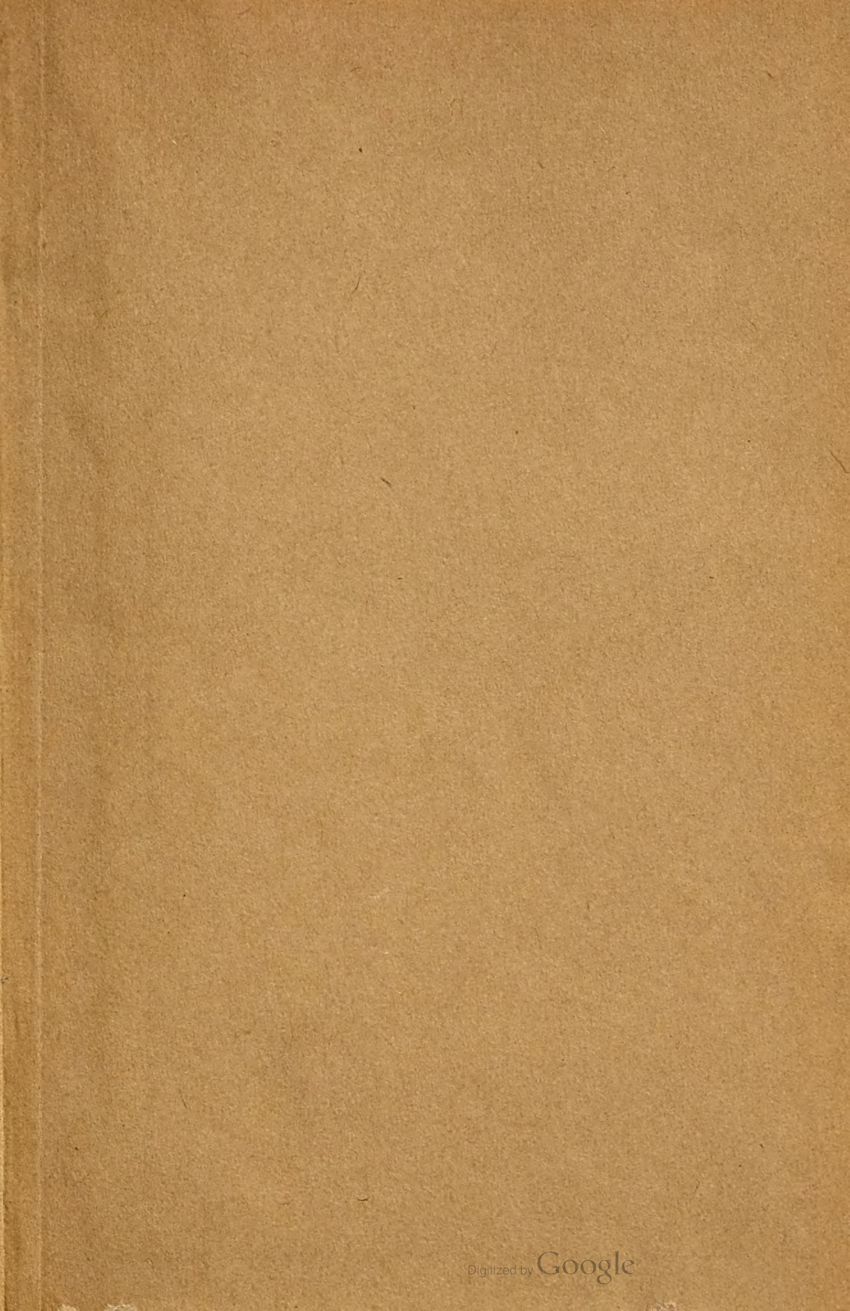
MEYER'S REISEBÜCHER

DEUTSCHE ALPEN

WESTL. THEIL

BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT




Digitized by Google

DEUTSCHE ALPEN

[1]

WESTLICHER THEIL.

MEYERS REISEBÜCHER.

Deutschland und Oesterreich.

Nord-Deutschland, mit 34 Karten, 30 Plänen, 2 Panoramen und 100 Ansichten. 2 Theile . . . . à Mark 5.

Süd-Deutschland, mit 23 Karten, 17 Plänen, 9 Panoramen und 64 Ansichten . . . . - 7,50.

Rheinlande, mit 16 Karten, 22 Plänen und 2 Panoramen. . . . - 5,00.

Thüringen, mit 12 Karten, 6 Stadtplänen und 4 Gebirgspanoramen - 7,50.

Thüringen, mit 1 Uebersichts- und 6 Routenkarten . . . . . . - 2.

Harz, mit 1 Panorama, 1 Reisekarte, 3 Wegekarten und 14 Routennetzen . . . . - 2.

Riesengebirge, mit 5 Karten und 1 Panorama . . . . - 2.

Schwarzwald, mit 8 Karten, 4 Plänen und 1 Routennetz. . . . - 2.

Oesterreich-Ungarn, mit 18 Karten, 18 Plänen und 2 Panoramen - 6.

Deutsche Alpen, Westlicher Theil, mit 16 Karten, 4 Plänen, 11 Panoramen und 14 Ansichten . . . . - 7.

Deutsche Alpen, Oestlicher Theil, mit 9 Karten, 3 Plänen, 8 Panoramen und 21 Ansichten . . . . - 5.

Schweiz.

Schweiz, mit 23 Karten, 7 Plänen, 29 Panoramen und 22 Ansichten - 9.

Suisse, avec 23 Cartes, 7 Plans, 29 Panoramas et 26 Illustrations . - 9.

Schweiz, mit 2 Uebersichts-, 2 Special- und 5 Routenkarten . . . - 2.

England.

London und die besuchtesten Routen durch England, Schottland und Irland, mit 11 Karten, 45 Plänen, 1 Panorama und 36 Ansichten - 7,50.

Frankreich.

Paris und Nord-Frankreich, mit 7 Karten, 30 Plänen, 33 Ansichten und 1 Panorama. . . . . - 7,50.

Süd-Frankreich, die Kurorte der Riviera di Ponente, von Corsica und Algier. Mit 21 Karten, 24 Plänen, 5 Panoramen und 20 Ansichten . . . . - 10.

Italien.

Ober-Italien, mit 11 Karten, 40 Plänen und Grundrissen, 85 Ansichten und 1 Panorama. 2 Theile . . . . à - 6.

Rom und Mittel-Italien, mit 5 Karten, 55 Plänen und Grundrissen, 1 Panorama, 79 Ansichten. 2 Theile . . . . à - 9.

Unter-Italien und Sicilien, mit 14 Karten, 48 Plänen und Grundrissen und 89 Ansichten. 2 Theile . . . . à - 6.

Italien in 60 Tagen, mit 6 Karten und 18 Plänen . . . . - 9.

Skandinavien.

Norwegen, Schweden und Dänemark, mit 14 Karten und 5 Plänen . . . . - 7,50.

MEYERS REISEBÜCHER.

DEUTSCHE ALPEN

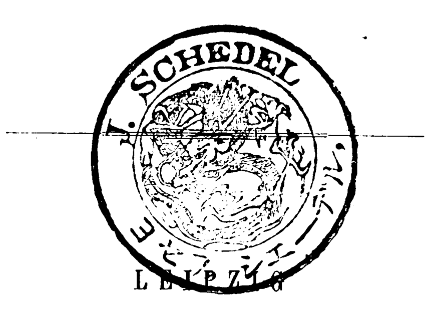
[1]

WESTLICHER THEIL:

BAYRISCHES HOCHLAND – NORD-TIROL
VORARLBERG – ÖTZTHALER ALPEN – BRENNERBAHN
SÜD-TIROL.

NEUE AUSGABE. MIT NACHTRÄGEN BIS 1880.

MIT 4 STADT-PLÄNEN, 16 KARTEN, 11 PANORAMEN UND 14 ANSICHTEN IN STAHLSTICH.



LEIPZIG

BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT

1880.

Vorwort.

Bis vor zwei Jahrzehnten waren die Deutschen Alpen im grossen Ganzen noch die Domäne der Berggänger; den Fremden, welcher im hochbepackten Reisewagen die Uebergänge nach Italien oder die Kurorte einiger Thäler aufsuchte, bekamen nur die altbekannten grossen Heerstrassen zu sehen. Das ist namentlich anders geworden, seit der eiserne Schlüssel des Schienenwegs die Thore auch dieser Gebirgsveste gesprengt hat, wie er zuvor die nachbarliche Schweiz bezwungen hatte; allsommerlich ergiesst sich nun der Strom der Reisendenscharen durch diese Thore und verbreitet sich, der Kreuz und die Quer den bahnbrechenden Dampfwolken folgend, über das Land. Aber nicht so eng, wie in der Schweiz, drängt sich der Reisendenstrom dort zusammen, denn das Gebiet der Deutschen Alpen ist ein dreimal grösseres. In gleichem Verhältnis ist auch seine Gliederung eine weitläufigere; seine Thäler sind länger, seine Ströme mächtiger und seine Gebirgsstöcke ausgedehnter; in so grossartigen Dimensionen auf- und ausgebaute Hochgebirgsgruppen wie die Oetzthaler Alpen, die Hohen Tauern, der Ortler, mit einer solchen Mannigfaltigkeit der Zu- und Uebergänge, einer so reichen Entfaltung von Firn- und Gletscherpracht in den Höhen, von Vegetationsüppigkeit in den Thälern, von einer solchen Ursprünglichkeit der dort heimischen Menschenkultur, hat die Schweiz nicht aufzuweisen.

So lange nun auch ein Führer durch die Deutschen Alpen eine fühlbare Lücke in der Reihe unserer Reisebücher bildete, und so brauchbare Bücher auch für einzelne Theile des Alpengebiets gesorgt haben, so fehlten immer noch die Vorarbeiten, um das ganze Gebiet mit dem Grad von Ausführlichkeit zu bedenken, welche der Vorzug unserer Reisebücher ist. Es vergingen Jahre, ehe die Bausteine zu dem Werke, unter denen sich werthvolle Beiträge des berühmt gewordenen Nordpolfahrers Payer, des leider früh verstorbenen Geoplastikers Keil und anderer hervorragenden Alpenkenner befanden, gesammelt waren, und weiter war es schwer, die sichtende und kunstfertige Hand zu finden, welche den reichen Stoff beherrschte und so zu gestalten verstand, dass er den Rahmen eines Reisebuchs ausfüllt.

Die naturgemässe Trennung des Reisegebiets in einen östlichen und westlichen Theil hat uns veranlasst, der grössern Handlichkeit zu lieb auch das Buch in zwei Hälften zu theilen, von denen dieser westliche Theil zuerst die Presse verlassen hatte und selbständig ausgegeben wurde. Der östliche Theil folgte 1878 nach.

Eine dem Zweck angemessene und reiche Ausstattung mit illustrativer Zuthat ist eine besondere Sorge der Verlagshandlung gewesen und wird während sowie auch noch nach der Reise die Brauchbarkeit des Buches erhöhen.

Neuerdings haben wir die 1877er Ausgabe des Buches genau durchgesehen und die seitdem entstandenen Veränderungen auf den dem Buche vorangehenden »Nachträgen« zusammengestellt und so den Text auf das Laufende gebracht und bis heute ergänzt.

Zum Schluss noch die Bitte und Mahnung an jeden, der zum erstenmal sein Bündel für eine Alpenreise schnürt, das Buch nicht mit hineinzuschnüren, sondern als einen treuen Freund und Rathgeber zur Hand zu haben, zunächst ihn aber vor Feststellung seines »Reiseplans« zu befragen — die Antwort findet er auf Seite XXXVII.

Schliesslich richten wir an alle Freunde und Benutzer des Buches auch hier wieder die Bitte, etwaige Corrigenda an die Redaktion einsenden zu wollen. Der unterzeichnete Herausgeber wird derartige an die »*Redaktion von Meyers Reisebüchern in Leipzig*« gerichtete Mittheilungen mit Dank entgegennehmen und bei späteren Auflagen entsprechend verwenden.

Leipzig, März 1880.

H. J. Meyer,
Herausgeber.

Bibliographisches Institut,
Verlagshandlung.



NACHTRÄGE

ZU

DEUTSCHE ALPEN, WESTLICHER THEIL.

☞ *Veränderungen, welche für die bezeichneten Abschnitte des Buches zu substituiren sind; dieselben sind so eingerichtet, dass sie auseinander geschnitten und an den betreffenden Stellen eingefügt werden können.*

Seite XI. Absatz 3: Bei **Voraussendung des Gepäcks** beachte man, ob dasselbe die Zollgrenze zwischen Deutschland und Oesterreich oder Oesterreich und Italien zu überschreiten hat. Ist dies der Fall, und ist das Gepäck nach einem kleinern Ort adressirt, in welchem sich kein Hauptzollamt befindet, so versäume man nicht, den Schlüssel zum Koffer etc. eingesiegelt beizufügen, da sonst die Effekten von der Behörde geöffnet werden (event. auch auf der Grenzstation liegen bleiben) und die dadurch entstandenen Kosten vom Adressaten nachgenommen werden.

Seite XXXVIII. Der **Ammersee** wird jetzt von Dampfschiffen befahren; vgl. unten S. 91.

Seite XLI. Am **Plansee** ist jetzt ein recht guter Gasthof entstanden, in dem sich recht behaglich leben lässt; vgl. unten S. 134 u. 135.

München.

Seite 1. **Gasthöfe**: Streiche *Grand Hôtel National*, *Goldenes Kreuz*, *Hôtel Kiessling*; existiren nicht mehr. Neu entstanden ist: *Gasthof zum Kappler*, Promenadenstr., im Parterre Bierrestaurant; für Touristen. — **Bierrestaurants**: *Zum Kunstgewerbeverein*, Pfandhausstr. 7 (DC4), neu, interessantes Lokal.

Seite 3. **Bierkeller**: Streiche *Knorrkeller* und setze dafür: *Hofbräuhauskeller*, Wiener Str. (GH5,6). — **Gesellschaftsgärten**: Streiche *Café National*, existirt nicht mehr. — **Vergnügungslokale**: Füge hinzu: *Centralsäle*, Neuthurmstrasse, in der Nähe des Hofbräuhauses (F5); grosse Säle für Bälle etc. — **Badeanstalten**: *Kolditz* heisst jetzt *Giselabad* und ist bedeutend erweitert.

Seite 4. **Kunsthandlungen**: *Manz* heisst jetzt *Wahnschaffe*. — **Pferdebahnlinien**: Ausser den im Plan eingetragenen sind nachzutragen als eröffnet: Sendlingerthorplatz (D6) - Müllerstrasse - Isarbrücke - Ostbahnhof (H7); — Centralbahnhof (K4) - Bayerstrasse - Landsberger Strasse (A4); — Maximiliansplatz (D4) - Ludwigsstrasse - Schwabing (F1). — Der **Centralbahnhof** ist jetzt im Umbau begriffen.

Seite 5. **Telegraphenbüreau's** befinden sich noch: Müllerstr. 28 (E6); Theresienstr. 35 (E2); Zweibrücken Str. 9 (G6). — **Theater**: *Binders Volkstheater* ist jetzt Sennefelderstr. 11½ (E5). — Im *Hoftheater* erscheinen laut bestehender Verordnung die Damen ohne Hut.

Seite 6. **Sammlungen und Sehenswürdigkeiten**: *Kunstgewerbehalle* befindet sich jetzt im eigenen schönen Gebäude, Pfandhausgasse 7 (DE4). — Hinzuzufügen: **Maximilianeum* (S. 22); die Gemäldesammlung im Sommer Mittw. und Sonnabd. von 10—12 Uhr. — *Neues Rathhaus* (S. 46), Marienplatz (E5); im Sitzungssaal das Kolossalgemälde von *Piloty*: »Munichia«. Tägl. Meldung beim Thorwart. — *Residenz*; die *Odysseussäle* sind nicht mehr zugänglich.

Seite 7. **Kirchen**: In der *Allerheiligen-Hofkirche* findet Sonn- und Festtags um 11 Uhr Vorm. feierliches Hochamt unter Mitwirkung der königlichen Hofkapelle statt.

Seite 10. Z. 12 v. o.: München hatte Ende 1879: 230,000 Einw.

Seite 13. Z. 9 v. u.: **Residenz.** Die *Odysseussäle* sind nicht mehr zugänglich.

Seite 22. **Maximilianeum.** Die Säle sind jetzt im Sommer Mittw. und Sonnabd. 10 bis 12 Uhr geöffnet. — Die **Pfarrkirche Haidhausen** ist jetzt der Stadt überwiesen und 1879 eingeweiht worden.

Seite 23. Oestl. vom Promenadenplatz steht jetzt an Stelle des alten Pfandhauses in der Pfandhausstrasse (DE4) das neue **Kunstgewerbehaus**, ein 1879 vollendeter prachtvoller Renaissancebau, Verkaufsmagazin des Kunstgewerbevereins, Café und Bierrestaurant, schöner Versammlungssaal.

Seite 28. Die neue **Akademie der Künste** ist im Rohbau vollendet; die innere Ausschmückung wird 1882 fertig.

Seite 46. **Neues Rathhaus.** In einem der Sitzungssäle das *Kolossalgemälde *Karl von Piloty's*: »Munichia«, ein Tableau historischer Persönlichkeiten Münchens. Auf Anmeldung beim Thorwart jederzeit zu sehen.

Seite 49. Z. 10 v. o.: Das Atelier *Xaver Schwanthalers* existirt nicht mehr.

Seite 50. 10 Min. südl. vom *Neuen Friedhof* die grossartige Anlage des **Städtischen Schlachthauses** und **Viehhofs.**

☞ Seite 78. **Tutzing.** Der vortreffliche *Gasthof zum See* wird auch nach seinem Besitzer *Meusch* genannt. An Gasthöfen ist noch zu nennen: *Wiesmayer*, am Bahnhof, mit Veranda, und die *Brauerei*.

Seite 81. In der Einleitung streiche Zeile 17—22 die Worte: »— Von 1877 — Post«; der Stellwagen Kochel—Mittenwald ist leider nicht in Aktion getreten.

Seite 83. In **Bad Kochel** ist Fuhrwerk zu haben; nach *Urfeld* Einsp. 7, Zweisp. 9 M.

☞ Seite 86. **Urfeld.** Der *Jäger am See* wird jetzt gelobt; Fuhrwerk ist aber nicht mehr zu haben, muss von Kochel bestellt werden.

Seite 88. Im **Dorf Walchensee** ist Fuhrwerk zu haben; nach *Garmisch-Partenkirchen* Zweisp. 25 M. und Trinkgeld.

Seite 91. **Ammersee.** Seit Juli 1879 befährt ein **Dampfschiff** »Marie« den See mit folgenden Landeplätzen: Von *Stegen* nach *Schondorf* (westliches Ufer) — *Breitenbrunn* (östliches Ufer) — *Utting* (westliches Ufer) — *Ried* (westliches Ufer) — *Hersching* (östliches Ufer) — *Fischen* (östliches Ufer) — *Diessen* (westliches Ufer) am Südende des Sees. — Fahrzeit 1¾ St. I. 1,50, II. 1,00 M., tägl. 3 Fahrten um den ganzen See. Vom Mai 1880 an wird ein kleines Lokaldampfboot die Verbindung zwischen *Grafrath* und *Stegen* herstellen.

Seite 93. Z. 3—6 v. u.: **Peissenberg.** Die Eisenbahn München — Peissenberg ist jetzt bis *Sulz* fortgeführt, 63 Kil. in 2⅓ St. für I. 5,05, II. 3,35, III. 2,15 M. Retourbillete. Von *Sulz*, wie auf S. 94 erwähnt, in ¾ St. auf den *Peissenberg*.

Seite 99. Z. 1 v. u.: Die **Eisenbahn** geht jetzt über *Weilheim* hinaus bis *Murnau* (s. unten) und von hier erst **Post** bis (24 Kil.) **Oberammergau** in 3½ St. — Seite 505, Z. 1 v. u., und Seite 506, Z. 1 u. 2 v. o.: Die **Eisenbahn** geht jetzt über *Peissenberg* hinaus bis *Sulz;* aber die **Post** nach *Oberammergau* geht nicht mehr von hier, sondern von *Murnau* ab.

Seite 107. **Route nach Partenkirchen.** Die **Eisenbahn** führt jetzt von *Weilheim* noch 22 Kil. weiter über *Polling*, *Huglfing*, *Uffing* in 1¼ St. (I. 1,80, II. 1,20, III. 0,75 M.) bis **Murnau.** Von hier gehen jetzt die **Posten** nach (25 Kil.) *Partenkirchen* in 4¼ St., (41 Kil.) *Mittenwald* in 7 St. und (24 Kil.) *Oberammergau* in 3½ St. ab. Auch **Privatwägen** am Bahnhof, bis *Partenkirchen* 12 M.

Seite 109. **Staffelsee.** Das Landhaus am See gehört jetzt Herrn L. Brey in München. Das Wasser ist stahlhaltig und wird von Frauen zu Bädern benutzt.

Seite 111. **Partenkirchen.** Der *Bierkeller* ist Mittw. und Sonnabd. geöffnet; man hat von da eine prachtvolle Aussicht.

Seite 113. **Faukenschlucht.** Anstatt Z. 9 bis 19 v. o. setze: Entweder von *St. Anton* aus den durch einen Wegweiser bezeichneten Fusspfad *rechts* an dem Bergabhang entlang, oder unmittelbar hinter Partenkirchen auf einem durch Wegweiser bezeichneten Pfad am rechten Ufer des Faukenbachs hinauf, wo man nach 20 Min. die schöne Schlucht des Fauken erreicht, an deren Ende ein Wasserfall niederstürzt.

Seite 116. Der Weg zum **Schachen** wird jetzt am meisten von Partenkirchen aus gemacht, indem man über *Klais* nach *Elmau* fährt (2½ St.). Von da 3 St. zum Schachenhaus auf dem Reitweg zu steigen.

Seite 120. **Garmisch.** Im *Gasthof zum Husaren* Pens. 4,50 M. tägl. mit Wohnung. — **Führer:** Der eine der *Gebr. Koser, Joseph,* wurde 1879 ein Opfer seines Berufs; der überlebende Bruder, *Hans*, ist ebenfalls tüchtig. — Zur *Ruine Werdenfels* führt unmittelbar hinter der Villa der Frau v. Rudhardt ein durch Wegweiser bezeichneter Fusspfad hinauf. — **Wägen:** Einspänner zum *Badersee*, nach *Obergrainau* und zurück 4,50 M. und Trinkgeld; nach *Mittenwald* 18 M.

Seite 122. **Hochalp.** Von der Hochalp zu den *Osterfeldern* 1 St., von da nur noch ¼ St. auf das *Höllenthalköpfle* (richtiger: Höllenthorköple); also nicht 2 St. von der Hochalp. — **Höllenthalklamm.** Der Weg hierher wird jetzt, namentlich mit Damen, um den rauhen Anstieg zum Stangenweg zu vermeiden, über Obergrainau gemacht, von wo guter Fussweg. Das Bergwerk ist wieder ausser Betrieb.

Seite 129. Auch auf dem **Stuiben,** 20 Min. unter dem Gipfel, befindet sich jetzt ein Unterkunftshaus mit Nachtlager und bescheidener Wirtschaft.

Seite 134. Am **Plansee,** am Nordufer desselben beim österreichischen Zollhaus (S. 135), wo nördl. die Ammerwaldstrasse abgeht, steht jetzt ein vortrefflicher *Gasthof in schöner Wald- und Alpeneinsamkeit mit guter Verpflegung (treffliche Fische) und Unterkunft; ein Aufenthalt von einigen Tagen ist hier sehr zu empfehlen. — Einige Schritte weiter die primitive »Alpenwirtschaft zum Lindenhof«. — Auch an dem nach Reutte zu gelegenen Seeende befindet sich ein (geringerer) *Gasthof*.

Seite 136. **Von Reutte nach Lermoos** führt die *neue* Strasse zunächst geradeaus, dann nach 20 Min. r. ab und in Windungen mit schönen Aussichten hinauf zur Passhöhe der Ehrenberger Klause.

Seite 138. Z. 17—18 v. u.: In **Bieberwihr** im *Gasthof zum Löwen* von *Sterzinger* recht gutes Nachtquartier.

Seite 149. **Hohenschwangau.** Der Bau des Schlosses *Neu-Schwanstein* ist ziemlich vorgeschritten u. ein Theil desselben schon bewohnt.

Seite 150. 5) Von Hohenschwangau nach Reutte 2½ St.

Seite 158. Z. 14 v. o.: Die Besteigung des **Hoch-Iffen** empfiehlt sich jetzt von *Rietzlern* aus, da von hier der Weg hinauf markirt ist; Abstieg event. nach *Rohrmoos*.

Seite 176. 14) Am ***Barmsee** (grossartiger Anblick des Wetterstein- und Karwendelgebirges) steht jetzt ein einladendes *Gasthaus* mit Restaurant und Fremdenzimmern; Schiff und Badegelegenheit (das Wasser des Barmsees ist sehr mild). — Z. 14 v. u.: Streiche »Bequemer«; der Weg hinunter bis zur Hauptklause ist sehr vernachlässigt und sein Anfang von der Brandlalp schwer zu finden.

Seite 208. Z. 1—3 v. u.: **Schliersee.** Jetzt ist auch von S. her die Kahnfahrt erlaubt; man frage im Gasthaus zu *Fischhausen* (S. 614).

Seite 216. Z. 28—29 v. o.: Der Stellwagen vom *Tatzelwurm* nach *Brannenburg* geht nicht mehr.

Seite 219. **Prien.** Zweigbahn nach (10 Kil.) *Aschau* jetzt in Betrieb, 33 Min., I. 80, II. 55, III. 35 Pf.

Seite 223. Der Besuch des **Prienthals** wird seit Eröffnung der Bahn Prien — Aschau besser von *Prien* als von *Bernau* aus unternommen.

Seite 225. **Reut-im-Winkel** ist ein beliebter und viel besuchter einfacher Sommerfrischort, die Unterkunft besonders beim **Oberwirt* recht gut. Hübsche Spaziergänge auf den *Wallonberg* und den *Wetterkreuzkopf*.

Seite 225. Z. 4—5 v. u.: Statt *Leitstuben* setze *Gasthaus zum Pregatterl;* auf S. 227 u. 228 ebenso.

Seite 229. **Unken** wird als angenehme Sommerfrische sehr empfohlen. In der *Post* gute Unterkunft und Bäder.

Seite 232. **Oberaudorf.** Zum *Weber an der Wand* ist es nur ¼, nicht 1¼ St.

Seite 232. **Kufstein.** Den Gasthöfen ist hinzuzufügen: *Drei Könige,* neu. — ¼ St. von der Stat.: *Kienbergklamm* (Besitzer: *Dr. Hoerfarter*), neuer Wasser- und Luftkurort in Waldesnähe, mit allerlei Bädern (auch Soole), Pension.

Seite 237. **Brixlegg.** Hier wird ein neues, von Frau *Vogel* gehaltenes *Hôtel* empfohlen.

Seite 238. **Jenbach.** Gasthof zur *Post* wird gelobt. — Schloss *Tratzberg* enthält sehr interessante Jagdzimmer. Besichtigung gestattet.

Seite 241. **Innsbruck.** Von den **Gasthöfen** ist die *Goldene Sonne* (mehr I. Ranges) als das angenehmste und behaglichste Haus sehr gelobt. — Im *Adler* hatte Andr. Hofer sein Standquartier. — Im *Goldenen Stern* werden die Fasttage streng gehalten; viel Geistliche. — In *Weiherburg* eine billige Pension. — Bei **Restaurants** setze: »*Hôtel de l'Europe*« anstatt »*Tiroler Hof*«. — Als **Café** wird *Café Grabhofer* besonders gerühmt. — Bei **Weine** streiche »vorzüglich«.

Innsbruck hat jetzt 22,000 Einw. inkl. Garnison.

Seite 249. Die *Universität* hat jetzt 400 bis 500 Zuhörer, Specialität: Theologie (Jesuiten); Mauthner und Kerner sind jetzt in Wien. — Der *Botanische Garten* ist neuerdings sehr vernachlässigt, dagegen ist der Besuch des *Hofgartens* zu empfehlen. Zum Besuch von **Schloss Ambras* (sehr lohnend) erhält man Eintrittskarten in der Burg zu Innsbruck (durch den Thorweg r. erstes Zimmer) gratis (ohne solche kein Zutritt!). Vom Park reizende Ausblicke ins Innthal. Im vordern Schlosshof ein römischer Meilenstein.

Seite 254. **Zell (Zillerthal).** Ueber das *Gasthaus zur Post* wird neuerdings geklagt.

Seite 255. **Mayrhofen.** Im **Stern* vortreffliche Pension zu 1,60 Fl.

Seite 257. Z. 15 v. o.: Der Uebergang über das **Hundskehljoch** (oben grossartige Aussicht!) ins obere Ahrnthal ist durch die dort stattgefundene Ueberschwemmung von 1878 sehr unwegsam geworden.

Seite 259. Z. 30 v. o.: In *Grosshag* im neu entstandenen Alpenwirtshaus des Bergführers *Fankhauser* befindet sich jetzt ein Depot von Bergproviant (Fleischkonserven etc.).

Seite 259. Z. 4 v. u.: Auf der **Schwarzensteiner Alpe** wurde 1879 die von der Sektion Berlin erbaute Klubhütte eingeweiht und der Benutzung übergeben.

Seite 260. Die Tour durch das **Duxer Thal** wird als sehr lohnend gerühmt.

Seite 270. Vor *Stuben* setze 114 statt 104 Kil., vor *Hochfinstermünz* 120 statt 110 Kil.

Seite 271. Z. 25—29 ist die Reihenfolge der hinter *Reschen* sichtbar werdenden Gipfel der Ortlergruppe nicht richtig angegeben; sie ist folgende: Von l. nach r. die Laaser Gruppe, Monte Cevedale, Königsspitze, Ortler; r. davon Thurwieserspitze, Trafoier Eiswand, Madatschspitzen und die Geisterspitze.

Seite 272. **Mals.** Von hier tägl. auch 2mal Post nach *Tauffers* und *Münster.*

Seite 274. Z. 2 v. u. setze statt »Cristallo-Gletscher«: »*Madatschferner* und der riesige Kegel der *Vordern Madatschspitze*«.

Seite 275. Z. 16 v. u.: Das *Pleisshorn* ist nur 3143 m. hoch (nicht 3476). — Beim *Weissen Knott* (Z. 18 v. u.) schöne Ansicht des *Untern Ortlerferner* und des *Trafoier Ferner.* — Z. 4 v. u. füge hinzu: »aber zu 18jähriger Kerkerstrafe in Gradisca begnadigt«.

Seite 276. Von der **Franzenshöhe** steigt man etwa ¾ St. auf die dahinter aufragende begraste *Höhe (reiche Alpenflora); man gewinnt dort einen Prachtblick auf Madatschferner und Spitze und auf den Ortler.

Auf der **Passhöhe des Stilfser Jochs** ist kein Wirtshaus. — Vom (20 Min.) *Breitkamm* (Z. 5 v. u.), neuerdings *Dreidrachenspitze* getauft, kann man die Königsspitze, den Monte Cevedale, Corno dei Tre Signori und die Weisskugel *nicht* sehen.

Seite 282. In **Tirano** ist vor allen *Albergo alla Posta vecchia* (oder Angelo) zu empfehlen. — Zu nennen noch: *Hôtel Stelvio.* — *Alla posta vecchia* ist zu streichen.

Seite 290. In **Sölden** wird der Gasthof des *Oberwirt Fiegl* gelobt.

Seite 297. Z. 9 v. u.: Das **Hochjochhospiz** ist neu aufgebaut und mit 20 Betten ausgestattet.

Seite 299. Z. 14 v. o.: Die **Sanmoarhütte** ist wieder gut im Stand; Nachtlager auf Matratzen, kalte Küche.

Seite 314. Z. 4 v. o.: Der Besuch der ***Weissseespitze** wird als eine grossartige Gletscherpartie mit entsprechender Aussicht sehr empfohlen; sie ist nicht gefährlich, erfordert aber Ausdauer und Schwindelfreiheit. 7—9 St. hinauf, 4—5 St. hinab; 2 Führer rathsam.

Seite 318. In **Bregenz** ist *Hôtel Montfort*, am Bahnhof, nachzutragen.

Seite 322. Z. 5 v. o.: **Pfänder-Hôtel.** Die Pension kostet 3,50 Fl.

Seite 328. **Feldkirch.** Unter den Gasthöfen streiche *Engel* und *Feldkircher Hof;* dagegen wird der **Löwe* in der Neustadt, nahe der Bahn, als gut bürgerlich recht gelobt. Ausserdem sind als einfache Häuser zu nennen: *Schaefle*, Marktgasse. — *Weisses Ross*, auch Café und Bier. — *Bär*, nahe der Bahn, mit Cafērestaurant.

Z. 17 v. u.: Der Eintritt in die *Parkanlagen des Herrn Tschavoll* ist nur gegen Karte gestattet, welche die Wirte besorgen.

Seite 341. **Gross-Vermunt-Alp.** Z. 8—14 v. u. ist zu streichen; der Pseyrer Jackl ist nicht mehr da.

Seite 350. In **Steinach** ist der *Gasthof Steinbock* (vulgo *Nagete*) nachzutragen.

Seite 354. **Gossensass.** Die Bewirtung im *Gasthof zum Bräuhaus* ist jetzt ganz gut.

Seite 376. **Bozen.** Der *Schwarze Adler*, ein kleines, bescheidenes, aber gutes Haus, wird einfachen Reisenden warm empfohlen.

Seite 413. Z. 1 v. o. soll es 2790 u. 2830 heissen anstatt 790 u. 830 m.

Seite 415. Z. 8 v. u.: Der Fahrweg ins **Suldenthal** führte 1879 schon 1/4 St. von Gomagoi auf das rechte Ufer (die Brücke weiter oben ist mit der weitern Wegstrecke von einer Lawine zerstört worden); hier geht r. ein Fussweg steil aufwärts; die Strasse (Wegweiser: »etwas weiter bequemer«) steigt am rechten Ufer zunächst wieder ans Ende des Thals und erst dann, scharf umbiegend, wieder östl. in das Thal hinein.

Seite 427. **Trient.** **Hôtel Trento*, am Bahnhof, wird sehr gerühmt. Bäder. — *Hôtel de la ville*, jetzt ebenfalls am Bahnhof (früher in der Stadt), wird weniger gelobt. — *Hôtel Victoria*, in der Stadt im frühern Gebäude des Hôtel de la ville. — Daneben: *Europa.* — Sehenswerth sind in Trient die grossen Marmorwerkstätten von *Ranzi & Komp.* — **Wägen** (beim Postmeister) von Trient nach *Arco* (3 St.), 1spänn. 7, 2spänn. 12 Fl.; *Riva* (3½ St.), 9, bez. 16 Fl. — Trient-Arco-Riva-Mori (6 St.), 2spänn. 22 Fl., schöne Tour, wird aber besser in umgekehrter Folge, von Mori aus, gemacht wegen des überraschenden Blicks bei Nago (S. 455). Das Fuhrwerk in Mori ist freilich nur einfach und in Trient allerdings besser.

Seite 432. In **Verona** wird *Albergo e Trattoria Cola* (auch *San Lorenzo* genannt) als guter, einfacher Gasthof gelobt.

Seite 442. In **Verrano** ist der *Goldene Stern* eine echt italienische Einkehr; aufmerksamer Wirt, Wein und italienische Zukost vortrefflich.

Seite 444. **Arco.** Streiche *Kaiserkrone* und füge hinzu: *Kurhaus-Hôtel* (*J. Nelböck* aus Salzburg), neu entstandenes Haus mit allem Komfort, Pens. 3—5 Fl. — *Krone* (Grümer), ebenfalls ordentlich. — *Pension und Hôtel Grusch.* — *Pension Reinalter.* In letzteren Pens. von 2½—4 Fl. — Ausserdem viele Villa's und Privatwohnungen; ein möblirtes Zimmer monatlich 15—25 Fl., grössere Appartements verhältnismässig billiger. — **Kurtaxe:** Herbst- und Frühjahrsaison je 3 Fl., Wintersaison 4 Fl. pro Person; Kinder die Hälfte. — **Kurärzte:** *Dr. Schreiber.* — *Dr. Leutner* und drei italienische Aerzte. — **Apotheke.** — **Post** und **Telegraph.** — **Buchhandlung:** *Emmert*, mit Leihbibliothek, Musikhandlung, Pianofortevermietung, Spedition und Wechselgeschäft; gibt bereitwilligst über alles Auskunft.

Seite 450. **Mandronhütte.** Die von der Sektion Leipzig erbaute Alpenklubhütte auf der Mandronalp ist 1879 eingeweiht und der Benutzung übergeben worden.

Seite 457. **Riva.** Bei **Albergo del Sole* streiche »höhere Preise« und setze dafür: »Winterpension 2,50 Fl. pro Tag, Dîner 1,50 Fl., L. und Bett 50 Kr.« — Badeanstalt, auch für Damen eingerichtet. — Seite 458, Z. 25 v. u. streiche: »Besser ist's in Torbole (S. 456)«. — Bezüglich des Klima's von Riva (vgl. S. XXXI) sei noch berichtigend bemerkt, dass der täglich wehende Südwind (Ora), welcher oft den See stark bewegt und Kranken nicht zuträglich ist, in den eigentlichen Wintermonaten December, Januar und Februar *nicht* weht, *insofern* also Riva auch als Winteraufenthalt angenehm ist.

Seite 459. Z. 1 v. o.: Der ***Wasserfall von Varone** ist sehr sehenswerth; er stürzt sich in einen schraubenartigen Felsschlund, in den man hinabsteigen kann.

Inhalts-Verzeichnis.

Bayrisches Hochland.

Nördliches Tirol, Oetzthaler Alpen und Vorarlberg.

Süd-Tirol.

Illustrationen - Verzeichnis.

Karten und Pläne.

Panoramen.

Ansichten.

Abkürzungen.

S. = Seite.
R. = Route.
Stat. = Station.
Kil. = Kilometer.
m. = Meter. Die beigefügten Zahlen, z. B. (503 m.) geben die *Höhe über dem Meer* an.
ü. M. = über dem Meer.
St. = Stunden.
Min. = Minuten.
R. r. = rechts.

L. l. = links.
O. = Osten.
S. = Süden.
W. = Westen.
N. = Norden.
SW. = Südwest.
NO. = Nordost.
SO. = Südost.
NW. = Nordwest.
SSW. = Südsüdwest etc.
M. = Mark.
Pf. = Pfennig.
Fl. = Gulden.

Kr. = Kreuzer.
Z. = Zimmer.
Frühst. = Frühstück.
L. = Licht.
Bed. = Bedienung.
T. d'h. = Table d'hôte.

Eingeklammerte Buchstaben mit Zahlen, z. B. (C4), (CD5), (F2, 3) sind Verweisungen auf den betreffenden Stadtplan.

Allgemeines.

Reisezeit. Reisen in die Alpen, sofern sie Wanderungen in das Hochgebirge einschliessen, sind zwischen Anfang Juli und Mitte September zu unternehmen; um diese Zeit sind die Alpen und Passwege am schneefreiesten, die Sennhütten bewohnt, und es ist Wahrscheinlichkeit für nebelfreie Aussicht vorhanden. Wer bloss Thalwanderungen (Innthal, Meran, Etschland) oder auch Touren im Salzkammergut und den bayrischen Voralpen mit ihren Seen beabsichtigt, kann schon den Mai dazu benutzen; für Südtirol ist sogar, wenn man von der Besteigung höherer Berggipfel absieht, das Frühjahr oder der Herbst die schönste Reisezeit. Der Frühsommer hat Reize, welche die späteren Monate nicht bieten: die Matten und Felder stehen im prangendsten Blütenschmuck, von allen Höhen und Hängen rinnen und rauschen die Sturzbäche des Schneewassers, die in späteren Monaten versiegen, und die ganze Landschaft ist von einer Lebensfrische durchdrungen, welche in vielen Beziehungen dem Hochsommer fehlt. Dann fällt auch die Hitze noch nicht so lästig und die Verkehrsstrassen sind von dem Fremdenstrom noch nicht überflutet. Eigentliche Hochgebirgs- und Gletschertouren sind dagegen kaum vor August anzurathen.

Ausrüstung. Die Equipirung zu einer Alpen-Reise richtet sich nach dem, was man vor hat. Wer bloss Allerwelts-Touren sich vornimmt und kaum zu Fuss gehen will, braucht seine gewohnte Garderobe nicht zu ändern und hat sich nur mit *warmer Kleidung* (vor allem für die Höhepunkte Hohe Salve, Grünten, Schafberg, Dobratsch, Schmitten-Höhe etc.) zu versehen. Sorglichere Vorkehrungen verlangen hohe Gebirgspässe und Gletscherbesuche, die zu Fuss unternommen werden müssen; bei diesen soll der Wanderfreund sich zu Schutz und Trutz rüsten, weil Hitze und kalte Luftströmung (oft dicht nebeneinander), Felsengeröll und Schneewasser sehr solide, zum Theil derbe Kleidung bedingen. Nähere Anleitung auf S. XXXII.

Die Verpackung der Reisegarderobe richtet sich nach Zeit und Umfang des Reiseplans, auch nach den Komfort-Bedürfnissen des Reisenden und nach seiner Reiseart, ob vorherrschend zu Fuss oder alle Bequemlichkeitsmittel benutzend. Der für längere Zeit in das Gebirge zu Fuss wandernde rüstige Bergsteiger bedarf, wenn er nicht gar zu ökonomisch in Wäsche und Kleidung sich einrichten will, eines kleinen Lederkoffers (Garderobe-Hauptmagazin), den er von einer Hauptstation zur andern per Eisenbahn oder per Post *unter Lösung eines Empfangsscheins voraussendet;* in Oesterreich bedarf es neben der Adresse noch eines Frachtbriefs mit Stempelmarke (6 Kr.), die man auf den Postämtern erhält; für das tägliche Bedürfnis jedoch hat er eine Seitentasche oder noch besser einen kleinen Rückentornister bei sich.

Dem **Geld** ist schon vor Antritt der Reise einige Aufmerksamkeit zu schenken, falls man nicht innerhalb der Grenzen des Deutschen Reichs zu bleiben gedenkt. Bekanntlich sieht man in Oesterreich im Verkehr keine grösseren Silbermünzen, sondern ausschliesslich Papiergeld in Noten von 1, 5, 10, 50, 100 und 1000 Gulden

und silberne Scheidemünze. Das deutsche Reichsgeld, 1 Mark = 50 Kreuzer österr. Währung, geniesst gegenüber dem österr. Papiergeld ein mehr oder minder hohes Agio, das sich z. B. im Juni 1877 auf 26 Proc. stellte, so dass die Mark nicht 50, sondern 63 kr. ö. W. werth war. Man wird gut thun, in der ersten österr. Stadt, welche man erreicht, sein Geld gegen österr. Papier (jedoch nicht bei einem Bahnhofsrestaurateur u. dgl., sondern bei einem Wechsler) umzuwechseln. Noch besser kommt man weg, wenn man an sich selbst poste restante nach irgend einer österr. Stadt Postanweisungen aufgibt. Diese werden in Deutschland in Reichswährung eingezahlt, die österr. Post rechnet den Betrag genau nach dem Tageskurs (ohne Gewinn) in österr. Währung um. Der Maximal-Einzahlungsbetrag auf *eine* Postanweisung darf indessen 150 Mark nicht übersteigen; zur Erhebung Passkarte nöthig. Im direkten Eisenbahnverkehr von gewissen österr. Stationen nach Deutschland, z. B. von irgend einer der Stationen der Brennerbahn nach München, werden die Fahrkarten in Reichsmark berechnet, so dass man nicht erst nöthig hat, sich österr. Papier einzuwechseln.

Reisekosten. Diese richten sich selbstverständlich nach den Ansprüchen, welche der Tourist an Komfort und Lebensweise macht. Wer alle bequemen Transportmittel benutzt, überall Führer engagirt und in den ersten Hôtels wohnt, wird täglich unter 20 M. kaum auskommen. Fussgänger bei bescheidenen Ansprüchen an Küche und Keller können durchschnittlich (Führerlohn nicht eingerechnet) täglich mit 7—8 M. (bez. 3½—4 fl.) ausreichen. Die Kosten richten sich indessen sehr nach der Gegend, in welcher man reist. Am theuersten sind das Salzkammergut, Salzburg, Reichenhall, Berchtesgaden, Tegernsee, am wohlfeilsten gewisse Theile von Tirol, insbesondere das Eisakthal bis gegen Bozen hin, sodann Kärnten, im allgemeinen auch das bayrische Oberland und das Algäu.

Reisepass ist überflüssig, weil nie danach gefragt wird. Dennoch ist zum eigenen Schutz des Touristen wenigstens eine Passkarte anzurathen, um für *alle Fälle* legitimirt zu sein. Zum Erheben von Geld oder rekommandirten Briefen ist eine Passkarte unerlässlich.

Im weitern ist ein praktisch entworfener **Reiseplan** die Grundlage einer genussreichen Reise. Zeit und Geld, welche man auf dieselbe verwenden will, entscheiden zunächst über Umfang und Ausdehnung; dann ist aber auch die Wanderfähigkeit, die Kapacität der Körperkräfte ein wesentlich zu beachtender Faktor.

Die Bereisung der Deutschen Alpen richtet sich in der Hauptsache nach den Eisenbahnlinien, von welchen dieselben durchzogen werden. Für den (interessantern) westlichen Theil wird die Strecke München-Verona (Brennerbahn) den Hauptstrang bilden, für den östlichen einerseits die neue Salzkammergut-Bahn Schärding — Ischl — Hallstatt mit ihren Fortsetzungen nach Kärnten und Krain (Kronprinz-Rudolf-Bahn), anderseits die grosse Linie Wien-Triest. Das *bayrische Hochland* ist jetzt mehr zugänglich gemacht durch verschiedene nach Süden führende Zweigbahnen, sämmtlich Sackgassen, welche von der Linie Augsburg—München—Salzburg abzweigen und in die Falten der Vorberge hineinführen, in welchen die Seen liegen. — Das nordwestliche Alpengebiet, *Vorarlberg*, das *Obere Innthal* und das *bayrische Algäu* sind am besten durch die von Ulm, Augsburg, München auslaufenden und in Kempten konvergirenden Bahnen über deren Fortsetzung Lindau — Bludenz hin zugänglich. — Ein vorzüglich anziehendes Gebiet der deutschen Alpenwelt, die *Hohen Tauern*, werden von München her über Kufstein und Wörgl, von Salzburg über Golling und Werfen, von Süden vom tirolischen Pusterthal her erreicht.

Mit Recht bereist man die Deutschen Alpen zumeist im allgemeinen nicht in Routen, welche mit den von W. nach O. sich hinziehenden drei Hauptkämmen, den nördlichen Kalk-, den Central- und den südlichen Kalk-Alpen parallel laufen,

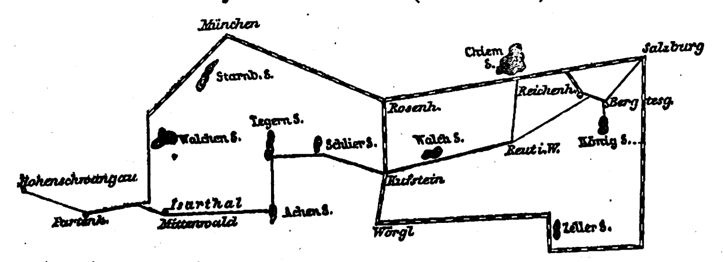
sondern in von N. nach S. gerichteten Linien, welche dieselben mehr oder minder senkrecht durchschneiden. Gerade in den Deutschen Alpen haben die Uebergänge von N. nach S. besondere Reize. Den Rückweg kann man auf einer der Hinreise-Route parallelen Heimreise-Route bewerkstelligen. So wird z. B. ein Norddeutscher, der über Leipzig, München, Innsbruck, Brenner nach dem südlichen Tirol reist, genussreich die Heimreise (vermittels der die zwei grossen Parallellinien verknüpfenden Pusterthal-Kärntner Bahn) weiter östlich von Villach oder auch Klagenfurt ab mit der Kronprinz Rudolf-Bahn über Salzkammergut, Schärding, Passau, Eger antreten. Allerdings greift die moderne Einrichtung der Rundreisebillete, welche für die Alpenländer auf den Bahnhöfen von Augsburg, München, Salzburg, Linz, Wien verkauft werden, ja in deren Zonen auch Norddeutschland mit hineingezogen werden kann, bedeutend in die Systematik alpiner Reisen. Da wir aber für das Bereisen der *Alpen* als solches zunächst Anleitung zu geben haben, so überlassen wir die Belehrung in dieser Richtung den klar gezeichneten Zonen-Netzen und Routen-Beschreibungen, welche von den Eisenbahnverwaltungen selbst veröffentlicht werden, und gehen zunächst zur Darstellung der genussreichsten Routen über, wobei wir, mit Rücksicht auf den Durchschnitt des die Deutschen Alpen bereisenden Publikums, eine 3—4wöchentliche (nicht ausschliesslich auf Eisenbahnen zugebrachte) Reisedauer im Auge behalten.

Ganz gewöhnliche Touren, wie sie von den Eisenbahnverwaltungen auf ihren Rundreisefahrten vorgeschlagen werden, sind hier als überflüssige Rathschläge bei Seite gesetzt worden. Indess können auch leicht an Kräften *minder Bemittelte* mit Zuhilfenahme der speciellen Nachweisungen des Buches sich *in der Hauptsache diesem grossen Routenschema anbequemen,* indem sie jene Nachweisungen benutzen, um die Lücken, welche durch die von ihnen verschmähten Fusstouren in unseren Schemen entstehen, durch kürzere oder längere Umwege auszufüllen und dann wieder nach der Darstellung des Schemas anzuknüpfen und die Reise fortzusetzen. Ebenso selbstverständlich ist das Herausgreifen einzelner Bruchstücke aus diesen grösseren Reiseplänen. Wir machen bequeme Liebhaber des Hochgebirges insbesondere darauf aufmerksam, dass nahezu sämmtliche Pässe der grossartigen südtirolischen Kalkalpenwelt (»Dolomiten«) auf Saumthieren gefahrlos überschritten werden können.

Reisepläne.

☞ Partien, die nur zu Fuss gemacht werden können, sindin den nachfolgenden Plänen mit *liegender Schrift (Kursiv)* gedruckt.

I. Bayrisches Hochland (2–3 Wochen).



München — Starnberg — Walchensee (Herzogstand) — Partenkirchen-Garmisch (event. Hohenschwangau und Ober-Ammergau) — Mittenwald — durchs Isarthal oder *über das Karwändelgebirge und durch die Riss* an den Achensee — Tegernsee —

Schliersee — *Wendelstein* — Bayrisch-Zell — Oberaudorf, resp. Kufstein. Von da per Bahn zurück nach München (ca. 12 Tage), — oder von Kufstein nach Walchsee — Reut im Winkel — Reichenhall — Salzburg oder hinauf an den Chiemsee und von da zurück (4—5 Tage mehr).

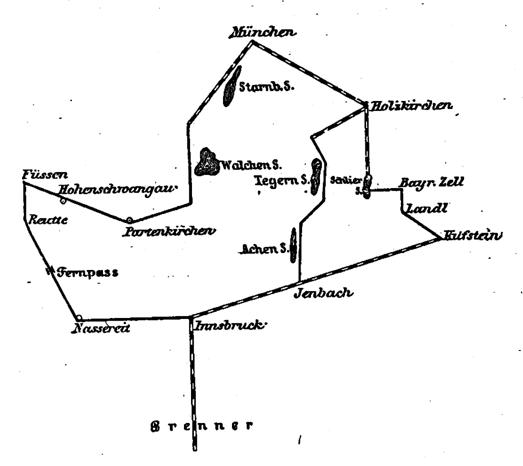
II. Bayrisches Hochland, Gisela-Bahn, Berchtesgaden und Salzburg (ca. 3 Wochen).

Vgl. das Routennetz bei Nr. I.

Von München bis Kufstein wie bei Nr. I. — Dann über Wörgl (mit Besuch der Hohen Salve) auf der Gisela-Bahn (Zeller See, Liechtensteinklamm) nach Salzburg — Berchtesgaden — Königssee — Reichenhall und zurück.

III. Bayrisches Hochland und Nord-Tirol (ca. 14 Tage).

München — Walchensee *(Herzogstand)* — Partenkirchen — Hohenschwangau — Reutte (Plansee) — Lermoos — Fernpass — Nassereit — Innsbruck (weitere Um-



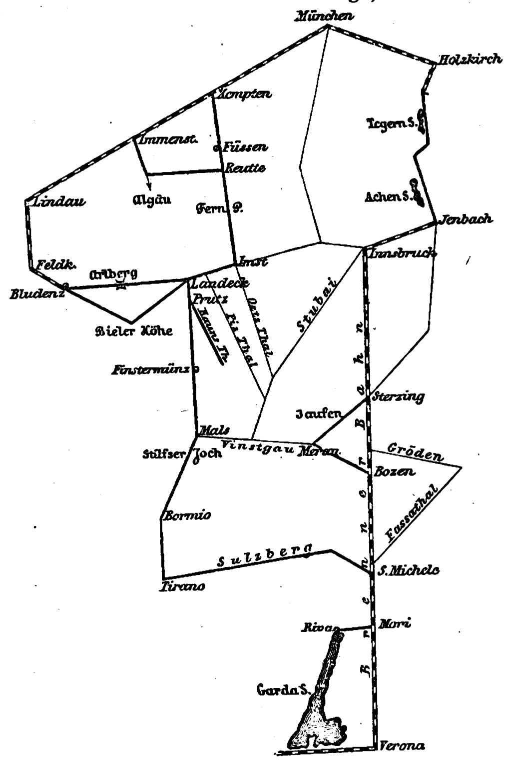
gebung, event. Brennerbahn-Ausflug) — Jenbach — Achensee — Tegernsee — München; — oder von Jenbach nach Kufstein — Landl — Bayrisch-Zell — *Wendelstein* — Schliersee — München.

IV. Specialrouten für das Oetzthal, siehe daselbst.

V. Westliches und südliches Tirol nebst Vorarlberg (ca. 3 Wochen).

Lindau — Bludenz *(Lünersee)* — über den Arlberg nach Landeck (oder, lohnender, ins Montavon, *über die Bieler Höhe ins Paznaun* und nach Landeck) — über Prutz (Besuch des *Kaunser Thals*) ins Oberinnthal — Mals — auf das Stilfser Joch

(Besuch von Sulden und der Heiligen drei Brunnen) nach St. Maria (leichte Besteigung des Piz Umbrail mit Saumthier) — Bormio. — Ueber Tirano — Tresenda — Edolo — Ponte di Legno — nach dem Sulzberg (Tirol), zur Bahnstation San Michele; — über Mori zum Gardasee und zurück über Bozen (event. Meran — *Jaufen*) — Brenner — Innsbruck — Achensee — Tegernsee nach München (oder von Innsbruck über Mittenwald — Walchensee nach München u. dgl.).



Man kann hierbei, um nach Landeck zu gelangen, Vorarlberg unbesucht lassen und

a) entweder von Immenstadt durchs Algäu nach Reutte — Fernpass — Nassereit — Landeck oder

b) über Füssen (Hohenschwangau) und Reutte nach Landeck gelangen.

VI. Oetzthal, Ortler, Süd-Tirol, Brennerbahn (3–4 Wochen).

Vgl. das Routennetz bei Nr. V.

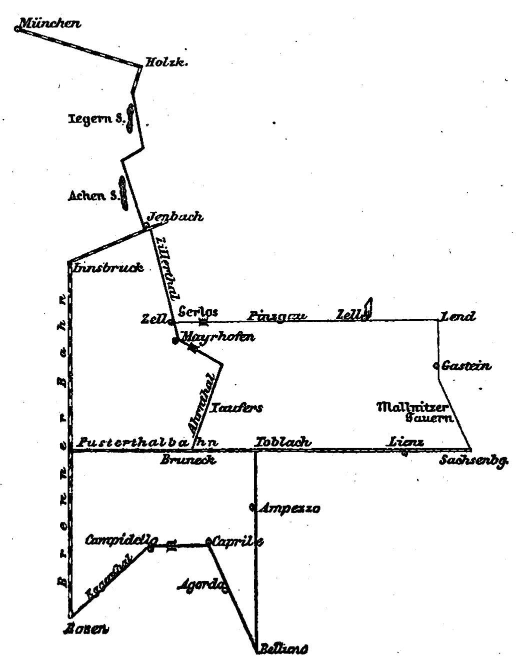
München — Walchensee — Mittenwald; — oder über Weilheim — Partenkirchen; — oder über Füssen — Reutte und den Fernpass ins Oberinnthal nach

Imst und ins Oetzthal; — dann über einen der *Pässe* ins Vinstgau und von hier in die Ortler-Alpen — Stilfser Joch — Bormio — Sulzberg (s. oben) — San Michele — Mori — Gardasee — Verona — Bozen — Meran — *Jaufen* — Sterzing — Brenner — Innsbruck und entweder per Bahn oder durchs bayrische Hochland zurück.

Abwechselung kommt in diese Tour, wenn man verschiedene Zugänge ins Oberinnthal wählt und für den *Uebergang ins Vinstgau* vom Oetzthal absieht und durchs Stubai, Pizthal oder Kaunser Thal geht. — Auf der Rückfahrt von Verona kann man auch durchs Fassathal und Gröden nach Bozen gelangen und *von Sterzing ins Zillerthal* hinüberwandern und so Jenbach erreichen.

VII. Specialrouten für die Ortlergruppe, siehe daselbst.

VIII. Brennerbahn, Zillerthal und Dolomiten (2—3 Wochen).



München — Achensee — Jenbach — Zillerthal — *hinüber ins Ahrnthal* nach Taufers — Bruneck — Ampezzothal — Cortina d'Ampezzo — Longarone — Belluno — Agordo — Caprile — *Fedajapass* — Campidello (Fassathal) — *hinüber ins Eggenthal* nach Bozen — Brennerbahn — Innsbruck — München.

IX. Pusterthal (2—3 Wochen).

Vgl. das Routennetz bei Nr. VIII.

München — Jenbach — Zillerthal — Gerlosplatte — Krimml — Zell am See — Gastein — *Malnitzer Tauern* — Sachsenburg — Pusterthal — Ampezzothal (Seitentour) — Franzensfeste — Innsbruck — München.

X. Specialrouten für Salzburg und das Berchtesgadener Land, siehe daselbst.

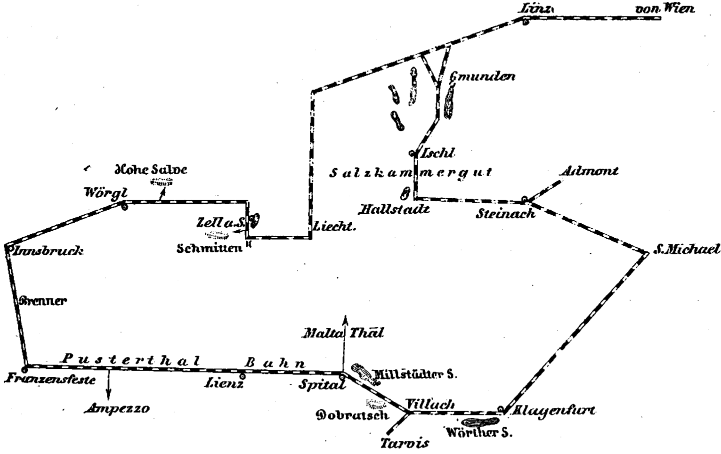
XI. Specialrouten für das Salzkammergut, siehe daselbst.

XII. Specialrouten für die Tauern, siehe daselbst.

XIII. Oesterreich, Steiermark, Kärnten und Salzburg.

Für Bequeme; überwiegend Eisenbahntour.

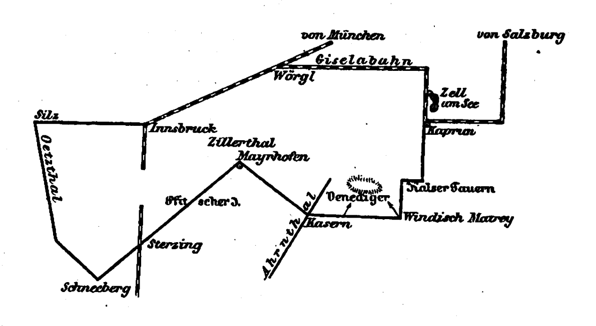
Von Wien ins Salzkammergut: Gmunden — Ischl — Hallstatt — auf der Salzkammergutbahn nach Steinach — Selzthal (mit Admonter Gesäus) — St. Michael



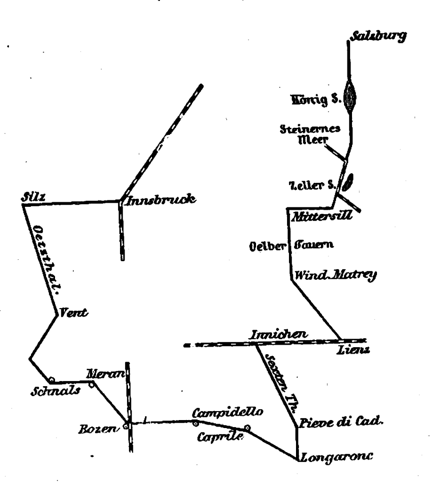
— Klagenfurt — Wörther See — Villach mit Tarvis — Spital — Millstädter See — Maltathal — Spital — Pusterthalbahn (event. Seitentour ins Ampezzo) — Franzensfeste — Innsbruck — Wörgl — Gisela-Bahn (Hohe Salve oder *Kitzbüchler Horn*) — Zell am See (*Schmittenhöhe*) — Liechtensteinklamm — Salzburg.

XIV. XV. XVI. XVII. Hochgebirgstouren in den östlichen Alpen.

XIV. Von Wien über Salzburg oder von München auf der Gisela-Bahn nach Zell am See — durchs Kapruner Thal über das *Kapruner Thörl* nach Stubach und über den *Kalser Tauern* nach Windisch-Matrei — Pregraten (mit *Venediger*) — *Uebergang ins Ahrnthal* — von Taufers *Uebergang ins Zillerthal* — *Uebergang nach Pfitsch* — Sterzing — *Schneeberg* — *ins Passeier und nach dem Oetzthal* — Silz — Innsbruck und zurück.

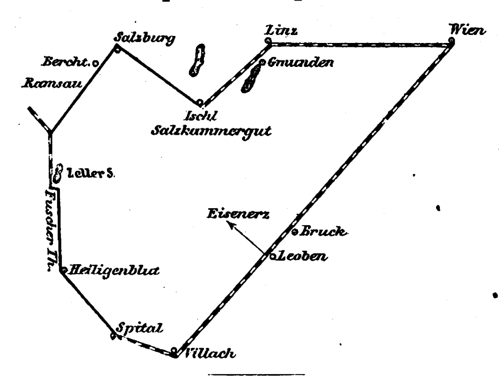


XV. Salzburg — Berchtesgaden — Königssee — *Steinernes Meer* — Zell am See — Mittersill — *Velber Tauern (Gschlöss)* — Windisch-Matrey — Lienz — In-

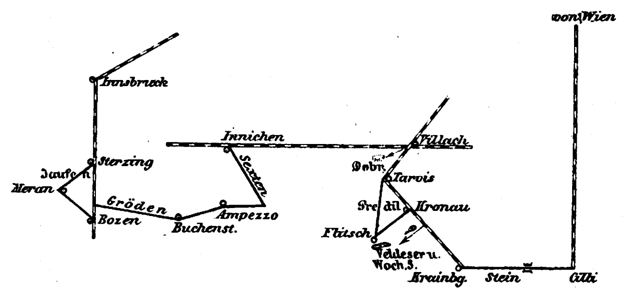


nichen — *Kreuzberg mit Sexten-Seitenthälern* — *Comelico* — Auronzo — Pieve di Cadore — Longarone — *Val di Zoldo* — *Caprile* — Fedajapass (Reiten) — Campidello (mit *Antermojasee*) — *Duronthal* — Bozen — Meran — *Schnals* — *Vent* — Oetzthal — Silz — Innsbruck.

XVI. Wien — Bruck — Leoben (Umgegend von Eisenerz) — Villach — Spital (Millstädter See) — Dölsach — Heiligenblut — *Pfandelscharte oder Hochthor* — Fusch — Zell am See — Weissenbach — Hirschbüchel — Ramsau — Berchtesgaden — Salzburg — Ischl (mit Seen) — Gmunden — Linz — Wien.



XVII. Wien — Marburg — Cilli — Sachsenfeld — Leutschdorf — *über den Schkariapass nach Stein* — Krainburg — Veldes (mit Wocheiner See) — Kronau



— *durchs Pischenzathal nach Flitsch* — über Predil nach Tarvis — Innichen — Sexten — *Uebergang nach Höhlenstein* — Cortina d'Ampezzo — Buchenstein (Reiten) — über Incisa nach Corfara (Reiten) — *Colfusker Joch* — Gröden — Waidbruck — Bozen — Meran — *Jaufen* — Innsbruck.

Transportmittel.

Eisenbahnen. Die deutschen und österreichischen Alpenländer werden von einem gewaltigen Schienennetz durchzogen, durch welches es ermöglicht wird, jeden in den grösseren Thalsohlen gelegenen Ort von Norden her rasch zu erreichen. Der wasserscheidende Kamm der Alpen wird an mehreren Punkten von den Eisenbahnen überschritten, insbesondere von der *Brennerbahn* und *Wien-Triester* (Semmering-) *Bahn*, dann auch von der höchst interessanten *Kronprinz-Rudolf-Bahn*, welche von den Ufern der Donau bis zur unmittelbaren Nähe der Adria (Laibach) führt. Ein vierter Schienenweg nach Italien, *Tarvis-Pontebba-Udine*, ist theilweise vollendet und wird bald dem Betrieb übergeben werden. Alle Bahnen, mit Ausnahme der Königl. bayrischen Staatsbahn, sind Privat-Aktienunternehmungen. — Eilzüge sind nur auf den Strecken *München-Lindau*, *München-Salzburg-Wien*, *München-Kufstein-Ala* und *Wien-Triest* eingeführt. Retourbillete gibt es in Oesterreich nur in der Nähe grösserer Städte auf kurze Entfer-

nungen zum Behuf des lokalen Verkehrs. — Rundreisebillete werden von der bayrischen wie den verschiedenen österreichischen Bahnverwaltungen für verschiedene Zonen ausgegeben, wodurch sich die Reisespesen um 40 Proc. vermindern. In Bayern gibt es Abonnementskarten für bestimmte Touren, z. B. München-Starnberg, über deren von Zeit zu Zeit wechselnde Bedingnisse etc. die den kleinen Fahrplan-Büchlein beigehefteten Notizen Aufschluss geben.

Auf den österreichischen Bahnen darf der Perron von Nichtabreisenden oder Ankommenden ohne Eintrittskarte (20 Kr.) nicht betreten werden. Die Kontrolle der Fahrkarten geschieht dadurch, dass niemand die Station verlassen kann oder darf, ohne die seinige dem Thürsteher abgeliefert zu haben. — In Bayern sind die Personentaxen niedriger, dagegen besteht kein Freigepäck; in Oesterreich sind die Personentaxen höher, aber jeder Passagier hat 25 Kilogr. Freigepäck. Die auf den österreichischen Bahnen angegebenen Fahrpreise verstehen sich *in Silber,* man hat also bei Zahlung in Papier den jeweiligen Agiozuschlag (15—20 »Percent«) und eine Stempelgebühr von 2 Proc. auf die Normaltaxe mehr zu zahlen. Die Preise in den Kursbüchern sind danach zu erhöhen.

Posten. Das Postwesen lässt in Bayern je nach der Individualität der Herren Posthalter und des Publikums, welches auf diesen Strassen verkehrt, in manchen Gegenden viel zu wünschen übrig; in Oesterreich ist es dagegen recht gut organisirt. In ersterem Land sind die Eilwägen durch unbequeme sogen. »*Post-Omnibus*« verdrängt, in letzterem verkehren auf den grossen Routen elegante Eilwägen *(Mallepost)* mit strengem Dienst, nur vier Personen aufnehmend. Für weitere Reisende werden Beiwägen gegeben. Die Taxen sind höher als in Bayern. Man lässt sich im Postamt einschreiben und hat auch dort einzusteigen; leider sind es nur wenige Linien, die von wirklichen Eilwägen befahren werden. Zur Erlangung des aussichtreichen Coupéplatzes muss man sich vormerken lassen. Das Gepäck muss längere Zeit vor der Abfahrt, eventuell am Abend vorher schon aufgegeben werden. — Nachtfahrten mit bayrischem »*Post-Omnibus*« sind unbedingt schon deshalb zu vermeiden, weil die Herren »Posthalter« es nicht für nothwendig erachten, irgend jemanden zur Bedienung der Gäste anzuweisen oder auch die geringste Erfrischung reichen zu lassen. Meist bleiben die Thore ihrer Gasthäuser überhaupt geschlossen.

Stellwägen. Ausser den Posten fahren selbst in entlegene Thäler sogen. »Stellwägen«, d. h. täglich oder wöchentlich an bestimmten Tagen, zu festgesetzter Stunde, nach einem bestimmten Ziel abgehende Privatomnibus, die bei sehr bescheidenen Taxen aber auch unendlich wenig bieten und etwa von männlichen Touristen benutzt werden können, die sich in sehr gemischter Gesellschaft vorübergehend zurechtfinden, in den meisten Fällen aber für Damen unanwendbar sind. Diese Stellwagenkutscher halten und füttern, wo sie wollen und so lange es ihnen beliebt, stopfen so viel Passagiere und Frachtstücke in den Hohlraum ihres Fuhrwerks, als sich überhaupt nur hineinpferchen lassen, und sind während der Fahrdauer unumschränkte Machthaber; dasselbe gilt aber auch vielfach von den bayrischen Postomnibus. Der beste Platz ist im Kabriolet (3 Personen; etwas theurer); man lege schon rechtzeitig Beschlag auf dasselbe.

Extraposten. In Oesterreich bestehen bestimmte, an jedem Postschalter angeschlagene Taxen. In Bayern gibt es ebenfalls Taxen für Extra-Fuhrwerke, doch sind sie meist nicht ersichtlich, und sodann hat man den Posthaltern gegenüber die Vorsicht zu gebrauchen, ausschliesslich »Post-Extrafuhrwerk« zu verlangen. Versäumt man dies, so sind sie Lohnkutscher und machen ihre Preise nach Belieben. Bei starkem Andrang hört übrigens in Bayern *jede Taxe* auf.

Lohnkutscher. Das Reisen mit gemietetem Wagen ist unbedingt dem mit der gewöhnlichen Post vorzuziehen; man ist nicht genirt, kann den Wagen öffnen und schliessen lassen, wie es Umstände und Witterung bedingen, und geniesst

grössere Bequemlichkeit. Wenn vier Personen einen Wagen nehmen, stellt sich in der Regel der Preis nicht viel höher als die Posttaxe. Ein Zweispänner kostet pro Tag 10—12 fl. und Trinkgeld. Bei Rückfahrtsgelegenheiten, überhaupt in Südtirol, kann man einen guten Theil des geforderten Preises abhandeln. Man bestellt die Wägen am besten durch Vermittelung des Hôtels. Etwaige Klagen über dieselben, dem betreffenden Hôtelwirt mitgetheilt, werden von den Kutschern aus nahe liegenden Gründen am meisten gefürchtet. Man rede alles genau ab, auch das Trinkgeld, verständige sich über die Ankunftszeit (wegen der Bahnanschlüsse), sehe den Wagen an und lasse sich dann vom Kutscher (»Vetturino« in Südtirol) ein Handgeld geben. Zu beachten ist auch noch, dass in den streng katholischen Ländern die Kutscher während des sonntägigen Vormittags-Gottesdienstes abzureisen in der Regel sich weigern. (Ein Gleiches gilt von den »*Führern*«.)

Will man ganz sicher gehen, so entwerfe man (besonders bei längeren Reisen) mit 2—3 Zeilen eine Art **Kontrakt**, der Preis, Trinkgeld, Zahl der mitfahrenden Personen und Zeit der Ankunft enthält, und lasse diesen vom Kutscher unterzeichnen.

Dampfschiffahrt besteht auf dem Starnberger See, Chiemsee, Mondsee, St. Wolfgangsee, Attersee, Traunsee, Hallstätter See, Wörther See und dem Gardasee. Zum Theil ist sie noch ziemlich primitiv; Näheres an den betreffenden Orten.

Telegraph. In Bayern ist jedes Postamt zugleich Telegraphenstation; innerhalb der Grenzen des Deutschen Reichs kostet jedes Wort 5 Pf. und jede Depesche 20 Pf. Aufgabegebühren. — In Oesterreich gibt es verhältnismässig wenig Telegraphenstationen. Auf den Bahnstationen, wo sich kein k. k. Telegraphenamt befindet, kann man den Bahntelegraph benutzen. Im Fall am Ort einer Bahnstation sich auch ein k k. Telegraphenamt befindet, kostet ein Telegramm der erstern 20 Kr. mehr. Einfaches Telegramm in Oesterreich 50 Kr. Nach dem Deutschen Reich 1 Fl. (ausser nach Orten, die von der Aufgabestation nicht über 25 Meilen in der Luftlinie entfernt sind, z. B. Augsburg von Innsbruck, in welchem Fall auch nur 50 Kr. zu entrichten sind). — Innerhalb Oesterreichs werden »*Aviso-Telegramme*« zu 30 Kr. zugelassen, die nur 10 Worte und keine Ziffern enthalten dürfen.

Bergpferde, Reitesel und **Tragsessel.** Diese Beförderungsmittel sind in den Deutschen Alpen erst ganz sporadisch vertreten; wo solche vorhanden, ist es ausdrücklich bemerkt.

An schmalen und etwas gefährlichen Stellen lasse man das Pferd vom Knecht führen. Das Thier zügeln oder durch den Zaum regieren zu wollen, unterlasse man; es sucht schon selbst Tritte und Stufen, über welche es sicher und fest geht. Schwindelbehaftete Personen und solche, die das Reiten überhaupt nicht gewohnt sind, mögen an jähabschüssigen Stellen lieber vom Pferd steigen und zu Fuss gehen. Hat eine Fussgänger-Gesellschaft ein Pferd bei sich, so muss erstere dem Thier immer vorausgehen; Fussgänger, die einem Pferd folgen wollen, können, besonders bergauf, nicht Schritt mit demselben halten, ohne in übermässige Transspiration zu gerathen.

Führer. Ein guter Führer im Gebirge, wenn er das ist, was er sein soll, erhöht den Genuss der Reise ausserordentlich. Das Führerwesen ist in den Deutschen Alpen allerdings noch nicht sehr entwickelt, doch fehlt es fast nirgends an erfahrenen, gutwilligen und kräftigen Männern, denen sich der Reisende unbesorgt anvertrauen mag, da sie gute Ortskenntnisse besitzen. Ihre Forderungen sind im allgemeinen nicht hoch, die Taxen meist geregelt und im Buch angegeben. Anregungen, auch in diesem Gebiet voranzugehen, haben in jüngster Zeit vielfach die Alpenvereine gegeben, und zwar an vielen Orten mit dem besten Erfolg.

Für viele der besuchtesten Partien bedarf derjenige, der nicht etwas zu tragen hat, keines Führers. Es ist keine unzeitige Oekonomie, wenn man auf solchen Wegen sich anderen Reisenden anschliesst; aber das Sparsystem ist durchaus irrig angewendet, wenn man ohne Beistand eines zuverlässigen Führers sich in wenig betretene Hochgebirgsgegenden oder Gletscherreviere wagt. Wer noch nicht in

den Alpen war, kennt die unendliche Einsamkeit solcher Gegenden nicht und hat keinen Begriff von der hülflosen Lage, in welche der Reisende kommt, wenn ihm, dem Alleingehenden, irgend ein Unfall zustossen sollte.

Gasthofswesen.

Die Gasthöfe eines jeden Landes sind mehr oder minder ein Abbild der lokalen Zustände und Sitten. Aus diesem Grunde gibt es in den Deutschen Alpen viele Gasthäuser, in denen sich sehr gemüthlich weilen lässt, wenn man es mit einzelnen Anforderungen nicht zu genau nimmt, obwohl in sehr vielen auch die verwöhntesten Anforderungen ihre vollste Befriedigung finden können. Allgemeines lässt sich im weitern über Preise und Bedienung nicht viel sagen; diese Dinge richten sich nach dem Auftreten und den Ansprüchen des Reisenden. In den Deutschen Alpen reist der Tourist durchschnittlich mit bedeutend geringeren Kosten als in der Schweiz, dagegen stellt sich in Bezug auf längern Aufenthalt, Pensionen etc. für letztere das Verhältnis günstiger. Verhältnismässig am besten und billigsten sind die Tiroler Gasthäuser. Dann folgen die bayrischen, die Gegend von Reichenhall - Berchtesgaden ausgenommen, wo man in Bezug auf Preise, aber auch nur auf diese, die besuchtesten Orte der Schweiz nachgeahmt hat. Billig ist es in Kärnten, überaus theuer, ohne entsprechendes Aequivalent, im Salzkammergut, namentlich in Ischl. Zu tadeln sind die wirtlichen Verhältnisse des durch die Gisela - Bahn Salzburg - Wörgl erschlossenen Pinzgau. Die Wirtshäuser bieten wenig und verlangen viel. Besser ist es im Pongau, sehr gut und nicht übertrieben theuer in Gastein. Die theuerste Gegend von Tirol, was Gasthäuser und Führer anbelangt, ist das Zillerthal, Dux ausgenommen. In neuester Zeit bewilligt man an den meisten Orten Pensionen von 2—3 Fl. Der wohlfeile und vortreffliche Landwein allein (der Liter 40—48 Kr. ö. W.) gibt schon Tirol in wirtlicher Hinsicht einen grossen Vorzug in die Hand.

Der Unterschied zwischen Gasthäusern ersten und zweiten Ranges ist nur an wenigen Orten ausgeprägt. Wer mit Damen oder Familie reist oder verwöhnt ist, thut wohl, in kleineren Orten stets das erste Haus zu wählen; einzelne Reisende befinden sich in den gewöhnlichen, insbesondere von Einheimischen besuchten Gasthäusern bequemer, behaglicher und billiger. An den besuchtesten Orten, wie Reichenhall, Berchtesgaden, Salzburg, Ischl, Innsbruck, Bozen etc., haben die Gasthäuser ersten Ranges den bekannten kosmopolitischen Typus, befrackte Kellner etc., während sich viele, besonders Tiroler Häuser, mit ihren freundlichen Kellnerinnen, ihrer angenehmen Raumverschwendung, ihrem summarischen Rechnungswesen recht wohl die Vorzüge moderner Hôtellerie beizulegen wussten, ohne an angenehmen Besonderheiten einzubüssen.

Zu einem Vorzug der viel bereisten Gebirgsgegenden des nördlichen Tirol gehört die ungemein löbliche Einrichtung, dass die Ortspfarrer vereinsamter, in den hintersten Winkeln der Alpen gelegener Dörfer während des Sommers ihr »Widdum« oder Pfarrhaus für 6—8 Gäste eingerichtet haben und solche gegen sehr bescheidene Vergütung gut beherbergen und mit einfacher Kost laben.

Ueber die bayrische und die Tiroler Küche vgl. das auf S. XLII Gesagte.

Im Text unseres Buches sind bei manchen Gasthäusern kurze, auf vieljährige Beobachtungen gegründete Winke und Bemerkungen in dieser Beziehung beigefügt. Da, wo durch das Zusammentreffen mehrerer rühmenswerthen Eigenschaften ein Hôtel besondere Beachtung verdient, wurde dasselbe durch ein Sternchen (*) bezeichnet. Aber auch unter den nicht in dieser Art ausgezeichneten Gasthöfen befinden sich gute Häuser, wie man denn überhaupt bei der grossen Veränderlichkeit dieser Dinge die Redaktion für die gegebenen Auszeichnungen nicht unbedingt verantwortlich machen kann.

Als allgemein gültige Gasthofsregeln mögen hier noch folgende Raum finden:

In allen grösseren Hôtels erhält der Reisende *specificirte schriftliche Rechnung.* Wo man gerechten Verdacht gegen die Richtigkeit einer Rechnung zu haben glaubt, lasse man dieselbe vom Wirt selbst prüfen. Glaubt man überfordert zu sein, so verlange man quittirte Nota. Solche Rechnungen erbittet sich die Verlagshandlung vorliegenden Buches zur Benutzung.

Dass man kurz vor der gemeinsamen Table d'hôte aus falsch verstandener Oekonomie nicht ein bescheidenes Gabelfrühstück verlangen soll, für welches in der Regel dann fast ebensoviel zu zahlen ist als wie für vollständige Mittagstafel, — dass man mit der Bezahlung der Rechnung nicht bis zum letzten Augenblick zögert, sondern dieselbe (namentlich wenn man am andern Morgen früh weiter wandern will) schon am Abend berichtigt, um etwaigen Differenzen oder Irrthümern im Summiren rechtzeitig zu begegnen — und ähnliche Klugheitsregeln mehr brauchen hier wohl nicht weitläufig angeführt zu werden.

☞ *Wo der Reisende in irgend einer Weise übervortheilt wird, kann er der gesammten Reisewelt keinen grössern Dienst erweisen, als wenn er der Redaktion dieses Buches davon Anzeige macht. Herausgeber vorliegenden Reisehandbuchs wird desfallsige an die »Redaktion von Meyers Reisebüchern in Leipzig« gerichtete Mittheilungen gern entgegennehmen und bei späteren Auflagen verwenden.*

Bäder und Kurorte.

Es gibt in den Deutschen Alpen eine grosse Anzahl Bäder und Kurorte, von denen einige, wie Gastein, Reichenhall und Meran, Weltruf erlangt haben. Die wichtigsten Bäder sind: Gastein, Reichenhall, Tölz-Krankenheil, Aibling, Kreuth, Brenner, Innichen, Heilig Kreuz bei Hall, Obladis, Rabbi, Pejo, Bormio, Levico, Comano, Römerbad in Steiermark, Markt Tüffer, Gleichenberg, Ischl, Aussee. — Daneben gibt es, insbesondere in Tirol, eine grosse Anzahl von kleinen, mit bescheidenen Mitteln ausgestatteten, besonders von der Landbevölkerung besuchten Badeanstalten, die mit ihren Heilmitteln, ihrer guten Luft und ihrer Einsamkeit oft ganz gute Dienste leisten und manchem sympathischer sind als die überlaufenen Kurorte. Unter denselben, die sämmtlich im Buch aufgeführt worden, sind insbesondere zu nennen: Prags, Razes, Hinter-Dux, Mieders, Ulten, Schgums, Antholz in Tirol, Warmbad Villach und St. Leonhard in Kärnten.

Eigentliche *Thermen,* mehr als 30° R. warm, sind nur vier: Gastein, Römerbad, Markt Tüffer und Bormio. Zu den Thermen im weitern Sinn (17—24° R.) gehören: Warmbad Villach, Comano, Brenner, Hinter-Dux.

Vorrichtungen zu Seebädern befinden sich an allen grösseren Seen der Deutschen Alpen, wenn auch oft nur ganz primitiv. Durch mildes Wasser zeichnen sich besonders aus: Schliersee, Chiemsee, Mondsee, Attersee, Wörthsee in Kärnten, Zeller See im Pinzgau und Gardasee.

Um dem Reisenden eine Uebersicht zu ermöglichen und vor allem Gelegenheit zu geben, den seinem physischen Bedürfnis und seinen ökonomischen Verhältnissen entsprechenden Badeort zu wählen, fügen wir (nach Dr. Gustav Hauck) ein alphabetisch geordnetes Verzeichnis nicht nur sämmtlicher Heilquellen und Kurorte (mit genauer Angabe ihrer Specialitäten), sondern auch derjenigen Punkte bei, welche sich wegen ihrer bevorzugten Lage zu Luftkuren eignen.

☞ Badeorte, welche gleichzeitig als *Luftkurorte* zu empfehlen, sind mit einem Kreuz (†) bezeichnet.

Abfalterbach (Bd. II.), Stat. der Pusterthalbahn, 18 Kil. westl. von Sillian, Sauerbrunnen »Abfalterbad«.

Achselmannstein, s. Reichenhall.

Adelheidsquelle (S. 82), in Oberbayern, 9 Kil. südwestl. von Stat. Tölz und 4 Kil. südöstl. von Stat. Penzberg (Stellwagen), im Dorf *Oberheilbrunn* (700 m.).

Klima gemässigt. Eine jod- und bromreiche Kochsalzquelle von 8° R., enthaltend Kochsalz (38,070), kohlensaures Natron (6,216), Jodnatrium (0,220), Bromnatrium (0,370) und 13 Kubikzoll Kohlensäure. Trinkquelle (meist versandt), Bäder. — Gegen skrofulöse Affektionen der Drüsen, der Knochen und Gelenke, skrofulöse Hautausschläge, veraltete Syphilis, chronische Katarrhe der Harn- und Geschlechtswerkzeuge. — Kurgäste, welchen der Aufenthalt beim Bad zu einsam ist, wohnen 4 Kil. südwestl. im Pfarrdorf *Bichel*, wohin der Löwenwirt jeden Morgen das Adelheidswasser holen lässt.

Adelholzen (S. 226), 657 m., in Oberbayern, 2 Kil. östl. von der Stat. Bergen, an der Traun; erdig-muriatisches kohlensaures Kalkwasser, dessen wesentlicher Bestandtheil kohlensaure Kalkerde (1,760), nebst Wenigkeiten von kohlensaurem und schwefelsaurem Natron, Kochsalz, kohlensaurem und Schwefelwasserstoffgas; Sommerfrische mit schönem Panorama, angenehm und billig. Soolbäder aus der Mischsoole von Traunstein; Alpenkieferbäder; Molken und Kräutersäfte.

Ampfing, in Oberbayern, 1 Kil. von Stat. Traunstein, im Traunthal. Erdig-muriatisches Kalkwasser; Sommerfrische. Soolbäder aus der Mischsoole von Traunstein; Kiefernadelbäder; Kräutersäfte; Kaltwasseranstalt.

Aibling (S. 186), Stat. der Bahn München-Rosenheim (481 m.), 2 eisenhaltige kohlensaure Kalkwässer, die Karolinen- und Margarethenquelle, welche 2 Kil. vom Flecken entspringen, wohin sie in Fässern zur Kuranstalt gebracht werden; ferner die Soole von Reichenhall, nebst Harz und Eisen enthaltenden Schlammbädern; Molken und Kräutersäfte; kalte Flussbäder in der Glon. Mildes Klima, billige Wohnungen.

†***Aigen*** (Bd. II.), Stat. 4 Kil. südöstl. von Salzburg, am Fuss des Gaisbergs im lieblichen Thal unfern der Salzach. Mineralbad; Luftkurort. Laubholz. Berühmter Park des Kardinals Fürst Schwarzenberg.

Altenburg (Deutsch-Altenburg) (Bd. II.), in Oesterreich unter der Enns, 2 Kil. südwestl. von Hainburg, am rechten Donauufer (Dampfbootstat.). Jodhaltige, erdig-salinische Schwefel-Lauquelle von 21° R. — Gegen chronische Hautkrankheiten. — Schafmolkenkuranstalt.

Antholz (Bd. II.), im Pusterthal, 13 Kil. nordöstl. von Bruneck. Der *Salomonsbrunnen,* eine alkalisch-erdige Eisenquelle; das *Stampfelbad,* ein alkalisch-salinisches Schwefelwasser. Sommerfrische.

Atzgersdorf (Bd. II.), in Oesterreich unter der Enns, 8 Kil. südwestl. von Wien, an der Eisenbahn nach Baden. Gesundbrunnen.

†***Aussee*** (Bd. II.), 658 m., im Salzkammergut, Stat. der Kronprinz-Rudolfbahn. Frequentirter klimatischer Kurort und stilles Soolbad, unter Almen geschützt gelegen, am Zusammenfluss dreier Bäche, die sich hier zur Traun vereinigen. Fichtennadelbäder; Molkenkur; Kaltwasserkur; Kräutersäfte. — Dr. Schreibers Sanatorium: Anstalt für Brust- und Kehlkopfkranke, nach dem Muster von Görbersdorf und Davos. — Skrofulose, chronische Katarrhe der Luftwege, beginnende Tuberkulose.

Baden, Bahnstation bei Wien (Bd. II.), an der Schwechat, am östl. Abhang des Wiener Waldes, 210 m., Klima gesund, aber mit schroffen Temperaturwechseln. Sehr besucht. 12 warme Schwefelquellen zwischen 27,5 und 22° R. Der Niederschlag der Römerquelle wird zu Schlammbädern benutzt. Mineralwasser-Schwimmanstalt (18° R.). — Gegen gichtische und rheumatische Geschwülste und Lähmungen; bei chronischen Schleimhautleiden der Luftwege; bei venösen Stockungen im Leber- und Pfortadersystem, wo man die Trinkkur (Römerquelle) zu Hülfe nimmt. Inhalationen. Vorzügliche Molken. — Spaziergänge in das romantische Helenenthal.

†***Berchtesgaden*** (Bd. II.), in Oberbayern (580 m.), südl. von Salzburg. Sinkersoolbäder; Kiefernadel- und Moorbäder; Molken und Kräutersäfte.

Bormio (S. 278), 1340 m., im Veltlin. Sehr besuchtes Bad mit acht Quellen. Das in einer Temperatur von 40—50° C. (folglich wärmer als in Pfäfers) zu Tage tretende Wasser enthält Glauber- und Bittersalze, kohlensaure Kalke und Eisenoxydul, ist jedoch arm an Chloriden, geruch- und geschmacklos und wird — wie es im Volksmund vielbedeutend heisst — gegen »allen Schad«, besonders gegen chronische Hautleiden, Drüsenverhärtungen, Skrofeln und Rheumatismus angewandt. Prachtvolle, geschützte Lage, mildes, südliches Klima. Im luxuriösen *Neubad,* durchaus nobel, Pens. mit Z. tägl. 8—10 Fr. Im *Alten Bad* einfacher und billiger. Deutsche Verwaltung.

Brennerbad (S. 352), Stat. der Brennerbahn (1326 m.); erdige Quelle von 17° R. Sommerfrische. Sehr kühl. Leben einfach und billig.

Brunnthal (S. 23), bei München. Wasser- und Naturheilanstalt, durch Dr. Steinbacher begründet. Heilgymnastik; Elektricität.

Carano (S. 476), in Südtirol, 2 Kil. westl. von dem Marktflecken Cavalese. Erdig-alkalische Eisenquelle. Sommerfrische.

Comano (S. 445), in Südtirol, 4 Kil. östl. von Stenico, im Sarcathal. Salzbrunnen. Sommerfrische.

Daxberg (Bd. II.), in Oberösterreich, 18 Kil. westl. von Linz, bei Efferding, zwischen Eisenbahn und Donau. Stahlbad, billig und gesund gelegen.

Ebriach (Bd. II.), in Kärnten, 6 Kil. westl. von Kappel, am Wierbach. Eisenquelle. Sommerfrische.

Einödbad (Bd. II.), oberhalb des Dorfs Einöd in Steiermark, je 7 Kil. von der Stat. Neumarkt (nördl.) und Friesach (südl.), an

der Grenze von Kärnten. Mineralbäder; Vermischung einer Lauquelle mit einem erdig-salinischen Säuerling, zwischen 19 und 21° R. Sommerfrische.

Froy (S. 370), in Tirol, zum Dorf Gufidaun gehörig, 3 Kil. nordöstl. von Stat. Klausen, im Eisakthal. Schwefelquelle. Sommerfrische.

†***Fuscherbad*** (Bd. II.), 1176 m., im Salzburgischen, 6 Kil. südöstl. von Fusch. In einem kesselartigen Seitenthal das Bad *St. Wolfgang am Weichselbach*, fünf indifferente Kalkquellen von 4—6° R. Sommerfrische. Einer der besteingerichteten unter den Höhenkurorten Oesterreichs.

Gainfahrn (Bd. II.), Stat. in Nieder-Oesterreich, 6 Kil. südl. von Baden bei Wien. Wasserheilanstalt »Kaltenbrunn«; elektromagnetische und Inhalationskuren; Dampf- und Fichtennadelbäder.

†***Gastein*** (Bd. II.), »Wildbad« (1048 m.), im Salzburgischen, 27 Kil. südl. von Stat. Lend, Hauptrepräsentant der indifferenten Wildbäder. Die Umgebungen grossartig. Geschützte Lage. Klima frisch, aber feucht und reich an Niederschlägen. Das Wasser der verschiedenen Quellen, klar und weich, ist ohne eigenthümlichen Geruch und Geschmack, 29—37° R., in den Bädern meist 28—30° R. Der geringe Gehalt an festen Bestandtheilen, in 16 Unzen nicht über 4 Gran, steht mit der Wirksamkeit nicht im Einklang, ein Charakteristikum aller indifferenten Thermalwässer. Im allgemeinen verheisst das Bad Nervenkranken und Geschwächten — von Rückenmarksleidenden bis Rekonvalescenten — Auffrischung, Besserung, Heilung; speciell passt es für rheumatische und gichtische Exsudate, für atonisch-paralytische Zustände, für Hypochondrie; specifik für Militärs unmittelbar nach beendetem Feldzug, in welcher Jahreszeit es sei, um den traurigen Folgen das Kampagnelebens zu entgehen. Trinkkur. — Frühling und Herbst die beste Kurzeit.

Vom Wildbad aus wird das Wasser nach dem 10 Kil. nördl., tiefer unten im Thal liegenden ***Hofgastein*** (891 m.) durch eine 26,826' lange Röhrenleitung geführt, woselbst es nach 2¼ St. mit einer Temperatur von 27° R. ankommt.

Gauting (S. 70), in Oberbayern, Stat., 7 Kil. nördl. von Starnberg, an der Würm. Erdig-alkalisches Schwefelwasser, die Elfriedenquelle. Bei Katarrhen der Luftwege, mit Kuhmilch oder Molke. Sommerfrische.

†***Gleichenberg*** (Bd. II.), in Steiermark (ca. 290 m.), 12 Kil. südl. von Feldbach, Stat. der Bahn Graz-Raab und 36 Kil. nordöstl. von der Südbahnstation Spielfeld, in einer fruchtbaren Hügellandschaft; 6 theils eisenfreie und theils eisenhaltige muriatisch-erdige Säuerlinge. Hauptsächlich wird die *Konstantinsquelle* (14° R.) getrunken: 27 Gran doppeltkohlensaures Natron, 14 Chlornatrium, je 4 doppeltkohlensauren Kalk und Magnesia und 35 Kubikzoll Kohlensäure enthaltend. (Sie ist an kohlensaurem Natron und an Chlornatrium reicher als die Quellen von Ems, mit welchen sie im allgemeinen die Indikationen theilt, während sie klimatische Vorzüge bietet.) Der 6 Kil. entfernte *Johannisbrunnen* (8½° R.) ist dem Fachinger Wasser ähnlich; der in gleichem Abstand in einem Thalgrund, Klausen genannt, am Fuss des Schlossbergs entspringende *Klausnerbrunnen* (9° R.) gehört zu den Stahlwässern, besonders gasreich: Klausenstahlquelle; schliesslich findet die *Emmaquelle* (12° R.), an Kohlensäure ärmer, besonders Anwendung bei katarrhalischen Affektionen mit Bluthusten. Beständige und feuchtwarme Temperatur. — Gleichenberg ist anzurathen bei chronischen Katarrhen der Luftwege und des Magens, beginnender Tuberkulose, Blutarmut, Hämorrhoidalleiden, Blasenkatarrh, Nierensteinen.

Die reizende Lage, das milde, windstille Klima und eine südliche Vegetation, dazu die anmuthigen Umgebungen machen den Kurort zu einem der bevorzugtesten Oesterreichs. Ausgezeichnete Ziegenmolke; Fichtennadel-Inhalation; Präparate aus den Quellsalzen der Konstantinsquelle: Pastillen, Brustsaft, Verdauungspulver.

†***Gmunden*** (Bd. II.), in Oberösterreich, Station, terrassenförmig an den Ufern des von Bergen rings umschlossenen, doch durch den regelmässigen Wechsel von Thal- und Bergwind gut ventilirten Traunsees wundervoll gelegen. Nachts und Vormittags Südwind, Nachmittags Nordwind. Soolbäder von der Saline Ebensee (auf 1000 Theile 233,61 Kochsalz) im Kur- und Badhaus; schattige Anlagen, Molke und Kräutersaft im Kasinosaal; kalte Bäder im Traunsee, Schwimmschule; Fichtennadelbäder; Erdbeerkuren. Mildes, feuchtwarmes Klima. Nicht billig.

Greifenberg (S. 93), in Oberbayern 4 Kil. südl. von Stat. Türkenfeld, 2 Kil. westl. vom Ammersee. Das *Theresiabad*, ein erdig-alkalisches Kalkwasser. Sommerfrische.

Gross-Sulz (Bd. II.), in Steiermark, 15 Kil. südöstl. von Graz, unweit der Mur und der Südbahn. Der *Kalsdorfer Sauerbrunnen*, ein alkalisch-muriatischer Säuerling von 11° R.

Gschaidhof (Bd. II.), in Niederösterreich, 7 Kil von Neulengbach, Stat. der Westbahn, Jodbad in angenehmer Gebirgs- und Waldgegend.

Hall (Bd. II.), 370 m., in Oberösterreich, am Nordfuss der Norischen Alpen; 26 Kil. von Stat. Wels und 19 Kil. von Stat. Steyr entfernt. Das »Haller Kropfwasser«, eine brom-jodhaltige 1⅓procentige Kochsalzquelle von 9° R. — Die *Thassilo-Quelle* enthält 93,465 Gran Chlornatrium, 0,327 Jodmagnesium und 0,448 Brommagnesium; man gibt sie monatelang zu 1—6 Unzen mit Milch oder Bouillon gegen Skrofulose, Drüsenanschwellungen (namentlich bei Kindern),

Knochen- und Gelenkkrankheiten, Syphilis, chronische Hautkrankheiten, Anschwellungen der Gebärmutter und der Eierstöcke, chronische Katarrhe der Nase, des Rachens und Kehlkopfs. Versandt.

Der durch herrliche Lage und sehr mildes Klima subalpine Kurort steht mit seinen guten Einrichtungen unter den Soolquellen in erster Reihe.

Hall (S. 239), in Tirol, Stat., 11 Kil. östl. von Innsbruck, im Unterinnthal (559 m.). Saline und Soolbad. Die als Mutterlauge zu betrachtende Soole (26 Proc.) wird verdünnt; sie wird den beiden Badeanstalten im Dörfchen *Heiligkreuz* (S. 240), 1/4 St. nordwestl., und im Dorf *Baumkirchen*, 1 1/4 St. nordöstl., zur Verwendung geliefert, woselbst auch die dortigen schwefel- und erdig-salinischen Kalkwasser mit der Haller Bergsoole zu Bädern gemischt werden. Die gedeihliche Wirkung erhöht das gute Quellwasser, die reine Bergluft, das gesunde Klima.

Hallein (Bd. II.), 15 Kil. südl. von Salzburg, an der Salzach, Stat. Saline und die Soole des Dürrenbergs. Soolbad.

Hallstadt (Bd. II.), 17 Kil. südl. von Ischl, im Salzkammergut, an dem von hohen Gebirgen umgebenen Hallstätter See. Saline und Soolbäder. Sommerfrische.

Heiligkreuz (S. 240), in Nordtirol, 1/4 St. nordwestl. von Stat. Hall im Unterinnthal, begünstigt von schönster Aussicht auf die mit Ortschaften besäeten Mittelgebirge bis nach Innsbruck. Erdig-salinisches Schwefelwasser, auch mit der Haller Bergsoole oder Mutterlauge zu Bädern verwendet. Sommerfrische.

Hopfreben (S. 324), in Vorarlberg, 30 Kil. südöstl. von Bregenz, an der Bregenzer Ach. Schwefelbad.

Ilstern (Bd. II.), in Südtirol, zum Dorf St. Sigmund gehörig, 3 Kil. nordwestl. von Stat. Ehrenburg und 12 Kil. westl. von Stat. Bruneck. Schwefelquelle. Sommerfrische.

Innichen (Bd. II.), Stat. der Pusterthalbahn, an der Drau. »Wildbad«, Schwefel- und das sogen. Magenwasser, 1/2 St. aufwärts im Sextenthal. Sommerfrische.

†***Ischl*** (Bd. II.), Kurort ersten Ranges, im Salzkammergut, Bahnstation. Höchst anmuthige Lage (470 m.). Mildes, beständiges Klima. Vorzüglichster Repräsentant jener Heilquellen, die mit einer guten Soole auch die grossen Vortheile eines klimatischen Alpenkurorts verbinden. Die 23procentige Soole, durch Auslaugen gewonnen, wird in Röhren vom Salzberg zum Städtchen geführt. Sie enthält in 16 Unzen 1794,124 Gran Chlornatrium, 43,008 schwefelsaures Natron, 15,667 schwefelsaure Kalkerde, 11,827 Chlormagnesium, 4,581 schwefelsaure Bittererde, 0,384 Brommagnesium, 3,379 Chlorcalcium und 0,05 kohlensaures Eisenoxydul. Die *Maria-Luisen-Salzquelle* und die *Wirersquelle* zum Trinken, und eine Salzberg-Schwefelquelle zum Baden. — Gegen Skrofulose, Katarrhe der Respirationswege, Rheumatismen, ferner pleuritische Exsudate, Hypertrophien der Ovarien. Endlich wird Ischl zur stärkenden Nachkur nach dem Gebrauch von auflösenden Wässern, namentlich Karlsbad, besucht. Sommerfrische der kaiserl. Familie. Molkenkur (Kuh-, Schaf-, Ziegenmolke); Soolbadeanstalt; Fichtennadelbäder; Kräutersäfte; Schwefel-, Salzdampf-, Salzschwefel- und Moor-Salzbergschlammbäder; Schwimm-, Turnanstalt. Sämmtliche Mineralwässer für Trinkkur. Die Badeanstalten erhielten einen Zubau, der die Badenden vor Erkältung vollkommen schützt. Alle Preise behördlich festgesetzt, aber sehr hoch. Ischl ist der theuerste Aufenthalt in den Deutschen Alpen.

S. Isidor im Badl (S. 380), in Südtirol, 6 Kil. südöstl. von Bozen, am Eisak, in hübscher Lage. Schwefel-Eisenquelle; Sommerfrische.

Jungbrunn (Bd. II.), 3 Kil. südöstl. von Stat. Lienz, im obern Drauthal, zum Dorf Tristach gehörig. Eisenquelle. Sommerfrische.

Kainzenbad oder der Kanizerbrunnen bei *Partenkirchen* (S. 112): die *Gutiquelle*, ein jodig-alkalisches Schwefelwasser, und die *Kainzenquelle*, ein leichter Eisensäuerling. Höhenkurort, für Lungenkranke geeignet. Prachtvolles Panorama der umgebenden Alpen. Die mittlere Sommerwärme wird zu 14,5° R. angegeben; Tagesschwankungen der Lufttemperatur gering; auf warme Tage folgen keine kalten Abende; die Luft lind und labend. Nur die lauen Westwinde haben Zutritt. — Chronischer Luftröhren- und Bronchialkatarrh; Skrofulose und Chlorose; Nerven- und Muskelschwäche; chronischer Rheumatismus. Kiefernadel- und Moorbäder, Ziegenmolken und Kräutersäfte. Kränklichen ist der Aufenthalt im Kurhaus Kainzenbad oder in der Filiale »Alm am Eck« anzurathen. Billigkeit der Unterkunft und Verpflegung. Standquartier für zahlreiche interessante Partien.

Kierling-Gugging (Bd. II.), in Nieder-Oesterreich, 3 Kil. westl. von Stat. Klosterneuburg, im Kierlinger Thal herrlich gelegen. Schafmolken- und Mineralwasserkuranstalt. Schwimm- und Vollbad.

Kitzbühel (*Kitzbichl*) (Bd. II.), in Tirol, Stat. der Gisela-Bahn. Eisenquelle in der 20 Min. vom Markt lieblich gelegenen Badeanstalt »Griesbad«. Sommerfrische.

Kochel (S. 83), am Kochelsee in Oberbayern (605 m.), 12 Kil. südwestl. von Stat. Penzberg. Klima mild und feucht. Zwei alkalische Quellen von 8° R.; Molken und Kräutersäfte; Seebäder; Kiefernadelbäder. Gegen Bronchialkatarrh.

Kochenmoos, eisenhaltige Schwefelquelle, 0,5 Kil. von Staben im Vinstgau, gut und billig. Wird gegen Hautkrankheiten benutzt.

Kohlgrub (S. 102), in Oberbayern (910 m.), 13 Kil. westl. von Murnau, 18 Kil. südl. von Weilheim, Stat. der Bahn München-

Starnberg, stattlich gelegen. Zwei Eisenquellen. Sehr geschützte Lage. Ueppige Vegetation. Lohnende Ausflüge.

Koppel (Bd. II.), 7 Kil. östl. von Salzburg, zur Gemeinde Seekirchen gehörig. Gesundbrunnen gegen Bleichsucht und Gicht, auch versandt.

Krankenheil Tölz (S. 165), in Oberbayern (716 m.), 2 Kil. südwestl. von Stat. Tölz, in fruchtbarer Ebene mit Kornfeldern, Waldungen und duftenden Matten. An den Quellen selbst keine Unterkunft, sondern in dem 1/4 St. entfernten Zollhaus oder im Kurhaus in Tölz oder in Privathäusern daselbst Wohnung nehmen, wohin das Wasser täglich gebracht wird. Jodnatrium und schwefelwasserstoffhaltige doppeltkohlensaure Natronquellen, die am Sauersberg, einer Voralp des Blombergs, entspringen, von wo sie in Röhren nach Bad Krankenheil geleitet werden. — Drei Quellen, 6—7° R. Während in der Bernhards- (Jodsoda-Schwefel-) und Johann-Georgen-(Jodsoda-) Quelle das doppeltkohlensaure Natron und Chlornatrium die hervorragenden Salze sind, tritt in der Annaquelle ein Ueberschuss von schwefelsaurem Kali (0,167), schwefelsaurem Natron (2,253), kohlensaurer Kalkerde (1,917) und Magnesia (1,841) hervor, nebst grösserer Menge von Kohlensäure (1,478 Kubikzoll) und Schwefelwasserstoff (0,231 Kubikzoll). Inhalationsapparat; Quellsalzpastillen; Ziegenmolken und Kräutersäfte. Das Herbstklima ausserordentlich schön. Saison Mitte Mai bis Mitte Oktober. Im allgemeinen findet das Bad Anwendung gegen alle Krankheiten des vegetativen Lebensprocesses, bei welchen die Blutbereitung gefördert, die gesunkene und gestörte Assimilation im Gebiet der Verdauung gehoben werden soll. Skrofulöse Leiden aller Art, Leberanschwellungen, Gebärmutteranschwellungen, chronische Katarrhe der Nase, des Rachens und des Kehlkopfs.

Kreckelmoos (S. 134), Schwefelquelle in Nordtirol, 1 Kil. östl. von Reutte.

†***Kreut*** (S. 194), in Oberbayern (829 m.), 12 Kil. südl. von Tegernsee, von dem mit üppigen Buchenwaldungen bedeckten Hochgebirge rings umgeben, auf lieblichem Wiesenplan. Gesundes, unschätzbares Klima, daher eine der zweckentsprechendsten Sommerfrischen. Treffliche Molken von vorzüglicher Güte; Kräutersäfte; Soolbäder (von Rosenheim die Soole per Wagen hierher transportirt); erdig-salinische Schwefelquelle zum heil. Kreuz von 9° R., welche man bei chronischen Katarrhen der Schleimhäute trinkt, im Wohnzimmer als Bad genommen für Kosmetikum geltend. — Besonders bei Krankheiten der Respirationsorgane: Infiltrate der Lungen und pleuritische Exsudate, chronische Katarrhe und Tuberkulose im ersten Stadium; ferner für Rekonvalescenten, zumal Nervenschwache mit gesunden Lungen; namentlich für skrofulöse Kinder. Saison Juni bis Mitte September.

Ladis (S. 269), im Oberinnthal, 2 Kil. westl. von Prutz, Schwefelquelle.

Lengau (Bd. II.), in Nordtirol, 12 Kil. östl. von Stat. Wörgl, unfern der Hohen Salve. Schwefelquelle.

Leopoldskron (Bd. II.), 1 Kil. südl. von Salzburg. Herrlich gelegen. *Marienbad:* Molken und Torfmoorbäder.

Leutstetten, in Oberbayern, 4 Kil. nordöstl. von Starnberg. Bad *Petersbrunn* im lachenden Würmthal, erdig-alkalisches Kalkwasser.

Levico (S. 472), in Südtirol, 21 Kil. südöstl. von Stat. Trient, am Eingang in das Val Sugana schön gelegen. Eisenquelle.

Lotterbad, s. Innerbad.

Maistadt (Bd. II.), Säuerling im Pusterthal, 4 Kil. südl. von Stat. Niederndorf, am Fuss des Dürrenstein prachtvoll gelegen.

Mitterbad (S. 398), in Südtirol, 18 Kil. südl. von Meran, 946 m., im Ultenthal. Salinisch-erdiges, schwefelsaures Eisenwasser von 8° R. Ziegenmolken. Köstliches Trinkwasser. Gute Verpflegung. Kurze Saison in der hochalpinen Lage. Grossartige Ausflüge.

Mittermoos (Bd. II.), 2 Kil. südl. von Salzburg. Moorbäder und Umschläge von dem durch die Torferde sickernden Wasser und feinen Schlamm.

Mitterndorf (Bd. II.), in Steiermark, 13 Kil. südöstl. von Aussee, in waldiger Berggegend. Badeanstalt *Heilbrunn,* deren Quelle von 19° R. zur Trink- und Badekur gegen Ausschläge und Drüsenanschwellungen benutzt wird.

Neuhaus — Bad-Neuhaus, Töplitz bei Neuhaus — (Bd. II.), in Steiermark, 17 Kil. nordwestl. von der Stat. Cilli (Omnibus), an den Ausläufern der Karnischen Alpen, 375 m. hoch gelegen. Chemisch indifferente Warmquelle von 28—29° R., in freundlicher Lage, mit mildem, kräftigem Gebirgsklima. Sie enthält 1,178 Gran kohlensauren Kalk, 0,694 kohlensaure Magnesia und 0,135 schwefelsaures Natron. Neben den gemeinschaftlichen Bassins gibt es auch einzelne Kabinete. — Gegen Gicht, Rheuma, Bleichsucht, Migräne und Hysterie. — Treffliche Molkensiederei. Zahlreiche Ausflüge.

Oberdöbling (Bd. II.), 4 Kil. nördl. von Wien. Schwefelwasser.

Ober-Ladis (S. 269), im Oberinnthal, 6 Kil. oberhalb der Poststation *Ried,* auf einem von Tannenwaldungen und üppigen Wiesen bekränzten Gebirgsstock (1383 m.), mit malerischer Fernsicht und reizenden Umgebungen. Eisenhaltige Schwefelquelle zu Bädern; ein Sauerbrunnen (trinkbar, versandt). Obladis ist nicht zu Wagen erreichbar. — Skrofulose und Bleichsucht finden hier Heilung und Besserung. — Ziegenmolken. Einfach, reinlich und billig. Lohnende Ausflüge. Kühler Aufenthalt.

Pejo (S. 435), in Südtirol, 25 Kil. westl. vom Marktflecken Malè, im Thal des Noce, in wilder Bergeinsamkeit (1357 m.). Alkalisch-muriatischer Eisensäuerling.

Perchtolsdorf (Bd. II.), Stat. der Südbahn, 13 Kil. südwestl. von Wien. Kiefernadel-Dampfbad; Inhalationssalon; Molken.

St. Peter (Bd. II.), in Kärnten, 15 Kil. nördl. von Stat. Klagenfurt. Eisenquelle.

Prags (Bd. II.), im Pusterthal, 7 Kil. südl. von Stat. Niederndorf. Salinisches Schwefelwasser.

Preblau (Bd. II.), in Kärnten, zum Dorf Gräbern gehörig, im obstreichen Lavantthal. Mallepostverbindung mit den Stationen Judenburg der Bruck-Villacher und Unter-Drauburg, Stat. der Marburg-Villacher Bahn. Alkalischer Alpensäuerling in prachtvoller Umgebung, bei guter Unterkunft. — Bei Katarrhen jeder Art, zumal der Harnorgane.

Priessnitzthal (Bd. II.), 15 Kil. südl. von Wien, 2 Kil. vom Bahnhof Mödling. Kaltwasserheilanstalt.

Rabbi (S. 434), in Südtirol, 10 Kil. nordwestl. von Malè, im Val di Sole, 1086 m. hoch gelegen. Alkalisch-muriatische Eisensäuerlinge von 5—7° R., enthaltend doppelt kohlensaures Eisenoxydul 0,913 Gran, kohlensaures Natron 6,459, Chlornatrium 2,296, doppeltkohlensaure Kalkerde 2,319, nebst 29,160 Kubikzoll freier Kohlensäure. Besuchtestes und besteingerichtetes unter den Bädern Tirols. — Als Getränk und Bad, bei anämischen Schwächezuständen, bei Verschleimungen der Verdauungsorgane und Bleichsucht. Saison der unwirtbaren, doch an grossartigen Naturschönheiten reichen Gegend von Ende Juni bis Ende August.

St. Radegund (Bd. II.), in Steiermark, je 15 Kil. nördl. von Graz und nordwestl. von Gleisdorf (Stat. der Bahn Graz-Raab). Kaltwasserheilanstalt.

Radein (Bd. II.), in Steiermark, 6 Kil. südöstl. von Radkersburg. Alkalisch muriatischer Säuerling, enthält 0,412 kohlensaures Lithion. — Bei chronischen Katarrhalleiden und allen auf übermässiger Säurebildung beruhenden Krankheiten; empfiehlt sich auch als kühlend-durststillendes Getränk in Fiebern und Typhen; als Luxus kann es wegen seines Wohlgeschmacks die beliebten Sodawässer ersetzen; daher der starke Versand.

Rattenberg (S. 237), Stat. im Unterinnthal, mit dem Dorf Brixlegg verbunden: das Rattenberger oder *Aubad*, erdige Eisenquelle, 1/2 St. vom Städtchen.

Razes [*Kastelruthbad*] (S. 372), in Südtirol, 18 Kil. nordöstl. von Stat. Bozen und 6 Kil. südöstl. vom Dorf Kastelruth. Eine Schwefel- (äusserlich und innerlich gebraucht) und eine Vitriolquelle (tonisch-adstringirende Bäder) in wildromantischer Schlucht; mit rauhem Klima und schönen Fernsichten. Einrichtungen dürftig. Preise mässig.

Reichenhall (Bd. II.), Bahnstation, in Oberbayern, die älteste Saline Deutschlands, mit Soolbädern, vorzüglichen Molken, Kräutersaft und Trauben. Unter den koncentrirten 20 Salzquellen übertrifft alle die Edelquelle (12° R.) mit 23 Proc.: in 1789,88 Gran fester Bestandtheile enthaltend 1723,10 Chlornatrium, 43,99 Chlorkalium, 31,98 schwefelsauren Kalk, 15,63 schwefelsaures Natron, 13,84 Chlormagnesium, 4,70 schwefelsaures Kali, 0,23 Brommagnesium, 0,06 Eisenoxyd. Auch zum Trinken wird die Soole benutzt: 1—3 Esslöffel auf ein Glas Wasser. Künstliches Wellenbad mit Doucheneinrichtung im Dianabad; Moorbäder; Latschenbäder; pneumatische Kammern zum Einathmen verdichteter Luft, zerstäubter Soole und von Fichtennadeldampf, sowie von ätherischen Oeldämpfen der Legföhre. Inhalationen. Flussbad mit Einzelbädern und Bassin. — Bei Krankheiten, welche sich durch fehlerhafte Stoffbereitung, Stoffaneignung und Stoffausscheidung charakterisiren; Anämie, Skrofulose, Rhachitis; chronische Bronchialkatarrhe und Lungenkranke mit asthmatischen Beschwerden; Rheumatismus und Gicht; Hypertrophien und Verhärtungen der drüsigen Gebilde. Prächtige Lage (442 m.), von O., W. und S. durch das Gebirge geschützt. Das Berchtesgadener Land in nächster Nähe. Milde und weiche Luft; Mitteltemperatur des Sommers 13° R. Frühling und Herbst haben beständige Witterung, im Sommer häufige Regentage.

Reute (S. 324), im Bregenzer Wald (Vorarlberg), südöstl. von Stat. Bregenz. Salinische Eisenquelle.

Römerbad (Bd. II.) [*Bahnhof-Römerbad*] (237 m.), Stat. der österreichischen Südbahn in Steiermark, 5 Kil. südwestl. von Tüffer (daher »Römerbad-Tüffer«), unweit der Ortschaft Töplitz (Toplica, — daher »Töplitz bei Tüffer«). Indifferente erdige Thermen von 27,5—29,5° R. Chlornatrium 0,423, Chlormagnium 0,299, kohlensaure Kalkerde 0,249, kohlensaure Bittererde 0,057, schwefelsaure Kalkerde 0,140, schwefelsaures Natron 0,209, freie Kohlensäure 4,846 Kubikzoll. Das milde subalpine Waldklima gestattet Kuren bis tief in den Herbst. — Leichte Blutarmut, Nervenschwäche, Krankheiten der weiblichen Genitalien, Gicht, Rheumatismus, Lähmungen.

Rohitsch (Bd. II.) [*Rohitsch-Sauerbrunnen*], in Steiermark, 12 Kil. südöstl. von Stat. Pöltschach. Gegen Nordwind geschützt gelegen (235 m.). Glaubersalzhaltige Stahlsäuerlinge von 8° R., auch »Heiligenkreuzerbad«. Die Hauptquelle, der Tempelbrunnen, enthält 15 Gran Glaubersalz, 0,7 Kochsalz, 8 Natronbikarbonat, 11 kohlensauren Kalk, 10 kohlensaure Magnesia, 0,09 kohlensaures Eisenoxydul, 25 Kubikzoll Kohlensäure. Dieser Sauerbrunnen eignet sich, in Verbindung mit Douche-Bädern, für leichtere Fälle von Dyspepsie und Unterleibsstasen. Mildes Klima; treffliche Einrichtungen, billige Preise. Herr-

liche Anlagen und Promenaden. Saison Mai bis September.

Rosenheim (S. 217), in Oberbayern (447 m.), Bahnknotenpunkt. Eisenhaltig-erdiges Schwefelwasser von 11° R., bei Blutarmut mit erethischem Charakter, bei Neuralgie und Migräne wirksam. Soolen- und Mutterlaugenbäder von Reichenhaller Mischsoole, enthaltend 1739,8 Gran Chlornatrium, 17 Chlormagnesium, 30 schwefelsaures Natron, 28 schwefelsaure Kalkerde. Der Mineralmoor gleicht dem von Aibling. — Mildes Klima, herrliche Partien. Einrichtungen gut. Preise mässig.

Salt (S. 407), in Südtirol, 5 Kil. südöstl. von dem Pfarrdorf Schlanders. Eisenquelle einsam und schwer zugänglich.

Schgums (S. 396), Südtirol, 2 Kil. südwestl. von Eyrs, Eisen- und Schwefelquelle.

Seeon (S. 218), in Oberbayern, 17 Kil. nordöstl. von Stat. Endorf an der München-Salzburger Bahn. Herrliche Lage am Seeonsee. Eisenhaltiger Kalksäuerling. Feuchtmildes Klima. Seebäder; Ziegenmolken; Reichenhaller Mischsoole, welche von Traunstein abgegeben wird. Billiges Leben.

Selrain (S. 283), 15 Kil. südwestl. von Innsbruck. Erdig-salinische Eisenquelle.

Sexten (Bd. II.), 7 Kil. südöstl. von Stat. Innichen (Pusterthal), im Sextenthal. Sauerbrunnen.

Sulz (S. 94), Bad in Oberbayern, 7 Kil. westl. von Stat. Weilheim und 7 Kil. östl. von Schongau, bei Unter-Peissenberg.

Sulzbrunn, im bayrischen Schwaben, 7 Kil. südl. von Stat. Kempten, auf einem mit Fichtenwald bewachsenen Vorberg (800 m.) der Algäuer Alpen geschützt gelegen. Jodhaltiges Kochsalzwasser mit 16 Gran Chlorverbindungen, indifferente künstliche Therme von 5,5—6,5° R. Die Jodmilch und Jodmolke gegen erethische Skrofulose, gegen Chlorose, gegen Katarrh der Respirations- und Genitalorgane als Panacee gerühmt. Wannen- und Sitzbäder nebst Douche-Apparaten, Jodinhalations- und Dampfkabinette. Molken; Kräutersäfte.

Tiefenbach, im Algäu, 4 Kil. nordwestl. von Oberstdorf, in schmalem Alpenthal. Alkalisch- (1,400) muriatisches (0,800) Schwefelwasser (0,050 Kubikzoll). Kuh- und Ziegenmolken. Stillleben; grossartige Alpennatur.

Tobelbad (Bd. II.) [Dobbelbad], in Steiermark, 11 Kil. südwestl. von Graz, in einem von Waldhügeln umschlossenen Wiesengrund (330 m.). Erdig-alkalische Akratothermen, die Ferdinandsquelle von 20° und die Ludwigsquelle von 23°. — Die Bäder dieser Lauquelle wirken beruhigend bei chronischen Hautausschlägen und krankhaften Unterleibsstockungen, bei Migräne und bei nervösem Schwindel. — Bassins und durch Dampf erwärmte Wannenbäder; Molkensiederei; Fichtenbäder; Traubenkur.

Tölz, s. Krankenheil.

Topolschitz (Bd. II.), Steiermark, 27 Kil. nordwestl. von Stat. Cilli. Akratotherme von 23—25° R. Primitive Einrichtungen.

Traunstein (S. 220) (598 m.), in Oberbayern, Stat. der München-Salzburger Bahn. Soolbäder mittels grossartiger Röhrenleitung von Reichenhall; Molken; Kräutersäfte. Gute Privatwohnungen.

Tüffer (Bd. II.), Stat. in Steiermark, 8 Kil. südl. von Cilli, im herrlichen Sannthal, mit subalpinem Klima. Franz-Josephsbad; Akratothermen, deren Hauptquelle von 31° R. zu Bassinbädern, deren zwei andere von 28 und 29° zu Separatbädern benutzt. Molken. Ursprung, Analyse wie Römerbad. — Bei Schwäche, Hautausschlägen, Migräne, Lähmungen und Wunden, Gicht und Rheumatismen.

Untermeidling (Bd. II.), 5 Kil. westl. von Wien, Bahnstation. Erdig-salinisches Schwefelwasser von 9° R.

Veldes (Bd. II.), in Krain, 6 Kil. nordwestl. von Stat. Radmannsdorf im Savethal, in reizender Lage (475 m.) am See gleichen Namens. Erdige Lauquelle, 22° R., gegen Hautkrankheiten und Rheuma. Schweizerische Kaltwasseranstalt.

Verdins (S. 393), Südtirol, 3 Kil. nordöstl. von Meran, zur Gemeinde Schönna gehörig, am Eingang ins Passeier. Eisenquelle.

Villach (Bd. II.), in Kärnten, Bahnstation (500 m.). Erdige Lauquelle von 23,5° R. in dem »Warmbad«, 3 Kil. südwestl. von der Stadt.

Völlan, in Südtirol, 9 Kil. südl. von Meran. Sehr schöne Lage. Schwefelsaures Eisenwasser 11° R. - Bauernbad.

Vöslau (Bd. II.), Stat., 5 Kil. südl. von Baden bei Wien, reizend gelegen. Indifferente Lauquelle von 25° R. Badehaus mit Bassinbädern und Douchen; Inhalationsanstalt; Molken- und Traubenkur. Der beste österreichische Wein wächst hier.

Wörschach (Bd. II.), Steiermark, 6 Kil. nordöstl. von Irdning, anmuthige Lage. Bergluft, üppige Vegetation. Salinische Schwefelquelle von 12° R. — Bei rheumatisch-gichtischen Leiden und Unterleibsstockungen.

St. Wolfgang am Weichselbach (Bd. II.), im Salzburgischen (1176 m.), 6 Kil. südöstl. von Fusch (daher auch »*Fuscherbad*«).

Zögg (S. 403), in Südtirol bei St. Leonhard, im Passeier Thal. Eisenquelle von 12° R.

Winterkurorte.

Arco (S. 444), in Südtirol, 5 Kil. nordöstl. von Riva, im Sarcathal unweit des Gardasees. In 2½ St. per Bahn von Mori, Stat. der Brennerbahn, auf höchst malerischem Weg am Loppiosee vorüber. — Brustkranken ist Arco wegen der Nordostwinde und

Barometerschwankungen, ferner wegen der vielen trüben Tage nicht anzurathen, jedoch zu empfehlen als ein inmitten grossartigster Gebirgslandschaft anmuthiger Aufenthalt für Rekonvalescenten. Billiges Leben. Der Kurort ist nach SO., S. und SW. offen und gestattet den Sonnenstrahlen freien Zutritt. In der günstigsten Lage in Bezug auf das längere Verweilen der Sonne befindet sich der nordöstliche Winkel der Thalebene am linken Sarcaufer, die Gegend von Bolognano, ein Vortheil, der aber wegen des freien Zutritts der Winde hier nicht ausgenutzt werden kann. Schmackhaftestes Obst.

Gries (S. 379), 2 Kil. westl. von Stat. Bozen, an der Strasse nach Meran. Klimatischer Kurort für Brustkranke im Winter (auch sogar im Sommer); Molken und Kumys im Frühling; Traubenkur im Herbst. Frei und offen gegen S. und SW., empfängt das Thal die warmen Luftströmungen unbeschränkt, hat deshalb, bei Windmangel, eine noch üppigere Vegetation als Bozen und Meran. Für die Annehmlichkeit der Fremden noch manches zu thun.

Meran (S. 387), nordwestl. von Bozen; Molkenkurort im Frühjahr, Traubenkurort im Herbst (Mitte September bis Mitte November), klimatischer Kurort im Winter. Frisch gepresster Kräutersaft; Kuh-Kumysstation des Dr. Stahlberg. Von steilen, bis zu 3000 m. aufsteigenden Bergwänden eingeschlossen, ist Meran nur den, oft entsetzlich rasenden Südwinden ausgesetzt. Bis in den November Aufenthalt im Freien; September und Oktober von ausgezeichneter Schönheit. Nur an etwa 30 Tagen im Jahr dürfen Patienten das Haus nicht verlassen. Hals- und Brustleidende sind im Januar und Februar wegen der Temperaturdifferenz zwischen Sonne und Schatten zur Vorsicht zu mahnen. Im Durchschnitt 52 Regentage im Jahr, nur 7mal Schneefall, dagegen 118 heitere Tage. – Herrliche Weinpflanzungen, hohe Maisfelder, Feigenbäume, Pfirsiche etc. Die Landschaft des Dorfs *Partschins* wahrhaft paradiesisch. — Brustkranken empfohlen, an Kehlkopf- und Bronchialkatarrhen Leidenden nämlich; ferner Erschöpften, Chlorotischen und Nervenschwachen überhaupt. Doch ist im Winter eine trockene und etwas scharfe Luftströmung vorwaltend, daher der Aufenthalt allen denen zu widerrathen, welche ein entschieden warmes oder ein durchaus feuchtes Klima suchen.

Sommerfrischen und Luftkurorte.

Der ***Achensee*** (S. 198), in Nordtirol, von Kreut $3^1/_2$, von Stat. Jenbach $2^1/_2$ Fahrstunden, 930 m.

Admont (Bd. II.), Stat. der Kronprinz-Rudolf-Bahn, im Ennsthal.

Aigen, s. Bäder.

S. Alban (S. 93), in Oberbayern, am westl. Ufer des Ammersees, gegenüber Andechs. Seebad, ruhig und billig.

Allmannshausen (S. 77), Unter-Allmannshausen, am östlichen Ufer des Starnberger Sees. Schwefelwasser. Sommerfrische.

Der ***Ammersee*** (S. 91). Von München bis (40 Kil.) Türkenfeld Eisenbahn in $1^1/_4$ St., von hier Post nach Greifenberg in $^1/_2$ St. *Bad Greifenberg* und *Pähl*, viel Münchener Künstler.

Aussee, s. Bäder.

Bayrisch Zell (S. 213), in Oberbayern, $2^1/_2$ St. von Stat. Schliersee. Romantische Lage am Fuss des Wendelstein.

Berchtesgaden, s. Bäder.

Brannenburg (S. 231), Dorf und Stat. der Bahn Rosenheim-Kufstein. Privatwohnungen. 507 m. Schöne Lage.

Brixlegg (S. 237), im Unterinnthal, Bahnstation. 512 m.

Bruneck (Bd. II.), Stat. der Pusterthalbahn, 815 m. Lohnende Ausflüge.

Campo di sotto (Bd. II.), bei dem Dorf Zuel im Ampezzo-Thal gelegen. Schwefelwasser. Sommerfrische.

Der ***Chiemsee*** (S. 221). Stellwagen von Prien, Stat. der Bahn München-Salzburg, in 10 Min. nach *Stock*, dem Landungsplatz der Dampfschiffe; von hier per Boot nach *Herrenwörth*. 513 m. Schöne Anlagen, grossartiger Fernblick auf die Alpen. Ausflüge zu Fuss und auf dem See. Eine der empfehlenswerthesten Sommerfrischen.

Frohnleiten (Bd. II.), in Steiermark, Stat. der Südbahn, 25 Kil. nordwestl. von Graz. Wasserheilanstalt.

Füssen (S. 143), $4^1/_2$ St. von Stat. Oberdorf, Städtchen in Oberbayern. 797 m. *Hohenschwangau* nur 1 St. entfernt.

Garmisch (S. 119), in Oberbayern, 699 m., im Loisachthal. Die Luft wird bewegter und kühler, deshalb der Aufenthalt angenehmer als in dem gänzlich schattenlosen, 1,5 Kil. entfernten Partenkirchen (s. unten). Verhältnismässig billig und gemüthliches Leben.

Gleichenberg, s. Bäder.

Hinter-Dux (S. 261), in Tirol, 20 Kil. südwestl. von Zell im Zillerthal (1475 m.). Gesundbrunnen von 18° R. Grossartige Umgebung.

Hohenems (S. 327), in Vorarlberg, 14 Kil. südl. von Bregenz, Stat. (430 m.). Malerische Lage. Schwefelquelle.

Immenstadt (S. 128), in Oberbayern, Bahnstation (Route München-Lindau), 727 m. Am Fuss des Grünten (1733 m.) reizend gelegen. Ausflüge ins Allgäu.

Innichen, s. Bäder.

Josefsberg (S. 393), $1^1/_4$ St. westl. von Meran, altes Schloss oberhalb Forst am Marlinger Berg, von Nadeholzwaldungen umgeben, in kühler Berglage und mit gutem Trinkwasser.

Ischl, s. Bäder.

Kainzenbad, s. Bäder.

Kaltenleutgeben (Bd. II.), in Nieder-Oesterreich, 15 Kil. südwestl. von Wien,

2 Kil. von Stat. Liesing, in einem lieblichen, mit Laubholz bekleideten Thal des Wiener Waldes gelegen. Kaltwasserheilanstalt; Sandbäder; Gymnastik; Elektricität.

Kammer (Bd. II.), im Salzkammergut, 7 Kil. südwestl. von Stat. Vöcklabruck, am Atter- oder Kammersee (474 m.). Seebäder; Fichtennadelbäder; Molken. Parkanlagen; prachtvolle Lage.

Kiefersfelden (S. 186), Stat. vor Kufstein. Geschützte Lage, schöne Spaziergänge.

Kitzbühel, s. Bäder.

Lebenberg (Löwenberg) (S. 393), in Südtirol, 6 Kil. südl. von Meran, reizend bei dem Dorf Tscherms gelegen (519 m.); reiche Vegetation. Sommerfrische von Meran; Sauerbrunnen; Flaschenwein.

St. Leonhard (Bd. II.), 3 St. von Stat. *Feldkirchen,* 1109 m., von Nerven- und Brustkranken viel besucht.

Mariazell (Bd. II.), 6 Fahrstunden von Stat. Mürzzuschlag, 858 m., in einem weiten, von Waldbergen umkränzten Kessel malerisch gelegen. Molkenkuranstalt. Anfang Juli und in der zweiten Hälfte des August von Wallfahrern überfüllt.

Mehren (S. 237), 2 Kil. südwestl. von Stat. *Rattenberg* im Unterinnthal. In prachtvoller Lage; reinste Gebirgsluft; bestes Trinkwasser.

Miesbach (S. 203), in Oberbayern, Eisenbahnstation. 685 m. Soole von Rosenheim. Schliersee und Tegernsee in der Nähe.

Mitterndorf, s. Bäder.

Mödling (Bd. II.), 15 Kil. südl. von Wien, Stat. der Südbahn. Reizende Gebirgslandschaft. Eisenquelle.

Mondsee (Bd. II.), im Salzkammergut, am See gleichen Namens. Von Stat. *Strasswalchen* (Linz-Salzburger Bahn) Stellwagen in $2^1/_2$, von Salzburg in $3^3/_4$ St., 492 m.

Mühlau (S. 250), 1 St. südöstl. von Innsbruck. Kaltwasserheilanstalt.

Mürzzuschlag (Bd. II.), Stat. der Semmeringbahn in Steiermark, freundliche Lage an der Mürz, 664 m. Wasserheilanstalt und Heilgymnastik in kräftigender Gebirgsluft; Molken; Fichtennadelbäder.

Niederndorf (Bd. II.), Stat. der Pusterthalbahn, 1158 m. In der Nähe die Bäder (3 Kil. südöstl.) *Maistadt* (1243 m.) und (8 Kil. südl.) *Alt-Prags* (1377 m.), ersteres mit einem Säuerling, letzteres mit einem salinischen Schwefelwasser. Ausflüge in das Ampezzothal, das Höllensteiner Thal etc.

Oberstdorf (S. 153). In $1^1/_2$ St. per Post von Stat. Sonthofen. 812 m., in einem nach NW. geöffneten weiten Thal, welches von der Trettach, Sillach und Breitach bewässert wird, welche drei Bäche $^1/_2$ St. abwärts sich zur Iller vereinigen. Viele Privatwohnungen. Kurtaxe: pro Person 1 M., Familie 2 M. Einfache und billige Verhältnisse. Grosse Auswahl von Promenaden. $1^1/_4$ St. entfernt das kleine Schwefelbad *Tiefenbach*, 835 m. (s. d.).

Obladis, s. Bäder.

Partenkirchen (S. 111), in Oberbayern. Von Stat. Weilheim $6^1/_2$ St. per Omnibus. 722 m. Windgeschützte Lage, nur den lauen Westwinden ist das Thal geöffnet. Bei der stetigen, aber sehr mässigen Bewegung der Atmosphäre bleibt die Luft rein und erfrischend. Der Mai kühl und regenreich, im Juni häufige Niederschläge, oft tagelang, Juli warm und gewitterreich, von August bis Oktober beständige Witterung bei heiterem Himmel. Unterkunft und Verpflegung lassen manches zu wünschen übrig.

Partschins (S. 394), $1^1/_2$ Fahrstunde westl. von Meran, am linken Etschufer, 550 m. hoch gelegen. Kühle Temperatur; schöne Umgebungen.

Pfänder (S. 321), stattliches Hôtel, 2 St. oberhalb Bregenz auf dem Berge gleichen Namens, 1060 m. ü. M. Prächtiger Ueberblick über den Bodensee.

Ramwald (Bd. II.), bei Bruneck im Pusterthal; romantische Lage.

Reichenau (Bd. II.), in Niederösterreich, 2 Kil. nordwestl. von der Südbahnstation Payerbach (Omnibus), 500 m., am Semmering, im Schwarzauthal geschützt gelegen. Kaltwasser- und Molkenkuranstalt »Rudolfsbad«.

Reichenhall (Bd. II.), in Oberbayern, Station. Kurtaxe: 12 M. Bäder 80 Pf. bis 2 M., 457 m. hoch in einem von allen Seiten fast gänzlich geschlossenen Bergkessel geschützt gelegen Mittlere Temperatur des Sommers 18,5°C. Gleichmässigkeit im Gang der Wärme; der Feuchtigkeitsgehalt der Luft ziemlich hoch, im Juni am häufigsten Niederschläge, doch hat der Boden einen Untergrund von Kies und ist deshalb auch nach ergiebigen Regengüssen schnell wieder trocken. Im allgemeinen steht Reichenhall in der Vegetation hinter den meisten Luftkurorten zurück. Apparat zur Einathmung verdichteter Luft. Im übrigen s. Bäder.

Reutte (S. 133), in Tirol; 845 m.; für rüstige Freunde einer grossartigen Alpennatur als Standquartier wohlgeeignet.

Riva (S. 457), 17 Kil. westl. (Stellwagen) von Mori, Stat. der Brennerbahn. Nördlicher Hafenort des Gardasees. Bei der gesunden Luft und der durch den See stets gemilderten Wärme zum klimatischen Kurort geeignet, jedoch *nicht zur Winterstation,* wegen des schutzlosen Offenliegens gegen den wegen seiner Sturmflut verrufenen Gardasee, ferner wegen des zeitigen Verschwindens der Sonne, welche schon in den ersten Nachmittagsstunden sich hinter dem Monte Giumela zu verstecken pflegt. Seebäder von Anfang Juni bis Ende Oktober. Italienische Vegetation, da gegen N., W. und O. von bis zu 1300 m. ansteigenden Bergen geschützt gelegen.

Sarntheim (S. 384), 3—4 St. nördl. von Bozen, 964 m., von Bozen aus als Sommerfrische sehr besucht.

Schliersee (S. 207), in Oberbayern, Station, 784 m., am lieblichen See gleichen Namens. Vortreffliche Gelegenheit zu Seebädern, Kahn- und Landpartien.

Schwaighof (S. 190), in Oberbayern, am südöstl. Winkel des Tegernsees. Schwefelquelle.

Sillian (Bd. II.), Stat. zwischen Innichen und Lienz, 1097 m., am rechten Ufer der Drau. Mittelpunkt für zahlreiche und mannigfache Wanderungen durch die Seitenthäler des Pusterthals. 1/4 St. entfernt Bad *Weitlanbrunn*, in waldreicher Gegend, mit einem Säuerling und gutem Unterkommen für Kurgäste.

Sonthofen (S. 152), im Allgäu, Stat., 8 Kil. südl. von Immenstadt, 738 m. Windgeschützte, angenehme Berglage.

Starnberger- oder ***Würmsee*** (S. 69), per Bahn von München in 1 St. zu erreichen. 584 m. *Starnberg*, meist überfüllt, *Feldafing, Tutzing, Allmannshausen, Leoni* etc. bieten für den Luftgenuss vorzügliche Gelegenheit. Dampfbootfahrt um den ganzen See, alle diese Stationen berührend.

Steinerhof (Bd. II.), 10 Min. von Stat. Kapfenberg bei Bruck. Kuranstalt an der Verbindung des Mürzthals mit dem Thörlthal, in geschützter Lage.

Tegernsee (S. 189), in Oberbayern, am See gleichen Namens, 1 3/4 St. südl. von Stat. Schaftlach (Post). 732 m. Schattige Spaziergänge in nächster Nähe; Kahnfahrten. Vortreffliches Bier in der Schlossbrauerei. Sehr von München aus aufgesucht. Bei Ueberfüllung Pension auch in *Rottach* oder *Egern*, 1/4 St. weiter südl.

Tobelbad, s. Bäder.

Unterach (Bd. II.), 474 m., am Attersee im Salzkammergut. Seebadeort in vortrefflicher Lage.

Velden (Bd. II.), Station, am Westende des Wörther oder Klagenfurter Sees, 420 m.; Seebäder. Ausflüge in die herrlichen Umgebungen.

Waldbrunn, bei Welsberg im Pusterthal (Bd. II).

Wildalpen (Bd. II.), 12 1/2 St. per Wagen von Bahnstation Mürzzuschlag über Mariazell, 4 St. von Stat. Gross-Reifling, Kronprinz-Rudolf-Bahn, 561 m., an der Vereinigung des Wildalpenthals mit der Salza. Herrliche Ausflüge.

Zell am See (Bd. II.), im Pinzgau, Stat. der Gisela-Bahn (752 m.). Erdig-salinische Schwefelquelle. *Bäder im See. Kahnfahrten. Ausflüge.

Zwieselalm (Bd. II.), von Abtenau 1 1/2, von Gosau 3 St. per Wagen, Kur- und Gasthaus im Lammerthal unterhalb der Zwieselalp, berühmter Aussichtspunkt. In der Nähe eine Bitterquelle.

Fussreisen.

Alle jene weltbekannten Vortheile und Eigenthümlichkeiten, welche das Fussreisen überhaupt darbietet, zeigen sich besonders auch bei Alpenwanderungen; nur bedingen Klima und Natur des Landes noch einige Modifikationen.

Zeiteintheilung. »Morgenstunde hat Gold im Munde« gilt ganz besonders für Alpentouren. Zeitiges Ausmarschiren gewährt nicht nur den Vortheil, mit vollen, frischen Kräften frühzeitig schon eine gute Strecke vorwärts zu kommen, sondern ist in Hochgebirgsgegenden sogar Bedingung, besonders bei Wanderungen auf Gletschern, deren Firnfelder und Schneebrücken man passiren muss, bevor die Sonnenwärme die oberen Schneeschichten zu sehr erweicht. Viele der tief eingeschnittenen Seitenthäler in den Oetzthaler und Ortler-Alpen muss man absolut vor 10 Uhr Morgens passiren, weil später Wildbäche, die aus den Eismagazinen abthauend herniederrauschen, den Pfad unwegsam machen. — Wer mit den Forderungen seines Magens sich so abfinden kann, dass er erst nach einigen Wanderstunden sein Frühstück (Kaffee) einnimmt, wird sich sehr wohl dabei befinden. — Das Marschiren in der Mittagswärme ist überall unangenehm, in den engen Alpenthälern aber oft unerträglich, weil die Sonnenreflexe von den Felsen mitunter afrikanische Glut ausstrahlen. Eine etwa vierstündige Rast (11—3 Uhr) konservirt die Kräfte ungemein.

Bekleidung und **Reise-Utensilien.** Der Anzug sei derart eingerichtet, dass er in Wärme und Kälte gute Dienste leistet, am besten also aus leichtem Wollstoff. Ein *Plaid*, zusammengerollt und über der Schulter getragen, ein ebenso praktisches als bequemes Gepäck. Im übrigen ist eine über die Schulter gehängte Ledertasche für den Transport der nothwendigsten Reisebedürfnisse das Praktischste. Für ein Mehreres ist ein Reisetornister von Leder oder Waterproof, welcher

den Armen freie Bewegung lässt und die Brust nicht beengt, vorzuziehen. Auch der besonders in Bayern beliebte »Rucksack« ist zu empfehlen.

Die grösste Aufmerksamkeit ist der Fussbekleidung zuzuwenden. Für unbeschwerliche Bergpartien genügen gewöhnliche, bequeme, solid gesohlte Schuhe mit Kamaschen oder tüchtige Stiefel. Für grössere Bergpartien sind feste, dicksohlige, stark mit Nägeln beschlagene, aber bequem sitzende *Bergschuhe* unbedingt nothwendig. Es ist rathsam, diese Schuhe schon zu Hause anzuschaffen, sie durch einige Märsche einzutreten und erst im Gebirge nageln zu lassen. Auch Damen mögen sich für Hochgebirgstouren mit starkem Schuhwerk und Kamaschen versehen. Zu vergessen sind ferner nicht ein Paar leichte Hausschuhe oder Pantoffeln, Feldflasche, Fernrohr oder Opernglas, Nähzeug, Knöpfe, Bindfaden, Messer, Heftpflaster und für Schnee- oder Gletscherwanderungen eine Rauchbrille. Man nehme in seinem Handgepäck nur das Nöthigste mit; der Führer trägt nur bis 15 Pfd. Gepäck, und die zu zahlende Ueberfracht ist oft nicht unbedeutend. — Als Begleiter wähle man einen hellfarbigen Regenschirm, der beim Bergsteigen auf den Rückentornister befestigt wird. Für Hochgebirgstouren bedarf man eines guten Bergstocks, den man an den Touristen-Standquartieren kaufen kann. Man lasse sich in der Handhabung desselben unterweisen.

Als *Proviant* für Bergtouren dienen kalter Braten, gesottene Eier etc. am besten. Auch Chokolade in Tafeln leistet dem Fussgänger vortreffliche Dienste. Als stärkendes Getränk pflegt man Wein anzuwenden. Bessere Dienste thut kalter Thee oder Kaffee oder auch gute kalte Fleischbrühe. Gegen Durst nützen getrocknete Kirschen oder Zwetschen. In südtiroler Wirtshäusern lasse man sich das meist vorräthige eisenhaltige kohlensaure Wasser von Rabbi oder Pejo zum Wein geben.

Einige Wander-Regeln.

Vor dem Baden in Hochgebirgs-Seen ist dringend zu warnen. Wer starkem Blutandrang nach dem Kopf ausgesetzt ist, der beim Bergaufgehen und in der Sonnenhitze sich noch steigert, möge ein Taschen- oder Handtuch, von Zeit zu Zeit in frisches Quell- oder Bachwasser eingetaucht, über den Kopf legen. Bei starker Sonnenhitze ist allzu freies Entblössen des Halses zu vermeiden; Verbrennen der Haut und empfindlicher Schmerz wäre direkteste Folge. Ist es indessen geschehen, so mache man nasse Aufschläge über Nacht und auch während des folgenden Tagmarsches. Wer gebräunte Hände scheut, trage leinene Handschuhe. — Wir erinnern hier an das Tragen wollener Hemden auf dem Marsch, selbst während starker Sonnenhitze; der Flanell saugt den Schweiss viel leichter auf und verdunstet ihn wieder rascher als Baumwolle und Leinen; man hat deshalb nie, wenn man den Rock auszieht, das erkältende Gefühl eines nassen Hemdes. — Bergan steige man gleichmässig, ruhig, in langsamem Tempo, so dass Puls und Lunge nicht in übermässige Aufregung gerathen. Sitzend auszuruhen ist nicht empfehlenswerth; geschieht es dennoch, so ziehe man den Rock an, wenn man sich desselben entledigt hatte. — Wer difficil beim *Kaltwassertrinken* ist, vermische das Wasser (auch die Milch) im Lederbecher mit etwas Zucker und Cognac oder Rum aus der Feldflasche; dieser Zusatz neutralisirt einigermassen die störenden Einwirkungen des kalten Wassers auf den Magen. Sonst schadet der mässige Genuss kalten Wassers, selbst wenn man erhitzt sein sollte, dem gesunden Körper nicht, ist sogar — wie neuere ärztliche Wahrnehmungen dargethan haben — nothwendig, um das durch gesteigerte Ausdünstung verdickte Blut wieder zu verdünnen; nur bleibe man nach dem Trunk möglichst in Bewegung. Vernünftige Diät konservirt den Körper ungemein; die Kost sei kräftig-nahrhaft, aber nicht allzu reichlich. Vor allem vermeide man während anstrengender Märsche am Mittag reichlich zu essen. Man begnüge sich mit einer frugalen Mahlzeit (vielleicht nur kaltes Fleisch und Brod), esse aber dafür tüchtig im Nachtquartier. Käse und Milchspeisen verursachen manchem Touristen Verdauungsbeschwerden; man prüfe sich deshalb und vermeide das nicht Behagende. Ein Schluck Wein ist bei starker Anstrengung zulässig, — aber nur ganz bescheiden, sonst erschlafft es den Körper. Bei andauernden Wanderungen über Firnfelder verbieten einsichtige Führer den Genuss geistiger Getränke ganz und gar, weil diese unwillkürlich schlaferzeugend wirken. Die Koryphäen des englischen Alpenklubs rathen in der Ebene klares Wasser (nicht zu viel), auf Bergen und Gletschern lichten Rothwein mit Brauselimonade und auf den Spitzen (gegen Schwäche) einen Schluck guten Cognac als Erfrischungsmittel an. Für längere Wanderungen ist als vortreffliches stomachisch-konservirendes und anregendes Getränk kalter Kaffee oder Thee in der Flasche zu empfeh-

len. Für Märsche an heissen Sommertagen versehe man sich mit einer Citrone, von deren Saft man von Zeit zu Zeit einige Tropfen saugt. Diese einfache Manipulation erfrischt den Mund und verscheucht sofort das unbehagliche Gefühl brennenden Durstes. — Bei Gletscher- und Firnwanderungen unterwerfe sich der mit dem Gebirge und dessen Natur noch wenig vertraute Reisende ganz den Anordnungen des Führers, besonders auch beim Herabgleiten über Schneefelder, deren Ausgang nicht zu sehen ist. Findet der Führer es nöthig, beim Ueberschreiten eines Gletschers das Seil anzulegen, so folge man willig. Bei andauernden Wanderungen über Schnee, besonders im Sonnenschein, trage man zum Schutz der Gesichtshaut einen blauen oder grünen Schleier am Hut. Auf einer Höhe angelangt, wird der Rock fest zugeknöpft und der Plaid umgehangen; ist ein Gasthaus oder eine Hütte droben, so wechsele man, falls der Körper sehr stark transpirirte, die Wäsche (kann man sich leicht waschen am ganzen Körper, um so angenehmer) und pausire 1/4 St., ehe man wieder hinausgeht; die sich geltend machende Reaktion geht nicht selten aus der grossen Erhitzung in fieberfröstelnde Kälte über. — Auf einem Stationspunkt angelangt, überlasse sich der Fusswanderer nicht sofort der unbedingtesten Ruhe; noch etwas Bewegung bewahrt vor dem unbehaglichen Steifwerden der Füsse. Wer bedeutende Ermattung in den Schenkeln und Waden spürt, wasche dieselben sorgfältig erst mit überschlagenem Wasser, um Staub und Schweiss zu entfernen, und dann mit Spiritus, Arnica oder ordinärem Branntwein. Ueberhaupt trägt regelmässige Hautpflege unglaublich viel zum Wohlbefinden auf Fussreisen bei. Gegen Blasen an den Füssen, Wundsein und Wolf soll folgende Salbe gut sein: 1 Loth Talg, 1 Loth weisses Wachs, 1½ Loth Baumöl und 1½ Quentchen Bleiessig; eventuell thuen Hirschtalg oder einfacher reiner Talg dieselben Dienste. Sehr zu empfehlen ist es, vor Beginn des Marsches die Füsse gut mit Talg einzureiben. — Gegen Ermüdung der Beine und Schmerz in den Knien: Einreiben einer Mischung von Kirschlorbeerwasser und Lavendelgeist.

Reiseliteratur und **Landkarten.** Zu einlässlicherer Information über Oberbayern im allgemeinen ist als umfassendstes und zuverlässigstes Werk zu empfehlen: *Bavaria,* Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern, bearbeitet (auf Veranlassung und mit Unterstützung König Maximilians II., unter Redaktion von *W. H. Riehl*) von einem Kreis bayrischer Gelehrter, Band I; München 1860. — Für weitere Studien über Partien aus den Deutschen Alpen gehören hierher: *Schaubach,* »Nordtirol, Vorarlberg und Oberbayern«, 2. Aufl., Jena 1866, Frommann; und des gleichen Verfassers »Salzburg, Obersteiermark und das Salzkammergut«, Jena 1865. — Wer Land und Leute in Tirol genauer kennen lernen will, lese die Schriften von *Zingerle;* »Bilder und Skizzen«, 1876 etc. — Als Unterhaltungslektüre auf wissenschaftlicher Basis stehen obenan die vortrefflichen, mit einem urgesunden Humor geschriebenen Werke von *Ludwig Steub,* und zwar: »Das Bayerische Hochland, München 1860, — dessen »Wanderungen im Bayerischen Gebirge«, München 1862, — dessen »Drei Sommer in Tirol« (2. Aufl. 1871), — dessen »Herbsttage in Tirol«, München 1867, — und dessen »Altbayerische Kulturbilder«, Leipzig 1869. — Sodann *Noé, H.,* »Bayerisches Seebuch«, München 1865, — »Oesterreichisches Seebuch, Darstellungen aus dem Leben an den Seeufern des Salzkammergutes«, München 1867, — »Bilder aus Südtirol und von den Ufern des Gardasees«, München 1871, — »In den Voralpen. Skizzen aus Oberbayern«, München 1871, — »Winter und Sommer in Tirol«, Wien 1876, — »Deutsches Alpenbuch«, 2 Bde.; Glogau 1876. — Schliesslich noch *Hermann Schmid,* »Gesammelte Schriften« (bekannte Erzählungen aus dem bayrischen Gebirge), 19 Bde. à 75 Pf. — *Rosegger,* »Das Volksleben in Steiermark in Charakter- und Sittenbildern«, 2 Bde., Graz 1875; — sowie dessen sinnige Genregemälde und Geschichten, besonders mit steierischer und kärntnerischer Lokalfärbumg. — Als speciellere Wegweiser für einzelne Gegenden sind in nachstehendem Buch an Ort und Stelle die empfehlenswerthesten Werkchen angegeben worden. Hervorzuheben als bedeutendere sind für das Gebirgsland: *H. v. Barth,* »Aus den nördlichen Kalkalpen. Erinnerungen und Erlebnisse in den Gebirgen Berchtesgadens, des Algäu, des Innthals, des Isarquellengebiets und des Wettersteins«, Gera 1874. — *Frischauf,* »Gebirgsführer durch Steiermark und Kärnten«, Graz 1873; — dessen »Sannthaler Alpen«, Graz 1876. — *Amthor* und *Jabornegg,* »Führer durch Kärnten«, Gera 1874. — *Grohmann,* »Führer

durch die Dolomiten«, Wien 1877. — *Kurz,* »Führer durch die Dolomitgruppen von Enneberg, Buchenstein, Prag, Sexten, Schluderbach und Ampezzo«, Gera 1874.

In geologischer, meteorologischer etc., überhaupt in naturwissenschaftlicher Hinsicht dürften noch zu nennen sein: *B. Cotta,* »Die Alpen«, 2. Ausgabe, Leipzig 1851. — *H.* und *A. Schlagintweit,* »Untersuchungen über die physikalische Geographie und Geologie der Alpen«, Leipzig 1850; — deren »Neue Untersuchungen, Leipzig 1854. — *A. Schlagintweit«,* »Ueber den geologischen Bau der Alpen«, Berlin 1852. — *Mühry,* »Klima der Alpenwelt unterhalb der Schneegrenze«, Göttingen 1865. — *Desor,* »Gebirgsbau der Alpen«, Wiesbaden 1865.

Hier muss auch gleichzeitig der Bestrebungen des jetzt aus 62 Sektionen bestehenden, über 6000 Mitglieder zählenden, 1874 verschmolzenen *Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins* Erwähnung geschehen, welcher sich die genauere Erforschung der Alpen in topographischer wie physisch-geographischer Hinsicht zur Aufgabe gesetzt hat und die Resultate seiner Forschungen in der *Zeitschrift des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins* (München, Lindauer'sche Buchhandlung) veröffentlicht. Der Sorge des Vereins für das Wohl der Reisenden durch Unterkunftshütten auf den Bergspitzen, Verbesserung der Wege etc. wird an betreffenden Orten im Text specieller gedacht werden.

Die unserem Buch beigegebenen, sehr genau gezeichneten Kärtchen werden für Touren in den besuchtesten Gegenden ausreichen. Wer eine grössere, speciellere Uebersichtskarte vom bayrischen Gebirge überhaupt verlangt, dem sind »Reisekarte vom Bayerischen Hochland, Nordtirol und Salzburg« von *G. Mayr* (München, Palms Hofbuchhandlung), ferner *J. Heybergers* topographische Specialkarte der Alpen Bayerns und Nordtirols von der Zugspitze bis zum Kaisergebirge (Massstab 1 : 146,000; München, Verlag von Mey und Widmayer) besonders zu empfehlen. — Als Specialkarten leisten vortreffliche Dienste zunächst die *Bayrische Generalstabskarte,* im Maasstab von 1 : 50,000, jede Sektion 4 M. — Weiter kommt die *Oesterreichische Generalstabskarte* in Betracht, im Maasstab von 1 : 75,000, die Sektion 50 kr. Für unsern Reisekomplex liegen nur die Sektionen Tirols abgeschlossen vor; — die Erzherzogthümer Ober- und Niederösterreich sowie die Herzogthümer Kärnten und Salzburg sind grösstentheils vollendet, beziehentlich bereits in Angriff genommen; gänzlich fehlt noch Steiermark, für welches zunächst noch die Sektionen der Reymann'schen Karte zu benutzen sind. — Dann ferner fürs Oetzthal die vortreffliche Uebersichtskarte von *von Sonklar,* 1 : 144,000, Verlag von Justus Perthes in Gotha, — für das nordwestliche Tirol und Vorarlberg *Waltenbergers* treffliche Karte der Oberlechthaler Alpen, 1 : 200,000, bei Perthes in Gotha, 4,40 M., — *Haushofer* und *Hoffmann,* Karte der Ortlergruppe, 1 : 72,000, München bei Lindauer, 4 M., — Für die Dolomiten: *Karte der Dolomitgruppen,* 1 : 80,000, vom k. k. Militär-geographischen Institut in Wien, 1876, 2 M. — Für die Tauern: *Wiedenmann,* Karte der Glocknergruppe, 1 : 66,000, 1,50 M., — *Sonklar,* Karte der Hohen Tauern, 1 : 144,000, Wien bei Hölder, 4 M., — *Derselbe,* Karte der Zillerthaler Alpen 1 : 144,000, Wien bei Hölder, 3½ M., — für Salzburg und Berchtesgaden die ausgezeichnete Specialkarte (1 : 72,000) von *Franz Keil,* Verlag von Glonner in Salzburg, — für Reichenhall speciell die vom Oberleutnant *Bühler* (im Massstab von 1 : 25,000) gezeichnete, Verlag von Brunnquell in Reichenhall, — und endlich für das Salzkammergut die nach den Militär-Aufnahmssektionen von *J. J. Pauliny* reducirte, Verlag von Rudolf Lechner in Wien. — Für wissenschaftliche Zwecke ist *v. Hauer,* Geologische Uebersichtskarte der Oesterreichischen Monarchie, Wien 1867 ff., hervorzuheben.

In diesem Buch ist für **Höhen- und Längenmessungen** durchweg das *Metersystem* angenommen. In Bayern sind auf den Landstrassen bereits die neuen Kilometersteine mit Unterabtheilungen von 0,5, in Oesterreich mit Unterabtheilungen von 0,2 gesetzt. — Bei Strecken, die wegen ihres wechselnden Gefälles eine Enfernungsangabe nach Kilometern praktisch als zu undeutlich erscheinen lassen, z. B. bei der Wanderung ins innere Oetzthal, bei der Darstellung der Entfernungsverhältnisse auf Gebirgspässen sowie selbstverständlich bei der Ersteigung von Bergen selbst, haben wir zu *Stunden* gegriffen, wobei wir Fussgänger im Auge haben, die auf ebenem Weg den Kilometer in 12—14 Minuten zurücklegen würden.

Wohin reisen wir?

Winke für Alpenreisende.

Westlicher Theil:

Bayrisches Hochland, Nordtirol, Vorarlberg, Oetzthaler Alpen, Brennerbahn, Südtirol.

Warum soll man gerade in die Alpen reisen? Erstlich, weil ihre Natur möglichst verschieden ist von derjenigen, in welcher sich unsere Ansiedelungen und Arbeitsstätten meistens befinden; zweitens, weil die Freude daran nicht nur ein sogen. »Kontrastvergnügen« geheissen werden kann, sondern im Gefühl von Annehmlichkeiten beruht, die draussen unbekannt sind.

Wir halten es nicht für nothwendig, hier näher auseinander zu setzen, warum man seine Staubferien in den staublosen Hochthälern zubringen soll, was gleichbedeutend wäre mit einer Auslegung all ihrer Reize; denn in der gebildeten Welt unserer Tage bedürfen die Alpen keines Fürsprechers mehr.

Unsere Aufgabe ist eine doppelte. Sie hat erstlich den Reisenden als solchen zu berathen, d. h. ihm diese oder jene Reise anzuempfehlen oder ihn von der einen und andern abzuhalten. Zweitens muss sie denen gerecht werden, die bis zu gewissen Punkten vordringen und sich dann um ein »Standquartier« umsehen, von welchem aus sie die Annehmlichkeiten bequem geniessen können, welche der »Reisende« kaum im Flug zu sehen bekommt.

Das Standquartier empfiehlt sich demjenigen, der recht gesunden will. Die Gewohnheit, neben einem blauen See, wo der Wald bis ans Ufer reicht und eine freundliche Herberge mit Grasangern steht, einige Wochen schlendernd die uralte Bekanntschaft mit allen den Dingen anzuknüpfen, denen wir durch die Kultur und durch den stets härter werdenden Kampf ums Dasein entfremdet sind, ist eher in Abnahme als in Zunahme begriffen. Einestheils geht in dem besagten Kampf allmählich jedes beschauliche Element unter. Wir wollen fort und fort weiter geniessen, Neues sehen und die innere Leere, welche durch Berufsanstrengungen erzeugt ist, die unserem Wesen oft zuwiderlaufen, durch hastig zusammengesuchte Eindrücke ausfüllen. Einen neuen Hebel, diese Neigung zu stützen, hat die Herabsetzung der Fahrpreise auf den Eisenbahnen in Gestalt von sogen. Rundreisebilleten gebracht. Für weniges Geld durchfliegt man grosse Räume und kommt einige Wochen hindurch kaum aus dem Kohlendunst der Eisenbahnen, dem hinter den Hôtelomnibussen aufgejagten Staub und aus der Hetzjagd nach »Sehenswürdigkeiten« hinaus. Der Eisenbahnverwaltung wird keine Station geschenkt — die ganze Linie muss »gemacht« werden. Alle schönen Dinge befinden sich aber nicht neben dieser Linie, und die Zumuthung, abzuschweifen, wird meist mit einem achselzuckenden Hinweisen auf die beschränkte Zeit beantwortet.

Wir können dem Strom nicht entgegen schwimmen, und so werden sich auch die nachfolgenden Weisungen demselben anbequemen. Die Rücksicht auf die Wenigen, die in den Alpen nicht nur reisen, sondern auch wohnen wollen, veranlasst uns, an den geeigneten Orten derjenigen Stätten zu gedenken, an welchen man seiner Stadtflucht froh werden kann.

Zunächst wenden wir unser Augenmerk auf die Region der bayrischen Voralpen und Hochgebirgsseen. Im allgemeinen halten wir dieses Gebiet für diejenigen, welche aus klimatischen Gründen nicht einen vollwichtigen Sommer jenseit des Brenner geniessen wollen, vollkommen zum Aufenthalt geeignet. Ein See bietet viele Annehmlichkeiten, die sich nicht nur auf den ästhetischen Genuss der Licht- und Wellenspiele beschränken. Zum Reiz von Wasser, Wald und Bergen kommt in neuester Zeit auch noch das Bewusstsein, auf einem Boden zu verweilen, welcher dem Deutschen Reich eingefügt ist und damit so gut der Heimat angehört, wie irgend ein Grund am Rhein oder in Thüringen.

Der nächste See, der von München aus erreicht wird, ist der **Würm- oder Starnberger See.** Obwohl man diesen kaum unter die Voralpenseen rechnen kann, weil seine Flut nirgends die Vorstaffeln der Berge berührt, sondern sich zwischen niedrigem Hügelland ausdehnt, so gibt ihm doch der südliche Hintergrund, in welchem die bedeutendsten Erhebungen des bayrischen Gebirges aufragen, gewissermassen den Charakter eines Alpengewässers. An seinen Ufern, sowohl dem östlichen als dem westlichen, gibt es manchen Ort, der sich zu verlängertem Aufenthalt wohl eignet und des Genusses in See und Wald übergenug bietet. Das westliche Ufer ist städtischer und belebter. *Starnberg* kann man geradezu eine Vorstadt von München nennen; es hat alle die angenehmen und unangenehmen Eigenschaften, welche einer Sommerfrische, die einer bedeutenden Stadt so nahegerückt ist, zukommen. Auch in *Pöcking, Feldaffing, Possenhofen* und *Tutzing* ist durch Passanten und Sonntagsausflügler ziemlich viel Unruhe; stiller ist es in *Bernried.*

Am östlichen Gestade wären *Ammerland* und *Ambach* als Aufenthaltsorte zu empfehlen. Dort drüben dehnt sich manch einsame Waldstrecke längs des Sees hin, und auch die Fernsicht in die Gebirge will uns dort besser behagen als auf dem belebtern westlichen Gestade.

Viel ruhiger, waldeinsamer ist der **Ammersee,** an welchem das eine und andere Dorf sich für einen Aufenthalt vorzüglich eignet. Die Aussicht in die Berge ist ungefähr die nämliche wie am Starnberger See. Die Verhältnisse aber erscheinen dort drüben noch ursprünglicher, der Mangel an Dampfschiffs- und Eisenbahnverkehr bedingen es, dass man hier viel eher in der Gewissheit, niemandem zu begegnen, im Schatten des Hochwaldes längs der grossen, ruhigen Wasserfläche herumschlendern kann als drüben. Am belebtesten dürfte es zu *Diessen* und *St. Alban* sein.

Vom Starnberger See südlich, hart am Fuss der Alpen, liegt der **Kochelsee,** mit welchem die Reihe der eigentlichen Alpenseen anhebt. Doch möchten wir einen Aufenthalt hier nicht sonderlich empfehlen. Das Ufer des Sees ist zum Theil sumpfig und schilfig und bietet wenig Schatten. Dagegen lockt der nahe *Herzogstand,* der verhältnismässig, d. h. mit Rücksicht auf die geringe Mühe, welche der breite, bequem sich hinaufwindende Reitweg bietet, unter die allerlohnendsten Berge des ganzen von uns behandelten Gebiets gezählt werden muss. Seen und Hochgebirge und Flachland erscheinen dort in einem wunderherrlichen Gesammtbild, und nicht Einer von den Tausenden, die alljährlich neben ihm vorüber zu einer der Pforten des Gebirges einziehen, sollte den kurzen Weg unterlassen. Er bringt von dort oben ein Bild herab, welches noch lange in seiner Erinnerung haften wird, wenn die Scenerien der Poststrasse vergessen sind.

Der nahe **Walchensee** ist *Bayerns schönster Gebirgssee,* wenn man die enge Wasserschlucht des Königssees, die allerdings in ihrer Felsenstarrheit unvergleich-

lich wirkt, ausnimmt. Aber es eröffnet sich hier ein Blick, welcher in Karwändel, Scharfreiter und Wetterstein und in den weiter aus Tirol hervorschauenden Gipfeln eine gewaltige Hochgebirgswelt enthüllt, und davor und daneben die grosse Waldlandschaft, das schweigsame Gewässer, — eine solche Verbindung von grossem Gesichtskreis und nahen, wilden Einzelheiten, wie sie eben der schmale Königssee nicht bieten kann. Jammerschade ist es, dass die Gasthäuser am Walchensee (es sind deren zwei) durchweg nach mehr als einer Richtung hin fast alles zu wünschen übrig lassen, so dass die Gestade des Sees, welche der schönste Aufenthaltsort in den bayrischen Bergen wären, zum Zweck einer Sommerfrische fast ganz und gar ausser Betracht gezogen werden müssen. Am meisten schade ist es um den »*Urfeld*« genannten Punkt, den reizendsten am See.

Südlich vom Walchensee theilen sich die Strassen über Mittenwald nach Tirol und über Klais nach Partenkirchen und Garmisch.

Alle diese Orte sind in der Touristenwelt wohlbekannt und eignen sich sehr gut zu Sommerfrischen. **Mittenwald** ist wohlfeiler und gemüthlicher als Partenkirchen. Es sind von dort aus prächtige Ausflüge zu machen, insbesondere ins Leutasch- und Karwändelthal, zu den Isarquellen, zu den hochgelegenen Soiernseen, zum Königshaus auf dem Schachen, in die wilden Thäler zwischen Isar und Achensee. Es herrscht in diesem musikkundigen Ort noch echte gebirglerische Ueberlieferung und Geselligkeit. Solche, welche an Jagd und Weidwerk Freude haben, finden dort in den wildreichen Gründen durch Verkehr mit Jägern und auf Spaziergängen manchen Genuss, den sie ähnlich im bayrischen Gebirge nicht wieder antreffen. Sehr hübsch ist auch ein Gang durch die Vorstaffeln des Wettersteins, über Lauter- und Ferchensee in die Elmau, auf den Kranzberg, der ein echt bayrisches Alpenbild gibt, auf den Schröfelweg zur »Neunerslust«, wo sich dem behaglichen Spaziergänger das vollständige Panorama des Mittenwald-Partenkirchener Gebirges aufrollt. Die hohen Herren, welche dort ihr Jagdvergnügen haben, liessen sich für ihre Zwecke Reitsteige auf hohe Berge hinauf anlegen, die nun als bequeme Strassen von Bergschlenderern benutzt und genossen werden können. Das ist einer der anziehendsten Vortheile für den Fremdling in diesem Theil der Alpen.

Diejenigen, welchen die Sommerfrische zu Mittenwald etwas zu »gemüthlich« vorkommt und deren Sinn nach einer belebtern Table d'hôte steht, können, wenn sie doch in diesem westlichen Theil des bayrischen Hochgebirges sich niederzulassen gedenken, in das benachbarte **Partenkirchen** und **Garmisch** gehen. An beiden Orten finden sie zum Theil, was sie wünschen, — weit mehr aber an einer dritten, in nächster Nähe der beiden gelegenen Ansiedelung, von welcher weiter unten die Rede sein wird.

Partenkirchen mit der Zugspitze ist eins jener malerischen Schaustücke der Alpen, die jeder einmal in irgend einer Abbildung gesehen hat. Das Hochgebirge ist hier um so merkwürdiger, als sich in nächster Nähe davon das Flachland befindet und es kaum mehr eine durch so wenige und geringe Vorstaffeln vermittelte bedeutende Erhebung in den Alpen geben wird. Der Zugspitzstock, dessen Einfurchungen und Thäler man am besten durch ein in den Räumen des Alpenklubs zu Mittenwald aufgestelltes Relief kennen lernt, bietet des wirklich Grossartigen eine Menge.

Indem wir zunächst die den drei Sommerfrischorten *Kainzenbad, Partenkirchen* und *Garmisch* gemeinsamen Annehmlichkeiten und Spaziergänge überschauen, bemerken wir, dass als Aufenthalt Garmisch und insbesondere Kainzenbad wegen des Genusses von freier Luft und Schatten unmittelbar neben den Wohnoder Speiseräumlichkeiten den Vorzug vor Partenkirchen verdienen, das dieses wesentlichen Theils sommerlicher Freude innerhalb seiner geschmacklosen Neubauten und andern widerwärtigen Mauerwerks ganz und gar entbehrt.

Die Ausflüge, welche gemacht werden können, sind in Routen verzeichnet.

Wir wollen hier nur diejenigen hervorheben, welche nicht verabsäumt werden dürfen. Zuvörderst muss man durch die Klamm über die obere Brücke nach *Graseck* gehen. Steht dieser Wasserengpass an landschaftlicher Wirkung auch den »Klammen« des Berchtesgadener Landes nach, so bietet er doch einen überraschenden Anblick, insbesondere wenn die Sonne gerade darüber steht und die spielenden Lichter in die nasse Tiefe dringen oder der Vollmond in ihn hineinscheint.

Ein echt bayrisches Hochalpenbild (wegen der Fülle des Waldes und der Hochstämmigkeit des Fichtenwuchses, wodurch sich der landschaftliche Charakter von den gleichartigen Kalkalpen auf der Tiroler Seite unterscheidet), welches in solcher Schönheit selbst die klassische Erde der Kalkalpen, das Berchtesgadener Land, nicht wieder zeigt, ist das Thal vom *Rainthaler-Bauern* aufwärts zu den *Blauen Gumpen.* Bis dorthin sollte jeder Sommergast vordringen, um so mehr, als der Weg fast eben und sehr bequem durch die prächtigen Hochgebirgswälder hergestellt ist.

Was die **Zugspitze** anbelangt, so gilt von ihr, dass niemand, der irgendwie zum Schwindel neigt, hoffen dürfe, während des letzten Theils der Besteigung und auf dem Gipfel Genuss zu finden. Die Führer werden ihn hinauf hissen, aber seine Befriedigung wird erst dann beginnen, wenn er wieder auf unverfänglichen Boden zurückgekehrt ist. Ein leichterer Berg ist die *Alpspitze,* und auch in dem nördlichen Gebirge jenseit der Esterhöfe sind einige lohnende Giebel, von welchen es der *Krotenkopf* durch die Empfehlung der Wirte zu hohem Ansehen gebracht hat. Ein beliebter Ausflug ist auch die *Höllthal-Klamm,* in welcher man aber gewöhnlich zu früh umkehrt. Man sollte, um die ganze Wildheit dieses Thals kennen zu lernen, weiter darin vordringen, bis zur »Diensthütte«, dem Rande des Ferners entgegen. Vor allem aber ist es der **Eibsee,** welcher die Fremdlinge von Partenkirchen und Garmisch an sein einsames Gestade lockt, wo sie indessen ausser dem Genuss einer grossen Natur sich mehr auf Verdruss als auf Vergnügen gefasst zu halten haben. Und eben dieser Ausflug in der Richtung gegen den Eibsee bringt uns an eine Oertlichkeit, die ihresgleichen in den bayrischen Bergen nicht mehr hat. Es ist der **Badersee.** Man stelle sich ein Quellbecken mitten im hochstämmigen Forst vor, grün wie der Thautropfen auf einem Lattichblatt, — ein Quellbecken, dessen Umwanderung eine gute Viertelstunde in Anspruch nimmt, so dass es mit Recht ein See genannt werden kann. Niemals gefriert diese krystallene Flut. Hohe Wände mit Schneefeldern ragen über das Wasser und die Wipfel empor, und das hohe Kreuz auf dem Gipfel der Zugspitze spiegelt sich in der stillen Flut. Die Klarheit des Sees ist eine unglaubliche. In der Nähe der Insel erkennt man die kleinsten Steinchen in einer Tiefe von 60 Fuss und darüber. Das alles ist nun in den Alpen eigentlich nichts Wundersames. Was aber unerhört — und namentlich in den bayrischen Bergen ohne Beispiel —, das ist, dass an diesem abseits von der Strasse liegenden Hochwaldsee der Alpen eine elegante Pension im Schweizerstil hingebaut wurde, in der sich leben lässt, wie nirgends weit und breit mehr am Fuss dieser schneetragenden Felsriesen. Von Berchtesgaden bis zum Bodensee gibt es kein Haus, welches nur dem beschaulichen Genusse zu dienen in die Wildnis gesetzt worden wäre. Hier hat man das kluge Beispiel der Schweizer Wirte befolgt und dem modernen Naturkultus an unbestaubter Stelle einen gastlichen Tempel errichtet. Aber nicht bloss diesem idealen Zug ist nachgeahmt worden, man hat sich auch in Bezug auf die körperlichen Genüsse an die Ueberlieferungen jenes vielbesuchten Berglandes gehalten.

Wo gibt es in den bayrischen Alpen Herbergen, in welchen der genusssüchtige Fremdling, der seiner Naturbewunderung durch die Erzeugnisse der Küche und den Inhalt des Kellers nachhelfen will, nach beliebigen deutschen, englischen oder französischen Recepten zu speisen, Weine aus allen Rebenländern Europa's und Biere von der Donau wie von der Themse zu trinken bekommt? Nirgends. Wie der Badersee eine Specialität unter den Seen, so ist das »*Hôtel Bayer*« an seinem Gestade eine durchaus

unbayrische Merkwürdigkeit. Hat man jemals in den bayrischen Bergen Ananas- und Hummerbüchsen gesehen? Nein. Darum sagen wir für diejenigen, denen vielleicht über gesottenem Kälberbraten und abgestandenem Bier die Bewunderungsfähigkeit etwas stumpf geworden ist, dass sie dieselbe in diesem reich ausgestatteten Waldhaus wieder zuschärfen sollen.

Sehr schade ist es, dass man an dem benachbarten **Plansee,** einem der grossartigsten Gewässer der Alpen, nicht hausen kann. Es ist dort in dieser Beziehung noch viel schlechter bestellt als am Walchensee. Eine wirtliche Stätte würde hier gewiss Kundschaft in Menge finden.

Der *Plansee,* der *Stuibenfall* und *Reutte* sowie das *Lechthal* gehören zu den weiteren und entlegeneren Ausflügen, die aus der Partenkirchener Gegend zu unternehmen sind. Man wird, wenn man diese kleine Reise unternimmt, gut thun, über *Heiterwang* und *Lermoos* zurückzukehren oder auch den ganzen Ausflug umgekehrt zu veranstalten. *Lermoos* bietet staunenswerthe Blicke auf die Zugspitze und die anderen Kalkgebirge.

Ueber die sogen. »Thörln« und den Eibsee zurückzukehren, rathen wir niemandem. Die beträchtliche Mühe wird nicht belohnt. Dagegen sollten diejenigen, welche keine Freude am Gehen haben, mit einem Wagen über den herrlichen Fernpass bis Nassereit fahren, auf welcher Fahrt sie fünf Alpenseen von tiefster Malachitpracht zu sehen bekommen, sodann ihre Reise über Miemingen, Telfs, Zirl und Seefeld (in dessen Nähe ihnen der herrliche Gletscher der »Gefrornen Wand« in Dux sowie der Plattachgletscher der Zugspitze winken) fortsetzen und über Mittenwald nach Partenkirchen zurückkehren. Es gibt kaum eine Poststrasse in den Kalkalpen, auf welcher so viel Abwechselung in wilden und anmuthigen, von Gewässern und Fernsichten geschmückten Berglandschaften zu finden wäre.

Der nächste See ist der **Alpsee** bei dem berühmten Schloss *Hohenschwangau.* Wer in der Partenkirchener Gegend haust und Hohenschwangau sehen möchte, dem können wir nicht genug empfehlen, entweder auf dem Hin- oder Rückweg das Fahrsträsschen, welches durch das Graswanger Thal und den »Ammerwald« führt, dazu zu benutzen. Hier ist in unabsehbaren Forsten eine Waldeinsamkeit, wie sie eben die ganzen Alpenländer entlang nur mehr in den verhältnismässig am wenigsten geschändeten bayrischen Bergen vorkommen kann. Baum- und Wasserpartien, insbesondere dort, wo die Amper entspringt, sind hier von einer Mächtigkeit und Ursprünglichkeit, wie man sie von Urwaldbildern her in der Vorstellung hat. In kurzer Entfernung vom Plansee erhebt sich sodann der Weg zur Marienbrücke hinter Hohenschwangau, hier nicht mehr fahrbar. Wer fahren will, muss zum Plansee und über Reute und Füssen, woran er im übrigen nur gewinnt. Dieser Fahrweg durch das einsame Graswang wird viel zu wenig benutzt.

Wenn wir das Gebiet zwischen Isar und Lech in der Absicht überschauen, dort innerhalb des Gebirges selbst einen angenehmen Aufenthalt zu nehmen, so möchten wir, das Gesehene zusammenfassend, dazu empfehlen: *Mittenwald, Kainzenbad* (nur für Anspruchsvollere), *Garmisch,* auf kürzere Zeit *Reutte,* vor allem aber die Ansiedelung am *Badersee* unter den Wänden der Zugspitze.

Von Reutte aus fallen zwei grössere Ausflüge in Betracht, der eine das *Lechthal* hinauf, bis man entweder nach Vorarlberg oder nach Bayern hinübersteigen muss, weil die Welt dort schliesslich »zu« ist, und der andere durch das Thanheimer Thal hinaus nach Hindelang und ins bayrische **Algäu.** Denjenigen, welche sich noch einen nicht sehr anstrengenden Marsch zutrauen dürfen, rathen wir das Erstere, zudem, da sie den weitaus grössten Theil, nämlich bis Steg, fahren können. Von dort gehen dann sehr viele Wege auseinander: nach Tirol über das bequeme Kaiser- oder Almajur-Joch hinab ins Stanzer Thal, in die nächste Nähe von Landeck am Inn. Oder über Amlech und Zürs nach Stuben am Arlberg, oder über den Schrofenpass oder Haldenwangereck in die prächtige algäuische Birgsau, oder über

Krumbach und Genschle in das anmuthige Walser Thal, — lauter Spaziergänge, die auch rüstigen Damen nicht beschwerlich fallen, und von denen wir den Gang über Almajur und die zwei Wege in die Birgsau für die lohnendsten halten.

Oberstdorf, das algäuische Berchtesgaden, wird auch auf dem Fahrweg von Reutte über Weissenbach und durch das Thanheimer Thal über Hindelang und Sonthofen erreicht. Es sind einige hübsche Blicke auf dieser Strasse, z. B. der Pass Gacht gleich ausserhalb Weissenbach, der Haldensee und der Blick auf das Ostracher Thal vor Hindelang. Im ganzen aber ist das alles nicht mit den Lechthaler Partien zu vergleichen. Als Aufenthalt im obern Lechthal schlagen wir die »Post« in *Holzgau* vor.

Am Bodensee hat **Bregenz** von allen Uferstädten die am meisten gebirgige und waldige, daher schönste und sehr empfehlenswerthe Lage; dabei bietet es, auch abgesehen von dem durch die Bahn nach Bludenz eröffneten umfangreichen Ausflugsgebiet, ausserordentlich viel Gelegenheit zu schönen Spaziergängen und Ausflügen, z. B. auf die leicht erreichbaren und mit Pensionshäusern versehenen trefflichen Aussichtspunkte, den *Gebhardsberg* (595 m.) und den **Pfänder** (1060 m.). Die Fahrt mit Dampfboot von Lindau nach Bregenz ist der lohnendste Ausflug auf dem See. — Standorte für den Bregenzer Wald sind: *Au* und *Schopernau;* doch möchte ich Freunden des Hochgebirges einen längeren Aufenthalt im Bregenzer Wald nicht empfehlen, die Natur ist im Ganzen ziemlich einförmig.

Von Bregenz führt die Vorarlberger Bahn nach Bludenz.

Bludenz ist der Standort für denjenigen, der in wenigen Stunden zum Rand der Gletscher, in waldduftige Thalgründe oder auf aussichtreiche Spitzen, wie *Ludescher Berg* und *Hoher Frassen,* gelangen will. Ein Abstecher nach dem rings von Felsen umschlossenen einsamen *Lünersee* nicht zu übersehen. Die Eisfelder der *Scesaplana,* des herrlichsten Aussichtgipfels weit und breit, der hohe *Piz Buin* würden von hier aus besucht werden können.

Den Bequemern bringt die Eisenbahn nach dem gartenreichen Feldkirch oder hinüber zur breiten Riedau des Rheins, nach Ragaz und zur Taminaschlucht. Das von Bludenz aus bald zu erreichende, von einem Obstwald umgebene *Schruns* ist ein sehr zu empfehlender Sommeraufenthalt, der zukünftige Mittelpunkt des vorarlbergischen Sommerfrischlebens.

Der Zugang zu den bedeutendsten Gestaltungen des deutschen Alpenberglands wird durch die Eisenbahn von München nach Verona (Brennerbahn) vermittelt. Die Lösung unserer Aufgabe wäre leicht, wenn der Leserkreis und die von ihm gehegten Wünsche und die Anforderungen, welche er stellt, gleichartig genannt werden könnten; das ist er aber keineswegs. Der eine ist bequem, der andere unternehmungslustig. Dieser sucht die Einsamkeit, jener kann es nirgends aushalten, wo es nicht gesellige Kreise gibt. A. scheut sich vor stark besetzten Gasthaustischen, dem B. geben sie die erwünschte Gelegenheit, interessante Damenbekanntschaften zu machen. Man reist allein, man reist aber auch mit Kind und Kegel. Im Wirrsal dieser Anforderungen gibt es keine Fahrstrasse, auf der es allen gefällt, und es kann hier nicht das arithmetische Mittel gezogen werden. Man muss also sagen: »Das ziemt sich für euch, die ihr etc.« Denn wer es jedem recht machen will, verdirbt es mit Sämmtlichen. Nach dieser Verwahrung begeben wir uns in den Bahnhof zu München, setzen uns in irgend ein Coupé — hier ist es noch gleichgültig, auf welcher Seite man hinausschaut — und fahren durch eine Landschaft, der man es nicht ansieht, zu welch herrlichen Dingen sie die Schwelle bildet, nach Rosenheim.

Von Station Brannenburg geht es in vier Stunden hinauf auf den **Wendelstein.** Unterwegs schöne Almen und wirkliche Sennerinnen — oft recht lustige und

hübsche — anzutreffen; oben beim Kirchlein erblickt man die Thürme Münchens und die vielen blauen Seen und das endlose, cyanblau in Duft wimmelnde Flachland. Der Wendelstein ist von den Liedern des bayrischen Volks verherrlicht, wie kein anderer Berg. Steyrers wunderschöne Almengeschichte: »Durch Irren zur Einsicht«, trägt sich auf den nämlichen Gründen zu, über welche man emporsteigt.

Innaufwärts gelangen wir weiter nach **Oberaudorf.** Wir befinden uns in einem weiten Thal, von Wäldern umringt, von einem stattlichen Strom durchzogen, über welchen die grauen Wände des Kaisergebirges emporragen. Es ist eine Ansiedelung in der echten Umgebung bayrischer Voralpenlandschaft. Es fehlt nur der grüne See, ohne welchen wir uns keine Sommerfrische denken können.

Wenn man Freude am klassischen Boden bayrischer Gebirglerei mit allem, was in Ueberlieferung und Lied daran hängt, hat, so gehe man von hier nach der *Bayrischen Zell* hinüber — dort ist die Heimat der scharfsinnigen Schnaderhüpfl und des hemdärmeligen Zitherspiels. Auf dem Weg sind Almen, ein Wasserfall und das lustige Wirtshaus *Zum feurigen Tatzelwurm.*

Ueberhaupt ist die Runde dort überaus wirtlich. Mit jedem Spaziergang lässt sich eine ergiebige Einkehr verbinden. Man kennt die Verschiedenheit bayrischer und tirolischer Wirtshäuser — hier Bier, drüben Wein und die den Getränken angepasste verschiedene Küche. Nun, hier ist der Innstrom Grenze, drüben heisst es Land Tirol. Man kann also herüben die hübschen Sennerinnen auf den nicht gar hohen Almenböden besuchen und Abends braunes Bier trinken — drüben aber im Mühlgraben, in Sebi oder gar in der wunderschönen Primau vor rothem Etschländer sitzen. Auch der Walchsee (nicht mit dem grossen bayrischen Walchensee zu verwechseln) ist nicht weit, wo der geneigte Leser manche Oertlichkeit antreffen wird, welche der Verfasser dieser Zeilen vor Jahren selbst getauft hat. Es soll aber nicht mehr so gemüthlich sein in Walchsee, was um so weniger angenehm ist, als es mit den Seen auf dieser unserer Route sehr schlecht bestellt ist. Diejenigen, welche nicht zu Jenbach aussteigen, um zum Achensee emporzuklimmen, oder in dem wälschen Omnibus sitzen, um die lasurne Pracht des meergleichen Virgil'schen Benacus zu bewundern, bekommen überhaupt, ein paar schön gefärbte Lacken abgerechnet, auf dieser Reise keinen Bergsee zu schauen.

In der Ferne winkt die malerische Veste von Kufstein von ihrem steilen Felskegel und mahnt uns ausdrücklich an die Nähe des Tiroler Landes.

Ehe wir in den Bahnhof von Kufstein einfahren, erblicken wir zur Rechten die **Klause** am waldigen Berghang. Ein schöner Ort — denn das Kaisergebirge bietet nirgends einen schönern Anblick. Darum ist auch die Klause als Sommerfrischort nicht unbeliebt. Doch ist eher zu rathen, dieselbe zu besuchen als zu bewohnen. Es ist ein wenig unruhig dort; am Sonntag kommen die Bayern und werfen sich auf den Tiroler Wein, den sie in den gleichen Zügen trinken, welche sie zur Bewältigung des Biers anwenden, und derlei Vergnügungen enden selten in der gewünschten Weise.

Kufstein ist nächst Brixen, Bozen, Meran eine der wenigen Städte des Berglandes, die zum Wohnen anzuempfehlen sind. Von hier aus gibt es eine Menge schöner Spaziergänge in die Bergwelt. Wer in Nordtirol hausen, Natur geniessen und doch die Annehmlichkeiten einer grössern Ansiedelung dabei haben will, der bleibe in Kufstein. Wald, Seen (d. h. kleine), Wasserfälle, Bergschluchten, Eisenbahn, Zeitungen, internationaler Bahnhof, Veranda am Inn, Schwimmschule, Tirol, Bayern — das alles hat der Kufsteiner Sommerfrischler neben einander.

Jetzt eine höchst prosaische Erörterung. Bei der Wahl, ob Tiroler, ob bayrische Sommerfrische, kommt auch die Küchenfrage in Betracht. Diese Frage scheint uns durch verschiedene Stimmführer sehr verwirrt worden zu sein. Der bekannte Schriftsteller Arthur Müller liess an den bayrischen Köchinnen keinen guten Bissen,

und auch andere Autoritäten haben sich gegen die bajuwarischen Recepte ausgesprochen. Nun, wenn es auch wahr ist, dass man in bayrischen Wirtshäusern nur gesottenen Kalbsbraten bekommt und die Zubereitung der bezüglich des Materials kräftigen Kost eine geschmacklose und wenig gaumenreizende ist, so ist es nicht minder wahr, dass in Suppen und Gemüsen die Tiroler Künstlerinnen wenig verstehen. Es zeigt sich hier fühlbar der wälsche Einfluss. Ueber zwei oder drei Suppen hat es die Einbildungskraft derselben niemals hinausgebracht, und was Gemüse anbelangt, so gibt es entweder gar keins oder höchst sonderbar zubereitetes. Die süssen Kompotte zum Braten behagen nicht immer, dagegen ist die Kunstfertigkeit in Mehl- und Eierspeisen eine bedeutende, die Bewunderung des Norddeutschen herausfordernde. Im übrigen vermisst der Fremdling vor allem deutsche »Hausmannskost«. Schinken u. dgl. ist meist ungeniessbar, mit Knoblauch geräuchert und gleich allen Tiroler Speisen zu wenig gesalzen. Von Fleischwaaren, wie man sie in anderen Theilen Oesterreichs (insbesondere in Krain) und in ganz Deutschland findet, keine Spur.

Diese Uebelstände abgerechnet, sind auch die entlegensten Thäler Tirols in der Hauptsache wirtlicher als die bayrischen Berge; der rothe Landwein, in Bezug auf welchen der Leser auf das höchst rühmende Urtheil in Dr. Hamms »Weinbuch« zu verweisen, hilft über manche Unzukömmlichkeiten leichter hinweg, als der oft sehr schale Gerstensaft des Bayernlands. Wer ein Liebhaber von Hühnern, Wildgeflügel und Forellen ist, dem diene ausserdem zum Trost, dass er dieselben in Tirol viel häufiger und billiger antrifft als draussen. Kommt der Wanderer aber in eine gar öde Gegend, wo es mit den Hülfsmitteln trostlos ausschaut — was um so leichter vorkommen kann, als die Tiroler Wirte in den »tieferen« Thälern noch nichts von Eiskellern wissen — so ist es am gescheidtesten, er verlangt »Speckknödel«, worunter man sich nicht Klösse von »Speck«, sondern solche vorstellen muss, in welche geräuchertes Fleisch, das überall im Kamin hängt, hineingehackt ist. Dieses Gericht wird in den entlegensten Gründen des Berglandes überall gleich schmackhaft bereitet, und meist verleiht ihm das vorräthige Sauerkraut eine erwünschte Würze.

Solchen, welche die **Hohe Salve** besuchen wollen (und einen dankbarern Berg für Bequeme gibt es in ganz Tirol nicht), geben wir den Rath, diese Unternehmung gleich von Kufstein aus zu versuchen. Sie gehen über den Eibberg (Neuberg) nach Söll (in drei Stunden) und schlafen dort auf der Post, wenn sie keine Sonnenaufgangsschwärmer sind. Da die Bergwelt an einem klaren Tag zu allen Stunden ihre besonderen Reize hat, so würde auf dem guten Söller Weg in den ersten Frühstunden emporzuklimmen sein. Abgesehen von dem wunderhübschen Spaziergang von Kufstein nach Söll, hat der Wanderer auf diesem Weg den Vortheil, dass sich ihm der Glanzpunkt der Aussicht, die weisse Gletscherreihe der Pinzgauer Tauern, bis zum letzten Augenblick verhüllt und ihm ergreifend sich aufthut, sobald er sein Ziel erreicht hat. Auf den anderen Wegen ist dies nicht der Fall.

Nun das Innthal hinauf.

Bei *Wörgl* mündet die Gisela-Bahn (Bd. II.) ein. Als Sommerfrischort möchten wir vor *Brixlegg* keinen Punkt hervorheben, dagegen verdient dieses Dorf, welches jetzt mit anständigen Wirts- und Logirhäusern ausgestattet ist, allerdings eine Empfehlung, insbesondere für diejenigen, welche Gesellschaft lieben. Eine Menge von weiten und nahen Spaziergängen mag der Glückliche entdecken, dem es gegeben ist, hier ein paar Wochen herumzuschlendern.

Jenbach! Hier gehts ins Zillerthal und zum Achensee. Der Wanderer, welcher gewaltige Dinge sehen will, soll das **Zillerthal** bis in die hintersten »Gründe« hinein durchpilgern. Einige derselben haben schon den Charakter der »Hohen Tauern«, Wasserstürze, Eisfelder zu wundersamen Bildern zusammengestellt. Vor

Mayrhofen hat der Wanderer nichts zu erwarten, von dort an aber, wo sich die »Gründe« hineingabeln in die weisse Winterwelt, ist jeder Weg überreich. Wer nicht wieder zurück will, der gehe durch den Zillergrund ins Pusterthal oder durch das Zennerthal und Pfitsch nach Sterzing oder durch Dux auf die Brennerstrasse. Der herkömmliche Weg über Gerlos ins Pinzgau steht den eben genannten bedeutend nach. Die drei empfohlenen Wege, insbesondere der über Dux, sind auch rüstigen Damen zugänglich.

Und nun zum blauen **Achensee!** Ein schöner, ein wenig kühler Sommeraufenthalt. Viel Gesellschaft, Kahnfahrten, Pickenicks im Wald, Kaffeepartien in Sennhütten, leichte Bergbesteigungen, sehr viel Tannenforst, Alpenrosen neben der Poststrasse. Am besten in einem der Wirtshäuser in der Pertisau wohnen, weil dort mehr Spaziergänge sind.

An die kühle Sommerfrische des Achensees wollen wir schon hier eine Bemerkung anknüpfen, die nicht bedeutungslos scheinen wird. Es ist bekannt, dass es in Südtirol, jenseit des Brenner, im Frühjahr, Sommer und in einem Theil des Herbstes viel weniger regnet als im Norden. Das gefiele nun manchem sehr gut und er ginge gern dorthin, wenn das Wort »Süden« nicht wäre und er nicht von der Hitze gehört hätte, die einen zu Bozen und Meran bedrückt. Es findet aber eine Abnahme der Wärme nicht nur von Süden nach Norden, sondern auch von unten nach oben statt. Wenn wir uns von Bozen oder Meran aus perpendikulär um 1000 oder 2000 Fuss erheben, so wehen kühle Lüfte, aber den Himmel, der für den ganzen Gesichtskreis gleich ist, haben wir doch immer noch so blau und unbewölkt wie unten. Und gerade in Südtirol befinden sich auf solcher Höhe gastliche Dörfer. Die Sonne glänzt vom etschländischen Himmel, aber ohne Brühwärme, Staub und Stechfliegen. Dieser Gesichtspunkt wird späterhin noch mehrmals hervorgehoben werden.

Der Achensee empfiehlt sich als S t a n d o r t für solche, welche einen der Gipfel erklimmen wollen, die zwischen Isar und Inn aufragen. Es sind hier die wald-, jagd- und quellenreichen Kalkberge, theilweise phantastisch in ihrer Gestaltung, insbesondere diejenigen, welche zum Innthal abstürzen, noch mehr aber die zerrissenen Giebel, zwischen denen die Quellen der Isar hervorbrechen. Wegen der Nähe des Flachlandes blaut es überall oder blitzt es von silberigen Flussbändern durch die Berglücken herein, im Süden aber breiten sich die Flächen der Eisfelder aus, die über den Zillerthaler Bergen und den Hohen Tauern lagern.

Alle diese Berge sind auch von Damen zu ersteigen, und als die bequemsten empfehlen wir den Unnütz, das Sonnenjoch, das Sonnenwendjoch, insbesondere aber den Rofan. Man stelle sich nur die hohe Lage des Achensees (938 m.) vor, und man begreift, welchen Vorsprung man hat, wenn man aus solcher Höhe aufbricht. Denn die erwähnten Aussichtspunkte erheben sich zwischen 2000 und 2500 m. über das Meer.

Von jetzt ab wüssten wir (indem wir die Eisenbahnreise von Jenbach innaufwärts gegen Innsbruck hin fortsetzen) als Aufenthalt zu beiden Seiten des Stroms nichts Besonderes hervorzuheben. Zu erwähnen wäre etwa, dass ungefähr Hall gegenüber, an der Abdachung des südlichen Gebirges (der sogen. »Schattseite«), eine Stufenbildung beginnt, die wir im Bergland noch oft und insbesondere in dessen südlichem Theil finden werden. Es sind grüne Staffeln, auf denen zwischen Wäldern und Obstgärten sich Dörfer ausdehnen, hier, wie überall, das »*Mittelgebirge*« geheissen.

Dieses Mittelgebirge erstreckt sich südlich vom Inn bis etwa eine Meile westlich über Innsbruck hinauf und ist mit Dörfern und hübschen Ansitzen wohl versehen. Luft, Wasser und Aussicht sind dort oben gleich gut, und wer es sich einrichten kann, der thut vielleicht recht gut, wenn er auf den kühlen, tannenum-

rauschten Hochflächen sich irgendwo niederlässt. Am meisten hierzu geeignet wären wohl die Dörfer und Gehöfte südlich gerade über Innsbruck an den Abhängen des Patschenkofl und der Saile.

In der Stadt **Hall** siedelt sich wohl auch zeitweise ein Fremdling an, doch fehlt es an Spaziergängen. Ins Hallthal hinein zum Bergwerk mag gehen, wer Studien über die Verwitterung des Kalkgebirges anstellen will. Vom Berghaus zur Franzenspyramide oder hinüber über den grauen Kalkberg ins Hinterauthal, wo die Isar entspringt — oder, was bequemer, morgentliches Sitzen in einem der schönen Wirtsgärten zu Absam, um die rothe Pracht der Lisenser und Stubaier Ferner zu sehen, vielleicht auch ein Gang auf den grünen Judenstein hinüber, um die seltsamen Bilder zu betrachten, mit welchen dort die Kirche geschmückt ist, und Spaziergänge an den Waldhängen hin zu unternehmen — auch das vorzügliche Wirtshaus zum »Bären« in der Stadt selbst, das mögen so die Anziehungspunkte von Hall sein.

Wir gelangen nunmehr nach **Innsbruck.** Diese Stadt hat eine sehr hübsche Lage, aber sie eignet sich doch keineswegs zu einem Aufenthalt wie Salzburg, Bozen oder Bregenz. Es wird jedem, insbesondere demjenigen, der aus Südtirol kommt, recht wohl thun, hier ein paar Tage zu rasten und sich an der nordischen Waldfrische zu ergötzen, welche er jenseit des Brenner vermisst hat, wenn er nur die breiten, tiefen Thäler bereiste.

Innsbruck besitzt einen schattigen Hofgarten, und auch am Berg Isel sind anmuthige Anlagen mit Fernblicken auf viele Meilen das Innthal auf- und abwärts. Im ganzen ist es aber mit Spaziergängen nicht sonderlich bestellt und damit also wohl der vornehmste Zweck eines Aufenthalts vereitelt. Doch sollte es niemand unterlassen (am besten Morgens), durch Wald zu dem Wallfahrtsort *Heilig-Wasser* emporzusteigen. Wenn man von diesem aus eine Strecke westlich eben fort durch den Wald geht, so wird man urplötzlich durch ein Bild der Stubaier Gletscher überrascht. Dieses Bild aber ist eins der schönsten Alpenschaustücke überhaupt. Ehe wir uns nun wieder in den Eisenbahnwagen setzen und durch die durchbohrten Berge und an den brüchigen Abhängen der »Brennerbahn« hin gegen Süden fahren, wollen wir uns noch ein wenig weiter innaufwärts umschauen.

Da finden wir schon auf dem Weg nach Zirl vor der Martinswand die »Kranebitter-Klamm«, vor der wir, als gar nicht lohnend, warnen möchten. Zu *Zirl* sind gute Wirtshäuser, die vielleicht einigen Aufenthalt räthlich erscheinen lassen. Für Leute mit vielen Kindern gibt es Wohnungen mit grossen grasigen und schattigen Obstangern, auf denen sich die Familie ausbreiten mag, während das rüstige Oberhaupt Ausflüge nach dem grünen Mittelgebirge, auf dem das Bad Oberperfuss steht, oder gar in die kühlen Gründe von Selrain und Lisens hinein unternehmen kann.

Innthalaufwärts ist jetzt nichts mehr zu holen bis zur Einmündung des hochberühmten **Oetzthals.** Was dieses anbelangt, so muss gleich bemerkt werden, dass derjenige, welcher in Tirol auf eine bequeme Weise Gletscher in der Nähe sehen oder auf ihnen herumgehen will, nichts anderes thun kann, als nach dem Oetzthal reisen. Nur das benachbarte, parallel mit dem Oetzthal verlaufende *Pizthal* lässt dieselben noch behaglicher geniessen, weil einer der schönsten Ferner unserer Alpen, der *Mittelberg-Ferner,* bis auf eine Entfernung von fünf Minuten an das letzte Wirtshaus heranreicht. Indessen wird das Pizthal trotzdem dem Oetzthal dermalen kein gefährlicher Nebenbuhler sein. Denn erstlich kann man durch das Oetzthal auch mit älteren Damen leicht in den Süden hinüber kommen, braucht also den Weg nicht mehr zurück zu machen; sodann dürfte es demjenigen, welcher mit Damen reist, auch kaum annehmlich scheinen, sich in den Herbergen des Pizthals aufzuhalten. So reinlich und entsprechend den Bedürfnissen unverwöhnter Wanderer diese auch sind, so ist schon die Vertheilung der geringen Anzahl von

Betten in beschränkten Räumen ein Hindernis für weibliche Begleitung. Einzelnen allerdings wird der abgeschlossene Charakter des Thals, die seltsamen Eigenthümlichkeiten seiner häuslichen Industrie und die Urwüchsigkeit, welche noch durch so manchen Brauch gekennzeichnet wird, besonderes Vergnügen gewähren.

Von der unvergleichlichen Eiswelt dieses Thals stehen Damen Besuche auf den Gletschern in der Nähe von Gurgl offen sowie auch der Uebergang von Gurgl nach Vent über das Ramoljoch, sodann eine Besteigung der Kreuzspitze auf gutgebahntem Pfad vom Hochjoch-Hospiz aus, und endlich der Uebergang über das Hochjoch selbst. Letzterer gehört wohl zu den allerleichtesten Bergausflügen, kann auch auf dem Rücken eines Maulthiers gemacht werden, und wird gleichwohl wegen der Fülle von Schaustücken aus dem Reich des ewigen Winters, die mühelos gesammelt werden, den Betheiligten unvergesslich bleiben. Diese Wegstrecke allein ist es, welche den Reiseplan rechtfertigt, durch das Oetzthal nach dem Süden des Landes vorzudringen und seinen Rückweg mit dem Dampfwagen über den Brenner zu nehmen — ein Plan, welcher vor der nämlichen Reise in umgekehrter Richtung die Ueberraschung voraus hat, die sich des Reisenden bemächtigt, nachdem er aus den rauhen Wüsten mit einemmal unter die Reben und Feigenbäume des warmen Landes tritt. Im schlimmsten Fall empfiehlt es sich sogar noch, eher über das unvereiste Timbljoch nach Süden hinüber zu steigen, als den nämlichen Weg zurück einzuschlagen. Die Gletscherfurcht hält bei schlechtem Wetter manches zaghafte Gemüth von dem fast ebenen Spaziergang über das Hochjoch ab, und man versuchte es mit dem steinigen Timblberg, obwohl derselbe mühsamer zu begehen ist, als jener Pfad durch die Eiswelt. Gleichwohl findet man auch auf dem Südabhang des Timbljochs schöne Dinge. Man gelangt zur jungen Passer und sieht die Zerstörung ihrer Wellen an kirchengrossen Glimmerblöcken. Auch wirft man auf diesem Weg einen Blick in die Erhabenheit des viel gefeierten Thals Passeier und erreicht in wenigen Stunden Meran, schon längst von den blauen Kegeln des dahinter aufragenden wälschen Gebirges angekündigt.

So weit also, was die Uebergänge aus dem Oetzthal anbelangt. Rüstige Männer freilich finden deren mehr als ein Dutzend. Wir stehen nicht an, unter Berücksichtigung aller Umstände denjenigen über das Niederjoch als den lohnendsten zu bezeichnen. Hier ist es vor allem der silberne *Similaun,* der sich in unerhörter Herrlichkeit über den Eispfad erhebt. Das Oetzthal ist also im wesentlichen als ein Durchgang zu betrachten, und seine Sommerfrischörter sind kaum einer besondern Erwähnung werth. Höchstens im Dorf Oetz selbst, am Eingang des Thals, könnte eine Familie Befriedigung bescheidener Wünsche finden.

Weiter innaufwärts käme zunächst *Imst* in Betracht, wo durch lobenswürdige Herbergen dem Fremden ein gutes Asyl offen steht. Schon weit weniger kann *Landeck* empfohlen werden, wohl aber wieder einige Orte am obern Stromlauf, wie *Ried* und *Tösens,* und das hoch gelegene *Obladis* mit seinem starken Sauerbrunnen. Freilich sollte man sich nur während der allerheissesten Zeit dort oben ansiedeln, denn die Kühlung der Lüfte in jenen rätischen Bergen ist eine empfindliche.

Nunmehr weiter über den **Finstermünzpass** und das Vinstgau an die Etsch und zum herrlichen Meran zu reisen, ist allerdings eine der belohnendsten Unternehmungen. Schaustücke ersten Ranges auf dieser Reise sind der Pass Hochfinstermünz selbst, die Heideseen mit dem Ortler, ein Ausflug nach Trafoi, den heiligen drei Brunnen und der Stilfserjochstrasse, sodann die allmähliche Umgestaltung des Pflanzenwuchses bei Schlanders und endlich die Töll, wo sich das Becken von Meran aufthut.

Aufenthalt, Sommerfrische wüssten wir von Finstermünz an bis dorthin, wo die Etsch, von Nussbäumen und weit reichenden Kastanien beschattet, weissschaumig zum Meraner Boden abstürzt, keine mehr anzuführen. An der letztern

Stelle das hohe Partschins, hinter welchem der weisse Wasserfall so schön herabflattert, oder auf der andern Seite der hoch gelegene Josephsberg, an welchem die Lüfte kühl und tannenwohlig hinziehen, während die Hitze unten über den Reben brütet — das wären wohl wundersame Einsamkeiten, allein sie liegen am Ende unseres Wegs und wir werden bei unserer Fahrt nach Meran ihrer gedenken.

Es wird oft die Frage aufgeworfen, ob es sich empfehle, den Weg nach dem Süden des Landes so einzurichten, dass man einmal über den Brenner und das andere Mal über Finstermünz fährt, das heisst, die eine Strasse zum Hin-, die andere zum Rückweg oder umgekehrt benutzt. Wir bejahen sie, wenn es sich um Leute handelt, die ausschliesslich nur fahren wollen. Wer aber sich tüchtig fühlt, kleine Strecken weit zu gehen oder zu reiten, der soll sich durch nichts von der Oetztbaler Tour abspenstig machen lassen.

Brennerbahn. Wir versetzen uns nunmehr auf den Innsbrucker Bahnhof, um die Eisenbahnfahrt über den Brenner anzutreten. Für diejenigen, welche nicht Zeit haben, unsere Tour als solche mitzumachen, doch aber die Brennerbahn sehen wollen, bemerken wir hier sogleich, sich nur mit Billeten bis zur Station Gossensass zu versehen. Bis dorthin hat man alle »packenden« Stellen dieses merkwürdigen Schienenwegs gesehen. Man begibt sich alsdann in den Pavillon des Brauers, speist dort zu Mittag im Angesicht des blauklüftigen Pflerscher Ferners und wartet den nächsten Zug ab, der nach Innsbruck fährt. Das empfehlen wir jedem Eiligen, obwohl es jammerschade ist, wenn er Bozen und den Gardasee nicht sieht.

Wir steigen — die Lokomotive gerade vor uns angenommen — rechts ein und bleiben auf der Seite sitzen bis zur Brennerhöhe. Von dort bis Brixen schaut man besser auf der linken Seite hinaus, von Brixen bis Bozen ist es gleichgültig, von dort ab thut es wieder besser die rechte. Wir wollen hier nur auf einige versteckte Schönheiten der Brennerbahn aufmerksam machen und einige Irrthümer zu verscheuchen mit helfen. Es ist klar, dass man auf einem so niedrigen Alpenübergang (1367 Meter) von der Hochgebirgswelt nicht viel zu sehen bekommt. Man befindet sich in einer zu tief herabgedrückten Einsenkung, als dass man bis in den Schoss der Alpenherrlichkeit zu schauen vermöchte; nur da, wo sich die Kulissen ein wenig verschieben, gelingt ein flüchtiger Blick. Gleich bei dem Beginn der Strecke ist die Bemerkung nicht zu unterdrücken, dass der Eisenbahnreisende gegen diejenigen im Nachtheil ist, die ihrer Zeit mit dem langsamen Fuhrwerk über den »alten Schönberg« gefahren sind. Dort steht noch die Zirbe, von der Goethe spricht; — wichtiger aber ist der Einblick in das blaue Stubaier Eismeer (der nämliche Anblick wie der bei »Heiligenwasser« erwähnte). Hier unten keine Spur von alledem. Schaustücke auf der Brennerbahn sind, und jeder mag sie mit Buch, Karte und Uhr aufzufinden trachten: der Habicht bei der Station Steinach, der Blick ins Valser Thal, wenn man den Schmirner Kehrtunnel hinter sich hat, ins kleine Vennerthal unmittelbar vor dem Brenner, der Brennersee, die Eisgebirge von Pletsch zwischen Schellenberg und Gossensass.

Vom Stubaier Thal sieht man nichts. Solchen, die gerne hineingehen möchten, bemerken wir, dass wohl das Schönste, was im ganzen Thal gefunden werden kann, der oben erwähnte *Blick vom alten Schönberg* aus ist. Je weiter man hinein kommt, desto mehr verliert man die Ferner wieder aus dem Gesicht. Als Sommerfrische ist *Mieders* ziemlich beliebt und soll auch empfohlen werden. Sehr rüstige Damen dürfen es unternehmen, über das *Bildstöckl* ins obere Oetzthal zu wandern.

Kehren wir auf die Brennerbahn zurück.

Im Markt **Matrei,** bei welchem der Zug hält, ist das rühmliche Gasthaus zur Rose, dessen Wirt zugleich das Gasthaus auf der »*Waldrast*« besitzt, eine hoch und waldig gelegene angenehme Sommerfrische.

Bei *Steinach* verlassen diejenigen die Bahn, welche über den Berg nach Dux und ins Zillerthal hinübergehen wollen, ein Ausflug, der bequem ist und sehr schöne Einblicke in die weissen Firnfelder der Zillerthaler Alpen gewährt. Rüstige, die dennoch gegen Süden reisen wollen, bleiben sodann nicht in der Nähe von Mayrhofen stehen, sondern gehen durch Zemmgrund und Zamserthal hinaus nach Sterzing — wie schon bei Besprechung des Zillerthals erwähnt — und setzen sich dort wieder auf die Bahn.

Wenn wir rückwärts schauen, behalten wir noch immer die Kalkgebirge nördlich von Innsbruck im Gesicht, und zwar nahe bis zur Station Gries am Brenner hinauf.

Das *Brennerbad* ist jetzt keine so gar langweilige Sommerfrische mehr wie früher. Es sind viele neue Gebäude entstanden, und ein paar Tage liessen sich recht vergnüglich hinbringen. Uebrigens winkt hier dem Bergfreund ein verlockendes Ziel, nämlich der »Hühnerspiel«. Hier gewinnt man ein gewaltiges Bild der Zillerthaler Ferner, auch die nördlichen Kalkberge und die südlichen Dolomite fehlen nicht darin.

Gossensass wäre eine recht angenehme Sommerfrische, aber es hat gar keinen Schatten. Mit der Einbildung, wie kühl es auf dem blauen Eis sein mag, das man immerwährend sieht, kann man sich nicht gegen die Strahlen eines Sommertags wehren.

Sterzing figurirt in neuerer Zeit unter den sogen. »Stationsorten«, d. h. den Lokalitäten, die als Knotenpunkte mannigfacher Thalbildung sich zum Standquartier eignen sollen, und es ist wahr, dass man Pfitsch, Ridnaun, Passeier, Sarnthal von ihm aus besuchen kann. Aber es ist eben doch überall weit hin, und wenn die Wirtshäuser als reinlich, bequem und billig gelobt werden müssen, so können sie es doch nicht verhindern, dass die Langeweile allgegenwärtig durch die lautlosen Gassen huscht. Auch wird man ja schwerlich irgend eins der besagten Thäler besuchen, um den nämlichen Weg wieder zurück zu machen, sondern man wird durch sie hindurch gehen, um nach weiteren Zielen zu trachten. Wer aber die Langeweile nicht achtet, der siedle sich in dem alten, saubern Städtchen an. Er wird gut und um wenige Groschen gepflegt, auch als seltener Vogel in Ehren gehalten.

Hinter der **Franzensfeste**, wo Reben, Nuss- und Kastanienbäume beginnen, öffnet sich das weite, grüne Thal von Brixen, und mit ihm sind wir bei einem der bemerkenswerthesten Abschnitte unserer Unterweisungen angekommen.

Brixen verdient als Standquartier während des Frühjahrs und Herbstes unsere vorzügliche Aufmerksamkeit, und während der heissesten Sommermonate ist es sein Villendorf, das eine halbe Stunde entfernte *Vahrn*, das in Betracht genommen werden muss. Wir geben unseren Lesern die Versicherung, dass sie sich in einer Stadt niederlassen, wo es billig, gut und ruhig zu leben ist. Wo gibt es in Tirol ein Gast- oder Pensionshaus, wie hier den guten, alten »Elephanten«? Zu Brixen berühren sich Fichtenwald und Rebe, Harzduft und Blütenhauch der Obstbäume. Es ist ein herrliches Thal. Gehe mal einer in den Hain von Kösslan hinaus, setze sich dort bei einem Glas Bier nach Wahl in den Schatten einer alten Föhre oder einer mächtigen Kastanie und skizzire, was er rings herum sieht: Nadelwald, Reben, zwei rauschende Flüsse, allgegenwärtiges Grün, weisse Ansitze und Dörfer auf den Berghängen und darüber die weissen Giebel der Hochalpen — dort auf dem Mittelgebirge die wundersamen Saumwege mit ihren Schatten und Brunnen: und keine, gar keine Brustkranke, die ihm, wie es etwa zu Meran geschieht, die Züge des Leidens in das lebensfrische Gemälde hineinzeichnen und damit oft die wirkungsvollsten Stellen verdunkeln. Der Ausflüge ist eine grosse Anzahl, naher und ferner. Wem es aber etwa zur Zeit der Regentschaft des Hundsgestirns hier zu heiss vorkommen möchte, der lenke seine Schritte nach

Vahrn. Etwas über der allgemeinen Thalsohle erhaben steht dieses Dorf, in Wald- und Obstbäumen ganz und gar versteckt. Es gibt darin viele Familienwohnungen und für einzelne ist durch gute Wirtshäuser gesorgt. Die Häuser sind gerade da angebaut, wo der Forellenbach aus dem engen Schalderser Waldthal hervorbricht. Der Bach bringt aber nicht allein klare, frische Bergwasser mit, sondern aus dem Spalt, den er in die Berghänge gerissen, dringen mit ihm kühle, tannenfrische Lüfte heraus. Hier lässt sich ein Sommer verdämmern. Manche Gasse ist von Reben überdacht, wie in den Dörfern um Meran, über die Felsblöcke des Baches aber werfen hier Tannen, Buchen, Fichten, dort Kastanien und Nussbäume ihren Schatten, und an anderen Stellen sind sie im Frühjahr mit weissem Blütenschnee der Birn-, Aepfel- und Weichselbäume bedeckt.

Was aber das Schönste ist an der Brennerbahn, an ihrer Südabdachung — das macht sich auch hier schon geltend. Eine Menge Thäler öffnen sich von beiden Seiten her gegen das Hauptflussthal, in welchem die Eisenbahn von Nord gegen Süd sich hinanzieht. Man fährt auf der Bahn bis zur nächsten Station, wo sich gegen Ost oder West ein neues Thal hereinzieht, dringt darin vor, soweit man Lust hat, beschaut sich die Bergwunder seines Hintergrunds und kehrt am Abend mit Hülfe des Dampfwagens wieder zu seinem »Standquartier« zurück.

Wodurch sich die Gegend am Zusammenfluss von Eisak und Rienz vor Bozen oder Meran auszeichnet, das ist die Doppelnatur von Nord und Süd. Schwache Leute, die den Winter im Süden zugebracht haben, werden deshalb hier mit Vortheil längere Rast machen, bevor sie sich wieder den rauhen Zudringlichkeiten vaterländischer Lüfte hingeben. Wieder andere, die durch Anstrengungen oder Stubenhocken heruntergekommen sind, können schon hier die Vortheile eines mildern Himmels geniessen, der ihnen Spaziergänge durch Wald und Rebengelände gestattet in den Tagen, in welchen sie zu Hause hinter den Ofen gebannt wären. Das gilt für Frühjahr und Herbst.

Die nächste Station ist **Klausen**, ein altes, sehr malerisches Städtchen mit einer Akropolis, der einstigen Sabiona, jetzt Säben geheissen. Wer Zeit aufzuwenden hat, kann von hier ins Thal Vilnös durch wasserlärmende Engpässe hindurchfahren, um die zackigen Geisler- oder Geisterspitzen zu sehen. Auch von der Bahn zwischen Brixen und Klausen sieht man sie einmal (dort, wo das Thal Afers einmündet), und ich erwähne sie mit einigem Nachdruck, weil es nicht nur die bizarrste Bildung ist unter den wenigen Dolomiten, die man von der Brennerbahn aus erblickt, sondern unter den Dolomiten vom Eisak bis zur Piave überhaupt. Besser aber ist es, wenn man sich den (unerlässlichen) Anblick einiger auffallenden Dolomitberge für das Grödener Thal verspart, das sich bei der nächsten Station Waidbruck öffnet.

In diesem Thal ist vom Eingang an, dessen wilden Schlund die alte Veste des Minnesängers Oswald von Wolkenstein, die Trostburg, überragt, bis zu den hintersten Felsenwüsteneien alles anziehend. Die Klamm, durch welche die Fahrstrasse zieht, die weissen Häuser auf Wiesen oder vor dunklem Wald, von ungeheuerlichen Scherfen überragt, die ladinische Bevölkerung mit ihrer halb künstlerischen Betriebsamkeit des »Schnitzens«, die freundlichen, trefflichen Herbergen — die unerhörten Bergbildungen, die an dämonischen Trug erinnern, wenn sie sich hinter Nebel urplötzlich entschleiern: alles das wird einen Besuch in **Gröden** unter die schönsten Erinnerungen des Berglandes einreihen. Auch für eine ständige Sommerfrische ist das Grödener Thal geeignet.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir erwähnen — indem wir an das bei Besprechung des Achensees über Sommerfrischorte nördlich und südlich des Brenner Gesagte erinnern — dass Bad **Razes** in seiner herrlichen Waldeinsamkeit, am Fuss schwindelnder Dolomitmassen, umgeben vom sagengefeierten Hauensteiner Forst,

dem »dunkeln Tann zu Tirol«, und klaren Quellen, wohl zu einem achttägigen Aufenthalt begeistern mag. Die Luft ist kühl (man denke an die Höhe von 1556 Meter, — der schon hoch gelegene Achensee nur 938 Meter —), und es kann unten im Etschland über Feige und Pfirsich, über Rebe und Mandel die qualmige Hitze brodeln, hier herauf in die wasserfrischen Schatten dringt sie nicht. Doch aber nimmt die Hochfläche theil an dem unbewölkten Himmel des südlichen Landes, nur seine Plagen hat sie nicht. Die Verpflegung ist gut, und auch an Gesellschaft fehlt es während des Hochsommers nicht. Wem es in Razes zu felsenwild und tannendüster ist, der wähle sich eine Sommerfrische in den nahe gelegenen herrlichen Dörfern *Kastelrut*, *Seis* und *Völs*. Sie alle liegen auf kühlen Hochflächen mit herrlichen Gesichtskreisen, und die Nähe des tiefen, heissen Thals macht sich nur durch Geläute der Glocken oder das Pfeifen der Lokomotive bemerkbar, welches mitunter zu den luftigen Höhen empordringt.

Auf den gegenüber liegenden, westlich vom Eisak aufragenden Hochflächen, **»dem Ritten«**, halten die Bozener und andere Etschländer ihre Sommerfrische. *Oberbozen* und *Klobenstein* sind dort die am meisten zu empfehlenden Orte. Der letztere Ort bietet eine *Aussicht, welche wohl zu dem Schönsten gehört, was man im ganzen Gebiet der Alpen von einem Dorf aus zu überschauen bekommt, nicht von einer Bergspitze aus. Schöner sind fürwahr noch drüben die Blicke auf die Dolomiten als hier um Kastelrut herum. Hier aber fallen die Eisberge im Südwesten in den Gesichtskreis. Viele Gesellschaft ist hüben wie drüben.

Bozen! Aus dem letzten Tunnel der Brennerbahn entlassen, empfängt uns ein endlos anzuschauender Rebengarten, und mitten drinnen in dem saftigen, fruchtreichen Gelände erhebt sich der grüne Thurm. Hier bemerkt man zuerst, dass man einen »klimatischen Sprung« gemacht hat, und das gilt für jedwede Jahreszeit. Es ist sicher etwas Wahres an dem Goethe'schen Wort, dass derjenige, welcher die Bozener Flur zum erstenmal sieht, vermeint, er sei eigentlich hier zu Hause und nur die ganze Zeit über auf einer Nordpolexpedition abwesend gewesen. Dass niemand einen Sommer hindurch hier bleibt, versteht sich wohl von selbst, dagegen kann man im Frühjahr oder Herbst hier angenehm hausen, doch nicht in der Stadt, sondern in irgend einem Villengarten, insbesondere draussen jenseit der Talfer in der Vorstadt **Gries.** Aber mit den Spazierwegen ist es schlecht bestellt. Bei dem Werth des Bodens ist der fruchtreiche Grund überall durch hohe Mauern verwahrt, zwischen denen sich der Staub unter dem trockenen Himmel mehrere Zoll hoch ansammelt. Der Spaziergänger sieht dann nichts als die breiten, verstaubten Blätter eines Feigenbaums über die Wand herein hängen oder eine mit Kalk angespritzte Traube. Da ist die Umgegend von Meran mit ihren freien Rasen, ihren Obstbaumschatten und dem Geplätscher allgegenwärtigen Wassers etwas anderes!

Bozen fällt also für eine Sommerreise nur als Ausgangspunkt unserer Berücksichtigung anheim. Die meisten werden wohl in Bozen absteigen, um sich nach Meran zu begeben, wenigere, um in die Gegend von Eppan, Kaltern nach »Ueberetsch« zu gehen. Im Frühjahr und Herbst sitzt zu *St. Michael* im Eppan alles voll von Malern. Ins *Sarnthal* trachten die Einheimischen, von Fremdlingen wird nur höchst selten einer seine Ferien in diesem zwar kühlen und (in Sarntheim) auch wirtlichen, doch aber ziemlich einförmigen Thal vergraben wollen. Für denjenigen, der gleichwohl einige recht heisse Sommertage in Bozen zubringen muss, fügen wir bei, dass er im *Bad Kollern* hoch oben im Föhrenwald kühle Luft und kaltes Wasser findet.

Auch wir folgen dem allgemeinen Brauch und verlassen in Bozen auf kurze Zeit die Eisenbahn, um uns Meran anzuschauen. Der Wagen fährt auf der heissen, staubigen Landstrasse meist hart an den rothen Berghängen des linken Etsch-

ufers, der Fussgänger aber erfreut sich auf dem andern Ufer des Flusses, die Ansiedelungen Nals, Tisens und Lana durchschreitend, der Schatten des Erdwinkels, welchen man mit Recht das südtiroler Paradies nennt. Bei dieser Gelegenheit sei auf **Tisens** als Sommerfrischort aufmerksam gemacht. Wald, Schatten, Wasser, Aussicht und Himmel können nicht genug gelobt werden.

Meran ist im Hochsommer verödet. Die Wärme mag ihren Theil dazu beitragen, den andern Theil aber das Bedürfnis der Leute, von ihrer neunmonatlichen »Saison« auszuruhen. Das hindert aber alles nicht, dass nicht auf den höher gelegenen Gründen um Meran herum auch im Sommer gut zu hausen ist. Es ist doch ein wirklicher Sommer voll Licht, Wärme und Duft — nicht eine jener Jahreszeiten, wie sie über die nordischen Berge mitunter hereinhängen, in welchen der fröstelnde Sommerfrischgast von dem plätschernden Hausthor zum Barometer hin- und herläuft, wo man in Plaids eingehüllt gähnt, während die Schleusen des Himmels freigebig ihre Traufen niemals unterbrechen und der Blick vom aschfarbenen Himmel zum kalten eisernen Ofen irrt.

Man setze sich auf den Steinboden einer etschländischen Halle, in welche um Mittag der Passeirer Wind kühlend hereinweht — draussen blühts und reifts im blendenden Licht, der Springbrunnen glitzert, der Hauch zahlloser Blumenkelche dringt herein und golden brütet der Mittag über dem grünen Land und die Berge schauen nur wie bläuliche Wolken aus dem Sonnennebel. Und die wollüstig hauchenden Nächte — die seidenweiche, allen Sinnen schmeichelnde Luft! Im Schatten glänzender Nuss- oder weitreichender Kastanienbäume sich an die schaumigen Wiesenwasser lagern und die Augen im blauen Aether eines etschländischen Sommertags baden, träumen, den Horaz oder Virgil lesen, würzigen Wein trinken: da setzt sich der Sommer anders zusammen als im nassen Salzkammergut oder Berchtesgaden.

Angenehme Sommerfrischorte um Meran herum sind einzelne Villen in *Ober-Mais*, insbesondere aber *Josephsberg* (für einzelne), *Partschins, Schönna,* das *Mitterbad* in Ulten.

Meran ist eine jener Gegenden, in welchen die vorhandenen Annehmlichkeiten den Weltruf rechtfertigen; zwei Eigenschaften, die sich nicht gar häufig neben einander finden. Meran verdient seinen Kranz. Und man mag sich in Tirol umsehen wo immer, eine solche Fülle von Schönheit wird nicht mehr auf einer so kleinen Spanne Erde angetroffen und genossen.

Den Weg nach Süden fortzusetzen, können wir auf der Landstrasse nach der Eisenbahnstation zurückkehren oder den Pfad durch das südtiroler Paradies in umgekehrter Richtung gehen, Kaltern und seinen See betrachten und die Eisenbahn erst wieder in Station Auer aufsuchen. Doch möchten wir niemanden aus der Bozener Gegend entlassen, bevor er den hoch gelegenen Wallfahrtsort *Weissenstein* und das dahinter aufragende Joch Grimm gesehen hat. Man fährt von Bozen durch die merkwürdigen Schluchten des Eggenthals, geht sodann nach Deutschnoven und der Wallfahrt. Auf dem Rückweg kann man zur Station Brannzoll herabsteigen. Dort oben (auch für bequeme Damen möglich) entrollt sich ein Bild etschländischer Herrlichkeit, wie es mit so geringer Mühe nirgends mehr erobert wird.

Wir nähern uns nunmehr rasch den Grenzmarken der vaterländischen Zunge. Doch muss man sich das nicht übertrieben vorstellen, — so weit das Land Tirol reicht, kann der Reisende gewöhnlichen Schlags, der in guten Gasthöfen einkehrt, überall mit der deutschen Sprache auskommen. Zu Trient, Roveredo, Ala, Riva etc. wird Deutsch allenthalben verstanden — was wir zur Beruhigung ängstlicher Gemüther hier besonders betonen, und auch in Verona fehlt es weder im Gasthof noch sonstwo an dem entsprechenden Verständnis.

Auf der ersten wälschen Station, zu San Michele, können wir aussteigen, um uns das Val di Non und Val di Sole, den Nons- und Sulzberg zu betrachten. Solchen, deren Zeit beschränkt ist, möchten wir den Ausflug nicht gerade dringend empfehlen. Wer aber schon viel in Tirol gesehen hat, vielleicht auch schon den Schienenweg zum Gardasee kennt, dem rathen wir an, in den Sulzberg hinein bis Dimaro zu gehen, sodann den neuen Weg zu dem höchst angenehmen und bequem eingerichteten Hochalpen-Gasthof auf Campiglio einzuschlagen, auf jener herrlichen Flur ein paar Tage zu bleiben und sodann über Stenico, Le Sarche am Toblinosee vorbei nach Arco und Riva zu pilgern. Wer nicht so weit ausschweifen will, der gehe nur bis jenseit der Rocchetta in den Nonsberg hinein und lustwandle am Molvenosee vorüber, bis er in der Nähe von Le Sarche auf die vorerwähnte Strasse trifft. Beide Wege sind (namentlich der erstere) unvergleichlich lohnender, als die gewöhnlich empfohlene, von Trient über Vezzano führende Landstrasse.

Sonst wäre im Nonsberg noch die wundersame Einsiedelei *San Romedio* zu erwähnen, in deren Schlucht man von St. Zeno aus hineinsteigt. Wer Zeit hat, sollte eine der seltsamsten Andachtsstätten in wahrhaft unbeschreiblich eigenthümlicher und wilder Umgebung nicht unbesucht lassen.

In Trient, der Hauptstadt Wälschtirols, mag man aussteigen, um sich eine Stadt von durchaus italienischem Aussehen zu betrachten — dem Neuling ein anziehender Anblick.

Zu Mori (bequemer als von Roveredo aus) verlässt man den Schienenweg, um nach dem **Gardasee** zu fahren. In zwei Stunden erreicht man jenes Thor von Nago, bei welchem sich eine Aussicht über das blaue Gewässer darbietet, wie kein Gestade eines Schweizer oder italienischen Sees entfernt etwas Aehnliches besitzt. Betäubend, die Rede hemmend, wirkt dieses urplötzlich durch den Thorbogen hin auftauchende Bild. Der Gardasee kann recht gut auch als Sommeraufenthalt benutzt werden, vorausgesetzt, dass man eine Wohnung findet, die von den Blutsaugern, den »Zanzare«, nicht unsicher gemacht wird; meist sind es nur die von Unreinlichkeiten umgebenen Häuser, über welche diese Nachtplage verhängt ist. Abgesehen von der Möglichkeit, auf diesen Feind zu stossen, gilt für den Sommer am Gardasee das Nämliche, was über den Meraner Sommer gesagt ist — es ist ein echter Sommer. Ununterbrochen folgen sich die Früchte — Duft und Glanz jener Monate werden nie vergessen. Und dann glaube man ja nicht, dass es da heisser sei, als irgendwo im deutschen Flachland. Das verhindern die regelmässigen Winde, welche an jedem heitern Tag den See aufwühlen. Kühle, würzige Luftströme bewegen sich von Mittag bis zum Einbruch der Nacht durch die Wohnräume.

Zu **Riva** findet man mannigfache recht gute Unterkunft. In **Torbole** lebt man (auch mit Familie) billig bei der deutschen Wirtin; auch ist es hier viel ländlicher.

Den Monte Baldo zu besteigen, von welchem aus man einen grossen Theil von Oberitalien übersehen soll — woran kein Wort wahr ist — empfehlen wir niemandem. Bei der tiefen Lage des Sees hat man sich übermässig anzustrengen, um eine verhältnismässig geringe Höhe zu erreichen, und es ist gewiss thöricht, sechs bis acht Stunden sich mit Steigen abzugeben, um schliesslich einen Gipfel von wenig mehr als 6000 Fuss Erhebung über das Meer erklommen zu haben. Man geniesse am Gardasee, was dort zu geniessen ist: das blaue Wasser, den südlichen Glanz über ihm, die Olivengärten — den Alpengenuss aber verspare man sich dorthin, wo er mit geringer Mühe zu erobern ist.

Den oben erwähnten Blick durch das Festungsportal von Nago, eine in ihrer Art ganz und gar einzige Ueberraschung, verliert man, wenn man die Reise in

umgekehrter Richtung macht, also nach Verona mit der Eisenbahn fährt und über den Gardasee zurückkehrt.

Für Freunde gewaltiger Alpenscenerie (weniger für Familien) empfiehlt es sich, dem Lauf der Sarca, die in den See einmündet, entgegenzugehen und über den *Pinzolo* (Standquartier) ins Val Genova zu den grossen Gletschern der Adamello-Gruppe zu pilgern. Vor wenigen Jahren noch gehörte zu diesem Ausflug die Selbstverleugnung des Enthusiasmus. Heute sind anständige Wirtshäuser vorhanden, und zu Pinzolo wird es dem Fremdling nicht schlechter ergehen als in den Wirtshäusern deutscher Gletscherthäler.

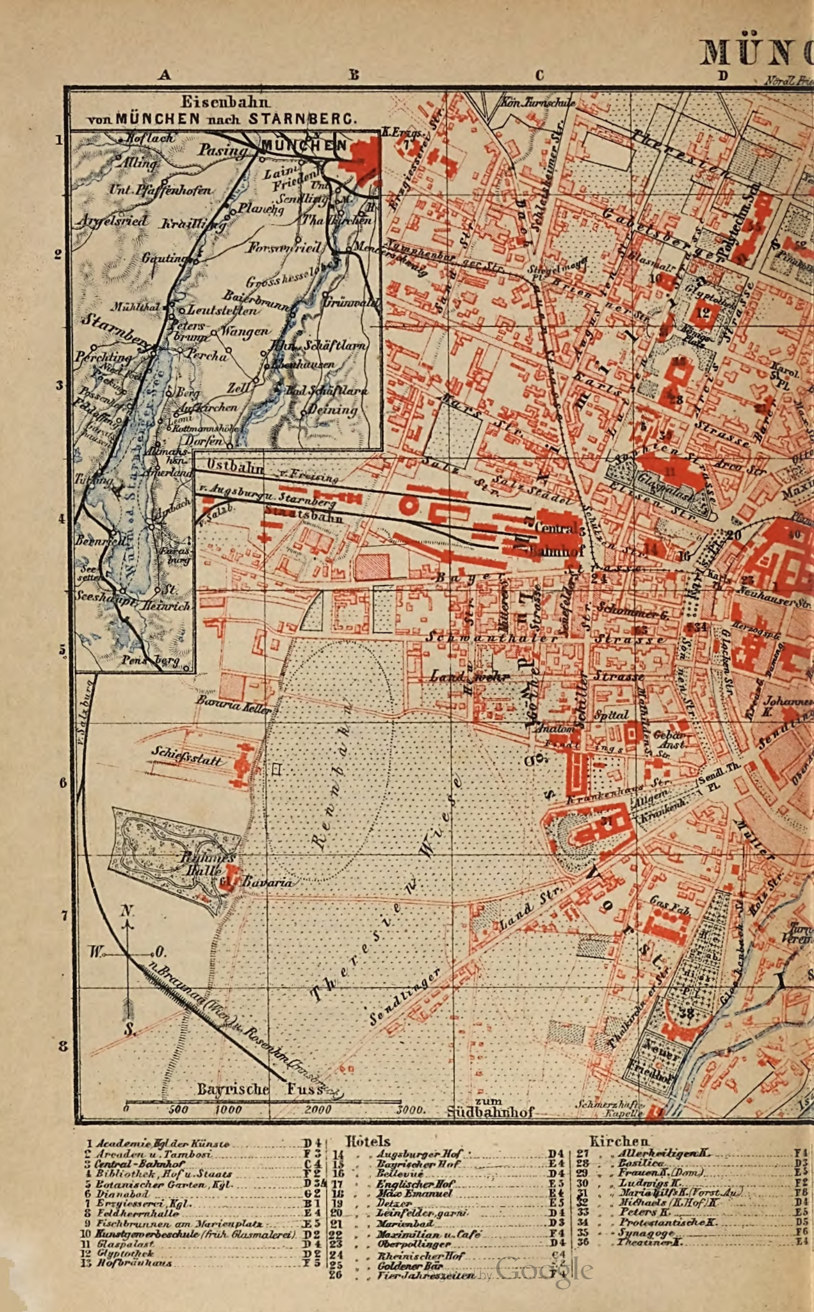
Ein hübscher Ausflug von Torbole oder Riva aus ist der ins *Val di Ledro* mit dem gleichnamigen See. Man gelangt aus einer italienischen Landschaft in eine deutsche, vom italienischen Seegestade zu einem Seebecken, das mit seinen Buchen und Tannen eher dem Schliersee gleicht als einem hesperischen Gewässer.

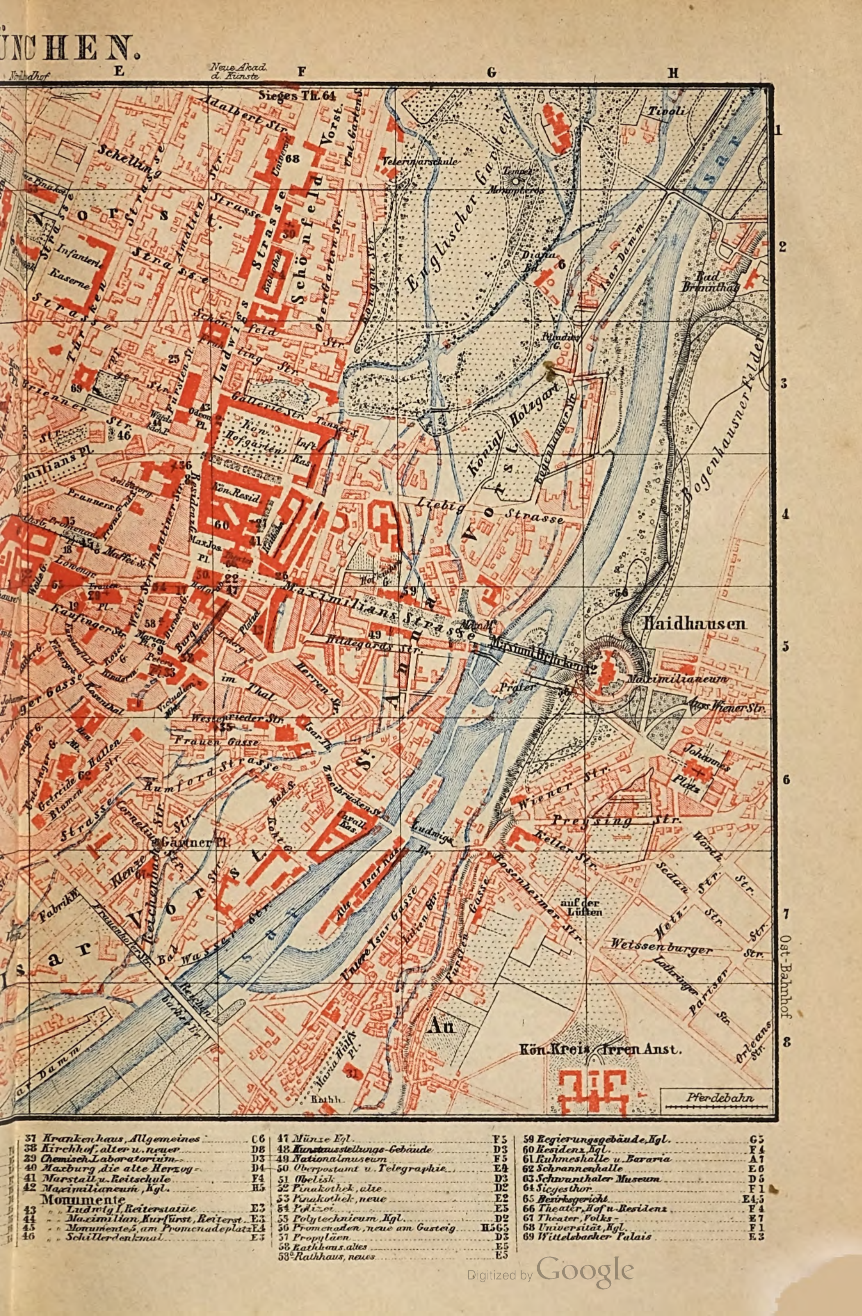
In dem oft geführten Streit, welches von den beiden Ufern des Gardasees, das östliche oder das westliche, mehr landschaftliche Genüsse darbiete, entscheiden wir uns für das westliche Gestade. Es ist allerdings wahr, dass man von Cassone und Castelletto aus sehr merkwürdige Streifzüge in die Felsengen und auf die Almenböden des Monte Baldo unternehmen kann, aber den Reiz der Citronen- und Olivengärten, der steil in den See vortretenden Wände, der kleinen Wasserstürze und der Ansiedeluugen auf schwindelnder Höhe oder mitten im blühenden Garten entbehrt das östliche Ufer. Und wo gibt es eine Bucht, wie die von Salo, oder einen so wunderbaren, auf der blauen Flut schwimmenden Blütenhain, wie hier die Isola di Garda, die sich vor die herrliche Bucht hinlagert?

Zu Desenzano hausen zu wollen, lasse man sich trotz der ruhmrednerischen Ausschreibungen nicht verleiten. Ausser Riva und Torbole möchten wir überhaupt als Aufenthaltsort am See höchstens noch den »Hirsch« zu *Gargnano* und den »Krebs« zu *Salo* anführen — beide jedoch lassen immerhin verspüren, was wohl die Wirte des Vierwaldstätter Sees aus der Gastlichkeit an diesem wundervollen Gewässer gemacht hätten — im Gegensatz zu der wälschen Wirtschaft, die hier unter Dutzenden von Uferortschaften nur vier oder fünf für den nordischen Fremdling bewohnbar gestaltet. — Es ist dringend anzurathen, von Desenzano aus die Halbinsel des Catullus, Sirmio (Sermione), zu besuchen und damit ein Bild Hesperiens voll unvergleichlichen Reizes zu gewinnen.

Auf der Weiterfahrt von Mori nach Verona ist noch interessant in der Gegend von Ceraino die »Veroneser Klause«, ein Engpass zwischen niedrigen Kreide- und Jurabergen. Bald darauf treten die Alpen zurück — das Flachland, eben wie eine Tischplatte, dehnt sich aus, endlos, um erst in weiter Entfernung, beim Apennin, wieder ansprechenden Bodenbildungen zu weichen. Mächtige Cypressen drängen sich um vereinzelte Kirchen und Villen, und bald erscheinen die Thürme und Ringmauern von **Verona.** In erster Linie versäume man hier nicht, sich die Gärten Giusti zu betrachten. Von dort wird man einen Eindruck italienischer Art mit sich heimnehmen, wie er einem im Norden der Halbinsel, so nahe an den Pforten der Heimat, nicht mehr geboten wird.

Somit glauben wir den Leser im allgemeinen ziemlich in dem unterwiesen zu haben, was er auf dem im ersten Band unseres Reisehandbuchs für die Deutschen Alpen dargestellten Gebiet zu erreichen vermag.


MÜNC
Eisenbahn
von MÜNCHEN nach STARNBERG.
München
Pasing
Starnberg
Centralbahnhof
Theresien Wiese
Rennbahn
Bavaria
Ruhmes Halle
Schiessstatt
Neuer Friedhof
Bayrische Fuss
0 500 1000 2000 3000.
zum Südbahnhof
1 Academie, Kgl. der Künste D 4
2 Arcaden u. Tambosi F 3
3 Central-Bahnhof C 4
4 Bibliothek, Hof u. Staats F 2
5 Botanischer Garten, Kgl. D 3.4
6 Dianabad G 2
7 Erzgiesserei, Kgl. B 1
8 Feldherrnhalle E 4
9 Fischbrunnen am Marienplatz E 5
10 Kunstgewerbeschule (früh. Glasmalerei) D 2
11 Glaspalast D 4
12 Glyptothek D 2
13 Hofbräuhaus F 5
Hôtels
14 Augsburger Hof D4
15 Bayrischer Hof E4
16 Bellevue D4
17 Englischer Hof E5
18 Max Emanuel E4
19 Detzer E5
20 Leinfelder, garni D4
21 Marienbad D3
22 Maximilian u. Café F4
23 Oberpollinger D4
24 Rheinischer Hof C4
25 Goldener Bär
26 Vier Jahreszeiten
Kirchen
27 Allerheiligen K. F4
28 Basilica D3
29 Frauen K. (Dom) E5
30 Ludwigs K. F2
31 Mariahilfs K. (Vorst. Au) F8
32 Michaels (K. Hof) K. D4
33 Peters K. E5
34 Protestantische K. D5
35 Synagoge F6
36 Theatiner K. E4


ÜNCHEN.
E
F
G
H
Neue Akad. d. Künste
Sieges Th. 64
Tivoli
Veterinärschule
Englischer Garten
Diana Bd.
Bad Brunnthal
Isar Damm
Bogenhausner Felder
Königl. Holzgart
Liebig Strasse
Maximilians Strasse
Maximiliansbrücke
Maximilianeum
Haidhausen
Prater
Äuss. Wiener Str.
Johannes Platz
Wiener Str.
Preysing Str.
Keller Str.
Rosenheimer Str.
Wörth Str.
Sedan Str.
auf der Lüften
Weissenburger Str.
Lothringer Str.
Pariser Str.
Orleans Str.
Ost-Bahnhof
Au
Kön. Kreis Irren Anst.
Pferdebahn
Schelling Strasse
Amalien Str.
Ludwigs Strasse
Schönfeld
Gallerie Str.
Kön. Hofgarten
Kön. Resid.
Theatiner Str.
Maffei Str.
Kaufinger Str.
Herren Str.
Westenrieder Str.
Frauen Gasse
Rumford Strasse
Gärtner Pl.
Isar Vorst.
St. Anna Vorst.
Isar
Ludwigs Br.
Untere Isar Gasse
Mariahilf Pl.
Rathh.
37 Krankenhaus, Allgemeines C6
38 Kirchhof, alter u. neuer D8
39 Chemisch Laboratorium D3
40 Maxburg, die alte Herzog- D4
41 Marstall u. Reitschule F4
42 Maximilianeum, Kgl. H5
Monumente
43 „ „ Ludwig I, Reiterstatue E3
44 „ „ Maximilian, Kurfürst, Reiterst. E3
45 „ „ Monumente 5, am Promenadeplatz E4
46 „ „ Schillerdenkmal E3
47 Münze Kgl. F5
48 Kunstausstellungs-Gebäude D3
49 Nationalmuseum F5
50 Oberpostamt u. Telegraphie E4
51 Obelisk D3
52 Pinakothek, alte D2
53 Pinakothek, neue E2
54 Polizei E5
55 Polytechnicum, Kgl. D2
56 Promenaden, neue am Gasteig H5G5
57 Propyläen D3
58 Rathhaus, altes E5
58a Rathhaus, neues E5
59 Regierungsgebäude, Kgl. G5
60 Residenz, Kgl. F4
61 Ruhmeshalle u. Bavaria A7
62 Schrannenhalle E6
63 Schwanthaler Museum D5
64 Siegesthor F1
65 Bezirksgericht E4,5
66 Theater, Hof u. Residenz F4
67 Theater, Volks- E7
68 Universität, Kgl. F1
69 Wittelsbacher Palais E3

I. Bayrisches Hochland.

I. Route: München und Umgebung.

Vgl. beifolgenden Stadtplan.

Ankunft: Die vornehmeren Hôtels haben ihren Omnibus am Bahnhof, deren Diener das Gepäck besorgt. Für die Droschken erhält man am Ausgang Marken. In der hohen Saison und während des Oktoberfestes ist es in den ersten Hôtels rathsam, Zimmer voraus zu bestellen.

Gasthöfe. I. Ranges: **Vier Jahreszeiten*, in der Maximilianstrasse (Pl. 26, F 4 5), höchster Komfort; entsprechende Preise. — **Bayrischer Hof*, am Promenadeplatz (Pl. 15, E 4), ebenso. — In beiden Hôtels T. d'h. 1 Uhr, o. W. 3½ M.; 5 Uhr 4½ M.; Omnibus am Bahnhof. — *Grand Hôtel National*, an der Ottostrasse. Z. von 3 M. an. Garten-Restaurant. Café. — **Hôtel Bellevue*, am Karlsplatz, T. d'h. 3½ M. — *Hôtel Leinfelder*, Karlsplatz (Pl. 20, D 4). — **Marienbad-Hôtel*, Barer Str. 4 (Pl. 21, D 3), mit warmen Bädern und Garten; im Winter auch Pension.

II. Ranges: **Englischer Hof*, Dienersgasse (Pl. 17, E 5). — *Hôtel Detzer*, Kaufinger Str. 23 (Pl. 19, E 5). — **Hôtel Maximilian*, Maximilianstr., dem Theater gegenüber (Pl. 22, F 4); komfortabel. Im Erdgeschoss Café-Restaurant. — *Oberpollinger*, Neuhauser Str. (Pl. 23, D 4), nahe dem Karlsthor, zunächst für Herren; geräuschvoll. Diner à la carte. Stark besucht. Abends oft Konzerte im Restaurant. — *Hôtel Max Emanuel*, am Promenadeplatz. — **Rheinischer Hof*, Bayerstr. (Pl. 24, C 4), dicht am Bahnhof, recht gelobt.

Einfacher: *Augsburger Hof* (Pl. 14, D 4), unweit des Bahnhofs. — *Goldenes Kreuz*, Kaufinger Str. 27. — *Zum Achatz*, am Maximiliansplatz. — *Bamberger Hof*, Neuhauser Str. 26. — *Hôtel Kiessling* (vorm. Neusigl), am Wittelsbacher Platz. — *Europäischer Hof*, *Blaue Traube* und *Schweizerhof*, am Bahnhof. — *Kollergarten*, Schwanthaler Str. 84, bei ganz einfachen Ansprüchen empfohlen. — *Goldener Löwe*, im Thal; altmünchnerisch-patriarchalisch.

In allen kleineren Hôtels speist man à la carte.

Wein-Restaurants: **Schleich*, Brienner Str. 8, VI. Eingang. — **Rathskeller* (S. 46), unter dem neuen Rathhaus, Eingang Dienersgasse, sehenswerth. — **Grodemange*, Residenzstr. 19 (E 4), vortreffliche Küche; T. d'h. 1 Uhr, 1,20 M. — *Zur Trinkstube*, bei *Neuner*, Herzog-Spitalgasse 20 (D 5), Ungarweine. — **Funk* (früher *Adam*), Promenadeplatz 10 (E 4), Künstler und Literaten. — *H. Eckel*, (früher Junemann), Burgstr. 16 (E 5), Pfälzer Weine.

Café-Restaurants (mit Bier): Zunächst die Gasthöfe II. Ranges: *Oberpollinger*, *Max Emanuel* etc. — **Café Maximilian*, Maximilianstr. 26 (Pl. 22, F 4), empfohlen; Hofbräuhaus-Bier (auch Wein); gute Küche bei etwas höheren Preisen; elegant. 4 Billards. Viele Zeitungen. — **Café National*, Maxstr. (D 3); elegantes Lokal mit Garten und Veranda (Weine). — **Wiener Restauration*, Dienersgasse; Wiener und Pilsener Biere; gute Küche. — *Café de l'Opéra*, Maximilianstr. 23 (F 4, 5). — *Café Lorenz*, Maximilianstr. 18, beim Nationalmuseum; öfter Konzert. — *Café Victoria*, Maximilianstr. 6 c (G 5), beim Regierungsgebäude. — *Café Max Emanuel*, Promenadeplatz 7 (E 4). — **Dall' Armi*, Frauenplatz 6 (E 5); gute Küche (auch Wein); Abds. nur bis 8 Uhr offen. — *Englisches Café*, Maximiliansplatz 1 (D 4), mit Garten, im Sommer beinahe jeden Abend Musik; stark besucht. — *Franziskaner*, der Post gegenüber. — *Zum Achatz*, am Dultplatz 8; Mittagstisch billig; für bescheidene Ansprüche.

Cafés, eigentliche (nur Kaffee, Thee, Likör etc.), ausser den bereits genannten Restaurants: **Dengler* (früher *Tambosi*), unter den Arkaden des Hofgartens (E F 3); im Sommer sehr besucht wegen des Platzes unter den Bäumen des Hofgartens. — **C. Probst*, Neuhauser Str. 45 (D 4), Billard; Abends geschlossen. — *Danner*, am Karlsthor, Neuhauser Str. 40 (D 4); Abends geschlossen. — **Café Karlsthor*, dem vorigen gegenüber; viele Zeitungen. Abends geschlossen. — *Ungerer*, Brienner Str. 1 (Pl. E 3), 4 Billards. — *Perzel*, Marienplatz 6, Studentenkaffee.

Bierhäuser: In den echten Bierhäusern wird das Getränk meist aus steinernen Mass-

krügen (1 Liter), je nach dem zeitweilig geltenden Preis von 24—28 Pf., getrunken. Alle Volksklassen sitzen durcheinander. — An der Spitze steht das königliche **Hofbräuhaus*, ein altes Gebäude am Platzl (Pl. 13, F 5). Der Fremde, welcher nur einigermassen Blicke ins Münchener Bierleben thun will, muss dasselbe besuchen (Damen nur im Sommer und in Begleitung von Herren). Es wird nicht servirt, man versorgt sich selbst und sehe wie es die übrigen machen.

Wer nicht Freund solcher drastisch-volksthümlicher Scenen ist, kann Hofbräuhausbier gemächlicher bei **Bonnet*, gute Restauration — in der originellen Wirtschaft *Hôtel Leberwurst*, — oder in der *Regensburger Wurstküche* (alle in der Nähe des Hofbräuhauses) geniessen, wenn es nämlich überhaupt eins gibt, was manchmal, in besonders durstigen Jahren, monatelang nicht der Fall ist.

Ferner empfehlenswerth: **Augustinerbräu*, Neuhauser Str. 16 (D 5). — *Pschorr*, Neuhauser Str. 11 (E 5). — *Spatenbräu*, Neuhauser Str. 4. — **Zum Kappler*, Promenadenstrasse. — *Sterneckerbräu*, im Thal 55 (F 5). — *Franziskaner*, Residenzstr. 9, gegenüber der Post (E 4).

Bierkeller, nur im Sommer, fast alle ausser der Stadt: **Knorrkeller*, am Marsfeld (B 3), gehört dem Augustinerbräu. —**Hirschbräukeller*, Bayerstr. 40½, an der Bahn (B 4); stark besucht. — **Bavariakeller*, unweit der Bavaria (B 5). Schöne Aussicht. — **Franciskaner-Keller*, am rechten Isarufer (G 7). — *Zengerbräukeller*, Kellerstr. 6 (G 6).

Gesellschaftsgärten mit Restauration, die mit Damen besucht werden können: **Café National*, Max-Joseph-Str. (D 3), von Fremden stark besucht; Konzerte. — *Englisches Café*, am Maximiliansplatz, sehr besucht; Konzerte.

Vergnügungs- und Konzertlokale: *Kils Colosseum*, Müllerstr., Garten; verschiedenartige Aufführungen und Konzerte. — *Westendhalle*, Sonnenstrasse 8 (D 5), Garten; Volksbälle, Konzerte; nichts für Damen. — *Englisches Café* und *Café National*, s. oben. — *Café Victoria*; — *Café Lornez*; beide Maximilianstr.

Konditoreien: Kaffee bekommt man nicht, dagegen Thee, Chokolade, Gefrorenes. — **Rottenhöfer*, Residenzstr. 26 (E 4). — **Lutz*, (früher *Gampenrieder*), Arkaden am Hofgarten (F. 3), Tische und Stühle im Hofgarten. — *Hof*, Promenadeplatz 6 (E 4). — *Holler*, Brienner Str. 8.

Badeanstalten: **Marienbad*, Barer Str. 4 (Pl. 21, D 3), sehr komfortabel, mit schönem Garten. — *Volksbad*, Badstr. 5, mit Warmbad und Schwimmanstalt. — *Hofbad*, Annastr. 4. — **Kolditz*, Müllerstr. 27, mit Dampfbädern. — *Brunnthal* und *Thalkirchen*, Kaltwasserheilanstalten des Dr. *Steinbacher* und Dr. *J. Bleile*. — *Flussbäder* in der Würm, weich, namentlich das *Ungerische* Bad stark besucht. (Omnibus am Odeonsplatz). — Würmbäder in *Pasing*, wohin mittels Eisenbahn. — *Ludwigsbad* bei Schwabing.

Kunsthandlungen: *Wimmer & Co.*, Brienner Str. 3, permanente Kunstausstellung von verkäuflichen Oelgemälden. — *E. A. Fleischmanns* Hofkunsthandlung, Maximilianstr. 1, ebenso. — *H. Manz*, Hofkunsthandlung, Brienner Str. 8, reiches Lager von Stichen und Photographien. — *C. W. Fleischmanns* plastische Kunstanstalt, Maximilianstr. 6, sehenswerthes Lager trefflicher Nachahmungen alterthümlicher Gegenstände in Thon, Eisen etc. Einziges Geschäft dieser Branche in München.

Fiaker und Droschken: Einspänner (Droschken) vom oder zum Bahnhof, 1 oder 2 Pers. 50 Pf., 3 Pers. 60 Pf. — Zweispänner (Fiaker) vom oder zum Bahnhof, 1—4 Pers. 1 M., 5 oder 6 Pers. 1,10 M.; Koffer bis 25 Kilogr. 20, darüber 40 Pf. Ausserdem bei Fahrten vom Bahnhof 20 Pf. Wartegeld. Für Beleuchtung bis 10 Uhr Abds. 10 Pf. pro ¼ St.; später doppelte Fahrtaxen.

Zeitfahrt von Zweispännern

für jede Viertelstunde	1—4 Personen	5—6 Personen
der ersten halben Stunde	1 M.	1 M. 10 Pf.
der zweiten halb. Stunde	50 Pf.	60 Pf.
jede weit. Viertelstunde	70 Pf.	80 Pf.

Für Fahrten ausserhalb des Stadtgebiets besteht ein nach den Abfahrtsplätzen sehr verschieden angesetzter Tarif (vom 21. April 1873), mit dem man sich bekannt machen und der in jedem Wagen sich vorfinden muss.

Zeitfahrt von Einspännern: Jede angefangene ¼ St. 50 Pf. für 1 und 2 Pers.

Stadt-Omnibus: 5 Linien, auf denen jede Viertelstunde 1 Wagen abgelassen wird; Taxe 10 Pf.

1) Bahnhof—Marienplatz — Thal — Au.
2) Bahnhof — Maximilianstrasse.
3) Bahnhof — Marienplatz — Gärtnerplatz — Reichenbachbrücke — Au.
4) Sendlingerthor — Ludwigs- und Theresienstrasse — Schellingstrasse.
5) Reichenbachbrücke — Marienplatz — Brienner Strasse (oder Karlstrasse) — Stiglmayrplatz.

Pferdebahn (Tramway) vom Promenadeplatz zum Bahnhof (10 Pf.), durch die Dachauer Strasse nach dem Burgfrieden nächst Nymphenburg (15 Pf.), vgl. den Stadtplan. Weitere Strecken im Bau.

Im **Central-Bahnhof** gibt es für 5 verschiedene Richtungen, auch 5 verschiedene Kassen, Gepäckbüreau's und Wartesäle. Deutliche Aufschriften weisen den Reisenden zurecht. Fahrpreise sind auf grossen Tafeln lesbar verzeichnet. Man halte das abgezählte Fahrgeld bereit. Der *Süd-Bahnhof* und der *Ostbahnhof* sind für den Fremden ohne Bedeutung.

Kofferträger am Bahnhof: Vom Wagen zur Expedition oder aus dem Bahnzug

in die Droschke, bis 50 Kilogr. 20 Pf., bis 100 Kilogr. 40 Pf.

Dienstmänner, nach Tarif. — **Lohndiener** im Hôtel, akkordiren!

Polizeidirektion in der Weinstrasse (Pl. 54 E 4, 5).

Post. Expeditionen geöffnet von früh 8 bis Abds. 8 Uhr. — Hauptpostamt am Max-Joseph-Platz (Pl. 50, E 5).

Telegraphenamt. Hauptbüreau gegenüber dem Bahnhof (C 4). Filiale im Hauptpostamt und im Börsen-Bazar, Maffeistr. 3.

Vergnügungen.

Theater: *Hof- und Nationaltheater* (S. 16) (Pl. 66, F 4) und *Residenztheater* (S. 16), in einem von beiden jeden Abend, Sonntags meist in beiden Vorstellung. Für Fremde am empfehlenswerthesten Parketsitz. Im Hof- und Nationaltheater: Parketsitz 2,50—5,50 M., Gallerie noble 3,50—6,50 M., Fremdenloge 5—7 M. — Im Residenztheater (Schauspiel): Parketsitz 2,50 M., I. Rang 3 M. Billetverkauf 9—1 Uhr Vorm. — *Königliches Theater am Gärtnerplatz* (S. 51) (Pl. 67, E 7), tägl. Vorstellungen (Operetten, Possen etc.); Sperrsitz 1—1,40 M., I. Rang 1,80—2,50 M. — *Thalia-Theater*, neue Bayerstr. (Possen und Operetten). — *Binders Volkstheater im Elysium*, Sophienstrasse (Rührstücke, Sensationsdramen) u. a.

Konzerte: Die klassischen *Konzerte der Hofkapelle im *königlichen Odeon* (S. 24) finden nur in der Advents- und Fastenzeit statt; Preise 2—5 M. — Im *Museums-Saal* (Promenadenstrasse) *Kammermusik, ebenfalls im Winter. — *Volkskonzerte* (30—50 Pf.), oft recht gute Militär- und Streichmusik im Café National, Kils Colosseum, Englischen Café und anderen Restaurationslokalen.

Militärmusik in der Feldherrenhalle (S. 23) (Pl. 8, E 4) und am Marienplatz, vor dem neuen Rathhaus, zwischen 12 und 12½ Uhr.

Kirchenmusik: Sonnt. Vorm. 9 und 11 Uhr in der *Michaelskirche* (S. 47) (Pl. 32, D 4. 5); — Sonnt. Vorm. 9 Uhr in der *Basilika* (S. 44) (Pl. 28, D 3); — Sonnt. Vorm. 11 Uhr in der *Allerheiligen Hofkapelle* (S. 15) (Pl. 27, F 4), Hofsänger.

Kirchliche Feste: *Frohnleichnam*, 10 Tage nach Pfingsten, grossartige Procession. — *Osterwoche*, besonders Karfreitag, wo die heiligen Gräber in den Kirchen dekorirt werden. — Am Feste *Allerheiligen* und *Allerseelen* (1. und 2. Nov.) Dekoration der Kirchhöfe (S. 39, 49, 50).

Volksfeste: Obenan steht hier das *Oktober-Fest*, grosses Volksfest auf der Theresienwiese (S. 51), verbunden mit Pferderennen und landwirtschaftlicher Ausstellung. — Ferner der Ausschank des *Salvator-Biers* im März, und des *Hofbräuhaus-Bockbiers* im Mai. — Die *Grossheseloher Kirchweih* (S. 55) zu Pfingsten. — Der *Metzgersprung* am Fastnachtsmontag (S. 46) und der *Schäfflertanz* (alle 7 Jahre).

Volksbälle: Im Colosseum; — Orpheum; — Westendhalle etc.

Sammlungen u. Sehenswürdigkeiten.

Akademie der Künste und Wissenschaften, Königl. (S. 48), Neuhauser Str. 25, Sammlungen und Ateliers täglich in der Woche. Meldung beim Hausmeister.

Anatomisch-physiologische Sammlung, Schillerstr. 25, tägl. von 10 Uhr früh an. Meldung beim Hausmeister (Trinkgeld).

Antikensaal der Akademie der Künste, Neuhauser Str. 51 (S. 48). Tägl. Meldung beim Hausmeister.

Antiquarium, Königl. (S. 37). Dienst. und Sonnabd. von 9—1 Uhr.

***Arkaden** des Hofgartens mit den Rottmann'schen Fresken italienischer Gegenden (S. 14). Fortwährend offen.

***Bavaria** mit der **Ruhmeshalle** (S. 51), auf der Theresienwiese, 20 Min. von der Stadt. Den ganzen Tag offen, 40 Pf. Trinkgeld.

***Bibliothek, Königl.,** Ludwigstr. 23 (S. 24), an jedem Wochentag von 9—12 Uhr; ½—1 M.

Botanischer Garten mit ***Palmenhaus** (S. 45), Sophienstr. In der Woche von 8 bis 5 Uhr Abds. Die Warm- und Trockenhäuser Dienst. und Donnerst. von 2—5 Uhr.

***Englischer Garten** (S. 52), öffentlicher Spaziergang.

Erzgiesserei, mit Modellsammlung (S. 44), Nymphenburger Str. 14, gegen Eintrittskarten, à 40 Pf., an Wochentagen Nachm. 1—6 Uhr, Sonnt. von 12—2 Uhr.

Ethnographisches Museum (S 15), in den Arkaden. Mittw. und Sonnabd. von 9—1 Uhr.

Frauenthürme (S. 46) Karten à 40 Pf. beim Hausmeister in der Löwengrube.

Friedhöfe (S. 39, 49 u. 50), tägl. bis zum Dunkelwerden.

Gemäldegallerie s. **Pinakothek.**

Gemäldegallerie in Schleissheim (S. 56). Tägl., exkl. Mont. und hoher Festtage. Vorm. 10½—1, Nachm. von 2—5 Uhr.

***Gemäldegallerie** des Herrn **v. Schack** (S. 43). Tägl. Nachm. von 2—5 Uhr. — Am Gitterthor l. läuten! Trinkgeld 1 M.

Gewehr- und Sattelkammern (S. 15) Marstallplatz. Tägl., exkl. Sonn- und Feiertage, Nachm. 2—5 Uhr.

***Glyptothek** (S. 40), Königsplatz. Im Sommer: Mont. und Freit. Vorm. 8—12 und Nachm. 2—4 Uhr, Mittw. von 8—1 Uhr. — Nur Erwachsene haben Zutritt.

Kaulbach-Gallerie, bei *Friedr. Bruckmann*, Luisenstr. 8, wochentägl. von 10—5 Uhr.

Kaulbach-Museum, obere Gartenstr. 16½ (in Kaulbachs Wohnhaus); des Meisters Nachlass an Kartons, Skizzen etc. Tägl. 1—5 Uhr. Läuten. Kleines Trinkgeld.

Kirchen, s. S. 7.

Künstler-Ateliers, am besten beim Hausmeister der Akademie (S. 48), Neuhauser Strasse 51, zu erfragen.

Kunstgewerbehalle (Verkauf des Kunstgewerbevereins), Maximilianstr. 42/0. Tägl. unentgeltlich.

Kunstverein, Ende der Arkaden. Permanente Ausstellung der Münchener Künstler, von 10—6 Uhr. Eintrittskarten für 4 Wochen 2 M. (S. 15). — Weitere **Kunstausstellungen** im *Kunstausstellungs-Gebäude* (S. 43) während des Sommers und auch in den Kunsthandlungen (S. 4).

Kupferstichkabinet (S. 34), in der alten Pinakothek, Mont., Mittw., Donnerst. von 9—12 Uhr, Dienst. und Freit. von 9—1 Uhr.

Kupferstichkabinet in der königlichen Universität (S. 27). Anfrage beim Hausmeister.

Münzsammlung in der Akademie (S. 48). Beim Hausmeister melden.

***Nationalmuseum** (S. 17), Maximilian-Str.; gratis Sonnt. und Donnerst. von 9—2 Uhr; Dienst., Mittw., Freit. und Sonnabd. von 9—2 Uhr gegen 1 M. — Mont. geschlossen.

Naturaliensammlungen (S. 48) des Staats; Neuhauser Str. 51, Akademiegebäude, 1 St. Thür Nr. 24. Tägl. Dem Diener zu läuten.

***Pinakothek, Alte** (S. 28), Barer Str. 10. Tägl., exkl. Sonnabd.; von 9—2 Uhr, gratis.

***Pinakothek, Neue** (S. 35), neben der Alten Pinakothek, gratis Sonnt., Dienst., Donnerst. und Sonnabd., von 8—12 und 2 bis 4 Uhr.

Polytechnikum (S. 39), Gabelsberger Strasse. Meldung beim Hausmeister.

Porzellangemälde-Sammlung (S. 39), gratis, wie die Neue Pinakothek.

Propyläen (S. 40), am Königsplatz.

***Residenz** (S. 11). Tägl., ausser Sonnt., Vorm. 11 Uhr (pünktlich), gratis die zugängigen Zimmer der alten *Residenz* und der *Festsaalbau* (Trinkgeld ½—1 M.); um 12 Uhr die *Nibelungen-* und *Odysseus-Säle*, ½ M. Trinkgeld. — *Schatzkammer* und *Reiche Kapelle* nur mit Erlaubnis des Obersthofmeisters.

v. Schack'sche Gallerie, s. oben.

Schwanthaler-Museum (S. 49), Schwanthalerstr. 90; gratis Mont., Mittw. und Freit. von 11—2 Uhr; ausserdem 40 Pf. Entrée.

Theater, Königl. (S. 16), Besichtigung der Maschinerie und der Bühne, Mont., Mittw. und Sonnabd. Nachm. 2 Uhr. ½—1 M. Trinkgeld.

Vasenkabinet, im Erdgeschoss der Alten Pinakothek (S. 34); gratis Sonnt., Dienst. Donnerst. von 9—1 Uhr.

Kirchen.

***Allerheiligen-Hofkapelle** (S. 15) der Residenz; Eingang an Sonn und Festtagen vom Marstallplatz, an den Wochentagen von der Residenzstrasse aus durch den Brunnenhof (S. 12), aber nur Vorm.; Nachm. mit Führer.

***Basilika-** oder **Bonifaciuskirche** (S. 44), in der Karlsstr.; den ganzen Tag offen.

***Frauenkirche** (S. 46), am Frauenplatz; den ganzen Tag geöffnet.

***Ludwigskirche** (S. 26), Ludwigstr.; Sonnt. den ganzen Tag, in der Woche nur Vorm., und dann Nachm. 4 Uhr beim Rosenkranzgottesdienst.

***Mariahilfkirche** (Auerkirche), in der Au (S. 51); den ganzen Tag geöffnet. *Besteigung des Thurms (bequem, auch für Damen), bei klarem Wetter sehr lohnend; Karten beim Ministranten, 40 Pf.

***Michaelskirche** (S. 47), Neuhauser Str., Sonnt. (11 Uhr Militärmusik) bis Nachm. 4 Uhr, in der Woche früh bis 12 Uhr.

Theatiner Hofkirche (S. 23); meist den ganzen Tag geöffnet.

Zeiteintheilung.

Zwei Tage in München.

1. Tag. Vorm.: **Arkaden;** Morgenkaffee im Hofgarten. — **Theatinerkirche** (S. 23). — **Ludwigstrasse** (S. 24) bis zum **Siegesthor.** Zurück in die **Ludwigskirche** (S. 26). Nach 9 Uhr Blick auf das Treppenhaus der **Bibliothek** (S. 24). — Durch die Theresienstrasse zur **Alten** oder **Neuen Pinakothek** (je nachdem die eine oder andere geöffnet ist). — An der **Polytechnischen Schule** vorüber zum Königsplatz mit der **Glyptothek,** durch die **Propyläen** (S. 40) vorbei in die **Bonifaciuskirche (Basilika)** (S. 44).

Nachm.: Zur **Bavaria** mit der **Ruhmeshalle** (S. 51). — Gegen Abend Spaziergang oder Fahrt im **Englischen Garten** (S. 52). — Abends Theater oder Biergarten.

2. Tag. Vorm.: In die **Frauenkirche** (S. 46). Ueber den **Marienplatz. Rathhaus.** Durch die Dienersgasse zum Residenzplatz; in die **Maximilianstrasse** zum **Nationalmuseum** (S. 17). Dann am **Denkmal des Königs Max** vorbei zum **Maximilianeum;** oben Blick auf die Stadt von den **neuen Anlagen** aus. Zurück durch die **Maximilianstrasse** (S. 16) zur **Allerheiligenkapelle** (S. 15). 11 Uhr **Residenz:** *Festsaalbau, Nibelungensäle* etc. (S. 11)

Nachm.: In die **Glyptothek, v. Schack'sche Gemäldegallerie,** eventuell noch zur **Erzgiesserei** (S. 44) und nach **Nymphenburg** (S. 56). Spaziergang im Park. — Abds. Theater oder Konzert.

Bei ganz beschränkter Zeit unternehme man eine Rundfahrt und besuche dabei wenigstens die **Alte Pinakothek*, den *Königsplatz* mit **Glyptothek* und **Propyläen*, die **Basilika*, die *Residenz* mit der **Allerheiligenkapelle*, die *Maximilianstrasse* mit **Nationalmuseum* und **König-Max-Denkmal* und die **Bavaria*.

Eine **Orientirungsfahrt** im offenen Wagen ist das beste Mittel, einen Gesammteindruck der Stadt zu gewinnen. Folgender Weg möchte der geeignetste sein. ☞ Die fett gedruckten Namen der Gebäude oder Strassen rufe man dem Kutscher jeweilen als nächstes Ziel zu.

Vom **Karlsplatz** (D 4) durchs *Karlsthor* und die *Neuhauser Strasse*, l. **Kunstakademie** und **Michaelskirche** (S. 47), r. *Pschorrs Bierbrauerei*. — L. zur **Frauenkirche** (S. 46). — Zurück durch die *Kaufinger Strasse* auf

den **Marienplatz** (S. 45), mit **Rathhaus* und *Fischbrunnen.* Weiter durchs *Thal* und **Isarthor** (F 6) über die *Ludwigsbrücke* in die Vorstadt Au zur ***Mariahilfkirche** (S. 51). — Zurück durch die *Neuen Anlagen* an der Isar, r. *Haidhauser Kirche*, am ***Maximilianeum** (S. 22) vorbei in die ***Maximilianstrasse** (G 5) zum *König-Max-Denkmal*; r. das neue *Regierungsgebäude*, l. das ***Nationalmuseum.** Durch die *Maximilianstrasse* r. *Hôtel zu den Vier Jahreszeiten;* — r. das **Hoftheater,** auf den *Max-Josephs-Platz* (S. 11), l. Postgebäude, r. **Residenz.** *Monument Max Josephs.* — Durch die *Residenzstrasse*, r. *Residenz* (S. 11), l. **Feldherrenhalle,** zur *Theatinerkirche* (S. 23); dann unter die (r.) *Arkaden* (S. 14); durch den *Hofgarten*, r. der *Saalbau* der *Residenz*, in den ***Englischen Garten** (S. 52) bis zum *Chinesischen Thurm.* Von da ans Ende der Ludwigstrasse zum **Siegesthor** (F 1), dann durch die *Ludwigstrasse* herein, r. *Universität*, l. *Alumneum;* r. das *Salinengebäude*, l. die **Ludwigskirche** (S. 26); r. das *Blinden-Institut* und *Damenstift*, l. die ***Bibliothek** (S. 24). — R. *Kriegsministerium.* — Durch die *Theresienstrasse* (E 2) zur l. ***Alten** (S. 28), r. **Neuen Pinakothek** (S. 35). Dahinter die *Polytechnische Schule* (S. 39). Durch die Barer Strasse (D 3) auf den *Karolinenplatz* (S. 39). Durch die Brienner Strasse auf den **Königsplatz*, l. das *Kunstausstellungsgebäude*, r. die ***Glyptothek** (S. 40), geradeaus die **Propyläen* (S. 40). Durch letztere hindurch, einige Schritte zum **v. Schack'schen Haus*, dann durch die Luisenstrasse l. in die Karlstrasse zur ***Basilika** oder **Bonifaciuskirche** (S. 44). Dann durch die Arcisstrasse zum *Glaspalast* (S. 45), und durch die Sophienstrasse wieder auf den *Karlsplatz* als Ausgangspunkt. Von hier eventuell hinaus zur **Bavaria** (S. 51).

München, Bayerns schöne Haupt- und Residenzstadt (bei der Frauenkirche 520 m. ü. M.), liegt am Südende einer grossen, ziemlich unfruchtbaren Ebene (oft nur ½ m. Humus über Geröll), an der hellgrünen, lebhaft fliessenden Isar, und zwar zum grössern Theil an deren linkem Ufer, während sich am rechten, höher gelegenen Ufer die Vorstädte *Haidhausen*, *Au* und *Giesing* ausdehnen.

Seit durch die unter König Ludwig I. geweckte Baulust die Stadt in ungeahnten Progressionen sich zu erweitern begann, und seit namentlich unter König Maximilians II. gesegneter Regierung freieren geistigen Strebungen genügend Raum zur Entwickelung schlummernder Kräfte gegeben wurde, hat das alte München seine traditionelle Physiognomie fast gänzlich verloren und dem Ausdruck einer Grossstadt unserer Zeit wesentlich Platz gemacht. Nichtsdestoweniger ist noch viel Eigenthümliches geblieben, das den aus dem Norden kommenden Fremden anregend unterhält.

Die Zahl der Einwohner belief sich 1875 auf 198,829, von denen 168,080 Katholiken, 21,160 Protestanten und 3463 Israeliten waren. Das Münchener Volk ist bieder, trockenen Humors, schwerblütig und genussfreudig, aber auch bei schwerster Arbeit ausdauernd und kräftig, für das Fremde nicht leicht einzunehmen, auf seine Stadt und deren Schönheiten stolz, wenn auch mit mancher grossstädtischen Neuerung nicht immer einverstanden. Im *Hofbräuhaus*, wo man sich selbst bedient, statt des Stuhls mit einem Fass, statt des Tellers mit einem Blatt Papier oder auch der flachen Hand begnügt, um Stand und Würden des Nachbars nicht im geringsten bekümmert, mit dem sich rasch das gemüthlichste Gespräch anknüpft, oder in den zahlreichen *Bierkellern* (schattigen Gärten und Höfen bei den grösseren Brauereien im Ost- und Westende der Vorstädte), wo der Komfort nur um ein geringes entwickelter ist, wo aber auch das schöne Geschlecht, das in München nicht selten mit Recht seinen Namen führt, vertreten ist, spielen sich köstliche Volksbilder ab, deren Drastik sich steigert zur Zeit des Bocks, einer im Monat Mai zum Ausschank gelangenden, besonders kräftigen Biersorte, oder des Salvators, der schon im März im sogen. Zacherlkeller verabreicht wird.

Das Klima Münchens ist viel verrufen, zum grössern Theil mit Unrecht. Rascher Temperaturwechsel (im Sommer bis zu 9° von Mittag zum Abend) mahnt allerdings zur Vorsicht in Kleidung etc., erklärt sich aber aus der hohen und südlichen Lage. Die Sterblichkeitsziffer war 1875: 35 (auf 1000 Lebende). Sie ist durch die in ganz Süddeutschland gleichmässig grosse Kindersterblichkeit

bedingt. Nach Abzug der im ersten Lebensjahr stehenden von der lebenden Bevölkerung, und der in ihrem ersten Lebensjahr gestorbenen Kinder von der Gesammtzahl der Gestorbenen, würde sich die Sterblichkeitsziffer auf 20 ermässigen und so mit den günstigsten Ziffern deutscher und fremder Städte konkurriren können. Der Fremde verwahre sich ordentlich gegen die raschen Temperaturwechsel und gebe sich nicht allzureichlichem Biergenuss hin, so wird er in der erfrischenden, reinen Luft dieser Hochebene ein Wohlbehagen und eine erhöhte Stimmung des gesammten Organismus empfinden, der jeglichem Genuss zu statten kommt.

I. Rundgang.

Residenz — Maximilianstrasse — Nationalmuseum.

Wir beginnen unsern Rundgang vom **Max-Josephs-Platz** (E. 4) aus, in dessen Mitte das 1835 errichtete, 10 m. hohe *Monument für König Maximilian I. Joseph* steht. Architektonisch von *Klenze* angeordnet, modellirt von *Rauch* in Berlin, gegossen von Stiglmayr; die Kosten deckte die Bürgerschaft Münchens.

An der Nordseite des Platzes:

Die ***Königliche Residenz** (Pl. 60, F 4), besteht aus drei verschiedenen Theilen: dem *Königsbau* (S. 13) am Max-Josephs-Platz, der eigentlichen *Alten Residenz* (s. unten) und dem stolzen *Festsaalbau* (S. 12) am Hofgarten.

Die **Alte Residenz,** von Peter Candid unter Kurfürst Maximilian I. 1600 bis 1616 erbaut, eins der »grossartigsten Fürstenschlösser der Renaissance« *(Lübke)*, liegt in Mitte der beiden durch König Ludwig I. ausgeführten Neubauten. In seiner heutigen Verfassung macht der Bau von aussen einen ziemlich bescheidenen Eindruck, nur beachte man die beiden schönen alten **Portale*. Dagegen birgt sein Inneres alten, schweren Luxus und Kleinodien von unschätzbarem Werth. Das Ganze umschliesst vier grössere und drei mit Gartenanlagen ausgestattete kleinere Höfe.

Besichtigung, S. 7. Man finde sich Punkt 11 Uhr im Brunnenhof ein.

Von der *Residenzstrasse* aus gelangt man durch das mittlere Portal in den schmalen *Kapellenhof* und weiter zu einem Durchgang, dem zur Seite r. der mit Konchylien und tropfsteinartigen Gebilden barock verzierte *Grottenhof* oder *Residenzgärtel,* einst Lieblingsplätzchen der Bettina v. Arnim, liegt.

In dem Durchgang befindet sich der 364 Pfund schwere Stein, welchen 1490 *Herzog Christoph* aus freier Hand aufhob und ein Stück weit schleuderte. Darüber in der Wand, 3,5 m. über dem Boden, ein Nagel, die Stelle bezeichnend, welche der Herzog im Sprunge gegen die Wand erreichte.

Die **Reiche Kapelle** und die **Schatzkammer,** in der Nähe des Grottenhofs, werden bloss auf besondere Erlaubnis des Hofmarschallamts gezeigt. Beide enthalten Pretiosen, deren Werth viele Millionen erreicht.

Hinter dem Durchgang der achteckige *Brunnenhof* mit einem reich geschmückten Brunnen, der eine *Statue Otto's V. von Wittelsbach* trägt.

Durch die südöstliche Ecke des Brunnenhofs gelangt man zur **Allerheiligen-Hofkapelle** (S. 15) und zum **Hoftheater** (S. 16).

Hier beginnt die Führung durch einen Schlossdiener; man steigt ins erste Stockwerk empor zu den Kaiserzimmern. Nacheinander folgen der *Speisesaal,* der *Audienzsaal* und der ursprüngliche *Thronsaal,* mit Bildnissen römischer Imperatoren, angeblich von Tizian. In der *Grünen Gallerie* italienische und niederländische Bilder. — R. folgen die sogen. Reichen Zimmer, darunter ein **Schlafkabinet* mit kolossaler Bettstelle und goldgestickten Gardinen und Decken (800,000 fl. Goldwerth). — Das *Spiegelzimmer* mit Gläsern, Vasen und edlen Geschirren. — Das *Miniaturenkabinet* mit kleinen Kopien berühmter Bilder.

☞ Bei der Führung Mittags 11 Uhr wird man von hier in die oberen Räume des Festsaalbaues geleitet.

Der **Festsaalbau,** 1832—42 im Stil des Paladio von *Klenze* erbaut, 233 m. lang, kehrt seine brillante Façade dem Hofgarten zu; er ist ausschliesslich für Festlichkeiten bestimmt. Die vom gegenwärtig regierenden König bewohnten

Zimmer (unzugänglich) befinden sich im obersten Stockwerk des westlichen Pavillons und stehen mit dem *Wintergarten* in Verbindung, dessen riesiges Tonnengewölbe aus Eisen und Glas Klenze's prächtige Façade verunstaltet.

Aus dem grossartigen *Treppenhaus* betritt man die *Vor-* und *Empfangszimmer.* — An diese stösst der Ballsaal mit Tänzergruppen und Reliefs von *Schwanthaler.* — Daneben r. Spielzimmer, in denen die von König Ludwig I. gegründete, meist vom Hofmaler *Stieler* gemalte **Schönheitengallerie** (Porträts von Damen aus allen Ständen, 36 Bilder). — Daneben r. der Bankett- oder Schlachtensaal mit 14 von *Monten, Adam, Hess* u. a. gemalten Schlachtenbildern.

Nun in die drei *Kaisersäle, berühmt durch ihre grossen historischen Fresken nach Kartons von *Jul. Schnorr v. Karolsfeld.*

Der erste Saal zeigt 19 Darstellungen aus dem Leben Karls d. Gr.; — der zweite solche, die Thaten Kaiser Friedrich Barbarossa's verherrlichend; — der dritte vier Wandbilder von *Schnorr* und einen Fries von *Moritz v. Schwind,* sämmtlich Motive aus dem Leben und den Zeiten Rudolfs von Habsburg.

Der Thronsaal, einfach nur in Weiss und Gold dekorirt, mit 20 korinthischen Säulen, zwischen denen 12 Erzstatuen (im Feuer vergoldet) der berühmtesten Fürsten aus dem Stamm der Wittelsbacher stehen, sämmtlich nach Modellen *Schwanthalers* von Stiglmayr gegossen.

Hier wird man durch eine Nebenthür entlassen (Trinkgeld 1/2 M.) und geht hinab zu dem barock verzierten **Grottenhof,** um durch einen andern Diener entweder in den **neuen Königsbau** durch die **Nibelungensäle** (oder zuvor noch im Festsaalbau in die **Odysseus-Säle**) begleitet zu werden.

Im Erdgeschoss des Festsaalbaues die sechs **Odysseus-Säle,** enkaustische Wandgemälde, nach *Schwanthaler* von *Hiltensperger* ausgeführt; Scenen aus dem homerischen Epos darstellend. Jedes Zimmer umfasst gewöhnlich 4 Gesänge der Odyssee.

Der **Königsbau,** ebenfalls auf Befehl Ludwigs I. durch *L. v. Klenze* 1826—35 errichtet, steht am Max-Josephs-Platz und hat die Bestimmung, ein mit königlicher Pracht im Innern ausgestattetes Wohngebäude abzugeben. Die 125 m. lange Façade ist zwar stolz, aber dabei einfach, ohne allen Dekorativapparat gehalten. Man glaubt, dass dabei der Palazzo Pitti in Florenz als leitende Idee gedient habe. Fast alle Gemächer sind reich mit Wandgemälden nach Zeichnungen von *Schnorr, Schwanthaler, Zimmermann, Kaulbach, M. v. Schwind, Lindenschmit, Rottmann* etc. geschmückt, aber sie sind zur Zeit unzugänglich.

Einzig und allein werden in diesem Bau jetzt gezeigt die fünf ***Nibelungensäle,** welche *Schnorr v. Karolsfeld* mit seinen grossartigen Fresken schmückte. Sie gehören zu den bedeutendsten Sehenswürdigkeiten Münchens.

1) Eingangs-Saal: Die Personen des Nibelungenliedes: Chriemhild und Siegfried, Brunhilde und Gunther, Frau Uote und ihre beiden Söhne Gernot und Giselher, Sigmund und Sigelinde, Etzel und Rüdiger v. Bechlarn, Theoderich und Hildebrand, Hagen, Volker und Dankwart.

2) Der Hochzeits-Saal: Siegfrieds Rückkehr aus dem Dänenkampfe; — Gunther führt Brunhilden heim, begrüsst von Chriemhilden. — Siegfrieds Vermählung mit Chriemhilden. — Siegfried vertraut Chriemhilden das Geheimnis des der Brunhilde abgenommenen Gürtels an.

3) Saal des Verraths: Streit der beiden Königinnen vor dem Dom zu Worms; — Hagen tödtet den Siegfried meuchlings; — Chriemhild findet den Leichnam ihres Gatten vor der Palastthür; — Siegfrieds Leiche, im Dom zu Worms ausgestellt, fängt bei Hagens Näherung aufs neue an zu bluten.

4) Saal der Rache: Hagen und Volker verweigern Chriemhilden den Achtungsgruss; — Kampf auf den Treppen des brennenden Schlosses; — Dietrich v. Bern ringt mit Hagen; — Chriemhilde tödtet den in Ketten gefesselten Hagen, wird aber dafür von Hildebrand erschlagen.

5) Saal der Klage: Die Todten werden beweint und aus dem Blutsaal getragen; — Heimkehr der Boten und Erzählung des tragischen Endes.

Nördl. von der Residenz liegt der **Hofgarten,** ein grosser, mit Bäumen bepflanzter, öffentlicher Promenadeplatz mit einer *Schwanthaler'schen Brunnen-Nymphe.*

Im Sommer serviren hier **Café Dengler (Tambosi)** und die **Konditorei Lutz (Gampenrieder)** ihre Erfrischungen.

Eingeschlossen wird der Hofgarten an der Nord- und Westseite durch die

Arkaden (mit eleganten Magazinen), deren Wandseiten mit Fresken bemalt wurden. Die 12 Bilder in dem dem Schloss zunächst gelegenen Theil stellen *Scenen aus der Geschichte Bayerns* dar und wurden 1827—29 unter *Cornelius'* Leitung ausgeführt. Dann folgen die berühmten 28 landschaftlichen Darstellungen, *Gegenden aus Italien,* von **Karl Rottmann* gemalt. Oben, über denselben, apostrophiren Distichen von der Hand Ludwigs I. die klassischen Orte.

Dem Verderben nahe, wurden die Fresken durch des Künstlers Bruder jüngst restaurirt; verschliessbare Läden schützen sie jetzt gegen die Unbill der Witterung.

Die Nordseite der Arkaden ist mit kleinen Bildern aus dem griechischen Befreiungskampf nach *P. Hess* von *Nilson* dekorirt. Am Ende des Ganges in sieben Kolossalstatuen die Thaten des Herkules, nach *P. Candid's* Zeichnungen in Holz geschnitzt von *Roman Boos.*

Von hier gelangt man durch ein Thor in den **Englischen Garten** (S. 52).

L. von diesem Thor im I. Stock das **Ethnographische Museum** (Mittw. und Sonnabd. von 9 bis 1 Uhr, gratis). Darin die von den Gebrüdern *v. Schlagintweit-Sakünlünski* gesammelten buddhistischen Kultgegenstände aus Tibet und die *v. Siebold'sche* japanesische Sammlung.

R. vom Thor gelangt man zum ***Kunstvereinslokal** (S. 7) mit der permanenten Kunstausstellung Münchener Künstler; stets viel besucht.

Oestl. vom Hofgarten liegt die Kaserne des Leibregiments, weiter südl. l. der *Königliche Marstall* und die *Gewehr- und Sattelkammer;* — r. an der Rückfront der königlichen Residenz:

Die ***Allerheiligen - Hofkapelle** (Pl. 27, F. 4), von *Leo v. Klenze* 1826 bis 1837 nach dem Vorbild der Markuskirche in Venedig erbaut; das Aeussere trägt ein italienisch-romanisches Gewand. Acht *Monolithsäulen* von polirtem rothen Marmor und vier Pfeiler tragen die für den Hof reservirten *Emporen,* wodurch eine Art dreischiffiger Anordnung des 23 m. hohen, 48 m. langen und 29 m. breiten Raums sich ergibt. Die **Dekorativ-Ausstattung* zeigt eine aussergewöhnliche Pracht; der symbolische Bilderschmuck (Fresken auf Goldgrund von *H. v. Hess* und seinen Schülern) ist erhaben einfach und voll tiefer, biblischer Innigkeit. Ein besonderer Effekt wird dadurch erzielt, dass das Einfallen des Lichts durch die Fenster nicht sichtbar ist, man also von unten keine Fenster sieht. Das magische Halbdunkel erhöht die Wirkung der vollbeleuchteten Malereien.

☞ Während des Gottesdienstes ist die Kirche von der Strasse aus unzugänglich, man kann dann nur durch den *Brunnenhof* des Residenzkomplexes (S. 12) eintreten.

Die Ostseite des Max-Josephs-Platzes schliesst das **Hof- und Nationaltheater** (Pl. 66), nach dem Brand von 1823 nach *Fischers* Plänen von *L. v. Klenze* erbaut; in seiner Façade ein von acht gewaltigen korinthischen Säulen getragener Portikus, zu welchem eine Freitreppe hinaufführt. Die Giebelfelder sind mit buntfarbigen Malereien nach *Schwanthalers* Entwürfen ausgestattet. Das Gebäude ist 104 m. tief, 56 m. breit, 44 m. hoch und fasst 2500 Zuschauer.

Einer Besichtigung werth sind die Maschinerien und scenischen Einrichtungen sowie die Löschvorrichtungen. Besichtigung (1½ St.) s. S. 7. — Vorstellungen S. 5.

Unmittelbar daran stösst das königl. **Residenztheater,** 1754—60 im Stil des überreichsten Rokoko dekorirt, einzig in seiner Art. Hauptsächlich für kleinere Schauspiele, Konversationsstücke etc.

Die dritte Seite des Platzes nimmt ein hallenartiger Flügelbau des **Postgebäudes** (Pl. 50) ein, 1836 von *Klenze* erbaut, im Fond dunkelroth grundirt, mit darauf gemalten Rossebändigergruppen im pompejanischen Stil von *Hiltensperger.* Die Hauptfront des Gebäudes, im italienischen Palaststil, ist der Residenzstrasse zugekehrt.

An der Ostseite der Post gelangt man zum **Alten Hof** (E F 5), 1253 erbaut, das älteste Residenzgebäude Münchens; jetzt von amtlichen Büreau's benutzt.

In östlicher Richtung erreicht man die **Maximilianstrasse** (F G 4, 5), nach ihrem Gründer, dem König Max II., genannt, eins der neueren Bauresultate Münchens, mit welchen ein neuer Stil erfunden werden sollte; von der Kunstkritik nichts weniger als günstig beur-

theilt. Hervorragende öffentliche Gebäude, elegante Kaffeehäuser und reiche Schauläden machen die Strasse sehenswerth; Nachmittags ist sie der Korso der feinern Welt.

Beim Eintritt in die Strasse l. das Theater, r. die Arkaden des neuen Münzgebäudes, unter denen der Eingang zum Café Maximilian (r. gelangt man zum *Hofbräuhaus*). Weiterhin l. das *Hôtel zu den Vier Jahreszeiten*, und wo die Strasse sich zu einem Platz ausweitet: l. das neue **Regierungsgebäude** (Pl. 59) für Oberbayern, in gothisch-romanisirendem Geschmack von *Fr. Bürklein* aufgeführt. — Diesem gegenüber das

***Bayrische Nationalmuseum** (Pl. 49, F 5), in der Architektur dieser Strasse vom Hofbaurath *Riedel* erbaut. In der Attika des Mittelbaues die königliche Widmungsinschrift: »Meinem Volke zu Ehr und Vorbild«; darüber eine Bavaria mit dem Löwen, in Zinkguss. Das Museum entstand aus einer Sammlung der in verschiedenen königlichen Schlössern befindlichen Kunstschätze, wurde vom König Max II. begründet und hat unter der vortrefflichen Leitung des (1868 gest.) *Karl Maria v. Aretin* und seines gegenwärtigen Direktors Dr. *v. Hefener-Alteneck* eine solche Bedeutung erlangt, dass es zu den hervorragendsten kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen der Welt zählt.

Besichtigung: S. 17. — **Katalog** $4^1/_2$ M. (veraltet).

Zur Orientirung! Es finden sich aufgestellt:

Im *Erdgeschoss* links: Römischer Mosaikfussboden, Eisenornamentik und Holzornamentik des Mittelalters; — rechts: Römische Denkmäler; Anfänge der Kunst in Deutschland bis zur Renaissance.

Im ersten Stock (Hauptetage): Bewaffnung und Kostüme, Musik, Schifffahrt, Schmiedearbeiten, Gewebe, Nadelarbeiten, Keramik (gebrannte Erdarbeiten), bis zur Gegenwart herab.

Im zweiten Stock: Werke der Renaissance, des Rokoko und der Neuzeit bis 1860.

Im Garten hinter dem Gebäude: Grössere Werke aus dem 15. bis 17. Jahrh. in Stein und Erz.

☞ Die Sammlungen sind noch immer in der Umordnung begriffen; bei einem nur flüchtigen Besuch wende man sein Hauptaugenmerk dem zweiten Stock zu.

Im Vestibül: Gipsstatuen bayrischer Fürsten.

Erdgeschoss.

Links vom Eingang: *Römischer Mosaikfussboden, in Westenhofen (bei Ingolstadt) ausgegraben. — In den folgenden Sälen eine Sammlung von Ornamenten ***deutscher Schmiedekunst*** in historischer Reihenfolge. — Daneben eine Sammlung von ***Holzornamenten***. — Weiter eine Sammlung vortrefflicher ***Gipsabgüsse*** von Gegenständen des Museums (sämmtlich käuflich) und auswärtigen Kunstwerken, z. B. der *Augsburger Domthüren, aus dem 11. Jahrh. Sodann Modelle zum Denkmal des Königs Max II. — Folterwerkzeuge.

Rechts vom Eingang: Gothik. ***Von den Anfängen der Kunst bis zur Renaissance.***

I. Saal (13. Jahrh.): *Fresken aus dem Kloster Rebdorf. — Löwe aus St. Zeno bei Reichenhall. — Kapitäle aus Kloster Wessobrunn. — In den Glaskästen dieses und der folgenden Säle Werke der Kleinkunst, Kirchengeräthe u. dgl.

II. Saal (14. Jahrh.): L. Steinrelief Kaiser Ludwigs des Bayern und Gemahlin. Gipsabgüsse von Statuen und Ornamenten aus Nürnberg und Regensburg. — Die *Glasgemälde in diesem Saal wie in den folgenden stammen sämmtlich aus dem Dom zu Regensburg.

III. Saal (Schluss des 14. Jahrh.): Schöner kleiner gothischer *Altar aus der Niederrheinischen Schule des 14. Jahrh. — Gipsabgüsse von den grossen Reliefs der Frauen- und Sebalduskirche in Nürnberg. — *Flügelaltar aus Schloss Pähl. — *Elfenbeinschnitzereien.

IV. Saal (1. Hälfte des 15. Jahrh.): Flügelaltar aus Bamberg von 1429. — Eine der ältesten Seekarten, 1425 von *Battista Bechario* zu Genua. — *Glasmalereien.

V. Saal (2. Hälfte des 15. Jahrh.): Plafond und Wandbekleidung aus dem Weberhaus zu Augsburg, von 1457.

VI. Saal (Schluss des 15. Jahrh.): Originalholzdecke aus dem Deutschherrengebäude zu Nürnberg. — *Teppich, flandrische Arbeit. — Gipsabguss des Schreyerschen Denkmals von *Adam Krafft* an der Sebalduskirche in Nürnberg. — Im Fensterkasten: *Originalurkunde des Löwlerbundes von 1489.

VII. Saal (Schluss des 15. Jahrh.): *Thürbekleidung und Holzdecke aus Passau. — Geschnitzte Wandschränke. — Gothisch verzierte Bettstellen. — *Miniaturbilder und Gebetbücher. Darunter die mit den unschätzbaren Miniaturen aus Memlings Schule, einst Eigenthum Johanna's von Valladolid, Mutter Karls V. — Perlmutterschnitzereien, darunter eine *Betnuss.

VIII. Saal (Schluss des 15. Jahrh.): Eichene Treppe aus Neu-Oetting.

IX. Saal oder kirchliche Halle (Anfang des 16. Jahrh.), in 7 Wölbungen.

Die Wände sind mit Gipsabgüssen der Krafft'schen Stationen zu Nürnberg und der Apostelstatuen aus Blutenburg geschmückt. Glasmalereien aus der Kartause Prüll bei Regensburg. 1. Abth.: Flügelaltar aus Untermenzing. — 2. Abth.: Gipsabguss des Grabmals der Herzogin Anna von Brandenburg (gest. 1512), aus dem Kloster Heilsbronn. — 3. Abth.: Uhrkasten mit der Figur eines auf einem Löwen reitenden Todtengerippes. — 4. Abth.: Gipsabguss vom Denkmal Kaiser Heinrichs II. und seiner Gemahlin Kunigunde im Dom zu Bamberg. — 5. Abth.: Tod der heil. Jungfrau, Schnitzwerk aus Ingolstadt. — *Flügelaltar von *Michael Pacher* aus Bozen. — 6. Abth.: Kirchengeräthe. — 7. Abth.: Flügelaltar, von Franz Oldendorf, aus der alten Franciskanerkirche in München.

X. Saal (Uebergang zur Renaissance): *Golddurchwirkter Teppich. — *Schöner Flügelaltar aus Calcar.

Eine breite steinerne Treppe führt ins

Erste Stockwerk.

Die 29 Säle sind mit 143 grossen Wandmalereien von sehr verschiedenem Werth, ***Scenen aus der bayrischen Geschichte*** darstellend, überdeckt, deren jedesmalige Bedeutung durch Unterschriften erläutert ist. — Die Fresken sind meist von jüngeren Münchener Künstlern. (Eilige mögen sich mit der Besichtigung nicht aufhalten.)

Hieran reihen sich die nach den Fächern der Kunstindustrie geordneten Sammlungen.

Mittelsaal: Plastische Städtemodelle: München, Landshut, Ingolstadt etc.

Rechte Seite: ***Sammlung von Rüstungen, Waffen und Kleidungsstücken*** vom 14. bis 16. Jahrh., chronologisch geordnet.

In den Sälen I—X beachtenswerth:

Im 1. Saal: Goldgesticktes Seidengewand (Kaiseralba) Kaiser Heinrichs II. († 1024). — Im 2. Saal: Feldaltar des Kurfürsten Max I. — Saal 3—5: Toilettengegenstände, darunter der Sammetrock und Hut Tilly's. — Saal 6: Orientalische Waffen. — Kanonenmodelle. — Todtenorgel (Kugelspritze) aus dem 30jährigen Krieg. — Saal 7: Kostüme Friedrichs II. von Preussen. — Waffen von Napoleon I. — Saal 8: Kostüme Ludwigs I. und seiner Gemahlin. — Uniform Kaiser Franz' I. von Oesterreich. — Saal 9 u. 10: Französische Kriegsbeute von 1870/71.

Saal 10—14: Sammlung von ***Musik-Instrumenten*** und ferner ***Schiffsmodelle.***

Saal 15: Wismutmalereien aus Nürnberg, 15. und 16. Jahrh. — *Kinderspielzeug aus dem 17. und 18. Jahrh.

Linke Seite:

In den Sälen I—VIII die Sammlung von ***Gewebe-Arbeiten:*** Gewändern, Stoffen, Stickereien, Teppichen, Spitzen.

Dann folgt Saal IX: ***Keramische Sammlung*** von der Zeit der Römer an. Gefässe, Krüge, Schüsseln, Fliesse, Ofenkacheln. — *Arbeiten von *Augustin Hirschvogel* in Nürnberg und seiner Schule. — *Venetianische Gläser; auch moderne, z. B. von Lobmayer. — Saal X: Majoliken. — Saal XI: Majoliken aus Italien. — Porzellan vom 17. Jahrh. an, aus Meissen, Höchst, Frankenthal, Nymphenburg etc. — Saal XII: Wedgewood aus Wien, Ansbach etc. — Japanesisches und chinesisches Porzellan. — Saal XIII: Porzellan aus Sèvres, Paris, Angoulême, Berlin. — Saal XIV: Faience und Porzellan aus verschiedenen Orten.

Zweites Stockwerk.

Geschichte der Renaissance bis in die letzten Stadien des Rokoko. Die 19 Säle zeichnen sich hauptsächlich aus durch ihre Holzplafonds aus dem Schloss zu Dachau (im Treppenhaus und 1. bis 3. Saal), dem gräflich Fugger'schen Schloss zu Donauwörth (4. bis 6. Saal) und aus Nürnberger Häusern, — dann durch den wahrhaft seltenen Reichthum meist vortrefflich gehaltener *Hautelisse-Tapeten und Gobelins nach *Raffael'schen Kartons* (Saal 1 bis 3, Geschichte des heil. Paulus), — aus Lauingen (Saal 4, Pilgerfahrt des Pfalzgrafen Otto Heinrich von Neuburg nach Jerusalem), — nach *Orley'schen Kartons* aus Arras (Saal 6 u. 7, Geschichte Abrahams), — nach Zeichnungen des *Peter Candid* (Saal 8 u. 9, die zwölf Monate des Jahres, 10 u. 11, die Geschichte Otto's von Wittelsbach darstellend), sämmtlich in München gewebt (wie auch die in Saal 16 u. 18), — und Wandteppiche französischer Fabriken (Saal 13, 14, 15 und 19) bis auf die neueste Zeit.

Aus dem wahrhaft verwirrenden Reichthum mögen als hervorragend bezeichnet werden:

I. Saal: Sammlung silberner, meist vergoldeter Becher (aus dem Anfang des 16. Jahrh.). — Urtheil des Paris, Relief in Solenhofer Stein. — *Schale aus Rauchtopas. — *Hagenauer'sche Holzmedaillons.

II. Saal: Gipsabguss des Sebaldusgrabes zu Nürnberg. — Die Brauttruhe der Herzogin Jakobäa von Bayern.

III. Saal: Hausaltar aus relief geschnittenen Muscheln, werthvolle italienische Arbeit. — Kopie der Raffael'schen Disputa in Solenhofer Stein. — Ein Rationale (goldgesticktes Kirchengewand).

IV. Saal: Mit Elfenbein eingelegte Bettstelle. — Spanisch-maurische Marketerie-Tische. — Limogesgefässe, darunter die höchst werthvollen Tafelgeschirre der Familie Tucher. — Elfenbeinpokal nach Solis. — Schachfiguren in Buchsholz. — Schmuckschalen in Marmor der Herzogin Anna.

V. Saal: *Freistehendes Kloset aus dem gräflich Fugger'schen Schloss zu Donauwörth. — An dessen Aussenseite *Altar aus Buchsbaum.

VI. Saal: Chinesische Porzellangefässe. — Mit Elfenbein eingelegte Ebenholzkästchen. — Glaspokal des Pfalzgrafen Otto Heinrich. — Ovale Kapsel aus Elfenbein,

darin die Kinderporträts des Kurfürsten Max I. und seiner Schwester Christine. — Reiche Wanduhr.

VII. Saal: Anfang der Hautelisse-tapeten aus der Münchener Fabrik. — Tisch aus Solenhofer Stein. — Miniaturporträts. — Der Pfalz-Neuburgische Fürstenschmuck (aus Gräbern).

VIII. Saal (Beginn des 17. Jahrh.): Zwei kostbare, reich eingelegte Schränke. — Elfenbeinschrank von Angermayer. — Schränkchen mit Lapislazuli eingelegt. — Bergkrystallgefässe.

IX. Saal (Zeit des 30jährigen Kriegs): Refektorientische aus dem Kloster Indersdorf. — Bettstelle vom Schloss Plassenburg.

X. Saal (Mitte des 17. Jahrh.): *Filigranarbeiten in Silber aus Augsburg und Nürnberg. — Die Maratta'sche Madonna in römischer Mosaiknachbildung.

XI. Saal: Holzschrank mit Karyatiden.

XII. Saal: Astronomische Uhr und zwei silberne Uhren aus Augsburg. — Möbel in Boule-Arbeit.

XIII. Saal: Bettstätte mit silberdurchwirktem Baldachin. — Glasgemälde aus der Kartause Prüll bei Regensburg. — Planetarium nach Tycho de Brahe von *Adams* in London.

XIV. Saal: Plafond nach dem Muster eines Breughel-Zimmers im Schloss zu Schleissheim. — Bronzereliefs von Piemontini und Crebello. — Bronzedenkmal des Kurfürsten Max Emanuel, Ludwigs XIV., Augusts des Starken und Max Emanuels. — Emailporträts, namentlich von Petitot.

XV. Saal: Ueber der Thür Gobelin, Landschaft mit Schafen. — Sammlung ausgezeichneter **Elfenbeinarbeiten, Arbeiten von *Fiamingo*, *Elhafen*, *Troger*.

XVI. Saal (18. Jahrh.): Genealogie der verschiedenen Herrscherhäuser in Bayern, mit 63 Intaglios in blauem Bergkrystall und 2 Kameen. — Alte Berchtesgadener Schnitzereien. — Hautelisses aus der Münchener Fabrik.

XVII. Saal: Elfenbeinarbeiten von *Troger*. — Fortsetzung der Münchener Hautelisses.

XVIII. Saal: Fächer, Miniaturen etc. — Schluss der Münchener Hautelisses.

XIX. Saal: Pariser Hautelisses. — Im Glaskasten Gegenstände aus dem Nachlass der drei verstorbenen Könige von Bayern. Im Fenster Glasmalerei, von Pet. Frank in Nürnberg.

Garten. Grosse Metallgruppe von *Hubert Gerhard*. — Die vier Jahreszeiten und eine Virtus nach *Peter Candid* von *Krunepp*. — Grabmäler aus dem 15. bis 17. Jahrh., darunter das des Orlando di Lasso.

In den Anlagen vor dem Museum die *Bronzestatuen* des Philosophen *Fr. v. Schelling* (Lehrer des Königs Max II.), von Brugger; — des Generals *Deroy* (1812 Führer des bayrischen Hülfskorps, fiel bei Potolsk), von Halbig; — des Grafen *Rumfort* (legte den Englischen Garten an), von *Zumbusch*, und des Optikers *Fraunhofer*, von *Halbig*.

In der Fortsetzung der Strasse gelangt man zum ***Denkmal des Königs Maximilian II.** (G 5), dem schönsten Denkmal Münchens, eine köstliche Schöpfung des *Kaspar Zumbusch*, gegossen von *Miller* (13 m. hoch, die Statue 5 m.).

Der König ist im Krönungsornat mit der Verfassungsurkunde dargestellt, in der ihm eigenen vornehmen und doch liebenswürdig herablassenden Haltung. Am Sockel die allegorischen Figuren: Friede, Aufklärung, Gerechtigkeit und Stärke; an den oberen Ecken 4 Kinderfiguren, die bayrischen Stämme Bayern, Schwaben, Franken, Pfälzer, darstellend.

Weiter l. das neue Gebäude des Wilhelms-Gymnasium.

Ueber die am Ende der Maximilianstrasse vorbeifliessende Isar führt die 1858—63 von Zenetti erbaute schöne *Maximiliansbrücke* zu dem die Strasse grossartig abschliessenden, hochgelegenen

Maximilianeum (Pl. 42, H 5), vom König Maximilian II. zur Aufnahme besonders befähigter Studirender bestimmt, erbaut von *Bürklein* nach den durch *Semper* modificirten Plänen.

Die lang gestreckte Prachtfaçade, welche das nach Osten gerichtete Hauptgebäude verdeckt, enthält im Innern zwei kolossale Säle, geschmückt mit 30 mächtigen *Oelgemälden, die Hauptepochen der Weltgeschichte darstellend, von den hervorragendsten Künstlern unserer Zeit geschaffen. (Vorläufig sind die Säle noch nicht zugänglich). — Aus den vor den Sälen liegenden offenen Hallen prächtige *Aussicht.

Hinter dem Maximilianeum liegt die neue **Pfarrkirche Haidhausen** (H 6), grösstentheils aus den Erträgnissen der vom verstorbenen Pfarrer Walser persönlich gemachten Sammlungen von *Berger* erbaut; ein gefälliger gothischer Bau, mit Ausschluss alles figürlichen Schmucks. Die Kirche ist infolge eines Besitzstreites zwischen Stadtverwaltung und geistlicher Behörde noch nicht eingeweiht und benutzt.

Weiterhin gelangt man durch die Vorstadt *Haidhausen* zum *Ostbahnhof*.

Zu beiden Seiten des Maximilianeums dehnen sich die ***Gasteig-Anlagen** aus, das schönste Denkmal, welches König Max den Münchenern hinterlassen; es ist ein Lieblingsspaziergang der Bevölkerung und bietet die schönste Ansicht der Stadt.

Die Anlagen nördlich durchschreitend gelangt man nach **Bad Brunnthal** *(Restauration)*, mit Dr. Steinbachers Kaltwasserheilanstalt (oberhalb liegt Dorf *Bogenhausen*), von wo man, die Isar überschreitend, durch den **Englischen Garten** (S. 52) in die Stadt zurückgelangen kann. Empfehlenswerther Spaziergang.

II. Rundgang.

Theatinerkirche — Ludwigstrasse — Bibliothek — Ludwigskirche — Pinakotheken — Glyptothek — Propyläen — Basilika.

Wir gehen hierbei vom **Promenadeplatz** (Pl. 45, E 4) aus (an welchem das *Hôtel zum Bayrischen Hof* liegt), der für seine Grösse überreich mit fünf *Kolossalstatuen* ausgestattet ist.

In der Mitte der Eroberer von Belgrad, Kurfürst **Max Emanuel,** von *Brugger.* — R. und l. die Komponisten **Gluck** (von *Brugger*) und **Orlando di Lasso** (von *Widnmann*). — An den beiden äussersten Enden: der Historiker **Westenrieder** (von *Widnmann*) und der Rechtsgelehrte **Kreittmayer** (nach *Schwanthaler*).

In östlicher Richtung gelangen wir durch die mit eleganten Magazinen geschmückte *Maffeistrasse* (an Stelle des alten Fingergässel angelegt) in die *Theatinerstrasse,* einer Hauptverkehrsader der Stadt; in dieser l. folgend, an (l.) der *Kommandantur* und weiter (l.) an Ministerialgebäuden vorbei in die stolze, breite *Ludwigstrasse.* An deren Beginn r. die 1841—44 vom König Ludwig I. durch *Fr. v. Gärtner* erbaute ***Feldherrenhalle** (Pl. 8), eine der Loggia dei Lanzi in Florenz nachgebildete Halle, bestimmt, die Statuen bayrischer Heerführer aufzunehmen. Bis jetzt enthält sie nur die nach Schwanthaler gegossenen Statuen von *Tilly* und *Wrede.* Mittags bei der Parade hier Militärmusik — Westl. von diesem Bau steht die ***Theatiner Hofkirche** (Pl. 36, E 4), 1661–75, nach den Entwürfen *Agostino Barella's,* angeblich nach dem Vorbild von St. Peter in Rom, im italienischen Barockstil erbaut. An der von *Couvillier* vollendeten Façade die Statuen der Heiligen Cajetan, Maximilian, Adelheid und Ferdinand. Der ganze Bau mit seiner prächtigen *Kuppel, besonders aber die malerische Wirkung des Innern machen, trotz der Ueberladung mit Ornamenten, einen grossartigen Eindruck.

Das *Hauptaltarblatt,* die Kurfürstin Adelheid mit ihrem Gemahl (Porträts) im Dankgebet zum heil. Cajetan für die Geburt des Prinzen Max Emanuel darstellend, ist von *Zanchi.* — Beachtenswerther ist im linken Flügel das Gemälde von *Sandrart,* Fürbitte des heil. Cajetan. — Im rechten Seitenschiff der Sarkophag mit den sterblichen Ueberresten des Königs Maximilian II. (gest. 1864). — Im Querschiff r. das *Marmordenkmal der im Kindesalter von 10 Jahren verstorbenen Prinzessin Josephe Maximiliane, von *Eberhard* gemeisselt. — Unter dem Hochaltar die Fürstengruft der Wittelsbachschen Herrscher, unter denen Max Emanuel (gest. 1726), Kaiser Karl VII. (gest. 1745), König Maximilian I. (gest. 1825) u. a.

An dem Eingang zu den Arkaden (S. 14) und dem Hofgarten vorüber zum **Odeonplatz** (E 3); auf diesem l. das **königl. Odeon,** 1826 durch *L. v. Klenze* erbaut, mit grossen Sälen, in denen die berühmten Konzerte der musikalischen Akademie stattfinden (S. 5); darin auch die Musikschule. — Inmitten des Platzes das *Reiterstandbild König Ludwigs I.* (Pl. 43), nach *Widnmann,* »Errichtet aus Dankbarkeit von der Stadt München«.

Der König im Krönungsornat, begleitet von zwei Pagen, welche des Monarchen Wahlspruch »Beharrlich und gerecht« auf Tafeln tragen. Am Piedestal Poesie und Religion, Kunst und Industrie.

R. vom Odeon das *Prinz-Luitpold-Palais* (ursprünglich das des Herzogs von Leuchtenberg), erbaut von *Klenze* (unzugänglich).

Hinter dem Odeonsplatz der **Wittelsbacher Platz** (E 3), auf welchem die *Reiterstatue Kurfürst Maximilians I.* (Pl. 44), nach Thorwaldsens Modell 1839 von Stiglmayr gegossen.

Die vom Odeonsplatz 1 Kil. lange, 37 m. breite, aristokratisch-ruhige **Ludwigstrasse** ist ein Werk Ludwigs I. und in ihren Hauptgebäuden der Wirkungskreis des Architekten *Fr. v. Gärtner,* des Gründers der romanischen Baurichtung in der Civilarchitektur Münchens. Die bedeutendsten dieser Bauten sind: L. das *Herzog-Max-Palais* (1830 noch von Klenze erbaut). — R. das *Kriegsministerium* (auch noch von Klenze, 1824—30). — Daneben die

***Hof-** und **Staats-Bibliothek** (Pl. 4, F 2), ein in alt-florentinischem Stil 1832

bis 1834 von *Gärtner* errichteter Kolossalbau (151 m. lang, 76 m. tief und 24 m. hoch), in dessen Erdgeschoss das allgemeine *Reichsarchiv* (Direktor Dr. Fr. v. Löher) — in den oberen Stockwerken die *Bibliothek* (Direktor Dr. K. F. Halm) sich befindet und der durch seine würdige, wuchtige Erscheinung eine der Hauptzierden der Ludwigstrasse bildet.

Besichtigung, s. S. 6. — Vom 16. Aug. bis 30. Septbr geschlossen.

Auf der Freitreppe die vier sitzenden Statuen des Aristoteles, Thukydides, Hippokrates und Homer. Aus dem Vestibulum auf stolzer Marmortreppe zum ersten Stockwerk empor, das im *Stiegenhaus eine von 16 Marmorsäulen getragene Halle bildet. Oben die Statuen des Gründers, Herzog Albrechts V., und des königlichen Hauserbauers, Ludwigs I., beide von *Schwanthaler*.

Die Summe der hier in 77 Sälen aufgestellten Werke schätzt man auf 1 Mill. Bände, unter denen die theologische Literatur besonders zahlreich vertreten ist. Einen kostbaren Bestandtheil bilden die ca. 25,000 Handschriften (Codices manuscripti), eine Zahl, die kaum von einer andern Bibliothek erreicht wird. Eine Auswahl des Interessantesten wurde im sogen. Saal der Cimelien in Schaukästen unter Glas ausgestellt.

I. Kasten: Ueberblick der für die Schreibkunst benutzten Materialien.

II. Kasten (lateinische und griechische Codices): Nr. 12. *Breviarium Alarici*, oder Gesetzbuch Theodosius des Jüngern, aus dem 6. oder 7. Jahrh. — 13. *Quatuor Evangelia*, in mehrfarbiger Halbuncialschrift, aus dem 6. oder 7. Jahrh. — 15. *Dioscoride's Medicina*, lateinische Uebersetzung mit lombardischer Schrift, aus dem 8. Jahrh. — 16. *Homilien des heil. Augustin*, irische Schrift, aus dem 8. Jahrh.

III. Kasten (älteste deutsche Handschriften): Nr. 20. **Liber de inventione St Crucis*, in welchem das sogen *Wessobrunner Gebet*, ein wichtiges Sprachdenkmal, enthalten ist, geschrieben 814 im Kloster Wessobrunn. — 23. Der **Heliand*, altsächsisches Gedicht des 9. Jahrh. – 24. Die althochdeutsche **Evangelienharmonie des Otfried von Weissenburg*, ebenfalls eine poetische Bearbeitung der Geschichte Christi. — 26. Die älteste bekannte Handschrift des *Nibelungenliedes*, aus dem 13. Jahrh. — 27. *Tristan und Isolde*, von Gottfried von Strassburg, aus dem 13. Jahrh. — 28. *Parcival* und *Titurel*, Dichtungen Wolframs von Eschenbach, aus dem 13. Jahrh.

IV. Kasten (Handschriften in anderen Sprachen): Nr. 30. Die *Evangelien in ungarischer Sprache*, von 1466. — 33. *Altslawisches Psalterium*, mit Malereien. — 34. Ein *Koran*, arabisch mit Gold geschrieben. — 35. Ein *Koran*, im kleinsten Miniatur-Format, das kleinste Buch der Bibliothek. — 36. *Firdusi*, *Schach-Nameh*, persisches Heldengedicht.

V. Kasten: Nr. 38. **Le livre de Jehan Bocace*, mit prächtigen Miniaturen von Fouqué; aus dem 15. Jahrh. — 39. *Regnault de Montauban* (die Haimonskinder), mit herrlichen Miniaturen, aus dem 15. Jahrh.

VI. Kasten (*Miniaturen): Nr. 41. **Lateinisches Gebetbuch*, mit 16 *Miniaturen von *Hans Memling*, das künstlerisch bedeutendste Werk der Bibliothek (1450—90). — 46. **Die Kleinodien oder Schmuckstücke Anna's von Oesterreich*, mit Miniaturen von *Hans Muelich*, 1552 gemalt. — 47. **Lateinischer Kalender* zu einem Gebetbuch, mit Miniaturen angeblich vom *Sammet-Breughel*. — 49. **Elogium metricum Margaritae Maximil. Caesaris filiae* etc., mit Porträts von (angeblich) *van der Werff*.

VIa. Kasten im Fenster mit: Nr. 51. *Prachtabschrift der von *Orlando di Lasso* in Musik gesetzten Busspsalmen, mit Aquarellen, von *Hans Müelich*, 1565—70.

VII. Kasten (alte Kirchenbücher): Nr. 54. **Evangelienperikopen*, aus dem Frauenstift Niedermünster zu Regensburg, Prachthandschrift aus dem 11. Jahrh. — 55. **Codex aureus* (11. Jahrh), aus dem ehemaligen Reichsstift St. Emmeran zu Regensburg, die Evangelien enthaltend, im Jahre 870 geschrieben.

VIII Kasten enthält die glanzvoll ausgestatteten Kirchenbücher, mit denen Kaiser Heinrich II. den Dom zu Bamberg, zierte.

IX. u. X. Kasten enthalten Inkunabeln.

Durch die übrigen Säle wird nur derjenige Besucher auf ausdrücklichen Wunsch geführt, der speciell für Bibliotheken sich interessirt.

Gegenüber, also l., das *Damenstift* und daneben das *Blindeninstitut* (auf vorherige Anfrage beim Direktor zugängig). — R. die

***Ludwigskirche** (Pl. 30, F 2), von *Gärtner* 1829—43 im italienischen Rundbogenstil des 14. Jahrh., aus weissem Kelheimer Kalkstein erbaut (60 m. lang, 29 m. breit und 30 m. hoch). Die schöne Façade wird von zwei 69 m. hohen Thürmen flankirt. Im Mittelgeschoss die Kolossalstatuen, Christus und die vier Evangelisten, nach Schwanthalers Modellen, und im Giebelgeschoss eine grosse Fenster-

rosette sowie die Standbilder der Apostel Petrus und Paulus. Umgeben ist die Kirche von einem hübschen Kreuzweggarten mit Stationskapellen und Bildern von *Fortner*.

Das Innere schmücken die riesigen ***Fresken von Cornelius*** (beste Beleuchtung Vorm.), denen die drei Hauptmomente des christlichen Glaubens an Gott den Vater, den Sohn und den heil. Geist zu Grunde liegen. — Ueber dem Chor ist der erste Glaubenssatz durch die Weltenschöpfung etc. dargestellt. — Die beiden Seitenchöre illustriren den zweiten Glaubenssatz, das Erlösungswerk, durch die Bilder der *Geburt und Kreuzigung Christi — sowie in den Deckengewölben durch Evangelisten und Kirchenväter.

An der Rückwand des Hauptchors das Hauptbild: ***Das Jüngste Gericht,*** eine der ausgedehntesten Schöpfungen der Malerei (18 m. hoch und 11 m. breit). Cornelius malte es ganz allein in der kurzen Zeit von 1836—40. — Die ganze Anordnung ist eine streng stilistische, künstlerisch tief durchdachte. Unter den Verdammten befinden sich Judas und der Vaterlandsverräther Segest, — in der Schar der Seligen, Dante im rothen Kleid, Fiesole (der Maler des Paradieses) im Dominikanerkleid, und König Ludwig, mit einem Lorbeerkranz.

Gegenüber die königliche *Salinenverwaltung,* ein schöner Backsteinbau (Geologen Eintritt gestattet).

Nun weitet sich die Strasse zu einem Platz aus, den l. das **Universitätsgebäude** (F 1), r. das *Alumneum* oder *Priesterseminar* (Georgianum) und das *Maximilians-Erziehungsinstitut* eingrenzen, sämmtlich von Gärtner 1835—40 in italienischem Stil erbaut. Inmitten des Platzes zwei schöne Fontänenbrunnen mit hübschen Gartenanlagen.

Die **Universität,** 1472 zu Ingolstadt gegründet, 1800 nach Landshut, 1826 nach München verlegt, hat ca. 80 Lehrer, 1200 bis 1300 Zuhörer und eine Bibliothek von 600,000 Bänden. Die protestantisch-theologische Fakultät fehlt; die grosse Aula ist mit Medaillons von Schwanthaler geziert; sehenswerth ist das schöne Stiegenhaus.

Den Schluss der Strasse bildet das dem Konstantinsbogen zu Rom frei nachgebildete ***Siegesthor** (Pl. 64, F 1), 24 m. breit, 20 m. hoch, »*Dem bayerischen Heere*« (Feldseite) »*Erbaut von Ludwig I., König von Bayern MDCCCL*« (Stadtseite), unter *Gärtners* Leitung 1844 begonnen, nach dessen Tod von *Metzger* 1860 beendet.

Die Reliefskulpturen wurden nach *Martin Wagners* Entwürfen in Marmor gearbeitet. Der von vier Löwen gezogene Siegeswagen mit der stehenden Bavaria ist nach den Modellen von *Martin Wagner, Brugger* und *Halbig* durch F. v. Miller in Erz gegossen.

Vor dem Siegesthor l. wird das neue Gebäude der **Akademie der Künste** (S. 48) nach Prof. *Neureuthers* Entwürfen aufgeführt.

Oestlich (r.) gelangt man zur *Veterinärschule* und in den **Englischen Garten** (S. 52).

Nördlich führt die Schwabinger Landstrasse nach *Schwabing;* l. am Weg liegt das *Palais des Prinzen Leopold* (Gemahl der Erzherzogin Gisela von Oesterreich).

In die Ludwigsstrasse zurück und in die 3. Querstrasse r., die *Theresienstrasse,* einbiegend, an einer (l.) grossen Infanteriekaserne (Türkenkaserne) vorbei, zu den beiden *Pinakotheken.*

Die ***Alte Pinakothek** (Pl. 52, D E 2), umfasst den Gemäldeschatz älterer Meister. Das Gebäude (152 m. lang, 27 m. breit), ringsum freistehend, wurde in römischer Renaissance auf Anordnung König Ludwigs I. von *Leo v. Klenze* 1826—36 erbaut. Der Mitteltheil, der im obern Stock die Säle für die grossen Bilder enthält, empfängt seine Beleuchtung von oben; die Nordseite wird von 23 Kabinetten mit Seitenfenstern flankirt, während die Südseite des obern Stocks für eine prächtig ausgestattete Gallerie (Loggien) reservirt wurde. Die Zinne dieser südlichen Langseite ist mit 24 Bildnisstatuen der berühmtesten Maler von Joh. v. Eyck bis Claude Lorrain nach Modellen *Schwanthalers* geschmückt.

Geöffnet, s. S. 7. — **Katalog:** 2,60 M.; Die Bilder tragen sämmtlich den Namen der Maler. — Die *Kabinette* korrespondiren mit den *Sälen,* zu denen sie gehören, so dass z. B. die Kabinette 1—7, wie Saal I und II gleichfalls ober- und niederdeutsche Bilder enthalten; man beachte dies bei der Besichtigung.

In den Sälen des Erdgeschosses der Nordseite ist das **Kupferstich- und Handzeichnungenkabinet** (S. 34) und im westlichen Querbau die **Vasensammlung** (S. 34) untergebracht.

Im obern Stockwerk befindet sich die **Gemäldesammlung,** gegenwärtig fast 1400 Nummern umfassend, von Direktor *Foltz* vortrefflich geordnet.

Sie entstand aus der Vereinigung des sogen. alten Bildersaals, der vorzüglichsten

Bilder des Schleissheimer Lustschlosses (S. 56), der Mannheimer, Zweibrückener und (1805) Düsseldorfer Sammlungen und guter Bilder, die den aufgehobenen Klöstern entnommen wurden. Besondere Bedeutung gewann sie noch 1827 und 1828 durch den Ankauf der Boisserée'schen und fürstlich Wallenstein-schen Sammlungen. ☞ Ihr Hauptwerth liegt in der Reichhaltigkeit ihrer Werke aus der ober- und niederdeutschen Schule (I. und zum Theil II. Saal und 1—8. Kabinet, S. 32 u. 33), über 300 Bilder, — dann aber auch in ihrer Rubens-Sammlung (IV. Saal und 12. Kabinet, S. 33), bestehend aus 89 Gemälden und Skizzen dieses grossen niederländischen Meisters.

Saal der Stifter (Eintrittssaal), mit den sechs lebensgrossen Bildern von Joh. Wilhelm, Kurfürst von der Pfalz, an bis auf Ludwig I., den Gründer der Pinakothek, gemalt von *Stieler*.

I. Saal: Oberdeutsche Schulen und **Niederländer** des 15. und 16. Jahrh. — R. vom Eingang: Nr. 1—3. *Dürer*, der sogen. Baumgärtner-Altar, mit den Bildnissen der beiden Stifter, der Nürnberger Patricier, Stephan (Nr. 1) und Lukas (Nr. 3) Baumgärtner. — 44. **v. Roymerswalen*, Ein Sachwalter. — 71 und 76. ***DÜRER***, Die vier Apostel. — 63. 68. 69. 70. u. 75. *Grunewald*, Tafeln eines Altarwerks von 1518. — 62. u. 67. *Hans Holbein der Jüngere*, der Patricier Konr. Rehlingen und seine Kinder zu Augsburg. — 66. **Schule des Quintin Metsys*, Pietà. — 55. u. 61. Kopie des *Michiel Coxcyen*, nach dem grossen Genter Altarwerke der Gebrüder *van Eyck*. — 56. ***LUKAS CRANACH***, Ehebrecherin vor Christo. — 39. und 34. *Michael Wolgemut*, Auferstehung und Kreuzabnahme Christi. — 35. *Feselen*, Die von Jul. Cäsar belagerte Stadt Alesia. — 27. u. 22. *Michael Wolgemut*, Kreuzigung und Christus am Oelberg. — 16—18. *Holbein der Aeltere*, Die heil. Barbara, das Martyrium des heil. Sebastian und die heil. Elisabeth von Thüringen.

II. Saal: Spätere Meister der **deutschen und niederländischen Schulen.** R. vom Eintritt: Nr. 77. **Neuchâtel*, Porträt. — Darüber 80. **Quintin Metsys*, Die beiden Steuereinnehmer. — 93. *Dürer*, Selbstmord der Lucretia. — 340. **Jan Weenix*, Grosses Wildbretstück. — 311. *Hals*, Ein Familienporträtstück. — 120. **Neuchâtel*, Der Mathematiker Neudorfer, seinem Sohne Unterricht gebend.

III. Saal: Niederländer des 16. und 17. Jahrh. — Nr. 175. *Ant. van Dyck*, Madonna. — 207. **Ders.*, Selbstporträt. — 181. **Jordaens*, Das Bohnenkönigsfest. — 225. *Everdingen*, Wasserfall. — 206. **van Dyck*, Der Thiermaler Snyders. — 209. *Ders.*, Der Kupferstecher Malery. — 193. *Ders.*, Der Organist Liberti zu Antwerpen. — 221. **Ders.*, Susanna im Bade. — 212. **Ders.*, Leichnam Christi. — Darüber: 215. *Ders.*, Heil. Sebastian. — 224. *van der Helst*, Admiral Harperts Tromp. — 203. *van Dyck*, Leichnam Christi. — 198. *Ders.*, Heil. Sebastian. — 208. *Wouwerman*, Hirschjagd. — 217. **van Dyck*, Maler Jan de Wael und Gattin.

IV. Rubens-Saal: R. Nr. 291. Der Raub der Töchter des Leukippos durch Kastor und Pollux. — 286. *Ein Schäfer umarmt

Conservator — VIII. IX. Italiener — VII. Italiener — VI. Spanier und Franzosen — V. Niederländer — IV. Rubens-Saal — III. Niederländer — II. Nieder- und Ober- — I. deutsche-Schule — 23, 22, 21, 20, 19, 18, 17, v. d. Werff 16, 15, 14, 13, Rubens 12, Rembrandt 11, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1 — Cabinete — Cabinete — Süd — BOGENGANG oder LOGGIEN — Nord — Stiegenhs. — Vorhalle — Saal der Stifter — Zimmer des Directors — Regenerationsraum

Eintritt.

Grundriss der Alten Pinakothek (oberer Stock).

seine Geliebte. — 279. Helene Froment (Rubens Gattin) und ihr Söhnchen. — 277. *Franciskaner-Mönch. — 278. Susanna im Bade. — 275. Helene Froment. — 271. Meleager mit dem kalydonischen Eberskopf. —

272. ***Die heil. Dreifaltigkeit* (ehemals Altarblatt der Augustinerkirche in München). — 269. Kindermord zu Bethlehem. — 263. *Nackte Knaben, Früchte und Blumen tragend. — 258. ***Das grosse Jüngste Gericht*, eins der berühmtesten Rubensschen Gemälde, meist aber von seinen Schülern vollendet. — 255. Gefangennehmung Simsons. — 250. Höllensturz der Verdammten durch St. Michael. — 245. *Löwenjagd.

V. Saal: Niederländer. Nr. 323. *Rembrandt*, Maler Flink. — 297. **Snyders*, Zwei Löwinnen verfolgen ein Reh. — Darüber 338. *Honthorst*, Cimon, zum Hungertod verurtheilt, wird von seiner Tochter Brustmilch ernährt. — 315 u. 313. *Ant. van Dyck*, Bürgermeister von Antwerpen und Gattin. — 345. *Ders.*, Der Herzog Wolfgang Wilhelm von Neuburg. — 347. *Ders.*, Herzog Karl Alexander von Croi. — 339. *Jan Fyt*, Schweinehetze. — 331. **A. van Dyck*, Frau des Bildhauers Collyns de Nole. — 324. *Jordaens*, Ein Satyr beim Landmann als Tischgast. — 306. *Lievens*, Alter Mann. — 321. *van Dyck*, Der Bildhauer Collyns de Nole. — 319. *Wynants*, Abendlandschaft. — 316. **Ant. van Dyck*, Flucht nach Aegypten. — 317. **Snyders*, Schweinehatz. — 314. *De Crayer*, Thronende Madonna. — 309. *Wynants*, Morgenlandschaft. — 336. *Peeters*, Seesturm. — 305. **Snyders*, Eine Löwin erlegt ein Wildschwein.

VI. Saal: Spanier und **Franzosen** des 17. u. 18. Jahrh. 349. ***Murillo*, Gassenbuben, Melonen essend. — 376. **Murillo*, Eine Alte durchsucht reinigend den Haarwuchs eines Bettelbuben. — 357. **Ders.*, Würfelnde Bettelknaben. — 351. **Zurbaran*, Maria und Johannes, von Christi Grab heimwandelnd. — 371. **Murillo*, St. Franciskus heilt einen Gichtbrüchigen. — 348. **Ders.*, Sevillaner Bettelknaben, Früchte essend. — 363. **Ribera*, Der heil. Andreas wird vom Marterkreuz genommen. — 416. *Claude Lorrain*, Landschaft mit Meer. — 407. *Ders.*, Morgenlandschaft. — 415. *Poussin*, Anbetung des Christkindes.

VII. Saal: Italiener aus dem 16. bis 18. Jahrh. — R. Nr. 440. *Annib. Carracci*, Susanna im Bade. — 450. *Tizian*, Madonna mit Heiligen. — 467. **Ders.*, Bildnis eines Mannes. — 470. *Giorgione*, Eitelkeit des Irdischen unter dem Bild eines schönen üppigen Weibes. — 452. *Buonvicino*, Geistlicher. — 436. *Caliari (Paul Veronese)*, Porträt einer Frau. — 432. **Procaccini*, Maria mit dem Kinde, daneben Elisabeth mit dem Johannisknaben.

VIII. Saal: Italiener des 16.—18. Jahrh. — Abtheil. links: Nr. 527. *Guido Reni*, Himmelfahrt Mariä. — 515. *Paul Veronese*, Der Hauptmann von Kapernaum. — 513. *Ders.*, Ehebrecherin vor Christus. — Dazwischen 514. *Cignani*, Himmelfahrt Mariä. — In der Abtheilung rechts: 524. *Tizian*, Venus weiht eine junge Bacchantin durch Entschleierung einer Priapusherme in die Geheimnisse des bacchischen Dienstes ein. — 582a. Eine mit »*Raffael*« bezeichnete St. Cäcilia, Kopie aus dem 17. Jahrh. — 587. **Tizian*, Maria mit dem Jesuskind. — 496. **Ders.*, Kaiser Karl V. (1548 gemalt).

IX. Saal: Die werthvollsten Bilder der ***italienischen Schulen.** Nr. 549. *Mantegna*, Maria mit dem Kinde. — 592. *Giulio Romano* (?), Johannes der Täufer. — 585. *Raffael*, Brustbild des Bindo Altoviti. — 534. **Ders.*, Heilige Familie aus dem Haus Canigiani. — 577. **Raibolini* (Francesco Francia), Madonna im Rosenhag. — 561. **Pietr. Vannucci* (il Perugino), Die heil. Jungfrau erscheint dem heil. Bernhard. — 547. **Raffael*, Madonna della Tenda. — 548. **Andrea del Sarto*, Heilige Familie. — 555. *Alessandro Filipepi* (Botticelli), Leichnam Christi. — 541. *Marco da Forli*, Madonna. — 590. *Perugino*, Madonna, St. Johannes und St. Nicolaus.

☞ Nun zur Besichtigung der 23 Kabinette. Wer mit den altdeutschen Schulen wieder anfangen will, muss bis zum I. Saal zurückgehen; wer gleich aus dem Saal IX in das Kabinet 23 eintreten will, kann mit den Italienern fortfahren.

1. Kabinet, Gemälde der sogen. ersten Kölnischen Schule, aus der Zeit vor den Gebrüdern *van Eyck*, fast alle auf Goldgrund. Nr. 607. *Schweisstuch der heil. Veronika, vom sogen. Meister *Wilhelm*.

2. Kabinet, fast nur Kölnische Werke vom *Meister der Lyversberg'schen Passion*. Nr. 615. Vermählung Josephs und Mariä. — 616. Mariä Verkündigung. — 623. Mariä erster Tempelgang. — 626. Krönung Mariä.

3. Kabinet (Flandrische Bilder) mit den vortrefflichen Bildern des **Rogier van der Weyde der Aeltere:* Nr. 629. Darbringung im Tempel. — 628. *Anbetung der Könige, und 627. *Verkündigung Mariä (zusammen ein Altarwerk bildend). — Vom *Meister des Boisserée'schen Bartholomäus* sind: 630. Die heil. Christine. — 631. *St. Bartholomäus und St. Agnes und St. Cäcilia. — 632. Johannes Ev. und St. Margaretha, wieder gemeinschaftlich ein Altarwerk. — 634. **Rogier van der Weyde*, Ev. Lukas die Madonna zeichnend.

4. Kabinet: 640. **Hans Memling*, Johannes der Täufer. — 641. *Ders.*, Anbetung der heiligen drei Könige. — 642. St. Christophorus (alle drei bilden einen Flügelaltar). — 636. **Dierik Bouts*, Die Israeliten sammeln das Manna. — 655. ***Hans Memling***, Die sieben Freuden Mariä (in Mitte die Stadt Jerusalem).

5. Kabinet (Kölner): Nr. 661 bis 663. Vom *Meister des Todes Mariä*, die *Darstellung dieser Scene. — 1415. Aussendung der 12 Apostel.

6. Kabinet: Nr. 687. *Bruyn*, Kaiser Heinrich der Heilige und die heil. Helena. — 689. Eine Kreuzigung. — 697. *Memling*, Johannes der Täufer.

7. Kabinet (Oberdeutsche): 716. **Dürer*, Selbstporträt. — *Ders.*, Bild seines Vaters. — 731. **Ders.*, Michael Wolgemut (Dürers Lehrer). — 734. **Lukas Cranach*, Madonna. — 736. *Ders.*, Loth. — 738. *Mart. Schongauer*, Selbstporträt. — 739. *Dürer*,

Junger Mann. — 741. *Holbein der Jüngere,* Joh. von Carandolet. — 742. *H. Burgkmair,* Prinzessin Jakobäa von Baden.

8. Kabinet (Ober- und Niederdeutsche): 750. *Schaffner,* Der Mathematiker Peter Appian. — 756. *Cranach der Aeltere,* Jungfrau Maria. — 761. *Altdorfer,* Sieg Alexanders d. Gr. über Darius in der Schlacht bei Arbela. — 780. **Netscher,* Dame mit Papagei. — 777. *Ders.,* Musikalische Unterhaltung. — 767. u. 779. *Denner,* Alter Mann und alte Frau.

9. Kabinet (*Holländer): Nr. 804. u. 785. **Dav. Teniers der Jüngere,* Bauernscenen. — 791. **Brouwer,* Karten spielende Bauern. — 813. *Ders.,* Geige spielender Bauer. — 799. *Ders.,* Span. Soldaten. — 787. *Dav. Teniers der Jüngere,* Katzen- und Affenkonzert. — 802. *Ders.,* Bauernscene. — 803 *Ders.,* Rauch- und Trinkgesellschaft von Affen. — 177. **Davidsze de Heem,* Fruchtstück. — 1376. *Ders.,* Aehnliches. — 1416a. *Huysum,* Früchte.

10. Kabinet (Flamänder und Holländer): 842. **Jan Steen,* Schlägerei. — 840. *Dav. Teniers der Jüngere,* Tanzende Bauern. — 841. *Ders.,* Bauernhochzeit. — 844. *Ders.,* Flamändische Zechstube. — 1379. *van der Neer,* Mondlandschaft.

11. Kabinet (*Rembrandt und seine Schule): Nr. 872. **Ger. Dov,* Alte Frau, einem Knaben den Kopf reinigend. — 847 bis 852. **Rembrandt,* Sechs Darstellungen aus dem Leben Christi. — 859. *Ders.,* Abraham verstösst die Hagar. — 1040. *Franz v. Mieris der Aeltere,* Der Künstler überreicht einer Dame frische Austern. — 855. *Jan Steen,* Kranke Frau und Arzt. — 860. *Rembrandt,* Herbstlandschaft. — 874. *Adr. v. Ostade,* Raufende Bauern. — 876. **Dov,* Marktschreier. — 879. **Friedr. v. Mieris der Aeltere,* Dame in Ohnmacht. — 882. *Rembrandt,* Christus im Tempel.

12. Kabinet (kleiner Rubens-Saal): 889. Das sogen. kleine Jüngste Gericht. — 884. Zwei Satyre. — 901. Sanheribs Heer vernichtet. — 909. Bekehrung Sauls. — 920. *Helene Froment. — Die Nummern 886 bis 888, 891, 894, 895, 902 bis 904, 907, 911, 912 u. 918 sind Skizzen zu den 21 Bildern aus dem Leben der Maria v. Medici im Louvre in Paris. — 917. *Die Amazonenschlacht.

13. Kabinet (Flamänder und Holländer des 17. Jahrh.): 1029. **Terborch,* Knabe mit Hund. — 935. *van Dyck,* Maler Snayers. — 945. **Mieris,* Selbstporträt. — 1047. *Jac. Ruysdael,* Waldgrund mit Jägern.

14. Kabinet. Hauptsächlich *Wouwermann'sche* Bilder. Nr. 995. *989. 996. *1020. (Schlacht bei Nördlingen). — 1007. 1009. u. 1015. *Mieris,* Damen.

15. Kabinet. Vorherrschend *Ruysdael'sche* Landschaften, besonders Nr. 1038, 1045, 1061, *1066, 1067. — 1043. *van der Velde der Jüngere,* Seestücke. — 1058. **Mieris,* Gepanzerter Krieger. — 1057. *Adr. Brouwer,* Dorfarzt. — 1062. *Terborch,* Dame. — 1036. *Hobbema,* Landschaft. — 1056. *Huysum,* Blumen.

16. Kabinet. Ausschliesslich *van der Werff'sche* Bilder. Beachtenswerth Nr. 1072, 1077, 1087, 1088 u. 1092.

17. Kabinet (Niederländer): 1107. *Adr. Brouwer,* Singende Bauern. — 1103. *Paul Potter,* Alte Frau mit Kind. — 1122. **Pieter de Hoog,* Holländische Bauernstube. — 1121. **Metsu,* Bohnenkönigsfest. — 1125. **Dav. Teniers der Jüngere,* Bauernstube.

18. Kabinet (älteste Italiener): Nr. 1205. 1204. u. 1208. *da Fiesole,* Legende der heil. Cosmas und Damian.

19. Kabinet (ältere Italiener): Nr. 1143. *Taddeo di Bartolo,* Reizender kleiner Altar. — 1148. u. 1152. *Giotto di Bondone,* beides echte Bilder.

20. Kabinet (Italiener des 16.—18. Jahrh.): Nr. 1173. *Raffael* (Jugendarbeit), Taufe Christi. — 1180. *Ders.,* Erzengel Michael. — 1185. Jugendarbeit Raffaels. — 1195. *Garofalo* (?), Selbstporträt. — 1196. **Giovanni Bellini,* Selbstporträt. — 1179. *Raffael* (?), Porträt. — 1192. *Carlo Dolce,* Jesus als Knabe. — 1200. **Cima da Conegliano,* Jungfrau mit Jesuskind.

21. Kabinet (Italiener des 16.—18. Jahrh.): Nr. 1211. *Moretto,* Porträt. — 1206. ****RAFFAEL,*** Madonna di Tempi (berühmtes, anmuthiges Bild).

22. Kabinet (Venetianer): Nr. 1238. ****Tizian,*** Jupiter und Antiope. — 1223. **Tintoretto,* Der Anatom Andr. Vesalius. — 1224. **Paul Veronese,* Anbetung der drei Könige.

23. Kabinet: Nr. 1262. 1263. 1270. 1271. 1274. *Salvator Rosa,* Landschaften. — 1276. 1273. 1259. *Gasp. Poussin (Dughet),* Landschaften. — 1252 *Carracci,* Leichnam Christi. — 1432. 1433. *Claude Lorrain,* Landschaften.

Sehenswerth sind noch die an der Südseite des obern Stockwerks nach den Entwürfen des *P. v. Cornelius* von seinen Schülern gemalten ****Loggien,*** ein langer Korridor mit 25 Wölbungsabtheilungen. Die ersten 13 sind den italienischen Städten gewidmet, die übrigen 12 anderen Städten Deutschlands, Hollands und Frankreichs, die Pflegerinnen der Künste waren.

Im Erdgeschoss der alten Pinakothek befinden sich ferner: Das **Kupferstich- u. Handzeichnungen-Kabinet** (Besichtigung S. 7). Die Sammlung umfasst mehr als 300,000 Drucke, von den ältesten Holzschnitten bis in die neueste Zeit. Eine Anzahl derselben ist unter Glas ausgestellt. — An Handzeichnungen besitzt das Kabinet über 9000, darunter werthvolle von *A. Mantegna, Raffael, Fra Bartolommeo, Holbein, Dürer, Burgkmair* und besonders viele von *Rembrandt.*

Die **Vasensammlung** (Eintritt: S. 7, Katalog 1 M.) durch König Ludwig I. erworben, umfasst eine reiche Kollektion von alten korinthischen, späteren ionischen und italienischen Vasen, welche meist in etrurischen Gräbern gefunden wurden. Berühmt ist die kolossale Canosa-Vase.

Die **Neue Pinakothek** (Pl. 53, E 1, 2), nördl. von der alten, wurde auf König Ludwigs I. Befehl als Museum für die Künstler des 19. Jahrh. von 1846 bis 1853 nach den Plänen *v. Voits* (107 m. lang, 29 m. breit, 26 m. hoch) erbaut, in ihrer architektonischen Gliederung viel einfacher als ihre ältere Schwester. Die fensterlosen grossen Wandflächen sind an der Aussenseite mit Fresken nach den vielberufenen Kaulbach'schen Entwürfen (vgl. S. 36) von *Nilson* geschmückt, jetzt an den Wetterseiten fast ganz zerstört.

In den ***Fresken der Aussenwände*** wird die Geschichte der neuern Kunst und namentlich die Entstehung der Kunstschöpfungen König Ludwigs I., zum Theil in sarkastischer Weise, dargestellt; Erläuterung der Bilder findet man in den im 3. Seitensaal (s. unten) aufliegenden Originalskizzen.

Eintritt: siehe S. 7. — **Katalog** 1 M.

Im Vestibül Modell des Siegeswagens vom Siegesthor.

Im Erdgeschoss befinden sich das **Königl. Antiquarium** (S. 37) und die **Porzellangemälde-Sammlung** (S. 39).

Die Treppe hinauf im obern Stock befindet sich die **Gemäldegallerie.**

I. Entree-Saal: **Kaulbach*, Lebensgrosses Bildnis König Ludwigs I. im Kostüm des bayrischen Hausordens vom heil. Hubertus. — Prachtvase von Malachit (vom Kaiser von Russland geschenkt).

II. Saal: Nr. 4. **Piloty*, Thusnelda im Triumphzug des Germanicus. — 7. *Riedl*, Neapolitanische Fischerfamilie. — 6. **Kirchner*, Verona. — 9. *Ainmüller*, Aus der Westminsterabtei zu London. — 8. **Piloty*, Der Astrolog Seni vor der Leiche des ermordeten Wallenstein. — 10. *Schorn*, Die Sündflut (unvollendet, weil der Künstler über der Ausführung starb).

III. Saal: Nr. 14. *Heinlein*, Der Ortler. — 17. *J. Jacobs*, Schiffbruch des Schiffes Floridian. — 19. *Böcklin*, Pan im Schilf. — 22. **Fr. Voltz*, Heimkehr einer Herde. — 24. **KAULBACH*, Die Zerstörung Jerusalems (Original des im Neuen Museum zu Berlin wiederholten Freskogemäldes). — 26. *Flüggen*, Im Vorzimmer. — 21. 27. *Lange*, Der Gosau-See.

IV. Saal: Nr. 31. *A. Kauffmann*, Christus und die Samariterin. — 32. *H. v. Hess*, Das Abendmahl (unvollendet). — 35. **P. v. Hess*, Einzug des Königs Otto von Griechenland in Nauplia (6. Febr. 1833). — 37. *Schleich*, Isarlandschaft. — 36. 40. **Zimmermann*, Landschaften. — 54. **Navez*, Spinnerin von Fondi.

V. Saal: Nr. 48. *Schraudolph*, Himmelfahrt Christi. — 50. *Ders.*, Maria mit dem Jesuskind. — 53 u. 55. **Zwengauer*, Gebirgslandschaft und ebene Landschaft. — 51. 57. *Millner*, Hohe Kampe. — 59. *Overbeck*, Maria und Elisabeth mit dem Jesuskind. — 61. *H. v. Hess*, Die thronende Maria; grosses Altarbild. — 43. *Adam*, Hirschjagd.

VI. Saal enthält die berühmten 23 **ROTTMANN'schen Landschaften* aus Griechenland, enkaustisch gemalt (eine doppelte Decke erzeugt einen besonders günstigen Lichteffekt).

Nun zurück in den V. Saal und hier r. in den

1. Seitensaal: Nr. 66. *Bodenmüller*, Schlacht bei Sedan. — 73. *Stange*, Venedig im Mondenlichte. — 75. *Weller*, Italienische Feldarbeiter heimziehend. — 72. *Fischbach*, Der Watzmann und der Untersberg. — 76. *Adam*, Viehmarkt. — 83. *Haushofer*, Walchensee. — 85. **Kirner*, Eine Kartenschlägerin. — 86. *Verboeckhoven*, Schafstall.

2. Seitensaal: Nr. 91. *Coignet*, Tempel zu Pästum. — 93. *Albr. Adam*, Erstürmung der Düppeler Schanzen. — 95. *Steffan*, Hochalpenlandschaft. — 98. *Hess*, Ritter als Gast bei Dominikanern. — 100. *F. Adam*, Französische Kürassiere in Moskau. — 99. **Zimmermann*, Vorleser in einer Wirtsstube. — 101. *Schleich*, Alpenbild. — 104. **Riedel*, Mutter mit Kind. — 103 *Gallait*, Mönch Arme speisend. — 89. **Morgenstern*, Die Heide von St. Hypolit (Vogesen).

3. Seitensaal enthält die von ***W. v. KAULBACH*** in Oelfarben gemalten Originalskizzen, nach denen die an der äussern Mauerfläche befindlichen Wandbilder (S. 35) ausgeführt wurden; Erläuterungstafeln nennen die Namen.

4. Seitensaal: Nr. 132. *R. Zimmermann*, Winterlandschaft. — 133. *Alb. Adam*, Die Schlacht von Custozza (25. Juli 1848). — 135. *Ders.*, Die Schlacht von Novara (23. Mai 1849). — 139. *Koch*, Schmadribachfall. — 141. *Max Zimmermann*, Landschaft mit Eichenbäumen. — 142. **Jacquard*, Zigeuner vor Gericht. — 143. *Achenbach*, Seesturm. — 146. *Mali*, St. Georgio in Verona. — 137. *Bamberger*, Felsenschlucht bei Cuenca in Spanien. — 147. *Baade*, Marine im Mondenlicht.

5. Seitensaal: Nr. 159. *Achenbach*, Herbstmorgen in den Pontinischen Sümpfen. — 148. *Overbeck*, Italia und Germania. — 151. **Rottmann*, Ischia. — 13 Porträts aus dem bayrischen Königshaus, meist von *Stieler*. — 156. *R. Zimmermann*, Winterlandschaft. — 158. *Riedel*, Felice Beraldi in Albano bei Rom. — 160. **Riedel*, Judith.

☞ Durch den Entree-Saal gerade hinüber in das

1. Kabinet: Nr. 186. **Camphausen*, Eine gefangene Royalisten-Familie von puritanischen Soldaten eskortirt — 187. *Schendel*, Nächtliche Marktscene. — 188. *Schmidt*, Niederländische Schulstube. — 183. *Rottmann*, Monreale bei Palermo. — 197. *Schleissner*, Alter Kupferschmied, einen Brief lesend. — 195. **Rottmann*, Der Hohe Göhl bei Berchtesgaden.

2. Kabinet: Nr. 205. **Wilkie*, Eröffnung eines Testamentes. — 202. *Maes*, Römisches Landmädchen betend.

3. Kabinet: Nr. 211. **Rottmann*, Aetna. — 214. **Koch*, Winzerfest bei Olevano. — 220. *Beveren*, Beichte. — 222. **Rottmann*, Wendelstein. — 221. *Enhuber*, Grossvater und Enkel.

4. Kabinet: Nr. 235. *Grenet*, Savonarola. — 236. *Bräkeler*, Bettelmusikant. — 240. *Stieler*, Goethe. — 241. *H. v. Hess*, Thorwaldsen. — 237. *de Kayser*, Mönch im Klostergang.

5. Kabinet: Nr. 244. **Artaria*, Kirchgang zur Christmette. — 245. **van Kuyck*, Pferdestall. — 252. *Alb. Adam*, Fuhrmannspferd. — 254. **Hasenclever*, Hieron. Jobst im Examen. — 251. *Schnorr*, Hagen und Dankwart verweigern Chriemhilden den Gruss. — 260. **Benno Adam*, Schimmel, Katze und Ziegen in einem Stall.

6. Kabinet: Nr. 267. *Enhuber*, Bildschnitzer. — 274. **Becker*, Schnitter im Feld gewahren den Ausbruch eines Brandes. — 271. *Riedel*, Römerin Nazarena Trombetti.

7. Kabinet: Nr. 282. *P. v. Hess*, Griechische Landleute am Meeresstrand. — 288. *Achenbach*, Seestück. — 291. *Luckx*, Alte Spitzenklöpplerin. — 293. *Vennemann*, Niederländische Bauernscene.

8. Kabinet: Nr. 300. *Scholz*, Officierswittwe in der Kirche. — 314. *Neher*, Kloster Babenhausen. — 317. *Geyer*, Aerztlicher Besuch.

9. Kabinet: Nr. 324. *Bürkel*, Dorfgasse bei Regen. — 325. *Jul. Lange*, Bei Partenkirchen.

10. Kabinet: Nr. 347. **Bamberger*, St. Jeronimo in Kastilien. — 341. *Scheuchzer*, Züricher See. — 343. *Bischof*, Erster Schnee. — 345. *Bürkel*, Campagna di Roma. — 355. *Marr*, Kapuziner. — 357. *A. Adam*, Kavallerie-Bivouak.

11. Kabinet: Nr. 365. **Catel*, Spanische Weinschänke in Rom mit den Porträts Ludwigs I. sowie der Künstler Klenze, Thorwaldsen, Schnorr, Veit, Wagner. — 366. *Bürkel*, Italien, Landschaft. — 371. *Hess*, Gemsenjäger.

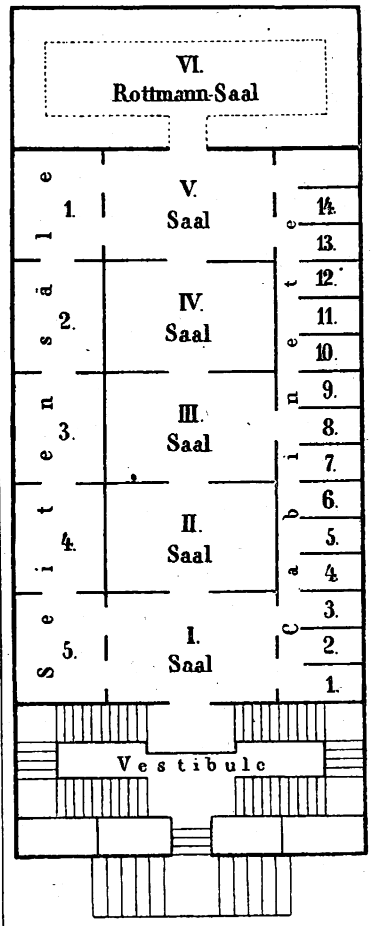
12. Kabinet: Nr. 382. *Stange*, Venedig begräbt seinen Dogen. — 388. **Eberle*, Schafherde mit Hirt. — 381. *Mecklenburg*, Meer beim Mondenschein. — 383. *Adam*, Verwundeter Soldat.

13. Kabinet: Nr. 396—398. **Kirchner*, Ruinenfaçaden des Heidelberger Schlosses. — 391. *Rottmann*, Eibsee. — 394. *Müller*, Bauernhochzeit.

14. Kabinet: Nr. 401. **Eug. Hess*, Der schwedische General Wrangel auf der Hirschjagd von den Bayern überfallen. — 404. *Sebast. Zimmermann*, Gemach im Schloss zu Schleissheim. — 405. **Stange*, Mondlandschaft.

Im Erdgeschoss der Neuen Pinakothek befindet sich das **Königliche Antiquarium** mit den Denkmälern der Kleinkünste bei den Griechen, Römern und Aegyptern in Metall und Thon, gleichsam eine Ergänzung der Glyptothek bildend. (**Eintritt:** siehe S. 6.)

I. Saal. Aegyptische Alterthümer: Mumien, ein Apis, Grabstelen, Papyrus, Idole ägyptischer Gottheiten u. dgl.



Grundriss der Neuen Pinakothek
(oberer Stock).

II. Saal. Griechische Terrakotten. Darunter: *Berühmte Gruppe: Elektra den Orestes wieder erkennend. Ferner: Korkmodell des Pantheons in Rom und des Vestatempels in Tivoli.

III. Saal. Weniger bedeutende Gegenstände aus Griechenland in Glas, Terracotta, Erz und Marmor. — Im Seitenpult am Fenster zwei ornamentirte Platten aus Mykene und mit Gold belegte Nägel aus dem dortigen Schatzhausgewölbe. — Korknachbildungen des Poseidontempels in Pästum, der Triumphbogen des Titus und Vespasian und der Basilika des Konstantin in Rom.

IV. Saal: Viel Gold- und Silberschmuck. — In den Schränken des Hintergrunds reiche *Sammlung antiker Lampen.* — *Korknachbildung des Colosseums* und grosser *Goldschrank.* — In den Pulten Goldkranz aus einem altgriechischen Grab Unter-Italiens. — Kork- und Gipsnachbildungen antiker Gebäude.

V. Saal. Bronzen: *Poseidon. — *Herkules. — *Pallas Athene. — *Sandalen lösende Venus. — *Diskobol. — In der 3. Abtheilung *Weihinschrift der Aedilen Mindios und Condetios. — Militärdiplome, darunter das *mit sammt dem Verschluss erhaltene von Weissenburg aus der Zeit Trajans. — 2. Pult: *Silberschale mit Darstellungen aus der Einnahme von Troja, gefunden in Ingolstadt. — *Silberkrug aus Pompeji mit wichtigen Darstellungen aus dem Isiskultus.

Im Erdgeschoss befindet sich ferner: Die **Porzellangemäldesammlung**, ausschliesslich Kopien der berühmtesten Gemälde der Alten Pinakothek und der Schönheitengallerie (S. 13) in der Residenz; ein Theil derselben, namentlich die auf Teller gemalten, sind kaum des Ansehens werth. — **Katalog** 50 Pf.

Hinter den Pinakotheken liegt das **Polytechnikum,** von *Gottfr. Neureuther,* ein kolossaler Bau im italienischen Renaissancestil, mit einer 233 m. langen Façade. An den Friesen Porträtköpfe von 72 der hervorragendsten Architekten, Ingenieure und Naturforscher. Ueber dem ionischen Säulenportal die Inschrift: »Ludovico II. Bav. rege aere publico exstructum. Artibus scientiis«. Im Innern bemerkenswerth das schöne Treppenhaus. — (Direktor Dr. Beetz.)

Nördl. vom Polytechnikum liegt der **Nördliche Friedhof** (D E 1), erst seit 1869 angelegt, mit einem schönen Krucifix von *Halbig* und mehreren anderen hübschen Denkmälern.

Durch die *Barer Strasse* auf den runden Karolinenplatz, mit dem 29 m. hohen **Obelisk,** welchen Ludwig I. den 30,000 Bayern errichtete, die als Kontingent der grossen Armee 1812 in Russland umkamen und »auch so für das Vaterland starben«.

Unfern dieses Platzes steht der **Wittelsbacher Palast** (E 3, Nr. 69), in englisch-mittelalterlichem Spitzbogenstil nach Gärtner'schen Plänen 1843 erbaut. Seit seiner Abdankung bewohnte ihn König Ludwig I. Treppenhaus und Hofraum sehenswerth. (Diener im Hof r.)

Vom Obelisk durch die mit schönen Gärten verzierte **Brienner Strasse* zum *Königsplatz (D 3) mit den

***Propyläen** (Pl. 57), dem in dorischem Stil, nach dem Vorbilde der Akropolis zu Athen, 1854—62 von Leo v. Klenze erbauten herrlichen Thor. Das Material ist weisser Untersberger Marmor. — Der Giebelbau wird nach aussen von dorischen, im Innern von ionischen Säulen getragen. An den 32 m. hohen Thürmen Reliefs nach *Hiltensperger,* Scenen aus den Befreiungskämpfen der Griechen gegen die Türken (1821—30) darstellend; die Gruppen in den Giebelfeldern, welche die Gründung eines neuen Königreichs im alten Hellas durch die Person des bayrischen Prinzen Otto I. zeigen, sind von *Ludwig Schwanthaler.* An den Innenwänden die Namen hervorragender Freiheitskämpfer und berühmter Philhellenen.

R. von den Propyläen steht die

***Glyptothek** (Pl. 12), das Galleriegebäude für Skulpturen (meist von Ludwig I. als Kronprinz gesammelt), ein einstöckiger Prachtbau von *L. v. Klenze* (1816—30) errichtet. Der quadratische Bau, von 67 m. Seitenlänge, hat an der Front und den beiden Seiten an Stelle der Fenster 18 Nischen mit überlebensgrossen Marmorstatuen der berühmtesten Bildhauer stehen.

An der Front: Vulkan, Phidias, Perikles, Hadrian, Prometheus, Dädalus. — Linke Seite (Renaissancezeit): Ghiberti, Donatello, Vischer, Michelangelo, Benvenuto Cellini, Giov. da Bologna. — Rechte Seite (Neuzeit): Canova, Thorwaldsen, Rauch, Tenerani, John Gibson, Schwanthaler.

Die Hauptfaçade (Untersberger Marmor) hat einen prächtigen Portikus mit acht ionischen Säulen. Ueber denselben der hervorragendste Schmuck, das durch eine *Gruppe (Minerva als Beschützerin der plastischen Künste) be-



lebte Giebelfeld, entworfen von *Martin Wagner*.

Eintritt: s. S. 6. — **Katalog** 40 Pf.

☞ Die Säle sind nach den verschiedenen Kunstepochen arrangirt und dem entsprechend ausgestattet.

Durch die Eingangshalle (Thür l. in der Nische, anläuten!) in den

I. Assyrischen Saal: Er enthält an eigentlichen Antiken nur 7 Reliefplatten, geflügelte Menschengestalten darstellend; wie die darüberlaufenden Keilschriften besagen, vom Palaste Sardanapals III. in der damaligen Hauptstadt Kalah, also etwa 850 Jahre v. Chr. gefertigt. — Dazwischen moderne Wandmalereien in assyrischem Geschmack. — L. weiter

II. Aegyptischer Saal: Nr. 5 u. 6. Priesterstatuen (Marmor). — 13. Statue des Sonnengottes Ra mit einem Sperberkopf (Granit). — 15. *Statue des Antinous (aus Rosso antico). — 16. Gruppe eines sitzenden Ehepaars (Sandstein). — 17. Isis (Granit). — 18. Priesterstatue (Syenit). — 23. *Horus (Marmor). — 25. Vierfacher Kopf des Brahma (Lava) aus Java. — 29. Kopf des Buddha, ebendaher. — 30. Aegyptischer Hoherpriester (Kalkstein). — In der Mitte: 31. Syenit-Obelisk, wohl aus römischer Zeit.

III. Inkunabeln-Saal, die griechische Kunst in ihren ersten Anfängen: Nr. 40. Kopf eines Kriegers. — 41. *Apollo von Tenea (pentelischer Marmor). — 44. Dreiseitiger Bronze-Kandelaberfuss. — 45. Statue der Spes (hymettischer Marmor). — 47 u. 48. Etruskische Aschenkisten. — 50. Bärtiger Bacchus.

IV. Aegineten-Saal. Die für die Kunstgeschichte werthvollen Gruppen (aus parischem Marmor) wurden 1811 auf der Insel Aegina aufgefunden. Es waren die beiden Giebelfelder des Tempels. Eigenthümlich ist bei allen Figuren ein stereotypes Lächeln. — Die 10 Figuren des Westgiebels stellen den Kampf um den Leichnam des Achilles (Nr. 60) dar, welcher vor der Minerva (Nr. 59) tödtlich verwundet niedergesunken ist. — Die Ostgiebelgruppe stellt den Kampf des *Herkules* und *Telamon* gegen *Laomedon* dar.

V. Apollo-Saal: Nr. 90. Apollo Kitharödos, römische Kopie. — 89. *Kopf einer Muse, vortrefflich. — 79. *Ceres. — 82. Vase von Rhodus. — 88. Attische Grabvase. — 83. Kopf eines Athleten. — 91. Marskopf. — 92. Minerva. — 93. Diana.

VI. Bacchus-Saal: Nr. 96. Eirene und Plutos (früher Ino Leucothea genannt), römische Kopie. — 95. ****Schlafender Satyr,*** griechische Originalarbeit, der »Barberinische Faun« genannt. — 115. *Die Hochzeit des Neptun und der Amphitrite. — 98. Silen, römische Kopie. — 99. Satyrkopf. — 102. Pan. — 110. Venus. — 113. *Diana.

VII. Niobiden-Saal: Nr. 128. *Medusenmaske, die berühmte »Medusa Rondanini«. — 131. *Römische Kopie der weltberühmten Knidischen Venus des Praxiteles. — 135. Pariskopf. — 136. Schmückung einer Herme. — 138. Klio. — 140. Knabe mit einer Gans ringend, römische Kopie. — 141. Sterbender Niobide, römische Kopie. — 142. Der berühmte ****Torso des Ilioneus,*** griechische Originalarbeit in parischem Marmor, aus der Zeit der ersten Generation nach Praxiteles.

Jetzt folgen die Festsäle (VIII—X), sämmtlich mit Wandgemälden von ****Peter v. Cornelius*** geziert, seine besten Arbeiten. Die Darstellungen sind dem homerischen Götter- und Heldenkreis entnommen.

VIII. Götter-Saal. Wand gegenüber dem Fenster: I. Hochzeit des Neptun; Amphitrite und Poseidon auf einem Muschelwagen, Arion auf einem Delphin. — Ueber der Thür des Niobidensaals: II. Die Unterwelt; Pluto auf dem Thron. Orpheus erfleht die Rückkehr seiner Gattin Eurydice. — Wand über der Thür zur Vorhalle: III. *Der Olymp; Götterversammlung; Jupiter und Juno auf dem Thron, von den Göttern umgeben; im Vordergrunde tritt Herkules in den Kreis, und Hebe kredenzt ihm den Pokal. — Im Thürgiebel: Relief von Schwanthaler; *Amor und Psyche sich umschlingend.

Durch die **IX. Vorhalle** (Mittelbild: Prometheus mit dem von ihm gebildeten Menschen, und Minerva) in den

X. Trojaner-Saal. Ueber der Eingangsthür: Zorn des Achilles wegen der entführten Chrysëis; (l.) Menelaus und (r.) Agamemnon, den Arm ausgestreckt gegen den schwertziehenden Achilles. L. der Priester Chryses knieend um die Rückgabe seiner Tochter flehend. — Gegenüber vom Fenster: Kampf um die Leiche des Patroklos, von der Heldengestalt Ajax' des Telamoniers gedeckt gegen den andringenden Hektor. — Ueber der Thür zum Heroensaal: ****Die Zerstörung von Troja;*** im Vordergrund Priamus und sein Sohn Polites von Neoptolemus ermordet; letzterer will Hektors Sohn, Astyanax, über die Mauern schleudern; Andromache lehnt ihr Haupt an die alte Hekuba. Menelaus will die Polyxena ergreifen. Helena. Kassandra.

XI. Heroen-Saal: Nr. 149. Demosthenes. — 151. Sandalen bindender Hermes, römische Marmorkopie. — 153. Alexander d. Gr. (parischer Marmor). — 154. (angeblich) Hannibal. — 155. (angeblich) Hippokrates. — 157. Hermenbüste des Perikles. — 158. Domitian. — 159. Themistokles. — 162. Diomedes, Kopie. — 166. Hermenbüste des Sokrates.

XII. Römer-Saal, architektonisch reich und prächtig ausgeschmückt. Er enthält nur Arbeiten aus der römischen Kaiserzeit. Nr. 172. (angeblich) Marius. — 175. Porträtbüste der ältern Agrippina. — 177. (angeblich) Cicero. — 178. Germanicus. — 180. Lucius Verus. — 181. Nero. — 183. Augustus. — 186. Vespasianus. — 192. Septimius Severus. — 193. Marc Aurel. — 195. (angeblich) L. Aelius Cäsar. — 196. Trajan. — 198. Antoninus Pius. — 199. Titus. — 200. Septimius



Severus. — 202. Nero. — 203. Apollodorus. — 208. (angeblich) Elagabalus. — 209. Augustus. — 210. Caligula oder Marcellus. — 211. (angeblich) Maecenas. — 214. (angeblich) Claudius. — 216. (angeblich) *Cicero. — 217. Hadrian. — 219. *Augustus. — 221. (angeblich) Junius Brutus. — 236. Tiberius (sicher). — 238. (angeblich) Vitellius. — 239. Römerkopf. — 249. Domitian. — An der Wand: 206. Friesrelief der opfernden Victorien.

XIII. Saal der farbigen Bildwerke: In der Mitte Nr. 293. Ein Mosaik. — 298. (angeblich) Ceres-Statue. — 299 u. 302. Satyrköpfe, vortreffliche Erzarbeiten. — 301. Relief einer ländlichen Scene. — 304. Statuette eines Mädchens.

XIV. Saal der neueren Bildwerke: Nr. 318 u. 322. Paris, von *Canova*. — 319. Die Sandalenbinderin, von *Schadow*. — 320. Napoleon. — 321. König Ludwig I. von Bayern als Kronprinz, von *Thorwaldsen*. — 326. Admiral Tromp, von *Rauch*. — 327. Barbarossa, von *Tieck*. — 329. Iffland, von *G. Schadow*. — 334. Katharina II. von Russland, von *Busch*. — 335. *Adonis, von *Thorwaldsen*. — 336. Vesta, von *Tenerani*.

Der Glyptothek gegenüber erhebt sich das **Kunstausstellungs - Gebäude** (Pl. 48), welches *Ziebland* mit einem von korinthischen Säulen getragenen Tempel-Prostylos, zu dem eine grossartige Freitreppe führt, 1838—48 herstellte. Die Skulpturen des Giebelfelds, Bavaria den Künstlern Kränze reichend, sind von Schwanthaler.

Es finden darin kleinere Kunstausstellungen und im Sommer die Lokalkunstausstellungen der Münchener Künstlergenossenchaft statt. (9—5 Uhr, Eintritt 50 Pf.)

Gleich ausserhalb der Propyläen, wenige Schritte r., in der Luisenstrasse Nr. 18, ist die **Kunstgewerbeschule** (Pl. 10) im Hause der aufgehobenen **Königlichen Glasmalerei**, aus welcher grossartige Schöpfungen hervorgingen.

Wenige Schritte über die Propyläen hinaus gelangt man zum ***Haus des Freiherrn von Schack** in der äussern Brienner Strasse 19, dessen höchst originelle, wenn auch überschwengliche Façade vom Bildhauer *Gedon* herrührt. Die im Innern befindliche ***Gemäldegallerie** ist wohl die *werthvollste Sammlung moderner Meister* und eine Ergänzung der neuen Pinakothek.

Eintritt s. S. 6. **Katalog** liegt auf.

Hervorragend bemerkenswerth sind: Nr. 1. **P. v. Cornelius*, Flucht nach Aegypten. — 2. **Genelli*, Herkules bei Omphale. — 3. **Ders.*, Raub der Europa. — 4. **Ders.* Schlacht des Lykurgos mit Bacchus. — 6. **M. v. Schwind*, Rückkehr des Grafen von Gleichen vom Kreuzzug. — 7. **Führich*, Einführung des Christenthums in Deutschland. — 8. **Wislicenus*, Phantasie von Träumen getragen. — 13. *Schleich*, Starnberger See. — 34. *A. Zimmermann*, Comersee. — 35. *Kirchner*, Verona. — 37. *Ders.*, Venedig. — 36. *Bamberger*, Gibraltar. — 39. *Millner*, Obersee (Königsee). — 57. *Zwengauer*, Kochelsee. — 65. **Bamberger*, Sierra Nevada. — 75. *Rottmann*, Der Hintersee. — 100. **C. v. Piloty*, Columbus. — 702. **Genelli*, Theatervorhang. — 146. *Catel*, Theater von Taormina. — 152. bis 154. *Rottmann*, Rom, von der Villa Malta aus. — 161. *M. v. Schwind*, Legende. — 162 bis 165. *Ders.*, Morgen, Mittag, Abend, Nacht. — 179. *Ders.*, Hochzeitsreise. — 204. *Bamberger*, Brücke bei Toledo. — 219. *Böcklin*, Italienische Villa. — 242. **Lenbach*, Porträt des Grafen Schack (des Gallerie-Besitzers). — 243 *M. v. Beckerath*, Begräbnis des Alarich im Busento.

Die Brienner Strasse weiter hinaus über den Stiglmayerplatz gelangt man durch die Nymphenburger Strasse zur vormals königlichen ***Erzgiesserei** (B 1), 1824 von *Stiglmayer* begründet, jetzt im Besitz des frühern Inspektors *Ferd. v. Miller*, eins der ersten Etablissements dieser Art, aus welchem grossartige Schöpfungen hervorgingen, z. B. die Bavaria, die 13 Fürstenstatuen im Thronsaal und über 150 Standbilder nach allen Welttheilen. — Die Modellsammlung ist sehr sehenswerth (Eintritt S. 6).

Vom Königsplatz (D 3) durch die *Arcisstrasse* oder durch die *Luisenstrasse*, in südlicher Richtung in die erste Querstrasse. Die *Karlstrasse* r. einbiegend, zur

***Bonifaciuskirche** oder **Basilika** (Pl. 28, D 3), so genannt, weil sie in der ältesten christlichen Kirchenbauform, dem Stil der römischen Basilika, 1835—40 von Ziebland erbaut wurde. Durch eine achtsäulige Vorhalle tritt man in das grossartige Innere, welches durch 64 Marmorsäulen (Monolithen) in fünf Schiffe getheilt wird (Mittelschiff 14 m. breit und 23 m. hoch, die Seitenschiffe 5,2 m. breit und 15 m. hoch). Die Bedachung ist nach Art der alten Basiliken mit ihrem vergoldeten Balkenwerk (Fond blau, mit goldenen Sternen) dem Beschauer blossgelegt.

Das *Bilder-Epos* im Mittelschiff der Kirche, von *Heinrich von Hess*, verherrlicht das Leben und die Thaten des Apostels der Deutschen, des heil. Bonifacius. — Die Malereien der Chornische (Christus in der Glorie, umgeben von Heiligen) sind ebenfalls von *Hess*. — Das Bild des Seiten-

altars r. vom Eingang stellt die Steinigung des heil. Stephanus, — jenes des Seitenaltars l. eine Anbetung Mariä dar; beide von H. Hess. — Unter dem Presbyterium befindet sich nach romanischem Gebrauch eine **Krypta**, und unter den Sakristeien die Grüfte zur Beisetzung der Geistlichen des anstossenden **Benediktiner-Klosters** (1844 gegründet), zu welchem die Bonifaciuskirche gehört.

Unter dem *Marmor-Sarkophag* beim Eingang r. sind die irdischen Ueberreste des königlichen Bauherrn, Ludwigs I. (gest. 29. Febr. 1868), und seiner protestantischen Gemahlin Therese (seit 1857) beigesetzt.

Um die architektonische Einheit des Innern nicht zu beeinträchtigen, wurde die *Kanzel* auf Schienen gestellt, so dass sie zurückgeschoben werden kann.

Gegenüber der Basilika liegen die Gebäude des *Botanischen Gartens,* dessen Palmenhaus sehenswerth ist (Eintritt s. S. 6). — Hinter diesem (Pl. 39) das *Chemische Laboratorium,* in welchem *Justus v. Liebig* seine Vorlesungen hielt. — Weithin sichtbar ist der **Glaspalast** oder das **Industrie-Ausstellungs-Gebäude** (Pl. 11, D 4), mehr durch die Eigenartigkeit seiner Erscheinung, als durch Schönheit seiner Architektur auffallend.

Er überdeckt 11,404 Qm. Fläche, ist 233 m. lang, 88 m. im Transsept breit und nur aus Glas und Eisen erbaut. Er wird zu den verschiedenartigsten Ausstellungen benutzt.

Vom Glaspalast durch die *Arcostrasse* gelangt man zum *Maximilians-Platz* (D E 4), früher *Dultplatz,* jetzt mit schönen Anlagen versehen, in denen Standbilder von Liebig und Cornelius aufgestellt werden sollen. Am östlichen Ende desselben das *Schiller-Denkmal* von *Widnmann.* Durch die Pfandhausstrasse an der restaurirten *Herzog-Max-Burg* (jetzt Staatskassen und Kriegsschule) vorbei zum Promenadeplatz zurück.

III. Rundgang.

Marienplatz — Frauenkirche — Michaelskirche — Kunstakademie — Schwanthaler-Museum — Friedhöfe.

Wir beginnen eine dritte Wanderung auf dem **Marienplatz** (E 5), in dessen Mitte die zum Andenken an die Schlacht am Weissen Berg bei Prag errichtete hohe **Mariensäule** steht.

An den Ecken des Sockels die Landplagen des 17. Jahrh.: Pest, Hungersnoth, Ketzerei und Krieg darstellend. Das Standbild der Maria, der »Patrona Bavariae«, ist nach einem Modell von *Peter König* gegossen. Man geht selten vorbei, ohne auf der Strasse knieende Beter am Gitter der Säule zu sehen.

Der Marienplatz ist der Krystallisationskern der ältesten Stadt, das »Forum ad Monachos«, längs dessen noch gewölbte Lauben (»dunkle Bögen«) in den Erdgeschossen der Häuser hinlaufen (vom Kleinhandel besetzt). — An der Nordseite des Platzes das

Neue Rathhaus (E 5), ein imponirender Backstein-Rohbau von *Hauberrisser* in Graz, dessen längere Seitenfront nach der Dienersgasse geht.

Ein vorspringender Mittelbau ist oben mit 4 Figuren (die Bürgertugenden) von *Hess* geschmückt. — Beim Eintritt l. 2 Gedenktafeln an die 1870/71 Gefallenen (von *Gedon*) und Wandmalereien von *R. Seitz.* — Im **Parterre** die Hauptwache und Magazine.

Im Souterrain (Eingang von der Dienersgasse) der sehenswerthe ***Rathskeller** (besuchte Restauration), höchst originell angelegt; die humoristischen Fresken von *F. Wagner,* die Verse von *F. Horrmann.* — Vor dem Rathhaus der künstlerisch vollendete **Fischbrunnen,** ein reizendes Werk des Bildhauers *Knoll.*

Er versinnbildlicht den am Fastnachtsmontag hier stattfindenden »Metzgersprung«, wobei die freizusprechenden Metzgerlehrlinge in Schaffelle gekleidet in den Brunnen springen, um die Gesellentaufe zu empfangen, und die Umstehenden begiessen.

Südl. durch ein Quergässchen gelangt man zur alten **Peterskirche** (Pl. 33 E 5), von deren Thurm (oben Feuerwache) man eine prächtige ***Alpenansicht** hat. Im Innern einige gute Bilder und grosse Orgel.

Vom Marienplatz gelangt man westl. in die *Kaufinger Strasse,* eine Hauptverkehrsader der Stadt, und durch die erste Querstrasse r. zur

***Frauenkirche** (Pl. 29, E 5), 1468 bis 1488 erbaut, ein kolossaler Ziegelbau, und schon von der Ferne sichtbar, mit ihren beiden 98 m. hohen Kuppelthürmen. Das **Aeussere** der Kirche ist trocken und ausdruckslos; um so bedeutender ist der Eindruck des von *M. Berger* restaurirten, 92 m. langen und 36 m. breiten **Innern**, mit seinen von 22 schlanken Pfeilern getragenen hohen Hallen.

Die 30 (je 20 m. hohen) Fenster sind fast alle mit Glasmalereien aus dem 15. und 16. Jahrh. geschmückt, stückweise auch durch neue ergänzt. — Der *bischöfliche Thron* und die reich verzierte *Kanzel* sind im gothischen Stil des 15. Jahrh. ausgeführt. — Den *Hochaltar lieferte der Bildhauer *Sickinger,* die Figuren der Holzschnitzerei Professor *Knabl* und die Gemälde des Flügel-Hochaltars (Geburt Christi) *Moritz von Schwind.* — Das Chorgestühl ist mit Apostel-, Propheten- und Heiligengestalten, ernst, nüchtern, kräftig, verziert (wahrscheinlich um 1512).

Das bedeutsamste Monument ist das schwarz-marmorne ***Grabdenkmal Kaiser Ludwigs des Bayern*** (gest. 1347), im Mittelschiff, durch Kurfürst Maximilian I. 1662 errichtet, mit Bronzefiguren von *Hans Krumper.* Es ist ein grosser, katafalkartiger Bau im Renaissancestil (5 m. lang, 4 m. hoch), auf dem der 1438 aus rothem Marmor skulptirte Original-Leichenstein liegt, den Kaiser im Ornat auf dem Thron darstellend. Ueber dieser nicht gut sichtbaren Grabesplatte erhebt sich ein durchbrochener Aufsatz mit der Kaiserkrone und den symbolischen Figuren der Weisheit und Tapferkeit. An den Ecken des Sockels knien vier Ritter als Wächter des Grabes und zwischen denselben die Bronzefiguren der Herzöge Albert V. und Wilhelm V. im herzoglichen Ornat.

Zur Kaufinger Strasse zurückgekehrt und in dieser westl. weiter kommt man in die *Neuhauser Strasse* am (r.) *Mauthaus* (die alte Augustinerkirche) vorbei zur (r.) ***Michaels-Hofkirche** (Pl. 32 D 4), für die Jesuiten 1583—95 im Renaissancestil errichtet. Die Façade ist stockwerkartig gegliedert und entbehrt des eigentlich kirchlichen Ansehens: In den Nischen Statuen römischer und deutscher Kaiser und bayrischer Herzöge. Zwischen den beiden Eingangsthüren St. Michael, zu seinen Füssen liegend der Satanas. Darüber die Inschrift des Stifters: »Guilielmus Comes Palatinus Rheni Utriusque Bavariae Dux Patronus et Fundator«.

Der Eintretende wird von dem grossen, einschiffigen, mächtigen Innenraum überrascht, den ein einziges kühnes *Tonnengewölbe von 33 m. Spannung und 83 m. Tiefe überdeckt. Die Verzierungen sind in spätitalienischem Geschmack ausgeführt. — Eins der Altarbilder gibt ein Originalporträt des Ignaz von Loyola (Stifter des Jesuitenordens). — In einer Seitenkapelle r. vorn ein ***Reliquienschrein*** gothischen Stils (die Gebeine der Heiligen *Cosmas* und *Damian* bergend), um 1400 von *Hans Memling* gefertigt. - Im linken Flügel des Querschiffs das ****Monument des Herzogs Eugen von Leuchtenberg,*** von *Thorwaldsen* in carrarischem Marmor gearbeitet und 1824 errichtet.

Die Kirche ist Garnisonkirche, Sonntag Vorm. 11 Uhr Militärmusik (Messe).

Hart neben der Michaelskirche im frühern Jesuitenkloster die **Königliche Akademie der Künste** (Pl. 51, D 4), in ihrem jetzigen Bestand 1866 eingerichtet (ein neues Gebäude vor dem Siegesthor im Bau); Direktor Professor *K. v. Piloty.* Hier befinden sich ausser den für Unterrichtszwecke bestimmten Sammlungen (Antikensaal) und Räumlichkeiten die Ateliers vieler Künstler etc. (Der Hausmeister gibt Auskunft wegen etwaigen Eintritts.)

Auch die **Königliche Akademie der Wissenschaften** hat hier ihren Sitz und enthält das Gebäude die naturwissenschaftlichen Sammlungen (Eintritt S. 7).

1) ***Paläontologische Sammlung** (tägl., nach Anmeldung beim Professor Dr. *Zittel*), eine der bedeutendsten ihrer Art in Europa; sie besteht eigentlich aus 3 Sammlungen: 1) einer geologisch-botanischen; 2) einer nach den Formationen geordneten, und 3) einer gleichzeitig zoologisch-botanischen und chronologisch geordneten Hauptsammlung. — Ihr Schwerpunkt beruht besonders in den *Skeletten aus dem Solenhofer Schiefer und schwäbischen Lias, und speciell in den Raritätenstücken prächtiger Teloosaurier und Ichthyosauren.

2) **Mathematisch-physikalische Sammlung** (Prof. Dr. *Seidel*).

3) **Mineralogisches Kabinet** (Prof. *v. Kobell*).

4) **Geognostisches Kabinet** (Prof. Dr. *Winkler*).

5) **Münzkabinet** (Prof. *v. Brunn*).

6) Die **Zoologische Sammlung** im 2. und 3. Stock ist ausserordentlich reichhaltig. Von Bedeutung in derselben ist die der europäischen Schmetterlinge des Freiherrn v. Mulzer. Auch ein vergleichendes anatomisches Kabinet ist beigegeben.

Gegenüber der Akademie liegt der **Augustinerbräu,* weiterhin r. der *Bürgerbetsaal;* am *Hôtel Oberpollinger* und dem *Café Danner* und *Café Karlsthor* vorbei, durch das alterthümliche *Karlsthor* zum **Karlsplatz** (D 4). Geradeaus geht es zum Bahnhof; — wir biegen l. in die mit Bäumen bedeckte *Sonnenstrasse* ein. Gerade vor die gar keinem Stil angehörende *Protestantische Kirche* (Pl. 34, D 5), 1827—33 von *Pertsch* erbaut. — In dem westl. liegenden Stadtviertel haben viele Künstler ihre Ateliers aufgeschlagen. — In der nächsten Querstrasse r., der *Schwanthalerstrasse,* liegt (Nr. 55) das

Schwanthaler-Museum (Pl. 63, D 5), ein Vermächtnis des 1848 gestorbenen Bildhauers *Ludwig v. Schwanthaler* an die königliche Akademie der bildenden Künste. Dasselbe umfasst einen grossen Theil der Originalmodelle der bedeutendsten Werke des Künstlers. Das Gebäude war sein Atelier.

☞ Nicht zu verwechseln mit dem Atelier *Xaver Schwanthalers*, das dem Museum gegenüber liegt. — **Eintritt**: S. 7. — **Katalog** 40 Pf. — Hervorzuheben sind:

I. Arminius-Saal: Nr. 1. Die **Hermannsschlacht* (in Marmor ausgeführt, im Rückgiebelfelde der Walhalla bei Regensburg). — 2 u. 3. Kolossale *Victorien* (Befreiungshalle bei Kelheim).

II. Bavaria-Saal: Nr. 17. *Kolossalkopf der (18 F. hohen) *Bavaria*, in Erzguss (54 F. hoch) auf der Theresienwiese (S. 52) aufgestellt. — 45. **Tafelaufsatz* mit Figuren aus der Nibelungensage (im Schloss Hohenschwangau, S. 144). — 74—85. *Zwölf Statuetten als Modelle der *Standbilder der Ahnen des bayrischen Regentenhauses*, im Thronsaal der Residenz (S. 13).

III. Goethe-Saal: Nr. 93. *Standbild Goethe's* (in Frankfurt) nebst (Nr. 94—97) Reliefs am Postament. — 110. *Melusine* (im Marmorbad auf Hohenschwangau (S. 146). — 124—129 Modell des *Austriabrunnens* auf der Freiung in Wien, mit den Einzelstatuen. — 139. *Sitzende Statue Kaiser *Rudolfs von Habsburg* (im Dom zu Speyer).

In der Schwanthaler Strasse westl. weiter kommt man auf die *Theresienwiese* mit der **Bavaria** (S. 51).

Zur Sonnenstrasse zurückgekehrt und südl. weiter, l. die Vergnügungslokale *Westendhalle* und *Orpheum*, r. das *Gebärhaus*, gelangen wir zum *Sendlinger Thorplatz*, wo r. zwischen Anlagen das *Allgemeine Krankenhaus* (Pl. 37, C 6) und nicht weit davon (nördl.) in der Findlingsstrasse die *Anatomie* liegt. (Am Krankenhaus l. entlang gelangt man über die Theresienwiese zur *Bavaria*, S. 51.) — Vom Sendlinger Thorplatz südl. zu den südlichen Friedhöfen (der nördliche S. 39).

Der vordere, ***ältere Friedhof,** hat an Fülle monumentaler Grabsteine kaum seines Gleichen, er wird durch einen Arkadengang abgeschlossen, der manche schön angelegte Familiengruft enthält.

Beachtenswerth sind: Erbbegräbnis der Familie *v. Mannlich*, — Freiherrlich *v. Lotzbeck'sche* Gruft; — General Graf *v. Beckers* zu Westerstätten; — Statue des Freiherrn *v. Kessling*; — *Maria Narischkin*, *princesse Czetwertinska*, gest. 1854, Figur von Halbig; — Maler *Vogel v. Vogelstein*, gest. 1868; — Kanonikus *Lorenz von Westenrieder*, gest. 1829, u. a. — *Joseph v. Görres*; — *Sennefelder*, Erfinder der Lithographie; — Botaniker *v. Martius*, gest. 1868: — *W. v. Kaulbach*, gest. 1874; — *Moritz v. Schwind*, gest. 1871.

Hieran stösst ein grosses Leichenhaus, in welchem die Leichen vor der Beerdigung ausgestellt werden.

Der **Neue Friedhof,** unmittelbar angrenzend, ein Campo santo im mittelalterlich-lombardischen Stil, 1845 von *Gärtner* begonnen, ist von einer 10 m. hohen Halle umgeben und macht einen ungemein feierlichen Eindruck.

Unter den Arkaden, *Ludwig v. Schwanthaler*, gest. 1848; — die beiden Architekten *Leo v. Klenze*, gest. 1864, und *Friedr. v. Gärtner*, gest. 1847, etc. — Freske: Erweckung der Tochter des Jairus, von Schraudolph. In der Mitte ein Christus crucifixus von Halbig. — Ferner ruhen hier: *Justus v. Liebig*, gest. 1874; — die Tragödin *Sophie Schröder-Devrient*, gest. 1868; — Geheimer Rath *v. Schubert*, gest. 1860; — der Philolog *Thiersch*, gest. 1860; — der Maler *H. v. Hess* etc.

Den Rückweg nimmt man über den Sendlinger Thorplatz durch die Sendlinger Strasse, in der l. die *St. Johanniskirche* im blühendsten Zopfstiel, zum Marienplatz.

IV. Rundgang.

Thal — Isarthor — Mariahilfkirche — Gärtnerplatz.

Einen letzten Rundgang widme man dem südöstlichen Stadttheil. Vom Marienplatz (E 5) östl. unter dem mit Fresken von *Seitz* und einer Statue Kaiser Ludwigs des Bayern geschmückten *Alten Rathhaus* (Pl. 58) hindurch in das *Thal*, noch ein Stück altes München, an dessen Strassenende das schutz- und trutzgerüstete, schöne, alte **Isarthor** steht, 1314 erbaut, 1833 von *Bernh. Neher* mit einer Freske: »Einzug Kaiser Ludwigs des Bayern nach der Schlacht bei Ampfing« geziert. Geradeaus kommt man an der (r.) Kürassierkaserne vorbei und über die *Ludwigsbrücke* nach der *Vorstadt Au*, wo sich l. eine Reihe von Bierkellern (*Franciskaner-Keller etc.) befinden;

jedenfalls zu besuchen ist die ***Mariahilfkirche** (Pl. 31, F 8), Ziegelbau von *Ohlmüller*, nach dessen Tode von *Ziebland* vollendet; eins der besten Werke der modernen Gothik. Der Helm des 79 m. hohen Thurms ist dem Freiburger Münster nachgebildet. Das Dach der Kirche ist polychrom gemustert. Ueber dem Portal eine Madonna, von *Schwanthaler*.

Von mächtiger, edelster Wirkung ist das Innere der 69 m. langen, 25 m. hohen, dreischiffigen Hallenkirche; die prachtvollen *Glasfenster (ein Geschenk König Ludwigs I.) wurden nach Kartons von *Schraudolph*, *Röckl*, *Jos. Ant. Fischer* und *Ruben* in der königlichen Glasmalereianstalt unter *Ainmüllers* Leitung gefertigt. Vom Eingang aus gesehen stellen sie l. das Leben Mariä, — r. das Leben Jesu dar und gipfeln im Mittelfenster des Chors durch die Darstellung der Krönung Mariä.

Weiter südl. dehnt sich die **Vorstadt Giesing** aus (auf deren Höhe schönste *Alpenansicht), von wo man über die neue eiserne *Wittelsbacher Brücke* zur Stadt zurück gelangt.

Wir kehren über die Reichenbachbrücke zurück und gelangen r. durch die Reichenbachstrasse zum **Gärtnerplatz** (E 6, 7), den die Statuen der beiden bedeutendsten Architekten Münchens schmücken. *Leo v. Klenze* (gest. 1864), von Widnmann, und *Friedr. v. Gärtner* (gest. 1847), von Brugger. Hier befindet sich auch das »*Königliche Theater am Gärtnerplatz*« (Pl. 67, S. 5). — Durch die Cornelius-Strasse nordwestl. zur 430 m. langen (Pl. 62) *Schrannenhalle* (Getreidehalle, aus Eisen konstruirt) und nördl. über den *Viktualienmarkt* zum Marienplatz zurück.

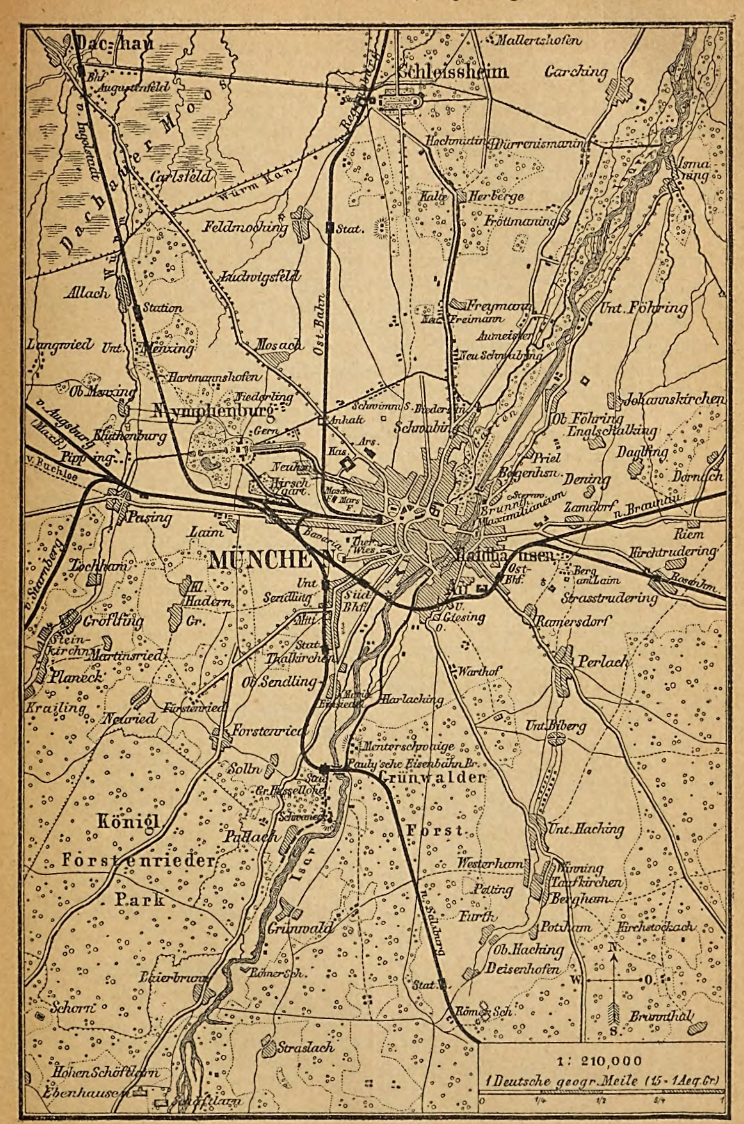
V. Umgebung von München.

Jeder Fremde besucht die **Theresien-Wiese** (B 5—7) (Einspänner 1 M.), einen umfangreichen Rasenplatz, 1/2 St. von der Stadt, auf welchem alljährlich das Oktoberfest (S. 5) stattfindet. Am Ende dieser Wiese steht die Kolossalstatue der ***Bavaria** und die ***Ruhmeshalle** (Pl. 61). Letztere im Auftrag König Ludwigs I. 1843—53 von Leo v. Klenze aus Untersberger Marmor erbaut, eine von Säulen getragene Tempelhalle dorischen Stils mit 90 lebensgrossen Büsten berühmter Männer, die entweder geborene Bayern oder als Fremde für Bayern von Bedeutung wurden; sie beginnen mit dem Philologen Rud. Agricola (gest. 1485) und reichen bis zu den Künstlern der letzten Jahre hinauf. Der ringsum laufende Fries enthält Darstellungen aus der Kulturgeschichte Bayerns, zum Theil nach Schwanthaler'schen Zeichnungen. — Davor steht auf einem 9 m. hohen Marmorwürfel das grösste Erzgusswerk der Welt, die 16 m. hohe Kolossalstatue der *Bavaria*, in der hoch erhobenen Linken den Lorbeerkranz, die Rechte am Schwert, neben ihr der bayrische Löwe. Ludwig v. Schwanthaler modellirte 1838—45 den Koloss und Ferd. v. Miller besorgte den Guss, der 1284 Ctr. Metall erforderte. Letzteres stammt von türkischen Kanonen, die nach der Seeschlacht von Navarin aus dem Meere gehoben wurden. Da die Statue hohl ist, kann man auf Treppen bis in den Kopf hinaufsteigen, in welchem 6—8 Personen Platz nehmen und durch angebrachte Oeffnungen hinaussehen können. Wunderschöne Alpenansicht.

Detailmasse: Kopfhöhe ohne Hals 1,85 m. — Länge des Gesichts 1,52 m. — Nase 56 cm. — Mund 36 cm. — Auge 31 cm. — Zeigefinger 92 cm. — Arm mit der Hand 7,22 m. — Dem Wächter ein Trinkgeld von 40 Pf.

Unweit der Bavaria die *Schiess-Stätte* (Schützenhaus) und der *Bavariakeller*. Hübsche Aussicht über die Stadt.

Am nordöstlichen Ende der Stadt (Eingang Pl. F 3) breitet sich, hinter den Arkaden und der Ludwigsstrasse (S. 24), an der Isar abwärts, der 1 1/2 St. lange, 246 Hektar grosse, prächtige ***Englische Garten** aus. Die ersten Anlagen 1789 vom Grafen Rumford unter dem Kurfürsten Karl Theodor. Vordem war hier nur Sumpf und naturwüchsiger Wald. Ein köstlicher, von zwei Isarkanälen, dem Eisbach und Schwabinger Bach (Wasserfall beim Brunnenhaus), durchschnittener Waldpark, der unter seinen hochstämmigen Bäumen eine Fülle schöner landschaftlicher Veduten verei-



Karte der Umgebung von München.

nigt und ein Lieblingsziel aller Spaziergänger bildet. Darin die Vergnügungsorte: **Dianabad* (Café-Restaurant), *Kleinheselohe, Milchhäusel, Chinesischer Thurm* und am Ende des Gartens (1½ St.) das Försterhaus beim **Aumeister* (Wirtschaft). Als Dekorativpunkte verdienen Erwähnung: *Rumfords* Denkmal; der auf einem Hügel gelegene Tempel *Monopteros* (von Klenze), eine offene Säulenhalle mit der Inschrift auf einer in der Mitte stehenden abgestumpften Marmorsäule: »Dem Gründer dieses Gartens gegen Ende XVIII. Jahrhunderts Kurfürst Karl Theodor und dessen Erweiterer und Verschönerer im Anfange des XIX., König Maximilian I., errichtete dieses Denkmal im Jahre MDCCCXXXVII. König Ludwig I.«; — ferner der *Chinesische Thurm* (mit Wirtschaft) und weiter nördl. ein künstlich angelegter *See* mit dem Monument des Hofgärtners *v. Skell,* dem eigentlichen Schöpfer des Englischen Gartens.

Aus dem Englischen Garten kann man östl. (Pl. H 1, 2) über die Isar nach **Bad Brunnthal** (*Café-Restaurant* S. 23) gelangen und durch die ***Gasteiganlagen** (S. 22) zur Stadt zurückkehren.

Im **Isarthal** aufwärts: *Menterschwaige, Grossheselohe, Ebenhausen.*

Eisenbahn: Tägl. 5mal in 20 Min. nach Stat. *Grossheselohe;* I. 90, II. 60, III. 40 Pf. (R. 10). — Man geht besser zu Fuss hin und fährt per Bahn zurück.

Ein Spaziergang (3 St.) zu diesen Punkten ist am besten geeignet, die landschaftlichen Schönheiten des Isarthals zu zeigen. Man gehe in München (Morgens) r. ab von der *Reichenbachbrücke* (E 8), der Isar stromauf, durch die Anlagen, passire dann den Fluss und steige bei den Anlagen des Wasserwärters hinauf zur *Menterschwaige* (Einkehr, Rast), schöne Aussicht nach München. Dann über die luftige *Pauly'sche Eisenbahnbrücke* (35 m. über dem Wasser), erste Gitterträgerbrücke, von welcher sehr lohnende Ausblicke, isarabwärts nach München, — isaraufwärts gegen die Alpen. Bei der Stat. *Grossheselohe* l. einbiegen nach **Grossheselohe** (*Bierwirtschaft*) und durch herrlichen Buchenwald nach ***Schwaneck,** neuer Burgbau mittelalterlich-romantischen Stils, von *v. Schwanthaler* errichtet, jetzt im Besitz des Herrn v. Meyerfels (Besichtigung gestattet). Vom Thurm reizende Aussicht. — Rückfahrt von Stat. *Grossheselohe* mit der Eisenbahn.

Ein lohnender **Ausflug** für Fussgänger (1 Tag) ist: von *Grossheselohe* über *Pullach* (Fernsicht vom Kirchhof aus) und *Baierbrunn* durch schöne Buchenwälder im Isarthal aufwärts nach **Kloster Schäftlarn** (jetzt Erziehungsinstitut) und **Ebenhausen** (gute *Wirtschaft*), von wo man in 2 St. nach *Aufkirchen* (S. 76) am Starnberger See gelangen kann. Vgl. R. 2.

(1 St.) **Nymphenburg** (Restauration *Zum Controlore*).

Droschke: 2 Pers. 2 M.; 3 oder 4 Pers. 3,60 M. — **Pferdebahn** vom Promenadeplatz bis in die Nymphenburger Strasse (der halbe Weg). — **Stellwägen** vom Oberpollinger.

Dies 1663 von Kurfürst Max Emanuel erbaute umfangreiche Lustschloss, das Versailles von München, ist jetzt ziemlich vereinsamt. Besuchenswerth sind die umfangreichen schönen *Parkanlagen mit Wasseranlagen und 26 m. hohen Fontänen; im Park zerstreut allerlei Salon- und Divertissementsbauten. Rückweg durch den *Hirschgarten,* in welchem Hochwild gehegt wird.

(14 Kil.) **Schleissheim.**

Eisenbahn: Tägl. 6 Züge in ½ St.; I. 1,15 M., II. 75 Pf., III. 50 Pf.; Retourbillete.

Lustschloss, gleichfalls vom Türkenbesieger Max Emanuel in spät-französischer Renaissance erbaut und von Gartenanlagen umgeben, wird der hier aufgestellten, ca. 1500 Nummern umfassenden **Gemäldesammlung* (Eintritt: S. 6) wegen besucht. Die Mehrzahl der Bilder besteht aus Schulbildern und Gemälden von untergeordnetem Werth. Doch befinden sich auch manche vortreffliche Holländer und Oberdeutsche darunter.

(18 Kil.) **Dachau** (*Zieglerbräu*).

Eisenbahn: 5mal in ½ St., für I. 1,45, II. 1,00, III. 0,65 M.

Fecken, von dessen hochgelegenem Schloss man bei günstiger Beleuchtung eine wunderbare *Aussicht über das *Dachauer Moos* hinweg auf die Alpen hat. — *Amperbad.

Das Bayrische Hochland.

Die Kalk- und Dolomitgebirge des bayrischen Hochlands, welche in wechselnder Breite sich ausdehnen, werden ausser von vielen kleinen, hauptsächlich von zwei grossen Transversalthälern, denen der Isar (R. 10) und des Inns (R. 14), durchbrochen. Die Oeffnungen dieser Flussthäler entsprechen zum Theil der Lage jener Gletscherzungen, welche zur Eiszeit bis weit in das Flachland hinausreichten und deren Stirnmoränen jene Hügel bildeten, die man nördl. von München wahrnimmt. Die Seen, die sämmtlich in der verlängerten Axe jener alten Gletscher liegen, sind als vertiefte Becken zu betrachten, welche durch die Wucht der darüber lagernden und an mancher Stelle auch durch seitlichen Gletscherdruck zusammengepressten Eismassen aufgeschürft wurden.

Neuere Schriftsteller (namentlich *Steub*) haben nach einer der auffallendsten dieser Klaffungen, dem Isarthal, das Gebiet in Oster- und Westerland getheilt, wobei man unter Osterland das ganze Terrain zwischen Isar und Salzach (vom Inn wieder in zwei Hälften geschieden), — unter Westerland aber das zwischen Isar und Lech begriff. Volksthümlich oder allgemein gebräuchlich ist jedoch diese Eintheilung bis jetzt noch nicht geworden. Wenn der Bayer von seinem Hochland spricht, so sagt er rundweg »im Gebirg« und setzt höchstens den Namen des Hauptorts oder Landgerichts hinzu. Die touristische Gruppirungseintheilung Loisachthal, Chiemgau etc. ist dem Bauern nicht mundgerecht, und im Gegensatz zu Tirol, wo jeder Thalwinkel seinen Kollektivnamen hat, begegnet man in Bayern nur bei der »Jachenau« (R. 10), im »Werdenfelsischen«, der Gegend von Garmisch und Mittenwald (R. 10), und allenfalls beim »Isarwinkel« solchen arrondirenden Gegenden-Benennungen.

Die durch die Querthäler in einzelne Gruppen geschiedenen Bergreihen erheben sich, mit Ausnahme der im O. und W. aufragenden Schlussgruppen der Wetterstein- (R. 5) und Berchtesgadener Alpen (Bd. II), im allgemeinen wenig über 1700—1800 m. absolute Höhe und tragen daher vorherrschend auch den Charakter der mittlern Alpenregion und den der Vorberge. Weit hinauf kräftig bewaldete, oben begraste Kuppen, zuweilen von Felsenwänden durchbrochen, waldreiche Schluchten, ausgezeichnet gepflegte Staatsforste, fette Alpweiden mit fleissig betriebener Milchwirtschaft und gut bebaute Thäler mit wohlhabenden Höfen und Dörfern, namentlich aber mit kleinen Kapellen völlig übersäet, davor die belebenden Wasserbecken der bayrischen Seen, von deren Nordrand fast stets die prächtigste Aussicht auf reich gegipfelte Alpenpanoramen sich erschliesst, dies sind etwa die Elemente, aus denen die Bilder des Oberlands in sehr malerischer Harmonie sich aufbauen.

Dank der Münchener Landschaftsmalerschule ist kein Gebiet der Alpen im übrigen Deutschland populärer geworden als dieses. Es gibt wenige Deutsche, die nicht irgendwo einmal ein Bild, einen Oelfarbendruck, einen Holzschnitt, einen Stahlstich gesehen hätten, auf welchem dargestellt ist, wie eine Dirne im Kahn über den See fährt, über dessen Ufer sich Berge erheben oder Sturm, durch welchen die Alpen in undeutlichen Umrissen schauen, oder Mondschein in den engen Felsenthälern, die mit grünem Wasser angefüllt sind, oder eine Jagd- und Wildschützenscene, die das halbe Gewässer zum Vordergrund hat.

Ein wesentlich anderer aber ist der Charakter der Hochgebirgswelt an den beiden Flügeln, der Gruppe des Wettersteins im W. (R. 5 u. 10) und der Berchtesgadener Gebirge (Bd. II) im O. Dort entsteigen kahle Schrofen den obersten, mit Trümmern und Felsenscherben überschütteten Grasböden, die hin und wieder von der Krummföhre (Latsche) bedeckt werden, — ausgewaschene Felsenmulden, sogen. Karrenfelder, und umfangreiche Flächen perennirenden Schnees und kleine

Gletscher (in der Schweiz Firn genannt) geben diesen Theilen des Hochlands einen ausgeprägt alpinen Charakter. Gletscherbildungen findet man am Schneeferner und Höllthalferner der Wettersteingruppe, im Blaueis des Hochkaltern im Berchtesgadener Gebiet, abgesehen von kleineren Ansätzen hier und da, insbesondere auch im Algäu.

Charakteristisch für diesen Theil des Hochgebirges ist der bedeutende H ö h e n - u n t e r s c h i e d zwischen seinen aus den Vorbergen schroff aufsteigenden Gipfeln und den allerdings am Nordrande der Bayrischen Alpen verhältnismässig tief liegenden Thalsohlen; es ergeben sich Höhenunterschiede, wie sie in den deutschen Central - Alpen kaum gefunden werden.

So beträgt z. B. der Höhenunterschied zwischen *Mittenwald* und der *Karwändelspitze* 1420 m., zwischen dem Niveau des *Königssees* und dem *Watzmann* 1920 m., zwischen *Garmisch* und der *Zugspitze* 2274 m., — während die *Ortlerspitze* über *Sulden* nur 2060 m., — der *Grossglockner* über der *Pasterze* nur 1209 m. sich erheben.

Häufiger, als im krystallinischen Gestein, findet man im Kalk und Dolomit, also auch insbesondere in den Bayrischen, Salzburgischen und Oberösterreichischen Alpen, enge Erosionsschlünde, welche die Gewalt des Wassers, meist geringer Seitenbäche, durch den Felsengrund der Vorberge, oft in bedeutender Tiefe und fast unterirdisch ausgewaschen hat. Man nennt dieselben, die zu den wirkungsvollsten Schaustücken der Alpenwelt gehören, in Bayern und in den Ostalpen überhaupt »*Klammen*« (in Italien »gole«, in Savoyen »gorges«, im Romanischen »Amnica cañones«). Manche dieser Klammen sind bequem und gefahrlos zu begehen, weil zum Zweck der Holztrift ein sicherer Steg hinabführt; in manche blickt man nur von oben von einer Brücke oder von einem Vorbau hinab in die gähnende, donnernde Tiefe.

Der Reichthum des Gebirges an **Mineralien** ist nicht besonders gross, doch werden Steinkohlen- (eigentlich Braunkohlen-) Lager fleissig abgebaut, namentlich bei Penzberg (S. 73), Peissenberg (S. 93) und Miesbach; auch Eisenerz wird in Achthal am Kressenberg und an anderen Orten mehrfach gefördert. Bedeutender dagegen ist der Reichthum an **Mineralquellen**, unter denen diejenigen in Kreut (S. 194), Krankenheil (S. 165) und Heilbrunn (S. 82) die besuchtesten sind. Die Kochsalzquellen in Reichenhall und der Salzbergbau in Berchtesgaden sind weit über Bayerns Grenzen hinaus bekannt.

Es gibt zwei Gestaltungen von S e e n, solche, die hart am oder im Hochgebirge und solche, die eine Strecke vor dasselbe hinausgerückt liegen. Jene kennzeichnet »die smaragdene Tiefe, von thauigem Sonnennebel überzittert, das tannige Ufer, hier und da von jähen Felswänden unterbrochen, der Wasserfall, der über moosige Trümmer herakbommt«. Die letzteren aber, »der weite Gesichtskreis um gewaltiges Wasserrund, und die Stahlmauer der Alpen im Süden, die, bald nahe, bald fern, Dünsten und Sonnenstrahlen ein Spielzeug ist, welches vergrössert und verkleinert wird«. Zu jenen gehören der *Schliersee* (R. 13), der *Achensee* (R. 12), der *Kochel*- und *Walchensee* (R. 3), der hochromantische **Eibsee* (R. 5), der prachtvollste von allen, der grossartige **Königsee* bei Berchtesgaden (Bd. II) und zum Theil noch vielleicht der *Tegernsee*. Zu den letzteren: der *Chiemsee* (R. 14), der *Würm*- oder *Starnberger See* (R. 2) und der *Ammersee* (R. 4). Die Fischausbeute dieser Gewässer ist namhaft.

Die Berge ernähren gegenwärtig einen bedeutenden **Wildstand** an Gemsen, Hirschen und Rehen, der durch die Fürsorge des verstorbenen Königs Max und seither durch verschiedene fürstliche Jagdeigenthümer und Pächter, wie Prinz Luitpold von Bayern, Herzog von Nassau, Fürst Hohenlohe etc., bedeutend gepflegt wurde. Reissende Thiere, früher ziemlich verbreitet, wie die vielen Bärennamen z. B. am Wetterstein bekunden, kommen nicht mehr vor. Als 1865 wieder einmal ein Bär von Graubünden aus die alte Heimat besuchen wollte, erregte sein Erscheinen ein tolles Halloh durchs ganze Land, und Meister Petz verendete, vom Forstwart von Graseck (R. 5) angeschossen, spurlos in einer der unbetretenen Schluchten des Gebirges.

Die Thäler dieses Gebirgslandes werden von einem kräftigen V o l k bewohnt, das treu der Religion seiner Väter (der katholischen), anderen deutschen Stäm-

men an industriellem Erwerbsbetrieb allerdings nachsteht, dafür aber wieder gute Eigenschaften besitzt, die jenen abgehen. Die überschüssige Kraft, die vielen dieser Leute innewohnt, macht sich allerdings vielfaltig noch in einer Weise Luft, die sie mit den Gerichten in Berührung bringen muss. Die volksthümlichen Gesänge und »Schnadahüpfln« bekunden einen staunenswerthen Reichthum an Humor, Witz und Phantasie. Man höre dergleichen beispielsweise in Bayrisch-Zell. Roheiten, wie sie im Flachland ausgeführt werden, Raufereien, in denen das Messer eine Rolle spielt, u. dgl., kommen in den Alpen nicht vor. Es ist ein überaus seltener Fall, dass das Hochgebirge Material zum oberbayrischen Schwurgericht stellt, es müssten denn Reate sein, die mit dem Wildschützenwesen zusammenhängen.

Ein Ausfluss naturwüchsigen Vollgefühls bedeutender Kraft ist die ausgesprochene Lust am Waidwerk und am Schützenwesen, die nun freilich in manchen Gegenden in **Wilddieberei** ausartet und zu Treffen zwischen den Wilderern und den Jagd- oder Forstbeamten führt. Gar mancher büsste schon die Folgen solcher Wildschützenkonsequenzen mit langer Zuchthausstrafe.

Die seltsame Sitte des **Haberfeldtreibens**, eine nur den Oberbayern eigene originelle Vehme oder Volksjustiz, ist auf S. 205 ausführlicher beschrieben, existirt aber momentan nicht mehr, seit die Gemeinden für den Schaden haftbar gemacht wurden, der aus dieser Procedur entstand.

Eigenartig ist der dem Volke innewohnende Trieb zur Musik und zum Gesang, der sich namentlich im Zitherspiel und den originellen »Schnadahüpfln« ausspricht, die den Fremden so freundlich anmuthen.

Schnadahüpfln sind meist vierzeilige Improvisationen, die nach einer bestimmten Melodie gesungen werden und in der Regel dasjenige feiern oder verherrlichen, was dem Singenden lieb und theuer ist, die aber oft in der Schlussstrophe irgend eine epigrammatische Spitze verbergen, mitunter eine Zweideutigkeit oder sogar Zoten. Nicht selten gehen die Schnadahüpfln in sogen. Trutzg'sangln über, mit denen zwei Parteien sich so lange Anzüglichkeiten oder beissende Wahrheiten an den Kopf werfen, bis die eine Partei die Segel streichen muss, wenn ihr der Witz ausgeht, oder bis dieser Sängerkrieg, was häufig vorkommt, in einer Schlägerei seinen Abschluss findet.

Nachstehend einige Proben von Schnadahüpfln:

»Schö grün ist der Klee,
Wenn er geht in de Höh,
Und mei Diendl ist frisch
Als wie's Quellwasser is.

Aus 'm Thal bin i ganga,
Auf d' Alm bin i g'rennt,
Da hat mi mei Diendl
Am Juchezen kennt.

Und a Büchserl zum Schiess'n,
Und an Stossring zum Schlag'n,
Und a Diendl zum Lieb'n
Muss a frischer Bua hab'n.

Wer a kreuzbraver Bue sei will,
Muss sakrisch flankir'n,
Brav rauf'n, brav sauf'n,
Brav Diendln anführ'n.

's Diendl lockt'n Tauba,
Da gibt se si' Müh',
Und i waar' leicht zun locka,
Mi' lockt's aber nie.

Der Pfarrer von Krailing
Hat's dreimal verkünd't:
Auf d'r Alm mit'n Dienei
Is nie nix a Sünd.

Wenn d' Wachtel amal schlagt
Und da Aufvogel schreit,
Da Bua vom Diandl geht,
Is da Tag nimma weit«.

Die Mundart im Bayrischen Hochland gehört zu jenen oberdeutschen Dialekten, die man als »bayrische Mundarten« wissenschaftlich zusammenfasst. *Schmeller* hat deren Grammatik und Wörterbuch geschrieben, nach *Grimms* Schätzung eine der wichtigsten Fundgruben der Germanisten. Die bayrische Mundart wird vom Lech bis zur Leitha gesprochen, hat nördl. in der Hauptsache die Donau als Grenze. Die Südgrenze fällt zum Theil mit den Südgrenzen Steiermarks und Kärntens zusammen, in Tirol herrscht sie nur im Pusterthal, einem Theil des Unterinnthals und Zillerthal. Das bayrische Idiom beherrscht also, mit unwesentlichen abändernden Merkmalen gesprochen, die Kreise Ober- und Niederbayern sowie zum Theil die Oberpfalz des Königreichs Bayern, dann die angeführten Gegenden von Tirol, die Kronländer Ober- und Niederösterreich, Salzburg,

Steiermark und Kärnten der österreichischen Monarchie. In all diesen eng verwandten Mundarten haben sich sowohl in grammatikalischer Hinsicht als im Wortschatz eine Menge von echten, alten Bildungen erhalten, welche in anderen Mundarten, insbesondere aber derjenigen, die allmählich zur neuhochdeutschen Schriftsprache herangebildet worden ist, nicht mehr gefunden werden.

Aus praktischen Gründen mögen hier einige Bemerkungen über Aeusserlichkeiten der Mundart eingeschaltet werden. Die Doppellaute ua, oa, ea, ia (guad für gut, — oanär für Einer, — kleän für klein) fallen zunächst als altehrwürdige Reliquien auf, denn in den Schriftdenkmälern des 10. und 11. Jahrh. findet man durchgängig muot, bluot, guat für Muth, Blut, gut, wie es der Schweizer heute noch spricht. — Dann ist bezeichnend das Verschlucken des »r« am Ende der Worte (worin bekanntlich auch der specifische norddeutsche »Bealiner« eine grosse verwandte Fertigkeit erlangt hat), wie z. B. in »Muätä, geh g'schwind hea« (Mutter, geh geschwind her), — miä, diä (für mir, dir), »i-ba-fi-än« (überführen), — sowie das kaum nachahmbare Entschlüpfenlassen des Konsonanten »l« dadurch, dass ein unklares »i« an dessen Stelle tritt, wie in »Gäid« (Geld), »Gepoitä« (Gepolter), »Goidguid'n« (Goldgulden), »g'füit« (gefüllt), »Büid« (Bild), oder wie gar in »drei Stiäi« (drei Stühle), wo das »ü« in »iä« und das »hl« noch in ein »i« übergeht, während das »l« am Anfang einer Silbe in seinem vollen Werth bleibt. Auch das »d« vor den Endsilben »el, em« und »en« geht spurlos verloren, wie in »Nu'l« (Nudel), »Knë'l« (Knödel). Der Hauchlaut »h« geht häufig in den Gaumenlaut »g« über, — man sagt »segn's« für »sehen Sie«, — »g'scheg'n« für »geschehen«, oder es verschwindet ganz wie in »kimm einä« (komm einher, d. h. herein), »schau àbä« (schau abher, d. h. herab). *)

Nachstehende Anekdote mag als Versuch zu Sprachübungen dienen.

Unsă Spüimà, dă Passauă-Seppë, hàt gëstăn weită koan Vădrus g'hàbt! Wiä dë Tànzmusi ausg'wes'n is, um ă drei in dă Friä, hàt ă sei Geigng in dă Wiärtsstubm auf'n Käst'n auffë g'legt und is ă Bissl schlaff'n gănga. Wiä r-ă um ă neinë aufstêt, nimmt ă sei Geigng àbă, und wàs siäht ă! Zwoa Soat'n sánd ág'sprunga, und dë Geigng is voi Schmûz. »Häggăra«, sàgt' ă, »wear is măr iätz dà dribăkemma? 's A is eh å, itz is E a â«.

Uebersetzung. Unser Spielmann, der Passauer Joseph, hat gestern keinen schlechten Verdruss gehabt! Wie die Tanzmusik aus gewesen ist, um drei (Uhr) in der Früh, hat er seine Geige in der Wirtsstube auf den Kasten (Schrank) hinauf gelegt und ist ein Bischen schlafen gegangen. Wie er um neun (Uhr) aufsteht, nimmt er seine Geige herab, und was sieht er! zwei Saiten sind abgesprungen, und die Geige ist voll Schmutz. »Hagel!« sagt er, »wer ist mir jetzt da drüber gekommen? Das A war schon ab (gesprungen), jetzt ist das E auch ab.«

Wie in allen Gebirgsländern trifft man hier und da in den bayrischen Alpen noch auf Spuren von Aberglauben, meist Ueberreste verwitterter mythologischer Vorstellungen aus der heidnischen Germanenzeit. Doch sind solche Meinungen im Hinschwinden begriffen und schon der Forscher der nächsten Generation wird wenig mehr aufzufinden vermögen. Die meisten der »Sagen und Ueberlieferungen«, die von eifrigen Sammlern veröffentlicht worden sind, verdanken ihre Entstehung ohnehin nur der Gehirnthätigkeit der Sammler selbst.

Die Nahrung des Volks besteht grösstentheils aus Mehl-, Milch- und Schmalzspeisen, etwa mit einem Zusatz von Gemüsen; — Fleisch kommt auch beim wohlhabenden Bauern nicht häufig auf den Tisch.

Zum ersten Frühstück gibt es fast nirgends Kaffee, sondern eine substantiöse Suppe, einen Milch- oder Mehlbrei, einen Hafer- oder Nachfesenmus oder ein »Grieskoch«, — dem um 9 Uhr ein zweiter Imbiss aus Brod und Kartoffeln oder Brod und Milch folgt. Das Mittagsmahl ist wieder eine Mischung von Milch, Mehl, Kraut, Rüben, Kartoffeln oder Dürrobstgerichten, bei denen die fetten »Kücheln, Dampfnudeln und Krapfen« den Stolz der bäuerlichen Küche in ganz Altbayern ausmachen. Im Gebirge dient fette Milch als allgemeines Getränk, und unter den Schmalzspeisen spielt der »Schmarrn« eine namhafte Rolle. — Vesper (3 Uhr Nachm.) und Abendbrod sind mehr oder minder Repetitorien der Frühstücksgerichte.

Die Volkstracht besteht jetzt, wo sie bei den Männern nicht bereits in die halbstädtische »Hausknechttracht« (wie Riehl bezeichnend die Modernisirung des Bauernkostüms durch lange Hose, Taillenjacke und Mütze oder Filzhut nennt) überging, aus der so kleidsamen praktischen Joppe (deren Ge-

*) Für weitere Studien möge zunächst das vortreffliche Werk: »Bavaria, Landes- und Volkskunde des Königreichs Bayern« (München, Literarisch-artistische Anstalt), empfohlen sein, dem obige Proben entlehnt wurden.

burtsheimat Tirol ist) aus Loden gefertigt (der fast in jedem Haus selbst gewoben wird) — aus der freilich mehr und mehr abkommenden, das Knie frei lassenden kurzen Lederhose, zu welcher dickwollene Wadenstrümpfe (Lofeln, Beinhöseln) getragen werden, und dem in den verschiedenen Gegenden sehr verschieden geformten, aber fast immer spitz zulaufenden Filzhut. Unter letzteren hat sich der Miesbacher oder Miesbäcker, dunkelgrün mit niederem Gupf und breitem Rand, zu ziemlicher Herrschaft aufgeschwungen, während man am Wetterstein Mannshüte sieht, deren Gupf spitz-hoch ist und eine kaum fingerbreite Krämpe zeigt. — Die Tracht der *Weiber* variirt so ausserordentlich, von der unförmlichen, ausgepolsterten, faltenreichen Dachauer oder Gloner Tracht bis zu der liebenswürdig-sittsamen, ungemein alpin-anmuthenden am Tegernsee und im Berchtesgadener Land, dass, alle ihre bezeichnenden Mittel- und Zwischenformen hier aufzuzählen, der Raum fehlt, vielmehr auf Felix Dahns einlässlich specialisirende Arbeit in der »Bavaria« (S. 422) verwiesen werden muss. Als auffallend sind nur noch zu erwähnen die Ottermützen der Weiber im Isar- (R. 10) und Loisachthal (R. 5), welche an die Kopfbedeckung der Vorarlbergerinnen erinnern.

Das Haus des Gebirgsbauern steht zu dem der Ebene von Oberbayern in dem gleichen Gegensatze, welcher Land und Volk in zwei so verschiedene Gruppen trennt. Das Gebirgshaus ist durchaus malerisch, besteht im Erdgeschoss aus Steinbau, in den oberen Stockwerken aus Holzbau, dessen sehr weit vorspringendes abgeflachtes Dach, mit Steinen belastet, im Frontgiebel ziemlich allgemein in zwei scherenähnliche Holzhaken ausläuft, zwischen denen ein kleines Kreuz jedermann schon von fern zuruft, dass hier eine christlich-katholische Familie haust. Eine Gallerie oder Laube mit zierlich ausgesägter Brüstung läuft um das obere Stockwerk. In manchen Gegenden zieren sinnige angemalte Sprüche die Giebelseite (wie z. B. in der Jachenau). Unten im Erdgeschoss ist Küche, Stube und Stall, im obern Stockwerk die »Kammer«, das Schlaf- und Prunkgemach des Hausvaters und seines Weibes, und die Nebenkammern für Kinder und Gesinde.

In der meist ganz mit Holz getäfelten **Stube** schwebt mitunter an einem Bindfaden in der Mitte von der Decke herab ein sogen. »Heiliger Geist« in Form einer aus Papier oder Holz geformten Taube. Eine Ecke des Zimmers nimmt (selbst in jedem Wirtshaus) ein Krucifix ein, das, je nach dem Grade der Gläubigkeit, mittels Bilder und künstlicher Blumensträusse mehr oder minder dekorirt, zu einer Art Hausaltar ausgebildet erscheint. Bänke laufen ringsum an den Wänden. Neben der Thür darf das kleine Becken mit dem geweihten Wasser nicht fehlen, und an der Thür prangen die Anfangsbuchstaben der Heiligen drei Könige C † M † B † sammt der Jahreszahl mit Kreide gemalt, ein untrügliches Schutzmittel gegen alles über die Schwelle eindringen könnende oder wollende Böse; gewöhnlich hängt darunter das auf Rollen gespannte Handtuch. Den Ahorntisch umgeben dreibeinige Stühle und um den Ofen laufen oben Trockenstangen. Daneben die »Ofenbruck«, im Winter eine Lagerstätte für Kranke oder für niedere Gäste. Die Schwarzwälder Uhr mit dem Kukuk, diverse Wandkästen und ein aufgehängter Kalender vollenden das Wohnliche dieses Zimmers, dessen Fenster in alten Häusern nicht selten noch durch runde in Blei gefasste Gläser erleuchtet werden. — Wem es vergönnt wird, einen Blick in die »Kammer« eines Hauses von altem Schrot und Korn zu werfen, findet dort eine zweischläferige Bettstelle des Ehepaars, in Form eines Himmelbettes überdacht und mit allerlei frommen symbolischen Zieraten bemalt. Ein riesiger Schrank birgt die Schätze der Hausfrau an Linnen, ihre Festtagskleider und den dazu gehörenden Silberschmuck, und in einer grossen Truhe werden die Familienerbstücke von Zinn etc. aufbewahrt.

Vor dem Hause darf der silberklar laufende Brunnen mit dem aus einem Baume gehauenen Tränktrog nicht fehlen, den hier und da, in den warm gelegenen Thälern, ein baumartiger Fliederbusch überschattet, und grüne Zäune grenzen das Hausgärtchen ein, welches nach einer Seite der Wohnung sich anschmiegt.

Viehzucht und Milchproduktion ist die bedeutendste Nahrungsquelle des Gebirgsbauern, die den Ackerbau in bescheidene Grenzen zu-

rückdrängt. Daneben ernährt namentlich den ärmern Theil des Volks die Kraft und Muth in Anspruch nehmende Waldarbeit des Holzfällens und Herabbringens in die Thäler. Man sehe, was später in dem Abschnitt »Salzkammergut« (Bd. II) über die Holzknechte bemerkt steht. Auf vielen Gewässern wird das Holz geschwemmt, eine kostspielige (aber oft die einzig mögliche) Art des Transports, der vielen Triftbauten und der zur Triftzeit eintretenden Sperre der Wasserkräfte halber.

Mit dem Eindringen der Eisenbahnen in die Nähe des Gebirges zieht auch die Industrie (leider auch in Gestalt von Dampfsägemühlen u. dgl.) immer näher an die stillen Thäler heran, und schon hat sie einige stattliche Vorposten ausgestellt, wie z. B. die *Spinnerei Kolbermoor* (R. 11), die chemische Fabrik in *Heufeld* und einige andere. Ein alter Erwerbszweig der Hausindustrie ist die in Berchtesgaden (Bd. II), Partenkirchen und besonders im Oberammergau (R. 4) seit Jahrhunderten heimische Schnitzerei in Holz, Bein und Horn, welche in der jüngsten Zeit durch kunstmässigen Zeichnungs- und Modellirunterricht wesentlich gefördert wird und einen Beweis für die dem Gebirgsbauern innewohnenden Fähigkeiten ablegt. Leider fehlt es zum Theil noch an genossenschaftlicher Selbsthülfe der naturalistischen Künstler; der Einzelne ist immer noch auf den »Verleger« (d. h. Grosshändler, Exporteur) und seine Preise angewiesen. Ganz lokal ist die in Mittenwald (R. 10) ausgeübte Kunst der Geigenmacherei, wozu der grosse Meister *Stainer* im benachbarten Tirol gegen das Ende des 17. Jahrh. indirekt die Veranlassung gab.

Die **Geschichte** weiss wenig vom Bayrischen Hochland zu berichten, wo sie nicht ganz speciell an alten Klöstern und Stiftern (*Tegernsee*, R. 12, *Benediktbeuern*, R. 3, *Chiemsee*, R. 14, etc.), Burgen und Wallfahrtsorten (wie Berg *Andechs*, R. 4, *Ettal*, R. 4) haftet. Die beiden äussersten Landestheile *Berchtesgaden* (Bd. II) und *Werdenfels* (R. 10), jenes eine reichsunmittelbare gefürstete Propstei, dieses eine dem Hochstift Freising gehörige Grafschaft, kamen erst 1810 an Bayern.

Durch Eisenbahnen, gesteigerten Verkehr und Spekulationssucht sind Elemente ins Bayrische Hochland gedrungen, die man vor 30 Jahren dort vergeblich gesucht hätte. Typisch möchte in dieser Hinsicht etwa eine Vergleichung zwischen der Bewirtung in Schliersee von damals sein, wo die Maler bei der »Fischerliesl« hausten, und von der heutigen Table d'hôte. Mancherlei Erfahrungen verleiten den Fremden, die Treuherzigkeit der Bergbewohner für eine Fabel zu halten; doch wenn er sich vergegenwärtigt, dass er zumeist mit solchen in Berührung kommt, die selbst Fremdlinge in den Bergen sind, das Volk dagegen sich ihm, wenn er nicht besondere Veranstaltungen hierzu trifft, nicht erschliesst, so mag er einstweilen dem Verfasser dieses Buchs es aufs Wort glauben, wenn derselbe sagt, dass sich das bayrische Gebirgsvolk durch Biedersinn und Ehrlichkeit, durch kernhaftes Wesen ebenso vor seinen Nachbarn auszeichnet, wie durch Kraft, Humor und Phantasie. »Es ist ein glückliches, nahrhaftes Land. Noch stehen seine Berge in vollem Schmuck der Wälder da und der Schacher dieses Jahrhunderts hat es noch nicht so weit gebracht, diesen Saft der Nahrung für die Erde wie für das Menschengemüth von den Felshalden wegzuwischen, — noch grünt der stämmige Hochwald der bayrischen Berge. Neumodische Gewinnsucht hat das Wesen des Bergvolks nicht angekränkelt. Es haust hier ein im Herzen tüchtigeres Geschlecht, als in jenen Thälern des Westens, den beliebtesten Wanderzielen der Welt, die in der Meinung der gebildeten Menschheit auf Freiheit und Alpenlust den vorzüglichsten Anspruch haben.«

---

2. Route: Der Starnberger oder Würm-See. Von München nach Starnberg und Penzberg.

Vgl. das Kärtchen auf dem Plan von München R. 1 und die Karte bei R. 3.

I. Eisenbahnfahrt.

Eisenbahn von München bis (28 Kil.) *Starnberg* im Sommer 7mal (Sonnt. 11mal), in 1 St., für I. 2,25, II. 1,50, III. 1 M., — bis (62 Kil.) *Penzberg* 4mal, in 2¾ St., für I. 5, II. 3,30, III. 2,15 M. — Nach Penzberg Wagenwechsel in Stat. *Tutzing*. (Weilheim und Peissenberg R. 5.) — Retourbillete, 2—3 Tage gültig, 25 Proc. billiger. Abonnementbillete.

Der **Starnberger See** (S. 74) ist das beliebteste Ziel für Tagesausflüge von München aus. Fremde werden Sonntage am besten vermeiden. Der vornehmste Reiz des Starnberger Sees besteht in der Zusammenwirkung von Wasser und Alpengipfeln, die etwa 6 St. von seinem Südende emporragen. Ist das Gebirge verdeckt, so verliert das Bild beträchtlich und hat schon manchen enttäuscht. Waldreicher und einsamer ist das Ostufer, besuchter das (von der Eisenbahn durchzogene) Westufer; schönste Punkte auf jenem: *Aufkirchen, Rottmannshöhe, Ammerland;* auf diesem *Feldafing.*

Die beliebte Rundfahrt um den ganzen See, die etwa 4 St. Zeit erfordert, dürfte manchen ermüden. Eine Fahrt von Starnberg nach irgend einer der nächsten Stationen des Ost- oder Westufers wird genügen, um den Landschaftscharakter des Sees kennen zu lernen und die Zeit lohnender auf Spaziergänge im Schatten, insbesondere längs des Ostufers zwischen *Leoni* und *Ammerland,* oder am Westufer in der Nähe von *Feldafing* oder *Bernried* zu verwenden sein.

Für Eintagsausflüge löst man sich Retourbillete und zwar der Besucher des Ostufers nach *Starnberg,* der des Westufers nach einer beliebigen Station zwischen *Starnberg, Penzberg* oder *Weilheim.* — Will man den Ausflug nach dem See in ½ Tag abmachen, so wähle man den Vormittag.

Von München nach (8 Kil.) *Pasing* die gleiche Bahn wie nach Augsburg. — Hier zweigt die Starnberger Linie l. in grossem Bogen ab und setzt über die *Würm* (den Ausfluss des Starnberger Sees).

Die Würm wird von den Münchenern viel des Flussbads wegen benutzt, weil ihr Wasser, welches viele Moorgründe durchzieht, wärmer und weicher ist, als das Isarwasser. Noch angenehmere Gelegenheiten zum Baden als in Pasing bietet 5 Kil. flussaufwärts *Steinkirchen,* ganz nahe an Stat. Planegg oder auch (2 Kil. weiter) *Krailing.* Man kann von oder nach *Pasing* längs des Flusses zu Fuss gehen oder über *Hadern* (*Wirtshaus) nach *Unter-Sendling* (München) zurückkehren.

Dann in direkt südlicher Richtung, zumeist durch hochstämmige Waldung, nach

(14 Kil.) Stat. **Planegg.** (Grosse Restauration unter Fichten, nahe am Bahnhof; Wirtshaus mit schattigem Garten im [¼ St.] Dorf.) Gleich hinter Planegg erblickt man r. in einer grossen Waldlichtung das weit berühmte Wallfahrtskirchlein *Maria Eich.*

Das wunderthätige Marienbild wird von dem Stamm einer Eiche umschlossen, deren Rinde um dasselbe herausgewachsen ist. Die Kirche überdacht den Stamm, dessen Zweige einst lustig darüber hinausragten, bis der Blitz sie zerschmetterte und man das Kirchendach schloss.

An den Marienfesten zieht ganz München hinaus »in die Eich«, und es entfaltet sich ein weltlich-frohes Leben im Wald und auf dem breiten Wiesenplan vor dem Kirchlein. — Nun durch Wald. L. unten im Thal die Würm. — (19 Kil.) Stat. *Gauting,* einst Aufenthaltsort des bekannten wunderlichen Touristen Freiherrn v. Hallberg (gest. 1864), der sich in seinen Schriften den Eremiten von Gauting nannte. ¼ St. oberhalb Gauting liegt die *Reismühle,* in welcher die (völlig unbegründete) Sage Karl d. Gr. geboren sein lässt (man vgl. S. 147, die bildliche Darstellung dieser Sage auf Hohenschwangau). Unmittelbar vor der nächsten (24 Kil.) Stat. *Mühlthal* öffnet sich l. ein wahrhaft reizender Blick in die Waldeinsamkeit des grünen Würmthals. Hinter der Station hat die Bahn die höchste Steigung erreicht und fährt Angesichts des Sees, von dessen östlichem Ufer die hochgelegene Wallfahrtskirche von Aufkirchen herabschaut, dem Nord-Ufer entgegen.

(28 Kil.) **Starnberg.**

Gasthöfe: **Bayrischer Hof,* elegant, neu, höhere Preise. — *Hôtel Bellevue,* Possenhofer Str. — *Staltacher Hof.* — **Pellet.* — *Tutzinger Hof.* — *Biersack,* hinter dem Bahnhof.

Badkabinen und **Schwimmbad** nahe am Bahnhof, westl.; Bad mit Handtuch 30 Pf.

Ruderboote pro Stunde 1 M.; — feste Taxen nach: Berg, Leoni, Allmannshausen, Possenhofen, Feldafing.

Dorf am Würmsee, der nach ihm jetzt mehr »Starnberger See« genannt wird, mit altem, weitläufigem Schloss, ehemals Burg der Starnberger, jetzt Sitz des Landgerichts und Rentamtes, verdankt seinen jetzigen Aufschwung der höchst freundlichen Lage, die es den Münchenern als Sommerfrische unentbehrlich macht. Im Hochsommer ist es meist überfüllt, trotzdem Starnberg nicht so viele Reize bietet wie andere Orte am See.

In Starnberg ist häufig auf ein Nachtquartier nicht mit Sicherheit zu rechnen, wenn man nicht vorher angefragt. Wohnungen erfährt man in zwei Kommissionsbüreau's.

Fremden, die einige Wochen an dem herrlichen See zubringen wollen, sind nachstehende Punkte namentlich zu längerem Aufenthalt zu empfehlen:

1) Am westlichen Ufer: *Feldafing* (S. 80), *Tutzing* (S. 78). *Bernried* (S. 78) ist schon einsam und still.

2) Am östlichen Ufer: *Leoni* (S. 76), der *Gasthof zu Rottmannshöhe* (S. 76) und *Ammerland* (S. 77).

Der Bahnhof liegt unmittelbar am See und man hat deshalb l., gerade vom Bahnhof aus, einen herrlichen Blick über die ganze Wasserfläche, welche durch die Riesenmauer der Alpen abgeschlossen wird. Der Zug hält lange genug, um aussteigen und die Aussicht ruhig geniessen zu können.

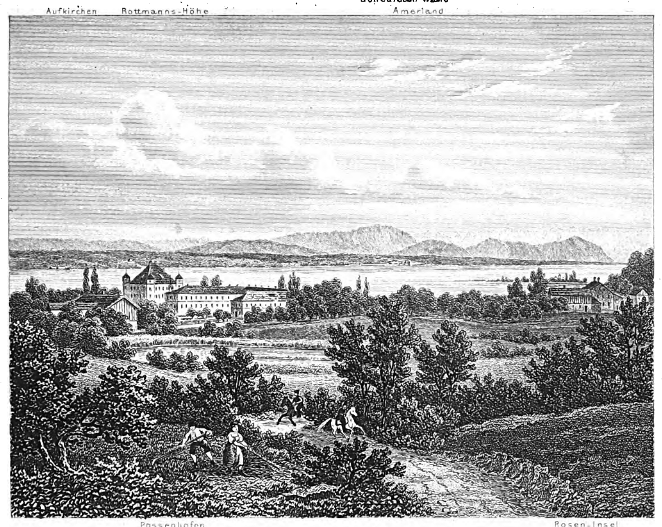
Dieselbe ist beschränkter als von den höher gelegenen Punkten der Ufer aus und umfasst in der Hauptsache nur den Alpenwall zwischen Benediktenwand und Oberammergau. Deutlich sind die Einsenkungen, westl., des Walchensees, östl., zwischen Heimgarten und Ettaler Mandl, aus welcher die Loisach hervorbricht. Am meisten fallen das Karwändel- und Wetterstein-Gebirge sowie die Zugspitz-Gruppe auf.

Die beiden den See befahrenden **Dampfschiffe** landen dicht am Bahnhof und fahren nicht vor Ankunft des Zugs ab (vgl. S. 73).

☞ Für den **Dampfbootreisenden** zur Beachtung: Wer ins Gebirge trachtet, muss in *Seeshaupt* (Richtung gegen Penzberg und Mittenwald) oder *Tutzing* (Richtung gegen Weilheim, Peissenberg, Partenkirchen) unter Umständen einige Stunden auf den Zug warten, da Dampfboot und Eisenbahn dort oben nicht im wechselseitigen Anschluss stehen. Zu etwaigem Uebernachten am obern See (Westufer) wähle man *Tutzing* oder *Bernried.* Mitunter ist die Abendbeleuchtung der Alpen, vom breiten Wasserbecken wiedergespiegelt, von grosser Schönheit.

Der Zug fährt unter der (r.) *Villa des Prinzen Karl von Bayern* vorüber und verlässt das unmittelbare Ufer des Sees, an dem jetzt eine Reihe von Villen reicher Münchener liegen. »Dieses Ufer sieht aus wie das Schaufenster eines Oberammergauer Spielwaarenhändlers. Wie aus Cigarrenkistchen zusammengeschnitzt stehen die winzigen Wohnungen zwischen farbig angestreuten Wegen, Moos, künstlich gezogenen Bäumchen und den unvermeidlichen Kapellen und Einsiedeleien.« (Bayrisches Seebuch.) Man sieht in die Gärten der Landhäuser hinein. Darüber hin blitzt zuweilen der breite blaue See herauf, an dessen östlichem Ufer Waldberge terrassenartig sich aufbauen. Da drüben (l.) liegt auch *Schloss Berg,* Lieblingssitz des jetzt regierenden Königs Ludwig II. (S. 75). Die Kirche auf der Höhe über dem Schloss, welche die ganze Gegend beherrscht, heisst *Aufkirchen.* — Es folgen nun die (33 Kil.) Stat. *Possenhofen* (S. 75), (35 Kil.) *Feldafing* (S. 80) und (40 Kil.) *Tutzing* (S. 78); die Orte selbst, stets 5—10 Min. von der Bahn entfernt, sind alle ausführlicher beschrieben in der unten folgenden Dampfbootfahrt.

Hinter Tutzing zweigt r. die Hauptbahn nach Weilheim und Peissenberg ab (R. 5). — Wer nach *Penzberg* fährt, hat hier Wagenwechsel. — Von (47 Kil.) Stat. *Bernried* ab nimmt die Scenerie allmählich den Charakter der Voralpen an. Durch Lücken in den dichten Wäldern, über Moore und klare Tümpel hinweg, dringt der Blick auf die blauen, jetzt schon viel näher gerückten, bis in den Hochsommer hinein von Schnee bedeckten Berge und auf die nun deutlich gewordenen grünen Vorstaffeln derselben, zwischen denen der Kochelsee (R. 3) eingebettet liegt. Die Bahn zieht sich an der Villa des Ministers von der Pfordten, *Seeseiten,* vorüber (l. jenseit des Sees die hoch gelegene Kirche von *Holzhausen,* für den Obersee ebenso ein Wahrzeichen,



DER STARNBERGER SEE.

Kochel
Schlehdorf

DER KOCHELSEE MIT DEM HERZOGSSTAND.

BIBL.INST.

wie die von Aufkirchen für den untern) nach

(51 Kil.) Stat. **Seeshaupt** (S. 77), dem Ende des Sees. Nunmehr durch ein sumpfiges Terrain, in welchem eine Masse kleiner Seen und Lachen das Vorhandensein eines einstigen grössern Sees andeuten, nach

(57Kil.) Stat. **Staltach** (*Wirtshaus*).

Von Staltach nächster Weg über Iffeldorf, Antdorf nach (17 Kil.) **Murnau** (R. 5); im Sommer Post. Für *Fussgänger* nach Partenkirchen die bequemste Route. — ($2^1/_2$ Kil.) *Iffeldorf (Alte Post)*, in der Nähe der prächtige, von Wald umschlossene, einst der Göttin Ostara geweihte Ostersee. — (5 Kil.) *Antdorf* (Wirtshaus) mit originellen Inschriften an den Häusern. — (8 Kil.) *Habach* (gutes Wirtshaus); südl. $^3/_4$ St. Steigens zur **Aidlinger Höhe* (796 m.), einer aus dem umlagernden Wald- und Moorland wie eine Insel emporragenden Hochfläche, wenig niedriger als der Peissenberg (989 m.). Aussicht: zunächst Rieg-, Frosch- und Staffelsee, Murnau. Berge von W. nach O.: Grünten, Säuling, Ettaler Mandl, Zugspitze, Krotenkopf, Heimgarten, Herzogstand, Karwändel, Benediktenwand, Wallberg, Wendelstein, Starnberger und Ammer-See, Augsburg — im ganzen die Aussicht des Peissenbergs (S. 93) mit dem Vorzug, dass die Seen näher und besser gruppirt erscheinen. — (17 Kil.) **Murnau** (S. 108).

Durch Wald und Moor nach

(62 Kil.) Stat. **Penzberg,** dem Endpunkte der Eisenbahn. Grosse Kohlenwerke, einer Aktiengesellschaft gehörig. Beim Aussteigen überrascht die Nähe der Alpen.

Wirtshaus: *Zum Berggeist*, schmutzig.

☞ Reisende, die Nachmittags von München abgefahren sind, und irgendwo übernachten wollen, um die Tour nach dem Kochel- und Walchensee (R. 3) fortzusetzen, bleiben entweder in *Tutzing* oder *Bernried*, oder sie gehen von Penzberg noch bis (6 Kil.) *Bichl (*Löwe)*. Lärm und Kohlendunst verderben die Nachtruhe in Penzberg.

Weiterreise nach den Seen und Mittenwald s. R. 3.

II. Dampfbootfahrt.

☞ Die beiden Dampfschiffe »Maximilian II.« und »Ludwig II.« machen während des Sommers von Starnberg aus täglich Rundfahrten um den *ganzen* See und zwei Rundfahrten mit Ausschluss von Seeshaupt, und zwar im Anschluss an die von München kommenden Züge, so dass selbst derjenige, der München erst Mittags verlässt, noch die Rundfahrt um den ganzen See bequem machen und Abends wieder in München sein kann. Ausserdem an Sonn- und Feiertagen Extrafahrten auf dem untern See, welche bei günstiger Witterung über den ganzen See ausgedehnt werden.

Taxen: Nach *Seeshaupt* I. 1,50, II. 1,00 M. — Rundfahrt um den ganzen See I. 2,00, II. 1,50 M.

Der **Starnberger See,** 584 m. ü. M., 21 Kil. lang, an der breitesten Stelle, oberhalb Tutzing, 4—5 Kil. breit, grösste Tiefe 245 m., verdankt sein Dasein, wie alle grösseren Seen der Voralpen, der während der Eiszeit durch Gletscherdruck hervorgebrachten Grundaufschürfung. Vielfach findet man in seiner Nähe erratische Geschiebe und Blöcke, zu jener Zeit durch die Vorschiebung der Eismassen theilweise von den Centralalpen bis hierher getragen. Ein grosses, durch ein darauf gesetztes Kreuz gekennzeichnetes Felsstück dieser Art befindet sich unweit Starnberg, am Nordostufer des Sees, neben der Poststrasse, bei Percha. Im Becken des Starnberger Sees erblickt die Wissenschaft auch das alte Bett der Isar, die aus den von Mittenwald über das Walchen- und Kochelseegebiet hin nach N. vorgelagerten Gletschern abfloss und ihren neuen Weg über Vorder-Riss, Fall und Tölz erst dann einzuschlagen genöthigt war, als durch das Zurückgehen der Gletscher die Höhe südl. von Walgau zum Wasser aufhaltenden und trennenden Riegel wurde.

Der See ist sehr fischreich. Regelmässige Winde erleichtern den Segel-Sport. Im Herbst sind Nebel häufig. Daher um diese Zeit nicht ohne Kompass auf ein Boot! **Panorama.** Am leichtesten orientirt man sich nach dem schroffen Absturz des Waxensteins vor der Zugspitze (nahe am westlichen Rand des Gesichtskreises, r.), mit welchem die Alpenkette nach dieser Richtung fast abgeschnitten erscheint. L. davon treten die Spitzen des Heimgartens und Herzogenstandes hervor, an denen ganz deutlich das tiefe Thal, in welchem der Kochelsee eingebettet liegt, sich abzeichnet. Ebenso charakteristisch sind die schönen Linien der Benediktenwand und die Einsattelung des Kesselbergs, hinter dem der Walchensee liegt, und die schroffen und furchtbaren Zacken des Karwändelgebirgs. Das Gebirgspanorama bleibt übrigens während der ganzen Fahrt sich ziemlich gleich. Nahe am Westufer sieht man mehr auf die östlichen Gebirge, die Alpen des Isarthals und des Tegernsees, während man vom Ostufer aus in der Richtung gegen W., gegen Oberammergau und Hohenschwangau hin, einen weitern Gesichtskreis hat. Sehr anmuthig sind die Uferbilder mit ihren Villen, Gärten, Wäldern, einsamen Fusswegen, morschen Schiffshütten und weissem Kiesstand.

Zunächst wendet sich das Schiff am westlichen Ufer des Sees hinauf an einer

Anzahl von Villen reicher Münchener vorüber, deren vom Volkswitz gegebener Spitzname »Protzenhausen« trotz der officiellen Bezeichnung »*Niederpöcking*« immer noch sich erhält.

Oben am Berg die *Villa des Prinzen Karl von Bayern,* dann unten r. mehrere Villen, von denen die des Advokaten *Simmerl,* Professor *v. Schwind* (in ihrer Waldeinsamkeit wie aus dem Märchen der sieben Raben des Künstlers hingezaubert), Privatier *v. Boyen,* Hofmaler *v. Kotzebue,* Erzgiessereibesitzer *v. Miller* (eine der schönsten am See), Ritter *Mayer v. Mayerfels* (überraschend durch die Fülle der gothischen Spielereien; hier hält das Dampfschiff an der sogen. Stat. *Niederpöcking*), Maler *Dürk* und endlich des Kaufmanns *Angelo Knorr* (letztere mit prachtvollen Gartenanlagen) die bedeutendsten sind.

Hinter dieser beginnt schon der Park des dem *Herzog Max in Bayern* gehörigen und von seiner Familie im Sommer immer bewohnten Schlosses **Possenhofen,** wo die jetzige Kaiserin Elisabeth von Oesterreich und die Königin von Neapel (bekanntlich beide bayrische Prinzessinnen) ihre Jugendjahre verlebten und auch noch jetzt häufig dort auf Besuch bei ihren Eltern verweilen. Vom See aus sieht man nur die Ringmauern; das alte, aber stattliche Gebäude selbst liegt im Schosse seiner Park- und Gartenanlagen etwas vom Ufer ab. — Prachtvolle alte Eichen.

Aussteigende können von hier einen köstlichen *Spaziergang entweder durch den Wald hinauf (durch die *Wolfsschlucht*) nach Feldafing machen, wo das *Gasthaus mit Terrasse die schönste Aussicht über den ganzen See bietet, oder durch die wohlgepflegten Anlagen gehen, welche von hier bis Tutzing sich erstrecken.

Das Schiff verlässt das westliche Ufer und fährt quer über den See hinüber. Man sieht l. vor sich das **Schloss Berg,** den Lieblingssitz des jetzt regierenden Königs Ludwig II., dessen reiche künstlerische Ausstattung leider nicht besichtigt werden kann (ein Salon z. B. ist mit den berühmten Schiller-Kartons dekorirt, welche Kaulbach allein für König Ludwig II. malte, und die nie ins Publikum gekommen sind). Bei Anwesenheit des Königs weht auf dem Schlossthurm die königliche Flagge. Hinter dem Schloss Gasthaus mit prächtiger Aussicht auf den See.

Von hier (den gemauerten Kreuzwegstationen nach) zur weithin schauenden Kirche des Wallfahrtsorts **Aufkirchen,** wo von der Veranda des **Wirtshauses* prächtige Aussicht, über die Wälder und »Filze« zwischen dem See und der Isar hinweg, auf die östlichen Alpen, unter deren Gipfeln sich besonders (ziemlich l.) der liedergefeierte Wendelstein (R. 13) bemerkbar macht.

Von den drei vornehmsten Aussichtspunkten in der Nähe des Sees (die anderen zwei sind *Rottmannshöhe* und *Feldafing*) zeichnet sich das Gebirgspanorama von Aufkirchen (der See ist nicht sichtbar) durch die melancholische Staffage der Hochmoore aus.

Von Aufkirchen lohnender Fahrweg nach (7 Kil.) *Wolfratshausen* an der Isar (R. 10).

Leicht zu findender Fussweg zur (3/4 St.) *Rottmannshöhe* (s. unten), stets im Angesicht des Hochgebirges.

Das Schiff landet in

Leoni (*Wirtshaus), l. ein langes, niedriges Gebäude, die **Pension Probst,* für längern Aufenthalt zu empfehlen. Daneben *Pension Schimon.*

Von Leoni auf leicht auffindbarem Weg aufwärts, meist im Schatten, nach der (1/2 St.) ***Rottmannshöhe** mit dem neuen **Hôtel Rottmannshöhe* (auch Pension, stets zahlreiche Gesellschaft), neben welcher eine dem Andenken des berühmten Malers Rottmann gewidmete Tafel. Umfassende *Gebirgsaussicht, die südliche Hälfte des Sees. Besonders grossartig die Zugspitzgruppe. Viele schattige Waldfusswege. Hier wurde 1858 jenes berühmte Fest der Münchener Künstler gefeiert, das Hackländer in dem Roman »Tannhäuser« so schön geschildert hat. — Wenn das Schiff Leoni verlassen hat und nun südl. steuert, sieht man die eben diesem Schriftsteller gehörige *Villa Haidhaus,* auf der stolz die würtembergische Flagge weht. Dann

folgt ein Bauernhaus, dessen ländlichem Aeussern man nicht ansieht, welche Kunstschätze es birgt: es ist die ehemalige *von Himbsel'sche* (jetzt Frommel'sche) Besitzung, deren Stiegenhaus durch prachtvolle Wandmalereien von Kaulbach, Schorn, Rottmann, Zimmermann, Dürk und Ascher ausgeschmückt wurde.

Folgt Stat. *Allmannshausen* (Wirtshaus), wo das dem Grafen Rambaldi gehörige gleichnamige Schloss.

Sodann Stat. **Ammerland** (*Wirtshaus), mit gleichnamigem, dem bekannten Dichter und Zeichner Grafen Pocci gehörigen Schloss, einst Asyl des Grafen v. Lavalette, der, ein treuer Anhänger Napoleons und einst sein Generaldirektor der Posten, hier Schutz vor der Rache der Bourbonen fand.

Von Leoni bis (6 Kil.) *Ammerland* und (10 Kil.) *Ambach* längs des Sees einsame Waldwege. Lohnende Wanderung.

Stets neben bewaldetem Ufer fort zur Stat. *Ambach,* wo beim Fischmeister (Wirtshaus) in der Regel gute Fische, insbesondere Renken (Blaufelchen); nicht billig. Von hier ab ist Fusswanderung längs des Sees nicht mehr zu empfehlen. Die Ufer werden schattenlos und dürftig, Wälder und Hügel treten zurück und lassen trostlosen Moorstrecken, hier »Filze« genannt, Raum. Dafür tritt aber das Gebirge im Hintergrund immer mehr und mehr aus seinem duftigen Schleier heraus, die Umrisse des Herzogenstand, Heimgarten und Ettaler Mandl zeichnen sich schärfer ab, und an der Benediktenwand erkennt man ganz deutlich die Schluchten und Runsen.

Ein sehr lohnender Fussweg führt von Ambach nach (6 Kil.) *Eurasburg* (R. 10). Kurz vor letzterem Ort *Aussicht auf das Isarthal und die Alpen zwischen Isar und Chiemsee.

Im Hintergrund der obersten Seebucht, welche das Dampfschiff abschneidet, ruht in tiefer Einsamkeit das Wallfahrtskirchlein *St. Heinrich,* schon im 11. Jahrh. die Einsiedelei eines Grafen Heinrich v. Andechs-Wolfrathshausen.— Der Dampfer landet in **Seeshaupt** (Wirtshaus einfach), nahe am Ende des Sees, und wendet sich dann wieder nördl., um am rechten (westlichen) Ufer

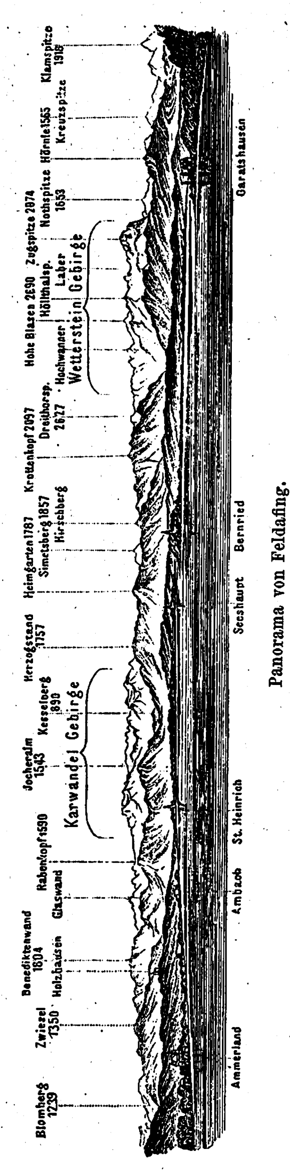
Bernried zu erreichen. Hier das Schloss eines andern bayrischen Diplomaten, des Freiherrn v. Wendland, welches bis 1803 ein Kloster war, vor grauen Jahrhunderten berühmt als der Aufenthalt der sel. Klausnerin *Herluca,* der grössten Seherin und Gelehrten ihres Jahrhunderts (gest. 1142). Ein Kreuz im Kirchenpflaster bezeichnet noch heute den Ruheplatz ihrer Gebeine. — Hinter Bernried passirt man den *Karpfenwinkel,* eine Ausbuchtung des Sees, der hier seine grösste Breite (5 Kil.) erreicht; hier ist zugleich (angeblich) die Geburtsstätte der manchmal recht schlimmen Stürme des Sees.

Das Schiff landet bei

Stat. **Tutzing** (***Gasthof zum See,* am See schön gelegen, komfortabel eingerichtet, wohl das beste Haus am Starnberger See; ***Bernriederhof,* im Dorf), einer uralten, bis ins 11. Jahrh. dem Kloster Benediktbeuern, seit dem Dreissigjährigen Krieg dem Grafen Vieregg gehörigen und in neuester Zeit an den Buchhändler Hallberger in Stuttgart übergegangenen und von diesem luxuriös ausgestatteten Besitzung. Schön gelegene *Brauerei.*

1/4 St. oberhalb des (1/4 St. von Tutzing entfernten) Dorfes *Oberzeismering,* also von Tutzing aus in der Richtung gegen die Zugspitze hin, liegt die vielbesuchte **Ilka-Höhe** (nach Gräfin Ilka von Vieregg, jetziger Fürstin Wrede, getauft). Doch steht die Aussicht nicht nur gegen die von weiter südl. gelegenen Hügeln, z. B. der *Aidlinger Höhe* (S. 73), sondern auch gegen die von der Rottmannshöhe zurück.

Folgt Stat. *Garatshausen* mit gleichnamigem Waldschlösschen (dem Exkönig Franz II. von Neapel gehörig) und nun immer im Angesicht der herrlichen Parkanlagen, welche der verstorbene König Maximilian II. herstellen liess, um an dieser schönsten Stelle des Sees ein grosses Schloss zu bauen, dessen Unterbauten nach seinem Tode wieder beseitigt wurden. Unmittelbar bei der **Roseninsel,** dem König Ludwig gehörig und sein liebster Aufenthalt, die tiefste Stelle des Sees (245 m.).



Panorama von Feldafing.

Bei Anwesenheit des Hofs in Berg ist jedermann der Zutritt zur Roseninsel verschlossen und sonst auch nur gegen eigens vom Hofmarschallamt in München ertheilte Erlaubniskarten zugänglich.

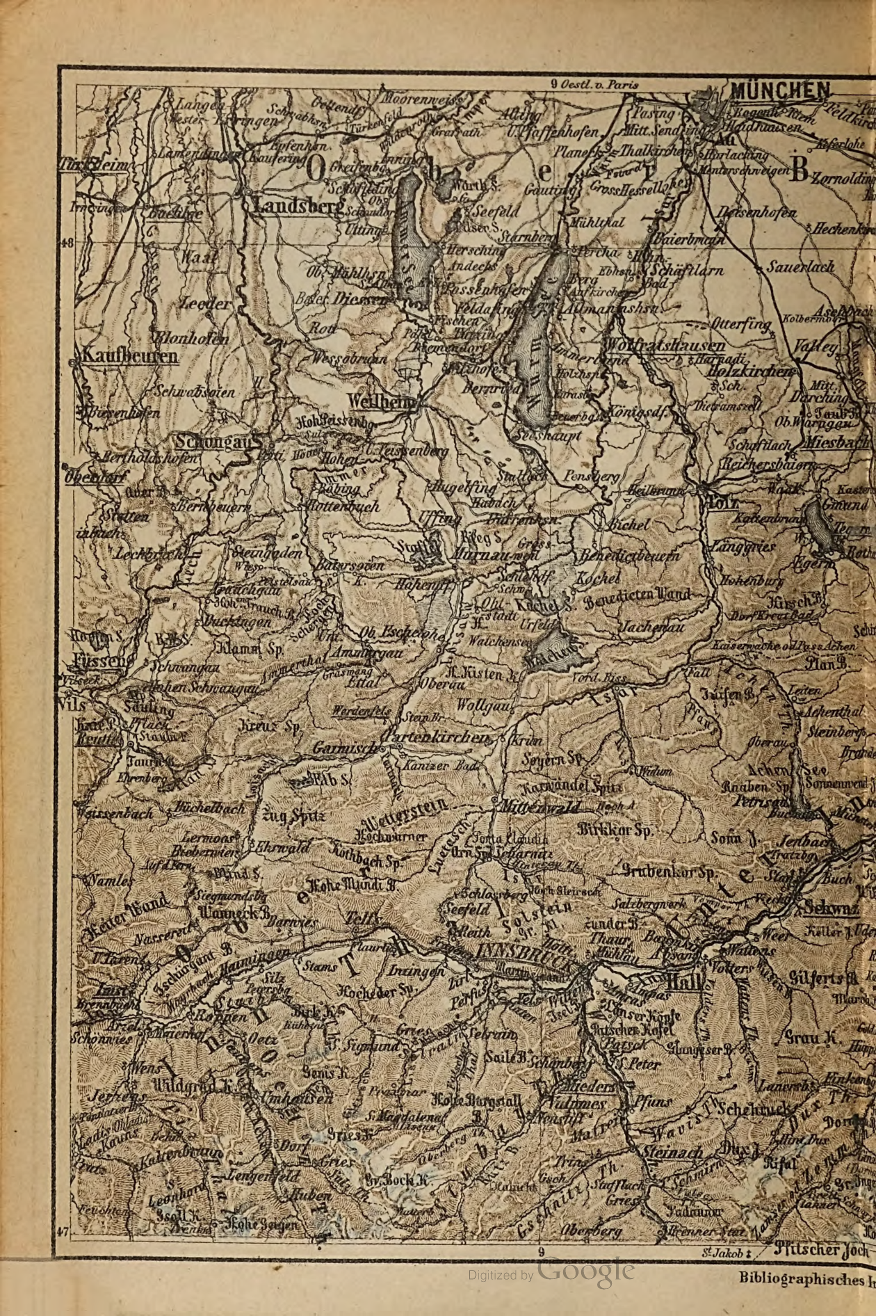
In frühesten Zeiten soll dort ein heidnischer Tempel gestanden haben. In jüngster Zeit entdeckte man um die Insel interessante Pfahlbauten. Eine grosse Anzahl von Denkmälern der Steinzeit, wie Waffen, Geschirre, Küchenabfälle etc., befindet sich zu Starnberg und wird Freunden der Paläontologie Herr Landrichter von Schab gern Auskunft ertheilen. — Jetzt erhebt sich in der Mitte der reizendsten Anlagen und eines seltenen Rosenflors eine kleine Villa im pompejanischen Stil, die man unter dem dichten Laubwerk kaum gewahr wird.

Auf der Höhe liegt die beliebteste Sommerfrische der Münchener, Dorf **Feldafing** (S. 72), dessen *Gasthaus* mit seiner aussichtsreichen *Terrasse der Ausgangs- oder Endpunkt meist aller Partien ist, die am See gemacht werden. Unten zeigen sich die zinnengeschmückten Mauern von *Possenhofen* (S. 75); der Dampfer passirt dann wieder die lange Reihe von Villen *Niederpöckings* (S. 72), vor denen Abends meist ein reges Leben herrscht, und landet bei seinem Ausgangspunkt am Bahnhof in *Starnberg* (S. 70).

Wer die Reize dieser Voralpenlandschaft näher kennen lernen will und ein paar Stunden Wanderung nicht scheut, der kann einen Reisetag nicht schöner ausfüllen, als wenn er folgender Anweisung folgt:

Mit dem ersten Zug von **München** nach **Starnberg** (Retourbillet) und mit dem Dampfer oder Kahn nach **Leoni.** Von da zu Fuss zur *Rottmannshöhe* (S. 76) oder auch mit dem Umweg über *Aufkirchen* (S. 76) wieder herunter und Bad im See, eventuell Frühstück in Leoni. Dann unten am See hin, vorbei an der *Villa Hackländer* (S. 76), zum *Himbselhaus* (S. 77), dort wird man event. nach vorhergängiger Anfrage die Kaulbachschen Fresken besehen und weiter über Schloss *Allmannshausen* (S. 77) nach **Ammerland** (S. 77) gehen. Hier bestelle man sofort das Mittagsessen und vergesse dabei die Renken (Coregonus Wartmanni), eine sehr wohlschmeckende, dem Starnberger See eigene Fischart, nicht. Man dinire womöglich am See im Freien und stosse sich nicht an die frühe Stunde (11—12 Uhr), da man seine Zeit am Nachmittag vollständig braucht. Unmittelbar nach Tisch fahre man hinüber nach dem *Karpfenwinkel* (S. 78) am Fuss der *Ilka-Höhe* (S. 78), besteige diese und gehe von *Tutzing* in $1^1/_2$ St. durch die prachtvollen Anlagen nach **Feldafing** (s. oben), wo man den Kaffee oben auf der Terrasse nehmen kann. Dann in $^1/_2$ St. durch den





Bibliographisches I



…isches Institut in Leipzig.

Wald nach *Possenhofen* und von da am besten im Kahn an den Villen von *Niederpöcking* vorbei in einer guten halben Stunde nach **Starnberg**, wo man immer noch Zeit hat, vor Abgang des letzten Zugs nach München auf der Terrasse des »*Bayrischen Hofs*« eine Erfrischung zu sich zu nehmen.

Wenig lohnend sind die Touren zwischen dem Starnberger See und dem *Ammersee* (R. 4). — Unter den weiteren vom See aus in die Umgebung zu machenden Ausflügen verdient der S. 77 erwähnte, von Ambach ins Isarthal bei *Eurasburg*, besondere Empfehlung.

---

3. Route: Der Kochelsee und der Walchensee. Alte Poststrasse von München nach Innsbruck.

Vgl. die beifolgende Karte und die Karte bei R. 12.

Der Besuch dieser zwei Seen gehört zu den genussreichsten Wanderungen im Bayrischen Hochland. Unter den Seen übertrifft nur der Königssee den Walchensee an wilder Schönheit. Als besonderer Ausflug (mit Rückweg über Tölz, R. 10, oder Partenkirchen-Weilheim, R. 5) genügen zwei Tage. Unter den verschiedenen Wegen, die nach Mittenwald und Innsbruck führen, ist dieser über den Walchensee vorzuziehen.

Eisenbahn: Von München nach (62 Kil.) *Penzberg*, 4mal, in 2³/₄ St., für I. 5,00, II. 3,30, III. 2,25 M.; in Tutzing Wagenwechsel. Den ersten Zug benutzen! — **Post** von Penzberg bis (14. Kil.) *Kochel*, im Anschluss nur an diesen. Für den Omnibus kann das Billet zugleich mit der Eisenbahn-Fahrkarte am Münchener Schalter gelöst werden. Doch ist damit für entsprechende Beförderung nicht Gewähr geleistet. Bei grossem Andrang können Reisende, wenngleich mit Billet versehen, in Penzberg zurückbleiben (da sich der Poststall in Benediktbeuern befindet) und erst nach Stunden abgeholt werden. — Von 1877 ab verkehrt auch wieder ein Stellwagen Kochel-Mittenwald im Zusammenhang mit vorigem. Man kommt dann Abends in Mittenwald an und benutzt am nächsten Morgen die nach Innsbruck fahrende Post. Ein Uebernachten in Penzberg unter allen Umständen zu *vermeiden*.

Entfernungen für Fussgänger von Penzberg nach Kochel 3 St., Urfeld 4¹/₂, Walchensee 5¹/₂, Krün 7¹/₂, Mittenwald 9¹/₂ St.

Eisenbahn von *München* bis *Penzberg* s. R. 2.

Von *Penzberg* auf holperiger Strasse zunächst durch Wald und Moore (in denen die der Legföhre ähnliche »Filzkoppe«, eine verkrüppelte Fichtenart) zum (3¹/₂ Kil.) Loisach-Uebergang beim Wirtshaus »*Zur Schönmühl*«. Schöne grüne Farbe des durch die Ablagerungen im Kochelsee gereinigten Flusses. Zeitweilig erscheinen über Waldwipfeln l. Herzogstand, Heimgarten, Zugspitze, später weit r. die niedrige Kuppe des bewachsenen Peissenbergs (R. 4).

(6 Kil.) **Bichl**, obstreiches Dorf (**Löwe*, das einzige durchweg empfehlenswerthe Gasthaus zwischen dem Starnberger See und Mittenwald).

Das Wasser der sehr jodhaltigen Adelheidsquelle wird von dem (4 Kil. entfernten) Bad **Heilbrunn**, dessen einsame Lage manchem Badegast nicht zusagt, vor Tagesanbruch hierher gebracht. Im Sommer meist überfüllt.

Post: Von Bichel nach (13 Kil.) *Tölz*, tägl. in 1¹/₂—2 St., an *Bad Heilbrunn* und am *Vorderstallerauer See* vorüber (l. Rückblicke auf das Hügelland des Starnberger Sees, r. waldige wildreiche Voralpen) zum *Zollhaus*, *Krankenheil* und *Tölz* (R. 10).

Von Bichel über die Loisach, *Sindelsdorf* und *Grossweil* nach (23. Kil.) *Murnau* (R. 5). Fahrstrasse wenig lohnend. Nur dem zu empfehlen, der eines der Moore der Voralpen kennen lernen will.

(7¹/₂ Kil.) **Benediktbeuern** (*Post*, nicht billig; *Zur Benediktenwand*), eigentlich Laimgrub geheissen. Telegraphenstation. Das grosse ehemalige Kloster Benediktbeuern bleibt ¹/₄ St. r. westl.

Das Kloster wurde 740 von den drei Grafen Landfried, Waltram und Eliland gestiftet und bildete einen der Hauptbrennpunkte, von dem aus sich Christenthum und Kultur über die damaligen Wüsteneien der bayrischen Hochebene verbreiteten. Nachdem es sich zu hohem Glanz und Reichthum erhoben hatte, wurde es 1803 säkularisirt und von dem bekannten Jos. v. Utzschneider zu seinem optischen Institut erworben, wo Reichenbach und Fraunhofer jahrelang die berühmten Gläser für optische Zwecke verfertigten. Nachdem die Anstalt nach München (1819) verlegt worden war, richtete der Staat daselbst einen Fohlenhof ein, und 1869 wurden die Veteranenanstalt und das Invalidenhaus von Donauwörth und Fürstenfeld bei Bruck ebenfalls dort untergebracht.

Von hier ist die **Benediktenwand** mit Führer in 4—5 St. über die *Kohlstatt*- und *Hausstallalp* zu besteigen. Obwohl interessanter Ausflug, doch dem grossen Publikum nicht anzurathen, weil weit beschwerlicher als der benachbarte lohnendere Herzogstand (S. 87). Im übrigen lohnender vom Isarthal (R. 10) aus.

Die Strasse zieht südl. durch Wiesen und Wald, r. meist bodenloses Moor. Da man im SW. bald den Kirchthurm von Kochel erblickt, so entsteht die Versuchung, nach dieser Richtung hin Fusswege über die ebene Fläche einzuschlagen. Man wiederstehe ihr, denn das Moor ist dem Unkundigen ungangbar.

(14 Kil.) **Kochel** (*Wirtshaus Fink*); vom Dorf sieht man den See noch nicht, weil ein Hügel dazwischen liegt.

5 Min. weiter das **Bad Kochel**, eine natronhaltige Quelle mit schönen Bade- und Logirhäusern, mit guter Verpflegung bei mässigen Preisen, auch für Passanten Pension. 2 Kil. vom Dorf hart am See ein grosses *Logirhaus* an der nach Walchensee führenden Strasse, wenige Schritte davon entfernt *Wirtshaus zum grauen Bären*.

Ausflüge von **Kochel**: Auf die **Windhütte**, einen offenen Pavillon auf dem Hügel »Sonnensteig« über dem Bad, woselbst instruktiver Ueberblick über den See.

In ¾ St. Kahnfahrt nach **Schlehdorf** (*Wirtshaus). Ursprünglich war hier ein Augustinerstift, das 907 von den Hunnen zerstört, 1140 von neuem erbaut und 1846 gänzlich ein Raub der Flammen wurde. Das Dorf steht jetzt in modernen, landschaftlich unschönen Häusern neu erbaut wieder da. In der hochgelegenen Kirche Bildnisse dreier heiligen Jungfrauen, der sogen. »Heilräthinnen«, in welchen man einen Anklang an die germanischen Nornen finden will. — Von Schlehdorf lohnender Weg zum (½ St.) Oekonomiegut »*Greut*« und von da über (1¼ St.) *Schwaiganger* (königlicher Militär-Fohlenhof, S. 109) nach (2 St.) *Ohlstadt* und *Eschenlohe* (S. 109) auf die nach Partenkirchen führende Strasse. — Von Schwaiganger auch direkt über die Loisach nach (5 Kil.) *Murnau* (S. 108). Schöner Blick auf die Zugspitzgruppe. — Von Schlehdorf in 20 Min. über den See zum *Bierkeller »*in der Raut*« (nur zu Schiff zugänglich), am Fuss des Heimgartens. Nur an bestimmten Tagen geöffnet. — Der **Heimgarten** (1787 m.), von hier mühsam in 4 St. (mit Führer), durch die *Haselrisslan*, oder über den *Röttelstein*, zwischen den merkwürdigen Thorsäulen durch zur *Käseralp* und von da in 1 St. zum Gipfel zu steigen. *Aussicht über das ganze Flachland und die Wetterstein- und Karwändelgebirge. Hinunter entweder zum Walchensee (S. 86), oder über die *Käseralp* und den *Schwarzreingraben* nach *Ohlstadt* und *Murnau* (S, 109), oder auch über den Grat hinüber (nur für Schwindelfreie) auf den *Herzogstand* (S. 87) und den bequemen Reitweg nach *Urfeld* hinunter.

Seefahrt (½ St.) von Kochel zum »*Müller am Joch*« (Wirtshaus), in einsamer Felsenbucht. Von hier leicht auffindbarer Fussweg auf die Strasse zum Kesselberg hinauf. Wer vom Kesselberg kommt und über Schlehdorf nach Murnau, Weilheim etc. trachtet, verlässt die Strasse unterhalb des letzten Wasserfalls und kommt auf erwähntem Fussweg zum Müller am Joch, um sich einzuschiffen. Im Frühsommer an den Wänden hart am See viele Alpenrosen.

Der **Kochelsee**, 605 m. ü. M., 6 Kil. lang, 4 Kil. breit und 74 m. tief, wird im S. von den hohen Wänden des Jochbergs, des Herzogstands (1757 m.) und des Heimgartens (1787 m.) umgeben und läuft gegen N. in den Rohrsee und die erwähnten Moorflächen aus. Er ist bekannt durch sein mildes, schönes Wasser. Seinen Zufluss erhält er durch die bei Lermoos in Tirol entspringende *Loisach*, welche sich in so wunderlichen Krümmungen in ihn hineinwindet, dass schon die alten Benediktiner dieselben durch einen Kanal abschnitten, hauptsächlich deshalb, damit die grosse Masse des Triftholzes, von der früher Tausende von Blöcken im See versanken, diese Krümmungen jetzt gar nicht mehr zu passiren braucht. Gefährlich sind auf diesem See insbesondere die Südstürme, die über den Sattel des Kesselbergs herüberbrechen.

Hauptroute. Wer von Kochel nicht zu Wagen (keine Post) über den Kesselberg längs des Walchensees nach Mittenwald weiter reisst, beginnt von Kochel aus seine Fusswanderung. Man kann viel abschneiden, wenn man entweder mittels des Fusspfades am Steinbruch vorbei r. vom Bade die grosse Biegung der Strasse vermeidet, oder unterhalb des Bades sich quer über den See setzen lässt (Schiffer im Bad mitzunehmen). Wer auf der Landstrasse bleibt, biegt (nach 1,5 Kil.) den Fussweg r. ab, geht an einem Kreuz vorüber, wo *Ausblick über See und Alpen, dann steil abwärts zum oben erwähnten Logirhaus am See.

Die Strasse bleibt nun bis zum Fuss des Kesselbergs hart am östlichen Ufer des Sees. Hier und da treten steile bewaldete Felsen nahe an ihn heran. Häufige Bilder des Treibens der Flösser,

Kohlenbrenner und Holzknechte am Wasser, der Herzogstand und Heimgarten wiederspiegelt. L. oben die grauen Abstürze des *Jochbergs,* von dem ein kleiner Bach herabkommt, der einen unbedeutenden Wasserfall bildet, zu dem beim Beginn der Steigung der Strasse l. ein Wegweiser zeigt. Die Strasse steigt zum Theil sehr steil in Windungen an; fortwährend schöne Rückblicke auf den Kochelsee und die fernen Hügel um den Starnberger See. — Bald kündet r. das Rauschen die hübschen *Wasserfälle des Kesselbachs* an, der, weiter oben in ziemlicher Stärke unmittelbar aus dem Boden hervorbrechend, ein Ausfluss des hochgelegenen Walchensees sein soll (doch nicht ist). Der Fusssteig r. führt zum untersten und vereinigt sich beim obersten Wasserfall wieder mit der Strasse.

Die Fälle, wenngleich nicht sehr wasserreich, gehören doch zu den bedeutendsten in den an Wasserstürzen armen Kalkalpen. — Nahe bei den Fällen führt von der Strasse l. ein Fussweg zu der dem Bad Kochel angehörigen (5 Min.) *Dessauer* »*Alp*«, wo eine Pseudo-Sennerin mit Speise- und Getränkekarte aufwartet.

Man gelangt nunmehr l. zu einer steinernen Tafel, welche die Geschichte dieses einst so wichtigen, jetzt verödeten Strassenbaues (vollendet 1492) in schlichten Reimen erzählt, die schliessen:

Von. München. Hainrich. Part. erdacht.
Den. sam. (Saumweg) dadurch. hard. gemacht.

Heinrich Part, ein Münchener Patricier, der im 15. Jahrh. hier Bergbau betrieb, bewirkte mit Unterstützung des Abts von Benediktbeuern den Bau dieser Strasse, die als eine der ältesten Alpenstrassen Erwähnung verdient. Die bayrische Regierung hat die steile Trace derselben niemals verändert und behielt die spätere Poststrasse die nämliche Steigung wie der ursprüngliche Saumweg. Beim Aufwärtsfahren ist Vorspann, beim Abwärtsfahren höchste Vorsicht nothwendig.

Nun noch einige wenige jähe Steigungen, und man hat die Höhe des *Kesselbergs,* die sogen. »Absätz« (841 m.), erreicht. Nach wenigen Schritten erschliesst sich der *Niederblick auf das gewaltige Becken des Walchensees, rings eingeschlossen von hohen, düsteren Waldbergen, hinter denen im S. l. zunächst die Zacken des grauen, lang gestreckten Karwändel, r. die östlichen Vorpfeiler des Wettersteinstocks auftauchen. In der vom Lauf der Isar zwischen beiden gebildeten Lücke die Gebirge des Tiroler Thals Leutasch, ganz im Hintergrunde der Fernerkogel im Gletscherthal Lisens jenseit des Inn. — Hart am Fuss des Kesselbergs am See liegt der

(21 Kil.) Weiler **Urfeld.**

Gasthäuser: Beim »*Jäger am See*«, wundervolle Aussicht, aber nicht billig. Fuhrwerk zu haben. — Für ganz anspruchslose Wanderer, die Interesse an urwüchsiger Volkseigenthümlichkeit haben, bietet das andere Haus, »*der Fischer*«, ein bescheidenes Obdach.

Der einsame ***Walchensee,** eines der grossartigsten Gebirgsbilder im Bayrischen Hochland, an Gesammtwirkung einer gewaltigen Wasserfläche und eines grossen Panorama's der Hochalpen von keinem andern See erreicht, 800 m. ü. M., 6 Kil. lang, 5 Kil. breit, 196 m. tief, 7 St. im Umfang, liegt 175 m. über dem Kochelsee, von diesem nur durch den niedrigen Rücken des Kesselbergs getrennt, woher auch die sagenhafte Befürchtung und Prophezeiung: »der Walchensee werde ausbrechen und die ganze Niederung sammt München ersäufen«. Thatsächlich ist, dass früher in München in der Gruftkapelle täglich eine Messe zur Abwendung dieses Unglücks gelesen wurde und man alljährlich an einem bestimmten Tag einen geweihten goldenen Ring in den See warf, um dessen dämonische Bewohner zu versöhnen. Besonders grossartig gestaltet sich der Anblick des Sees während eines Gewitters. Der über den Engpass der Scharnitz hereindringende Südwind erregt gewaltige Wellen. Der See ist Mittelpunkt eines wildreichen Alpengebiets, in dessen Einöden alle Register des Hochgebirgs aufgezogen sind und in denen man vom Wildschützen bis zum Wurzelgräber, von der Sennerin auf dem Scharfreiter bis zur Schifferin am Ufer alle Typen der bayrischen Berge kennen lernt. Im *Dorf Walchensee* (S. 88) sieht man vom südlichen Hochgebirge, dessen Hintergrund dem See seine Grösse gibt, nichts. Wer nicht in Urfeld war, kennt also den Walchensee nicht. Dagegen eignet sich die Post im Dorf Walchensee wegen der ebenen Wald-

spaziergänge besser zu längerem Aufenthalt als Urfeld. (Am 17. Juli 1809 Gefecht längs der Seeufer zwischen Tiroler Bauern und Bayern.)

L. unmittelbar neben Urfeld sinkt der *Eselsberg,* ein Vorsprung des Jochbergs, steil in den See ab; r. hat die Strasse kaum so viel Raum, sich unter den Abhängen des Herzogstandes und des Heimgartens hindurchzuwinden. (Bei einer Kahnfahrt sieht man, wie unmittelbar das Ufer in unergründliche Tiefen abfällt.)

Ausflüge von Urfeld: 1) Auf den ****Herzogstand** (1757 m.). Eine durch den bequemen Reitweg für jedermann ausführbare Bergersteigung, die leichteste (und verhältnismässig lohnendste) in allen deutschen Alpen. Führer unnöthig. Proviant mitnehmen. Von Urfeld 3 St. Entweder auf der Strasse zum Kesselberg bis nahe zur »Absätz« zurück, wo l. der Reitweg abgeht, oder (auf Fussweg) gerade westl. durch Wald, bis man nach 1/4 St. den Reitweg erreicht. Nach weiteren 10 Min. Ruhebänke mit *Blick auf die beiden Seen; dann weiter in eine Mulde, r. die mächtigen Felsenwände, in denen der Herzogstand nach dieser Seite abstürzt. Der Reitweg führt in bequemen Windungen l. über einen Rücken in das oberste Hochthal, wo eine dürftige Alphütte steht. Hier erblickt man zur Linken oben die königlichen *Pürschhäuser* (nicht zugänglich), an denen der Reitweg in weiter Windung hinführt, um zum Gipfel zu gelangen, der sich r. über uns befindet. Der Versuchung, abstürzende Fusspfade einzuschlagen, widerstehe man insbesondere im *Ansteigen.* Auch würde man die hübsche Aussicht bei den Pirschhäusern verlieren. Der nächste Weg führt beim Wegweiser r. ab, in einer Menge von Windungen den mit Latschen (Legföhren, Krummholz) bewachsenen Hang hinan, mit dem sich der Gipfel gegen das Hochthal absenkt. Der Gipfel besteht aus einem kleinen, künstlich geebneten Plateau, auf dem eine verschlossene königliche Schutzhütte erbaut ist. Die Aussicht zählt zu den schönsten, welche überhaupt Höhenpunkte der bayrischen Voralpen erschliessen. Sie umfasst den Kochel- und Walchensee zugleich; über den erstern hinaus dehnt das Flachland in unabsehbarer Ebene gegen N. sich aus. Der Starnberger See glänzt hell herauf, alle Orte an demselben sind deutlich zu erkennen, selbst München, wenn es nicht vom Dunst zu sehr eingehüllt ist. Gegen S., zu Füssen, der Walchensee und darüber die gigantischen Mauern des Karwändel, an welche sich l. die Gebirge der Riss (S. 170) und die am Achensee (S. 198) anschliessen. R. ragt das starre Wettersteinmassiv auf, und zwischen ihm und der Karwändelgruppe (im Isarthaleinschnitt schauen ein Theil der Selrainer und Stubaier Ferner (Hochgrindl etc.) im Tirol herein. Noch weiter r. sieht man die ganze Gruppe der Oetzthaler Ferner; bei klarem Wetter ist im SO. die ganze Tauernkette sichtbar. Oestl. und westl. überblickt man einen grossen Theil des Bayrischen Hochlandes.

Vom Herzogstand über schmalen Grat in 1½ St. auf den *Heimgarten* (S. 83); nur für Schwindelfreie! — Abstieg vom Herzogstand nach *Schlehdorf* (S. 83), mühsam, nur mit Führer. Abstieg nach *Walchensee* von den königlichen Pirschhäusern auf Fusssteig in 2 St.

2) **Jocheralm** (1543 m.), in 3½ St. leicht und bequem zu besteigen, jedoch nicht ohne Führer. Der Grat, dessen Besteigung für mit Schwindel Behaftete nicht zu empfehlen ist, fällt gegen NW. steil ab; von oben kann man über die *Kothalp* nach *Kochel* zurückkehren und auch ziemlich beschwerlich in die Jachenau (S. 168) hinabsteigen.

3) **Jachenau.** Bis zum Bäcker 9 Kil. Fahrweg über *Sachenbach* in 2 St. Das lang hingestreckte Thal der *Jachenau* bietet demjenigen, der Volksleben, Sitten und Gebräuche kennen lernen will, Interessantes, — dagegen dem landschaftlich-geniessenden Touristen wenig. Der Weg durch die Jachenau (25 Kil.) nach *Länggries* (S. 167) ist ermüdend und gewährt landschaftlich wenig. Dasselbe gilt von dem Reitweg, der von der Jachenau in 3 St. nach *Vorder-Riss* (S. 170) ins Isarthal führt. Dagegen geht ein anderer Weg von *Altlach* (am Südufer) aus über den *Hochkopf* (mit prächtiger Aussicht) ins Isarthal, der in ca. 4 St. in die *Vorder-Riss* führt.

4) *Insel Sassau.* Kahnfahrt 1 St. Lieblingsplatz des verstorbenen Königs Max II. von Bayern, der in diesen Gebirgen einen bedeutenden Wildstand unterhielt und oft hier frühstückte.

5) Rundgang um den ganzen See über *Sachenbach,* dann auf der neuen Fahrstrasse am südlichen Ufer über *Altlach* zum *Katzenkopf* an der Mittenwalder Strasse (s. unten), über *Zwergern* (s. unten) oder Dorf *Walchensee* zurück (ungefähr 23 Kil.). Lohnend.

☞ Fusswanderer, welche in einem Tag von *Urfeld* bis *Mittenwald* (24 Kil.) gehen wollen, können den Weg bedeutend abkürzen, wenn sie von Urfeld aus bis zur Mündung der *Obernach* oder doch wenigstens bis zum »*Zwergern*« in 1½ St. sich über den See fahren lassen. Auf dem See in der Mitte desselben vollständigere Aussicht, insbesondere auch l. auf die prächtige Kuppe des almenreichen Scharfreiter (S. 171). L. Insel Sassau.

Die Poststrasse läuft unter den Abstürzen des Herzogstandes und des Heimgartens in 1 St. bis

(26 Kil.) Dorf **Walchensee,** das unendlich einsam und melancholisch an einer tief ins Land einschneidenden Seebucht liegt.

Gasthof: *Post*, manchmal Fische, besonders Renken und Saiblinge; im Gastzimmer eine geschichtliche Skizze des Orts.

Gegenüber das *Klösterl*, eine uralte Ansiedelung, ehemals eine Villeggiatur der Benediktiner von Benediktbeuern; eine Volkssage lässt den Kaisermörder Johannes Parricida dort gestorben und auf dem verwitterten Kirchhof begraben sein. Die Klausur des Klosters ist, wenn auch zerfallen, noch deutlich sichtbar. Unendlich trostlose Einsamkeit brütet über dem alten Gemäuer.

Von der Post direkt auf den Herzogenstand (3 St. mit Wegweiser, S. 87). Etwas steiler, doch vollkommen unbedenklicher Fussweg zu den königlichen Pirschhäusern, wo er mit dem Reitweg zusammentrifft. Mehr zum Abstieg zu empfehlen. — Durch *Eschenthal* Wegweiser bis zum Hof Wengwies rathsam, nach ($2^1/_2$ St.) *Eschenlohe* (S. 109) an der Strasse Murnau - Partenkirchen. In diesem Thal die Klamm **Der jähe Tod*, »eine der furchtbarsten Schluchten, welche man sehen kann. Wer einmal von einem Ahornbaum, den man fest umarmen muss, über den stehenden Schlund sich gebeugt hat, geht zum zweitenmal nicht an diese Stelle«. (Bayr. Seebuch.)

Die Poststrasse steigt bald hinter dem Dorf über den Rücken des *Katzenkopfes* an; Fussgänger schneiden dieses unangenehme Stück Weges ab, wenn sie vom Posthause aus um die Landspitze des Klösterl sich herumfahren lassen und beim »*Zwerger*«, der zweiten Landspitze, aussteigen, wo sie ein angenehmer Fussweg in $^1/_4$ St. wieder auf die vom Katzenkopf herunterkommende Strasse bringt, die hier nochmals an den See herantritt, und über die *Obernach*, einen aus den Schluchten des *Simetsbergs* kommenden Bach, setzt (Echo).

Die Strasse führt immer neben der *Obernach* an dem einsamen *Sachsensee* vorüber; r. am Berg oben ein Wasserfall, dessen Rauschen man schon lange vorher hört.

(35 Kil.) Dorf **Walgau** (Wirtshaus); gewaltiges *Panorama der Alpen, in seiner Weise nicht minder überraschend als der erste Blick auf den Walchensee vom Kesselberg aus.

L. das Isarthal bis Fall, weiter r. Soiernspitze, Wörner, Karwändel, gerade im S. Arnspitzen, Seefelder Spitze, Fernerkogl, westl. der Wetterstein, Zugspitze, ganz r. Upsberg und Thaneller beim Plansee.

Der Name Walchensee, Walgau (Walchgau) erinnert wie alle mit dem Wort Walch zusammengesetzten Ortsbezeichnungen in Südbayern an die romanischen, von der germanischen Einwanderung verdrängten Ansiedler der Rhätischen und Norischen Alpen.

Von Walgau nach *Vorder-Riss*, *Fall* und *Tölz*, R. 10. — Zum *Achensee*, R. 10.

(37 Kil.) **Krün** (gutes *Wirtshaus*), 882 m., s. R. 10.

Wer zwischen Walchensee und Mittenwald übernachten will, bleibe in *Krün*. Er findet dort Gesellschaft echter Hochlandsjäger.

Wer nach **Partenkirchen** (R. 5) will, geht von Walgau aus am *Barm*- und *Wagenbrechsee* vorbei in $1^1/_2$ St. nach *Gerold*, an der Poststrasse gelegen, welche von Mittenwald (S. 172) nach Partenkirchen führt. Nach längerem Regenwetter ist dieser Weg jedoch nass und sumpfig, deshalb ist es besser, die von *Krün* aus (15 Kil.) nach *Klais* auf die Partenkirchen-Mittenwalder Poststrasse führende Chaussee zu benutzen.

Im Isarthal aufwärts nach

(45 Kil.) **Mittenwald** und *Innsbruck*, s. R. 10.

---

4. Route: Ammersee. — Peissenberg. — Oberammergau.

Von München nach Oberammergau.

Vgl. die Karten bei Route 3 und bei Route 5.

Der nordwestl. vom Starnberger See gelegene, vom Gebirge entferntere Ammersee erscheint im ganzen weniger lohnend als der erstere. Doch wird die Einsamkeit seiner Waldufer, der träumerische Anblick der unbelebten, breitern Wasserfläche stets neben dem geräuschvollern Nachbar Liebhaber finden. In den Erzeugnissen der Münchener Malerschule ist der Ammersee fast mehr vertreten als jener. — Der Peissenberg, ein »vor das Hochgebirge hingestelltes Schaugerüst«, bietet eine sehr anziehende Rundsicht in der Weise der Voralpen-Veduten, doch nicht mit Herzogstand (R. 3) und anderen benachbarten Aussichtsspitzen zu vergleichen. — Oberammergau als Landschaft



ist verhältnismässig wenig bedeutend und für Reisende mit beschränkter Zeit nicht lohnend. Alle 10 Jahre (beim Beginn jedes Decenniums) wird es Reiseziel des grossen Touristenschwarms, wenn das berühmte »Passionsspiel« zur Aufführung kommt. Die drei Gegenden werden selten im Zusammenhang bereist und erscheinen hier nur ihres geographischen Konnexes wegen zusammengestellt.

I) Der Ammersee.

Eisenbahn bis in die Nähe des Nord- wie Südufers. Zum Nordende des Sees für Besucher des Ostufers auf der Bahnstrecke München-Lindau bis Stat. *Grafrath*, 33 Kil. in 1 St. (I. 2,65, II. 1,75, III. 1,15 M.). Besucher des Westufers fahren 7 Kil. weiter bis Stat. *Türkenfeld* (I. 3,20, II. 2,15, III. 1,40 M.). Wer den Ammersee von S. her besuchen will, fährt auf der Bahnstrecke München-Weilheim-Peissenberg in 1⅚ St. bis (49 Kil.) Stat. *Wilzhofen*, von wo tägl. 2mal Post in 1½ St. nach (12 Kil.) *Diessen* (S. 93) am Ammersee. — Am besten über *Grafrath* oder *Türkenfeld*.

a) Nach dem Ostufer.

Eisenbahn von *München* bis *Grafrath*, s. R. 6.

Von Grafrath im Amperthal nach (6 Kil.) *Inning* (Wirtshaus), dann, l. der von Wald umgebene *Wörthsee* (mit Wirtshaus auf der Insel), über *Güntering* nach

(14 Kil.) **Seefeld** am Pilsensee (*Bräuhaus*). Beliebter Sonntagsausflug der Münchener. Wer Zeit hat, versäume nicht, das Schloss (des Grafen Törring-Seefeld), mit schönen Anlagen, zu besuchen; Schlosskapelle mit Marienbild, hübsche Waffensammlung und ein altes Theater. Im Park eine nette Spielerei, das Dorf *Eintrachtshausen*, zierliche Häuschen, früher im Sommer von der gräflichen Familie und ihren Gästen bewohnt.

Nach Andechs benutzt man den Fahrweg, längs dem östlichen Ufer des Pilsensees, über *Herrsching*, dann durch eine schöne Waldschlucht des *Kienthals* hinauf auf den

(23 Kil.) **Heiligen Berg Andechs** (698 m.). Einst stand hier die Burg des uralten und mächtigen Geschlechts derer *von Andechs*, die in ihrer Glanzperiode sogar Herzöge von Meranien, Kroatien und Dalmatien sich nannten, deren letzte Sprossen aber schon um 1284 ausstarben. Die Burg war schon vorher von Herzog Ludwig I. von Bayern zerstört worden, weil der Graf von Andechs theil genommen haben sollte an der Ermordung König Philipps von Schwaben (1208) durch Otto von Wittelsbach in Bamberg. Im nächsten Jahrhundert (1388) hatten Klostergeistliche von Grafrath (S. 125) eine Menge von Kostbarkeiten und Reliquien in Bedrängnis der Kriegszeiten hier herauf geflüchtet und an einem verborgenen Ort vergraben, waren dann vertrieben worden, starben, und niemand wusste, wo die Kirchenschätze und Heiligthümer lagen. Da, so berichtet die Sage, sei während der Messe ein weisses Mäuschen am Altar hinaufgeklettert und habe dem Priester einen Zettel auf das Evangelienbuch gelegt, auf welchem genau Ort und Stelle der verborgenen Kleinodien verzeichnet gewesen sei; Nachgrabungen führten zum Fund. Nun brach eine glänzende Zeit an; Andechs wurde Wallfahrtsort ersten Ranges, und heute noch strömen Tausende von Pilgern aus dem katholischen Süddeutschland zur Verehrung der hier ausgestellten Reliquien herbei. (Unter letzteren Milchtropfen aus den Brüsten der heil. Jungfrau, ein von ihr selbst gewirkter lateinischer Vers, ihr vom heil. Lukas gemaltes Porträt etc.) Das Kloster, 1460 von Herzog Albrecht III. gegründet, war 1803 radikal geplündert worden; König Ludwig I. liess es wieder herstellen, und gegenwärtig ist es Novizenhaus für die Benediktiner in München (S. 45). Vom Thurm (Schlüssel beim Küster) umfassende Aussicht. Im Wirtshaus ist oft kein Platz, dann suche man Unterkommen in dem etwa 5 Min. entfernten Dorf *Erling*.

Andechs ist der von Fremden am meisten besuchte, *Diessen* und *St. Alban* sind die beliebtesten Sommerfrischörter am See.

Der **Ammersee**, 540 m. ü. M., 16 Kil. lang, 6 Kil. breit, 83 m. tief, 10 St. im Umfang, liegt fast parallel mit seinem Nachbar, dem Starnberger See. In seinen stillen grünen Gewässern, auf denen selten ein Boot zu sehen ist, gedeihen die Renke und der Saibling (Forelle) nicht, dagegen der Amaul, in Norddeutschland Sander, Lucioperca Sandra, der in keinem andern Alpensee, wohl aber im N. vielfach vorkommt. (Wird insbesondere zu *St. Alban* und *Diessen* als Delikatesse aufgetragen.) Wegen seiner offenen Lage wird der See sehr von Stürmen heimgesucht. Die westlichen Ufer werden weniger besucht. Das Typische an diesem See sind die moorigen oder waldumschlossenen Ufer, und der ferne, duftverschleierte Hintergrund des schneebedeckten Zugspitzstocks. Die Gesichtskreise sind nicht so weit und anziehend als vom östlichen Nachbarsee aus, Andechs etwa ausgenommen.

Von Andechs weiter, entweder südl. hart am See auf Waldwegen über *Mühlfeld* und unter *Ramsee* hindurch nach (29 Kil.) *Fischen*, oder (bequemer) auf der Fahrstrasse über *Erling* dorthin und von Fischen, um das Südende des Sees herum, über den Einfluss der Amper nach

(34 Kil.) **Diessen** (S. 93), oder besser Kahnfahrt (½ St.) dahin. Von dort entweder nordwärts (S. 93) oder südl. Post zur Stat. *Wilzhofen* (S. 93).

b) Nach dem Westufer. Eisenbahn von München bis Stat. *Türkenfeld* (s. oben), R. 6. Von hier Post nach (5 Kil.) *Greifenberg*. Wegen der Nähe des Bades Greifenberg (die Fahrstrasse zu vermeiden) überall Wegweiser durch den *Wald. Prächtige, schattige Fusswege. In den Hohlwegen vor

(3 Kil.) *Beuern*, für den Nordländer überraschend, ausgestellte bemalte »Leichbreter« (Breter, auf denen der Todte vor seiner Beerdigung lag und die zum frommen Andenken ausgestellt werden). — (5 Kil.) Arsen- und Schwefel-Bad *Greifenberg*, stattliches Gebäude mit schönem Park. Auch als Sommerfrische (viel Wald) sehr beliebt. — (7 Kil.) *Oberschondorf* (Wirtshaus). Auf Fusswegen, theilweise, des Moores wegen, über gelegte Breter nach (18 Kil.) **St. Alban** (Wirtshaus), Sommerfrische der Münchener, insbesondere auch der Maler. Segelsport.

(20 Kil.) **Diessen** (*Gattinger*; — *Post*), stattlicher Marktflecken mit ehemaligem Kloster, jetzt Schloss des Grafen Pestalozzi, hübschem Schlossgarten, Klosterkirche etc. Hier kreuzt die Poststrasse von Landsberg (S. 125) nach Weilheim. — Post nach (12 Kil.) Stat. *Wilzhofen*.

c) Nach dem Südufer. Eisenbahn von München nach (49 Kil.) Stat. *Wilzhofen*. Bis Tutzing, s. R. 2. — Vor der Stat. *Diemendorf* hübsche Blicke auf den südlichen Theil des Starnberger Sees. — Stat. *Wilzhofen* (Wirtshaus an der Bahn). Post 2mal tägl. nach (12 Kil.) *Diessen*, in 1¾ St. — Ueber (4 Kil.) **Pähl** (*Gattinger*), freundliches Dorf, ehedem beliebter Sommerfrischort der Münchener Künstler, mit Aussicht nach dem Gebirge. Oben, auf der Stätte, wo einst das alte herzoglich bayrische *Schloss Pähl* mit einem festen viereckigen Thurm stand, an den sich schauerliche Sagen von heimlichen Gerichten knüpften, steht jetzt das originale Landhaus der Familie des kürzlich verstorbenen berühmten Photographen Hanfstängl, »Hochschloss« genannt. Hinter demselben der **Sonnenhügel*, von welchem Aussicht auf die Alpenwelt und über einen Theil des Ammersees. Nahe beim Dorf Schlucht des Bachs. Von Pähl r. Hügel mit Baumschlag, l. das Moor der Ammer, zum ansehnlichen Dorf (7 Kil.) *Fischen* (Wirtshaus), das indess auf einem 10 Min. von Pähl l. abgehenden Fussweg durch das Moor zu umgehen. Derselbe ist gut kenntlich (bei nassem Wetter ungangbar). Viele Stadel zur Aufbewahrung des Riedgrases als Streu. Ammer-Uebergang kurz vor deren Einmündung in den See. Die Strasse beschreibt bis (12 Kil.) *Diessen* (s. oben) einen Bogen, der auf Fusswegen abgekürzt wird.

---

2) Der Peissenberg.

Der Peissenberg ist der Rigi der Münchener Hochebene und deshalb während der guten Jahreszeit viel besucht, namentlich seit die Eisenbahn bis an seinen Fuss führt.

Eisenbahn. Tägl. 4 Züge von München nach (60 Kil.) Stat. *Unter-Peissenberg*, in 2½ St. I. 4,80, II. 3,20, III. 2,05 M. Retourbillete.

Von München bis (49 Kil.) *Wilzhofen*, R. 2; folgt (54 Kil.) Stat. *Weilheim* (Näheres R. 5). Die Bahn nähert sich, l. das Partenkirchener und Oberammergauer Gebirge, der bewaldeten Kuppe, auf der Kirche und Häuser sichtbar.

(60 Kil.) Stat. **Unter-Peissenberg** (*Post* im 2 Kil. entfernten Dorf), wo die grossen Steinkohlenwerke, dem Staats-Aerar gehörig, ausgebeutet werden. Von hier entweder die in schöner Umgebung stark ansteigende Landstrasse hinauf bis (8 Kil.) *Hötten* und von da in ½ St. auf den Gipfel des Peissenbergs, — oder, was Fussgängern mehr zu empfehlen ist, nach (3 Kil.) *Bad Sulz*, und von da in ¾ St. auf bequemem Weg hinauf.

Post von Unter-Peissenberg nach (34 Kil.) **Oberammergau** über *Peiting*, in 5¼ St.

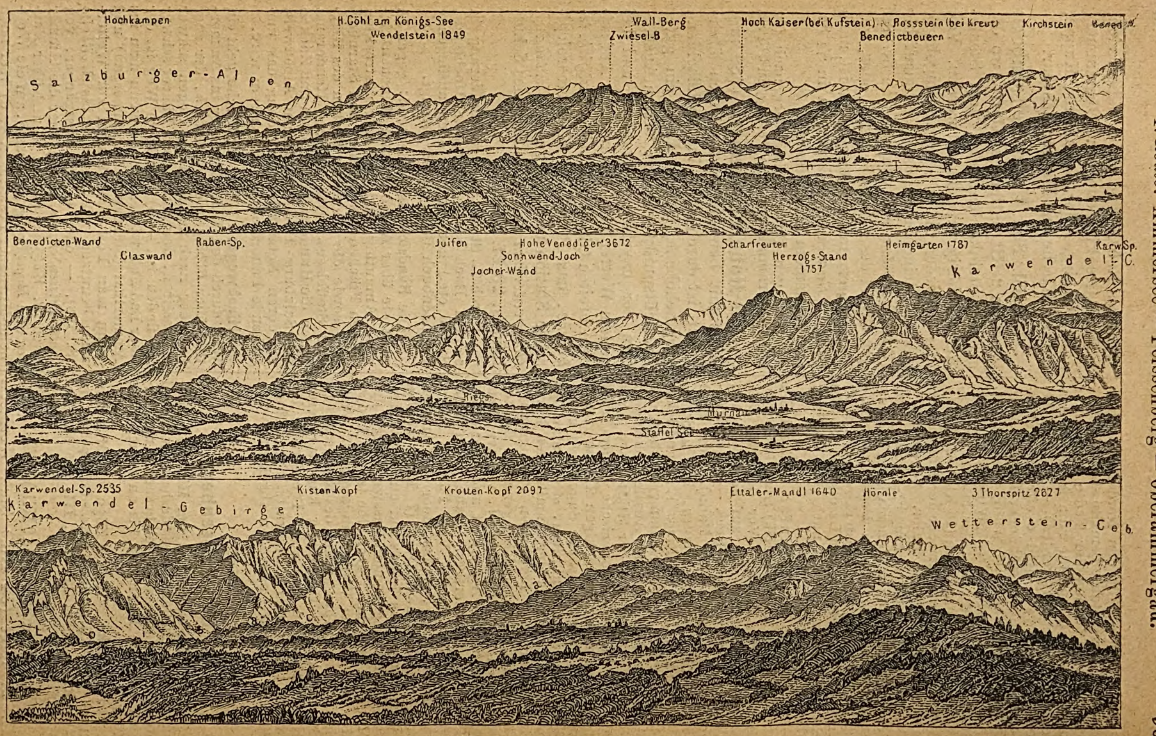
Der **Hohe Peissenberg** (989 m.), rings mit bewaldeten Abhängen überdeckt, ist durch seine, ins Hochflachland vorgeschobene, isolirte Lage ein guter Aussichtspunkt vor den letzten Ausläufern der bayrischen Voralpen und bei hellem Wetter besuchenswerth. Auf seinem breiten Gipfel steht eine *Wallfahrtskirche*, das Pfarrhaus mit meteorologischer Station und ein gutes *Wirtshaus*. *Observatorium* auf dem Dach des Schulhauses, 20 Pf. Entrée.

Durch L. Steubs witzige Schilderung (in seinem Buch »Das Bayrische Hochland«, S. 545 etc.) hat das hier oben aufliegende Fremdenbuch Berühmtheit erlangt.

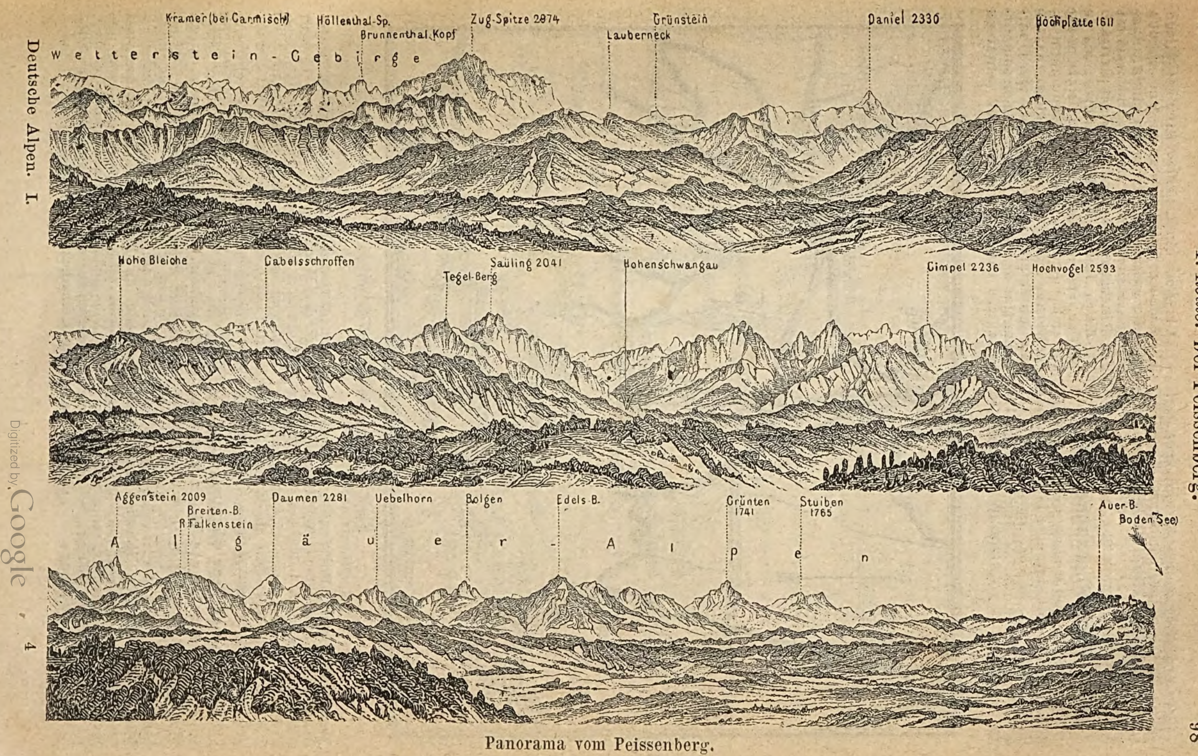
Die **Rundsicht** ist bedeutend: gegen N. geht sie über Augsburg und München hinaus. Anmuthig sind die lang gestreckten blauen Flächen des Ammer- und Starnberger- sowie die kleineren Becken des Rieg- und Staffelsees. Das südliche Hemiorama füllen die Hunderte von Gipfeln und Zacken der Salzburg-Tirol-Bayrischen Alpenwelt, zu deren Nominationsauffindung das umstehende Panorama behülflich sein wird.

Hinabwege: a) Von der Kirche geht ein Weg durch den Wald hinunter ins Ammerthal über *Böbing* nach *Rottenbuch*, der aber bei oder nach anhaltendem Regen schwer zu passiren, überhaupt ohne Führer schwer zu finden ist. — b) Der beste Weg ist der über Bad *Sulz* wieder hinab, wenn man ins Ammerthal (Murnau, Oberammergau) und wenn man Post oder Wagen zur Weiterreise benutzen will, zurück bis *Weilheim* (S. 108), — oder c) für Fussgänger, von *Unter-Peissenberg* (s. oben) über die Ammer nach *St. Wolfgang* (bleibt l.) und über *Hausen* und *Hugelfing*, gute Strasse, auf die Weilheim-Murnauer Poststrasse. — d) Wer nach





Panorama vom Peissenberg.



Panorama vom Peissenberg.

Füssen und *Hohenschwangau* will, geht nach *Hötten* hinab und auf der Strasse über Hausen nach (8 Kil.) *Peiting, Schongau* und *Steingaden.*

---

3) Nach Oberammergau.

☞ Das *Oberammergauer Passionsspiel* findet im Jahr 1880 statt am: 17., 23., 30. Mai, 6., 13., 16., 20., 24., 27. Juni, 4., 11., 18., 25. Juli, 1., 8., 15., 22., 29. August, 5., 8., 12., 19., 26. Sept. — *Zur Zeit der Passionsspiele* überall (ausser der Post) zahlreiche Privatfuhrwerke und Omnibus. Der Besucher hat sich auf Strapazen jeder Art, die aus der Ueberfüllung erwachsen, gefasst zu machen. Telegraphische Bestellungen dann unerlässlich; jedes Haus nimmt dann Gäste auf.

Eintrittsrouten nach Oberammergau.

Von München nach Oberammergau.

A) Der direkteste Weg: **Eisenbahn** von München über (54 Kil.) *Weilheim* nach (75 Kil.) **Murnau** (S. 108) in 3¼ St. für I. 6,15, II. 4,10, III. 2,60 M.; vgl. S. 69—72 und S. 107 u. 108. **Post** (2,40 M.) oder **Privatwägen** von *Murnau* nach (24 Kil.) *Oberammergau.* Zunächst auf der Partenkirchener Strasse (R. 5) bis (16 Kil.) **Oberau** (665 m.), Wirtshaus, wie S. 109 u. 110 beschrieben. Dann steil den Ettaler Berg hinan bis (20 Kil.) **Ettal** (878 m.; *Bräuhaus*). Schon von weitem erblickt man die weitläufigen Klostergebäude, einst Sitz einer weitberühmten Benediktinerabtei und Ritterakademie, seit 1802 säkularisirt.

Kaiser Ludwig der Bayer führte, als er 1330 aus Italien heimkehrte, ein Marienbild bei sich, dem er, einem Gelübde zufolge, ein Kloster irgendwo bauen wollte. Als er nun den Ettaler Berg hinanritt, ward mit einem Mal das Bild in seinen Armen so centnerschwer, dass er nicht mehr weiter zu kommen vermochte. Er sah es als einen Wink des Himmels an, dass er hier sein Versprechen lösen solle, liess die Waldung *Ampferang* ausroden und den Grund zum Kloster Ettal legen. Der Kaiser hatte Wolfram von Eschenbachs grosses Gedicht »Titurel« gelesen und war von den mystischen Aufgaben und Bestimmungen des heil. Gral eingenommen, dass das von ihm zu gründende Stift auch einem geistlichen Ritterthum dienen sollte. Dass der Kaiser diese Idee auch auszuführen versuchte, dafür ist die Regel ein Beleg, welche den Insassen des Stifts vorgeschrieben wurde, und die Eigenthümlichkeit des Baues selbst, der freilich durch spätere Ein- und Anbauten mehrfach beeinträchtigt wurde.



Es ist eine Rotunde, die auf zwölf Chöre berechnet war; die Umgänge des Tempels, der Kreuzgang zeigen noch deutlich die Zwölfzahl der Chorkapellen. Ein grosser Brand brachte 1744 dem Kloster vielen Schaden. Die zopfige Bauweise jener Zeit zog nun mit ihren wohlmeinenden Verbesserungen in die alten, höchst originellen Ueberreste des Originalbaues ein, liess die in blendender Farbenbuntheit prangenden Deckengemälde 1779 von dem Tiroler *Martin Koller* malen und ausserdem die Kirche mit Stukkaturen, Schnitzereien und Vergoldungen förmlich überladen. In dieser Kirche wird noch das vom Kaiser gestiftete, aus weissem orientalischen Porphyr gemeisselte Madonnenbild (angeblich aus der Schule des Andrea Pisano), aufbewahrt. Die Orgel ist ein kolossales Werk. Jetzt dienen die Klostergebäude einer grossartig eingerichteten, dem Grafen Pappenheim gehörigen Brauerei. Ringsum dehnt sich ein lieblicher Wiesengrund aus, eingerahmt von frischen Buchen- und Ahornwaldungen; gegen NW. ragt die furchtbar steile Wand des *Kofels* auf, nur hier und da mit kleinem Strauchwerk überkleidet, und zur Seite desselben öffnet sich der Eingang in das Graswangthal (S. 106).

Ausflug auf das **Ettaler Mannl** (1641 m.), 3 St. Die Aussicht ist nicht genügend lohnend und steht hinter der vom Herzogenstand (S. 87), Krottenkopf (S. 119) etc. zurück. — Ins **Graswangthal**, vgl. S. 106.

Der Weg von Ettal nach Oberammergau, unvermuthet r. um die Felsen sich wendend, eröffnet plötzlich einen Ausblick in das breitere, gegen W. scheinbar mit der Ebene zusammenhängende Thal, das von stattlichen Ortschaften belebt ist. In demselben liegt als Hauptort

(24 Kil.) **Oberammergau** (S. 102).

B) Umweg über Unter-Peissenberg, der nur durch den allerdings sehr zu empfehlenden Besuch des **Peissenbergs* (S. 94) gerechtfertigt ist. **Eisenbahn** von Münchennach (60 Kil.) *Unter-Peissenberg*, s. S. 93.

(Zum Besuch des **Peissenbergs* fährt man besser noch 3 Kil. weiter bis zur Endstation *Bad Sulz*, von wo man in ¾ St. hinaufsteigt. Zur Weiterreise nach Oberammergau über *Peiting* geht man aber nicht wieder hinab nach Sulz oder Unter-Peissenberg, sondern steigt direkt nordwestlich hinab nach *Hätten* [S. 139], wodurch man 8 Kil. Weg spart.)

Von Unter-Peissenberg entweder per Bahn zurück über *Weilheim* bis *Murnau* in 2¾ St. und dann weiter per Post, wie unter A); — oder **Fahrweg** (keine Post, nur **Privatwägen**) über *Peiting* nach (45 Kil.) *Oberammergau*. Fortwährend Aussicht aufs Gebirge und auf die tief unten brausende Ammer; im übrigen sehr einsame Wanderung und das Fahren anzurathen. Den Weg über (8 Kil.) *Hätten* bis (16 Kil.) **Peiting** s. S. 139. Dann wendet sich unsere Strasse (l.) südöstl., r. gehts nach Füssen (R. 8), und läuft über das ehemalige Augustinerkloster (25 Kil.) *Rottenbuch*, in dessen Nähe Ueberreste einer Römerstrasse zu erkennen sind, vor (29 Kil.) *Eschelsbach* über die Ammer, am (31 Kil.) *Bayersoien* und dem kleinen *Soiensee* vorbei nach (34 Kil.) *Saulgrub*, wo l. die von Murnau über *Kohlgrub* (s. unten) kommende Strasse einmündet. Der Weg tritt nun in entschiedeneres Bergland ein, r. im Vorblick der *Hochschergen* und die Felsenkette des *Hohen Trauchbergs*, l. oben das *Vordere Hörnle*, an dessen Fuss die Fahrstrasse hinläuft; geradeaus schliesst der *Sonnenberg* (1773 m.) und der *Brunnberg*, hinter denen das Graswangthal (S. 106) liegt, den Thaleinblick.

Bei (40 Kil.) **Unterammergau** (*Wirtshaus*, 810 m.), l. oben der *Aufacker* (1564 m.), abermals über die Ammer. Das nette, freundliche Dorf wurde nach einem grossen Brand so aufgebaut, dass alle Häuser ihre Front der Sonnenseite zukehren; Brechen, Bearbeitung und Versenden der Mühl-, Schleif- und Wetzsteine, welche im Schleifmühltobel gebrochen werden, ist Hauptbeschäftigung der Einwohner.

(45 Kil.) **Oberammergau** (s. unten).

C) **Eisenbahn** von *München* bis (75 Kil.) **Murnau**, wie oben unter A), s. R. 5. Dann die westl. abzweigende Strasse durch hügeliges Terrain, r. der *Staffelsee* (S. 109), l. oben die *Schönleite*, *Stieralp* und das *Hörnle* (1565 m.), nach (13 Kil.) **Kohlgrub** (Gasthaus zum *Schwarzen Adler*, bei *Fend*, der auch Wägen vermietet), oben neues Stahlbad, und hinaus nach (14 Kil.) *Saulgrub* (s. oben) auf die durch das Ammerthal laufende Strasse und nach (25 Kil.) *Oberammergau*.

Andere Wege nach Oberammergau: Von Stat. **Landsberg** (S. 125), 60 Kil. Fahrstrasse (keine Post). — Von Stat. **Oberdorf** (S. 123), 51 Kil. Fahrstrasse (keine Post). — Von Stat. **Kaufbeuren** (S. 126), 60 Kil. Fahrstrasse (29 Kil. Post bis *Schongau*). — Von Stat. **Buchloe** (S. 126), 68 Kil. Fahrstrasse (36 Kil. Post bis *Schongau*). Alle vier Wege führen über *Schongau* (S. 139) nach *Peiting* und dann im Ammerthal aufwärts, wie oben unter B) beschrieben. Landschaftlich nicht lohnend.

Oberammergau, 841 m. ü. M.

Gasthöfe: Beim *Schwabenwirt*, reicht in den Jahren, in denen das Passionsspiel nicht aufgeführt wird, recht gut aus, die kommenden Fremden zu beherbergen. Weitere Gasthäuser: *Ochs*, — *Rose* — und vier andere. In den »Passionsjahren« wird jedes Haus zur Aufnahme von Gästen eingerichtet, und um sicher zu sein, bei dem enormen Andrang von Fremden ein ordentliches Logis zu erhalten, ist es empfehlenswerth, briefliche Vorausbestellung bei einem der nachgenannten Einwohner zu machen: Glasermeister *Seb. Dallinger*, Schnitzler *F. Dedler*, Zeichenlehrer *Tob. Flunger*, Krämer *Hochenleitter*, Handelsmann *Joh. Lang*, Mechaniker *Spensberger*, Färbermeister *Steinbacher*, Bäckermeister *Nutz* u. a. m.

Um die Mitte des 15. Jahrh. befanden sich, urkundlichen Nachrichten zufolge, am *Kofel* Gold- und Silberbergwerke. Heute macht das Dorf durch die Bemalung seiner ca. 150 Häuser mit frommen Darstellungen aus der Bibel oder aus der Geschichte der Heiligen, in deren Mitte an der Hauptfaçade gewöhnlich das Bild der »gnadenreichen Mutter von Ettal« (S. 100) prangt, einen ungewöhnlichen Eindruck. Die etwa 1100 hier lebenden Einwohner sind zum Theil Schnitzler, Drechsler und ähnliche Kunstnaturalisten im Gebiete der Skulptur, oder sie dienen mittelbar diesem Erwerbszweig als Maler, Anstreicher und Handelsleute.

Die **Bildschnitzerei** wurde schon gegen das Ende des 16. Jahrh. im Ammergau betrieben; höchst wahrscheinlich entstammt die Erlernung und Einführung dieser Kunstindustrie einem der benachbarten Klöster; darauf deutet vornehmlich die religiöse Richtung hin, welche von jeher in den Produkten der Ammergauer Schnitzerei vorherrschend war. Anfangs mag der Hauptmarkt für die Muttergottesbilder, Krucifixe und Heiligenfiguren in Ettal gewesen sein, wo die Wallfahrer derartige Sachen einkauften und mit nach Hause nahmen. Jetzt machen die in Oberammergau etablirten Handelshäuser (besonders diejenigen von Lang und Zwink) Geschäfte nach allen Erdtheilen. Nächst den frommen Artikeln werden hier auch Kinderspielwaaren (Puppen, Hanswurste, Soldaten, Festungen etc.), Gegenstände des Ameublements und häuslichen Gebrauchs, wie z. B. Bilder- und Spiegelrahmen, Gefässe, Bierkrüge, Salatbestecke, Falzbeine, Lesepulte etc., geschnitzt, ähnlich wie im Berner Oberland in der Schweiz und wie auch jetzt noch in Berchtesgaden, Garmisch und anderen Orten. Die Summe der eigentlichen Bildschnitzer beläuft sich gegenwärtig auf 120 Arbeiter. Der Einfluss der unter dem Inspektorat des Herrn Sachs (S. 112) in Partenkirchen stehenden Zeichnungs- und Schnitzschule auf die Leistungen der Schnitzer ist ein höchst günstiger.

Unverkennbar war diese das plastische Darstellungsvermögen und die Phantasie anregende Beschäftigung eine der unterstützenden Hauptursachen für das Zustandekommen und die bedeutende Ausbildung einer andern künstlerischen Thätigkeit, die den Namen Oberammergau weltbekannt gemacht hat, nämlich die theatralischen Aufführungen des ***Passionsspiels.***

Religiöse Schauspiele waren im Mittelalter ausserordentlich beliebt und wurden vielfach aufgeführt; sie waren ein Ausfluss der gottesdienstlichen Feier, und weil sie die Geheimnisse der katholischen Religion anschaulich machen sollten, nannte man sie »Mysterien«. In Südbayern wurde bis in die ersten Decennien unseres Jahrhunderts an mehreren Orten, z. B. im benachbarten Mittenwald, »Passion« gespielt. Die Oberammergauer Passion entsprang einem im Jahr 1633 zur Pestzeit von der Gemeinde abgelegten Gelöbnis. Dieses Gelöbnis fand Erhörung, und von 1634 bis 1680 wurde die Tragödie regelmässig dargestellt. Die Oberammergauer Passion wurde zu Anfang dieses Jahrhunderts mit den übrigen Spielen dieser Art aufgehoben, doch erlangte später die Gemeinde wieder die Erlaubnis mit der Beschränkung *zehnjähriger* Intervalle. Sie blieb in weiteren Kreisen kaum bekannt, bis der berühmte Naturforscher Lorenz v. Oken (gest. 1851 in Zürich) zuerst in der Tagespresse auf diese interessante Erscheinung aufmerksam machte und Görres in den »Historisch-politischen Blättern« 1840 näher auf die Beschreibung derselben einging. Später liess Prof. Deutinger ein voluminöses Werk darüber erscheinen. Hierdurch wurde der Andrang von Fremden jedes Jahrzehnt ein grösserer, sowie auch die Ausstattung des Stücks, mit dem zunehmenden Besuch Schritt haltend, eine immer grossartigere wurde. Im Jahr 1860 besuchten diese Vorstellungen überhaupt etwa 60,000 Personen, und die Gesammteinnahme belief sich auf 54,000 Gulden (während sie zehn Jahre früher, 1850, nur 24,000 Gulden betrug). Von dieser Einnahme wurden (im Jahr 1860) 20,000 Gulden als Honorar unter die Mitspielenden und dabei Beschäftigten vertheilt, 14,000 Gulden für Garderobe und Baueinrichtung verwendet, 12,000 Gulden als Fond einer Hülfskasse angelegt und der Rest dem Ortsarmenfond, der Hülfs-Versorgungsanstalt, dem Zeichnungsfond etc. zugewiesen.

Das festgezimmerte Theater wird ausserhalb des Dorfs aufgeschlagen und ist mit einer grossen Breterwand umgrenzt. Der Zuschauerraum (ein amphitheatralisch aufsteigendes Parterre und drei Logen) ist 49 m. tief, 34 m. breit, deckt also einen Flächenraum von beinahe 1703 Qm. und vermag 6000 Personen zu fassen. Die Bühne besteht aus fünf verschiedenen Theilen: der eigentlichen Mittelbühne, welche, durch einen Vorhang verschliessbar, oben überdeckt ist und wandelbare Dekorationen hat; auf ihr spielen alle jene Scenen, bei denen verschiedene Gegenden der Handlung durch Dekorationen vergegenwärtigt werden müssen. Dieser schliessen

sich r. und l. Gebäude mit Balkonen, l. das Haus des Pilatus, r. dasjenige des Hohenpriesters Annas an, beide sind zeitweise Schauplatz der Handlung. An diese grenzen schliesslich zwei offene Thorbögen, durch welche man in die Strasse von Jerusalem sehen kann. Vor dem Ganzen befindet sich nun eine Vorderbühne von etwa 5,8 m. Tiefe und 23 m. Breite, der Schauplatz grosser Handlungen der Leidensgeschichte und der Raum, auf welchem sich der Chor bewegt.

Das bei der Aufführung mitwirkende Personal mag gegen 400 Köpfe zählen; das Orchester ist ca. 40 Mann stark. Ueber 150 Personen sind mittelbar als Direktion, Kassenbeamtete und Billeteurs, Ordnungspolizei, Maschinisten und Theaterbedienung thätig. – Wie das dirigirende Comité die Rollen vertheilt, so müssen sie angenommen und durchgeführt werden.

Das ganze Schauspiel besteht aus vier Hauptabtheilungen: 1) der feierliche Einzug Jesu in Jerusalem bis zu seiner Gefangennehmung; – 2) bis zum Verhör vor Annas; – 3) bis zur Kreuzigung; – 4) die Auferstehung. – Jede Hauptabtheilung besteht aus mehreren »Handlungen«, die durch »lebende Bilder« aus dem Alten Testament eingeleitet und vom »Chor« oder dem Gesang der Schutzgeister erklärt werden. Jede dieser Handlungen nebst den dazu gehörenden Bildern und Chören wird eine »Vorstellung« genannt, deren das ganze Schauspiel 18 hat. – Ausstattung und Aufführung sind würdig; alles ist vermieden, was irgendwie Anlass zu Lächerlichkeiten geben könnte.

Nicht zu verwechseln mit der nur im ersten Jahr eines jeden Decenniums aufzuführenden »Passion« ist die »Kreuzesschule«, eine Reihe von Vorstellungen im geschlossenen Raum, die in manchem Jahr gegeben werden. Dieselbe hat nach Ausstattung und Inhalt nichts mit jener gemein. In neuester Zeit haben die Pastoral- und Gelderfolge der Passion in Tirol zur Nachahmung gereizt. Es wird auch in Brixlegg »Passion gespielt«.

Im Sommer 1875 wurde auf einer Anhöhe bei Oberammergau ein Riesenmonument, Christus am Kreuz mit Maria und Johannes, in Stein modellirt von Professor Halbig in München, errichtet. Das Ganze ist ein Geschenk König Ludwigs II. an die Ammergauer für ihre Leistungen im Passionsspiel. Der Transport der ungeheuren Steinmasse von München erfolgte durch eine Maffei'sche Strassenlokomotive. Sämmtliche Brücken mussten vorher gestützt werden. Interessant war insbesondere das durch Dampf bewerkstelligte Heraufschleppen über den Ettaler Berg.

Von **Augsburg** nach **Oberammergau** benutzt man entweder 1) die Eisenbahn bis *Buchloe* (S. 126) und von da Post nach (36 Kil.) **Schongau** *(Post)* in $5^1/_2$ St., übernachtet in diesem auf steiler Uferhöhe (660 m.) über dem Lech gelegenen alten Städtchen (1828 Einw.), dessen Haupterwerbszweige Wachsbleicherei und Verfertigung musikalischer Instrumente sind, um am andern Tag den Weg c) (S. 101) von *Peiting* nach *Oberammergau* per Post zurückzulegen, – oder 2) Eisenbahn bis *Landsberg* (S. 125), dann Post bis (20 Kil.) *Rott*, von wo in 3 St. zu Fuss oder zu Wagen nach *Peiting* (S. 139); Post von hier nach *Oberammergau* (S. 102).

Von **Ulm** nach **Oberammergau**, Eisenbahn bis **Kempten**, hier entweder a) bis zur Stat. *Kaufbeuren* (S. 126) und daselbst Post nach (29 Kil.) *Schongau* (s. oben), in $4^1/_2$ St., dann weiter, wie oben bei der Augsburger Route, – oder b) auf einem schönen Umweg von Kempten über *Nesselwang* (S. 141) nach **Füssen** (und **Hohenschwangau*, R. 8), von da über *Reutte*, am **Plansee** (R. 7) vorbei, nach **Garmisch** (S. 119, Partien in der Umgegend) und im *Loisachthal*, hinab bis *Oberau* (S. 110), den *Ettaler Berg* (S. 100) hinan nach *Oberammergau* (S. 101).

Von **Lindau** (resp. **aus der Schweiz**) nach **Oberammergau**, Eisenbahn entweder 1) bis **Immenstadt** (R. 6); dann durch die Algäuer Alpen (R. 9) über **Sonthofen** nach **Reutte** (S. 159) und von da am Plansee (R. 7) vorbei nach **Garmisch** (S. 119) und über *Oberau* etc., – oder 2) Eisenbahn *Lindau-Kempten* und von da ebenso wie die Ulmer Route (s. oben).

---

4) Das Graswangthal.

Wer mit seiner Oberammergaufahrt ausser den in R. 5 reichlich sich darbietenden Wanderungen im Gebiet der Wettersteingruppe noch eine andere schöne Tour verbinden will, gehe von Oberammergau ins *Graswangthal* und nach *Hohenschwangau* (R. 8) oder über den *Plansee* nach *Reutte* (43 Kil.), beides ein Tagesmarsch (ca. 9 St.).

Der Weg nach *Plansee* und *Reutte* kann ganz zu Wagen zurückgelegt werden, der nach Hohenschwangau zum grössten Theil, nämlich bis dahin, wo er (Wegweiser) r. vom erstern abbiegt. Man kommt am Ursprung der Ammer vorüber und überschreitet

die Wasserscheide zwischen ihr und Lech. Im ganzen bayrischen Hochland gibt es keinen Waldstand wie hier, so hochstämmige Ahorne, Fichten, Tannen. Die tiefe Einsamkeit des Waldthals macht grossen Eindruck. Von Oberammergau nach (8 Kil.) *Graswang* (Wirtshaus, zum Uebernachten wenig geeignet). — Stets durch Wald (15 Kil.) *Linderhof* (Einkehr), wo der König von Bayern einen Palast mit allerlei phantastischen Dekorationen, Versenkungen, künstlichem Mond u. dgl. herstellte (durchaus unzugänglich). — Beim nächsten Wegweiser r. ab, den Reitweg zwischen *Hirschwangspitze* und *Blassen* hinauf, oben schöner Blick auf beide Thäler, dann steil abwärts mit der *Pöllat* (S. 150) nach Hohenschwangau (R. 8). Auf dem letzten Theil des Wegs immer prachtvoller Blick nach dem *Säuling,* ins Flachland hinaus und in die *Klammen der Pöllat* (S. 150) hinunter.

Vom Wegweiser (2 Gehstunden) zum (32 Kil.) ***Plansee** (S. 134), dem schönsten, doch wenig bekannten See Nordtirols. Einkehr auf einer Art Pfahlbau im See. — Nun längs des Sees und hinaus nach

(43 Kil.) **Reutte,** s. R. 7. Im ganzen eine sehr empfehlenswerthe Tour.

---

5. Route: Partenkirchen. Garmisch. Wettersteingebirge. Von München nach Partenkirchen, Mittenwald und Innsbruck.

Vgl. beifolgende Karte und die Karte bei R. 3.

Eisenbahn von *München* bis (54 Kil.) *Weilheim* 4mal tägl., in $2^1/_3$ St., I. 4,35, II. 2,90, III. 1,85 M. — **Post** von Weilheim ab tägl. 2mal, 1mal früh im Anschluss an den ersten, 1mal Abends im Anschluss an den letzten Zug von München, bis (43 Kil.) *Partenkirchen* in $6^1/_2$ St., bis (45 Kil.) *Garmisch* in 7 St., bis (58 Kil.) *Mittenwald* in 9 St., wo sofort Anschluss an die nach *Innsbruck* abgehende Post ist (R. 10). — Eisenbahn von Weilheim nach Murnau im Bau.

Fussgänger fahren besser mit der Bahn nach (57 Kil.) *Staltach* und gehen von da über *Murnau* nach (40 Kil.) *Partenkirchen.*

☞ Man vermeide es, die Nacht hindurch zu fahren. Nirgends wird Nachts die geringste Erfrischung gereicht. Privatfuhrwerk vorzuziehen, da der schlechte Zustand der Wägen und (sehr häufig) heimkehrende Bauern und Flösser als Mitreisende unbequem werden. Für Fussgänger erst von Murnau ab lohnend. Da sich derjenige, welcher nach Innsbruck will, schon in Partenkirchen für den einzuschlagenden Weg entschieden haben muss, so mag gleich hier die Bemerkung Platz finden, dass für den Weg über *Mittenwald* die kürzere Strecke und die Postverbindung, für den über *Lermoos* und *Fern* der prächtige Anblick der Fernseen spricht. Im ganzen ersterer vorzuziehen.

Eisenbahn von München nach

(54 Kil.) Stat. **Weilheim** (Bahnrestauration), s. R. 2.

Die Post nach Partenkirchen, Mittenwald etc. hält am Bahnhof, woselbst Billete zu lösen (auf der dem Schienengeleise entgegengesetzten Seite), und fährt nach etwa 10 Min. ab, und zwar zunächst durch

Weilheim (564 m.), ein sauberes, wohlhabendes Städtchen mit 3500 Einw. (**Bräuwastl; Post* und mehrere *Brauhäuser,* in denen überall gutes Unterkommen, Privatfuhrwerk in jedem Gasthaus). Schattige Spaziergänge und Biergärten gegenüber der Post und ausserhalb der Stadt. — Die Poststrasse nach Murnau bietet wenig. Hügel auf, Hügel ab zieht sie sich durch bebautes Land und neben Wäldern hin. Das Gebirge verliert seinen blauen Duft, es wird die Bodengestaltung erkennbar. Zu äusserst l. die Berge um den Tegernsee, zu äusserst r. die von Hohenschwangau. Vorn die Zugspitze, welcher die Strasse in gerader Linie zuzustreben scheint. — Ueber *Etting* und *Spatzenhausen.* Nach $2^1/_2$ St. verkünden stattliche Bierkeller den Eingang zu

(20 Kil.) **Murnau** (686 m.), einem reinlichen Marktflecken mit 1300 Einw.

Gasthöfe: Beim **Griesbräu.* — *Post.* — *Angerbräu.* — **Pantlbräu.* — **Telegraph.** — **Post:** Tägl. nach (20 Kil.) *Weilheim* 2mal, in $2^1/_3$ St. — (17 Kil.) *Staltach* (R. 2) 1mal in 2 St.

Viele Feuersbrünste sowie Plünderungen und Verwüstungen, denen der Marktflecken als Grenzort gegen Tirol hin ausgesetzt war, haben den Ort heimgesucht. Trotzdem herrscht Wohlhabenheit. Unter den Linden auf dem *Aich-*



REUTTE-PARTENKIRCHEN-



…-WETTERSTEIN-GEBIRGE.

8° 45' — 9° — 47° 30' — 47° 15' — 28° 45' — 29°

Höhen in Metern.

…Institut in Leipzig.

Bayersche Meilen 14.5 = 1 Aeq.°

Oester. Meilen zu 4000 Wien. Klaftr. 14.5 = 1 Aeq.°

holz, einer kleinen östl. gelegenen Anhöhe, Aussicht auf den *Staffelsee* mit seinen sieben Inseln und in das Loisachthal hinein, dessen Eingang r. das *Ettaler Mandl,* l. der *Heimgarten* flankiren. Weiter hinein der aussichtsreiche *Krottenkopf* (2078 m.) und im Hintergrunde des Thals das Wettersteingebirge mit der *Zugspitze* (2974 m.).

Der **Staffelsee** (651 m. ü. M., 4 Kil. lang, 3 Kil. breit und 58 m. tief), ziemlich einförmig, liegt 2 Kil. westl. von der Strasse und bietet nichts Besonderes. Freundlichen Anblick gewähren die sieben Inselchen, von denen eins namenlos. Das grösste heisst *Wörth* (altdeutsch: Insel), trägt ein Kirchlein, das schon in Urkunden des 9. Jahrh. erwähnt wird, und ein Landhaus des Erzgiesserei-Inspektors Miller. Das nördlichste heisst *Mühlenwörth,* östl. am Land *Buch* und *St. Jakob,* westl. die *Grosse* und *Kleine Birke.* Sehr angenehme Bäder (Badehütten) in der weichen, gelblichgrünen Flut.

Zwischen Murnau und dem Gebirge dehnt sich das breite *Murnauer Moos* aus, einst das Bett eines grossen Sees. In demselben fallen isolirte Hügel, »Köcheln« geheissen, dem Vorübergehenden auf.

Ausflug. Wer Zeit zu einem kleinen Umweg hat und viel Sonne nicht scheut, gehe auf der Distriktsstrasse nach (6 Kil.) *Schwaiganger,* woselbst ein grosses Militärgestüt sich befindet, und von da nach (10 Kil.) *Ohlstadt* in das Felsenthal der *Lahne,* welche, aus den Schluchten des *Heimgartens* hervorbrausend, zahlreiche Mühlen in Bewegung setzt, in denen die Steine aus den hiesigen grossen Wetzsteinbrüchen bearbeitet werden. Lieblingsplatz von Münchener Landschaftsmalern. — Der Fusssteig erreicht die Poststrasse wieder vor:

(30 Kil.) **Eschenlohe** *(Wirtshaus),* Dorf mit einer Schwefelquelle. Nun treten die Berge heran und die Strasse, welche schon bei *Höhendorf* an das linke Ufer der Loisach gerückt war, begleitet dieselbe, r. eingegrenzt von den Abhängen des *Ettaler Mandl* (1640 m.) und des *Nothbergs,* l. des *Zunderkopfes* und *Frickenhorns.* An der Strasse der *Festbühel,* auf welchem eine Kapelle steht. Immer grossartiger entfalten sich die Massen des Zugspitzstockes, welcher den Thalgrund schliesst, und hier schon kann man die vorspringenden Felsenkulissen, welche, vom Waxenstein und Alpspitz auslaufend, das Höllenthal einrahmen, erkennen. — Folgt

(36 Kil.) **Oberau** *(Post),* 665 m., von wo westl. eine jäh ansteigende Fahrstrasse nach *Ettal* (S. 100) und *Oberammergau* (S. 102) abzweigt. — L. oben der *Oberrisskopf,* r. im Vorblick der *Kramerberg.* Das Thal weitet sich wieder aus, die Strasse passirt noch das Dorf *Farchant,* wo l. drüben der *Kuhfluchtgraben* mit Wasserfall aus einer Schlucht unter dem *Hohen Fricken* herunterkommt, und nun erschliesst sich von Minute zu Minute ausgedehnter das weite Thaldreieck, in welchem *Garmisch* und *Partenkirchen* liegen. Die Poststrasse nach Partenkirchen überbrückt die Loisach; r. drüben liegt die Ruine *Werdenfels,* welche der ganzen Grafschaft den Namen gab; weiter vor l. auf der Anhöhe der Wallfahrtsort *St. Anton* u. unmittelbar darunter der Marktflecken

(34 Kil.) *Partenkirchen.* Die Strasse nach *Garmisch* zweigt r. oberhalb Farchant vor der Brücke von der Poststrasse ab, ohne die Loisach zu überschreiten.

Der Thalkessel von Garmisch-Partenkirchen, insbesondere die Wettersteingruppe, hat einzelne Schaustücke von grossartiger Wirkung, steht aber im ganzen hinter dem Berchtesgadener Land zurück. Die steilen Kalkwände der Wettersteingruppe haben ihr Gegenstück nur noch in einzelnen Thälern des Isarquellengebiets und in den Alpen von Krain, am Triglas und Mangart. Specialitäten: Höllenthal, Partnachklamm, Bader- und Eibsee, Blaue Gumpen.

Unter **Wetterstein** oder **Wettersteingruppe** versteht man jenen massigen Kalkalpenstock, der im S. durch das Gais- und Leutaschthal, im O. durch den Scharnitzpass und die Isar, im W. durch das Ehrwalder Thalbecken und die Loisach, im N. durch das Partenkirchener Thal tief eingeschnitten wird und somit vollkommen isolirt dasteht, erhebt sich in der *Zugspitze* (2974 m.) zu seinem höchsten Gipfel und gibt durch die auffallende, vom Volk mit der Gestalt eines hohlen Zahns verglichenen Auszackung, dessen Höhlung das überall sichtbare *Höllenthal* bildet, der ganzen Gegend das ihr eigenthümliche Gepräge. Nur zwei Thäler dringen ins Innerste dieses mächtigen Massivs ein: das *Rainthal* und das *Höllenthal;* beide muss man besucht haben, um die Gegend und den Gebirgsstock einigermassen kennen zu lernen. Man denke sich die *Zugspitze* (S. 117), die vom *Eibsee* (S. 120) aus mit ihrem zerrissenen Grat am besten sichtbar ist, als centralen Körper, so strahlen von demselben

drei Gebirgszüge aus, von denen man den ersten, der mit dem auffallenden Pfeiler des *Waxensteins* (2258 m.) endigt, vom Thal aus deutlich verfolgen kann.

Er bildet mit dem zweiten Hochgrat, der in der überall vom Thal aus sichtbaren Pyramide der *Alpspitze* (2636 m.) zu seiner bedeutendsten Höhe sich erhebt, das tief eingeschnittene *Höllenthal*. Der dritte Zug endlich ist die eigentliche Mauer des *Wettersteins*, die mit ihren Gipfeln: *Wetterschrofen* (2700 m.), *Rainthaler Schrofen* (2320 m.), *Hochwanner*, *Drei-Thorspitz* (letzterer besonders auffallend durch die dreizinkige Form) und dem eigentlichen Wetterstein (2533 m.) sich bis Mittenwald (S. 172) erstreckt und von dem mittlern Zug durch das tief eingeschnittene Thal der Partnach, das sogen. *Rainthal*, getrennt wird.

Man ziehe nun in den Rundblick noch das Gebirge des *Kramers* jenseit der Loisach, an dessen Fuss Garmisch liegt, sowie im NO. das *Esterngebirge* (dessen höchster Punkt der *Krottenkopf* ist) und die aus dem SW. herüberschauenden Schrofen des *Karwändelgebirges* (S. 179), sowie endlich im W. die *Thörliswand*, und man hat die Physiognomie der Thalumgebung in ihren Hauptzügen. (Eine sehr lehrreiche plastische Reliefdarstellung des Zugspitz- und Wettersteinstocks im Lokal des Alpenvereins auf der Post in *Mittenwald*.)

In der breiten grünen Sohle dieses Thalbeckens liegen die beiden Marktflecken *Partenkirchen* und *Garmisch* (S. 119), 1,5 Kil. von einander entfernt.

Partenkirchen (722 m.), vielbesuchter Sommerfrischort und Touristen-Standquartier.

Gasthöfe: *Post*, neu erbaut, im Sommer meist besetzt. — *Stern*. — *Zum Rassen*. — *Gresser*. — *Mohr*. Letztere drei für bescheidenere Ansprüche.

Privatlogis mehrfach vorhanden; beim Krämer zu erfragen.

Flussbäder (sehr kalt) südl. vom Ort.

Post nach (15 Kil.) *Mittenwald* 2mal tägl., in 2½ St.; nach *Murnau* und (43 Kil.) *Weilheim* Abends und Mittags in 6½ St.

Privatfuhrwerk: Auf der *Post*, beim *Sternwirt* und bei den beiden Lohnkutschern *Marschall* und *Karl*.

Wöchentlich einigemal ist der östl. unter der Mittelwalder Strasse gelegene **Bierkeller** geöffnet.

Führer: Der bekannteste ist *Reindl*, vulgo *Spadillweber*, der eine Liste von Partien entworfen und dieselbe nach den Entfernungen und Fähigkeiten der Fremden geordnet hat; ferner *Kratz*, *Deuschl*, *Braun*. S. auch die Garmischer Führer (S. 120).

Photographien bei **Bernhard Johannes*, dem bedeutendsten deutschen Landschaftsphotographen, grosse Auswahl von Studien aus dem Bayrischen Hochland und Tirol.

Der Flecken (1300 Einw.), am Kanker- und Faukenbach gelegen, wurde nach den Feuersbrünsten von 1860 und 1863 schablonenmässig neu aufgebaut. Im Mittelalter war Partenkirchen eine sehr belebte Station der Handelsstrasse von Augsburg über Innsbruck nach Venedig. Der Ort hat wenig Schatten, der Wald ist überall weit entfernt. Die langweilige Gasse mit ihren geschmacklosen Häusern bietet für einen Promenadenweg keinen Ersatz. Es gibt keinen Wirtsgarten wie beispielsweise in Garmisch beim Husaren. Die Table d'hôte auf der Post in geschlossenem Raum gehört nicht unter die Annehmlichkeiten des Sommerfrischlebens; Garmisch (S. 119) liegt dagegen viel freier.

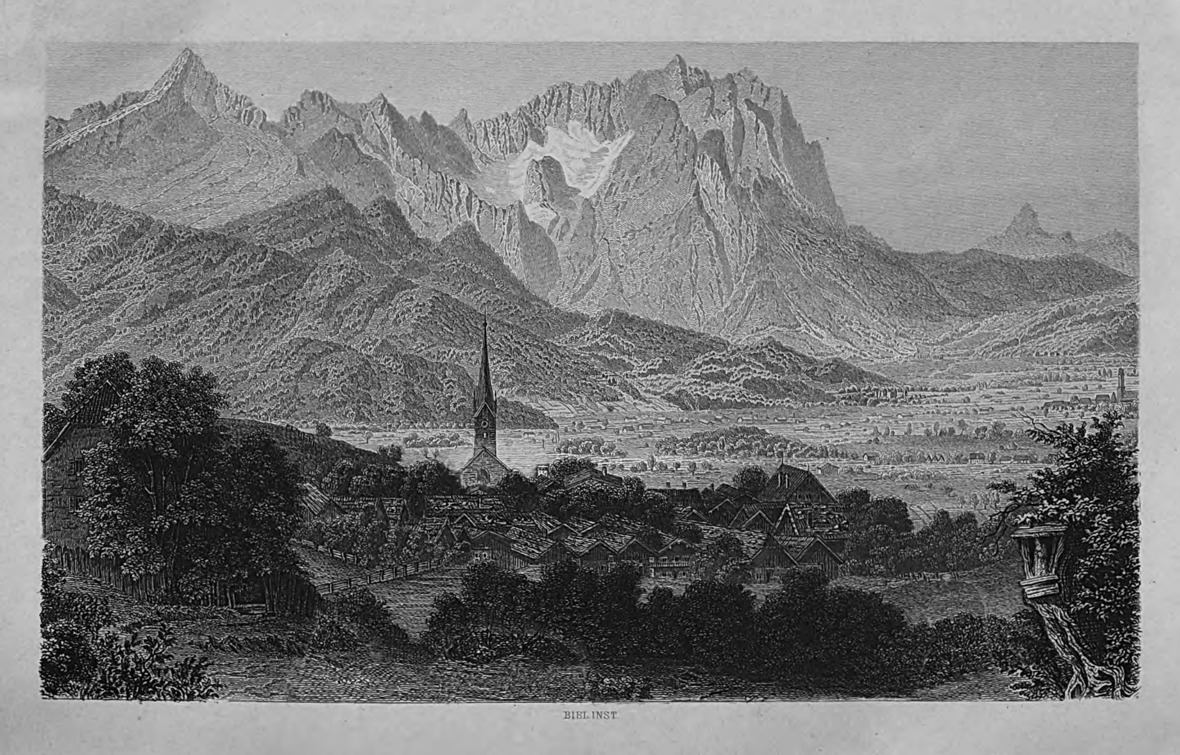
Partenkirchen besitzt eine Distriktsschnitzschule, in welcher die Holzschnitzerei unter der technischen Leitung des Malers und Inspektors *Mich. Sachs* kunstmässig erlernt wird und über 40 junge Leute beschäftigt sind. Gleichwohl können die eingehenden Bestellungen kaum befriedigt werden. Eine Niederlage ihrer Erzeugnisse (theuer) gegenüber dem Gasthaus zum Stern.

1,5 Kil. südl. liegt an waldigen Abhängen das dem Dresdener Dr. jur. *Keute* gehörige *Kainzenbad* (Pension), eine Jod-Natron-Schwefelquelle. Für längern Aufenthalt dem schattenlosen Partenkirchen vorzuziehen.

Ueberall in den Gasthäusern finden sich ausführliche Partienverzeichnisse mit den Angaben der **Taxen**, desgleichen der **Fahrgelegenheiten**.

☞ Das Endziel verschiedener Ausflüge liegt gleich weit von *Partenkirchen* wie von *Garmisch*. Im Verzeichnis derselben werden unter den beiden Rubriken diejenigen angebracht, die je dem einen oder andern Ort näher liegen oder bequemer von ihm aus zu unternehmen sind. Zur *Partnachklamm* ist es von beiden Orten ungefähr gleich weit; der Weg von *Garmisch*, durch Zeiger angedeutet, führt den Fluss entlang bis zur ersten Brücke, wo er sich mit dem Partenkirchener Weg vereinigt. Das nämliche gilt selbstverständlich für alle Partien, an deren Anfang die Partnachklamm liegt, also *Rainthaler Bauer*, *Hinteres Rainthal*, *Zugspitze*. Für alle übrigen hier aufgeführten Ausflüge gilt als Regel, dass der Ort, unter welchem sie angebracht sind, dem Endziel näher liegt als der andere. So steht »*Schachen*« unter Partenkirchen, weil es von hier näher ist als von Garmisch aus.





BIBL. INST.

DIE ZUGSPITZE VON PARTENKIRCHEN.

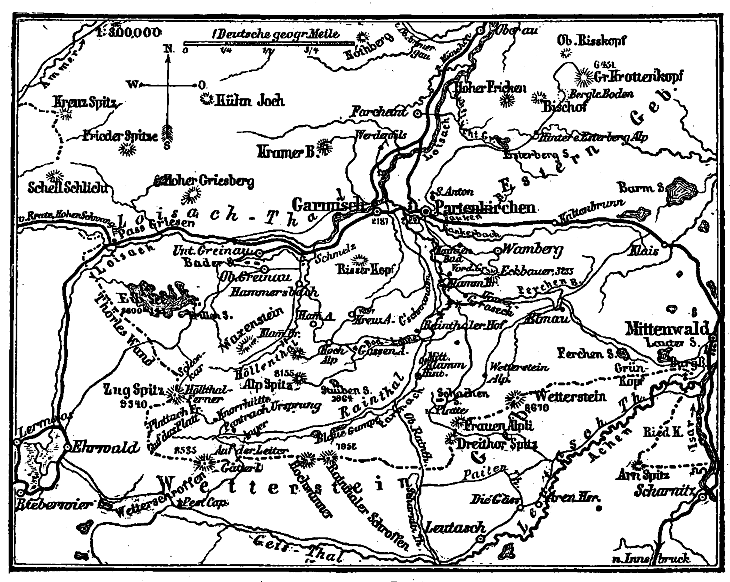
Ausflüge von Partenkirchen.

1) **St. Anton** (1/4 St.), Wallfahrtskapelle, unmittelbar hinter Partenkirchen. Eine Lindenallee führt in 1/4 St. zur Kapelle, von wo *Aussicht über das ganze Thal, namentlich gegen die Zugspitze hin. Im Innern Fresken von *Holzer*.

2) **Faukenschlucht** und **-Fall** (1/2 St.). Entweder von St. Anton aus, oder unmittelbar hinter Partenkirchen östl. nach dem Lauf des Faukenbachs und in das leere, steinige Bett desselben, in welchem man nach wenigen Minuten die schöne Schlucht des Fauken erreicht, an deren Ende ein Wasserfall niederstürzt. Hier führt ein Pfad in die Höhe, welchen man für die Rückkehr benutzen kann und fortwährend dann fast dieselbe Thalansicht geniesst wie von St. Anton aus.

3) Zur ***Kuhflucht** (1 1/4 St.), 4 Kil. auf der Murnauer Strasse nach *Farchant,* dann r. östl. Fussweg hinüber in die malerische Schlucht der *Kuhfluchtfälle*. Schöne Vegetation.

4) Zur **Partnachklamm** (1 1/2 St.). Von Partenkirchen aus, beim letzten Haus, dem des Photographen Johannes, vorher Handweiser nach *Vorder-Graseck,* der Weg gut zu finden. Wenn man den Eingang der Schlucht im S. im Auge behält, nicht zu verfehlen. Ans Ufer der Partnach, die sofort auf einer Brücke überschritten wird, gelangt man, sobald der erste waldige Hang erreicht ist. L. zu Tag tretende Lagerungen von Partnachschiefer. Nun etwa 20 Min. zum Eingang der Klamm. L. Wegzeiger zum Fahrweg nach Vordergraseck (als Rückweg zu benutzen). Der Weg durch die Klamm ist überall gut und mit Geländern geschützt, so dass ihn jede Dame ungescheut betreten kann. 5 Min. *Untere Klammbrücke, wenige Schritte jenseits Ruhebank. Beherzte Steiger gehen l. vom Anfang der Brücke hinab, wo bei niedrigem Wasserstand prächtiger Blick in den von Wasser umtosten Abgrund. 10 Min. *Obere Klammbrücke. Am schönsten im Winter, wo die Schlucht von vereisten Wasserstürzen starrt, von Bernh. Johannes photographisch aufgenommen. Auch im August, während des »Holztriftens«, bietet die Partnachklamm einen besonders anziehenden Anblick. Man sieht Männer in der Tiefe beschäftigt, die festgerannten Scheiter aus den Felsen los zu machen (ein mitunter gefährliches Handwerk). Bei einfallender Dämmerung machen angezündete Papierballons, die man von der Klammbrücke in den finstern Schlund hinabwirft, grossartige Lichtwirkungen. Die



Wegekärtchen der Umgebung von Partenkirchen und Garmisch.

Brücke liegt 70 m. über dem Wasser der unten rasenden Partnach. Zu beiden Seiten erheben sich dicht bewaldete Wände fast noch einmal so hoch, so dass die ganze Höhe der Klamm auf 131 m. angeschlagen werden darf. Nun hinüber und jenseit des Gangsteigs (Fusspfad) hinauf in die Laube des Forsthauses von **Vorder-Graseck,** einer stark besuchten Restauration ($1^3/_4$ St. von Partenkirchen). Oben auf der Höhe überwältigende Aussicht auf die furchtbaren Wände des Wettersteins und der Drei-Thorspitze, unter welcher deutlich das Frauenälple, das Königshaus auf dem Schachen und die Schachenplatte hervortreten. Für solche, welche weiter gehen wollen, knüpft sich hier der Ausflug in die Elmau (Nr. 6) und auch zum Eckbauern Nr. 5 an.

5) Zum **Bauern am Eck** (Eckbauer, 1051 m.) gelangt man von Vorder-Graseck (1 St.) oder auf dem Weg zum *Kainzenbad* (S. 112), hier dann r. ab einen Pfad verfolgend, auf welchem man in $1^3/_4$ St. angenehmen Steigens auf den *Eselsberg*, resp. beim Eckbauern (Einkehr), anlangt. Führer zu empfehlen. Die Aussicht ist, wie schon auf dem ganzen Weg, eine vorzügliche. Den Rückweg über *Wamberg* (das höchste Dorf in Bayern, 1001 m.) zu nehmen, ist kaum empfehlenswerth.

6) Nach **Elmau** ($2^1/_2$ St.). Führer unnöthig. Von Vorder-Graseck 5 Min. über die Wiesen aufwärts, bis der nach Hinter-Graseck führende Karrenweg erreicht ist. Nun nicht mehr zu fehlen, insbesondere wenn man bei den hintersten Höfen nochmals nachfragt. Weiterhin Wegweiser. Bei Hinter-Graseck Aussicht ins Rainthal, unten r. der Rainthaler Hof, darüber hinaus Wände des *Rainthaler Schrofen*, oben r. die Pyramide der Alpspitze, im Vordergrund die gewaltigen Wände, welche zur Thalsohle des Ferchenbachs absinken. Dann durch Hochwald, fortwährend mit einzelnen Blicken auf die Wettersteinwände, in $1^1/_2$ St. zu der idyllisch gelegenen **Elmau,** einem einfachen Bauernhaus inmitten grüner Wiesen, nach allen Seiten freie Aussicht, ganz besonders auf die wie unmittelbar aus dem Boden aufsteigenden Wände des Wettersteins. Sollte der Bauernhof, wo immer vortrefflicher Kaffee und auch gutes Flaschenbier zu haben sind, verschlossen sein, so rufe man stark; die Besitzer sind in der Nähe auf dem Feld. Von hier nach *Mittenwald* (S. 172) an dem einsamen *Ferchen-* und *Lautersee* vorbei in 2 St., sehr lohnender, meist schattiger Weg. — Von der Elmau nach *Klais* (S. 123), an der Mittenwald-Partenkirchener Poststrasse, gleichfalls 2 St. In Elmau mündet der Reitweg nach dem Königshaus auf dem Schachen (S. 116). — Für gewöhnlich wählt man denselben Weg zur Rückkehr; man wird vieles erblicken, was man beim Hinweg übersah.

7) Zum **Rainthaler Bauer** ($2^1/_2$ St.), Einkehr. Derselbe Weg wie zur Partnachklamm, bis bald hinter der ersten Brücke, die man von Partenkirchen aus überschreitet, r. Wegweiser. Nun, die Klamm l. unter sich lassend, durch Wald, später an Wiesenhängen hin. Schöner Blick auf Teufelsgsass, Rainthaler Schrofen, Hundsstall. Einkehr. Man lasse sich vor dem Haus unter den Birnbäumen nieder. Mit Wegweiser ist der Rückweg über Partnachklamm und Vorder-Graseck mit diesem Ausflug zu verbinden (Wegweiser nur bis zur obern Klamm-Partnachbrücke nöthig).

8) Zum ***Schachen** (leichter von Mittenwald aus), 5 St. Führer unnöthig. Am bequemsten über ($2^1/_2$ St.) Vorder-Graseck und Elmau (s. 6.). Von dort bequemer Reitweg (noch leichter als zum Herzogstand, weil der König von Bayern nicht mehr reitet, sondern sich fahren lässt) in $2^1/_2$ St. zum Königshaus. Nach 20 Min. Einmündung des *Zwieserlbachs*, eines Gebirgsbachs, der erst mit der Sommersonnenwende zum Vorschein kommt. — ($3^3/_4$ St.) * *Wetterstein-Alp*, in wundervoller Lage auf grünem Plan, rings von geschlossenem Hochwald, grauen Wänden und Schneeflächen umgeben. (5 St.) *Schachensee* und *Alm* (Einkehr), $^1/_4$ St. weiter oben das (unzugängliche) aussen im Gebirgs-, inwendig im maurischen Stil hergestellte *Königshaus* (1700 m.). Aussicht beschränkt, Flachland. Grossartig dagegen 5 Min. westl. bei einem Pavillon auf Felsvorsprung. **Einblick ins hintere Rainthal mit den blauen Gumpen, Schneeferner, Hochwanner, Schneefernerkopf, Zugspitzgrat. »Beugt man sich über das Geländer, so fährt man unwillkürlich zurück. Der Schachen stürzt hier wohl ein paar tausend Fuss senkrecht ab; in der verblauenden Tiefe liegt das untere Rainthal, das ansteigend bis zu den Schneefeldern der Zugspitze sich fortsetzt.« (du Prel). — Abstieg (jedoch nur mit Führer) auch direkt zum *Rainthaler Bauer* oder nach *Graseck*, nicht zu empfehlen. Lieber Rückweg über *Elmau* und (mit bestelltem Fuhrwerk) über *Klais* (S. 123). Die ganze Partie höchst empfehlenswerth. Ein anderer Weg (nur mit Führer) geht vom tiefen Bett der Partnach oberhalb Graseck direkt zum Schachen; schwierig. — Vom Schachen in 2 St. über *Frauenalple* auf den Grat und Abstieg nach *Leutasch* $1^1/_2$ St. Eine sehr böse, durch Absprengen (wegen des Schmugglersteigs) entstandene Stelle. Lohnend, doch nur Geübten räthlich. Von Leutasch weiter (S. 175).

9) Zum **Stuibensee** (nicht besonders lohnend), vom Rainthaler Hof in 4 St. durch das *Thal der Boden-Lahne;* dann l. durch das *Gassenthal* auf die *Gassenalp*. Von da südwestl. zu dem unter dem Ostabsturz der *Alpspitze* in wilder Einsamkeit liegenden See (1900 m.). Von hier kann man um den Felsenkopf herum über die *Bernhardinalp* auf die *Hochalp* (S. 122) gelangen.

10) **Alpspitze** (2636 m.). Vom Stuibensee in 3 St. Mühsam, mit Führer. Die Aussicht vom Gipfel nicht entsprechend lohnender als jene von der bequem zu ersteigenden Hochalp.



11) Ins **Hintere Rainthal** und zu den **Blauen Gumpen.** 5 St. Führer unnöthig, überall Wegzeiger. Bei den Blauen Gumpen Alpenhütten. Vom ($2^1/_2$ St.) Rainthaler Hof auf neuem Weg steil hinab in die Thalsohle, an der von W. herkommenden *Mitter-Klamm* vorbei, vorher r. Einblick in das Thal der *Boden-Lahne,* dann an der ($3^1/_2$ St.) *Hintern Klamm* der Partnach vorbei, in die man von oben hineinsehen kann. »Wenn man den aus dunkler Tiefe aufgeschleuderten Schaum, die Wände des Abgrunds und darüber den am schwindelnden Absturz des ‚Hundsstall' angelegten Schwärzersteig mit einem Blick zusammenfasst, so muss man sich gestehen, dass hier eine der merkwürdigsten Landschaften des bayrischen Gebirges vor uns steht.« (Deutsches Alpenbuch.) — (Der [jetzt nicht mehr betretene] Schwärzersteig führt in ein Seitenthal des Gaisthals, der obersten Thalstufe von Leutasch.) — Zur ($4^1/_2$ St.) Bockhütte. Gegenüber die »Sieben Sprünge«, ein siebenfach getheilter Wasserfall. Ueber ihm eine grosse Höhle. — (5 St.) **Untere blaue Gumpe** (1118 m.). Bester Blick bei der Forstdiensthütte auf dem Hügel. 20 Min. die (schönere) ***Obere blaue Gumpe** (1174 m.), weiter hinauf l. der mächtige Wasserfall der Partnach. Beim letzten Felsenriegel, der das Thal durchsetzt, öffnet sich dasselbe noch einmal zu einer grünen Weitung, dem »*Anger*«, in dessen Mitte früher die vor mehreren Jahren abgebrannte *Angerhütte* (1210 m., 5 St. vom Rainthaler Hof entfernt) lag. — $^1/_4$ St. von hier ist der *Partnach-Ursprung;* der Fluss, genährt von dem Schnee des *Plattach-Ferners* bricht in Mannesstärke aus einer höhlenartigen Vertiefung hervor, welche mitunter auch die interessante Bildung einer Eiskapelle zeigt.

Von der Angerhütte führt ein steiler Steig (nur mit Führer!), »*Auf der Leiter*« genannt, südwestl. zum *Gatterl*, einem Einschnitt zwischen dem Hochwanner und dem Wetterschroffen (2700 m.), empor, und von da entweder hinter dem ersten Joch vom Gatterl r. an steilem Grashang hin zur Ehrwalder Alm und Ehrwald oder vom erwähnten (20 Min. vom Gatterl entfernten) Joch, Wasserscheide zwischen Isar und Loisach, durch Wald steil abwärts in die Leutasch zur Dilfuss-Alp und Leutasch. Vom Anger nach Ehrwald 5, nach Oberleutasch 5 St. Weit besser jedoch von der Knorrhütte (S. 118) zu unternehmen.

12) ***Zugspitze** (2974 m.). Zwei Tage. Bei Geübten genügt ein Führer (12 M., mit Abstieg gegen Ehrwald oder Eibsee 18 M.) für zwei Reisende. Träger unnöthig. Wenn schon die Ersteigung auf dem gewöhnlichen Weg ziemliche Schwindelfreiheit voraussetzt, so ist absolute Kopfsicherheit von dem zu verlangen, der über Schneekar gegen Ehrwald absteigt. In der Knorrhütte übernachten und frühzeitig aufbrechen. In Anbetracht der Anstrengung und des langen Wegs nicht so lohnend wie vielseitig geschildert. Schon die bedeutende *horizontale* Entfernung des Gipfels macht die Besteignng zu einer mühsamen.

Die Zugspitze wird jetzt auch vielfach vom *Höllenthal* aus erstiegen; durchaus abzurathen, nur für *sehr* geübte Bergsteiger. Für diese Tour vornehmlich die Brüder *Koser* aus Garmisch als Führer zu empfehlen.

Weg. Bis zum ($7^1/_2$ St.) »*Anger*« wie Nr. 11. Durch das »Latschengassl« ziemlich steil zur Schafweide im Brunnthal (Quelle) und zur (10 St.) **Knorrhütte**, zwischen mächtige Kalktrümmer gebaut, gut eingerichtet. (Für Benutzung 2 M., Mitglieder des A.-V. 1 M.)

Von der Knorrhütte Weg nach (7 St.) Ehrwald oder Leutasch. Zuerst $^3/_4$ St. halbkreisförmig durchs Plattert (eine etwas bedenkliche Stelle bei der »Nase«) zum Gatterl. Von dort S. 135. Für solche, die Mittenwald oder Ehrwald zu berühren gedenken, lohnender als der Rückweg durchs Rainthal.

Die einzelnen »Stellen« der, je nach dem Zustand des Schnees, 3—4 St. in Anspruch nehmenden Zugspitzersteigung heissen: das *Weisse Thal,* eine rauhe Geröllmulde; *Schneeferner-Eck,* Anfang des *Schneeferner.* Dieser selbst hier und da Randklüfte; die »steile Sandreissen«; der »*Kamin*«, eine röhrenförmige enge Schlucht, besser bei starker Schneeverwehung zu begehen; die »*Nase*«, eine steil geneigte Platte, unten in Wände, die zum Schneeferner abstürzen, ausgehend; Schneefernerseite, dann Grat, l. steil zum Eibsee, r. ins Höllenthal abstürzend, endlich die durch ein massives Kreuz gekennzeichnete Spitze (2974 m.). — Aussicht: Gerade, scheinbar lothrecht gegen W., der »Böse Ort« und Schneekar, Ammergauer und Hohenschwangauer, Lechthaler und Algäuer Gebirge mit dem Hochvogel, neben dem Spiegel des Bodensees die Gebirge von Appenzell und Graubünden, mit der begletscherten Rhätikonkette, zum Theil noch überragt von Spitzen der schweizerischen Centralkette. Gegen S. von O. nach W. Ankogl, Grossglockner, Tauern, Zillerthaler-, Dolomiten-, Oetzthaler-, Ortler-, Bernina-Gruppe. Nördl. ein Theil des Walchensees, Voralpen, Flachland bis zum Böhmerwald. Oestl. Bayrisch-Tiroler Kalkalpen vom Karwändel bis zum Watzmann. Die meiste Wirkung dürfte der Blick auf die Eisfelder des Oetzthals sowie der in die Tiefe der nächsten Umgebung, das Höllenthal und den Eibsee, hervorbringen. (Eine Aufnahme der Aussicht gegen S. vom Grat aus bei Johannes in Partenkirchen.)

Abstieg über *Schneekar* zum »*Tiefet*« und von dort entweder l. nach *Ehrwald* oder r. zu dem *Thörli* und dem *Eibsee* (6—7 St.), für Schwindelfreie bei Vorsicht nicht gefährlich. Besonders dadurch angenehmer, dass man nach der Anstrengung der Besteigung früher zu einem Gasthaus kommt als auf dem gewöhnlichen Weg.

13) **Dreithorspitze** (2650 m.), gefährlich, leichter von *Leutasch* aus; nur für Bergsteiger ersten Ranges, mit Führer. Vom Schachen (S. 116) zur Schachenplatte auf die Passhöhe

des Leutascher Thörls und zum Grat, ½ bis 1 F. breit, 4—500 F. lang. Dann Spitze mit Kiendls Signal, je nach dem Zustand des Gesteins nicht immer zu erreichen. Vom Schachen 7—8 St.

Leichter die südl. gelegene, ins *Puitenthal* (Leutsach, S. 178) abstürzende *Leutascher Dreithorspitze.* Nur 5—6mal gemacht. Gutes Profil der ganzen Gruppe in Barths »Kalkalpen«. Bester Kenner der Gruppe Kinkelin in München.

14) Auf den ***Krottenkopf** (2097 m.). 4½ St. Führer. Proviant für zwei Mahlzeiten mitzunehmen. Belohnendster Aussichtspunkt unter allen nördl. von Partenkirchen gelegenen Gipfeln. Man breche Nachmittags von Garmisch auf und gehe über *St. Anton* (S. 113) auf dem überall von unten aus sichtbaren Weg in 2 St. in die aussichtslose Thalmulde, in welcher der *Esterbergsee* liegt; dann in 10 Min. auf die **Hintere Esterbergalp**, das ganze Jahr über bewohnt; ein grosses Bauernhaus mit reinlichem Fremdenzimmer, worin 2 Betten. Im Sommer kann man dort jederzeit Bier, Wein, Brod, Butter, Käse, Eierspeisen etc. bekommen. Andern Morgens, 2 St. vor Tagesanbruch, wird ausmarschirt, um noch zu rechter Zeit zum Sonnenaufgang oben zu sein. Der Weg am Südabhang des *Bischof* läuft über den *Bergleboden* in der Scharte zwischen Bischof und Krottenkopf hinauf zur Höhe. Dann den sichtbaren schmalen Weg an der Nordseite hinan, zuletzt über steile Grasabhänge zum Gipfel des **Grossen Krottenkopfs.** Die *Aussicht umfasst das ganze Wettersteingebirge, den Karwändel, einige Gipfel der Tauern, von denen namentlich deutlich der Grossglockner und der Venediger, — dann südwestl. die Hohenschwangauer, Algäuer und Appenzeller Alpen am bedeutendsten hervortreten. Gegen N. überblickt man den ganzen Umfang des Esterngebirges, auf dessen höchster Spitze man sich befindet, weiter hinaus die Seen des Flachlands und namentlich charakteristisch der düstere Walchensee und die Stromläufe der Isar und Loisach. (Im Oberrissthal unter dem Krottenkopf höchst malerischer Ueberrest eines Fichten-*Urwalds.*)

Von Partenkirchen nach (1,5 Kil.) *Garmisch,* Fahrweg beim Forstamt, der Partnachbrücke entgegen l. auch durch Fussweg abzukürzen. Jenseit der Brücke r. angenehmer Fussweg mit Ruhebänken längs der eisgrauen Partnach bis zur Loisachbrücke in Garmisch.

Garmisch (699 m.), an beiden Seiten der Loisach, welche gleich unterhalb des lebhaften, freundlichen Marktfleckens (1750 Einw.) die Partnach aufnimmt. Wie Partenkirchen besuchte Sommerfrische und Standquartier für prächtige Ausflüge.

Gasthäuser: *Zum Husaren,* bei *Westermaier,* so genannt von der Malerei eines launigen Künstlers, der einen Husaren aus seinem Fenster heraussehen lässt. Garten, Pension, nicht theuer. — Bescheideneren Ansprüchen genügen auch: *Zugspitz; — Klarwein; — Kainzenwirt.* — **Bierkeller** an den Abhängen des Kramer (¼ St.), einigemal in der Woche geöffnet. — **Privatwohnungen** beim Bürgermeister und beim Verschönerungsverein zu erfahren.

Privatfuhrwerk bei *Kaiser, Seiler* und *Hohenleitner.* Die Preise bestimmen sich durch die Konkurrenz der Fahrgäste.

Schwimmbad in der (kalten) Loisach an deren linkem Ufer oberhalb der Brücke.

Führer: Die Gebrüder **Koser,* die besten für die ganze Zugspitzgruppe; — der *Scheffler.*

Ausflüge von Garmisch.

1) Zur Ruine **Werdenfels** (1 St.). Hinter Garmisch geht man bei der *Villa Fentsch* vorbei auf der Farchanter Strasse. ¼ St. hinter der Schmiede, die oben l am Berg maler'sch von klarem Wasser umgeben liegt, führt l. ein Fusspfad unmittelbar hinter dem Steinbruch in 20 Min. hinauf zur Ruine des alten Schlosses, welches einst Sitz des gleichnamigen mächtigen Geschlechts und Schauplatz furchtbarer Hexenprocesse war. Einst sollen hier 50 solcher unglücklichen Wesen auf einmal hingerichtet worden sein. Von der Terrasse prächtige Aussicht auf den Zugspitzstock, der hier schon wieder ganz anders sich präsentirt. Nordöstl. gegenüber sieht man deutlich die Wasserfälle der vom Fricken herabkommenden Kuhflucht (Partenkirchen, Ausflug 3), welche Partie gut mit der eben genannten sich verbinden lässt.

2) Zum (7 Kil.) ***Badersee** (Fahrweg); tägl. 2mal Stellwagen, 1 M. Zur »*Schmelz*« (an der Lermooser Strasse) über den aus dem Höllenthal hervorkommenden Bach, nach einigen Minuten beim Wegweiser l. ab. Komfortable *Restauration,* ganz im Schweizer Stil, Pension (5 M.) im **Hôtel Bayer* an einem kleinen, von Quellen gebildeten, glasklaren, rings von dichtem Wald umgebenen See. Grossartiger Blick auf die Waxenstein- und Zugspitzwände, Riffelwand. In der Mitte des Sees eine Felseninsel, die zu Feuerwerken von magischer Wirkung benutzt wird. Einziger in eine Wildnis gebauter Gasthof im ganzen bayrischen Gebirge. Kahnfahrt auf dem unglaublich durchsichtigen Quellwasser. Viele Waldfusswege, zum Eibsee 1½ St., nach Obergrainau ½ St.

3) Zum ***Eibsee** (959 m.) 2½ St. Entweder über *Badersee* (Stellwagen dahin 1 M.) und von dort dem Wegweiser nach, oder über (6 Kil.) *Obergrainau,* bei der *Schmelz* l. ab Fahrweg, von dem später noch mehr l. der Weg nach *Hammersbach* und ins Höllenthal abzweigt. — Fussweg nach Obergrainau on einem der äussersten Häuser von Garmisch auf der Strasse gegen Lermoos beim Wegweiser l. ab über Wiesen, 1¼ St. Am

besten bis *Badersee* fahren. — Nimmt man den Weg über **Obergrainau**, so hat man den nämlichen Blick auf Riffelwand etc. wie vom Badersee aus; Erfrischungen beim Beneficiaten und beim Förster. Das Dorf hat im Winter monatelang keinen Sonnenschein; das Wiedererscheinen der Sonne über der Scharte des Waxensteins wird freudig begrüsst. Nun langer, zugiger Weg über offene Grashalden, dann r. hinauf zum Wald (Wegweiser: zum Eibsee) und durch diesen auf einen klippenreichen Weg an das Ufer des Eibsees, das man beim Haus der Fischer, denen der See gehört, erreicht.

Der ***Eibsee** (Kahnfahrt unerlässlich), 3 Kil. lang, 1 Kil. breit, 42 m. tief, rings von hohen, zum Theil bewaldeten Felsenwänden eingeschlossen, ist ohne sichtbaren Abfluss. Sein Wasser ist trotz der hohen Lage mild und ein Bad in demselben für Schwimmer eine wahre Erquickung. Vorsicht wegen der vielen im See aufsprudelnden kalten Quellen! Die Fischerfamilien kauften im Jahr 1803 den ganzen See sammt seinen sieben Inseln dem Staat um 100 fl. ab.

Die ganze Wilderhabenheit der hier fast unmittelbar aus dem See aufsteigenden Wände der Zugspitz (absolute Höhe des mit unbewaffneten Augen sichtbaren Kreuzes auf dem Gipfel über dem Seespiegel 1824 m.) tritt erst hervor, wenn man sich zu einer der Inseln, die als abgerundete Kuppen auftauchen, meist bewaldet sind und *Bühel* heissen, hinüberrudern lässt; am interessantesten ist die Rundschau von der *Ludwigsinsel*. Böllerschüsse gegen die nahe Thörliswand gerichtet, rufen ein Echo hervor, das 7—8mal zurückgeworfen wird und zuletzt in den Schluchten des Zugspitz-Labyrinths verhallt. Bei den Anwohnern des Sees bekommt man Bier, Tiroler Wein, oft auch geräucherte Fische. Am Ufer des Sees auch eine gute *Restauration* von *Grasberger*, für bescheidene Ansprüche, mit hübschen Plätzchen. Gesellschaften mögen sich Wein und Proviant zu dem wenige Schritte entfernten Frillensee bringen lassen und dort im Wald kneipen. Am imposantesten ist der See am Spätnachmittag, wenn die Kalkwände, von der Abendsonne erleuchtet, sich sammt den Wäldern am See widerspiegeln.

Vom Eibsee über die *Thörln* nach *Ehrwald* (nicht lohnend), s. unten.

4) Auf den **Kramer** (1928 m.), Führer unnöthig, abkürzende Fusswege zu vermeiden, Reitweg bis zum Königsstand 2½ St. Nachmittagspartie, schöne Abendbeleuchtung. ¼ St. hinter Garmisch neben dem Bierkeller hinauf zum Reitweg. Vor dem Beginn der »Gallerien« eine Grasbank mit vortrefflicher Aussicht. Der Reitweg ist etwa 1½ St. von Garmisch durch ein Thor gesperrt, Schlüssel bei dem königl. Oberförster. Von der Grasbank wie von dem ½ St. weiter gelegenen Königsstand aus prächtige Blicke auf Flachland mit Seen, Wetterstein und Karwändel. Spitze nicht sehr schwierig, aber nicht lohnend.

5) Auf die ***Hochalp** (1694 m.), 4 St.; nur mit Führer. Der Weg führt von Garmisch hinter dem *Risserkopf* aufwärts in 3 St. zur *Kreuzalp* (1591 m.), von da an einem schmalen Quersattel zu der Hütte der *Hochalp*, unmittelbar unter der Alpspitz gelegen. Die Aussicht beim *Sommerhäusl* ist ungemein umfassend, — gegen den Krottenkopf (S. 119) hin am belohnendsten. Von den *Osterfeldern* (der höchsten Stufe der Hochalp) vorzüglicher Blick in die Wildnis des Höllenthals. Noch bedeutender wird dieser Einblick vom *Höllenthal-Köpfle* aus (von Hochalp in 2 St. zu ersteigen, Schwindlige mögen wegbleiben). Vom Höllenthalköpfle zu den Knappenhäusern und der Klammbrücke im Höllenthal, schwierig.

Auf die Hochalp führt auch ein Weg vom *Rainthaler Hof* aus durch das Thal der *Boden-Lahne* und über die *Kreuzalp*. Ebenso ein anderer von *Hammersbach* (s. unten) aus über die *Hammersbacher Alp* und das *Sättele*.

6) Ins ***Höllenthal** und zur ***Höllenthalklamm**, grossartigste Bilder der Wetterstein-Zugspitzgruppe; 3½ St., nur mit Führer. Obwohl einige Schwindelfreiheit vorausgesetzt wird, begleitet Koser auch Damen bis zur genannten Klamm. Fussweg von Garmisch bis (6 Kil.) *Hammersbach*. Morgens besser. Von hier in ¾ St. zum Wegweiser in die Max-Klamm. Wer nicht schwindelfrei ist, gehe hier über den Steg des Bachs und den Weg zur *Max-Klamm* hinan, bis wo derselbe hinweggewaschen ist. *Blick in die Felswildnis. Nun (für Schwindelfreie) auf sehr rauhem, steinigem Weg zickzack durch den Hochwald, dann auf einem ziemlich breiten, den senkrecht abfallenden Wänden des Waxensteins abgerungenen Steig, dem »Stangenweg«, mit Vorsicht zu der überwältigend grossartigen Höllenthal-Klamm. Vom Stangenweg weite Aussicht ins Flachland bis zu dem Starnberger See. — Auf der **Klammbrücke* (1170 m. ü. M., 70 m. über dem Wasser) gewaltiger Blick in die Wildnis des Höllenthals. Das Bergwerk in demselben ist wieder in Betrieb. Von der Klammbrücke steige man, wenn man die hoch gelegenen Knappenhäuser nicht besuchen will, auf steilem, aber gefahrlosem Weg wenigstens noch 20 Min. aufwärts, um den wundervollen Einblick in die Wildnis des obern Höllenthalbodens zu gewinnen.

Empfehlenswerthe **Rundtouren zu Wagen.**

1) Durch das *Graswang-Thal*, über *Plansee* und *Griesen* zurück. 1 Tag.

2) Durch das *Graswang-Thal*, über *Plansee* und *Stuibenfälle*, *Reutte* (mit *Hohenschwangau*) und *Lermoos* zurück. 2 Tage.

3) Ueber *Lermoos*, *Fernpass*, *Telfs*, *Zirl*, *Seefeld* und *Mittenwald* zurück. 2 Tage.

Von Partenkirchen nach Mittenwald und Innsbruck.

Post: 1mal ganz früh nach (17 Kil.) *Mittenwald*, in 2½ St. — Post von Mitten-



wald nach (45 Kil.) *Innsbruck,* in 6 St., wo Ankunft Nachmittags. — Fussgänger brauchen 13—15 St.

Poststrasse zunächst steil das »Gsteig« hinan. Man wird, um Vorspann zu ersparen, meist auszusteigen ersucht, bleibe jedoch, falls man daran kein Vergnügen findet, ruhig sitzen. Fast $^3/_4$ St. aufwärts steigend. Hübsche Blicke auf die Spitzen des Wettersteins, später der Karwändelgruppe. Folgen die Weiler *Kaltenbrunn, Gerold,* (12 Kil.) *Klais.*

Hier münden die von *Krün* (S. 98) sowie von *Elmau* (S. 115) herankommenden Strässchen. — Direkt zum *Walchensee* über *Krün* oder dem Fusssteig nach gegen *Walgau.*

4 Kil. hinter Klais l. der sumpfige Schmalersee. Nun steil bergab mit prächtigem Blick auf Isarthal und die Gebirge von Leutasch, Hinterau, Gleirsch, geradeaus Wetterstein und Arnspitzen, l. der lang gestreckte, graue, von Rissen durchfurchte Wall des Karwändel mit drei durch Kreuze gekennzeichneten Gipfeln nach

(17 Kil.) **Mittenwald,** bayrischer Grenzort (S. 172).

Um $1^1/_2$ St. weiter, aber lohnender, ist der Weg über *Vordergraseck* und *Elmau* (Partenkirchen, Ausflug Nr. 6).

Von *Mittenwald* nach (45 Kil.) **Innsbruck** s. S. 181.

Von Garmisch nach Lermoos und Ehrwald in Tirol (vgl. R. 7) über *Griesen.* 25 Kil. Fahrstrasse, aber keine Post. Vor Ehrwald hübsche, von der *Loisach* durchbrauste, Engpässe. — Fussweg vom *Eibsee* (S. 120) über die *Thörln* nicht empfehlenswerth (6 St.); Wegweiser vom Eibsee mitnehmen. — Ausserdem noch von der *Knorrhütte* übers *Gatterl* nach **Ehrwald** (S. 137), 10 St., Führer unentbehrlich.

Von Garmisch nach Reutte und Hohenschwangau (R. 7) drei Fahrwege: 1) Lohnendster über (13 Kil.) *Griesen,* dann steil aufwärts (aussteigen) durch Wald und theilweise auf wenig angenehmem Weg, an kleinen Wasserfällen und vielen Quellen vorüber zur (23 Kil.) Grenze, wo Wappentafeln. 1 St. am Plansee entlang, r. der Säuling. Der See wird seiner ganzen Länge von O. nach W. abgegangen. — (28 Kil.) *Wirtshaus.* — (35 Kil.) **Reutte** (S. 133), Fussgänger brauchen ca. 8 St. — 2) Nach *Oberau* (S. 108) und über Ettal, Linderhof durch das Graswanger Thal (R. 4), 55 Kil. — 3) Ueber *Ehrwald* und *Lermoos* Poststrasse (50 Kil.). Bis *Lermoos* (s. oben), über *Lähn* und *Heiterwang,* am gleichnamigen, mit dem *Plansee* zusammenhängenden See vorüber (R. 7 u. 8).

---

6. Route: Eisenbahn von München über Buchloe nach Lindau.

Vgl. die Karten bei R. 3 und bei R. 17.

221 Kil. **Eisenbahn** von *München* nach *Lindau,* 4 Züge, in $5^1/_2$ resp. $8^1/_4$ St. I. 17,70, II. 11,75, III. 7,55 M. Schnellzüge: I. 20,15, II. 14,20 M.

Im ganzen landschaftlich nicht sehr bedeutend. Von Stat. *Waltenhofen* bis über *Immenstadt* hinaus schöne Blicke auf die Algäuer Hochalpen, bei Oberstaufen ins Weissachthal, vor Lindau auf die gewaltige Fläche des Bodensees. Wer auf der Strecke über Nacht bleiben will, wähle hierzu das reizend gelegene Immenstadt oder Kempten.

Von *München* nach (8 Kil.) *Pasing* (R. 2 und 4); hier zweigen die Bahnen nach Augsburg und Unterpeissenberg-Penzberg ab. — (11 Kil.) Stat. *Aubing* und

(24 Kil.) Stat. **Bruck,** auch *Fürstenfeldbruck;* der freundliche, wohlhabende Marktflecken (**Marthabräu;* mehrere reinliche Brau- und Gasthäuser) mit 3200 Einw., r. von der Bahn im flachen Thal der Amper. Wegen der als heilkräftig geschätzten Amperbäder, der Waldspaziergänge und schattigen Bierkeller beliebter Ausflugs- und Sommerfrischort der Münchener.

Ein paar hundert Schritte westl. die ehemalige Cistercienserabtei **Fürstenfeld,** gestiftet vom Herzog Ludwig dem Strengen, der damit den Tod seiner unschuldig gemordeten Gemahlin Maria von Brabant sühnen wollte. In der stattlichen Kirche sein Grabmal; er starb 1294. Die dermalige Kirche ward 1716 vom Italiener Fiscali erbaut und ist reich dekorirt. Im Chor die Kolossalstatuen Ludwigs des Strengen und seines Sohnes, des Kaisers Ludwig des Bayern von *Roman Boos.* Grosse Orgel mit 28 Registern, 1453 Pfeifen, 2 Manualen und 4 Blasebälgen, ein Werk des Orgelbauers Fuchs in Donauwörth. Mehrere

schöne Altargemälde von *Joh. Nep. Schoepf* und schöne Altäre von *Eg. Asam*, zwei Münchener Künstlern.

In der Nähe die sogen. *Kaiserwiese* mit einem Denkmal, welches die Stelle bezeichnet, an welcher Ludwig der Bayer am 11. Okt. 1347 in den Armen eines Bäuerleins starb, nachdem er auf der Bärenjagd plötzlich erkrankt war. Sein grosses Grabmal in der Frauenkirche zu München.

Hinter Bruck in den Schöngeisinger Forst bis (33 Kil.) Stat. *Grafrath.* Nun plötzlich schönes Panorama: l. im Vordergrunde das von Orientreisenden mit Bethlehem verglichene, von der Amper durchflossene Wildenroth, der Ammersee mit waldigen Uferhügeln, auf deren höchstem das Benediktinerkloster *Andechs,* ihm gegenüber am westlichen Seeufer der Markt *Diessen* (Bayerdiessen), weiterhin die Alpen mit Karwändel, Zugspitze und Algäuer Bergen. — (40 Kil.) Stat. *Türkenfeld,* schon unter Thassilo II. als Duringfeld bekannt.

Wo in Südbayern, ja in Oberdeutschland überhaupt, ein mit »Türk« zusammengesetzter Ortsname vorkommt, sind die Thuringi (Thüringer) darunter zu verstehen.

Dann bis Stat. *Schwabhausen* und *Epfenhausen,* uninteressant. Hier alter befestigter Punkt mit Autochthonengräbern. L. *Unter-Mühlhausen,* schon im 8. Jahrh. genannt. Nun freundliche Gegend, das lang gestreckte Thal, auf seinen Höhen von stattlichen Dörfern beherrscht. Langer und tiefer Einschnitt, der grösste in Bayern. Hinter demselben r. der Kirchthurm von

(57 Kil.) Stat. *Kaufering,* Pfarrdorf.

Zweigbahn in 15 Min. nach (5 Kil.) **Landsberg** (*Glocke; — Hahn*). Hübsche alte Stadt am rechten Lechufer (566 m.) mit 4900 Einw. Moderne geradlinige Bauten wechseln mit schmalfrontigen spitzgiebeligen Häusern. Bezirksamt und Garnison. — Spätgothische Pfarrkirche. — Malteserkirche. — Bayernthor. Restaurirtes altes *Rathhaus,* in guter Renaissance (mit Bildern von Piloty).

Sodann auf schöner Eisenbahnbrücke über den Lech. L. hübscher Blick auf das steile Gehänge des rechten Lechufers mit dem Kirchlein Sondau und den beiden Thürmen der Malteserkirche von Landsberg. Weiter hinaus ins breite Lechthal und nach

(68 Kil.) Stat. **Buchloe** (*Gasthof neben der Station), freundlich gelegener Marktflecken (629 m.) mit 1100 Einw. Hier mündet die Bahn in die von Augsburg nach Lindau führende.

Post tägl. Nachm. nach (36 Kil.) **Schongau**, in $5^1/_2$ St., von wo gute Fahrstrasse über *Peiting* und *Rottenbuch* nach **Oberammergau** (vgl. R. 4).

Eisenbahn weiter über (81 Kil.) *Pforzen,* im Wertachthal, r. die hochgelegene ehemalige Benediktiner-Reichsabtei *Irsee* (Ursinum), jetzt Kreis-Irrenanstalt. Auf einem Damm und einer steinernen Brücke über die Wertach zur

(89 Kil.) Stat. **Kaufbeuren** (671 m.) (*Sonne; Hirsch*), ehemaliger, 1802 an Bayern gekommener Reichsstadt, mit 5555 Einw. und bedeutender Baumwollspinnerei. Kattun- und Leinwandfabrikation. Hübsche Spaziergänge auf dem bewaldeten Höhenzug im NW. Denkmal der im Krieg 1870/71 gefallenen Kaufbeurer vor der Stadt. In der *St. Blasiikirche* gothischer Altar und altdeutsche Gemälde.

Post Nachm. von *Kaufbeuren,* in $5^1/_2$ St., nach (29 Kil.) *Schongau.*

L. erschliesst sich der Blick auf die Berge des Bayrischen Oberlands.

(94 Kil.) Stat. *Biessenhofen* (Post).

Zweigbahn von *Biessenhofen,* 4mal, in 20 Min., nach (7 Kil.) *Oberdorf,* von wo Vorm. **Post**, in $4^1/_4$ St. nach (31 Kil.) *Füssen* (R. 8).

Ueber (98 Kil.) *Ruderatshofen* (Torfmagazine) steigt die Bahn im *Kirnachthal* in westlicher Richtung zur (102 Kil.) Stat. *Aitrang,* wo man vom Waggon aus l. einen prachtvollen Blick auf das Panorama der Bayrischen Alpen von der Zugspitze an, über den Säuling bis zu den Algäuer Bergen bei Immenstadt hat. Hier erreicht die Bahn ihren höchstgelegenen Punkt, 845 m.

Von München bis hierher steigt die Bahn 334 m.; bis nach Lindau hat sie 374 m. Fall. Es ist der höchste Punkt, welchen irgendwo in Bayern die Eisenbahn erreicht.

(112 Kil.) Stat. *Günzach,* mit grossem Oekonomiegut, bedeutender Brauerei und schönem Viehstand. Nun fällt die Bahn stark in das *Leibasthal,* r. bewaldete Höhen, wiederum mit malerischen Durch-

blicken auf das Gebirge. — Jenseit (122 Kil.) Stat. *Wilpoldsried,* l. auf einer Anhöhe die geringen Ruinenreste der *Wolkenburg,* r. des ehemaligen Schlosses *Wagegg.* — (125 Kil.) Stat. *Bezigau;* an dem *Bachtelweier* vorbei; von r. her mündet die Ulmer Illerbahn, und beide gehen auf hoher Brücke über die Iller (schöner Niederblick) und laufen in grossem Bogen auf den Bahnhof von

(131 Kil.) **Kempten** (694 m.).

Gasthöfe: **Krone.* — *Post.* — *Hase,* gut, bürgerlich. — *Algäuer Hof,* gegenüber dem Bahnhof, gut. — *Deutscher Kaiser,* ebenda.

Eisenbahn: Nach **Ulm**, s. Meyers »Süddeutschland«.

Post in $6^1/_4$ St. über *Nesselwang* nach (39 Kil.) *Füssen* (Hohenschwangau) und von dort über *Reutte* nach *Innsbruck* (R. 7).

Geschichtliches. Das alte *Campodunum* (keltischer Name) war eine Römerveste auf der heutigen sogen. Burghalde, die im grauen Mittelalter zu einer wahrhaften Alemannenburg, *Hilarmont* genannt, umgewandelt wurde, um welche sich das heutige Kempten ansiedelte.

Kaiser Karl d. Gr. weilte oft auf dieser Burg, welche seine Gattin Hildegard ihm als Brautschatz zugebracht hatte. Später schenkte die fromme Kaiserin diesen Sitz an die Geistlichkeit, welche ein Kloster daraus machte, dessen Abt mit der Zeit ein gefürsteter Regent wurde, während die Stadt im 14. und 15. Jahrh. zu hoher Blüte gelangte und bis 1801 freie Reichsstadt war.

Kempten zählt 12,681 Einw., hat grossartige Spinnereien und Webereien und 21 Brauereien, sowie bedeutenden Speditionshandel und ist Sitz mehrerer Behörden. Die *Stiftskirche,* mit hoher, weithin sichtbarer Kuppel, 1652 vom Fürst-Abt Giel in italienischem Geschmack erbaut, — die Bildnisse der Aebte im *Fürstensaal* der Residenz, — die *Brunnen-Statue der Kaiserin Hildegard* (s. oben) auf dem grossen Residenzplatz, — die *Burghalde,* dicht bei der Stadt, mit grossartiger Umsicht (bester Punkt bei der »Reichslinde«), und das mittelalterliche *Rathhaus* sind die Hauptsehenswürdigkeiten.

Lohnende Aussicht vom ***Marienberg** (1 St.), ähnlich wie die vom Peissenberg, die von den Alpen des Bayrischen Hochlandes und des Algäu (den Grünten im Vordergrund) über die Vorarlberger Alpen hinaus bis zum Säntis im Kanton Appenzell in der Schweiz sich erstreckt.

Da Kempten Kopfstation ist, so suche man jetzt einen Fensterplatz auf der linken Seite des Waggons zu bekommen. Anfangs bietet die Bahn wenig Interesse, einigemal l. Blicke auf die Iller. Sobald man die Stat. *Waltenhofen* (in der Kirche reich geschmückter gothischer Taufstein und andere Skulpturwerke) passirt hat, öffnet sich r. ein liebliches Landschaftsbild: Im Vordergrund der aus mehreren Becken bestehende idyllische *Nieder-Sonthofener See,* hinter dem das Pfarrdorf *Nieder-Sonthofen* mit einer der stattlichsten Kirchen des Algäu malerisch am Fuss des *Stoffelbergs* (1021 m. hoch) hingelagert ist. Ringsum zeigt sich schon alpine Ausstattung der Landschaft; braune Holzhäuser im Gebirgsstil, die Dächer mit Steinen belastet, sind weithin über die Halden zerstreut. Diese Effekte steigern sich nun von Minute zu Minute; der *Grünten,* dieser Rigi des Algäu, rückt immer näher; hinter Stat. (143 Kil.) *Oberdorf* erblickt man r. oben die Ruine *Werdenstein* und die Pfarrkirche von *Eckarts,* in welcher mittelalterliche Grabmäler und schöne Glasmalereien sich befinden. Die Bahn tritt dicht an das linke Ufer der Iller, ein imposanter Einblick in das *Sonthofener Thal,* von den mächtigen Gebirgszacken der Algäuer Alpen, *Nebelhorn, Daumen, Mädelesgabel, Trettachspitz* (2585 m.) etc. umstanden, erschliesst sich binnen wenigen Minuten im Blick l. aus dem Waggon, und der Zug erreicht

(153 Kil.) Stat. **Immenstadt,** 727 m. (*Post* oder *Kreuz; Hirsch; Traube,* mit Garten).

Zweigbahn: Tägl. 4mal, in $^1/_2$ St., nach (9 Kil.) *Sonthofen* (R. 9).

Das kleine, 2501 Einw. zählende Städtchen liegt ungemein malerisch am Fuss der Algäuer Voralpen und ist Ausgangspunkt für Touren in dieselben (vgl. R. 9). Sehenswürdigkeiten hat der Ort nicht; den norddeutschen Reisenden interessirt vielleicht der Besuch des Kapuzinerklosters. Kirche im romanischen Stil; auch ein protestantisches Bethaus. Hübscher Blick bei der ($^1/_4$ St.) am Hang

über der Stadt erbauten Schiessstätte (Restauration, Ulmer Flaschenbier). Angenehmes Bad in der »Ache«. Spaziergang zur Zollbrücke 1/2 St. (Wirtshaus).

Ausflüge: 1) Auf den *__Grünten__ (1733 m.), 3½ St. Näheres S. 160. — 2) Auf den ***Stuiben** (1764 m.), 3 St. Aussicht noch umfassender, als vom Grünten. Feste Berggänger nehmen den Rückweg an der Alp *Seifemoos* vorüber.

Der Aufstieg auf den Grünten, namentlich aber der auf den Stuiben, ist — Dank der Fürsorge des deutschen Alpenvereins — so leicht zugänglich, dass selbst Damen ohne besondere Anstrengung den Weg machen können. Führer völlig überflüssig. Auf dem Grünten gut eingerichtetes Hôtel.

Die Bahn hält nordwestliche Richtung ein, r. schöne Landsitze des Grafen *v. Rechberg* und Baron *v. Giese;* darüber Burgruine *Rothenfels,* l. der bewaldete, steile *Immenstadter Berg* mit der *Wildengundalp.* Die Bahn schlägt für eine kurze Strecke entschieden nördliche Richtung ein, l. auf kleiner Anhöhe das Dörfchen *Bühl.* R. nochmals schöner und letzter Blick auf den Algäuer Alpenkranz. L. erschliesst sich plötzlich der Blick auf den an den Ufern vielfach versumpften *Alpsee* (3 Kil. lang, 1751 m. breit, 642 m. ü. M.). Die Bahn umläuft, zum Theil auf Steinmauer-Unterbauten, die ganze östliche und nördliche Seite derselben, fortwährend prächtige Blicke l. gegen die steil aufsteigende Gebirgskette des *Rindalphorns* (1845 m.) und der davor liegenden *Hoheschwand-* und *Eggalp* erschliessend, und steigt durch das schöne, breite *Konstanzer Thal,* welches mit Dörfern und einzelnen Häusern und Hütten übersäet ist, dem Lauf des Achflusses entgegen nach *Ober-Staufen* an. Diese Strecke ist bei sonnenhellem Wetter die schönste der Bahn. — Durch einen kurzen Tunnel und unmittelbar darauf reizender Perspektiveblick l. in das tief absinkende Weissachthal.

(170 Kil.) Stat. **Oberstaufen** (792 m.; Bahnrestauration), sehr malerische Lage. Einfache, bäuerliche, aber in der Regel mit trefflichem Bier ausgerüstete Wirtshäuser *(Löwe).* — Stationspunkt für bescheidene Touristen. Unmittelbar hinter Oberstaufen kurzer Blick auf die schneeglänzende Säntisgruppe.

Ausflüge: 1) Durch das *Weissachthal* in 2½ St. nach dem österreichischen Dorf **Sulzberg** und dem dahinter liegenden gleichnamigen *Aussichtspunkt (1011 m.). Rundbild: Die Algäuer und Appenzeller Alpen, der Bodensee mit dem Bregenzer Wald und die Ebenen des gesegneten Schwabenlandes. — 2) Auf den **Hochgrat** (1880 m.), mit Führer, 3½ St., für kräftige Touristen. Aussicht in die Tiroler, Algäuer, Vorarlberger und Ostschweizerischen Alpen, grossartiges Panorama.

Bierreise für G a m b r i n u s f r e u n d e über * *Simmerberg* (Brauerei zum Adler) und Scheidegg (Engel, Simmerberger Bier) nach *Lindau,* zu Fuss 6 St.

Von hier ab fällt die Bahn ununterbrochen, anfangs nördliche Richtung innehaltend, über die (177 Kil.) Stat. *Harbatzhofen,* dann in grossen Kurven über den grossen Bahndamm (59 m. hoch), bei *Rentershofen* vorherrschend westliche Richtung annehmend, nach der (183 Kil.) Stat. *Röthenbach,* r. gegen N. hübscher Blick in das Thal des Tobelbachs; das obere *Laiblachthal* umgehend, (198 Kil.) Stat. *Hergatz,* dann in südwestlicher Richtung direkt auf den Bodensee zu über (2[illegible]7 Kil.) *Schlachters* (einigemal Durchblicke nach den Appenzeller Alpen), dann wieder in enormen Windungen über (213 Kil.) *Oberreitnau.*

1 St. nördl. von hier die preussische Enklave **Schloss Achberg,** deren humoristische Eroberung im Jahr 1866 einen Lindauer Advokaten und seine Freunde vor das Strafgericht führte.

R. und l. Weinberge, dann r. voller, freier Ausblick über den Bodensee und zuletzt Brücke in denselben hineingebaut, nach der Endstation und Inselstadt

(221 Kil.) **Lindau** (395 m.).

Direkt eingeschriebenes Gepäck nach schweizerischen Orten wird gratis auf die Dampfboote befördert. — Zollrevision findet in Lindau nur für diejenigen Reisenden statt, die mit dem Schiff ankommen. Die Dampfboote (wenige Schritte vom Bahnhof, die Reiseziele und Abfahrtszeit sind durch Tafeln an den Landungsbrücken gekennzeichnet) nach *Bregenz, Rorschach, Romanshorn* und *Konstanz* fahren in der Regel ¼ St. nach Ankunft der Züge ab.

Weiteres in »*Meyers Schweiz*«.

7. Route: Von Kempten über Reutte (nach Garmisch) und Lermoos ins Innthal.

Vgl. die Karten bei Route 16 und bei Route 5.

Post: Von *Kempten*, Vorm., in 6¼ St. nach (39 Kil.) *Füssen*. Von *Füssen* (Abgang gegen Abend, so dass man *bei Nacht* die schönsten Partien der Reise zurücklegt; deshalb Privatwagen zu empfehlen), in 2 St., nach (15 Kil.) *Reutte*. — Von *Reutte* Abds. weiter, in 11 St., nach (94 Kil.) *Innsbruck*, wo Ankunft früh Morgens. — Von *Lermoos* bis *Nassereit* nehme man jedenfalls eigenen Wagen oder gehe, noch besser, zu Fuss. — Für Besucher des *Plansees* in *Reutte* Fahrgelegenheit. — Zu Fuss von Kempten nach Reutte (nicht zu empfehlen) 10 St.

Für denjenigen, der über *Füssen* (R. 8) nach *Reutte* geht, beginnt der Genuss der Berglandschaft erst auf dem Weg zwischen diesen beiden Orten, doch hat er den Vortheil unmittelbarer Postverbindung. Früher kommt ins Gebirge, wer bei *Weissbach* vor *Pfronten* (s. unten) die direkte Strasse über *Vils* nach Reutte einschlägt, die bei *Pinzwang* mit der obigen zusammentrifft. — Wer *Hohenschwangau* mitnehmen will, geht von dort auf angenehmem Waldweg zu der über Pinzwang und *Kniepass* von Füssen nach Reutte führenden Strasse, die sich bei *Pflach* mit der Poststrasse vereinigt (R. 8). — Von Reutte ab empfiehlt sich der Umweg über *Plansee* und *Graswang* (R. 4) oder *Griesen* (R. 5). Der Glanzpunkt der ganzen Route ist der zwischen Lermoos und Nassereit gelegene **Fernpass* mit seinen fünf Seen. Nichteilige Fussgänger würden sich die Reise ab Füssen am besten so einrichten: 1. Tag, Füssen, Hohenschwangau, Reutte, Stuibenfälle, Plansee, Griesen, Ehrwald. — 2. Tag: Ehrwald, Bieberwiehr, Fern, Imst oder Obermiemingen. — Dasselbe gilt für Fahrende, nur dass diese am ersten Tag noch etwas weiter gegen den Fern hin, am besten bis *Lermoos* oder *Bieberwiehr* gelangen können.

Von **Kempten** nach (39 Kil.) **Füssen**, s. R. 8.

Von **Kempten** über *Nesselwang* bis (26 Kil.) **Weissbach** s. S. 141, wo die direkt nach Reutte gehende Strasse r. abzweigt, durch die aus 13 Dörfern bestehende grosse Gemeinde *Pfronten*. Hier läuft die Strasse ins *Vilsthal* ein.

Oestl. neben der Strasse fliesst die im Hartinger Weiher bei Nesselwang entspringende *Faule Ache*, ein Nebenfluss der in den Tannheimer Gebirgen in Tirol südl. vom Vilsalpen-See entspringenden *Vils*, die oberhalb Füssen in den Lech mündet. Der Lauf der Faulen Ache überrascht, weil er von N. her den Bergen entgegen strebt. Auch die Vils selbst, die ⅔ einer Ellipse beschreibt, hat einen auffallenden Lauf. — Die Gegend zwischen Weissbach und Füssen ist geognostisch interessant. Von N. her stossen tertiäre und Kreide-Schichten an den Wettersteinkalk des Südens.

Folgen nach einander die sämmtlich der Gemeinde »Pfronten«, welche 13 Dörfer umfasst, angehörigen Orte *Ried, Oesch* und (29 Kil.) *Steinach;* l. oben auf steilfelsiger bewaldeter Bergzunge die aus Tannen hervorragende Ruine *Falkenstein*, r. die jähen Vorberge des Rottensteins, *Brentenjochs* und *Karesschrofen*.

Von Pfronten-Steinach Fahrweg in 2½ St. über *Fallmühl* (*Wirtshaus, auch als Aufenthaltsort geeignet) zum österreich-bayrischen Zollamt und Weiler *Eng*, und über eine Hochfläche nach *Tannheim* (Widder). Lohnender Anblick der Gebirge um den Vilsalpen-See (R. 9).

Gerade unter der Ruine Falkenstein das Grenzzollamt (31 Kil.) *Schönbühel*. Nun auf österreichischem Boden l. jenseit der Vils am Unterberg ein Felsen mit der Ruine von *Vilseck*, vom Volk als ehemaliger »Marterthurm« bezeichnet, und am Fuss desselben die sehr alte *St. Annakapelle*.

(34 Kil.) **Vils**, kleines Städtchen mit 600 Einw. und Pfarrkirche mit einigen guten Bildhauerarbeiten von Sturm. Unweit im *Kessel* schäumt der *Alpstrudel*, ein Wasserfall, der in zwei Absätzen herabstürzt. 2 Kil. östl. vom Städtchen mündet die Vils in den Lech, an dessen linkem Ufer jetzt die neue Strasse in prachtvoller Umgebung, l. immer im Blick auf den doppeltzackigen Säuling, durch eine Felsenklause stromaufwärts läuft. Drüben, jenseit des Lech, die alte Strasse über den *Kniepass* (R. 8; für Fussgänger von Füssen nach Reutte vorzuziehen). Man ist in eine neue Kammer des Lechthals getreten, in welcher diesseits das (38 Kil.) Dorf *Musau*, jenseit des Flusses *Nieder*- und *Ober-Pinzwang* liegen.

Es ist eine für diesen Theil des Lechstroms charakteristische Eigenthümlichkeit, dass der Lauf des Flusses von da an, wo der *Gachtpass* (R. 9) ins Thal einmündet,

jeweilen durch Felsenriegel scheinbar verschlossen wird und so bis hinaus nach Füssen vier Thalkammern zu passiren hat. Alle diese Klausen sind landschaftlich schöne Momente; die bedeutendste ist die beim St. Mangtritt (S. 143).

Nachdem die Strasse beim Weiler *Rossschlag* abermals einen Querriegel (denjenigen, welchen der Kniepass übersteigt) passirt hat, überbrückt die Chaussee den Lech bei (42 Kil.) *Pflach,* und man tritt in den »Bildersaal des Lechthals« (wie Schaubach treffend diese Gegend nennt), r. weiter Blick auf den vom obern Lechthal herabkommenden Strom mit seinen Kiesauen, das herrliche Thalbecken von

(45 Kil.) **Reutte** (*Post; Krone; Hirsch;* alle gut). Der freundliche Marktflecken (845 m.) mit 1400 Einw., Grenzort an einer Hauptstrasse, im Centrum mehrerer Bergpässe gelegen, durch eine Freske ausgezeichnet, welche die Ankunft Kaiser Josephs II. darstellt, ist geeigneter Stationspunkt für Ausflüge. Auffallend ist, dass die Häuser nicht in geraden Reihen die Strassen bilden, sondern kulissenförmig, jeweilen mit einer Ecke vorspringend, ähnlich, wie im benachbarten Mittenwald an der Isar. Aufgefundene Alterthümer weisen darauf hin, dass hier eine Römerkolonie stand.

Ausflüge: Nach *Füssen* und *Hohenschwangau* (vgl. R. 8). — Durch den *Gachtpass* ins **Tannheimer Thal** und in die *Algäuer Alpen* (R. 9). — Auf den *Säuling* (S. 150). — Durch das *Ammerwaldthal* in das *Graswangthal* nach *Ettal* und *Oberammergau* (vgl. R. 4 u. 5). — Kleine Rundtour (stark ½ Tag) um den *Taurenberg* zum *Stuibenfall, Plansee, Heiterwanger See* (S. 134), und *Ehrenberger Klause* (S. 136). — Ins *Obere Lechthal,* zum *Thammberg* und ins vorarlbergische Klosterthal (R. 22). — Auf den *Thaneller (Turnelle),* Bergtour (S. 136).

Von Reutte führen drei Wege zur Wettersteingruppe und nach Garmisch (vgl. R. 5): a) über Plansee und Griesen, — b) durchs Graswangthal, — c) über Lermoos.

Von Reutte über Plansee nach Garmisch.

Zwei Wege (beide fahrbar), die sich erst hinter dem Zollhaus am Plansee trennen. Der erste, a) längs des *Plansees* fort, dann steil abwärts nach (25 Kil.) *Griesen* (R. 5) und (40 Kil.) *Garmisch,* oder auch von Griesen über Ehrwald nach *Lermoos,* S. 138. — Der zweite, b) weitere, vom Plansee durch das Thal des Ammerwalds, Linderhof, *Graswang, Ettal* und *Oberau* (R. 4 u. 5). Für Fussgänger ersterer Weg 1, letzterer 1½ Tagesmarsch, dann in *Ettal* übernachten.

a) Ueber Plansee und Griesen. Von Reutte gute Strasse durch *Breitenwang;* in einem der letzten Häuser dieses Dorfs starb 1137 Kaiser Lothar, aus Italien zurückkehrend. Schöner Kirchhof mit Arkaden und einem Todtentanz, sehenswerthe Holzschnitzereien von Sturm. — Ueber den *Rossrücken;* oben reizender Rückblick, grossartiges Panorama der Umgebung von Reutte.

Panorama. R. nördl. der *Säuling* und das Untere Lechthal, über *Reutte* nach *Aschau,* die grüne hohe Umwallung des *Gachtpasses* (S. 162) mit der felsengrauen *Gimpelspitze,* — mehr l. das Obere Lechthal mit dem *Hochvogel,* dann die Pyramide des *Turnelle* (S. 136), davor die Felsenbasteien der *Ehrenberger Klause* (S. 136) und ganz nahe das Bad *Krekelmoos;* den Blick gegen SO. verdeckt der *Taurenberg.*

Durch waldiges Defilé hinab ins Thal der *Arch,* eines Ausflusses des Plansees. Nach 1 St. Stelle, wo man l. zum ***Stuibenfall** (eine Kaskade der Arch) hinabsteigt. Er braust über vier Absätze herab; der unterste Fall ist der bedeutendste. Die Einrahmung ist grossartig. Nach 20 Min. Anfang des *Kleinen Plansees,* dem nach 10 Min. der (7 Kil.) ***Grosse Plansee** (988 m.) folgt, eine einsame, lang gedehnte Wasserfläche, südl. überragt vom *Zingerstein,* dem *Brandjoch* und der steil abfallenden *Seewand,* an Erhabenheit und Wildheit der Scenerie dem andern grössern See Nordtirols, dem Achensee, überlegen.

Rundtour. Geht man zwischen dem *Kleinen* und *Grossen Plansee* über einen Steg, am Fuss des r. steil aufsteigenden *Tauren* südl. (schlechter Weg), so erreicht man nach 25 Min. den **Heiterwangsee,** der durch einen natürlichen Kanal mit dem Plansee zusammenhängt. ½ St. längs desselben in die aufgeschwemmte Fläche von *Heiterwang,* Dorf an der Reutte-Innsbrucker Poststrasse. Von da nordwestl. durch die *Ehrenberger Klause* (S. 136) wieder hinaus ins Lechthal und nach Reutte.

Nun 5 Kil. längs des Sees (etwas einförmig und ermüdend), am *Kaiserbrunnen*

vorbei (Kaiser Ludwig der Bayer trank auf einer Jagd hier) zum

(15 Kil.) *Oesterreichischen Zollhaus* (Tiroler Wein und Salami zu haben).

Von hier durch das *Graswangthal* nach (30 Kil.) **Ettal,** s. unten b).

Nun (noch 1/4 St.) um das östliche Ende des Sees herum, dann 25 Min. durch Wald. Der Weg sinkt in eine tiefe Schlucht des *Naiderach-Thals* hinab, in welchem die neue Fahrstrasse fortläuft. — (5 Min.) Brücke über die *Naiderach,* Grenze, und immer längs derselben auf bayrischem Boden. (1/2 St.) R. riesig breite Muhre, ein wahrer Steingletscher. Nach 1/2 St. tauchen r. über den waldigen Höhen Zugspitze, Schneeformkopf und Sonnenspitze auf und nach abermals 1/2 St. erreicht man die r. von Lermoos (S. 137) herabkommende gute Strasse und das Obere Loisachthal bei

(25 Kil.) **Griesen,** stattliches steinernes Zollgebäude für Bayern und Oesterreich gemeinschaftlich. Daneben Försterhaus mit gutem Bier und kalter Küche. Der waldige Weiterweg durch das Loisachthal ist ziemlich einförmig, bis man heraus in den Thalkessel von (40 Kil.) *Garmisch* und *Partenkirchen* tritt. Weiteres R. 5.

b) Ueber Ammerwald und Ettal, 9 St. Von Reutte zum (15 Kil.) *Zollhaus,* s. a). — Vom Zollhaus bis zum (17 Kil.) *Linderhof* (3 1/2 St.) keine menschliche Wohnung. Von der Weinschenke beim Zollhaus nach 10 Min. Denkmal von den Bürgern von Reutte aus Dankbarkeit für die von König Max II. erbaute Strasse durch den Ammerwald gesetzt. Es folgt ein Felsenengpass, (22 Kil) Wegzeiger l. über die Pöllat nach Hohenschwangau (R. 8), Reitweg. — (23 Kil.) *Ammerwaldalp.* — (32 Kil.) *Linderhof* mit königlichem Schloss (Erfrischungen beim Förster). — (45 Kil.) *Ettal,* s. R. 4.

c) Von Reutte über Lermoos und Ehrwald nach Garmisch, s. S. 136—138.

Von Reutte nach Lermoos.

Post von *Reutte* bis (23 Kil.) *Lermoos* jeden Abend.

Die Strasse läuft von *Reutte* südl. direkt auf die (5 Kil.) ***Ehrenberger Klause** zu, einen Engpass, der wohl schon zu Römerzeiten befestigt war, jedenfalls dem Ostgothenkönig Theoderich als Stützpunkt seiner Operationen diente. Im Mittelalter war die jetzt als Ruine herabschauende Veste oft Gegenstand vergeblicher Belagerungen, namentlich 1552 unter Moritz von Sachsen, dann im Dreissigjährigen Krieg unter Bernhard von Weimar und 1646 unter Wrangel. Höher der ebenfalls befestigte *Schlosskopf.* Seit 1783 verkauft, wurde die Veste theils abgebrochen, theils zerfiel sie von selbst. Ein guter Weg führt hinauf. — Sobald man das enge Defilé überwunden hat, öffnet sich das Thal.

(8 Kil.) Dorf *Heiterwang* (Hirsch), jedenfalls auf dem Grund eines ehemaligen Sees erbaut, von welchem der hier sichtbare Heiterwanger See (mit dem Plansee zusammenhängend) ein Ueberbleibsel ist. Aermster Ort der Gegend. Am Gasthaus Wandmalereien, die sich auf eine Reise Kaiser Josephs II. beziehen. — Im Thal des *Achenbachs* aufwärts nach (13 Kil.) Dorf *Biechlbach* (Sonne), bei dem r. (südl.) das *Mühlbachthal* mündet, in dessen Hintergrund das Gebirgsdorf *Berwang* (1314 m.) liegt.

Von Biechlbach über *Berwang* in das *Lechthal* (R. 22), entweder durch das Thal des Rothlech nach (4 St.) *Weissenbach* oder durchs Namlosthal nach (7 St.) *Stanzach.*

Ausflug auf Turnelle (2340 m.) oder, wie er auch genannt wird, Taneller, mit Führer in 2 1/2 St. zu ersteigen; lohnende Aussicht.

Ueberraschend ist das Erscheinen der Zugspitze im O. und bald darauf anderer Gipfelpunkte des Wettersteingebirges, die aber bei jeweiliger Wendung der Strasse wieder verschwinden. Ueber *Wängle* erreicht die Strasse beim (17 Kil.) Dorf **Lähn** (1126 m.) die Wasserscheide zwischen Lech- und Loisach-, resp. Isargebiet. Das Dorf hat seinen Namen von seinen Schicksalen; im Lauf der Jahrhunderte wurde es mehrmals durch Lähnen oder Lawinen verschüttet und zer-

stört, aber wieder auf der gleichen Stelle aufgebaut. Eine Denktafel an der Kirche erzählt von diesen Katastrophen. — Auf dieser Höhe ist der Ursprung der *Loisach*, deren Lauf die Strasse fortan folgt. Hinab nach

(23 Kil.) **Lermoos,** 989 m. (*Drei Mohren; Post*), in einem weiten Thalbecken, mit Blick auf die Westseite der Wettersteingruppe und die im SO. sich erhebende *Sonnenspitze*, in einer der *grossartigsten Lagen der nördlichen Kalkalpen.

»Das ‚*Moos*‘, das zwischen Lermoos, Ehrwald und Bieberwiehr liegt, soll vor Zeiten ein Wald gewesen sein, was verschiedene Baumstämme beweisen möchten, die beim Ausstechen von Gräben gefunden worden sind. Dann dürften die ringsum liegenden Hochthäler ihre Seen in den Kessel ausgeleert und einen einzigen See gebildet haben, der sich allmählich einen Abfluss durchs jetzige Loisachthal verschaffte«. (Deutsches Alpenbuch.)

Ausflüge von Lermoos: 1) Nach (3 Kil.) **Ehrwald** (*Afra*, theuer; *Grüner Baum*); Fahrweg l. des Mooses (Fusssteige zu vermeiden) über die Loisach in das weit ausgedehnte Dorf. — 2) Nach (2 Kil.) *Bieberwiehr* (*Sterzinger), grosses Dorf an der Strasse nach Innsbruck. — 3) Rundgang um das Moos über *Bieberwiehr*, *Oberdorf*, *Ehrwald*, zurück nach *Lermoos* oder umgekehrt, — anziehend durch die verschiedenartigen Blicke aufs Hochgebirge, sowie durch Wasser- und Mühlenpartien, Schrotgiessereien, Pechhütten, Wald- und Fels-Details. — 4) Zum ***Seben-** und **Drachensee,** 3—4 St. Ueber Ehrwald entweder zum »*Hohen Gang*« (näher, aber schwindelhaft) oder zur *Ehrwalder Alp*, dann r. ab zur *Sebenalp*, nahe am gleichnamigen See (Sebe oder Seve heisst: See). Dann ¾ St. steil aufwärts zum düstern Drachensee. Die Sonnspitze, die sich über dem Drachensee als Pyramide r. erhebt, erscheint in alten Ueberlieferungen als Stätte reichen Silbers. (Weiter steil empor, l. über Geröll zu einem Jocheinschnitt und nach [3 St.] *Obsteig* an der Strasse Nassereit-Telfs [S. 140]. Uebergang schwierig, wenig lohnend.) — 5) Auf die ***Zugspitze** (vgl. R. 5). Von Ehrwald (Führer: Rauch) entweder über das *Gatterl* (R. 5) zur *Knorrhütte* (6 St.), oder über das *Tiefet* zum *Schneekar*, über den »*Bösen Ort*« auf die Spitze, 6—7 St.; kürzester Weg, doch nur für vollkommen rüstige und *schwindelfreie* Bergsteiger. — 6) Ueber die (1½ St.) *Ehrwalder Alp* (mit Wegweiser bis zur Wasserscheide) nach **Gaisthal** und **Leutasch** (6 St.). Von der Ehrwalder Alp (S. 4) in ½ St. zur Pestkapelle, so genannt als Andenken der Grenze des Wüthens der Pest im 16. Jahrh. — (1½ St.) *Dillfussalp* (Wein und Nachtlager; von hier ein leichter Uebergang nach *Mieming*en in 4 St.). — 2 St. zum *Schusterwirt* in der obern Leutasch (an einer Stelle des Wegs, etwa 1 St. von Dillfuss entfernt, folge man nicht dem Weg r. in der Thalsohle dem Bach entlang, sondern verfolge den gleich gut aussehenden l. *bergauf*, durch welchen ein steil in den Bach vorspringender Fels überschritten wird). — Vom Schusterwirt ½ St. zum *Xanderwirt* (Nachtlager) in der (6 St.) *Leutasch* (S. 178). — Von dort bis Mittenwald s. R. 10. Im ganzen etwa 9 St., lohnend, kürzester Weg nach Mittenwald, auch, wenn vom Xanderwirt aus über *Seefeld* (R. 10) fortgesetzt, nach Innsbruck. — 7) Ueber den *Marienberg* nach *Obsteig* und *Mieming*en (6 St.) 10 Min. ausserhalb Bieberwiehr l. ein Wegweiser: »Ueber den Marienberg«. Führer unnöthig. Wenig lohnend, kürzt aber den Weg im Innthal bedeutend ab. Nahe an der Jochhöhe in einer Hütte Milch.

Von Ehrwald nach Garmisch-Partenkirchen, 25 Kil. Fahrstrasse, keine Post. Zunächst an Mühlstürzen vorüber zum (5 Kil.) Wirtshaus »Zum Fuchs«. Grosse Waldeinsamkeit, durch welche die Loisach meist in engem Felsenbett sich dahinwindet. R. entwickeln sich immer massiger die steilen Abfälle der Zugspitze. An den Häusern der ehemaligen Passsperre, der »Schanze«, vorüber zur Grenze, die von einem geradlinigen Schlag durch den Wald gekennzeichnet wird. Nun wenige Schritte zum (11 Kil.) **Forsthaus Griesen,** mit Erfrischungen. Weiteres S. 132.

Von Lermoos über den Fernpass nach Nassereit und ins Innthal.

Post von Lermoos nach (20 Kil.) *Nassereit*, (41 Kil.) *Telfs*, (71 Kil.) *Innsbruck* in 9 St. — Da die Fahrt in die Nachtzeit fällt, ist Privatfuhrwerk zu empfehlen; von *Lermoos* bis *Nassereit* sollte man jedenfalls *zu Fuss* gehen; 4 St. (bis zum Fernpass 2¼, von da nach Nassereit 1¾ St.).

Von Lermoos nach (3 Kil.) *Bieberwiehr*, durch Wald zum (6 Kil.) r. *Mitter-*, l. *Weissensee*, beide klein, aber von schöner Färbung. Die Strasse steigt; unter dem Joch r., rings von Waldhängen umgeben, der ansehnliche *Blindsee*. Bald darauf zur (10 Kil.) *Jochhöhe des Fernpasses* (1240 m.; Gasthaus). Weiter r. die alte Strasse mit einem verlassenen Wirtshaus, an dem eine Tafel verkündet, dass hier unter Moritz von Sachsen Truppen des Schmalkaldischen Bundes vorüberkamen, in Verfolgung Karls V. begriffen. Etwa 100 Schritte vom neuen Gasthaus r. ab, der alten Strasse nach, die an der rechten Thalseite direkt zum *Schloss Fernstein* führt, während die neue in

vielen weitausgreifenden Windungen die Thalsohle erreicht. Nun erscheinen l. in der Tiefe die zwei malachitgrünen *Fernseen.* Aus dem grössern ragt ein Hügel, auf dem eine Burg, *Sigmundsburg,* einst Jagdschloss. Bei dem nahen (15 Kil.) *Fernstein* (schlechtes Wirtshaus) kommen die beiden Strassen wieder zusammen. Eben fort bis (20 Kil.) **Nassereit** (**Post,* geeignet für längern Aufenthalt; 836 m.). Das Thal heisst Gurglthal. Bei Nassereit befindet sich die »Türkische Grenze«, weil hier der Mais-(»Türken«-) Bau beginnt. Nassereit ist Geburtsort des berühmten Sanskrit-Forschers Sprenger.

Von Nassereit nach (12 Kil.) *Imst* und (32 Kil.) *Landeck* (R. 17). — Ins *Oetzthal* am kürzesten über *Imst* und *Karres,* dann (schlechter Fahrweg) hinab zum Inn und über *Roppen* und *Santens* nach (27 Kil.) *Oetz* (R. 19).

Die Poststrasse nach Innsbruck geht über das Mieminger Plateau zunächst nach (21 Kil.) *Dormiz* (viel Bienenzucht), dann in vielen Windungen gegen den Tschürgant hin ansteigend nach (25 Kil.) *Holzleiten* (ein Fussweg, meist durch Lärchenwald, kürzt von Dormiz her bedeutend ab), dann (28 Kil.) *Obsteig* (*Wirtshaus). Hier kommt der Jochsteig vom Drachensee (S. 137) herab. Blick auf Telfser Mundi und Innsbrucker Berge. L. immer die kahlen Kalkschrofen der Mieminger Gebirge, über welche verschiedene Jochsteige ins Gaisthal (Leutasch, S. 178) führen. — Ueber (32 Kil.) *Barwies* und (34 Kil.) *Obermiemingen* (Post bei *Speckbacher) immer bergab nach (41 Kil.) **Telfs** im Innthal (S. 256). Weiteres R. 17.

---

8. Route: Füssen und Hohenschwangau.

Vgl. die Karten bei Route 5, 3 und 17.

Voralpenlandschaft. Um Hohenschwangau bilden die Seen zwischen Fels und Wald ein besonders anziehendes Bild.

Drei Hauptwege von N. nach **Füssen,** von denen der weiteste, aber lohnendste:

I. Ueber Unter-Peissenberg.

Eisenbahn von *München* nach (60 Kil.) *Unter-Peissenberg* s. R. 4. — **Post** (mit beschränkter Personenaufnahme) von Unter-Peissenberg (wo der Peissenberg in den Ausflug mit eingezogen werden kann, R. 4; Fortsetzung der Reise dann über *Hätten,* s. unten) Vorm. in 8 St. über (48 Kil.) *Unterschwangau* nach (52 Kil.) **Füssen** in $7^1/_2$ St.

Vom Dorf **Unter-Peissenberg** (R. 4) steigt die Poststrasse, stets l. der *Hohe Peissenberg,* in malerischer Umgebung (l. Tannenwald) mit wachsender Aussicht im Rückblick zur Höhe der Strasse, wo dann die Aussicht beschränkt wird.

(7 Kil.) **Hätten** (Wirtshaus), von wo der *Peissenberg* (R. 4) in $^1/_2$ St. zu ersteigen. — Bei (11 Kil.) *Hausen,* im Vorblick, auf einem Felsenhügel des Lechufers, das Städtchen **Schongau** (*Post; Kastelbräu*) mit Ringmauern und Thürmen, 1800 Einw. (660 m.). — Man geht jedoch nicht hinüber, sondern hinab nach (15 Kil.) **Peiting** (724 m.), Pfarrdorf mit 1600 Einw. (*Post*), einstiger Welfensitz Pitingowe, und von da südwärts. Diese ganze Gegend, und zwar von Landsberg aufwärts bis gegen Werdenfels (Garmisch) hin, hiess ehemals *Lechrain.* Landschaft ohne besonderes Interesse; über *Kurzenried* und *Ilgen* nach

(28 Kil.) **Steingaden** (**Post*), grosses, altes Pfarrdorf mit behäbigen Steinhäusern, königlichem Militärfohlenhaus und bedeutender Brauerei. — Unmittelbar ausser Steingaden überschreitet die Strasse den aus dem Biberschweller Weiher abfliessenden Bach. Hier l. Fussweg zum $^1/_2$ St. *Kreuzberg,* Hügel mit vortrefflicher Aussicht auf die Lechthaler und Algäuer Alpen. — Die Aussicht gegen das Gebirge erschliesst sich nach und nach mehr.

(36 Kil.) Dorf **Trauchgau** und gräflich Dürkheim'sches Hüttenwerk *Halblech.*

Von Trauchgau südöstl. die *Hohe Bleiche* (880 m.), vorzüglicher Aussichtspunkt, in $2^1/_2$ St. zu ersteigen. Wo der »Halblech« einmündet l. Wegweiser nach Fürstberg und Keuzen, 2 St. Waldumschlossene, bachdurchrauschte Almen. — Von Trauchgau Fussweg nach *Murnau.*

Nun immer ziemlich am Fuss der linken Vorberge. Ueberall Sägen und Mühlstürze. Es erscheint r. ein dunkles Moor, hinter ihm der bedeutende (44 Kil.) *Bannwaldsee* (2—3 Kil. lang), über diesem Füssen. Bei dem von hohen Fichten umringten Kirchlein von *St. Kolmann* (46 Kil.) Wegtheilung l. nach (50 Kil.) **Hohenschwangau** (S. 144). Auf der Poststrasse am (48 Kil.) Dorf *Unterschwangau* vorüber zur Lechbrücke und (52 Kil.) **Füssen** (S. 143).



II. Ueber Biessenhofen.

Eisenbahn, Strecke München - Buchloe-Lindau, bis (94 Kil.) Stat. *Biessenhofen*, s. R. 6. Von dort Zweigbahn (4 Züge) nach (8 Kil.) *Oberdorf*. Bis Biessenhofen I. 7,55, II. 5,05, III. 3,20 M. Schnellzüge I. 8,60, II. 6,5 M. — **Post** von Oberdorf Vorm. in 4½ St. nach (31 Kil.) *Füssen* und in 5⅔ St. nach (36 Kil.) *Hohenschwangau*.

Von München bis *Biessenhofen* s. S. 134. Von da wendet sich die Bahn gerade gegen S., die auffallendsten Berge des Hintergrundes sind *Aggenstein* und *Säuling*, über Stat. *Ebenhofen* nach

(7 Kil.) Stat. **Oberdorf** (Wirtshaus bei der Bahn). — Nun mit Post (Fusstour nicht zu empfehlen) nach (8 Kil.) *Stetten* (Post), wo Mittag gemacht wird. (In 1 St. zum östl. gelegenen *Auerberg*, schöner Aussichtspunkt, Kirche und Wirtshaus, die Rundschau steht der des Peissenbergs nach.) Dann bergauf und ab über (12 Kil.) *Steinbach* zur Wasserscheide zwischen Wertach und Lech, nach (19 Kil.) *Rosshaupten*, stets im Angesicht von Hohenschwangau und seinen Gebirgen durchs breite, auenreiche Thal der kiesigen Lechufer nach (34 Kil.) **Füssen** (S. 143).

III. Ueber Kempten.

Eisenbahn von *München* bis (131 Kil.) *Kempten* s. R. 7. Man benutze den ersten Zug früh. — **Post** vom Kemptener Bahnhof (Billete am Schalter) Vorm. in 6¼ St. nach (39 Kil.) *Füssen*. Die Strecke empfiehlt sich wenig für Fusswanderer.

Vom **Kemptener Bahnhof** (S. 135) gehen Fussgänger, ohne die Stadt zu berühren, über die Iller auf die Landstrasse. Die Chaussee läuft über (4 Kil.) *Durach*, *Eizisried* (wo man l. geht), dann durch Wald zum (11 Kil.) *Zollhaus*, l. der kleine *Schwarzenberger See*, zum Kirchdorf (16 Kil.) **Oy.** Tief unten in waldiger Schlucht die Wertach. Hier erschliesst sich ein prächtiges Panorama der Lechthaler Alpen, aus denen der 2052 m. hohe, pyramidal sich darstellende *Säuling* vor allen anderen auffällt. — Tief zur Wertach hinab und wieder aufwärts nach

(20 Kil.) **Nesselwang** (*Post; Brauerei zum Bär*), Marktflecken mit 1600 Einw. (864 m.). — Von hier an wird die Landschaft immer reicher, unterhaltender. R. *Alpspitze* (1597 m.) und *Edelsberge* (1461 m.). Ueber die Kirchdörfer *Wank*, *Kappel* nach (26 Kil.) **Weissbach.** Hier gabelt die Strasse: r. geht es nach der weit zerstreuten, malerisch gelegenen, aus 13 Dörfern bestehenden Gemeinde *Pfronten* (FronsRhaetiae), von wo dieChaussee weiter ins Oesterreichische, nach dem Städtchen *Vils* und nach *Reutte* im Lechthal führt (R. 7), — l., im rechten Winkel einbiegend, läuft die Füssener Strasse über *Kreuzeck*. Hinter dem Pfronten-Kreuzweg beginnt ein interessantes Hochplateau. Die Berge scheinen unmittelbar aus der kurzgrasigen Heide sich zu erheben. Ueber 1 St. kein Dorf. Im Vorblick, auf steilem, isolirtem Bergkegel, Ruine *Falkenstein*. In grossem Bogen steil abfallend senkt die Strasse sich zu dem über 2,2 Kil. langen, stillen, an seiner Südseite von Wäldern umgebenen (32 Kil.) *Weissen See*, an dessen nördlichem Ufer auf einer Hügelkuppe Kirche, Pfarr- und Schulhaus des gleichnamigen zerstreuten Dorfs stehen. Nun fast ganz eben noch 4 Kil. vom Ausfluss des Weissen Sees ab (etwas ermüdend) nach dem mittelalterlichen

(39 Kil.) **Füssen**, S. 143.

Andere Wege nach Füssen-Hohenschwangau.

1) Ueber **Murnau** (R. 5). Dann, nur für Fussgänger, längs des Alpenrandes auf die Unter-Peissenberg-Füssener Strasse, die man bei *Trauchgau* (S. 148) erreicht. Der Weg geht bergauf und ab und ist von einem Hof oder »Schwaig« zum andern mitunter ein Wegweiser nöthig. Von Murnau bis Trauchgau 7 St. Sehr anziehende Scenerie von Hochmoor, üppigem Wald, Voralpen-Hintergründen, wundervoller Einsamkeit.

Von Murnau zunächst im S. des Staffelsees durch Wald und Moor (hoch oben das weisse »Jägerhaus«) zum Wegweiser l. nach Grafen-Aschau, die Strasse weiter nach (13 Kil.) *Kohlgrub* (gutes Wirtshaus beim Schwarzen Adler). (Von Kohlgrub ¼ St. entfernt das *Sanatorium* auf der Gagershöhe im W. Reizender Sommeraufenthalt.) Dann aufwärts nach (15 Kil.) *Saulgrub* auf die Oberammergauer Strasse (R. 4). Ueber diese hinüber zur *Agelsschwaig*, mit prachtvoller Fernsicht, Hochmoorlandschaft ersten Ranges (Erfrischungen). — Nun auf Waldweg tief in den Tobel der Amper hinab und wieder hinauf zur Hochfläche von *Peistelsau* (Bierschank). In der Lichtung des Waldes von Hausen sich l. halten. — 1 St. von Peistelau zur weithin schauenden Schwaig *Schild* (Bier). Nun erscheinen über Wald die Lechthaler Berge. Nach einer weitern Stunde die hochberühmte Wallfahrt *Wies*, mit *Wirtshaus (schöne Sommerfrische). Durch prachtvollen Wald zum einsamen Hof »*auf dem Räsle*« (Wirtshaus). Von hier mit den Moorzuflüssen des Lech abwärts nach **Trauchgau** (S. 148), 2 St. vom »Räsle«. Nachtlager wenig zu empfehlen.

2) Für solche, die von **Immenstadt** (S. 136) kommen und eine Fusswanderung einlegen wollen: bis Stat. Oberdorf vor Kempten (S. 136) (nicht zu verwechseln mit Oberdorf bei Biessenhofen) am reizenden, waldumgebenen *Niedersonthofener See*. Wirtshaus am Bahnhof. Ueber die klare Iller. Ueber *Martinszell* nach (9 Kil.) *Ottakers* (gutes Wirthaus). Bergauf nach (12 Kil.) *Moosbach*. Ueber die Rottach nach (14,5 Kil.) *Petersthal*. Bei einem Gatter zwischen Petersthal und (20 Kil.) *Wertach* (gutes Wirtshaus) *Blick auf Flachland und Voralpen. Von Wertach nach (28 Kil.) *Nesselwang* zunächst über den Fluss Wertach, dann durch wenig bedeutende Landschaft. — Von Nesselwang nach Füssen s. S. 141.

Füssen (797 m.).

Gasthöfe: *Post.* — Daneben **Mohr*, zugleich Brauerei, einfach, aber gut und billig. — *Sonne.*

Post früh nach (31 Kil.) Stat. *Oberdorf* (S. 136), in $4^1/_4$ St. — Nachts nach (39 Kil.) Kempten (S. 127), in 6 St. — Ganz früh nach (52 Kil.) Stat. *Unter-Peissenberg* (R. 4), in $7^1/_2$ St. — Gegen Abend über (15 Kil.) *Reutte* nach (109 Kil.) *Innsbruck* (R. 7), in $13^1/_2$ St. — Ganz früh nach (39 Kil.) *Schongau* (R. 4), in $5^1/_2$ St.

Das kleine, freundliche, uralte Städtchen (einst »ad fauces alpium Juliarum« genannt, das mittelalterliche Fauzen, später Füssen, woher das Stadtwappen, zwei Füsse), überragt von der 1322 erbauten, hoch gelegenen, zinnengezackten Burg, ehemals bischöfliche Residenz, nimmt in der Kirchengeschichte einen hervorragenden Rang ein.

St. Magnus, einst Gefährte des heil. Gallus, kam im 7. Jahrh. als Glaubensbote in diese Gegend, gründete Klöster, von denen sich rings Kultur verbreitete, und heute noch zeigt man in der Stiftskirche die angebliche Stola, den Stab und Kelch dieses Apostels.

Die »*Mangkrypta*« ist nächst jener zu Augsburg wohl das älteste christliche Bauwerk (10. Jahrh.) in Bayern. Auf der *Lechbrücke* hübsche Aussicht. Daneben die mit ungeheuerlichen Fresken (Todtentanz) bemalte *Spitalkapelle,* welcher gegenüber das stattliche *St. Mangenkloster,* einst Benediktinerabtei, jetzt im Privatbesitz. Die Stadt ist Standquartier für sehr lohnende zahlreiche

Ausflüge.

1) Zum Bad **Faulenbach** (Schwefelquelle) und an drei kleineren Seen vorüber zum (4,5 Kil.) *Alat-See.*

2) **St. Mangtritt** ($^1/_4$ St.), über die Lechbrücke, dann r. der Strasse folgend, unten r. eine grosse Seilerwaarenfabrik. Bei der l. stehenden grossen Kapelle führt der Weg zum Kalvarienberg hinan; an derselben vorbei noch einige hundert Schritte auf der nach Reutte (R. 7) führenden Chaussee weiter zum **Lechfall,** Blick in eine Felsenschlucht, durch welche der Lech brausend sich windet. Oberhalb derselben in einer Nische der unzugänglichen Wand Kolossalbüste des Königs Maximilian II., von der »dankbaren Stadt Füssen 1866« errichtet. Dabei an der Strasse r. ein niederer Felsenkopf (mit eisernem Kreuz), wenige Schritte hinauf zum **St. Mangtritt,** einer Vertiefung in der ebenen Felsenplatte, wie eine Fussstapfe, die von dem Ortsheiligen herrühren soll, als er, von einem Ungeheuer verfolgt, einen kühnen Sprung wagte. — 1,5 Kil. weiter (auf der Strasse), jenseit der Tiroler Grenze, das »*Weisse Haus*«, eine frequente Weinwirtschaft.

3) Auf den ***Kalvarienberg** ($^3/_4$ St.); wie bei Nr. 2 über den Lech und bei der Kapelle unter Felsen l. hinauf. Steiniger Weg, ziemlich steil, an vielen Stationskapellen mit werthlosen Bildern vorbei; anfangs ohne Schatten, dann durch Wald zum Gipfel des Kalvarienbergs, auf dem drei grosse Kreuze stehen.

Lohnende ***Aussicht** von der auf hohen Substruktionsbauten liegenden Plattform: zu Füssen das Städtchen, darüber hinaus Blick ins Land und auf den Weissen- und Hopfensee, dann stromauf und ab auf den breiten Lech, von weissem Schotter eingefasst, im Rücken die bewaldeten steilen Häupter des *Schwarzbergs* und *Kitzbergs,* darunter der *Schwansee* und hoch darüber der hier doppelgipfelig erscheinende *Säuling* (S. 150), dann aus dem Wald hervorragend die beiden Schlösser *Hohenschwangau* und *Neu-Schwanstein* (im Bau, S. 149); über diesen der *Straussberg* (1732 m.), und die zerzackte Kette der *Tegelberger Alpen.*

Den Hinabweg nimmt man an der Rückseite des Bergs. Unten angekommen (Rückblick nach den Substruktionsbauten des Kalvariengipfels), erreicht man nach etwa 20 Min. den dunkelgrünen, waldumhegten *Schwansee,* längs dessen Ufer gute Kiespfade hinlaufen, so dass der See r. bleibt. Am Ende des Sees Wegescheide: entweder r. in den Wald, und bald darauf an den *Alpsee,* in $^1/_4$ St. zum Dorf *Hohenschwangau* mit dem *Gasthof zur Alpenrose* (834 m., Sitze im schattigen Garten am See), — oder, den schattigen Parkweg l. verfolgend ($^1/_4$ St. weiter), an einer Felsenwand hin (der Schlossberg r.) und bald in die l. von Füssen und vom Dorf Schwangau herkommende, mit Pappeln besetzte, breite Fahrstrasse und auf derselben r. um den Schlossberg herum zu den Oekonomiegebäuden, Wohnungen der Schlossbediensteten etc. zum Gasthof. Von hier führen verschiedene Wege auf

***Schloss Hohenschwangau** (894 m.), Lieblingsaufenthalt der Königin-Mutter (Marie, geborne Prinzessin von Preussen) und des Königs Ludwig II. (5 Kil. von Füssen).



BIBL.INST.

HOHENSCHWANGAU.

Es ist die dritte ritterliche Veste, welche auf diesem Felsen malerisch sich erhebt. Schon im 12. Jahrh. stand hier eine Burg, welche 1191 durch Kauf aus dem Besitz der Welfen in den der Herzöge von Schwaben, hohenstaufischen Stammes, überging. Hier nahm der 15jährige Konradin Abschied von seiner Mutter Elisabeth, um sein von Karl von Anjou ihm vorenthaltenes väterliches Erbe, Neapel und Sicilien, mit Hülfe seiner Edlen zurückzuerobern, — dem Ausgange nach aber um 1268 den Henkerstod zu sterben. Dann kam das Schloss, welches im Mittelalter »*Schwanstein*« hiess, an die *Schyren*, das Urgeschlecht der Wittelsbacher und des jetzigen Königshauses, und später, in der Zeit der Reformation, an die Augsburger Patricierfamilie Paumgartner, welche die baufällig gewordenen Gebäude niederreissen und 1538—47 ein neues Schutz- und Trutzwerk errichten liess, dessen Hauptmauern heute noch den Grundstock des jetzigen Gebäudes bilden. Es war zu Anfang unseres Jahrhunderts bereits zur halben Ruine geworden, als 1832 der damalige Kronprinz *Maximilian* (der letztverstorbene König), von der Lage bezaubert, den Wiederaufbau im Geiste des Mittelalters unter Leitung des Architekturmalers *Domenico Quaglio* anordnete und ihm den Namen »Hohenschwangau« verlieh, welchen bisher ein höher, oberhalb der Pöllatschlucht (S. 149) gelegenes Schloss geführt hatte.

Besichtigung des Innern ist während der Anwesenheit des Hofs alle Nachmittage von 3—5 Uhr gestattet, während welcher Zeit die Königin-Mutter auszufahren pflegt.

Schattige Fusspfade und eine breite Fahrstrasse durch den Schlosspark führen entweder zum Haupt-Doppelthor, welches mit den Wappen Bayerns und der Rheinpfalz, sowie einem fahnentragenden gemalten Ritterpaar geschmückt, das gezahnte Mauerwerk durchbricht — oder durch eine Nebenpforte in den die eine Hälfte der Burg umgebenden Schlosshof. Dem Namen verleihenden heraldischen Thier dieses Schlosses, dem Schwan, begegnet man nun in verschiedenfacher Dekorativanwendung, zunächst hier im Lindenschatten unter dem Schutz einer (von *Glink*) auf das Mauerwerk gemalten Madonna als wasserspendender Brunnenfigur. — Die andere Hälfte des Gebäudes umgibt ein zwar kleiner, aber auf das geschmackvollste angelegter Blumen- und Kunstgarten, auf dessen Terrassenvorsprung eine Fontäne ihren 9—12 m. hohen Strahl emporwirft; die zurückfallenden Wassergarben sammelt eine kolossale Steinschale, die (unverkennbar nach dem maurischen Vorbild der Alhambra zu Granada komponirt) von vier Schwanthaler'schen Löwen getragen wird. Sowohl die unmittelbar nächste Umgebung, als auch der dunkelfarbige, durch die jäh aufsteigenden Berge gebildete Hintergrund gestalten ein landschaftliches Ensemble, wie es kaum irgendwo wieder gefunden wird. — Im Garten ist der Eingang zu einem in den Felsen gehauenen, durch Purpurscheiben beleuchteten Badegemach, in welchem zwei Schwanthaler'sche Nymphen den Badenden belauschen.

Auf breiter, flacher Treppe ins säulengetragene Erdgeschoss, das durch Rüstungen und emblematisch gruppirte Streitwerkzeuge zur mittelalterlichen, von gemalten Glasfenstern erhellten *Waffenhalle* eingerichtet ist. Den Abschluss dieses Langraums bildet, den zweiten Hauptfaktor des Mittelalters andeutend, der den kirchlichen Bedürfnissen geweihte, kapellenartig eingerichtete Theil, der von ersterem durch ein unbedeutendes Gitterwerk getrennt wird.

Das erste Stockwerk umfasst die mit Fresken reich geschmückten *Empfangs-* und *Gesellschaftssäle,* sowie die *Wohngemächer* der königlichen Burgfrau.

Im *Schwanrittersaal* vier enkaustische Wandbilder nach Zeichnungen von *Rubens,* durch *Neher* und *Lorenz Quaglio* gemalt, Scenen aus der (Lohengrin-) Sage vom Klevischen Schwanenritter darstellend, wie er 1) von seinen Eltern sich verabschiedet, — 2) dem Kaiser durch Hornruf sein Nahen anzeigt, um die Unschuld der böswillig angeklagten Herzogin von Bouillon zu beweisen, — 3) mit deren Verleumder (dem Telramund der Oper) zu kämpfen und zum Lohn seiner Ritterlichkeit — 4) die minnigliche Maid als Gattin in Nymegen heimzuführen. — Die Glasgemälde, von Keller in Nürnberg, stellen dar den Kaiser Maximilian, wie er dem Albrecht Dürer die Leiter hält, und St. Sebaldus.

Den *Schyrensaal* schmücken acht historische Fresken von *Wilh. Lindenschmit sen.:* 1) *Markgraf Luitpold (der Stammvater des Geschlechts der Schyren) stürmt (892) das Normannenlager bei Löwen. — 2) Herzog Christoph (S. 12) hebt bei dem Hochzeitsturnier zu Landshut (1475) den polnischen Prahler Lublin aus dem Sattel. —

3) Der Geschichtschreiber der Bajuvaren, Joh. Aventinus (eigentlich Thurmayr, gest. 1534 zu Regensburg). — 4) Herzog Ludwig rettet (1221) im fünften Kreuzzug das Heer aus den anschwellenden Fluten des Nils. — 5) Die schlaue Gräfin Ludmilla von Bogen lässt (1204) den Herzog Ludwig vor drei (vermeintlich) gemalten (dann aber lebend aus der Wand tretenden) Rittern als Zeugen das Gelöbnis der Ehe ablegen. — 6) Versöhnung Kaiser Ludwigs des Bayern (1325) mit seinem Gegner Friedrich dem Schönen von Oesterreich. — 7) *Siegesmahl nach der Schlacht bei Ampfing, 1322 (vgl. München, Isarthor). — 8) Kaiser Friedrich I. wird (1155) in einem Aufstand zu Rom von Otto von Wittelsbach geschützt. — In des Saales Mitte ein runder Tisch mit reich gravirter Platte aus Kelheimer Marmor, 1591 für Herzog Wilhelm V. gefertigt.

Das ***Orientzimmer*** mit Landschaften von *Scheuchzer*, Erinnerungen an die Reise König Maximilians II. nach Smyrna, Troja, Mitylene, den Dardanellen, Konstantinopel und Bujukdere etc. Ausstattung morgenländisch, meist Geschenke des Gross-Sultans.

Südl. vom Schwanrittersaal ein Erkerzimmer mit Lindenschmit'schen Wandbildern aus der Lokalgeschichte der Burg und deren Umgebung, darunter auch eins, welches Luthers gastliche Aufnahme auf Schwanstein darstellt, als er um 1518 unter dem Schutz des Patriciers Langenmantel (20. Okt. 1518) Augsburg, heimlich flüchtend, verlassen hatte, als Kardinal Cajetan ihn gefangen nehmen und nach Rom ausliefern wollte. — Daneben das

Berthazimmer, welches in Fresken nach Moritz v. Schwind die abenteuerliche Sage von der Herkunft Kaiser Karls d. Gr. verherrlicht. Der Frankenkönig Pipin hatte seinen Marschall abgesandt, die Tochter eines mächtigen Fürsten im Osten Europa's für ihn als königliche Braut einzuholen. Dieser beschliesst, sein eigenes Kind als Prinzessin unterzuschieben und die wahre Braut ermorden zu lassen. Der Plan gelingt, nur mit dem Unterschied, dass die mit der Ermordung beauftragten Knechte Mitleid mit der bildschönen Jungfrau haben, sie leben und in die Wildnis entfliehen lassen. Diese echte Bertha findet Asyl in der Reismühle im Würmthal (R. 2) und wird Magd des Müllers. Der Frankenherrscher, auf der Burg eines seiner Edlen, dem jetzigen Weihenstephan bei Freising, weilend, verirrt sich auf der Jagd zur Reismühle, findet dort das Fürstenkind am Webstuhl, verliebt sich in sie, erwirbt deren Minnegunst, und in einer zärtlichen Stunde erkennt er an einem Ring seine ursprüngliche, wirkliche Braut. Nun Geständnis, Untersuchung, strenges Gericht mit blutiger Bestrafung des Betrügers, Einsperrung der Pseudo-Königin, während welcher Zeit die echte Bertha noch im Versteck bleibt, bis alles klar am Tag und geordnet ist, indessen Mutterschaft und Frucht jener Minnestunde, ein prächtiger Knabe, aus welchem mit der Zeit Carolus Magnus wurde, und endlich Heimkehr des glücklichen Paares.

Daneben das ***Burgfrauenzimmer,*** Scenen aus dem Leben, Wirken und Streben Wittelsbach'scher Frauen, auf Leinwand gemalt. — *Aussicht auf den Alpsee.

Im zweiten Stockwerk der *Bankett-* (Helden-) *Saal* und andere Gemächer, zum Theil von König Ludwig II. bei seiner Anwesenheit auf Hohenschwangau bewohnt und deshalb unbesuchbar.

Den ***Heldensaal,*** der die ganze Länge des Stockwerks einnimmt, schmücken 16 Darstellungen, nach Moritz v. Schwind, aus der nordischen (isländischen) Wilkina-Saga (der dem Nibelungenlied vorausgehende Sagencyklus). R. daneben:

Der ***Hohenstaufensaal*** mit sechs Bildern von Lindenschmit, darstellend: 1) Kaiser Friedrichs I. Sieg (1190) bei Iconium; — 2) Konradin (1268) auf der Flucht ergriffen; — 3) König Enzio (1270) in Bologna gefangen; — 4) Kaiser Friedrich II. empfängt 1229 die Schlüssel von Jerusalem; — 5) die aufrührerischen Mailänder (1162) durch Barbarossa gedemüthigt und — 6) Barbarossa's Tod in den Fluten des Seleph.

Das ***Tassozimmer*** enthält Scenen aus dem »befreiten Jerusalem« und zwar die Episode des Rinaldo und der Armida, komponirt von Schwind, wird aber nicht geöffnet. — R. vom Heldensaal:

Das ***Welfenzimmer*** mit sechs Bildern von Lindenschmit, Scenen aus dem Leben Heinrichs des Löwen. — Daneben:

Das ***Authariszimmer,*** Darstellungen aus dem Leben des Langobardenfürsten Autharis und der Prinzessin Theudelinde, nach Moritz von Schwinds Entwürfen von Glink gemalt. — Das letzte ist das »Ritterleben im Mittelalter« überschriebene Zimmer, mit Gemälden nach Moritz von Schwind. — *Aussicht über den Alpsee und auf die kahlfelsige *Kernspitze*, *Höhlenspitze* und *Schlicke*.

Gegenüber, auf dem *Berzenkopf,* stand einst die Burg Hohenschwangau; seit einigen Jahren lässt der gegenwärtige König umfassende Fundamentalbauten zur Errichtung eines neuen Bergschlosses auf diesem isolirt vor der *Pöllatschlucht* hervorspringenden Felsenkegel ausführen.

Eine vortreffliche, neue Bergstrasse führt durch den Wald empor zu dem Aussichtspunkt die ***Jugend** (989 m.). Ein näherer Fussweg kreuzt die neue Strasse; Steinblöcke mit Inschrift dienen als Wegweiser; es ist ein steiler Waldweg, mitunter Knüppeltreppe. Nach

25 Min. ist die Ruhebank erreicht. **Aussicht* lohnend.

Wenige hundert Schritte l., den Fahrweg steil ab, zu dem Neubau. Wenn das Schloss einst vollendet sein wird, dürfte es in Deutschland kaum ein zweites bewohntes geben, von dem aus der Blick so grossartige Gegensätze unmittelbar neben einander darbietet, wie hier **Neu-Schwanstein** (1008 m.). Die Südostseite des Bergkegels wird von einem *Felsenkessel eingeschlossen, der an Wildheit, in Spuren der Zerstörung durch Naturkräfte die kühnsten Phantasiegebilde übertrifft; der Blick in die Mündung der dahinter sich öffnenden Schlucht ist grossartig. Dem Felsenriss entwindet sich in weissschäumendem Fall die *Pöllat* und in schwindelnder Höhe, 87,50 m. über dem Abgrund, schwebt die aus Eisengitterwerk konstruirte **Marienbrücke*.

Wendet man dann den Blick gegen N. und W. hinaus, so hat das Auge Raum, Weite, — es überschweift das Hügelland, welches der Lech, seine Gebirgsheimat verlassend, in breitem Bett durchirrt. L. im Vordergrund der Schwan- und Alpsee und zwischen beiden auf tannenbewachsener Felsenzunge das heutige Schloss Hohenschwangau; dahinter die schon genannten zackigen Felsenhörner.

Auf dem Rückweg die Fahrstrasse ansteigend bis dahin, wo der zweite Fussweg l. abzweigt und wo die Tafel »nach Ettal und Oberammergau etc.« zeigt. Hier 200 Schritte durch den Wald zur **Marienbrücke*. Blick tief hinab in die Pöllatschlucht und auf das neu zu erbauende Schloss. Wer noch mehr herumklettern will, gehe den »*Obern Pöllatweg*« in die Schlucht selbst hinein. Im Park oder *Wald, der Hohenschwangau und insbesondere den 2 Kil. langen und an seinem westlichen Ende 1 Kil. breiten *Alpsee* überall umgibt, eine Menge einsamer Spazierwege, welche das *Gasthaus zur Alpenrose* zum Sommeraufenthalt empfehlen. Besonders lohnend ein Rundgang um den Alpsee (1½ St.). Die Wege sind sämmtlich durch niedrige Steine, auf denen die Namen stehen, gekennzeichnet. Der *Alpenrosenweg führt bis zum Blick ins offene Flachland und weiter zum Füssener Kalvarienberg. Der *Pindarplatz bietet prächtige Aussicht. Der Fischersteig führt durch dichten Wald zum Schwansee. An der Westseite des Felskegels, auf dem die Burg steht, kommt eine mächtige Quelle brausend hervor.

4) **Von Hohenschwangau ins Graswanger Thal** und durch dieses entweder nach *Ettal* und *Partenkirchen-Garmisch* (R. 4 und 5) oder *Plansee* und *Reutte* (R. 7). Reitweg bis zur Einmündung in die Fahrstrasse Ettal-Plansee-Reutte (4 St.). Zunächst zur *Marienbrücke*, meist bergan, nach 1 St. geht l. der Reitweg zum (2 St.) *Brander Flecken* ab, einem dem Herzogstand kaum nachstehenden Aussichtspunkt. — (3½ St.) *Ahornalp*. Später grossartiger *Blick in die Einsamkeit des tiefen Ammerwaldes, auf sehr vielen Windungen ziemlich steil (neben dem Weg schöne Flora und viele kleine Wasserfälle) hinab auf den Fahrweg im Graswanger Thal. — L. nach (24 Kil.) *Ettal*, r. zum (5 Kil.) *Zollhaus* am Plansee und nach Griesen oder Reutte, R. 6.

5) **Von Hohenschwangau nach Reutte.** Längs des westlichen Ufers des Alpsees durch Wald (Fahren verboten) zum (3,5 Kil.) Schwangauer Gitter. Grenze mit Zollhaus. Von dort die Windungen des Fahrwegs, der sich zu der von Füssen über Pinzwang und dem Kniepass nach Reutte führenden Strasse hinabsenkt, abschneidend, in ¼ St. auf diese Strasse, *Blick auf das Lech- und Vils-Thal. Von dort, wo man die Kniepassstrasse erreicht, bis Reutte 7,5 Kil. Sehr lohnend.

6) **Von Füssen nach Reutte** (S. 133) vortreffliche Fahrstrasse, 15 Kil., anfangs am rechten Lechufer, beim St. Mangtritt vorbei, ins Oesterreichische, dann vor *Nieder-Pinzwang* über den Lech ans linke Ufer und hier über *Musau* (prächtiger Blick auf den Säuling) und *Ober-Lotze* nach *Am Lech* und *Reutte*. — Fussgänger können ¾ St. profitiren, wenn sie den ehemaligen *Kniepass* übersteigen und von da über *Pflach* und *Mühl* nach *Reutte* gehen.

7) Auf den **Säuling** (2043 m., oben ein grosses Kreuz), nur für geübte Bergsteiger, mit Führer in 4 St. zu erreichen. Man geht entweder vom *Gasthaus zur Alpenrose* bei Hohenschwangau oder von *Pflach* aus hinauf. Bei ersterem Ausgang steigt man über die *Jugend* zum *Aelpele*, von wo an der Pfad steiler wird. In der Höhe von 1750 m. über die *Gemswiese* und von hier Kletterpartie über den *Saulinggrat* zur Spitze. *Aussicht sehr lohnend.

8) Auf den **Tegelberg** (1807 m.) und den **Brandschrofen** (1668 m.), 3 St., nur für geübte Berggänger in Begleitung guter Führer.

9. Route: Das Algäu.

Vgl. die beifolgende Karte.

Das Algäu wurde im weitern Sinne der von den Vorbergen der Alpen bedeckte Landstrich des alten Schwaben genannt, welcher sich von der Iller und dem Bodensee bis an den Lech, und vom Inn bis an die Donau erstreckte. Gegenwärtig bezeichnet man jedoch damit nur den südwestlichsten Theil des bayrischen Regierungsbezirks Schwaben mit einigen angrenzenden Parcellen von Würtemberg, Vorarlberg und Tirol. Das Centrum des Algäu nehmen die bayrischen Landgerichte Sonthofen und Immenstadt ein, deren gleichnamige Hauptorte nächst Oberstdorf (S. 153) zugleich Touristenstandquartiere für Ausflüge in die Algäuer Alpen sind. Letztere bergen eine Fülle von prachtvollen Berglandschaften, die sich in vielen Beziehungen mit den besuchtesten Gegenden der übrigen Alpen messen dürfen. Einzelne Spitzen erheben sich bis zu 2365 m. Die gewaltigsten Scenerien findet man im Stillach- und Oy-Thal und deren Auszweigungen. Bedeutende Abstürze, Hochseen, Wasserfälle und kleine Gletscher stellen dort Kalkalpenbilder ersten Ranges zusammen. Dagegen lässt sich nicht leugnen, dass dem Algäu die Verklärung einer anziehenden Volksthümlichkeit abgeht. Zitherklang und lustiges Almenleben, wie um den Wendelstein herum oder auf den Höhen um den Königssee, die Romantik des altbayrischen Stammes mit seinen Schnadahüpfln, seiner derben Galanterie, seinen Wildschützen, Flössern, Holzknechten ist dem mehr positiven und gewissermassen ins Schweizerische hinüber spielenden Wesen des Schwaben fremd. Auch fehlen dem Algäu die grossen Seen des bayrischen Vorlandes mit ihrer ebenso malerischen als anmuthenden Menschenstaffage. Dagegen besitzt Oberbayern, Berchtesgaden etwa ausgenommen, kaum einen Stationsort wie *Oberstdorf*, von dem aus die Thäler, die grossartige Bilder enthalten, so nahe und strahlenförmig sich bis in die Hochkare der Alpen hinein ziehen. — Viehzucht und Käsebereitung sind die Haupterwerbszweige des Algäuer Oberlandes, und das hier gezüchtete Hornvieh gehört zum besten, welches die Alpen im allgemeinen ernähren. Ein gewisser Wohlstand ist unverkennbar und der Komfort ein bäuerlich-behäbiger. Hôtels gibt es noch nicht, aber die Gasthäuser sind wohnlich, gemässigt in ihren Preisen und meist sauber gehalten. Vorläufig gehört das Algäu noch zu den wenigen an Naturschönheiten reichen Gegenden Deutschlands, in denen man verhältnissmässig billig reist. Zuverlässige Führer finden sich in jedem Ort; Bergpferde zum Reiten sind in Oberstdorf zu haben.

Haupteintrittspunkt für alle aus Deutschland kommende Reisende ist die Stat. **Immenstadt** (S. 136) an der Bahn München-Lindau, von welcher eine Zweigbahn (4mal tägl., in 25 Min., für I. 0,75, II. 0,50, III. 0,25 M.) nach *Sonthofen* (s. unten) führt. Die Bahn zieht sich zunächst am linken Ufer der Iller entlang, l. die Kirche von *Rauhenzell* und das Schloss des Herrn *v. Pappus*, nach Stat. *Blaichach* (Gasthaus: *Zur Gemse*), mit ansehnlichen Fabrikgebäuden, immer im Blick auf den Gebirgskranz der Algäuer Alpen, unter denen das *Nebelhorn* (2251 m.), der *Daumen* (2281 m.) und besonders die *Mädelesgabel* (2650 m.) am auffallendsten hervortreten.

Auf den *Grünten* (s. unten) zu gehen, kann man hier schon l. abschwenken, indem man über das Dörfchen *Burgberg* den Weg einschlägt (der nächste Weg). Zweckmässiger ist es, die Partie von *Sonthofen* aus zu machen.

Die Bahn überschreitet nun die Iller und erreicht bald darauf die Endstation

(8 Kil.) **Sonthofen**, 738 m. (Gasthöfe: *Engel; Adler; Krone; Hirsch; Ochs*, zugleich Brauerei), Marktflecken mit 2600 Einw., freundlicher Lage, rings umgeben von Wiesen und Wäldern. Die Viehmärkte dieses Orts bestimmen in der Regel die geltenden Preise im ganzen Algäu; vom Kalvarienberg Blick über den ganzen Thalkessel. Spaziergänge in den dicht bewachsenen Iller-Auen, nördl. — 1/2 St. entfernt liegen die ausgedehnten Fabrikgebäude eines königlichen *Hüttenamts*, welches jährlich ca. 15,000 Ctr. Eisenwaaren liefert.

Eisenbahn nach *Immenstadt* (S. 136) tägl. 4mal, für I. 75, II. 50, III. 25 Pf., in 25 Min.
Post: 1mal (früh) nach (13 Kil.) *Oberstdorf* in 2 1/4 St.; — 2mal nach (8 Kil.) *Hindelang* in 1 1/4 St.

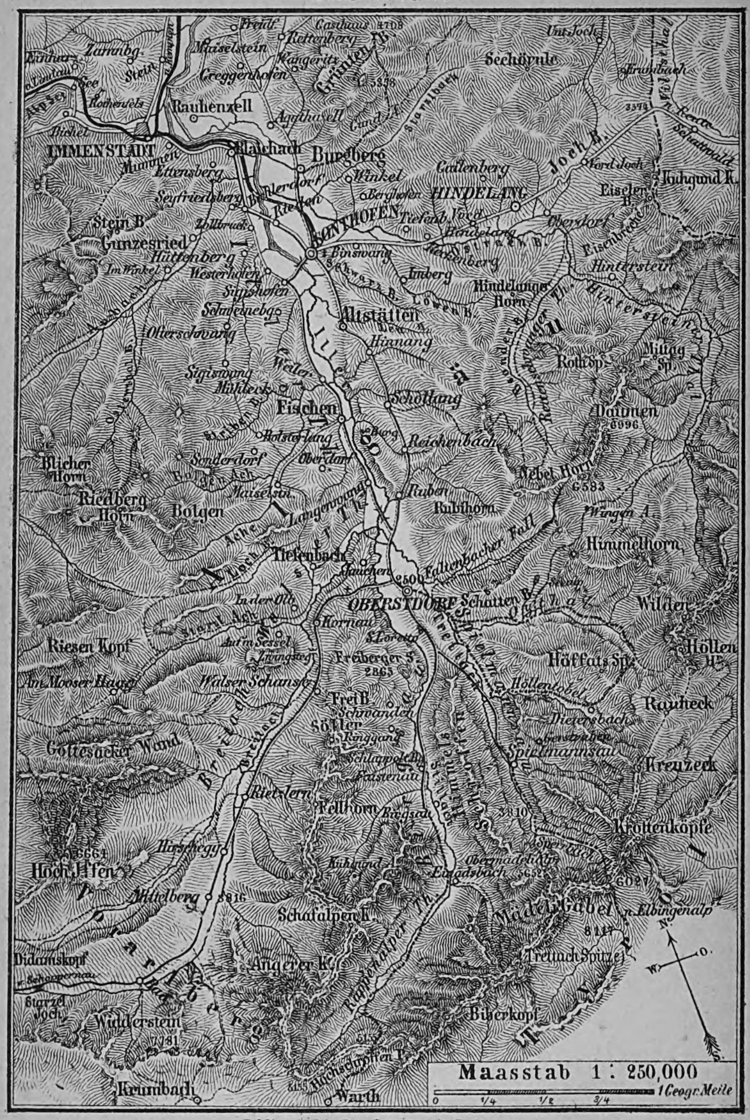
Ausflug auf den ***Grünten**, 3 St., ohne Führer zu finden; auch für Damen leicht ausführbar. Feste Schuhe wünschenswerth. Da ein grosses Wirtshaus oben steht, so ist der Besuch dieses Höhepunktes, zum Zweck, den Sonnenunter- und Aufgang zu sehen, sehr zu empfehlen. Der Weg läuft über Wiesen in 3/4 St. nach *Burgberg*, wo man Führer im *Wirtshaus zum Löwen* bekommen kann. Hier beginnt das Steigen; strecken-

N. d. Natur gez. v. Huber.

PANORAMA der ALLGÄUER ALPEN vom GRÜNTEN bei IMMENSTADT (1733 Meter) gesehen.

Bibliographisches Institut in Leipzig.

DAS ALGÄU.



Bibliographisches Institut in Leipzig.

weise rauher Weg (zum Theil durch Wald), der weiter oben besser wird und nicht leicht zu fehlen ist. Sowie man die Matten der *Gundalp* betritt, wird das Steigen wesentlich erleichtert; man sieht bereits oben in der Einsattelung das grosse *Berggasthaus* des Herrn Hirnbein (189 m. unter dem Gipfel). Der Gipfel des Grünten hat zwei Hauptaussichtspunkte: die *Hochwart* und das mit einem Vermessungssignal versehene *Nebelhorn*, höchster Punkt 1563 m. Die Waldung steigt in einzelnen Baumgruppen bis auf den Gipfel. Die Aussicht erstreckt sich westl. über den Bodensee, die Appenzeller Alpen (mit dem 2249 m. hohen *Säntis*) bis zum (freilich nicht immer sichtbaren) Finsteraarhorn im Berner Oberland. Den Mittelgrund nimmt das freundliche Illerthal ein, zuvörderst Sonthofen, hinten am Schluss Oberstdorf, mit vollem Einblick in das Rappenalpenthal, hinter dem die Mädelesgabel hoch aufragt. Oestl. die Wettersteingruppe mit der Zugspitze. (Vgl. das beifolgende **Panorama.**)

Von *Sonthofen* kann man zwei Wege einschlagen, um nach *Oberstdorf* zu fahren:

a) Ueber *Altstätten* und *Schöllang* am rechten Ufer der Iller (13 Kil.) oder

b) wer von *Immenstadt*, ohne Sonthofen zu berühren, direkt fahren will, über das stattliche Dorf *Fischen* und dann erst über die Iller nach

(21 Kil.) Oberstdorf (812 m.).

Gasthöfe: * *Zum Mohren.* — *Sonne*, gut und billig. — *Hirsch*, noch billiger. — In Oberstdorf erhält man vortreffliche Forellen.
Telegraphenstation und **Postexpedition.**
Post: Vorm. nach (13 Kil.) *Sonthofen.*

Stattlicher Marktflecken mit 1800 Einw., im Jahr 1865 grösstentheils niedergebrannt. Die Lage des Orts ist reizend, und mehrere norddeutsche Bergfreunde haben hier sich Landhäuser erbaut. Der bekannte Historien- und Heiligenmaler *Johann Schraudolph* sowie sein Bruder *Claudius* und der Maler *Jos. Ant. Fischer* sind aus Oberstdorf gebürtig. — Viele Häuser wurden zur Aufnahme von Pensions-Fremden eingerichtet.

In das Thalbecken von Oberstdorf münden direkt und mittelbar eine Menge Thäler aus, unter denen die *Spielmannsau*, die *Birgsau* und das *Walser Thal* die hauptsächlichsten sind. Diese entsenden auch die drei Quellenbäche *Trettach*, *Stillach* und *Breitach*, welche vereint die Iller bilden.

Volksfest: Der *Wildmännlitanz*, wobei 12 mit grauer Tannenflechte (Baumbart) vermummte Männer auf einer im Freien improvisirten Bühne nach einer eigenartigen Melodie pantomimische Tänze aufführen, deren Ursprung bis in die heidnische Zeit zurückzuführen sein dürfte.

Ausflüge (jetzt überall Wegzeiger angebracht): 1) Nach dem **Faltenbacher Wasserfall**, nächste Partie, 1/2 St., auch für schwache Fussgänger erreichbar; fast überall im Dorf erblickt man denselben in der Tiefe der bewaldeten Schlucht, welche den *Schattenberg* vom *Rubihorn* trennt. Man kann am rechten Ufer zu einem durch Geländer geschützten Felsen hinaufsteigen, von dem aus man in den Kessel des obern Falles hinabschaut. Nach dem Volksglauben wurden die Seelen böser Geizhälse und tyrannischer Vögte von Kapuzinern hierher verbannt.

2) Zum **Freibergsee** (941 m.), 1 St., gegen Abend, gut zugängig. Der Weg führt über *St. Loretto.* Wegzeiger. Die Lage dieses Gebirgssees, mitten im Wald, ist eine überraschende. Man kann hinauf gegen das Joch steigen, wo man den See zu seinen Füssen, ihm gegenüber die Wände des gemsenreichen *Himmelsschrofen* und weiter hinein nach S. die Spitzen der *Mädelesgabel* erblickt. Auch zum Gipfel des *Freibergs* ist leicht hinanzusteigen; Aussicht. Echo unterwegs.

3) Nach dem **Höllentobel** oder **Gemsengrab**, 1 1/2 St., mit Führer. 1 St. weit, bis an den Fuss des Höllentobels, kann man fahren. Fussgänger gehen durch die *Kimbergstaige* und durch den *Gruben* näher nach dieser in einem Steineinschnitt der Spielmannsau liegenden Schlucht mit ihren Wasserfällen. Es ist eine senkrechte Spalte, durch welche ein Wildbach herabtobt. Ein bequemer Fusspfad führt zu einem durch Geländer geschützten Vorsprung, von dem man in den Höllentobel hinabschaut; bis zum obern Fall 1/4 St. Ein Gemsenjagdabenteuer, welches man sich vom Führer erzählen lassen mag, gab diesem Schlund auch den Namen *Gemsengrab.* Abermals eine starke 1/4 St. höher liegt das Dörfchen *Gerstruben*, mit guter Fernsicht in die Berge des Bregenzer Waldes. Oben Erfrischung mit Milch, Butter, Käse, Honig.

4) Nach dem **Zwingsteg** und der **Walser Schanze**, 1 1/2 St., kann man zu Wagen machen, geht aber fortwährend bergauf. Die Strasse, welche nach dem *Vorarlberger Walserthal* führt, steigt an dem Ausläufer des *Söllers* bergan zu der Höhe beim Schwarzen Kreuz (100 m.). (Fussgänger erkundigen sich nach dem aus Oberstdorf abgehenden Fussweg, der das erste Drittel der Strasse abschneidet.) Jenseit dieses Punktes das österreichische Zollamt und ein Wirtshaus mit Tiroler Wein. Zum *Zwingsteg* führt etwa 1/4 St. vor der Grenze ein Weg r. ab gegen die Tiefe zu. Dort gelangt man zu einer in den Fel-

sen eingewaschenen Schlucht, einer echten »Klamm«, in deren Tiefe von mehr als 58 m. die *Breitach* tobend hindurchbraust. Ueber diese umnachtete Spalte ist der *Zwingsteg* geschlagen, von dem man in den Abgrund hinunterblicken kann.

5) Nach der **Seealp**, 1½ St., Morgens zu unternehmen, um schattig zu gehen. Der stark betretene Weg ist ohne Führer zu finden. In der grossen, wohnlichen Sennhütte erhält man, wenn sich Vieh auf der Seealp befindet, frische, fette Milch.

Touren, welche einen halben oder ganzen Tag in Anspruch nehmen.

6) Die ***Spielmannsau.** Die Grossartigkeit des 4—5 St. langen Spielmannsauer Thals resultirt aus dessen Enge und aus der Höhe und Steilheit der zu beiden Seiten ansteigenden Felswände. Es sind die höchsten Spitzen der Algäuer Alpen, welche in fast senkrechtem Absturz den Hintergrund schliessen und von Schneelagern überlastet sind. Beim Eingang liegt der kleine *Christeles-See*, dessen Spiegel Ahornbäume umsäumen und der gute Lachsforellen birgt. Des Thales Tiefe schliesst die *Mädelesgabel* (2650 m.), deren nördliche Zacke die *Trettachspitze* (2400 m., zum erstenmal 1852 von dem Botaniker Prof. Sendtner erstiegen) ist und in deren Furchen der *Schwarzmilz-Gletscher* sich gelagert hat. Ziemlich im Hintergrund, fast 3 St. von Oberstdorf, liegen die zerstreuten Häuser des Weilers *Spielmannsau* (Wirtshaus). Im Winter wird der Verkehr dieser Einsamkeit mitunter wochenlang durch Lawinenbarrikaden abgesperrt. Geht man über den Weiler hinaus und steigt am rechten Ufer der wild herniederbrausenden *Trettach* empor bis zur *Sperrbachbrücke* und zum *Untern Knie* (1112 m.), so blickt man in die Wiege des Flusses, die Schieferwand des Joches zwischen Mädeles und Kratzer, die *Schwarze Milz* genannt; von hier aus geht durch das *Sperrbachtobel* und über die Alp *Ober-Mädeles* ein sehr frequenter Pass (Passhöhe 1950 m.) nach *Holzgau* im Tiroler Lechthal (R. 22). Führer bis zur Hochhöhe nothwendig, von dort entbehrlich, wenn man sich daran erinnert, dass weiter abwärts der Bach stets zur Rechten zu bleiben hat. Vgl. 10).

7) Ins **Oy-Thal.** Hin und zurück 5 Wegstunden. Führer unnöthig, wenn man nicht über Höffats-Sattel den Rückweg nehmen will. Wagen anwendbar bis vor die zweite Thalhälfte. Es ist ein Seitenthal des Trettachthals (Spielmannsau), im Winter unbewohnt, von grossartiger Einsamkeit. Der Weg ist anfangs derselbe, wie nach der Spielmannsau; dann biegt er l. ab um den südlichen Fuss des *Schattenbergs*. Der Eingang ist lieblich und lässt die vordere Thalhälfte überschauen: r. der *Riefenkopf*, mit Fichten, Buchen und Ahornen bewaldet, und die *Lugenalp*, im Hintergrund nebeneinander der finstere *Wilden* und der seltsam gestaltete *Schrecken*, — l. die *Adlerwand* und die von zahlreichen Wasserstürzen belebten *Seewände*. Hier horsteten bis in die jüngste Zeit Steinadler, welche die Schaf- und Ziegenherden decimirten. Wenn kühne Bursche an Seilen in das Nest eines solchen Raubvogels, über Abgründen schwebend, und von seitwärts aufgestellten Schützen sekundirt, sich hinablassen, um die Brut des Herdenwürgers vor dem Flüggewerden auszunehmen, so ist dies eine Art Volksfest für alle anstossenden Thalschaften, unter dem Namen der *Adlerfang* im ganzen Algäu bekannt. — Gelangt man tiefer in das Thal hinein, bis zu jener Kehre, wo es plötzlich r. einbiegt, so verändert sich auch die ganze Scenerie; Hochgebirgsnatur tritt ziemlich unvermittelt an die Stelle des bisherigen Waldthalcharakters. In Mitte des Hintergrundes schäumt der *Stuiben*, ein stattlicher Wasserfall, von der *Käseralp* auf die *Gutenalp* in zwei Armen herab. Jähe Berge: die *Hintere Wilden*, die *Höllenhörner*, das *Rauheck*, die scharf zugespitzte *Höffats* u. a. schliessen den Thalkessel. In früher Morgenstunde sind Gemsen nicht selten hier zu sehen. — Berggänger, die einen Führer von Oberstdorf mitnahmen, können den Rückweg über den 1594 m. hohen Sattel, zwischen Rauheck und Höffats hinab durch das Dietersbacher Thal und das Höllentobel (S. 154) nehmen; in Summa 8 tüchtige Wanderstunden.

Ein anderer Pass führt zwischen dem *Nebelhorn* und *Himmelhorn* über *Wengenalp* in das *Hintersteiner Thal* (S. 159).

8) Die **Birgsau**, für Fussgänger ohne Führer, 4 St. ins Thal hinein. Mit Wagen gut fahrbar nur bis zum Weiler *Birgsau*. Weiter hinten wird es das *Rappenalpenthal* genannt, aus welchem der *Schrofen*- und *Haldenwangereck-Pass* hinüber nach Vorarlberg führen. — Der Eingang ins Thal der Birgsau ist waldig und eng, dann, nach der ersten Wanderstunde, öffnet sich bei *St. Wendelin im G'schlief* plötzlich das Thal zum ausgeweiteten Alpengrund, welchen r. die kahlen *Griesgundköpfe* und der grüne *Schlappolt*, l. das *Schmalhorn* und *Wildegundkopf*, im Hintergrund aber die Dolomitzacken der durchfurchten *Mädelesgabel*, das zerrissene *Bockkar*, der pyramidale *Linkerskopf* und der *Biberkopf* schliessen. Vor allem fällt aber dem Wanderer hoch oben auf dem Grat im *Hochlicht* ein isolirt emporragendes Naturgebilde auf, das *Wilde Manndli* genannt. In schwacher Steigung zieht sich die Strasse bis zu dem im schönen Thalkessel gelegenen Weiler (9 Kil.) *Birgsau* (wo Wirtshäuschen mit Erfrischungen, Flaschenbier). Von hier auf breitem, bequemem Fusssteg am Rande einer tiefen, engen Schlucht aufwärts zur *Einödsbacher Zwing*, und zwar zu einem durch starkes Geländer geschützten Vorsprung, von dem aus man ohne Gefahr in die tiefe Klamm hinabschauen kann, durch welche die *Stillach* tobend sich durcharbeitet. Noch einige Schritte weiter kommt man zu der die Abgeschiedenheit seiner Lage im Namen tragenden letzten perennirend

bewohnten Häusergruppe *Einödsbach*, deren Bewohner im Winter, ungeachtet aller Mühseligkeiten und Lawinengefahren, jeden Sonntag nach Oberstdorf zur Kirche kommen. Von Einödsbach gehe man am rechten Ufer des Baches noch 1/2 St. weiter bis zur innersten Thalmulde hinein, wo man dicht an den Fuss der Mädelesgabel gelangt. Hier im Hochsommer noch fester Lawinenschnee und ein schöner, von hoher Felswand in eine Eisgrotte hinabstürzender Wasserfall. Der Rückweg mag über die Sennenalp *Buchrein* genommen werden, die prächtige Ausblicke erschliesst. Von da Bergwaldweg hinab nach Birgsau.

Wer über den **Schrofen-** oder **Haldenwangereck-Pass** ins **Lech-** oder **Bregenzer Achengebiet** geht, überschreitet gleich ausser dem Wirtshaus von Birgsau die Stillach und geht direkt zur *Buchrainer Alp*. Schöner *Blick auf Einödsbach und die Dolomiten. Wegweiser unnöthig. Der Saumweg geht durch parkähnlichen Hochwald. Grosser Wasserfall der Stillach. Nach 2 St. wird l. an der Felswand der Zickzackweg sichtbar, der zum Schrofenpass führt. Von der Jochhöhe (1698 m.) 3/4 St. hinab nach *Lechleiten* und von dort entweder abwärts ins Lechthal oder über *Bürslegg* zum Thannund Arlberg (R. 25). Oder, von der Stelle, wo der Weg zum Schrofenpass l. abbiegt, gerade fort, den Bach meist l. lassend, sanft über Wiesen ansteigend zum *Haldenwangereck-Joch* (1900 m.). 1/4 St. bergab zur Alp *Hirschgern*, dann nicht weiter abwärts, sondern r. ungefähr in gleicher Höhe unter den steilen grasigen Abhängen des *Widdersteins* fort nach *Krumbach ob Holz*; 5 St. von Birgsau (S. 315).

Empfehlenswerthe Rundtour: Von *Birgsau* über *Haldenwangereck* nach *Krumbach* und von dort über *Gentschelpass* und *Walserthal* (s. 9) nach Oberstdorf zurück. Zwei nicht sehr anstrengende Tagemärsche.

9) Das **Breitach-** oder **Aeussere Walser Thal** gehört politisch nicht zum bayrischen Algäu, sondern zum österreichischen Bregenzer Wald und wird durch die drei Gemeinden *Rietzlern, Hirschegg* und *Mittelberg* mit etwa 1600 Einw. ziemlich dicht bevölkert. Die ganze Länge dieses mattenreichen, belebten Hochthals beträgt bis zum *Starzeljoch* etwas über 3 St. Dio Käserei ist in demselben zu einer Vollkommenheit gelangt, wie man sie nur noch in manchen Gegenden der Schweiz wiederfindet. Für Feinschmecker sind die im Thal gefangenen Forellen von besonderem Werth. Diese Tour ist entweder denjenigen als Ausflugsziel zu empfehlen, welche sich längere Zeit in Oberstdorf aufhalten, — oder denen, welche bei ihrem Verlassen dieses Alpendistrikts den Weiterweg durch den Bregenzer Wald nach dem Bodensee (R. 23) nehmen wollen. Eine gute Fahrstrasse führt in des Thals Hintergrund. Die erste Weghälfte ist die gleiche, wie die oben nach der *Walser Schanze* (s. Nr. 4) beschriebene. Von da 1/4 St. thaleinwärts nach *Rietzlern*, dessen helle Thurmkuppel schon von weitem sichtbar wird. — 1/4 St. weiter liegt das Dorf *Hirschegg* (gutes, einfaches Wirtshaus), dessen saubere, freundliche, mit einem Schuppenpanzer von kleinen Schindeln überdeckte Häuser (ähnlich wie im Schweizer Kanton Appenzell) weithin über die grünen Wiesenhalden des *Schlappold* zerstreut liegen, an dessen Fuss die Strasse hinläuft. R. unten in tiefem, von Tannenwäldern umstandenem Tobel rauscht die *Breitach*, so dass dieses Thal eigentlich wenig Thalsohle hat. R. ragt der *Hoch-Iffen* (2234 m.), ein in seinen oberen Partien zerklüfteter Berg, empor, unter dem die sogen. *Verwunschene Alp*, eine wüste Geröllhalde ohne Vegetation, liegt. Im Vorblick l. steigt der lange Kamm des *Widdersteins* (2531 m. hoch) auf. Wer den Hoch-Iffen besteigen will, mag sich hier mit einem Führer versehen. — Das letzte Pfarrdorf ist *Mittelberg* (1213 m.) mit sehenswerther Kirche. Von hier Weg über das *Gentscheljoch* (vgl. Nr. 8) nach *Krumbach* und ins *Lechthal* 3 1/2 St. Ganz am Ende des Thals liegt der Weiler *Baad* (1240 m.), mit einer schwachen, früher für Kurzwecke benutzten Schwefelquelle, einem Kirchlein nebst der Beneficiatenwohnung und noch einigen Häusern. Von hier aus steigt ein beschwerlicher Pfad zum *Starzeljoch* (1867 m.) empor, unter dem r. oben liegenden *Didamskopf* (2088 m.) vorbei, der nach *Schoppernau* ins Thal der Bregenzer Ach (vgl. R. 23) führt.

10) Auf die **Mädeles-Gabel** (höchste Spitze 2650 m.). Nur für schwindelfreie Steiger, 9—10 St. In die *Spielmannsau*, am rechten Trettachufer fort, am Untern Knie vorbei, über die Sperrbachbrücke und die Hölle, dann östl. über *Unter-Mädeles-Alp* zum *Obern Knie*, im *Sperrbachthal*, mit Hütte (mitunter über Lawinenreste), zur *Obern Mädeles-Alp* (1836 m.). Bis hierher gleicher Weg wie über Mädeles-Joch nach Holzgau (s. Nr. 7). Um die Alp erheben sich einige der bedeutendsten Spitzen der Algäuer Alpen: Kratzer 2429 m., Grosser Knotenkopf 2661 m., höchster Gipfel des Algäu. Hier Nachtlager. Früh durch die nördlichen Geröllhalden des Kratzer. Hart am Rand der »Schwarzen Milz«, einer alten Moräne, auch »Hohe Trettach« genannt, zum Querjoch, welches Kratzer und Mädeles-Gabel verbindet. Ueber den Grat zum Mädeles-Gletscher, der sich bald zur Schneide zuspitzt, oft nur 1 Fuss breit. L. unten Spalten. Sehr steil an der Felspyramide des aus dem Ferner emporragenden Gipfels hinauf, zur Signalstange. Tischgrosser Raum, auf drei Seiten an steile Abstürze stossend. — Kürzer, aber beschwerlicher, über Einödsbach (vgl. 8). Uebernachten in der »Waltenberger Hütte«, einem von der Algäuer Sektion des Alpenvereins erbauten und zu Ehren des verdienstvollen Topographen Waltenberger in Immenstadt so getauften Unterkunftshaus zwischen dem westlichen Gipfel der Mädelesgabel und dem Bockkarkopf. Dann 1/4 St. über den Ferner und 1 St.

sehr steil über Felsen zur mittlern Spitze, durch ein Signal bezeichnet, 2396 m.

Die Aussicht ist eine sehr ausgedehnte. Das östliche des **Panorama's** bilden zunächst die Zugspitze und das Karwändelgebirge, hinter denen noch r. bei hellem Wetter Theile der Tauern, mit dem Grossglockner und Venediger, dann die Pusterer Tauern hervorragen. Näher im SO. die Stubaier Alpen, vor denen die Oberinnthaler Berge von Imst und Landeck liegen. Noch mehr r. hinter diesen die Oetzthaler Gruppe mit der Weisskugel, dann direkt gegen S. die Samnauer Berge mit dem Fimberspitz und die ganze Silvrettagruppe mit dem Piz Linard; noch mehr r. im Mittelgrund die Montafuner Alpen und die Rhätikonkette. Im SW. Scesaplana und noch mehr r. die Alpen des St. Galler Oberlandes und des bündnerischen Vorderrheinthals, an welche dann das Tödimassiv sich anschliesst. Im halben Mittelgrund der Säntis im Appenzell und ganz in der Tiefe, aber nur bei sehr günstiger Beleuchtung, die Finsteraarhorngruppe des Berner Oberlands. Gegen NW. breitet sich der Bregenzer Wald aus und hinter demselben erblickt man fast den ganzen Bodensee.

11) Das **Nebelhorn** (2251 m.) ist der nördlichste Hauptstock in der Thalwand der oberen Illeralpen und weit leichter und völlig gefahrlos zu ersteigen, während die Aussicht jener von der Mädelesgabel ziemlich nahe kommt. Hier braucht man keine Steigeisen und kann sogar bis etwa 1 St. unter den Gipfel reiten. Die Ersteigung fordert 4—5 St. Zeit. Ein Führer, oder doch mindestens ein Träger, ist schon wegen des mitzunehmenden Proviantes unerlässlich.

Von Sonthofen nach Reutte (Lechthal).

46 Kil. Fahrstrasse. — Bayrischer **Postomnibus** 2mal tägl. in 1¼ St. bis (8 Kil.) *Hindelang.* — Von Hindelang 3mal wöchentl. (meist Dienst., Donnerst., Sonnabd., Mittags) österreichische **Karriolpost** (Aufnahme nur für 3—4 Personen) nach *Reutte.* — Einspänner nach Reutte 18 M., Zweispänner 30 M.

Die Strasse steigt, den *Ostrachbach* überbrückend, nach dem Marktflecken

(8 Kil.) **Hindelang** (*Adler; Brauerei zum Hasen;* Telegraph), mit 2000 Einw., Schloss, in welchem sich ehedem der Kurfürst Clemens Wenzeslaus von Trier während des Sommers aufhielt. Schöner Thalkessel. Im Weiler Oberdorf viele Nagelschmiede. Hier wurden die beiden tüchtigen Bildhauer *Franz* und *Konrad Eberhard* geboren.

Südl. ist der Eingang in das wilde ***Hintersteiner Thal**, in welchem namentlich die *Aueleswände* und die **Eisenbreche* (Felsenklamm, ähnlich wie der Zwingsteg, S. 154) vielfach besucht werden. Auch der *Daumen* (2281 m.) wird von hier aus erstiegen. Ein anderer Ausflug führt in das durch seine Felsgebilde interessante *Rettenschwanger Thal.*

Von hier an wird die Strasse schlechter und windet sich in vielen Krümmungen durch waldiges Terrain am *Jochberg* hinan. Fussgänger können abkürzende Wege bis zu dem ärmlichen (11 Kil.) Weiler *Vorder-Joch* einschlagen, wo das bayrische Zollhaus steht. Nun über eine einförmige Hochebene mit Moorstrecken und feuchten Wiesen zur eigentlichen (½ St.) *Passhöhe* (1149 m.). L. Blick ins *Vilsthal,* welches unten, nordöstl. bei Pfronten (S. 149), sich öffnet. Nun ziemlich steil hinab. Grenzpfähle, Eintritt in österreichisches Gebiet und gute Strasse.

(15 Kil.) Weiler *Vilsrain,* österreichische Zollvisitation; hier Eintritt in das schöne ***Thannheimer Thal,** das bis zu seinem Ende beim Gaichtpass 20 Kil. lang ist und zu den lieblichsten, abwechselungsreichsten Gebirgsgegenden zählt. Beim Weiler *Katzensteig* erscheinen die Thürme der Rothen Flühe (Metzenarsch, 2109 m.) oberhalb Nesselwang, den Cime di Lavaredo oder drei Zinnen oberhalb Höhlenstein (Bd. II) überaus ähnlich. Daneben der *Gimpelberg* (2236 m.), gegen den der (hier noch unsichtbare) Haldensee flutet. — 5 Min. weiter Dorf (16 Kil.) *Schattwald,* anmuthig in grünen Wiesen am Fuss des *Pontenkopfes* gelegen (2047 m.). Gutes Bad und Gasthaus bei Lederer; — folgt das kleine Dorf (18 Kil.) *Zobeln* im schönen, breiten Wiesenthal. L. der Felskegel des *Einsteins* (1863 m.) und die schroffe Spitze des *Aggensteins* (2009 m.). — Nach ½ St. kommt der Hauptort des Thals:

(21 Kil.) **Thannheim** (1094 m.).

Gasthöfe: *Zum Wilden Mann.* — *Widder.*

Entfernungen: Nach *Sonthofen* 21 Kil., — nach *Weissbach* 16 Kil., — nach *Reutte* 25 Kil.

Ausflug in das *Vilsalper Thal.* Bis zum ***Vilsalpsee** (1163 m.) 1 St., sehr besuchenswerth, rings von hohen Bergen eingeschlossen. Von hier entweder mit Führer unterm

Gaisberg (2252 m.) vorbei übers Gebirge in das *Hintersteiner Thal*, — oder über die *Luchsspitze* (2162 m.) in 5 St. ins Lechthal.

L. ab von der Strasse liegt das Dörfchen *Kren*, von dem ein einsames Strässchen durch die Enge hinaus in 2½ St. nach *Pfronten* führt. — Nach ½ St. kommt der Weiler (25 Kil.) *Haldensee* (1119 m.) und unmittelbar dahinter der gleichnamige See, aus dessen Spiegel die jähen Fluhen des *Sittnisschrofen* und der *Grünspitze* (1998 m.) aufsteigen.

Der See hat keinen sichtbaren Abfluss. Im Frühsommer stürzen von S. Wasserfälle in ihn. Eine niedrige, mit kleinen Tannen besetzte Brustwehr schützt die Strasse gegen das blaue Gewässer hin.

(29 Kil.) *Nesselwängle* (*Weisses Kreuz*; in der Nähe eine Bierschänke). Bedeutende Kalkwände, vielfach zerspalten und verwittert, ragen l. vom Weg auf, es sind die *Rothenfluh* (2109 m.), der *Gimpel* (2236 m.), *Hahnekamm* (1936 m.) und die *Gachtspitze* (1983 m.). — Die Strasse wird l. durch Abstaffelungen, Mauerwerk und Faschinen gegen Abrutschungen und Lawinen geschützt. Die Lechthaler Gebirge erscheinen. Der Weissenbach r. tritt in eine Klamm, die Strasse senkt sich. — (33 Kil.) Ueberreste der alten *Gacht-Veste*, die dem Engpass den Namen gegeben. Bergab nach (37 Kil.) *Weissenbach* (Post) im Lechthal (883 m.). Lechaufwärts nach Elbingenalp, Holzgau, Vorarlberg, R. 22. — Im breiten Flussthal fort über (42 Kil.) *Höfen* und über den Lech nach

(46 Kil.) **Reutte** (R. 7).

---

10. Route: Das Isarthal. Von München nach Tölz, Mittenwald (Leutasch) durch die Scharnitz nach Innsbruck.

Vgl. die Karten bei Route 3, Route 12 und Route 5.

Von *Walgau* ab ehemalige Poststrasse München-Innsbruck. Von *Tölz* bis *Walgau* im ganzen wenig lohnend. Glanzpunkte: das Gebirgspanorama von Walgau und Krün (R. 3), Mittenwald, der Eingang ins Leutaschthal, die Isarquellenthäler, Abstieg ins Innthal. Der Weg nach Mittenwald wird jetzt in der Regel über Walchensee (R. 3), oder Partenkirchen (R. 5) gemacht. Doch musste die Strecke Krün-Scharnitz hier ihre Stelle finden wegen der geographischen Zusammengehörigkeit der Isar-Thalorte.

Für Fussgänger besonders zu empfehlen, von *Vorder-Riss* ab einen der unten beschriebenen Wege übers Gebirge zu wählen. Führer unnöthig. Den Besuch des Walchensees kann man durch den Jachenauer Fahrweg (S. 168) damit verbinden.

Von München nach Tölz

(und Bad *Krankenheil*) führen drei empfehlenswerthe Wege:

I. Ueber Holzkirchen.

☞ Der direkteste und bequemste Weg: **Eisenbahn** von München über Holzkirchen nach (58 Kil.) *Tölz:* tägl. 5 Züge in 2¼ St., für I. 4,80, II. 3,20, III. 2,05 M.

Von *München* bis (36,5 Kil.) *Holzkirchen* s. R. 11. Von Holzkirchen bis Stat. (47 Kil.) *Schaftlach* s. R. 12. (Von Schaftlach 4 Kil. nordwestl. Kloster *Reitberg* bei Saxenkamm, mit vortrefflichem Bier.) — Vor (52 Kil.) Stat. *Reigersbeuern* bereits prächtige Blicke auf das Hochgebirge. — (58 Kil.) **Tölz** (S. 164).

II. Ueber Starnberg.

Eisenbahn über Starnberg bis (62 Kil.) **Penzberg** (R. 2). Von dort **Post** früh und Nachm. über Heilbrunn nach (17 Kil.) **Tölz** (R. 3).

III. Durchs Isarthal.

Eisenbahn von *München* nach (11 Kil.) *Grossheselohe* (von wo 1mal **Post**, in 2 St., bis [13 Kil.] *Ebenhausen*), dann Fusswanderung durchs *Isarthal* (10 St.), bis (22 Kil.) *Wolfrathshausen* anziehend, von da weniger lohnend, wenn man nicht den auf S. 164 empfohlenen andern Weg einschlägt.

Der Fussgänger, der diese Route wählt, fährt von München mit dem ersten Frühzug bis (11 Kil.) **Grossheselohe** (S. 55). Hier besehe man die unmittelbar am Bahnhof befindliche Pauli'sche Eisenbahnbrücke; inmitten derselben lohnende Aussicht einerseits nach München,

anderseits in die effektvolle Thalschlucht der Isar mit dem Hochgebirge im Hintergrund.

Von Stat. Heselohe weiter oben im Wald fort (nicht hinunter in die theilweise versumpften Auen) über (1 Kil.) *Grossheselohe* (Bräuhaus), beliebter Vergnügungsort der Münchener, und *Schwaneck*, ehemaliges Schlösschen Schwanthalers, mit vielen Erinnerungen an denselben, jetzt dem Ritter Mayer v. Mayerfels gehörig, der nun dasselbe vergrössert; *Aussicht auf die Alpenwelt, und darum ein kurzer Besuch sehr lohnend (Trinkgeld 50 Pf.). — Folgt *Pullach* (Bauernwirtshaus).

(9 Kil.) **Baierbrunn** *(*Post)*.

Unten an der Isar Nagelfluh-Steinbrüche; bei der offenen Stelle vor Baierbrunn schöner Blick hinab auf die Isar, über welche hier eine Römerbrücke (Römerstrasse von Salzburg nach Augsburg) führte; ein natürlicher Pfeiler am St. Georgenstein steht noch.

Von hier läuft l. ein Fussweg (wohl zu merken, nicht die Fahrstrasse) durch Buchenwald, immer auf der Höhe des Uferbergs, mit Blicken auf das malerische Isarthal und das Hochgebirge, über die *Schneit* und schwenkt entweder l. hinunter nach **Schäftlarn** (früher Benediktiner-Priorat, 1803 säkularisirt und neuerdings zu einem Kloster umgewandelt, daneben das Bräuhaus) und dann wieder durch die Waldschlucht hinauf nach

(13 Kil.) **Ebenhausen**, beliebter Vergnügungsplatz für die Münchener, mit **Wirtshaus* (gute Mittagsstation).

Von hier aus kann man in 2 St. über *Aufkirchen* und *Berg* nach Starnberg; aber nicht lohnend und ein nicht leicht zu findender Weg, auf dem man sich bei den vielen durch die Waldungen führenden Pfaden leicht verlaufen kann.

Hinter Ebenhausen öffnet sich ein Rundblick über das Gebirge. Im Dorf *Icking* sieht man schon die ersten Häuser im Gebirgsstil. Ehe die Strasse ins tiefe Flussthal hinuntergeht, vor Wolfratshausen noch einmal Blick ins Gebirge und auf den Zusammenfluss der Isar und Loisach. R. im Hohlweg zeigt eine Tafel den Weg zum Starnberger See.

(22 Kil.) **Wolfratshausen** (578 m.) *(Haderbräu; Post)*, ein behäbiger Marktflecken, an der stattlichen Loisach malerisch gelegen. Am sogen. *Daisenberger Haus* eine Gedenktafel an den heil. Nantwin, »welcher von einem ungerechten Ritter (Vogt Günther) im Jahr 1286 auf einer Wallfahrt, weil er Geld bei sich gehabt, verbrannt worden«.

In der Gegend viele Sagen, namentlich vom »Gastapudel« (Gasteigpudel), vom »Schlörfweib« u. a. m.

Vom Kalvarienberg — wo einst die Burgen der Grafen von Wolfratshausen und Starnberg standen und noch vor nicht langer Zeit Reste hiervon sichtbar waren — Aussicht auf die Vereinigung der Isar und Loisach. Der Unterschied zwischen den beiden Flüssen, von denen die Loisach im Kochelsee ihr Geröll und ihre Wildheit verloren, während die Isar, welche nicht das Filter eines Sees passirt, sich in breitem, fortwährend wechselndem Geröllbett wild dahinwälzt, ist auffallend.

Von *Wolfratshausen* Vicinalstrasse über *Eurasburg, Beuerberg, Bichel* und *Kochel*, oder von *Beuerberg* ab nach *St. Heinrich* und *Seeshaupt* zum *Starnberger See*.

Die Strasse nach Tölz führt über (36 Kil.) *Königsdorf* und ist, obwohl theilweise schöne Blicke aufs Gebirge erschliessend, nicht so lohnend, wie die Wanderung von Heselohe bis Wolfratshausen, wo der Isargrund das Hauptmotiv der Landschaft abgibt.

(47 Kil.) **Tölz**, Endstation.

Dagegen ist für denjenigen Fusswanderer, der einen Umweg von ein paar Stunden nicht scheut, zu empfehlen der Weg von Wolfratshausen über *Nantwein*, *Ascholding* nach *Harmating*. (Der Sage nach soll ein ehemaliges römisches Kastell, nun den Freiherren von Barth, der ältesten Münchener Patricierfamilie, gehörig und wegen seiner Bauart und innern alterthümlichen Einrichtung sehenswerth, hier gestanden haben.) Von da nach *Schöneck* (*Wirtshaus mit prachtvoller Rundsicht und daher zu einer Ruhepause einladend) über *Dietramszell* (englisches Fräulein-Kloster mit Institut) nach Tölz.

Tölz (671 m.). Neues **Hôtel* am Bahnhof mit Gebirgsaussicht. 10 Min. bis zum Eingang des freundlichen Marktfleckens, der aus zwei ungleich grossen

Theilen besteht. Dieselben werden durch die Isar getrennt. Am rechten Ufer der eigentliche Marktflecken, mit langer, breiter Hauptstrasse. Jenseit der Brücke (schöner Blick auf die Alpen des Isarthals) der weitaus kleinere Theil und die neue Kuransiedelung »*Krankenheil*«. Die Badegäste wohnen fast sämmtlich in Krankenheil, am linken Isarufer.

Gasthöfe in Tölz: *Bürgerbräu*, mit Garten und *Aussicht ins Isarthal; auch Lesezimmer, einer Privatgesellschaft gehörig. — *Post*. — *Bruckbräu*. — Ausserdem noch mehrere Brauhäuser, die Fremde beherbergen, und viele Privatwohnungen. — Vorzügliches Bier im Franciskanerkloster (indess schwer zugänglich).

Post von Tölz 2mal in 1¼ St. nach (9 Kil.) *Länggries*; — 1mal in 2½ St. nach (17 Kil.) Stat. *Penzberg*; — 2mal nach (9 Kil.) *Bad Heilbrunn*.

Von Länggries und Tölz aus hat man öfters Gelegenheit, auf einem Flosse nach München zu fahren. Bei günstigem Wasserstand eine originelle, anziehende Fahrt; unangenehm nur das Hinabgleiten über die »Ueberfälle« vor München. Fahrzeit 6 St. bis 1 Tag.

Ausführliche Angaben über Tölz-Krankenheil findet man in dem empfehlenswerthen Büchlein des Dr. *Höfler*: »Führer von Tölz«.

Gasthöfe und **Pensionen** in Krankenheil: **Sedlmayr* (Omnibus am Bahnhof). — *Kurhôtel* (Bäder). — Ausserdem eine Anzahl »*Villen*«, meist im schweizerischen Chalet-Stil erbaut als Hôtels garnis, Pensionen und Restaurants. Ueberall nicht billig. Das Bad wird zu 2 M. berechnet. — In sehr anmuthiger Lage das vom Kurhaus in Krankenheil 1,5 Kil. westl. entfernte **Zollhaus, Gasthaus* (theuer). In der Nähe ein Kaltbad. — Das Wasser der auf etwa ⅓ der Höhe des Blombergs, ungefähr 6 Kil. südwestl. von Krankenheil, entspringenden Quellen wird nach Krankenheil geleitet.

Ausflüge von Tölz-Krankenheil.

1) Auf den **Kalvarienberg** (715 m.), ½ St. nördl. über der Isar. Durch Wiesen an einem gekreuzigten Christus vorüber, aus dessen Wunden eine Quelle fliesst. Neben der zweithürmigen Kirche prachtvolle Rundschau vom Wendelstein zur Benediktenwand. Nebenan steht eine, wie alle diesem Heiligen geweihten Kirchen, mit Ketten umgebene Leonhards-Kapelle. Der heil. Leonhard ist der Patron des Rindviehs. Hier alljährlich am 6. Nov. ein feierlicher Umzug mit geschmückten Wägen, »Leonardi-Truchen«. In der Kapelle viele originelle Votivtafeln. — Mehrere Wege vom Kalvarienberg nach Tölz sind durch Handweiser bezeichnet.

2) Zum **Zollhaus** (*Gasthof und Pension, S. 165). Von dort nach 10 Min. auf der Benediktbeurer Strasse (Wegzeiger »zu den Quellen«) l. ab, durch waldiges Thal, am Hof *Sauerberg* vorüber, schliesslich r. ab zu den (6 Kil.) soliden Brunn- und Quellhäusern. Die 1846 entdeckten und jetzt schon im grössten Massstabe ausgebeuteten Quellen liefern ein stark Jodsoda- und schwefelhaltiges Natronwasser von bedeutender Wirkung in einer Mächtigkeit von mehr als 6120 Liter täglich.

Die beiden Hauptquellen sind die *Bernhard*- und *Johann-Georgen-Quelle* mit einer konstanten Temperatur von 6° R. Die Wässer werden sowohl zum Trinken (bis täglich eine Flasche, 30—36 Tage Trinkkurdauer), als auch zum Baden (in erwärmtem Zustand 21—25° R., 10 Min. bis ¾ St.) angewendet; als chemisch gewonnene Produkte werden angewandt und versandt das Quellensalz (Jodsodasalz) und die Quellensalzseife. Die Hauptwirkung beruht auf Verbesserung des Stoffwechsels.

Einige Schritte oberhalb der Quelle, unter einer Birke, gute Aussicht. Noch besser, ungefähr 5 Min. weiter oben, über einen Zaun zur Bank. Von da zum *Blomberg* (1240 m.), Weg feucht, 1½ St. *Aussicht auf Flachland und Gebirge vom Hoch-Mundi bei Telfs bis zum Ettaler Mandl. — (Vom Kreuz auf dem Blomberg in 1½ St. über den Engenanger zum *Zwiesel* [1350 m.]; lohnend.) — Rückweg über die Sauersberger Alp.

3) **Wackersberg** und **Bann-Alp.** Ueber die Isarbrücke am Friedhof und der Schiessstätte vorbei, bergan nach (4 Kil.) *Wackersberg*. (Gutes Wirtshaus.) Südwestl. weiter zum *Bannhof* und im Thal des Steinbachs zur (1½ St.) *Bann-Alp*, reinliches Haus, Erfrischungen. — Rückweg bis *Bannhof*, dann (¾ St.) die *Biber-Mühlen*. Nördl. auf dem neben der Isar her laufenden Strässchen gegen Tölz, ½ St., *Sigmunds Ruhe*, schöner Aussichtsplatz mit Bank. 4 Kil. von den Bibermühlen nach Tölz.

4) Nach (2½ Kil.) *Gaisach* (Wirtshaus), gute Aussicht.

5) Auf die *Benediktenwand* (1804 m.). Mit Führer. Ueber Wackersbach, Längenthal- und Probstenalp 8 St. Besser von Länggries (S. 167) aus.

6) Nach **Tegernsee.** a) Zu Fuss über *Gaisach* auf die *Schwaiger Alp*, dann übers

Hühnereck und die *Röhnbogenalp* durch das Thal des *Breitenbach* zum *Finne* (Quirinsölquelle) am westlichen Ufer des *Tegernsees* (6½ St.). — b) Fahrstrasse über *Reichersbeuern* und *Waakirchen*, dann r. ab über *Finsterwald* nach *Gmund* am nördlichen Ende des *Tegernsees*. — c) Eisenbahn bis Stat. *Schaftlach*; dann Post über *Gmund* (R. 12).

Von Tölz nach Mittenwald.

Entfernungen: Von *Tölz* nach *Länggries* 10 Kil. (tägl. 2mal Post), bis *Fall* 16 Kil., bis *Vorder-Riss* 10 Kil., bis *Walgau* 15 Kil., bis *Mittenwald* 10 Kil. Im ganzen von *Tölz* nach *Mittenwald* 61 Kil. (ca. 13 St.).

Im Vorblick steigen hohe Bergmassen auf: l. der *Geigerstein* und *Fockenstein*, — r. der *Waxenstein* und die *Probstenwand*, ein Trabant der *Benediktenwand*, welche selbst dahinter aufragt. Das Thal ist breit, in seiner Sohle von der Isar sehr versandet, »vergriest«. Daher auch der Ortsname:

(10 Kil.) **Länggries** (*Altwirt* und *Neuwirt*), grosses Pfarrdorf mit langer Isarbrücke, in malerischer Umgebung, von der namentlich das schöne Schloss »*Hohenburg*«, dem Herzog von Nassau gehörig (¼ St. vom Dorf entfernt), sehenswerth (Bräuhaus). Länggries und Tölz sind Hauptorte für den bayrischen Holzhandel, und die Länggrieser, wie die Jachenauer, ein schöner Menschenschlag, durch ihre bis Wien gehenden Flossfahrten bekannt.

Ausflüge: 1) Auf den **Kirchstein** (1716 m.), den östlichen Gipfel der Benediktenwand, 3½ St. mit Führer über das *Brauneck* (mit einer von Länggries aus sichtbaren Sennhütte [2 St.], schon hier lohnende Aussicht). Dann über die begraste Schneide zum Gipfel des Kirchsteins, der gegen N. in einer steilen Wand abstürzt, an der Südseite aber bequem zu besteigen ist. Die Aussicht ist von der südl. gelegenen breiten Kuppe des *Latschenkopfs* besser. — Um auf die *Benediktenwand* selbst zu gelangen, muss man fast bis zur *Probstalp* hinab, dann gefahrlos, aber sehr beschwerlich, in 2 St. hinauf; ohne kundige Führer nicht zu finden. Der Grat, welcher Kirchstein und Benediktenwand verbindet, kann nicht begangen werden.

2) Auf die **Benediktenwand** (1804 m.), 5½ St.; mit Führer. 2½ St. zur Langenthalalp, dann längs des Arzbaches fort, 1 St. zur Probstenalp und wie oben. Aussicht grossartig: vom tiefen Spiegel des Walchensees bis zu den Centralalpen. Interessant insbesondere die wilde, zackige Karwändel-Gruppe und die Gebirge um *Hinter-Riss*.

3) Nach **Tegernsee** (5½ St.), mit Führer, über *Hohenburg* und *Stickelalp* und über den *Eichberg* auf *Hirschstallalp* am *Kampen*, hübsch, aber meist schlecht gangbar, weil der Steg im Frühjahr oft beschädigt wird. Eine Besteigung des ***Kamppen** (1651 m.) ist lohnend; Führer nothwendig. Dann durch den *Stinkergraben* hinab ins *Söllbachthal* zum *Bauer in der Au* und hinaus nach *Abwinkel* (S. 190). — Ein anderer Weg über *Wiessee*, längs dem *Geigerstein* zur *Wirthsalp* etc., ist nicht zu empfehlen.

4) Auf die **Hochalp** (1421 m.), mit Führer, über *Hochreut* und *Winkel* in ca. 4 St., von Winkel aus steil hinauf. Vortreffliche Aussicht. Von oben führt ein Steg hinunter nach *Glashütten* an der Achensee-Kreuter Strasse (S. 197).

5) In die **Jachenau.** Bei Länggries über die Isarbrücke; hinter Dorf *Wegscheid* (Wirtshaus zum Pfaffenstöffel) r. das Thal des *Schwarzenbachs*; oberhalb der Gipsmühle öffnet sich r. das 4 St. lange *Thal der Jachenau*, an deren Ufer in einzelnen (36) Höfen zerstreut die Jachenauer leben, ein durch Schönheit und malerische Tracht sowie konsequentes Festhalten an alter Sitte sich auszeichnendes Völkchen. (Hier herrscht noch eine seltsame Osterfeier mit heidnischen und jüdischen Anklängen. Jedes Jahr wird der Reihe nach von einem der 36 Hofbesitzer des Thals ein Widder zum Besten gegeben, der in Vierteln gebraten, wieder zusammengesetzt und am Kopf mit Kränzen und Vergoldung der Hörner geziert, dann vom Erben des Hofs in die Kirche getragen, dort geweiht und später im Wirtshaus vertheilt wird.)

Hier (wie in Bayrisch-Zell) eine der Hauptheimaten der Schnadahüpfln. Als Fusstour ist eine Wanderung durch die Jachenau wenig empfehlenswerth, weil das Thal schattenlos, im Sommer heiss und in seinen landschaftlichen Motiven auf die Dauer ermüdend einförmig ist.

☞ Durch die Jachenau führt ein Fahrweg zum *Walchensee*, auf welchem man, mit Fortsetzung über die neue, längs des Südufers des Sees, über *Altlach* hin, angelegte Strasse (ohne Urfeld am nördlichen Ufer zu berühren) ebenso schnell nach Mittenwald kommt, als über Fall und Vorder-Riss, im ganzen sogar letzterem Weg vorzuziehen. Entfernungen: 3 Kil. bis zum *Pfaffenstöffel* in Wegscheid, 14 Kil. Wirtshaus »*Bäck*« in Jachenau, 3 Kil. Pfarrdorf *Jachenau*, 6 Kil. *Walchensee*, 6 Kil. *Altlach*, 4 Kil. bis zur *Obernach* beim Katzenkopf, auf der Strasse Walchensee-Mittenwald, R. 3. — Vom *Bäck* (gutes Wirtshaus) Reitweg nach Vorder-Riss (4 St.).

Von *Altlach* (S. 170) über den aussichtsreichen **Hochkopf* (1194 m.) nach Vorder-Riss (S. 170). Letztere Tour der ☞ *lohnendste Weg für Fussgänger von Tolz nach Mittenwald*, insbesondere wenn er mit der bei Vorder-Riss angegebenen Fortsetzung auf den Reitwegen über die Soiernseen und

Vereinsalp (s. unten) verbunden wird. Führer überall unnöthig.

Von Länggries aus beginnt schon die Vereinsamung des Isarthals, die, nur bei Walgau und Mittenwald auf kurze Zeit unterbrochen, den Hauptgrundzug im Charakter desselben bildet.

Die Strasse geht am rechten Ufer des im breiten Geröllbett daherströmenden Flusses über *Hohenburg* und *Anger* nach (15 Kil.) *Fleck* (gutes Wirtshaus). Viele Schneidemühlen. Dann *Hohenreut* und *Winkel* (l. oben ein Wasserfall vom *Zweipfennigberg* herabkommend). »Von N. her schaut noch immer das Flachland herein, erst, wenn man sich ‚Fall' nähert, wo die Isar durch eine Art von Klamm rauscht, verschwindet es hinter Waldbergen den Blicken«. (Deutsches Alpenbuch.)

(26 Kil.) *Fall* (721 m.) ist eine Häusergruppe, deren Mittelpunkt die beiden guten Wirtshäuser, die ersten Ansiedelungen in dieser menschenleeren Gegend, bilden.

Der *Fall,* Isarfall, wird durch die Isar gebildet, die hier, mit ihrem Bett in eine Schlucht von 6 m. Breite zusammengedrängt, eine wilde Stromschnelle bildet, welche, obwohl gefährlich aussehend, für die Flösser doch kein Hindernis ist.

Bei Fall münden zwei Nebenthäler ins Isarthal: von O. her das *Achenthal,* südl. das unbewohnte *Dürrachthal.*

Das **Achenthal** wird von dem Ausfluss des *Achensees* (S. 198) durchströmt (Schaubach macht in seinem Alpenwerk auf die eigenthümliche Verwechselung der Namen aufmerksam: der Abfluss des benachbarten Walchensees heisst »Jachen« [Ache], der des Achensees die »Walchen«). Durch dieses Thal geht eine Strasse an der *Walchen* hinauf in 2 St. nach *Achenwald* (österreich. Maut mit gutem Wirtshaus: *Hagenwirt* und *Zur Traube),* wo dieselbe (kurz vorher) sich mit der Kreut-Achenthaler Strasse vereinigt. Die Walchen bildet eine lange unzugängliche Klamm, in welche von Zeit zu Zeit schöner Blick.

Das unbewohnte und unbesuchte **Dürrachthal,** auch **Pfonsthal** genannt, führt die aus vielfachen Gabelungen kommenden Wässer der weiten Bergwüste zwischen Rothwand, Juifen, Pfonsjoch, Kehlberg, Telpser Joch etc. vereinigt der Isar zu. Am Eingang besuchenswerthe Klamm. (Ein Führer ist von Fall mitzunehmen.)

Weiterhin durch Pfons- und Gernthal, wenig lohnender Uebergang, mit Führer in 6–7 St. nach *Pertisau* am Achensee, R. 12.

Hinter Fall weitet die Schlucht sich zur breiten Thalsohle »in der Aue«, weiterhin zur sogen. *Krametsau,* aus. Jenseit der Isar Riederskopf und Falkenberg, l. Reitweg auf das Krametseck, geradeaus der Wetterstein. Nun erscheint am Einfluss des Rissbachs in die Isar das mitten in Fichten und Krummholz, einem wildreichen Revier, gelegene einsame Forsthaus

(36 Kil.) **Vorder-Riss** (809 m.; **Wirtshaus* beim Oberförster, nicht billig), wichtig als Ausgangspunkt für Vorder- und Hinter-Riss mit allen Nebenthälern. Nebenan königliches Sommerhaus und Kapelle.

Fortsetzung der Hauptroute S. 172.

Ausflüge und Seitentouren von Vorder-Riss:

1) **Von Vorder-Riss zum Walchensee,** 1½ St. die Isar hinauf bis zum Wegweiser, r., dann bergan zum königlichen *Jagdhaus am Hochkopf* (1½ St.), mit schöner Rundsicht — man beachte die Wegweiser — und nun hinunter nach *Altlach* (S. 168) am Walchensee, in 1 St., Summa 4 St. Guter Reitweg.

2) **Von Vorder-Riss durch die Hinter-Riss zum Achensee** (9—10 St.). Man folgt der Strasse an der Riss aufwärts über (1 St.) *Oswald-Hütte* und (1¼ St.) *Ludensäg am Widum.* Unterwegs wird die Tiroler Grenze zweimal überschritten. Beim zweiten (blauweissen) Grenzpfahl prächtiger Blick in einen Felsenabgrund, durch welchen das milchblaue Gewässer des Rissbachs schäumt.

(3 St.) **Hinter-Riss** (*Wirtshaus zum Klösterl;* 943 m.), Franciskanerkloster, daneben Jagdschloss des Herzogs von Koburg. Kammerjäger Rieser im Jagdschloss vermittelt die Besichtigung der Geweihsammlung sowie eines lebenden Steinbocks. Prächtige, waldreiche Kalkalpenlandschaft. — 2 Kil. weiter auf dem Weg gegen Achensee hin ein anderes gutes Wirtshaus, *Zum Neuner,* Standquartier für Maler.

Von Hinter-Riss über das *Brandel* und die *Vereinsalp,* oder über *Johannes-* und *Karwändelthal* nach *Mittenwald* (S. 179 u. 180). — Durch *Blaubachthal* und die *Eng* nach *Achensee* oder *Schwaz* (S. 180).

Von Hinter-Riss (Führer unnöthig) eben fort zur (5 St.) *Hagelhütte* an der Einmündung des Blaubachthals (R. 12). (Hier Abzweigung des Wegs über die Eng und Gramai-Alp nach Pertisau.) Durch parkähnliche Landschaft, oft an Kohlenmeilern,

einmal an einem schönen Wasserfall vorüber, nach den (7½ St.) **Plumserjoch** (1681 m.), durch zwei Bildstöckeln und eine Bank bezeichnet. Blick auf das Zillerthaler Gebirge. Beim Absteigen kürzende Fusswege vermeiden. ¾ St. unter dem Joch die Gern-Alp. Nun wieder breiterer Weg meist durch Wald auf den geräumigen Plan der (10 St.) **Pertisau** (R. 12).

3) Auf den **Scharfreiter** (2097 m.), lohnend. Bis zur *Oswaldhütte*, kurz vor dem ersten Grenzpfahl, Fahrweg nach Hinter-Riss, s. oben. Dann l. ab in 3 St. zum Gipfel, in dessen Nähe mehrere Sennhütten. Grossartiger Blick auf die Dolomiten des Isarquellengebiets und den Walchensee.

4) **Von Vorder-Riss nach Mittenwald,** empfehlenswerth für Fussgänger, welche die langweilige Fahrstrasse vermeiden wollen (8 St.), überall Reitweg; im Vorder-Rissthal bis zur *Oswaldhütte* auf der Strasse, dann über die Riss r. in das Thal des *Fermerbachs* und nun immer längs der österreichisch-bayrischen Grenze bis zur *Hauptklause*, vorher über die *Peindelalp*, von da hinauf »*im Brandel*« zur *Vereinsalp* (Bier) mit kleinem See und Jagdschlösschen des Herzogs von Nassau (Winter 1877 von einer Lawine zerstört), unter der schwer ersteigbaren *Soiernspitz* (2312 m.) gelegen. Die bekannten *Soiernseen* (1573 m.) liegen jenseit des Jochs. Von dort eine gute Strasse an der *Reissenden Lahne* vorbei, ins *Seinsbachthal* und an der *Seinsbachklamm* hinunter auf die Poststrasse, ¾ St. vor *Mittenwald* (S. 175). — Ueber die Vereinsalp etc. Näheres unter Ausflüge von Mittenwald (S. 176).

5) Einen lohnenden Umweg für den Fussreisenden nach Mittenwald bietet der in nachfolgender Tour Vorder-Riss — Krün erwähnte Reitweg von Fischbach und Soiernseen nach der Vereinsalp. Führer überall unnöthig.

6) **Von Vorder-Riss nach Krün** (S. 90), Reitweg, sehr lohnend (Führer unnöthig), 5 St. Nicht die Strasse nach Hinter-Riss einschlagen, sondern gleich r. auf einem Fussteig, der am westlichen Ufer der Riss bleibt, ins *Fischbachthal*, dem Fischbach entlang bis zum dreifachen Wegweiser, l. hinauf zu den *Soiernseen* (S. 176), r. nach (3½ St.) **Fischbach** (Jagdhaus, Bier). Von Fischbach nach *Krün* 1½ St. Besser vom Wegweiser aus über *Soiernseen* und *Vereinsalp* direkt nach *Mittenwald* (S. 176). — »Hier werden Punkte gewonnen, von denen aus der Blick jenen Theil der bayrischen Berge umfasst, dem die Novellisten, Lyriker, Eindrückesammler u. a., meist bequeme, wirkliche oder nachgemachte Enthusiasten, am meisten nachstellen. Da sind der Scharfreiter, die Kuppen über dem Walchensee — klassische Erde bajuvarischer Gebirglerei, grüne Tummelplätze aller Hochlandtypen.« (Deutsches Alpenbuch.) — Die Jagden im Fischbach gehören dem Grafen Holnstein, die jenseit des Jochs, im Thal des Seinsbachs etc., dem Herzog Adolf von Nassau — daher Reitwege auf so viele Grate und Spitzen.

Die Hauptstrasse führt von *Vorder-Riss* (S. 170) aus jetzt am linken Isarufer durch ein langes und einsames Thal; besser fahren (Wagen in *Vorder-Riss* zu bekommen). Die Zugspitzgruppe im W. ist der einzige Gegenstand, der während der ermüdend einförmigen Wanderung durch Wälder und Flussauen den Blick anzieht. Wo sich endlich das Thal ausweitet, wird r. Walgau, l. Krün sichtbar. Fussgänger nach Mittenwald berühren (51 Kil.) *Walgau* (S. 90) nicht, sondern schneiden, stets der Krüner Kirche zustrebend, den rechten Winkel ab. — (53 Kil.) *Krün* (S. 90).

Von Krün nach (12 Kil.) **Partenkirchen,** s. R. 5.

Hinter *Krün* wird die Gegend wieder einsamer, Hügelformationen, die man in dem breiten Thal von Walgau nicht wahrgenommen, drängen die Poststrasse wieder an die Isar, welche dieselbe zweimal überbrückt. Weg meist durch Wald. L. ziehen Karwändel und die schroffen Kare um die Vereinsalp, gerade gegen S. die Isarquellenberge und der Fernerkogl in Lisens, — r. die östlichen Spitzen der Wettersteingruppe den Blick an. Das Thal wird immer wilder und grossartiger. Abends oft glutrothe Beleuchtung der Karwändelabstürze. — Bei der Abzweigung der Strasse nach Partenkirchen (S. 111) wird Mittenwald sichtbar.

(61 Kil.) **Mittenwald** (942 m.).

Gasthof: **Post*; Lokal der Alpenvereinssektion. Der zum Gasthof gehörige Biergarten bietet besonders Abends einen prächtigen Blick in die zerrissenen Wände des nahen Karwändel. Mit Hülfe des aufgestellten Fernrohrs (bei günstiger Beleuchtung auch mit blossem Auge) nimmt man sehr häufig auf einem gerade über dem Garten gelegenen Schneefleck Gemsen wahr. Im Lokal des Alpenvereins ein gutes Reliefbild der Wettersteingruppe.

Mittenwald, einst eine lebhafte Station der grossen Handelsstrasse von Italien nach Augsburg (die gewölbten Parterreräume der Häuser, damals Niederlagen für den reichen »Bozener Markt«, zeugen noch davon), erhält sich hauptsächlich durch seine ausgedehnte Fabri-

kation von musikalischen Instrumenten: Geigen, Guitarren und Zithern (vgl. S. 67). Man sieht fast an jedem Hause Spuren davon. Die hart an Mittenwald dahinflutende Leutasch treibt Sägewerke der Verleger Bader und Neuner, wo beständig Material zur Verarbeitung zubereitet wird. Da liegen Stämme, insbesondere Fichten und Ahorne, angehäuft, die bereits 50 Jahre und länger aus dem Wald gehauen sind. Insbesondere aber ist es die Zither, das Kind der Alpen, die hier ihre Heimat hat: »Liegt ja Mittenwald inmitten jenes Hochalpenlebens, bei dessen Bildern man an die froh-wehmüthigen Töne der Zither denkt — hier geht der Jäger durch wildreiche Bergforste, ruft der Senne von hohen Graten, lagern die Holzfäller auf Felsen und zieht der Kahn über Seen, deren Wände den jauchzenden Gesang verzehnfachen.« Die berühmtesten Zitherfabrikanten, *Kiendl* in Wien und *Tiefenbrunner* in München, sind geborne Mittenwalder.

Niederlagen bei *Neuner*, *Hornsteiner* und bei *Bader & Comp.;* Export namentlich nach England, Amerika und Indien. *Johann Reiter,* berühmter, von Vauchel, Vieuxtemps, Spohr etc. mehrfach ausgezeichneter Verfertiger und Reparateur kostbarer Instrumente.

Post tägl. Abends nach (15 Kil.) *Partenkirchen* und (58 Kil.) *Weilheim*, im Sommer auch Morgens. — Nach (43 Kil.) *Innsbruck* tägl. Morgens, in 6 St.

Von Mittenwald nach Innsbruck, S. 181.

☞ Rüstigen Fussgängern kann nicht genug empfohlen werden, statt der Landstrasse einen der unter Tour 12 u. 13 sowie in der Anmerkung nach 13) angedeuteten Jochwege nach dem Innthal (Innsbruck) zu wählen. Wildreichthum, Vegetation und Gestaltung der Dolomite machen diese theilweise unbekannten Thäler zu den hervorragendsten Sehenswürdigkeiten Nordtirols.

☞ Mittenwald übertrifft durch die Mannigfaltigkeit seiner grossartigen Umgebung und durch die von hier zu unternehmenden Ausflüge die Gegend von Partenkirchen-Garmisch. Insbesondere die Wildnisse der Karwändelgruppe und des Isarquellengebiets sind von überwältigender Schönheit, und können die dortigen Dolomitpartien unbedingt neben die Glanzpunkte der Ampezzaner Dolomiten gestellt werden, vor welchen sie noch ihren Wasserreichthum voraus haben. Der Weg über Verein nach Hinter-Riss, das Karwändelthal, Hinterau, Schöttlkar- und Soiernspitze, insbesondere aber Reiterspitze, bieten Alpenbilder ersten Ranges. Dazu kommt, dass sociale und Gasthofsverhältnisse sich weit gemüthlicher gestalten, als in dem überlaufenen Partenkirchen-Garmisch. Als ständiger Sommeraufenthalt daher der empfehlenswertheste Ort des bayrischen eigentlichen Hochgebirges.

Spaziergänge von Mittenwald.

1) *Schwimmbad* im *Lainthal* und Wasserfall, $1/4$ St. Im Gässchen der Post gegenüber zur Badgasse, dann in südwestlichem Bogen zum Wegweiser ins Lainthal. Im Juli viele Alpenrosen. Hinter dem Schwimmbad, mit natürlicher, herabströmender Douche eines abgeleiteten Bachs, interessanter Wasserfall. Schlüssel und Wäsche zum Bad bei Zwerger. Mildes Wasser des Lautersees, 14—18°.

2) **Lautersee** (977 m.), $1/2$ St. Vom Lainthalbad (1) Steg über den Wasserfall und in Windungen hinauf in den Wald, l. und r. vom Weg mehrere erratische Blöcke krystallinischen Gesteins, von den Gletschern der Eiszeit aus den Centralalpen hierher getragen. Dann westl. zum See, dessen Ausfluss den Wasserfall (1) bildet. Längs des Sees zum Bauernhaus (schöner Blick auf den Wetterstein), wo Gelegenheit zum Kahnfahren und Fischen (Hechte), auch Milch. Dann südl. auf die Fahrstrasse, sogen. Hirnweg, von Partenkirchen nach Mittenwald, R. 5. Auf dem Rückweg *Blick auf Karwändel und Soiernspitze.

3) **Ferchensee** (1034 m.), $1^1/4$ St. Von Lautersee auf der Elmauer Fahrstrasse (Hirnweg) [2] westl. fort gegen Grünkopf und Wetterstein. Der See (am Anfang fünffaches Echo) liegt hart unter den Wänden desselben.

4) **Grünkopf** (1412 m.), mit *Franzosenstieg* (1150 m.), 2 St. Mit Wegweiser. Vom *Ferchensee* (3) über das Ferchenseemoos, Pirschweg bis zum Franzosenstieg. Abstieg in die Leutasch beschwerlich. Am 5. Nov. 1805 Uebergang der vom bayrischen Förster Wepfer geführten Franzosen in die Leutasch und Umgehung der dortigen Schanze, wodurch die Scharnitzer Befestigung über Seefeld her (S. 183) in den Rücken genommen wurde und von den Oesterreichern, denen Ney gegenüberstand, verlassen werden musste.

5) **Elmau.** Zum Ferchensee (3), längs der Windungen des Ferchenbachs bis zur *Kohlstatt,* dann Fussweg l. über Bach und Wiesen, 4 Kil. vom Ende des Ferchensees. Auf dem Weg prachtvolle Scenerie von Wald und Felsen. In Elmau Erfrischungen (Flaschenbier). In der Nähe des Schachenwegs die interessante *Kaltenbachklamm.* Von Elmau zum Schachen, R. 5. — Rückweg über *Klais* nicht zu empfehlen, daher entweder Fortsetzung des Wegs über Graseck nach Partenkirchen (R. 5) oder Rückkehr über Ferchensee.

6) **Hoher Kranzberg** (1370 m.), $1^1/_2$ St. Westl. über den Kalvarienberg verschiedene Wege. Das Ziel, am trigonometrischen Signal kenntlich, nicht zu verfehlen. *Aussicht auf Zugspitze, Wetterstein, Arnspitzen, Solstein, Karwändel, Soiern- und Schöttlkarspitze etc. Blick ins Flachland und auf die vielen kleinen Seen der Umgebung. Weit lohnender, aber um $1^1/_2$ St. weiter, nur mit Wegweiser, von Mittenwald nordwestl. am Lutten- und Wildensee vorüber auf den von Klais her, durch den Hochwald längs des »Kreidengrabens« angelegten neuen Steig zum Gipfel. Unterwegs Ruhebänke mit herrlicher Aussicht. Auf dem gewöhnlichen Weg zurück.

7) **Neuners Lust,** $1^1/_2$ St. Mit Wegweiser, auf der Strasse nach Krün bis zur ersten Isarbrücke, über diese, dann r. zuerst auf dem Fahrweg zur *Vereinsalp,* weiterhin l. ab, den sogen. Schröfelweg in der Richtung gegen den Seinskopf ansteigend. Nach etwa $^1/_2$ St. von der Abbiegung des Schröfelwegs vom Fahrweg zum Verein Lichtung, auf der *Rundblick vom Thaneller bei Reutte und Säuling bei Hohenschwangau bis zu den Selrainer Fernern.

8) **Kofelthäler,** $^1/_2$ St. Auf der Fahrstrasse nach Partenkirchen bis (1,5 Kil.) zum ersten steilen Strassenanstieg, dem »Gsteig«. Hier den mittlern Weg im sanften Anstieg gegen N. fort auf trockenem Wiesengrund. Der Gang kann l. gegen *Barmsee,* oder, auf dem Hügelrücken fort, gegen Krün ausgedehnt werden.

9) **Aschau** und **Seinsklamm,** $1^1/_2$ St. Nördl. auf der Krüner Strasse bis zur Husselmühle, r. über die Isar, längs derselben am rechten Ufer abwärts, gegen den Berg in den Wald bis zur Kapelle. Ueber den Steg, am Seinsbach abwärts bis zur Seinsbrücke. Rückweg Fahrstrasse.

10) **Burgbergkopf** (1060 m.). Mit Wegweiser. Steiler Waldweg. Beim Zollamt r. ab. Dann l. bergauf. *Aussicht ins Isar- und Leutaschthal.

11) **Leutasch-Mühl,** $1^1/_4$ St. Beim Zollamt r. den Berg hinan, dann l. zur Schiessstätte. (Der Fahrweg r. gerade gegen W. ist der Fahrweg nach Lautersee und Elmau, 2, 3 und 5.) Neben der Schiessstätte (nicht mehr zu fehlen) auf steinigem Weg fort zu den ($^1/_2$ St.) Grenztafeln. Weiterhin im Wald 2 Wege. Lohnender der untere, fälschlich auf dem Wegweiser als gefährlich bezeichnet. Hübsche Einblicke in die tiefe Klamm. Beim Austritt aus dem Wald Wasserfall des Bachs, bevor er sich in die Klamm einzwängt. *Ueberblick des ganzen Leutaschthals, r. in der Ferne Hoch-Mundi, gerade im S., schon jenseit des Inn, das Flauerlinger Joch, die »Hocheder-Spitze«. 10 Min. vom Wasserfall Ueberreste der alten Thalsperre, der zerstörten Schanzen, die man durch ein Thor (Grenzwache) passirt. Wenige Schritte weiter *Leutasch-Mühl* (einfaches Wirtshaus, 1154 m.). — Fortsetzung des Wegs nach Ober-Leutasch und Innthal, S. 178.

12) **Kälberalp,** $1^1/_2$ St. Mit Wegweiser. Bei der Husselmühle (9) über die Isar, dann östl. gegen den Karwändel, beim Bach über den Steg, dann aufwärts, den Bach stets r. in der Tiefe lassend. Weiter hinten wieder über den Steg (Ursprung vieler mächtigen Quellen) und etwas aufwärts zur untern Alpenhütte. Im Juni und Juli Milch. Rückweg über den Ochsenboden beschwerlich, aber gefahrlos. *Bedeutende Veduten der Karwändelabstürze. Der Weg bis zur Kälberalp ist der erste Theil des Anstiegs auf die höchste Karwändelspitze (S. 177).

13) **Köbele** und Ausmündung der *Leutasch-Klamm,* $^1/_4$ St. Zum Zollamt wie bei 11. Dann nicht r. westl. den Berg hinan, sondern hart vor der Isarbrücke längs desselben eben den Feldweg zwischen Leutasch-Kanal und Berghang hin. An warmen Abenden räthlich. Hübscher Einblick in das Thor des Bachs, der aus lichtgrauen Wänden von »Hallstätter Schichten« hervorbricht.

14) **Barmsee,** $1^1/_2$ St. (vgl. 8). Beim Bauer Erfrischungen, Kahnfahrt und Erlaubnis zum Fischen. Rückweg über *Klais* (R. 5) oder *Krün.*

15) Spaziergang längs der Isar und durch ihre Auen, $^3/_4$ St. Vor der Isarbrücke (13) l. über die Strassenböschung hinab und längs des Ufers zwischen der abgeleiteten Leutasch und der Isar durch die Flussau. Dann stets dem linken Ufer der Isar folgend zur Neuner-Säge (S. 175) und über den Leutaschkanal auf Feldwegen zur Post. Hübsche Blicke auf Herzogstand, Heimgarten, Krotenkopf und Alpspitze.

Weitere Ausflüge und Uebergänge von Mittenwald.

1) **Vereinsalp** (1220 m.) und Hinter-Riss. Ueber *Aschau* (S. 175). Vom Seinssteig Wegweiser r. den Berg hinan, dann Fahrstrasse. ($2^1/_2$ St.) *Vereinsalp,* auch kurzweg »Verein«, Jagdschloss des Herzogs von Nassau (Winter 1876/77 von einer Lawine zerstört), 10 Min. weiter Alp (Erfrischungen, Bier). Grossartiger Blick im S. und O. auf die ganz nah aufragenden Dolomiten der Karwändelgruppe. Bequemer Uebergang (mit Wegweiser) in $2^1/_2$ St. über *Brandlalp* und *Au* nach *Hinter-Riss.* Rückweg vom Verein (mit Wegweiser) am linken Ufer des Seinsbachs auf dem »Pirschsteig« durch Hochwald.

2) ***Soiernseen.** Bis ($2^1/_2$ St.) *Verein* (s. oben), dann l. den guten Reitweg hinauf, bis zum Joch (Jägerhütte), $1^1/_2$ St. In Windungen abwärts (viele Zirben), in 1 St. zu den beiden prächtigen Seen (1574 m.), Königshaus bei einer Fichtengruppe. Im Frühsommer bedeutende Wasserfälle. Im ersten See Schiffshütte mit dem schwarzen Nachen »Tristan«. Nun entweder l. den neuen an

dem westlichen Abhang hin angelegten bequemen Steig (sehr Schwindeligen nicht anzurathen) oder längs des Fischbachs auf dem Reitweg bis zur ($1^1/_2$ St.) Wegtafel, l. nach *Fischbachalm*, r. nach *Vorder-Riss.* — ($^1/_2$ St.) *Fischbachalm* (Bier), ($1^1/_2$ St.) *Krün.* Von Verein über Fischbach nach Krün 5 bis 6 St. In umgekehrter Richtung noch lohnender. Es gibt wenig so interessante Touren auf gleich bequemem Weg.

3) **Feldernkreuz und *Schöttlkarspitze,** 4 St. Wenn von Mittenwald direkt, Führer nothwendig. Auf beiden Punkten grossartige Aussicht auf Vorberge und Centralalpen. Schöttlkarspitze bequem vom Königshaus bei den Soiernseen (2) auf breitem Reitweg in einer St. zu erreichen. Oben Belvedere des Königs.

4) **Riedberg** und **Bleibergwerk.** Mit Wegweiser, 3 St. Ueber die Isarbrücke, dann $^1/_4$ St. weiter abermals auf einem Steg über die Isar. Ueber Wirtsbrandlwiesen l. auf den Wurzberg bis zum Punkt »auf der Scharte«. Prachtvoller *Blick in die umliegenden Thäler sowie auf das Hochgebirge. Von da Serpentinenweg durch Wald zur Hasellähne. Fortsetzung des Pfads zum Bleibergwerk und von dort Strasse nach Scharnitz oder Mittenwald.

5) **Arnspitze** (1952 m.), 5 St., mit Führer. Bis zur »*Scharte*« (4), dann steil und mühsam über Geröll. Besonders schöner Blick auf Stubaier, Oetzthal und Zillerthal.

6) ***Reiterspitze** (2375 m.), Wegweiser nöthig. Auf der Innsbrucker Poststrasse bis Seefeld (S. 183). Dann zum Asphaltwerk der Herren v. Bosch und auf gutem Saumweg zum Grat, von dort in $^1/_4$ St. zum Gipfel, 6 St. von Mittenwald, $2^1/_2$ St. von Seefeld. Grossartig der Einblick in die Abstürze der »Fleischbank«, die Achenseer-Gebirge, Zillerthäler und Tauern. *Lohnendste aller Bergtouren im westlichen Theil des tirol-bayrischen Grenzgebirges.*

7) **Karwändelspitze** (2535 m.). Zum mittlern der drei von Mittenwald aus auf den Graten des Karwändelgebirges sichtbaren Kreuze. Mit Führer 6—7 St. Zur *Kälberalp* (S. 176), dann südöstl. aufwärts, um den Karwändelkopf, der r. bleibt, herum, dann westl. meist über Geröll (im Frühsommer noch viel harter Schnee), in enger Schlucht bergan bis zu einem l. in einen Graben, der ins Karwändelthal (S. 179) ausmündet, abstürzenden Hochkar. Von dort noch $^1/_2$ St. ziemlich steil zum Kreuz. Aussicht nicht so lohnend wie auf der Reiterspitze.

8) **Wörner** (2470 m.). Nachweislich erst 2 oder 3mal erstiegen. Sehr schwierig und gefährlich. Entweder vom *Verein* oder dem *Kälberalpl-Wald* auf den gegen NW. vorspringenden Grat und über dessen Platten zum Signal, vom sogen. Zugspitz-Hansl errichtet. 7—8 St. von Mittenwald. Nur für Bergkletterer ersten Ranges.

9) **Wettersteinspitze** (2478 m.) über Mittenwald. Nur von der Leutasch aus, 6-7 St. Sehr schwierig. Der Wetterstein, von Mittenwald en profil als Pyramide gesehen, ist eine stundenlang gegen W. sich fortziehende Wand, mit einzelnen Zacken. Sämmtliche Spitzen schwer zugänglich.

10) **Leutaschthal.** Bis ($1^1/_4$ St.) Leutaschmühl s. Spaziergang 11 (S. 175). Dann über theilweise versumpften Boden, l. die waldigen Hänge unter den Arnspitzen, r. die kahlen Abstürze der Wettersteinwand, zum ($1^1/_2$ St.) *Reindl-Wirtshaus.* (Bedenklicher Uebergang in 6—7 St., mit Führer über Frauenalpl nach dem Schachen, R. 5.) Weiter theilweise durch Wald, meist durch Zaungassen, ganz eben, hier und da an vereinzelten Häusern vorüber.

R. Einmündung des *Puitenthals* mit der gleichnamigen, edelweissreichen Alm, letztere am besten von den Häusern »In der Gass« in $1^1/_2$ St. zu ersteigen, zugleich Uebergang (4 St.) zur Dollfussalp im Gaisthal (R. 5).

Zum Pfarrdorf ($3^1/_2$ St.) **Leutasch** (*Wirtshaus beim Xander,* Forellen). Von hier sehr lohnender Fahrweg, südöstl. am Weitachsee vorüber, über einen niedrigen Rücken in 2 St. nach *Seefeld.* (Bequeme können sich in Mittenwald einen Wagen über Scharnitz und Seefeld hierher entgegen schicken lassen.) Auf interessantem Weg eben fort, r. Einmündung des *Gaisthals* (Weg nach Ehrwald und Lermoos, R. 7), zum (4 St.) *Schusterwirt* (S. 138), dürftig; Bier.

Hier bester Ausgangspunkt zur Besteigung des **Hochmundi** oder *Telfser Mundi* (2700 m.); Führer: der Lehrer oder einer der Jäger, 6 St. Ziemlich beschwerlich, wenig lohnend. Weg zuerst auf der Leutascher Seite durch Wald, dann auf der Innthaler durch Legföhren, zuletzt über Geröll und Platten. Aussicht insbesondere in die Zugspitzgruppe.

Vom Schusterwirt durch Wald auf die (1 St.) Wasserscheide zwischen Isar und Inn. Dann über die winzige Häusergruppe »*Buchen*« auf verschiedenen Wegen (mehr l. halten), in $1^1/_2$ St., an der grossartigen »Klamm« unter dem Mundi vorüber nach ($6^1/_2$ St.) **Telfs** (R. 17). — Vom Schusterwirt (mit Wegweiser) in $2^1/_2$ St. über *Buchen* nach *Mösern*, *Aussicht (S. 183).

Empfehlenswerthe Rundtour: Morgens mit der Post von Mittenwald nach *Seefeld*, dort Mittag machen, in $1^1/_2$ St. nach *Mösern* und über *Leutasch* zurück. Zu gehen im ganzen ungefähr 6 St. Der Xanderwirt bei der Kirche ist das einzige erträgliche Wirtshaus in Leutasch.

Die *nachfolgenden Touren* sind von *Scharnitz* (S. 181) aus um fast 2 St. kürzer, werden jedoch, wegen der mangelhaften Unterkunft dortselbst, unter *Mittenwald* vorgetragen. Sie gehören zum

grössten Theil unter die bedeutendsten Scenerien der Kalkalpen vom Dachstein bis zum Bodensee. Als Ausgangspunkt ist demnach Scharnitz verstanden. 2—3 Kil. östl. von Scharnitz münden drei Thäler, welche man als die Quellgebiete der Isar bezeichnen kann: von NO. *Karwändel-,* von O. *Hinterau-,* von SO. *Gleirschthal.* Die Isarquelle wird in die Mitte von Hinterau in dessen nördliche Thalwand versetzt. Sämmtliche drei Thäler, insbesondere die beiden ersteren, von grossartiger Schönheit. Dieselben sind zugleich, wie unten angegeben, als höchst lohnende Uebergänge nach Hinter-Riss, Achensee und Innthal (Innsbruck) zu benutzen und als solche für den Fussgänger von Mittenwald nach Innsbruck weit mehr zu empfehlen als die Poststrasse über Seefeld. Führer nicht nöthig, weil überall bequeme Jagd-, Reit- und Fahrwege, doch wenn gewünscht, in Scharnitz zu erfragen.

11) Durch das ***Karwändelthal** in die **Hinter-Riss** (8 St.). Das **Karwändelgebirge,** ein zerrissener Kalkalpenstock, erhebt sich in seinen auffallendsten und höchsten Gipfeln (*Karwändelspitz* 2535 m., *Wörner* 2470 m., *Dallarmispitz* 2368 m.), fast ohne Vorberge, schroff aus dem Isarthal. — Fahrweg von Scharnitz bis zum Fuss des Anstiegs zur *Hochalp,* 4 St. (der frühere Saumweg zog sich ansteigend auf den mit Kreuzwegstationen besetzten Bergkopf nördl. von Scharnitz, um die Klamm des Karwändelbachs vor dessen Einmündung in die Isar zu umgehen, der jetzige Fahrweg folgt eben dem Wasser). Grossartige Felsen- und Waldeinsamkeit des engen Thals, l. Gries- und Vogelkar, r. Birk-, Oed-, Riedlkar. Sehr häufig werden Adler und Gemsen sichtbar. Im Frühsommer Reichthum an Wasserfällen. — Nach 3 St. die Hütten »*Bei die Anger*« in wundervoller *Umgebung.

(An der östlichen Thalwand, unter dem Riedlkar, sehr interessanter Pirschsteig bis hoch in die Wände unter dem Birkkar hinauf; hiermit wäre ein Uebergang ins Hinter-Authal zu verknüpfen, wozu Führer »Bei die Anger« oder auf der Hochalm zu erfragen.)

Nach einer weitern Stunde bequeme Serpentine (von hier ab Reitweg) zur (4 St.) *Hochalp* auf breitem Joch (Erfrischungen, Wein, auch Heulager). Von da 1/2 St. zum (4 1/2 St.) *Joch* (1764 m.). Grossartiger Blick auf die jenseitigen Dolomiten des Vomper-, Hinterau- und Stallenthals. Nun an der linken Berglehne, auf gut sichtbarem breiten Weg, dem (5 1/2 St.) *Pirschhaus* zu. Abwärts in einen (6 1/4 St.) *Ahornanger.*

Der Weg, der vom Ahornanger r. an der südlichen Thalwand fort einem bewaldeten Bühel im O. zugeht, führt nach 1 St. zur *Alp Ladiz,* in einer weitern Stunde, stets östl., die Alp Laliders r. lassend, in das grüne, herrliche Hochthal der »*Eng*« (Wirtshaus und Nachtlager). Von dort entweder nördl. das ahornreiche Thal des Blaubachs entlang auf den Reitweg Hinterriss-Plumserjoch in 2 1/2 St., oder, lohnender, auf bequemem Reitweg in 2 1/2 St. zum *Lamsenjoch.* Ehe das Joch erreicht wird, dringt der Blick l. abwärts ins Falzthurner Thal, wohin über die obere *Gramai-Alp* bequemer Abstieg und über *Falzthurn* Fortsetzung, in 3 St. *Pertisau.* Gerade östl. fort über Lamsenjoch bequem (nur unmittelbar hinter dem Joch schmal, doch gefahrlos neben Felsen) in 4 St. nach *Schwaz* im Unter-Innthal (R. 15).

Etwa in der Mitte des Ahornangers setzt sich der Reitweg, der auf dem Anger wenig mehr sichtbar war, in einer Lichtung des Waldsaums nach l. sofort wieder breit und bequem fort. Nun nicht mehr zu fehlen. Nach 1 1/2 St. (auf dem Weg stets im Vordergrund der Scharfreiter sichtbar, der Bach r. in der Tiefe) zu Hütten, das Hinterriss-Thal wird sichtbar, dann Umbiegung des Wegs nach l. Wo das *Neunerwirtshaus* in der Tiefe erscheint, r. abschneidender Fussweg, der Fahrweg setzt sich bis zum herzoglichen Jagdschloss fort, nach (8 St.) **Hinter-Riss** (S. 170).

12) ***Hinterauthal** mit Uebergang nach **Hall** (11 St.). Von Scharnitz geradeaus östl. stets am rechten Ufer der Isar, an der Klamm des einmündenden Karwändelbachs vorüber; nach 1 1/2 St. zweigt r. Reitweg ins *Gleirschthal* (s. unten) über die Brücke ab. Immer l. am Ufer fort. Nach 2 1/2 St. l. aus dem Birkkar (s. 11) herabstürzender Bach, der als Quelle der Isar gilt, grossartige *Hochgebirgslandschaft im NO. und S. Rossloch, Oedkar, Hohe Gleirsch. (4 1/2 St.) Das fürstlich Hohenlohe-Langenburgische Jagdschloss. Nun l., über eine Klamm aufsteigend, in 1 1/2 St. zum Hochthal »*Heller Anger*«, r. durch Sandrissen in 3/4 St. zum *Lavatscher Joch* (2130 m.). Aussicht auf die vereiste Centralkette, gerade unten das Haller Salzthal, r. Stempeljoch (s. 13), sonst beschränkt. Breiter Fahrweg, weil vom Haller Anger Holz nach dem Salzwerk gefahren wird. Die Windungen abschneidend, in 1 1/4 St. zum (8 St.) *Berghaus* (Einkehr, Bier). Dann auf Fahrstrasse in 3 St. nach (11 St.) **Hall** (R. 15); — oder, noch 3/4 St. ansteigend, zur *Franzenspyramide,* *Aussicht auf Zillerthal, und steil über die *Thaurer Alp* nach *Hall* oder *Innsbruck,* 3 1/2 resp. 4 1/2 St. von der Pyramide.

13) Durch das **Gleirschthal** (vom roman. »glaries«, Schotter; ital. »ghiaja«, »giarra«) nach **Hall** (12 St.) Weg nach dem Hinterauthal (wie oben, 12). Bei der (1 1/2 St.) Brücke r. ab über den Bach. Grossartige Waldlandschaft, von den grauen Kolossen der

Kienleiten, Hohen Gleirsch etc. überragt. (3½ St.) *Amtssäge* (1207 m.), jetzt Jagdhaus. (Von hier südl. mehrere sehr beschwerliche Uebergänge über die Kalkkette zwischen Frau Hütt und Gleirschspitze, nur mit Führer, am besten aus Scharnitz mitzunehmen, nach Innsbruck; nicht rathsam.) Von der Amtssäge noch 2½ St. eben fort, dann beginnen l. Serpentinen, die in 1½ St. zum (7½ St.) *Joch* führen. Hier hört der Reit- (und Fahr-) Weg auf. Eine sehr steile Runse, meist mit Schnee ausgefüllt, erscheint als jenseitige Fortsetzung des bequemen Wegs von der Höhe des *Stempeljochs* (2248 m.) ab. Ueber diese werden die hinaufgeschafften Hölzer hinabgeworfen. Zur Rechten umgeht diese Runse theilweise ein Steig. Nach 1½ St. *Haller Berghaus* (siehe 12 und R. 15) und nach 3 St. (12 St.) **Hall** (s. 12).

☞ Wer keins dieser Joche nach *Hall* resp. *Innsbruck* überschreiten, dagegen doch die Landstrasse nicht benutzen will, der gehe ins *Gleirschthal* bis ¼ St. vor der *Amtssäge*. Dort öffnet sich r. das *Zirlerchristenthal;* in diesem gelangt man in 1½ St. zur gleichnamigen Alp, dann unter den Solsteinwänden hindurch in 2 St. zur *Erler Alp*, *Aussicht. Wasserscheide zwischen Isar und Inn. Von der Erler Alp aus bequemste Ersteigung des *Solstein* (S. 264). 3 St. durch prächtigen Bergwald abwärts nach *Zirl* (S. 184). Führer unnöthig; lohnend.

Von Mittenwald nach Innsbruck.

Post von Mittenwald nach (43 Kil.) Innsbruck, Morg. in 6 St.

Entfernungen: Von Mittenwald nach (7 Kil.) Scharnitz 1¾ St., (17 Kil.) Seefeld (fast stets bergauf) 4 St., (27 Kil.) Zirl 6 St., (41 Kil.) Innsbruck 9 St.

Fussgänger thun gut, sich von Mittenwald mittels Einspänners bis zur »steinernen Bildkapelle«, 4 Kil. jenseits Scharnitz, bringen zu lassen, um über den einförmigen und ebenen Weg bis dorthin rasch hinwegzukommen. Ebenso ist es gerathen, von *Zirl* nach *Innsbruck* zu fahren.

Ueber die Isarbrücke, l. Karwändel, r. Leutaschklamm, Wildsteg-Riedkopf, Arnspitzen, gerade im S. die Spitzen der Hinterauer und Gleirschthaler Kette, Reiterspitze. Nach 5,2 Kil. Grenztafeln. Reste der Befestigungen des *Scharnitzpasses*, der »*Porta Claudia*«.

Hübscherer Weg, aber ½ St. weiter, 1 Kil. von der Isarbrücke über den Isarsteg und durchs »Ried« am linken Isarufer, meist durch Wald.

(6,5 Kil.) Dorf **Scharnitz** (Mansio Scarbia der Römer), jetzt österreichische Grenzmaut. Die Scharnitz (933 m.) ist durch ihre Lage von jeher ein wichtiger Punkt gewesen, wurde schon zu Römerzeiten, später von Claudia von Medici, Wittwe des Erzherzogs Leopold V., stark befestigt und leistete im Dreissigjährigen Krieg vortreffliche Dienste. Im spanischen Erbfolgekrieg von Maximilian Emanuel zerstört, dann von den Oesterreichern neuerdings aufgebaut, wurde sie am 2. Nov. 1805 von Swinburne zwei Tage lang gegen die Uebermacht Ney's vertheidigt. Letzterem gelang es nur durch Ueberrumpelung der *Leutascher Schanze* (bei welcher der Kommandant den Franzosensteig unbesetzt gelassen hatte), die Oesterreicher zur Uebergabe der Festung zu zwingen; letztere wurde dann so gründlich zerstört, dass man jetzt nur noch einige Mauern sieht.

Gasthäuser: *Unteres* (Traube) und *Oberes Wirtshaus;* letzteres an der Isarbrücke. Der »dicke Thomas«, origineller Tiroler Wirt, bergkundig, stellt Führer.

Die Strasse verlässt nun die Isar, um noch 4 Kil. sich eben fortzuziehen. L. Einmündung des Giessenbachthals bei der Asphaltgewerkschaft des Peter Beck. (Durch Giessenthal interessanter Uebergang zur Erler Alp, S. 181.) Von der Kapelle »Zum steinernen Bild« an steigt die Strasse ununterbrochen bis zur Höhe des (16 Kil.) Seefelder Schlossbergs, wo r. Ruine der alten Burg. Vom Rand der Strassensenkung oben *Rückblick auf Karwändel, Schöttlkar etc. Die abgebröckelten Mauern waren einst ein Schloss, dessen Besitzer zuerst die Andechser, dann bayrische Herzöge, endlich österreichische Erzherzöge waren.

Um das Jahr 1384 waltete hier als Lehnsinhaber der Edelmann Oswald Milser. Der stolze Mann verlangte, dass ihm zur Osterkommunion die grosse Hostie gereicht werde. Im Augenblick, wo die nur geweihten Priestern bestimmte Hostie die Zunge des Unwürdigen berührte, unterlief sie mit Blut und er versank in die unter ihm weichende Erde. Seine Hand, mit der er sich am Altar festhalten wollte, drückte sich in dem harten Granit ab, und werden sowohl die Hostie, wie das Loch neben dem Altar und der Abdruck der Hand im Granit noch heute gezeigt. (Der »Altar« mit den Fingerabdrücken ist ein erratischer Block mit Gletscherschliffen.) Tafeln erzählen in 12 Sprachen das Wunder.

(17 Kil.) **Seefeld** (1177 m.; **Post* und noch zwei Wirtshäuser). Interessante Lage. Südwestl. Hochmundi, nordwestl. Dreithorspitz, Rainthaler Schrofen, Plattachferner, überhaupt die ganze nördliche Umwallung des Gaisthals (R. 5). S. die Glimmerschieferberge jenseit des Inns vom Eingang des Oetzthals bis Selrain. Man merkt, dass man sich auf einer Hochfläche befindet. Seefeld liegt 235 m. über Mittenwald und 555 m. über dem nur 10 Kil. entfernten Zirl im Innthal.

Ausflüge: 1) nach *Mösern*. 1 St. an der Kreuzkapelle (Wunder eines sprechenden Krucifixes), durch das Seebachthal, dann r. über einen niedrigen Hügel nach *Mösern* (Wirtshaus »Zum schönen Innthal«). Auf einem 5 Min. südl. entfernten Hügel prächtige Aussicht auf den westlichen Theil vom Oberinnthal bis zu den Landecker Bergen. Steil bergab in 2 St. nach *Telfs*. — 2) Zum *Wasserfall des Raabachs*, 1/2 St. bergab, mit Wegweiser. — 3) Auf die *Reiterspitze* (S. 177). — 4) In die *Leutasch* (S. 178).

Unter der *Reiterspitze*, am *Harmelesjoch* und unter dem *Luchsfellkopf* findet sich bituminöser Stinkstein, eingelagert in Dolomiten des obersten Keupers, reich an Resten schmelzschuppiger Fische, auch fossiler Araukarien. Von ersteren dürfte das hier gewonnene Steinöl herrühren. (A. Pichler.)

Von Seefeld zunächst am interessanten *Wildsee* vorüber, stellenweise Moorgrund, dann abwärts zum Weiler Sauland und wieder aufwärts zum (21 Kil.) Dorf *Reit*. Am letzten Haus r. ein hoher Steincylinder, nach Art der bayrischen Zehnkilometersäule, angeblich römischer Meilenzeiger. Nun stets abwärts nach (23 Kil.) Weiler *Leiten* (an einem Haus r. Freske: Kampf der Riesen Haimo und Thyrsus; als des letztern Blut gilt das Steinöl, »Tirschenöl«, vom Volk »die feindlichen Brüder« geheissen), weiterhin, wo die Strasse sich östl. wendet, Patscherkofel, Glungezer und Gefrorene Wand von Dux sichtbar; durch Lärchenwald zur Absatzkapelle r. Hier beginnt die eigentliche Strassensenkung in Serpentinen. Fussgänger kürzen um 3/4 St. ab, wenn sie bei einer *gelben Tafel l.* (in der Nähe Warnungstafel vor unvorsichtigem Begehen des Zirler Schlossbergs) — keinesfalls vorher — den Fussweg einschlagen, der über die Ruine Fragenstein (einst Lieblingsaufenthalt Kaiser Max' I.), an einer Stelle ziemlich schmal, doch gefahrlos, in 1/2 St. nach Zirl führt.

Auf beiden Wegen prachtvoller *Blick ins Innthal und namentlich auf die jenseits imposant hervorragenden Selrainer und Stubaier Ferner.

(27 Kil.) **Zirl,** 622 m. (**Stern* [Post]; **Löwe*, bei Nagele, billiger).

Hier sehr häufige Fahrgelegenheiten nach *Oberinnthal* und *Innsbruck*, *Oetzthal*, *Landeck* etc. mittels der fast alle 2 St. verkehrenden Stellwägen.

Umgebungen von Zirl und Fortsetzung der Reise nach (41 Kil.) **Innsbruck,** s. R. 15.

☞ Wer mit der Post von Innsbruck in Zirl ankommt und weiter nach Mittenwald will, verliert nichts an Zeit, wenn er die bedeutende Steigung nach *Seefeld* (555 m.) zu Fuss zurücklegt, um so mehr, als die Post in Seefeld weit über eine Stunde Rast macht. Das Gepäck kann er sich mit der Post nach Seefeld oder auch nach Mittenwald nachschicken lassen. Etwa 5 Min. von der Zirler Post befindet sich der Wegweiser zum Fusspfad über den Schlossberg (s. oben). In der Mittagshitze an den kahlen Felsen nicht anzurathen.

---

11. Route: Von München über Holzkirchen nach Rosenheim.

Vgl. die Karte bei Route 3.

74 Kil. **Eisenbahn.** Seit Eröffnung der direkten Linie München-Rosenheim nur noch von denjenigen Reisenden benutzt, welche über *Holzkirchen* nach *Tegernsee*, *Schliersee* (R. 12, 13) und weiter ins Bayrische Gebirge wollen. — Tägl. 4 Züge. — **Taxe:** Nach *Holzkirchen:* I. 3,00, II. 2,00, III. 1,30 M.; — nach *Aibling:* I. 5,20, II. 3,45, III. 2,25 M. — nach *Rosenheim:* I. 6,00 II. 4,00 III. 2,55 M.

☞ Plätze beim Einsteigen r. nehmen!

Der Zug zweigt l. von der Augsburger Bahn ab, wendet sich in grossem Bogen südl., im Blick gegen die Alpen.



— (7 Kil.) Stat. *Mittersendling.* Bei (11 Kil.) Stat. *Grossheselohe* passirt die Bahn die tief eingerissene, breite Thalschlucht der Isar auf der prächtigen *Pauli'schen Brücke* (34 m. über der Isar, 10 m. breit), die erste des Fischbauchsystems, von der aus trefflicher Rückblick nach München und in das Isarthal (R.10); dann durch lange einsame Forste. (18 Kil.) Stat. *Deisenhofen.* Vor (26 Kil.) Stat. *Sauerlach* über die Salzburg-Augsburger Römerstrasse, dann über das *Trockenthal* des *Teufelsgrabens,* und erreicht

(37 Kil.) Stat. **Holzkirchen** (685 m.).

☞ Wer nach *Tegernsee* (R. 12), *Miesbach* (R. 13) oder *Tölz* (R. 10) will, steigt hier aus!

Zweigbahn nach **Miesbach** (R. 13); — nach **Tölz** (R. 10).

Die *Bahnhofsrestauration* ist im Sommer meist überfüllt.

Hinter dem Bahnhof schöne Aussicht auf die Alpen, noch schöner vom Bierkeller des 10 Min. entfernten Marktfleckens *(Post; Oberer Bräu; Hanslbräu).* — Von Holzkirchen geht die Bahn n einem fast spitzen Winkel nach NO., um den *Teufelsgraben* wieder zu erreichen, an dessen linker Thalwand sie mit vielfachen Kurven hinabsteigt. Dieser sogen. Kunstbau, dessen fehlerhafte Anlage man aber längst eingesehen, hat die Veranlassung zu der neuen direkten Linie nach *Rosenheim* gegeben. Die Bahn erreicht hier die *Mangfall,* an deren linkem Ufer sie bis Rosenheim bleibt. R. hübscher Blick ins Mangfallthal. — (50 Kil.) Stat. *Westerham,* (57 Kil.) Stat. *Bruckmühl* (von hier wird der *Irschenberg,* ein hübscher Aussichtspunkt, bestiegen, s. S. 204) und (61 Kil.) Stat. *Heufeld* mit der bekannten Fabrik chemischer Düngstoffe, von Prof. Liebig ins Leben gerufen und nach seinen Grundsätzen geleitet. Das *Mangfallthal* öffnet sich hier zu einer Moorgegend, in welche die Berge, namentlich der Kegel des Wendelsteins, dann das Kaisergebirge, immer deutlicher hineinsehen.

(64 Kil.) Stat. **Aibling** (481 m.).

Gasthöfe: **Bellevue,* schöne Aussicht, nahe an dem wegen seiner Rundschau berühmten »Bahnwärterhäusl«. — *Bad-Hôtel* (Duschl). — *Post.* — *Duschlbräu.* — *Schuhbräu.*

Die von Dr. Beck angelegten, jetzt Herrn v. Beruff gehörigen Mineral-, Moor- und Soolbäder des hübschen Orts erfreuen sich eines guten Rufs. Ausserhalb Aibling r., dicht an der Bahn, das Denkmal an den Abschied der Königin Therese von ihrem nach Griechenland ziehenden Sohn Otto (6. Dec. 1832). — Vom Schloss hübsche Aussicht aufs Gebirge und ins Innthal. L. das Kaisergebirge. Auffallendste Bergkuppe im S. der Wendelstein.

Flussbäder und **Angelsport** in der milden, fischreichen Glon.

Ausflüge (2—4 Kil.) nach den hübsch gelegenen Dörfern Willing, Berbling, Jarezöd oder nach den Schlössern Pullach, Maxlrain und Beitzarting. Weiterhin Vagen (2 Kil. von Stat. Bruckmühl), Au, Feilnbach.

Tagesausflüge: 1) Morg. mit Bahn, in 1½ Stunde nach *Kiefersfelden,* ½ St. zur »*Klause*« (Weinwirtschaft), ½ St. *Kufstein,* Nachm. Eisenbahn nach *Oberaudorf* (Wasserfall, Kalvarienberg, Weber an der Wand), mit Abendzug zurück. Näheres R. 13 und 15. — 2) Nach *Walchsee* über *Oberaudorf* (R. 14). — 3) Ueber Stat. *Westerham* oder Stat. *Darching* (R. 13) nach *Valley,* der Tropfsteinhöhle und dem *Weyrer Lindl.* Näheres R. 13. — 4) *Schliersee, Fischbachau,* Wallfahrt Birkenstein — mit Rückweg über *Hundham* und Au (R. 13). Wer diese Partie nicht ausschliesslich zu Wagen machen will, fahre mit der Eisenbahn bis *Miesbach,* dann mit Wagen nach *Fischbachau* und in 4—5 St. (ungefähr 23 Kil.) zu Fuss nach Aibling. — 5) Verschiedene Punkte des rechten Innufers zwischen Rosenheim und Kufstein, insbesondere *Neubeuern* und *Mühlgraben.* Von allen Stationen des linken Ufers aus gibt es Ueberfuhren (R. 15).

Eisenbahn. Die nächste Stat. *Kolbermoor* mit den imposanten Gebäuden der Baumwollspinnerei und Glasfabrik gleichen Namens; bald darauf

(74 Kil.) Stat. **Rosenheim** (S. 217), Knotenpunkt der Bahn nach *Salzburg — Wien* (Bd. II) und *Innsbruck — Brenner* (R. 15).

12. Route: Tegernsee und Achensee.
Von München über Kreut ins Unter-Innthal (Jenbach).

Vgl. die beiliegende Karte und die bei Route 3.

Prächtige Landschaft in den Vorbergen wie in den Dolomitalpen des Achensees. Reichthum an Wald und Wild, brausenden Giessbächen, anmuthigen Almen. Lohnendste Berge: Hirschberg, Schildenstein, Unnütz, Rofan. Schönste Punkte: Nordspitze des Achensees, Pertisau, Weg zwischen Pertisau und Buchau, erster Blick ins Innthal, Eben.

Wer von München auf diesem Weg ins Innthal reist, richtet sich am besten so ein: Morgens mit dem ersten Zug von München nach *Schaftlach*, Ankunft in *Kreut* gegen Mittag. Gegen Abend mit Stellwagen in 3 St. nach *Achenkirch.* Am nächsten Morgen Omnibus bis zur *Scholastika* (oder Fusswanderung bis dahin, 3 Kil.), über den See nach der *Pertisau* fahren, dort Mittag machen, Nachm. über den See nach *Buchau*, von dort zu Fuss bergab über *Eben* nach *Jenbach*, mit dem Abendzug nach Innsbruck. — Reisende, die von der Landschaft etwas mehr sehen wollen, gehen von *Kreut* ab über die *Schildensteinalp* nach *Kohlstatt* oder *Leiten* an der Achenthaler Strasse (S. 183).

Eisenbahn: Von München über Holzkirchen nach (47 Kil.) Stat. *Schaftlach*, 4mal in 1¾ St., für I. 3,90, II. 2,60, III. 1,70 M.

☞ Wer mit der Zeit nicht zu geizen hat, fahre von *Holzkirchen* per Bahn bis Stat. *Schliersee* und benutze von dort einen der S. 193 angegebenen Wege.

Von **München** bis (36 Kil.) **Holzkirchen** s. R. 11. Gleich hinter dem Bahnhof *Holzkirchen* öffnet sich die Aussicht auf die ganze Kette der Voralpen. Die Bahn läuft fast eben bis zur

(42 Kil.) Stat. *Oberwarngau* (*Wirtshaus), 716 m.

Von hier aus lohnender Ausflug auf den **Taubenberg** (920 m.). Man lasse sich den Weg vom Dorf bis zum breiten Waldweg zeigen, dann geht es in angenehmer Steigung bis zum Plateau (1½ St.), auf dem ein Observatorium. Die *Rundschau ist eine der schönsten in den Vorbergen, besonders instruktiv das Schlierseer Gebiet, auch ein Stück des Tegernsees ist sichtbar. 10 Min. südöstl. unter dem Gipfel ein *Wirtshaus* für bescheidene Ansprüche. — Man kann auch zur Stat. *Thalham* (R. 13) der Schlierseer Bahn absteigen, 1 St.

Hierauf theilweise durch Waldungen zur

(47 Kil.) Stat. **Schaftlach** *(Post)*. Aussteigen für Reisende nach Tegernsee, Kreut etc.

Post: Tägl. 2mal über (7 Kil.) *Gmund* nach (12 Kil.) *Tegernsee* (1,20 M., Coupé 1,80 M.), in 1¾ St., und weiter nach (24 Kil.) *Kreut*, in 3½ St. (2,40 M., Coupé 3 M.). — Auch **Stellwagen.** — **Einspänner** nach Tegernsee 7 M; Zweispänner 12 M. Die Wirte Altinger zum *Guggemoos* oder Lahr zur *Post* in Tegernsee senden auf telegraphische Bestellung Fuhrwerke an den Bahnhof Schaftlach.

Von Schaftlach nach

(7 Kil.) **Gmund** (Gasth. *Obermaier*), schön gelegenes Dorf mit Fabriken und für den Landaufenthalt eingerichteten Wohnhäusern am nördlichen Ende des ***Tegernsees** (6 Kil. lang, 2 Kil. breit, 88 m. tief, 732 m. ü. M.), dessen Abfluss die *Mangfall* bildet, gelegen. Unter den oberbayrischen Seen der Grösse nach der siebente, wird er von vielen wegen der Lebendigkeit seiner Ufer, der wohlhabenden Höfe und Dörfer, die an denselben liegen, der reizenden und geschmackvollen Villen, die sich in einem Halbkreis von dem Dorf Tegernsee nach Egern hinziehen, sowie der schönen Strassen, welche um den ganzen See führen (was kein bayrischer See in diesem Mass aufzuweisen hat), allen übrigen vorgezogen. (»Cultivated society is found on the shores of the pretty Tegern See.« *John Ball,* Eastern Alps.) Seine Südseite ist von Bergen umgeben, während er nach N. bis in die Ebene hinausreicht. Zudem bieten seine nächsten Umgebungen eine solche Fülle von schönen Punkten, dass er auch hierin einen Vorzug verdient. Indessen wird der Freund ruhigen, gemüthlichen Landaufenthalts, der Liebhaber feierlicher Ruhe der Alpen, schwerlich seinen Aufenthalt an diesen Ufern nehmen.

Kahn-Fahrtaxen *auf dem See.* Vom Orte Tegernsee aus für 1—4 Personen: Nach *Gmund* oder *Kaltenbrunn* 1,40 M. — *Wiessee* oder *Quirin* 0,70 M. — *Abwinkel* oder *Rottach* 0,60 M. — *Egern* 0,40 M. — Von *Egern* nach *Rottach* 0,20 M. — Rückfahrt die Hälfte der Taxe, wenn der Aufenthalt nicht über ½ St. währt.



WALCHENSEE-TEGER
n. Starnberg u. München
Seeshaupt
Königsdorf
Niederham
Sachsenkam
Ellbach
Iffeldorf
Antdorf
Tölz
Greiling
Gaisach
Dürrenhsn.
Sindelsdf.
Habach
Bichel
Wackersberg
Zwiesel B.
1350
Arzbach
Benedictbeuern
Zell
Ried
Grossweil
Unterau
Länggries
Schlehdorf
Kochel
Kochel See
605
Benedikten Wd.
1804
Waxen St.
Latschen K.
Rauhenstein
Herzog Stand
1757
Heimgarten
1787
Jochberg
Jachenau
Walchensee
Walchen See
800
Sassau
Niedernach
Jachenau
Brand Kf.
Hohenwieser
Staffel
Nieders Kf.
Spitz B.
Vorder Riss
Walgau
Krün
Moser K.
Scharfreiter Sp.
2007
Jelpser J.
1863
Fleischbank
2020
Hinter Riss
MITTENWALD
2470
Wörner Sp.
Karwendel Sp.
2535
Karwendel Geb.
Falken Sp.
2428
Karwendel Thal
Brunnenst Kf.
Riedelkor
Birkkor Sp.
Isar Quellen
Sonn J.
2455
Scharnitz
Östl. L. v. Paris
Östl. L. v. Ferro
15'
n. Partenkirchen od. Murnau
L. Ravenstein dir.
Maasstab 1:300,000
Deutsche Geograph. Meilen 15-1 Aeq.°
Kilometer
Höhen in Metern
Bibliographisches Institut

ERNSEE-ACHENSEE.



ern.
ut in Leipzig.

Maasstab 1:300,000

2 Bayersche Meilen, 14,5 = 1 Aeq.°
2 Oesterr. Meilen (zu 4000 Wien. Klaft.) 14,67 = 1 Aeq.°

Corr. I.

Gmund schräg gegenüber liegt das ($1^1/_2$ Kil.) Dorf *Kaltenbrunn* (S. 190), von wo die schönste Uebersicht über den ganzen See sich erschliesst. Fussgänger, welche von Tölz kommen, gehen deshalb auch nach Kaltenbrunn und fahren in 1 St. über den See nach dem Dorf *Tegernsee.*

Die Fahrstrasse führt beständig am östlichen Ufer entlang, vorüber an mehreren Höfen und der *St. Quirinskapelle* (die Oelquellen, welche das St. Quirinsöl zu Tage fördern, vgl. S. 191, liegen gerade gegenüber am andern Ufer), nach

(12 Kil.) Dorf **Tegernsee** am gleichnamigen See (732 m.).

Gasthöfe: **Post*, neu eingerichtet und gut verwaltet, die Dependenzen gegen den See hin, insbesondere im Traiteurhaus, haben die elegantesten Zimmer und schönste Lage. — **Guggemoos*, ruhiger. — *Steinmetz* (schöne Lage). — *Greiderer.* — *»Am See«.* — *Hartmann.* — Billig ist es nirgends. — Gutes **Bier** im Bräustübl (Schloss). — **Seebäder.** — Gute Unterkunft findet man auch in *Rottach* und *Egern*, s. unten.

Post: Nach (12 Kil.) *Kreut*, im Sommer tägl. 2mal, in $1^1/_4$ St.; — nach (17 Kil.) *Miesbach*, tägl. früh, in $2^1/_2$ St.; — nach (12 Kil.) *Schaftlach*, 2mal, in $1^1/_2$ St.

Das Dorf bildet eine lange und staubige Gasse, an deren südlichem Ende das **Schloss**, ein stattliches Viereck mit zwei grauen spitzen Thürmen, liegt. Dasselbe war früher eine gefürstete Benediktinerabtei, die von 719—1803 (wo es säkularisirt wurde) eine über tausend Jahre zurück reichende, glänzende Geschichte unter 63 Fürstäbten aufzuweisen hat. Vom einstigen Reichthum dieser Abtei berichtet die Chronik, offenbar übertreibend, dass die von Tegernsee nach Rom reisenden Mönche auf ihrer Fahrt jede Nacht in einer andern diesem Kloster gehörigen Besitzung weilen konnten. Das Kloster in Tegernsee kam durch Kauf 1817 an den König Max I. und ist gegenwärtig Eigenthum des Herzogs Karl Theodor in Bayern, Bruders der Kaiserin von Oesterreich. Auf den Besitzungen des Prinzen wird das vortreffliche Tegernseer Bier gebraut.

Im Innern des Schlosses ist ausser einigen Familienbildern von Stieler und vielen Erinnerungen an das Familienleben König Max' I. (der mit besonderer Vorliebe hier weilte) nichts Bemerkenswerthes zu sehen.

Fremde, die längere Zeit am Tegernsee zubringen, ziehen den Aufenthalt in *Egern* und *Rottach* (s. unten) vor, da sich im Orte Tegernsee selbst viel gespreiztes, städtisches Wesen breit macht.

Spaziergänge (vielfach Wegweiser):

1) Zum **Kleinen Paraplui.** 10 Min. hinter dem Schloss erhebt sich r. von der Strasse ein Hügel, auf welchem hübsche Rundschau über den See: südl. der *Wallberg*, r. der *Setzberg*, über dem See der *Ringspitz*, der *Hirschberg* und der *Kamppen;* dann am Ufer von l. nach r. die schönen Dörfer *Rottach, Egern, Abwinkel* und *Wiessee.* Unten am See Ueberfahrt (für 5 Pf., wenn kein Schiffer da ist, nur läuten) nach

Egern (**Bachmair*, billig; *Bartelmä*) und

Rottach (*Scheurer*). Beide Orte sind beliebte Sommerfrischen, weniger überfüllt als Tegernsee. Zurück führt ein anderer Weg von Rottach aus l. um die grosse südliche Bucht des Sees herum an einer Menge stattlicher Villen, unter denen die *Villa Thierry* besonders bemerkenswerth hervortritt, zum *Schwaighof*, mit einer Schwefelquelle (gleich r. von der Landstrasse), und von da in $^1/_2$ St. wieder nach Tegernsee.

2) Nach **Wiessee, Abwinkel** und **Ringsee** (die südwestl. Bucht am Fusse des Ringspitz); man fährt gleich direkt über den See nach *Am Bach* und geht von da am Ufer des Sees südl. über die genannten Dörfer und um den Ringsee herum nach Egern, und von da mit Schiff zum Kleinen Paraplui zurück.

3) Nach ***Kaltenbrunn** zum *Meierhof* des Prinzen Karl (interessante Musterwirtschaft), wo bei einem Pavillon die *schönste Aussicht über den See zu gewinnen ist. Man fährt in 1 St. mit dem Kahn dahin. Den Rückweg nimmt man zu Wasser zum *Finner*, geht von da in 10 Min. zum *Rombogen-*



hof, in dessen Nähe eine grosse Oelquelle entspringt (man muss jedoch vorher beim Forstamt in Tegernsee den Schlüssel zum Quellenhäuschen mitnehmen). Das Oel selbst, ein dunkelgrünes, dickes Bergnaphtha, wird von gläubigen Leuten weit und breit sehr verehrt. Beim Messner in Tegernsee erhält man für einige Kreuzer eine Beschreibung der Quelle mit ihrer wunderthätigen Heilkraft. Es scheint, dass das ganze westliche Seeufer solches Steinöl ausschwitzt, denn man sieht häufig auf dem See breite Streifen davon schwimmen.

Vom Finner führt ein Steig über die *Röhnbogenalp* nach Tölz und ins Isarthal (R. 10).

4) Zum **Westerhof** (Einkehr mit schöner *Aussicht), ein hoch über Tegernsee gelegener Bauernhof. Der Weg steigt hinter dem Dorf nordöstl., am neuen Krankenhaus vorüber, an Wiesenabhängen zum Theil auf bequemen Stufen sanft bergan. Zurück über den *Lieberhof* und von dort im *Arbachthal* r. ins Dorf.

5) Zum ***Grossen Paraplui** und **Pfiegelhof,* einer der schönsten Partien, gut erhaltene Fusswege, sowohl von der Landstrasse ab, als auch namentlich durch das schöne Lärchenholz hinter dem Schloss, bequem in 1/2 St. hinauf. Oben umfassende Aussicht, namentlich auf das Rottacher und Weissachthal, dann in 1/4 St. zum *Pfiegelhof* (Bauernhof mit Einkehr), wo die Aussicht noch erweiterter.

Ausflüge:

1) Zum **Bauer in der Au** (900 m.). Mit Kahn über den See nach *Abwinkel*, von da r. Fahrweg am rechten Ufer des *Sollbachs* hinauf, zuletzt l. aus der Schlucht hinaus in 1 1/2 St. zu dem einsamen, grossen, dem Herzog Karl Theodor gehörigen Hofgut, wo Erfrischungen zu haben sind. 3/4 St. höher der *Stinkergraben* mit Schwefelquelle. Zurück wähle man die in Windungen über die Hügelrücken führende Fahrstrasse nach Abwinkel, weil sie Aussicht nach dem See bietet.

2) Zu den **Rottachfällen** und nach (4 1/2 St.) **Falepp.** Der Weg führt auf der Strasse, welche sich in Rottach von der Kreuter Strasse trennt, unter den Abhängen des *Wallbergs*, der r. bleibt, über *Ellmau* und *Wallberg* nach dem Hof *Enterrottach* (Einkehr). Hinter demselben r. ein Wegweiser zu den Fällen der an dem Wallberg von der Rottachalp kommenden Rottach (2 St.). Oben führt der Weg wieder auf die Strasse, und nun zeigt ein Wegweiser auf der andern Seite derselben zum Fall des von der *Bodenspitz* (S. 210) aus ansehnlicher Höhe herunter schäumenden *Bodenbachs.* Vom Fall ab führt ein Gangsteig in 1 1/2 St. auf die *Bodenalp;* *schöne Aussicht. Ein anderer Fussweg sinkt vom Fall aus durch Wald direkt nach Enterrottach, der, wenn man nach Tegernsee zurück will, näher ist. Auf der Strasse erreicht man in 4 St. von Rottach aus über die Alp »*Auf dem Wechsel*« (948 m.), zuletzt an der *Weissen Falepp* hinab, das einsame Forst- und Wirtshaus *Falepp* (S. 212).

3) Zu den **Marmorbrüchen** und nach dem *Lohbachthal* lässt man sich nach *Egern* übersetzen und folgt dann der Strasse nach Kreut, von der ab nach 1 1/2 St. r. ein Wegweiser auf das Strässchen zeigt, das im Halbzirkel die Marmorbrüche (1/4 St. weiter) mit der Poststrasse verbindet. Aus diesen Brüchen wurde früher das Material zu den Münchener Prachtbauten gewonnen. Sehenswerth sind die *Reichenbach'schen Schleif-* und *Polirmaschinen,* besonders die Schussermühlen. Man verkauft Erinnerungsgegenstände. — 5 Min. weiter der Wegweiser zu dem 10 Min. entfernten *Lohbachfall* in hübscher Umgebung und nach starkem Regen interessant.

4) Auf die ***Baumgartenalp**, 2 1/2 St. (1450 m.), schöne Aussicht. Weg über den *Pfiegelhof* (S. 191) und die **Riedersteinskapelle* (schon hier prächtige Aussicht nach der Ebene bis zum Chiemsee). Nun ein Steig, der jedoch stellenweise einen Führer erfordert. Von den Alphütten auf den *Baumgartenberg,* in 1/4 St. bequem über Grasboden zu ersteigen. Hier prächtiges Panorama der Tegernseer und Schlierseer Berge, dann bis zum Karwändel- und Wettersteingebirge mit der Zugspitz. — Von der Alp aus kann man auf dem *Prinzenweg* hinabsteigen, doch ist dieser sehr steil.

5) Durchs **Aalbachthal,** auf dem *Prinzenweg,* bis derselbe sich theilt (r. Handweiser zum »*Sagfleckel*« und nach Schliersee, S. 207), l. hinauf zur (2 St.) *Kreuzberger Alp;* von da (in 1 St.) auf die ***Gindelalphohweid** (1330 m.); prachtvolle Aussicht auf den Schliersee und das ganze Gebirge. Weiter (3/4 St.) zur *Neureuth;* hier schöne Aussicht auf den Tegernsee, ins Flachland und durch eine Gebirgslücke auf den Venediger: zurück hinab über den *Westerhof* nach Tegernsee. Lohnendste und bequemste Partie, in Summa 5 St., mit Führer zu machen; nach vielem Regen ist der Weg hier und da sumpfig.

6) Sehr lohnende **Rundtour** in einem Tag, jedoch nur mit guten, ausdauernden Pferden zu machen, über *Rottach* (S. 190), an den Fällen vorbei, zur *Falepp* (S. 212), von dort zum *Spitzingsee* (S. 211), *Fischhausen,*





BIBL. INST.

DER TEGERNSEE.

Schliersee (S. 207) nach *Miesbach* (S. 203) und zurück.

☞ Alle jene Touristen, welche nicht steigen wollen oder können, mögen diese Rundtour nicht versäumen.

7) Nach **Schliersee** (R. 13): a) für Fussgänger angenehm über die *Neureuth* (S. 192) zur *Gindelalphöhe* (S. 192) und von dort nach *Westenhofen* (S. 207). Führer angenehm. Im ganzen 4—5 St.; — b) am bequemsten, aber aussichtslos, durch das *Aalbachthal* (S. 192) auf dem sogen. *Prinzenweg*, sich stets r. haltend, von der Passhöhe l. in die ..u hinab zum *See* ($3^1/_2$ St.), auf dessen Halbinsel *Freudenberg* (S. 208) der Weg ausmündet (viel von den Sommerfrischlern, auch von Damen benutzter Weg); — c) durch das *Rottachthal* l. bei *Enterrottach* (S. 192) hinauf zur *Kühzaglalp* (1044 m.), dann am *Dürrnbach* hinunter über *Neuhaus* nach *Fischhausen* (S. 210) am See (6 St.). Führer von Enterrottach $^1/_2$ St. weit nöthig, dann stehen Handweiser; zwar keine Fernsicht, aber schöne Partien am Weg; — d) Fahrstrasse von Gmund über *Ostin* nach *Agatharied* ($2^1/_2$ St.), wenig lohnend und schlechter Weg, aber näher; — e) durch das *Mangfallthal* beim *Müller am Baum* (S. 204) vorbei nach *Miesbach* (4 St. von Gmund), um so mehr vorzuziehen, als letzterer landschaftlich viel bietet.

Grössere Bergtouren von Tegernsee aus:

☞ So harmlos und leicht zu ersteigen diese Berge von der Thalsohle aus sich präsentiren, so mancherlei unvorhergesehene Hindernisse bieten sie demjenigen, der nicht bereits geübter Berggänger ist. Um Unfälle zu vermeiden, nehme man stets einen sichern Führer mit.

1) ***Hirschberg** (1710 m.), 4 St. bis hinauf. Eine der lohnendsten Bergpartien dieser Gegend, bietet sie volle Aussicht auf die Schneekolosse der Tauern und ist zugleich die wenigst beschwerliche. Anfangs die Fahrstrasse nach Kreut und zu den Marmorbrüchen (S. 194); — dann weiter nach dem *Lohbachwasserfall* (S. 194) über die *Holzpoint* auf die *Hoch*- und *Luckeralp*, nur noch $^3/_4$ St. unterm breiten Gipfel. — Rückweg vorsichtig, entweder steil und ziemlich mühsam hinab auf das r. *Zum Bauer in der Au* (S. 191) führende Strässchen und von da nach *Tegernsee* — oder nach *Kreut*, bequemer auf dem S. 194 beschriebenen Weg. — 2) Der ***Kamppen** (1651 m., in 4 St.) wird vom Bauer in der Au (S. 191) aus durch den *Stinkergraben* und über die *Hirschstallalp* bestiegen, nur mit Führer. Lohnendste Aussicht ins Isarthal. — 3) Den ***Wallberg,** hervorragendster Berg am Tegernsee (1742 m.), besteigt man von *Oberach* ($^1/_4$ St. hinter Egern) aus in 4 St. In $1^1/_2$ St. zur *Hintermaueralp*, und dann auf dem von der andern Seite von Rottach heraufkommenden Weg steil und sehr beschwerlich hinauf zum ziemlich schmalen Grat, der die Spitze bildet. — 4) ***Setzberg** (1720 m.). Von Rottach über Oberach, bergan durch Wald über die Brunnenthal- und später über die *Wallbergalp* bequem. Vom Setzberg aus kann man über den stellenweise schmalen Grat desselben in 2—3 St. den Risser Kogl (nächste Nummer) erreichen, jedoch nur für vollständig Schwindelfreie rathsam. Dagegen besteigt man — 5) den **Risser Kogl** (1840 m.) am besten von Kreut aus (S. 196).

Von **Tegernsee** ins **Isarthal** nach Tölz führt die Strasse über *Reichersbeuern* und *Grailing*. Die Gebirgsübergänge sehe man R. 10 unter Tölz (S. 166), Länggries (S. 168) und Fall (S. 169).

Von Tegernsee nach Bad Kreut.

12 Kil. **Post** 2mal tägl., in $1^1/_2$ St., für 1,20 M. — **Stellwagen** 2mal tägl.; ausserdem fortwährend Retourgelegenheiten auf der Post und bei Guggemoos zu erfragen. — Fusswanderung (nach Egern überfahren) ziemlich lohnend (3 St.).

Die Poststrasse läuft im Thal der *Weissach* aufwärts, nachdem sie vorher die grosse Seebucht bei Rottach (S. 190) umbogen hat, den *Wallberg* und *Setzberg* l. lassend. Nach 5 Kil. r. der Handweiser zum *Marmorbruch* (S. 193) und 0,6 Kil. später zum *Lohbachfall* (man kann den Marmorbruch sehen, wenn man den Wagen über das Strässchen beim ersten Wegweiser fahren lässt, welches oberhalb wieder auf die grosse Strasse einmündet). — Der *Lohbachfall* ($^1/_4$ St. von der Strasse) ist nach anhaltend trockenem Wetter kaum sehenswerth. Von da über *Brunnbühel* nach

(9 Kil.) **Dorf Kreut** (793 m.), das unter dem auffallenden, den Ort hoch überragenden *St. Leonhardstein* liegt.

Wirtshaus gut, auch von Badegästen zum Aufenthalt benutzt.

2 Kil. oberhalb theilt sich das Thal: r. führt die Strasse an der *Weissach* hinauf zum *Achensee* (S. 198), l. kommt man zum einsamen *Langenauthal* hinab und geradeaus liegt in einem weiten, grünen Bergkessel das

(12 Kil.) **Wildbad Kreut** (829 m.) mit hübschen Badegebäuden, freundlichen Anlagen und einer vortrefflichen Molken- und Kräuterkureinrichtung. Die Kreuter Schwefelquellen (zum heil. Kreuz), die seltsamerweise trotz der scharfen Luft des hochliegenden, den

grellsten Witterungsschwankungen ausgesetzten Orts viel von Lungenkranken gebraucht werden, sind schon seit dem 16. Jahrh. bekannt und sollen namentlich kräftig gegen Gicht, Rheumatismus und Steinleiden wirken. Sie sind Eigenthum des Prinzen Karl Theodor. — Ueber das Ganze ist eine Badedirektion gesetzt und durch Stiftungen und die fortdauernde Munificenz des fürstlichen Besitzers auch vielen Unbemittelten der Gebrauch mit geringen Kosten oder selbst ganz freier Station ermöglicht. — Da Bad Kreut zur Saison (1. Juni bis 15. Sept.) gewöhnlich überfüllt ist, so sind die Zimmer bei der Badedirektion rechtzeitig zu bestellen.

Kurhaus: Zimmer von 12 M. wöchentl. an, im Monat Juli um 1/4 theurer. — Ziegenmolken nur gegen Molkenkarten, 60 Pf. tägl., einerlei, ob viel oder wenig getrunken wird; eine Unze Kräutersaft 20 Pf. — Ein Bad aus der *Kreuzquelle* 60 Pf., aus der *Schwaighofer Schwefelquelle* 1,40 M., ausserdem Dampfbäder 80 Pf., Douchebäder 1 M., Sool- und Molkenbäder das Mass 10 Pf., Schwaighofer Schwefelquelle jede Flasche 20 Pf., Kreuzquelle zum Trinken frei, ferner alle sonstigen Mineralwässer in Flaschen. — Table d'hôte, erster Tisch (1 Uhr) 2 M., zweiter Tisch (12 Uhr) 1 M., Abends à la carte. — Esel pro Tag 4 M. — Kurgäste zahlen Beiträge für Musik, Verschönerung etc. — Passanten können Zimmer zu 1,50 bis 6 M. bekommen und haben pro Tag 50 Pf. Musikbeitrag zu entrichten. — Nur im Billardzimmer (wo auch Bier zu haben) darf geraucht werden, in den übrigen Sälen ist es streng verboten.

Wer nicht über Nacht bleibt, geht am besten in das kleine ländliche Gasthaus neben der Kapelle, wo treffliches Tegernseer Bier geschenkt wird, zur Noth auch Nachtquartier.

Spaziergänge:

1) Zum **Monument** des Königs Max Joseph I., dem das Bad Kreut seine Blüte hauptsächlich verdankt. Die Büste steht in einer Blende über einer Quelle und führt die Ueberschrift: »Rein und segenreich wie diese Quelle war sein Leben«. 1/4 St. weiter durch Wald zu den »7 Hütten«.

2) Auf die Höhe zum *Kreuz* am **Hohlenstein** und auf die *Hohlensteinalp* (1 St.).

3) Zur **Pförneralp** nach dem Wasserfall des *Gernberg* und zur **Wolfsschlucht* im Thal der *Felsenweissach* (1 1/2 St.). Von hier aus auch ein Pfad (nichts für Schwindelige) in 1 1/2 St. zur *Schildensteinalp* und von da auf den *Schildenstein*.

4) Zum **Sagenbachfall,** am besten früh, wo die Sonne darauf scheint. Am Pförtnerhäuschen vorüber abwärts, dann erster Fussweg r. Nach 1/4 St. Sägemühle mit dem Fall. Weiterhin Pletzereralp (viele Erdbeeren). Der Weg kann bis zur (4 St.) österr. Grenze verfolgt werden.

5) Zum **Jägerhaus Wieden** im *Weissachthal* (1 St.), über die Badbrücke, dann r. ab über den *Sagenbach* bei einer schönen Ahorngruppe vorbei. Origineller Schmuck eines Hauses mit 54 Köpfen hier erlegter Bären und Luchse.

6) Zum **Klammbachfall** (1 St.) auf der Strasse zum *Achensee.*

7) Zur **Gaisalp** (1128 m.; oben keine Erfrischungen, weil alle Milch zu der Molken verwendet wird, die man hier für das Bad bereitet) führt nach 10 Min. auf der Strasse zum Achensee l. ein Steig in sehr bequemen Stufen aufwärts (1 1/2 St.). Auf der benachbarten *Königsalp* (1162 m.), wenn auch wenig Aussicht, aber gute Alpenkost.

8) Auf die ***Hochalp** (1426 m.) steigt man von *Glashütten* (2 St. von Kreut) in 1 1/2 St. über die *Mittelhüttenalp.* Zuletzt ziemlich steil, nicht ohne Führer. Aussicht besonders ins Innthal, wohin ein steiler Pfad hinab nach *Winkel* (S. 169) führt, sehr lohnend.

9) Zum **Gerlos-Wasserfall.** Zur Brücke an der Strasse gegen Achensee, l. Fussweg gegen die 7 Hütten. (1/4 St.) Steg über den Wasserfall (s. 4) bei der Säge, dann r. Weg ins Gerlosbachthal. (1/2 St.) Wasserfall.

Grössere Bergtouren von Kreut aus (überall hin Führer und Proviant mitzunehmen):

1) Auf den ***Hirschberg** (S. 193), in 4 bis 5 St. 1/4 St. oberhalb Kreut an der Achenseer Strasse r. ab, im Thal des *Schwarzbachs* hinauf über die *Schwarzentenn-* und *Weidbergalp* auf den Gipfel.

2) Auf den **Rossstein** (1695 m.), 6 St., mit Führer. Anfangs derselbe Weg wie auf den Hirschberg bis zur *Schwarzentennalp;* von dort über die *Buch-* und *Rosssteinalp,* beschwerlich, aber sehr lohnend. Der ganze Achensee in Sicht.

3) Auf den ***Risser Kogl** (für Schwindelfreie) (1840 m.), in 6 bis 7 St. (mit Führer und Proviant), über den *Sagenbachfall* in der *Vordern Langenau* hinauf zur *Pletzerer-, Scheyrer-* und *Ableithenalp;* von dieser herrliche Aussicht; dann über einen östl. hinansteigenden Kamm zum Gipfel. *Umfassende Aussicht nach N. und S.; interessant die kleinen, zwischen Risser Kogl und *Plankenstein* im Becken hochgelegenen *Röthensteinseen.* Nur für geübte Berggeher führt ein Grat hinüber zum *Setzberg* (S. 190).

4) Auf den ***Schinder** (1826 m.), 5 St., für gute Berggänger mit Führer. Durch die *Langenau* zur *Langenauer Alp* (2 1/2 St.), hier Einkehr und Nachtlager (einige Betten vorhanden, à 2 M.). Von da in 2 St. steil über Geröll zur Spitze, einem hufeisenför-



migen Grat. Aussicht, namentlich nach Süden, grossartig und umfassend. (Man nehme von Bad Kreut aus ein dort verkäufliches Panorama mit.) Vom Schinder beschwerlich über die *Kieselsberg-* und *Trausnitzalp* hinab nach *Falepp* (S. 212).

5) Auf den ***Schildenstein** (1630 m.), 4 St., steigt man längs den Wasserfällen des *Gern-* oder *Klausbachs* r. hinan zur *Gaisalp* (S. 196) und von dort in noch 2½ St. ziemlich bequem hinauf. Oben umfassende Aussicht, da der Schildenstein, der westliche Gipfel des lang gezogenen *Planbergs (Blaubergs)*, gerade auf der Scheide zwischen Achensee und Tegernsee liegt. Zurück über die *Königs-* oder *Kaltenbrunner Alp* (mit Einkehr), oder auch (aber schwindeliger Weg) von der Schildensteinalp aus zur *Wolfsschlucht* im Thal der *Felsenweissach.* Ferner geht ein Steig im Thal des Klammbachs nach *Kohlstatt* auf die *Achenseer* Strasse hinab, jedoch ohne Führer nicht zu finden. Endlich kann man noch von der Schildensteinalp aus unter dem südlichen Abhang des lang gestreckten Planbergs, theilweise auf dem Grat selbst hinüber zur östlichen und höchsten Spitze des Gebirges.

6) Auf die **Halserspitze** (1865 m., 2 St. mit Führer von der Schildensteinalp aus). Die Besteigung des Schildenstein und der Halserspitze ist eine der lohnendsten Partien von Kreut aus.

Von Bad Kreut zum Achensee.

Stellwagen: Von Kreut 2mal tägl. über (21 Kil.) *Achenthal*, am (24 Kil.) *Achensee* vorüber ins Innthal nach (38 Kil.) *Jenbach.*

Die Strasse führt sehr einförmig westl. im Weissachthal aufwärts nach (7 Kil.) *Glashütten* (Wirtshaus), ½ St. vor Glashütten das *Jägerhaus*, oben r., mit trefflicher Einkehr, ebenso vorher l. der *Fall des Klammbachs.* Von Glashütten aus Besteigung der *Hochalp* (S. 196). Hier verlässt die Strasse die Weissach, welche l. aus einer Mulde herunter kommt, und zieht jetzt südl. zur Wasserscheide zwischen Mangfall und Inn, zur *Stubenalp* hinan. Dann steil hinab zur (10 Kil.) *Kaiserwache* oder **Pass Achen** (925 m.), Grenze zwischen Bayern und Tirol, nach

(12 Kil.) **Achenwald** *(Hagenwirt Zur Traube)*; hier die Grenzmaut.

Von hier nach **Fall** an der Isar (S. 169), auf hübschem Reitweg, auch fahrbar (3 St.).

Die Strasse überschreitet beim Wirtshaus *Zum Hagen* die Ache (im Bayrischen Walchen geheissen) und steigt, zur Linken in der Tiefe die Wasserstürze der Ache, bergan. Hier Aussicht auf den *Unnütz* und später l. die schöne Pyramide des *Guffert* oder *Steinbergs*, r. der *Juifen.* Ueber *Kohlstatt* und *Leiten* erreicht man die über 1 St. lange Häusergruppe (21 Kil.) **Achenthal** oder **Achenkirchen** *(Post; Adler; Kern).* — Nach 3 Kil. fortwährend an einzelnen Höfen vorbei, zu dem malerisch am Ausfluss der Ache aus dem See gelegenen neuen **Gasthaus*, schöne Ansicht des Sees. 0,5 Kil. weiter am Ostufer des Sees

(25 Kil.) ***Zur Scholastika** (944 m.), das altberühmte, einst überaus gemüthliche Gasthaus.

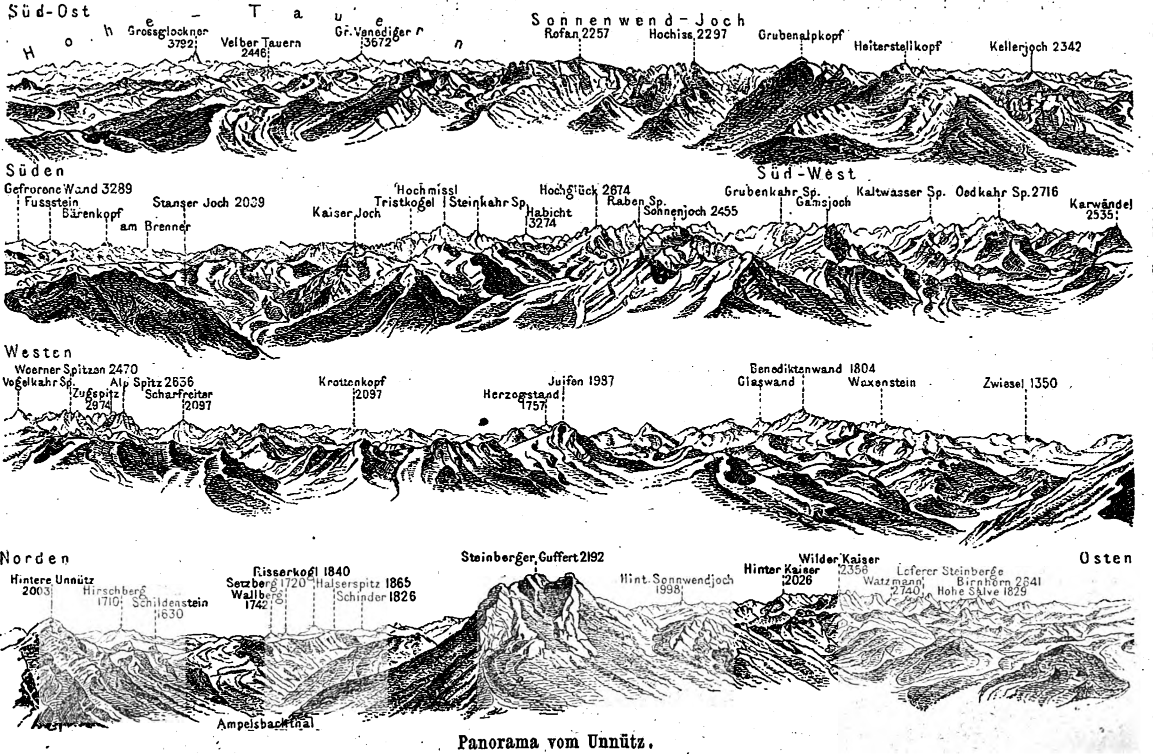
Vielbesuchte Sommerfrische, daher im Sommer oft überfüllt und nur bei Vorausbestellung auf sicheres Unterkommen zu rechnen. Vorzügliche Fische: Renken, Saiblinge und Grundforellen. — Interessantes Fremdenbuch mit Zeichnungen bekannter Künstler. Speisesaal und Dependenzen hart am See. Das Fremdenwesen hat in den Gebräuchen des Hauses manches geändert.

Weiter auf der vom Bach des »Einfang-Grabens« gebildeten Halbinsel das (26 Kil.) *Gasthaus zum Seehof*, von *L. Rainer*,

dem Senior der berühmten Zillerthaler Sängerfamilie, welche während des Sommers hier mitunter Hof hält. Im Schweizerstil, mit pseudo-tirolischem Anstrich. Viele Norddeutsche, nicht billig. Telegraph.

Der **Achensee** (930 m. ü. M., 9 Kil. lang, bis über 1 Kil. breit, über 700 m. tief) ist der schönste See Tirols, der sich durch seine tiefblaue Farbe von den anderen Alpseen, die eine meergrüne Farbe haben, unterscheidet. Bei dem Erdbeben von Lissabon fiel der Wasserspiegel des Sees plötzlich um mehrere Fuss und stieg erst nach einigen Tagen wieder zu seiner gewöhnlichen Höhe, was, in Verbindung mit seiner grossen Tiefe gebracht, zu mancherlei Kombinationen Veranlassung gegeben hat.

»Man hat ihn oft neben den Königssee gestellt, und es ist nicht zu leugnen, dass einzelne seiner Partien, wie die Aussicht auf den Hintergrund der Pertisau und auch auf die Felsgrate, die zwischen dem Sonnwendjoch und dieser Bucht liegen, der erhabene Charakter, welcher die Ufer des Königssees auszeichnet, nicht abgesprochen-



Panorama vom Unnütz.

werden kann. Aber schon ein Blick auf die Höhenverhältnisse lehrt, dass die Gebirgswelt, in deren Höhlung der Bartholomäussee flutet, einen andern Eindruck machen muss, als die Felswände, zwischen denen der Achensee liegt. Dieser erhebt sich mit seinem Spiegel mehr als 300 m. höher über das Meer als jener, während die ihn umgebenden Felsen nicht viel über 2000 m. Meereshöhe haben. Der tiefer liegende Bartholomäussee ist aber zwischen die Riesenwände der Norischen Alpen eingezwängt, welche alle eine Höhe von über 2400 m. erreichen. Es ergibt sich also, dass die Uferlandschaft des Achensees durchschnittlich um 700 m. niedriger ist, als die des Berchtesgadener Sees.«

Ausflüge: 1) Zur *__Pertisau__; vielbesuchter Sommerfrischort, Kahnfahrt über den See in 1½ St. Wenige Ruderschläge von der Scholastika aus führen in die Mitte seiner hier kaum ¼ St. betragenden Breite, wo der schönste Ueberblick über die enge, furchtbar tiefe, vom Wasser ausgefüllte Thalschlucht. Am westlichen Ufer fallen die Wände der *Seekahr-* und *Raabenspitz* so unmittelbar in den See hinein, dass für einen Weg kein Raum mehr bleibt; am östlichen Ufer zieht die Strasse ins Innthal mühselig, oft in den See gebaut, unter den Abhängen des Unnütz und der Rothlanerspitz hin. — Man durchfährt zwei Drittel des Sees von N. nach S., bis sich endlich r. die *Pertisau* öffnet. In üppig grüner Flur liegen: Das ***Fürstenhaus**, die den frommen Vätern von Viecht gehörige Wirtschaft, die besuchteste Sommerfrische am See, 1877 bedeutend vergrössert (an Fasttagen kein Fleisch), — dann die Wirtshäuser zum **Karlwirt* und **Pfandler*. — Badeanstalt. Telegraph. — »In der Pertisau und ihren Wirtshäusern findet der Fremdling alles, was er wünscht: Vereinsamung und Gesellschaft, das Herz des bayrisch-tirolischen Kalkgebirges mit vielen Giebeln, von denen jeder eine Wunderwelt enthüllt — insbesondere das Sonnenjoch, das von der Pertisau aus betrachtet so gefährlich ausschaut, von Gramais aber sich so zahm besteigen lässt — Bad in blauer Welle, Bäche, die aus dem Waldthal zum See rinnen — drüben auf dem Buchauer Weg kalte Quellen, Herbergen mit gutem Wein, ein kerniges Volk, in welchem er vom Wurzgräber an bis zum Wildschützen alle Gestalten der Berge kennen lernen kann, Kahnfahrten auf der bewegten Fläche, oft Gesang und Zitherspiel.« (Deutsches Alpenbuch.) — Von der Pertisau über das *Plumser Joch* in die (6 St.) **Hinter-Riss** und in weiteren 4 St. zur **Vorder-Riss** im Isarthal (S. 170). — Auf das **Sonnenjoch** (2455 m.) in 5 St., nur mit Führer.

2) Auf den ***Unnütz** (2073 m.), bequem und nicht genug zu empfehlen. Von der Scholastika über die *Köglalp* in 3 St. zum Gipfel. *Vorzügliche Aussicht, namentlich auf die Centralalpen (vgl. das nebenstehende Panorama). — Von der Köglalp führt ein Steig (nicht ohne Führer) hinab nach *Steinberg* (Wirtshaus) und von dort durch das Thal der *Steinberger Ache* in das *Brandenberger Thal* (S. 213).

3) Auf den **Juifen** (1987 m.), vom Wirtshaus »*Zum Hagen*«, oberhalb Achenwald, am *Grabenbach* hinauf (belohnend).

4) **Rofan** (2257 m.), leicht und überaus lohnend. Nach *Maurach* (s. unten), zur untern und obern *Mauriz-Alp*, an den »Knappenlöchern« (viele Sagen) und am Grubensee vorüber über Grashänge auf die Spitze; von Maurach 3 St. Grossartiger Blick auf Kalk- und Centralalpen.

5) Ins **Innthal** führt ein beschwerlicher Steig von der Pertisau über das *Stanzer Joch* (2101 m.) nach der auf schroffer Felsenwand liegenden (5 St.) Kapelle *St. Georgenberg*, und von dort über Schloss *Tratzberg* nach *Jenbach*; nur mit Füher.

Von der Scholastika aus zwängt sich die Strasse fortwährend längs des Sees bald in die Felsen gesprengt, bald in den See hinaus gebaut, nach (32 Kil.) *Buchau* (gutes Wirtshaus) fort. Fussgänger fahren am besten über den See (in 2 St. bequem, die Kahnfahrt für 1 oder 2 Pers. 1 fl., jede Person mehr 30 kr. weiter) dahin. Vom See aus l. die schlossartigen Felsenspitzen des *Rothlahnenspitz* auffallend. Die Wasserscheide zwischen Achensee und Inn unmittelbar bei Buchau ist kaum 12 m. hoch. — (34 Kil.) *Maurach* (*Wirtshaus).

1 Kil. südöstl. nach Dorf **Eben** (Wirtshaus), Wallfahrtsort, wo die von den Dienstboten besonders verehrte heil. Nothburga (gest. 1313) begraben liegt.

☞ Fussgänger gehen besser über Eben nach Jenbach. Beim Pfarrgarten in Eben *Blick auf Innthal und Zillerthal — dann nach den Kreuzgangstationen steil hinab.

Von *Maurach* führt die Strasse die jähe Schlucht des *Kasbachs* (auf 4,5 Kil. 400 m. Gefäll) hinab nach

(38 Kil.) **Jenbach** im Innthal (S. 238).

13. Route: Der Schliersee und Umgebung.
Miesbach. Schliersee. Falepp. Bayerisch-Zell. Das Landl.

Vgl. die Karten bei Route 3 und bei Route 12.

Reizende Voralpenlandschaft, reich an Wald, Gewässern und Wild, mit mehreren herrlichen Aussichtsbergen. Reinster Typus des bayrischen Gebirgsvolks, Heimat seiner Lieder, Bräuche und Schwänke.

»Wenn einer einmal einen dreibändigen Walter Scott'schen Roman über das Almenleben schreiben wollte, der würde sehen, was ihm da alles entgegenkommt — die Almerin selbst mit ihren 18 Jahren und ihrem unbewachten Almenherzen, die Jägerburschen mit ihrem Stolz, die Wildschützen mit ihrem Hass, der Bauer mit seiner Bäuerin unten im Dorf, der Schwärzer mit seinem Tirolerwein, der Grenzwächter mit seiner Pflicht, der Kaplan mit seinem wunderbaren Finger Gottes, der städtische Reise-Enthusiast und der Bergbesteiger mit seiner Dummheit, der Münchener Künstler mit seinen himmlischen Gedanken, die er nie verkörpern kann, der Praktikant am Landgericht mit seinen bösen Lüsten, der feurige Bua mit seinen eifersüchtigen Ansprüchen an das Almenherz, nachdem so viele trachten, dazu die Hütte, die Herden, der düstere Hochwald, die Mittagssonne auf den einsamen Triften und die Mondscheinnächte, wo Mädchenworte am weichsten klingen etc.« *(Steub.)*

Eisenbahn von München tägl. 4mal über *Holzkirchen* nach (54 Kil.) *Miesbach* und (61 Kil.) *Schliersee.* — **Taxen:** Von München nach *Miesbach* (2¼ St.) I. 4,35, II. 2,90, III. 1,85 M. — *Schliersee* (2½ St.) I. 4,90 II. 3,25, III. 2,10 M. — Retourbillete.

Von **München** nach (37 Kil.) **Holzkirchen** s. R. 11. — Die Zweigbahn nach *Schliersee* steigt hinter Stat. *Darching* ins Thal der *Mangfall,* Ausfluss des Tegernsees, hinab, führt hinter *Thalham* (mit grossem Holzhof) über dieselbe und geht an der *Schlierach* hinauf nach

(54 Kil.) Stat. **Miesbach** (685 m.).

Gasthöfe: * *Waizinger.* — *Greiderer.* — *Post,* Lokal der originellen Steinhauergesellschaft. — *Wunderlich.* — *Alpenrose.* — *Wendelstein.*

Post: Nach (17 Kil.) *Tegernsee,* in 2½ St.

Der schön gelegene Marktflecken ist seit Jahren als Münchener Sommerfrischort sehr beliebt; in der Nähe nicht unbedeutende Steinkohlenwerke. Die reizende Umgebung, namentlich das *Mangfallthal,* bietet eine Menge von interessanten Punkten.

Ausflüge: 1) Ueber (2 Kil.) *Floigerhof* (Parkweg und Schatten) zum aussichtsreichen (1 St.) *Stadlerberg.* Schöner Blick, beim Bauernhof »zum Kaiser«. Abstieg auch zum *Staudenhäuschen* (Erfrischungen) bei Agathaheried (1½ St.) und nach Schliersee. Auch der *Herzberg* ist lohnend.

2) Auf den sagenreichen **Irschenberg** (712 m.) über *Frauenried* und *Jedling* (2 St.). Besser von Stat. *Bruckmühl* (R. 11). Oben Wirtshaus, das den bescheidendsten Anforderungen kaum entspricht. Umfassende Aussicht, ähnlich der des Peissenbergs, auf einem vorgeschobenen Posten gegen das Gebirge, theilweise nicht ganz frei, der Kirchthurm eingefallen, der die Rundsicht bot.

3) Zum *»Müller am Baum«,* malerischer Punkt der Strasse nach Tegernsee (4 Kil.).

4) Ins **Mangfallthal.** Entweder nach Stat. Darching (S. 203) zurück, oder gleich von dort ab, den Fussweg hinab zur *Maxlmühle,* wo in der linken Thalwand eine kleine, erst vor wenigen Jahren aufgefundene Tropfsteinhöhle sich befindet. (Beim Müller muss man den Schlüssel hierzu und Fackeln mitnehmen.) Von der *Maxlmühle* über die *Mangfall* und am jenseitigen Ufer steil hinauf, kommt man zu einem Einzelhof, von dem man die *»Weyarner Lindl«* sieht. Hier ¾ St. von der Mühle prachtvolle Fernsicht. Ebenso ist der Weg von der Maxlmühle aufwärts nach *Weyarn* (ehemaliges bedeutendes Kloster) lohnend.

5) Hinter Stat. *Thalham* (6 Kil.) und dem Bauernweg entlang, der immer über den Südabhang des Bergs fortläuft, ist der **Taubenberg** (896 m.) mit umfassender Aussicht, in 1 St. die Kuppe leicht zu erreichen. 10 Min. unter dem Gipfel ein Sommerwirtshaus. Auf der andern Seite führt ein Waldweg hinab zur Holzkirchen-Tegernseer Strasse nach *Oberwarngau.* — Im Schlierachthal liegt Schloss *Wallenburg* (¾ St.), mit sehr besuchtem Sommerkeller und schöner Aussicht nach dem Wendelstein.

6) Das **Leizachthal.** Von Miesbach über *Parsberg* und (7 Kil.) *Wörnsmühle* (jenseit der Leizach das sehr einladende »Bierhaus im Leizachthal«) geht die Strasse durch schöne Ahorngruppen über (13 Kil.) *Ellbach* nach *Marbach* (guter alter Gasthof) und von da nach (16 Kil.) *Fischbachau.* Von hier aus ist der Wendelstein zu besteigen (vgl. S. 214). Bei (18 Kil.) *Aurach* mündet die Strasse in die von Schliersee nach Bayrisch-Zell führende ein. (Fortsetzung des Leizachthals weiter unten S. 213.) — Von *Hundham* (3 Kil.



von Wörnsmühle) zwischen Parsberg und Ellbach ist auch der *Schwarzenberg* (1198 m.) leicht zu besteigen (bequem und lohnend), ebenso geht von Hundham in 6 St. eine Strasse hinüber nach *Brannenburg* im Innthal.

Die Gegend des Vorlandes zwischen Miesbach und Tölz, insbesondere die alte Grafschaft Hohenwaldeck, vom gleichnamigen Schloss am Schliersee so genannt, war hauptsächlich der Schauplatz des berühmten ***Haberfeldtreibens***, einer Art Lynchjustiz, welche erst in neuester Zeit dadurch ausgerottet werden konnte, dass das Gesetz die Gemeinden für den verübten Unfug verantwortlich machte und man jene mit Exekutionstruppen belegte. Ursprung und Wesen dieser merkwürdigen Volkssitte sind noch immer nicht vollständig erforscht. — Erst in späterer Zeit, vielleicht Ende des vorigen oder Anfang dieses Jahrhunderts, kommt die Bezeichnung »Haberfeldtreiben« vor. Felix Dahn in seinem Beitrag zur Volkssitte und Volksjustiz (»Bavaria«, Bd. I., S. 420) meint, das Haberfeldtreiben sei die bäuerliche Fortsetzung des Rügengerichts, welches Kaiser Karl d. Gr. durch geistliche und weltliche Sendboten in den einzelnen Ortschaften eingeführt hatte. Es besteht ein förmlicher Bund, in dem früher nur Angesessene und Ehemänner zugelassen wurden, der in neuerer Zeit auch von jungen Burschen stark bevölkert wird. Dieser Bund oder auch Orden, macht sich zur Aufgabe, gleichsam als Vehme, nicht allein geschlechtliche Sünden zu rügen, sondern auch vorzüglich alle diejenigen, nach dem besondern Gesetz strengstens und öffentlich zur Rechenschaft zu ziehen, die bekannt sind durch ihr geiziges, wucherisches und sonst niederträchtiges Leben nach aussen oder in der Familie. Mit Vorliebe werden die Reichen und Angesehenen hergenommen, die gnädigen Herrschaften und die strengen Herren Landrichter, ja selbst Ew. Hochwürden kommt nicht ungerupft durch. Wer jedoch diese Vehmrichter sind, weiss niemand, und selbst die strengsten Untersuchungen, die in dieser Richtung schon geführt wurden, kamen zu keinem Resultat. Strengste Verschwiegenheit und Beobachtung der Satzungen wird mit einem hochheiligen Eidschwur gelobt, zwölf Haberfeldmeister sollen den verschiedenen Bezirken vorstehen; wie aber dieser Bund organisirt ist und regiert wird, ist ebenso unbekannt als wann und wo die betreffenden Besprechungen und Berathungen gehalten werden. Gewiss ist aber, dass, wenn ein solches Haberfeldtreiben stattfindet, niemals Mitglieder des Bundes bei der Exekution sind, welche der Gemeinde angehören, in welcher dieselbe stattfindet, sondern stets Bundesgenossen entfernterer Gemeinden, wenn sie auch 5—6 St. an den Ort zu gehen haben, woselbst die heilige Vehme Gericht hält. Wenn nun in diesem geheimen Bunde beschlossen ist, dass ein solches Strafgericht vor sich gehen soll, was nur in einer Zeit stattfindet, wo die Feldfrüchte eingeheimst sind (daher der Name Haberfeld), so wird der betreffende hierzu Verurtheilte Tags zuvor hiervon durch einen Ansagebrief, den er irgendwo im Hause oder im Stall finden muss, in Kenntnis gesetzt, mit dem Befehl, dass sich alles im Hause ruhig verhalte, Läden und Thüren schliesse, und das Vieh im Stall wohl versorge, damit es durch den Lärm nicht wild und scheu werde. Gleicher Befehl ergeht auch an die Nachbarschaft des Verurtheilten. Kommt nun die Nacht, so entsteht plötzlich um den Hof ein unheimliches Getöse. Ein paar hundert vermummte und mit Russ angeschwärzte Gestalten, mit Waffen und allerlei Lärm machenden Instrumenten sind plötzlich am Platz, wie wenn sie aus der Erde gewachsen wären. Posten sind nach allen Richtungen ausgestellt, um Fuhrwerke und Fussgänger so lange anzuhalten als das Treiben dauert. Hierauf beginnt das Verlesen der Treiber im Namen Kaiser Karls d. Gr. im Untersberge, wobei jedes der Mitglieder eine besondere Bezeichnung hat, wie z. B. Herr Landrichter von Tölz, Herr Pfarrer von Schliersee, Herr Posthalter von Holzkirchen etc. Die Betreffenden haben sodann mit »Hier« zu antworten. Fehlt einer der Theilnehmer, so geht die ganze Gesellschaft unverrichteter Dinge wieder auseinander. Von verlässiger Seite aber wird behauptet, dass jedesmal eine Person mehr gegenwärtig ist, als aufgerufen wurde, und dies sei niemand anders als der leibhaftige Teufel. Nach diesem Verlesen wird der Verurtheilte hervorgerufen, und er muss, wenn auch im Hemd, erscheinen, und merkwürdigerweise können die ältesten Leute sich nicht erinnern, dass sich jemals einer geweigert oder Widerstand geleistet hätte. Hierauf wird nun dem Opfer der heiligen Vehme von Gesandten Kaiser Karls das Sündenregister, mit lauter vernehmlicher Stimme abgelesen, meistens in den derbsten Knittelversen. Bei jedem Wort erheben die Scharen der unheimlichen Gestalten ein höllisches Hohngelächter, welches mit den verschiedenen Instrumenten, Glocken, Trommeln, Ratschen, Pfannen, Pritschen und Gewehrschüssen lärmend begleitet wird. Auch fliessen mitunter einige Sprüche nicht gerade lobenswürdigen Inhalts auf die Herren vom Landgericht, Pfarrer, insbesondere die Herren Rechtspraktikanten, in das Sündenregister mit ein. Zum Schluss erhält der arme Sünder eine wohlmeinende Mahnung, sich zu bessern, und dann ergeht noch ein höchst feierlicher Aufruf an Kaiser Karl, das Protokoll zu unterschreiben, »Kaiser Karl muss noch kommen und das Protokoll unterschreiben, dass wir das nächste Mal in N. N. Haberfeldtreiben«. Hiernach erschallt auf einmal ein greller Pfiff, und die ganze Versammlung verschwindet lautlos, als ob sie in die Erde versunken wäre. Nicht selten kommt es bei einem solchen Treiben vor, dass durch Unvorsichtigkeit eines Haberfeldtreibers am Haus oder Garten etwas ruinirt, oder irgend ein Zaun eingerissen oder beschädigt wird; in einem solchen Fall findet

der Betroffene des andern Tags jedesmal, mit einer Abbitte, die reichlichste Entschädigung an Geld vor dem Hause.

Eisenbahn. Hinter dem Bahnhof von Miesbach über die *Schlierach,* in deren Thal aufwärts an *Agatharied* vorbei, zur (59 Kil.) Stat. *Hausham* (Gasthof zum Schwarzen Diamanten), für die nahen Kohlenbergwerke, der Miesbacher Kohlengewerkschaft gehörig. Die Schachte erstrecken sich unter dem Pemberg hindurch bis ins Leizachthal. Nach und nach öffnet sich die Aussicht über den Thalhintergrund, *Schlier-* und *Rhonberg,* dann *Hagenberg (Jägerkamp), Brecherspitz, Bodenschneid,* dann die Gebirge gegen Tegernsee, später auf den See selbst mit *Westenhofen* und *Schliers,* nahe dessen der Endpunkt der Bahn:

(61 Kil.) Stat. **Schliersee** (786 m.) (im Volksmund heisst das Dorf *Schliers,* der See Schliersee).

Gasthäuser: *Neuwirt*, gut. — »*Zur Fischerliesel*«, oder auch »*alla Donna del Lago*«, zugleich *Post* (Orterer). — **Bachmann* (ein Sachse), auf der Halbinsel Freudenberg. — *Bäckerwirt* (Münchener Bier). — *Hofhaus* (Hôtel Garni), hart am See, schöne Aussicht. — Wohnungen in den meisten Häusern.

Im Gasthaus zur Fischerliesel leben dieselben Künstlertraditionen wie auf der Fraueninsel im Chiemsee. Schon das Wirtshausschild (von *Monten* gemalt) zeugt noch von den Tagen, deren Glanzperiode in die 30er Jahre fällt, noch mehr aber das Fremdenbuch.

Der **Schliersee** (784 m.), eins der lieblichsten Bilder der Bayrischen Alpen, hat 7 Kil. im Umfang, ist 54 m. tief und 2,7 Kil. lang, die Breite wechselt zwischen 1 und 0,5 Kil. Die in dem See befindliche kleine Insel ist unbewohnt. Sein mildes Wasser eignet sich mehr als das jedes andern Gebirgsees zu einem Bad. Das in Schliers bestehende Bad ist sehr hübsch eingerichtet. Dieser Vorzug sowie die freundliche Umgebung hat Schliers zu einer der beliebtesten Sommerfrischen gemacht.

Die schönste Ansicht der ganzen Gegend hat man vom nahen *Weinberg,* dessen Kapelle nur 5 Min. vom Wirtshause entfernt ist. Die Ruine *Hohenwaldeck,* einst Stammsitz des stolzen uralten Geschlechts »derer von Waldeck«, bietet auch eine viel gerühmte Aussicht, ist aber bei weitem beschwerlicher und entfernter ($1^1/_2$ St.) als der Weinberg. Zur Halbinsel *Freudenberg* (gutes *Gasthaus bei *Bachmann,* einem Sachsen), hübsch gelegen, fährt man in 10 Min. über den See.

Spaziergänge: 1) Zur ($^1/_2$ St.) *Glashütte* über Freudenberg oder Westerhofen. Einkehr. — 2) Zum (4 Kil.) *Hennerer.* Ueber den Freudenberg (s. oben) auf einem vom Fallbach bespülten Strässchen zu dem in einer Thalschlucht, am Anfang des nach Tegernsee führenden Prinzenwegs (R. 12), gelegenen Hof (Erfrischungen). — 3) Fussweg über *Freudenberg* am Ufer des Sees nach (3 Kil.) *Fischhausen.* Zunächst über eine Wiese zu einigen Streuhütten, dann zum See hart am Fuss des Westerbergs, weiterhin der *Probstenhof* und Wirtshaus von *Fischhausen.* — 4) Zum *Oberleiterer,* am Anfang des Schlossbergs auf dem einst Hohenwaldeck stand (1 St.). — 5) Nach (2 Kil.) **Hausham** und (5 Kil.) **Agatharied.** Entweder auf der Miesbacher Landstrasse oder längs der Landstrasse auf dem Fussweg des Eisenbahndamms. Auch (angenehmer) bei Westerhofen l. über den Bahndamm hinab, die Schlierach entlang, bei den zwischen Obstbäumen versteckten Mühlen vorbei nach *Auwinkel.* Von hier Fussweg nach Agatharied, den man aber, um nach Hundsham zu kommen, verlässt, sobald man r. die Häuschen der Bergleute sieht, an deren Rückseite man vorüber geht, wonach ein Wiesenweg gerade in den Garten des »Schwarzen Diamanten« in *Hausham* führt. Rückweg durch Dorf Hausham. Nach Agatharied geht der Weg hinter Hausham an der Schlierach hin. In *Agatharied* das *Staudenhäuschen,* beliebte Einkehr. — 6) Nach (2 St.) **Wörnsmühle** (S. 204), Strässchen nach Hundham bis in die Nähe des Steinbruchs, dann r. zum Weiler *Attenberg.* Beim letzten Haus r., an einer Flachsbreche vorüber, in ein Waldthal. Inmitten desselben l. eine steile Anhöhe, über diese hinauf zu einer Lichtung (Marterl), zum Luftloch eines Schachts (Ruhebank), Aussicht auf den Starnberger See, Aibling und Rosenheim von dieser »*Pemberg*« genannten Höhe. Durch Felder zu einer waldigen Schlucht, an einigen Bauernhöfen vorüber abwärts zur Wörnsmühle.

Von Schliers aus führt ein Gangsteig (nicht näher als über *Neuhaus* [Blick auf den Wendelstein], ohne Führer auch sehr leicht zu finden) ziemlich steil über die *Rhonbergalp* in $2^1/_2$ St. nach **Fischbachau** ins Leizachthal hinüber.

Die 5 Hauptverbindungswege mit **Tegernsee** sind auf S. 193 ausführlich beschrieben.

Fahrgelegenheit am See findet man nur in Schliers selbst, da der dortige Hoffischer noch immer ein Monopol

besitzt; kommt man von S. an den See, so ist man genöthigt, den schattenlosen Weg am östlichen Ufer zu gehen, weil in Fischhausen niemand, auch nicht zum Privatgebrauch, einen Kahn haben darf.

Schliersee ist, wie Tegernsee, der Ausgangspunkt einer Menge lohnender Bergbesteigungen. Die lohnendsten sind folgende.

Bergpartien: Bei denselben hat man die ebene, 3,5 Kil. lange Strecke längs des Schliersees bis hinter **Neuhaus** (S. 210) zuvor zurückzulegen.

☞ Im Gebirge sind jetzt eine Menge Wegetafeln angebracht, so dass jeder einigermassen bewanderte Tourist die meisten Berge ohne Führer und ohne die Gefahr des Verirrens besteigen kann. Doch wird in den meisten Fällen ein Träger mitzunehmen sein.

1) Auf die ***Brecherspitz** (1687 m.), in 3½—4 St., beschwerlich und nur für Schwindelfreie; Aussicht belohnend, jedoch nicht so ausgedehnt, wie am *Jägerkamp* (S. 210). Der Steig führt oberhalb *Neuhaus* im *Josephsthal* auf die *Angelalp* und über den nur mit Latschen bewachsenen, oft sehr steilen Grat. —Die Brecherspitz ist der Bayrische Brocken; hierher, namentlich in den auf dem Gipfel befindlichen ringartigen Wall, verlegt die Volkssage den Tanzplatz der Hexen.

2) Auf die ***Rothwand** (Nordspitze 1890 m., Westspitze 1878 m., letztere zur Besteigung vorzuziehen, da die Aussicht namentlich nach O. und S. viel freier), eine Tagespartie, die jedoch sehr lohnend ist. Von Schliers bis zum Spitzingsee sehe man S. 210—211. Hier steigt man über die *Seeleiten* und den *Saurücken* zur *Obern Wallenburger Alp* (Nachtlager), dann am *Kirchstein,* einem einzelnen Felskopf, zur westlichen Spitze. Die Rothwand besteht grösstentheils aus Rothmarmor und ist bis auf den Kamm mit üppigem Pflanzenwuchs bedeckt. Von der Rothwand kann man östl. unter dem Südabfall des kaum gangbaren Grats zur *Nordspitze,* — oder auf dem von der *Kimpfelalp* herkommenden Saumweg hinab in den wilden Kessel *Gross-Tiefenthal* gelangen. — Ueber die *Kimpfelscharte* in 1½ St. zu der *Alphütte von Gross-Tiefenthal* (1348 m.). Von da zur *Untersteiler Alp* (vorher zwischen beiden Alpen, etwas seitwärts gelegen, der einsame kleine *Soiensee* (1540 m.), an dessen südlichem Ufer der Wendelstein sichtbar wird, von wo der Weg nach *Geitau* im *Leizachthal* ausläuft. — Die Nordspitze wird auch von Klein-Tiefenthal (4—5 St. von Schliersee) aus in 1 St. bestiegen. Der Weg führt von *Geitau* im Leizachthal am *Miesing* vorbei über die *Krottenthal-* und *Hundhammer Alp,* doch ist der Weg über die sehr steilen Grashalden nur für erprobte Berggänger geeignet. Der beschriebene Weg von Geitau ins Gross-Tiefenthal und zum Soiensee ist auch ohne die (rüstige Kräfte erfordernde) Besteigung der Rothwand sehr lohnend.

3) Auf den ***Jägerkamp** (1743 m.) in 4 bis 5 St. (mit Führer) durch das *Josephsthal,* von wo 20 Min. hinter der Papiermühle bei einem Gatter l. der Steig hinauf zur *Jäger-Bauernalp* unter der Schneide führt. — Die bequemste und doch verhältnismässig lohnendste Bergpartie. Vom Jägerkamp aus prachtvolle Aussicht theilweise bis zu den Centralalpen. Zurück kann man über die *Benzinger Alp* und durch das *Auracher Thal* nach Aurach.

4) Auf die **Bodenspitz** (1682 m.) gelangt man vom Spitzingsee (S. 211) aus über die *Fürst-* und *Stümpflingalp.* Am Ostabhang der *Grünsee;* westl. in das *Rottachthal* stürzt die *Bodenlahne* in schönem Fall. Gleichfalls sehr lohnend. Von der *Stümpflingalp* Blick auf Schliersee, Spitzing und Tegernsee zugleich. Eine der lohnendsten und bequemsten Touren.

5) Die **Auerspitz** (1819 m.) wird von dem *Soiensee* im *Gross-Tiefenthal* über die obere *Soienalp, Maroldschneid* und *Auern-Hochalp* auf grossem Umweg mühsam erstiegen. Vollkommen sichere Bergsteiger können zurück über die bedenkliche *Auerschneide* und durch die *Kimpflscharte* ins *Gross-Tiefenthal;* jedenfalls ist aber die Besteigung der westlichen Spitze der Rothwand, die nicht so beschwerlich, aber lohnender ist, dieser vorzuziehen.

6) Die Wege auf den **Wendelstein** bei Bayrisch-Zell sehe man S. 214.

7) **Miesing** (1874 m.). Ueber *Geitau* durchs *Kleintiefenthal* auf den Sattel zwischen *Rothe Wand* und *Miesing* — l. hinauf zum Gipfel (4 St.). Aussicht lohnend, wird mehrfach der von der Rothen Wand vorgezogen.

Von Schliersee in die Falepp.

15 Kil. Fahrstrasse. Fussgänger brauchen 4 St.

Von Schliersee führt die Strasse am östlichen Ufer des Sees unter den Ruinen von *Hohenwaldeck* und am *St. Leonhardikirchlein* (berühmte Wallfahrt am St. Leonhardstage; der Heilige ist bekanntlich der vom Landvolk hochverehrte Schutzpatron des Viehes) vorbei nach

(3,5 Kil.) **Fischhausen,** mit neuem **Gasthaus von Sterz,* und nach

(4 Kil.) **Neuhaus** (810 m.), mit vielbesuchtem, gutem *Wirtshaus;* hier schöner Blick auf den Wendelstein. Bei Neuhaus theilt sich das Thal, l. hinüber geht die Poststrasse ins Thal der Leizach

(S. 213) und nach *Bayrisch-Zell,* während das Bergsträsschen durch das nach S. sich öffnende *Josephsthal* (so genannt nach dem letzten Grafen von Hohenwaldeck, der hier diese Kolonie und die industriellen Anlagen gründete) bergan steigt.

☞ **Neuhaus** resp. **Josephsthal** ist der Ausgangspunkt für die meisten der oben beschriebenen Bergpartien.

An der *Sägmühle* und *Papiermühle* vorbei wurde schon eine Wasserscheide (bei Neuhaus) überschritten.

Der aus dem *Angelgraben* kommende Bach sowohl, als der über der Sägmühle herabkommende Wasserfall (wahrscheinlich unterirdischer Abfluss des Spitzingsees) münden nicht in den Schliersee, sondern fliessen in das Leizachthal.

Die Strasse steigt in Windungen durch Wald zur (7 Kil.) *Stockeralp* (Passhöhe 1140 m.) hinan, mit schönen Blicken in das Josephsthal mit seinen Wasserfällen und auf die Abstürze der Brecherspitz zur Spitzingalp. Während des Ansteigens überraschen die Rückblicke auf den Schliersee und über diesen hinaus in die Ebene bis zu den Frauenthürmen von München. Nach wenigen Schritten bergab erscheint der unbelebte (9 Kil.) **Spitzingsee** (1075 m.), 292 m. über dem Schliersee; sein Abfluss, die *Rothe Falepp,* windet sich nach S., durch die lange Thalschlucht der Falepp, später Achen, dann Brandenberger Thal, und ergiesst sich dort in den Inn. Am Ende des Sees liegt r. die *Wurzhütte,* wo der berühmte Enzian (meist schlecht und fuselig) gebraut wird. Noch vor kurzem wohnte hier ein altes Liebespaar, die »Wurzel-Burgel und der Jörgel« (er ist gestorben), das, weil nicht ehelich getraut, und deshalb des Konkubinats angeklagt, verfolgt wurde und sich in diese Einöde geflüchtet hatte.

Der Humorist Steub hat ein Idyll vom »Bayrischen Philemon und seiner Baucis« geschrieben. Auch was er in seinen »*Wanderungen im Bayrischen Gebirge*«, S. 185 ff., erzählt, ist belustigend zu lesen.

An der Rothen Falepp hin gelangt man auf der Strasse bald zu einem Handweiser, der r. zu einem hübschen (10 Min.) Wasserfall zeigt, dann am »Todtengraben« vorüber, weiterhin über mehrere Alpen (*Waizinger Alp* mit guter Einkehr) zur Vereinigung der Rothen und Weissen Falepp, hinter welcher das

(15 Kil.) Forsthaus **Falepp** (866 m.), Wirtshaus beim Oberförster.

Hier mündet die von Tegernsee kommende Strasse ein, welche gern zur **Rundtour**, S. 192: Tegernsee — Falepp — Spitzingsee — Schliersee — Gmund, 1 Tag mit guten Pferden von Tegernsee aus, oder umgekehrt dahin, benutzt wird.

Die in der Nähe gewesene, ehemals so grossartige *Kaiserklause* (Holztrift) ist eingegangen und befindet sich nun 2 St. weiter auf österreichischem Boden.

Von der Falepp zur *Erzherzog-Johann-Klause* 2½ St., *Brandenberg* 7 St., *Brixlegg* 10 St.

Der nun folgende Weg von Falepp über die Erzherzog-Johann-Klause (nicht ohne Führer) nach B r a n d e n b e r g (S. 213) ist streckenweise sehr einförmig und in schlechter Beschaffenheit; nicht zu empfehlen!

Die Falepp nimmt jenseit der Grenze (½ St.) den Namen »*Brandenberger Ache*«, auch schlechtweg »Ache«, an und bildet eine Reihe ansehnlicher Klammen, an denen entlang, sinnlos und ermüdend, bald hoch oben über den Wasserstürzen, bald unten in der tiefen Schlucht der Weg zur (2½ St.) **Erzherzog-Johann-Klause* führt. Diese Klause ist jetzt an die Stelle der *Kaiserklause* getreten; sie ist ein riesiges Bauwerk von kolossalen Stämmen, eine Art Holzkammer in natürlicher Klamm. Hier sammelt sich das von der Ache herabgeschwemmte Triftholz zu einem ungeheuren Stoss an; die Wasser der Ache und des von Westen kommenden Bayerbachs werden zum See aufgestaut und im Juli losgelassen, wo sie dann die ganze Holzmasse mit einem Mal zum Inn hinabschwemmen. Das »Schlagen der Klause« ist ein überwältigendes Schauspiel, zu dem von Nah und Fern Fremde herbeiströmen. — 1½ St. südl. von der Klause, im *Kaiserhaus* (706 m.), gute Einkehr, auch zur Noth Nachtlager beim k. k. Waldaufseher.

Von hier führen wenig begangene Jochsteige r. hinüber ins Achenthal, l.



ins Landl. 1 St. hinter der Klause kommt r. das *Weissenthal,* l. später das *Ellbachthal* herab, beide menschenleere Einöden, dann wieder r. das *Steinberger Thal,* in dessen Hintergrund (2½ St.) in rauher Einsamkeit das Dorf *Steinberg,* von dem aus wieder Wege ins Achenthal hinausführen (lohnend). Von der Jokannklause mit allen Mühen einer Bergbesteigung bald einige hundert Meter hinauf, dann wieder hinunter, ohne irgend welchen Genuss nach (6½ St.) *Aschau* am rechten, oder (7 St.) *Brandenberg* (925 m.), Dorf (Wirtshaus) mit 1000 Einw., am linken Ufer der Ache, von wo das *Brandenberger Joch* (1387 m.), welches eine schöne Aussicht ins Innthal bietet, leicht zu besteigen ist. Dann in 1½ St. Fahrweg über *Mariathal,* woselbst die *Klamm der Brandenberger Ache* (eine wenig bekannte und doch bedeutende Partie), und über *Kranzach* in 3 St. nach der

(10 St.) Stat. **Brixlegg** an der Innsbrucker Eisenbahn (S. 237).

☞ Wer die beschwerlichen Wege und Steige durch das Brandenberger Thal scheut, wird leichter und weit lohnender von *Bayrisch-Zell* (S. 215) aus entweder durchs *Landl* oder über die *Audorfer Alpen* ins Innthal gelangen.

Von Schliersee nach Bayrisch-Zell.

17 Kil. Fahrstrasse. **Post** tägl. 1mal, in 2 St.

Von Schliersee über (4 Kil.) *Neuhaus* (S. 210), wo die Strasse nach Bayrisch-Zell östl. abzweigt, immer angesichts des Wendelsteins, des höchsten Gipfels der ganzen Gegend, über (8 Kil.) *Aurach* (wo die Strasse von Fischbachau einmündet) ins *Thal der Leizach* und über (12 Kil.) *Geitau* (Hüttenwerk; Ausgangspunkt für die Besteigung des Miesing, der Rothwand und der Auerspitz, S. 210) nach *Osterhofen* und

(17 Kil.) **Bayerisch-Zell** (800 m.), auch schlechtweg »Zell« genannt (Wirtshäuser: **Zur Post,* Forellen; *Zum Wendelstein*). Dieser Ort ist, wie schon aus dem Namen hervorgeht, eine alte Klosteransiedelung. Früher einer der Hauptzielpunkte, namentlich der Münchener Sommerfrischler, und weit bekannt (wie Miesbach) als Heimat der Schnadahüpfln, hat es in neuester Zeit gegen andere Punkte, die in die Mode gekommen sind, etwas zurücktreten müssen. Seine reizende Lage in dem gegen Süden von der *Schwarzwand* scheinbar völlig abgeschlossenen Thal, die Nähe eines der aussichtsreichsten Berge (des Wendelsteins) und der schöne, kräftige Menschenschlag, der das Thal bewohnt, machen immerhin einen Aufenthalt von einigen Tagen genussreich.

Ausflug: Auf den ***Wendelstein** (1849 m.). Dieses Kalkmassiv, an Sagen reich, das vom ganzen Flachland aus gesehen wird, gewährt nicht nur eine der schönsten Aussichten in die Ebene weit über München hinaus, sondern auch in das Gebirge, so namentlich auf den Wilden Kaiser, die Loferer Steinberge, die Uebergossene Alp und die Tauern, sowie auf den Karwändel und die Zugspitze. Er ist zwar nicht sehr leicht, doch für den einigermassen schwindelfreien Berggänger gefahrlos zu ersteigen. Der höchste Punkt des Plateau's ist theilweise von einer Kapelle bedeckt. — Wege gehen hinauf: a) Von Bayrisch-Zell der kürzeste Weg in 2½ St. auf die *Wendelsteiner Alpen;* bei der letzten (1364 m.) eine krystallklare Quelle mit nur 3° R., daher Vorsicht beim Trinken. Nun durch ein Felsenlabyrinth in das Hochthal der *Reindlerscharte,* wo die anderen (gleich zu beschreibenden) Pfade b) und c) sich vereinigen. Dieser Vereinigungspunkt bezeichnet den Steig, der über Geröll mühsam aufwärts führt, bis die Kalkwände in festen Stufen heraustreten, eine riesige Treppe, die man mit Hülfe der Latschen überklettern muss. Kurz vor der Spitze das meist mit Schnee gefüllte *Wetterloch,* das der Volksglaube für unergründlich hält und mit dem Chiemsee in Verbindung bringt. (Von der Alp in 1½ St.) Ein anderer Weg ist der *Stangenweg,* innerhalb der Scharte gleich l. bergan hinaus an die Wand, an welcher er, steil und schmal, unmittelbar zum Gipfel führt. — b) Von Fischbachau (von Schliersee über *Neuhaus* und *Aurach* 2½ St.; von *Miesbach* über *Hundham* 3½ St. dahin) geht man über *Birkenstein* (Wallfahrtsort in schöner Lage mit hoch auf einem Felsen thronender Lorettokirche), dann östl. in 3 St. über die *Koth-* und *Thierhammeralp* in das *Hochthal der Kindleralp* (1282 m.). Hier am besten Nachtlager und Morgens hinauf. Von der Kindleralp in die *Reindlerscharte* und von dort wie oben bei a). 2 St. zur Spitze unter sehr beschwerlichem Steigen. — c) Von Brannenburg (S. 231) im Innthal führt ein guter, bequemer, vielfach schattiger Weg in 4—5 St. auf die *Mitter-* und von dort zur *Reindleralp,* wo er sich mit dem von *Fischbachau* herkommenden Weg vereinigt.

Von Bayrisch-Zell ins Landl (3 St.).

Die Wanderung durchs Landl, bisher wenig beliebt, ist eine genussreiche und hat viele malerische Punkte.

Die Strasse steigt durch das einsame *Urspringthal* 1 St. lang bergan zu den beiden *Stockerseen*, deren oberer als Ursprung der Leizach (S. 204) anzusehen ist. Der Bach verschwindet unterhalb des Untern Sees plötzlich im Geröll und tritt erst vor Zell wieder zu Tage. — Oberhalb der Seen öffnet sich r. das *Kloascher Thal,* in welchem ein Steig über die *Elendalp* und den *Todtengraben* nach Falepp (S. 212) führt. Die Strasse hört bei der *Bäckeralp* (österreichische Grenze) auf und führt von da aus nur ein Saumpfad an dem (2 St.) *Wirtshaus zur Urspring* vorbei und an der *Thiersee-Ache* hinunter ins

(3 St.) ***Landl** (842 m.), gutes *Wirtshaus.*

Bergtour von Landl aufs *Hintere Sonnenwendjoch* (1998 m.), sehr lohnend; 4—5 St. mit Führer. Vom Landl durch das grossartige *Thal des *Klausenbachs* (gewöhnlich *Thierseethal* genannt) in 4 St. über *Hinter-Thiersee* (Adler), *Vorder-Thiersee* (*Wirtshaus mit *Aussicht auf den Wilden Kaiser) am *Schreck nsee* (auch Thiersee genannt) vorbei die Eisenbahnstat. **Kufstein** (S. 232) zu erreichen.

In Thiersee während des Sommers fast jeden Sonntag (Anschlagzettel überall in der Umgegend) Bauerntheater. Als Probe der aufgeführten Stücke diene beispielsweise folgender Titel: »Richard und Wulfhild, ein mit einem lebendigen Hirsch und einem lebendigen Fuchs und vieler Komik reich verziertes Drama«.

Von Bayrisch-Zell nach Ober-Audorf im Innthal, über den *Audorfer Berg* in 5 St., zwar nicht grossartig, aber auf guten Wegen über üppige Alpen und lebhaft begangen. Ueber die *Tanner-* und *Grafenherbergalp* (neu angelegter Weg) kommt man zur *Auer Brücke.* Hier beginnt der Fahrweg, der nach *Kohlstatt* und ($2^1/_2$ St.) *Aschau* führt. Hier der hübsche Wasserfall des *Au-* und *Schweinsteiger Bachs* mit dem *Hôtel zum feurigen Tatzelwurm,* das eine gewisse Berühmtheit durch Steubs Beschreibung der Einweihung durch einen Kreis Münchener Gelehrter und Schriftsteller erhielt. Wirtshausschild vom Baden'schen Hofmaler *Aug. Vischer* in Karlsruhe. Von Dr. Völk gestiftetes Fremdenbuch mit dem auf den Namen des Wirts (Schweinsteiger) anspielenden Motto: »Wo die Schweine steigen, müssen die Steine schweigen«. (Von hier führt ein Weg beim Wasserfall vorbei in 2 St. [tägl. 1mal Stellwagen] nach *Brannenburg.*) — Nun mit Blick auf das Kaisergebirge, am alten Hof *Watschöd* vorbei, westl. hin l. nach *Nieder-Audorf,* geradeaus nach **Ober-Audorf** (S. 232).

---

14. Route: Eisenbahn von München nach Salzburg. Der Chiemsee und seine Umgebungen.

Vgl. die Karte bei Route 3.

153 Kil. **Eisenbahn:** Tägl. 1 Kurierzug in $4^1/_2$ St., und 3 Personenzüge in 5—7 St. — **Taxen.** Von *München* nach *Rosenheim:* I. 5,20, II. 3,40, III. 2,25 M.; — nach *Prien (Chiemsee):* I. 7,20, II. 4,80, III. 3,10 M.; — nach *Reichenhall:* I. 12,90, II. 8,55, III. 5,50 M.; — nach *Salzburg:* I. 12,25, II. 8,15, III. 5,25 M. — Der Kurierzug kostet ca. 20 Proc. mehr; derselbe hält zwischen München und Rosenheim nur in *Haidhausen* (Münchener Ostbahnhof).

Interessanteste Punkte: Herren- und Frauen-Chiemsee, Unken, Schwarzbergklamm, Mauthäusel, Walchsee.

Die Bahn wendet sich gleich vom Bahnhof aus in grossem Bogen um die Stadt herum nach O., überschreitet auf neuer Brücke die Isar und gelangt durch uninteressante Gegend über die Stationen München Ostbahnhof (Haidhausen), *Trudering* (südl. der Alpenwall, südwestl. die Zugspitze, am steilen Abfall r. erkennbar), Haar, Zorneding, Kirchseeon (37 Kil.) *Grafing* (Marktflecken mit altem Schloss, bedeutende Bierbrauerei), Assling, *Oster-*



münchen (von hier bis kurz vor Rosenheim prächtiger Einblick durch den Einschnitt des Innthals auf die fernen weissen Pyramiden des Grossen Venediger und seiner Nachbarn). Nach (59 Kil.) Stat. *Karolinenfeld* (schöner Blick auf Wendelstein und die Miesbacher Berge).

(65 Kil.) **Rosenheim** (447 m.), Bahnknotenpunkt, *Bahnhofrestauration.*

Im neuen, grossen Bahnhof (der bis 1876 benutzte ist 1 Kil. davon entfernt) hat man das sogen. englische Einsteigverfahren eingeführt, bei welchem man durch unterirdische Gänge in die betreffenden Züge gelangt. Da hier Knotenpunkt von 5 Linien, trieb die Nothwendigkeit zu dieser praktischen Einrichtung.

Gasthöfe: *Greiderer.* — **König Otto.* — *Alte Post.* — **Mineralbad Rosenheim*, zugleich *Hôtel*, stark besucht, T. d'h., freundliche Bedienung, hübscher Kurgarten. — *Deutsches Haus*, beim alten Bahnhof (Restauration).

Ein stattlicher Ort (5900 Einw.) mit schönen hohen Häusern, die in ihrer Bauart vielfach an Salzburg erinnern, liegt malerisch am Einfluss der Mangfall in den Inn. Wie ehemals die dortige Saline, zu der die Soole in Röhren von Reichenhall (Bd. II) her geleitet wird, um den Holzreichthum der umliegenden Gebirge zu verwerthen, dem Ort Leben und Aufschwung gab, so sichert jetzt die Eisenbahnverbindung der neugeschaffenen Stadt eine blühende Zukunft, wozu noch die dortigen Mineral- (es wird hierzu der sogen. Kupferling, eine hier entspringende Quelle, verwendet) sowie die Soolbäder, die sich einer grossen Frequenz erfreuen, das ihrige beitragen; ausserdem wird Rosenheim auch zur Villeggiatur benutzt, weil zu lohnenden Ausflügen günstig gelegen.

Ausflüge von Rosenheim: 1) Zum *Schlossberg* 1/2 St., mit Aussicht. — 2) Auf den *Hofbräukeller*, mit weitem Panorama 1/4 St. — 3) Das *Stockhammergütel* mit ebenso prächtigem Blick, namentlich auf den Venediger. — 4) Nach (12 Kil.) *Neubeuern*, am rechten Ufer des Inn (1mal tägl. Postverbindung), besser in 15 Min. auf der Kufsteiner Bahn (R. 15) nach *Raubling*, von dort mit Nachen über den Inn und zum alten Schloss (ehemalige Römerwarte), oberhalb desselben Aussicht, die sich bis zum Venediger erstreckt. — 5) *Pang*, eine Lieblingsstation der Münchener Maler, die hier Baumschlag- oder Hochmoor-Studien obliegen; gutes Wirtshaus. — 6) (4 Kil.) *Au*, in Obstwäldern, äusserst liebliche Voralpenlage; gutes Gasthaus, gemüthliche Station. — 7) Die Ausflüge ins Innthal nach *Brannenburg, Fischbach, Oberaudorf (Weber an der Wand), Kiefersfelden* und *Kufstein* s. R. 15. — 8) Abstecher zum *Chiemsee* und Umgebung (S. 220).

Hinter Rosenheim überschreitet die Bahn die Mangfall auf einer eisernen Brücke, r. zweigt der Strang nach Kufstein ab (R. 15), während die Salzburger Bahn, auf steinerner Brücke den Inn passirend, sich östl. nach (71 Kil.) Stat. *Stephanskirchen* wendet. Nun am einsamen *Simmsee* (467 m. ü. M., 6 Kil. lang, 1 1/2 Kil. breit; viele Waller, Wels, Silurus Glanis) entlang, zur

(8 Kil.) Stat. **Endorf** (*Wirtshaus,* Sommerfrische, Bierkeller), Beginn des *Chiemgaues;* im Sommer alle 14 Tage am Sonntag Nachmittag interessantes Bauerntheater, das, ähnlich wie im Oberammergau (R. 4) u. Kiefersfelden (S. 232), hauptsächlich biblische Stoffe zur Aufführung bringt. (Eigenes Haus dafür.)

Stellwagen von hier während der Saison 1mal tägl. nach (17 Kil.) **Bad Seeon** am *Seeoner See* (Bad und Wirtshaus), nördl. vom Chiemsee gelegen. Dieses der Kaiserin-Wittwe Donna Amalia von Brasilien gehörige Bad ist in den Räumen des einstigen Klosters freundlich und behäbig eingerichtet. Die Mineralquelle soll wirksam gegen Gicht sein. Das Bad empfiehlt sich als billiger, angenehmer und ruhiger Sommeraufenthalt.

9 Kil. von Seeon liegt jenseit der Traun Dorf **Stein** (*Wirtshaus), berühmt als einstiger Sitz des wilden Ritters »Heintz von Stein«, eines sagenhaften bayrischen Blaubartes, der in seiner eigenthümlichen Burg »zum Stein« (a lapide), einem seltsamen, aus drei übereinander liegenden Schlössern, eins in der Ebene (jetzt restaurirt und ebenfalls der Kaiserin-Wittwe von Brasilien gehörig), eins in der Nagelfluhwand, die ganz mit Gelassen und Gängen ausgehöhlt ist, und endlich noch eins über diesem bestehenden Bau, viele Opfer seiner Lüste verschmachten lassen haben soll. — Sein Sattel, Bettstatt und Porträt werden heutzutage noch gezeigt, ebenso der Dolch, mit dem er ermordet worden sein soll. — Ausserdem in der Nähe von Seeon der *Höhenberg* und der *Weinberg*, aussichtsreiche und bequem zu ersteigende Hügel.

Hinter Endorf ist für einen Moment eine Bucht des *Chiemsees* sichtbar, denn die grosse Waldung des davor liegenden

Herrnwörth (dem König von Bayern gehörig) verdeckt die grosse Wassermasse noch. Ueberhaupt wird sich der Eisenbahnreisende von den zwei oder drei sehr unvollkommenen Blicken, die er vom Waggon aus hat, keinen Begriff von dem grossen Wasserbecken machen können. Wer den Chiemsee sehen will, muss in Prien aussteigen. Schon vor Stat. Prien wird zum erstenmal l. der *Schafberg* (Bd. II) sichtbar, als äusserster östlicher Punkt des Bergpanorama's. Er ist durch seine hornförmige, dreieckige Gestalt und den Steilabfall an der Nordseite ausgezeichnet.

(90 Kil.) Stat. **Prien** (*Zum Kronprinzen; Zum Chiemsee,* bei der Bahn), liegt nicht unmittelbar am Chiemsee, sondern 1/4 St. von *Stock* (Dampfschiffstation, Stellwagen dahin), ist jedoch Ausgangspunkt für den Chiemsee, ebenso wie

(95 Kil.) Stat. *Bernau* Ausgangspunkt für die Route in das südl. vom See liegende *Prienthal* ist (*Chiemsee* und die benachbarten Gebirge s. S. 221). Von Bernau ab tritt die Gebirgswelt heran. Man suche einen Platz r. im Waggon einzunehmen, um die Aussicht nach dem Gebirge zu geniessen; der l. liegende Chiemsee, um dessen ganzes östliches Ufer die Eisenbahn herumzieht, ist nur an wenigen Stellen zu sehen; dagegen sind der *Kampen, Hochgern* und *Hochfellen* so nahe, dass man die Bäume an denselben unterscheiden kann. Je nach den Kurven, welche die Bahn beschreibt, tritt das Panorama des Gebirges oft näher heran, oft weiter zurück; bis Salzburg bleibt eine stets wechselnde Scenerie. L. Moorgründe, ehemaliger Boden des von den Flüssen allmählich durch Ausfüllung verengten Chiemsees. (103 Kil.) Stat. *Uebersee;* die Bahn überbrückt den Hauptzufluss des Chiemsees, die *Kitzbühler Achen,* die im regulirten Strombett so ruhig daher fliesst, dass man ihr die Wildheit nicht ansieht, mit welcher sie zeitweise das ganze Thal verwüstet. — (111 Kil.) Stat. *Bergen.* Reizender Blick ins Thal.

(118 Kil.) Stat. **Traunstein,** 598 m. (**Post; Hôtel Wispauer; Stanglbräu; Weisses Bräuhaus;* Bad von *Kaspar Pauer).* Das schöne Städtchen (4000 Einw.) mit Saline und Soolbad hatte mit vielen Brandverheerungen zu kämpfen, wurde aber stattlich wieder aufgebaut, wovon namentlich der Marktplatz Zeugnis ablegt. *Soolbad.* Traunstein ist Ausgangspunkt für lohnende Partien. (Nach *Siegsdorf* und nach Bad *Adelholzen* S. 226.)

Die Bahn läuft nun mit schönem Rückblick über das Traunthal und die Stadt zur Stat. *Lauter,* von wo aus (über *Hüttenwerk* in 2 St.) die *Stoisseralp* am Teisenberg (1332 m.) bestiegen werden kann (vgl. Siegsdorf, S. 226). — R. gegen S. der *Rauschenberg* mit der Ruine gleichen Namens, sowie der *Hoch-* oder *Mittelstauffen,* auf dessen Spitze ein vom König Ludwig I. errichtetes Kreuz, und angesichts der stets höher emporwachsenden Voralpen zur (135 Kil.) Stat. *Teisendorf* (Post; Löwenbräu), eingerahmt vom *Stauffen* (1815 m.), dem *Lattenberg* (1687 m.), dem *Müllnerhorn* und östl. dem *Untersberg* (1989 m.).

(146Kil.) Stat. **Freilassing** (422m.), Knotenpunkt, Wagenwechsel für die

Zweigbahn nach (15 Kil.) **Reichenhall** (Bd. II).

Gasthof: *Föckerer,* neben der Bahn, auch wegen seiner Einsamkeit und der Nähe Salzburgs zum Sommeraufenthalt geeignet.

Hinter Freilassing passirt die Linie die österreichische Grenze, indem sie die von Reichenhall (R. 43) kommende Saalach überbrückt, lenkt dann bei *prachtvollem Blick r. auf die Veste Hohensalzburg in das Salzachthal ein, überschreitet die Salzach und erreicht

(153 Kil.) **Salzburg** (Beschreibung Bd. II). ☞ Alle Reisenden haben hier die lästige *Mautrevision* zu passiren. Passrevisionen finden nicht mehr statt.

Der Chiemsee und der Chiemgau.

Dampfschiffahrt: Während der guten Jahreszeit tägl. von *Stock* nächst **Prien** (S. 219) 4—5mal nach *Herren-* und *Frauen-Chiemsee;* — Dienst., Donnerst. und Sonnt.,

ausserdem auch noch nach *Seebruck,* und Donnerst. und Sonnt. nach *Chieming.*

Die Bezeichnung »Chiemgau« ist keine volksthümliche; der vortreffliche Schilderer oberbayrischer Zustände, *Ludwig Steub,* der durch seine »*Wanderungen im Bayrischen Gebirge*« schon manchen Fremdling hierher lockte, hat treffend die Kollektivbezeichnung geschaffen. Er grenzt diese reizende Gegend topographisch nicht streng ab, charakterisirt dieselbe aber mit folgenden Worten: »Es ist eine rühmenswerthe Eigenschaft des Chiemgaues, so fernsichtig, so weitausschauend zu sein. Es ist ihm eine so geschickte Anordnung, ein so wohlbemessenes Gewebe des wogenden Hügellandes zu theil geworden, dass der Wanderer alle Viertel-, alle halbe Stunden, nachdem er ein Thal durchschritten, wieder auf ein Luginsland gelangt, von dem sich die ungeheure Gebirgsansicht und der See, — und über den Inn hinaus die unermessliche Bayrische Ebene zeigt«.

Der **Chiemsee** (513 m.), auch das Bayrische Meer genannt, dehnt sich von N. nach S. 11 Kil., von W. nach O. (die weiteste Ausbuchtung nicht eingerechnet) 12 Kil. aus, hat 140 m. Tiefe und ungefähr 50 Kil. im Umfang. Dieses grosse Wasserbecken hat ausser der Kitzbühler Ache und der Prien nur unbedeutende Moorbäche als nährende Zuflüsse. Sein stattlicher Abfluss ist die Alz. — Die unmittelbaren Ufer des Chiemsees sind reizlos, Dörfer in Moor oder Wald; dafür entschädigt aber der Aufenthalt auf den Inseln, von denen aus über die imposante Wasserfläche hinweg die flachen Ufer verschwinden und den Blick auf die in stolzer Pracht unmittelbar aus der Ebene aufsteigenden Gebirge frei lassen. Man muss entweder den ganzen oder doch den grössten Theil des Sees zwischen sich und dem Gebirge haben, um den hohen Reiz dieses Wasserbeckens zu würdigen. Der beste Standpunkt ist Seebruck, überhaupt das nördlichste Ufer. Da die Eisenbahn sich im S. hinzieht, zwischen Gebirge und See, so sieht man von ihr aus nicht das Mindeste, was an jene wirklich prachtvollen Bilder glauben liesse. Das Panorama der Berge, in der Reihenfolge von W. gegen O., ist seinen Haupterhebungen nach folgendes: der Breitenstein, Wendelstein, Heuberg, das Kranzhorn, Mühlhorn, Kampenhorn und Hochgern, weiter hinten das Kitzbühler Horn, südöstlich das Sonntagshorn, der Stauffen und ganz im O. der Gaisberg bei Salzburg. Die Gewässer, die mit einem Dampfschiff und mit Ruderbooten befahren werden, sind sehr fischreich, stehen aber allen Winden offen, und deshalb ist der Chiemsee, zumal der ausserhalb der Inseln gelegene Theil des Sees, der »*Weitsee*«, wegen seiner Stürme und des Wellenschlags halber, dem die schlechten Boote nicht widerstehen können, berüchtigt.

Im Chiemsee liegen drei Inseln: *Herrenwörth, Frauenwörth* (auch *Frauen-Chiemsee* genannt) und die zwischen beiden liegende unbewohnte *Krautinsel.*

1) **Herrenwörth,** einst stille Heimat eines gegen das Ende des 8. Jahrh. gegründeten Klosters, welches später sogar zum Bisthum erhoben wurde, hat eine glänzende Geschichte des geistlichen Regiments hinter sich. Im Jahr 1803 wurde es, wie viele andere Klöster, rücksichtslos ausgeplündert; man riss sogar die Gebeine der Todten aus ihren Grüften. — Die stattlichen Gebäude (worunter auch eine Brauerei) sind Eigenthum des Königs von Bayern.

Gute Unterkunft bei *Sautelet;* Veranda des Wirtsgartens mit *Blick auf den östlichen und südöstlichen Theil des Sees und die südöstlichen Gebirge. Badehütten. Empfehlenswerthe Sommerfrische.

Die Insel, 5 Kil. im Umfang, bietet in landschaftlicher Beziehung viel mehr als Frauenwörth; sie hat schöne Waldung mit Dammwild, freundliche Gartenanlagen, Hügel und sogar einen Bach.

*Günstige **Aussicht** auf die Gebirge bieten die *Steinwand* am östlichen Ufer und die Südostspitze der Insel, »*Paulsruhe*« genannt. Zur Orientirung für die Berggruppen mögen folgende Namen dienen: Ganz östl., l. der *Gaisberg* und *Untersberg* bei Salzburg (Bd. II), dann der *Stauffen* bei *Reichenhall* (Bd. II), das *Sonntaghorn* bei Unken, im Vordergrund steil abfallend der *Hochgern* und *Hochfellen* im Traunthal, der *Watzmann* bei Berchtesgaden, das *Kitzbühler Horn* und die vor allem auffallende, riesige, lang hingestreckte *Kampenwand* sowie das *Mühlhorn,* die *Hochriss* und der *Spitzstein,* dann das *Kaisergebirge* und *Heuberg* im Innthal, und endlich der *Wendelstein* und die *Fischbachauer Berge.* Vom *Höhenberg* und *Weinberg* bei Seeon sieht man r. noch bis zur *Zugspitze* bei Partenkirchen.

2) **Frauenwörth**, hat noch ältere Annalen aufzuweisen als Herrenwörth; seine Stiftung datirt von 783, — Herzog Thassilo war der Gründer. Das Portal der Klosterkirche ist eins der ältesten Baudenkmäler deutscher Kunst. König Ludwig I. gab das Gebäude sammt Angelände wieder den Benediktinerinnen zurück, die heute noch ein Pensionat daselbst unterhalten. Diese nur etwa $1^1/_2$ Kil. im Umfang haltende Insel ist vollständig vom Kloster, dem Wirtshaus und verschiedenen Fischerhäusern eingenommen, weshalb sie auch ihren Gemüsegarten auf der nahen *Krautinsel* bebaut.

Das **Wirtshaus** war einst der Mittelpunkt fröhlichen Lebens, und die alten Linden sahen unter ihrem Blätterdach manch geniales Schwärmen der Münchener Künstlerwelt seine Blüten treiben. Diese Tage sind vorüber und heute ist die Fraueninsel nur ein beliebter Sommerfrischort gewöhnlichen Schlags.

Von den Dörfern am See sind *Chieming* (wegen seiner Molkenkur- und Badeanstalt bei Joh. Kern) und *Breitbrunn*, namentlich aber das aussichtreiche *Seebruck* (mit *Wirtschaft), wenn Herren- und Frauenwörth besetzt sind, auch zu längerem Aufenthalt zu empfehlen.

Nach **Bad Seeon** (S. 218) gelangt man, wenn man über den See in $2-2^1/_2$ St. nach Seebruck und von da zu Land nach Seeon fährt.

Von den Thälern, welche südwärts vom Chiemsee aus in das Gebirge hinaufziehen, sind bemerkenswerth: a) das *Prienthal*, b) das *Thal der Kitzbühler Ache*, c) und d) die Thäler der *Weissen* und *Rothen Traun*.

a) Das Prienthal.

Vom Chiemsee ins Innthal.

Von Stat. **Bernau** (S. 219) nach (7 Kil.) *Niederaschau* (Wirtshaus) ins Thal der Prien; 2 Kil. weiter das auf hohem Felsen ragende, uralte (jetzt restaurirte) Schloss *Hohenaschau* (646 m.), mit *Aussicht, einst Sitz eines reichen Geschlechts, der schon im 11. Jahrh. bekannten Herren v. Aschau (Nobiles de Aschowe). Am Fuss das schöne, reinliche Dorf **Hohenaschau** mit bedeutendem Hüttenwerk, welches einen Theil der in den Achthaler Eisengruben (*Kressenberg* bei *Teisendorf*) gewonnenen Erze verarbeitet.

Von hier wird die **Kampenwand** (1678 m). in 3—4 St. (nur mit Führer) bestiegen, beschwerlich, lohnend.

Das hübsche Thal schlängelt sich, bald zu breiten Auen geöffnet, bald zur Schlucht sich verschliessend, über *Innerwald* nach

(19 Kil.) **Sacharang.** 20 Min. hinter Sacharang ist die österreichische Grenze und damit der breite Sattel erreicht, der die Wasserscheide zwischen dem Chiemsee und Inngebiet bildet. Hier auf Tiroler Boden die Weinkneipe *Wildbichl*, mit schönem Blick auf das Kaisergebirge. Ein Fahrsträsschen zieht hinab ins Thal des *Jenbachs*, der bei (27 Kil.) **Ebs** (Oberaudorf gegenüber) in den Inn fliesst, und erreicht die am österreichischen Innufer von Neubeuern nach Kufstein ziehende Strasse zwischen *Niederndorf* und *Ebs.* Beim Weiler *Sebi* gutes Wirtshaus. — (35 Kil.) **Kufstein** (S. 232).

b) Das Thal der Kitzbühler Ache.

An den Walchsee und nach Reut-im-Winkel.

Von Stat. **Uebersee** (S. 219) Stellwagen in $2^1/_2$ St. bis *Unterwessen;* durch das ebene Thal (r. bleibt *Grassau* liegen, l. *Staudach*, Cementbruch) über die von Rosenheim nach Traunstein laufende Sooleleitung erreicht die Strasse das malerisch um sein altes Bergschloss (Besitz der Baronin Tautphöus, englische Schriftstellerin) gruppirte

($2^1/_2$ St.) **Marquardstein** (560 m., mit Wirtshaus). Von hier aus sind der *Hochfellen* und der *Hochgern* (1748 m.) zu besteigen, besser als von der andern Seite. Das Thal wird nach (3 St.) *Unterwessen* hin wilder und grossartiger. Bei dem Dorf geht l. die Strasse über *Hinterwessen* nach *Reut-im-Winkel*, — r. über *Reuten* und *Schleching* nach *Kössen.*

Zu empfehlen ist die sehr schöne Tour über Schleching nach Kössen, von dort über *Reut-im-Winkel* und hinüber an den Seen vorbei ins Thal der Weissen Traun zu gehen.

Der Weg nach Kössen geht am westlichen Ufer der Achen über *Reuten* nach (5 St.) *Schleching*, von da mühsam hinauf durch die prachtvolle, $^3/_4$ St. lange Schlucht des ***Klobensteinpasses** (625 m.), das sogen. *Entenloch*, eine wildromantische Partie. Am Klobensteinpass oben liegt eine Wallfahrtskapelle, daneben eine Einsiedelei, deren letzter Bewohner durch eine Lawine begraben wurde; in der Nähe ein erquickender Brunnen. Schöner Blick in die Tiefen der *Klamm*, weiterhin auf das Kaisergebirge. Die Strasse geht steil an der oft überhangenden Wand hinab, in 2 St. nach

(7 St.) **Kössen** (*Stadler; Erzherzog Rainer; Post*), das erste Tiroler Dorf (570 m.), in weitem, etwas einförmigem Thal, das nach der schauerlichen Klamm doppelt freundlich erscheint. Vom 10 Min. entfernten Kalvarienberg oder vom Wiesenrain am Rainerwirtshaus schöne Aussicht auf die Kaiser. — Bedeutendes Hüttenwerk.

Von Kössen führt eine Fahrstrasse (in $1^1/_2$ St.) an den ***Walchsee** (nicht zu verwechseln mit dem bayrischen »*Walchensee*«); Fischerwirt, Badehütten. Empfehlenswerthe Sommerfrische an dem tiefgrünen, 2 Kil. langen, 1 Kil. breiten, anmuthig in die Vorstaffeln des »Kaiser« eingebetteten Alpensee. Badehütten, Gelegenheit zum Fischfang. Lohnende Bergpartien auf die *Hochalp*, den **Geigelstein* oder *Wechsel* (1810 m.); Ausflüge nach *Röttenschuss*, *Primau*, *Wildbichl*. — Auf der Insel im See Denkstein des hier verstorbenen Genremalers Hanno Rhomberg. Zur Post (Fischerwirt) gehörig das kleine Fremdenhaus »Knochenheim«. — Am östlichen Ende des Sees gutes Bierhaus »*In der Filzen*«. Von Walchsee 6 Kil. auf der Strasse nach Kufstein entfernt das anmuthig in Wald- und Obstbäumen versteckte * *Weinhaus Primau*, viel von Bayern aus besucht. Weg dahin auch durch das in nordwestlicher Richtung von Walchsee über Schwaigs gegen Wildbichl hin verlaufende Thal, das $^1/_2$ Kil. vor Primau auf die Kufsteiner Poststrasse einmündet. — Von Walchsee in $2^1/_2$ St. nach *Ebs* (S. 231) im Innthal.

Von Kössen steigt eine Strasse an der Achen hinauf nach (3 St.) *Erpfendorf*, wo sie die grosse von Lofer im Pinzgau herkommende Kaiserstrasse erreicht, welche entweder nach *Wörgl* im Innthal (S. 235) oder über *St. Johann* und *Kitzbühel* (woher die Ache den Namen hat) nach *Mittersill* im Salzachthal führt.

Die Rückkehr von *Kössen* kann auf verschiedene Weise gemacht werden.

Von Kössen östl. führt eine Fahrstrasse am *Weinlofer Bach* hinan, wieder nach Bayern, und zwar nach

($1^1/_2$ St.) **Reut-im-Winkel** (*Unter*- und *Ober-Wirt*, befriedigend).

Von hier höchst lohnender Ausflug auf die (2 St.) **Möseralp*. Abstieg auch nach Kössen. Grossartiger Blick auf den Chiemsee und die vereisten Tauern. Ebenso anzuempfehlen ist die Besteigung des (3 St.) *Fellhorn* (1763 m.); unmittelbar unter dem Gipfel ein gutes Wirtshaus.

Von hier aus entweder: a) Rückweg nach Marquardstein auf dem Fahrweg über den niedrigen Sattel der *Schutzbauernalp* (näherer Fussweg von Reut-im-Winkel direkt ansteigend, über eine Höhe mit Kapelle und schönem Rundblick) nach Unter- und Oberwessen und zur Abwechselung am östlichen Ufer nach Marquardstein; — oder b) Fahrweg über *Seehaus* und *Ruhpolding* nach *Siegsdorf* und (35 Kil.) *Traunstein* (S. 220); — c) von diesem zweigt bei der *Leitstuben* ein Fussweg ab (ohne Führer nicht zu finden) über die *Winkelmoosalp* ins *Heuthal* und durch die grossartige *Schwarzbergklamm* (gefahrlos) nach *Unken* (vgl. S. 229).

c) Das Thal der Weissen Traun.

Nach Adelholzen und Unken.

Post von *Traunstein* 3mal in 1 St. nach (6 Kil.) *Siegsdorf*; — 1mal in $2^1/_4$ St. nach (13 Kil.) *Ruhpolding*.

Von Traunstein (S. 220) führt der Fahrweg am westlichen, der schattige Fussweg neben der Soolenleitung am östlichen Ufer der Traun nach

(6 Kil.) **Siegsdorf** (*Oberer Wirt*; *Unterer Wirt*, mit Bad, dessen Quelle der Adelholzener ähnlich ist), am Zusammenfluss der Rothen und Weissen Traun, von wo an das Gewässer *Bayrische Traun* genannt wird, gelegen. Bekannter Sommerfrische-Aufenthalt der Münchener. Sehenswerth das Druckwerk, welches durch die hier westl. nach Rosenheim abzweigende Leitung die Soole in die Höhe der Vorberge hebt; 3 Kil. von hier das

Wildbad Adelholzen am südwestlichen Abhang des *Reitner Bergs*, vor Nord- und Ostwinden geschützt, reizend gelegen (657 m.). Die drei Quellen (Salpeter-, Schwefel- und Alaunquelle) sind seit Jahrhunderten (1629 erschien hierüber bereits eine Monographie) bekannt und sollen schon im 3. Jahrh. durch den heil. Primus entdeckt worden sein.

Das **Kurhaus** im ländlichen Stil bietet viel Raum; in jeder Hinsicht ist für die Bequemlichkeit der Badegäste gesorgt.

☞ Wer von München kommt, braucht nicht über Traunstein zu gehen, sondern steigt schon in Stat. *Bergen* (S. 219) aus, wo im Sommer Verbindung mit dem 3 Kil. entfernten Bad.

Von *Adelholzen* oder vielmehr von der benachbarten ($^3/_4$ St.) *Maximilianshütte* (mit interessanten Walzwerken und Giesshütten) aus macht man folgende

Ausflüge: 1) Auf den ***Hochfellen** (1677 m.) in 4 St., mit Führer. Am Kalkofen l. vorbei durch die *Schwarzachschlucht* hinauf, um den *Gleichenberg* zur *Brünnlingalp*. Von hier l. hinauf zwischen Felstrümmern hindurch zur Spitze. Bequeme und lohnende Partie. — 2) Auf den ***Hochgern** (1747 m.) 6—7 St., mit Führer, beschwerlicher, aber noch lohnender, als die vorige Bergpartie. Von der *Maximilianshütte* durch das *Weissacher Thal* wird die *Hinteralp* und *Bischofsfellenalp* erreicht, von wo man in 1 St. über die *Krumbachalp* beschwerlich zum Gipfel gelangt. Zurück kann man auch nach *Marquardstein* hinab.

Von *Siegsdorf* aus sind noch mehrere Ausflüge zu bezeichnen, die auch für Traunstein gelten:

Ausflüge: 1) Auf den **Hochberg** (773 m.). Vom Fusssteig zwischen Traunstein und Siegsdorf halbwegs bei einer Brücke östl. ab und in 2 St. hinauf zum Bauernhaus auf dem Gipfel (Einkehr). Vom Thurm oben lohnende Aussicht. — 2) Zum ***Mauthäusel** (s. unten). — 3) **Maria-Eck**, entweder die Fahrstrasse von Siegsdorf oder den Fussweg von *Eisenärzt* hinauf. Oben schöner Blick, besonders auf den Chiemsee und das Vorland. — 4) Auf den **Teisenberg** über *Neukirchen* und die *Stoisseralp*, in 5 St. auf den höchsten Gipfel, den *Kachelstein* (1294 m.). Nur mit Führer. Zurück kann man auch über den *Kressenberg* (Achthaler Eisengruben) nach Stat. *Teisendorf*. Sehr belohnend und nicht beschwerlich. — 5) Auf das **Hochhorn** (776 m.). Ueber *Neukirchen* (2 St.) und von da den Fusssteig hinauf zum Haus auf dem Gipfel. Schöne Aussicht, namentlich nach Salzburg zu und auf den Waginger See.

Von Siegsdorf ab führt der Weg an der Weissen Traun aufwärts im sogen. *Miesenbachthal* über das grosse Hüttenwerk (9 Kil.) *Eisenärzt* nach

(13 Kil.) **Ruhpolding** (654 m.; *Wirtshaus*), in freundlichem, rings von Wohnhäusern belebtem Thal malerisch gelegen. Von Ruhpolding aus zieht die Strasse im Thal der *Seetraun* an der zusammenhängenden Kette des *Förschen-*, *Löden-*, *Mitter-* und *Weitsee* durch eine wilde, aber grossartige Einsamkeit über *Leitstuben* in 5 St. nach (37 Kil.) *Reut-im-Winkel* (S. 225). Von dieser Fahrstrasse zweigt beim Weiler *Fritz*, 4 Kil. von Ruhpolding (wo sie r. ab der Seetraun folgt), bei einem Handweiser l. ein Fussweg ab in das wildromantische *Thal des *Fischbachs*, der mit der Seetraun zusammen bei oben genanntem Weiler die Weisse Traun bildet. Das Thal verengt sich so, dass der schmale Pfad mühsam l. hinan geklettert werden muss, führt aber um eine Ecke, wo man in eine Schlucht, die ein Bach fast ganz ausfüllt, herabsteigt, es ist der ***Staubfall* (auch schlechtweg *Staub*), 2 St. von Ruhpolding, einer der grossartigsten Wasserfälle der Kalkalpen, der sich über 175 m. hoch vom *Sonntagshorn* (1960 m.; in 4½ St. von Melleck), seine Wassermassen durch die Wucht des Falles zu Staub peitschend, in den Tobel hinabstürzt.

Durch ein Breterdach gestützt, führt der Weg zwischen dem Fall und der Felswand direkt und nach wenigen Schritten aus der Schlucht wieder heraus (hier bester Standpunkt). Der Bach stürzt in mächtigem Bogen an der Landesgrenze zur Tiefe. *Lohnend ist, den Weg noch ½ St. fortzusetzen, unten bald ein weiter, fast kreisförmiger Fall (der *Finsbach*), dann öffnet sich das *Unkener Heuthal* mit seinem schönen Blick östl. auf den mächtigen Gebirgsstock der *Reiteralp* (Drei Brüder).

Ein bequemer Weg führt in 2½ St. nach *Unken* hinab, l. kommt ein Steig von den Hochalpen am Sonntagshorn herab.

Aus dem Heuthal kann man (in 1½ St. vom Staubfall), aber nur mit Führer, in die hochberühmte und grossartige **Unkener Schwarzbergklamm** gelangen, um so mehr zu empfehlen, als man beim Besuch der Klamm von Unken aus denselben einförmigen Hin- und Herweg hat.

Um zur Klamm zu gelangen, übersteigt man den waldigen Abhang im Süden, dann geht es bergab, theils auf Treppen zur »Winterstube« der Holzknechte und auf völlig sicheren Wegen durch den Felsenriss der Klamm.

Rüstige Fussgänger können von Ruhpolding aus eine sehr lohnende Rundtour in 11—12 St. machen, wenn sie, recht früh aufbrechend, über *Seehaus* nach *Leitstuben* und von da etwa nach Reut-im-Winkel gehen (dies aber nicht nöthig, weil man wieder nach *Leitstuben* zurück muss), sodann über die *Weitmoosalp* in die Schwarzenbergklamm ins Heuthal und hinter dem Staubfall durch nach Ruhpolding zurück. Etwas beschwerlich und nur mit Führer, aber sehr lohnend.

Hinter dem Staubfall öffnet sich bald das schöne, schon in Oesterreich gelegene *Heuthal* (der Fall bildet die Grenze) und von diesem das östl. gelegene Thal von Unken. Der Weg führt bald in die **Klamm*, einem Felsenriss mitten in den schönen Matten, zu dem man auf Treppen hinunter steigt und der hauptsächlich durch die grelle Farbe der Felsen erleuchtet wird. Diese Klamm, obwohl auf österreichischem Gebiet gelegen, wurde auf Befehl König Ludwigs I. von Bayern zugänglich gemacht. Ein Denkstein mit dem Buchstaben »L. 1833« und einer Inschrift deutet darauf hin.

Ein schöner Reitweg ($2^1/_2$ St.) führt nach (5 St. von Ruhpolding)

Unken (574 m.) *(Post; Lamm)*. $^1/_4$ St. thalaufwärts Bad *Oberrain,* von Salzburgern viel als Sommerfrische benutzt, heilsam gegen Gicht, auch zur Nachkur für Badegäste, die in Gastein waren. In der Nähe floss früher eine jetzt verschüttete Soolquelle. — Von Unken führt die Kaiserstrasse über den Steinpass zwischen der Reiteralp r. und dem Sonntagshorn l. über *Melleck* (bayrische Grenze) nach ($1^3/_4$ St.) *Schneizelreut* (Wirtshaus) und von dort entweder r. nach (4 St.) *Reichenhall* (R. 43) oder über ($4^1/_2$ St.) *Inzell* l. nach Siegsdorf (S. 226).

d) Das Thal der Rothen Traun

führt von *Siegsdorf* aus über (11 Kil.) *Inzell* nach (27 Kil.) *Reichenhall.* Dieser so schöne Weg (ca. 6 St.) ist leider durch die Eröffnung der Freilassinger Bahn ganz verödet, dennoch aber Fussgängern wenigstens von Inzell aus sehr zu empfehlen. Hinter **Inzell** *(Post)* erreicht die immer neben der Soolenleitung hinführende Strasse durch das grossartige Felsenthor, welches l. der *Falkenstein* und r. der *Kienberg* bildet, das Gebirge. Darüber hinaus erheben sich r. die Massen des erzreichen, ganz durchwühlten *Rauschenbergs,* l. die Vorberge des Stauffen. Zwischen dem Felsenthor durch sieht man die Schrofen der Loferer Steinberge. Hinter dem Dorf *Weissbach* verengt sich das Thal so, dass der Weg hoch oben über dem Abgrund, in welchem der Weissbach schäumt, an der östlichen Thalwand entlang ziehen muss. Dieser kühne Strassenbau, der *Neuweg* genannt, bietet herrliche Bilder, hat aber seinen Glanzpunkt in dem an der Strasse kühn über den Abgrund hinausgebauten **Mauthäusel,* einem viel von Reichenhall aus besuchten, vortrefflichen Gasthof (Bd. II). Von da bergab an dem wie ein Schwalbennest am Fels klebenden Bauernhaus *Obernesselgraben* vorbei, wo sich diese Strasse mit der von Innsbruck herkommenden, nach Salzburg führenden Kaiserstrasse vereinigt, den *Thumsee* entlang, weiterhin l. zwei isolirte Felsen, auf dessen einer Spitze die Burgruine *Karlstein,* auf der andern die Kapelle *St. Pankraz* steht, dann folgt das *Kaithelwirtshaus,* das Bad *Kirchberg* und endlich über die *Saalachbrücke* nach *Reichenhall* (Bd. II).

II. Nördliches Tirol und Vorarlberg.

15. Route: Das Unter-Innthal.
Von München über Rosenheim nach Innsbruck.

Vgl. die Karten bei Route 3 und Route 12.

176 Kil. **Eisenbahn** von *München* bis *Innsbruck.* Tägl. 4 Züge, worunter 1 Kurierzug (Berlin-Rom), in $4^1/_4$ St., für I. $19{,}_{25}$, II. $14{,}_{30}$; und 3 Postzüge, in 6—7 St., für I. $16{,}_{65}$, II. $12{,}_{00}$, III. $7{,}_{60}$ M. Von Kufstein ab 25 Kilo Freigepäck. — Der Eilzug hält zwischen Kufstein und Innsbruck nur in Wörgl, Jenbach und Hall.

Die Billete nehme sich der nach Innsbruck Reisende direkt. Man versorge sich mit österreichischem Papiergeld, da im Kleinverkehr an Gold und Silber das Agio verloren wird. Münzen aus diesen beiden Metallen werden an vielen Orten ungern angenommen.

Das **Unter-Innthal** gehört zu den von der Natur gesegnetsten, um Kufstein, Jenbach und zwischen Schwaz und Innsbruck selbst durch hohe Schönheit ausgezeichneten Alpenthälern, in welchen ein mächtiger

Strom mit reissender Geschwindigkeit hinabeilt. Nur wenige haben einen Gebirgsstock aufzuweisen, der dem Kaisergebirge an malerischer Wirkung gleich käme, obschon sein höchster Gipfel nur 2356 m. misst. Seine Vorstufen reichen bis gegen *Wörgl* hinauf, wo die schroffen Wände des Keuperkalks und die erzhaltigen Kalke beginnen. Hinter ihm erheben sich die vielfach durchbrochenen, mit dem üppigsten Grün bekleideten und in den höchsten Regionen oft mit Schnee bedeckten Felsen gekrönten Gebilde des Thonglimmerschiefers.

Anziehend erscheint von Schwaz bis Innsbruck der Gegensatz zwischen den linksseitigen südlichen Thalgängen des Tonschiefergesteins mit ihrem Waldwuchs und ihren Matten und den kahlen Kalk- und Dolomitwänden zur Rechten, von deren steilen Stürzen die Sonne oft blendend wiederstrahlt, und den eisbedeckten Stubaier Gipfeln im W. Besonders schöne Punkte sind: Brixlegg, Absam, Schwaz. Von Bergen: Hohe Salve, Kitzbüheler Horn, Gratl-Spitze, Lanser Köpfe.

Von **München** nach (65 Kil.) **Rosenheim** vgl. S. 215—217. In Rosenheim zweigt südl., bevor die Salzburger Linie den Inn überbrückt, die Innthalbahn r. ab, setzt über die *Mangfall* (S. 185), durchläuft einen Theil des *Rosenheimer Mooses,* das ehedem ein flacher Binnensee war, tritt bei *Happing* dicht an das linke Ufer des Inn, der hier in einem breiten, vielarmigen Bett rinnt, passirt die Stat. *Raubling* (l. über dem Inn Schloss Neubeuern mit Aussicht) und tritt bei *Brannenburg* den Bergen näher.

(78 Kil.) **Brannenburg** (507 m.; gutes *Gasthaus* am Bahnhof; ein zweites im Dorf). Beliebte Sommerfrische, früher viele Künstler. Bierkeller. Die prächtigen Wälder, die sich gegen das westliche Gebirge hinanziehen, jetzt durch schwäbische Spekulanten verwüstet.

Von Brannenburg nach Kufstein ist für Fussgänger das rechte Innufer lohnend. Zunächst zur (4 Kil.) Inn-Ueberfuhr gegenüber Nussdorf. Durch interessante Auenvegetation nach (5 Kil.) *Nussdorf* (gutes Wirtshaus). Ueber (7 Kil.) *Ueberfilzen* manchmal durch Hohlweg (hübsche Bergansichten) nach (9 Kil.) *Windhausen.* An der Grenze Ruine einer Befestigung. — (13 Kil.) *Erl* (gutes Wirtshaus, Bauerntheater, Geburtsort des bekannten Naturforschers und Dichters Professor Adolf Pichler). — (15 Kil.) *Mühlgraben* (S. 232). — Bei der Ueberfuhr hinter Mühlgraben entweder der Strasse nach über (18 Kil.) *Niederdorf,* (20 Kil.) *Ebs* nach (28 Kil.) *Kufstein* oder längs des Inndammes (oft durch Wald) am einsamen Stromufer (prächtige Partien) nach (9,5 Kil. von der Ueberfuhr) *Sparchen*, an der Mündung des Kaiserthals (S. 234), und dann (12 Kil.) *Kufstein.*

Im Vorblick r. der *Breitenstein* und *Wendelstein,* l. das bayr.-österr. *Grenzhorn* und die Berge des *Prienthals.* Bei (83 Kil.) Stat. *Fischbach* verengt sich das Thal bedeutend. Oben r. die Ruine *Falkenstein* und der *Petersberg,* l. über dem Inn der seinen Namen rechtfertigende wiesenreiche *Heuberg.* Im Vorblick l. treten immer mehr die zerrissenen kahlen Massen des Kaisergebirges hervor.

(90 Kil.) Stat. **Ober-Audorf** (482 m.); *Gasthaus zum Brünnstein; Hofwirt.*

Spaziergänge: (1¼ St.) Zum *Weber an der Wand* und zum (2½ St.) *Schweinsteiger Hof* oder *Hôtel zum Tatzelwurm* (S. 216). Von da nach *Bayrisch-Zell* (vgl. S. 216). — Auf den *Brünnstein* (1635 m.), 4 St., mit Führer. — (¾ St.) *Gfaller Wasserfall.* — Das Tiroler Ufer wird von den Sommerfrischgästen Oberaudorfs wegen des guten Weins und der anmuthigen Spaziergänge viel besucht. — 1½ Kil. zur Reisacher Ueberfuhr über den Inn. Gleich hinter dem Brückchen über den vom Wendelstein herabkommenden Auer Bach r. Fusssteig durch den Wald zum Innufer, wo die befestigte Fähre liegt. Von der jenseitigen (Tiroler) Landungsstelle 0,6 Kil. zum viel besuchten Brau- und Gasthaus *Mühlgraben.* Von Mühlgraben angenehmer Ausflug zum (1,5 Kil.) *Bad Schönau* und 1½ St. Wildbichl (S. 224) oder zu den gastlichen Orten *Niederdorf* und *Ebs* und in das Thal, durch welches westl. die Strasse zum *Walchsee* führt (R. 14).

Bei (96 Kil.) Stat. *Kiefersfelden* (an Sommersonntagen »Bauerntheater«) tritt die Bahn in österreichisches Gebiet über, während das rechte Ufer des Inn schon seit dem Grenzhorn, gegenüber von Stat. Fischbach, tirolerisch war. Nun öffnet sich das Thal breiter, nimmt südwestliche Richtung an und die Bahn tritt nahe ans Ufer des Stroms, mitunter denselben mit ihren Mauern direkt berührend, zieht sich an der »*Klause*« (S. 234) vorüber und erreicht den Bahnhof von

(100 Kil.) Stat. **Kufstein** (487 m.), österreichische Grenzstation, Gepäckrevision, Wagenwechsel. **Bahnrestauration.* Längerer Aufenthalt.

Gasthöfe: *Auracher,* schöner Garten am rechten Innufer, mit prächtiger Aussicht. — *Hirsch.* — *Post,* mit Kaffeehaus; einfach, aber

behaglich. — Am linken Ufer des Inn eine *Schwimm*- und *Badeanstalt*, billig.

Die Festungseigenschaft Kufsteins, wie auch der am linken Innufer neu gebauten Forts, ist aufgegeben. Die auf dem rechten Ufer befindliche Stadt mit 2600 Einw. wird von den zerzackten, wilden Wänden des Kaisergebirges im Osten überragt, ein landschaftlich höchst anziehendes Bild. Der Besuch der hochgelegenen Festungswerke, welche die alte ursprüngliche Veste *Geroldseck* mit einschliessen, wird gern gestattet. Schon oft tobten die Stürme des Kriegs, der Belagerung und Beschiessung um dieses Bollwerk des Landes Tirol, und die Stadtgeschichte weiss interessante Erlebnisse zu erzählen.

Die bekannteste Episode ist jene vom pfalz-bayrischen Festungskommandanten Hans Pinzenauer, der, als Kaiser Maximilian Kufstein belagerte, höhnend diejenigen Stellen der Mauern, welche eine Stückkugel getroffen hatte, mit einem Fuchsschwanz abkehren liess. Der Kaiser, aufgebracht über diesen Hohn, schwur, dass von der Besatzung nicht ein Mann am Leben bleiben solle und jedem eine Ohrfeige von des Kaisers Hand drohe, der um Gnade zu bitten wagen sollte. Das Bollwerk fiel endlich und die Häupter des Kommandanten und seiner Officiere fielen unter dem Richtschwert. Schon elf hatte das Loos getroffen, da trat Herzog Erich, der Metzelei müde, zum Kaiser und wagte das Gnadengesuch auszusprechen. Maximilian, eingedenk seines Gelübdes, berührte die Wange des Herzogs leise mit der Hand und antwortete gerührt: »Lasst sie laufen!«

Lange Zeit war die Festung Aufbewahrungsort für Staatsgefangene. Die Aussicht von den hochgelegenen Bastionen ist lohnend, bis zu den Firnspitzen der Stubaier Alpen. Am linken Ufer des Inn, nächst dem Bahnhof, zwei Befestigungsthürme nach dem bekannten Maximilianischen System, die *Steub* mit einem Paar Pasteten vergleicht. Auf dem am Fuss des (1/4 St., guter Rundblick) weithin sichtbaren *Kalvarienbergs* gelegenen Kirchhof ruht der deutsche Nationalökonom Friedrich List, der in einer Anwandlung von Schwermuth hier seinem Leben gewaltsam ein Ende machte.

Kein Ort des Unterinnthals kann sich an Reichthum von lohnenden kürzeren oder längeren Ausflügen, die sich nach Willkür des Reisenden vielfach kombiniren lassen, mit Kufstein messen. Die Stadt eignet sich deshalb vorzüglich zum Standquartier für Sommerfrischler.

Ausflüge.

☞ Auskünfte über Ausflüge etc. ertheilt gern Herr Buchbinder *Ed. Lippott*.

1) Zur (3 Kil.) ***Klause** (Paul Auer), Wirtschaft, Lieblingsausflug, mit schöner Gartenterrasse und Aussicht auf die vorliegenden steilen Wände des *Wilden Kaiser;* guter Tiroler Wein, Hecht, Wildbret etc., in seiner Lage an die »Scholastika« am Achensee erinnernd; auch einige Zimmer zum Uebernachten; empfohlen. Daneben die gothische *Otto-Kapelle*, dem Andenken des Königs Otto bei seinem Weggang nach Griechenland gewidmet. — 2) Wirtshaus in der (3/4 St.) **Oed*, auf dem Weg nach *Thiersee*, mit Blick auf die Hohe Salve. — 3) Zum (4 Kil.) *Hechtsee* (am Fuss des Thierbergs), der bei dem Erdbeben von Lissabon in heftige Wallungen gerieth. — 4) In die Thalgegend von *Thiersee*, am Fuss des Pendling. — 5) Nach **Mariasteln** (3 St.), Dorf und Schloss mit gutem Wirtshaus.

6) Nach (3 Kil.) **Sparchen**, nördl. auf der Poststrasse nach Walchsee und Kössen. Sehr interessante Fels- und Wasserpartie, am besten von der Brücke aus. Von Sparchen ins **Kaiserthal:* Zwischen der Mühle und dem Stall hindurch, aufwärts bis zu den sechs Kaiserhöfen, deren hinterster in 2 St. erreicht wird. Von dort zu den *Gstripser Alpen* oder zum Grossen und Kleinen Thor, mit Führer. Oder bequem ins *Bärnbad*, hübscher Einblick in den Aufbau des *Kaiser*. Die verschiedenen Spitzen (bis 2356 m.) des **Kaisergebirges** nur tüchtigen, schwindelfreien Bergsteigern zugänglich. Nur der *Scheffauer Kaiser* (2306 m.) ist von Bärnstatt in 3 St. ohne grosse Schwierigkeiten zu erreichen. — Vom Hinterkaiserhof lohnender Uebergang (in 5 St., mit Führer) an den *Walchsee* (S. 225) über die *Hochalp*.

7) (3½ St.) **Hintersteinersee.** An der Ruine »Bayrischer Hof« oder »Klemm« vorbei, durchs enge *Klemmerthal*. Cementfabrikation. L. aufwärts über die *Schmidl-Leit* zum Schmidl am Eiberg (Einkehr). Ueber die »Steinerne Stiege«, oben, wo der Zaun aufhört, l. ein Krucifix mit Wegweiser »nach Bärnstatt«. 1/4 St. davon *Hintersteinersee* (927 m.), Wirtshaus und Wallfahrt Bärnstatt. Von hier in 3 St. ohne zu grosse Schwierigkeiten auf den *Scheffauer Kaiser* (2306 m.). — Rückweg über den Recher, Weg beim Wirt zu erfragen. — Vom Hintersteinersee in 2 St. nach *Scheffau* und weiter 1 St. nach *Söll* (S. 236), nächster Weg von Kufstein zur *Hohen Salve* (S. 235).

8) Nach (2 St.) **Schwoich.** Bis zu den Cementfabriken hinter dem Klemmerthal wie oben. Beim ersten Ofen über die Brücke r. nach *Schwoich*, Rückweg durch Wald über *Kirchbichl* (S. 235). Mit Abendzug nach Kuf-

stein. — Von Schwoich 1 St. weiter die interessanten Kohlenbergwerke von *Höring* (Wirtshaus).

9) Auf das *Duxerköpfl*, eine halbe Tagespartie. Vom Friedhof l. hinaus, knapp am Kalvarienberg dem Feldweg nach, zu der bereits sichtbaren Höhe. Neben dem Weg Alpenrosen. Nach 1/2 St. ein Bauernhaus, dann l. dem »Köpfl« zu. *Aussicht ins Innthal. Rückweg über den hintern *Duxerbauern*, *Duxeralple*, *Brentnerjoch* und *Stadtberg*. Oder, weniger weit (mit Wegweiser), vom hintern Duxerbauern nach Sparchen.

10) Nachmittagsausflug, auch mit Bahn, nach (10 Kil.) *Oberaudorf* (vgl. S. 232). Mit dem Abendzug zurück.

11) (1 St.) **Thierberg** (726 m.). Oben ein restaurirter Thurm der alten Veste der Edlen von Freinsberg, dem Kaufmann Roman Mayr gehörig. Eine Treppe führt bis zur Mauerkrone (der Messner des nahen Kirchleins öffnet). Abgesehen von der Gebirgsaussicht überschaut man die Spiegel des Frillen-, Längen-, Egl- und Hechtsees. ☞ Die Wege zu allen diesen Gewässern besonders lohnend und sehr leicht zu finden. — Hübscher Ausflug über den Thierberg, vom untern Wohnhaus ab ein Pfad durch den Wald nach (1 1/2 St.) *Oed* (Einkehr). Von Oed nach Wachtl oder Thiersee 1 St.

12) Auf die ***Hohe Salve** (S. 236); durchs *Weissbachthal* in 3 St. nach *Söll* (Post), 692 m., von wo in 3 St. bequem hinauf.

13) Nach **Thiersee** und ins **Landl**, R. 13.

Die Bahn läuft hart am linken Ufer des Inn weiter (r. der Pendling), überbrückt bei *Ober-Langkampfen*, resp. *Bühelwang* den Fluss und setzt an dessen rechtes Ufer, läuft an der (112 Kil.) Stat. *Kirchbichl* (gutes Wirtshaus, zur Sommerfrische empfohlen) vorbei, und nachdem sie die *Brixenthaler Ache* überschritten und die Oeffnung des Thals l. einen Blick auf die kuppelförmige Hohe Salve gegönnt hat, erreicht sie

(116 Kil.) Stat. **Wörgl** (*Bahnhofsrestauration; *Gasthof zur Hohen Salve; Post; Lamm*), ein wenig Reize bietender Ort (506 m.). Hier zweigt die Salzburg-Tiroler Bahn (*Gisela-Bahn*) ab, welche über Zell am See, Lend (Gastein), St. Johann im Pongau etc. nach *Salzburg* führt (s. R. 45).

Von Wörgl aus sind mit Benutzung der Eisenbahn zwei lohnende **Bergausflüge** zu machen: der eine auf die *Hohe Salve*, der andere auf das *Kitzbühler Horn*.

***Hohe Salve** (1829 m.). Am besten mit Bahn bis zur (9 Kil.) Stat. *Hopfgarten* (Bd. II), von dort auf gut gekennzeichnetem Reitweg in 2 1/2 St. — Wer von *Kitzbühel* kommt, verlässt die Bahn bei Stat. *Brixenthal*, von wo aus ebenfalls guter Reitweg, 3 St. — Von *Wörgl*, ohne Benutzung der Bahn, nach (7 Kil.) Dorf *Itter*, und von dort mit Wegweiser auf Waldwegen zum Gipfel, der nächste, aber steilste Weg. Oder mit Einspänner nach (12 Kil.) *Söll* (gutes Wirtshaus) und von hier auf gutem Reitweg in 3 St. hinauf. Der Weg über Söll hat den Vortheil, dass sich die Hauptaussicht der Hohen Salve, die auf die vereisten Tauern, überraschend erst mit der Ankunft auf dem Gipfel erschliesst.

Am meisten wird die Salve von **Hopfgarten** (**Paulwirt*; **Gasthof* bei der Eisenbahn und mehrere Bauernwirtshäuser, *Bräu*, unfreundlich; *Diewald* etc.) erstiegen. Führer (unnöthig) und Reitpferde (4 fl.) zu haben. 1 1/2 St. zum *Thennwirt*, wo man wohlfeiler und ebenso gut als im Gasthaus auf dem noch 1 1/2 St. entfernten Gipfel übernachten kann. Das *Gasthaus* oben theuer und wenig ansprechend. Die Hohe Salve, eine Thonglimmerschieferkuppe, bietet einen vorzüglichen Blick auf die Pinzgauer Eiswelt. Die von hier sich erschliessende Rundschau gibt eine der lehrreichsten Ansichten von den Tiroler und Salzburger Alpen. Am auffallendsten treten aus den langen Tauernketten hervor: zu äusserst l., fast die ganze Aussicht gegen NO. verdeckend, die Kalkschrofen des Kaisergebirges, Gegensätze zu den kultivirten Thalgeländen, welche diese Zackenmauer einschliessen. Daneben r. die niedrige Bergkette bei Kitzbühel, die Gruppe des Loferer Steinbergs mit dem Roth- und Birnhorn (2637 m.) und hinter diesen die Mauern des Berchtesgadener Landes mit dem Watzmann. Weiter r. im O. die Alpen von Mitterpinzgau und Theile der Radstädter Tauern. Gegen SO. beginnen die Gebirge der Fuscher- und Rauriser Tauern, aus denen das Horn des Grossglockners (3792 m.) am mächtigsten hervortritt. Dann kommen die Felber und Kalser Tauern, vor denen im Mittelgrunde der schwarze grosse Rettenstein (2363 m.) aufragt. Fast gerade im S. die schneeweisse Pyramide des Grossvenedigers (3673 m.) mit dem Sulzbacher Kees, dann die Krimmler Tauern mit dem Dreiherrenspitz, an welche dann die Gebirge in der Tiefe des Zillerthals und Pusterer Tauern sich anschliessen. Nun nehmen die Alpen von Dux den hintern Mittelgrund ein, bis endlich der Blick gegen W. in die Thalfläche des Inn hinabgleitet, begrenzt von den Ausläufern der Stubaier und Oetzthaler Alpen einerseits und den langen Thalmauern anderseits, welche das Innthal umlagern. Nördl. der Chiemsee.

Der andere Bergausflug, das ***Kitzbühler Horn** (1994 m.), bietet fast noch schönere Aussicht. Man steigt von Stat. *Kitzbühel* auf gutem Reitweg in 3 1/2 St. hinauf. 1/2 St. unter dem Gipfel gutes Gasthaus mit 13 Betten. Näheres Bd. II.

Von Wörgl nach (1 1/4 St.) *Mariastein* (Bd. II), lohnender Ausflug. Zur Innüberfuhr bei *Agnet*, 1/2 St., dann bergan 3/4 St.

Höhen in Metern.

Gaisstein
Hohe Tenn 3331
Grosswiesbachhorn 3577 im Fuscherthal
Fuscher Karscharte a. d. Kärnthner Gränze
Kitzsteinhorn 3194
Brennkogl
Pasterze
Gross Glockner 3792
Kleiner Rettenstein 2133 im Spertenthal
Scheiberg
Schrottkopf
Felbertauern 2928 a. d. Pinzgauer Gränze
Grosser Rettenstein 2363
Hohe Herd
Piapterspitz
Plattenkogl 2029
Waitzfeld
Habachkees
Gamsmutterkopf
Klein-Venediger
Lienzingen 2186 im Habachthal
Gross Venediger 3673 bei Windischmatrei
Mitterkopf ob Sulzau
Heiliggeist-Kees a. d. Pinzgauer Gränze
Dreiherrenspitz 3503
Schwarzkopf
Waizfeld Kopf
Schliefer Spitz
Jaidbach-Spitz
Weigl-Kaar-Kopf
Foiskaarl-Kopf
Steinberg im Brixenthal 2157
Hochschaflkopf
Krönl
a. d. Gränze v. Pinzgau 2465
Wilde Gerlos
Reiche Spitz 3294
Thorheim
Salzacher Geierspitz 2693
Gamsspitz

Kaiser Tauern
Krimmler Tauern
Königsstuhl
Lerchwand
Brunnbauer Kogl
Campen
Spert Thal
Windau Thal
Kurzer Grund

Nach der Natur gezeichnet und gestochen v. Huber in Zürich.
Ahrnberg im Brixenthal
Dorf Bichling im Brixenthal
Westendorf im Brixenthal
Dorf Holzhamm im Brixenthal

Südliches Panorama von der HOHEN SALVE (5756 W. F. = 1819 M.) im Brixen-Thal.
(TYROL).

Bibliograph. Institut in Leipzig.

Besuch der auf einem Felsen gebauten Wallfahrtskirche interessant, oben *Aussicht.

Hinter Wörgl folgt eine minder interessante Strecke des Innthals. — (123 Kil.) Stat. *Kundl* (Bräu). Dann über die *Kundler Felder* nach *Rattenberg,* kleines altes Städtchen (700 Einw.), in dessen verlassene Strassen man vom Waggon aus hineinschaut. Dann Tunnel durch den Schlossberg, hinaus in die heitere Thalebene von

(131 Kil.) Stat. **Brixlegg** *(Gasthaus* am Bahnhof; *Herrenhaus; Judenwirt).* Ueberragt von den altersgrauen Thurmruinen von Rattenberg einerseits und (nördl.) den dräuenden Felsenmauern des *Sonnenwendjochs* (2226 m.) und Kirchspitz anderseits, gibt der Ort (512 m.) eine ungemein malerische Scenerie ab. Brixlegg (ca. 1000 Einw.) ist (vom Achensee abgesehen) die beliebteste Sommerfrische des Unterinnthals. Die interessante Vegetation der Auen, die Strom- und Bergbilder, die Nähe von Achenthal, Brandenberg, Zillerthal und Albach machen es in der That zu einem anziehenden Standquartier. Grossartiger Betrieb des k. k. Berg- und Hüttenamts zu Brixlegg, in welchem die Erze verschiedener Bergwerke in Schmelzhütte, Walzwerk und Kupferhammer verarbeitet werden. Es wird unter anderem viel Erz von der Insel Sardinien auf Silber verschmolzen.

Bei etwaiger Ueberfüllung von Brixlegg im nahen **Rattenberg** *(*Stern; Kramerwirt; Adler)* Unterkunft. Ueberaus einsam.

Ausflüge: 1) In der (1/4 St.) *Au,* Bad (Einkehr). — 2) Besuch der nahe gelegenen drei Schlösser *Matzen, Lichtwer* und *Kropfsberg.* — 3) (10 Min.) *Bad Mehren* mit dem Schlösschen *Laneck* (Einkehr). — 4) *Reith* (*Wirtshaus), 1/2 St., in der Höhe. — 5) **Gratlspitze* (1890 m.), nördl. Spitze des *Thierbergs,* 4 St., mit Wegweiser, 1 1/2 St. unter der Spitze ein ehemaliges Berghaus, gut eingerichtet, in welchem man nach eingeholter Erlaubnis der Bergverwaltung in Brixlegg übernachten kann. Brillante Aussicht bis zum Grossglockner und den Berchtesgadener Gebirgen. — 6) *Vorderes Sonnenwendjoch* (2226 m.), mit Führer.

Zum **Ausflug** ins **Zillerthal** muss man, von München oder Salzburg kommend, hier, — von Innsbruck zureisend, in *Jenbach* aussteigen. Weiteres in Route 16.

Ausserhalb Brixlegg setzt die Bahn wieder ans linke Ufer des Inn über. Auf der Brücke schönster Standpunkt, namentlich am Abend schöner Blick auf das Kaisergebirge und die auf kleinen Hügeln malerisch gelegenen Burgen *Matzen, Lichtwer* und *Kropfsberg.*

Längs des Inn, l. drüben der Eingang ins *Zillerthal,* überragt l. vom *Wiedersberger Horn* (2124 m.), r. vom spitzkantig zulaufenden *Kellerjoch* (2341 m.).

(138 Kil.) Stat. **Jenbach** (559 m.), an einem Hügel emporgebautes Dorf mit Schloss, Hohöfen und Hammerwerken. Schöne Aussicht vom Schloss.

☞ Aussteigen für Touren zum *Achensee* (Pertisau, Scholastika S. 198) und in die *Hinter-Riss* (S. 170) oder nach *Bad Kreut* (S. 194).

Gasthäuser: **Hôtel Jenbach,* von Dr. *Flöck,* früher Kurarzt in Meran; auch Pension. — *Bräu* (Pfretschner), mit schöner Veranda (Aussicht). — *Post,* im Ort. — *Strasser* oder zur »Toleranz«, an der Bahn.

Bei schönem und hellem Wetter sieht man von hier aus schon die *Stubaier Gletscher,* und wird das Thal nun immer reicher an wechselnden Bildern. R. oben das vielfensterige Schloss *Tratzberg,* l. die bebauten Abhänge, welche von der Spitze des *Kellerjochs* überragt werden. Weiter vor, r. im Thal: *Stans* und oberhalb einer Schlucht der *Georgenberg,* mit Kloster.

(146 Kil.) Stat. **Schwaz** *(Post; Mohr; Kisling;* Restauration *zum Grafeneck* [Weine]; *Gasthof* am Bahnhof), alte, einst reiche und blühende Stadt (535 m.), wo die Fugger von Augsburg Silberbergwerke hatten, jetzt Bezirksamtsstadt mit 4800 Einw. Die spätgothische Pfarrkirche mit mächtigem Portal schliesst die Hauptstrasse ab. Im Kreuzgang des *Franciskanerklosters* Fresken (Leidensgeschichte Christi) von Kasp. Rosenthaler, Schüler Wolgemuts. Oberhalb der am Hügel sich aufbauenden Stadt die Burg des ritterlichen Feldhauptmanns (aus den Zeiten Kaiser Maximilians I.) *Georg von Frundsberg.* Jenseit des Inn die umfangreichen Gebäude der k. k. Tabakfabrik, welche zu besuchen gestattet ist.

Die Tracht der Männer ist ungemein malerisch, und der Gesang der Einwohner gilt im ganzen Innthal als der beste. Früher waren die hiesigen Silbergruben, jetzt im Besitz des Schwazer Bergwerksvereins, von unermesslicher Ausbeute. Das hier gegrabene Eisen gilt als das vorzüglichste in ganz Tirol.

Ausflüge: 1) Zum **Pfannenschmied* ($1^1/_2$ St.) (Gasthaus und Sommerfrische), von wo mit kundigem Führer ein stellenweise sehr bedenklicher Pfad in 7 St. zum Haller Anger unter dem Lavatschjoch im Hinterauthal, R. 10. — 2) Von Schwaz über die *Lamsen* nach der (6 St.) »*Eng*« und ins *Karwändelthal* oder in die (8 St.) *Hinter-Riss*, R. 10. Sehr lohnend. Führer unnöthig. Ueber Kloster *Viecht* auf dem Weg nach der ($1^1/_2$ St.) *Wallfahrt St. Georgenberg* beim (1 St.) Brunnen des ersten Bauernhauses l. ab zum *Bauhof*. Von diesem l. die Zaungasse hinauf, dann durch Hohlwege und Buchenwald zum *Stallnboden* (*Aussicht auf die Zillerthaler Ferner). Im engen Hochthal aufwärts zum ersten Joch, von welchem l. ein theilweise den Felsen abgerungener enger, doch gefahrloser Steig zum zweiten führt. R. Abblick ins Falzthurnerthal. Nach (5 St.) *Billerhütte*, dann den Reitweg hinab nach (6 St.) *Wirtshaus in der »Eng«* (S. 180). — 3) Auf das ***Kellerjoch** (2341 m.), 6 St., mit Führer. Touristen, namentlich Mitglieder des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, können mit Erlaubnis des Herrn Bergmeisters Hans Schneider in Schwaz im Herrenzimmer am Schwader Eisenstein (2—3 Betten) übernachten. Ueber *Falkensteinhalden* auf das *Kogelmoos* (2 St.). Schon bis hierher lohnend. Ueber die Schutthalden des Bergbaues am Falkenstein zur Ruhebank »am Stier«. (Hier soll 1409 durch einen mit den Hörnern stossenden Stier erzhaltiger Grund entdeckt worden sein.) Zum (3 St.) *Schwader Eisenstein*, von dort über Samjoch, das Ulpner Trögl (Quelle), den Ulpenstand, das Schönfeld (Quelle, + 1,75° R.) zur Spitze. Grossartige **Rundschau. Panorama von Lergetporer jr. (bei Amthor in Gera).

Eisenbahn. Allenthalben ist das Thal übersäet mit freundlichen Dörfern, Kapellen und Häusergruppen, von allen Höhen schauen Kirchen und Schlösser oder Klöster hernieder, meist von schattigen Baumgruppen umgeben. L. oben der *Gilfertsberg* (2245 m.) und eine Menge enger Tobel, die gegen die Voralpenketten ansteigen, hinter denen das Duxer Thal liegt, r. der sich bis Hall hinziehende *Gnadenwald*. Ueber die Haltestelle *Terfens* und Stat. *Fritzens* nach

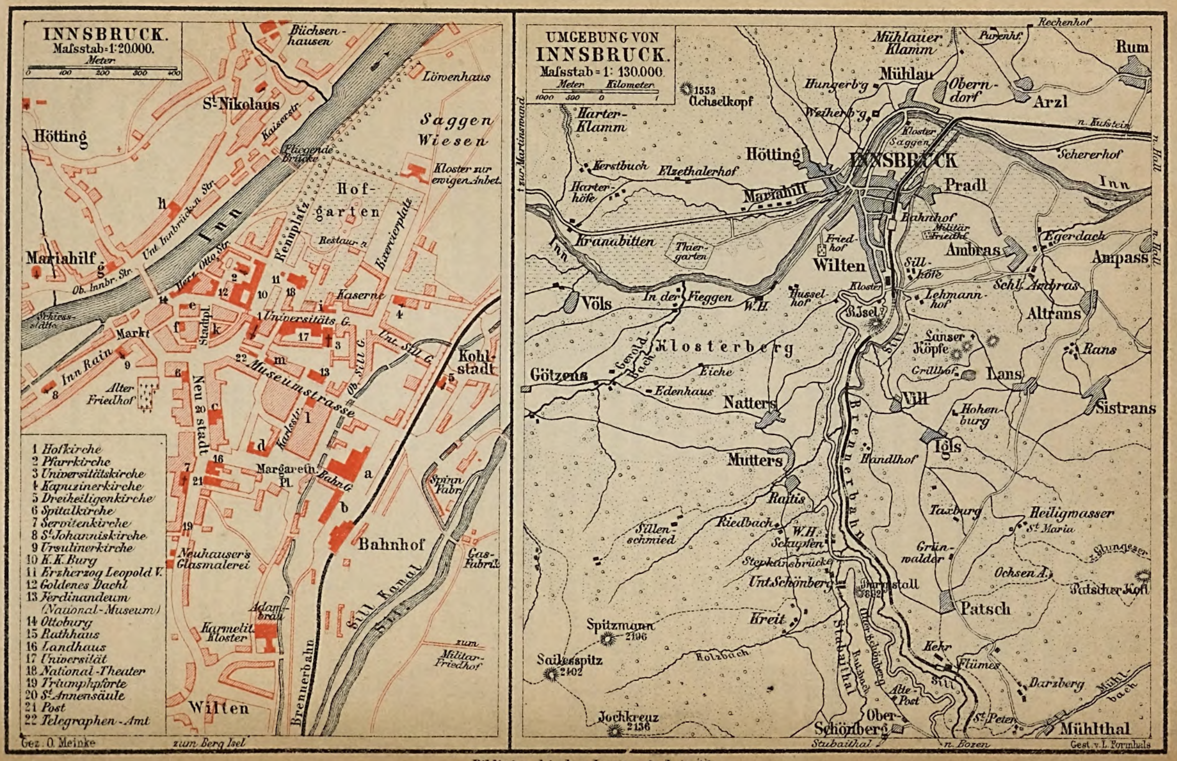
(165 Kil.) Stat. **Hall** (559 m.), dahinter nördl. der imposante kahle Speckkor.

Gasthöfe: **Schwarzer Bär*, gelobt, billig. — *Erzherzog Stephan*. — *Stern*. — *Café Spiegl* (Flaschenbier). — **Schwimmbad.**

Wie der Name schon andeutet, ist diese alte, unregelmässig gebaute Bezirksamtsstadt (5000 Einw.) ein Salinenort. Die Salzbergwerke (deren Direktion ihren Sitz hier hat) liegen 3 St. entfernt, nördl. im Haller Thal, hinter dem Zunderkopf, und sollen schon seit dem 9. Jahrh. bekannt sein. — Südwestl. von der Stadt der nicht weit von der Bahn liegende alte, schwarze *Münzthurm*, in welchem zuletzt (1809) Andreas Hofer seine »Sandwirts-Zwanziger« prägen liess. — In der mittelalterlichen *Pfarrkirche* (ihrer jetzigen Gestalt nach spätgothischen Stils) einige nicht bedeutende Gemälde: ein irrthümlich dem Albrecht Dürer zugeschriebenes Christusbild, ein Altarblatt von Erasmus Quillinus dem Aeltern, von 1657 (Schüler von Rubens). — Auf dem angrenzenden *Friedhof* das Grabdenkmal für den aus den Tiroler Unabhängigkeitskämpfen bekannten Helden, Landesschützenmajor *Joseph Speckbacher*, dessen Gebeine jedoch nach Innsbruck (S. 244) gebracht wurden. — Auf dem *Veitsacker* (neuer Todtenhof) das Marmordenkmal für den kaiserlichen Rath *Sauter* (von 1564), soll eine Arbeit des Alexander Colin (S. 243) sein. Beachtenswerth sind noch das *Rathhaus* und die *Spitalkirche*. Im *Salinengebäude* Modellsammlung. — Lokalgebäck: Haller Törteln aus Lebkuchenteig.

Ausflug ins ***Haller Salzthal**, 3 St. Fahrstrasse über den stark besuchten Wallfahrtsort ($^1/_2$ St.) **Absam** (die Mutter Gottes im Glase; hier stattfindende Trauungen haben ganz sicher eine glückliche Ehe im Gefolge), wo 1621 der berühmte Geigenmacher *Jakob Stainer* (S. 67) geboren wurde. **Gasthöfe:** *Ebner*, Veranda mit *Aussicht auf Stubaier Ferner; *Bogner*, schattiger Garten, beide gut. — $^1/_4$ St. entfernt das jetzt vielfach, auch aus Norddeutschland, besuchte Bad *Heiligkreuz*. Der Wirt ist der Bruder des Brixener Bischofs. — Dann beim *Hackel* ins Haller Thal, das, im Bogen westl. einschwenkend, zwischen trümmervollen Gebirgshalden liegt. Die Thalsohle bedecken schöne Waldbestände. Erlaubnis (40 kr.) nebst Begleitung, Anzug und Licht zur Einfahrt in den Salzberg erhält man in deu »Herrenhäusern« (1500 m.), wo auch einige Erfrischungen (Bier und Käse) zu haben sind. Lohnende Halbtagestour. — Uebergang über die ($1^1/_2$ St.) *Franzenspyramide* (1700 m.) nach ($3^1/_2$ St.) *Thaur* und Innsbruck oder über das *Stempeljoch* ins Gleirschthal und nach Scharnitz R. 10.

Nun in breiter Thalfläche r. Dorf *Thaur* mit Schloss, und jäh, kahl darüber der *Zunderkopf* (1912 m.). L. im Vorblick sieht man die Thürme der Landes-


INNSBRUCK.
Maſsstab = 1:20.000.
UMGEBUNG VON INNSBRUCK.
Maſsstab = 1: 130.000.
1 Hofkirche
2 Pfarrkirche
3 Universitätskirche
4 Kapuzinerkirche
5 Dreiheiligenkirche
6 Spitalkirche
7 Servitenkirche
8 St. Johanniskirche
9 Ursulinerkirche
10 K.K. Burg
11 Erzherzog Leopold V.
12 Goldenes Dachl
13 Ferdinandeum (National-Museum)
14 Ottoburg
15 Rathhaus
16 Landhaus
17 Universität
18 National-Theater
19 Triumphpforte
20 St. Annensäule
21 Post
22 Telegraphen-Amt
Gez. O. Meinke
Gest. v. L. Fornhals
Bibliographisches Institut in Leipzig.

hauptstadt von Tirol. Bahnbrücke über den Inn, dann langer Viadukt über Wiesen nach (176 Kil.) **Innsbruck.**

Innsbruck.

Gasthöfe. I. Ranges: **Tiroler Hof* (Pl. a), an der Bahn. — *Hôtel d'Europe* (Pl. b), an der Bahn. Beide komfortabel, mit entsprechenden Preisen. — II. Ranges: *Goldene Sonne* (Pl. c.), in der Neustadt; nicht billig. — *Stadt München* (Pl. d), mit Garten; bürgerlich. — **Goldener Adler* (Pl. e) (Nachtquartier Goethe's), unweit der Innbrücke. — Diese Gasthöfe tragen den allgemein herkömmlichen Anstrich moderner deutschen Gasthöfe. — Alte gemüthliche Tiroler Häuser: *Hirsch* (Pl. f). — *Rother Adler.* — *Mondschein* (Pl. g., jenseit der Brücke). — **Goldener Stern* (Pl. h.), jenseit der Brücke. — *Grauer Bär* (Pl. i, gute Weine). — *Weisses Kreuz.* — *Rose* (Pl. k). Für längern Aufenthalt (bei bescheidenen Ansprüchen) empfehlenswerth: *Stern* und *Pension Kayser* (Badeanstalten) in Mühlau.

Restaurationen: **Bahnhofsrestauration;* — im Erdgeschoss des *Tiroler Hofs;* — in der *Goldenen Sonne;* — **Kayser*, im Schloss Zederfeld; fremde Biere; — Abends auch im *Café Kraft* und bei *Bilger* (vormals Grabhofer).

Cafés: **Deutsches Kaffeehaus* und *Restaurant* (Pl. l) Karlstrassen-Ecke, vis-à-vis dem Museum, Veranda. Stelldichein der Mitglieder des Alpenvereins. Bier und Küche gut. — **Bilger* (Pl. m, früher Grabhofer), Kellerwirtschaft mit warmer und kalter Küche. — **Café Katzung* mit Konditorei, am Stadtplatz unter den Lauben. — Café im *Hofgarten*, reizende Plätzchen. — *Bahnhofsrestauration.*

Bier (einheimisches meist sehr mittelmässig): *Adambräu*, Gartenwirtschaft, nicht weit vom Bahnhof. — Beim *Bierwastl*, schattiger Garten am Inn. — *Breinöszl*, in der Neustadt. — *Hofgarten*, warme Küche, angenehmer Ort, im Freien zu speisen (s. oben). — *Löwenhäus*, gegen die Kettenbrücke, Aussicht vom Garten. — *Bierstindl*, am Fuss des Bergs Isel, Garten mit Aussicht. — *Kupferbräu*, mit Garten, nächst dem Bahnviadukt. — *Schloss Büchsenhausen*, mit Garten. — Pilsener Bier am Bahnhof; abwechselnd hier und dort, insbesondere auch bei *Kraft.*

Weine: Vorzüglich bei *Delevo*, Neustadt.

Bäder: Zur *Kaiserkrone*, unweit der Brücke (l. am Quai). — **Beim Schlechter* in *Mühlau.* — Schwimmbad in *Büchsenhausen.* — Neue *Stadt-Schwimmschule* »Am Giessen« in Mariahilf.

Eisenbahn über den **Brenner** s. R. 27.

Post (in der Neustadt) über *Zirl*, *Telfs*, *Imst*, (83 Kil.) *Landeck* (in 9 St., 6 fl. 60 kr.) nach (158 Kil.) Bludenz, in 19 St., 12 fl. 60 kr. Tägl. Abds. (R. 17). — Ueber Zirl, Telfs, (54 Kil.) Nassereit (in 7 St.), Lermoos, nach (94 Kil.) *Reutte*, in 12 St., 7 fl. 50 kr., und weiter nach (109 Kil.) *Füssen*, in 14⅔ St., tägl. Mittags (R. 7). — Ueber Zirl nach Seefeld und (45 Kil.) *Mittenwald*, in 6 St. (R. 10), tägl. Mittags. — Nach *Stubai*, tägl. Nachm., vom Rothen Adler weg.

Telegraphenamt in der Museumstrasse.

Photographien (Tiroler Landschaften): in den Buchhandlungen.

Packträger auch als *Bergführer* verwendbar. — **Bergstöcke** und **Holzschnitzereien** beim Drechsler *Hofmann* (Neustadt).

Lohnkutscher: *Bacher.* — *Heller.* — *Knilling.* Nach *Zirl* 4 fl. 50 kr., — nach *Amras* 2 fl., — auf den *Schönberg* 4 fl. 50 kr. bis 5 fl., — nach *Neustift* im Stubaithal 7—8 fl.

Droschken nur im Sommer. In der Neustadt in der Nähe der Mariensäule und der *Sonne.*

Stellwagen: Jeden Morgen vom »*Goldenen Adler*« über *Telfs* und *Landeck* nach *Bludenz;* Mittags über *Inzing* nach *Silz;* Morg. vom »*Stern*« Stellwagen über *Silz* nach *Landeck* etc. — Eventuell auch die beim »*Lamm*« jenseit der Brücke abfahrenden »Retourposterer«, d. h. kleine Fuhrwerke, mit denen die Postillone, die den Eilwagen aus dem Ober-Innthal nach Innsbruck geführt haben, nach Zirl zurückkehren.

Theater nur im Winter. — **Bauernkomödien** am Sonntag in *Pradl*, jenseit der Sill.

»Spruck« (583 m.), wie das Volk kurzweg Innsbruck nennt, lange Zeit fürstliche Residenz, jetzt Regierungshauptstadt und Sitz der kaiserl. Statthalterei von Tirol, der Landesfinanzdirektion und des Oberlandesgerichts (zugleich für Vorarlberg), einer Garnison von ca. 2000 Mann, mit 16,324 katholischen Einwohnern, liegt grösstentheils am rechten Ufer des Inn (über den zwei Brücken führen) in einer der breitesten Stellen des Thals, rings von 2300—2600 m. hohen, meist kahlfelsigen, ausgezackten Bergen umgeben und nächst Salzburg die schönstgelegene Stadt im Gebiete der Deutschen Alpen.

Panorama. Gegen NW. der *Grosse* (2539 m.) und *Kleine Solstein* (2636 m.), *Brandjoch* (2579 m.) und *Frauhütt* (2243 m.); gegen N. *Sattelspitz* (2297 m.), *Seegrubenspitz* (2281 m.), über der *Höttinger Alp*, *Gleirschspitz* (1799 m.) mit dem *Mandl.* — Gegen NO. der *Wilde Anger*, *Lafatscher Joch* und *Zunderkopf* (bei Hall). Dann östl. Blick in das Unter-Innthal. — Gegen SO. die tafelförmig abgeplattete Terrasse auf der *Ober-* und *Unter-Ampas*, *Altrans*, Schloss *Ambras* etc., bis zum *Berg Isel;* darüber der *Glunggezerspitz* (2676 m.) und *Patscherkofel* (2214 m.). — Im S. der tiefe Einschnitt des *Wippthals* (von der Sill durchflossen), in welchem die *Brennerbahn* austeigt; dann der wildzerrissene *Serles* oder die *Waldrastspitz* (2715 m.), daneben die Einsenkung des *Stubaier Thals* und die *Saile-* oder *Nockspitz* (2403 m.), und endlich westl.

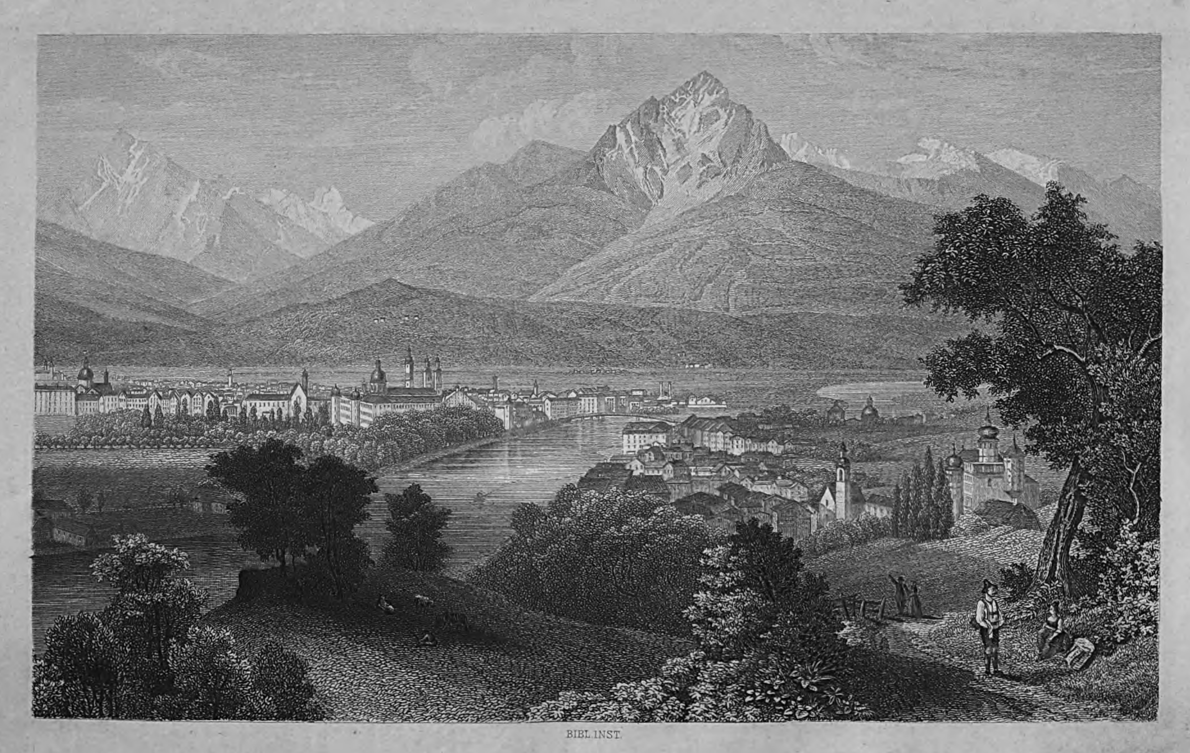
der Blick ins *Ober-Innthal* und seine reich belebten Abhänge.

Innsbruck ist eine der wenigen Alpenstädte, in denen die Werke der Kunst Schritt gehalten haben mit der Pracht der umgebenden Natur. An der Spitze der Sehenswürdigkeiten steht die im 16. Jahrh. erbaute, im vorigen Jahrhundert total verunstaltete **Franciskaner- oder Hofkirche,** wegen der in ihr aufgestellten Kunstschätze. Das bedeutendste Werk ist das **Grabmal des* (freilich hier nicht ruhenden) *Kaisers Maximilian I.,* das noch zu des Regenten Lebzeiten nach Plänen Konrad Peutingers von Augsburg in der Ausführung begonnen wurde.

Auf einem dreistufigen Marmorunterbau steht das gleichfalls dreistufige, farbige Marmorgrabmal (1,75 m. hoch, 2 m. breit, 3,8 m. lang); an den Ecken die allegorischen Erzstatuen der vier Herrschertugenden (Gerechtigkeit, Klugheit, Stärke und Mässigkeit) von *Hans Lendenstrauch.* Die Seitenflächen des Sarkophags zieren 24 ****Relief-Darstellungen*** (karrarischer Marmor) aus dem Leben des Kaisers, von seiner Vermählung mit Maria von Burgund (1477) an bis zur Vertheidigung Verona's (1516), grösstentheils von dem vortrefflichen Bildhauer *Alex. Colin* aus Mecheln gearbeitet. — Thorwaldsen soll sie »unerreichte Meisterstücke« genannt haben. Oben darauf die Erzstatue des knieenden Kaisers in vollem Ornate, von *Luigi del Duca* (1582) gearbeitet. Dieses Grabmal umstehen in zwei Reihen 28 kolossale Erzfiguren, welche von *Geo. Sesslschreiber, Stephan* und *Melchior Godl* und *Gregor Löffler* gearbeitet wurden. Bei den meisten ist das Streben nach Vollkommenheit in der Wiedergabe des Kostüms grösser als das nach charakteristischer Auffassung der Individualität. — Vom Eingang r. angefangen stellen sie dar: 1) *Chlodwig I.,* König der Franken, gest. 511. — 2) *Philipp I. der Schöne,* König von Spanien (Erzherzog von Oesterreich, Graf von Habsburg), gest. 1506. — 3) Kaiser *Rudolf I.,* Stifter des habsburg-österreichischen Hauses, gest. 1291. — 4) *Albrecht II. der Weise,* Herzog von Oesterreich, Urgrossvater Maximilians, Sohn König Albrechts des Sieghaften, gest. 1358. — 5) *Theodorich,* König der Ostgothen, gest. 526 (in spät-mittelalterlicher Rüstung, dennoch eine der besten Statuen). — 6) *Ernst der Eiserne,* Herzog von Oesterreich, gest. 1421. — 7) *Theodobert,* Herzog von Burgund, mit geschlossenem Visir, gest. 640. — 8) *Arthur,* König der Siluren in England, Stifter des Ordens von der Tafelrunde, 542 (ebenfalls in zu neuer Rüstung). — 9) *Sigmund der Münzreiche,* Erzherzog von Oesterreich, Graf von Tirol, gest. 1496. — 10) *Maria Bianca Sforza,* Herzogin von Mailand, zweite Gemahlin Max' I., gest. 1510. — 11) *Margaretha,* einzige Tochter Kaiser Maximilians I., gest. 1530. — 12) *Cymburgis von Massovien,* Gemahlin Herzog Ernsts des Eisernen (Nr. 6), Grossmutter Maximilians, gest. 1429. — Zur rechten Seite des Hochaltars: 13) *Karl der Kühne,* Herzog von Burgund, gest. 1477, und — 14) *Philipp der Gute,* Herzog von Burgund, Stifter des Ordens vom goldenen Vlies, gest. 1467. — Dann linke Seite: 15) *Johanna von Aragonien,* Gemahlin Philipps I., Königs von Spanien (Nr. 2), die reiche Erbin von Kastilien, Aragonien und Indien, gest. 1555. — 16) *Ferdinand V. der Katholische,* König von Aragonien und Kastilien, gest. 1516. — 17) *Kunigunde,* Schwester Maximilians, Gemahlin Albrechts IV., Herzogs von Bayern, gest. 1520. — 18) *Eleonore,* Mutter Maximilians, Gemahlin Kaiser Friedrichs IV. (Nr. 27). — 19) *Marie,* Herzogin von Burgund, erste Gemahlin Maximilians, gest. 1482. — 20) *Elisabeth,* Gemahlin Albrechts II. (Nr. 28), Mutter der jagellonischen Anna, der Erbin von Ungarn und Böhmen, gest. 1442. — 21) *Gottfried von Bouillon,* König von Jerusalem, gest. 1100. — 22) König *Albrecht I.,* Herzog von Oesterreich, gest. 1308. — 23) *Friedrich IV. mit der leeren Tasche,* Herzog von Oesterreich, Graf zu Tirol, gest. 1439. — 24) *Leopold III. der Fromme,* Herzog von Oesterreich (mit geschlossenem Visir), gefallen in der Schlacht bei Sempach 1386. — 25) *Rudolf IV. der Sanftmüthige,* Graf von Habsburg, gest. 1232. — 26) *Leopold IV. der Heilige,* Markgraf von Oesterreich, gest. 1136. — 27) *Friedrich IV.,* römischer Kaiser, Vater Maximilians (Gemahl von Nr. 18). — 28) *Albrecht II.,* römischer Kaiser, gest. 1439.

Gleich beim Eingang r. führt eine Marmortreppe hinauf in die Silberne Kapelle, so genannt nach einer silbernen Madonna auf dem Altar; in derselben *Grabmal Erzherzog Ferdinands I.* (liegende Marmorfigur auf einem Marmorsarkophag mit Reliefs) und dasjenige seiner ersten Gemahlin, der *Philippine Welser* (S. 249). Zwischen den beiden Monumenten 23 kleine Erzstatuetten, Heilige darstellend, ursprünglich für das Grabmal Kaiser Maximilians bestimmt.

Vom Eintritt l. unten an der Wand des Seitenschiffs die *Ruhestätte* des patriotischen Sandwirts *Andreas Hofer* mit Marmordenkmal (auf Bestellung des Kaisers Franz), von Schaller in Wien gearbeitet, den Helden in seiner Nationaltracht darstellend, mit entblösstem Haupt, die Feldfahne in der Rechten (inaugurirt 1834). Zu beiden Seiten die *Gedächtnistafel für Hofers Kampfgenossen; Speckbacher* und *Haspinger.* — Gegenüber ein Denkmal: »Seinen in den



BIBL. INST.

INNSBRUCK.

Befreiungskämpfen (1796 – 1809) gefallenen Söhnen errichtet vom dankbaren Vaterland 1838«. – Weiterhin die Ruhestätte einiger Opfer des Jahres 1848, der Officiere Hauptmann *v. Pirquet,* Hauptmann *Knezich* und des Leutnants *Hofer,* eines Enkels von Andreas Hofer. – In dieser Kirche schwur Gustav Adolfs Tochter, Christine, im Jahr 1654 ihren evangelischen Glauben ab und trat zur katholischen Konfession über.

In der im Zopfgeschmack des vorigen Jahrhunderts erbauten **Pfarrkirche** ein Altarblatt von Lucas Cranach, umgeben von einem andern Gemälde von Schoepf, und ein mehr pracht- als geschmackvolles Grabmal für den Deutschordensmeister, Erzherzog Maximilian, von Kasp. Grass, – seiner Grösse halber getheilt.

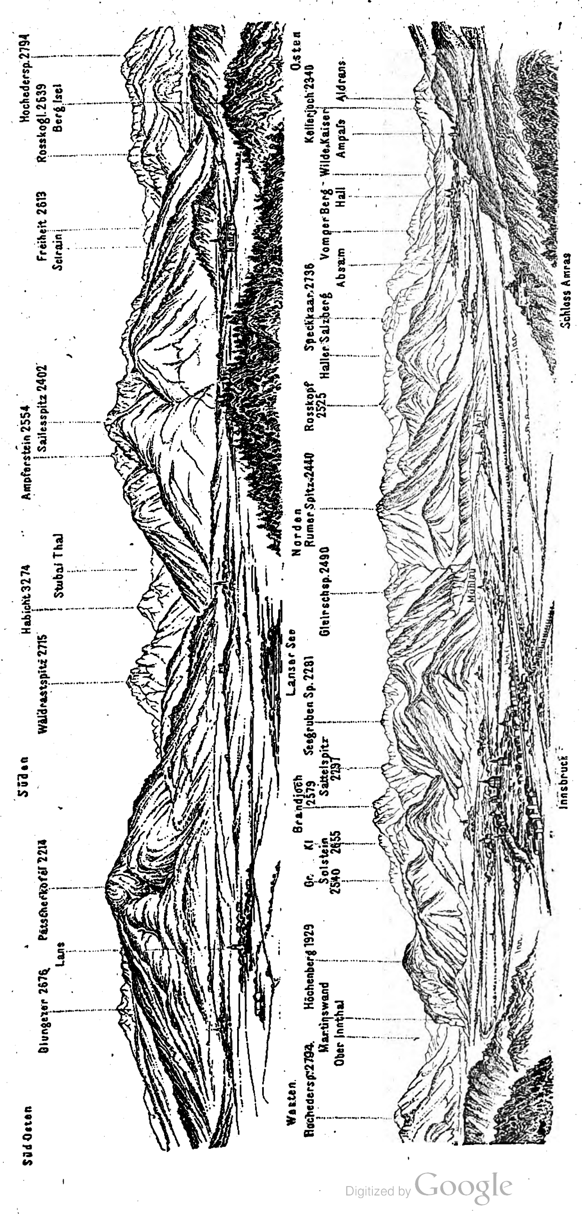
Die übrigen **Kirchen** möchten höchstens denjenigen interessiren, der längere Zeit in Innsbruck sich aufhält. Keine einzige derselben ist in einem guten Geschmack erbaut, alle sind sie mehr oder minder zopfig, bunt überladen. In der *Jesuiten-Universitätskirche* ein weihbischöfliches Grabmal von Colin. – In dem *Kapuzinerkirchlein* (beiläufig dem ersten Kloster dieses Ordens diesseit der Alpen, von Erzherzog Ferdinand II. gegründet) die Einsiedelei, welche Erzherzog Maximilian, der Deutschordensmeister, für sich erbauen liess und in der er alljährlich mehrere Wochen in asketischen Uebungen verlebte; sein Bett, Stuhl, Dintenfass etc. werden noch gezeigt. – *Dreiheiligenkirche* mit Plafondfresken von Strickner und Hochaltarblatt (die drei Pest-Schutzheiligen) von Melchior Stölzl. – In der Neustadt: die *Spitalkirche zum heil. Geist,* mit schwerfälliger Stukkaturarbeit überladen. – *Klosterkirche der Serviten,* 1626 erbaut, mit Plafondfresken (vom Jahr 1820) vom Tiroler Joseph Schoepf, Hochaltarblatt von Martin Polak, eine Vermählung des heil. Joseph mit der Jungfrau; andere Seitenaltarblätter von dem Tiroler Maler Martin Knoller. – In der *Nepomukskirche* (1729 – 35 erbaut) Plafondfresken von Schoepf (1794 gemalt).

Unter den Profangebäuden ist die ursprünglich von Maximilian gegen Ende des 15. Jahrh. erbaute, aber unter Maria Theresia vollständig nach dem Geschmack damaliger Zeit umgemodelte **kaiserliche Burg** zu nennen. Davor, auf dem Rennplatz, eine kleine *Bronze-Reiterstatue Erzherzog Leopolds V.,* auf lächerlich grossem Fundament. Die Wände des sogen. *Riesensaals* der Burg sind mit Pinseleien des in Oesterreich einst leider allzu thätig gewesenen, manirirt allegorisirenden Malers Maulbertsch überdeckt. In einem Zimmer wird ein Schrank gezeigt, der einst der Philippine Welser angehörte und wegen seiner reichen, künstlichen Arbeit (Holzmosaik, mit eingelegten Halbedelsteinen, Marmor, Alabaster, und Elfenbeintäfelchen) Beachtung verdient.

Das **Goldene Dachl,** jetzt ein Privathaus, 1425 von Friedrich IV. mit der leeren Tasche in gothischem Stil erbaut und an der Façade mit einem verzierten Erker versehen, dessen Dach mit vergoldeten Kupferplatten gedeckt ist. Die Vergoldung soll 200,000 Dukaten (!?) gekostet haben und »Friedel mit der leeren Tasche« dadurch den Beweis haben führen wollen, dass er überflüssige Geldmittel besitze. Unter den Fenstergesimsen des zweiten Stocks Steinskulpturen, den Kaiser Maximilian mit seinen beiden Gemahlinnen darstellend.

Das **Ferdinandeum** ist ein tirolisches Nationalmuseum (tägl. geöffnet von 9—12 und 3—5 Uhr), in welchem neben ganz werthvollen und interessanten Gegenständen auch eine grosse Menge Mittelgut aus allen Zweigen der Kunst- und Kulturgeschichte, der Industrie, der Naturwissenschaften etc. zusammengetragen worden ist. Beachtenswerth sind die von dem Bauer Anich gefertigten Karten und Globen, die *Tschager'sche Gemäldesammlung,* worunter einige gute Bilder von van der Helst, Mieris, de Heem, van Dyck, ein Rembrandt'scher Kopf und sonst viele holländische Stücke sich befinden. Mancherlei *Hofer-Reliquien,* Tiroler Schnitzereien, namentlich von *Niederkofler;* ein Radetzky-Album. Alte und neue Gläser, Teller in getriebener Arbeit etc.

Alle anderen Gebäude, z. B. die *Ottoburg* nächst der Innbrücke, das *Rathhaus* mit dem *Stadtthurm* (gute Aussicht), 1305 erbaut, die *Triumphpforte* am Ende der Neustadt (ein Loyalitätsausdruck der Bürger von Innsbruck bei Gelegenheit der Vermählung Leopolds II. mit der Infantin Maria



Panorama der Lanser Köpfe.

Ludovica, 1765 errichtet), — die ***St. Annasäule,*** in Mitte der Neustadt, 1706 von den Tiroler Ständen zum Andenken an die Vertreibung der Franzosen im spanischen Successionskrieg errichtet, — das ***Nationaltheater*** etc., sind für den Fremden von untergeordnetem Interesse.

Die ***Leopold - Franz - Universität*** wurde 1673 von Kaiser Leopold I. gestiftet, von Kaiser Joseph II. in ein Lyceum verwandelt, unter Franz I. 1792 wieder hergestellt und schliesst jetzt eine juristische, theologische, medicinische und philosophische Fakultät ein. Vor etwa 20 Jahren war sie schwach besucht. Gegenwärtig hat sich die Frequenz auf einige Hunderte gehoben. Unter den Lehrern sind in weiteren Kreisen bekannt der Chirurg *Albert*, der Dichter *Adolf Pichler*, der Ophthalmolog *Mauthner*, der Botaniker *Kerner*, der Orientalist *Jülg* etc.

Der ***Botanische Garten,*** insbesondere wegen seiner Alpenpflanzen interessant, Eingang gegenüber der Rückseite des Gymnasiums. Beim Hauptthor um den Springbrunnen Schwarzföhren und eine Cryptomeria japonica. An der nördlichen Seite des grössern Glashauses durch eine Hecke abgegrenzt der Garten für Alpenpflanzen. Die Gesteinsgruppen bieten ein schematisches Abbild der Gebirgswelt Tirols. Die Wege stellen die Hauptthäler dar. Die mittlere Partie ist aus Porphyr und krystallinischen Schiefern aufgebaut und zerfällt in mehrere Massive, welche der Ortler-, Oetzthaler-, Zillerthaler- und Glockner-Gruppe entsprechen. L. und r. davon die Kalksteine, nördl. und südl. Kalkalpen. Die unmittelbaren Einrahmungen der Wege bestehen aus tertiärem Konglomerat. Durch Anwendung eines von dem hochverdienten Kustos Prof. Kerner erfundenen Verfahrens werden die Pflanzen selbst der höchsten Spitze, wie Dianthus glacialis, Ranunculus glacialis etc. in unverändertem Zustand erhalten und gepflegt. Der botanische Gärtner gibt mit Vergnügen jeden Aufschluss. *Man verkauft lebende alpine Pflanzen.*

Ausflüge:

1) Nächster Spaziergang zum (½ St.) **Berg Isel** (630 m.), wo die blutigen Gefechte im Freiheitskrieg 1809 stattfanden, die mit der Besiegung der bayrischen Truppen unter Marschall Lefebvre endigten. Man verfolge die Brennerstrasse etwa 3 Kil. weit, bis dahin, wo sie die Hochfläche des Bergs Isel erreicht. Dort ist auf vorspringendem Grund eine Ruhebank angebracht. Schöne *Aussicht. — Auch sind hier die Schiessstände der Tiroler Kaiserjäger mit einem Denkstein für ihre in den letzten 4 Feldzügen gefallenen Kameraden. — Restauration.

2) Nach (1 St.) **Schloss Ambras** (623 m.), am Fuss des *Paschbergs.* Vortrefflich erhaltene Zimmer mit altem Schnitzwerk (Kastellan), einst Wohnort des Erzherzogs Ferdinand und seiner heimlich ihm angetrauten Gemahlin Philippine Welser, welche auch 1580 in diesem Schloss starb (vgl. S. 244). Die Ambraser Sammlung im Belvedere zu Wien war bis 1806 hier. — Hübscher Park.

3) Auf die ***Lanser Köpfe** (945 m.), schönste Partie um Innsbruck, 1½ St., r. Innufer. Von der Wiltener Stiftskirche östl. zur Sillbrücke, den *Paschberg* hinan zum grossen rothen Kreuz, dann l. durch den Wald in der Richtung nach dem Dorf **Lans** (*Wilder Mann* und *Traube*). Eine Strecke davor den durch rothe Farbe an den Bäumen angebrachten Wegweisern nach. Ungefähr 100 m. über der Hochfläche erheben sich nordwestl. die **Lanser Köpfe** mit wundervoller *Aussicht auf das Innthal und seine Umgebung. Vgl. das Panorama S. 247. — Rückweg über Dorf *Vill.* Die Partie kann mit der nach Ambras ganz gut verbunden werden.

4) In die **Glütsch** (1 St.), einzelner Hof hinter dem Berg Isel, namentlich Vormittags sehr lohnend. Weiter Wandernwollende setzen den Weg fort über *Vill* hinauf nach **Heilig Wasser** (Wallfahrtskapelle, 1232 m.). Von hier (*Wirtshaus) südwestl. auf ebenem Waldweg etwa 20 Min. fort zu *wundervollem Blick auf die Stubaier Ferner. (Von hier Abstieg zum Dorf und weiter unten Bahnstation *Patsch.*) Den Rückweg von Heilig Wasser kann man auch über *Lans* und die *Lanser Köpfe* nehmen; die ganze Tour würde bequem einen Tag füllen und ist empfehlenswerth.

5) Bergpartie auf den **Patscher Kofel** (5 St.), am besten von der (3 St.) Kapelle *Heilig Wasser* aus, wo man in einem etwas theuren Gasthaus übernachtet und dann Morgens einen Führer (2 fl.) mit bis auf die leicht zu besteigende Spitze (2246 m.) nimmt. Von da auf den *Glungezer* (2672 m.) in 4 St., schwierig.

6) Auf die **Wolkensteinhütte** (1 St.), südwestl. sehr reizende Aussicht.

7) Nach der **Harterklamm** (od. *Kranebitter Klamm*) und zur *Martinswand* (vgl. S. 263).

8) Ueber (½ St.) Schloss *Weiherburg* (673 m.) nach (1 St.) **Mühlau** (*Hôtel Kayser,* Pens. mit Bädern; — **Stern*), *Sommeraufenthalt. — ¼ St. davon die Mühlauer Klamm.

9) Auf die (¾ St.) **Hungersburg** (913 m.), oberhalb der Weiherburg gelegen; Wirtshaus.

Bergbesteigungen, die sich mehr für geübte Steiger eignen: *Saile* oder *Nockspitze* (2403 m.) in 5–6 St.; — *Solstein* (2539 m.), von Zirl aus in 6 St.; — *Brandjoch* (2588 m.); — *Hafeleker* (2308 m.), Uebergang ins Gleirschthal etc.

Grössere Ausflüge gehen ins *Solrainthal,* ins *Kühetai* und ins *Stubaithal,* ins *Oetzthal* (R. 19) oder über Zirl die Strasse hinauf nach der *Scharnitz* (S. 181).

Ins **Ober-Innthal** nach *Landeck* (s. Post) und über das **Stilfser Joch** nach *Bormio* und *Colico* am Comersee (R. 17), — oder durchs *Vintschgau* nach **Meran** (S. 379). — Nach **Vorarlberg** (*Bludenz, Feldkirch*) über den Arlberg, s. R. 17 und 26. — Ins Ober-Innthal nach Bormio, Meran über Finstermünz etc. eignen sich für Familien am besten eigene Wagen, die das Hôtel besorgt, wenn man sich nicht an einen der oben erwähnten Lohnkutscher wenden will.

16. Route: Das Zillerthal.

Vgl. die Karten bei Route 3 und Route 17.

Bis *Mayrhofen* wenig interessant. Von den Thälern jedoch, die in der Nähe dieses Orts einmünden, ist eins grossartiger als das andere. Für Bequeme mindestens der Weg von Mayrhofen durch das *Duxer Thal* und über das *Duxer Joch* (zum grössten Theil Reitweg) an die Brennerbahn angezeigt. Etwas Rüstigere sollten durch den *Zemmgrund*, wobei *Schwarzenstein-Alp* mitzunehmen, über das *Pfitscher Joch* nach *Sterzing* gehen. Bergsteigern am meisten die vergletscherten Pässe nach irgend einem Seitenthal des *Ahrenthals* (Seitenthal des Pusterthals) zu empfehlen. Nicht orographisch, jedoch dem landschaftlichen Typus nach, gehören die »Gründe« des Zillerthals, insbesondere wegen ihres Reichthums an Wasserfällen, zur Gebirgswelt der Hohen Tauern. Schönste Punkte: Dornaubergklamm, Hinterdux, Bockach-Alm in der Floiten, Schwarzenstein-Alm im gleichnamigen Grund, Zamser Hütten, Taxacher Alm in der Stillup.

Wer von N. kommt, besucht das Zillerthal am besten von **Jenbach** (S. 238) aus, von wo tägl. 2mal ein **Poststellwagen** in 3½ St. nach (26 Kil.) **Zell** abgeht, Preis 90 Nkr., im Kabriolet 1 fl. 10 Nkr. — **Kariolpost** (nur 3 Personen) von *Zell* nach (8 Kil.) *Mayrhofen*, 35 Nkr.

Einspänner von Jenbach nach *Fügen* 2½ fl., nach *Zell* 6 fl. 80 Nkr.; **Zweispänner** nach *Fügen* 4 fl 60 Nkr., nach *Zell* 9 fl. 60 Nkr. (ohne Trinkgeld).

Fussgänger brauchen bis *Fügen* 2½ St., bis *Zell* 6 St., bis *Mayrhofen* 7½ St.

Das **Zillerthal**, das seinen Namen von dem *Ziller*, einem Nebenfluss des Inn hat, ist gegen 18 St. lang und gegen S. und SW. von hohen Gletschern, einem Theil der Norischen Alpen, begrenzt, gegen N. aber, wo es in das Innthal ausmündet, ziemlich fruchtbar. Sein Flächeninhalt beträgt etwas über 14 QM. Seine acht Nebenthäler sind, mit Ausnahme des *Duxer Thals*, unbewohnt, abgesehen von den Sennhütten auf ihren Alpentriften. Bei dem Dorf *Mayrhofen*, wo die vier Hauptseitenthäler zusammentreffen, erweitert sich das Thal nach N. zu und beginnt zugleich ein ununterbrochener, blühender Anbau, der rechts und links die Thalabhänge bis zu der Höhe von 870 m. über der Thalsohle hinaufreicht. Das Zillerthal ist sehr stark bevölkert; man zählt 18,000 Einw. Ihr Hauptreichthum ist die Viehzucht. Jährlich werden gegen 5000 Stück Vieh ausgeführt und 7000 Ctr. Käse bereitet. Der Ackerbau ist beträchtlich, sein Ertrag reicht aber für die Bevölkerung des Thals doch nicht aus, weshalb viele ärmere Einwohner als Handschuh- und Teppichhändler im Ausland herumwandern. Interessant ist die Industrie der Granatler (S. 259) in Dux und Schwarzensteingrund.

In neuerer Zeit erregte das Zillerthal die Aufmerksamkeit der Welt dadurch, dass sich etwa 400 Personen von der kathol. Kirche lossagten, zum Protestantismus übergingen und infolge strenger geistlicher und amtlicher Massregeln 1837 nach Schlesien auswanderten, wo sie bei Erdmannsdorf die Kolonie *Zillerthal* gründeten.

Ludw. Steub charakterisirt das vordere Zillerthal folgendermassen: »Mässig erscheinende Höhen (denn die hohen Joche liegen ausser dem Gesicht) bis oben hinauf mit Wald bewachsen, der an vielen Stellen gelichtet ist, um Weiden und Ansiedelungen Platz zu machen — unten eine breite grüne Thalflur mit schönen Dörfern, aus denen spitze Thürme emporragen, — mitten durch der Zillerbach mit reichem Uferschmuck schöner Erlenauen; aber keine Wasserfälle, keine Lahnen, keine Schrofen, keine Schlösser und Burgruinen, nur im fernen Hintergrund als einzige, aber sehr ernste Grossartigkeit ein emporragendes Gletschergebirge (die Pusterer Tauern) — so ist jeder Punkt für sich sehr schön, aber der ganze Zug von Schlitters bis Mayerhofen sich selbst zu ähnlich, um dem Durchwandernden nicht hin und wieder etwas einförmig vorzukommen«.

49 Gipfel der Zillerthaler Alpen erreichen eine Höhe von mehr als 2900 m. So der *Hochfeiler* (3506 m.), der *Olperer* (3490 m.), die *Grasespitze* (3486 m.), der *Mösele* (3480 m.), der *Thurnerkamp* (3411 m.) u. a.

Als allgemeine **Tracht** der Männer erscheint der auch den Frauen und Mädchen gemeinschaftliche grüne Spitzhut mit breiter Krempe und goldener Troddel, die graue Lodenjoppe ohne Kragen, der schwarzlederne, mit Pfauenfederspulen gestickte Gürtel, schwarzlederne Hosen und weisse Strümpfe. Die Frauen und Mädchen tragen ein schwarzes Flortuch kreuzweise ins Mieder gesteckt, dunkle Aermeljacken, gleiche Schürzen und kurze Wollenröcke. Die alte Thaltracht der Männer aber kommt nur mehr zum Vorschein, wenn die Schützenkompagnien ausrücken.

Im Zillerthal wird viel gesungen, wenn auch nicht in der Weise der (meist falschen) Tirolersänger, die man draussen überall zu hören bekommt. In allen grösseren Gasthäusern veranstaltet man Abends mit Rücksicht auf die Fremden ein (scheinbar improvisirtes) Gesangskonzert der Kellnerinnen, Wirtstöchter etc., das man sich in der Regel unter dem Titel einer Sammlung von Spenden »Wein für die Mädchen« honoriren lässt. Ausserdem sind die Tanzplätze und die Almen jene Orte, wo man landesüblichen Gesang vorzugsweise zu hören bekommt. Der Tanz wird, weil von der Geistlichkeit verfolgt, insgeheim um so leidenschaftlicher geübt. Ein Uebel ist die Vorliebe der Zillerthaler (beider Geschlechter) für Branntwein, die, wie es scheint, durch nichts auszurotten ist. Interessant sind die »Kirchtage« sowie der Auf- und Abtrieb von der Alm.



FÜGEN IM ZILLERTHAL.

Der Zillerthaler redet in seiner Heimat keinen Fremden mit »Du« an, wie mancher draussen des Effekts willen noch heute thut. Er ist frisch, lebendig und nicht schüchtern, aber höflich und gescheit und weiss, was sich schickt und nicht schickt.

Der Weg von Jenbach nach (5 Kil.) *Strass* führt über die Innbrücke von *Rothholz* zur Poststrasse oder (näher) durch den Schlosshof und die Allee. Südl. von Rothholz die Ruine *Rottenburg*, deren frühere Besitzer einer, Heinrich von Rottenburg, als Minnesänger bekannt ist.

Hier soll die heil. *Notburga* als Dienstmagd gelebt haben. Als sie eines Feierabends nach dem Geheiss ihrer Dienstherrschaft die Arbeit auf dem Feld fortsetzen sollte und dies mit ihrem Gewissen nicht vereinbaren konnte, hing sie ihre Sichel an einem Strahl der eben untergehenden Sonne auf.

Von der Kapelle *Brettfall*, wo einer der wenigen in Tirol noch vorhandenen »Einsiedler«, r. oben (618 m.) herrliche Aussicht ins Innthal.

(7 Kil.) *Schlitters* (beim **Jäger* gute, billige Sommerfrische), mit prächtiger Aussicht auf das gegenüberliegende Sonnenwendjoch und Rofan sowie im S. auf einzelne Spitzen zwischen Zillergrund und Stillup.

(11 Kil.) **Fügen** (544 m.), den Hauptort des untern Zillerthals, mit 1080 Einw. Das der gräflich *Doenhofischen* Familie gehörige Schloss ist theilweise als Nadelfabrik verwendet.

Gasthäuser: **Post*, bei *Franz Rainer* aus der bekannten Sängerfamilie. Z. 30—60 Nkr. Schweizer Frühstück 50 Nkr. Fuhrwerk. — *Höllwarth's Erben*, gut, billig. — *Aigner*, bei *Leo*. — *Sonnenwirt*. — In allen Gasthäusern auf Verlangen Gesangsproduktionen.

Ausflüge (Führer besorgt der k. k. Postmeister Rainer sowie der Sonnenwirt): 1) **Kellerjoch** (S. 239), 2340 m., mit umfangreicher Aussicht, einer der schönsten Nord-Tirols; selbst für Damen zugänglich, 5—6 St. Führer 3½ fl. Entweder über die (3½ St.) *Tiolsalp* oder über den *Fügnerberg* zur *Arzjoch-Kapelle* (1669 m.) ins *Oechselthal* und über die Alp oder Kaunz. (Beim Sonnenwirt in Fügen Reitpferd und Knecht auf das Kellerjoch, 6 fl. bis zur Alp.) — 2) *Reiterköpfl* (1651 m.); Reitpferd und Knecht 4½ fl. — 3) Oestl. *Wiedersberger Horn* (2124 m.), 4½ St. zwischen Zillerthal und Alpbach. — 4) Ueber *Alpbach* nach *Auffach* in Wildschönau, 7 St. — 5) Zum Wasserfall in *Haselbach*, 1 St. — 6) Zum Wasserfall in *Niederhart*, ¾ St. — 7) Zum *Neuhäusl* jenseit des Ziller, ½ St. — 8) Zur Kirche am *Pankrazberg* (663 m.), ½ St.

Nun folgen das langgestreckte (14 Kil.) Dorf *Uderns*, in sumpfiger Gegend; — (17 Kil.) *Ried* (gute Wirtshäuser).

(20 Kil.) *Kaltenbach*, 566 m. (Standl).

Ausflüge (Führer besorgt der Postmeister Standl): 1) Auf das *Kreuzjoch* (2501 m.), 5 St. südöstl. — 2) Ueber *Kreuzjoch* nach *Gerlos* (lohnend), 8 St. — 3) Südwestl. auf den *Marchkopf* (2496 m.), 4 St. — 4) *Märzenbach-Klamm*, ½ St. — 5) Wasserfall, ½ St.

Das Thal wird etwas schmäler. — »Wenn man sich Zell nähert, tritt das westliche Gebirge schärfer an den Ziller heran, der Wald und die ihm entfliessenden Quellen sind ganz nahe an dem hochwogigen Gletscherstrom, aus dessen grauer Flut es silbern aufblitzt. Das wilde Treiben dieses Wassers hat nun für eine Weile den beschaulichen Anblick der Sumpftümpel mit den Algen und grünen Wasserlinsen verdrängt.« — Nun erscheint

(26 Kil.) **Zell** (565 m.).

Gasthöfe: *Post*, elegant, vom Balkon schöne Ansicht des Hochgebirges. Z. 50 Nkr. bis 1 fl. 50 Nkr. Engl. Frühstück 40 Nkr. Schweizer Frühst. 25 Nkr. — *Zum Welschen*, gut und billig. — *Bräu*, gut, schöner Biergarten. — *Greiderer*, gut, anspruchsloseren Reisenden empfohlen. — *Zum Daviter*, bescheiden. — *Neuwirth*, einfach. Garten mit Kegelbahn. Sommerwohnungen. — *Holzeisen*, Restauration und Café.

Leseverein beim *Wälschwirt* (freier Eintritt).

Kaltbadeanstalt bei *Jakob Haas*.

Poststellwagen: Tägl. nach (26 Kil.) *Jenbach*, 2mal (90 Nkr., im Kabriolet 1 fl. 10 Nkr.). — *Post-Einspänner* nach (8 Kil.) *Mayrhofen*, mit beschränkter Aufnahme, früh (35 Nkr.).

Privatfuhrwerk: Einspänner nach *Mayrhofen* 1 fl. 50 Nkr., nach *Fügen* 3 fl., nach *Jenbach* 5 fl., nach *Brixlegg* 5 fl. 50 Nkr. — Zweispänner nach *Mayrhofen* 3 fl., *Fügen* 5 fl., *Jenbach* 8 fl. ohne Trinkgeld. —

Reitpferde nach *Gerlos* mit oder ohne Uebernachten des Führers 5 resp. 4 fl., auf die *Gerlosplatte* 8 fl. und 1 fl. Trinkgeld.

Von Zell über die *Gerlos* ins *Pinzgau* s. S. 255.

Zell ist der Hauptort des obern Zillerthals, zu beiden Seiten des Zillers, und bereits mitten im Hochgebirge. Unter einem Zirbelbaum vor dem Amtsgebäude des Bezirksgerichts ein Denkmal zur Erinnerung an den Besuch des Kaisers Franz in Zell, 1816. Nahebei das Franz-Joseph-Spital mit 100 Betten.

Von Zell aus sind sichtbar gegen S. die *Ahornspitz* (2965 m.), die *Tristen-*

spitz (2768 m.), der *Hochingent* (2915 m.); gegen SO. der *Hainzenberg* und die *Gerloswand* (2163 m.); endlich gegen W. der *Zellerberg* und dahinter das *Pangartjoch* und der *Marchkopf* (2496 m.).

Ausflüge (Führer besorgen der Wälschwirt und der Postmeister): 1) Nach **Klöpfelstaudach* (3/4 St) auf dem Zellerberg. Prächtige Aussicht ins obere Zillerthal. Führer 30 Nkr. — 2) Zum *Goldbergwerk* am Hainzenberg (1/4 St.). Erlaubnis zum Einfahren vom Schaffner zu erholen. Sehenswerth die Wassermaschine und die Wasserleitung. Ergebnis des Baues etwa 9 Münzpfund. Das Bergwerk ist jetzt Eigenthum des Fürstbischofs von Brixen. — 3) Nach *Ahlegg* (2 1/2 St.). Vom obersten Bauernhof (3/4 St.) **Fixstein*, herrliche Aussicht in die Seitenthäler. — 4) Auf das *Kreuzjoch* (2501 m.), 5 St., Führer 3 fl. Ohne Schwierigkeit. Sehr lohnende Aussicht. — 5) Auf den *Marchkopf* (2496 m.), 3 1/2 St., nur mit Führer. Westl. über den Zellerberg, ganz unbeschwerlich, selbst für Damen. — 6) Auf die *Gerloswand* (2163 m.), 3 1/2 St., Führer 2 1/2 fl. Nicht schwierig. Sehr bedeutende Aussicht: südl. Zillergrund, östl. Gerlos, westl. Duxer Thal, nördl. vorderes Zillerthal. — 7) Wasserfall am *Keilkeller* (1 1/4 St.).

Von Zell über die Gerlos nach Krimml. — Bis Gerlos 4 St., von da über die Platte *direkt* nach Krimml 4 St. (wegen des Besuchs der Wasserfälle dem nach Wald im Pinzgau führenden, wenig lohnenden Hauptweg vorzuziehen). — Führer von Gerlos bis Krimml 3 fl., entbehrlich; Pferde von Zell bis Gerlos 4 fl., bis Krimml 9 fl.

Die Fahrstrasse von *Zell* ins obere Zillerthal (1 1/2 St.), führt am rechten Zillerufer an *Ramsau, Eckartsau, Hollengen* und *Laubbückl* vorüber. Viel schöner aber ist der Fussweg am linken Ufer des Ziller über das zwischen Obstbäumen versteckte *Laimach* und *Hippach* (Gasth. zum Zenzer). Hier hört die Fahrstrasse auf und geht der Fusssteig weiter nach *Burgstall*, von dessen zierlicher Kapelle auf isolirt stehendem Felsen hübsche Umschau, und von da nach

(34 Kil.) Mayrhofen (640 m).

Gasthäuser: **Stern*, sehr empfehlenswerth; Wagen und Pferde zu haben. — *Neuhaus*, billig; — *Bichlwirt*, für Passanten. — *Kramerwirt*.

Führer: *Michael Mairl*, sehr kundig.

Fahr- und Reitgelegenheiten im Stern: Einspänner nach *Zell* 1 1/2 fl., Zweispänner ebendahin 3 fl. — Maulthiere nach *Teufelssteg* 1 fl. 80 Nkr. bis 2 fl.; nach *Karlssteg* 3 fl.; nach *Ginzling* 5 fl.; nach *Breitlahner* 7 fl.; auf das *Pfitscher Joch* 10 fl.; nach *Hinter-Dux* 6 fl.; nach *Waxegg* 10 fl.; nach *Häusling* 4 fl.; nach *Lanersbach* 5 fl.

In dem weiten Thalbecken um *Mayrhofen* laufen die vier Hauptäste: *Zillergrund, Stillup, Zemmgrund* und *Dux* zusammen, welche nach ihrer Vereinigung Zillerthal heissen, bilden die anmuthigste Gegend und machen zugleich *Mayrhofen* zum besten Standquartier für Freunde des Hochgebirges, zu Ausflügen in die genannten Gründe und zu Uebergängen ins *Pusterthal* über das *Hörndl*, die *Hundskehle* oder das *Feldjoch*, und ins *Wippthal* über das *Schmirner Joch*, zur Brennerbahn bei *Sterzing* über das *Pfitscher Joch*. Wer Musse hat, versäume den Besuch der einzelnen Gründe nicht, die in Tirol kaum ihres Gleichen haben.

☞ Wem es an Zeit gebricht, die einzelnen vorbenannten Gründe zu besuchen, mag sich durch folgende Halbtagspartien wenigstens einen Begriff von der grossartigen Alpennatur dieser Thäler verschaffen.

1) Ins *Zemmthal* bis zum *Karlssteg* (1 3/4 St.) und über *Finkenberg* zurück.

2) Nach *Finkenberg*, dann 3/4 St. nach *Astegg (Fixstein)*.

3) Von *Astegg* durch den Wald zur *Gschösswand*, mit vortrefflicher Aussicht auf die vier sich hier begegnenden Gründe bis zu ihren Gletschern hinauf.

Eine der lohnendsten Bergtouren ist die Besteigung der ***Ahornspitze** (2965 m.), zwischen Zillergrund und Stillup von Mayrhofen oder Brandberg aus (7 St.); Führer 3 1/2 fl. Wegen vielen Gerölls sehr beschwerlich und ermüdend. Dagegen die Aussicht sehr lohnend über die ganze Zillerthaler Gruppe, den Ortler, Theile der Oetzthaler Ferner, die Duxer Berge, die Stubaier Ferner und die Berge von der Zugspitze bis zur Uebergossenen Alp.

1) Zillergrund.

Von Mayrhofen ins Ahrnthal.

Bis *Auf der Au*, 4 1/2 St. Führer entbehrlich, über die Pässe nöthig.

Der **Zillergrund** ist der längstgestreckte (ca. 9 St.) nächst dem Zemmgrund, das Thal anfänglich zu beiden Seiten einförmig, während der Hintergrund mit seinen Gletschern bereits imponirend wirkt. Die mittlere Erhebung beträgt 1000 m. Er ist nur dem Namen nach eine Fortsetzung des Hauptthals und grenzt an das Gebiet der *Gerlos*, der *Stillup* und hauptsächlich an das Ahrnthal, zu dem mehrere Uebergänge führen.

Von *Mayrhofen* führt der Weg östl. steil zu einer Kapelle hinan, von wo schöner Rückblick, dann nach

(1½ St.) **Brandberg**, 1073 m. (*Gasthaus des *B. Thanner*), dann einförmig durch Wald und über Wiesen in weiteren 1½ St. nach *Häusling* (1053 m.), mit bescheidenem Gasthaus. Von da in 1¼ St. zur Jägerhütte

(4½ St.) **Auf der Au** (1229 m.). Hier Wegtheilung. Drei Uebergänge ins *Ahrnthal*.

1) Südlich durch den *Sondergrund* beschwerlicher Uebergang über das *Hörndljoch* (2548 m.) nach *St. Jakob* im Ahrnthal 7 St., von Brandberg 10 St.; Führer 9 fl.

2) Oestlich 1 St. weiter öffnet sich bei der (1 St.) *Bärenbadhütte* (Sulzbodenalp) von S. her der *Hundskehlgrund*, durch welchen bequemer Uebergang über das *Hundskehljoch* (2555 m.) nach *St. Valentin* in Prettau (oberes Ahrnthal) oder *St. Peter* im Ahrnthal 8 St. (Bd. II). Von Brandberg 11 St., Führer 9 fl. — Bei gutem Wetter für einigermassen Geübte ein Führer entbehrlich, weil durch den Brandberger Wirt und die Sektion Zillerthal Wegweiser aufgestellt. Leichtester und lohnendster Uebergang nach dem Pusterthal.

3) Südöstlich von der Bärenbadhütte im Zillergrund aufwärts, der jetzt *Zillergründl* heisst, gelangt man in 1½ St. zur *Kuchelmoosalp* (1803 m.); in der Runde sieht man *Kuchelmoosgletscher*, *Reichenspitz* (3294 m.), *Zillerspitz* (3087 m.), *Zillerplatte* (3138 m.), *Feldspitz* (2919 m.), *Rauchkofel* (3248 m.). — Dann in ¾ St. gelangt man über die letzte Hütte *Hohenau* zum Thalschluss mit einem kleinen See. Ueber den Boden der *Hohenaualp* gelangt man in 2½ St. zum *Heiliggeistjöchl* (2670 m.) und von da in 2 St. nach *Kasern* (Bd. II), dem obersten Wirtshaus in Prettau. 10½ St. von Brandberg. — Wird jetzt (mit Führer, 9 fl.) ziemlich begangen. Lohnendster Weg für denjenigen, der von Zillerthal nach *Kriml* gehen will, ohne den uninteressanten Weg über die *Gerlos* einzuschlagen. Nachmittags von Zill nach Brandberg oder bis in »die Au«; 2. Tag Kasern; 3. Tag über den *Krimler Tauern* nach Kriml. — Der nächste Weg ebenfalls für diejenigen, die nach der Venediger Gruppe wollen. Solche gehen dann von Kasern über das *Umbalthörl* nach *Prägraten* (Bd. II); doch beide Touren nur für ausdauernde Fussgänger.

2) Stillupgrund.

Von Mayrhofen übers Keilbachjoch ins Ahrnthal.

11 St. — Führer (9 fl.) nöthig; Proviant mitnehmen.

Der **Stillupgrund** zeichnet sich insbesondere durch grossartige und zahlreiche Wasserfälle aus. Dr. *Ruthner* nennt den mit einem prachtvollen Halbrund von Gletschern abschliessenden *Stillupgrund* »den meist entwickelten und besuchenswerthesten Zillerthaler Grund«. Den Abschluss umstehen: Die *Ahornspitz* (2965 m.), die *Popergspitz* (2889 m.), die *Wilhelmerspitz* (2933 m.), die *Rosswandspitz* (3154 m.), die *Tristenspitz* (2768 m.), der *Floitenthurm* (2732 m.), die *Kreuzspitz* (2995 m.), die *Gigelitzspitz* (2998 m.).

Der Fussteig geht dicht hinter *Mayrhofen* bei der *Granatmühle* über den *Ziller*, beim (½ St.) Weiler *Haus* steil an den Abhängen des Filzenkogels empor, über mächtige Steintrümmer, durch eine enge Schlucht und führt dann zur Thalsohle. Bei *Birberg* prächtiger Wasserfall, desgleichen zwei bei *Taxach*. In 3 St. zur neuen (3½ St.) *Jägerhütte* (1154 m.) und in weiteren 2 St. zur

(5½ St.) ***Taxachalp** am Thalabschluss durch die *Stillupgletscher*, *Stangenspitz* (3200 m.), *Kfallenspitz*, *Keilbachspitz*, *Löffel*- oder *Trippachspitz* (3382 m.) und *Lappenspitz*.

Sehr schöner, aber auch ebenso beschwerlicher *Uebergang* über das *Keilbachjoch* (2838 m.) nach *St. Jakob* im *Ahrnthal* oder *Steinhaus* (Bd. II) dortselbst; 11 St. von Mayrhofen.

3) Zemmgrund.

Von Mayrhofen übers Pfitscher Joch nach Sterzing.

15—16 St.; mit dem nicht zu unterlassenden Besuch des *Schwarzensteingrunds* 8 St. mehr. Führer für Geübte nicht unbedingt erforderlich, doch bis übers Pfitscher Joch angenehm; bis St. Jakob 6 fl.

Der ***Zemmgrund** enthält auf engem Raum eine so reiche Abwechselung üppiger Matten mit Felslabyrinthen und Fernern, wie kaum ein anderer Punkt in Tirol. Er ist bei 11 St. Länge der längste von den Gründen des Zillerthals und dabei nur von geringer Breite, überdies reich an edeln und seltenen Steinen. Mittlere Erhebung 1350 m.

Bei *Mayrhofen* über den *Ziller*, bei (½ St.) *Haus* über den *Stillupbach*, der in einem Wasserfall herabsaust, dann über den eingedeckten *Hochsteg*, der den Zemmbach überspannt. Darauf durch Wald und Wiesen ins *Lindthal*. Dann in die sich immer mehr verengende **Dornauklamm**, die Zillerthaler Viamala, der *Tristenspitze* gegenüber. Eine »Stereoskop-Ansicht der Klamm müsste wundervoll wirken. Diese Perspektive in graue Windungen hinein, in die Uferwände, die sich einander bald wulstig nähern, bald eckig vor einander zurückweichen, eine von Wasserstaub rauchende Felsenallee, eine weite Flucht triefender Kulissen, würde selbst im matten Abklatsch des Lichtbildes Staunen hervorbringen«. Zwischen kolossalen Felstrümmern hindurch und bergab zum gedeckten (2 St.) *Karlssteg* (852 m). Einige Schritte neben dem Anfang der Brücke r. in die Höhe *Blick auf den Gross-Ingent. In der Nähe üppigste Alpenflora. Nun öffnet sich das Thal und man gelangt in 1½ St. nach

(3½ St.) **Dornauberg** (993 m.), dem letzten Dorf des Zemmthals. (Sehr einfaches Wirtshaus, *Ginzling*, 1 Bett 40—50 Nkr. Schweizer Frühstück 60 Nkr. Gute Forellen.) Treffliches Standquartier für

Ausflüge vom Ginzlinger Wirtshaus aus (Führer für Hochtouren: *Georg Samer* [Josele], *Jakob Huber* [Geiner]):

a) Ins ***Floitenthal** (3—4 St.), nicht beschwerlich. Der Weg bis zu (1 St.) *Tristen-*

bachalp ziemlich schlecht, dann besser. Von hier prächtiger Anblick des *Floitengletschers* und der *Mörchenschneid.* Weiter über die *Höhenberg-, Sulzalp* und *Franzenshütte* (schon bis hierher, 1½ St., lohnend), weiter ½ St. *Pöckachalp*, am Fuss der *Kreuzspitz*, dann steiler empor zur (3 St.) **Baumgartenalp** (1575 m.), in grossartigster Umgebung, in der sich namentlich die *Mörchenschneid* als wildes Felsengerüst mit Eis und Trümmer erfüllten Karen hervorthut. Die Uebergänge ins Ahrnthal, in die Stillup und den Schwarzensteingrund sämmtlich schwierig.

b) Von der *Baumgartenalp* auf die **Löffelspitz** (3382 m.), 7 St., 2 Führer 15 fl., über den untern Theil des Gletschers, dann dessen Absturz umgehend auf dem westlichen Felsgrat über den Firn auf den Gipfel. Sehr bedeutende Aussicht fast über die ganze Zillerthaler Gruppe, die Tauern und Dolomiten, Ortler, Oetzthaler Gruppe.

c) Auf die **Tristenspitz** (2768 m.), 5 St. mit Führer, erfordert Schwindellosigkeit. Abschüssiger Anstieg über die Alp »Auf der Wand«. Grossartiger Ueberblick der ganzen Zillerthaler Gruppe und des Thals bis Zell.

d) Auf den *Gross-Ingent* (2915 m.), 7 St. mit Führer.

Von Ginzling am linken Ufer des Zemmbachs über *Rosshag* (Einkehr) zum (1½ St.), herrlicher Alpenboden, *Kaser*, mit Hütten (guter Branntwein). R. geht ein Weg über den Federbettgletscher in 7 St. nach Hinter-Dux. Gerade gegen S. der märchenumwobene *Greiner* (2941 m.) mit seinen »Schatzhütern«, reich an schönen Mineralien. Dann auf das rechte Ufer des Baches, nach ½ St. die Hüttengruppe

(5½ St.) **Breitlahner** (schlechte, theure Unterkunft), 1240 m.

Hier öffnet sich südöstlich der berühmte ***Oberzemm- oder Schwarzensteingrund,** dessen Besuch jedem Reisenden dringend empfohlen werden muss. Zuerst r. des Zemmbachs zur Alp *Klausen*, mit üppigen Viehweiden, an der *Schwemmalp* vorüber, oft über Wasserläufe, zum *Grawander Schinder*, einen etwas beschwerlichen Anstieg (¾ St.) zu der um 300 m. höhern Thalsohle. Neben dem Pfad grossartiger *****Wasserfall*** des Zemmbachs hinauf zur herrlich gelegenen (1½ St.) *Grawandalp* (1780 m.). Ringsum reichste Alpenflora, schöner Zirbenwald. Dann an der grauen Wand (Grawand) ¾ St. hinauf zur *Alp Waxegg* (1735 m.), hart an der Stirnmoräne des Waxegg-Gletschers. Auf dem ¾ St. entfernten Rossrücken, einer Felsenkante zwischen dem Waxegg- und Horngletscher, die Betriebshütten des »*Granaten-Dickl*«. Hier werden Granaten gewonnen, die als sogen. »böhmische« in den Handel kommen. — Von der Waxegghütte über den Bach hinüber an der nördlichen Thalseite auf Felsboden zur (3 St. von Breitlahner)

Schwarzensteiner Alp (2043 m.); gute Unterkunft, Nachtlager auf Heu. Grossartige Umsicht. Noch schöner bei dem ½ St. höher gelegenen *See. Hier der Blick auf 5 Bergkolosse, zwischen denen der *Horngletscher*, zwischen Schwarzenstein und den Hornspitzen, der *Rossruckgletscher*, zwischen Rossrucken und Thurnerkamp, und der *Waxeggletscher* herabziehen. Besteigung des *Schwarzensteins* (3367 m.), des *Grossen Greiner* (3156 m.), nur für Geübte; *Rothe Kopf* (3106 m.) leichter.

Von Breitlahner an heisst das Hauptthal aufwärts *Zamser Grund*, durch den man über den sogen. *Schinder* in 1 St. zur *Wesendlealp* kommt (1519 m.) und nach 1 weitern Stunde zur

(7 St.) **Zamser Alp** (1640 m.).

Das jetzt *Pfitscher Gründl* genannte Thal verfolgend, kommt man an den Alpen *Neukasern, Lovizenalp* und *Rothmoos* vorüber zum

(10 St.) **Pfitscher Joch** (2231 m.) und dann in 5—6 St. über *St. Jakob* im Pfitscher Thal nach **Sterzing** an der Brennerbahn (Näheres R. 27); 15—16 St.

4) Duxer Thal.

Von Mayrhofen übers Duxer Joch nach Steinach (Brennerbahn).

12—13 St. — Bequemster Uebergang zur Brennerbahn. Führer entbehrlich.

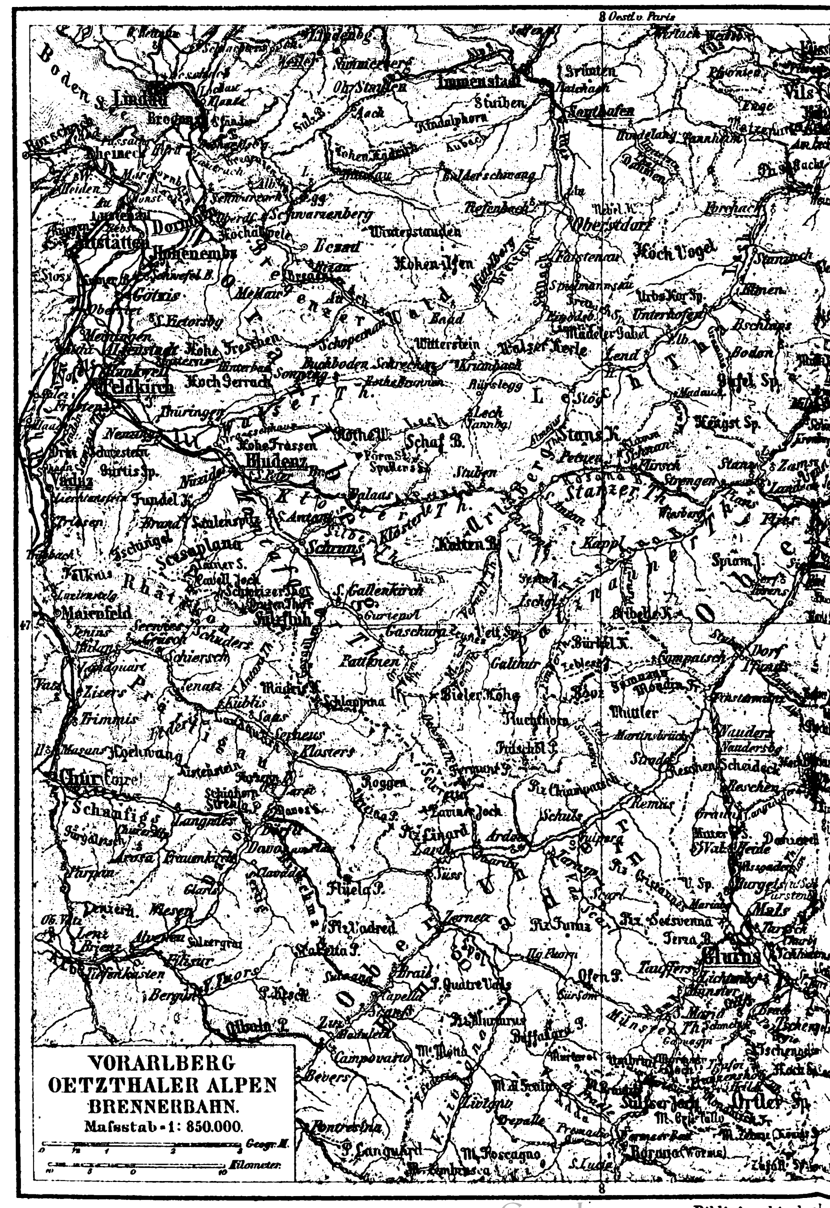
Das **Duxer Thal** erreicht eine Länge von nahezu 7 St. und eine mittlere Erhebung von 960 m. Es ist im nördlichen Theil reich an Wald und Wiesen und wird im S. von vergletscherten Gneiswällen abgeschlossen.

Die ***Duxer*** ziehen nicht wie ihre Nachbarn, die Zillerthaler, in die Ferne und haben sich so manche Eigenthümlichkeit in Tracht, Sitten und Benehmen bewahrt, weshalb ein Besuch des Thals, namentlich am Sonntag, sehr lohnend ist. Die Tracht der Männer besteht aus einer grauen Jacke vom gröbsten Loden. Sie heisst das Hemd und dafür das Hemd Pfait. Die Hosen sind entweder von Loden oder von Leder, die Strümpfe sind blau. Um den Leib legt sich prunkend die Fatsche, ein breiter, meist schön gestickter Ledergurt, und auf dem Kopf sitzt ein rundes, niederes Hütchen. Die Hüte der Weiber sind grün, wie die der Männer, ihre Ueberjacken von grauem Loden, ihr Rock dunkelfarbig, ihre Schürze blau. Das seidene Tuch um den Hals ist durch einen silbernen Ring gezogen, die Taille sehr kurz. In Bewirtung und freundlichem Entgegenkommen unterscheiden sich die Duxer sehr zu ihrem Vortheil von den Zillerthaler Nachbarn.

Um von *Mayrhofen* nach Dux zu gelangen, überschreitet man nächst dem erstern Ort den (¾ St.) *Untern Steg* und steigt nach

(1½ St.) **Finkenberg** (920 m.) hinan, wo ehemals die 1837 vertriebenen Protestanten ihren Hauptwohnsitz hatten (*Neuwirth*, unweit des Teufelsstegs, gut. — *Eberle*).

Ausflüge von *Finkenberg:* 1) Zum *Teufelssteg* (¼ St.), feste, breite Brücke, die über einer schauerlichen Klamm liegt, in welcher der Duxer Bach rauscht. Kaiser Max stellte den einen Fuss auf den äusser-



Bibliographisches Ins



Institut in Leipzig.

sten Rand des Felsens und schlug mit dem andern einen Halbkreis darüber. — 2) Nach *Fixstein* (1 St.).

Von *Finkenberg* geht es in 2½ St. nach (4 St.) **Lanersbach** oder **Vorder-Dux** (1298 m.), 960 Einw. (*Stock*, beim untern Wirt; *Brückenwirt*). Auf freundlichem Wiesengrund gelegener Hauptort des Thals. Im Hintergrund die *Gefrorene Wand* (das *Federbett*).

Ausflüge von Vorder-Dux (Führer besorgt der Wirt Mathias Stock). 1) Auf den *Rastkogl* (2757 m.), mit Führer (3½ fl.), unbeschwerlich, 6 St. — 2) In die *Nasse Dux*. — 3) Ueber *Geisljoch* (2390 m.) nach *Weer* im Innthal, 6 St. — 4) Ueber die *Lange Wand* (2946 m.) nach *Ginzling*, 7 St. Grossartige Gletscheransicht.

Weiter im Thal fort führt der Weg am Ufer des Bachs auf und ab nach

(6 St.) **Hinter-Dux** (1475 m.) in fast baumlosem Thal. (Gasthaus des *J. Kirchler*. — Maulthiere für das *Schmirner Joch*.) Warme Quelle (18° R.). Zwei sehr angenehme Becken des krystallklaren Wassers, auch zum Schwimmen. Niemand, der über das Joch geht oder kommt, versäume das herrliche Bad. Ueberhaupt verdient Hinter-Dux bescheidene Ansprüche stellenden Freunden einer wundervollen Hochalpenwelt als Standort empfohlen zu werden.

Ausflüge von Hinter-Dux: 1) Zu den drei *Duxer Wasserfällen* (¾ St.). — 2) Auf die *Gefrorene Wand* (3287 m.). Unbeschwerlicher Weg über die Duxer Alpen auf den Kamm, die *Rifalspitze* hinab und dann auf der Zillerthaler Seite wieder hinauf. Prächtiger Rundblick.

Von Dux gelangt man über das (8½ St.). **Duxer** oder **Schmirner Joch** (2336 m.), auch zum Reiten, nach (11½ St.) **Stafflach** (S. 350) an der Brennerstrasse und nach (12½ St.) *Steinach*, Station der Brennerbahn (S. 350); Näheres R. 27.

---

17. Route: Von Innsbruck durch das Ober-Innthal über das Stilfser Joch nach Bormio (und ins Veltlin).

Vgl. die beifolgende Karte.

Diese Route bietet eine ununterbrochene Reihe der grossartigsten Hochgebirgslandschaften. Bis *Landeck* hinauf r. vom Strom die steilen Abstürze der Kalk- und Dolomitwände, l. die wald- und wiesenreichen sanften Hänge der Glimmerschiefer- und Gneisgebirge. Bis *Silz* erfreut das Thal durch reiche Besiedelung, ähnlich wie das untere Innthal. Das Klima um *Zirl*, *Telfs*, Eingang des Oetzthals, ist wärmer als am untern Lauf des Flusses. In der Gegend von Imst jedoch wird das Thal enger und rauher. Diese Eigenschaften steigern sich bis zur Wasserscheide gegen die Etsch hinauf. Mit dem Abstieg ins Vinstgau erscheint wieder eine breite Thalsohle und mildere Luft. — Die *Stilfser Jochstrasse* übertrifft alle fahrbaren Alpenübergänge weitaus an Grossartigkeit der Umgebung. Die Landschaft von Trafoi ist ein einziges Alpenbild. Das Veltlin hat einzelne schöne Veduten, wirkt aber auf die Dauer durch die Gleichförmigkeit der Motive ermüdend.

Mit der Wirtlichkeit ist es nicht so gut bestellt wie im untern Innthal. Die Bevölkerung meist arm, viele Behausungen verwahrlost. Die Güterzerstückelung geht bis zur Vertheilung des Raums in der Stube.

Die Dörfchen *Mötz* bei Silz, *Schönwies* bei Imst und *Stilfs* bei Prad sind die Heimat der »D ö r c h e r«, herumwandernder Karrenzieher, die Einheimischen wie Fremden durch Bettelei etc. lästig werden. Da die Behörden der Verehelichung dieser Leute mitunter Hindernisse in den Weg legen, so wandern sie nach Rom, um sich dort durch Vermittelung des »parochus parochoreum« trauen zu lassen. Die Ehe wird nach ihrer Rückkehr anerkannt, ihnen jedoch wegen Uebertretung einer politischen Vorschrift eine angemessene Freiheitsstrafe auferlegt. Sie fahren mit Obst, Geschirr und anderen kleinen Waaren in der Welt herum. Ihr Fahrzeug ist ein Karren, den Mann und Weib oder ein Esel ziehen. Oft besteht eine solche Familie, die Landplage der sesshaften Bauern, aus sieben oder acht Personen. Die Dörcher haben wie andere Gewerbe ihren Jahrestag, die Kirchweih in Landeck, zu dem sie von nah und fern zusammenkommen.

Interessanteste Punkte dieser Route sind: Zirl, Landeck, Hochfinstermünz, der Reschensee mit dem Bild des Ortler, Trafoi, Drei heilige Brunnen, Joch des Stelvio, der erste Blick ins Veltlin.

Ins **Ober-Innthal** führt keine Eisenbahn. Man muss entweder die Post (s. unten) benutzen, sich mit den etwas primitiven Stellwägen (S. 242) behelfen, oder einen Lohnkutscher (S. 242) nehmen, wenn eine Fusswanderung nicht beliebt wird.

Post von Innsbruck Abends: Nach (28 Kil.) *Telfs* (bis hierher auch Mittags) in 3 St., 2 fl. 25 kr.; (41 Kil.) *Silz* in 4¼ St., 3 fl. 30 kr.; (60 Kil.) *Imst* in 6¾ St., 4 fl. 80 kr.; (83 Kil.) *Landeck* in 9 St., 6 fl. 60 kr. — **Post** von *Landeck* Nachm.: Nach (12 Kil.) *Prutz*; (43 Kil.) *Nauders* in 6 St., 3 fl. 45 kr.; (67 Kil.) *Mals* in 9 St., 5 fl. 40 kr.; (77 Kil.) *Spondinig*; (82 Kil.) *Eyrs* in 10½ St., 6 fl. 60 kr.; (127 Kil.) *Meran* in 15⅓ St., 10 fl. 20 kr.; (155 Kil.) *Bozen* in 17 St., 12 fl. 45 kr. — **Post** von *Eyrs* über *Spondinig*, *Prad*, *Trafoi* (in 4 St.), **Stilfser Joch** nach **Bormio** in 11½ St. — Von Bormio durchs *Veltlin* nach *Colico* nur

Privatpost (keine Diligence mehr), oder mit eigenem **Wagen** (ca. 100 fr.), in 14 St.

Stellwägen von Innsbruck nach (83 Kil.) *Landeck* mehrfach, s. S. 242. — Von Landeck nach (67 Kil.) *Mals*, s. S. 267.

Fusswanderung erst von *Imst* an stellenweise lohnend, und zwar zunächst nach *Landeck*, wobei letzter Wasserfall (s. unten) mitzunehmen, dann noch bis *Prutz*. Von *Pfunds* bis *Nauders* und *Reschen*. Von *Prad* über das Stilfser Joch bis *Bormio*.

Entfernungen von Innsbruck: Zirl 3 St., Telfs 3 St., Imst 7 St., Landeck 5 St., Prutz 3 St., Nauders 6½ St., Mals 5½ St., Spondinig 2½ St., Prad ½ St., Trafoi 3 St., Franzenshöhe 2 St., Stilfser Joch 2 St., Bormio 4 St.

Fussgänger können nach *Zirl* (doch auch wenig lohnend) statt der meist staubigen Poststrasse den Weg am linken Innufer einschlagen, der über die *Gallwiese* (Wirtshaus zum Peterbrünndl), das (6 Kil.) Dorf *Voels* (in der Nähe, l. höher Ruinen des Schlosses *Vellenberg*), dann durch (12 Kil.) *Kematen* (gutes Wirtshaus) und *Unterperfuss*, unter dem *Reissenden Ranggen* (einem beinahe senkrecht in den Inn abstürzenden Muhrbruch) hindurch, über die Brücke in 3 St. nach *Zirl* führt.

Die Poststrasse von Innsbruck durchzieht zunächst die Vorstadt Mariahilf; dann, r. stets anziehender Blick auf Brandjoch, Frau Hütt etc., durch eine langweilige Allee nach (5 Kil.) *Wirtshaus Kranebitten*.

Empfehlenswerth, aber nur bei trockenem Wetter, ist der Besuch der nahen **Harterklamm** oder *Schwefelloch*. Am Meierhof *Kerschbuch* vorüber, immer durch den Föhrenwald nordwärts, gelangt man zu der schauerlichen Klamm, die sich 1½ St. in die Felsen hineinzieht. Ueber eine nicht immer sichere Leiter durch die *Hundskirche* und den *Kleinen* und *Grossen Lehner* kommt man endlich in das Thal des *Sulzbachs* und von da l. westl. am Bach hinauf auf die Zirler Mähder. Von hier wenig empfehlenswerther Weg auf den Solstein.

Die Strasse folgt den vom Kalkgebirge abgebröckelten, bewaldeten Schuttmassen, auf und ab, l. hübsche Veduten auf den Strom und den Eingang des Selrainer Thals. Zuletzt drängt sie sich nahe an die **Martinswand**, l. Gedenktafel in Versen. In senkrechter Höhe von 204 m. befindet sich die Höhle, in der gegenwärtig ein Kreuz an das Abenteuer Kaiser Maximilians I. erinnert, der sich auf einer Gemsjagd hierher verstiegen hatte, und nachdem er seinen gewissen Tod vor Augen sah — (die ganze Gemeinde mit dem Priester lag unten auf den Knien und betete für den Verlorenen) — wie die Sage behauptet, von einem Engel — von einem Gemsjäger, wie andere behaupten, noch heruntergeholt wurde. Der Pfad hinauf ist Schwindeligen unangenehm. Schönster Blick auf die massige Wand vom gegenüberliegenden *Martinsbüchel;* auf demselben das ehemalige *Fürstenjagdschloss* des Kaisers Maximilian und das *Martinskirchle*. — Am Fuss der Martinswand Grenze zwischen Ober- und Unter-Innthal.

(14 Kil.) **Zirl** (622 m.), Poststation (*Stern*, zur Post; **Domanig*, zum Löwen), wo die Strasse nach Mittenwald r. abzweigt. Oberhalb des Orts auf kahler Felsenwand Ruine des Schlosses *Fragenstein* und r. davon das malerisch gelegene Kirchlein des Kalvarienbergs.

Ein Ausflug zu diesem bei den Innsbruckern sehr beliebten Wanderziel lohnend, insbesondere wegen des Blicks in die *Klamm, welche hinter der Kapelle der Ehebach in das Kalkgestein gerissen hat.

Für eine Besteigung des **Grossen Solsteins** (2540 m.) ist Zirl der geeignetste Ausgangspunkt. 6 St. mit Wegweiser. Meist Karrenweg. Am rechten Ufer des Ehebachs aufwärts, ins Brunnenthal, dann ins Grossfichtenthal, die Rossfalle zum Fall des Oberbachs, Erlalp (Wasserscheide zwischen Isar und Inn). R. über den breiten mit Krummholz bedeckten Rücken des Grossen Solsteins, weiter oben, kahl, hier und da Edelweiss, empor zur Spitze. R. davon ein schmälerer, daher *Kleiner Solstein* genannter, aber höherer (2655 m.) Kegel, sehr schwierig. Der andere Weg über *Kranebitten* (s. S. 263) ist beschwerlicher und bedenklicher. Der Solstein bietet eine prachtvolle Aussicht, namentlich auf die vergletscherten Stubaier und Oetzthaler Gebirge. Schauerlich ist der Blick nach N. in den beinahe 1800 m. tiefen senkrechten Abgrund gegen das *Gleirschthal*, überraschend der Einblick in die Kalkwüsten der Isarquellen. An den Berg knüpfen sich viele Sagen. Die Besteigung des Solsteins kann leicht mit dem in R. 10 empfohlenen Uebergang von Mittenwald - Scharnitz ins Innthal über die erwähnte *Erler Alp*, von der die Spitze nur 1¾ St. entfernt ist, verbunden werden.

Von **Zirl** über Seefeld und Scharnitz nach **Mittenwald** R. 10.

Der Stellwagen von Zirl nach (15 Kil.) *Telfs* fährt abwechselnd auch auf dem rechten Innufer über die gastlichen Dörfer (überall gute Wirtshäuser) *Inzing*, *Hatling*, *Polling*, *Flaurling*, *Pfaffenhofen*. Doch fährt er nicht immer nach Telfs hinein, sondern ladet die für diesen Ort bestimmten Passagiere an der Innbrücke ab, um seinen Weg nach Silz etc. auf der Poststrasse fortzusetzen. Auf diesem Weg ist es um 1—2 Kil. weiter.

Die Poststrasse thalaufwärts bleibt am linken Ufer des Inn und läuft bei wenig landschaftlicher Abwechselung, r. die Abhänge der Möserner Hochfläche (R. 10), l. der Inn, über *Leibelfingen, Unter-* und *Ober-Petnau* und *Platten* nach

(28 Kil.) **Telfs** (631 m.), Poststation *(*Post)*, wo r. die Poststrasse nach *Nassereit, Lermoos* und *Reutte* (R. 7) ansteigt. Unsere Strasse überschreitet den Inn und passirt am rechten Innufer unter den Abhängen der *Hochederspitz*, r. drüben der *Hochmundi* (2702 m.) und *Mieminger Berg*, das kirschenreiche Dorf *Riez* und l. das reiche, schön gelegene Cisterzienserstift *Stams*, von der Mutter des unglücklichen Konradin von Schwaben nach dessen Hinrichtung zu Neapel zur Erinnerung an den letzten Hohenstaufen gestiftet, das dann das »Saint-Denis der Tiroler Fürsten« wurde. — An *Staudach*, gegenüber der Ruine *Klamm*, vorbei nach dem schönen Dorf

(41 Kil.) **Silz** (676 m.), Poststation *(Post)*, grosses Dorf mit 1300 Einw., wo Oetzthalwanderer den Wagen verlassen. (Näheres R. 19.)

Weiter durch *Haimingen* (wo das Vicinalsträsschen ins Oetzthal abzweigt) wieder über den Inn, an dessen linkem Ufer nach

(46 Kil.) *Magerbach;* jenseit der Brücke **Gasthaus zum Löwen* (guter Wein), in warmer, geschützter Lage, mächtige Quittenbäume. Grandioser Blick nach O., wo noch die Gebirge von Gleirsch und Hinterau (R. 10) sichtbar. Der oft blendende Kalk jener Höhen und der breite Strom setzen ein unvergleichliches Bild zusammen. — Nun unter den steil absinkenden Kalkwänden des *Simerig* und *Tschürgant* vorüber. Geognostisch eine der interessantesten Gegenden von Tirol. Hier kommen alljährlich Muhren von den Bergen, welche die Strasse so versanden, dass der Postbetrieb zuweilen unterbrochen wird. — Durch Kiefernwald zur sogen. *Trankhütte* (Bier; Laube mit schöner Aussicht); hier steigen diejenigen Touristen aus, welche von Imst kommend ins Oetzthal wandern wollen. L. unten im Thal Dorf *Roppen*. — Grosse Maisfelder. — (51 Kil.) Dorf *Karres* mit sehr schlankem Kirchthurm und Fresken an den Aussenwänden. — Da, wo die Strasse dicht an den Inn herantritt, führt eine Brücke über denselben nach *Arzl* u. zum Eingang in das schöne *Pitzthal* (R. 20).

Etwas weiterhin kommt (54 Kil.) *Brennbüchl* und l. tief unten die mit grün glasirten Ziegeln gedeckte Kapelle, welche an derjenigen Stelle errichtet wurde, wo am 9. Aug. 1854 König Friedrich August von Sachsen bei einem Sprunge aus dem Wagen von einem der Pferde, die sich in den Strängen verwickelt hatten, eine tödtliche Kopfwunde erhielt, infolge deren er im Gasthaus zu Brennbüchl starb. Das Sterbezimmer wird genau in dem Zustand, in dem es sich in der Todesstunde befand, unter Verschluss gehalten und das blutbefleckte Bett gezeigt; wenig erquicklich.

(60 Kil.) **Imst** (826 m.), in fruchtbarer, vom Tschürgant im O., Muttekopf im W. umstandener Thalebene, deren landschaftliche Schönheit durch die im S. hereinragenden Oetzthaler Ferner, den grünen Venetberg und den nördl. sichtbaren Mundistock gehoben wird.

Gasthöfe: *Post*, bei *Stubmayr*, gut, billig, aufmerksame Bedienung. Fuhrwerk und Maulthiere zu haben. — *Sonne*, einfacher. — *Lamm*. — **Post- und Telegraphenstation.** — **Stellwägen.**

Alter, schon im 8. Jahrh. bekannter Marktflecken (2500 Einw.), 1822 fast ganz abgebrannt. Eigenthümlich die auf jedem Haus vorhandenen Gerüste behufs Löschens in Brandfällen. Die ehemalige Burg, *Stein am Rofen*, ist jetzt Amtshaus. Früher wurde hier der sehr einträgliche Handel mit Kanarienvögeln betrieben, dessen Art und Weise Spindler in seinem Volksroman »Der Vogelhändler von Imst« sehr glücklich beschrieben hat.

Spaziergang zur aussichtreichen Kapelle des Kalvarienbergs oder zu dem 3/4 St. entfernten *Maria-Schnee-Kirchlein*. — Nach *Neu-Starkenberg*, jetzt Brauerei (wo früher laut Protokollverhandlung ein »Wichtele« hauste). — Strasse nördl. ansteigend über *Nassereit* (Poststation) und über den *Fernpass* nach **Lermoos** (R. 7). — ***Mutterkopf** (2770 m.), 6 St. mit Führer, mit prächtiger

Aussicht auf die Kalkalpen des Lechquellengebiets und die vereisten Centralalpen. 2 St. unter dem Gipfel Schutzhütte der Sektion Imst. Aussicht interessanter als vom Tschürgant. — **Tschürgant** (2368 m.) in 4 St. mit Führer zu ersteigen.

Weiter thalaufwärts führt die Poststrasse am linken Ufer des Inn auf die Höhe des Galgenbühels, l. über dem Inn Dorf *Insterberg;* dann über (68 Kil.) *Mils* und (71 Kil.) *Starkenbach,* an der interessanten Schlossruine (l.) *Kronburg* vorüber, zum (77 Kil.) *Weiler Lötz* an der Innbrücke. Hier prachtvoller **Wasserfall* im Hintergrund einer Klamm, zu deren Thür der Müller (10 kr.) den Schlüssel hergibt.

Am rechten Ufer der Klamm oben Anfang eines interessanten Uebergangs (nur mit Führer), 9—10 St. durchs *Madriol* und übers Joch ins *Passeier-* und aus diesem über Alp *Madau* ins *Lendbach-* (auch im weitern Sinn Alperschonerbach-) *Thal* hinaus nach *Lend* im Lechthal (R. 22). Mühsam, aber lohnend.

Fussgänger bleiben von der Lötzer Mühle weg besser auf dem l i n k e n Innufer (dem alten Saumpfad) und gehen auf schattigem Weg über *Perjen* nach Landeck.

Die Poststrasse überbrückt bei Lötz den Inn, zieht sich durch (79 Kil.) *Zams* (grosses Kloster mit einer Mädchen-Erziehungsanstalt) und erreicht

(83 Kil.) **Landeck** (813 m.).

Gasthöfe: **Post,* gutes Haus. — *Goldener Adler.* — *Schwarzer Adler.* — *Brauerei.*

Post von *Landeck* tägl. nach (67 Kil.) **Mals** in 9 St. für 5 fl. 40 kr. — (127 Kil.) **Meran** (durchs Vinstgau) in 15¼ St. für 10 fl. 20 kr. — (155 Kil.) **Bozen** (per Meran) in 17 St. für 12 fl. 45 kr. — (83 Kil.) **Innsbruck** in 9 St. für 6 fl. 60 kr. — (75 Kil.) **Bludenz** in 9 St. für 6 fl.

Stellwagen tägl. von *Landeck* nach *Mals.*

Landeck ist der Name der alten Burg über dem Inn und der des Sitzes der verschiedenen Behörden. Die Ortschaft besteht eigentlich aus zwei Dorfgemeinden, von denen die wichtigere, wo sich die Post etc. befindet, am rechten Innufer *Angedair,* die am linken Innufer *Perfuchs* heisst. Die alte Veste ist jetzt Armenhaus.

Als Herzog Friedrich mit der leeren Tasche in der Reichsacht war, soll er eines Tages als Pilger verkleidet nach Landeck gekommen sein und den Landleuten, die eben unter der Linde vor der Kirche Kirchweih feierten, eine Geschichte vorgesungen haben, welche die Bauern alsbald als seine eigene erkannten. Darauf gab er sich zu erkennen und die Bauern trugen ihn jubelnd durch das Dorf, standen fortan treulich zu ihm und erhielten ihm sein Land.

Von Landeck nach **Vorarlberg,** Poststrasse durchs *Stanzer Thal* über den *Arlberg* ins *Klosterthal* nach **Bludenz,** von wo Eisenbahn über **Feldkirch** an den Bodensee, vgl. R. 25.

Auf der Brücke schöner Blick nach dem Dorf *Stanz* und der auf isolirter Felsenzacke gelegenen Ruine *Schroffenstein.* Restaurirte gothische Kirche, in derselben der sehenswerthe Schroffensteiner Altar und Glasmalereien. Schöne Aussicht bei der Kirche.

Spaziergänge: 1) Zum *Lötzer Wasserfall* (1 St.), am Inn hin, über die hölzerne Brücke zur *Burg Schroffenstein* hinan, dann zum Weiler *Perjen* (Peroenum) hinab; 10 kr. Trinkgeld. — 2) Auf die Alp »*Auf der Oed*«, zugleich aussichtsreicher Weg ins Pitzthal.

Hinter Landeck verlässt die Strasse die Kalkalpen, deren steilen Südabfall sie bisher berührt, und wendet sich nunmehr zuerst südöstl., um dann weiterhin stark nach S. abzufallen, in den hier zumeist aus Thon- und Glimmerschiefer bestehenden Centralwall. Der Inn, dicht an der Strasse, zwängt sich rauschend durch die Felsen, welche so enge zusammentreten, dass das Thal den Charakter einer Schlucht annimmt und nur ausnahmsweise noch eine grüne Wiese zeigt. Zuerst windet sich der Weg über Felsen und Schutthalden des hier das Thal begrenzenden Venetbergs (2512 m.), an dessen Fuss der Inn zahlreiche Stromschnellen bildet.

Beim einfachen, aber guten Gasthaus »*Der alte Zoll*« erreicht die Strasse ihre grösste Steigung und senkt sich nun zum Inn. Schöne Fernblicke auf die vereisten Gipfel des Kaunser Thals. Oft schöner Farbenkontrast (an heissen Tagen, wo die Wärme das Gletschereis angreift) zwischen den grauen Wogen des Inn und den grünen, klaren Tümpeln längs seiner Ufer. Nun zu dem vielumkämpften Engpass der (92 Kil.) **Pontlatzbrücke,** auf welcher die Strasse auf das linke Innufer übersetzt. *Echo.

Die Pontlatzbrücke war zweimal der Schauplatz blutiger Kämpfe der Tiroler gegen fremde Eindringlinge: 1703 im spanischen Erbfolgekrieg, wo sie die unter

dem Kurfürsten Max Emanuel anrückenden Bayern hart empfingen und mit Schüssen und von den Höhen gerollten Felsblöcken decimirten, und 1809, wo sie den bayr. Oberst Bourscheidt und den franz. Oberstleutnant Vassereau, die mit 1400 Mann hier durchdringen sollten, durch eine von Weibern bediente Steinbatterie (Lawine) zurückschlugen, 800 Mann, 150 Pferde und eine Kanone erbeuteten, die übrigen theils vernichteten, theils versprengten. Was die herabgerollten Steine verschonten, gerieth in das Bereich der hinter den Bäumen aufgestellten Schützen. Der Fluss war mit zerschmetterten Menschen und Pferden angefüllt — die entsetzlichste Scene jenes Kriegs.

Nun führt die Strasse durch die sogen. *Tullenau* in das hübsche Dorf

(95 Kil.) **Prutz,** 861 m. (*Rose,* gut), über dem sich die Trümmer der Burg *Laudeck* zeigen. Die Lage des Dorfs ist eine ungemein hübsche: im S. stattliche Wälder an den Berghängen und daneben grüne Wiesen zu beiden Seiten des Einganges ins *Kaunser Thal* (R. 21), im N. wild zerrissenes Felsengebirge.

Vor *Prutz* das Dorf **Unter-Ladis** (1162 m.) mit Gasthaus und primitivem Schwefelbad. Von Prutz hierher schattenlos und steil. Oberhalb Unter-Ladis das berühmte **Bad- und Kurhaus Ober-Ladis** (1383 m.), 1/2 St., auf gutem, sanft ansteigendem Pfad, prachtvolle Aussicht auf die Ferner des Kaunser Thals. Maulthiere zum Reiten, Sesselträger sowie Transport des Gepäcks in der »Rose« zu Prutz. **Ober-Ladis** ist einer der besten Sauerbrunnen Deutschlands und schon seit Jahrhunderten bekannt. Der Aufenthalt ist nicht theuer (T. d'h., Pension). 1838 wurde es durch eine Aktiengesellschaft restaurirt und mit schönen Anlagen versehen. Saison von Juni bis September. Von Ober-Ladis (ebener Spaziergang von der »*Wolfsschlucht*« zur »*Fisserbank*«) Besteigung des *Schoenjöchels,* 3 St., mit schönem Blick auf die Rhätischen und Oetzthaler Berge.

Hinter Prutz beginnt der letzte Theil des tirolischen Innthals, das schliesslich schluchtähnlich in das Engadin und damit in die Schweiz eintritt.

(98 Kil.) **Ried,** 875 m. (*Post,* gut; *Adler*). Im Schloss *Sigmundsried,* »Thurm« genannt, woselbst das Bezirksgericht, interessante Glasgemälde. Dann das verfallene Christina-Kirchlein. Westl. auf der Höhe das Dorf *Serfaus* mit alter Liebfrauenkirche und St. Georgskirche aus dem 9. Jahrh. Weiter (21 Kil.) *Tösens.* Weiterhin schöne Brücke über den Inn, dann nach

*(104 Kil.) **Stuben** (*Post,* theuer; *Traube,* beide gut). Jenseit des Inns Dorf **Pfunds** (951 m.). Unweit des Postgebäudes die schöne alte Frauenkirche mit prächtigem, geschnitztem Altar. Stuben und Pfunds bilden eine nur durch den Inn getrennte Ortschaft. Südwestl. der Mondin-Ferner im Engadin, östl. die Oetzthaler Ferner.

Bei Pfunds öffnet sich östl. das *Radurschlthal* mit grossartigen Uebergängen ins *Kaunser* und *Langtauferser Thal;* 5 St. zum »*Radurschlhaus*«, einem durch alpine Spenden hergerichteten vortrefflichen Unterkunftshaus. Sehr lohnend.

Hinter Pfunds beginnt die berühmte neue *Finstermünz-Strasse,* vollendet 1855, geht nach 2 1/2 Kil. auf breiter Brücke über den Inn und ersteigt r. die steilen Felshöhen, an denen mächtige Dammbauten aufgeführt und 3 Tunnel durch das Gestein getrieben sind. An zwei Stellen Schutzdächer gegen die Lawinen.

Fussgänger bleiben auf der alten Strasse, die sich am linken Innufer hinzieht, und überschreiten den Fluss erst auf der Brücke bei Altfinstermünz, weil sie auf diese Weise von unten aus die kühne Anlage der neuen Strasse betrachten können.

(110 Kil.) **Hochfinstermünz** (1137 m.) mit *Gasthaus* und prächtiger Aussicht ins Innthal, in welchem die alte Strasse zur *alten Finstermünz* hinzieht. Zu beiden Seiten Felskolosse, welche dem Inn den Weg zu versperren drohen. Ueber sie herein ragen die Felsgrate der Engadiner Berge, gerade gegenüber der *Piz Mondin* (3163 m.). Nach 2 1/2 Kil. die zwischen senkrecht abfallenden Felswänden eingekeilten, seit 1840 aufgeführten Befestigungswerke (1229 m.). Nebenan Wasserfall und Cantine. — Nun biegt die Poststrasse nach SW. ab (Fussgänger kürzen auf dem leicht zu findenden breiten Pfad l. um 1/2 St.) und erreicht das grosse, stattliche Dorf

(126 Kil.) **Nauders,** 1363 m. (**Löwe; Post; Mondschein*). Vom Friedhof schöner Blick auf den Ortler. Nahebei das Schloss *Naudersberg,* Sitz des Bezirksgerichts. Post- und Telegraphenstation.

Ausflüge: 1) Auf den l. vom Weg nach Martinsbuch gelegenen Bergrücken 1/2 St., mit prächtiger *Aussicht* auf die Engadiner

Berge; ohne Führer. — 2) Auf die östl. gelegene *Labauner Spitze* (2725 m.) 5 St., mit umfassender Rundsicht.

Post von *Nauders* ins **Engadin** nach (25 Kil.) *Schuls-Tarasp* und (79 Kil.) *Samaden*, 1mal in 11 St.; 20 Fr. 60 C. Doch ist das Fussgehen zu empfehlen, wobei ein Steig am linken Ufer des Inn, an den Felswänden schwebend, nach Martinsbruck führt.

Hinter Nauders steigt die Strasse noch bis zu dem Sattel der (132 Kil.) *Reschenscheideck* (1494 m., Brenner 1373 m.); unmittelbar dahinter, Wasserscheide zwischen dem Schwarzen und Adriatischen Meer, kommt l. ein kleines Bächlein und fliesst unter der Strasse hindurch nach dem Reschensee. Dieses wird als Ursprung der Etsch angenommen.

(133 Kil.) das ärmliche Dorf *Reschen* (Stern). Daneben der *Reschensee,* einer der »Spiegel des Ortlers«, 3 Kil. lang, grösser als die übrigen Seen dieser Hochfläche. Prachtvoller *A n b l i c k der Laaser- und Ortler-Gruppe.

Neben und hinter einander erheben sich die Hochofenwand, Vertainspitzen, Tschengelser Hochwand, Königspitze, Cevedale, Thurwieser Spitze, Trafoier Eiswand, der Ortler, Ganderspitze u. a.

Hier beginnt das *Obere Etschthal* oder *Vinstgau* (vgl. R. 29), das im Bogen das Glimmerschiefergebirge im S. der Oetzthaler Gruppe umzieht. Kürzer als das Gebiet des Inn, aber breiter und ausgedehnter, bietet es dem Geognosten, Botaniker, Kulturhistoriker und Ethnographen eine Fülle des Interessanten und zugleich die reichste Abwechselung der Erscheinung. Kaum ein paar Stunden von der Thalsohle glänzen die Eismassen des Gletschers und blüht unten der Mandelbaum und die echte Kastanie. Die Bevölkerung, meist arm, wird scherzweise in »Stock-, Edel- und Stauden-Vintschger« eingetheilt. Wir aber verlassen das Vinstgau schon unterhalb Glurns wieder. Näheres R. 34.

Die Ortler-Gruppe bleibt bis Mals und Glurns in Sicht. Am Reschensee vorüber führt die Strasse zum Dorf

(136 Kil.) **Graun** *(Anton Natter; Post)*, an der Mündung des aus dem Langtauferer Thal (R. 21) kommenden Carlinbachs. Darauf zum *Mittersee* und an ihm vorüber nach

(142 Kil.) **St. Valentin auf der Haid,** 1432 m. (**Post,* sehr theuer), 1140 als Spital für von den Schneestürmen überraschte Wanderer eingerichtet, weiter am *Haider See* vorüber, in den sich der Zerzerbach stürzt. Unter *Haid* betritt man die *Malser Heide,* ein durch Ueberschwemmungen und Verschlammungen gebildetes, früher ödes, jetzt kultivirtes Bereich. Durch dieselbe, l. das Schloss *Plawen,* die Mündung des Plawenthals und jene des Planailthals, r. das Dorf *Burgeis,* die Mündung des Schlinigthals, das Schloss *Fürstenberg,* darüber das Kloster *Marienberg* und das Dorf *Schleiss,* geradeaus das Ortler-Massiv, in Windungen hinab nach

(150 Kil.) **Mals** (1045 m.) am Punibach *(*Post; *Gans; *Hirsch)*, alter Markt, der durch die Ruinen der *Fröhlichsburg* und die Veste *Trostthurm* ein mittelalterliches Gepräge erhält, in ausgezeichneter Gegend, trefflicher Standplatz für Ausflüge. Man geht überall zwischen Mauern, welche die fruchtreichen Obstgärten einfrieden, wie in Gries bei Bozen. Der Ortler wird erst sichtbar, wenn man einige Schritte in der Richtung gegen Glurns hin geht, oder von erhöhten Standpunkten, wie etwa von der *Terrasse der Post, aus.

Entfernungen: Nach *Spondinig* 2½ St., *Prad* 3 St., *Trafoi* 6 St., Höhe des *Stilfser Jochs* 10 St., *Bormio* 14 St.

Privatpost von *Mals* (resp. Eyrs) von Mitte Juni bis Oktober tägl. in 12½ St. nach *Bormio,* ebenso zurück. Vorderplatz 6 fl. — **Lohnkutscher** (Vetturino) bis Bormio ca. 24 fl. der Zweispänner. — Zwischen *Bormio* und *Sondrio,* resp. *Colico,* nur noch *»Corriere«* (keine Messagerie mehr). — **Führerverzeichnis** in allen Gasthäusern.

Ausflüge: 1) Auf die Burg *Fürstenberg,* 1274 erbaut, und zur Benediktiner-Abtei *Marienberg,* 1 St. Letztere stammt aus dem Jahr 1146. Beda Weber, der bekannte Schriftsteller Tirols, ging aus diesem Kloster hervor. Schöne Aussicht über das Ober-Vinstgau, die Ortler-Gruppe und den Westabfall der Oetzthaler Berge. — 2) Nach (½ St.) **Glurns** (906 m.) l. der Etsch, altes mauerumgürtetes, von Engadinern und Franzosen zweimal zerstörtes, von der Etsch vielfach bedrohtes, jetzt verkümmertes und ödes Städtchen *(Sonne).* — Von da auf das ***Glurnser Köpfel** (2075 m.) mit entzückender Aussicht auf den Vinstgau, die Oetzthaler- und Ortler-Gruppe. Führer 2 fl. Besteigung zu empfehlen. — 3) Ueber **Glurns** nach (1½ St.) **Lichtenberg,** eins der schönst gelegenen und prachtvollsten Schlösser von ganz Tirol, Eigenthum des Grafen Khuen, mit einem 1859 entdeckten Freskobild, Scenen aus König Laurins Rosengarten. *(Wirts-*

haus.) — 4) Auf den aussichtreichen *Tartscherbühel* (1077 m.), 1/4 St.

☞ Von *Mals* kann man auch durch das *Münster-Thal* (in Münster gute Wirtshäuser) über das **Wormser Joch** (2512 m.) nach (8 St.) *S. Maria* gelangen und dann über das *Stilfser Joch* zurückkehren. Tour für 2 Tage. Viel mehr in umgekehrter Richtung zu empfehlen. Im übrigen bietet die Stilfser Joch-Strasse ungleich mehr als der Saumweg über das Wormser Joch.

Fussgänger gehen von *Mals* nicht über *Spondinig* nach *Prad*, sondern direkt über *Glurns* (vgl. Karte bei R. 34), *Lichtenberg*, *Agums* dahin.

Von Mals weiter auf der Meraner Strasse (R. 29) über *Tartsch* nach (154 Kil.) *Schludern*s (S. 396), von der *Churburg* überragt (Gasth. *Nutzinger; Wegmann.*) Hier öffnet sich das grossartige *Matscher Thal* (R. 29).

Von hier vgl. Karte bei Route 34.

(160 Kil.) **Spondinig** (880 m.) *(*Wirtshaus)*, wo die Poststrasse nach *Meran* (R. 29) geradeaus sich fortsetzt und nach 3 Kil. **Eyrs** (S. 396) erreicht, dem eigentlichen Ausgangspunkt der **Post** über den Stelvio nach Bormio.

Entfernungsangaben von hier an in Stunden von Spondinig ab.

Die Strasse über das Stilfser Joch wendet sich bei Spondinig direkt gegen S., dem Eingang des Trafoier Thals entgegen und erreicht zunächst (1/2 St.) **Prad** *(Hôtel de la Poste)* oder Brad, kleines Dorf am Beginn (917 m.) der

Strasse über das Stilfser Joch.

Es gibt keine Jochstrasse, in der sich wie in dieser Kunst und Natur so wirksam vereinigt verbanden, um die Bewunderung des Reisenden auf den Gipfelpunkt zu steigern. Es erhebt sich die gewaltige Masse der Ortler Alpen mit ihren Gletschermeeren, und aus ihnen steigt zwischen dem Trafoier und Suldenthal der höchste Berg Deutschlands, der majestätische, blendend weisse Dom des Ortlers (3905 m. = 12,024 Par. Fuss) auf, rings von ebenbürtigen Bergkolossen umgeben. R. windet sich an den Abhängen des Kor- und Gstinesbergs die mit wunderbarer Kühnheit und Kunstfertigkeit erbaute grossartigste und höchste aller Alpenstrassen (2757 m. = 8488 Par. Fuss) empor, deren Besuch allen Reisenden nicht genug empfohlen werden kann. Nahe der Grenze des Dolomits und Schiefers steigt dieselbe in 46 Windungen das Joch hinan und von dort in 38 Windungen in das Brauliothal und durch mehrere Gallerien nach Bormio hinab. Sie wurde auf Befehl des Kaisers Franz vom Ingenieur Donegani ausgeführt, kostete 1,146,000 fl. und wurde 1824 dem Verkehr übergeben. Ihre mittlere Neigung beträgt 5 Grad, ihre Länge von Bormio bis zur Jochhöhe 68,652 Kil. und von da bis Prad 79,082 Kil. Sie führt theilweise durch Lawinenstriche, was vielfache Zerstörungen mit sich bringt. Dabei überwindet sie einen schuttbedeckten steilen Abhang in 13 dicht über einander folgenden Windungen, welche fortwährendem Abrollen der Gesteinsmassen ausgesetzt sind. Vom Juni bis Oktober ist die Strasse, wenn nicht zu starker Schneefall eintritt, ohne Gefahr passirbar.

Entfernungen für Fussgänger. Von *Prad:* nach *Trafoi* 3 St., *Franzenshöhe* 5 St., *Stilfser Joch* 7 St., *Bäder von Bormio* 11 St.

Der Weg von *Prad* bietet anfangs wenig Interessantes. Hier hat man Gelegenheit, die Wirksamkeit des Wüthens der Gletscherbäche sowie die Folgen der thörichten Waldverwüstung zu beobachten. Auf dem linken Ufer des Trafoier Bachs hat man ganze Abhänge durch eingerammte Pfähle stabil zu machen versucht, hier und dort sieht man Erdpyramiden. Bald glänzt im S. das Eis des Madatschferners; wenn man sich umwendet, sieht man im N. die weisse Pyramide der Weisskugel zwischen Langtaufers, Matsch und Rofen-(Oetz-) Thal. — R. in der Höhe das arme kleine Dorf *Stilfs* (1302 m.), das der Strasse und dem Joch den Namen gibt.

Beim »Branntweinschank zum Ortlerstein« geht der alte Weg nach *Sulden* ab, der sich 3/4 St. weiter hinein mit dem neuen von *Gomagoi* ausgehenden Weg vereinigt. (Näheres R. 34.)

(2 St.) **Gomagoi** oder *Beidwasser* (1300 m.), am Eingang in das *Suldenthal* (vgl. S. 415) mit gutem *Gasthaus*. Die Spitze r. über Gomagoi ist die Korspitze (2930 m.). Ein kleines Fort sperrt das Thal. — Hinter Gomagoi wird die Landschaft immer grossartiger. Nach 20 Min. der *Cristallo-Gletscher*, r. davon *Geisterspitze*, nach der ersten Strassenausbie-

gung (Giravolta) blauer Glanz des *Madatschferners*, später l. die wundervolle *Trafoier Eiswand.* Kurz vor

(3½ St.) **Trafoi**, 1548 m. (**Post*), eröffnet sich eins der erhabensten Alpenbilder (vgl. S. 414), welches erst durch die Kunststrasse bekannt wurde, deren Wunder hier beginnen.

Nicht genug zu empfehlen: **Spaziergang** zu den ***Heiligen drei Brunnen** (1604 m.), ¾ St. Eine Art Fahrweg geht von der Stilfser Joch-Strasse etwa 10 Min. von der Post entfernt l. ab. Man erreicht ihn auch, wenn man sofort neben der Post durch Wiesen einem neu gebauten Haus zu geht. Nach 10 Min. ein von einer Lawine 1875 zerstörter Wald. *Blick ins Thal der »Hohen Eisrinne«. R. Wasserfall. Zuletzt in ödem Felsenkar, in dem nur Wände, Gletschermassen, Wasserstürze und Schotterhaufen sichtbar, eine Hütte, in welcher drei hölzerne Bildsäulen, Christus, Maria und Johannes, aus deren Brüsten das Wasser (+ 3°) mächtig hervorschiesst. Daneben eine bunt bemalte Wallfahrtskirche.

Weitere **Ausflüge** von Trafoi s. S. 414.

Gleich hinter Trafoi beginnt der Wald, und beim *Tartscher Thal* die Reihe der Windungen. Die erste derselben ist mit der elften durch eine Abkürzung verbunden. Solche Abkürzungen sind häufig.

Die Benutzung derselben nur auf kurze Strecken rathsam, beispielsweise von der ersten Windung ausserhalb Trafoi zur zweiten. Man geniesst jedoch die sich immer mehr entwickelnde Grossartigkeit der Landschaft ungestörter, wenn man auf der sanft ansteigenden Strasse bleibt.

An schönen Tagen hört man häufig den Donner abbrechender Eislawinen aus der *Hohen Eisrinne.* Bei der auf einen Vorsprung gestellten Bank auf dem (4¾ St.) **Weissen Knott*, Blick auf die Heiligen drei Brunnen und Ansicht des gewaltigen *Pleisshorns* (3476 m.). 10 Min. weiter die Stelle, wo 151 m. unterhalb der Strasse, am sogen. »Klammbach«, am 16. Juli 1876 Abends die Leiche der von ihrem Gatten ermordeten *Madeleine Tourville* gefunden wurde.

Henry de Tourville, eigentlich Henry Perreau, ein geborner Franzose, hatte seine zweite Gattin an dieser Stelle getödtet und dann über den Abhang hinuntergeschleift; er wurde deshalb am 2. Juli 1877 vom Geschwornengericht zu Bozen zum Tode durch den Strang verurtheilt.

Weiter Blick über die riesigen Eistreppen des *Madatschferners;* dann an der (5 St.) *Cantoniera del Bosco* (der Wald nun abgeholzt, die Cantoniera 1849 von den italienischen Freischaren niedergebrannt) vorüber. Bei einer Wendung erblickt man das grosse an den jenseitigen Thalabhang hingebaute Gasthaus Franzenshöhe sowie die Jochhöhe, zu welcher von hier eine scheinbar endlose Reihe von Windungen der Strasse hinaufführt.

(5½ St.) **Franzenshöhe** (2183 m.).

***Gasthaus** vorzüglich, mit kleiner Bibliothek, Panorama von Obermüllner. Station von Freunden echter Hochgebirgswelt.

Ausserhalb der Franzenshöhe gleich bei der Brücke l. ab ein leicht zu benutzender Abkürzungsweg zur nächsten Serpentine. Die Aussicht auf die in nächster Nähe l. aufragenden Kolosse der Ortler-, wie, rückwärts, gewendet, auf die fernen Kuppen der Oetzthaler Gruppe wird immer bedeutender. Nirgends sieht man von einer Fahrstrasse aus Gletscher neben und unter sich in solcher Nähe. — (6½ St.) Neues Wegmacherhaus. In den Mauern der Strassenterrassen noch überall die Löcher, in denen einst die Tragbalken der (nunmehr verschwundenen) Schutzdächer staken. Hinter einem andern Wegmacherhaus (Casino dei rotteri), 2527 m., sieht man bereits über den Tabarettakamm (R. 33) hinweg auf die Vertainspitze und ihre Nachbarn. Am meisten überrascht nahe am Joch l. der sanft gewölbte bis zur Strasse her reichende Gletscher *Vedretta dello Stelvio.*

(7½ St.) **Passhöhe des Stilfser Jochs**, *Giogo di Stelvio*, auch *Ferdinandshöhe* genannt (2756 m. = 8488 Par. Fuss), l. davon Grenzstein zwischen Tirol und Lombardei (und Schweiz).

Höhenvergleiche: Brenner 1362 m., Bernina 2334 m., Splügen 2117 m., Gotthard 2111 m., Furka 2436 m., Simplon 2010 m.

Wenige Schritte von der Jochhöhe das ehemalige Posthaus. *Grossartiger Blick auf den Ortler. Wer noch mehr sehen will, der steige nördl. über den **Breitkamm* hinan, Aussicht über den Ortler, die Königsspitze, Monte Cevedale (3767 m.), Monte Cristallo (3496 m.) und die Schluchten der Strasse, die drei Schneespitzen des Corno dei Tre Signori

(3326 m.), die Engadiner Berge, die Weisskugel und die Oetzthaler Gletscher. Aussicht ins lombardische Val Brauglio vorerst beschränkt. Gleich unter dem Joch r. ein Arbeiterhaus.

Val Brauglio beginnt mit einer flachen Weitung, die erst später rasch abfällt. Schon aus ziemlicher Entfernung sieht man die Häusergruppe von Santa Maria und kürzt die enormen Serpentinen durch leicht erkennbare Fusssteige ab. Nun führt die Strasse dicht an der Schweizer Grenze $^1/_2$ St. weit nach der *IV. Cantoniera,*

(8 St.) **St. Maria** (2535 m.), meteorologische Station; aus der Dogana und dem bescheidenen *Gasthaus* (mangelhaft und nicht billig) bestehend und auf einer Hochebene liegend, bildet sie die höchste ständige Wohnstätte in Europa.

Hier mündet der von *Mals* durch das *Münsterthal* über das *Wormser Joch* herkommende Weg ein. Vgl. S. 273.

Vom Gasthaus besteigt man in $1^1/_2$ St. den ****Piz Umbrail** (3034 m.), Führer (6 fl.) nicht absolut nöthig, der eine prachtvolle Ansicht der ganzen Ortlergruppe gewährt (vgl. die umstehende Skizze, der das vortreffliche Panorama von Feller zu Grunde gelegt wurde). Sehr zu empfehlende Tour.

Das Thal verengt sich und die Strasse durchzieht nach drei Windungen das sanft abschüssige *Pian del Brauglio* mit der *III. Cantoniera* (2400 m.), mit gutem *Gasthaus;* daneben eine Kapelle, worauf wieder Windungen folgen. Die nun folgende Terrasse ist seit 1848 als die angeblich uneinnehmbare Stellung von *Spondalunga* bekannt. — Strassenarbeiterhaus (2291 m.). — Weitere neun Windungen führen zur *II. Cantoniera* (2105 m., seit 1859 zerstört) hinab, vor welcher die Strasse mittels des *Ponte alto* den aus dem Val Vitelli kommenden Gletscherbach (in der Schlucht schöne *Fälle) überschreitet.

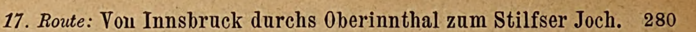
Mit dem Abbiegen des Thals nach W. folgt nun ein neuer landschaftlicher Abschnitt. Die zwischen der II. und I. Cantoniera befindlichen Gallerien sind theils in die Kalkwände getrieben, theils durch Mauern und Sparrenwerk versichert; doch zeigt sich überall Vernachlässigung, infolge deren die Strasse vielfach einen namhaften Theil ihrer ursprünglichen Breite verlor. Kühne steinerne Brücken folgen über tosende Bergwasser und kleine Ferner blicken von den Höhen herab. Der Wildbach *Morena* durchrauscht das Val Brauglio und erhöht noch den Charakter der Wildheit desselben, durch das mehrere Windungen hinabführen zur *I. Cantoniera,* einem ganz einfachen Wirtshaus. Unterhalb derselben der *Ponte del Piano,* über eine tiefe Felsschlucht; am Ende derselben ein kleiner Tunnel. An dessen Ausgang an der Felswand l. eine Marmortafel mit den Daten über den Bau der Strasse.

Hier, an der Vereinigung des Val Brauglio mit dem Val Fraele, beginnt der dritte Abschnitt der Wanderung: das Thal wendet sich wieder gegen Süden, wird zum Querthal und büsst den hochalpinen Pass-Charakter ein, wenn auch die Strasse noch immer in zahlreichen Windungen hoch über der *Adda* hinführt. Am Ausgang der letzten Gallerie liegen in der Tiefe die Gebäude des *Alten Bades* (Bagni vecchi), während 10 Min. davon auf einem abhängigen Plateau r. unterhalb der Strasse die *Neuen Bäder* (Bagni nuovi) sichtbar sind, überragt von den Kalkklippen der Ortler-Masse.

(11 St.) Die **Neuen Bäder** von **Bormio** (1340 m.) bilden einen bedeutenden Gebäudekomplex, von dessen Terrasse man eine prächtige *Aussicht geniesst.

Das ***Neue Kurhaus** ist auch Logirhaus für Reisende; Z. $1^1/_2$—3 Fr., T. d'h. 3 bis 4 Fr., empfohlen. Rings um das Kurhaus ziehen sich hübsche Anlagen im englischen Geschmack. Raum für mehr als 100 Gäste und nahezu 50 Badezimmer. Die Bäder des Neuen Kurhauses werden vorzugsweise vom Kleinkindersprudel gespeist.

Die acht **Mineralquellen** waren schon im Alterthum benutzt und erfreuten sich im Mittelalter ganz besondern Ruhmes, so dass man von ihnen zu sagen pflegte: »Wormser Bad heilt allen Schad«. Sie kommen aus Kalk- und Dolomitfelsen über grünen Schiefer und sind die heissesten (40—50° C.) in den italienischen Alpen. Ihre Mächtigkeit beträgt gegen 1200 Liter in der Minute. Zuerst waren sie in den **Alten Bädern** gefasst (Bagni di San Martino), die auf einer 60 m. hohen Felswand hinter dem Kurhaus liegen und jetzt restaurirt und wieder stark besucht sind. Raum für



Panorama von Piz Umbrail.

50 Personen. (Gutes **Hôtel**; einfacher, doch Touristen recht zu empfehlen.) Die wichtigsten Bestandtheile der Quellen sind Bittersalz, Gips, Glaubersalz, kohlensaurer Kalk, Chlornatrium, schwefelsaures Natron, ebensolches Kali und gleiche Magnesia. Zum Trinken wird vorzugsweise die Pliniusquelle benutzt. Die hauptsächlichste Verwendung finden die Quellen gegen chronische Hautleiden, Rheumen, Skrofeln, Leberleiden und sexuelle Krankheiten. Ihre Wirkung wird durch ein treffliches südliches Klima mit frischer Alpenluft erhöht.

Ausflüge: 1) Nach *Sta. Lucia* und über *Molira* zurück 3/4 St. — 2) Nach *Premadio*, zur Madonnenkirche von Oga 13/4 St. Schöne Aussicht. — 3) Ueber *Camplung* nach *San Nicolo* 13/4 St. und zur Kirche *San Pietro Marcellino*, mit prächtigem Umblick. — 4) Ueber *Premadio* und *Madonna d'Oga* zur Wallfahrtskirche *San Colombano*. Bedeutendes Panorama. — 5) Ins Thal *Furva* zu Wagen (Omnibus, 1spänn. 12 Fr., 2spänn. 24 Fr.) nach dem (21/2 St.) Kurhaus **Sta. Caterina** (S. 423), dem einzigen Sauerbrunnen Italiens, sehr besucht (sehr einfache, italienische Wirtschaft). Interessante Gletscherumgebung, treffliches Standquartier für Gebirgstouren. — 6) *Val Viola* und *Livigno* mit Rückweg über *Val di Fraele* (grossartige Kalkalpenwildnis mit kleinem See). 2 Tage.

(11 1/2 St.) **Bormio**, 1224 m. (*Post; Giuseppe Colà;* — man wohnt besser im Bad, s. oben), auf deutsch *Worms*, düsteres, winkliges Bergstädtchen mit sieben alten Thürmen, vielen Freskobildern an den Häuserfronten. In der Nähe die Ruinen einer 1639 zerstörten Burg.

Privatpost von *Bormio* über (38 Kil.) *Tirano* nach (64 Kil.) *Sondrio* in 8 St., und nach (105 Kil.) *Colico* am Comersee in 13 St. — 1mal Post (offene Landauer Wägen) über das Stilfser Joch nach *Franzenshöhe* (9 Fr. 40 C.), *Eyrs* (16 Fr. 20 C.) und *Mals* (18 Fr. 35 C.) tägl. Morg. (91/2 St. Fahrt), und weiter über Landeck nach *Innsbruck* oder nach *Meran* und *Botzen*. — Taxe: nach *Tirano*, Int. 7 Fr. 15 C., Coupé 8 Fr. 85 C. — nach *Sondrio*, Int. 11 Fr. 40 C., Coupé 14 Fr. 15 C.; — nach *Colico*, Int. 18 Fr. 20 C., Coupé 22 Fr. 65 C.

Privatwägen bis Colico ca. 100 Fr. — Fusswanderung durchs Veltlin ermüdend.

Von Bormio durchs Veltlin nach Colico.

Die Entfernungen von hier ab in Kilometern von Bormio an.

Nachdem die Strasse den *Frodolfo* überschritten, *Ceppina* und den 20 Min. langen Engpass **La Serra** (1859 und 1866 hier Gefechte zwischen Italienern und Oesterreichern) passirt hat, tritt sie in das breite, an beiden Seiten von Rebenhügeln begrenzte Thal der *Adda* und damit ins **Veltlin** (*Valtellina*). Hinter der »Serra« sofort »il ponte del diavolo«, an der engsten Stelle der Klamm. Auf und ab zum Wirtshaus l. von der Strasse über *Le Prese*. — Vor *Mondadizza* (mit den schönsten Frauen des Veltlins) abermals eine wilde Klamm.

(20 Kil.) *Bolladore* (Post; Restaur. *Of the four winds*), schön gelegenes Städtchen.

Im Jahr 1807 stürzte ein Theil des Piz Masuccio (2818 m.) in das Thal, sperrte das schmale Bett der Adda und verwandelte das ganze fruchtbare Thal bis *Tovo* hinauf in einen See.

Vor *Tiolo* sieht man auf dem rechten Adda-Ufer eine gewaltige Moräne aus der Eiszeit. Der landschaftliche Charakter des Thals wird südlicher, der Weinbau — der köstliche Veltliner erfreut sich eines wohlverdienten guten Rufs — ausgedehnter und immer höher an den Bergabhängen hinansteigend.

(25 Kil.) *S. Giuseppe* bei *Grosio*.

Von hier führt ein guter Fussweg in 4 St. über den *Martirolopass* nach *Vezza* im *Val Camonica*, kürzester Weg für die, welche über den *Tonalpass* (R. 36) nach dem *Sulzberg* in Tirol wollen.

Dann **Grosio** mit interessantem alten Schloss. Jenseits Grosio l. von der Strasse eine moderne Kapelle, Familiengruft der Familie Visconti-Venosta. **Grossotto** (*Albergo Pini*, Stat. des ital. Alpenklubs). In der Liebfrauenkirche (tempio della Madonna) eine Orgel mit wundervollen Schnitzereien. **Mazzo** (hier schlug der Herzog von Rohan am 3. Juli 1635 die Oesterreicher), — **Lovero** (hier veranlasste 1807 eine Erdabrutschung einen See, dessen Spuren in Geröll und Versumpfung noch heute sichtbar sind) und

(38 Kil.) **Tirano**, 460 m. (*Colombo* an der Brücke, Stat. des ital. Alpenklubs. — *Alla porta vecchia*. — *Due Torri* bei der Porta nuova. — *Café Lorandi* beim Evangelista.

Post nach (70 Kil.) *Colico* in 71/2 St., nach *Morbegno* in 5 St., in erweitertem Thal zwischen Reben und Kastanien. Das alterthümliche, aber freundliche Städtchen ist reich an alten Palästen der Visconti, Pallavicini und anderer adligen Geschlechter. Jenseit der Adda, mit Tirano durch eine schöne Pappelallee verbunden, die Wallfahrtskirche ***Madonna di Tirano** (*Albergo San Michele*, gut, auf dem Platz neben der Kirche), mit schönen Schnitzereien.

Der von Poschiavo herabkommende Fluss *Poschiavino* ist durch Dämme, die cyklopischen Mauern gleichen, in Schranken gehalten. Unterhalb *Tirano* erweitert sich das Thal bedeutend, die Vegetation wird üppiger, die Bevölkerung hübscher. Bei *Boalzo*, halb zerstört, furchtbare Erdmuhren.

Bei *Tresenda*, einer Fraktion der Gemeinde *Teglio*, Einmündung der Fahrstrasse über den Aprica-Pass und Edolo entweder zum Tonal-Pass (R. 36) oder abwärts zum Iseo-See. Der alte Wartthurm *Teglio* an der nördlichen Bergwand, der das Thal beherrscht, gab demselben auch den Namen:

Val Tellina. — Jenseits *Boffetto* üppige Weingelände. Die besten Reben gedeihen um das vor (63 Kil.) *S. Rocco* (Kirche) vortretende »Vorgebirge« (promontorio) von *Grumello.* Dieselben liefern den berühmten Grumello-Wein.

(64 Kil.) **Sondrio** (348 m.), 4000 Einw. (**Posta* mit Garten, Pens. 7 Fr. Vom 15. Aug. bis Ende Oktober Traubenkur. — *Albergo della Maddalena.* — *Caffè Nazionale.* — *Caffè dell' Unione.* — Lokal der Alpenvereinssektion Sondrio in via Ferrari), am Zusammenfluss des *Malerno* mit der *Adda*, Hauptort des Veltlins, das alte *Sutrium.* Schöner Spaziergang (1/4 St.) in die Schlucht *Gombaro.* — Bereits zeigen sich Feigenbäume und Lorbeer. Westl. die Gletscher des Monte della Disgrazia (3675 m.). Trümmer eines alten Schlosses. Durch eine prächtige Doppel-Allee in fruchtbare Campagna, auf welcher der berühmte Wein *Sassella* wächst. Rückwärts gewendet sieht man über den *Colle d'Aprica* hinweg auf die Gletscher der Adamello-Gruppe. Unter der hoch stehenden Kirche *Madonna della Sassella* abermals Engpass. L. *Cajolo;* unter der auf einem Felsen stehenden Kirche mündet in schauerlicher Klamm der *Livrio.* — (75 Kil.) Kirche *S. Pietro*, eine der ältesten des Veltlins. Durch sumpfige Gegend, das alte Bett der Adda, auf langer Holzbrücke, dann r. an *Ardenno* (280 m.), wo die Paläste der Familien Guicciardi, de Simoni und Visconti-Venosta stehen, vorüber nach *Talamona* und schnurgerade nach

(90 Kil.) **Morbegno,** 260 m. (*Regina d'Inghilterra; del Nero Rosa e Francesco,* Stat. des Alpenklubs), mit starker Seidenzucht. Vielfach zeigen sich Kröpfe und selbst Kretins wie oben bei Bormio. Nicht zu versäumen ein Gang (1/4 St.) zur Schlucht des Bitto-Thalbaches, der Morbegno in 2 Hälften theilt.

Fussgänger nach Colico benutzen nicht die Hauptstrasse, sondern schlagen den weit angenehmern Weg über Ponte di Ganda, Traona, Dubino und Monastero ein.

Hinter Morbegno l. der nördlichen Berghänge über der Hauptstrasse eine Menge von Dörfern und Kirchthürmen in der Höhe. Jenseits *Delebio* Blicke auf den Comersee, dann an den Moränenbildungen der beiden Hügel von *Montecchio* und *Fort Fuentes* vorüber nach

(105 Kil.) **Colico** am Comersee (*Isola bella; Angelo; Osteria di Piazza Garibaldi;* alle primitiv; kleiner *Restaurant beim Büreau der diligenze svizzere, am See), unbedeutender Ort in reizender Lage, aber mit schlechtem Sumpfklima.

Von hier aus **Dampfschiffahrt** nach allen Punkten des Comersees. — **Eilwägen** und **Privatwägen** über den *Splügen* in 15 St. nach *Chur.*

---

18. Route: Das Selrainer Thal.

Vgl. die Karten bei R. 19 u. R. 17.

Dieses Thal zieht sich in mehrfacher Verästelung gegen die Glimmerschiefer- und Gneiswälle der Centralalpen hinein, erreicht aber den wasserscheidenden Kamm nicht, sondern grenzt im S. an die Seitenthäler der Oetzthal-Stubaier Gruppe. Es mündet im Innthal bei Zirl zwischen Kematen und Unterperfuss. Die Wege hinein halten sich zuerst hoch über dem Thalbach, der *Melach*, auf dem Mittelgebirge. Vom Bad *Rothenbrunn* weg bis in die höheren Thalsohlen meist neben dem Wasser. In der Regel wird das Selrainer Thal in seiner Haupt-(West-)Richtung durchschritten, um über die Kühetaier Hochfläche nach *Au* bei *Oetz* im Oetzthal zu gelangen. Andere, beschwerlichere Uebergänge, die unten angegeben werden, sind viel lohnender. Empfehlenswerth jedoch auch der Besuch des bei Gries abzweigenden *Lisenzer Thals*, in dessen Hintergrund die herrliche Sommerfrische *Praxmar* mit Fernerschau. Die Bevölkerung des untern Thals lebt theilweise vom Tuchbleichen und Waschen für Innsbruck. Die besten Wirtshäuser sind in *Gries*, *Praxmar* und *Kühetai*.

1) Von **Innsbruck** (S. 241) zunächst auf schlechtem Fahrweg über das Mittelgebirge von *Götzens* und (3 St.) **Axams** (864 m.; *Neuwirt*) durch Wälder nach

($4^1/_2$ St.) **Selrain** oder **Rothenbrunn** (901 m.), eisenhaltige Quelle, Bade- und Sommerfrischort (sehr bescheiden) der Innsbrucker. Wirtshaus mittelmässig. Nordwestl. gegenüber, hoch oben auf grüner Höhe, das Kirchlein *St. Quirin*. Vor Rothenbrunn öffnet sich südl. das *Fatscherthal*, durch welches schwieriger Uebergang über das zwischen *Viller-* und *Rothwandspitz* liegende Joch nach dem *Stubaier Oberberg* und *Neustift*. — Nun am rechten Ufer hart an der an heissen Tagen oft hoch und donnernd gehenden Melach nach

(6 St.) **Gries** (1207 m., gutes Wirtshaus, Bier). Ins Lisenzer Thal (siehe 2). Südwestl. der kühne Kegel des *Freihuts* (2613 m.), an dessen nördlicher Seite ein grossartiger Bergbruch, röthliche Trümmer. — Der Pfad westl. ins Selrainer »Oberthal« steigt nunmehr am linken Ufer des Bachs an und erreicht

($7^1/_2$ St.) **St. Sigismund** (1501 m.), ärmliches Wirtshaus.

Von hier südl. durch *Gleirschthal*, dann westl. über das *Gleirscher Jöchl* (2809 m.) ins *Zwieselbach-* und *Hairlach-Thal* nach *Nieder-Tai*, zum *Umhausener Wasserfall* und *Umhausen;* 9 St., beschwerlich, aber lohnender als über Kühetai. Nur mit Führer.

(8 St.) *Haggen* (Wirtshaus). (Südl. das Thal des *Kraspesbachs*, der vom gleichnamigen Ferner herabkommt.) 3/4 St. weiter kommt r. ein Weg nordöstl. herab, jener Weg, den man vom *Flaurling* im Innthal (R. 16) ein-

OETZTHALER ALPEN.

IMST 826
28°15 östl. L. v. Ferro
28°45
47°
Ötz 820
Wenns
Prutz
Fliess
Zams
Landeck
Serfaus
Gries
Selrain
Lengenfeld
Huben
Sölden
S. Leonhard
Zwieselstein
Windeck
Wildgrat
Brenner Sp.



Meran
St. Leonhard
St. Martin
Schluderns
Schlanders
Laas
Latsch
Naturns
Partschins
Unser Frau
Karthaus
Vent
Weisskugel
Wild Sp.
Similaun
Matsch
Prad
Tschengls
Tirol
Schönna
Lana
Marling
Algund
Kuens
Plaus
Tschars
St. Katharina
Kurzras
Rabenstein
Moos
Platt
Saltaus
Planail
Passeir
Vintschgau
Schnalser Th.
Gurgler Ferner
Langtauferer Th.
Etsch
n. Bozen
n. Nauders
L. Ravenstein dir.
1:340.000.
Deutsche Meilen, 15 = 1 Aeq. Gr.
Höhen in Meter
Kilometer, 111,31 = 1 Aeq. Gr.
Bibliogr. Inst. Leipzig.

schlägt, um durch *Kanzbach-Thal*, über die Flaurlinger Alp, r. unter der *Hochederspitze* (2794 m.) hindurch, nach Kühetai zu gelangen.

($9^1/_2$ St.) **Kühetai** (1969 m.), ehemaliges Jagdschloss, jetzt Sommerfrische (anständiges *Wirtshaus*), wenige Meter unter der Wasserscheide. (Tai ist ein romanisches Wort und heisst Sennhütte.) — Weiter am rechten Ufer des jenseit der flachen Jochhöhe zusammenfliessenden Stuibenbachs nach

($11^1/_2$ St.) **Ochsengarten**, armes Dorf in sehr rauhem Klima. Das Scherzwort sagt: »Der müsse ein Ochse sein, der die Gegend für einen Garten hielte« (Unterkunft beim Kuraten). (Ein Steig führt über den Gneiswall im N. in 3 St. nach *Silz*.) Weiterhin noch 3mal über den Stuibenbach, schliesslich südl. von ihm ab (nicht zum Wasserfall, den er bei seinem Eintritt ins Oetzthal bei Au bildet) und nach ($13^1/_2$ St.) **Oetz** im Oetzthal (S. 288).

---

2) Das **Lisenzer Thal.** Von *Gries* (s. oben) zunächst über den von Kühetai herabkommenden Bach, zuerst am linken Ufer des Lisenzer Bachs. Bald erscheint die erhabene Pyramide des *Fernerkogels* mit Gletscher. Bei einem Heustadel aufs rechte Ufer, auf dem der Pfad bis in die Nähe von Praxmar bleibt. Nach 1 St. bei dem Sturz des Bachs Wegweiser über die Brücke ans linke Ufer (am rechten Ufer geht der Pfad nach *St. Magdalena* oder *Lisenzer Alp*, Sommerfrische der Prämonstratenser-Klosterherren von *Wilten* bei Innsbruck). Bei einem (10 Min.) Kreuz prächtige Ansicht des Ferners. Nach $^1/_2$ St.

(2 St.) **Praxmar** (1710 m.), gutes, gemüthliches **Gasthaus von Schöpf* in der alten Tiroler Sommerfrischart. Im Hochsommer immer Gesellschaft.

Der **Fernerkogel** (3294 m.) ist bis jetzt nur ein paar Mal, insbesondere von dem berühmten Alpenforscher Theodor Trautwein, bestiegen worden. 7 St. von der Längenthaler Alp mit Führer und Seil, wegen brüchigen Gesteins nicht unbedenklich.

☞ Gang zum Thalschluss, unerlässlich: hinab ins Thal, am rechten Ufer des Bachs in 1 St. zur *Lisenzer Alp* (1623 m.), Unterkunft, wenn nicht die geistlichen Herren das Gebäude okkupiren. Wundervolle Lage. $^1/_2$ St. weiter r. zur gut eingerichteten **Längenthaler Alp** (1983 m.), am Anfang der schmalen, am Fuss des Fernerkogels von W. herabziehenden Schlucht, *Längenthal* genannt. Stube, Nachtlager. Noch $^1/_2$ St. weiter, in der *Fernau*, Murmelthiere zwischen dem Trümmerwerk einer alten Moräne. Grossartiges Gletscherbild, geradeaus gegen W. Längenthaler Ferner, l. Fernerkogel, r. Gleirscher Ferner. Wegweiser unnöthig; auch für Damen empfehlenswerthe Tour.

Von der Längenthaler Alp **Uebergänge:** 1) Nach *Lengenfeld* im Oetzthal über das Griesjoch (2637 m.), 6—7 St., auch von Bauern vielfach betreten. Weg auf der Nordseite eines kleinen Gletschers, der den nordöstl. Abhang des Seeber Kogels bedeckt. Hart unter dem Doppelgipfel des Breitengrieskogels das Joch. Auf der rechten Seite theils über Firn, theils längs der Seitenmoräne nach *Gries* im Sulzbachthal (1590 m.). Dann längs des Fischbachs 1 St. nach *Lengenfeld* im Oetzthal (R. 19). — 2) Nach *Stubai* über das *Lisenzer* oder *Hornthal-Joch* (2792 m.). Im SSO. die Lisenzer Alp (die Längenthaler Alp bleibt drüben auf dem andern Bachufer), ziemlich steil, zuletzt pfadlos durch Blöcke. Jenseit etwas bequemer, zur Alp *Ober-Riss*, 5 St., dann 3 St. bis *Neustift* im Stubaier Hauptthal.

---

19. Route: Das Oetzthal und das Stubaithal.

Vgl. die beifolgende Karte.

Das Oetzthal.

Das *Oetzthal* ist das grösste Seitenthal des Inn und zugleich eins der grössten Querthäler Tirols. Seine durchschnittliche Breite beträgt nur $^1/_4$ St., seine Länge dagegen nahezu 20 St. Infolge des überraschenden Wechsels zwischen üppigen Matten mit Dörfern und Kapellen und Eisfeldern nimmt das Oetzthal ohne Zweifel die erste Stelle unter den Tiroler Thälern ein. Die Massen der Oetzthaler Gebirgsgruppe sind gewaltig, ihre Plastik erscheint breit und geschlossen und die Zahl der Gletscher (86) als eine überraschend bedeutende. *(Sonklar.)*

Das Thal ist nur bis *Sölden* fahrbar, von da an muss man sich der Reitthiere bedienen.

Der **Oetzthaler** ist ernst und religiös, dabei aber geneigt, andere zu necken, und für Neuerungen nicht unzugänglich. Leider ist von der frühern Tracht, das kurze »Gsäss« der Männer, die Schwager Haube, Mieder und »Wifling« der Weiber, wenig mehr zu sehen. Die Männer sind von gedrungener Gestalt, tragen spitze Hüte, dunkle Jacken und braune Strümpfe. Die Taille der Frauen ist lang und durch ein steifes Mieder festgehalten, die Aermel kurz und bauschig, am untern Arm durch schwarze Handstutzen fortgesetzt. An den Beinen sitzen wollene Strümpfe, »Höslen« genannt.

Die Sagen des Thals wissen von »saligen Fräulein« zu erzählen, elfenhaften

Jungfrauen, von Eismännern oder »Niederjöchlern«, von verfluchten Alpen etc. Ueberhaupt bietet das Oetzthal dem Forscher alter Anschauungen und Bräuche vielen Stoff.

Im hintersten Oetzthal und seiner Umgebung finden sich zahlreiche romanische Namen und beweisen, dass diese Gegend schon vor mehr als tausend Jahren bevölkert oder doch bekannt war. Die Ansiedelung dort geschah von Süden, über die Joche her, wie auch die Bewohner von Vent lange Zeit im pfarramtlichen Verband mit dem Schnalser Thal waren.

Für das *Oetzthal* gibt es vom *Innthal* aus **zwei Eintrittspunkte**, je nachdem man dasselbe aufwärts oder abwärts kommt. Im ersten Fall **Silz** (S. 265), im zweiten **Imst** (S. 266).

1) Wer von *Innsbruck* kommt, kann von dort die **Post** (Abends) oder einen der vom Mondschein, vom Stern und Goldenen Adler abfahrenden **Stellwägen** benutzen, die in 5½ St. nach *Silz* fahren. Von Silz Posträsschen nach (2½ St.) **Oetz.**

2) Der von *Imst* Kommende gelangt auf der Landstrasse über *Karres* und die *Trankhütte* an den Inn und über *Roppen* und *Sautens* nach (4 St.) **Oetz.** Fahren wegen des steilen Wegs sehr unbequem.

Post von Silz nach *Lengenfeld* tägl., Sonntag ausgenommen, in 6 St. — **Ein- und Zweispänner** von Silz bis *Oetz* 2 fl. 80 kr., resp. 5 fl. 60 kr.; bis *Umhausen* 6, resp. 11 fl.; bis *Lengenfeld* 9½, resp. 18 fl.; bis *Huben* 10½, resp. 20 fl., inkl. Trinkgeld. — **Reitgelegenheiten** in *Oetz, Sölden* und *Vent.*

Nächster, doch nicht am wenigsten Zeit erfordernder Weg von Innsbruck ins *obere Oetzthal* durch *Stubai*, über *Ranalt, Dresdner Hütte, Bildstöckljoch* nach *Sölden* (S. 290). (Nur für gute Fussgänger; 2½ Tage.)

Fahren ist je nach den Terrainverhältnissen angezeigt. Zu empfehlen zwischen *Silz* und *Oetz, Umhausen* und *Lengenfeld.* Auf den übrigen Strecken bis *Sölden* wird man zu Fuss nahezu gerade so schnell vorwärts kommen. Von Sölden ab nur für Fussgänger oder Reiter.

Als interessanteste Partien des Oetzthals, die Bequemeren zugänglich sind, mögen genannt werden: *Umhausener Wasserfall*, Besuch des *Gaisberggletschers* und des *Längenthaler Eissees* (letzterer in der zweiten Hälfte des Juli meist schon verschwunden), *Hochjochferner* und (nicht zu mühsam) *Kreuzspitze.*

Angenehme Wirtshäuser sind: Casselwirt in *Oetz*, Marberger in *Umhausen*, Grüner in *Sölden*, beim Kuraten Gärber in *Gurgl.*

Für Durchschnitts-Touristen diene folgende **Zeiteintheilung:**

1. Tag: Von Innsbruck in 5½ St. fahren nach *Silz*, 2½ St. *Oetz*, 2 St. *Umhausen.*

2. Tag: Von Umhausen (mit unbedeutendem Umweg den berühmten *Hairlachfall* mitnehmen), 6 St. *Sölden* (Mittagstation), 4 St. *Gurgl.* Wem der Marsch zu lang wird, der kann streckenweise eine Fahrgelegenheit benutzen.

3. Tag: Von Gurgl über das *Ramoljoch* nach *Vent* (7 St.).

4. Tag: Ueber *Hochjoch* nach *Unser lieben Frau* in Schnals (7½ St.).

5. Tag: Nach (4 St.) *Staben* auf der *Vinstgauer* Hauptstrasse und von dort in 3 St. mit Fahrgelegenheit nach *Meran.*

Wer von Imst Nachmittags abgeht, kann das nämliche Itinerar benutzen. Wer des Morgens abgeht, kommt dagegen am 2. Tag so frühzeitig nach *Gurgl*, dass er noch einen Spaziergang in der Umgegend unternehmen kann.

Von *Silz* (S. 265) durch einen lichten, mit Bildstöckeln »gezierten« Föhrenwald, dann bald von der Strasse l. ab. In Windungen durch schönen Wald aufwärts, dann hinab in die breite Mündung des Oetzthals, dessen Ache sich schon lange durch ihr Brausen angekündigt hat. Bei der Mühle von »Ebne« vor *Au* l. hübscher Sturz des von der Kühetaier Hochfläche (R. 17) herabkommenden Stuibenbachs. Schöne Vegetation, Nussbäume, Mais, viel Flachs, dessen Kultur im Oetzthal vor Jahrhunderten durch die Nonnen von Frauenchiemsee in Bayern eingeführt wurde. Neben sprudelnden, klaren Wassern nach

(2½ St.) **Oetz** (820 m.), stattliches Dorf mit 1200 Einw. und hochgelegener Kirche (Gasthaus *Zum Cassian* [*Cassel*] mit guter Küche). Maulthiere und Führer zu haben. Poststation. Ueber dem Dorf ragt l. der *Achenkogel* (3005 m.) mit einem kleinen Gletscher auf. Anbau und Wachsthum selbst empfindlicherer Pflanzen und Bäume. *Oetz* soll das mildeste Klima in ganz Nordtirol haben und ist als Sommeraufenthalt zu empfehlen.

Spaziergang zum (¾ St.) *Piburger See* (Morgens), 130 m. über der Thalsohle. R. vom Casselwirt der Gasse nach über die Ache, r. am Schiessstand vorüber, zu einem grossen Block mit Marterl. In Windungen l. bergan, oben durch das Dörflein *Piburg* zum See. Morsche Schiffshütte mit bedenklichem Kahn.

Hinter *Oetz* rücken die Thalwände enger zusammen. Bei *Habichen* ein kleiner See mit malerischem Felsenufer, l. unten die brausende Ache. Habichen hat noch Nussbäume und den Pflanzenwuchs der untersten Thalstufe. Es beginnt nun ein Anstieg durch wilde Blockterrassen, l. Fussweg über der Ache, der die Windungen abkürzt. Bedeutender Sturz der Ache. — Bei (3½ St.) *Tumpen*

Nederkogel

SÖLDEN IM OETZTHAL.

Königswand

DER ORTLER VOM SULDENTHAL AUS.

BIBL. INST.

wieder ebener Boden, schon kühler. Hafer- und Flachsfelder, viele Flachsbrechhütten. Hier beginnen auf beiden Thalhängen Wasserfälle; Blick auf den Fundesferner im Lairschthal. In der Blockmuhr von *Oesten,* die zeitweilig l. aus der »Farstrinne« herabbrach, fünf zertrümmerte Häuser. Schon 1/2 St., bevor man Umhausen erreicht, sieht man aus der l. davon gelegenen Thalschlucht den Staub des Wasserfalls auffliegen.

(4 1/2 St.) **Umhausen** (1036 m.), sehr freundliches Dorf (Gasthäuser: **Krone,* bei Joh. Marberger; interessantes Fremdenbuch; *Ferd. Marberger*).

Ausflug zum **Stuibenfall,** 3/4 St. (131 m. hoch), gilt als einer der schönsten von ganz Tirol und wird deshalb von allen Fremden besucht. Um ihn ganz zu überblicken, gehe man vom Fuss des Falls noch 1/4 St. aufwärts. Wegen des Wasserstaubes sich vorsehen!

Wer die Reise südl. fortsetzt, bleibt auf dem Rückweg am linken Bachufer und erreicht die Strasse 1/2 St. von Umhausen wieder. Am Stuibenfall vorüber nach *Niedertai* und übers *Gleirscher Jöchl* nach *St. Sigismund* in Selrain, s. R. 17.

Hinter Umhausen Wald, dann 2 St. lange Thalweitung, nachdem man vorher noch die sogen. *Mauracher Schlucht* passirt, durch deren Felsenblöcke die Ache bricht. — Häusergruppen *Au* (ärmliches Wirtshaus) und *Dorf,* braune Holzhütten, mit »Kaffeehaus«, auf ebenem Thalboden. Man sieht den Lärchenwald, in dem Lengenfeld liegt.

(7 St.) **Lengenfeld** (1164 m.; Gasthäuser: *Oberwirt,* an der Kirche; *Unterwirt Hirsch;* beide gut). Der weite Thalkessel von Lengenfeld wird von einer Anzahl mächtiger Berge eingeschlossen. Da ragen empor der vom *Wurmser* zum *Hochfeiler* laufende vergletscherte Grat (3000 m.), der *Breite Grieskogel* (3289 m.), der *Gamskogel* (2810 m.), der *Hauerkogel* (2488 m.) und die *Hohe Geige* (3391 m.).

Ausflüge: 1) In das *Sulzthal* (1 1/4 St.), mit prächtigen Wasserfällen des für Lengenfeld so gefährlichen, im erhöhten Bett dahin brausenden *Fischbaches,* nach *Gries* (1513 m.), wo der Hintergrund des Thals mit dem Sulzgletscher sichtbar wird. — 2) Nach *Stubai* über die *Schafalp,* den *Sulzbacher Gletscher* und das *Mutterberger Joch.* An Eis- und Hochgebirgsscenerien reicher Weg. — 3) Nach *Selrain,* von Gries aus über das *Grieser Joch.* — 4) Nach *Sölden* vom Fuss des *Sulzbacher Gletschers* ins *Rosskar* und über das *Otterkar.*

Im Oetzthal weiter, an einem kleinen *Bad* mit halbwarmer Schwefelquelle vorüber nach

(7 3/4 St.) **Huben,** am Fuss des pyramidalen *Hallkopfes* (2653 m.). Einkehr beim Kuraten. In der Chronik der Wasserverheerungen des Oetzthals der am meisten genannte Ort. Kirche, Häuser, Felder verschwanden unter den Wellen. Hinter Huben beginnt die dritte und längste Thalenge. Bei der Kapelle *Brand* grosse Schuttanhäufungen. Am stets wasserbedrohten Weiler *Kaiser* vorüber.

(10 1/4 St.) **Sölden** (1355 m.; Gasthäuser: *Grüner zum Alpenverein,* bei der Kirche; *Oberwirt Fiegl; Unterwirt Karlinger*). Der Thalkessel, in welchem *Sölden* liegt, trägt hochalpinen Charakter; über Wiesen und Wäldern erheben sich Felskolosse mit gewaltigen Gletschern.

Von *Sölden* Uebergang nach *Stubai* durch das *Windacher Thal,* eine grossartige Partie, nur mit tüchtigen Führern (über das Bildstöckljoch ins Stubai, 6 fl.), beschwerlich, aber ohne Gefahr (S. 305). — Uebergang nach *Mittelberg* (S. 308) im *Pitzthal* (8 St.), Führer à 4 fl.

Südl. von *Sölden* beginnt nun das *Obere Oetzthal,* und man gelangt auf einem trümmerreichen Pfad (ungeheure Felsblöcke) auf dem rechten Ufer hoch über der donnernden Ache, die hier in der »Kühtreien«-Schlucht fliesst, nach der Gabelung (»Zwiesel«) des Oetzthals in zwei Aeste.

(11 1/4 St.) **Zwieselstein** (1456 m.; Gasthäuser: *Prantl,* zum untern Wirt; *Praxmarer*). Das Dorf liegt auf theils sandigem, theils mit Wiesen bedecktem Thalboden. Hier am Fuss des *Nöderkogels* zieht sich südwestl. das *Venter* (S. 294), südl. das *Gurgler Thal* (S. 291) in die hohe Eiswelt hinein.

Von Zwieselstein nach **Schönau** in *Hinter-Passeier* über das **Timbljoch** (2480 m.), 6 St. Führer nur bis zur Sohle des Timblthals nothwendig. Einziger unvergletscherter Uebergang vom Oetzthal nach S. Als Uebergang nicht sonderlich lohnend, doch ist das Hinter-Passeier sehr interessant. Kürzester Weg nach Meran. Von Hirten, Bauern, Trägern und Trägerinnen viel begangen. Im Frühsommer mögen oft ausser den aufge-

steckten Wegstangen noch die Spuren der von S. herüber getriebenen Schafherden den Weg andeuten. Vom Wirtshaus aufwärts durch Wald, nach etwa 1 St. Höhe der Timblthalsohle. Bald darauf aufs linke Ufer des Timblbachs, nach 1 St. wieder auf das rechte, dann l. der Einsattelung des Timbljochs entgegen, die man in 1½ St. jähen Steigens vom letzten Steg erreicht. Oben Grenzpfahl der Bezirke Imst und Meran. 2480 m. Aussicht nur in das öde Hochkar des Moosbachs. Ziemlich steil hinab, dann am linken Ufer des Moosbachs zum Absturz der Thalterrasse, die steil nach Schönau abfällt. L. schöner Blick in die Eiswelt des obersten Passeier. Durch eine schmutzige Zaungasse jäh abwärts nach **Schönau** (gutes Wirtshaus). Ein Tagesmarsch von Zwieselstein nach *St. Leonhard* im Passeier ist nicht sonderlich anstrengend. Weiteres R. 31.

Von Zwieselstein ins **Venter Thal** nach *Heiligkreuz* 2 St., *Vent* 4 St.

Das Gurgler Thal.

Die Länge des *Gurgler* (von einem romanischen Wort, welches Schlund bedeutet) *Thals* beträgt bis zum *Grossen Gurgler Ferner* 6 St. Seine Umwallung bildet westl. eine Reihe von Gletschern, aus denen der *Schalfkogel* (3535 m.) hoch emporragt, östl. eine kahle, zerrissene Felsenkette von 3000 m. Höhe, südl. ein Labyrinth von Eiswüsten. Kein Reisender sollte den Besuch dieses durch eine Auswahl von grossartigen Scenerien ausgezeichneten Thals versäumen.

Von Zwieselstein (S. 290) zunächst über die aus Gurgl kommende Ache, dann an deren linkem Ufer steil hinan. Oberhalb des Wasserfalls, den der Timblbach bei seiner Einmündung bildet, auf das rechte Ufer, nach ½ St. wieder herüber auf das linke. (Unter Umständen dieser letztere Steig [vorher erkundigen!] nicht gangbar, dann bleibt man ½ St. auf dem linken Ufer.) Nach 20 Min. die Hohe Brücke, über diese nach (2 St.) *Pillberg*, dem ersten Weiler im Gurglthal. Weiterhin *Angern, Dreihäusern, Sägemühle am Königsbach, Poschacher Höfe, Pirchitt* und von da nach dem Hauptort des Thals:

(3½ St.) **Obergurgl** (1910 m.). Angenehme Unterkunft beim Kuraten Gärber. Obergurgl ist das höchstgelegene Thal Tirols und bietet einen vollen (in Vent fehlenden) Blick auf die grossartige Umgebung: die gewaltigen Eismassen des *Gaisberg-, Rothmoos-, Langenthaler* und *Gurgler Gletschers.*

Aussergewöhnlich sind so manche Verhältnisse dieses Erdwinkels, dessen mittlere Temperatur etwa der des Nordkaps gleichkommt. An arktische Vegetationsschnelligkeit erinnert das rasche Wachsthum der Pflanzen im Frühsommer. Der Crocus durchbricht das Eis.

Wegen der äusserst beschränkten Nahrungsquellen wurde einmal 20 Jahre lang (von 1832—52) nicht geheirathet. Für Fremde, die sich die Erscheinungen der Eiswelt in Musse betrachten wollen, ist Gurgl ein vorzüglicher, zugleich sehr gemüthlicher Standort. Für Spitzenbesteiger liegt Vent besser, dagegen sind die Pässe, die von Gurgl ins Etschland führen, sämmtlich höchst lohnend. (Eine interessante Schilderung Gurgls findet man im 2. Band der Zeitschrift des frühern Oesterreichischen Alpenvereins.)

Ausflüge: 1) Auf den **Gaisberg-Gletscher** (1¼ St.), mit Führer, ziemlich bequem. Zuweilen findet man Thoneisen-Granaten auf dem Gletscher, von denen der benachbarte *Granatenspitz* (3326 m.) seinen Namen hat. Auf den grünen Plätzen an der Granatenwand viel Edelweiss und Rauten. — 2) Zum ***Langthaler See** (*Gurgler Eissee*) und dem *Gurgler Gletscher*, 2½ St., ohne Führer. Ueber den Abfluss des Gaisberg-Gletschers und den des Rothmoosgletschers (der letztere nächst der Hohen Brücke sichtbar) über die Grosse Schafalp zum *Langthaler Eck.* Die Eislacke ist nur im Hochsommer bis zur Tiefe von 130 m. gefüllt, im August zeigt sie die Eisbrüche des Gletschers. — 3) Auf den ***Hangerer** (3018 m.), südl. von Gurgl, mit Führer. Allen denen als Tagestour zu empfehlen, die sich über die Bildung, Eisbedeckungsverhältnisse und Grossartigkeit des Gurgler Thals eingehender unterrichten wollen. Ausserdem schöner Ausblick auf den Gurgl-Venter-Grat und die Hauptmasse des Gurgler Gletschers. — 4) Auf die **Hohe Muth** (3½ St.), mit dem Ausflug zur Eislacke leicht zu verbinden. — 5) Nach **Vent**, über *Zwieselstein* zurück und dann über *Heiligenkreuz* (S. 294), 7 St.

Uebergänge von Gurgl: 1) Ueber *Untergurgl* durchs *Königsthal*, über *Königsthaljoch* zu den Sennhütten im *Seebener Thal*, 6 St.; dann 1½ St. nach *Schönau* in Hinterpasseier, R. 30.

2) Ueber *Verwalljoch* durch *Verwallthal*, Parallelthal des Königsthals zu den Alpenhütten im Seebener Thal, dann wie bei Nr. 1. — Von Gurgl bis Schönau 7½ St. Kürzester Weg von Gurgl ins Hinterpasseier, von wo beschwerliche Uebergänge nach Stubai oder Ridnaun.

3) Ueber das **Ramoljoch** (3182 m.) nach **Vent**; nach dem Hochjoch beliebtester Uebergang im Oetzthal; 7—8 St. mit Führer (4½ fl.).

Bis zum Gletscher und jenseits im Venter Thal überall neu ausgebesserte Fusswege. Von Gurgl am linken Ufer der Ache allmählich ansteigend, nach 5 St. *Kreuzköpfl*, *Blick auf Gurgler Gletscher. 1½ St., meist über Gletscher, zum Joch, Blick auf die Wildspitze, Similaun und die ganze Oetzthaler Eiswelt. Steil über den Spiegelgletscher zur rechtseitigen Moräne, dann guter Fussweg steil hinab. Vent sieht man erst ¼ St. vor der Ankunft. Sehr lohnend. — Wer die Besteigung des ***Vordern Ramolkogel** (3545 m.) mit dem Uebergang verbinden will, geht vom Joch auf den Spiegelgletscher hinab, dann auf bequemem Steig zur Spitze. Näher, aber viel schwieriger vom Joch über den Kamm fort. Verzögerung 4 St.

4) Ueber **Langthaler Ferner** und **Joch** (3152 m.) nach *Pfelders (Lazins* oder *Plan)* 7 St. Beschwerlich; Führer 5 fl. Am rechten Ufer der Ache bis zum Eissee, jenseit desselben die mächtige Zunge des Gurgler oder Grossen Oetzthaler Ferners. Zuerst über dem rechten Ufer des Langthaler Ferners, dann auf diesem und der ganzen Länge des Ferners nach (oft Klüfte) zum (4½ St.) Joch. *Blick auf Tauern und Dolomiten. Nun sehr steil abwärts nach (3 St.) *Lazins* oder besser (3½ St.) *Plan*. — Wer direkt nach *Meran* gehen will, steigt vom Joch nicht bis zur Sohle des Pfelderser Thals, sondern wendet sich, etwa zur Hälfte der Höhe, r., umgeht im Bogen das oberste Pfelders und gelangt nach 3 St. sehr beschwerlichen Steigens zur *Bockhütte* »im Lazins«, einem südlichen Seitenthal von Pfelders. Von dort über die *Zielhütte* zum *Spronser Joch* und nach *Meran*; s. R. 31.

Vom Langthaler Joch über *Grubenjoch* ins *Pfosenthal*, s. R. 32.

5) Ueber den **Rothmoosferner** und **Joch** (ca. 3050 m.) nach *Plan* in *Pfelders*, 5 St. Weit bequemer, näher als der obige Uebergang und ebenso lohnend. Der Rothmoosferner erhebt sich in ebenen Terrassen, durch steile Abfälle von einander getrennt. Besser im Frühsommer, wenn Schneebrücken über die tiefen Schründe vorhanden. Südseite leicht. — Auf dem Rothmoosferner wurde 1863 ein Führer gerettet, der in eine 70 Fuss tiefe Spalte gestürzt war.

6) Uebergang über den **Grossen Oetzthaler** (Gurgler) **Ferner** nach *Eishof im Pfosenthal*, 9—10 St. Schwierig, 2 Führer. Zum (2½ St.) *Eissee* (s. oben), dann in 2 St. auf der Ostseite des Gletschers zum *Steinernen Tisch* (2999 m.). In 1½ St. (wenn die Klüfte gut überschreitbar) zum **Gurgler** oder **Eisjoch** (3034 m.) zwischen Hochwild- und Karlesspitze. Sehr steil hinab zum (2½ St.) *Eishof* im *Pfosenthal*, einem der wildesten Tiroler Thäler, schmal, tief eingeschnitten, mit steilen Abhängen. Von dort ins Schnalser Thal hinaus (R. 32). Im Juni 1844 verunglückte eine Schafherde mit ihrem Hirten im Schneesturm auf dem Gurgler Ferner.

Das Venter Thal,

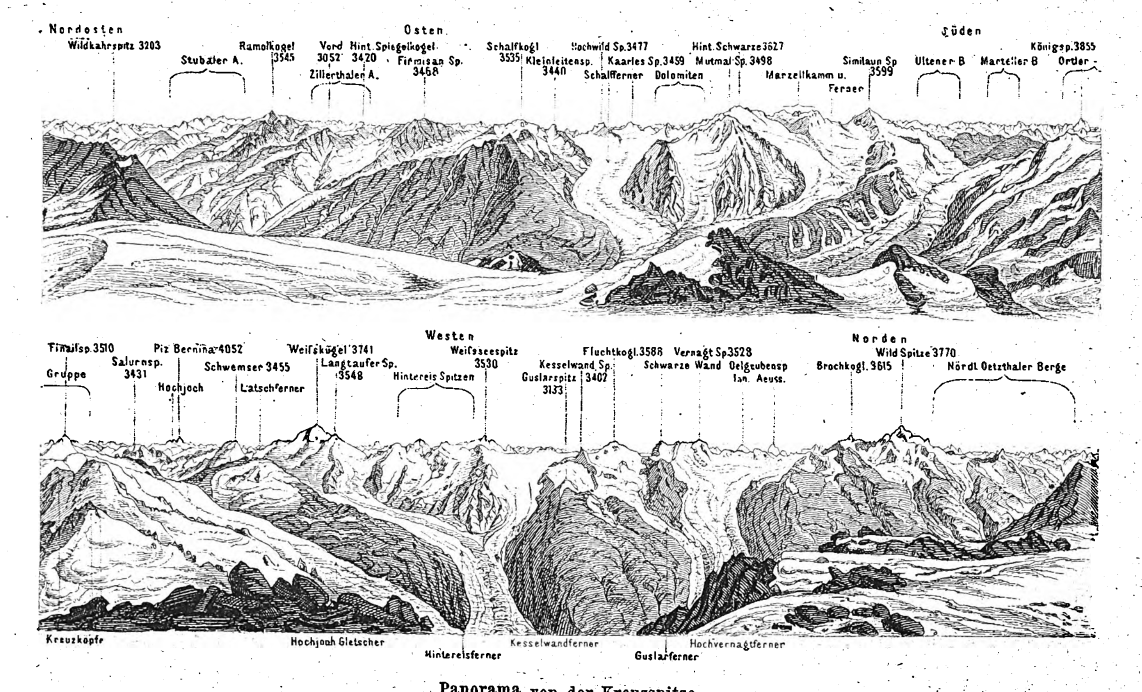
vom romanischen *Val de Vento* (»Windthal«), zieht sich von *Zwieselstein* südwestl. 6 St. weit in den Eisstock hinein. Kurz hinter *Vent* zweigt sich r. das *Rofener Thal* ab, während das *Niederthal* eigentlich als eine Fortsetzung des *Venter Thals* erscheint. — Hinter *Zwieselstein* r. über die Ache auf den Saumweg, dann steil bergan nach

(2 St.) **Heiligenkreuz** (1639 m.), gute Herberge beim Ortsgeistlichen (Kaplan). Von da zwischen zahlreichen Wasserfällen nach dem im Winter oft von Lawinen bedrohten (½ St.) Winterstall, dann nach 1½ St. in das freundliche Alpendorf

(4 St.) **Vent** *(Fend)* (1892 m.). Einkehr beim Ortsgeistlichen (Kurat), Z. von 30—60 kr., gute Küche und Weine, freundliche Bedienung, verhältnismässig billig. *Hauptstation für die Reisenden.*

Maulthiere zum Ritt über das *Hochjoch* ins *Schnalser Thal* à 5 bis 6 fl. — **Führer** für ½ Tag 2 fl. 20 kr., für 1 Tag 4 fl. 40 Nkr.; auf Ramól, Hochjoch, Niederjoch à 4 fl. 40 kr.

Ausflüge von Vent: 1) Auf das *Feldkögele* (½ St.); auch für Damen nur ein Spaziergang. Schönster Blick auf Vent, Niederthal und den Similaun. — 2) Auf den *Mutboden* (2½ St.), leichte Tagespartie. Prächtige Aussicht. Führer 4 fl. 40 kr. — 3) Zu den *Rofener Höfen* (½ St.). (Einst hielt sich hier Friedrich mit der leeren Tasche längere Zeit vor seinen Feinden verborgen.) Von da — 4) Auf das *Plattei*, mit Ausblick auf das Hauptlager des *Vernagtgletschers* etc. — 5) Zum ***Vernagt-** und **Hintereisgletscher.** Nachmittagspartie über die Rofener Höfe. Vom *Kreuzbödeli* Aussicht auf die Berge von der *Wildspitze* bis zur *Weisskugel* und namentlich den *Kesselwandgletscher*. In den Jahren 1001, 1677, 1780, 1845 und 1848 schob der *Vernagtgletscher* seine Eismassen ins Rofener Thal, hemmte so den Lauf der Ache und staute sie zu einem mächtigen See auf. Dieser sprengte endlich den Eisdamm, riss Brücken, Häuser und Kirchen fort und verschüttete das Land. Man zeigt noch den Bohrer, den die Regierung von Wien schickte, um den Eisdamm zu durchbohren (!). — 6) Auf das **Wilde Mannle** (3021 m.), über *Stablein* (3 St.), mit lohnender Aussicht, namentlich auf die *Wildspitze* und den *Rofenkargletscher*. Führer überflüssig. Leichte Tagestour, für gute Steiger nur halbe. — 7) Auf das **Hörnle** (2 St.), ohne Führer. Die Aussicht kommt der vom *Wilden Mannle* ziemlich nahe. — 8) Auf den ***Ramolkogel** (Anichspitze) 5 St. (3545 m.). Kurat *Senn* legte bis nahe zum

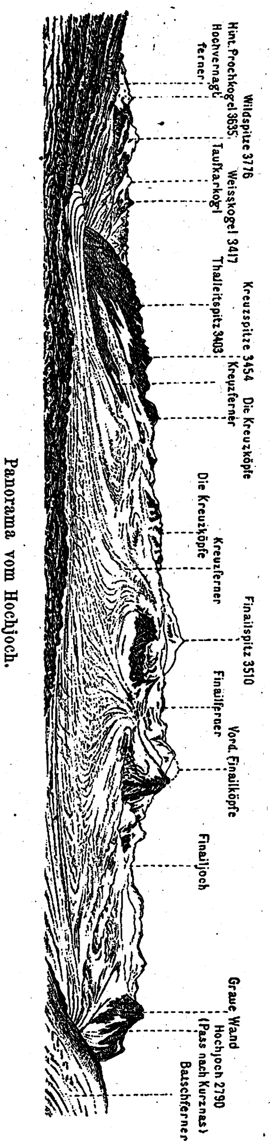


Panorama von der Kreuzspitze.

Gipfel einen Weg an. Schönster und vollständigster Blick über das ganze Gurgler Gebiet, wie selbst vom *Similaun* nicht. — 9) Auf den **Schalfkogel** (3516 m.) 5 St. Anbinden an das Seil stellenweise nothwendig. Schon unterwegs prächtige Ausblicke; von der Spitze Fernsicht bis zum Grossglockner. 2 Führer à 7 fl. 50 kr. — 10) Auf die ***Wildspitze** (3770 m.), in 6 bis 7 St. Vorsicht, nur für Schwindelfreie. 2 Führer nöthig, à 6 fl. Der Vorzug der Wildspitze liegt namentlich in der ungeheuren Fernsicht, z. B. westl. über die ganze Kette der Berner Alpen. — 11) Auf den **Similaun** (3599 m.), mit umfangreicher Fernsicht, neuerlich weniger besucht. Unter allen Spitzen des Venter Gebirgsstocks verdienen keine in so hohem Grad, bestiegen zu werden, als die beiden nachgenannten, nämlich — 12) Die ****Kreuzspitze** (3454 m.), 5 St., selbst für Damen zugänglich. Führer 4 fl. Der Weg führt über das Hochjochhospiz. Die Aussicht, unübertrefflich, reicht bis zu den Zillerthaler Fernern, dem Grossglockner, den Dolomiten, dem Ortler, der Bernina, den Glarner Bergen. Einer der berühmtesten Bergsteiger, Herr *J. J. Weilenmann* aus St. Gallen, nennt die Kreuzspitze einen der *schönsten Aussichtspunkte der gesammten europäischen Alpen*. Ferner — 13) Die **Weisskugel** (3741 m.), 7 bis 8 St. vom Hochjochhaus. Ueber das *Hochjochhaus* und den *Hintereisgletscher*, 2 Führer nothwendig, à 10 fl. Von der Aussicht schrieb der berühmte englische Bergsteiger Herr *Tuckett*, er habe in seinem Leben nichts Schöneres gesehen. Abstieg ins Matscherthal, besonders lohnend, kann als Uebergang nach Süden damit verbunden werden.

Joch-Uebergänge:

1) Der von der Mehrzahl aller Reisenden gewählte Uebergang aus dem Oetzthal nach S. ist der über das **Hochjoch** (ca. 2900 m.) ins **Schnalser Thal**, weil er, der lohnendste, bequem und gefahrlos zu Pferde auf einem von dem verdienstvollen *Franz Senn*, dem frühern Kuraten in Vent (jetzt in Nauders), angelegten Saumweg bewerkstelligt werden kann. Von Vent bis *Kurzras* 6 St., bis *Unser Frau* im Schnalser Thal 8 St. Maulthiere (nicht zahlreich) bis Unser Frau 7 fl. Führer (nöthig) 5 fl. 40 kr. — Weg. Von Vent im Rofener Thal aufwärts zu den (1/2 St.) *Rofener Höfen* (1945 m.). Nun über den Bach und an dessen rechtem Ufer langsam ansteigend der Bergwand entlang. (1 St.) Gedenktafel an den Führer Granbühler, der 1868 hier vor Erschöpfung starb. (1 1/2 St.) Man überschreitet die Moräne des seit Jahren abgeschmolzenen *Vernagtferners* und erreicht stetig ansteigend das (3 St.) **Hochjochhospiz** (2429 m.), Gasthaus mit Betten (1875/76 von einer Lawine zerstört), am Rande des Hochjochferners. (Von hier Steig auf die *Kreuzspitze* 2 St.) Nun 1 1/2 St. gefahrlosen Wegs (vgl. das Panorama) über den *Hochjochferner* (interessante Rückblicke ins Rofenthal, auf die Wildspitze etc.) zum (4 1/2 St.) **Hochjoch** (ca. 2900 m.), mit beschränkter Aussicht.



Panorama vom Hochjoch.

Nun wieder auf dem Saumweg hinab, r. die Steinschlagspitze nach (6 St.) **Kurzras** (2011 m.), Gasth. von *Kutschler*, gut, und (8 St.) **Unser Frau,** 1452 m. (*Jos. Santer zum Adler; Oberwirt Santer*), im Schnalser Thal (R. 31), durch welches man in 3 St. ins Etschthal gelangt.

2) Ueber das **Niederjoch** (3000 m.) ins *Schnalser Thal,* gefahrlos und lohnend, 6½ St. bis *Unser Frau.* Führer (nöthig) 5 fl. 40 kr. — Weg: Durchs Niederthal ansteigend, an der Ochsenhütte, (1¼ St.) *Klotzhütte* vorbei, dann am Marzellferner ½ St. entlang zur verfallenen (2½ St.) *Sanmoar-Hütte* (2522 m.); Blick auf *Schalfferner (Besuch lohnend) und Similaun, r. geht es auf die Kreuzspitze. Nun 1½ St. über den vielgespalteten *Niederjochferner* (Vorsicht) zum (4 St.) **Niederjoch** (3000 m.); Blick ins Schnalser Thal und auf die Ortlergruppe. Nun steiler Abstieg ins Tiefenthal nach (6 St.) **Ober-Vernagt** und (6½ St.) *Unser Frau* (s. oben) im Schnalser Thal.

3) Ueber das ***Taufkarjoch** (ca. 3200 m.) ins Pizthal, beschwerlich, aber sehr lohnend; bis *Mittelberg* 9 St., 2 Führer à 7 fl. — Von Vent 2 St. über Wiesen, dann zum Taufkarferner und zum (3½ St.) *Taufkarjoch* (ca. 3200 m.), mit schönster Aussicht; r. Taufkarkogel, l. Weisskogel. Nun über den grossartigen **Mittelbergferner* zum (6 St.) *Rothen Karle,* mit Prachtaussicht über den Gletscher. Nun hinab, beschwerlicher Weg, nach (9 St.) *Mittelberg* im Pitzthal (S. 307).

4) Ueber das *Guslarjoch* (3304 m.) und *Kesselwandjoch* (3264 m.) zur *Gebatschalp* (S. 312) im *Kaunser Thal* (10 St.). Eine der bedeutendsten Gletscherwanderungen, ganz gefahrlos, selbst von mittelmässigen Steigern zu überwinden.

5) Ueber das **Ramoljoch** nach **Gurgl** siehe S. 292.

Das Stubaithal.

Vgl. die Karten bei R. 17, S. 242 und S. 286.

Sehr besuchenswerth. Ein Gang zum *Alten Schönberg* (2½ St.) sollte von jedem Besucher Innsbrucks als ½ Tagesausflug unternommen werden. Man fährt in diesem Fall bis zur *Stephansbrücke.* Schönste Punkte: Pfandler Alp, Dresdener Hütte, Sulzenauer Wasserfall. — Lohnendster Uebergang von *Bildstöckl* nach *Sölden* im Oetzthal.

Das südwestl. von Innsbruck sich öffnende Stubaithal bildet mit seinen mächtigen Gebirgsrücken und ausgedehnten Gletschern ein würdiges Glied der Oetzthaler Gruppe. Seine mittlere Erhebung beträgt 1200 m., 2800 m. die mittlere Kammhöhe der umstehenden Berge, von denen mehr als 40 über 3000 m. aufsteigen; einige 80 Gletscher gehören in das Stubaier Gebiet. Die Vegetation reicht wie im Zillerthal hoch hinauf.

Man besucht das Stubaithal meist von *Innsbruck* aus, woselbst sich nachstehende Fahrgelegenheiten dahin finden:

Poststellwagen: Von *Innsbruck* (Rother Adler) nach *Vulpmes* in 4½ St., 90 kr.; von *Vulpmes* nach *Innsbruck* in 3½ St., 70 kr.

Wägen: Nach Stephansbrücke 1spänn. 3 fl., 2spänn. 4 fl. 80 kr.; — Schönberg 5 fl. 60 kr., bez. 9 fl.; — Vulpmes 8, bez. 13 fl.; — Neustift 10, bez. 17½ fl. — Fahrweg bis 2 St. oberhalb Neustift, dann Fussweg.

Entfernungen von Innsbruck: Schönberg 2½ St., Mieders ½ St., Vulpmes 1 St., Neustift 1½ St.

Ausser dem unten beschriebenen führen noch nachfolgende Wege ins Stubai:

a) Brennerstrasse bis zur Abzweigung nach *Mutters,* dann nach Mutters hinein, durch die waldigen Abhänge des *Saile* in 3 St. nach *Telfes,* mit schlechtem Wirtshaus, von da in ½ St. nach *Vulpmes* (S. 301).

b) Brennerstrasse bis zur Stephansbrücke. Hinter der Brücke gutes Gasthaus des Unterberger Wirts *Lenner,* der interessante Tuffsteinbildungen besitzt, dann r. neben dem Rutzbach, an dessen linkem Ufer aufwärts durch den Wald nach *Telfes.*

c) Reisende vom Brenner verlassen die Bahn in Stat. *Patsch;* dann steil hinab zur Sill, über dieselbe, dann wieder hinauf nach (¾ St.) *Oberschönberg* (s. unten).

Von Innsbruck auf der Brennerstrasse um den Berg *Isel* herum, l. das Sillthal mit der Brennerbahn. (¾ St.) Wirtshaus *Gärbersbach* und das *Schupfenwirtshaus* (Hofers Standquartier 1809), zur *Stephansbrücke,* 35 m. Spannung über den Rutzbach, nach

(1½ St.) *Unter-Schönberg* (Wirtshaus; 704 m.), wo l. die neue Brennerstrasse abgeht; auf dem alten r. abgehenden Fahrweg, am »Papstel«, einem alten Gedenkstein mit Notizen über die alte Brennerstrasse und die Rückkehr Pius' VI. auf derselben nach Rom, vorüber, den sogen. *Alten Schönberg* hinan zum Dorf

(2½ St.) **Ober-Schönberg** (*Gasthaus*), 998 m. Am Zollhäuschen prächtiger *Einblick ins Stubaithal, unten die Schlucht des Rutzbachs, r. die Saile, l. die Waldrastspitze, weiter Habicht und die Dörfer Mieders, Vulpmes, dahinter die Eisberge: der Pfaffenkamm mit dem Zuckerhütel, vor ihm der Sulzenaugletscher. Nirgends hat man, das Stilfser Joch ausgenommen, in Tirol von einer Fahrstrasse aus einen gleich grossartigen Blick auf Gletscher.

☞ **Post** und **Wägen** fahren auf der neuen Brennerstrasse über Posthaus Ober-Schönberg zum (3 St.) Dorf *Schönberg.* Man thut jedoch gut, den Wagen, um die schöne Aussicht während des Ansteigens zu geniessen, beim Wirtshaus an der Stephansbrücke zu verlassen und 3/4 St. zum alten Schönberg hinauf zu gehen, wo man den nachkommenden Wagen erwarten kann.

Von Schönberg Fahrstrasse auf dem rechten Ufer nach

(3 1/4 St.) **Mieders** (973 m.), Hauptort des Thals, Sitz eines Bezirksgerichts, beliebte Sommerfrische (**Blaue Traube*). Besuchtes Bad.

Von Mieders angenehmer Fussweg nach dem viel besuchten Wallfahrtsort (2 St.) **Waldrast** (1632 m.), Gasthaus von *J. Weiss.* In der Kirche eine alterthümliche Madonna. Ruine eines Servitenklosters.

Ausflüge: 1) Auf das Plateau zwischen der Waldrast und dem Gleicher See, der aber nur noch ein Moor ist (1/2 St.). — 2) Auf den *Blaser* (2239 m., 2 bis 2 1/2 St.), auch für Damen leicht zu machen, schönes Panorama. — 3) Auf die *Serles-* oder *Waldrastspitze* (2715 m.), etwas anstrengend, aber lohnende Fernsicht (3 1/2 St.).

Von *Mieders* auf dem rechten Bachufer und über den Rutzbach nach

(4 1/2 St.) **Vulpmes** (927 m.), dem Hauptpunkte des gewerblichen Lebens des ganzen Thals, mit 1025 Einw. (**Pfurtscheller; Lutz; Platzwirt*). Lebhafter Verkehr in hier verfertigten Eisen- und Stahlwaaren. Der Schlickbach richtet vielfach grosse Verwüstungen an.

Die Wasserkraft des von den Kalkwänden des Hohen Burgstalls herabstürzenden, dem Ort so häufig verderblich gewordenen Schlickbachs begünstigte die hier seit dem 13. Jahrh. bestehende Eisenindustrie. Im Jahr 1870 betrug das Erzeugnis 3430 Ctr. Eisenwaaren, Ackerbau-, Haus- und Küchengeräthe im Werth von 174,400 fl. ö. W. Jedem Fremden ist der Besuch einer der malerischen Schmieden anzurathen. Für Touristen werden hier vorzügliche Steigeisen verfertigt. Einen neuen Aufschwung nahm diese Industrie durch die Fabrikation von Küchengeräthen, aus einem Stück gepresst und silberblank verzinnt. Die Firmen Pfurtscheller und Hellrigl sind Verleger.

Ausflüge: 1) Nach *Axams,* mit Führer, 5 St. — 2) Zur (2 St.) ***Schlicker Kapelle** (1620 m.), leicht und lohnend. — Von da auf den ***Hohen Burgstall** (2609 m.), mit grossartiger Aussicht, welche mühelos zu gewinnen. Blick über das ganze Stubai und seine Nebenthäler, den Pfaffenkamm, südl. den Schrankogel und Fernerkogel-Grat, das Grün der Thäler, die schwarzen Zacken der niederen Vorberge, die Majestät der Gletscher.

☞ Wer den Habicht oder Pfaffen nicht besteigt, soll diese Tour nicht versäumen, die ihm ein hervorragendes Landschaftsbild vor Augen führt.

Von Vulpmes nach (4 3/4 St.) *Medraz* (945 m.; gutes, einfaches *Gasthaus* mit Bad), dann am rechten Bachufer nach dem Weiler

(5 1/2 St.) *Neder* (952 m., *Zeckerwirt*); Jos. Volderauer, Führer auf den Habicht.

Besteigung des ***Habichts,** auch Hager genannt (3274 m.), nicht besonders schwierig, obwohl derselbe zu den ersten Aussichtspunkten gehört. 7 St. Führer 5 fl. Man macht die Partie am besten durch das Pinnisser Thal über die Alpen *auf der Iss* oder Isseuanger und die (2 St.) *Pinnisser Alp* (1527 m.), von wo man das Pinnisser Joch ersteigt. Räthlich ist es, in der (2 1/2 St.) *Karalp* zu übernachten, wo man die übliche Verpflegung findet, und dann über den Grat zum Köpfle zu steigen, von dem man über den Habichtgletscher zum Gipfel kommt. (Von der Karalp 4 St.)

Von Neder über die (2 St.) *Pinnisser Alp* und das (4 1/2 St.) *Pinnisser Joch* nach *Gschnitz,* 7 St. mit Führer, 3 1/2 fl.

Von Neder über den Bach, dann am linken Ufer nach

(6 St.) **Neustift** (987 m.; *Salzburger,* nicht gelobt; *Hofer*), letztes Kirchdorf des Stubai. *Urban Loisl* und *Marxer Gratze,* tüchtige Führer.

Ausflüge von Neustift: Auf den *Habicht,* den *Hohen Burgstall* etc., s. oben.

1/4 St. oberhalb Neustift theilt sich das Thal r. in das *Oberberg-* oder *Alpeiner Thal* (a) und in das südwestl. ziehende *Unterbergthal* (b), das Hauptthal, das sich bei der Alp *Schöngelair* wieder r. in das *Mutterberger Thal* und l. in das *Langenthal* spaltet.

a) Das **Oberberg-** oder **Alpeiner Thal** ist von Neustift bis zum Fuss des Alpeiner Gletschers 5—6 St. lang und bequem zu begehen. — Zum (1 St.) *Bärenbad,* wo erträgliches Nachtquartier. (Von hier Besteigung des *Hohen Burgstalls* [4—5 St.], nicht ohne Führer.) Nun wird der Weg steiler, an der Wirtschaft *Stöcklen* vorbei, hinüber zur

(3 1/2 St.) *Oberissalp* (1828 m.), Nachtlager im Heu; schöne Lage.

Von hier viel benutzter Uebergang über das *Hornthaler Joch* (2792 m.) nach *Lisenz* und *Selrain* (R. 18) und Besteigung des *Blechnerkammes* (3062 m.), 4—5 St., mit der höchstgelegenen Quelle Europa's.

Hinter der Oberissalp steigt das Thal erst steil und steinig, dann ziemlich eben zur letzten Alp (4½ St.) *Alpein* (2042 m.), beschränkte Unterkunft. — Nach 1 St. thaleinwärts das Ende (2225 m.) des mächtigen *Alpeiner* oder *Thalgletschers.* Prächtige Ansicht geheimnissvoller Alpennatur.

Bergtouren von hier: Ueber das *Schwarzenbergjoch* (3094 m.) ins Oetzthal (Gries), 8—9 St.; — auf den *Schrankogel* (3498 m.); — auf die *Ruderhofspitze* (3481 m.) u. a.; nur geübten Bergsteigern zu empfehlen.

---

b) Das **Unterbergthal,** die Fortsetzung des Hauptthals und zugleich die am *meisten besuchenswerthe Gegend* des *Stubais,* von Neustift bis zum *Mutterberger Oberläger* ca. 6 St. Hinter Neustift an einer Anzahl Häusergruppen vorüber, z. B. Schaller, nach den Weilern *Kressbach, Gasteig* und (1¼ St.) *Volderau* (Einkehr; bis hierher dürftiger Fahrweg), dann *Valbeson* (1229 m.) und über den Bach nach

(2½ St.) **Ranalt** (1276 m.), dem letzten ständig bewohnten Weiler, gutes Nachtquartier (Forellen, Hühner, vorzüglicher Wein) bei **Scheidbach.* Treffliches Standquartier für Ausflüge in das hintere Stubai.

Ausflug auf die (2 St.) *Pfandler Alp* (2151 m.), wegen der schönen Gletscheransichten sehr zu empfehlen. Von der Aussicht ein paar Minuten hinter der Schneide geht man am besten zur Alp *Schellegrubl,* wo man Kaffee, Eier etc. findet, und dort hinab nach *Schoengelair* und *Ranalt.*

Nach ½ St. wieder Gabelung des Thals, l. das *Langenthal* bis zum grossen Langenthaler Gletscher hinauf, stark versumpft; r. das Hauptthal, nun *Mutterberger Thal* geheissen. Zwischen beiden die *Mayerspitze* (2776 m.) mit schöner Aussicht.

Das **Langenthal,** 20 Min. hinter Ranalt l. ab, hinauf zur (2½ St.) *Alp Grübler* (1980 m.), von wo noch 1½ St. zum *Grüblferner.*

Uebergänge aus dem Langenthal: 1) In das *Gschnitzthal* und nach *Steinach* (S. 350) an der Brennerbahn, der eine über das *Trauljoch* (2786 m.) von *Ranalt* nach *Lapones;* — der andere über *Simming-Grübl,* nahe an Gletschern vorüber und theilweise über einen solchen hinweg, den Simminggletscher; bis Gschnitz 9 St. — 2) Ueber den *Langenthalgletscher* auf das *Pflerscher Hochjoch* (3152 m.), den *Feuersteingletscher* nach *Innerpflersch* (11—12 St.) und *Gossensass* an der Brennerbahn. Vgl. S. 354. Lohnend, aber mühevoll und gefährlich. Führer *Marxer Gratze* in Neustift. — 3) Nach *Ridnaun* (9 St.), lohnend, aber sehr beschwerlich über den östlichen Theil des *Langenthalgletschers* zum *Grindljoch* zwischen Hoher Wand und Wildem Feuerstein oder über den westlichen auf den *Hochgrindl,* den *Hangenden Gletscher,* die *Agelsalpen.* Damit in Verbindung die Besteigung des *Wilden Freigers* (3428 m.). — 4) Nach **Schneeberg* im Passeier über den westlichen *Langenthalgletscher,* zur *Freigerscharte,* den *Uebelnthalgletscher,* zur *Botzerscharte,* über den *Könighofgletscher* und *Timblergletscher* zur *Schwarzseescharte* und am *Schwarzsee* vorüber nach *Schneeberg* (S. 357). Von Ranalt hierher 11 St., davon 6 auf Eis. Beschwerlich, mit guten Führern nicht gefährlich.

Verfolgt man das *Mutterberger Thal* weiter, so kommt man auf die *Schöngelair-Alpen* und nach (4 St.) *Graba* (Alpenkost, Kaffee, Heulager; 1493 m.), mit dem ca. 200 m. hohen, 40 m. breiten **Sulzenauer Wasserfall.* — In ¾ St. nach der letzten Alp

(4¾ St.) *Mutterberg* (1719 m.), woselbst Heulager und Alpenkost.

Uebergang nach **Oetzthal** (8—9 St.): Von der Mutterberger Alp zum *Oberleger,* am untern Ende der *Glamergrube.* Steil aufwärts zur letzten Terrasse unter dem Joch. Ein kurzer Umweg nach r. führt zu dem trotz seiner Höhe (2478 m.) angeblich noch fischreichen *Mutterberger See.* Durch gewaltige Gneisttrümmer zu einem Firnhang, über den ½stündiger Anstieg zum **Mutterberger Joch** (3036 m.); schöne Ansicht des Wilden Pfaffen, im übrigen beschränkt. Durch eine steile Rinne zu einem jäh geneigten Trümmerfeld, über welches ziemlich 2 St. Endlich auf den Sulzthalferner, der in der Richtung vom rechten zum linken Ufer überschritten wird. Die Thalsohle wird an der Südwest-Basis des Schrankogels erreicht. An zwei ärmlichen Hütten vorüber, in 1½ St. vom Fuss des Gletschers nach *Gries* (Einkehr beim Kuraten) und ¾ St. *Lengenfeld* (S. 289). Weniger lohnend als übers Bildstöckel (s. unten).

Von der Mutterberger Alp 1½ St. zu der 1875 eröffneten (6¼ St.) **Dresdener Hütte** (ca. 2400 m.), von der Alpenverein-Sektion Dresden erbaut. Nachtlager auf Strohsäcken, Heulager für 40 Personen. Jetzt gewöhnlich Nachtstation für die Ueberschreiter des Bildstöckels.

Entfernungen: Bis Neustift 6 St.; Ranalt 3 St.; über das Bildstöckeljoch nach Sölden 7 St., mit Ersteigung der Schaufelspitze 10 St.; auf den ****Eggessengrat** (2636 m.) ¾ St.; auf das *Zuckerhütl* (3500 m.) 5¼ St.

Uebergang von der Dresdener Hütte nach *Sölden* über das ***Bildstöckel,** 7—8 St., sehr lohnend (2 St. über Eis). Zum Schaufelgletscher und über diesen zum Joch (3 St.), 3130 m., halbwegs zwischen *Windacher* und *Schaufelspitze.* Jenseits, steiler als Anstieg, auf den spaltenreichen *Windacher Ferner*, pfadlos zur Thalsohle, die 1 St. vor Sölden erreicht wird. Vorher die stattlichen Hütten der **Windacher Alp.** Mit gutem Führer (eventuell 2) gefahrlos.

Die **Schaufelspitze* (3328 m.) wird vom Bildstöckeljoch aus auf der dem Windacher Ferner zugekehrten Seite erstiegen.

Auf den **Wilden Pfaffen** und das *Zuckerhütl*, dessen höchste Spitze (3500 m.), 6 St.; über Grashalden zum *Fernauer Gletscher*, l. ansteigend zum Kamm des Aperen Pfaffen, jenseits steil hinab zum Sulzenau-Gletscher, über diesen direkt in der Richtung gegen die Schneide zwischen Zuckerhütl und östl. Pfaffen. Von der Schneide steil zur Spitze. Abstieg von der Schneide auch, Zuckerhütl und Pfaffenschneide umgehend, zum Grat zwischen Pfaffenschneide und Aperem Pfaffen, Grenze zwischen Stubai- und Oetzthal. Ueber den Pfaffenferner und Grashalden hinab ins Winnacher Thal und nach Sölden.

---

20. Route: Das Pitzthal.

Vgl. die Karte zu R. 19.

Das Pitzthal mündet ins obere Innthal zwischen Arzl und Wald gegenüber von Karres bei Brennbüchl, R. 17. Die klammartige Mündung wird westl., auf dem rechten Ufer ansteigend, umgangen. Es zieht sich, in der Hauptsache parallel mit dem Oetzthal, gegen den Centralstock hin, erreicht aber diesen, gleich dem Selrainer Thal, nicht, indem sich jenseit der Gletscher, welche das Pitzthal im S. abschliessen, das noch der Nordabdachung angehörige Rofenthal, ein Seitenthal des Oetzthals (R. 19), hinzieht.

Von der Mündung des Thals (bez. Brennbüchl) bis *St. Leonhard* rechnet man 6 St., bis *Planggeros* 8½ St., bis zum *Mittelbergferner* 9—10 St. (Bis hierher schlecht fahrbarer Weg.)

Das Pitzthal ist ebenso schön wie das Oetzthal, reicher an Wasserfällen, und der *Mittelbergferner* sowohl — den man von einer wenige Minuten entfernten Herberge geniessen kann — als der *Taschachferner*, neben welchem ein neues Unterkunftshaus errichtet ist, gehören unter die bedeutendsten Gletscherphänomene des Landes. Nirgends ist die Eiswelt dem grossen Verkehrsweg so nahe und so bequem erreichbar wie hier. Es ist das Pitzthal deshalb in hohem Grad besuchenswerth, und für gute Fussgänger, die über Vent nach dem Etschland wollen, ist es weit lohnender, durch das Pitzthal als durch das Oetzthal zu gehen, indem sie von diesem zu jenem über *Seiterjoch* oder, noch besser, über *Taufkarjoch*, letzteres auch schon von Damen gemacht, übersteigen.

Mit der Wirtlichkeit ist es jetzt ziemlich gut bestellt. Für Unterkunft unmittelbar neben dem Gletscher sorgen das gute *Mittelbergwirtshaus* und das Unterkunftshaus in *Taschach.* Maulthiere sind in *Wenns* und *St. Leonhard* zu bekommen. Im äussern Pitzthal ist das beste Wirtshaus in *Wenns*, weiter drinnen in *St. Leonhard* und *Planggeros.* Der Name des Thals ist romanisch und kommt von »piz« (Gipfel), wie denn auch sehr viele Oertlichkeitsbezeichnungen desselben romanisch geblieben sind.

Wer von *Innsbruck* oder dem *Fernpass* kommt, geht über **Brennbüchl** (S. 266), wo nöthigenfalls Wägelchen zu haben sind. — Wer vom *Arlberg* oder *Vinstgau* kommt, geht auf der Finstermünzstrasse bis zum Bergdorf **Fliess**, 2 St. von *Landeck*, dann mit Wegweiser über den **Piller**, Wirtshaus (1346 m.), nicht nach Wenns, sondern beim *Matzlewald* r. abbiegend zum Wirtshaus »*In der Schön*« (s. unten).

Von *Brennbüchl* gegen die dem Andenken des verunglückten Königs von Sachsen errichtete Kapelle (unmittelbar davor die verhängnisvolle Stelle) und zum Inn hinab. Ueber die Brücke, dann in Windungen durch Föhrenwald (viele Marterln zur Erinnerung an solche, die von dem schmalen Weg in den Inn stürzten) auf das obstreiche Plateau von (1 St.) **Arzl** (**Wirtshaus von Schöpf*). Schöne Aussicht auf Gurglthal (R. 19) und Innthal aufwärts bis zum Hochmundi und der Reitherspitze. Dann ziemlich eben fort (l. tief unten die Pitzthaler Ache) nach dem schönen Dorf (2½ St.) **Wenns** (976 m.; *Kitzwirt;* **Post*). Von Wenns auf Waldweg sanft ansteigend in ½ St. zum guten Wirtsh. »*In der Schön*«, von einer Riesenfichte beschattet (wo r. der Weg vom Piller mündet). Bald darauf l. Sturz des vom Hochgeiger herabkommenden Stuibenbachs. — Nach ½ St. *Ritzenried*, mit grossartiger Bachscenerie. Gewaltig tobt die Ache zwischen Blöcken. — ½ St. weiter Klamm bei *Wies* (kleines Wirtsh. von Auer), mit welcher erst das eigentliche Pitzthal beginnt.

Gegenüber der Weiler *Lehen*, von welchem ein viel betretener Uebergang in 6 St. über das *Lehner-Joch* (2503 m.) nach *Umhausen* (S. 289) im Oetzthal.

Abermals eine kurze Strecke durch eine wilde, von der Ache durchtoste Schlucht, den Kitzgarten, zum Weiler *Zaunhof*, l. mit Kirche, die »äussere Kirche« genannt. Das Thal nimmt hochalpinen Charakter an, die Hänge werden steiler, es mehren sich die Wasserfälle, im Hintergrund erscheinen Hohe Geige und Puikogl. Westl. sind dem Thal entlang 15 Gletscheransammlungen, von denen die Wasser in mehr oder minder hohen Fällen zur Thalsohle abstürzen.

(6 St.) **St. Leonhard** im Pitzthal (1398 m.; *Post*, bei Kaspar Numer, gut. Noch bescheidener: *Beim Lisele; Eckenstaller;* 1/4 St. weiter, am Kalvarienberg vorüber, beim *Uhrmacher*).

Von St. Leonhard lohnender Uebergang nach *Kauns* über das vergletscherte *Wallfahrtsjöchl* (2753 m.), 6 St. bis *Kaltenbrunn* (S. 311).

Im Thal aufwärts, l. und r. stets Wasserfälle. — (6 1/2 St.) Weiler *Stillbach*, wo hart am Weg ein mächtiger, klarer Bach von 4,8° R. entspringt. Der Mittagskogel wird sichtbar. — Vor (7 1/2 St.) *Trenkwald* r. Fall des Lecklebachs.

Von Trenkwald zwei Jochsteige: östl. über das *Breitlehner* (auch Hundsbacher oder Trenkwalder) *Jöchl* (2639 m.; unvergletschert) in 8 St. nach *Huben* im Oetzthal, Führer 5 fl.; — westl. (beschwerlich) über *Neururer Ferner* und *Verpail-Joch* nach *Feuchten* im Kaunser Thal, 8 St.; Führer 5 fl.

Folgen die Weiler *Köfles* und *Weiswald*, dann

(8 1/2 St.) **Planggeros** (plan grosso, »breite Flur«), auch »bei der hintern Kirch« genannt (bescheidenes Wirtshaus, zum Jörgl), 1609 m. — Ueber die Weiler *Tieflehn* und *Montarfen* in 1 St. nach

(9 1/2 St.) **Mittelberg** (1792 m.), letztem Hof, 1/4 St. vom Gletscher entfernt, hart an der gewaltigen westlichen Seitenmoräne des Mittelberggletschers, von dem hier der untere Theil sichtbar. Alpenwirtsh. von *Dominicus Schöpf*, der zuverlässige Führer besorgt. L. wird der Mittelbergferner von der *Karlesschneide* begrenzt, weiter r. sieht man die *Innere Schwarze Schneide*. Zwischen der Karlesschneide und dem linken Fernerkogel, der r. von der Innern Schwarzen Schneide erscheint, hängt etwa in der Mitte des Höhenbildes ein steiler Fernerzufluss herab. Zwischen dem linken Fernerkogel und dem Grabkogel, der r. das Bild abschliesst, zieht sich der Hauptzufluss von dem grossen, hier unsichtbaren Mittelbergferner in die Tiefe.

Von Mittelberg mehrere **Uebergänge** ins Oetzthal, von denen 1) überaus lohnend und bei guter Beschaffenheit des Mittelbergferners nicht schwierig.

1) **Taufkarjoch** (ca. 3298 m.), 10 St. 2 Führer à 7 fl. Von Mittelberg 1/4 St. zuerst auf dem westl. Ufer des Ferners, dann quer über diesen hinüber und über Felsblöcke zum (1 1/2 St.) *Rothen Karl*, gegenüber der Grabkogel. Dann von den Wänden, hinter denen nordöstl. der Karles- oder Hangende Ferner, r. abbiegend gegen die Mitte des Ferners hin. R. *rechter* (3300 m.), l. *linker Fernerkogel* (3484 m.). Nach 4 St. *Taufkar-Joch* (ca. 3298 m.), zwischen Taufkar- und Weisskogel. 1 St. abwärts bequem zum Ende des Taufkar-Ferners, über die Stablein-Wiesen am Venter Sonnenberg in 1 1/2 St. nach Vent.

2) **Pitzthaler-Jöchl** (3032 m.) nach Sölden beschwerlich; 8 St., Führer 5 fl. Ueber die Zunge des Mittelbergferners wie oben. Nach 1 1/2 St. östl. vom Ferner ab (hier und da weisse Alpenrosen) über Trümmer und Felsen, zuletzt über Ferner, zum Joch, dann eine kurze Strecke über Eis und, den *Rettenbach-Ferner* r. lassend, ins *Rettenbach-Thal* und am linken Bachufer hinaus nach Sölden, 8 St.

3) *Seiter-Jöchl* (3090 m.) nach *Winterstall* bei Vent, beschwerlich. Ueber den Mittelbergferner wie bei 2), dann zum Karlesgletscher, über diesen und auf den Rettenbach-Gletscher, zuletzt sehr ermüdend zum (7 St.) Joch. Ueber Seiter- und Tiefenbach-Gletscher hinab zur Thalsohle, 4 St.

4) Ueber *Polles-Ferner* und *-Thal* nach *Huben*, beschwerlich, wenig bekannt. Ueber den Mittelbergferner wie oben, dann wie bei 2) durch die steilen Kare aufwärts und nach 2 1/2 St. vom Pitzthaler Jochweg l. abgehend zum (1 St.) Joch (ca. 3000 m.). Ueber den zerklüfteten Polles-Ferner, dann meist auf der linken Bachseite in 5 St. hinaus nach Huben.

Etwas unterhalb Mittelberg mündet südwestl. das *Taschachthal*.

Von Mittelberg aus braucht man jedoch nicht die wenn auch kurze Strecke zurückzugehen, sondern schlägt den Steig längs des Fusses des Mittagskogels ein, der zuerst am rechten Ufer des Taschach-Bachs sich hält, dann mit dem von Planggeros herkommenden Weg sich vereinigt.

Von Planggeros aus lohnender, den ***Riffelsee** (2235 m.) mitnehmen. Einfache Tour zum Riffelsee von Planggeros oder Mittelberg aus 2 St., mit Führer 2 fl.

Nach 2 St. *Taschachferner,* der wildeste und zerrissenste in den deutschen Alpen. (Grössenverhältnisse: Taschachferner 6,4 Kil., Mittelbergferner 7,8 Kil., Sechsegerten-Ferner 4,2 Kil., Gebatschferner 11,3 Kil.). Ueber den Gletscher (nur mit Führer), dann eine steile Grashalde empor 1 St. zur (3 St.) **Taschach-Hütte** (2435 m.), von der Alpenvereins-Sektion Frankfurt a. M. erbaut.

Die Hütte, in wundervoller *Lage, gut eingerichtet, liegt auf dem Vorsprung des Pitzthaler Urkund, l. vom starren Eisstrom des Taschach-, r. von dem des Sechsegerten-Ferners umflossen. Der Hauptblick ist gegen O. und SO. Da erscheinen in der angegebenen Richtung Taschach-Spitze und Joch, Hochvernagtwand. Ueber den Sechsegerten-Ferner hin sieht man gegen die Oelgrube.

Uebergänge von *Taschach:*

a) Nach Vent im Oetzthal. 1) *Mitterkarjoch* (ca. 3300 m.), schwierig, 8—9 St. — 2) *Taschachjoch* (3252 m.). Am östl. Hang des *Urkunds* zum Joch, dann über Kleinvernagt-Ferner, das Schwarzkogel r. lassend, zum Gehänge über *Rofen;* 10 St., beschwerlich.

b) Zum Gebatschhaus in Kauns: 1) Von *Taschach* über das **Oelgrubenjoch** (3008 m.), 5 St., nicht schwierig, jetzt viel begangen. Ueber den Sechsegerten-Ferner, dann Taschach-Fernerspitze l. lassend zum Joch. Nicht schwierig hinab. Führer 6 fl. — 2) Von *Mittelberg* oder *Planggeros* über *Riffelsee, Löcherferner* und *Rosstitz-Kar-Joch* nach See (oder Gebatsch) in Kauns, nicht beschwerlich, lohnend, 9 St. 1 Führer 6 fl. — 3) Ueber den *Vordern Eiskastenkogel* nach Gebatsch (s. Bergtouren Nr. 6).

Bergtouren von *Planggeros* und *Mittelberg* aus:

1) *Mittagskogel* (3158 m.), zwischen der Zunge des Mittelbergferners und dem Taschachthal, 5 St., Führer 4 fl. — 2) *Watzekopf* (2911 m.), von Planggeros über den Planggeros-Ferner, 10 St., 2 Führer à 6 fl. Abstieg kürzer nach See in Kauns. — 3) *Hohe Geige* (3391 m.), 8 St.; von Planggeros über die Weissmaurach-Alp, Führer 4 fl. — 4) *Puikogel* (3341 m.); vom Tieflehner Hof aus 6 St.; Führer 5 fl. — 5) *Brandkogel* (2668 m.); über den Riffelsee oder von Tieflehen aus 4 St., Führer 4 fl. — 6) *Vorderer Eiskastenkogel* (3076 m.), von Mittelberg aus 9 St. 2 Führer à 6 fl. Abstieg auch nach Gebatsch. — 7) *Innere Oelgrubenspitze* (3262 m.); zum Oelgrubenjoch und dann $1^1/_2$ St. über Gletscher; 7 St. 2 Führer à 6 fl. — 8) *Brunnenkogel* (3397 m.); von Mittelberg 6 St., 2 Führer à 5 fl. — 9) *Venter Wildspitze* (3776 m.); viel schwieriger als von Vent aus. 9 St. 2 Führer à 7 fl. Zuletzt überaus steil.

---

21. Route: Das Kaunserthal.

Vgl. die Karte bei R. 19.

Das *Kaunserthal,* welches bei **Prutz** (S. 269) ins Ober-Innthal ausmündet, reicht gleich dem Oetzthal bis zum wasserscheidenden Hauptkamm. Es läuft ganz und gar im Urgebirge, und zwar in seinem mittlern Theil durch einen Stock centralen Gneises, oben und unten durch die ihn umgebenden Schiefermassen. Das Thal besitzt zwei Gletscher erster Ordnung, den *Weisssee-* und den *Gebatsch-Gletscher,* von denen der letztere, 11,3 Kil. lang, der bedeutendste der deutschen Alpen ist. Es gehört zu den prachtvollsten Hochalpenthälern des Landes und verdient wegen seiner Scenerien den Besuch eines jeden Reisenden; seit hier wie im Pitzthal drüben durch Unterkunftshäuser dem Bedürfnis der Reisenden Rechnung getragen wurde, ist solcher sehr erleichtert.

Am meisten empfiehlt sich der Besuch für diejenigen, welche ins *Vinstgau (Stilfser Joch* oder *Meran)* reisen und den Finstermünzpass genussreich umgehen wollen. Diese übernachten im *Gebatschhaus,* übersteigen am nächsten Tag das prächtige *Weissseejoch* und gelangen am Abend nach *Capron* in Langtaufers, wo sie gute Unterkunft finden, oder auch noch (weniger gut) bis zu dem 1 St. weiter entfernten *Graun* bei der Malser Heide, von wo sie die Reise mit Fahrgelegenheit fortsetzen. — Rüstigeren Bergsteigern, die nach S. trachten, öffnen sich von Gebatsch aus mehrere grossartige Pässe, von denen unten die Rede sein wird. Im übrigen verdient schon das Gebatschhaus allein einen Besuch.

Eintheilung der Reise am besten so, dass man mit dem ersten Stellwagen *Landeck* (R. 17) verlässt, in *Kaltenbrunn* Mittag macht und Abends im *Gebatschhaus* eintrifft.

Entfernungen von Prutz: Nach Kaltenbrunn (Steigung 400 m.) $2^1/_2$ St.; Feuchten (geringe Steigung) 1 St.; See (geringe Steigung) 2 St.; Gebatschhaus $2^1/_2$ St.; in Summa 8 St.

Von *Prutz* (S. 269) geht man durch ein Gatterl und über den tobenden *Faggenbach* nach *Faggen.* Abkürzungswege durch Maisfelder, r. die Schutthaufen, durch welche sich der Bach den Ausweg erkämpft. — ($^3/_4$ St.) *Kauns* (1076 m.), Wirtshaus. Bald erscheint auf dem linken Ufer hoch über den Wassern die prachtvolle Ruine *Bäreneck.* An den Schuttgehängen des linken Ufers, die

mit Sauerdorn und wilden Reseden bewachsen sind, auf oft unterbautem Weg fort, nach

(2½ St.) **Kaltenbrunn** (1263 m.), **Wirtshaus,* schöne getäfelte Erkerstube mit prächtiger Aussicht. Vor der Wallfahrtskirche zahllose Votivtafeln.

»Im Jahr 1272 kam ein Ritter von Schenkenberg mit vier Pferden und zahlreicher Dienerschaft nach Prutz. Er war auf dem Weg nach Kaltenbrunn, um dort strenge Busse zu üben, denn es lastete ein in Italien vollbrachter Mord auf seinem Gewissen. Nachdem er aller Herrlichkeit entsagt und in Prutz alle seine Diener, bis auf einen, Namens Urban, entlassen hatte, wallte er, nur von diesem und dem Geist der Busse begleitet, nach Kaltenbrunn, baute über dem Marienbild eine kleine Kapelle und lebte dort in Abgeschiedenheit reuig bis ans Ende seiner Tage.« *(Staffler.)*

Bei der ersten Biegung des ebenen Wegs hinter Kaltenbrunn erscheint plötzlich die Eispracht des Hintergrunds, insbesondere die Gletscherfelder und Brüche der Weissseespitze, ein wundervolles Alpenbild. Nach 3 Kil. die 9 Absätze des *Gsöllbach-Sturzes,* der vom *Gsöll-* (oder *Gsahl-*) *Ferner* herabkommt, 450 m. hoch. Die besten Standpunkte muss man sich zeigen lassen. Unmittelbar vor *Feuchten* l. der schöne Sturz des *Verpailbachs* (Uebergang ins Pitzthal R. 20).

(3½ St.) Dorf **Feuchten,** 1269 m. (*Sternwirt* Franz Gfall, die Söhne gute Führer). Weg meist im Wald, stets herrliche Blicke auf den vergletscherten Thalhintergrund, auf den stäubenden Bach, mit dessen gletschergrauen Wogen sich oft, eine Weile kenntlich, klare Quellen vermengen. L. und r. Wasserfälle. Spuren von Lawinen, durch Luftdruck geknickte Bäume. — (5½ St.) Weiler *See,* von den Häusern *Riefenhof* und *Platt* gebildet. Hier gedeihen die letzten Erdäpfel. Im Sommer, an heissen Tagen, wenn viel Wasser von den Gletschern abgeht, oft überschwemmt, muss ein Steg an der östlichen Thalwand eingeschlagen werden. — 20 Min. weiter l. der *Rosstitzbach* (Uebergang ins Pitzthal, s. R. 20). Einige Schritte weiter südlich eine Hütte unter Tannen, unter einer Wurzel kleine Höhle, Rastplatz. — 50 Min. weiter Fälle des *Kaiserbachs.*

Uebergang durchs *Kaiser-Thal* und *Joch* (2934 m.), vor dem Joch unvergletschert r. ein kleiner Hochsee, in *Radurschlthal* und *Radurschlhaus* (R. 17), 6 St. mit Führer.

1½ St. schroffer ansteigend (unterwegs bereits viele Zirben) zur Höhe vor der Gebatschalp, Jochkreuz, *Blick auf den Gebatschferner. 5 Min. zur *Gebatschalp,* oder l. ab, über den Bachsteg und zu dem am rechten Ufer des Faggenbachs 10 Min. weiter gelegenen

(8 St.) **Gebatschhaus** (ca. 1900 m.), von der Alpenvereins-Sektion Frankfurt a. M. erbaut, geräumig (Betten 60 kr. bis 1 fl., Heulager 30 kr., Aufenthalt am Tag 60 kr.), Führer. Wundervolle Umgebung, gewaltige Zirben, Blick auf Oelgruben- und Wannetspitze, Weissenseekogl und Karlsspitze, zwischen diesen der gewaltige Gebatschferner.

Uebergänge vom Gebatschhaus:

1) Nach *Taschach* oder *Planggeros* im Pitzthal, s. R. 20.

2) Nach **Vent:** a) Am besten über *Guslarjoch* (3325 m.) zum Fuss der *Weissseespitze,* dann den Gletscherboden l. lassend zum *Kesselwandjoch* (3264 m.). Auf dem Firn des Kesselwandferners, diesen r. lassend, zum *Guslarjoch,* über den *Guslarferner,* zu den *Hintern Graseln,* dann über den *Hochvernagtferner* und ziemlich steil zum *Plattei,* über Wiesen nach *Rofen.* 11 St., beschwerlich, lohnend, grossartige Gletscherwanderung. — b) Nach Vent über das *Oelgruben-* und *Sechsegertenjoch,* s. R. 20. 10 St., beschwerlich, lohnend. — c) Ueber das *Gebatschjoch* (3226 m.), wegen der Zerklüftung des »Sumpfes«, des nordöstl. Theils des Gebatschferners, nicht immer gangbar, hinab auf d n Hochvernagtferner und das Plattei; 10—12 St., schwierigster von allen diesen Uebergängen.

3) Nach **Langtaufers** über das *Weisseejoch* (2944 m.) 7 St. Im ganzen nicht schwierig, doch die steile Rinne unmittelbar unter dem Joch auf der Langtauferser Seite mitunter unangenehm. Ueber den Bach zur *Gebatschalp,* dann über Wiesen aufwärts, späterhin über eine schmale Zunge des Weissseeferners, l. herrliche Eisbrüche, wieder auf Wiesen zum *Weissen See,* einer trüben Gletscherlacke, dann kurze Strecke theilweise über Ferner oder schweres Geröll zum Joch (2944 m.). Statt dessen kann auch eine um wenige Schritte weiter westlich gelegene Scharte benutzt werden, beide fallen gegen S. zunächst steil ab. — Jähe Rinne, dann Ueberschreitung eines kleinen ebenen Ferners, 1½ St. lang furchtbares Wirrsal von Felsblöcken. Bei einem kleinen See wird der Grasboden erreicht. 1½ St. in geringer Senkung im engen Malagthal fort, stets herrlicher Blick auf den

vergletscherten Wall zwischen dem Langtaufers- und Planail-Thal. Auf den Grashöhen über dem erstern angelangt, vom Bach ab und ziemlich steil, Malag l. lassend, zum Dorf *Hinterkirch* (Wirtshaus). Auf dem Weg l. *Blick auf den Langtauferser Ferner, Scheidewand zwischen Langtaufers und Oetzthal. — $1^1/_4$ St. *Capron* (*Wirtshaus). — 1 St. *Graun* (S. 271), an der Landeck-Malser Strasse, R. 17.

Bergbesteigungen vom Gebatschhaus: 1) *Weissseespitze* (3530 m.), nicht beschwerlich. Abstieg auch nach Vent oder Malag. — 2) *Blickspitze* (3369 m.). Ziemlich mühsam, besser von Taschach aus.

---

22. Route: Das Lechthal.

Vgl. die Karte bei R. 17.

18 St. lang zieht sich das Thal von **Reutte** bis zu jener Lechquelle, die in der Nähe des *Formarinsees* zum Vorschein kommt. Bis in die Gegend von *Holzgau* bietet es wenig Abwechselung, die Blicke ausgenommen, die man hier und da in einen wilden Seitenschlund werfen kann, aus welchem ein jäher Bach hervorschäumt. Von dort ab weiter hinauf erscheint es dagegen als ein grossartiges Hochalpenthal. Die empfehlenswerthesten Uebergänge sind von Holzgau über das *Mädelesjoch* nach *Oberstdorf* im Algäu, von *Warth* in den *Schrecken* und *Bregenzer Wald*, von *Am Lech* nach *Stuben* am Arlberg oder über *Zug* und *Formarinsee* nach *Dalaas* bei Bludenz. Die beste Station ist *Holzgau*.

Karriolpost (3 Personen) von *Reutte* wöchentlich 3mal bis (45 Kil.) *Steg* (Ende des Fahrwegs) in 8 St., $2^1/_2$ fl.; — nur bis (10 Kil.) *Weissenbach*, wegen Zusammenfallens mit der Linie Reutte-Sonthofen (R. 9) öfter. — Fahren bis *Elbigenalp* oder *Holzgau* räthlich. — Kürzester Weg von Reutte zum *Bodensee* ist der Uebergang über die *Formarinalp* nach *Dalaas*. Unangenehm ist der von den Ueberschwemmungen des Lechs und seiner Seitenbäche, für deren Regulirung so viel wie nichts geschehen ist, häufig überkieste Boden.

Entfernungen für Fussgänger von Reutte nach Weissenbach 2 St., Häselgehr 4 St., Elbigenalp 1 St., Holzgau 2 St., Steg 1 St., Warth 4 St.

Von *Reutte* (R. 7) über den Lech, dann auf dem linken Ufer (ein schlechterer, nicht näherer Weg bleibt auf dem rechten) über *Höfen* nach

(10 Kil.) *Weissenbach*, 883 m. (Post).

Hier mündet von NW. die nach *Schattwald* und *Sonthofen* (R. 9) führende, von NO. die nach der *Ehrenberger Klause* auf der Strasse Reutte-Lermoos (R. 7) sich hinziehende Strasse sowie ein gegen SO. durch das *Rothlechthal* über *Berwang* nach Büchelbach an genannter Strasse führender Karrenweg. — Wer, von Schattwald und Tannheim kommend, nach Lermoos will, braucht also Reutte nicht zu berühren, sondern schlägt einen der zwei letztgenannten Wege ein.

Der Hauptweg läuft am linken Lechufer im breiten Thal aufwärts. Der Lech nimmt fast die ganze Thalsohle ein. R. die *Saldeiner Spitze* (2033 m.).

»Von Weissenbach aufwärts sieht man das stets bedrohte Ufer oft durch jene grauen Holzblöcke geschützt, wie sie in unseren Alpen als die einfachste Wehr gegen wilde Wasser bekannt sind. Der schlimme Rhätier will bald da, bald dort ein Stück von dem selbstgeschaffenen und hergetragenen Schotter-Gestade wegreissen, sich im Waldboden Tümpel ausgraben, Uferfichten mitnehmen, weissen Gries auf Wiesen werfen, launisch zwischen neuen Inseln und in neuem Bett fliessen.«

(22 Kil.) *Vorder-Hornbach* (*Franz Pfeffer zur Rose,* dürftig), von wo lohnender Uebergang über das *Jöchle* (2025 m.) ins *Oy-Thal* und nach *Oberstdorf,* in 9 bis 10 St. — Es folgt (23 Kil.) *Martenau,* dann über den (24 Kil.) Lech nach (25 Kil.) *Elmen* (s. unten).

Ein Karrenweg führt auf dem *rechten* Lechufer von Weissenbach über (16 Kil.) *Forchach* (907 m.) auf dem oft von Ueberschwemmungen verderbten, ebenen Boden fort nach

(20 Kil.) **Stanzach** (939 m.), Post.

Oestl. Mündung des Thals **Namlos**, in welchem nach 3 St. das hochgelegene Dörflein gleichen Namens (Postexpedition) in einer der ärmsten Gegenden von Tirol. Von hier in 7—8 St. mit Führer über das *Steinjöchl* (2200 m.) ins *Salvesenthal* und nach *Tarrenz* bei Imst (R. 17), besonders von den Tarrenzer Eisenwaaren-Trägern viel benutzter Uebergang.

Dann theilweise im Geröllbett des Lech nach (25 Kil.) *Elmen,* 953 m. (Post).

2 Kil. südl. Einmündung des Baches aus dem Thal *Bschlaps* oder *Pfafflar*, durch welches über die Dörfer *Bschlaps* und *Boden* bequemer Uebergang über den *Hochtennensattel* (1877 m.), wo der Weg mit dem vom Steinjöchl (s. oben) herabkommenden zusammentrifft, durch *Salvesenthal* nach *Tarrenz*; nicht lohnend, Führer unnöthig.

Jenseit des Flusses Weiler *Rauchwald,* diesseits *Gutschau,* stets bedrohte Ufer. Vor der Mündung des starken, aus dem wilden Thal *Gramais* südöstlich hervorbrechenden Baches wird der Lech auf gedeckter Brücke überschritten.

Durchs **Gramais-Thal** über Dorf *Gramais* (ärmliches Wirtshaus) und das *Kofelgras-*, auch *Zamser Joch* genannt (ca. 2490 m.), ins Thal des *Starkenbachs* und über *Gamplealp* nach *Starkenbach* oder *Zams* bei Landeck, S. 267. Interessanter Uebergang. Wie es öfter vorkommt, dass politische und kirchliche Zugehörigkeiten über Joche hinüberreichen, so auch bei dem armen Dörfchen *Gramais*, das in beider Hinsicht ins Gurglthal (Imst) hinüber gehört.

(30 Kil.) **Häselgehr,** 984 m. *(Bräuhaus; Bierkeller)*, Postexpedition, am Fuss steiler Grashänge. Am Weiler *Griesau* vorüber, der am jenseitigen rechten Ufer bleibt, nach

(35 Kil.) **Elbigenalp** (1036 m.), Postexpedition *(*Engel.)*. Sehr reinlicher und wohlhabender Ort, in Bauart und Sauberkeit an die Dörfer bei Miesbach, Schliersee u. Tegernsee erinnernd.

Interessant die Sammlungen des 1875 hier verstorbenen Graveurs *Anton Falger*. Derselbe hat der Königin-Mutter von Bayern, welche hier einen Theil des Sommers zuzubringen pflegt, testamentarisch ein Haus vermacht. Die alte St. Martinskapelle im Friedhof wurde zu einer Zeit erbaut, in welcher das Dorf nur eine Ansammlung von zeitweilig bewohnten Alphütten war. Zu Elbigenalp findet man Leute, die in fernen Ländern sich bedeutendes Vermögen erworben haben und den Rest ihres Lebens in der Heimat zubringen.

Unmittelbar hinter Elbigenalp kommt westl. aus prachtvoller Klamm des *Bernhards-Thals* ein wilder Bach. Uebergang durch das Thal, sehr lohnend, nach *Spielmannsau* bei Oberstdorf (R. 9), 7 St.

Folgen die Weiler *Unter-* und *Obergiblen*. Letzteres Geburtsort (1768, Denkzeichen am Haus) des berühmten Landschaftsmalers und Radirers *Jos. Anton Koch* (gest. in Rom 1839). Bald darauf (38 Kil.) Dorf *Lend* (Wirtshaus).

Hier mündet von SO. das *Alperschoner Thal*, durch welches ein S. 267 näher beschriebener Uebergang zum *Lötzer Wasserfall* bei *Zams* vor Landeck führt.

(45 Kil.) **Holzgau** (1087 m.), neben Elbigenalp der bedeutendste Ort des Lechthals *(*Post; *Hirsch)*.

Uebergang über das *Mädeles-Joch* nach *Spielmannsau* und *Oberstdorf*, s. R. 9.

(48 Kil.) **Steg** (1118 m.), Wirtshaus. Hier endet die Fahrstrasse.

Südl. mündet das **Almejur-** (alp major) **Thal** in weiterem Sinn, das sich bei dem ($1^1/_2$ St.) Dorf *Kaisers* (Wirtshaus, 1515 m.) in zwei Aeste spaltet: südwestl. ins *Almejur-Thal* im engern Sinn und südöstl. *Kaiser(casis) Thal*. Durch beide lohnende Jochübergänge ins *Stanzer Thal* (R. 25). Entweder über *Almejur-Joch* (2400 m.) nach *St. Jakob*, oder durchs *Kaiserthal* bis zu den Alphütten unter dem Joch, dann r. (l. geht ein Jochsteig nach Alperschon hinüber) den gewundenen, hier und da durch Stangen bezeichneten Pfad zum *Kaiserjoch* (2347 m.) und hinab nach *Pettneu*; ersterer Uebergang 8, letzterer 7 St. von Steg aus; bei beiden Führer für Geübte unnöthig.

Von hier Angabe der Entfernungen in Stunden von Steg ab.

Von Steg über den *Almejurbach*, l. Weg nach Krabach und Bockberg, im engen Thal, Saumweg am rechten Ufer des brausenden, in mächtigem Gefäll dahin jagenden Lechs. Im Frühsommer zu beiden Seiten Wasserfälle, die über die steilen Wände in den Fluss herabschäumen. Bei *Ellenbogen* aufs linke Ufer, dann fortwährend durch Wald, wobei prächtige Blicke in die Tiefe des Lechs und auf die umgebenden Bergspitzen, nach

(3 St.) **Lechleiten** (1538 m.), über tiefer Klamm des Lechs, in grossartiger Landschaft *(Stern)*.

Hier mag der von Tirol kommende Reisende zuerst den alemannischen Brauch der vielfensterigen, hellen und sauberen Stuben sich anmerken, der sich von hier bis ins Elsass hinein zieht. Auch im Sticken der Weiber etc. nimmt man die grössere Betriebsamkeit der Bevölkerung wahr.

Ueber den *Schrofenpass* (1698 m.) ins *Rappenalpenthal* und *Oberstdorf* im Algäu, vgl. R. 9. Von Lechleiten $1^1/_2$ St. zur Höhe (1698 m.), dann auf gesprengtem, durch Geländer geschütztem Pfad ins Rappenalpenthal zur Scheidung des Wegs zwischen Schrofenpass und Haldenwangereck (S. 157), r. thalabwärts über *Buchrainer Alp* und *Birgsau*, 6—7 St., Führer unnöthig.

Zwischen Lechleiten und Warth tief hinunter in den Tobel des *Krumbachs* (Grenze zwischen Tirol und Vorarlberg), jenseits wieder hinauf nach

(4 St.) **Warth,** 1495 m. *(Wirtshaus)*.

Von hier nach *Krumbach ob Holz, Schrecken, Bregenzer Wald*, s. R. 23.

Von Warth in südwestlicher Richtung am linken Ufer des Lechs, stets hoch über dem Fluss, in grossartiger Landschaft weiter. R. oben *Bürslegg* (1715 m.), das höchstgelegene Dorf in Vorarlberg. Nach $1^1/_4$ St. vereinigt sich mit dem Weg der r. vom Schrecken (R. 23) sich herüberziehende Saumpfad. Weitere

3/4 St. bringen zum Hauptort des obersten Lechgebiets,

(6 St.) **Am Lech** oder *Tannberg,* 1438 m. (*Krone,* theuer).

Südl. in $2^1/_2$ St. über das aus hölzernen Häusern bestehende, nur im Sommer bewohnte Dorf *Zürs* zur fast unmerklichen Wasserscheide (1761 m.) gegen den Alfenzbach im Klosterthal, resp. Ill (Rheingebiet), und in Windungen längs des Stubenbachs bequem hinab nach *Stuben* (R. 25).

Von Am Lech flussaufwärts in 3/4 St. nach dem *Weiler Zug.*

Von hier (Führer unnöthig) in 3 St. über *Stierlochalp* und *Brazer Staffel*, wo der leicht besteigbare *Schafberg* (2677 m.), zum Spullersee (1793 m.) und längs des Spreubaches (Seeabfluss) nach *Wald* (R. 25).

Weiter, bis oberhalb der Mündung des südlichen Kälberthals am linken, dann abwechselungsweise am rechten und linken Ufer des Lechbaches nach $2^1/_2$ St. zur *Lechquelle,* 20 Min. südwestlicher zum *Formarinsee* (1808 m.). Der See bleibt stets l. vom Pfad und wird am nördlichen und westlichen Ufer umgangen. In 3/4 St. zur Passhöhe des *Rauhen Jochs* (1898 m.), von wo in 2 St. nach *Dalaas* (S. 333).

Vom Formarinsee über *Lagutzalp* nach *Sonntag* im Walserthal 6 St., lohnend, mit Führer.

---

23. Route: Bregenz und der Bregenzer Wald.

Vgl. die Karte bei R. 17.

Bregenz hat von allen Uferstädten des Bodensees die am meisten gebirgige, die durch Waldwuchs und Mannigfaltigkeit der Spaziergänge schönste und empfehlenswertheste Lage. *Gebhardsberg* und *Pfänder* sind vorzügliche, leicht erreichbare und mit Gasthäusern versehene Aussichtspunkte. Durch die Bahn nach Bludenz (R. 23) ist ein umfangreiches Ausflugsgebiet eröffnet. — Der *Bregenzer Wald,* obgleich bereits durch Waldverwüstung arg mitgenommen, erscheint als eine ins Alpine übertragene Thüringer Landschaft. Jenseits *Mellau* überwiegt der Hochgebirgscharakter. In Tracht und Sitten haben sich die Einwohner vieles Eigenthümliche bewahrt.

Gute Standorte sind *Mellau, Au, Schopernau, Schwarzenberg.* — Bester Ausgangspunkt ist die Stat. *Schwarzach* der Vorarlberger Bahn, von wo Post bis *Au.*

Bregenz (398 m.), die Hauptstadt Vorarlbergs, mit 5000 Einw., ist das alte *Brigantium* (keltisches Wort) der römischen Provinz Rhaetia Secunda, und hat eine interessante Geschichte, von welcher das Vorarlberger Landesmuseum manche belehrende Spur aufbewahrt.

Die Stadt wird vielfach in der spätern römischen Cäsarengeschichte, in den Wirren der Völkerwanderung, unter den mächtigen Grafen von Montfort, in den Schweden- und Franzosenkriegen genannt. Der Bodensee hatte als der »Lacus brigantinus« des Plinius und Ammianus Marcellinus von der Stadt seinen Namen. Plinius nennt unter den Fischen des Brigantiner Sees die Mustela, Flusstrüsche, den Schellfischen angehörig (Gadus Lota *L.*). Ueber dem Thor zur obern Stadt ist die italische Schutzgöttin der Viehställe, aus Sandstein halb erhaben gemeisselt, eingemauert.

Gasthäuser. I. Ranges: *Oesterreichischer Hof,* modern, schöne Lage am See; T. d'h. 1 fl. 40 kr. ö. W. — * *Weisses Kreuz,* Mitte der Stadt, neu und recht gut. Preise mässig. — II. Ranges: *Krone,* in der Stadt, T. d'h. 2 M. — **Lamm*, beim Hafen, einfach, billig. — *Goldener Löwe,* Bier und guter Tiroler Wein. — *Zur Schanze,* an der Lindauer Strasse, mit Badeanstalt und Fremdenzimmern.

Restaurationen: Bahnhofsrestauration. — **Gmeinder,* mit Garten. — *Zur Kalten Herberge,* schöne Aussicht.

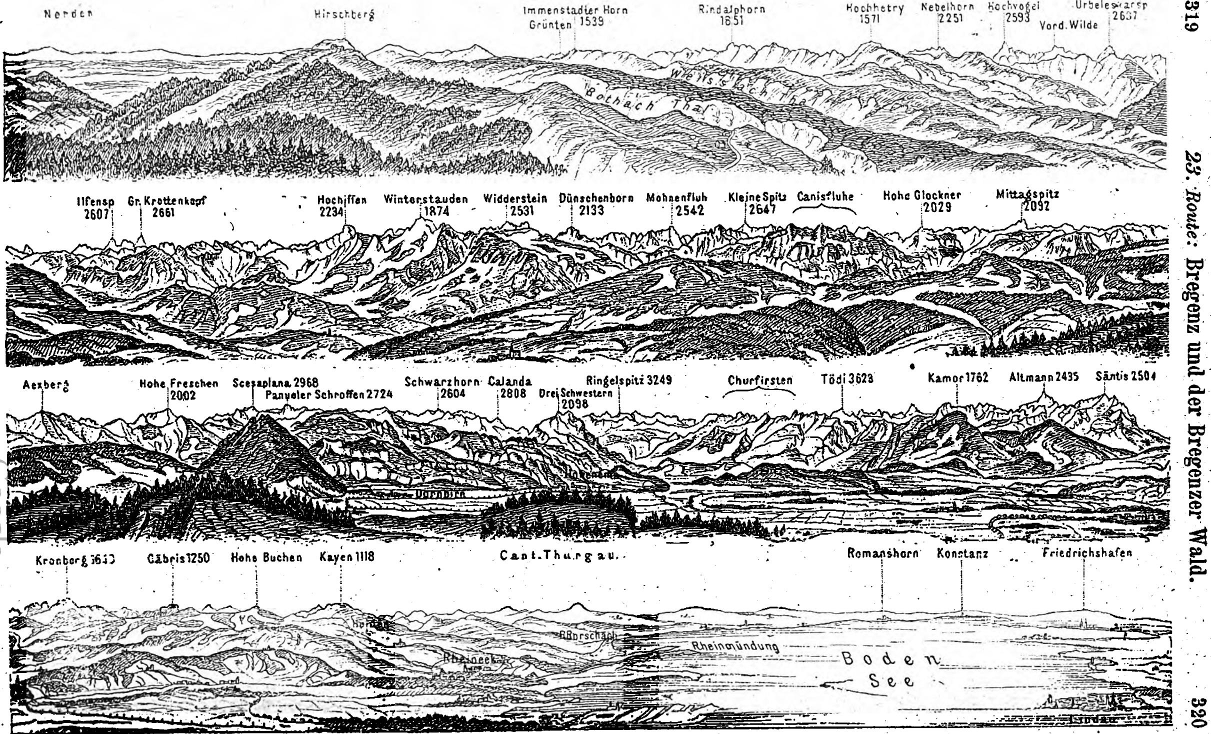
Weinwirtschaften: **Kinz*, auf dem Weg zum Gebhardsberg. — *Weisses Kreuz.* — *Girer.* — *Vier Jahreszeiten,* schöne Lage, auch Flaschenbier. — *Franz Ritter,* mit Garten.

Bierwirtschaften: *Forster'sche Brauerei,* mit Garten. — *Hirsch.* — *Gmeinder.*

Cafés: *Kirchner,* auch Wein und Bier.

Buchhandlung: *Wagner'sche* Filiale von Innsbruck.

Bregenz zerfällt in die obere und untere Stadt. Die erstere befindet sich auf der Stelle des römischen Brigantium und bildet noch heute ein Viereck. Sie besteht nur aus etwa 50 Häusern. Der Verkehr hat sich nach der untern Stadt gezogen. Diese hat sich, von N. nach S. ausgedehnt, allmählich um jene herumgezogen. Die neueren Häuser stehen gegen den See hin, während sich im Innern noch viel Alterthümliches erhalten hat. In Bregenz wohnen die Schriftsteller *Alfred Meissner* und *Robert Byr.* — Sehenswerth in der Stadt ist nur die *Pfarrkirche zum*



Panorama vom Pfänder.

heil. Gallus, des Apostels Alemanniens (geschnitzte Chorstühle), und das *Vorarlberger Landesmuseum* (tägl.).

Darin Antiquitäten, unter denen ein dem Drusus, Sohn des Tiberius, gewidmeter Gedenkstein, Pfahlbauten-Alterthümer, Folterwerkzeuge, Waffen, Mobiliar aus dem Schloss Hohenems, Holzschnitzereien, Gemälde von Angelika Kauffmann. Naturhistorische Sammlung.

Eisenbahn: Nach (11 Kil.) *Lindau* über Stat. *Lochau*, tägl. 6mal, in 1/4—1/2 St.; I. 47, II. 35, III. 23 kr. ö. W., exkl. Agio-Zuschlag. L. sitzen. Schöne Blicke auf den nahen See. — Nach *Feldkirch* und *Bludenz* s. R. 23.

Dampfschiffahrt 6—7mal nach *Lindau* (30 kr.), wo meist Anschluss an die Schweizer oder Konstanzer Linie. Die Fahrt von Lindau nach Bregenz ist der lohnendste Ausflug auf dem See.

Spaziergänge und Ausflüge von Bregenz.

1) *Lindauer Strasse* bis zu beliebiger Entfernung. Nussbaumallee, Schatten, schöne Blicke auf den See. — 2) Zum Cistercienser-Kloster *Mererau*, 1/2 St. westl. Zwischen Kloster und Eisenbahn schöner Wald. In der Nähe zwei Schwefelbäder. Im »obern Bad« Wirtshaus (Fische). — 3) (1/2 St.) *Riedenburg*, Kloster der Damen du sacré coeur. In der Nähe guter Gasthof *Zum Engel*. — 4) Das *Kalte Brünnele*, 1/2 St. östl.; hübscher Waldweg.

5) ***Gebhardsberg** (595 m.), 3/4 St. südl. durch die obere Stadt, auf beliebigen Wegen r. dem Lärchwald zu, bei dessen Lichtung Wallfahrtskirche und Gasthaus. Schöne Aussicht auf den Bodensee, das Rheinthal, die Appenzeller und Glarner Gebirge. Die Kirche steht auf Nagelfluhe, eine Sandsteinlage weiter unten ist von Gletschern glatt geschliffen. Gegen die Bregenzer Ache fällt der Felsen sehr steil ab. — 6) *Fluh*, 1 St. südöstl. Hübsche Aussicht vom Pavillon der Wirtschaft, insbesondere gegen O. — 7) *Kennelbach* (Krone), 1 1/4 St. Zur Wirtschaft am Siechensteig, dann l. um den Fuss des Gebhardsbergs herum, der Ache zu.

8) ***Pfänder** (1060 m.), 2 St. Grossartiger Aussichtspunkt. Man überschaut die Alpen des Bregenzer Waldes, die Hochgipfel des Algäu, des Montafon, des Rheinthals, bis zum Urirothstock und der Schwäbischen Alb. Auf verschiedenen Stellen des Bergs Gneisblöcke, zur Eiszeit aus dem Montafon hierher getragen. Wege (in der Hauptsache nicht zu fehlen) sehr zahlreich, Führer nicht nöthig. Man kann hinauf reiten und fahren (Zweispänner 9 fl.). Nähere Auskunft nebst Kärtchen gibt der »Pfänderführer« von *Dr. Jakob Bodemer*. Die gewöhnlichsten Wege von Bregenz sind entweder über Berg *Isel*, *Weissenreute*, *Hintermoos* zur (1 St.) *Halbstation* (Einkehr). Dann noch 3/4 St. zum Pfänderhôtel. — Oder über *Steinenbach*, *Reute* und *Hintermoos* zur (1 St.) Halbstation. Dann wie oben. — Oder über *Klausmühle*, *Haggen* und *Riese* zum Hôtel (2 1/4 St.). (Von *Lindau* aus fährt man zur Stat. *Lochau*, dann am besten der Telegraphenleitung nach über die Höfe Stein, Unter- und Ober-Haggen, Haggenmühle, Riese zum [2 St.] Hôtel.) — Das **Pfänder-Hôtel* (5 Min. unter dem Gipfel) hat 36 Zimmer mit 40 Betten, Speisesaal etc., Telegraph, Pens. von 3 fl. an, Z. von 80 kr. bis 3 fl. 50 kr., T. d'h. für Passanten 1 fl. 20 kr. Man unterlasse es nicht, den Pfändergipfel zu besteigen. Der beifolgenden Skizze der Aussicht vom Pfänder wurde das Pfänder Panorama von Prof. Steudel (Wagner'sche Buchhandlung in Bregenz, 2 M.) zu Grunde gelegt.

Vom Pfänder-Hôtel aus sind verschiedene Ausflüge, meist auf ebenem Boden, zu unternehmen: über die Pfänderdohle nach Hintermoos, Fluh, Kälbele, Moos, Trögen.

9) Auf den (2 St.) *Hirschberg* (1092 m.). Aussicht weniger schön als vom Pfänder, doch in den Bregenzer Wald umfassender. Ueber *Fluh* und *Stollen* oder auch vom Pfänder Hôtel aus.

Dreitägige Rundtouren in den Bregenzer Wald (vgl. R. 23):

I. 1. Tag: Bregenz, Schwarzenberg, Mellau, Au. — 2. Tag: Damüls, Mittagsspitze, Mellau. — 3. Tag: Guntenhang, Dornbirn — mit Eisenbahn Bregenz.

II. 1. Tag: Bregenz, Schwarzenberg, Bezau. — 2. Tag: Winterstauden, Andelsbuch. — 3. Tag: Egg, Alberschwende, Buch, Kennelbach, Bregenz.

III. 1. Tag: Bregenz, Fluh, Langen, Brenden, Langenegg, Lingenau, Hittisau. — 2. Tag: Sibratsgfäll, Krebenberg, Büttner Brücke, Schönebach, Au. — 3 Tag: Mellau, Reute, Bezau, Bezegg, Schwarzenberg, Schwarzach, Eisenbahn nach Bregenz.

Von Bregenz in den Bregenzer Wald.

Eisenbahn von Bregenz nach

(8 Kil.) Stat. *Schwarzach* (s. R. 24), *Gasthof* am Bahnhof.

Post vom Bahnhof über (1 Kil.) *Dorf Schwarzach* (wo am **Gasthof zur Post* längerer Halt), 2mal nach (27 Kil.) *Bezau*, 1mal bis (41 Kil.) *Au*.

Die Strasse führt am rechten Ufer der Schwarzach, hoch über der Klamm des Flusses, theilweise in Felsen gesprengt, stets ansteigend, nach (4 Kil.) *Gasthaus zum Grünen Baum* und

(6 Kil.) **Alberschwende** (**Taube*; 715 m.).

Von Alberschwende über das *Brückele* (1180 m.) nach *Schwarzenberg*, 2 3/4 St., sehr lohnend: zunächst zum *Engel*; die Strasse bleibt nun l., direkt durch Wiesen und Wald zur Höhe mit 2 Höfen, *Aussicht. Bergab nach *Messmerreute* und *Annakapelle* nach *Schwarzenberg*.

Fussgänger gehen besser (anfangs Wegweiser) von *Schwarzach* über *Amenegg* und die *Loose* (1144 m.) direkt nach *Schwarzenberg*, oder wenigstens von *Alberschwende* aus über die *Lorena* (1090 m.) dorthin. Ersterer Weg 4, letzterer 2 St.

Von Alberschwende auf der Hochfläche (hübsche Rundsicht) in 1 St. zum (12 Kil.) *Gasthof Krönle,* Wegtheilung l. nach Hüttisau (S. 324), r. nach Schwarzenberg. Letzterem Weg folgend durch einen waldigen Engpass nach

(15 Kil.) **Egg** *(*Adler; *Löwe),* stattlicher Ort (560 m.), und

(19 Kil.) **Schwarzenberg** *(*Hirsch; *Lamm),* Geburtsort (694 m.) der Malerin Angelika Kauffmann.

Hübscher **Ausflug** nach dem (2 St.) *Hochälpele* (1462 m.), mit Aussicht auf Schweizer Gebirge. Am Buchenwald vorbei, bei der nächsten Wegtheilung l. Dann über 3 Hütten zur Schutzhütte auf dem Gipfel. Abstieg über *Kehlegg* nach *Dornbirn* (R. 23), 2 St.

In den *Schrecken* zwei Wege, über *Bezau* (S. 324) oder *Mellau,* letzterer lohnender.

Auf schmaler Fahrstrasse weiter durch Wald und an tiefen Tobeln vorüber, zuletzt einförmig an der (29 Kil.) *Säge Klaus,* wo r. Sturz des Fluhbaches, vorbei nach

(31 Kil.) **Mellau** *(*Bär; Kreuz),* besuchte Stahlquelle (685 m.). Im S. Mittagsspitze (2092 m.) und Canisfluh (2041 m.). Weiter einförmig durch Buchenwald und neben Schotterflächen der Ache nach (36 Kil.) *Schnepfau* (2 Wirtshäuser).

Hier lebt der schriftstellernde Bauer Franz Xaver Moosmann, Verfasser einer Geographie und Geschichte von Vorarlberg.

(41 Kil.) **Au** *(*Rössle),* Endstation der Post. Am linken Ufer weiter nach (1/4 St.) *Remen,* dann wieder auf dem rechten Ufer nach

(3/4 St.) **Schopernau** *(*Krone),* wo auf dem Kirchhof Denkmal des Dichters F. M. Felder, gest. 1869. Endpunkt des Fahrwegs.

»Ueberall wird der Wanderer die Gegend gereutet und gelichtet finden und von feuchter Waldkühle nur zeitweilig zu kosten bekommen. Und von einem schlanken Reh oder stolzen Zwölfender wird er vollends nichts bemerken. Denn die Zeit, als noch die reichen Grafen von Montfort mit ihrem stattlichen Gefolge aus ihren Burgen in Bregenz und Feldkirch auszogen, um in dichten, weiten Wäldern des Bregenzer Achen-Gebiets des Weidwerks zu pflegen, ist längst vorüber. Wild und Wald sind, wenn auch noch keineswegs verschwunden, doch sehr dahingeschwunden. Nur einzelne Ortsnamen, wie Hirschau, Schnepfau, Jaghausen in der Auen (jetzt einfach *Au* genannt), in welchem letztern Ort die Grafen von Montfort-Feldkirch, die von Damüls am Argenbach herabkamen, ein Jagdschlösschen hatten, erinnern noch an die alte Wald- und Wildherrlichkeit des Bregenzer Waldes.« *(Grube.)*

Von Schopernau übers *Starzljoch* (1865 m.) nach *Bad* in Mittelberg (*Kleines Walser Thal,* R. 9), 7 St., beschwerlich und nicht sonderlich lohnend.

Am rechten Ufer weiter (nunmehr Saumpfad); südl. die Künzlespitze (2402 m.) und Mohnenfluh (2542 m.). Man verlässt die Flyschbildungen des Bregenzer Waldes und betritt die Kalk- und Dolomit-Region. Nach 1 1/2 St. Schwefelbad *Hopfreben,* bescheiden eingerichtet. Am rechten Ufer steil empor zu einer Thalweitung, Künzlespitze, Rothhorn, Hochberg, Kleinspitz. Bei einer Wegbiegung auf grüner Au die zerstreute Gemeinde

(3 3/4 St.) **Schrecken** (1260 m.), mit *Wirtshaus* und Kirche, überragt von den senkrechten Wänden der Mohnenfluh, Juppenspitze (2200 m.) und Kofenspitze.

Vom Schrecken Saumweg nach *Tannberg* oder *Am Lech* (R. 21), 3 St., Führer unnöthig.

Von Schrecken aufwärts zur Hochfläche von (1 1/2 St.) *Hochkrumbach* (1713 m.), mit gutem Wirtshaus; ein Kreuz bezeichnet die Wasserscheide zwischen dem Schwarzen Meer und der Nordsee. — Von hier nach *Lechthal* und *Reutte,* R. 21. — Ueber *Genschlepass* oder *Haldenwangereck* nach *Oberstdorf,* R. 9.

Aeusserer Wald in nördl. Richtung.

Von **Mellau** (S. 323), Fahrweg am *Wasserfall *in der Klaus* vorbei, über *Bad Reute* in 1 1/4 St. nach dem ansehnlichen Ort

(6 Kil.) **Bezau** (637 m.), des »Betzen« Au, Abkürzung von Bernhard oder Benedikt *(*Post; — *Gams).*

(16 Kil.) **Andelsbuch** *(*Hôtel König),* Eisenbad (610 m.). Von der Höhe *Auf dem Sattel* *Aussicht.

(18 Kil.) **Egg** (S. 323), wo Strassentheilung, l. nach Schwarzenberg, r. nach Lingenau und Hittisau. Der Fussgänger verlässt gleich ausserhalb die Strasse, geht in nördlicher Richtung über die Hochfläche dem weithin sichtbaren Kirchthurm von Lingenau entgegen, dann in den tiefen Tobel der Ache hinab, über die Brücke und jenseits steil empor nach 1 1/4 St. (Fahrweg 1 3/4 St.).

(26 Kil.) **Lingenau** *(*Ochs; —* Bräuhaus zur **Sonne),* stattlicher Ort (689 m.). — Eben auf der Strasse fort nach

(30 Kil.) **Hittisau** (vom alten Personennamen Hitto); **Krone.* — Von hier ziehen sich drei Thäler ins Gebirge: *Lecknerthal,* mit einem im nassen Sommer 1817 entstandenen See; — *Balderschwanger Thal* (theilweise zu Bayern gehörig, das algäuische Sibirien genannt, mit sehr geschichts- und ortskundigem Pfarrer); — und *Sibratsgfäller*

Thal, durch welches nicht lohnender Uebergang ins bayrische *Rohrmoosthal* (Adlerhorste) und *Oberstdorf* (R. 9), 9 St. Führer unnöthig.

Post: Von Hittisau tägl. Morg. nach (17 Kil.) Stat. *Oberstaufen* der Lindau-Münchener Bahn (R. 6), in 3 St. Fussgänger 3½ St. — Auf neuer, gerader Strasse nach (4 Kil.) *Krumbach*, 730 m. (*Adler*). Dann gewaltige Klamm der *Bolgenach*, über welche kühne, gedeckte Brücke. Vor Aach ein winziger Bach, Grenze. — (10 Kil.) *Aach*. — (15 Kil.) *Weissach*, dann ziemlich steil aufwärts (besser dem alten Weg nach zu Fuss). — (17 Kil.) Bahnstation *Oberstaufen* (S. 129).

Ein anderer Weg von Bregenz nach Oberstaufen durch einen Theil des »Waldes« geht über Stat. *Lautrach* oder auch direkt der Strasse nach (1 St.) *Wolfurt*, (2 St.) *Buch* (Adler), mit prächtigen Blicken auf See und Gebirge, dann auf Fussweg tief in die waldige Schlucht der Ache hinab, unten Ueberfuhr, jenseits hinauf (3¼ St.) *Brändle*, Bräuhaus; (5¼ St.) **Aach** (s. oben) und hinaus nach *Oberstaufen*, oder (1 St. Umweg) über Weiler und Simmenberg dorthin.

---

24. Route: Von Bregenz nach Feldkirch und Bludenz.

Vgl. die Karte zu R. 17.

Vorarlberger Eisenbahn von Bregenz bis (58 Kil.) Bludenz 4mal in 2—3 St. für I. 2 fl. 77 kr., II. 2 fl. 8 kr., III. 1 fl. 39 kr. ö. W. ausschliesslich des Agio's.

Die von der Gesellschaft Ganahl gebaute, 1872 eröffnete Bahn von *Bregenz* nach *Bludenz*, deren Erbauer auf die (unwahrscheinlich gewordene) Fortsetzung über den Arlberg nach Landeck und Innsbruck hofften, durchschneidet einen Theil des Landes **Vorarlberg**, d. h. das Land vor dem Arlberg; dasselbe bildete früher ein selbständiges Gebiet und hat einen Flächeninhalt von 46½ QM. und 103,000 Einw. Zwischen dem Bodensee und dem Arlberg dehnt sich dieses Land hin, welches in allen Schönheiten, die man von den Hochalpen erwartet, mit den berühmteren Nachbarländern sich vergleichen darf. *Bludenz* ist der Standort für denjenigen, der binnen wenigen Stunden zum Rande der Gletscher, in walddurftige Thalgründe, oder auf aussichtreiche Spitzen gelangen will. Man kann von hier durch das *Brandnerthal* zum tiefblauen *Lünersee*, dem Spiegel der Eisfelder auf der Scesaplana, — durch das *Gauerthal* zum *Drusenthor*, — zum Essigwirt nach *Pattenen* und auf die herrliche *Fermuntalp*, — oder von *Schruns* ins *Silberthal*, — oder bis zum hohen *Piz Buin* und zu den Eiswüsten der Uebergänge ins Engadin pilgern. Für den Bequemen gibt es die Eisenbahn. Sie bringt ihn nach dem gartenreichen *Feldkirch* oder hinüber zur breiten Riedau des Rheins, nach Ragaz und zu den Schauern der Taminaschlucht. Oder er fährt im Wagen nach *Schruns*, nach *Latz* und *Nütziders*, nach *Blumenegg* und *Nenzing*, ja von dem letztgenannten Ort aus kann er sogar rasch in den Himmel kommen, freilich nur in den »Nenzinger Himmel«, wie das *Gampertonathal* wegen seiner herrlichen Triften vom Volk genannt wird.

Südl. von Bregenz beginnt das weite *Rheinthal*, welches wir erst bei *Feldkirch* verlassen, um in das enge, theilweise schluchtenartige *Illthal* einzubiegen, welches von Bergriesen, wie der Scesaplana (2968 m.), überragt wird. Diesem rasch wechselnden landschaftlichen Charakter entsprechend, herrscht im Rheinthal und bis nach Bludenz hinauf eine industrielle Thätigkeit, die an die Fabrikbezirke Belgiens und Englands erinnert, während in dem dort einmündenden *Montavoner Thal* die Alpenwirtschaft und Viehzucht vorherrscht.

Das Volk im Vorarlberg zeigt sich als zutraulich und entwickelt eine ungewöhnliche Rührigkeit, gepaart mit der Gewandtheit, seine Beschäftigung den Naturverhältnissen anzupassen. Findet der Vorarlberger in der Heimat keine lohnende Arbeit, so wandert er in die Fremde hinaus und sucht sie dort als Feldarbeiter, Handwerker etc. Es findet sich dadurch ein gewisser Wohlstand im Volk.

Die Bahn von Bregenz durchschneidet zunächst das Terrain, auf dem sich das alte Brigantium erhob. L. der *Gebhardsberg* (S. 321). Durch einen Felseneinschnitt und mittels Brücke über die *Bregenzer Ache* und deren versandetes Bett gelangen wir nach

(4 Kil.) Stat. *Lautrach*, wo r. die Bahn nach Rorschach — St. Gallen abzweigt. — Die Bahn tritt ins Rheinthal, l. oben die zweithürmige Kirche von *Bildstein*, r. Ausblick auf die mit Gehöften übersäeten Berge von *Appenzell* mit dem Sentis.

(8 Kil.) Stat. **Schwarzach** (*Löwe*), Eintrittsstation für den Bregenzer Wald (R. 22). — Ueber die *Haselstaudenbachbrücke* nach

(12 Kil.) Stat. **Dornbirn**, 434 m. (*Hirsch*; **Mohr*; *Weisses Kreuz*), einem aus mehreren Dörfern bestehenden Flecken mit 8500 Einw., Hauptsitz der Vorarlberger Industrie, in einem Wald von Obstbäumen gelegen. — Grosse Schutz-

bauten gegen die Wildwasser. — Ueber die von der *Mörzelspitze* (1828 m.) herabkommende *Dornbirner Ache* am *Kukberg* (1097 m.) vorüber nach

(20 Kil.) Stat. **Hohenems** (430 m.), mit 5000 Einw. *(*Post; Krone)*, am Fuss des *Hohenemser Bergs* gelegener stattlicher Flecken mit einem grossen Schloss der Grafen *Waldburg-Zeil* und grosser Baumwollindustrie. Hier beginnt das mit Reben, Obst und Getreide gesegnete südliche Vorarlberg.

Hohenems war Hauptort der ehemaligen reichsunmittelbaren Grafschaft Hohenems. Auf dem *Hohenemser Berg* (694 m.), mit prächtiger Aussicht, die Ruinen von *Alt-Hohenems*, der Stammburg des gräflichen Geschlechts, das 1750 ausstarb. König Wilhelm III. von Sicilien, auf Befehl des Kaisers Heinrich VI. geblendet, endete daselbst sein jugendliches Leben. — In *Hohenems* befindet sich eine starke Judengemeinde, die einzige in Tirol-Vorarlberg, deren Leichenacker weiterhin an dem Berghang sichtbar wird.

L. die Ruinen der *Sonderburg*, dann (25 Kil.) Stat. **Götzis**, 431 m. *(Adler)*, zwischen dem (r.) *Kumerberg* (664 m.) und dem (l.) *Götzener Berg* (800 m.) gelegener Marktflecken; hübsche Kirche im romanischen Stil, darüber die Ruinen der Burg *Neumontfort*. L. Ruine *Neuburg*, darüber die *Hohe Kugel* (1643 m.).

Von Götzis auf den westl. gelegenen *Kumerberg* (664 m.) mit *Aussicht auf Appenzeller Gebirge und Rhätikon, 3/4 St. — Hübscher Weg nordwestl. um den Berg herum über Dorf *Mäder* nach *Koblach*, schöne Buchenwälder, 1½ St. — Von Koblach zu Fuss nach *Feldkirch* über *Meiningen* (Tiefenthalers künstliche Fischzucht), 2½ St.

Ueber den Frutzbach nach

(32 Kil.) Stat. **Rankweil**, 510 m. *(Adler)*, hübsch gelegener Marktflecken, von schöner Kirche überragt (Aussicht); grosse Spinnerei.

Sein Ursprung reicht bis in die Zeit der Merowinger zurück. Als König *Dagobert* 630 hierher kam, liess er an einem Felsen des Buchenbergs die Grenzmarken zwischen Burgund und Rhätien einmeisseln. Bis ins 15. Jahrh. wurde auf dem nahen Hügel *Meisinen* jenseit der *Frutz* Recht gesprochen.

Durchs **Laternser Thal** auf den (5 St.) **Hohen Freschen** (2002 m.), Führer. — Ueber (2 St.) *Dorf Laterns* (913 m.; Kreuz) und Bonacker thaleinwärts nach (4 St.) *Hinterbad*, nur im Hochsommer von Kranken bewohnt (1155 m). (Von hier Uebergang über die *Furchen*, 1½ St., nach *Damils* und *Au* im innern Bregenzer Wald; R. 23.) Von Hinterbad über die Alpen *Garniza* und *Salufer* auf die die Gipfel bildende Hochfläche des Hohen Freschen. Unterhalb derselben ein alpines Unterkunftshaus.

(37 Kil.) Stat. **Feldkirch** (456 m.).

Gasthöfe: **Englischer Hof*, T. d.'h. 1 fl. 20 kr. — **Engel*. — *Löwe*. — *Feldkircher Hof*.
Lohnfuhrwerke: Einspänner pro Tag 6 fl., Zweispänner 10 bis 12 fl.

Feldkirch, Bezirksstadt mit 3000 Einw., am rechten Ufer der Ill, östl. und westl. von Bergen umgeben, schliesst das Illthal ab. Viele Häuser sind mit Arkaden, sogen. Lauben, versehen, wie in Bozen und anderen südl. gelegenen Städten. Der Stadttheil gegen die Ill besteht fast aus lauter Fabrikgebäuden, da Feldkirch bedeutende Industrie hat. Dicht über der Stadt östl. erhebt sich die alte *Schattenburg*, ehemals Residenz der mächtigen Grafen von *Montfort*. Sehenswerth ist die schöne gothische *Pfarrkirche* vom Jahr 1478. Altarbild, angeblich von *Holbein dem Aeltern*; die *Kapuzinerkirche*, mit sehr schönem Altargemälde aus der Florentiner Schule; das bedeutende *Jesuitenpensionat*: Stella matutina (Morgenstern).

Feldkirch wurde im 9. Jahrh. von den Grafen von *Montfort* erbaut und kam 1376 an Oesterreich. Die Stadt galt wegen ihrer Lage als einer der Schlüssel von Tirol und hatte infolge dessen viele Belagerungen auszuhalten. Hier fand auch am 23. Mai 1799 ein unentschiedenes Gefecht zwischen den Franzosen unter *Oudinot* und den Oesterreichern unter *Hotze* und *Jellachich* statt, und am 15. Nov. 1805 ergab sich hier der österreichische General *Wolfskehl* mit 6000 Mann den Franzosen.

Ausflüge: 1) Auf die *Kanzel* (½ St.), lohnende Promenade mit prächtiger Aussicht. — 2) Auf den **Margarethenkapf* (20 Min.). Schöne Parkanlagen des Herrn *Tschavoll*. Die Aussicht gehört zu den schönsten Vorarlbergs. — 3) Nach *Tisis* (½ St.), mit schönen Ausblicken unterwegs. Mittels Eisenbahn. — 4) Nach *Schellenberg* im Fürstenthum Liechtenstein entweder über *Tosters* mittels der Bahn oder über Tisis ebenso. — 5) Nach (2 St.) **Uebersachsen* (898 m.), schöner Sommerfrischeplatz mit prächtiger Aussicht in das obere Rheinthal und die Schweiz. — Fortsetzung des Wegs ins *Laternserthal* (S. 327) und damit zu verknüpfen: 6) **Hoher Freschen* (2002 m.), leicht zu besteigender glanzvoller Aussichtspunkt (s. S. 327). — 7) Auf die *Drei Schwestern* (2098 m.), mit sehr lohnender Aussicht (4—5 St.). — 8) Nach *Rheineck (Löwe. — Hecht)*, mit Bahn. Von

dort zu Fuss nach * *Walzenhausen* (Kurhaus), wo oberhalb der Kirche herrliches Panorama.

Zweigbahn von Feldkirch nach (16 Kil.) *Vaduz*, (19 Kil.) *Buchs* und (40 Kil.) *Ragaz*, 2mal tägl. Dieselbe umfährt zunächst in weit ausgreifendem Bogen den *Ardetzenberg*, überschreitet bald die durch blau-rothe Pfähle gekennzeichnete Grenze des Fürstenthums Liechtenstein und erreicht die auf der Strasse nur 5,5 Kil. entfernte (12 Kil.) Stat. *Nendeln*. — L. schöne Buchenwälder mit einem Wasserfall. — (16 Kil.) *Schaan*, neues, einförmiges Dorf, Maisfelder und schilfige, feuchte Wiesen. — Von Schaan Landstrasse nach

(4 Kil.) **Vaduz** (*Löwe*), mit Schloss *Liechtenstein*, Hauptort des Fürstenthums Liechtenstein, 178 QKil. (3,24 QM.) mit 8060 Einw. — »Die Residenz dieses neutralsten aller Länder (es hat seit 1866 kein Militär mehr; bis dahin stellte es 55 Mann zum deutschen Bundesheer) steht mitten zwischen Gärten, aus welchen im Herbst purpurne Trauben geholt werden. Aus den Fenstern des »Löwen« sieht man wohl in der Ferne die weissen Firste von »alt fry Rhezien« und näher, jenseit des blinkenden Stroms, die grünen Hänge des Appenzeller Landes — soweit aber der Blick die Nähe der engsten Heimat umfasst, findet er sie von Reben und wiederum von Reben bedeckt.« (Winter und Sommer in Tirol.)

Jenseit des Rheins das alte Schloss *Werdenberg*.

Von Vaduz auf der Strasse nach **Ragaz**. — 9 Kil. bis *Balzers*, wo liechtensteinisches (österreichisches) und schweizerisches Zollamt (*Post), Weg meist durch Auenvegetation des Rheinufers, viele Spuren der Ueberschwemmung von 1868. — (13 Kil.) *Luziensteig*, schweizerische Festung in einsamem, engem Waldthal. Zuerst auf der Strasse, dann Fussweg der Rheinbrücke entgegen (17 Kil.) Stat. *Ragaz*. Von hier nach *Pfäffers* und zur *Taminaschlucht* s. »*Meyers Schweiz*«.

Eisenbahn von *Schaan* (s. oben) nach (3 Kil.) *Buchs* mitten durch das mit duftiger Vegetation und zahllosen Schotter-Anschwemmungen bedeckte Ueberschwemmungsgebiet des Rheins, auf gewaltiger Brücke. Von Buchs Eisenbahn nach *Sargans, Ragaz, Zürich* etc. s. »*Meyers Schweiz*«.

Die Bahn nach Bludenz führt mittels 137 m. langen Tunnels durch den *Schattenberg* und passirt sofort eine enge Schlucht, die Illklamm, in deren Flussbett die Bahn zum Theil eingebaut ist. Eiserner Viadukt über den Fluss. Von hier an heisst das Illthal *Walgau (Wälschgau)*. — Folgt (41 Kil.) Stat. *Frastanz*, an der Mündung des *Saminathals*, mit umfangreichen Fabrikanlagen. — (47 Kil.) Stat. *Nenzing*, an der Einmündung des *Gampertonthals* und des *Grossen Walser Thals*. Hier überschreitet die Bahn die Ill und gelangt zur (53 Kil.) Stat. *Strassenhaus*. R. Blick ins *Brandner Thal*, mit dem schönen *Brandner Gletscher* und der beeisten *Scesaplana*. Dann

(58 Kil.) Stat. **Bludenz** (573 m.), Endpunkt der Vorarlberger Bahn.

Gasthäuser: **Post*. — **Eisernes Kreuz*, gute, freundliche Bedienung. Gärtchen am Haus. Bier.

Post: Tägl. über den *Arlberg* nach (75 Kil.) **Landeck** (R. 25) in 9 St. und (158 Kil.) **Innsbruck** (R. 15) in 19 St.

Bludenz (Plutenes) wird schon in einer Urkunde von 940 als ein »altes Wesen« bezeichnet. Im 14. Jahrh. kam es aus dem Besitz des Grafen von *Werdenberg* in den des Hauses *Habsburg*. Im 30jährigen Krieg drangen schwedische Streifkorps bis hierher vor.

Das 2000 Einw. zählende alterthümliche, rings von Bergen eingeschlossene Städtchen wird von dem stattlichen Schloss *Geyenhofen* (mit meteorologischem Observatorium) beherrscht. Die Hauptstrassen sind mit »Lauben« versehen; an einzelnen Stellen finden sich noch Reste der alten Umwallung. Lebhafte industrielle Thätigkeit und reger Fremdenverkehr machen *Bludenz* zu einem wohlhabenden Ort. Infolge seiner reizenden Lage ward die Stadt zum Knotenpunkt aller Touren ins *Grosse Walser, Kloster*- und *Montavon-Thal*, auf den *Hohen Frassen* und die *Scesaplana*.

Ausflüge: 1) Auf die **Schiessstätte* oberhalb des Schlosses. Beste Aussicht über Stadt und Thal. — 2) Nach *Bürs*, jenseit der Ill (20 Min.). Höchst malerische Partie hinter der Kirche. — 3) Nach *Rungelin*, am Fuss des Katzenkopfs, ganz unter Obstbäumen versteckt (1/2 St.). — 4) Nach *Latz* (706 m.) und ***Ludescherberg** (1079 m.) an den Abhängen des *Hohen Frassen*. Etwas beschwerlich, aber prächtige Aussicht. — 5) Auf den ***Hohen Frassen** (1976 m.), auch *Pfannenknecht* genannt, in 3—4 St. leicht zu ersteigen, schattiger Weg, Aussicht ersten Ranges. 2 St. unter dem Gipfel Unterkunft auf der Pfannenknecht-Alp. Führer 4 fl.

Von Bludenz ins Brandner Thal.

Von *Bludenz* führt der Weg, reich an Naturschönheiten, über *Bürs* nach dem Dorf

(2 1/2 St.) **Brand** (1029 m.), in grossartiger Lage (bis hier Fahrweg), *Wirtshaus* gut. Vor Brand Blick auf l. Seekopf, dann Scesaplana mit Brandner Ferner, dessen westl. Fortsetzung durch den Mothenkopf verdeckt wird, westl. von diesem abermals Brandner Ferner, westl. abschliessend mit dem Panüler Schrofen.

Dann 3 St. zum **Lüner See** (1925 m.) empor auf neu angelegtem Weg. Der 2 Kil. lange See ist ringsum von kahlen, zerrissenen Felsen eingeschlossen und wird von wenig Gebirgsseen an Eigenartigkeit und Grossartigkeit der Scenerie übertroffen. An seinem östlichen Ufer steht die vom Alpenverein erbaute Douglas-Hütte zum Uebernachten (2 Betten à 1 fl., Heulager 35 kr.). Sie ist Eigenthum der Alpenvereins-Sektion Vorarlberg. Den Schlüssel dazu hat in *Bludenz* der Bürgermeister, in *Brand* der Gastwirt. Nichtmitglieder zahlen 10 kr. für die Benutzung am Tage. — Von der Vereinshütte aus geht es nun zur

*__Scesaplana__ (2963 m.) empor, dem herrlichsten Aussichtsgipfel des Landes. (4 St. vom Lüner See.) Führer von Bludenz 6 fl. mit, 8 fl. ohne Verpflegung. Dieser von allen Seiten fast senkrecht aufsteigende Felskoloss endigt in einer Ebene, daher der Name »Ebener Sitz«. An seine Seiten lehnt sich in einer Ausdehnung von ½ bis 1¼ St. der prächtige *Brandner Gletscher.* Die Besteigung ist gefahrlos, aber weniger Geübten doch nicht zu empfehlen. Die Aussicht kann den berühmtesten Schweizer und Tiroler Fernsichten zweifellos an die Seite gestellt werden und erstreckt sich gegen N. vom *Schwarzwald* bis *Ulm*, gegen O. bis zu den *Zillerthaler Fernern* und *Tauern*, gegen W. über die nördlichen und mittleren Schweizer Berge und gegen S. bis zum *Splügen*, *Piz Tambo* etc.

Uebergänge: 1) Vom Lüner See über den *Gafall-Pass* (2305 m.) nach *Schiersch* im Prätigau, 9—10 St., lohnend. — 2) Nach *Schruns* in Montavon: Am *Schweizerthor* (2150 m.), mit grossartigem Blick auf die Graubündener Berge, insbesondere Bernina, vorüber zum *Oefen-Pass* (2216 m.), 4 St.; dann 1 St. zur *obern Sporer-Alp* im *Gauerthal*, bedeutender Blick auf Drusenfluh (2834 m.) und Sulzfluh (2842 m.). Ueber *Landschau* u. *Tschagguns* nach *Schruns* im Montavon (R. 26), 7 St.

Das Grosse Walser Thal.

Interessantes Thal. Nicht fahrbar. In den oberen Theilen hochalpiner Charakter. Am besten mit einem Uebergang in den *Schrecken* (R. 23) zu verbinden. Da hierzu die Entfernung vom Illthal (12—13 St.) aus zu weit, so übernachte man in *Sonntag*, *Buchboden* oder *Bad Rothenbrunn.* (In beiden letzteren Orten einfach.)

Entfernungen: Von Bludenz bis Thüringen 1¾ St., Sonntag 4¼ St., Buchboden 1½ St., Schadonapass 3½ St., Schrecken 1½ St.

Das Thal kreuzt den innern Bregenzer Wald und zeichnet sich zunächst durch den Mangel einer eigentlichen Thalsohle aus. Die Dörfer liegen vorwiegend an der sonnigen Seite des Thals und bestehen aus zerstreuten Gehöften, deren Gebäude aus Balken zusammengefügt sind.

Die Bewohner sind ihrer Abstammung nach Walliser. Reste des burgundischen Germanen-Stammes, welcher einst Nachbar der Alemannen war. Ihre nächsten Verwandten sind die deutsch sprechenden Silvier in den Monte Rosa-Thälern. Mundart, Geschlechtsnamen und gewisse Besonderheiten des Kultus, insbesondere die mit jenen gemeinsame Verehrung des heil. Theodul, weisen darauf hin. Die Walser wohnen in den Gebirgsstöcken, welchen die *Lutz* (der Bach des Grossen Walser Thals), die *Frutz* (der Bach des bei Rankweil mündenden Laternser Thals), die *Bregenzer Ache*, und die *Breitach* (Seitenfluss der algäuischen Iller) entquellen. Ihre Einwanderung in das nach Bayern ausmündende sogen. *Kleine Walser Thal* geschah vom Grossen aus über den Schadonapass, Schrecken und das Genschle-Joch (R. 9). Sie haben seit 500 Jahren den grössten Theil der Eigenthümlichkeiten des Dialekts von Oberwallis bewahrt. Nicht minder eigenartig ist ihre Tracht. Im Gegensatze zu der nahen Bregenzerwälderin, die sich ganz dunkel kleidet, liebt die Walserthalerin bunte Farben. So ist ihr Feiertagsstaat ein rother Rock, grünes Mieder, rothe Strümpfe etc. Die Frauen tragen weisse, die Mädchen schwarze Pelzmützen.

Von Bludenz ins Walser Thal.

1) Der Fahrstrasse nach über Nuziders und um den Madonnakopf herum, in der Nähe der Bahnstat. *Strassenhaus* vorbei, wo der Weg 3) mündet, nach *Ludesch* und über den *Lutzbach* nach (8 Kil.) *Thüringen.* — 2) (Lohnender) Nordwestl. zum Weiler *Laaz*, zur Hochfläche *Campeldinst* und zum Weiler (1½ St.) *Ludescher Berg*, westl. unter dem Hohen Frassen. — (2¼ St.) Gasthaus *Falazera*, das einzige der Gemeinde *Raggal* (primitive Mineralquelle), ¼ St. von der Kirche entfernt. — ½ St. steil abwärts zu der gedeckten Brücke, die hoch über die *Lasanke-Tobel* genannte Schlucht des aus dem Marul-Thal kommenden Lagutzbaches gespannt ist. — ¾ St. aufwärts nach *Plazera*, dann abwärts und über den Steg des Lutzbaches in 1 St. nach (4½ St.) *Garsella.* — 3) Bahn bis Stat. *Strassenhaus* (S. 330), Fahrweg nach

(3 Kil.) **Thüringen**, 548 m. (**Hirsch*), mit bedeutender Industrie. — Weiter nach dem *Thüringer Berg* (875 m.) am Fuss des *Hochgehrach* (1961 m.), mit *Aussicht. — (1¾ St.) Kloster und Wallfahrt *St. Gerold* (Wirtshaus oberhalb der Strasse). — (2¼ St.) *Blons.* Der Weg hält sich in der Höhe und geht durch Tobel des brüchigen Flyschgesteins, meist im Schatten von Buchen und Ahornen, fort. Angenehme Abwechselung der Scenerie: r. Raggal und der Lasanka-Tobel, »letzi« Seite des Lutzbaches, der *Ladritschtobel* bei *Garsella* (wo Weg 2 mündet), überall Säge- und Mühlwerke. Nach 2 St.

(4¼ St.) **Sonntag**, 886 m. (**Krone*, neben der Kirche; — **Löwe*, etwas weiter unten), dessen Name von der sonnigen Lage herrührt. Von hier geht ein Uebergang über

Fontanella (1492 m.), *Damüls* und das *Argenthal* hinaus nach *Au* im Bregenzer Wald (R. 23), 7 St., lohnend. (Die vielen romanischen Namen der Umgegend stammen aus der Zeit vor der wallisischen Einwanderung her.)

(5¾ St.) **Buchboden** (913 m.), bescheidenes Wirtshaus. Nach ½ St. in einem südlichen Seitenthälchen das **Bad Rothenbrunn**, mit dürftiger Unterkunft (964 m.), am nördlichen Fuss des *Mischaufen* (2450 Einw.). Wer über Schadona geht, bleibt in Buchboden, wenn er nicht des originellen, urwüchsigen Badelebens wegen den kleinen (lohnenden) Abstecher unternehmen will.

Von Buchboden (Führer bis Schrecken nothwendig) ziemlich steil l. empor zur (8¼ St.) *Alp Ischgernei* und zum grasigen (9¼ St.) *Schadonasattel* (1987 m.). Hinab zur Bregenzer Ache, die zwischen Hopfreben und Schrecken erreicht wird (R. 23). Dann wieder ansteigend nach (11 St.) **Schrecken** (R. 23). Sehr lohnend; kürzester Weg, wenn über *Genschlepass* fortgesetzt, von *Bludenz* nach *Oberstdorf*.

---

25. Route: Das Klosterthal und das Stanzer Thal. Von Bludenz über den Arlberg nach Landeck.

Vgl. die Karte bei R. 17.

73 Kil. **Post** zwischen *Bludenz* und *Landeck* tägl. in 9⅙ St.; im Sommer auch **Stellwagen** in 10—11 St. In Landeck hat die *Post* sofort Anschluss l. nach *Innsbruck*, r. nach *Finstermünz* (Stilfser Joch und Meran); Die *Stellwägen* treffen Abends in Landeck ein und fahren erst am nächsten Morgen nach allen Richtungen weiter. — Zu Fuss zu gehen ist nur von *Stuben* bis *St. Anton* oder auch von *Strengen* bis *Landeck* angezeigt. Als interessantester Punkt gilt der Abstieg von *St. Christoph* nach *St. Anton* mit den Rückblicken auf die Gletscher der Verwallgruppe. — Wirtshäuser meist gut. — *St. Anton* ist interessantes Standquartier für Bergsteiger. Auf der Vorarlberger Seite gibt es neben Wein und Bier in den Wirtshäusern meist auch guten Obstmost.

Entfernungen zu Fuss: Bratz 2 St., Dalaas 1¾, Stuben 3½ St., St. Christoph (unter der Jochhöhe) 1¾ St., St. Anton 1¼ St., Petneu 1¾ St., Flirsch 1¼ St., Strengen 1¼ St., Pians 1 St., Landeck 1¼ St.

Von *Bludenz* (S. 330) zunächst um den Berg herum, auf welchem das alte Nonnenkloster von *St. Peter* liegt, dann von der *Ill* ab und in das von der *Alfenz* durchströmte *Klosterthal*. — (3 Kil.) *Bings* (*Wirtshaus r.). L. und r. meist Obstanger. — (8 Kil.) *Braz* (Wirtshaus l. der Strasse). — (12 Kil.) *Wirtshaus zum Engel* vor der alten Engels- oder Franzensbrücke über die Alfenz, an deren linkes Ufer nunmehr die Strasse tritt.

(15 Kil.) **Dalaas** (952 m.), **Post*.

Von hier über den *Christberg* (1486 m.) zum *Bartholomäusberg* und nach *Schruns*, hübscher, prachtvolle Aussichten bietender Spaziergang (Wegweiser unnöthig), 4 St.

Zum *Formarinsee* und in den *Tannberg* (R. 22). — Nach 2½ Kil. abermals über die Alfenz. Am rechten Ufer fort über (20 Kil.) *Unter-* und *Ober-Wald* nach (25 Kil.) *Klösterle*. Nach 2½ Kil. wird der von N. kommende *Spreubach* überschritten, an dessen linkem Ufer sich ein Bergweg zum *Spuller See* und in den *Tannberg* hinaufzieht (R. 22). Nachdem die Strasse den Alfenzfluss noch zweimal überbrückt hat, erreicht sie

(30 Kil.) **Stuben**, 1418 m. (**Post*), letzter vorarlbergischer Ort, umringt von Schutzmauern gegen Lawinen, »des Kaisers grösste Stuben mit Oefen«, d. h. Feuerstätten oder Häusern.

Weg nach Am Lech, Tannberg, Schrecken, Lechthal, Bregenzer Wald etc., s. R. 22 und 23.

Die Strasse steigt in Windungen an (Fusswege kürzen im Anfang etwas ab). Drüben r. die alte, seit etwa 90 Jahren wegen Lawinengefährlichkeit aufgegebene Strasse. R. Inschrift, die sich auf die Anlage der neuen bezieht. Auf der (aussichtslosen) Höhe des **Arlbergs** (1797 m.) rothes Jochkreuz, Wasserscheide zwischen Nordsee und Schwarzem Meer.

Der Name kommt von *Arle*, einer Nebenform von *Arve* (Zirbe), nicht, wie man in österreichischen büreaukratischen Kreisen übersetzen zu müssen gemeint hat, *Adlerberg*, von *Arl* als angeblichem Diminutiv von *Aar*.

Wenige Minuten jenseit des Jochs (37 Kil.) Kirche und Wirtshaus *St. Christoph* (1781 m.).

Der Kultus des heil. Christoph erscheint in der Nähe vieler Uebergangspunkte wohl

im Zusammenhang mit der bezüglichen Legende.

In Windungen durch unwirtliche, rauhe Kare ziemlich ebenfort bis zu einer Schlucht, in welcher r. ein Wasserfall herabkommt. Ausserhalb der Schlucht beginnen, wenn man sich umwendet, die schönen Blicke auf die weissen Häupter der Verwallgruppe, sowie in den grünen, schön bewaldeten Eingang des *Verwallthals*, besonders hübsch vom »Waldhäusle« (Einkehr) aus. Nun nicht steil abwärts nach

(43 Kil.) **St. Anton** (1282 m.), **Post*, oberstem Dorf des von der Rosana durchströmten *Stanzer Thals.*

Die zwei gewöhnlichsten Uebergänge aus dem *Stanzer Thal* nach *Paznaun* (R. 26) sind: von *Petneu* durch *Malfonthal* über die *Latte* nach *Kappl* (S. 344); — und von *St. Anton* durch *Moosthal* über die *Matleiner Alp* nach *Ischgl* (S. 343).

Touren und **Uebergänge** von St. Anton: 1) Zur vordern Branntweinhütte der Familie Rauch im *Verwallthal*, wo sich drei Thäler abzweigen (vgl. S. 339): *Pflun-*, *Schönverwall-* und *Fasul-Thal.* Durch ersteres über das *Kafluner Winterjöchl* nach *Schruns* in Montavon (S. 339). — Durch *Schönverwall* und *Ochsenthal* zwei Uebergänge, je nach *Galthür* und *Mathon* (R. 26), leicht und lohnend. — Interessanter der Uebergang von Schönverwall über *Scheidsee*, *Verbella-Alp* und *Fendulla Bergmähder* nach *Gaschurn* im Montavon (S. 341). — Von der Branntweinhütte durch *Fasulthal* und *Schafbuchjoch* nach *Mathon* (S. 343). — Alle diese Uebergänge erfordern von der Branntweinhütte ab ihre 5—6, der nach Montavon 7 St.

2) Ins *Moosthal*, 2 St. bis zur *Rossfall-Alp*, stets am rechten Ufer des Baches. Leichter und lohnender Uebergang über die *Matleiner Alp* nach *Ischgl* (S. 343) im Paznaun, im ganzen 6—7 St.

3) Ueber *Almejur* nach *Steg* im Lechthal, s. R. 22.

Verschiedene Bergspitzen, z. B. *Gstanzer Spitze, Hahnentritt, Sulzkopf* etc., über welche beim freundlichen Postmeister zuverlässige Auskunft.

Unterhalb (45 Kil.) *St. Jakob* durch, dann über (48 Kil.) *Vadisen* ziemlich eben, theilweise durch Wald fort nach (50 Kil.) *Petneu* (1231 m.; Hirsch), armseliger Ort. (Ueber Kaisersjoch nach Steg im Lechthal, s. R. 22). Die flachen Wiesen hier überall mit Heustadeln bedeckt. — (54 Kil.) *Schnan*, l. von der Strasse um den Schutt des aus der nahen (1/4 St.), höchst sehenswerthen **Schnaner Klamm* hervortretenden Bachs gelagert (Stanzer).

Durch die Klamm, das enge Thal aufwärts, dann über die *Knappenboden Alm* ins *Alperschoner Thal* und nach *Lend*, R. 22.

(56 Kil.) **Flirsch** (1144 m.), mit hübschem gründachigen Kirchthurm *(Post)*.

Ausserhalb Flirsch beim Weiler *Pardell* (pratello) geht l. die alte Landstrasse ab, die, sich l. in der Höhe haltend, über *Rifen*, *Veril*, *Obweg*, Wallfahrt »Hohe Lärche«, *Grins* (von wo Weg zur Ersteigung der *Parseyrer Spitze* [2942 m.], schwierig), *Stanz* (woher das Thal den Namen), *Perjen* hinzog, ohne Landeck zu berühren und erst bei der Letzer Brücke von Zams sich mit dem heutigen Strassenzug wieder vereinigte.

(62 Kil.) **Strengen** (980 m.; **Weisskopf*), sauberer Ort. In der Kirche ein erst seit den jüngsten Jahren Wunder wirkendes Gnadenbild. — Gegen die (65 Kil.) Einmündung des *Paznauner Thals* (R. 26) hin verengt sich das Thal. Es erscheint am Zusammenfluss der Trisanna mit der Rosana die alte Veste *Wiesberg*, einst Sitz übermüthiger Feudalherren, über ihr in bedeutender Höhe Einzelhöfe. — Es erscheint der *Tschürgant* bei Imst, von hier aus als Pyramide gesehen. In dem neu aufgebauten saubern (67 Kil.) Ort *Pians* (832 m.; *Pöll) beschreibt die Strasse eine weit ausgreifende Kurve und überschreitet den Tobel des *Lattenbachs* auf gewaltiger Brücke. Bedeutende Obstbaumzucht. R. tief unten tobt die nun mit der *Trisanna* vereinigte *Rosana*. Durch den Weiler *Graf*. L. meist arg abgeholzte, verwüstete steile Berghänge. Nach (73 Kil.) **Landeck** (S. 267).

---

26. Route: Das Montavon und das Paznauner Thal.

Vgl. die Karte bei R. 17.

Entfernungen: Von Bludenz nach Schruns 2 3/4 St., Gallenkirch 2 St., Gaschurn 1 3/4 St. Pattenen 1 St., über die Pillerhöhe, über das Zeinysjoch 4 St., nach Galthür 6 St., Ischgl 2 1/4 St., Kappl 2 St., Landeck 4 1/2 St. — Also von **Bludenz** bis **Landeck** ca. 3 Tage, Nachtlager in Pattenen und Ischgl beziehentlich Kappl.



Post von Bludenz bis (13 Kil.) Schruns, tägl. Vorm. — **Fahrweg** bis Pattenen, $7^1/_2$ St.

Die Seitenthäler, insbesondere aber die Fortsetzung des Hauptthals von Montavon, das *Gross Vermont-Thal* mit dem Ill-Ursprung, bergen hochalpine Schaustücke ersten Ranges. Die ganze *Silvretta-Gruppe* mit *Jamthaler* und *Fimber-Ferner* sind verhältnissmässig noch wenig bekannt, nicht minder anziehend durch die Grösse der Eiswelt, als durch den Duft der Sage, uralter, theilweise märchenhafter Verwebung mit den Engadiner Thälern, verschollene Pässe, untergegangene Reichthümer. Von jedem der ziemlich zahlreichen Jochsättel prachtvolle Blicke gegen S., insbesondere auf die Bernina-Kette. Ueber *Ischgl* in Paznaun, *Zeblesjoch* und *Samnauner Thal* nächster Weg von *Bludenz* nach *Finstermünz*.

Unter den Sommerfrischen dieses Gebiets ist vor allem ***Schruns** zu nennen, dem überhaupt, in Zusammenrechnung aller Verhältnisse, zu diesem Zweck nur sehr wenige Orte in den deutschen Alpenländern an die Seite gestellt werden können.

Das **Montavon,** mont d'avon (vorderer Berg), heisst so im Gegensatz zum bündnerischen Davos, mont d'avos (hinterer Berg), Dasselbe beginnt 3 Kil. hinter *Bludenz* und dehnt sich, reich bevölkert, ca. 30 Kil. südöstl. aus. Der Frattentobel theilt es in *Inner-* und *Ausserfratten,* die in Bezug auf landschaftlichen Charakter die grösste Verschiedenheit von einander zeigen. *Ausserfratten* zeigt weite Thalflächen, herrliche Obstgärten, sonnige Gehänge mit zahllosen Gehöften. In *Innerfratten* treten die Berge näher an einander, werden steiler, die Ortschaften drängen sich an der engen Thalsohle zusammen und die ganze Scenerie wird tiefernst.

Die Montavoner treiben vorwiegend Viehzucht, doch ist auch die Alpenwirtschaft erheblich. Die Tracht der Bauern fällt besonders an Sonntagen durch die eigenthümliche Kopfbedeckung, einen oben sich erweiternden Filzcylinder ohne Krempe, auf, der, obwohl schwarz von Farbe, doch die »grüne Kappa« heisst. Die Farbe des eng gefalteten Rockes, »Juppa«, ist dunkel, ebenso die der Jacke, »Tschoppa«.

Erst im Lauf des 17. Jahrh. wich im Montavon die romanische Sprache der deutschen.

Der Hauptort der Mantavoner Auswanderung ist *Gallenkirch.* Der grösste Theil der männlichen Bevölkerung geht jährlich, als Maurer und Gipser, als Sensenhändler und Krautschneider etc., ins Ausland, so dass die Bearbeitung von Grund und Boden, Pflege und Wartung des Viehes fast lediglich weiblichen Händen anvertraut bleibt. Die meisten dieser Auswanderer kehren voll Heimatliebe mit ihren Ersparnissen bis um Weihnachten in die Berge zurück, wo dann bis zu Lichtmess reges Leben im ganzen Thal, zumal in Gallenkirch, herrscht. Wer an einem Sonntag Nachmittag um diese Zeit aus alemannischem Gebiet hierher kommt und in einem Gasthaus einkehrt, glaubt sich dann plötzlich einige Grade südlicher versetzt.

Von Bludenz auf der Arlbergstrasse bis (1,5 Kil.) *Kloster St. Peter,* dann r. durch den Weiler *Brunnen* zum Niklausbild, wo die Alfenz sich mit der Ill vereinigt. Dann enge Schlucht der Ill, »d' Stebösi« genannt. — Bei (4 Kil.) *Lorüns* aufs linke Ufer (auf dem Fussgänger bis [2 St.] *Schruns* bleiben können, lohnender als der Fahrweg). Hier drängt sich die Trümmerhalde des Lorünser Bergs gegen die Ill und nöthigt sie zu einer Krümmung gegen O. Nach 0,6 Kil. wieder ans rechte Ufer. Auf dem mit Wachholderstauden bedeckten Geröll steht die Pfarrkirche von (6 Kil.) *St. Anton* (Wirtshaus).

Hier soll die sagenhafte Stadt *Pra* (d. h. Wiese) *Zalanga* überschüttet liegen. Der Name Wiese von Zalang deutet auf eine verschollene Burg der Herren von Zalang, die nach einer Ueberlieferung das Kirchlein St. Anton gestiftet haben sollen und aus welcher die Sage eine Stadt machte. Doch ist die Deutung »praz a ls ogns« (Wiese zu den Erlen, Erlenau), weit wahrscheinlicher. Der Bach, der l. über die Schutthalde in die Ill herabfliesst, heisst »Trächnabächle«, weil man die Trübung seines Wassers den Thränen einer verzauberten Jungfrau an seiner Quelle zuschreibt.

Im Hintergrund erscheint nun das *Schwarzhorn* und r. davon der *Sporergletscher.* Das Thal wird wieder enger, die Hänge heissen wegen der röthlichen Farbe der Kalkschichten »bim rotha Ste«. Am linken Ufer drüben, vom Rellsbach in zwei Theile getrennt, das Dorf *Vandans* (Wirtshaus). Oberhalb im Valcastel-Tobel Trümmer einer namenlosen Burg.

Von Vandans durch das **Rells-Thal,** 5 St. Am linken Bachufer steil zu einer kleinen Kapelle, dann weniger steil auf gutem Weg zu den (2 St.) *Rellser Maiensässen* (Voralpen, in denen das Vieh im Frühjahr sich aufhält). Zu einer grössern Kapelle, dann nicht l. in das von S. heranziehende Thal des Salonienbachs, sondern in südwestlicher Richtung fort zur (4 St.) *Lüner Alp.* Durch ein Thälchen steil aufwärts in fast südlicher Richtung, im obersten Theil desselben siebenfaches Echo. Pfad r. ausbiegend zum ($4^3/_4$ St.) Joch (»Lüner Krinne«) hinab, in 20 Min. zum *Lüner See* (S. 331), am südöstlichen Ufer Unterkunftshütte.

Bei der Thalweitung erblickt man die durch die Ill getrennten freundlichen Dörfer Schruns und Tschagguns.

(2³/₄ St.) **Schruns** (686 m.), in reizender Lage, umgeben von Obstbäumen, ist der stattliche, einem Städtchen gleichende Hauptort (grosse Viehmärkte) des Thals und ein sehr zu empfehlender *Sommeraufenthalt. Eine gedeckte Brücke verbindet die beiden Hälften von Schruns, welche der aus dem Silberthal hervorkommende Litzbach trennt.

Wirtshäuser: *Löwe.* — *Taube.* — *Krone;* alle gut. — ***Hôtel und Pension** im »Schlössle« beim nördl. von Schruns gelegenen Kapuzinerkloster *Gauerstein.* — **Bräuhäuser:** *Stern.* — *Adler.* — Hübsche **Wohnungen** mit trefflicher Aussicht im Nebenhaus der »Taube« bei der Litzbrücke. — **Schwimmbad** im frischen Bergwasser der Litz an deren linkem Ufer. — Vorzügliche **Alpenstöcke** bei *Zodrell.* — **Post-** und **Telegraphenstation.**

1,5 Kil. über die Ill hinüber liegt **Tschagguns** (*Löwe*). Vor der nahe an der Litz-Einmündung über die Ill gespannten Brücke der *Ill-Litzhof,* hübscher Blick.

Ausflüge: (¹/₄ St.) Kloster *Gauenstein*, mit Pension. — (³/₄ St.) *Lantschau,* mit reizendem Panorama. — (1¹/₂ St.) **Ausser-Bartholomäusberg* (1074 m.), mit Wirtshaus und glanzvoller Aussicht, und **Inner-Bartholomäusberg* (1150 m.), und weiter über das Joch (1487 m.) nach *Christberg* und *Dalaas.* Von Bartholomäusberg kann man auch bequem das *Schwarzhorn* (1879 m.) ersteigen. — Ganz besonders empfiehlt sich die Besteigung der ***Sulzfluh** (2842 m.), mit Führer, in 8—9 St., auf der Alp *Tilisuna* Unterkunftshütte. Die Aussicht wetteifert mit der von der Scesaplana. — Uebergang zum **Lüner See*, s. R. 24. — Ins *Gauerthal*, geognostisch sehr interessant.

Von Schruns durchs **Silberthal** ins *Stanzerthal* (mit Führer). Nach (2¹/₂ St.) *Silberthal* (891 m.), Wirtshaus. Weiter zuerst am rechten, dann nach 1 St. am linken Ufer des Litzbachs, im engen, sich gegen S. wendenden Thal. Nach 1¹/₄ St. biegt das Thal des Litzbachs gegen O. um, und man erreicht nach 1 St. die Hütten von (5 St.) *Unter-Kaflun.* Jetzt entweder l. ins Thal des von NO. herabkommenden Kafluner Bachs zum (8 St.) *Kafluner Winterjöchl* (2336 m.), dann abwärts ins *Pfluner Thal* und am linken Ufer des Pfluner Bachs zur (8¹/₂ St.) *Rennalp* (2003 m.) und (9¹/₂ St.) *Vordern Branntweinhütte* an der Rosana, an dem Punkt gelegen, wo sich das Verwall-Thal in *Fasul-* und *Schön-Verwall* auszweigt. (Weiteres über die Uebergänge von der Branntweinhütte ins Paznaun S. 335.) — Dann nach (12¹/₂ St.) *St. Anton* im Stanzer Thal.

Von Schruns durch eine Obstbaum-Allee in ³/₄ St. zur Landbrücke. Aufs linke Ufer, in sanfter Steigung zur Enge der *Fratte,* welche Montavon in zwei Hälften theilt (Ausser- und Inner-Fratte). Beim Weiler *Unter dem Schrofen* *Blick auf Vallüla (S. 341). Hinter dem Weiler *Kreuzgasse* öffnet sich südwestl. das *Gargellenthal,* aus welchem der Suggadinbach herauskommt. Blick auf *Madriserhorn* (2848 m.) und *Heimspitze.*

Durch das *Gargellenthal* langwieriger Uebergang (10 St.) über das *Schlapiner Joch* (2164 m.) nach *Serneus* oder *Davos Dörfli* im Prätigau, nächster Weg nach Davos, lohnend.

Nun über die Ill nach

(4³/₄ St.) **St. Gallenkirch** (817 m.), zerstreut gebautes Dorf (*Rössle; Kreuz*).

Hier sind weitaus die meisten derjenigen Leute zu Hause, die man zur Herbstzeit als Tiroler Krautschneider in aller Herren Länder sich herumtreiben sieht. Das ganze grosse Gebiet zwischen Rhein und Theiss, zwischen Saar und Oder beherrschen die Montavoner Krautschneider, und sie theilen sich so ziemlich friedlich in diese grossen Länderstrecken. Eine Gruppe von zehn bis zwölf Hoblern nimmt sich z. B. Wien und Umgebung zum »Revier«; jeder einzelne hat aber sein eigenes »Gäu« in diesem Revier, als: den Graben und Kohlmarkt, die Vorstadt Wieden, oder Penzing und Hietzing etc. Einzelne tragen den Hobel selbst bis nach Holland, in die wallonischen Lande, nach Brabant, Hennegau, Luxemburg, nach Kolmar und Strassburg. Es soll aber nicht gesagt sein, dass nie unliebsame Misshelligkeiten wegen Grenzverletzungen, Annektirungen (»ins Gäu go«, sagt man von solchen Uebergriffen im Krautschneider-Idiom), Vertragsbrüche etc. vorgekommen wären. So kam beim k. k. Bezirksamt in Schruns folgende Civilklage vor: A. verklagt den B., weil dieser dem erstern, der durch viele Jahre die Provinz Westfalen als seinen Krautschnittgäu bereiste, für Ueberlassung dieser Provinz und Anhandgabe des bezüglichen Ueberlassungsbriefs jährliche 6 fl. ö. W. oder 6 Tage Holzarbeit zu leisten vor Zeugen versprochen habe. B. habe nun seit 3 Jahren den Krautschnitt ausgeübt und gute Geschäfte gemacht, stehe dagegen mit der versprochenen Zahlung jährlicher 6 fl. oder der Leistung der versprochenen Holzarbeit im Rückstand. A. stellt somit das Klagbegehren, es wolle zur Verhandlung dieser Rechtssache Tagsatzung bestimmt und sohin durch Urtheil zu Recht erkannt werden: B. habe bei Exekutionsvermeidung dem A. für die letzten Jahre 18 fl. binnen 14 Tagen zu bezahlen, auch für die Folge jährlich 6 fl. oder 6 Tage Arbeit zu leisten, oder aber ihm die Provinz Westfalen zurückzustellen. (*Vonbun.*)

Auf dem rechten Ufer (5¹/₂ St.) *Gurtipol;* mitten im Dorf hört der Weg auf. Man geht über eine Wiese fort. — Nach

1 St. *Gaschurn* (951 m.), l. auf der Anhöhe das **Wirtshaus (Rössli)*.

(7½St.) **Pattenen** (1047 m.), ringsum Buchwald, überhaupt Vegetation, welche auf solcher Höhe in den Nordalpen kaum irgendwo gefunden wird. *(Essigwirt; Tschofen.)*

Von hier leichter, aber wenig lohnender Uebergang über die Hochfläche des **Zeynisjochs** (1852 m.) nach *Galthür* im obersten *Paznauner Thal*, 4 St. Führer entbehrlich. Von Pattenen ab hebt sich der Berg in 2 Terrassen, zwischen welchen steiler Anstieg. Prächtige Aussicht r. auf die Spitzen des Illquellengebiets mit Ganneraferner, weiter östl. Litzner Ferner. 30 m. westl. über dem Joch ein *Wirtshaus*. In 1¼ St. über *Wirl* (wo der über den Vermuntpass, S. 342, sich herziehende Weg einmündet) nach **Galthür** (1537 m.; *Rössle*), oberstes Dorf des tirolerischen *Paznauner Thals*. Schöne Rundschau. Nördl. Fädenspitze, südl. über dem Dorf *Gorfen* zwischen Vermunt und Jamthal, südwestl. *Bellun*, noch weiter *Vallüla* oder *Flammspitze*. (*Vallüla*, in Tirol *Flammspitze* [2810 m.]; von Pattenen zur Obern Vallülaalm [gute Unterkunft], 5 St. Aussicht vom Bodensee bis zu den Isarquellbergen.)

Das Hauptthal, welches sich gegen S. fortsetzt, heisst von Pattenen aufwärts *Gross-Vermunt-Thal*, zum Unterschied von Klein-Vermunt, das sich auf der Paznauner Abdachung befindet. (Auf dem Weg nehme man mit ¾ St. Umweg die schönen **Fälle der Ill* mit, Wegweiser hierzu nothwendig.) Zuerst auf dem linken, nach ¼ St. jedoch auf dem rechten Ufer den steilen Abhang, »die Kartatsche«, hinauf, dann eben fort. Nach 1½ St. biegt das Thal gegen O. um und erreicht nach abermals 1 St. die

(10½ St.) **Gross-Vermunt-Alp** (1976 m.). »Letzte Galthütte« der Generalstabskarte. Unterkunft, auch ein grosses Bett.

Hier haust im Sommer *Jakob Pfitscher*, genannt der Pseyrer Jackl, der die Alp von der Gemeinde Ardez im Engadin in Pacht hat; er ist der beste Kenner des Silvrettagebiets, ausgezeichneter Jäger; Führerdienste leistet er nur aus besonderer Gefälligkeit.

Von hier 20 Min. zur **Piller-Höhe** (2046 m.), dem mit der *Zeynis* (s. oben) parallel laufenden, doch viel lohnendern Uebergang ins Paznaun, durch *Klein-Vermunt-Thal*. Nach 2 St. erreicht dieser Passweg bei *Wirl* den von Zeynis herabkommenden Weg; dann noch ½ St. bis

(13½ St.) **Galthür** *(Rössle)*, 1537 m., im Paznaun.

Fortsetzung der Hauptroute S. 343.

Von der **Pillerhöhe** südl. auf dem rechten Ufer der Ill zum (¾ St.) *Engadiner Haus* (Veldiner Hüseli), der Ruine einer ehemaligen Sennerei, vom Volk als gespenstisches Gasthaus betrachtet und mit allerlei Sagen über eine ehemalige Strasse über den (nunmehr vergletscherten) *Vermunt-Pass* in Zusammenhang gebracht.

Kurz vor dem Engadiner Haus zweigt südwestl. das *Klosterthal* ab. Durch dasselbe grossartiger Uebergang in 11—12 St. über Klosterthaler und Silvrettagletscher zur Schweizer *Silvretta-Klubhütte* und nach *Klosters* im Prätigau.

Das Hauptthal, von nun an *Ochsenthal* geheissen, wendet sich südöstl. und wird nach ½ St. von der Zunge des Gross-Vermunt-Gletschers begrenzt, aus dessen Eisthor (2176 m.) die Ill hervorbricht. Grossartige Umgebung. L. Henneberger Spitzen, geradeaus und r. Vermuntferner, rückwärts das Hohe Rad.

Von hier über den **Vermuntpass** nach *Guarda* im Engadin (von Pattenen 10—12 St.), ziemlich schwierig, lohnend. Zunächst über die Stirnmoräne auf den Gletscher, der in drei Terrassen ansteigt. »Auf der untersten kann der Raritätensammler eine Menge von Reliquien finden, die von Hausirern herrühren, welche vor etwa hundert Jahren mit reichlichen Waaren belastet den Vermuntpass überschritten und hier verunglückten. Nun gibt der Gletscher seine verschlungene Beute wieder von sich.« *(Vonbun.)* — Zuletzt über Firn ziemlich steil zur *Vermunt-Passhöhe* (2806 m.), zwischen r. Piz Buin, l. Rothwandspitz. 3½ St. von Vermunt-Alp. Sehr steil über Felsen, Schneefelder und grasige Hänge, längs des linken Ufers des Glozzabachs, über die *Alp Sott* und *Alp Sura* in 3 St. nach **Guarda** (Sonne).

Piz Buin oder *Albuin-Kopf* (3327 m.). Von unterhalb des *Vermuntjochs*, von der dritten, obersten Gletscherterrasse aus in 1½ St. sehr steil zum Gipfel. Nur für Schwindelfreie. Die westliche, mit einem »Steinmännli« bezeichnete Spitze ist die höhere. — Abstieg über *Chama-Gletscher* ins *Val Lavinuoz* und Lavin im Engadin erst einmal (von M. v. Déchy) gemacht.

Das Paznauner Thal.

Von *Galthür* (vom romanischen Wort »cultura«), s. oben, ab zieht sich das **Paznauner Thal** (wahrscheinlich von einer Vergrösserungsform des Worts »pozzo«, Brunnen, etwa wie »pozzonone« im Romanischen klingend, entnommen) in nordöstlicher Richtung gegen die Rosana hinaus und mündet zwischen Strengen und Pians, 7 Kil. westl. von Landeck. Es zieht sich bei Galthür durch die Grenze zwischen Gneis und Glimmerschiefer, durch-

bricht den erstern bei Mathon, dann wieder den Glimmerschiefer von Ischgl bis See, endlich Thonschiefer. Seine Länge vom Zeynisjoch bis Wiesberg beträgt 33 Kil. Der durchströmende Bach heisst *Trisanna.* Das Thal ist ziemlich eng und mündet durch eine Art von Klamm. Der landschaftliche Eindruck ist gleichförmig, desto anziehender sind die Seitenthäler. Die deutsche Sprache ist mit vielen romanischen Wörtern untermengt. Galthür, Mathon und Ischgl waren früher Filialen der Pfarrei Sins im Engadin, 8 Kil. nordöstl. von Tarasp. Im Winter blieben die Leichen oft eingefroren auf den Dachböden, bis sie auf den Pfarrfriedhof jenseit der hohen Pässe gebracht werden konnten. Bis in dieses Jahrhundert hinein bestand vielfacher Verkehr mit dem Engadin, insbesondere über den unvergletscherten Fimberpass (2605 m.).

Die beste Unterkunft ist in *Ischgl* und *Kappl.* Zweimal wöchentlich von Landeck aus ein Botenfuhrwerk bis *Ischgl* (besorgt Gepäck), bis wohin Fahrweg. Die Unterkunft in den Seitenthälern meist sehr schlecht.

Sämmtliche Uebergänge vom Paznauner ins *Stanzer Thal* (R. 25) werden wegen des Blicks auf die Eiswelt im S. besser in umgekehrter Richtung gemacht.

Bei Galthür (S. 342) öffnet sich das südl. auf den Jamthaler Ferner hinaufziehende **Jamthal.** Am rechten Ufer des Baches (von Scheibenthaja bis Burgesthaja auch am linken) nach (3/4 St.) *Scheibenthaja* (thaja = Sennhütte). (1 1/2 St.) *Burgesthaja,* elende Unterkunft. — (2 1/2 St.) *Schnapfenkeller,* letzte Hütte des Jamthals (2142 m.). Hier öffnet sich südöstl. das »breite Wasser«, ein enges Hochthal, durch welches Uebergang über das meist eisfreie *Jamthaler* oder *Futschöl-Jöchl* (2769 m.) ins *Val Urschei* (Engadin), weiter hinab *Val Tasna* genannt, und nach Ardez am Inn.

Vom Joch aus Anstieg nordöstl. zum *Fluchthorn* (3396 m.), überaus schwierig, gefährlich. Erst einigemal unternommen.

Von Galthür (S. 342) im Paznauner Thal abwärts erreicht man nach 1/4 St. *Tschafrin,* dann durch Wald und Wiesen an der Behausung *Franz Pölls,* des ersten und einzigen Führers der Paznauner Eiswelt, vorüber (1 St.) *Mathon* (1451 m.); schlechte Unterkunft.

Hübscher Ausflug in das hier südl. mündende *Larainthal.* 3/4 St. zur innern *Larainalp* (alpine Erfrischungen), in weiteren 1 1/2 St. bis zum *Larainer Gletscher* (*Anblick des Fluchthorns, südl.). Von Mathon lohnender Uebergang nördl. über *Vertines-* oder *Schafbuchjoch* (2400 m.) zur Rauch-schen Branntweinhütte in *Verwall* und *St. Anton* (oder *St. Christoph*) am Arlberg, 8—9 St.

An der Trisanna abwärts (2 1/4 St.) **Ischgl** (1442 m.), Hauptort von Paznaun, mit stattlichen Häusern, romanisch Isola, d. h. Wörth oder Insel. *(Wälschwirt.)*

Südl. mündet das **Fimberthal,** das sich 5—6 St. lang bis zum vergletscherten Kamm hineinzieht. Steil hinter der Kirche zur ersten Thalstufe, l. unten der Bach. Nach 3/4 St. ans rechte Bachufer, auf welchem der Weg bis kurz vor der (1 3/4 St.) *Alp Boden* (1835 m., erträgliche Unterkunft) bleibt. Nach 1/2 St. mündet südöstl. das *Vesilthal.*

Uebergang durch das Vesilthal über *Zeblesjoch* nach *Samnaun,* viel betreten, insbesondere von Leuten aus der Gegend von Mals und dem obern Vinstgau, die nach Einsiedeln wallfahren. Zunächst zur *Gampenalp,* dann stets auf der rechten Seite des *Vesilbachs* zum Joch (2540 m.) Zebles, Sebles, auch Samnauner Joch genannt. — (1 1/2 St.) Nordöstl. abwärts nach *Samnaun,* höchst bescheidene Unterkunft bei Kaiser-Christles. Dann nach *Spiss* (Grenze) und nach *Pfunds* oder *Finstermünz.* Samnaun sehr schön gelegen, sonst nicht lohnend.

Etwa 1 1/2 St. von der Einmündung des Vesilthals aufwärts erreicht man beim sogen. *Fimberhäusl* in sumpfiger Umgebung die mitten durch die Thalsohle sich hindurchziehende Landesgrenze (2100 m.). Weiterhin südwestl. zum grasigen Joch des Engadiner Thors oder *Fimberpasses* (2605 m.), nordöstl. zu den Hütten von *Choglias,* dann am linken Ufer des Choglias-Thalbaches durch die untere Thalstufe, *Val Sanestra* genannt, hinaus nach *Remüs* am Inn, im Engadin. Von Ischgl nach Remüs 9—10 St., lohnend.

Von Ischgl nach *St. Anton* am Arlberg (R. 25).

Von Ischgl abwärts geht der Fahrweg auf und ab nach (4 St.) **Kappl,** 1252 m. (**Wirtshaus* von Franz Ladner.)

Uebergang nach *Petneu,* siehe S. 336. — Uebergang südl. durch das *Visnitzthal* und über das Joch westl. vom *Griebella-Kopf* hinab ins *Malfrag-* und *Zanderer Thal* hinaus nach *Spiss* und *Pfunds* oder *Finstermünz,* 8 St., wenig lohnend.

Thalabwärts nach (5 St.) *Wald* (Wirtshaus). L. hoch oben das Dorf *Langesthaja* (1482 m.).

Ueber Langesthaja nördl. zur lohnenden *Piziner Spitze* (2546 m.), 4 St.

20 Min. am rechten Ufer der Trisanna weiter (der Fahrweg bleibt auf dem linken) (5 1/2 St.) Dorf *See* (1180 m.), Ausweitung des Thals, angeblich früheres Seebecken. Bedeutende Verheerungen des südl. vom Spianjoch herabkommenden Schallerbachs. Durch Fichtenwald zum (6 St.) *G'fäll-Wirtshaus* (960 m.). Nun 100 m. absteigend durch die wilde Schlucht des G'fäll, brüchige Glimmerschieferhalden, nach Regen mitunter gefährlich, im Winter Lawinen. Nach 20 Min. **G'fällbrücke* über die Trisanna, dann (r. das sagen-

berühmte Schloss *Wiesberg,* 967 m.) über die Rosanabrücke (die Trisanna hat sich hier bereits mit ihr vereinigt) auf die Arlberg-Landecker Poststrasse bei (7 1/2 St.) *Pians* (S. 336) und hinaus nach (8 1/2 St.) **Landeck** (S. 267).

---

27. Route: Die Brennerbahn. Von Innsbruck nach Bozen.

Vgl. die Karte zu R. 17.

Eisenbahn von Innsbruck über den (38 Kil.) *Brenner* nach (76 Kil.) *Franzensfeste,* (91 Kil.) *Brixen* und (129 Kil.) **Bozen**, tägl. 1 Schnellzug in 5 St. und 3 Postzüge in 6 1/2 St.; — weiter über (186 Kil.) *Trient* und (213 Kil.) *Mori (Riva)* nach (281 Kil.) **Verona** 1 Schnellzug in 9 St., 2 Postzüge in 11 u. 12 St.

Preise in fl. und kr. österr. Währ., ausschliesslich des jeweiligen Agiozuschlags

von Innsbruck nach	Eilzüge I.	Eilzüge II.	Postzüge I.	Postzüge II.	Postzüge III.
Gossensass . .	—	—	2,52	1,89	1,26
Franzensfeste	4,30	3,20	3,60	2,70	1,80
Brixen	5,16	3,84	4,32	3,24	2,16
Bozen	7,31	5,44	6,12	4,59	3,06
Trient	—	—	8,82	6,62	4,41
Mori	12,04	8,96	10,08	7,56	5,04
Verona	15,91	11,84	13,32	9,95	6,66

☞ Von Innsbruck bis zur Brennerhöhe Platz r., dann l. zu nehmen.

Der Weg über den Brenner ist von allen Pässen, welche über den Hauptwall der Alpen nach Italien führen, der niedrigste (schon im Alterthum bekannt und benutzt), doch reich an landschaftlichen Schönheiten, von denen man freilich von der Bahn aus wenig sieht.

Für Reisende, die genug Zeit und Geld haben, empfiehlt es sich daher, trotz des Schienenwegs die Strecke Innsbruck — Bozen auf der guten Poststrasse (121 Kil.) zurückzulegen. Man geniesst die Landschaft unvergleichlich viel besser als von der Eisenbahn aus und sieht zugleich die Anlage dieser letztern, von welcher man, auf ihr dahin rollend, wenig gewahr wird.

Die interessantesten Stellen sind: Gletscherhintergrund des *Pflerschthals*, am besten zu sehen, wenn man (S. 353) von Schelleberg nach Gossensass zu Fuss geht; Rückblick auf die *Ridnauner Ferner*, zwischen Sterzing und Freienfeld r. hinausschauend; die Thalweitung von *Brixen;* die Schlünde zwischen *Atzwang* und *Blumau.* — Von den Seitenthälern bieten *Ridnaun* und *Gröden* die bedeutendsten Schaustücke. In der tirolischen Topographie gilt das Thal der *Sill* von Innsbruck bis zur Brennerhöhe als *Unteres*, das des Eisak vom Brenner bis zur Brixener Klause als *Oberes Wippthal,* eine Bezeichnung, die wahrscheinlich mit »Vipitenum«, dem alten Namen von Sterzing, zusammenhängt.

Für Eisenbahnreisende ist es räthlich, sich mit Speise und Trank zu versehen. Die Bergluft erregt Essbegierde, und bis Franzensfeste ist nichts Geniessbares zu bekommen.

Wer nur die Bahn sehen will, kehrt in *Gossensass* um (Tagespartie).

Die ***Brennerbahn*** ward im Jahr 1864 begonnen und am 24. Aug. 1867 eröffnet. Den Bau, der zu den grossartigsten seiner Art zählt, liess die *österreichische Südbahngesellschaft* nach *Etzels* Entwürfen, unter der Oberleitung *Thommens*, von vorwiegend deutschen Ingenieuren mit 30,000 meist italienischen Arbeitern ausführen. Die Brennerbahn bildet die kürzeste Verbindung mit Italien und übersteigt die Passhöhe des Brenners, 1261 m., mit einem Steigungsmaximum von 1 : 40 auf der deutschen und 1 : 44 auf der italienischen Seite. Die Passhöhe wird im Freien überschritten, während die anderen Alpenbahnen: Semmering (881 m.) 100 m., Gotthard (1110 m.) 1000 m. und Mont Cenis (1294 m.) 1600 m. unter ihren Gipfelhöhen vermittels Tunnels den Uebergang bewerkstelligen.

Die Arbeiten wurden durch die Natur des Terrains ganz ausserordentlich erschwert. Auf beiden Seiten der Brennerhöhe war es Thonglimmerschiefer, der an der Südseite, mit Porphyr wechselnd, stets abrutschte und zerbröckelte und das leider noch immer thut. Dazu kam, dass die Thalwände meist so steil sind, dass es nur thunlich war, sogen. Bahnanschnitte und einseitige Dämme herzustellen. An vielen Stellen aber war entweder die Thalsohle zu eng oder deren Krümmung eine zu rasche, um Bauten der oben bezeichneten Art ausführen zu können, und dann erübrigte nichts, als mächtige Tunnels, 22 auf der ganzen Strecke (der längste der Mühlbachtunnel, 855 m.) von Innsbruck bis Bozen, durch das Gestein zu treiben.

Eine der Brennerbahn ebenso wie der Schwarzwaldbahn und der Gisela-Bahn eigenthümliche Art von Tunnels sind die sogen. *Kehr- oder Wendetunnels*, welche im Innern des Bergs, durch den sie getrieben sind, eine so grosse Kurve beschreiben, dass sich Ein- und Ausgang ziemlich nahe liegen. Der längste dieser Art ist der Pflerschtunnel, 716 m.

Vom Innsbrucker Bahnhof rollt der Zug quer durch das Thal. Die langgestreckten Gebäude r. sind das reiche Prämonstratenserkloster *Wilten.* R. prächtiger Fernblick auf die Martinswand und das obere Innthal; dann in wenigen Minuten in den ersten, 612 m. langen Tunnel durch den Berg Isel. Der

Berg Isel ist in der Tiroler Kriegsgeschichte berühmt, insbesondere durch die zwei für Bayern und Franzosen unglücklichen Gefechte gegen die Tiroler unter Andreas Hofer, vom 29. Mai und 13. Aug. 1809. Die grüne Sill rauscht l. am Tunnel vorbei. Diesem folgt rasch der II., der *Sonnenburger Tunnel* (230 m.). Dann setzt der Zug mittels einer 22 m. hohen und 30 m. langen Brücke über die rauschende Sill. Indess hat sich die Landschaft rasch verändert. An die Stelle des breiten Innthals ist das kaum einen Steinwurf breite Sillthal getreten und von jenem ist nichts mehr zu schauen als der mächtige, scheinbar ganz nahe Felsenwall im N. — Auf künstlichen Dämmen zieht die Bahn an den steilen Abhängen des *Patscher Kofels* (2246 m.) hin, gegenüber die alte Brenner Poststrasse und die viel zerklüftete Waldrastspitze. — Nun durch die Tunnel III (152 m.), IV. *Ahrenwaldtunnel* (32 m.), vor welchem hübsche Aussicht.

Die Steine zu diesem und dem vorigen Tunnel wurden von Innsbruck auf der jenseit des Flusses gelegenen Landstrasse heraufgeführt und dann auf einem Gerüste von 162 Fuss Höhe und 212 Fuss Breite über die Sill herüber befördert.

L. ist der steile Hang vielfach durch Flechtwerk, Faschinen etc. gegen Abrutschungen und Lawinen geschützt, r. ziehen sich die steilen Dächer der aufgeschütteten Schottermassen in den Abgrund der Sill hinab, deren unterspülende Wirkung es zu hemmen gilt. Auf dieser Seite prächtige Bilder der Flussschlucht mit der Waldrastspitze am Eingang von Stubai. — Bald darauf sieht man jenseit der Sill an der Landstrasse das *Wirtshaus zum Schupfen*, Hauptquartier Andreas Hofers während der Gefechte auf dem Iselberg. Dann die über den Thalbach von Stubai, den *Rutzbach*, gespannte *Stephansbrücke* (an ihrem südlichen Ende Gasthaus; von hier Anstieg zum *Alten Schönberg*, S. 300). — Zwischen Tunnel V und VII erblickt man an der jenseitigen brüchigen Thalwand hier und da die ausgewaschenen Gestaltungen der »Erdpyramiden«, welche besonders grossartig am untern Lauf der Brennerbahn bei Lengmoos oberhalb Atzwang (S. 373). — Folgt Tunnel V (44 m.) und VI *Schürfestunnel* (120 m.).

Während des Baues rutschte in dessen Nähe ein ganzer Wald ab und stürzte mit seinem Grund über die Bahn in die Sill hinab, die dadurch hoch aufgestaut wurde. Man benutzte diesen Unfall, um im bedrohlichen Fluss ein Stauungswehr zu errichten, das dessen Lauf verlangsamt. Eine Mauer von 26 m. Höhe und 8 m. Dicke unterstützt die Bahn.

(8 Kil.) Stat. *Patsch* (776 m.).

Ausflüge auf den *Patscher Kofel* (S. 347) und ins *Stubaithal* (S. 299).

Die Poststrasse verschwindet auf einige Zeit, um dann bei dem freundlichen *Oberschönberg* wieder zu erscheinen. Folgt dann ein beachtenswerther Bahneinschnitt, dessen eine Wandseite sich 93 m. senkrecht erhebt, Tunnel VIII (87 m.) und diesem der längste, der 855 m. lange *Mühlbachtunnel* (IX).

Man hatte ursprünglich beabsichtigt, aussen an der Berglehne (wo jetzt der Fusssteig ist) herumzufahren. Aber die Brüchigkeit des Bergs von oben und das Auswaschen der Sill von unten zwangen zur Durchbohrung des Bergs, die nicht nur von zwei Endpunkten, sondern auch noch von sechs eingetriebenen Seitenstollen aus bewerkstelligt wurde. Im Jahr 1870 zerstörte der an seiner südlichen Mündung herabkommende Bach den Bahnkörper hart vor dem Tunnel. Man fährt jetzt auf einer Brücke über diese Stelle.

Hierauf die Tunnel X (60 m.) und XI (115 m.), der letztere unter dem Schloss *Trautson* hindurch. Die Sill läuft um den Schlossberg herum, so dass die Eisenbahn dieselbe unmittelbar vor und hinter dem Tunnel überschreiten muss.

Die Bahn hat auf dieser kurzen Strecke 29 m. Gefälle. Man brachte deshalb auf der (tiefern) Nordseite keine Brücke an, die wegen der erforderlichen Höhe zu kostspielig geworden wäre, sondern häufte einen Damm auf und liess die Sill durch einen in diesen Damm eingemauerten Kanal abstürzen. Die Herstellung des letztern gelang nur mit vieler Mühe und mit Aufgebot alles technischen Scharfsinns.

(19 Kil.) Stat. **Matrei,** 988 m. (**Rose*), freundlich gelegener Marktflecken an der Sill, deren Thal sich hier erweitert hat und üppige Matten zeigt. Darüber *Schloss Trautson*, Stammsitz der Herren v. Matrei. Schöner Rückblick auf die Kalkalpen und das Innthal. R. die prächtige Waldrastspitze.

Ausflug auf die **Waldrast** (1633 m.), einen Vorsprung der *Waldraster (Serles-) Spitze* (2715 m.) (S. 301). Bei der Einmündung des Waldraster Bachs in die Sill am Ende des Marktes über *Mietzens* ziemlich steil aufwärts. Wegweiser unnöthig. Nach 1½ St. *Gasthof zur Waldrast*, dem Rosenwirt gehörig, Sommerfrische. Abstieg in 1½ St. nach *Mieders* im Stubai (S. 301).

Das Navisthal.
Von Matrei ins Duxer Thal.

Es mündet 1,5 Kil. südl. von Matrei und zieht sich etwa 4 St. lang nordöstl. in das Thonschiefergebirge hinein; oft von Innsbruckern aufgesucht. Wenn nicht ein Uebergang damit verbunden wird, nicht sonderlich lohnend. Führer für Navis *Jos. Steiner* in Matrei. — (¾ St.) *S. Katharina*, Kirche auf einem Felsen; von hier 1 St. zur *Mülleralp* (2269 m.) und von da in 2 St. zur aussichtsreichen *Schafreitspitze* (2601 m.). — Auf dem rechten Ufer des Bachs weiter nach

(3 St.) Dorf **Navis** (1342 m.), freundliche Unterkunft beim Kuraten. Unter dem *Bendelstein* im S. von Navis entspringen Quellen von sehr kalkhaltigem Wasser. Man findet in ihnen Pflanzen und Thiere mit eigenthümlichen Krusten phantastisch überzogen.

Von den Uebergängen ist der lohnendste der nach *Lanersbach* in Dux (R. 16). Von Navis immer am rechten Bachufer zur *Griffalp*, dann südöstl. über den Griffalpenboden zu dem südl. von der *Geierspitze* (auch Seebruckspitze genannt, 2856 m.) gelegenen Joch. L. ein kleiner Hochsee, abwärts im Thal des Junsbaches, stets am rechten Ufer, zuerst in nordöstlicher, dann in südöstlicher und östlicher Richtung hinauf nach (6—7 St.) **Lanersbach.** — Andere Uebergänge sind: 1) Zur *Griffalp* wie oben, dann nordöstlich unter der r. bleibenden *Klammspitze* (2360 m.) hindurch zum Joch (2360 m.) und hinaus ins *Lizumthal*, südöstliche Abzweigung des *Wattensthals*, zur sagenberühmten *Alp Lizum* und am rechten Ufer des Bachs zum (1½ St. von Lizum) *Walchen-Wirtshaus*, an der Stelle, wo sich *Lizum-* und *Mölsthal* vom Hauptthal abzweigen, hinaus, stets am rechten Ufer, nach *Wattens* im Innthal; 6—7 St. von Navis. — 2) 1 St. von der Griffalp nördl. ab zur *Stipler Alp* und zum Joch zwischen Grünberger und Sonnenspitze, hinab zu den »Steinkasern« im *Voldersthal*, über *Alp Neslach* ins *Volderser Bad* (gutes Gasthaus) und hinaus nach *Volders* im Innthal, 6—7 St.

☞ Diese Uebergänge werden von Touristen fast nie gemacht, bieten aber demjenigen, der Hirten, Kraxenträger, Wurzelklauber etc. kennen lernen will, sehr charakteristische Einzelheiten. Hier entwickelt sich das echte Tiroler Sommerleben in ungestörter Eigenthümlichkeit.

Eisenbahn. L. Einblick ins *Navisthal.* In der Thalsohle nach

(23 Kil.) Stat. **Steinach,** 1046 m. (**Wilder Mann; Post)*, an der Mündung des *Gschnitzthals*, das der prächtige Ferner des Habichts (3275 m.) abschliesst. Beim *Bayerwirt* Bild: Steinacher als Landsknechte gegen die Schweiz ausziehend. In der Pfarrkirche drei Altarbilder von *Knoller*, Fresken an der Decke von *Mader*, beide geborne Steinacher.

Das **Gschnitzthal** zieht sich von *Steinach* etwa 5 St. weit südwestlich gegen den vergletscherten Kamm hinauf, der Pflersch, Ridnaun und Stubai trennt. — Fahrweg bis (1 St.) *Trins* (Wirtshaus), schöne Bäume. — (2½ St.) **Gschnitz** (1240 m.), Einkehr und Unterkunft beim Kuraten; in der Nähe auch ein schlechtes Wirtshaus. 1 St. weiter das *St. Magdalenakirchlein*, früher Wallfahrtsort. — Am *Thalschluss die (4 St.) *Alp Lapones* (1413 m.). — Uebergänge nach *Stubai* sowie Besteigung des *Habichts* s. S. 302, nach *Pflersch* S. 354.

Eisenbahn. Nun auf mächtigen Erddämmen am Eingang in das Padaster Thal und am Dörfchen *Stafflach* (der von S. kommende Fussreisende erblickt auf der Brücke über den Schmirner Bach in Stafflach zum erstenmal die Kalkgebirge nördl. von Innsbruck) an die Einmündung des *Schmirner Thals* hinein und in grossem Bogen, durch welchen die Steigung von ungefähr 90 m. zum Tunnel XIII gewonnen werden soll, um das Dorf *»Zur Leite«* oder *St. Jodoc*, das mit seinem spitzen Kirchthurm unter der Bahn bleibt. R. Blick auf die Gletscher des *Valser Thals*. Die Bahn steigt 1 : 40.

Das **Schmirner Thal.** Von Stat. *Steinach* zuerst längs der Bahn nach (1¼ St.) *St. Jodoc;* dann geht der Karrenweg nach Schmirn unmittelbar vor dem Kehrtunnel unter dem Eisenbahndamm hindurch, durch einen Engpass in die grüne Thalweitung von (3 St.) **Schmirn** (Wirtshaus). — (3½ St.) *Inner Schmirn;* südöstlich *Einmündung des Thals *Wildlahner*, Blick auf den Olperer. — (4¾ St.) *Kasern* (Einkehr). Dann wendet sich das Thal nach SO. Führer ist nicht nöthig, doch mag ein Knecht von Kasern eine Strecke weit mitgehen und die Stelle des Aufstiegs l. zum grasigen Joch andeuten. — (6¾ St.) **Duxer Jochhöhe** (2336 m.), *Blick auf den Duxer Ferner. (Interessant ist vielleicht, dass eine von Civita Vecchia nach dem Pol gezogene Linie über Brixen, das Duxer Joch und den Münchener Ostbahnhof hingeht.) — 1½ St. Abstieg über Grashänge, zuletzt auf breiten Viehtriebwegen zum Bad in (8 St.) **Hinter-Dux, R. 16.**

Eisenbahn. Beim Dorf *Zur Leite* oder *St. Jodoc* gabelt sich das Thal, nordöstl. das *Schmirner Thal,* südöstl. das *Valser Thal.*

Das **Valser Thal** ist etwa 2 St. lang, dann gabelt es; der östliche Ast heisst *Alpeiner,* der südliche *Padauner Thal.* Das erstere zieht sich zum *Alpeiner Ferner* hinauf, an dessen Nordrand beschwerlicher Uebergang zur *Lawitzer Alm* im *Zamser Grund* (Zillerthal), s. R. 16. — Durchs *Padauner Thal* Uebergang östl. vom Kraxentrager über die *Kluppen* nach *St. Jakob* in Pfitsch (S. 357). Beide sehr selten gemacht.

Eisenbahn. Dann durch den Kehrtunnel XII (429 m.), in welchem die Bahn mehr als die Hälfte eines Kreises beschreibt und an den Nordabhang des *Padauner Kogels* hinan und in den Tunnel XIII (284 m.), dem der XIV. (124 m.) nach wenigen Minuten folgt. Beim Dorf *Gries* schöner Einblick in das *Obernberger Thal* mit seinen prächtigen Gletschern.

(31 Kil.) Stat. **Gries** (1252 m.), r. der Obernberger Tribulaun, l. der Padauner Kogel. Das Dorf liegt r. tief unter der Bahn, die hier einen ihrer landschaftlichen Glanzpunkte erreicht.

Seitentour in das 3 St. lange *Obernbergthal,* welches eine Reihe herrlicher Gebirgsscenerien aufzuweisen hat, höchst lohnend. In 2 St. nach **Obernberg** (Gasthaus des *Mich. Spörr,* bescheiden. Seine Söhne gute Führer). Von Obernberg in ½ St. zum interessanten *Hinter-See* (1561 m.). Derselbe liegt im Dolomit, der sich vom Anfang von Stubai bis in die Mitte von Pflersch in nordsüdlicher Richtung zwischen den Schiefern hinzieht und dem die bedeutenden Erhebungen der Serlesspitze, des Kirchdachs und des Tribulaun angehören. Der See wird durch anhaltende Trockenheit mitunter in zwei Hälften abgetheilt. Am südlichen Ufer die Seealp. Von hier Uebergänge über das *Portjöchl* nach *Anichen* im Pflerschthal, oder von der südöstlich vom See gelegenen *Wilfrader Alp* aus über das *Sandjöchl* nach *Schelleberg* und *Gossensass* an der Brennerbahn. Beide hoch und beschwerlich.

Die starke Steigung der Bahn erklärt den langsamen Gang der Maschine, welche ihre Last nur mit Anstrengung emporschleppt. L. senkrecht abgesprengte Felswände, von denen hier und da Quellen herabrieseln. R. tief unten die schäumende Sill und dicht daneben, ein helles Band, die verödete Poststrasse, die sich durch den Engpass Klamm emporwindet, in dem ernst die kleine Kirche *Lueg* liegt.

Als im Jahr 1703 im spanischen Erbfolgekrieg die französisch-bayrische Macht unter dem Kurfürsten Max Emanuel gegen den Brenner zog, wo er sich mit Vendôme's Heer aus Italien vereinigen wollte, stand ihm in der Klamm eine Phalanx von Männern entgegen. Sie waren von Meran über den Jaufen und von Bozen durch das Eisakthal nach Sterzing aufgebrochen und deuteten von da aus dem um viele Tausende überlegenen Feind den Rückweg an. Die Tiroler nannten diesen Kampf den »bayrischen Rummel«. *(Mayrhofer.)*

Gleich darauf r. der kleine *Brenner-See* mit seinem smaragdgrünen Wasser, das der Sill und der Vennerbach durchfliesst. L. am *Kraxentrag* ein hübscher kleiner Gletscher.

(38 Kil.) Stat. **Brenner** (1362 m.), in ödem Hochthal, höchste Stelle der Bahn, Wasserscheide zwischen Sill und Eisak, zwischen dem Schwarzen und Adriatischen Meer.

Ausflug auf den **Kraxentrag** oder *Kraxentrager* (2995 m.); der Name kommt von der Gestaltung einiger Steinhaufen in der Nähe der Spitze. Sehr zu empfehlende Bergpartie. Führer zu erfragen beim Griesberger Bauer, 10 Min. von der Brennerpost. Der Gletscher kann von Innsbruck aus unter Benutzung der Brennerbahn bis zur Station Brenner von allen Gletschern am raschesten erreicht werden (von Brenner-Post 4½ St.). Sehr schöne Fernsicht auf die Dolomiten, die Pfitscher, Duxer, Oetzthaler, Stubaier Berge, bis Innsbruck, die nördlichen Kalkalpen. — Abstieg auch durch das südlich vom Vennerthal gelegene Griesberger Thal.

Oestl. im Griesberger Thal entspringt die *Sill,* westl.. gerade hinter den Häusern, stürzt der Eisak, der weiter oben in den Gebirgen zwischen Obernberg und dem Steinjoch entspringt, als Wasserfall herab.

Nun geht es eben auf der Brenner-Hochfläche fort. R. fliesst der jugendliche Eisak in kleinem, geradem, künstlichem Bett. Dann folgt (41 Kil.) das *Brennerbad* (Haltestelle während der Saison), 1326 m. L. die Quelle (17° R.) und das alte Bad, weiterhin r. das neue »Wildbad Brenner«, letzteres bequemer.

Das Wasser ist das nämliche wie das der jenseit der östlichen Fernerkette gelegenen Quelle von Hinter-Dux (R. 16). Es wird fast ausschliesslich von Tirolern besucht. Die nächste Umgebung bietet wenig.

Ein Vollbad (Schwimmbecken) befindet sich in Vorbereitung. Das Bad ist Eigenthum der Stadt Sterzing. — Vom Bad Brenner östl. zum *Schlüsseljoch* (2230 m.), 2½ St., und über Grashänge in 1½ St. abwärts nach *Kematen* in Pfitsch (umgekehrt leichter), sehr lohnend; Wegweiser bis jenseit der Waldregion angenehm.

Hat die Maschine bis zur Brennerstation den Zug mühsam geschleppt, so muss dieser nun gebremst werden, so stark geht es nach S. abwärts, und zwar zunächst auf einem gewaltigen Damm im Flussbett des regulirten Eisak. Bald aber bleibt der Eisak mit der Poststrasse l. tief unten, und der Zug durchfährt, nachdem er mächtige Dämme an den Seiten des *Schellebergs* passirt hat, die Tunnel XV (90 m.) und XVI (67 m.), um nach

(46 Kil.) Stat. **Schelleberg** (1239 m.) zu gelangen.

Rüstige Fussgänger (nur nicht Passagiere von Schnellzügen, weil diese in Gossensass nicht halten) mögen hier unbedenklich aussteigen, um in 13 Min. zu Fuss den Bahnhof von *Gossensass* zu erreichen, bei dem der Zug erst nach 25 Min. anlangt. Man geht unmittelbar hinter dem Stationsgebäude die Treppe hinab und hält sich dann gerade auf den *Kirchthurm* von Gossensass zu (einmal durch ein Gatter l.), durch den Kirchhof, zum Bräuhaus (es bleibt Zeit, ein Glas Bier zu trinken), durch dasselbe hindurch und hinab zum Bahnhof. Man gewinnt bei diesem Gang eine wirkungsvollere Ansicht des Pflerschthals, als vom Waggon aus möglich.

Tief unten l. wird die nächste Stat., *Gossensass,* sichtbar, die man von hier in 13 Min. zu Fuss erreicht, während der Zug 25—30 Min. dahin braucht; denn um das 178 m. tiefer liegende Gossensass zu erreichen, musste die Bahn weit in das *Pflerschthal* hinein und durch einen 763 m. langen Tunnel (XVII), der von ihm den Namen trägt, hindurchgeführt werden, in welchem sie, wie bei *St. Jodoc,* wieder drei Viertheile eines Kreises beschreibt.

Die Herstellung dieses Tunnels nahm ausserordentliche Mittel in Anspruch. Wegen der Härte des Gesteins, eines mit Quarzadern durchsetzten Thonschiefers, konnte nur der härteste steirische Gussstahl zur Bohrung benutzt werden. Die Sprengungen geschahen durch Halaxylin.

Fast unmittelbar nach der Ausfahrt aus dem Tunnel erschliesst sich die prächtige Aussicht auf den grossartigen *Feuersteingletscher,* den bedeutendsten, der von der Bahn aus sichtbar ist. Neben ihm ragt die Weissspitze empor.

Im weiten Bogen, die eben zurückgelegte Bahnstrecke l. über sich, gelangt man zur

(53 Kil.) Stat. **Gossensass,** 1061 m. (Bräuhaus), freundlich gelegenes Dorf am Fuss des *Hühnerspiels,* mit früher ergiebigem Bergbau. Treffliche Aussicht von der Veranda des Bräuhauses auf den Feuersteingletscher, von der Agelsspitze, den Feuersteinen und der Schneespitze überragt; von der Kirche noch freier. Hier spielt Adolf Pichlers anmuthige Dichtung: »Der Schmied von Gossensass«. Am Eingang des Pflerschthals, am nordwestlichen Abhang, soll sich das älteste Bergwerk von Tirol (Silber, Kupfer, Blei) befunden haben. Aus dem alten Namen »Gozzensazze« wird auf eine Niederlassung versprengter Gothen mit Wahrscheinlichkeit geschlossen. In neuerer Zeit wird der Ort vielfach als Sommerfrische benutzt, insbesondere von Kurgästen, welche die übrigen Jahreszeiten zu Meran verleben. Bewirtung nicht besonders. Ein schattiger Platz ist der ¼ St. entfernte »Redwitzplatz«, dem bekannten Amaranth-Poeten zu Ehren so getauft.

Ausflüge: 1) Auf den am linken Eisakufer sich erhebenden Hügel. — 2) Auf den (3 St.) ***Hühnerspiel** (2746 m.), berühmt wegen seiner wundervollen *Aussicht. Es liegt fast im Herzen Tirols und man schaut schwerlich von einem andern Punkte des Landes eine so grossartige Gruppirung von Thälern. Man überblickt die Pfitscher Berge, die südtirolischen Dolomiten einschliesslich der prächtigen Ampezzaner Gruppe, die Sarnthaler, hinter diesen die Mendel, Bocca di Brenta, den Adamello, die Presanella, die Oetzthaler sammt den Stubaiern, die Zillerthaler, die nördlichen Kalkalpen, die Umgebung von Sterzing und die Brennerbahn bis *Matrei.* — 3) Ins **Pflerschthal,** das sich von Gossensass 4 St. lang nach NW. zieht, in der *Schneespitze* (3172 m.) seinen überaus malerischen Abschluss findet und allerorten reich an erhabenen Landschaftsbildern und sehr fruchtbar ist. Der Fahrweg führt im ebenen Thal zur Häusergruppe *Ast* und nach (2 St.) *Anichen,* wo sich r. der schwer ersteigliche *Scharrer* oder *Tribulaun* in seiner ganzen imponirenden Grösse zeigt. Hinter Anichen geht der Weg auf das rechte Bachufer und nach (2½ St.) *Boden* oder *Innerpflersch,* dem Hauptort des Thals (1251 m.), dessen Geist-

licher Fremde beherbergt. Hier hört der Fahrweg auf. Gewaltiger Sturz des Thalbachs, die »Hölle« genannt. Wenn die »Hölle raucht«, wird gutes Wetter. Dann steiler Fusssteig zum (3 St.) Weiler *Stein* und dem letzten Thalboden *Hinterstein*, mit grossartigem *Gletscherhintergrund. — 4) Auf den **Feuersteingletscher** (5 St.), der eins der grossartigsten Bilder bietet. Doch muss man vom Fuss des Gletschers noch 1 Stunde aufwärts gehen, woselbst man zum letzten Absturz desselben gelangt. — 5) Auf die **Schneespitze** (3172 m.), von der Schafalp *Fürth* aus in 3½, von Innerpflersch (daselbst Führer) in 6 St. zu ersteigen. Die Aussicht ist nicht ganz frei, aber sehr vielgestaltig.

Hinter *Gossensass* setzt die Bahn über den Eisak, der hier den Pflerschbach aufnimmt und später mittels eines Stollens durch einen Felsvorsprung geleitet wird, indess die Bahn sein Bett einnimmt. L. der alte Thurm von *Strassberg*.

(61 Kil.) Stat. **Sterzing**, 947 m. (*Stretters Gasthaus*, am Bahnhof; *Adler*, mit Lesekasino des konstitutionellen Vereins; *Post; Krone*), in weitem, freundlichem Thalbecken. Interessantes Städtchen mit südlicher Bauart, gothischer Pfarrkirche und 1263 gestiftetem Deutschordenshaus. Sterzing (das alte Vipitenum der Römer), auf der Wohnstätte der von Drusus besiegten Genauni und Breuni (vgl. die berühmte Ode des Horatius) gelegen, »ist ein Stück vom deutschen Mittelalter, durch Fleiss und Zufall gross geworden und mit italischen Pflästerchen bestrichen«. Früher bedeutender Bergbau. Hübscher Erker im Rathhaus; gothische Kapelle im Edelsitz Jöchelsthurm. Beste Uebersicht vom »Custozzahügel« beim Deutschordenshaus.

Die Ebene von Sterzing sah im Aufstande der Tiroler mehr als einen blutigen Kampf, in dem das Gebirgsvolk über die Eindringlinge Siege erfocht.

Hier beginnen die im Eisak- und Etschthal vielfach vorkommenden »Dachhauben«, eine eigenthümliche Dachform, die gegen Unwetter schützt und dennoch, weil auf mehreren Seiten über die Mauer durch Stützen erhoben, frische Luft ins Innere des Hauses dringen lässt. Am meisten charakteristisch erscheinen dieselben zu Klausen.

In der Nähe von Sterzing münden nicht weniger als fünf Seitenthäler, deren Zusammenkommen bewirkt, dass man diese Stadt als einen vorzüglichen Standort für Hochgebirgstouristen betrachten kann. Man befindet sich im Herzen von Tirol und erreicht binnen wenigen Stunden die Jochhöhen, die zum Ziller- und Oetzthal wie ins Etschland abstürzen. Es liegt im Mittelpunkt der auch ungeübten Bergsteigern so sehr zu empfehlenden Fussgänger-Route *Jenbach-Meran*, indem es mit jenem durch das *Pfitscher Joch*, mit diesem durch den *Jaufen* zusammenhängt.

Fortsetzung der Hauptroute S. 358.

Das Pfitscher Thal,

Uebergang von Sterzing nach Breitlahner im Zillerthal, 9 St., ist eins der anziehenderen Seitenthäler und insbesondere für Mineralogen interessant. Der Uebergang erfordert bei gutem Wetter keinen Führer (eher in umgekehrter Richtung) und dürfte unter den viel betretenen Jochpfaden des Landes einer der lohnendsten sein. In der Nähe des Bahnhofs Wegzeiger: »Nach Zillerthal«. ¾ St. eben nach *Wiesen*, dann bald auf das linke Ufer. Wieder ans rechte Ufer. Gegenüber von *Afens* entspringt eine Quelle als starker Bach. Das Getöse des Pfitscher Baches, der über die steilen Hänge der »*Wehr*«, einer Art von enger Klamm, herabstürzt, macht sich weithin vernehmlich. Beim Beginn der Wehr angesichts der stürzenden Wasser wieder ans linke Ufer, dann ziemlich steil aufwärts. L. und r. neben den Wasserstürzen Höhlen im Glimmerschiefer. Wo der ebene Thalboden von Pfitsch erreicht wird, Sägen und (2¾ St.) das einsame (recht gute) *Wirtshaus zum Elefanten*. In geringer Höhe r. über demselben Edelweiss. Dann neben dem nun breit und seicht fliessenden krystallklaren Thalbach fort, im Hintergrund das Pfitscher Joch, l. und r. alle Details anziehender Alpenscenerie: Schotter von Wildbächen angehäuft, Wald, Bildstöckeln, Herden, Backöfen, Rastbreter etc., nach

(3¾ St.) **Kematen** (origineller Wirt), 1461 m. (Wer nach St. Jakob will, lässt Kematen l. auf dem Hügel liegen.)

Von hier Uebergang über das *Schlüsseljoch* auf die Brennerstrasse (S. 353), 4 St.; Führer entbehrlich. — Uebergang durch das *Drasberg- (Grossberg-) Thal* und das *Pfunderser* oder *Sandjöchl* zur (5 St.) *Weitenberg-Alp* im *Pfunderser Thal* (Bd. II) und hinaus nach *Vintl*. Von Bauern viel begangen, ziemlich lohnend, nur mit Führer. — Ein anderer, lohnenderer Uebergang, von der Häusergruppe *Burgum* südl. von Kematen anhebend, zieht sich südwestl. der Wilden Kreuzspitze (3130 m.) und geht über das Joch südwestl. der *Ochsenalp-Spitze* (2641 m.), lässt den *Valser Wildsee* (Bd. II) l. und erreicht in 7—8 St. *Vals* und in weiterer 1½ St. *Mühlbach*, Stat. der Pusterthalbahn.

Von Kematen etwas abwärts, dann wieder eben fort (Blick auf Hochfeiler, Grasferner, Weisszint) nach

($4^3/_4$ St.) **St. Jakob** in Pfitsch (1420 m., Wirtshaus neu eingerichtet, der Wirt guter Führer). Hier auch Auskunft über die wenig bekannten, aber überaus lohnenden, schwierigen Uebergänge ins *Mühlwalder Thal* (Lappach); Besteigung des *Hochfeiler* (3506 m.); Führer der Wirt; leichter von *Pfunders* (Bd. II) aus. — In 1 St. stets in einiger Höhe nach ($5^3/_4$ St.) *Stein*, letzter Ort des Thals. (Verkauf schöner Mineralien.) Der Weg wendet sich nördl., der Pfitscher Thalbach bleibt südl. Ziemlich steil empor, anfangs durch Wald. Rückwärts der Oberberggletscher. Interessante Rückblicke auf das Thal. Man geht den Kreuzen nach und erreicht in 2 St. (wobei Rückblicke auf die südöstlichen Gletscher, in der Ferne die Lanser und Ortler Gletscher) den öden Hohlweg der Scharte des *Pfitscher Jochs* (2231 m.) mit Jochkreuz. Ein grösseres und ein paar kleinere eiskalte Wasserbecken. Jenseit des Hohlwegs Blick ins Pfitscher Gründl (*Zamser Thal*). Von hier nach (9 St.) *Breitlahner* und (13 St.) *Mayrhofen* im Zillerthal (R. 16).

Das Ridnaunthal.

Meist als Uebergang ins Oetzthal besucht (R. 19). Dieses etwa 6 St. lange Thal zieht sich von Sterzing nordwestl. in den Glimmerschiefer hinein und endigt an den Gletschern, welche es von Stubai und Passeier trennen. Man benutzt die Fahrstrasse über *Gasteig* bis *Mareit*, 2 St. (Einspänner 3 fl.). Fussgänger halten sich indessen meist am linken Ufer des Bachs auf Wegen, die mitunter wegen der häufigen Ueberschwemmungen überbrückt sind. Den Ueblethalferner übersieht man bereits in kurzer Entfernung hinter Sterzing fast besser, als weiter im Hintergrund des Thals. Ein nicht lohnenderer, aber weiterer Weg führt auf den sonnseitigen Hängen über *Telfes*.

(2 St.) **Mareit** (1351 m.) mit Schloss *Wolfsthurn*, mehr als 700 Jahre alt, weithin mit seinem Gemäuer und hohen Fichten sichtbar, eins der grössten und prachtvollsten Schlösser des Landes, dem Herrn von Sternbach gehörig. Dann eine bedeutend höhere Thalstufe ansteigend in 2 St. nach (4 St.) **Ridnaun** (bescheidenes Wirtshaus). L. davon die alte *Magdalenenkapelle*, durch ihre Altargemälde merkwürdig, auf denen die Heilige in seltsamem Aufzug dargestellt wird. Von der Kapelle hübsche Ansicht des Thalhintergrundes. L. der Botzer, weiter r. der östliche Pfaff, gerade über St. Lorenz, der Wilde Freiger, weiter r. der hangende Ferner und Hoch-Grindl. In 5 St. geht man von hier zum ***Ueblethalferner** und zurück. Sehr interessante Eisbrüche, auch einige Eisseen.

Uebergang nach *Stubai* (S. 304) oder ins *Passeier* (R. 31).

Von Ridnaun zum **Schneeberg**, 5 St. Beim zweiten, dem Bergbau dienenden Drahtseilaufzug vorbei, in $^1/_2$ St. zur neuen Fahrstrasse. $1^1/_2$ St. zur Bergbau-Kantine (Einkehr). Gegenüber die Wände der Schwarzsee-Spitze. Das eigentliche *Schneeberg-Joch* wird von einem 730 m. langen dunkeln Stollen (Licht mitnehmen), »Kaindl« genannt, durchbohrt und dadurch der Weg um 1 St. abgekürzt. Man lässt also meist den dritten Aufzug und das Joch l. und klettert steil zum 2490 m. hoch gelegenen Stollen empor. Indessen dürfte der weitere Weg über das Joch dem Gang durch den schmutzigen Stollen vorzuziehen sein. Dann an verschiedenen Erzlager-Tagebauten vorüber in die Schneeberger Mulde und zum bereits auf der Passeirer Seite gelegenen Wirtshaus **St. Martin** (S. 401) (2358 m.), 5 St. von Ridnaun. Aeltestes Fremdenbuch in Tirol, das bis ins 17. Jahrh. zurückgeht. In der Kapelle einige alte interessante Bilder. Die gewonnenen Blei-, Silber- und Zinkerze werden durch den Stollen auf die Drahtzüge und dann mit Wagen nach Sterzing gebracht. — Abwärts nach *Rabenstein* in Passeier $1^1/_2$ St. Weiteres s. S. 405. (Vgl. die Karte bei R. 19.)

Wer ins *Oetzthal* (R. 19) will, braucht nicht nach Rabenstein und Schönau abzusteigen, sondern geht (mit Führer) nordwestlich über das zwischen der *Gürtl-Wand* und dem *Schwarzspitz-Ferner* gelegene 2598 m. hohe Joch, dann westl. abwärts und bei den letzten Häusern nördl. von Schönau bei der Mündung des Timblthals wieder aufwärts.

Das **Ratschingsthal** zieht sich von Sterzing 4 St. lang in südwestlicher Richtung in das Glimmerschiefergebirge. Nächster Weg von *Sterzing* nach *Zwieselstein* (Oetzthal). Sehr enges Thal. Reich an weissem Marmor. 2 St. bis *Jaufensteg* (*Ausser-Ratschings*), Wirtshaus. Trümmer des alten Schlosses Reifeneck. Uebergang über das *Sandjoch* (2609 m.) nach *St. Martin* oder über das zwischen *Zirmaid* und *Weissenspitz* gelegene Joch (2612 m.) nach *Rabenstein* (Weg ins Oetzthal). Das Thal wird selten besucht, ist jedoch nicht uninteressant.

Das **Jaufenthal** mit Uebergang von Sterzing über den Jaufen, kürzester Weg nach *Passeier* und *Meran*, doch weniger lohnend als über den Schneeberg, s. S. 403.

Von Sterzing und über das **Penser Joch** (2211 m.) nach Sarnthal und Bozen. Nicht so reizlos, als gewöhnlich geschildert. Besonders ist das *Penser Thal* sehr anziehend. Saumweg; Führer unnöthig. Ueber ($^3/_4$ St.) *Gasteig* zur ($1^3/_4$ St.) Einmündung des Seiterbachs. An diesem $2^1/_2$ St. aufwärts zum ($4^1/_4$ St.) *Joch*. $1^1/_2$ St. abwärts nach *Pens* (ärmliches, aber sauberes Wirtshaus). Besser in *Weissenbach*, $^3/_4$ St. thalabwärts. Weiteres s. S. 386.

Hauptroute. Eisenbahn von Sterzing weiter, an der Burg *Sprechenstein* vorüber, auf langem Damm

über das berüchtigte *Sterzinger Moos,* 1875 u. 1876 zum grössten Theil trocken gelegt.

Nach der alten Volkssage hausen im Sterzinger Moos die Seelen aller alten Jungfern und müssen die Hagestolzen am Rosskopf nebenan Wolken schieben, Hagelkörner zählen etc.

(65 Kil.) Stat. *Freienfeld.* L. oben *Trens* mit wunderthätigem Bild, dessen Specialität die momentane Wiederbelebung ungetauft gestorbener Kinder zur Ermöglichung der Taufe. — R. *Stilfes* (Weg nach dem Sarnthal siehe R. 28). — R. *Wildbad Mäders* (sehr bescheiden) gegenüber die Trümmer der Veste *Welfenstein;* die Gegend ist reich an Denkmälern der Römerzeit. (Man fand hier einen grossen Stein, dessen Reliefs sich auf den Mithrasdienst beziehen. Gipsabguss im Innsbrucker Museum.) — Am linken Ufer *Mauls.* Die Bahn tritt nun in Granit, von dem bei der folgenden Stat. *Grasstein* r. bedeutende Brüche. Das Thal nimmt mehr und mehr den Charakter einer finstern Schlucht an. Es bleibt nur Raum für Fluss, Strasse und Bahn. Hinter Grasstein ward der »Flaggerbach« mittels eines Viadukts *über* den Bahnkörper hinweg geleitet. L. *Mittewald.* Auf dem linken Ufer des Eisak an der Strasse *Oberau.* Dort wurden 1809 von den Tirolern nach furchtbarem Gemetzel 500 Sachsen gefangen genommen, daher »Sachsenklemme«. — Darauf 1/4 St. vor der Festung

(76 Kil.) Stat. **Franzensfeste** (739 m.), **Bahnhofsrestauration,* T. d'h. 1 fl. 20 kr.; Gasthaus von *Reifer,* am Bahnhof. Abzweigung der *Pusterthalbahn* nach Lienz und Klagenfurt (Bd. II).

(78 Kil.) Haltestelle *Franzensfeste* (Festung). Eilzüge halten hier nicht. Die Festung besteht aus der Citadelle auf dem westlichen steilen Abhang in der Höhe und dem Hauptfort auf einem geebneten Hügel in der Mitte des engen Thals und umfasst drei terrassenförmig übereinander gebaute Werke. Blick l. auf die hoch über den Schlund des Eisak hingespannte Brücke der Pusterthalbahn (deren Enden zurückgeschoben werden können), unter welcher die vielfach umkämpfte *Ladritscher Brücke* für die Fahrstrasse; r. ein alter Thurm mit engem Thorbogen für die Landstrasse, die »Brixener Klause«. Bald darauf thut sich das Thal nach S. auf, die Luft wird milder, an die Stelle der Tannen treten Kastanienbäume, Wein und Mais: die Nähe Italiens macht sich fühlbar. R. Schlossruine *Salern, Vahrn* und der Eingang ins waldige Thal *Schalders* (S. 365); l. die weissen Thürme von Brixen und das Mittelgebirge, bewaldet, besäet mit Ansiedelungen. Nun auf schiefer Ebene in den Bahnhof von

(91 Kil.) Stat. **Brixen** (567 m.).

Fortsetzung der Bahn S. 366.

Die Stadt (Omnibus am Bahnhof), 1 Kil. entfernt, liegt etwas tiefer (558 m.), hat 3800 Einw. und ist seit 992 Sitz eines Bisthums; die weissen Thürme der Domkirche sind weithin sichtbar.

Gasthäuser: **Elefant,* in freier Lage; altbewährtes angenehmes Haus. Pension 2 1/2 fl., viel von Deutschen zum Aufenthalt gewählt. — *Sonne.* — *Kreuz.* — *Stern,* einfach und billig. **Bier** bei *Kehrle* und im *Bräuhaus,* auch im Wald beim nahegelegenen Ansitz *Köstlan.* — Bei *Franz Ostheimer* in der Nähe des Bahnhofs Gartenschank, Terrasse mit *Aussicht; gute Weine. — Im nahegelegenen (3 Kil.) schattenreichen Dorf *Vahrn* am Schalderser Bach (S. 361) neue Filiale des Elefanten.

Die Landschaft von Brixen zeigt einen anmuthigen Uebergang von nördlicher zu südlicher Natur. Nadelwälder reichen von den Höhen zu den Reben und Kastanien der Thalsohle herab. Man sieht nirgends etwas Kahles, Berg und Thal erscheinen von mannigfach abgestuftem Grün bedeckt. Auf dem Mittelgebirge breiten sich überall Dörfer, Kirchen, Ansitze und Schlösser aus. So stellt sich das Thalgelände als eins der anmuthigsten von Tirol dar. Das Klima ist mild, die Sommerhitze weit gemässigter als in Meran oder Bozen. Schöne Spaziergänge nach allen Richtungen.

Sehenswürdigkeiten: Neben dem im Zopfstil erbauten, wenig interessanten **Dom,** in welchem einige hübsche Gemälde von *Paul Troger, Franz, Michael* und *Christoph Unterberger, Schöpf* und

Cignaroli, befindet sich südl. ein sehr interessanter **Kreuzgang* mit Fresken aus dem 14. und 15. Jahrh., die in der Geschichte der christlichen Kunst von hoher Bedeutung sind. — Auch l. auf der Nordseite des Doms ein Bogengang mit alten Grabsteinen, unter welchen, an der Ecke, am auffallendsten der des im nahen *Neustift* (S. 362) begrabenen Minnesängers Oswald von Wolkenstein. — Nebenan r. die mit (verwitterten) Fresken verzierte *Johanniskirche,* bedeutungsvoll in der deutschen Geschichte durch das im Jahr 1080 abgehaltene Koncil der auf Seite Heinrichs IV. stehenden Bischöfe, welche Gregor VII. absetzten. — Brixen hat ferner ein Priesterseminar und eine Menge kirchlicher Institute, die der Stadt ein geistliches Gepräge verleihen. — Der zwischen den Flüssen Eisak und Rienz östl. auf einer Halbinsel gelegene Theil von Brixen heisst *Stufls.*

Brixen ist ein vorzüglicher Ausgangspunkt für Dolomiten-Touren. Wenn man den Zug der »Dolomiten« von Lienz bis zur Val Sugana gewissermassen als eine Ellipse auffassen kann, so befindet sich Brixen im Brennpunkte derselben. Der lohnendste Beginn einer Reise in dieselben ist der Uebergang von Brixen über die *Blosse* (S. 366) nach *Untermoy* in Enneberg. Fortsetzung der Reise in Bd. II. Bei dieser Tour hat man den Vortheil, dass man sofort beim Beginn derselben das ganze Gebiet wie auf einer Reliefkarte plastisch überblickt.

Spazierwege und Ausflüge.

Vgl. Kärtchen S. 363.

1) Nach **Vahrn** (580 m.), 3 Kil. nördl. am Eingang des Schalderer Thals (* *Villa Mayer,* Filiale des Elefanten; *Waldsacker),* eine der hübschesten Villeggiaturen in Südtirol, anziehend insbesondere durch die Vereinigung von langästigen Kastanien- und Nadelholzbäumen, üppiges Grün des Waldthals, durch welches der klare Schalderer Bach rauscht; beliebte Sommerfrische. Blicke auf die Gebirge des Pfunders-Thals sowie auf den Kamm zwischen Vilnös und Gröden (S. 371) und auf die mächtig über Brixen ansteigende Blosse (2595 m.). — Von Vahrn führt östl. ein leicht zu findender Weg in 20 Min. durch die Weinpflanzungen nach *Neustift* (S. 362). — Durch den prächtigen Kastanienwald, l. der Ansitz *Garten* und hoch oben Ruine *Salern,* in nördlicher Richtung zu einem kleinen Wirtshaus, l. von der Eisenbahn in abgeschiedener, einsamer Waldlage.

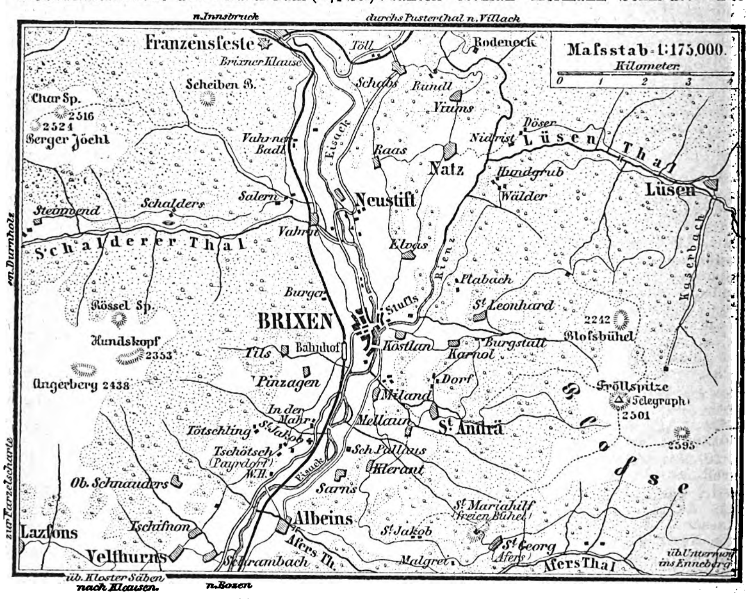
2) Nach (1/2 St.) **Neustift,** entweder nordwärts auf der Poststrasse oder gleich ausserhalb der Stadt r. über die Eisakbrücke beim Auenhaus und dann am linken Ufer des Flusses angenehmer Fussweg. Im Wirtshaus, das dem Kloster gehört, gute Weine. Im Augustinerkloster schöne Kirche mit geschätzten Gemälden der Brüder *Unterberger.* Reiche Klosterbibliothek.

3) Nach *Milland, Sarns* und **Albeins,** 1 1/2 St. Auf der Brücke neben dem Kapuzinerkloster über den Eisak, dann r. Fussweg südl. durch die Flussauen, am Edelsitz *Karlsburg* vorüber, nach (1/2 St.) *Milland* auf dem von St. Andrä (S. 365) durch den Bach herabgeschwemmten Hügel. Anmuthige Kastanien- und Nussbaum-Gruppen. An Schloss **Pallaus** (Eigenthum des in Rom konvertirten Herrn Schönberg-Roth, als katholischer Schriftsteller unter dem Namen »Arwed« bekannt) vorüber nach (3/4 St.) *Sarns.* Nun theilweise durch Weinpflanzungen, theils am Saum des Nadelwalds (ein anderer Weg führt vom Schloss Pallaus bei der Brücke hart am linken Eisakufer durch Parkanlagen und auf einem hübschen Fussweg zwischen Wald und dem Fluss) nach (1 1/2 St). **Albeins** (*Unterer und Oberer Mayer,* gute Weissweine) am Eingang des Afersthals (S. 365). Bedeutender Obstbau. *Blick auf die Dolomitnadeln der Geisel- (oder Geisler-) Spitzen. Rückweg über die Brücke und auf der Bozener Landstrasse.

4) Das Mittelgebirge von **Tschötsch,** 1 1/2 St. südwestlich. Entweder vom Bahnhof aus und an der *Villa Peer* (Wegtafel) vorüber und langsam durch Föhrenwald ansteigend auf die »Haide«, ein mit Kastanien bewachsenes Plateau mit *Aussicht auf das Eisakthal und die Dolomiten von Afers, dann südl. fort bis (1 1/2 St.) *Payrdorf* (oder *Tschötsch*), wo der Baumgartener Hof, das Geburtshaus des am 10. Dec. 1791 hier gebornen Orientalisten J. P. Fallmerayer; — oder vom Wirtshaus »in der Mahr«, 3 Kil. südl. von Brixen, auf der Bozener Landstrasse, der durch Wegzeiger angedeutete Fahrweg. — Fortsetzung des Wegs von Tschötsch nach (2 1/2 St.) **Velthurns** (*Wirtshaus);* sehr lohnend, eine echt südtiroler Mittelgebirgslandschaft, Kastanienschatten, Mühlbäche, gepflasterte Saumwege und Fernblick in das duftige Thal, auf die Geisel-Spitzen, Schlern etc.; — im Schloss (dem Fürsten Liechtenstein gehörig) ein in seiner Art unvergleichlich *getäfeltes Gemach mit Plafond. — Von Velthurns entweder geraden Wegs ziemlich steil abwärts in 1/2 St. zur Landstrasse und auf dieser noch 3 Kil. bis *Klausen* (S. 369) oder, jedoch von Velthurns ab mit Wegweiser, über (1 1/2 St.) *Säben* dorthin (lohnender). Diese Tour wird am besten

Morgens von Brixen aus angetreten, erstlich wegen der Beleuchtung und dann, um den kurz nach Mittag von Klausen nach Brixen gehenden Zug zu erreichen.

5) Nach **Schloss Rodeneck**, 2¾ St. nordöstlich (näher von Mühlbach, Bd. II) aus. Durch die Vorstadt *Stufls*, nicht über die Rienzbrücke, sondern l. über den *Kranabittberg* nach (¾ St.) *Elvas*, hübscher Blick ins Eisakthal. Eben fort nach (1¼ St.) *Natz* und (1½ St.) *Viums* (893 m.), *Blick auf die Wilde Kreuzspitze (Bd. II.), dann nördl. steil hinab in die Schlucht der Rienz, über die Rundlerbrücke und hinauf zum (2¾ St.) dann senkt er sich kurz vor dem Dorf (3¼ St.) *Lüsen* zur Thalsohle. Das Thal zieht sich anfangs östl., bald aber gegen S. und endigt im Kalkgebirge des Peitler Kofels, so dass das Thal Lüsen sich in einem mächtigen Bogen um das Blossengebirge herumschlingt. Die Bevölkerung war ursprünglich gleich ihren östlichen Nachbarn romanisch. In den Wirren, welche Reformation und Bauernkrieg in Tirol hervorriefen, spielt Lüsen, wo der Protestantismus bedeutende Fortschritte gemacht hatte, eine hervorragende Rolle. Vgl. den interessanten Roman Hermann Schmids: »Der



Karte der Umgebung von Brixen.

Schloss Rodeneck, mit schöner Aussicht. »Wohl keines der Schlösser von Tirol übertrifft an geschichtlicher Bedeutsamkeit dieses Gemäuer. Schon sein Umfang deutet darauf hin. Staffler sagt zwar, die ehemalige Ausdehnung und Pracht dieser Burg sei aus den Ueberbleibseln kaum mehr erkennbar — dennoch aber nimmt dieselbe, auch was Umfang anbelangt, den ersten Platz unter den alten Schlössern des Landes Tirol ein.« (Deutsches Alpenbuch.)

6) Ins **Thal Lüsen.** Dieses etwa 5 St. lange Thal mündet (unwegsam) nordöstl. unterhalb des Dorfs *Natz*, der Karrenweg geht aber von Brixen nordöstl. um die Vorstaffeln des Blossengebirges erst in die Höhe, Bauernrebell«. — Weg von Brixen: Durch Vorstadt *Stufls*, über die Rienzer Brücke östl. auf leicht auffindbarem Karrenweg über dem linken Rienzufer. (1¾ St.) *Gasthaus zum Walder*, halber Weg. Dann bald abwärts nach (3¼ St.) **Lüsen,** 892 m. (Weisses Rössl). 2 St. weiter hinten schöner Zirbenwald, dem Bischof von Brixen gehörig. Schöner Thalschluss, von den Abstürzen des *Peitler Kofel* (2874 m.) gebildet. Uebergänge nach *Afers* und *Vilnös* (S. 370). — Nach dem *Gaderthal* s. Bd. II.

7) Spaziergang durch die Vorstadt *Stufls* über die Rienzbrücke, dann am linken Ufer der Rienz stromaufwärts, gegenüber auf den Glimmerschieferfelsen das graue

Schloss *Krakofl*, zu den wälschen Sägemühlen, durch diese hindurch, über verschiedene Stege und Brücken, bis der Weg an den Felsen aufhört. Hübscher Blick auf den aus enger, waldiger Schlucht hervorbrausenden Fluss. 20 Min.

8) Ins **Schalderer** (oder Schalderser) **Thal.** Nach (1/2 St.) Vahrn (S. 361), dann am linken Bachufer gemach das schön bewaldete Thal aufwärts zum quellenfrischen (1 St.) *Bad Schalders*, 1172 m., mit Wirtshaus (Forellen), von Etschländern aufgesuchte Sommerfrische, schmale Thalsohle. — 1 St. weiter oben der dem Kloster Neustift gehörige *Hof Steinwand.* Von dort Uebergang in 3 St. über *Schaldersjöchl* nach *Durnholz* am gleichnamigen See (S. 385). — 20 Min. jenseit des Jochs l. Weg über die *Fartschel-Scharte* nach *Lazfons* und *Klausen.*

9) Nach **Afers** (4 St.), einem nördl. von Vilnös sich durch das Thonschiefergebirge bis zum Fluss des Peitler Kofel hinanziehenden Parallelthal. Am nächsten über Milland (S. 362), dann ansteigend nach *Klerant* und über den Kleranter Wald zum Kirchlein von (2 1/2 St). *St. Jakob.* Ueberraschender *Blick auf den Peitler Kofel und in die Waldeinsamkeit des tiefen Aferser Thals. Weiter r. Petscher Alp, Sobatsch, Geislerspitzen (Geiseln), Sotschedia und Raschetz-Berg. Bedeutende Dolomiten-Landschaft. Nach 1 1/2 St. **St. Georg** oder *Afers* (1400 m.), Hauptort des Thals mit der Kirche, ungefähr 300 m. über der (fast nur aus dem Bach bestehenden) Thalsohle. Gute Unterkunft beim Kuraten. Bester Blick vom Kirchhof aus. — Rückweg auch über den ca. 200 m. höhern *Freien Bühel*, hervorstehende Kuppe des von der Blosse bis Albeins sich hinziehenden Waldgebirges, Wallfahrtskapelle (s. 11).

10) Nach **Burgstall** und **Plazbon** (2 1/4 St.). Durch *Stufls*, über die Rienz, gerade westl., das grosse Gebäude *Köstlan*, ehemaligen adligen Ansitz, jetzt Bierbrauerei, r. lassend, dem bewaldeten Hange zu. Bei einer Kapelle, in welcher ein lebensgrosser hölzerner Christus am Oelberg, r. den Saumweg hinan. Neben einer tiefen Schlucht, dann durch Felder stets ziemlich scharf ansteigend (1 1/2 St.), *Burgstall* (ca. 960 m., Wirtshaus mit bescheidenem, ländlichem Bad). Guter Ueberblick des Eisakthals, nördl. Stubaier Gipfel. 3/4 St. in südöstlicher Richtung den Wald ansteigend, Einzelhof *Plazbon* (ca. 1150 m.). Weiter Blick bis zum Joch Grimm und der Bocca di Brenta, viele Zillerthaler Gipfel, etwas weiter nördl. auch das Tauferser Gebirge. Rückweg steil durch Wald, abwärts zu dem auf dem Mittelgebirge anmuthig gelegenen (3/4 St.) Dörfchen *St. Andrä* und (3/4 St.) *Brixen.*

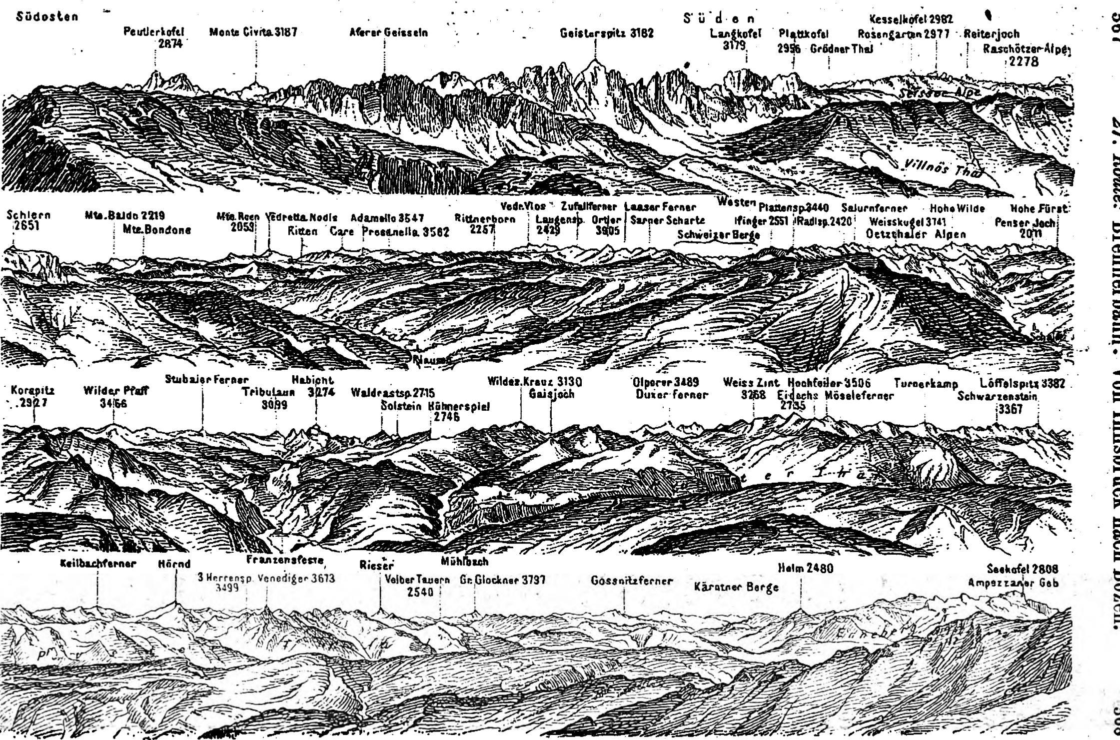
11) Auf den *Freien Bühel* (ca 1600 m.). Am bequemsten über Plazbon (s. 10.), dann noch 2 St. in südlicher Richtung auf angenehmen Waldwegen allmählich ansteigend zur Wallfahrtskapelle *Mariahilf* auf dem »Freien Bühel«. Schöner Anblick der Dolomiten, auch Langkofel und Schlern. Verhältnismässig nicht lohnend und mit der Blosse nicht zu vergleichen.

12) ***Blosse** (2595 m.), von den leichter zugänglichen Aussichtspunkten Tirols einer der lohnendsten, im Herzen des Landes gelegen, 5–6 St., mit Wegweiser. Am besten Nachm. nach *Afers* (S. 365). Nachtlager. Morgens in 2 1/2 St. zum Gipfel. Von Brixen direkt am bequemsten über *Plazbon* (S. 365), dann 2 St. meist steil durch Wald (viele Alpenrosen, Zirben) zum breiten, grasbewachsenen Kamm unter dem *Schönjöchel* (2281 m.), 3/4 St. sehr sanften Ansteigens, dann r. in eine Mulde hinab und östl. wieder hinan zum *Blossen-Gipfel* (Pfannspitze). Die Fortsetzung des Kammes (ohne Absteigen) führt in nördlicher Richtung zum *Telegraf* (2501 m.) von den Einheimischen gewöhnlich für den Blossen-Gipfel gehalten, mit freierer Thalansicht, dagegen ist der Blick auf die Dolomite durch den höhern Gipfel (2595 m.) bedeutend beeinträchtigt. Der in den Reisehandbüchern mit der Blosse verwechselte *Blossen-Bühel* ist ein gegen *Lüsen* sich hinabziehender, um 250 m. niedrigerer Vorsprung. *Rundschau ersten Ranges: vom Monte Baldo bis zu einzelnen Gipfeln der Kalkalpen, Grossglockner, Marmolata; Adamello-, Ortler-, Oetzthaler, Stubaier, Zillerthaler Gruppe, Hohe Tauern, Dolomite von der Piave bis zur Brenta, insbesondere schön das Ampezzaner Gebirge. Vgl. das umstehende Panorama, welches nach einer Aquarellzeichnung des Herrn Gustav Seelos in Bozen entworfen wurde.

Eisenbahn von Brixen weiter.

Zu den Strecken der Brennerbahn, für welche eine Unterbrechung der Eisenbahnfahrt durch Fusswanderung oder Wagen angezeigt ist, gehört die Strecke Brixen-Klausen. Im Waggon entgeht einem fast alles von den herrlichen Fernblicken. Man braucht mit Einspänner 1 1/2 St. — Unterhalb Brixen überschreitet die Bahn den Eisak, dessen beiderseitige Ufer weit hinauf bebaut und mit Dörfern übersäet sind. R. oben *Tschötsch*, wo Fallmerayer am 10. Dec. 1791 geboren ward. L. im Thal die Dörfer *Milland* und *Sarns* mit dem grossen Schloss *Pallaus.*

L. bei der durch das Dorf *Albeins* angedeuteten Einmündung des Aferser Thals (S. 365) erblickt man auf einen Augenblick die wundervollen Zacken der *Geislerspitzen* (Geiseln). — Bei der »Schmelz« Einmündung des Vilnöser Thals (S. 370). Dann folgt r., durch das herrlich auf der Höhe gelegene *Kloster Säben* schon lange verkündet;



Panorama von der Blosse.

(99 Kil.) Stat. **Klausen** (511 m.).

Gasthäuser: **Lamm*, bei *Kantioler* mit dem gegenüberliegenden »Walthergarten«, zu Ehren des angeblich jenseit des Eisak auf dem *Loyener Ried* (s. unten) gebornen Walther von der Vogelweide so getauft; in neuerer Zeit während der Herbstmonate viel besucht, nicht billig. — *Rose*. — *Rössl*.

Klausen bildet nur eine einzige Strasse. Kapuzinerkloster, dessen Konventuale der aus den Franzosenkriegen bekannte Pater *Joachim Haspinger* war. Grossartiger, auch künstlerisch bedeutender Kirchenschatz, darunter ein tragbarer Feldaltar Karls II. von Spanien. Der verheerende Thinnerbach trennt Klausen von einer Art Vorstadt, »die Fräg« genannt. Der viereckige Thurm in geringer Höhe westl. über der Stadt ist das Ueberbleibsel der alten Feste *Branzoll*. Etwas höher liegt die *Frauenkirche* mit Wallfahrtskapelle, bedeutend höher Nonnenkloster *Säben* mit Kirche und auf der Spitze des 150 m. steil gegen die Stadt abstürzenden Felsens der ehemalige Dom mit der Kapelle des heil. Cassian, Schutzpatrons der Diöcese Brixen. Man vermuthet, dass sich hier im alten Sabiona ein Isistempel befand. Den Römern folgten Theoderich, Langobarden, Bajuwaren, Franken. Am Ende des 6. Jahrh. wird der heil. Ingenuin als Bischof genannt. 992 wurde das Bisthum nach Brixen verlegt. Die *Aussicht ist prachtvoll.

Ausflüge: 1) Nach *Fonteklaus*, dem nur 1 St. entfernten anmuthigen Punkt der Umgebung, mit herrlicher Rundsicht. — 2) Zum *Pfunderer Bergwerk*, 2 St. Von der »Fräg« aus auf Saumweg zum Grubenbau in der »Rothlahn«. Interessante Ausbeute von Silber, Kupfer und Blei. Die Schmelze befindet sich an der Ausmündung von Vilnös bei der »Sulferbrücke«, das Pochwerk am Garnstein. — 3) Nach **Lazfons** und zum *Lazfonser Joch* (4½ St.); nördl. zum *Garnsteiner Pochwerk* 1 St. Nach *Lazfons* (Wirtshaus) 1 St. Dann 2½ St. zum *Joch*. Grossartige *Ansicht der Dolomiten. — 4) Ueber *Lusen* und *Albions* nach **Loyen**, 2 St. Unterwegs schöne Blicke ins Eisakthal und auf den gegenüberliegenden Villanderer Berg, später auf Schlern und in die Thalschlucht von Gröden. Im S. das verschneite Joch *Grimm* (S. 383), schon im Heldengedicht »Der Ecken Ausfahrt«, das aus dem 13. Jahrh. stammt, erwähnt. In der Nähe die »Innere Vogelweide«, die man für die Heimat Walthers von der Vogelweide hält. — Von Loyen weiter über *Tanirz* und das bescheidene Bad »Zum Badwasser« nach *St. Peter* und hinab zum »Bräuhaus« an der Grödener Fahrstrasse (S. 371), 1½ St. Dieser Weg nach Gröden ist dem von Waidbruck abgehenden Fahrweg für Fussgänger wegen der schönen Fernblicke entschieden vorzuziehen. — 5) Zum *Kalten Keller*, südl. an der Bozener Landstrasse, ¾ St.

Das ***Vilnös-Thal**, 5 St. lang, fahrbar, geologisch interessant, mündet 3 Kil. nördl. von Klausen bei der (½ St.) *Schmelzhütte*. Von dort zunächst durch eine wilde Klamm, hinter derselben r. oben Burg und Dorf *Gufidaun*. Einzelne Spitzen der östlichen Dolomiten werden sichtbar. (1 St.) *Wirtshaus »Zum goldenen Stern«*. (1½ St.) Weiler *Mileins* und Zollhaus. Wegetheilung l. nach Theis, r. nach Gufidaun. R. oben *Bad Froy*. Eine an einer Fichte angebrachte Unglückstafel, auf welcher man ein Haus mit dem Dach nach abwärts stürzen sieht, erinnert an den 18. Sept. 1867, an welchem das frühere Gebäude ins Thal herabrutschte, wobei sechs Menschen verunglückten. — Weiterhin l. die Kirchen von *St. Jakob* und *St. Valentin*; die erstere, im gothischen Stil, mit prachtvoller Aussicht, hat einen werthvollen *Flügelaltar aus dem Anfang des 16. Jahrh., die gleichfalls gothische Kirche von St. Valentin eine interessante Freske, der heil. Christoph, aus dem 15. Jahrh. — Hier öffnet sich südl. das *Flitzthal* (mit Mineralquelle). — An der westlichen Seite Trümmer des Schlosses *Schönebon*. In den Wölbungen bergen Nachts Hirten ihre Herden. Dann in der Höhe

(2½ St.) **St. Peter**, Hauptort des Thals; unten am Fahrweg das *Zellenwirtshaus*, oben der **Kabes*- (Krautkopf-) *Wirt*, gutes altes Haus. Grossartiger Anblick der Hohen Geiseln (Geislerspitzen), mit Sotschedia und Sobutsch. Noch schöner beim (¼ St.) *Zinhof*.

Von St. Peter nicht schwieriger Uebergang (mit Wegweiser) in 4 St. nach *St. Ulrich* in Gröden über das *Raschötz-Joch*. Oben *Blick auf die Geiseln, das Sella-Gebirge, Langkofel etc. — Noch lohnenderer Uebergang in 6 St. über *Petzes-Alp*, oder über das Joch zwischen Geiseln und Sobutschberg (die Gampen-Wiesen l. lassend) nach *Campil*, oder über die *Würz-Alp* nördl. vom Peitler Kofel nach *Untermoy* in Enneberg (Bd. II.). Letztere Tour besonders zu empfehlen, auch Damen möglich. (Ausser auf dem geschilderten Fahrweg kann man auch auf dem Fussweg über *Theis*, *St. Valentin* und *St. Peter* oder auf dem Fussweg über *Gufidaun* und das Bad *Froy* nach *St. Peter* gelangen.)

Von St. Peter 1 St. thaleinwärts liegt *St. Magdalena* mit Kirche.

Eisenbahn. Von Klausen bis Waidbruck bleibt die Bahn auf dem linken Eisakufer. R. jenseit des Flusses oben

Villanders (gutes Wirtshaus) und das Bad *Dreikirchen*, mit schöner Aussicht.

(107 Kil.) Stat. **Waidbruck,** 463 m. (*Klammsteiner* zur Post; *Sonne* in der Nähe des Bahnhofs; *Lamm; Wirtshaus an der Station* im Bau). Oben die *Trostburg*, den Grafen Wolkenstein gehörig. Ausgangspunkt für den Besuch des **Grödener Thals*, der *Seisser Alpe*, des *Schlern*, von *Castelrutt* und *Bad Razes*.

Das Grödener Thal. Seisser Alpe. Schlern.
(Vgl. auch Kärtchen bei R. 28.)

Das **Grödener Thal** (ladinisch *Gœrdeina*, ital. *Gordena*) bildet einen der schönsten *Ausflüge von der Brennerbahn aus, ein köstlich frisches Thal, das sich in die Dolomiten hineinzieht und durch den imposanten *Langkofl* einen grossartigen Abschluss erhält. Die Sprache der Bewohner ist ladinisch, obwohl man sich in deutscher Sprache mit den Männern wenigstens verständigen kann. Eine allgemein gepflegte Beschäftigung der Bevölkerung bildet die Holzschnitzerei, deren Produkte in alle Welt versandt werden. Hauptverleger ist die Firma *Purger* in St. Ulrich.

6 St. von Waidbruck bis Plan, Fahrstrasse; dann Saumweg. **Post** von *Waidbruck* bis *St. Ulrich* tägl. 1mal in 3 Stunden, Fussgänger brauchen nicht länger.

Von Waidbruck führt der neue Weg in das enge Thal, r. die Seisser Alpe, l. *Loyen*, die Heimat Walthers von der Vogelweide, mit den Vogelweid-Höfen (S. 369). Nachdem man (2 St.) das Bräuhaus St. Peter passirt hat, erblickt man den *Langkofl* (3170 m.) und die *Sellagruppe*. — R. im Seitenthal *Pufels*.

(3½ St.) **St. Ulrich** (1235 m.), ladinisch *Ortireit* (*Weisses Ross*, Pferde. — **Adler*), ist der Hauptort des Thals, mit 1100 Einw. und einer Holzschnitzschule.

Von St. Ulrich auf die *Seisser Alpe* (S. 372) 2½ St.; — auf den *Puflatsch* (2174 m.), leicht und lohnend, in 3 St.

Nach 1 St. erreicht man

(4½ St.) **St. Christina** (1417 m., im letzten Haus der *Dosseswirt*), in grossartiger Umgebung, die man noch besser überschaut, wenn man nördl. eine ½ St. ansteigt.

Von St. Christina ins *Villnösthal* (S. 370) 6 St. (mit Führer); — ins *Enneberger Thal* (Bd. II) 4½ St. (mit Führer); — ins *Fassathal* (R. 40) 4½ St. mit Führer über Plan und das (2½ St.) *Sellajoch* (2230 m.) nach *Campitello*, sehr lohnende Tour. Von Christina auf den *Langkofl* (3179 m.) in 7 St., doch nur für ganz geübte Steiger.

Von St. Christina führt der Weg an dem (r.) am Fuss des Langkofls liegenden *Schloss Fischburg* vorüber, dann, l. Ruine Wolkenstein, nach (5½ St.) *St. Maria* und (6 St.) *Plan*, wo der Fahrweg aufhört.

☞ Mehr noch als dieser Weg auf der Thalsohle bietet eine **Tour von Waidbruck über Castelrutt und die Seisser Alpe nach St. Christina.** (Vgl. Karte bei R. 28.)

Man steigt von Waidbruck auf die Trostburg. Von der Trostburg (Feigen, Granaten) auf Saumweg durch Wald aufwärts (Rückblicke auf Loyen und die Vogelweid-Höfe) nach 1 St. zu einem Hof auf einem Felsenvorsprung mit *Aussicht gegen S. Dann eben nach ½ St. *Tisens* und in ¾ St. nach (2¼ St.) **Castelrutt** (*Lamm;* — *Kösselwirth*, Pferde), 1035 m.; Spaziergang auf den Schlossberg, wo einst die schon im 10. Jahrh. abgebrochene Römerburg (castellum ruptum) stand, schöner *Ueberblick der Hochfläche von Castelrutt sowie des jenseitigen Ritten und des Schlern. — Nach ½ St. **Seiss** (*Unterer Wirt*); beliebte Sommerfrische der Etschländer. Ueber Seis zieht sich der sagengefeierte Hauensteiner Wald hin, über den von hohem Felsen herab die Burg *Hauenstein* ragt, einst die Wohnstätte des Minnesängers Oswald von Wolkenstein.

Im engen Waldthal des Tschapit-Bachs (l. zieht sich der Saumweg zur Seisser Alp hinauf) in ¾ St. nach (3½ St.) ***Bad Razes** (1199 m.), eine der schattigsten, einsamsten und angenehmsten Sommerfrischen des Berglandes, mit wohlfeiler Verpflegung (Einrichtung bescheiden), hart an den Wänden des Schlern im quellenreichen Fichtenwald gelegen. Von hier in 4 St. nach *Pufels*, der ersten Ortschaft in Gröden (S. 371).

Die ***Seisser Alpe,** die grösste und schönste Alpe Tirols, bedeckt einen Flächenraum von ungefähr 12 Quadratstunden; es ist ein wellenförmiges Plateau mit erhöhten Rändern, nach der Mitte fällt sie ab (1400 bis 1500 m.), und mit Hunderten von Sennhüten und Heustadeln bedeckt. Sie ist von Gräben durchschnitten und für den Besuch ein Führer jedenfalls zu empfehlen. Mineralogen finden reiche Ausbeute. — Zugänge zur Seisser Alpe sind: a) von Stat. *Waidbruck* über *Seiss* (s. oben) in 3½ St.; — b) von *Bad Razes* aus (s. oben) in 1 St.; — c) von Stat. *Atzwang* (S. 374) aus in 3 St.; — d) von *St. Ulrich* (S. 371) in Gröden aus in 2 St.; — e) aus dem *Fassathal* von *Campidello* aus (S. 479) über das *Mahlknechtjoch.*

Von den Alphütten sind zwei als Einkehrhäuser praktikabel, die *Mahlknechthütte* und die *Tschipitalp;* in beiden nur Heulager.

Als zwei lohnende Bergbesteigungen von der Seisser Alpe aus sind zu empfehlen: 1) der *Puflatsch* (2174 m.), in 1 St. mit Wegzeiger; sehr lohnend. — 2) Der **Schlern* von der Tschipitalp aus in 3 St. (s. unten).

Der ***Schlern** (2561 m.), eine mächtige Dolomitgruppe, erhebt sich in grossartigen Formationen südwestl. über der Seisser Alpe. Man erreicht ihn auf folgenden Wegen: 1) von Stat. *Atzwang* (S. 374) über *Völs* (S. 374) zur (3 St.) *Untern Schlernalp* (bis hierher Wegweiser) und zur (4 St.) *Obern Schlernalp* (Nachtlager). Nun umgeht man die Schlernklamm und erreicht in 1 St. die Höhe des Bergs. Nächster Weg, 5 St. — 2) Von der

Seisser Alpe (Tschapitalp) aus in 3 St. (s. oben). — 3) Von Bad Razes aus direkt in 3½ St.; nur für Bergkletterer. — 4) Von *Campidello* aus siehe S. 480.

Die *Aussicht ist grossartig, eine der schönsten in Tirol, und umfasst das ganze Gebiet der Dolomiten von Gröden und Enneberg, im W. die Ortler-, im N. die Oetzthaler Gruppe. — Die Flora des Schlern ist überaus reich.

Von Waidbruck auf den **Ritten** (S. 382), lohnender als von Bozen aus (vgl. Karte bei R. 28). Auf der Strasse bis zum Eingang von *Kollmann*, dann r. bergauf, dem gepflasterten Saumpfad nach. Ueppige Vegetation, insbesondere schöne Kastanien. Prächtiger Blick auf die jenseitigen Dolomiten. Bis hierher reichen die Cikaden, deren Geschrei im Sommer von den Wänden wiederhallt, weiter nordwärts kommen sie nicht mehr vor. Nach 1½ St. am uralten *Verena-Kirchlein* vorüber (»einstmals stand dort ein alter Thurm und die Kreidenfeuer brannten als flammende Signale auf diesem weit blickenden Waldkegel«. Zingerle.) zum (2½ St.) **Gasthaus Penzl* (Flaschenbier), hübsche Sommerfrische, schöne Ansicht der Schlerngruppe, Geiseln etc. — (3 St.) *Lengstein* (gutes Wirtshaus). ¼ St. entfernt das *Kobenkirchlein* mit einem Orakel, einem in die Mauer eingesetzten geschliffenen Stein, auf dem bei längerem Hinschauen Gestalten entstehen. — Dann, den tiefen Tobel des bei Atzwang mündenden Finsterbachs umgehend (an beiden Wänden desselben hohe *Erdpyramiden, durch die Auswaschung solcher Stücke des thonigen Porphyrs entstanden, auf denen ein Felsstück lag, so dass, wie bei Gletschertischen, allmählich Säulen mit einem Block auf der Spitze emporragten, gewaltigen Zeltlagern vergleichbar), nach (5 St.) **Lengmoos** und 5 Min. weiter **Klobenstein** *(Staffler)*, beides beliebte Sommerfrischorte mit schöner Aussicht; doch schlechtes Wasser und wenig Schatten, einförmige Spazierwege. Ueber *Unter-Inn* auf der Fahrstrasse in 2½ St. nach *Bozen* oder in 1½ St. (von Unter-Inn ab mit Wegweiser) nach *Blumau*.

Eisenbahn. Unterhalb des Dorfs *Kollmann* tritt die Bahn im Castelrutter Berg in die grösste Porphyrschlucht Europa's, den sogen. *Kuntersweg*. Die Herstellung desselben wird gewöhnlich einem angeblichen Bozener Bürger, Heinrich Kunter, zugeschrieben, der im 14. Jahrh. gelebt haben soll. Es scheint indessen wahrscheinlicher, dass mit der berüchtigten Felsenenge das mittelhochdeutsche Wort »Kunter«, welches etwas Ungeheuerliches, Unheimliches bedeutet, und heute noch in Tirol lebt, z. B. Teufelskunter, Hexenkunter etc., in Zusammenhang gebracht werden muss. Nach 6 Kil. l. interessante Schlucht des aus den Höhen um Razes herabkommenden *Schwarzgriesbachs*. Die ganze Strecke durch die engen, verschiedenartig gefärbten Schluchten hochinteressant. Beim Törkele-Wirtshaus ist das starke, den Uferbauten gefährliche Gefälle des eingezwängten Eisak durch ein künstliches System von Wehren unschädlich gemacht worden.

(114 Kil.) Stat. *Atzwang* (Post). R. oben die ersten Cypressen.

Von Atzwang über den Valserberg (mit Wagen) auf den Ritten (S. 382), 1½ St.

Von Atzwang nach **Völs** und auf den ***Schlern** (vgl. Karte bei R. 28). Ueber den Eisak durch Wald zum (1 St.) Völser Ried; auf einem Felskopf die alte Kirche *St. Peter* (904 m.). Nach ¼ St.

Völs *(Kreuzwirt)*, 971 m., herrlich gelegen, mit gewaltigem Gesichtskreis. — ½ St. zum Edelsitz *Zimmerlehen*, *Aussicht. »Vor Einem starren die Riesenthürme des Schlern, daran reiht sich Puflatsch, die Krone der Seiser Alp, und die Wand der den Loyenern gehörigen Laschötzer Alp. In derselben Höhe unseres Standpunkts schimmern die sammetgrünen Matten von Seis mit der alten Virgilius-Kirche, während der Hauensteiner und Salegger Wald gar düster sich um den Fuss des Schlern gürtet, aus dem die Ruine Salegg hervorgraut. Vom rechten Eisakufer grüsst uns der weidenreiche Latzfonser Berg mit den Wiesenhöhen von Garn, es grüssen die alten Gemeinden Villanders, Barbian, Sauders (ehemals Suders) und die zahlreichen Ortschaften des Rittener Gebirges: Langstein, Mittelberg, Klobenstein, Siffian, Unter-Inn u. a. Zwischendrein ragen von Waldhügeln oder lauschen in Thalschluchten uralte Kapellen, wie St. Verena, St. Ottilia und die gothische Kirche von Saubach. Gegen S. starrt die Dolomitmauer der Mendel, hinter welcher die Sulzberggletscher ihre eisigen Häupter erheben. Das Joch Grimm und das Schwarzhorn, der Kalterner Berg, das Horn des Tschaffon und andere Berge ziehen weiter den Zauberkreis. Und welch ein Wechsel von zahllosen Hügeln und Höhen, Schluchten und Waldthälern!« (Zingerle.) — ¾ St. von Völs zum »Keller« beim Heidenstein, beliebter Ausflug. — Gegenüber jenseit der tiefen Schlucht des Schlernbachs das von Baron von Siebold neu hergestellte Schloss **Prösels* (837 m.), in herrlicher Lage. — (¾ St.) *Ums*, am Fuss des (auch von Bozen aus sichtbaren) *Tschaffon*.

Von Völs bester Weg auf den ***Schlern** (2561 m.), einen der schönsten Aussichtspunkte Südtirols. Der grösste Theil des Wegs Reitweg (4 St.). Nachtlager in der obern Schlernalp, 3 St. von Völs. Weiteres s. S. 372.

Eisenbahn. Hinter Atzwang viele Schutzbauten gegen das brüchige Porphyrgestein. Daran ein paar Brücken und die Tunnel XVIII (46 m.), XIX (152 m.), XX (41 m.) und XXI. Weiterhin, l. vom einsamen Wirtshaus *Steg*, durch die Schlucht des Schlernbachs Blick auf Schloss Prösels, im Hintergrund der Schlern.

(122 Kil.) Stat. *Blumau* (312 m.), Brauerei von Kräutner.

Bei Blumau mündet von SO. das **Tierser Thal,** dessen Bach vom Rosengarten herabkommt. Bequemer Weg in 2½ St. nach *Tiers*. Nach 1 St. gabelt sich das Thal in einen nordöstlichen und südöstlichen Ast. Das *Bad Weisslahn* liegt (¾ St.) im erstern, »wie in einem kalten, steinernen Schlund, angeglänzt von den weissen Wänden der Dolomiten«. — Uebergang nach *Campidello* in Fassa (R. 40); interessanter Weg auf den Schlern (S. 372) und zur Mahlknechtalp.

Das Thal scheint oft ganz geschlossen. Interessante Wiesenbewässerung durch grosse Wasserräder im Eisak. Hierauf der XXIII. und letzte »Hochklausener Tunnel«; r. im Fluss die grossen Sägewerke der Firma Lazzaris von Perarollo, ein in den Annalen der Waldverwüstung von Tirol in erster Linie zu nennendes Unternehmen. Dann nach *Kardaun,* inmitten der durch ihren Weinbau bekannten Gebirgsgegend *Leitach*. Ueber *Kardaun* das Schloss *Karneid*. Hier öffnet sich südöstl. das *Eggenthal* (S. 383), das bis zu den Dolomit-Regionen von Fassa reicht. Das *Etschthal* wird sichtbar (r. *St. Magdalena,* eine der besten Weinlagen von Tirol) und der Zug rollt in grosser Kurve durch die Wein-, Mandel- und Pfirsichpflanzungen des *Bozener Bodens* in den Bahnhof von

(129 Kil.) **Bozen,** 262 m. *(Bahnhofsrestauration).*

III. Süd-Tirol.

---

28. Route: Bozen und Umgebung.

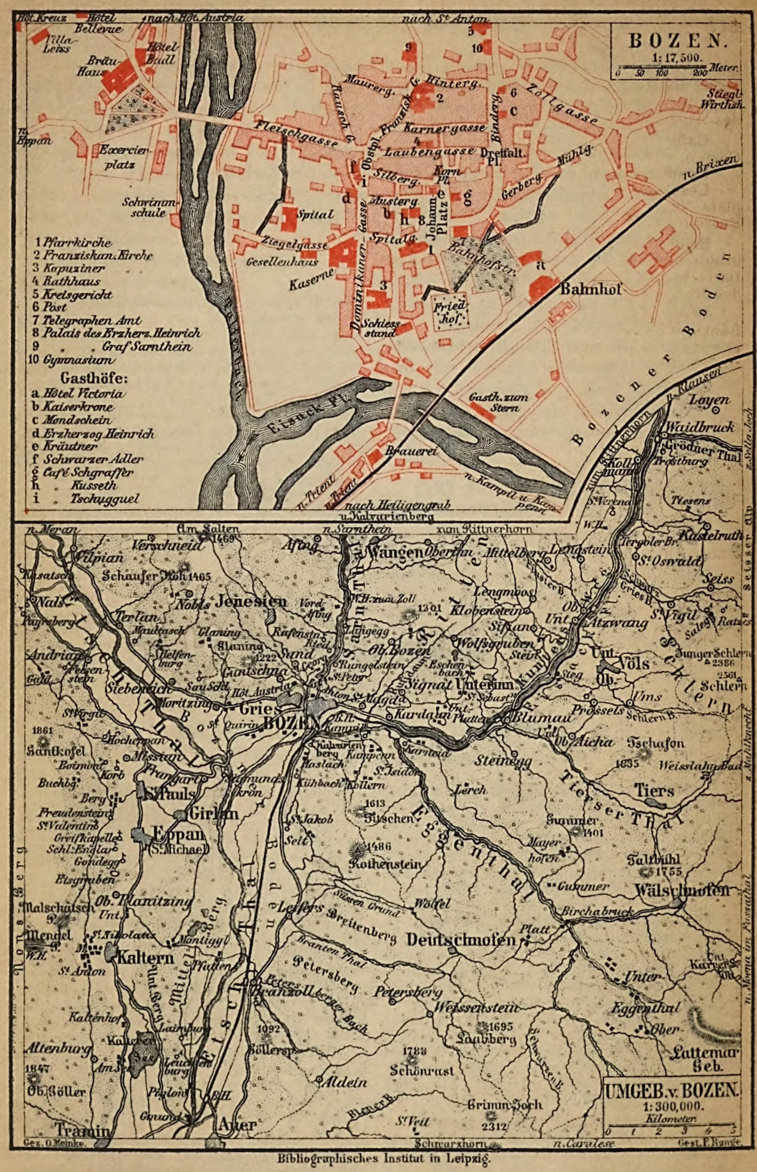
Vgl. den beifolgenden Plan nebst Karte.

Orientirung im Panorama. Wenn man aus dem Bahnhof tritt, hat man gerade vor sich die Stadt, jenseit derselben den Guntschnaer Berg, auf welchem sich die Hochfläche von Jenesien, Mölten und Hafling bis zur Kirche von St. Katharina oberhalb Meran hin ausdehnt; l. davon das breite, duftige Thal ist das Etschthal; r. das enge Thal unter der hohen Ruine Rafenstein ist das nördl. sich hinziehende Sarnthal; weiter zur Rechten das Gebirge des Ritten, auf dem Oberbozen und andere Sommerfrischorte; r. ein lang gestrecktes Hochgebirge, an dessen linkem Rand einige Dolomitzacken, der Schlern; südl. weiter r. der Rosengarten, unter welchem ein breites Schneefeld in einer Mulde — im Spätsommer sieht man darin nur das an Farbe dem Schnee gleichende Geröll; zur Linken eine lang gestreckte Dolomitkette, deren hervorragendste Gipfel von N. nach S. Gantkofel, Penegal, Mendel und Monte Roën heissen.

Gasthöfe. I. Ranges: **Victoria* (Pl. a), am Bahnhof, neu, elegant, gute Restauration. — **Kaiserkrone* (Pl. b), komfortables altbewährtes Haus; sehr zu empfehlen. — II. Ranges: *Mondschein* (Pl. c), bürgerlich gut. — *Erzherzog Heinrich* (Pl. d), Wägen nach Sarnthal und Eggenthal. — **Kräutner* (Pl. e), mit Bierhalle, gelobt. — **Stiegl* (auch zu längerem Aufenthalt geeignet). — **Greif*, in der Nähe des Bahnhofs, billig. — *Engel*. — *Adler* (Pl. f). — *Rainer*.

Gasthöfe in Gries (2 Kil. vom Bahnhof). I. Ranges: **Hôtel Austria*, Kurhaus, auch Pension, Bäder, geschützte Lage, hohe Preise. Vom 1. Juni bis 1. September geschlossen. — **Hôtel Bellevue*, auch Pension. — **Badl*, an der Talfer Brücke, recht gut. — II. Ranges: **Kreuz*, billiger. — Ganze Villen sowohl wie auch Wohnungen für einzelne Personen in grosser Anzahl (*Heinrichshof; Melchiori; Neurauter; Wenter; Schmidt; Gruber; **Villa Aufschneider*, mit schönem Garten, nicht billig).

Restaurationen: **Kräutner*, am Johannesplatz, Abends viel besucht. — **Schgraffer*, mit angenehmem Garten. — *Hoermann*, mit Garten, billig. — *Stiegl*, etwas entlegen, mit



BOZEN.
1: 17,500.
Meter
1 Pfarrkirche
2 Franziskan. Kirche
3 Kapuziner
4 Rathhaus
5 Kreisgericht
6 Post
7 Telegraphen Amt
8 Palais des Erzherz. Heinrich
9 „ „ Graf Sarnthein
10 Gymnasium
Gasthöfe:
a Hôtel Victoria
b Kaiserkrone
c Mondschein
d Erzherzog Heinrich
e Kräutner
f Schwarzer Adler
g Café Schgraffer
h „ Kusseth
i „ Tschugguel
Hôtel Bellevue
Villa Leiss
Bräu-Haus
Hôtel Bull
Exercier-platz
Schwimm-schule
Fleischgasse
Laubengasse
Karnergasse
Zollgasse
Spital
Spitalg.
Ziegelgasse
Gesellenhaus
Kaserne
Dominikaner-Gasse
Johann Platz
Bahnhofstr.
Bahnhof
Fried-hof
Schiess-stand
Eisack Fl.
Brauerei
Gasth. zum Stern
Bozener Boden
n. Brixen
n. Trient
nach Heiligengrab u. Kalvarienberg
UMGEB. v. BOZEN.
1: 300,000.
Kilometer
Jenesien
Wangen
Terlan
Gries
BOZEN
Eppan
St. Pauls
Girlan
Kaltern
Tramin
Auer
Branzoll
Deutschnofen
Eggenthal
Blumau
Völs
Tiers
Kastelruth
Seiss
Waidbruck
Klobenstein
Signat
Steinegg
Welschnofen
Aldein
Petersberg
Weissenstein
Latemar Geb.
Gez. O. Meinke.
Gest. F. Runge.
Bibliographisches Institut in Leipzig.

offener Veranda und Garten, gut und billig. — *Stern*, nächst der Eisenbahnbrücke, und *Rainer*, mit Garten. Guter Platz zum Beobachten des Alpenglühens auf dem Rosengarten.

Cafés: **Schgraffer* (Pl. g), mit hübschem Garten. — *Kusseth* (Pl. h). — *Tschugguel* (Pl. i).

Konditorei: *Rizzi*, in der Laubengasse.

Lesekabinet: Im Bürgerkasino (Kornplatz Nr. 8, 1. Stock). — Lesekasino (Café Kusseth, 1. Stock).

Brief- und Fahrpost: Am Bahnhof und in der Bindergasse. — **Telegraphenbüreau**: Im Gebäude der Bezirkshauptmannschaft in der Raingasse.

Wein: Der beste in der bescheidenen Baum-Wirtschaft (vulgo »Batzenhäusl«) bei der Post. — Als vorzüglicher Flaschenwein »Bozener Gartenbaugesellschaft«, weiss und roth, zu empfehlen.

Bier bei **Tschugguel* (Wiener und Vilpianer Bier); — *Stiegl* (Flaschenbier); — *Schgraffer* und in verschiedenen Kaffeehäusern; — *Kräutner*, Blumauer Bier, meist schlecht; — in der Brauerei der Brüder *Schwarz* in Gries (Vilpianer Bier); fremde Biere durchweg vorzuziehen.

Bäder. Warm: im Badl in *Gries*, jenseit der Talferbrücke; — kalt: in der Schwimmschule, jenseit der Brücke l. (recht kalt).

Interessante Landschaftsphotographien in der **Moser'schen** und in der **Prompergerschen Buchhandlung**; in beiden freundliche Auskunft über Lokalverhältnisse.

Geldwechsler: *Tschurtschenthaler*, am Obstplatz. — *Schwarz*, am Johannesplatz. — *Lehmann*, Bindergasse.

Alpenverein: Lokal im Café Schgraffer; Fremde sind für die zu unternehmenden Ausflüge jederzeit willkommen.

Post nach (15 Kil.) **Meran**, 1 mal täglich, einschreiben auf dem Postamt, Bindergasse. — **Stellwagen** vom Obstplatz ab tägl. 6 mal, vom Greifen 2 mal nach *Meran*. Bei den Früh- und Nachmittagszügen auch vom Bahnhof. — Nach *Kaltern* 2 mal vom Mondschein; — nach *Sarntheim* 1 mal vom Mondschein; — nach *Lana* 1 mal tägl. vom Obstplatz.

Lohnkutscher: Zweispänner nach *Meran* ca. 10, nach *Kaltern* 8 fl.; ohne Trinkgeld. Meist schon am Bahnhof angeboten. ☞ Zu Fuss nach Meran zu gehen ist nicht angezeigt.

Obsthandlungen. Frische Früchte: *Südtiroler Früchten-Export-Gesellschaft* (Rauschgasse); — *Holzknecht* (Karnergasse); — konservirte Früchte und Gemüse bei *Ringlers Söhne* (Aktien-Gesellschaft), Hoflieferanten, und *Tschurtschenthaler*. — Auf dem Obstmarkt meistens nur geringere Sorten, daher die Früchtenmagazine aufsuchen. ☞ Wer direkt von Bozen zurückreist, nehme einen Korb mit Obst als Reisepräsent mit.

Bozen, ital. *Bolzano* (262 m.), mit 9500 Einw., liegt am rechten Ufer des Eisak, der hier den Talferbach aufnimmt und auf drei Seiten von steilen Porphyrmassen in den grossartigsten Formen eingeschlossen wird, während die vierte gegen das Etschthal offen ist. Die Strassen der Stadt sind eng, nicht nach der Schnur gebaut und theilweise auch abschüssig, die alten Häuser meist nach italienischer Sitte gebaut, oft von beträchtlicher Höhe und theilweise mit Balkonen versehen. Die Dächer springen weit in die Strassen vor, so namentlich in der Laubengasse, die zu beiden Seiten mit Arkaden (Lauben genannt) versehen ist, in denen sich Verkaufslokale befinden. Eigenthümlich sind, wie in anderen südtirolischen Orten, die sogen. Dachhauben, d. h. grosse, mit eigenen Dächern versehene Oeffnungen im Hausdach, welche Luft und Licht, aber keinen Regen und Schnee in den Hofraum einlassen.

Sehenswürdigkeiten: Die herrliche gothische *Pfarrkirche* aus dem Jahr 1400, mit durchbrochenem, 1519 von *Hanns Lutz* vollendetem Thurm, dreischiffig, mit schöner Kanzel. Daneben der schöne *Friedhof*. Die *Franciskanerkirche* von 1340, mit schönem Flügelaltar. — Das alterthümliche *Postamtsgebäude*, das Margarethe Maultasch und nach erfolgtem Neubau Kaiser Max I. oft bewohnte. — Die herrlichen Ziergärten des *Erzherzogs Heinrich*, *Auckenthaler* (früher *Goldegg*), *Ritter von Toggenburg* (Franciskanergasse), mit schöner Orangerie, Cedern, Magnolien und anderen südlichen Bäumen. — Interessante *Naturalien-Sammlungen* im Gymnasium, im Franciskaner- und im Kloster in dem nahen Dorf *Gries*. — Die Aufstellung eines Denkmals Walthers von der Vogelweide wird vorbereitet. — Ein Haupterwerbszweig der Einwohner Bozens bildet der *Wein-* und *Obsthandel*; man versäume nicht den Besuch des *Obstmarktes*.

Die Vororte ziehen sich weit an Eisak und Talfer hinauf, und von den nördlichen Gebirgshalden glänzen die weiss schimmernden Sommerfrisch-

Häuser herab, die bis 875 m. über die Stadt hinaufreichen. Das ganze Bergland ist ringsum mit Weinreben, Kastanienwäldern, Burgen und Schlössern bedeckt. Westl. von Bozen bis *Sigmundskron,* bis *Terlan* und *Leifers* breitet sich der sogen. *Bozener Boden* aus, der, von zahlreichen Gräben durchzogen, einem Garten gleicht, mit Weingeländen, Maisfeldern, Maulbeerpflanzungen, Feigen-, Pfirsich- und Mandelbäumen.

In westlicher Richtung gelangt man aus Bozen über die Talferbrücke, l. Badeanstalt und der Exercierplatz, r. nach dem Dorf **Gries**, dem durch seine geschützte Lage berühmten klimatischen Kurort, welcher besonders von Brustleidenden viel zum Winteraufenthalt gewählt wird. (Die Durchschnittstemperatur ist 2° höher als zu Meran.) Für Unterkunft in Privatwohnungen ist ziemlich gut gesorgt; Hôtels siehe S. 376. Im Sommer ist es hier wie schon in Bozen unerträglich heiss. Der grössern Wärme entspricht die Ueppigkeit des Bodens, der von Fruchtbäumen und Reben bedeckt wird. Daher kommt es, dass man meist zwischen Mauern geht, welche diese Anpflanzungen einfriedigen. Staub und Mauerwerk sind die Signatur von Gries. Für schwer leidende Personen, die wenig zur Bewegung fähig sind, kommt dagegen die höhere Wärme und die geschütztere Lage längs des Guntschnaer Bergs in Betracht.

Kurvorstand ist *Dr. med. Marchesani,* der sehr gern auf Anfragen Bescheid gibt. — Im Kurhaus (Hôt. Austria) *Dr. med. Mayrhofer* aus Wien, Leiter der Anstalt. — In vielen Häusern ist Gelegenheit, eigenen Haushalt zu führen.

Im Winter kann man allerdings durch die Gärten und Weingüter gehen, im Sommer und Herbst aber bleibt kaum ein anderer Spaziergang als der über *Troyenstein* und *Gescheibten Thurm* nach *St. Anton* an der Talfer unterhalb Rungelstein.

Geschichtliches. Bozen verdankt die erste Anlage den Römern. Um 14 v. Chr. erschien Drusus mit mächtigem Heer in der Gegend und warf die Rätier zurück, die ihm den Weg in das Eisakthal und Vinstgau verlegen wollten. Sofort wurden an dem strategisch so wichtigen Punkt Kastelle erbaut, welche indess später von den Ostgothen zerstört wurden, die an deren Stelle Burgen nach ihrer Art bauten. Unter ihrem Schutz begannen die ersten Anfänge der Stadt. Den Ostgothen folgten die Langobarden und diesen wieder die Bojoarier, die Bozen zum Waffenplatz in ihren fortwährenden Fehden mit den langobardischen Herzögen in Trient erhoben. Im Jahr 680 erscheint Bozen zum erstenmal als Sitz eines bojoarischen Markgrafen. Das Emporblühen der Stadt reizte das Verlangen der Bischöfe von Trient nach ihr. Bischof Gerhard verdrängte 1130 den Grafen Friedrich von Eppan aus der Stadt und legte so den Grund zu den Kämpfen der Bischöfe von Trient und der Grafen von Eppan, die schliesslich mit dem Sturz der letzteren endeten. Aber die steigende Macht der Grafen von Tirol ward ihre Rächerin. Sie wurden Herren von Bozen, und den Bischöfen blieb von der alten Herrschaft weiter nichts als ein Rest von Einfluss, den 1277 Graf Meinhard II. von Tirol brach, als er Trients Bischöfe von sich abhängig machte. Unter seinen Nachfolgern wurden diese Rechte zwar wieder streitig, aber Herzog Sigismund von Oesterreich behielt 1466 wenigstens Stadt und Gebiet Bozen für Tirol. Von da an blieb es bei Habsburg, kam 1805 an Bayern, 1810 an das Königreich Italien und 1814 an Oesterreich.

Ausflüge.

1) Auf den ***Kalvarienberg**, mit ausgezeichneter Aussicht (besonders Morgens) auf die westliche Umgebung des Bozener Thalkessels. — Von dort noch $1/4$ St. nach

2) ***Virgl**, dem besten Aussichtspunkt der Umgebung. — 3) Nach *Unterpayrsberg* mit prächtigen exotischen Gewächsen im Freien. — 4) Nach ***Rungelstein** ($3/4$ St.), prächtige Schlossruine mit den viel berühmten Wandmalereien aus Gottfried von Strassburgs »Tristan und Isolde«; 1868 ein Theil derselben durch Einsturz einer Mauer zerstört. Die Burg wurde 1234 erbaut und wechselte ihre Besitzer oft. Jetzt ist sie Eigenthum des Bischofs von Trient. — 5) Von dort über *Schloss Ried* und das Wirtshaus *Zum Zoll* nach dem sogen. **Mackner Kessel** ($3/4$ St.), ein Chaos wild durcheinander liegender riesigen Felsblöcke. — 6) Nach der Schlossruine *Siegmundskron* ($1 1/4$ St.), mit prächtiger Aussicht über den Bozener Boden, Schlern, Latemar etc. — 7) Auf die *Rothwand* (2488 m.), 4 St., mit Führer, Ausblick aufs Etschland von Meran bis Salurn. — 8) Nach *Glaning* und zum *Schloss Greifenstein (Sauschloss)* nordwestl. auf dem Vorsprung des *Guntschnaer Bergs,* 2 St. Beim Sauschloss (837 m.) schöner Blick auf das Etschland von der Töll an, die Kalterner Hochfläche bis gegen Salurn hinab. — 9) Ueber ($1 1/4$ St.) Campenn am Abhang des Kollernbergs (*Campil* l. lassend) nach (2 St.) *Bad St. Isidor* (912 m.), östl. auf dem Gebirge zwischen dem Bozener Boden und dem Eggenthal, Sommerfrische. Bescheidenes Gasthaus, Bad, köstliches Wasser, Waldduft. Weiter in

$^3/_4$ St. nach *Kollern*, mit herrlicher Aussicht (Ortler, Oetzthaler Ferner) und schönen Wäldern. — 10) Nach *Jenesien*, 2 St. nordwestl. von Bozen, auf dem 1200 m. hohen *Salten-Plateau* gelegen; beliebte Sommerfrische der Bozener.

Weitere Touren.

1) Nach **Kaltern**, 15 Kil. südwestl., tägl. 2mal Stellwagen in 3 St. Reizendes Gelände mit üppiger Vegetation, auch *Eppaner Hochebene, Ueberetsch,* genannt, mehrfach von Thalsenkungen durchschnitten.

(2 St.) **St. Pauls** (*Adler; Bloshof,* als Fremdenquartier eingerichtet, hübscher Garten mit südlichen Pflanzen), mit berühmter Glocke, an den Mendelabhängen in vielfach von Gräben durchzogenem fruchtbaren Terrain (388 m.). — Bis hierher auch in $2^1/_2$ St. von Bozen über *Siegmundskron* (schattiger Wirtsgarten), dann nicht der Fahrstrasse, sondern l., dem schattigen Katzensteig nach, über *Girlan* (*Wirtshaus, guter Weisswein); lohnender.

Von *St. Pauls* Weg über die *Mendel* nach *Nonsberg* (lohnender als von Kaltern aus), über Schloss Freudenstein, St. Valentin, Matschatschpass zum (4 St.) Wirtshaus auf der Passhöhe (S. 440). — Von *Kaltern* über St. Nikolaus (vom kleinen Wirtshaus hübsche Thalansicht) in $2^1/_2$ St. zur Höhe des *Mendelpasses* (1354 m.), wo bescheidenes Wirtshaus. Schöne Aussicht ins Etschthal, auf Dolomiten und Tauern, Stubaier Gruppe, Nonsberg, Sulzberg, Adamello-, Presanella- und Ortler-Gruppe. Von hier in 3 St. (mit Führer) auf den **Monte Roen*, sehr lohnend (Abstieg ins Nonsthal). — Meist durch Lärchenwald $1^3/_4$ St. abwärts auf die Nonsberger Strasse (S. 440); lohnend. — Von Kaltern abwärts zum *Kalterner See* (206 m.), 1 St. unter Kaltern, mit trefflichen Aalen. Am westlichen Ufer Reben (Seewein) und Oelbäume (hier vielleicht die heisseste Stelle Deutschlands); am östlichen Ufer weiter in $1^1/_2$ St. zur Eisenbahnbrücke und Ueberfuhr von *Gmund* und zur Bahnstation *Auer* (S. 425).

Von St. Pauls sehr lohnender Ausflug über *Missian* nach Ruine ***Hoheneppan**, prächtige Aussicht. Rückweg über Perdonig und Schloss Freudenstein nach St. Michael, $2^3/_4$ St.

($2^1/_2$ St.) **St. Michael (Eppan)** (*Rössel; Sonne,* viele Maler). Die vielen schlossartigen Häuser, meistens alte Edelsitze, geben dem Dorf ein malerisches Aussehen. — Zur **Gleifkapelle*, $^1/_2$ St., schönste Aussicht; sehr lohnend. — Nach den beiden ($1^1/_4$ St.) *Montiggler Seen,* zum Baden angenehm. — In der Nähe die interessanten *Eislöcher* ($^3/_4$ St.), mit eishartem Schnee, Krummholz und Alpenrosen dicht neben Nussbäumen und Reben. Auf dem Weg das prächtige Schloss *Gondegg.* — Die Gegend, die sich von der *Gleifkapelle* über *St. Michael* nördl. längs der Mendel über Freudenstein, Boimont, Schloss Korb, *Hoheneppan bis zur Hochfläche von *Tisens* hinaufzieht, gehört mit ihren epheuumwebten Trümmern, rosenreichen Gärten, Cypressen, Kastanienwäldern und Weinlauben zu den Glanzpunkten Südtirols und wird gleich hinter der von Meran genannt.

($3^3/_4$ St.) **Kaltern** (*Rössl;* und einige Kaffeehäuser), ital. *Caldaro* (429 m.). Die stigmatisirte Jungfrau Maria von Mörl, von Görres »das lebendige Krucifix an der Heerstrasse der Zeit« genannt, ist 1868 gestorben. Lorbeerbäume im Garten des Franciskanerklosters.

2) Auf den ***Ritten,** Hochplateau, beliebtester Sommerfrischort der Bozener, mit zahlreichen Dörfern und prachtvoller Aussicht. Der den Komfort Liebende wird die Hochfläche des Ritten, der Naturfreund die von Prösels, Völs, Razes aufsuchen. Es führen drei Wege hinauf, davon zwei nach *Oberbozen* und einer direkt nach *Klobenstein.* — a) Auf dem sogen. Neuen Weg, Morgens schattig, nach $2^1/_2$ St. **Oberbozen** (1166 m., Wirtshaus beim *Unterhofer,* gut; Pferde und Führer); b) Auf dem sogen. Alten Weg (steil) von der Brixener Landstrasse aus nach ($1^3/_4$ St.) *Oberbozen* und von da in 1 St. nach *Klobenstein.* — c) Nach *Klobenstein* am Ritten, $3^1/_2$ St. Auf derselben Strasse bis *Rentsch,* dann über *St. Justina* zum Wirtshaus in *Kleinstein* $1^1/_4$ St., über die sogen. Gamsbrücke nach *Unterinn* $1^1/_4$ St. und dann in 1 St. nach **Klobenstein** (Gasthaus *Zum Staffler,* Pens. 2 fl. 40 kr., T. d'h. 70 kr.), die beliebteste Sommerfrische am Ritten. Post und Telegraph. Pferde. Führer aufs Rittnerhorn 1 fl. Herrliche *Aussicht auf Schlern, Geislerspitzen, Langkofl etc.; am besten vom ($^1/_4$ St.) Belvedere.

3) Besteigung des ***Rittnerhorns** (2257 m.) mit entzückend schöner Aussicht. Von Klobenstein $3^1/_2$, von Ober-Bozen $4^1/_2$ St., über *Pemmern* (Wirtshaus, sehr einfach, Heulager).

4) Südöstl. ins ***Eggenthal,** in seinem untersten Theil hochromantisch.

Auch für kleinere Partien zu Fuss und Wagen sehr empfehlenswerth, da schon vom Thaleingang an reizende Landschaftsbilder. Die Einwohner sollen aus Hessen eingewandert sein und weichen in Sprache und Sitten von den Tirolern ringsum ab. Man nennt sie Reggler.

Von *Kardaun* (am Eisak, 3 Kil. östl. von Bozen), in 5 Min. zur *Eggenthaler Schlucht,* hoch oben das Schloss *Karneid,* auf der 1866 mit 70,000 fl. Kosten hergestellten neuen Strasse, eine der sehenswerthesten in ganz Tirol, am ($^1/_2$ St.) Tunnel-Wasserfall vorbei (schönster Theil der Strasse) nach

(3 St.) **Birchabruck** (gutes *Wirtshaus*), 869 m.

Hier Gabelung des Thals: r. nach *Unter-* und *Ober-Eggen,* — l. (in 2 St.) nach **Wälschnofen** (Gasthaus *zum Kreuz* [»wälschen Oouwen«, d. h. Auen]), Führer *Joseph Plank.*— Von Wälschnofen Uebergang ins *Fassathal* (Führer unnöthig), mit kleinem Umweg zu den zwei kleinen, am Fuss des Lattemar-Gebirges gelegenen *Karrer-Seen* in schönem Wald, $2^1/_2$ St. bis auf die Höhe des *Costalunga-Passes* (1750 m.). *Blick auf (l.) die Rothe Wand, Vajolettspitzen, geradeaus auf Sasso di Mezzogiorno, Monte Pecol etc. Auf tief in den thonigen röthlichen Porphyr eingerissenem Weg in $1^1/_4$ St. hinab nach *Moëna* in Fassa (S. 477) oder am Fuss der Rothen Wand und des Rosengarten vorüber in 3 St. nach *Tiers* (S. 375).

Ausserordentlich lohnend von Birchabruck über *Deutschnofen* (2 St.) und *Weissenstein* ($1^3/_4$ St.), Wallfahrt, gutes Wirtshaus. Schon bis hierher lohnend, überaus zu empfehlen jedoch die Besteigung des **Joch Grimm* (2312 m.) mit Wegweiser, 2 St. Schönste Bergpartie in der Bozener Umgegend.

Südl. vom Joch Grimm, mit ihm durch einen Sattel verbunden, das noch aussichtsreichere *Schwarzhorn* (Corno nero), 2437 m., $^1/_2$ St. unter demselben Wirtshaus. — Abstieg in 3 St. über *Varena* nach *Cavalese* (R. 40).

Von *Weissenstein* nach *Aldein,* $1^1/_2$ St., prächtige Partie, gutes Wirtshaus; dann hinab in $1^1/_2$ St. zur Bahnstation *Auer* oder *Branzoll* (S. 425), köstliche Aussicht.

5) Die *lohnendste Hochgebirgstour, welche in der Bozener Gegend nicht nur, sondern im südlichen Tirol überhaupt ausgeführt werden kann, ist folgende:

1. Tag. Mit dem Frühzug zur Bahnstation *Atzwang,* hinauf nach *Völs* (S. 374) durch die Schlernschlucht auf den *Schlern,* von diesem auf die **Tierser Alp* (2440 m.), hinab zum *Mahlknecht* (Nachtlager). Kurz vor dem Mahlknecht prachtvolle schwarze Melaphyr-Wände. Seltene Alpenpflanzen, wie Vaccinia lauceolata, Artemisia spiccata, die veilchenblaue Oxytropis uralensis etc.

2. Tag. Ueber das *Mahlknechtjoch* (2212 m.) zur *Soriccia-Alp* und durch *Duronthal* nach *Campidello* in Fassa (S. 479), 3 St. Nun entweder halbtägige Rast dort und Nachtlager oder noch 4—5 St. über *Sellajoch* nach *Plan* in Gröden (S. 371).

3. Tag. Durchs *Grödener Thal* (Fahrweg) nach Stat. *Waidbruck* und Bozen.

Der ganze Weg (mit Ausnahme der Schlernbesteigung) ist Saumthieren zugänglich. (Pferd mit Damensattel vom *Rösslwirt* in *St. Ulrich* in Gröden nach einem beliebigen Punkt zu bestellen.) Auch von Damen ohne Anstrengung zurückzulegen. 1. Tag 7, 2. Tag 3, 3. Tag (von Campidello ab bis *St. Ulrich* in Gröden) 7 St.

Das Sarnthal.

11 St. lang. — **Stellwagen** in $2^1/_2$ St. von Bozen nach ($4^1/_2$ St.) *Sarnthein.*

Ueber die Wassermauer, den das Thal durchströmenden *Talferbach* entlang zur Aktien-Baumwollspinnerei, dann r. an ($^1/_2$ St.) **Rungelstein,* schöne Ruine mit alten Fresken, die sich auf Tristan und Isolde beziehen, vorüber ins immer enger werdende Thal, l. die Schlösser *Ried* und *Rafenstein* (Ruine), r. Ruine *Langegg,* zum ($1^1/_4$ St.) *Zoll* (Wirtschaft); weiter durch den *Macknerkessel* am steilen Johannes-Kofel, mit schwer erreichbarem Kirchlein, vorbei. L. bei einem ($1^3/_4$ St.) Wirtshaus mündet das *Afinger Thal.*

($2^1/_2$ St.) *Wirtshaus Halbweg.* Beim Grenzpfahl zwischen Bozen und Sarnthal verliert sich allmählich der südliche Charakter des Pflanzenwuchses. Nur Weinreben entdeckt man noch, die sich an den steilen Felsen hinranken.

($4^1/_2$ St.) **Sarnthein,** 964 m., (**Schweizer; Hirsch; Braunwirt,* gut

und billig), besuchte Sommerfrische, Bäder; Hauptort des Sarnthals.

Von Sarnthein Uebergang in 5—6 St. nach *St. Katharina in der Scharte* und *Meran* über das *Kreuzjoch* (2087 m.) Wegweiser bis etwa zur halben Jochhöhe angenehm. Oben *Blick auf die Ortlergruppe und Schlern, Uebersicht des ganzen Ritten. Abwärts über die Mooswaldalp, Möser-Brunnen, r. stets die grauen Granitwände des Ifinger nach *Hafling*. Bei St. Katharina Abblick auf Meran, dann Saumweg, lohnend.

Dann auf Fahrweg nach *Nordheim* und (5¼ St.) *Astfeld* (gutes *Gasthaus*). Hier Gabelung des Thals: *Durnholzer* und *Penser Thal.*

Das **Durnholzer Thal** zieht sich nordöstlich zum 3 St. entfernten gleichnamigen See. Von (1 St.) *Unter-Rheinswald* an hält sich der Weg hoch über dem klaren Giessbach. Einförmiges Thal, doch ist der Blick auf den forellenreichen See hübsch. In einiger Höhe über demselben, am südöstlichen Ufer das Dörfchen **Durnholz** (1571 m.), Unterkunft beim Kuraten. — Von hier gehen 2 Jochsteige, bis nahe zur Höhe vereinigt. Unter der Einsattelung zwischen *Schrott-* und *Geisshorn* (Handweiser) trennen sie sich: der eine östl. nach *Schalders* und *Brixen*, der andere südl. über eine niedrige Scharte nach *Lazfons* und *Klausen*. Führer unnöthig. Auf letzterer Scharte grossartiger Blick auf die Enneberger, Grödener u. Fassauer Dolomiten.

Das **Penser Thal** ist einsam, verwüsteter Wald. Nach 2½ St. **Aberstückl** (Einkehr beim Kuraten), von wo schwieriger, aber nicht uninteressanter Uebergang in 7 St. über das *Grümanger Joch* ins interessante *Fartleisthal* und hinaus nach *St. Leonhard* in Passeir (R. 31), Wegweiser (der Lehrer) bis zur Jochhöhe hin angenehm. — Nach weiteren 1½ St. **Weissenbach** (*Wirtshaus*). Hier wendet sich das Thal gegen NO. — Nach 1 St. *Pens* (ärmliches Wirtshaus). Von hier nach *Sterzing* oder Stilfs-Mauls (Bahnstation *Freienfeld*), Uebergang über das *Penser Joch* (2211 m.); Führer unnöthig. ½ St. zum Weiler Asten, dann nördl. nicht in der grossen Schlucht fortgehen, sondern möglichst r. halten. Nach 1½ St. Joch. Hier theilt sich der Weg: — r. am linken Hang des Grabens, der zuerst Oberberger, dann Egger-Thal heisst, hinaus nach Stilfes, oder, noch näher, in nördlicher Richtung ziemlich eben fast in gleicher Höhe fort bis zum Rücken des Stilfser Jochs (nicht zu verwechseln mit dem am Ortler) und gerade nördl. ab nach *Stilfs*. — Oder l. ab durch den Graben des Sennerbachs nach Jaufenthal und hinaus nach *Sterzing*, 3½ St. vom Joch.

Deutsches Etschland und Vinstgau.

29. Route: Von Bozen nach Meran und Mals.

Vgl. die Karte bei R. 17 und die Kärtchen bei R. 28 u. 29.

88 Kil. **Post** von Bozen tägl. 2 mal bis (28 Kil.) *Meran* in 3 St. (2 fl. 25 kr.), 1 mal bis (73 Kil.) *Eyrs* (Stilfser Joch) in 9⅓ St. — 1 mal bis (88 Kil.) *Mals* in 11¼ St. (7 fl. 5 kr.). — **Stellwagen** mehreremal S. 377. — **Privatwagen** bis Meran 11 fl., Einspänner 7 fl.

Durchweg interessant, doch wegen des allmählichen Vordringens gegen den Süden anziehender in umgekehrter Richtung. Meran ist das Prachtstück unter den landschaftlichen Schätzen Tirols. In den ganzen Alpen gibt es keine Gegend, in welcher Milde und Wildheit der Natur, geschichtliche Romantik und der Duft der Sage, interessante Menschen und angenehme Verhältnisse in gleicher Weise an einem Ort sich vereinigen. Auch im Vinstgau gibt es einzelne Punkte von bemerkenswerther landschaftlicher Schönheit. Trotz derselben dürfte der Fussgänger (bis Meran 6 St., resp. 9 St., bis Mals 19 St.) nur auf einzelnen Strecken seine Rechnung finden, denn das Beste findet sich abseits der Strasse. Solche Strecken sind: Burgstall—Meran, Meran—Rabland, Castelbell—Schlanders. Die besten Nachtquartiere findet man in Meran, Latsch, Schlanders, Eyrs Mals und Spondinig.

Fussgänger, die von Bozen aus nur Meran besuchen wollen, verbinden am besten mit der Heimreise den Besuch des Passeier-Thals (Uebergang über den Jaufen nach Sterzing, R. 31), oder des Oetzthals (R. 17), Uebergang über Hochjoch, Timbl, oder (am lohnendsten) über die sieben Spronser Seen und einen der Gurgler Pässe.

Entfernungen für Fussgänger von Bozen ab: Terlan 2 St., Vilpian 1 St., Burgstall 1¼ St., Meran 1¾ St., Naturns 3 St, Latsch 2½ St., Schlanders 1¾ St., Laas 1¼ St., Eyrs 1¼ St., Schluderns 2 St., Mals 1¼ St.

I. Von Bozen nach Meran.

Zwei Wege: der eine die 28 Kil. lange Fahrstrasse auf dem linken Ufer der Etsch (*Eilwagen* in 3 St., mehrere *Stellwägen* in 4 St.); der andere, für Fussgänger (8 St. lang), führt am rechten Etschufer hinan und ist der interessantere.

1) Fahrstrasse. Von Bozen über die Talferbrücke, durch *Gries, Moritzing* und *Siebeneich*, meist zwischen Weingartenmauern, nach (8 Kil.) **Terlan**, mit schiefem Kirchthurm, in berühmter Weinlage und mit schönem Rückblick auf die Berge des Fassathals. Nach einer Sage verneigte sich der Thurm vor Zeiten, als eine Jungfrau aus Terlan an ihm vorüberging. Wenn das zum zweitenmal geschieht, wird er sich wieder aufrichten. — L. die Burgen *Siegmundskron* und *Hocheppan*, r. *Greifenstein* und *Maultasch*. Hierauf folgt (12 Kil.) *Vilpian (Post)*. Die Strasse nähert sich der Etsch und überschreitet zwischen *Gargazon* und *Burgstall* den Aschlerbach, der von 1805—1813 die Grenze zwischen dem Königreich Italien und Bayern bildete. Unter *Katzenstein, Fragsburg* und an den Villen von Ober-Mais vorbei nach Meran.

2) Fussweg *am rechten Etschufer*. Auf der Strasse bis (1¼ St.) *Siebeneich*, dann l. ab über die Etschbrücke aufs rechte Ufer und in 2 Stunden nach *Nals (Sonne)*, darüber die Ruine Payrsberg. Von Nals auf dem Fusssteig neben der Wasserleitung in 1½ St. nach *Prissian (Mohr)*, mit der Burgruine Kasatsch. Weiter in ½ St. nach (5 St.) *Tisens* (Barthel Wirtshaus, gut), prächtig gelegen, schöner Ausblick auf das Etschthal und die Berge des Fassathals. Hierauf steil hinab (l. Schloss *Brandis*) in 1 St. nach *Nieder-Lana*, 1 St. *Mitter-Lana*, ½ St. *Ober-Lana* (*Rössl) und *Marling*, über die Etschbrücke, den »Marlinger Steig« entlang in 1½ St. nach (9 St.) Meran.

(28 Kil.) **Meran** (320 m.) mit 4350 Einw.

Gasthöfe (mit Pension): **Erzherzog Johann* (Post). T. d'h. o. W. 1 fl. 40 kr. Gut, aber theuer. — **Graf von Meran*, T. d'h. Ebenfalls gut, aber theuer. — **Hassfurthers* Pensionshôtel an der Promenade. T. d'h. o. W. 1 fl. 20 kr. Sehr gut, billiger. — **Hôtel Schwarz*, gut bei mässigen Preisen. — Einfacher: **Forsterbräu*, freundlicher Garten, gelobt. — *Goldene Sonne*. — *Riegler*. — *Engel*. — *Goldenes Kreuz*, gut und billig. — *Rössl*, desgleichen. — In Obermais: *Erzherzog Rainer* (Hôtel garni).

Pensionen zu 2—4 fl. pro Tag und **Privatzimmer** zu 12—24 fl. monatlich (im Sommer billiger, da die Saison nur vom September bis Mai dauert), ausser in den oben genannten Hôtels, in einer grossen Anzahl von Privathäusern und Villen, die gesuchtesten an den Promenaden, z. B. *Deutsches Haus*, Dr. *Putz*, *Villa Fanni* (sehr hübsch gelegen), *Neuhaus*, *Sandhof*; entlegener sind *Doblhof*, *Martinsbrunn*, *Grüne Flur*. Schöner, luftiger und aussichtreicher sind die Wohnungen in Obermais: *Villa Stainer*, *Weinhart*, Dr. *Mazegger*, *Hermannshöhe*, *Johannisberg*, *Regina*, *Schillerhof*, *Warmegg*, *Aders* u. a. — Schöne Wohnungen auch in den Schlössern *Rametz*, *Trautmannsdorf*, *Winkel*. — In Untermais: *Villa Maja*.

Guter **Wein** in *St. Valentin* bei Obermais. — Unter den Lauben bei *Alois Ladurner*.

Fremde **Biere** im *Kurhaus* und am Pfarr platz bei *Riegler* (Raffl).

Cafés: *Kurhaus*. — *Café Paris* (schöner Garten, angenehmer als die übrigen). — *Café Meran*.

Restaurationen: *Kurhaus* (T. d'h.). — *Hassfurther* (T. d'h.). — *Riegler*. — *Holzeisen*. *Bräuhaus*. — *Forsterbräu*. — *Wöhr* in Obermais.

Bäder: *Kurhaus*. — *Neuhaus*. — **Kaltwasseranstalt** des Dr. *Mazegger*.

Kurgärten: r. der Passer *Winteranlage*, *Gisela-Promenade*; l. der Passer *Marie-Valerie-Garten*. — In Obermais: *Elisabeth-Garten*. Abwechselnd tägl. 2mal Kurmusik.

Kurabgabe (wenn der Aufenthalt länger als 3 Tage währt): Wöchentl. 1 fl.; in Frühlings- und Herbstsaison bis zur Vollendung der sechsten Woche. Im Sommer keine Kurtaxe.

Lesehalle: Im Kurhaus, ca. 70 Zeitungen.

Landschaftsphotographien in den Buchhandlungen und Leihbibliotheken, von *Pötzelberger* (Elmenreich) und *Plant* an der Passerbrücke.

Post: Nach (28 Kil.) *Bozen* tägl. früh in 3 St., — nach (45 Kil.) *Eyrs* (Stilfser Joch) in 6 St., — nach (127 Kil.) *Landeck* in 17 St. und — **Stellwagen** mehreremal nach *Bozen* und über *Eyrs* nach *Mals*.

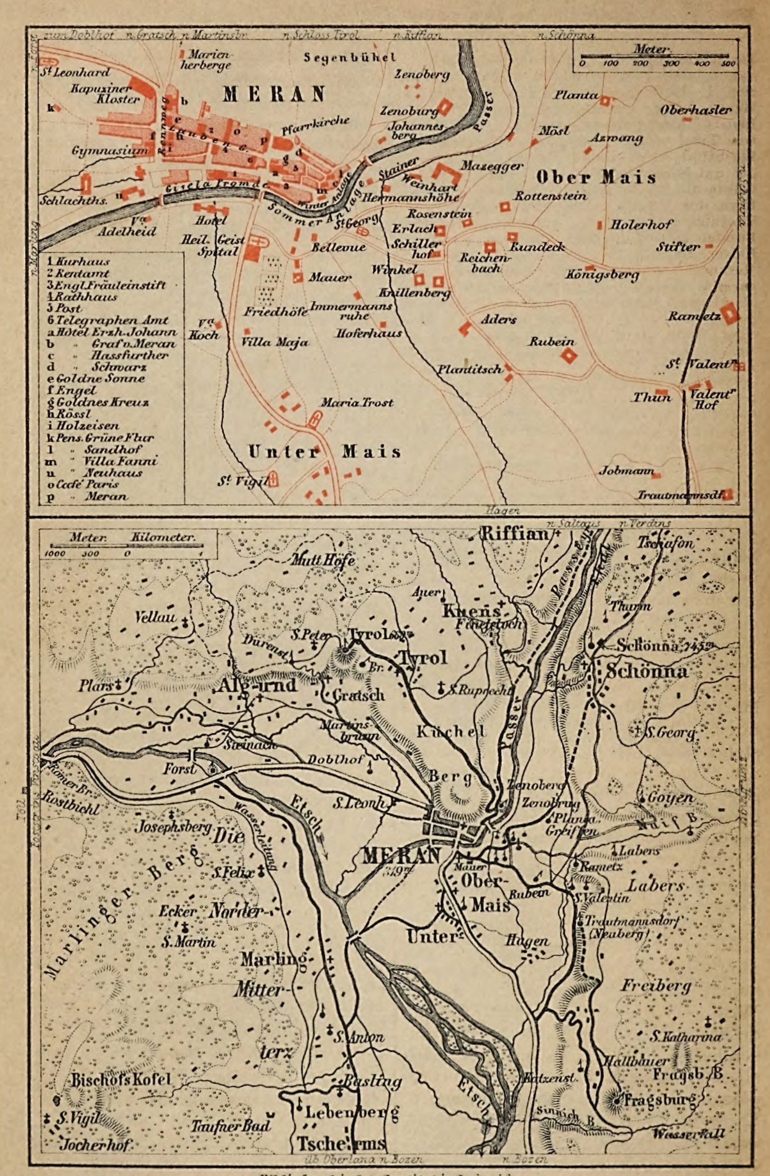
Telegraphenbüreau: Rennweg Nr. 5.

Lohnfuhrwerk: Einspänner 1. Stunde 1 fl., 2. Stunde 80 kr., pro Tag 7 fl., Trinkgeld 20 kr. pro Gulden. — Zweispänner 1. Stunde 2 fl., 2. Stunde 1 fl., pro Tag 12 fl. Trinkgeld 25 kr. pro Gulden.

Pferde mit Begleiter pro ½ Tag 2 fl., dazu 40 kr. Trinkgeld, für 1 Tag 3 fl. bis 5 fl., Trinkgeld 1 fl. bis 1 fl. 50 kr.

Dienstmänner (zugleich **Führer**) gegen 2 fl. pro Tag, 20 kr. pro Stunde; — **Rollstühle** pro St. 40 kr., pro Tag 2 fl. — Taxe für Gebirgsführer in allen Wirthshäusern.

Geschichtliches. Die Stadt Meran erscheint zuerst in einer Urkunde von 875 und wurde der Sitz der Gaugrafen, die ihre Würde bald in erbliche Herrschaft umwandelten. Als erbliche Herren werden im 12. Jahrh.



Bibliographisches Institut in Leipzig.

die Grafen von Andechs in Bayern genannt, deren Besitzungen Kaiser Friedrich I. 1180 zum deutschen Herzogthum Meran erhob. Nach dem Erlöschen des Hauses Andechs vereinigte Graf Albert von Tirol die Besitzungen desselben im Etschthal im Erbwege mit seinem Hausgut um Meran und im Vinstgau. Seitdem blühte die Stadt rasch auf, bildete den festen Kern der ringsum liegenden Burgen und Edelsitze und wurde deshalb von den Fürsten gehegt und gepflegt. Der deutsche Kaiser Ludwig der Bayer liess auf dem Meraner Landtag den Gemahl der Margaretha Maultasch, Johann von Mähren, als eheunfähig erklären, worauf des Kaisers Sohn, Ludwig der Brandenburger, als künftiger Gatte Margaretha's gewählt wurde. Aus Rache dafür brannten die Luxemburger 1347 die Stadt nieder, das Schloss Tirol widerstand ihnen. Meran hatte schon viel von Ueberschwemmungen zu leiden, so namentlich 1500, 1512 u. 1819, als der See im Passer Thal ausbrach. Jetzt ist, wie unten bemerkt, die Gefahr beseitigt.

Meran, die ehemalige Hauptstadt der gefürsteten Grafschaft Tirol, liegt im Passeierthal, unweit seiner Oeffnung in das Etschthal, am Fuss des Küchelbergs. Seine Lage an dem Punkt, an welchem in der Eiszeit der Passeierer Gletscher mit dem grossen Etschgletscher zusammenstiess, ist eine geognostisch sehr interessante. Küchelberg und die ganze Umgebung des Schlosses Tirol ist eine alte Moräne, ebenso die Abhänge von Marling und Tscherms bis gegen Tisens hinab. Die nordwestlichen Spitzen bestehen aus Gneis, der Ifinger aus Granit (Tonalit), der sich von Lana ab gegen Ulten hinein fortsetzt. Die Laugenspitze ist Porphyr, ebenso der nach Sarnthal und Bozen sich hinziehende Bergrücken, auf dem sich viele Moränen abgelagert haben. Das ganze untere Passeier besteht aus Gneis.

Meran erfreut sich eines sehr milden Klimas; die Sommerhitze ist weitaus nicht so drückend als in Bozen und wird zumal gegen Abend durch einen kühlen Wind aus Passeier gemildert. Infolge dessen wird es zu jeder Saison von tausenden von Fremden besucht und hat sich zu einem klimatischen Kurort von europäischer Berühmtheit aufgeschwungen. Es ist nicht nothwendig, im Hochsommer die Gegend zu verlassen; *Partschins, Josefsberg* und die oberen Thäler, wie *Passeier, Ulten* bieten angenehmen Aufenthalt, ja selbst in Obermais ist es noch auszuhalten.

Klimatisches. Die Luft in Meran ist trocken und vom Oktober bis Januar fast völlig windstill; die mittlere Jahrestemperatur beträgt 10° R. (Berlin 7°, München 6°) und nur selten fällt das Thermometer bis auf 7° unter Null; Schnee fällt nur wenig und bleibt selten mehrere Tage liegen, der Winter ist im ganzen 7—8 Wochen kürzer als anderwärts in Deutschland. Brustkranke können vom November bis März durchschnittlich an 72 Tagen im Freien sitzen, an 51 Tagen im Freien sich bewegen und sind nur an 28 Tagen genöthigt, das Zimmer zu hüten. Einrichtungen der Wohnungen und Oefen sind gut. Der März ist für Kranke der ungünstigste Monat.

Die Stadt besteht eigentlich nur aus einer einzigen Strasse, die sich 1 Kil. weit vom obern oder Passer- bis zum untern oder Vinstger Thor erstreckt, sehr eng und abschüssig und in ihrer untern Hälfte, von der Hauptkirche an, mit »Lauben« (Arkaden) versehen ist, die ihr ein italienisches Ansehen geben. Diese Lauben enthalten sämmtlich Verkaufsläden und öffnen sich dahin auch nach italienischer Sitte die Werkstätten der Gewerbtreibenden.

Der Stadttheil oberhalb der Pfarrkirche heisst *Steinach* und enthält seiner geschützten, sonnigen Lage wegen vorzugsweise viele Fremdenhäuser. Zum *Kurbezirk Meran* gehören ausser der Stadt noch die Gemeinden *Gratsch, Ober-* und *Untermais,* die seit dem mehrjährigen Winteraufenthalt der Kaiserin von Oesterreich bedeutenden Aufschwung genommen und sich durch eine stattliche Anzahl eleganter Villen vergrösserten, welche besonders von Herrschaften gesucht sind. In *Untermais* errichtete eine Wiener Baugesellschaft ein grosses Hôtel, welches jedoch noch keinen Pächter gefunden hat. »*Unterm Berg*«, in der Richtung nach *Gratsch,* ist der windgeschützteste und wärmste Theil des ganzen Kurbezirks.

Gegen die seitens der wilden Passer oft drohende Gefahr der Ueberschwemmung ist die Stadt durch eine hohe Ufermauer *(Giselapromenade)* geschützt, die den Hauptspaziergang von Meran bildet.

Weitere Promenaden sind am rechten Passer-Ufer die *Winteranlage* (man raucht hier nicht) und am linken Ufer die *Sommeranlage.* Früh und Nachmittags hier Kurmusik.

Der Sehenswürdigkeiten gibt es in Meran nicht viele. Die *Stadtpfarrkirche* im gothischen Stil des 14. Jahrh. und mit einem der höchsten Thürme Tirols, welchen der kühne Baumeister auf ein offenes Pfeilergewölbe gestellt hat; — die schöne gothische *Spitalkirche* mit interessantem Portal; — das seit 1812 fürstlich Thurn- und Taxis'sche *Rentamt,* früher Sitz des ersten landesfürstlichen Beamten, der den Titel »Kellner von Tirol« führte. Darin eine Hauskapelle mit Fresken auf die darin gefeierte Trauung der *Margaretha Maultasch* mit *Ludwig dem Brandenburger.* — Im Garten des jetzt hier lebenden Dichters Oskar v. Redwitz (Schillerhof) in Obermais eine schöne *Schillerbüste* von Zumbusch.

Dagegen bietet keine Gegend Tirols so vielfache Gelegenheit zu den lohnendsten Ausflügen. Allerorten stösst man auf gut gehaltene Spazierwege, welche hier zu freundlichen Häusergruppen, dort zu kühlschattigen Wäldchen und lohnenden Aussichtspunkten, oder zu romantischen Burgen und Ruinen führen, deren man von der Passer Brücke nicht weniger als 17 erblickt. Doch dürfen zur Zeit der Traubenreife gewisse Wege nicht betreten werden, auf die Gefahr hin von den an ihrem abenteuerlichen Kostüm kenntlichen »Saltnern«, den Hütern der Weinberge (jedoch nur um 10 Nkr.) gepfändet zu werden.

Man konsultire für längern Aufenthalt den allenthalben käuflichen Plan des Ingenieurs Knoblauch.

Ausflüge: Zu Wagen lassen sich nur wenige Partien kombiniren, da die Fahrwege, mit Ausnahme der einzigen chaussirten Landstrasse durchs Vinstgau, meist gepflastert und nur für Bergwägelchen (ohne Federn) oder Saumthiere passirbar sind. Die hier aufgeführten Favoritpartien sind deshalb von Nr. 2 an nur **zu Pferd** oder zu Fuss zu empfehlen und können dann beliebig ausgedehnt werden; in ihrer hier beschriebenen Ausdehnung sind es lauter bequeme Nachmittagspartien.

1) (Zu Wagen) nach **Forst,** am Eingang ins Vinstgau (altes Schloss, *Brauerei mit Anlagen), über die Etsch nach *Marling,* wo man den Wagen verlassen und nach *Oberlana* vorausschicken kann, um den sehr lohnenden Fussweg von 1 St. über *Schloss Lebenberg* (S. 393) zu nehmen. Vor der Brücke bei Oberlana treffen die Wege wieder zusammen. Im **Rössl* zu Lana der Schlüssel zur »Gaul«, einer nahen, vom Alpenverein gangbar gemachten klammartigen Schlucht, angenehmer Spaziergang von 1/2 St. Dann über die Brücke nach dem jenseitigen Thalrand und auf guter Chaussee unter den Schlössern Katzenstein und Fragsburg zwischen Weinbergen zurück nach Meran.

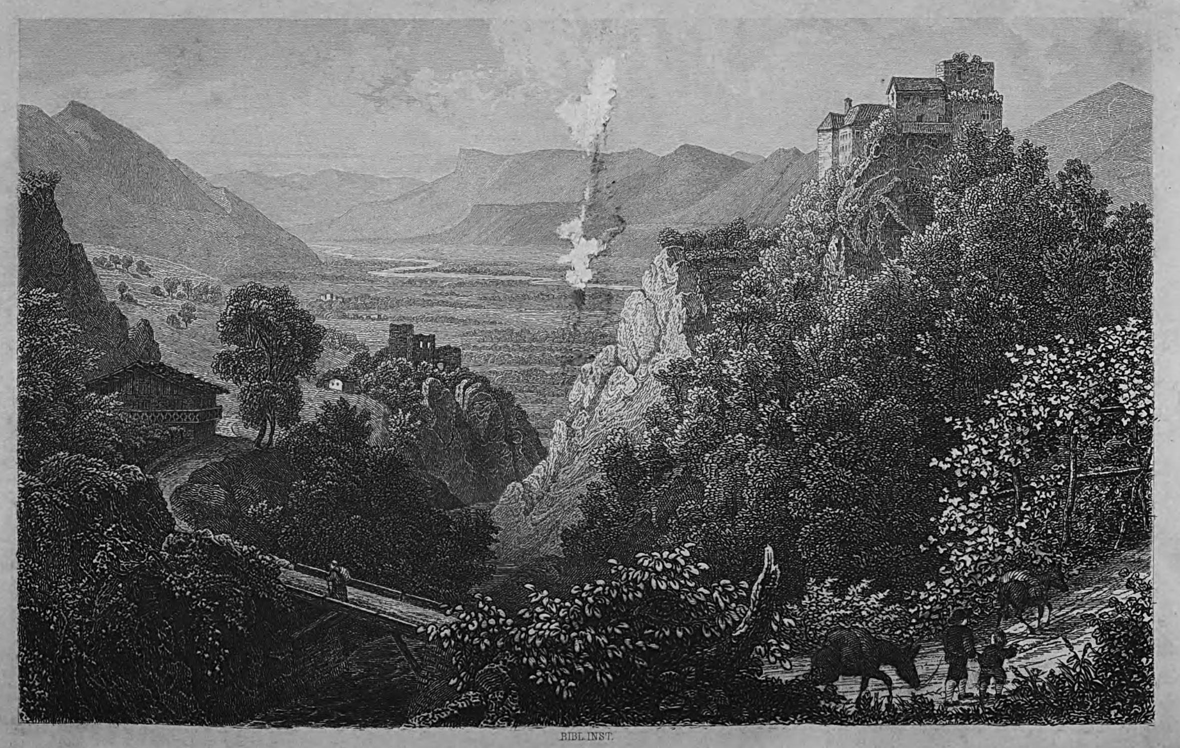
2) Nach **Dorf** und ***Schloss Tirol** (1 1/4 St.), am besten Nachmittags vor 4 Uhr. Vom Passeierer Thor auf uraltem Pflasterweg, die Zenoburg r. lassend, den Küchelberg hinan zum (1 St.) **Dorf Tirol** (Wirtshaus *Zum Rimmele,* mit Pension, *Aussicht), 594 m. Hinter dem Dorf durch einen 46 m. langen Tunnel, das »*Knappenloch*«. Oberhalb der umgangenen Schlucht interessante Erdpyramiden. Neben dem neuern **Schloss Tirol** (637 m.) die Reste des alten Schlosses (Römerthurm) und die *Brunnenburg.* Das Schloss Tirol war schon unter den Römern eine Veste und hiess damals Terioli. Unter Kaiser Theodosius um 379 bewohnten es die Statthalter beider Rhätien und der Oberst der 3. Legion. Lange nachher sassen die Grafen von Tirol darin und ihnen folgten die Görzer. Als Margaretha Maultasch das Land an die Herzöge von Oesterreich abgetreten, schauten noch einige Zeit die Landeshauptleute von der Burg herab. Die bayrische Regierung verkaufte sie 1808 auf den Abbruch, dem sie ein unterhalb wohnender Bauer entzog, um Sand und Staub von seinen Weinbergen abzuhalten. Nachdem Tirol 1813 wieder an Oesterreich gekommen, kaufte die Stadt Meran die Burg und verehrte sie dem Kaiser Franz. Jetzt ist sie halb verfallen.

Ausgezeichnete *Aussicht vom Kaisersaal auf das breite Etschthal, dessen Abhänge mit Burgen bedeckt sind. Interessante Portale in der Ritterkapelle. An den Fuss des Schlossbergs verlegt die Sage *des Königs Laurin Rosengarten.*

Nordöstl. (1/2 St.) von Schloss Tirol liegt *Schloss Auer,* in seinen Substruktionen für das älteste Bauwerk (vorrömisch) des Landes gehalten.

Den Rückweg wähle man entweder über *St. Peter* und *Gratsch* (Weinhaus) oder über Schloss *Auer* und das *Finneleloch,* jeder 1/2 St. länger.

3) Nach dem Schloss ***Schönna** (1 1/2 St.). Ueber die Passer zur Ruine **Planta** (1/2 St.), dann nach Dorf *Schönna* (gutes Wirtshaus). Die Burg (745 m.) liegt am Eingang des Passeier, auf dem malerischsten Punkt der Umgebung, und stammt aus dem 12. Jahrh.



BIBL. INST.

SCHLOSS TYROL.

Jetzt gehört sie dem Grafen von Meran, dem Sohn des Erzherzogs Johann, der dort im schönen gothischen *Mausoleum* beigesetzt ist. Waffensaal, Andreas Hofer'sche Reliquien, gutes Bildnis der Philippine Welser.

4) Nach dem grossen Schloss *Trauttmansdorff, am besten früh, durch Obermais am Schloss *Rubein* (mit schönem Burghof) vorüber. Am Schloss ein schöner *Park*. — Zurück über *St. Valentin*, mit sehenswerther neuer Kapelle und malerischer Weinwirtschaft, den Naifbach entlang bis Schloss *Rametz* und über die Naifbrücke zurück.

5) Zum Schloss *Lebenberg (Löwenburg, 519 m.), 1½ St., über die Passer, an ihr abwärts, über die Etschbrücke, nach *Marling*, dann bei *Basling* vom Weg nach *Tscherms* und *Lana* r. ab und den steilen Berg hinauf. Sehenswerth der alte Thurm und der Schlossgarten. Von der Terrasse herrliche Aussicht ins Etsch- und Passeier-Thal. *Restauration*; die mit humoristischen Wandbildern und Inschriften nach Lentner und v. Lasaulx geschmückten Zimmer sind zu vermieten (Pens. 3 fl.)

Will man einen ganzen Tag aufwenden, so lassen sich eine Anzahl sehr genussvoller, abwechselungsreicher Ausflüge sowohl ins Passeier-Thal als ins Vinstgau in der Weise konstruiren, dass der Hinweg auf die eine und der Rückweg auf die andere Seite des Flusses verlegt wird, mit Abzweigungen theils in die engen Seitenthäler, theils auf die erste Thalstufe, welche allseitig weite Ausblicke und ebene, äusserst anmuthige Spazierwege bietet, z. B. über *Schloss Tirol* am linken Etschufer nach *Partschins*, zum Wasserfall, dann über *Töll* und die Römerbrücke ans rechte Ufer und über *Josefsberg* und *Forst* nach Meran zurück. Oder durch *Obermais* die *Naifschlucht* hinauf über *Schloss Goyen* nach *Schönna*, daselbst Mittagsrast und dann nach *Verdins*, über die Passer nach *Saltaus* und über *St. Kilian* und das *Finneleloch* nach Meran zurück.

Bergtouren: Auf den **Ifinger** (2551 m.), in 6 St. mit Führer durch das Naifthal. Mühsam, die hintere Spitze sehr schwierig. Aussicht auf die Oetzthaler und Ortler-Gruppe bedeutend. — ***Hirzer** (2781 m.), über *Schönna* und *Verdins*, 8 St. mit Führer. Am Fuss des Bergs eine Unterkunftshütte der Alpenvereinssektion Meran. Aussicht lohnender als vom Ifinger; vgl. S. 401. — ***Laugenspitz** (2429 m.), sehr zu empfehlen; von *Mitterbad* (S. 398) in 4 St. auf Reitweg. Oben eine Unterkunftshütte der Alpenvereinssektion Meran. — Auf das ***Vigiljoch** (1778 m.) mit Führer in 5 St. über *Marling* und *St. Felix*, von Meran in 1 Tag bequem zu machen; sehr lohnender Ausflug. — Weitere Ausflüge s. in R. 30 und 31.

Von Meran nach Mals.

Eilwagen in 6 St. nach (47 Kil.) *Eyrs* (Stilfser Jochstrasse) für 3 fl. 60 kr.; in 8 St. nach (60 Kil.) *Mals* für 4 fl. 80 kr. Ausserdem **Stellwägen**. Entfernungen s. S. 386.

Aus dem Vinstgauer Thor von (28 Kil.) Meran (Fussgänger gehen beim Bogen in der Rennweggasse auf den Forster Wiesenweg und erreichen die Landstrasse erst bei der Etschbrücke vor Forst) am vielbesuchten *Muchwirt* vorbei nach der (31,5 Kil.) Etschbrücke aufs rechte Flussufer. R. das epheubewachsene alte Schloss *Forst* auf einem Schutthügel, l. das *Bräuhaus Forst*, (frisches Bier, die Stellwägen halten) mit schattigem Garten. Nun bergauf (Fussgänger können, nicht näher, aber abwechselungsreicher, r. weiter gegen die Etsch hin, den Windungen der Strasse ausweichen) prächtige Rückblicke auf das Meraner Thal mit seinen vielen Ansitzen, Schlössern und Kirchen, imposant vom Ifinger und Hirzer überragt. Jenseit des Flusses Dorf *Plaus* in einem Kastanienwald, an der alten Strasse, die an der Töll mit der neuen zusammentrifft.

Bei der (34,5 Kil.) *Töllbrücke* (508 m., 188 m. üb. Meran) ist die Höhe der Vinstgauer Thalsohle erreicht. An Sommernachmittagen macht der von den Gletschern herabwehende Wind hier meist das kühlere Klima sofort wahrnehmbar. R. vor dem Eingang des *Zielthals* Dorf *Partschins*, mit schönem Baumwuchs (Stiegenwirt, angenehme Sommerfrische), dahinter stäubt von der westlichen Thalwand der, auch von vielen Orten in Meran aus sichtbare, Partschinser Wasserfall herab. L. das neue Bad an der Töll, hübsch gelegen, viel Schatten, Verpflegung nicht zu loben. Die Strasse zieht durch versumpfte Auen, r. die abgeholzten, wie verbrannt aussehenden mittäglichen Hänge der Glimmerschieferberge des sogen. »Vintschger Sonnenbergs«. Aermliches Dorf (37 Kil.) *Rabland*, dann Versumpfung wie im salzburgischen Pinzgau. Jenseit des Flusses vor einer Berg-

falte das dem Grafen Mohr gehörige interessante Schloss *Tarantsberg* (Dornsberg).

(42 Kil.) **Naturns** (511 m.), überragt vom Schloss *Hoch-Naturns*. Gasthof *zur Post,* neu erbaut. Die Felder an den kahlen Höhen der nördlichen Thalseite werden durch einen Kanal bewässert, der aus dem höher gelegenen Schnalser Thal heraus geleitet ist.

Naturns liegt jetzt zum grossen Theil durch Brand in Trümmern. Ein gutes Wirtshaus ist auch in dem 0,5 Kil. entfernten Dorf *Compatsch*. Am vorletzten Haus dieses Dorfs l. eine interessante Freske der »heiligen Kümmernis«, einer bärtigen Jungfrau.

Nach 2 Kil. geht r. die neue Strasse ins Schnalser Thal ab (R. 32). — Kurz vor (45 Kil.) *Staben* interessanter Blick auf diesen Ort, scheinbar vom Laaser Ferner überragt.

Staben ist jetzt (1877) fast vollständig ein Trümmerhaufen, die Wirtshäuser sind niedergebrannt. — Gute, billige Unterkunft (auch längerer Aufenthalt zu empfehlen) in dem wenige Minuten westl. entfernten, an der Landstrasse gelegenen *Bad Kochenmoos*.

R. oben die Burg *Juval,* einst den aus Oetzthal auf dem alten Weg kommenden Touristen den Genuss wundervoller Aussicht bietend. — (47,5 Kil.) r. über der Strasse Dorf *Tschars*. Ziemlich eben und eintönig fort nach (54 Kil.) **Latsch** *(Hirsch),* stattliches Dorf (643 m.).

Man bemerkt hier, wie an so vielen anderen Orten in Süd-Tirol die durch Nachlässigkeit und asketischen Eifer herbeigeführte Verwahrlosung der Friedhöfe, auf denen kein Grashalm wächst, und die einem frisch umgepflügten Feld gleichen.

Am rechten Etschufer im Angesicht der Oeffnung des Marteller Thals (R. 33), l. auf einem Hügel, welcher das Thal scheinbar absperrt, das Schloss *Morter*. R. über dem Dörfchen *Tiess* auf dem sonnseitigen Gebirge *Schloss Annenberg,* auffallend durch seine malerische Architektur. Wieder über die Etsch und in ein Défilé von alten Moränenhügeln, durch welche sich der Fluss hier mühsam Bahn gebrochen hat. Hier und da schöne Kastaniengruppen. Diese Hügel, zwischen welchen der Strom um 100 m. fällt, bilden eine Art von klimatischer Scheide im Vinstgau. Jenseit derselben werden Rebe und Kastanie spärlicher, der Pflanzenwuchs nimmt nordisches Aussehen an.

(61,5 Kil.) **Schlanders,** 721 m. *(*Post; Kreuz),* in der Nähe Marmorbrüche, welche unter anderem viel Material zu den grossen Bauten Münchens geliefert haben. Von S. schauen die Ferner des Laaser Thals, insbesondere der Soyputz, in die Dorfgasse herein.

Nördl. von Schlanders zieht sich das Thal *Schlandernaun* 5 St. weit gegen den *Salurn-Ferner* (3431 m.) zwischen Matscher und Schnalser Thal hinauf. Der gefährliche Thalbach wird vom Dorf durch eine mächtige Schutzmauer abgehalten.

Nun mit Vorspann steil aufwärts zu dem (63 Kil.) Dorf *Kortsch* am Ausgang der Schlucht des Georgenthals, aus welchem mitunter der Wildbach verderblich herausbricht. — (68 Kil.) *Laas* (869 m.), neu gebautes Dorf mit sauberen Häusern. Schöner Blick auf die Laaser Ferner.

☞ Fussgänger, welche nach der Stilfser Jochstrasse wollen, gehen von Laas ab nicht mehr der Poststrasse nach, sondern halten sich am südlichen Thalhang über *Schgums* und *Tschengels* nach *Prad* (R. 17).

(73 Kil.) **Eyers,** 899 m. *(*Post).*

Post von Eyers in 12 St. über das **Stilfser Joch** nach (68 Kil.) **Bormio.**

2 Kil. südl. **Bad Schgums,** am Fuss bewaldeter Berge, mit bescheidenem, aber gutem Wirtshaus.

(76 Kil.) **Spondinig** (880 m.), wo l. die Stelviostrasse (S. 273) abzweigt. Nun wendet sich die Strasse nördl. und erreicht (81 Kil.) **Schluderns** (*Nutzinger; Wegmann,* beide nicht besonders), 918 m., in einem Obstwald, welchen die Churburg überragt.

Hier öffnet sich gegen NO., zu den Gletschern der südlichen Oetzthaler Gruppe hinanziehend, das vom Salurnbach durchströmte **Matscher Thal.** (Das von Stüdl in Prag entworfene Verzeichnis der Matscher Führer befindet sich in allen Wirtshäusern der Umgegend.) Das Thal ist eines Besuchs in hohem Grade werth. Da sich hier die letzten Wölfe in Tirol sehen liessen, so nannte man es die »Heimat der Wölfe«. Prachtvolle Uebergänge (überall Führer, Seil und Steigeisen nöthig); nach *Vent* über das *Hintereisjoch* durchs *Rofener Thal;* nach *Kurzras* in Schnals (7 St.) über die drei Eisseen und das *Langgrubjoch;* über das *Matscher Joch* nach *Malag* in Langtaufers. Vgl. R. 21. — In dem ($1^1/_2$ St.) Dorf **Matsch** (1554 m.) bescheidene Unterkunft. Schöner Blick auf den Ortler vom Wirtshaus Telser

aus. ¼ St. von Matsch eine dem heil. Florian geweihte Kapelle, der nach einer Legende in diesem Thal geboren sein soll. 2 St. thaleinwärts der *Glieshof* (1750 m.), Nachtlager mit Bett. Gute Station für die Besteigung der *Weisskugel* (3741 m.) und der *Salurnspitze* (3432 m.). Der Anblick des *Salurnferners* mit den Eisseen, die vom Hof aus in 3 St. zu erreichen sind, gehört zu den grossartigsten Hochgebirgsbildern.

Ueber Tartsch (südl. zwischen diesem Dorf und dem Städtchen Glurns der wegen seiner Aussicht auf die Ortler-Gruppe überaus zu empfehlende, 1077 m. hohe, also etwa 50 m. über die Strasse aufragende *Tartscher Bühel*) nach

(86 Kil.) **Mals** (1045 m.), freundlicher, belebter Ort (*Post; Gans; Hirsch;* alle gut). Näheres S. 272. Sehr lohnender Ausflug aufs *Glurnser Köpfel.* Fortsetzung des Wegs nach **Landeck** s. R. 17.

---

30. Route: Das Ultenthal.

Vgl. die Karten bei Route 17 und bei Route 34.

Das **Ultenthal** zieht sich 9 St. lang gegen die Gebirge von Sulzberg und Martell in südwestlicher Richtung vom Etschland unterhalb Meran ab hinein. Es wird vom Falschauer Bach durchströmt, der sich vor seiner Ausmündung ins Etschthal durch eine gewaltige, wenig zugängliche Granit-Klamm Bahn bricht. Wer von S. kommt, geht von *Lana* (*Rösslwirt, beliebter Frühlings- und Herbstaufenthalt) aus (S. 387). Von Meran her zweigt sich der Weg bei *Tscherms* ab. Einen eigentlichen Fahrweg gibt es nicht, es führt, die Klamm umgehend, ein gepflasterter Saumweg hinauf, dessen Steigung auf eine kurze Strecke nahezu 300 m. beträgt. Man geht, reitet oder »fährt« auf einem der bekannten »Frischwägen«. Die landschaftlichen Reize bestehen in sehr hübschen Wald- und Wasser-Vordergründen, vom Hochgebirge wird wenig sichtbar.

Das vordere Ulten wird häufig wegen des *Mitterbades* (5 St.) besucht, das in einem südlichen Seitenthälchen liegt und in Tirol grossen Ruf geniesst. Das hintere Ulten dürfte einen speciellen Ausflug kaum verlohnen, wenn man es nicht etwa durchschreiten will, um über die Joche nach Sulzberg oder Martell zu gehen. Wer nicht den Thalweg zurückmachen, doch aber nicht über ein Joch gehen will, der benutze zur Rückkehr nach Meran den interessanten Steig, der ausserhalb *St. Pankraz* über *Pavigl,* den »Jocher« auf dem Marlinger Berg (*Blick auf die Dolomiten) und Aschbach hinab bei *Partschins* auf die Vinstgauer Hauptstrasse (R. 28) führt.

Die Bevölkerung hat sich viel Eigenthümliches bewahrt. Interessant waren die jetzt fast verschollenen »Nachtraupen«, eine übermuthige Bande, die zur Nachtzeit an und in den Bauernhöfen allerlei Unfug anrichtete.

Von **Meran** (S. 387) nach (1 St.) *Tscherms;* von da durch einen Hohlweg aufwärts, wechselnde Vegetation, oben noch Weinberge, weiter unten Föhren, Sauerdorn, Epheu. Schöne Abblicke auf Lana, jenseit der Tisenser Hochfläche der schön gestaltete Absturz des Gantkofel (Mendel). — (2½ St.) »*Der äussere Hof*« in einer mit Obstbäumen bewachsenen Schlucht, überall Wasser. Hoch oben hängen Häuser wie Vogelnester an den jähen Hängen. Obstbäume, Pfirsichbäume, Kirschen etc. sind mit gewaltigen Lärchen vermengt. L. Schloss *Eschenloh,* anziehend auf bewaldetem Hügel hoch über der brausenden Falschauer gelegen. — (4 St.) **St. Pankraz** (727 m.), gutes Wirtshaus. — (4½ St.) Sägen der Holzhändler Larkins und Malcolm mit elegantem Sommerhaus.

Von hier zweigt südl. das Thal des Maraun-Baches ab, in welchem man nach ½ St. **Mitterbad,** in Tirol kurzweg *Ulten* genannt, erreicht. Gut eingerichtet; empfehlenswerthe Sommerfrische. Die schwefelsaures Eisen enthaltende Quelle entspringt 10 Min. weiter. Tägl. kommen von *Rabbi* (R. 36) herüber Maulthiere mit dem dortigen Eisensäuerling als Trinkwasser. Lohnend ist die Besteigung der ***Laugenspitze** (2429 m.), zu welcher neuer Reitweg in 4 St. Führer unnöthig. Oben eine von der Alpenvereins-Sektion Meran gebaute Unterkunftshütte. Die Aussicht rivalisirt mit den bedeutendsten, leichter zugänglichen Veduten der Alpenwelt. Man kann damit den Uebergang nach *Unser Lieben Frau* im Wald und *Fondo* im Nonsberg (R. 36) verbinden. Der leichte (Führer unnöthig) Uebergang geht (ohne Laugenspitz-Besteigung) von Mitterbad durch das Thälchen südl. aufwärts über die *Hofmahd* (1808 m.) in 5. St. nach *St. Felix* (S. 441).

Im Hauptthal aufwärts stets am linken Ufer des Bachs (jenseits das Lotterbad), hier und da ein Wasserfall, nach (6 St.) *Wirtshaus* »*Am Eck*« (charakteristische, braun getäfelte Gaststube mit Denksprüchen). R. oben *St. Walburg.* Weiterhin *Unterbühel.* Nach 2 St. ermüdenden Wegs, der fortwährend auf- und absteigt, über (7½ St.)

Kupelwies (Wirtshaus) nach (8 St.) **St. Nikolaus** (1257 m.), bescheidenes Wirtshaus. (Von hier schwieriger Uebergang über das Hasenohr nach Martell.)

(9½ St.) **St. Gertrud** (1470 m.), oberster Thalort, sehr bescheidenes Wirtshaus, nicht billig. Von hier verschiedene Uebergänge: 1) Ueber das *Soyjoch* (3018 m.) nach Martell (S. 410). — 2) Am *Langsee* (2350 m.) vorüber über das Joch zwischen Eggenspitze und Gleck nach *Rabbi* (S. 438). — 3) Ueber das nämliche Joch, dann aber nordwestl. l. unter 5 Hochseen vorüber über das Joch zwischen Grämsen und Sallendspitze, über Gletscher hinab zum alten Kaser, 1 St. unterhalb der Zufallhütte (S. 408) in Martell. Nur der erstere Uebergang ohne Führer möglich. Viel leichter und kürzer der Saumweg über das *Kirchbergjoch* (2146 m.) direkt nach *Rabbi*, in 5 St.

---

31. Route: Das Passeier.

Vgl. die Karte bei Route 19 und die Karte bei Route 17.

Das **Passeier**, vom Fluss Passer durchströmt, zieht sich von Meran nördl. durch das Glimmerschiefergebirge bis zum wasserscheidenden Kamm der Alpen hinauf. Bis in die Gegend von St. Leonhard, wo es sich in einen nordwestlichen und nordöstlichen Ast spaltet, bietet es kein erhebliches Interesse. Dagegen enthält eine der Unterabzweigungen, nämlich das zwischen Moos und Platt mündende *Pfelderser Thal*, Scenerien von grosser Schönheit. Der Boden von *Plan* und *Lazins* gehört zu den prachtvollsten Landschaftsbildern Tirols.

Passeier wird, und zwar gerade in seinen weniger anziehenden Theilen, am meisten von solchen besucht, die von Meran aus einen Tagesausflug nach dem Haus Andreas Hofers am Sand unternehmen, oder von denjenigen, die den bequemen Uebergang über den *Jaufen* nach N. machen wollen. Gleichwohl verlohnt sich selbst für bequeme Wanderer ein anderer Uebergang, vorausgesetzt, dass man von Gletscherpässen absieht, nämlich der Weg über *Moos*, *Rabenstein* und *St. Martin* am Schneeberg (Nachtquartier), von Meran etwa 9 St. entfernt. Weniger Rüstige mögen in Moos über Nacht bleiben. Am nächsten Tag in sehr leichtem Tagemarsch hinaus nach *Sterzing* (S. 403). Man gewinnt auf diesem Weg hinreichenden Einblick in die gewaltige Natur des hintern Passeier. — Der Weg über *Timbeljoch* nach Oetzthal ist sehr leicht, aber entsprechend wenig lohnend.

Fahrbaren Weg gibt es nicht. Zum grössten Theil durch die Waldverwüstung veranlasst, bedrohen Muhrbrüche und unbändige Flutungen an vielen Stellen den Weg. Reitpferde oder Maulthiere erhält man zu Meran und kann man dieselben bis in die obersten Thalgebiete hinauf benutzen.

Mit der Wirtlichkeit ist es nicht zum Besten bestellt. Die besten Gasthöfe sind Strobl und Brühwirt in *St. Leonhard*, dann das Wirtshaus in *Moos*, auch in *Schönau*.

Entfernungen: Von Meran nach St. Martin 4 St., St. Leonhard 1 St., über den Jaufen nach Sterzing 6 St.; — von St. Leonhard nach Moor 2 St., Schönau 3 St., über das Timbler Joch nach Sölden im Oetzthal 5½ St.

Träger bis *St. Leonhard* 2 fl.

Für Passeier gilt, was für alle anderen Thäler, die ins Etschland ausmünden; sie erscheinen interessanter, wenn man vom N. her kommt.

Die erste Wegstrecke von Meran bis Saltaus (2 St.) kann man nicht nur auf dem gepflasterten Saumweg, der sich auf dem rechten Passerufer über Riffian hinaufzieht, sondern auch, lohnender, besonders des Vormittags, wo man viel Schatten geniesst, auf dem linken Ufer zurücklegen. In diesem Fall ist jedoch für etwa die Hälfte der Strecke ein Wegweiser nothwendig. Man geht über den Steinernen Steg, dann auf dem Lazagsteig, unter der Burg Schönna durch und erreicht etwa ½ St. unterhalb Saltaus die Passer, welche man auf einem Steg überschreitet, um sodann auf den Saumweg zu gelangen.

Von Meran erreicht man auf dem Saumweg in ¾ St. die schluchtige Einmündung des *Spronser Thals* (Finelaloch).

Durch das Spronser Thal, am besten von Schloss Tirol ab, führt ein Weg am Bauernhof *Longvall* (bekannt durch Zingerle's hübsche Novelle), zu den sieben Hochseen, dann über das *Spronser Joch* nicht schwierig nach *Plan* in Pfelders, von wo man über einen der Gurglerpässe ins *Oetzthal* gelangen kann. (Vgl. über die Strecke Meran-Gurgl, über Sprons und Langthaler Ferner, die ein rüstiger Fusswanderer in 1 Tag zurücklegt, R. 19.)

Nun ziemlich steil empor nach (1½ St.) *Riffian* (540 m.). Im Wirtshaus guter leichter Weisswein. L. oben die weisse Kirche des Dörfchens Verneuer. — Bergab ½ St. nach



BIBL. INST.

HOFER'S HAUS IM

(2 St.) **Saltaus** (429 m.), Wirtshaus im ehemaligen »Schildhof«, bäuerisch adliger Ansitz. Im obern Stockwerk ein getäfelter Saal mit vergoldeter Decke.

Die »Schildhöfe« hatten einst gewisse Vorrechte, Steuerfreiheit, Jagdgerechtigkeit und Befreiung von manchen Verpflichtungen.

Gegenüber von Saltaus erhebt sich der *Hirzer (2781 m.), lohnender als der niedrigere *Ifinger*. Derselbe kann von hier aus über *Prenn* (von dessen ärmlichen Wirtshaus aus man das Zuckerhütl in Stubai erblickt) bestiegen werden, bequemer aber von Meran aus über Schönna und Videgg, von wo noch, gleich wie von Prenn aus 1½ St. zu der vom Grafen von Meran errichteten Unterkunftshütte (2050 m.). Von da in 2½ St. zur Spitze. Grossartige Aussicht vom Piz Linard und Umbrail bis zum Grossglockner. Besonders schön die Ortler-Gruppe und die Dolomiten.

Nun ziemlich eben durch die Thalsohle, oft über Muhrbrüche und alte Flussbette, auf einem Weg, der mitunter von Jahr zu Jahr umgelegt werden muss, 1½ St. bis zur *Kellerlahn,* einem ungeheuren Muhrbruch, der infolge eines Kahltriebs im Frühjahr 1850 sich aus lem hier mündenden Grafeisthal hervorwälzte. Dem Thal Grafeis gerade gegenüber öffnet sich an der rechten Thalseite das *Kolbenthal,* an dessen Mündung die drei Schildhöfe Landthaler-, Passeier- und Gruberhof liegen.

(4 St.) **St. Martin** *(*Weisses Kreuz)* mit dem Schildhof *Steinhaus,* von welchem einer Sage nach sich ein unterirdischer Gang nach der Jaufenburg oberhalb St. Leonhard gezogen haben soll. Westl. über St. Martin der Madatsch (2178 m.), nach einer Volkslegende einer der höchsten Berge des Landes.

(4½ St.) *Wirtshaus Am Sand,* Andreas Hofers Heimat, jetzt seinem Enkel gehörig. Man zeigt verschiedene Reliquien von ihm. Interessantes Fremdenbuch. Die Wirtschaft des Pächters ist gut. Südwestl. gegen das obere Fartleis-Thal hin die Alphütte, in welcher Andreas Hofer gefangen genommen wurde.

Hier hatten seine Voreltern von alten Zeiten her als »Sandwirte« gewohnt, und auch Hofer übernahm, im väterlichen Haus ohne sonderliche Erziehung zum kräftigen Mann herangewachsen, die Wirtschaft. Daneben trieb er mit Wein und Pferden Handel nach Italien. Im Krieg von 1796 machte er sich als Führer einer Schützenkompagnie bekannt und populär, und Anfang 1809 begab er sich nach Wien, um den Kampf gegen Bayern mit dem Erzherzog Johann zu verabreden, der den Freiherrn von Hormayr mit der Ausarbeitung des Plans zur Insurrektion Tirols beauftragte. Hofer und seine Vertrauten machten den Plan in ganz Tirol durch mündliche Mittheilung bekannt. Am 10. April 1809 begannen die Pusterthaler den Aufstand. Nach dem glücklichen Gefecht bei Sterzing (S. 355) zogen am 14. April die österreichischen Truppen, umgeben von den Scharen der Landesvertheidiger, in der alten Landeshauptstadt wieder ein. Trotzdem der Feldzug gegen Napoleon für Oesterreich unglücklich auslief, wurden die Bayern durch Hofer gezwungen, nach den Gefechten am Berg Isel (S. 347) am 25. und 29. Mai Tirol abermals zu räumen, doch wurde das tapfere Volk bei dem zu Znaim geschlossenen Waffenstillstand von Oesterreich dem Feind preis gegeben. Nach dem Schwur vom 2. Aug. im Wirtshaus »Zum Kreuz« in der Mahr bei Brixen (S. 362) erhob sich Tirol von neuem, am 13. Aug. wurde von Hofer und Speckbacher (S. 240) wiederum am Berg Isel ein neuer Sieg gewonnen und am 15. Aug. zog Hofer in das befreite Innsbruck ein. Er ward zum Oberkommandanten von Tirol gewählt; er führte die oberste Leitung der Militär- und Civilverwaltung unter den sonderbarsten Anomalien, in denen aber sein schlichter Bauernverstand nicht selten den Nagel auf den Kopf traf. Nach seinem besten Gewissen, schlicht und recht, vom Kaiser Franz durch die grosse goldene Gnadenkette mit der Verdienstmedaille ausgezeichnet, führte er die Verwaltung fort bis zum Frieden von Wien am 14. Okt., nach welchem Tirol und Vorarlberg, wenngleich mit Vorbehalt einer allgemeinen Amnestie, der Gewalt des Feindes überlassen werden musste. Auf die Kunde hiervon waren Hofer und dessen Genossen im ersten Augenblick betäubt, rathlos, unentschlossen. Inzwischen hatten die Feinde schon den Isel und die Scharnitz besetzt, und Speckbacher war am 16. Okt. im Salachthal nach blutigem Kampf besiegt worden. Hofer musste sich am 2. November zu Steinach unterwerfen; doch rief er, durch falsche Nachrichten vom österreichischen Sieg getäuscht, umgeben und gedrängt von Männern, welche mit wildem Eifer immer von neuem den Kampf verlangten, am 12. Nov. vom Sand aus die Bewohner des Vinstgaues und des Ober-Innthals zu den Waffen, während am gleichen Tag der Vicekönig Eugen von Italien jeden der Todesstrafe verfallen erklärte, welcher nach fünf Tagen noch mit den Waffen betroffen würde. Hofer musste sich bald mit Weib und Kind in die winterliche Einsamkeit der Berge flüchten. Von Ende Novem-

ber 1809 bis zu Ende Januar 1810 hielt er sich in einer Alpenhütte verborgen, welche vier starke Stunden oberhalb seines Wirtshauses im Passeierthal lag. Hier wurde er durch einen Landsmann, Namens Raffl, verrathen, am 27. Jan. durch italienische Truppen aufgehoben, gebunden, und unter Misshandlungen nach Meran geführt. Von da wurde er nach Mantua gebracht, vor ein Kriegsgericht gestellt und auf Grund des oben erwähnten Edikts vom 12. Nov. zum Tode verurtheilt. Napoleon befahl seine Erschiessung binnen 24 Stunden, wahrscheinlich um der zu erwartenden Vermittelung Oesterreichs zuvorzukommen, welche übrigens ohnehin ausblieb. Als er am Morgen des 20. Febr. 1810 seinen letzten Gang antrat, übergab er dem Beichtvater seine Baarschaft, 500 fl. in Banknoten, zur Vertheilung an seine Landsleute, seine silberne Tabaksdose und seinen Rosenkranz. Auf dem Exekutionsplatz, einem breiten Bastion der Porta Ceresa, angelangt, weigerte er sich, die Augen sich verbinden zu lassen und niederzuknien, und kommandirte dann selbst »Feuer!« Erst der 13. Schuss machte seinem Leben ein Ende. Seine Leiche ward von den französischen Grenadieren in die Michaeliskirche getragen, hier ausgestellt und dann im Gärtchen des Pfarrers der Citadelle beerdigt; am 21. Febr. 1823 ward seine Leiche in das für Hofer bestimmte Grabmal in der Hofkirche zu Innsbruck (S. 244) feierlich übergeführt.

Nach 1/2 St. Herz-Jesu-Kapelle zum Andenken an die Verbindung Tirols mit dem Herzen Jesu.

(5 St.) **St. Leonhard** (650 m.), erhöht über der Passer gelegen *(Brühwirt; Strobl)*; Hauptort des Passeier. 1/4 St. entfernt unter Nussbäumen *Bad Zögg,* bescheidene Sommerfrische. Hier gabelt sich das Thal.

R. geht es nordöstl. über den **Jaufen** nach **Sterzing** (6 St.), Führer unnöthig (Träger 3 fl.). 3/4 St. bis zum Dörfchen *Walten* (hölzernes Wirtshaus bei der Kirche, nicht schlecht). Dann auf breitem Weg zum (2 1/4 St.) Passeirer Jaufenhaus, in 20 Min. zur *Jochhöhe* (2101 m.). 1/4 St. abwärts zum (3 St.) *Sterzinger Jaufenhaus,* beide Häuser sehr bescheiden und nicht billig.

Auf dem Joch und im Absteigen hübsche Blicke auf die Gletscher der Oetzthal-Stubaier Gruppe, auch, rückwärts gewendet, auf einzelne Dolomiten. Empfehlenswerth in westlicher Richtung auf dem breiten Grat fortzugehen, oder auch östl. den 2478 m. hohen *Jaufenspitz* besteigen (letzteres besser mit Führer). — (6 St.) **Sterzing** (S. 855).

Von St. Leonhard westl. ins *Hinter-Passeier.*

Wer nach *Pfelders* will, geht besser nicht den gewöhnlichen nach Moos führenden Saumweg auf dem linken Passerufer, sondern überschreitet den Fluss etwa 25 Min. von St. Leonhard entfernt beim Steg und geht auf gutem Waldweg über *Platt* und dann auf dem rechten Ufer des Pfelderser Baches nach (4 St.) *Plan.* Er erspart sich dadurch den bedeutenden Abstieg zur Passer und den Anstieg zur Pfelderser Thalsohle hinter Moos.

Wer nach *Moos* will, bleibt auf dem Saumweg, der ebenfalls sehr hübsche Veduten bietet.

»Aus moosiger Spalte rinnt die Quelle. Manchmal drückt sich die Passer so an die Wand, dass der Weg auf einem Holzsteg über ihre donnernden Wellen hinweg fortgesetzt werden muss. Ueber diese Brücke hängt der Glimmerfelsen, vorgebeugt in scharfkantigen Brüchen. Eine Regentraufe sickert von der hängenden Wand auf den unten Durchgehenden herab. Auch Wasserfälle beginnen hier von beiden Thalseiten sehr jäh und von hoch herabgebogen in weiss aufzuckenden Schleierstürzen gegen die Passer herab zu schäumen«. (Deutsches Alpenbuch.)

Nach 1 St. ist der Saumweg durch ein Gitter versperrt (Wegzoll). Später erscheint auf dem jenseitigen Ufer unter dem Dorf *Platt* ein *Wasserfall mit »Pfeilwellen«, und in 1 St. ist

(7 St.) **Moos** (*Wirtshaus* gut, freundliche Leute) erreicht. Hier biegt Passeier gegen N. um. Von Moos bis Seehaus ist der interessanteste Theil des Wegs. Fast jedesmal, wenn der Verfasser diese Strecke zurücklegte, fand er eine andere Anlage des Thalwegs. Bergstürze, Trümmerhänge gleich den Lapeirados der Pyrenäen, Wasserschnellen des Stroms, Seitenbäche, die von den Felswänden herabgleiten, dazu das lärmende Tosen, hinterlassen einen tiefen Eindruck. — Nach 1 1/2 St. erreicht man das hoch gelegene (8 1/2 St.) *Wirtshaus Seehaus* über einem jetzt im Hochsommer meist ausgetrockneten Seebett.

1401 wurde hier die Passer durch einen Bergbruch, welcher den Erlhof begrub, zu einem See aufgestaut, welcher 5/8 St. in der Länge, 1/4 St. in der Breite und 50 m. in der Tiefe mass. 18 Jahre später durchbrach der See seine Felsenschranke, verwüstete das ganze Passeier, insbesondere auch die Stadt Meran. Aehnliche Ausbrüche wiederholten sich im Lauf der folgenden Jahrhunderte. Bis nach Bozen hinab reichten die Verheerungen. Die ärgste derselben erfolgte im September 1774, wo es sich ereignete, dass die Flut in Meran bis zum Steinernen Steg hinauf-

reichte, der etwa 80 m. über das Wasser erhaben ist. Indessen hatte dieser Ausbruch die letzten Schranken hinweggeräumt und der See blieb seither verschwunden. Wegen des Elends, welches er zeitweilig veranlasste, hatte er *Kummersee* geheissen.

Nach ½ St. *Illmacher Hof* jenseit des Flusses. Hier bietet sich eine der interessantesten *Veduten des obern Thals. — (9¼ St.) *Rabenstein* (1370 m.), bescheidenes Wirtshaus. Von hier über *St. Martin* und den *Schneeberg* nach *Sterzing*, s. S. 358.

(10¼ St.) **Schönau** (1537 m.), *Wirtshaus*, neu eingerichtet (nicht schlecht).

Von hier über das (2¼ St.) **Timblerjoch** (2480 m.), der einzige eisfreie Uebergang aus dem Oetzthal nach S., nach (5½ St.) **Zwieselstein** im Oetzthal (R. 19).

Von **Schönau** (nur für ausdauernde Gletscherwanderer) grossartige und höchst lohnende Uebergänge nach *Stubai* oder *Ridnaun*, von welchem der zwischen dem Wilden Freiger und Hochgrind verhältnismässig der bekannteste. — Führer bestellt man sich vom Schneeberg oder aus Stubai.

---

32. Route: Das Schnalser Thal.

Vgl. die Karte zu R. 19.

Das **Schnalser Thal**, welches sich 6¾ St. lang von Etschthal bei Staben bis zum wasserscheidenden Oetzthaler Kamm hinauf erstreckt, ist eins der interessantesten Seitenthäler Südtirols und verdiente wohl einen Besuch, auch wenn man keinen Uebergang damit zu verknüpfen gedenkt. Wiederholt sei gesagt, dass auch dieses Thal mehr Eindruck macht, wenn man es von N. her betritt. Die braunen Häuser mit ihren winzigen Fenstern drücken sich oft hart an die Felswand, denn der stäubende, wüthende Schnalser Bach ist der Feind seiner Ufer. Weil das Thal so eng ist, so muss der Weg immer hart den brüchigen Rändern folgen, welche von den Wellen angenagt werden. Maler, welche Wasserfahrtstudien jeder Art machen und die Färbungen der Bergwasser in jedem Gefäll beobachten wollen, finden hier ihre hohe Schule.

»Einen schier wehmüthigen Eindruck machen die kärglichen Hülfsmittel, mit welchen der Mensch um sein bedrohtes Eigenthum ringt: die mit Steinen beschwerten Balken, durch welche die Wellen vom Ufer abgehalten werden sollen. Unter diese Hülfsmittel mag man auch die plumpen Heiligenbilder und Bildstöckeln rechnen, die, vom Schaum angesprüht, den Wiesengrund schützen, auf welchen sie der Mensch vertrauensvoll gestellt hat. Neben dem lauten Wasser, oft über furchtbare Rissen und Muhren, gelangt man vom Lärchenwald zu den Nussbäumen. Bei Rateis stecken Häuser so dunkel in ihrem Schatten, als ob sie in einer Höhle wären. Dann aber kommt das Etschland mit seinen Reben, und die gelben Felder bedeuten uns den Sommer, nachdem wir Winter und Frühjahr in wenigen Stunden durchwandert«. (Deutsches Alpenbuch.)

Entfernungen von Naturns bis Karthaus 2¾ St., bis Unsere Frau 1½ St., bis Kurzras 2½ St. — Nur Saumweg, nicht fahrbar. — Die besten **Führer** in Schnals sind *Raffeiner* und der Thierarzt in Karthaus.

Früher war der Zugang zum Thal etwas schwieriger. Jetzt hat man auf dem linken Ufer des Bachs einen interessanten, bequemen Weg durch die Schlucht angelegt. Ein anderer Weg geht von Juval oben an der Wasserleitung fort, lässt Rateis unten liegen und geht über den Hof *Pedall* durch herrlichen Lärchenwald nach Karthaus.

Der neue Schnalser Weg geht etwa 1 Kil. ausserhalb *Naturns* (S. 394) ab. Höchst interessant ist die ganz vom tosenden Gletscherbach ausgefüllte Schlucht, in welche er sofort eintritt. Unterhalb dem altberühmten Hof *Ladurn*, dem das in Tirol sehr verbreitete und angesehene Geschlecht der Ladurner entstammt, erweitert sich das Thal; bald wird der Bach auf einer Brücke überschritten und man erreicht

(1¼ St.) **Rateis**, 856 m. (*Wirtshaus*). R. in bedeutender Höhe die schöne Kirche von *St. Katharinaberg*. Auf dem Felsen, auf dem jetzt die Kirche steht, erhob sich einst die alte Schnalszeburg. Im engen Thal auf dem rechten Ufer stets ansteigend, nach

(2¾ St.) **Karthaus** (1328 m.), den umfangreichen Gebäuden des ehemaligen Karthäuser-Klosters. Innerhalb der Mauern ein bescheidenes *Wirtshaus*.

Gegenüber von Karthaus öffnet sich gegen NO. das wilde **Pfosenthal**, tief in den



Glimmerschiefer des Oetzthaler Centralstocks eingeschnitten. Man kann sich nichts Gewaltigeres denken, als das Felsenthor, in welchem dieses Thal gegen Schnals hervortritt. Man steigt zum Bach hinab und hält sich, indem man über die *Tumbelhütte, Theilplatt* und *Infangl* geht, bis zu den *Nassereithhütten* auf dem rechten Ufer, dann geht es aufs linke bis *Vorderkaser* (1729 m.). Dann auf dem rechten Ufer im breiter gewordenen Thal zum (3½ St.) **Eishof** (2068 m.), dem höchsten Hof Tirols. Von hier Uebergang über das *Grubjoch* (2888 m.) nach *Lazins* im Passeier, 6 St., nur mit Führer. Grossartig, aber ziemlich anstrengend, auf der Passeirer Seite steil. — Uebergänge ins *Oetzthal* s. R. 19. — Uebergang ins *Zielthal* und nach *Partschins* bei Meran, etwa mit Besteigung der *Texelspitze* (3316 m.)', schwierig.

Von Karthaus wenig ansteigend, stets neben dem brausenden Bach her, nach (4¼ St.) **Unsere Liebe Frau** in Schnals (**Mitterhof,* jenseit der Kirche), 1452 m. — Weiter über (5 St.) *Obervernagt,* wo durch das Tisenthal, durch welches man zum *Niederjoch* (S. 299) ansteigt, der Similaun herabschaut, l. die *Salurnspitze* (3333 m.).

(6¾ St.) **Kurzras** (2011 m.), gutes *Wirtshaus* mit Pavillon im Freien.

Uebergänge. In 7 St. beim Hof *Gerstgrass,* etwas unterhalb Kurzras über das *Daschljoch* (2785 m.) nach **Schlanders** (S. 395). — Ueber das *Hochjoch* (2875 m.) in 6½ St. nach **Vent** (R. 19). — Zur **Weisskugel** (3741 m.) über den *Steinschlagferner,* 8 St.; nur für geübte Gletscherwanderer. Der hinterste Theil des Schnalser Thals, von vielen Gletschern umringt, welchen man bei dieser Gelegenheit durchschreitet, heisst *Langgrub.* — Ein sehr interessanter Uebergang (unvergletschert) geht zu den *Eisseen* unter der *Salurnspitze* und über die *Matscher Alm* zum *Glieshof* in Matsch (S. 396). 1 St. weiter ist es über das *Langgrubjoch* (3049 m.) ebendorthin. Auf dem erstern Weg werden Schafherden getrieben.

---

33. Route: Das Martellthal.

Vgl. Karte zu R. 34.

Das **Martellthal,** dessen oberes und unteres Ende den Glimmerschiefer durchzieht, durchbricht in seiner Mitte eine mächtige Graniterhebung. Seine Länge beträgt 8 St., und obwohl anfangs einförmig, ist sein Schluss von *grossartiger Schönheit. Von seiner Mündung bei *Morter* (726 m.) steigt es bis zum *Kaserboden* 2290 m. Es wird von der Plima durchrauscht. Jetzt wegen des sehr in Aufnahme gekommenen Uebergangs über das *Madritschjoch* nach Sulden viel besucht. — **Führer** in Bad Salt *(Kobald)* und in Gond *(Holzknecht, Ebenhöfer)* zu nehmen; auch die Suldener Führer sind für einige grosse Partien zu brauchen.

Entfernungen: Von *Latsch* nach *Morter* 1 St., von *Schlanders* dahin 35 Min. Von Morter nach *Bad Salt* 1 St., *Gond* 1 St., *Maria Schmelz* 1¼ St., zu den *Martellalpen* 1½ St., zur *Zufallalp* 1¼ St. — Nur Saumweg, nicht fahrbar.

Am Eingang bei *Morter* (S. 395), gegenüber *Goldrain,* liegen die Burgen *Unter-Montani* (Ruine) und *Ober-Montani* (bewohnt). Daneben die uralte *Stephans-Kapelle* mit interessanten altdeutschen Gemälden. — (1 St.) **Salt** (**Wirtshaus,* beste Unterkunft), primitives Eisenbad. Der hohe Gipfel, das Hasenohr (3251 m.), der östl. über das Bad aufragt, fällt dem Besucher von Schloss Tirol auf. – Drüben am linken Ufer **Thal** (auch *Martell* genannt), 1302 m., einfaches Wirtshaus, am rechten Ufer. (2 St.) *Gond* oder *Gand* (bescheidenes Wirtshaus). L. mündet der Soybach (Uebergänge: S. 410). Im enger werdenden Thal aufwärts, über (3¼ St.) *Maria Schmelz,* Kapelle zwischen Trümmern (1543 m.), zu der *Untern* (1815 m.) und *Obern Martellalp* (1824 m.). — (4¾ St.) *Kaserboden* (ca. 1850 m.), *Gletscherblick; 1¼ St. höher liegt die

(6 St.) **Ceval-** oder **Zufall-Alp** (dürftige Hütte), 2246 m., 2 St. vom Gletscher; in einer gewaltig schönen Umgebung.

Bergbesteigungen und **Uebergänge:**

1) Die besuchteste und leichteste Tour ist die über das ***Madritschjoch** (3151 m.) nach *Sulden* (vgl. S. 422), das man von der *Untern Martellalp* in 6 St. mit Führer (5 fl.) erreicht; bis zur Jochhöhe 3½ St. Man verbindet damit leicht den sehr lohnenden Besuch der *Hintern Schöntaufspitze* (3319 m.), vom Joch aus ¾ St. (S. 417).

2) **Monte Cevedale** oder **Zufallspitze** (3761 m.), der dritthöchste Berg der Ortleralpen, von guten Bergsteigern mit Führer

ORTLER ALPEN.



(6 fl.) in 6—7 St. von den Zufallhütten zu erreichen. Die verhältnismässig geringen Mühen der Besteigung (leichter als Ortler und Königsspitze) lohnt die umfassendste und grossartigste Fernsicht, die jene vom Ortler übertrifft. Die Besteigung ist allen denjenigen anzuempfehlen, welche einen der erhabensten Standpunkte in den Alpen, doch mit Vermeidung eigentlicher Gefahr, betreten wollen. Sulden ist für ein derartiges Unternehmen nicht geeignet. — Herab entweder über die *Vedretta la Mare* in das *Val di Mare* und nach *Pejo* (S. 435) 5 St., oder über den *Cevedalepass* (1 St.) nach dem *Val del forno* (S. 423), oder über den *Eisseepass* (s. Suldenspitze S. 421) nach *St. Gertrud* im Suldenthal.

3) ****Passo Cevedale** (3258 m.), kürzeste Verbindung des Martell- und Fornothals; von der Cevalhütte bis S. Caterina, einschliesslich der Besteigung der *Suldenspitze* (S. 421), welche niemand unterlassen sollte, der diese Route wählt, 8 St. Vom Ceval auf die Passhöhe, herab über einen blockbedeckten Steilhang, dann über die Vedretta Cedeh zur *Malga forno* über einen Brückensteg (diese der elenden Hütte im Val Cedeh vorzuziehen), und nach S. Caterina. *Ein* Führer (8 fl.) für diese sehr interessante, gänzlich gefahrlose Tour (auch für mehrere Touristen) völlig hinreichend.

4) ***Hohenfernerjoch** (3204 m.), einer der besuchtesten hohen Ortlerpässe, von der Cevalhütte bis *Pejo* ohne Gefahr, doch anstrengend, in 8 St., Führer 7 fl. Von der Alp zuerst in die Nähe des Gletscherendes, dann über den Bach, über jähe Schutthänge am rechten Ufer des Hohenferners steil hinan, dann bequem über die flache Firnregion dieses Gletschers zur Einsattelung des Saums (3 St.) südwestl. der Veneziaspitze herab (s. S. 435). Die Tour ist reich an wechselvollen Bildern.

5) **Veneziaspitze** (3380 m.), von der Cevalhütte in 4 St. Weg gleich jenem auf das Hohenfernerjoch. Bei direkter Besteigung vom *Ultnermarktferner* aus Eisstufen nöthig. Die Aussicht nicht so lohnend wie von der

6) **Hintern Rothspitze** (3341 m); grossartiger Aussichtspunkt. Von der Obern Marteller Alp in 4 St. in südlicher Richtung über den schroffen Abfall des Vorbaues, über den flachen *Gramsen-Ferner* zum **Martellpass** (3222 m.) und über einen breiten Felsgrat zur Spitze. Herab über die *Vedretta Careser* nach *Pejo*, 4½ St., oder über das **Saëntjoch** (3038 m.), zu welchem man von der obern Marteller Alp aus in 3 St. hinansteigt, nach dem *Val Rabbi*, zum Sauerbrunnen unterhalb *Piazzola* (1208 m.) in weiteren 5 St. Das Val di Saënt (der obere Theil des Val di Rabbi) sehr wild.

7) Die **Zufridspitze** (3431 m.), der imposanteste Berg in der östlichen Thalwand des Martell vom Zufrid wie vom Soyferner aus ersteigbar. — **Zufridjoch** (3072 m.); von der untern Marteller Alp über den Zufridferner westl. der Zufridspitze über den Tauern, jenseit desselben über das Hochthälchen »in der neuen Welt« herab nach *St. Gertrud* im Ultenthal (S. 399), 5½ St. mit Führer.

8) Das ***Soyjoch** oder *Bilsbergjoch* (2850 m.) führt aus dem Martellthal oberhalb *Gona* über das Soythal, über den gletscherfreien Gebirgskamm nordöstl. des Zufrid, nach *St. Gertrud* in Ulten, 6 St.; viel benutzt, bei Orientirungsgabe auch ohne Führer.

9) Das **Flimjoch** führt von *Gond* in 5 St. über das Flimthal (Flimalp) nach St. Gertrud.

10) Nordöstl. dieses Uebergangs liegt der kleine Gletscherkomplex des **Hasenohrs** (3251 m.), vom *Martell* in 4 St., von St. Nikolaus im Ultenthal (S. 398) in 5½ St. ersteigbar.

Den genannten Uebergängen ist die Besteigung einer Spitze, wie fast immer, vorzuziehen, da man von ersterem stets einen verhältnismässig beschränkten Abschnitt des Horizonts überschauen kann, und in diesem speciellen Fall die nächstgelegenen Spitzen nur geringe relative Höhe besitzen. Es ist deshalb nicht nöthig, die Sucht vieler englischen Alpenreisenden nachzuahmen, Spitzen nur deshalb zu erklimmen, um sie bestiegen zu haben. Dem Dr. Mojsisovics gehört das Verdienst, den Zufridzug zuerst topographisch untersucht zu haben.

---

34. Route: Die Ortler-Gruppe.

Vgl. beifolgende Karte und die bei R. 17.

Die Gruppe der Ortler-Alpen streicht mit ihrem Hauptkamm an der tirolisch-lombardischen Grenze von N. nach S., hängt am *Ortler*, dem höchsten Berg der deutschen Alpen (3905 m.), mit den Graubündener Bergen u d am *Tonale* (1875 m.) mit dem *Adamello-Presanellastock* zusammen.

Der landschaftliche Charakter der Ortlermasse gehört zu den erhabensten; urgewaltige Felsmassen mit scharf ausgezackten Kronen, jäh abstürzende

Eiskämme, wilde Spitzen neben thurmähnlich aufstrebenden Massen bilden steile Mauern um zerrissene Fernerflächen; eine Welt unheimlichen eisigen Ernstes, eine schauervolle Wildnis, eine lautlose Stille, nur vom Donner des Himmels und der abstürzenden Eislasten unterbrochen, dabei reich an Gestalt und Farbe. Die Ortler-Gruppe trägt den Charakter des dolomitischen Kalks: Die Hänge fallen senkrecht ab und sind von brüchigen Eiswänden (Seracs) gekrönt, von scharf geneigten Schutthalden umlagert; die Formen sind von unbeschreiblicher Rauheit, die Scharten tief eingeschnitten, die Grate oft kaum schuhbreit, mit abenteuerlich geformten grauen Felszinken besetzt. Die Massen werden von weiten Spalten und hohen Rinnen durchbrochen. Schmale Gesimse, verbogene Schichtbänder, von den Bewohnern »Schnüre« genannt, und dachähnlich abfallende Platten durchziehen sie mit auffallender Unregelmässigkeit der Gestaltung, wenn auch den Gesetzen der Erhebung folgend. Schneedurchfurchte Steinkämme, scharf gezahnt und in tausend Spitzen und Klippen zerrissen, fallen, hier in schmale Obelisken, dort in scharfe Ecken auslaufend, in zerklüfteten Steilhängen zur Tiefe ab, deren Thäler oft ohne Mündung enden und zu hoch liegenden, weiten Bergkesseln werden oder auch in enge Spalten auslaufen, in denen wieder riesige Schuttkegel aufsteigen.

Einen entschieden andern Anblick gewährt der weitaus grössere Theil der Ortler-Alpen, welche aus Schiefer bestehen. Die Spitzen werden zu breiten, massigen Kuppen oder sanft ansteigenden Pyramiden, die Grate erweitern sich in ihrer Abstumpfung oft zu kleinen Hochebenen, die Hauptkämme erscheinen als wallartige Ketten, die Seitenzüge schön gewölbt; die wilden Eisschneiden fehlen fast überall und so sind nicht selten die höchsten Kämme stundenweit gangbar. Die Verwitterung der Schiefer ist eine ganz ausserordentliche, die Felsen steigen stufenförmig auf und sind leicht zugänglich, weil von Schutt überlagert.

Der Hauptkamm der Ortler-Alpen fällt gegen S. und W. ungewöhnlich rasch ab. Wie grossartig der ganze Bau ist, erhellt daraus, dass in demselben vom Stilfser Joch bis zum *Corno dei tre Signori* die mittlere Kammhöhe 3150 m., die mittlere Spitzenhöhe 3240 m., die mittlere Sattelhöhe 3049 m. und die mittlere Schartung 164 m. beträgt.

Als Erhebungscentrum wird der *Monte Cevedale* (3761 m.) zu betrachten sein; die dolomitischen Kalke sind keilförmig in den vorherrschenden Schiefer eingelagert und die Grundmasse des ganzen Alpenkomplexes bildet gneisartiges Gestein, das an vielen Orten zu Tage tritt. In neuester Zeit wurde das Vorhandensein von Eruptivgesteinen konstatirt.

Die Ortlermasse zählt an 70 Gletscher, welche an 3½ QM. (ca. 200 QKil.) bedecken, darunter gehören 12 der primären Ordnung an (Vedretta del Forno, la Mare, Vitelli, Gavia, Cedeh, Zebru, Madatsch, Trafoier, Unterer Ortler, Sulden, Laaser und Ceval-Ferner). Der grösste derselben ist die Vedretta del Forno (22 QKil. Fläche), eine ungeheure, grossartige Eiswüste, amphitheatralisch umschlossen von der gewaltigen Ringmauer des Hauptkamms zwischen dem Monte Cevedale und Monte Tresero. Ihr zunächst an Grösse folgt jener Fernerkomplex, welcher den Hintergrund des Martellthals (des Cevals) erfüllt, und eigentlich aus 3 Individuen: Langer oder Ceval-Ferner, Firkele-Ferner und Hohen Ferner besteht (12 QKil.). Der Sulden-Ferner (12 QKil.) ist durch seine verheerenden, ausserordentlich heftigen, periodischen und noch unerklärten Oscillationen, deren letzte im Jahr 1856 stattfand, berüchtigt. Gegenwärtig befindet er sich, wie beinahe alle Ferner der Ortler-Alpen, im Abnehmen. Unter den sekundären Gletschern sind hervorragend: Vedretta Careser, Rossa, Cristallo, Rosole, Saline, degli Orsi, Ombrina, Chiarena, Ebenwand, Rosim, Zufrid, Gramsen, Ultnermarkt und Soyferner. Die wildesten Gletscher gehören Trafoi an. Die Firngrenze schwankt in der Ortler-Gruppe

zwischen 790 und 830 m. Die Gletscherwelt des Ortler leidet sehr an der Abzehrung; winzig erscheint sie uns heute gegen die gewaltigen Ferner, welche einst die Thalspalten erfüllt haben mochten; an ihre einstige Ausdehnung erinnern die abgelagerten Moränen, Schuttkegel, Rundhöcker, Felsschliffe etc., welchen man überall begegnet. Die Gliederung des Gebirges ist aus der Karte ersichtlich.

Die südliche Lage der Ortler-Alpen macht das Klima derselben zu einem verhältnismässig günstigen, was selbst bei über 1580 m. hoch gelegenen Ortschaften und namentlich auf der südlichen Abdachung der Fall ist. Die Nadelhölzer (Fichten, Lärchen, Tannen, Zirbelnusskiefern) steigen um den Ortler bis 145 m. höher an, als dies in unseren kahlen südlichen Kalkgebirgen ungeachtet des wärmern Klima's der Fall ist, denn sie erreichen im Suldenthal 2290 m., im Val della Mare und del Monte 2200—2230 m., im Martellthal 2230 m., im Trafoier Thal 2015 m. und im Val del Forno 1955 m. Der zusammenhängende Grasboden endet bei 2500—2600 m. Die Region des Krummholzes ist schwach charakterisirt und findet schon unweit der obern Waldgrenze ihr Ende. Vorzüglich ist die Wiesenkultur in den südlichen Ortler-Alpen, doch bleibt die Alpenwirtschaft weit hinter jener in der Schweiz zurück. Kulturpflanzen gedeihen kümmerlich in den tieferen Ortler-Thälern, das Edelweiss fehlt in denselben fast gänzlich.

Den nördlichen Theil der Ortler-Alpen bewohnen Deutsche, den südlichen Italiener; dort kommen 800—900, hier 1300—1500 Menschen auf die QMeile. Haupterwerbsquelle ist die Viehzucht, doch ist auch sie so spärlich, dass viele Italiener im Winter wegziehen.

☞ Wer die Ortlergruppe in ihrem ganzen Umfang kennen lernen will, der mag dieselbe im engern oder weitern Bogen umkreisen. Vgl. S. 436.

☞ Zum eingehenden Studium des so hochinteressanten Gebirgstocks sind die bei Perthes in Gotha erschienenen Monographien des Nordpol-Reisenden *Payer*, einer der besten Kenner der Ortler-Gruppe, zu empfehlen.

Führer ersten Ranges für das Ortlergebiet sind *Johann Pinggera* und *Peter Dangl*. Als ebenfalls ausgezeichnete Führer gelten: *Josef* und *Alois Pinggera*, *Alois Schöpf*, *Josef Reinstadler*, *Josef Tembl*, *Peter Reinstadler* und *Josef Angerer*. — Für kleinere Ausflüge werden empfohlen: *Johann Tembl*, *Josef* und *Simon Reinstadler*. Dieselben wohnen in Sulden und Gomagoi und können rasch nach einem beliebigen Ort hin bestellt werden. — Für die italienischen Thäler wird *Pietro Compagnoni* von S. Caterina empfohlen.

☞ Im Bereich der Ortler-Gruppe sind unter allen Umständen zu besuchen (den Zeitaufwand hin und zurück berechnen wir von der Stilfser-Jochstrasse aus): 1) *St. Gertrud* in Sulden und *Schaubachhütte*, 9 St. — 2) *Heilige drei Brunnen*, 1½ St. — 3) *Piz Umbrail*, 5 St. — 4) *St. Caterina*, 6 St. — Die empfehlenswerthesten Pässe sind *Madritsch-* und *Eissee-Joch*, S. 422.

Das Trafoier Thal,

1½ St. lang, erhebt sich von *Gomagoi* (S. 274) bis zum untern Ende des Ortler-Ferners (1653 m.) und hat nur einen einzigen Ort aufzuweisen:

Trafoi (1548 m.), wahrscheinlich von »*tre foj*« (3-Blatt, Klee), das mit seinen 100 Einw. völlig einer Alpenansiedelung gleicht. (Gasthaus: **Zur Post*). Vgl. S. 275.

Ausflüge und **Bergbesteigungen:**

1) Zu den ***Heiligen drei Brunnen**; Näheres S. 275. — 2) ***Stilfser Jochstrasse** (S. 276), Führer unnöthig. Sehr zu empfehlen. 10 Min. jenseit des »Weissen Knott«, 1½ St. von Trafoi, die Stelle, wo der Franzose Henry Perreau, genannt de Tourville, am 16. Juli 1876 seine Gattin Madeleine ermordete und herabstürzte (Näheres S. 275). Er wurde deshalb vom Schwurgericht in Bozen zum Tode verurtheilt. — 3) **Tuckettspitze** (3475 m.), von ihrem ersten Ersteiger, dem Nordpolfahrer Julius Payer, zu Ehren des englischen Bergerkletterers so genannt. Ein Führer genügt. Nachtstation Franzenshöhe. Ueber den Madatschferner in 4 St. zum Gipfel, nicht gefährlich. — 5) **Naglerspitze** (3256 m.). Von der Franzenshöhe aus in 4 St. Erster Ersteiger Payer. — 4) **Geisterspitze** (3461 m.). Ebenfalls von Franzenshöhe aus; Aussicht jener von der Tuckettspitze vorzuziehen. *Ein* Führer genügt. — 6) **Monte Cristallo** (3444 m.), am besten vom *Val Zebru* aus zu ersteigen. — 7) **Schneeglocke** (3427 m.). Sehr anstrengend, doch ohne eigentliche Gefahr. Umfassende Fernsicht, bei klarem Wetter bis zu den Apenninen; am schönsten zeigen sich: Die Trafoier Eiswand, die Königsspitze und der Ortler

8) **Grosser Eiskogl** (3604 m.); erste Besteigung durch Payer, erste Passanten des Ortlerpasses Tuckett 1865, Payer 1866; sehr

anstrengende Tour, ohne besondere Gefahr, erfordert jedoch grosse Ausdauer und Kraft. Von Trafoi aus gelangt man nach 5½ St. zuletzt, mittels Stufenhauens an einer Eiswand emporsteigend, auf den **Ortlerpass**; die Mühen des Wegs lohnt der Anblick der wildesten und erhabendsten Alpenwelt überreich. Die Besteigung des Gipfels geschieht entweder von hier aus, oder, bevor man den Pass erreicht, über jenes Firnthälchen, welches von demselben herabkommt. Ortler, Zebru, Königsspitze, Thurwieser Spitze in greifbarer Nähe, doch verdecken dieselben den grössten Theil der Aussicht. — Herab über die zahme Vedretta del Zebru, bequemer Gletschermarsch im beständigen Anblick des Monte Confinale und des herrlichen Schneekamms des Tresero der Punta St. Matteo (3633 m.) nach dem gleichnamigen Thal, 2½ St., Unterkunft daselbst in Sennhütten, deren letzte an der Mündung des Val Marinetta gelegen ist. Nach Bormio weitere 3½ St.

9) **Vordere Madatschspitze** (3101 m.), höchst anstrengende und gefährliche Partie. — 10) **Mittlere** und **Hintere Madatschspitze** (3312 u. 3432 m.), mühevoll, aber gefahrlos, gewährt einen umfassenden Blick in das grossartige Innere des Fernerkomplexes.

11) **Hochleitenspitze** (2793 m.) in 4 St., mit dem Uebergang über das *Hochleitenjoch* (2730 m.) nach Sulden (mit Führer, 5 fl., in 7 St.) zu verbinden. Die leichteste Partie von Trafoi aus; sehr zu empfehlende Tour. — 12) Die **Tabarettaspitze** (3126 m.) von der Payerhütte aus. Beide nicht schwierig. — 13) **Thurwieser Spitze** (3650 m.), grossartige, aber auch ungemein schwierige und gefährliche Tour. Zum erstenmal von Harpprecht erstiegen. — 14) Der ***Ortler** (3906 m.), dessen Besteigung (9 St., Führer 10 fl.) durch die Eröffnung der Payerhütte besonders von Trafoi sehr erleichtert ist, indem man sie auf 2 Tage vertheilen kann, wird besser von Sulden aus bestiegen (S. 417)

Das Suldenthal.

Das Suldenthal (4 St. lang) ist als das grossartigste Thal der Gruppe zu bezeichnen. Der Fussweg geht bei der Schenke *zum Ortlerstein* (S. 274) 5 Min. vor Gomagoi ab. Am jenseitigen Ufer sieht man die Ruinen von Häusern, welche von Eistrümmern der Gletscher, die der Bach mit sich brachte, zerstört wurden. — Der (unvollendete) Fahrweg, der sich jetzt (1877) nach etwa ¾ St. mit jenem auf dem linken Ufer des Suldener Bachs vereinigt, überschreitet bei *Gomagoi* (S. 274) auf hoher Brücke den Trafoier Bach und hält sich anfangs, den Felsen abgesprengt, auf dem linken Ufer des Suldener Bachs. Nach ¾ St. hört (1877) der Fahrweg auf, man überschreitet eine Brücke und geht auf das rechte Ufer. Der Weg folgt stets ansteigend, mitunter schmal (2¼ St.), *Unterstockhof* (Heimat des Führers Peter Dangl). Das Thal erweitert sich, der Ortler und hinter ihm ein Theil der Königsspitze erscheinen. Oft durch Trümmer, welche vom Kamm zwischen Ortler und Hochleitenspitze abstürzten. Am rechten Ufer liegen viele Blöcke, die von jenseitigen Lawinen herübergeworfen wurden. Trümmer einer Kapelle. Das ganze Thal scheint hier und dort ein Haufe morscher Blöcke. Nirgends sieht man grossartigere Spuren von Verwitterung und Zerstörung. Zu den Verwüstungen, welche der Holzwurm in den Bäumen anrichtet, gesellt sich die Rücksichtslosigkeit der Einwohner gegen den Wald, welcher dem Staat und der Gemeinde Mals gehört. Beim Lagandahof (etwa halben Wegs) überschreitet man den Bach und bleibt von da ab auf dem linken Ufer. Bald erblickt man, bei einem Gatter, zuerst die weissen Häuser von Sulden. Beim Gatter vor dem Vordern Ortlerhof nicht l. ab, sondern gerade aus zu der nur noch 20 Min. entfernten Kirche von

(3 St.) **St. Gertrud** oder **Sulden** (1845 m.). Ueber die freundliche Idylle des hellen Wiesenplans erheben sich die schroffen, eisgekrönten Berghäupter. Der Winter dauert hier 7 Monate. Das Eis des obern Ortler-Plateau's liegt in dichten, weissen asbestartigflimmernden Haufen auf der Dolomitwand auf. Sulden eignet sich vorzüglich auch zu längerem Aufenthalt.

Wirtshäuser: Auf dem linken Ufer im Widum **Gasthof Eller*, der Schwester des verdienten Hrn. Kuraten Eller gehörig. — Auf dem rechten Ufer **Gasthof zum Ortler*. — In beiden interessante Fremdenbücher. — Bier.

Kleinere Ausflüge: 1) Zu den **Gampenhöfen** (1878 m.) im Thalschluss, ¾ St. thaleinwärts, dicht am Fuss des Suldengletschers; grossartige Umgebung. — 2) Zum **Rosimboden**, ¼ St. weiter unterhalb des Rosimgletschers, mit prachtvoller Aussicht auf Ortler und Königsspitze. — 3) **Legerwand** (1955 m.), 1½ St., sehr zu empfehlen. — 4) **Schaubachhütte** (2875 m.), am Ebenwandferner, hin und zurück 5 St. Sehr lohnend.

Auf dem Weg schon von l. nach r. Königsspitze, Königsjoch, Kreilspitze, Fornopass, Schrötterhorn, Janigascharte.

Bergbesteigungen:

1) ****Schöntaufspitze** (3319 m.), einer der grossartigsten Aussichtspunkte in den Ostalpen; in 5 St. zu ersteigen (Führer 3½ fl.). Gänzlich gefahrlose Tour und überaus lohnend, daher allen zu empfehlen, die den Ortler, den Zebru, die Königsspitze oder den Cevedale nicht besteigen können. Auch mit dem Uebergang über das Madritschjoch (S. 422) zu verbinden.

Panorama von *Conrad Grefe,* in Sulden und Trafoi käuflich, welches unserer Skizze auf S. 419 zu Grunde gelegt wurde.

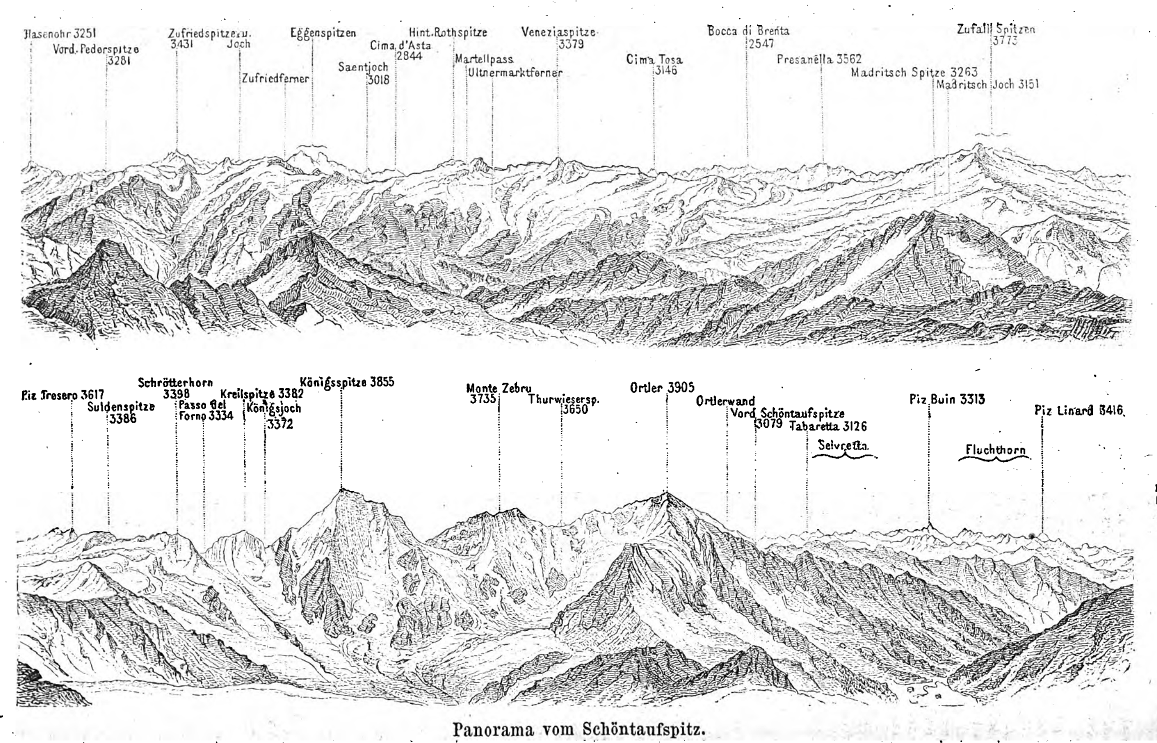
2) **Ortler,** nicht *Ortles,* noch *Orteles* (3906 m.), der höchste Berg der deutschen Alpen, 1804 durch einen Passeirer Gemsenjäger, Jos. Pichler, zuerst und seit 1867 jeden Sommer mehrmals bestiegen. Führer 10 fl. Die Besteigung des Ortler wird aufwärts am besten von dem 300 m. über Trafoi gelegenen *St. Gertrud,* abwärts nach *Trafoi* unternommen. Seit der Herstellung der schon nahe an 3000 m. hohen, 4 St. von der Spitze gelegenen Payerhütte (wo der Weg von Trafoi mündet), welche die Vertheilung des Wegs auf zwei Tage zulässt, und der Anbringung von Stufen und Geländern unterhalb derselben an der *Tabaretta-Wand* ist sie allen ermöglicht, welche die erforderliche Körperkraft und ziemliche Schwindelfreiheit besitzen. Am unangenehmsten dürfte der Abstieg zum Untern Ortler-Ferner, der Anstieg zum Obern Ortler-Plateau und zur Spitze scheinen. Bei Windstille und günstigen Schneeverhältnissen sind diese Unannehmlichkeiten bedeutend geringer.

Die ***Aussicht**, die sich fast auf einen Umkreis von 3000 QM. erstreckt, umfasst von N. nach W. und S. die Alpen vom Grossglockner in den Tauern bis zu den Oetzthaler Alpen, Silvretta-Gruppe, Tödi, Finsteraarhorn, Bernina-Gruppe und schliesst mit der Presanella- und Adamello-Gruppe im S. Im Vordergrund treten besonders die Riesen der Ortler-Gruppe selbst, Cevedale, Königsspitz, Cristallo etc., hervor. Auch sieht man ein Stück der Stilfser Jochstrasse.

An einzelnen kühnen Bergsteigern und warmen Freunden der Hochalpenwelt fehlte es schon lange vor dem Bau der Jochstrasse nicht, welche hoch an den Flanken des Bergriesen hinaufkletterten, von welchem in richtiger Schätzung schon der Bauer *Anich* (ein autodidaktischer Tiroler Geograph) in seinem »Atlas tyroliensis« vom Jahr 1774 ausgesagt hatte, dass es die »Höchst-Spitz« in ganz Tirol sei. Nur bis auf den Gipfel wagte sich niemand: die Steilwände waren zu schreckhaft und man hielt den Ortler für unersteiglich.

Ein glücklicher Zufall fügte es, dass Erzherzog Johann von Oesterreich auf seiner ersten Tiroler Reise in die Nähe des Ortler kam und von dem erhabenen Anblick desselben so ergriffen wurde, dass er beschloss, diesen Berg und seine Umgebung näher untersuchen zu lassen. Er beauftragte den Botaniker *Dr. Gebhard* mit der Erforschung und womöglich mit der Besteigung des Ortler. In Begleitung zweier Zillerthaler Bauern (Klausner und Leitner) kam der »Bergofficier« Gebhard am 28. August 1804 in Sulden an und suchte sogleich die Bewohner des Dörfchens St. Gertrud für das Unternehmen zu gewinnen. Doch jeder war von der Unmöglichkeit, auf die Ortlerspitze zu gelangen, überzeugt. Am folgenden Tag liessen sich zwar einige Männer herbei, einen Versuch zu wagen, blieben aber weit hinter dem Zillerthaler, den ihnen Gebhard mitgegeben, zurück. Gebhard, der am Fuss des Ortler ein Zelt hatte errichten lassen, erkrankte in demselben und musste sich in das Haus des Kuratgeistlichen von St. Gertrud hinübertragen lassen. Dann fuhr er nach Mals, wo er bis zum 13. Sept. das Bett hüten musste. »Schon waren alle meine Hoffnungen verschwunden«, so erzählt er in seinem Brief an den Erzherzog Johann, »schon sehnte ich mich nach der Möglichkeit, Mals verlassen zu können, um aus der Gegend wegzukommen, wo ich von meinem Fenster aus jede Minute den Berg sehen musste, dessen Unersteigbarkeit mir so viele missvergnügte Tage machte — als den 26. Sept. gegen Mittag der kleine Passeirer, Joseph Pichler, zu mir kam und sagte, nun wolle er es wagen, die Ortlerspitze zu besteigen, ich solle ihm also nur meine zwei Männer zur Begleitung mitgeben.«

Uneigennützig fügte der »Pseirer Josele«, wie man ihn kurzweg nannte, hinzu, dass, im Fall es ihm nicht gelingen sollte, sein Ziel zu erreichen, er auch keinen Lohn für seine Mühe verlangen, ja, dass er nicht einmal zu Dr. Gebhard nach Mals zurückkehren werde. Welche freudige Ueberraschung dies für Gebhard und seine beiden Zillerthaler war, kann man sich denken. Nachdem »der Josele« sich zuförderst mit Speise und Trank hatte stärken müssen, traten die drei Männer muthvoll ihre Reise nach Trafoi an, um von dort am 27. Sept. ihre Fahrt auf den Ortler zu unternehmen. Gebhard hatte ihnen zwei Barometer mitgegeben und seinen ältern Begleiter unterwiesen, wie man den Stand der Quecksilbersäule beobachten und notiren müsse. Sonst nahmen sie nichts von Beilen, Leitern und



Panorama vom Schöntaufspitz.

Seilen mit; doch glücklich gelangten sie, an den Steilwänden emporkletternd und die gefährlichen Stellen alle überwindend, um 10 Uhr Vorm. auf die Ortlerspitze. Sie hatten zu dieser Kletterarbeit 8 St. gebraucht, da sie von Trafoi um 2 Uhr Morg. aufgebrochen waren. »Den wackeren Steigern war es nur 4 Min. möglich, auf der höchsten Spitze zu bleiben. Schon innerhalb dieser kurzen Zeit erstarrten dem Pichler die Zehen.« »Einer meiner Leute«, berichtet Gebhard an anderen Orten, »brachte vor Kälte geschwollene und erstarrte Finger nach Haus. Alle drei sahen wie Schneemänner aus; sie waren ganz mit einer Kruste von Schnee überzogen und der Sprache beraubt, da gerade ein heftiger Wind ging und den losen Schnee auf sie blies. Auf der höchsten Spitze mussten sie sich während der Messung wechselseitig halten, um nicht vom Wind überstürzt zu werden. Die treuen Leute, sie wagten viel, recht viel, mehr als einmal ihr Leben!«

Nach den Barometer-Beobachtungen der beiden Zillerthaler, die bei dem Unwetter auch wohl nicht ganz genau zu notiren waren, ward die Höhe des Ortler auf 14,200 Par. F. (4613 m.) bestimmt, also eine viel zu hohe Angabe.

Im nächsten Jahr bestieg *Dr. Gebhard* den Berg selbst, im Jahr 1826 der Genieofficier *Schabelka*, 1834 *Thurwieser*. Von da an wurde der Gipfel nicht wieder erreicht, bis es dem Engländer *Tuckett* 1864 gelang, von Trafoi aus durch die hohe Eisrinne hinauf zu kommen. Im folgenden Jahr entdeckte *Dr. v. Mojsisovics* den Weg von Sulden aus, der jetzt der allgemeine und viel besuchte ist.

Am 9. Okt. 1876 bestiegen die Frau Johann Pinggera's, die Wirtin von Gomagoi und eine jüngere Schwester des Kuraten Eller unter Johann Pinggera's Führung in einem Tag von Sulden aus den Ortler.

3) **Suldenspitze** (3385 m.), infolge ihrer Lage zwischen drei Thälern ein vorzüglicher Orientirungs- und Aussichtspunkt. In 5 bis 6 St. zu ersteigen. Besonders interessant ist der Anblick der Königsspitze, die sich hier, als kühn aufstrebende schlanke Eisnadel darstellt.

4) **Vordere Vertainspitze** (3540 m.), gefahrloser, aber anstrengender 5stündiger Marsch. Führer 5 fl. Die Aussicht ist eine ganz vorzügliche.

5) **Hochjoch**, zwischen Zebru und Ortler, der grossartigste Ortler-Pass und einer der schlimmsten Pässe in den Alpen überhaupt; höchst beschwerliche und nur ganz gewandten Steigern zu empfehlende Tour.

6) Die schöne ***Laaser Fernergruppe**, fast noch gänzlich unbesucht, selbst von minder geübten Touristen zu ersteigen. Den Thalschluss bildet ein prächtiges Amphitheater von Fels- und Eisspitzen, innerhalb deren der Ferner, zuletzt mit einem herrlichen Gletscherabsturz, bis 1712 m. herabsteigt.

7) Die **Königsspitze** oder *Königswand* (3854 m.) soll unter günstigen Schneeverhältnissen nicht schwieriger sein als der Ortler. Von der Schaubachhütte aus Abstieg entweder nach *St. Gertrud* (2 Führer à 12 fl.) oder nach *Sta. Caterina* (vorher eventuell auch Nachtlager in der *Malga di Cascina* oder, schlechter, in der *Malga di Forno*; italienische Klubhütte wird vorbereitet); 2 Führer à 14 fl. Doch möchte nur vollständig kniefesten und durchaus schwindelfreien, entschlossenen Bergsteigern die Besteigung dieser Spitze anzurathen sein.

8) **Schöneck** (3121 m.), sehr leicht, 3½ St. Führer 3 fl. Noch empfehlenswerther, ½ St. weiter, das *Hintere Schöneck*.

Uebergänge von St. Gertrud in Sulden:

1) ***Madritschjoch** (3151 m.). Leichtester und verhältnismässig lohnendster der Suldener Uebergänge. 6 St. von St. Gertrud zur Untern Alp im *Martellthal* (S. 408). Besteigung der *Schöntaufspitze* (3319 m.) damit leicht zu verbinden. Führer (vgl. S. 407) 5 fl. Vom Martellthal aus lohnender.

2) Auf die ***Hochleitenspitze** (2793 m.) und hinab nach Trafoi 6½ St., ziemlich steil, ohne Gletscherpartie, aber viel Geröll. Vgl. S. 415.

3) Nach *Sta. Caterina* über den **Eisseepass** (3140 m.) und **Cevedalepass** (S. 409), 10 St., Führer 10 fl. Besteigung des *Monte Cevedale* (S. 408) hiermit zu verbinden.

4) Nach *Pejo* über das *Madritsch-* und *Firkelejoch* (3020 m.), 15 St. Geübter Fussgänger nothwendig.

5) Nach *Pejo* über das *Madritsch-* und *Hohenfernerjoch* (3204 m.), 16 St.; 3 St. Geröll und 8 St. Gletscher. Geübter Fussgänger nothwendig.

6) Nach *Bad Rabbi* über das *Madritsch-* und *Sellentjoch* (3018 m.), 15 St. Geübter Fussgänger nothwendig.

7) Ueber das *Suldenjoch*, mit Uebernachten in der Schaubachhütte, nach der *Malga Zebru*, 10 St. Sehr schwierige Partie und nur für sehr gewandte Bergsteiger und auch nicht zu jeder Jahreszeit ohne grosse Gefahr ausführbar; 8 St. über Gletscher.

Val del Mare und **Val del Monte**, s. S. 434. — **Rundreise um den Ortler** S. 436.

Val Furva.

Von **Bormio** (S. 281) holperiger Fahrweg bis (3 St.) *Sta. Caterina*. Einspänner 12 Fr.

Das **Val Furva**, welches der tief eingeschnittene Frodolfo durchbraust, erstreckt sich in einer Länge von 6½ St. bis an das Addathal bei Bormio hinaus und ist minder rauh als die meisten anderen Thäler der Ortler-Gruppe. Es führt in seiner Längenausdehnung drei Namen: zuerst *Val Furva*, dann *Val Forno* und schliesslich *Val Cedeh*. Das ziemlich stark bevölkerte Thal besitzt grossartige landschaftliche Scenerien, deren Ernst durch den warmen Hauch des Südens gemildert wird.

Man passirt ($^1/_2$ St.) *San Nicolo* und (1 St.) *San Gottardo;* l. zweigt *Val Zebru* ab. Wo das Val Furva und Val Forno zusammentreffen, liegt in einer kleinen, vom Monte Tresero mächtig überragten Ebene

(3 St.) **Sta. Caterina** (1737 m.) mit einem Sauerbrunnen, der jährlich von etwa 200 Badegästen, meist Lombarden, besucht wird. Die eine der beiden Quellen enthält Schwefel und Eisen, die andere Eisen und Magnesia, fliessen aber beide nur schwach, namentlich im Winter, wo sie oft ganz versiegen. Im Kurhaus (nur bis 15. Sept. geöffnet) italienische Küche, gute Betten, für Nicht-Italiener sehr hohe Preise.

Führer: *P. Compagnoni* (wohnt in Antonio bei Bormio) und *Jgn. Antoniolet.* Für bedeutendere Touren ist es gut, Führer aus dem Suldenthal mitzubringen.

Ausflüge: 1) ***Malga Forno** (2189 m.), auch für Nichtbergsteiger, in $2^1/_2$ St. ohne Führer zu erreichen, herrlicher Anblick des Fornogebiets und der Königsspitze. — 2) ***Monte Confinale** (3375 m.), herrlichster Anblick der in weitem Bogen gelagerten Ortler-Alpen, deren Spitzen fast alle sichtbar. Gefahr- und beschwerdelos wie sie ist, muss die Besteigung jedem Reisenden dringendst empfohlen werden. — Die Ersteigung des **Monte Tresero** (3616 m.) und der anderen umliegenden Bergkolosse setzt grosse Uebung und Freiheit vom Schwindel voraus, ist deshalb ungeübten Bergsteigern in keiner Weise zu empfehlen.

Uebergang ins *Martellthal* (R. 33) über den Cedehgletscher, das Val Forno und den Cevedalepass, bedeutende Gletscherwanderung, $3^1/_2$ St. Mit geringem Umweg zum Eissee-Pass, der lohnendste von allen Uebergängen in der Ortler-Gruppe.

---

35. Route: Von Bozen über Trient nach Verona.

Vgl. die beifolgende Karte.

149 Kil. **Eisenbahn** (K. k. priv. Südbahngesellschaft bis Ala, von da bis Verona Società delle ferrovie dell' Alta Italia) von *Bozen* bis *Verona* (Porta Nuova) Schnellzug, in 4 St., für I. 8 fl. 60 Nkr., II. 6 fl. 40 Nkr. — 2 Postzüge, in $4^2/_3$ und $5^1/_2$ St., für I. 7 fl. 20 Nkr., II. 5 fl. 36 Nkr., III. 3 fl. 60 Nkr., ohne das Agio.

Niemand sollte, von N. gekommen, die Bereisung dieser Strecke unterlassen, um so weniger als die K. k. Südbahngesellschaft dieselbe durch die Ausgabe billiger **Rundreisebillete** Bozen-Gardasee-Verona und zurück wesentlich erleichtert. Wer mit einem Postzug fährt, nehme das Billet nach Verona nur bis zu der (näher und bequemer gelegenen) Station *Porta Nuova* in Verona. Schnellzüge halten dort nicht, sondern in der Hauptstation *Porta Veschovo.* Auf den Veroneser Bahnhöfen ist die lästige Massregel eingeführt, dass ein geringer Theil des Fahrpreises für Verona-Ala in klingender (italienischer) Münze bezahlt werden muss, die man zu hohen Procenten beim Restaurateur gegen Papier einzuwechseln hat, wenn man sie nicht mitbringt.

Die Strecke, obgleich landschaftlich interessant, eignet sich nicht zu einer Fussreise. Die schnurgeraden Strassenanlagen im breiten Etschthal, die Hitze und der Staub der schönen Jahreszeit würden wenig Behagen aufkommen lassen. Die anziehendsten Stellen sind: *S. Michele*, mit dem Einblick in den Nonsberg, die Umgegend von Trient, die *Veroneser Klause* zwischen Ceraino und Domigliara. — Nachtlager anderswo als in Trient oder Verona wenig zu empfehlen. An den kleineren Stationen, wenn der Zug in der Nacht anlangt, sogar schwierig zu erlangen. Die Ortschaften liegen wegen der Ueberschwemmungen der Etsch zumeist nicht mitten in der von der Bahn durchschnittenen Thalsohle, sondern in einiger Entfernung am Abhang der Berge. Bis zur zweiten Station, Auer, durchzieht die Bahn noch den Bozener Porphyr, dann tritt sie in die südlichen Kalkalpen ein.

Hinter Bozen überschreitet die Bahn hart unter dem Kalvarienberg (S. 380) zunächst den Eisak. R. *Schloss Siegmundskron,* auf dem nördlichen Rand der Eppaner Hochfläche. Daneben breitet sich die sumpfige, von Wein- und Maulbeerpflanzungen, auch sauren Wiesen und Schilf bedeckte Niederung zwischen Etsch und Eisak aus. Bei klarem Wetter sieht man im N. Schloss Tirol über Meran. Ueber ihm erscheinen Mut- und Cigat-Spitze, die Gebirge des östlichen Vinstgau. Diese Ebene wird im Spätsommer häufig von Fiebern heimgesucht, welche der Volksmund nach dem l. am Eingang des *Brantenthals* gelegenen Dorf *Leifers* den »Leiferser Tod« nennt.

Von Leifers bequem durch das *Brantenthal* nach (l.) *Deutschenofen* und r. dem nicht genug zu empfehlenden Wallfahrtsort *Weissenstein* (S. 383) in 3 St. Zum *Joch Grimm* und *Schwarzhorn* S. 383.

(12 Kil.) Stat. *Branzoll* (219 m.); das l. an der Berghalde gelegene Dorf ist stark verwälscht. Die Bahn folgt dem Fluss, über welchen r. die Eppaner Hochfläche, l. die porphyrischen Vorstaffeln des Jochs Grimm emporragen.

(15 Kil.) Stat. *Auer* (217 m.); 1 Kil. weiter, wo die Eppaner Hochfläche gegen S. aufhört, übersetzt die Bahn bei *Gmund* (Ueberfuhr über die Etsch) den Strom.

Von Gmund Fahrweg nach (8 Kil.) *Kaltern* (R. 28). — Weinliebhaber mögen in Stat. Auer aussteigen und an der westlichen Thalseite hart an den dolomitischen Felsabstürzen der südlichen Abdachung des Mendelgebirges durch die weinberühmten Dörfer *Tramin*, *Curdatsch* und *Margreid* eine vergnügliche Tour bis zur Stat. *Salurn* unternehmen. In manchem Buschen- oder Bauernhaus findet man bessere Weine als in den ersten Gasthöfen. Die Strecke ist ungefähr 17 Kil. lang, jedoch nur bei nicht heissem Wetter zu empfehlen.

Sowohl von Auer als von der folgenden Stat. Neumarkt aus winden sich Strassen an der östlichen Bergseite hinauf, um die Höhe des Fleimserthals (R. 40) zu gewinnen. Während der ganzen Fahrt zwischen den beiden Stationen verfolgt man die interessanten Schlangenlinien.

(23 Kil.) Stat. **Neumarkt** (211 m.), angeblich an der Stelle der römischen Mansion *Endide*. Ob der heutige italienische Name des l. über der Etsch gelegenen Orts *Egma* mit diesem oder mit dem deutschen Personennamen *Egino* zusammenhängt, bleibe dahingestellt. Neumarkt *(Krone)* ist ein wenig belebter Ort mit stark gemischter Bevölkerung. Auch unter den Deutschen, insbesondere den Frauen, beginnt der italienische Typus sich zu zeigen. Es wird viel Seidenzucht getrieben. Von hier bis zur Einmündung des Nonsbergs behält die Landschaft das gleiche Aussehen. Weinreben auf Latten (Pergeln, Pergola) gezogen, Maulbeerbäume, wegen mangelhafter Regulirung des Stroms viele Altwasser, Tümpel und Sümpfe der Etsch. Nach anhaltendem Regen bildet oft die ganze Gegend einen See und ragt nur der Bahnkörper über das trübe Wasser empor.

(31 Kil.) Stat. **Salurn** (203 m.) *(Adler)*, unter den Abhängen des Monte Castione, von dem ein Wasserfall herabrauscht, den der Titschbach bildet; darunter erheben sich die Trümmer der alten Burg, auf welche die Wilkina-Sage den mächtigen Jarl Rüdiger, seine schöne Tochter Hildesvid und den Riesen Samson versetzt. Interessante alte romanische Kirche, der »Heidnische Keller« genannt. Salurn ist der letzte deutsche Ort. Von nun an herrscht die italienische Sprache vor. Das gegenüberliegende Dorf *Eichholz* heisst jetzt *Rovere de la luna*.

Unterhalb Salurn rücken die kahlen Dolomitwände der beiden Thalseiten zusammen und engen den sumpfigen Boden zur sogen. Salurner Klause ein, die dritte der »Klausen« vom Brenner ab.

Die erste ist die *Brixener*, die zweite bei der Stadt *Klausen*, die vierte ist die *Berner*, d. h. Veroneser Klause.

Eine Ueberlieferung versetzt hierher den grossen Sieg des Marius über die Cimbern, worunter wohl der Kampf des Prokonsuls Catulus gemeint sein wird. Im frühen Mittelalter war hier die Grenze zwischen dem Franken- und Langobardenreich, und noch heute ist sie die Völker- und Sprachenscheide, da im Hauptthal der Etsch die Verwälschung keineswegs solche Fortschritte gemacht hat, wie mitunter behauptet wird.

R. erscheint die grüne Kuppel der Kirche von *Deutschmetz* (Mezzo-Tedesco), über dem Ort Trümmer des Schlosses *Kronmetz* und eine dem heil. Gotthard geweihte Grotte. Das neue Schloss darunter ist Eigenthum der Grafen von Firmian. Hinter Deutschmetz öffnet sich das Thal des *Nosbachs* oder Noceflusses, deutsch *Nonsberg*. Auf der andern Seite der Thalöffnung liegt *Mezzo Lombardo* (Wälschmetz); zwischen beiden Dörfern kommt in regulirtem Bett der einst gefürchtete Nosbach hervor. Ueber den Engpass der Roquetta hinweg sieht man einige Dörfer des Nonsbergs (R. 36). (38 Kil.) Stat. *S. Michele*, so genannt von dem fast 3 Kil. jenseit der Etsch entfernt liegenden Dorf S. Michele (mit landwirtschaftlicher Lehranstalt für Tirol), welche Bezeichnung man wählte, um den Streit der rivalisirenden

Nachbarschaften Deutsch- und Wälschmetz zu schlichten. Die Bahn überschreitet abermals die Etsch und nähert sich dem östlichen Gebirge. Im breitern Thal (46 Kil.) Stat. *Lavis*, der Ort 2 Kil. lang. Von hier in das *Cembra-* und *Fleimser Thal* (R. 39). R. im Vordergrund über der westlichen Thalseite erscheint die auffallende Spitze des *Monte Bondone* (2100 m.), des Wahrzeichens von Trient. — Die Bahn übersetzt auf einem Viadukt das 1 Kil. lange Geröllbett des aus dem Fleimser Thal hervorkommenden *Avisio*. Porphyr-Schlamm und Trümmer, aus jenem Thal hervorgewälzt, bedecken röthlich den Boden. Einige Trümmer von Häusern, die aus dem Schutt hervorschauen, erinnern an die Verheerungen (besonders im Jahr 1868) dieses Wassers, welches oft in dem grossen Bett kaum zu entdecken ist.

(54 Kil.) **Trient** (190 m.), reizend gelegen, die interessanteste Stadt Tirols, mit 17,000 Einw., ganz italienisch (*Trento*, lat. *Tridentum*), alte Hauptstadt der rätischen Tridentiner, jetzt des italienischen Südtirol, mit prächtigen Bauten.

Gasthöfe. I. Ranges: **Hôtel Trento*, ganz deutsch; elegant, mit allen Bequemlichkeiten, mässige Preise. — **Hôtel de la Ville*, mehr italienischer Art, deutsche Bedienung, Pilsener Bier. — Daneben: **Europa*. — II. Ranges: *Corona*. — *Aquila bianca*. — *Castello*. — *Agnello*. — Einheimisches **Bier** schlecht, fremdes in den Hôtels und einigen Kaffeehäusern.

Cafés: *Europa*. — *Specchj*, früher Mazzurana. — *Posta*. — *Litterotti*. — Gute **Trattoria** *Moar* in der Contrada S. Benedetto. — Gute **Weine** in verschiedenen Buschenschänken, bei *Aquila nera*, in den Palästen grosser Grundbesitzer, z. B. im *Pal. Tabarelli*, jetzt Salvatori.

Sehenswürdigkeiten: **Dom (S. Vigilio)*, ein italienisch-romanischer Bau mit Arkadengallerien, 1212 begonnen, im 15. Jahrh. vollendet; beachtenswerth die inneren Treppenaufgänge, die Ornamente an Thüren und Fenstern; am Nordportal zwei Löwen. — Auf dem schönen Domplatz der fürstbischöfliche Palast. — *S. Maria Maggiore*, ein Bau aus dem 15. Jahrh. mit schlankem Campanile und neuer Marmorfaçade, ist der Schauplatz des tridentinischen Conciliums (1545—63); an der nördlichen Chorwand (der Kirchendiener zieht den Vorhang) Porträts (ohne Kunstwerth) einer grossen Anzahl von Mitgliedern des Koncils. — Das Schloss *Buon Consiglio* (vor Porta S. Croce), Bau des Veroneser Architekten Falconetto, mit vielen Fresken, meist fürstbischöflicher Sommersitz, jetzt Kastell. In der Nähe die mächtige *Torre Romana* (Augustusthurm). — Die über dem Schloss gelegene **Terrasse des Kapuzinerklosters* ist ein schöner Aussichtspunkt. — *Pal. Tabarelli*, nach einem Plan Bramante's. — *Pal. Zambelli*, ein Hochrenaissancebau im Stil Palladio's von einem Augsburger Fugger erbaut. — Die Höhe des **Dos di Trento*, einst *Castel Verrucca* genannt, eines auffallenden, ganz isolirten, befestigten Kalkhügels, 100 m. hoch, welcher die Stadt und das ganze Thal beherrscht, kann nur mit Bewilligung des Platzkommando's erstiegen werden. Es ist der schönste Aussichtspunkt, bietet aber auch schon auf halber Höhe einen guten Blick auf die Stadt.

Die interessanteste Bergpartie ist die auf den *Monte Bondone* (2100 m.), 5 St. Man geht durch die Vorstadt Pic di Castello (einige Gartenwirtschaften) auf leicht erfragbarem Fahrweg hinauf zum Dorf *Sardagna*, von welchem ein auch von Trient aus sichtbarer Wasserfall über den Dolomitfelsen zur Etsch hinabbraust. Im dortigen Kramladen, der, wie in Wälschtirol gewöhnlich, als Schänke dient, nehme man einen Wegweiser mit. Prächtiger Anblick der Adamello-Gruppe. — Noch schöner von dem gegenüberliegenden *Orto Abram* aus, von welchem man die untere Hälfte des Gardasees sieht.

Von Trient an den **Gardasee** (R. 38) nach **Val Sugana** (R. 39).

Im Etschthal abwärts l. und r. kahle Dolomitfelsen, bei deren Anblick man nicht die mitunter stattlichen Wälder ahnt, welche oben auf den Hochflächen stehen, nach (65 Kil.) Stat. *Matarello* (185 m.), Strasse von hier zum See von *Caldonazzo* im Val Sugana, näher als von Trient aus (R. 39). — (72 Kil.) Stat. *Calliano* (180 m.), überragt vom Schloss *Beseno*, von welchem aus weite Thalschau bis zum Schloss Kronmetz

bei S. Michele hinauf. Weg von hier durch das dem Stamm und theilweise noch der Sprache nach deutsche Thal *Folgreit* (Folgaria), R. 39. Weiterhin r. Dorf *Pomaralo,* hoch berühmt wegen seines trefflichen Weins. (77 Kil.) Stat. *Villa Lagarina.* Mit dem Namen *Lagarina* bezeichnet man das Etschthal bis unterhalb Ala, von wo es dann den Namen *Val Policella* annimmt.

(80 Kil.) **Roveredo** *(Cervo; Corona all' Agnello,* einfacher; *Café Tolomei),* 217 m., am Leno, mit 11,000 Einw., die bedeutendste Fabrikstadt Südtirols, Hauptsitz der Seidenindustrie. Schöne Frauen. Hübsche Umgebung. Südöstl. mündet *Val Arsa,* durch welches eine interessante Fahrstrasse nach der italienischen Stat. Schio führt.

Nach Stat. Roveredo sieht man r. die grossen Gebäude der k. k. Tabakfabrik *Sacco* und jenseit des Flusses das Dorf *Isera,* berühmt durch guten Wein. Die beste und stärkste Sorte, welche in diesen Gegenden erzeugt wird, heisst Vino santo, eine Weingattung im Genre der weissen, schweren Südweine, wie Malaga oder Cipro. L. *Castel Lizzana,* von Dante bewohnt, der sich als Gast der Grafen *Castelbarco* hierher flüchtete. R. im Vordergrund wird der Monte Baldo sichtbar und die Oeffnung des Thals *Comeraso,* durch welches man von Mori aus zum Gardasee geht.

(84,6 Kil.) **Mori,** Stat. für den Gardasee (s. R. 38), Omnibus und Wagen am Bahnhof. Die Schutthaufen, Felsblöcke und Trümmeransammlungen, welche man schon an Stat. Mori, besonders aber weiter unten bei S. Marco wahrnimmt, und welche Dante im 12. Gesang der »Hölle«, 2—3, mit den Worten schildert: »Sowie jener Bergsturz, welcher diesseit Trento die Seite der Adige traf, sei's nun durch Erdbeben oder wegen schlechter Stützung, von der Spitze des Bergs, von dem er ausging, bis zur Ebene der Fels so steil ist, dass er dem, der sich darauf befände, keinen Weg gewähren würde«, sind nicht durch einen Bergsturz hierher gekommen, sondern als die Stirnmoräne (Slavini) eines alten Gletschers zu betrachten. — (90 Kil.) Haltestelle *Serravalle* (»Thalsperre«). Die Häuser, welche man l. hart neben dem Bahnkörper sieht, zeigen dem nordischen Fremdling zuerst den Typus italienischer Dörfer: zusammengedrängte Gruppen hoher Häuser, in denen gleich wie in Städten jedes Stockwerk von einer andern Familie besetzt ist, Fenster, unter welchen Stangen die Läden auseinander halten, verlotterten Mauerbewurf etc.

(99 Kil.) **Ala** (schlechtes *Büffet*), internationaler Bahnhof, italienische Gepäckrevision, 25—35 Min. Aufenthalt.

Die Stadt *(Vapore)* liegt l. etwas erhöht am Eingang des **Val Ronchi,** durch welches man in 6 St. (mit Wegweiser) auf den Pass zwischen Cima Frabulo und Cima Pertica (italienische Grenze, dicht dabei das Alpenwirtshaus *Revolta,* sehr einfach), sodann durch das *Prognothal* über *Giazza* (deutsch: Glitzen), von hier ab Fahrstrasse, nach *Selva di Progno, Tregnago* in weiteren 8 St. nach *Verona* geht. Interessant wegen der zum Theil noch »cimbrischen« Bevölkerung.

(103 Kil.) **Avio,** letzte österreichische Station, das Dorf jenseit der Etsch an den kahlen Abhängen des Monte Baldo. Nun überschreitet der Zug, der beim Grenzhaus einen Augenblick anhält, um die Finanzwache absteigen zu lassen, die österreichisch-italienische Grenze. Auf der Landstrasse l. ein grosser Grenzstein, der nördl. den Tiroler Adler, südl. die Schlange mit dem Kind und den geflügelten Löwen (Lombardo-Venetien) trägt. — (112 Kil.) *Peri* (Wirtshaus, nahe der Bahn).

R. oben auf den Abhängen des Monte Baldo die berühmte Wallfahrtskirche *Madonna della Corona* über eine Schlucht hin sichtbar. Man fährt von Peri auf Ueberfuhr über die Etsch und geht über Brentin in 2½ St. hinauf. Ueber der Kirche *Aussicht, an hellen Tagen bis zum Apennin.

(123 Kil.) *Ceraino.* R. drüben auf der Hochfläche *Rivoli,* wo Masséna, »l'enfant chéri de la victoire«, sich 1797 seinen Herzogstitel holte. Nunmehr tritt die Bahn in höchst malerische Engpässe, die *Berner Klause* (Chiusa di Verona), ein. Auf allen Höhen Befestigungen; mit knapper Noth zwängen sich

Strasse, Fluss und Eisenbahn durch die kahlen, bunten Felsen. Nach Regentagen l. oft improvisirte Wasserfälle.

Hier rettete 1155 Otto von Wittelsbach (in den Münchener Arkaden unrealistisch dargestellt) als kaiserlicher Bannerträger das der Rache lombardischer Ritter ausgesetzte Heer Friedrich Barbarossa's, indem er, mit seinen Mannen über eine Felsenhöhe kletternd, dem mailändischen Hinterhalt in den Rücken fiel und ihn überwältigte.

Interessanteste Partie der Strecke. R. erscheint Hügel-, dann Flachland. Bei (129 Kil.) *Domegliara* weicht das Gebirge l. und r. Man tritt in das italienische Flachland ein. L. hier und da noch auf Hügeln lange Cypressenreihen, die zu irgend einem Lusthaus hinauf führen. — (135 Kil.) *Pescantina,* l. hübsche Blicke auf die verblauenden Vorstaffeln der Monti Lessini. — (141 Kil.) *Parona.* Bald nimmt die Bahn, indem sie in die Linie Mailand-Venedig einmündet, östliche Richtung an. L. erscheint *Castel San Pietro,* die alte Burg Dietrichs von Bern, unter ihr viele Thürme. An *San Zenone,* der äussersten Kirche von Verona vorüber, dann Blick auf (149 Kil.) Porta Nuova. Hier kleiner, schmutziger Bahnhof.

(152 Kil.) **Verona,** Porta Vescovo, Centralbahnhof.

Gasthöfe: *Due Torre.* — *Torre di Londra.* — *Erzherzog Rainer* (deutsch gesprochen), al Gran Parigi. — *Posta,* Albergo und Ristoratore (deutsch gesprochen), einfacher.
Restaurants: *Bauer* (deutsch), Giardino S. Luca. — **Bier:** *Giardino S. Luca* (Wiener Bier), wo auch Bäder zu haben sind. — **Cafés:** *Vittorio Emanuele.* — *Europa.*

Bei flüchtigem Besuch der Stadt besichtige man: Piazza dei Signori mit dem Grabdenkmal der Scaliger. — Amphitheater (Arena). — S. Bernardino (Capp. Pellegrini). — Dom. — Giardino Giusti. Näheres s. in »Meyers Oberitalien« von *Dr. Gsell-Fels.*

36. Route: Nonsberg und Sulzberg (Val di Non, Val di Sole).

Vgl. Karte zu R. 35 und 34.

Der **Nonsberg** *(Val di Non)* durchbricht mit seiner Thalsohle bei *Wälschmetz* (S. 433) das Kalkalpengestein der Etschufer, zieht sich durch tertiäre und Kreideablagerungen abermals in dolomitisches Gestein und biegt in seinem obern Theil, dem *Sulzberg,* in den Glimmerschiefer ein, der südl. von Tonalit begrenzt wird. Beide Thäler zusammen mit ihren Auszweigungen bilden das Flussgebiet des *Noce* (Nosbachs), der sich in der Nähe von *Lavis* (S. 427) mit der Etsch vereinigt.

Die Landschaft im Nonsberg ist anmuthig, der zwischen Girlan und St. Pauls auf der Eppaner Hochfläche ähnlich, tiefe Gräben zerreissen die Thalsohle und gestalten sie zu einem Wirrsal von kleinen Hochflächen und tiefen Betten der Seitenbäche und des Hauptflusses, so dass nur mit Rücksicht auf die Bergketten, die im O. und W. das Ganze einfassen, von einem einheitlichen »Thal« gesprochen werden kann. Um die Tobel zu umgehen, welche die Bergwasser eingerissen haben, muss die Poststrasse bedeutende Ausbiegungen machen. So beträgt die Entfernung zwischen manchen Dörfern in der Luftlinie kaum 2, während die Strasse mehr als 4 Kil. zurücklegt.

Aus diesem Grund führen 3 Fahrstrassen in den Nonsberg, eine (die Haupt- und Poststrasse) in den westlichen, eine in den mittlern bis *Revò,* eine in den östlichen bis (8½ St.) *Fondo.* Die erste (a) geht von *Wälschmetz,* die beiden anderen (b) zunächst als eine von *Deutschmetz* aus (S. 439). Beide begegnen sich bei der *Rocchetta.* Die mittlere und östliche Strasse theilen sich 2,5 Kil. vor *San Zeno.* Die Hauptstrasse kann also von denjenigen, die in den mittlern und östlichen Theil wollen, bis jenseit der Rocchetta benutzt werden.

Verschiedene Schriftsteller machen aus dem *Nonsberg* das Tiroler Paradies, obwohl seine Landschaften denen der Umgegend von Meran weit nachstehen. Der *Sulzberg* hat eine einheitliche Thalsohle, weit mehr hochalpines Aussehen und verzweigt sich mit seinen Seitenthälern bis in die Eiswildnisse der Presanella- und Ortler-Gruppe.

Das Thal ist fast ganz wälsch.

Stellwagen nach Cles und Malè vom Bahnhof **San Michele** (**Neues Gasthaus* an der Station, deutsche Bedienung), S. 426, in 3½ St. nach (30 Kil.) **Cles,** 1 fl. 30 Nkr.; von da in 2 St. nach (15 Kil.) **Malè,** 80 Nkr. Im Sommer fahren die Wägen weiter bis (17 Kil.) **Fucine,** in 2 St., 80 Nkr. — Von dort Karriolpost (2 Personen) bis **Edolo** (9 St.), in *Val Camonica* über den *Tonal* und *Ponte di Legno* (S. 437) in 6 St., von wo Stellwägen in 8 St. nach *Tirano* im Veltlin führen.

Einspänner von *S. Michele* bis *Cles* ca. 6 fl.

A. Die westliche Strasse.

Von Stat. *S. Michele* (S. 426) schnurgerade Strasse über den Noce nach (3 Kil.) *Wälschmetz (Corona; Rosa)* oder Mezzo Lombardo, 1 Kil. langes Dorf (264 m.). — (6 Kil.) *Rocchetta,* ein befestigter Engpass, an welchem von der Westseite her Mergelschichten, auf der Ostseite dolomitisches Gestein den Fluss einzwängen. Hinter demselben eröffnet sich der seltsame Anblick des weiten *Val di Non.*

»Staubige Strasse, kahle Hänge, wenige grasgrüne Föhren-Oasen in den Weingeländen und Fruchtgärten — jeder Fleck Erde bis zu den schwindeligen Abgründen der vielen Quertobel hin vom Fleiss des Menschen ausgebeutet — Schlösser und Burgen auf allen Höhen, Weinberge vor dem Abrutschen in den wasserdurchtosten Abgrund hier und da durch aufgehäufte Steine geschützt, wälsche Lotterhäuser.« (Winter und Sommer in Tirol).

(13 Kil.) *Denno* (421 m.), Einkehr beim Metzger »Il biondo«. Gegenüber *Castel Thun* (602 m.). In verschiedenen Windungen, aber stets aufwärts, nach (18 Kil.) *Flavon* (571 m.), mit interessanter Kirche. Hinter (19,5 Kil.) *Terres* muss die Strasse den Tobel der weiten dolomitischen Schlucht umgehen, die sich südl. bis zum interessanten Lago di Tovel hinaufzieht. Ueberall grauenhafte Spuren der Bergverwüstung und Waldabholzung. — (25 Kil.) *Tuenno* (670 m.).

(30 Kil.) **Cles** (*Corona; Aquila,* beide nicht besonders), Flecken mit 3000 Einw., Hauptort des Nonsbergs. In der Nähe war ein römischer Begräbnisplatz, deshalb Fundort römischer Alterthümer. 1/4 St. östl. von Cles: *Anhöhe mit schöner Aussicht. — (31 Kil.) *Dres,* vorher ein Bierkeller. Interessant ist das gerade über Dres aufragende *Castello di Dres.* Nach 1 Kil. wendet sich die Strasse und zieht sich in Windungen (r. interessanter Blick in die Schlucht des Noce und darüber hin auf die weinreichen Dörfer Cagno, Revò und Cloz) nach der hohen (38 Kil.) Brücke über den Nosbach, welche sie nach 3 Kil. langen Krümmungen erreicht. Hier ist der Beginn des Val di Sole oder Sulzbergs und einer der interessantesten Punkte, welche die Strasse von Wälschmetz bis zum Tonale berührt.

(42 Kil.) *Caldes,* mit neuer, geschmackloser Salonkirche, dem heil. Bartholomäus gewidmet. Sehr malerisch sind die beiden Schlösser der Grafen Kuhn, Ober- und Unter-Caldes.

Von hier nach (1 Kil.) *Terzolas,* einem alten Ort mit interessanten Erkern, geht man besser auf der alten Strasse im Schatten von Maulbeerbäumen nördl. von der neuen. — 1 Kil. kommt rauschend nordwestl. der Bach aus dem Thal Rabbi hereingeströmt.

Von Caldes 10 Kil. gute Fahrstrasse zum Sauerbrunnen von **Rabbi** (1086 m.), mehrere gute Gasthäuser. Gegend einförmig. Der sehr erfrischend schmeckende Säuerling wird während des Sommers im ganzen Etschland zur Verdünnung des Weins getrunken. Uebergänge siehe S. 438.

(45 Kil.) **Malè** (771 m.), Hauptort des Sulzbergs *(Corona).* Von hier nimmt die Strasse noch ausgesprochene südwestliche Richtung an. — (46 Kil.) *Croviana.* — (49 Kil.) *Presson* (780 m.). L. jenseit des Flusses *Dimaro* (Corona ferrea).

Lohnender Uebergang von Dimaro in 6 St. über das neue Alpen-Hôtel *Madonna di Campiglio* (Führer unnöthig) nach *Pinzolo* im *Rendenathal* (R. 37).

Der Weg tritt auf wenige Minuten ans rechte Ufer des Noce und bleibt dann 2 St. am linken. Bei der Mündung des *Val di Pejo* überschreitet man den Fluss. Gleich darauf folgt

(62 Kil.) **Fucine,** 1190 m. (**Leone,* deutsche Bedienung).

Von Fucine durch das Val Vermiglio über den (3 St.) **Passo Tonale** (1875 m.), italienische Grenze. (4 1/2 St.) *Ponte di Legno* und (9 St.) **Edolo** (697 m.) *(Posta),* schön gelegenes Städtchen im *Val Camonica,* von wo Stellwagen und Privatfuhrwerk über den *Apricapass* (1234 m.), in 6 St., nach (8 St.) **Tirano** im Veltlin (S. 282) fahren. Vgl. S. 437.

Von Fucine führt nordwestl. die Strasse in das Pejo-Thal und erreicht nach 1 1/4 St.

(68 Kil.) *Cogolo* (Wirtshaus), 1150 m., wo sich das Thal spaltet: r. *Val del Mare,* l. *Val del Monte.*

Beide sind 4 bis 5 St. lange, im S. der Ortler-Gruppe gelegene, von den Quellen des Nos (Noce) durchströmte Thäler, deren

mittlere Höhe 1459 m. beträgt. Das *Val della Mare* ist ein wildes, grossartiges Alpenthal, durch das ein Bergbach in hundert Kaskaden herabbraust; das *Val del Monte* eng und finster und gleichfalls in Stufen ansteigend.

Am Eingang des *Val del Monte,* 2½ Kil. von Cogolo, liegt

Bad Pejo (1357 m.), Sauerbrunnen, der jenen von S. Caterina weit übertrifft. 20 Min. höher (1580 m.) das Dorf (Unterkunft beim Geistlichen), vielleicht das schmutzigste Dorf von ganz Tirol, in entzückend schöner Lage, 700 Einw., mit interessanter Kirche aus dem 13. Jahrh.

Gasthaus im Bad: *Olive,* italienische T. d'h. mit zahlreichen Badegästen, meist Lombarden. Ziemlich theuer. (Bagni d'acque dolce und bagni d'acque forte je 50 Nkr.) — **Führer**: *Chiesa* oder die Jäger von Cogolo.

Ausflüge von *Pejo* (vgl. die Karte der Ortler-Alpen, R. 34).

1) ***Corno Viós** (2498 m.), nur ein Spaziergang, prächtiger Anblick des Monte Saline (3312 m.) und der Presanella-Alpen. — 2) ***Hohenferner-Joch** (3204 m.), über dasselbe in 3 St. nach dem Martellthal hinüber. — 3) ***Pallon della Mare** (3669 m.), höchste Spitze der südlichen Ortler-Alpen; von der Alp La Mare in 5 St. gefahrlos zu ersteigen, doch immer nur geübten Steigern zu empfehlen. — 4) ***Monte Saline** (3620 m.), von Pejo aus in 6 St. Grossartigstes umfassendstes Alpenpanorama von wahrhaft blendender Schönheit. Erfordert geübte Bergsteiger; ebenso die

5) **Punta San Matteo** (3633 m.), einer der herrlichsten Aussichtspunkte in den Alpen. Erste Besteigung durch Tuckett 1865. Payer, welcher mit seinem Führer Pinggera am Tag des heil. Matthäus von derselben an 310 m. tief (zufolge des Abbrechens einer über die kolossalen Eiswände übergewehten Schneemasse, auf welcher die Reisenden standen) über jene schauerlichen Eiswände herabfiel, welche die Vorabdachung der in ein feines Horn endenden Spitze bilden, und infolge der Schneeumhüllung fast unverletzt blieb, hat die Ungehörigkeit des Namens Pizzo della Mare, welchen der Berg nach den Karten führt und den Eingebornen fremd ist, dargethan. Von Baito fratta secca erreicht man die Spitze über die nördliche Schulter des Giumella und den *Col Giumella* (3538 m.), den höchsten gangbaren Pass der Ortler-Alpen in 5½ St. ohne Gefahr. Die ungeheure Fernsicht erstreckt sich vom Monte Viso über den Mont Blanc, Monte Rosa, Bernina etc., bis zum Grossglockner und der Hochalpenspitze nahe der steirischen Grenze. — Herab entweder über die *Vedretta di Gavia* und den gleichnamigen Pass nach *Ponte di Legno* 6 St., oder nach *Sta. Caterina* 4 St., welches man über den Col degli Orsi unp die *Malga forno* in 5½ St. erreicht.

Der südwestlichste Theil der Ortler-Alpen ist noch sehr wenig bekannt. Ein Gletschersteig führt von S. Caterina durch *Val Gavia* über den *Pass Ombrina* (2918 m.), nahe dem Piz Ombrina (3114 m.) in das *Val Ombrina* (deutsch »schattiges Thal«) nach *Pejo,* 7—8 St.

Der Uebergang von S. Caterina nach Pejo über die *Sforcellina* (3114 m.) wird öfter gemacht, 8 St. nur mit Führer. Das im S. derselben prächtig aufragende Corno dei tre Signori (3324 m.), vielleicht noch unerstiegen, dürfte sowohl vom Val Bormina (dem obern Theil des Val Monte) als vom Val Gavia aus zu erreichen sein.

Wir bringen die gesammte Umgebung von **Fucine, Pejo** und dem **Tonalpass** in Form einer engern und weitern Reise um den Ortler, als welche sie in lohnendester Weise durchwandert wird.

Vgl. Karte bei R. 34.

a) Engere Reise um den Ortler.

Die engere Umkreisung erfordert geübte Gletscherwanderer und mindestens einen geübten **Führer**, eignet sich deshalb weniger zur Erörterung an dieser Stelle, wo es genügen mag, nachstehende Hauptpunkte der Wanderung zu bezeichnen.

Von **St. Caterina** (S. 423) nach (2½ St.) **Malga Forno** (2022 m.). Nachtstation.

Von Bormio dahin durch das schauerliche *Val Zebru* und den *Passo Zebru* (2787 m.) in 3½ St. Abstieg von der *Punta St. Matteo,* in das *Val Cadini* zum *Pian* und zur *Malga di Coel* nach **Pejo** (S. 435). Nächsten Tag Besteigung des **Monte Cevedale** (S. 408). Oder von *Pejo* zur *Malga Saline,* nach dem *Val Vallenaja,* quer über die *Vedretta Rossa,* um den kleinen *Monte Rosole* auf den *Cevedale,* Abstieg zum Stilfser Joch, nach *St. Gertrud* im Suldenthal (S. 416) über den *Eisseepass* (2976 m.), vom *Monte Cevedale* in 5 St., von *Pejo* aus 14 St. — Besteigung des **Ortler** (S. 417), hinab nach *Gomagoi.* Von der *Malga la Mare* am rechten Ufer des *Lago lungo* vorbei, wo Murmelthiere, am *Lago Marmotta* vorüber, die *Vedretta Marmotta* hinan zum *Hohenferner-Joch* (S. 409), dann herab zur *Cerval-Alp* und von da entweder auf die *Schöntaufspitze,* oder zur *Schludernscharte,* nach dem **Sulden** (S. 421), oder endlich nach dem **Laaser Thal** oder aber schliessliche Besteigung der **Veneziaspitze** (3088 m.).

b) Weitere Reise um den Ortler.

Von Bormio führt ein dreistündiger Spaziergang (Karrenweg) an zahlreichen Kreuzen, Kapellen, Höfen und Ortschaften vorüber nach **Sta. Caterina** (1737 m.), S. 423.

Wer den grossartigen Hochgebirgstouren (vgl. S. 423), die sich von hier aus unternehmen lassen, die bequeme, aber immer-

hin interessante Wanderung über den *Gaviapass* nach dem *Ogliothal* oder das *Val di Sole* etc. vorzieht, verlasse das *Val Forno* und biege in das *Val Gavia* ein. Der Weg (eines Führers bedarf man nur bei ungünstigem Wetter) führt zuerst, hoch über dem linken Bachufer an Alphütten vorbei, rasch hinan, über den *Ponte della Vacca* auf das linke Ufer, steigt stark über die Thalsohle empor und zieht nach Ueberschreitung der Baumgrenze oben weiter. Das *Val Gavia* steigt in seinem obern Theil als weite, flache Mulde mit ungewöhnlich sanftem Gefälle hinan. Zur Linken desselben *Monte Sobretta, Monte Gavia,* beide bedeutungslose Bergformen, r. die Fels- und Eiswildnis der *Punta S. Matteo* (3633 m.), des *Monte Tresero* (S. 424), dessen Komplex mit hohen schroffen Wänden plötzlich ins Thal abfällt und die prächtige *Vedretta di Gavia* umfasst. Am felsumstarrten Ausgang dieses hohen Zweigthals zieht das Zungenende des Gletschers herab, dessen Abfluss man mittels der *Ponte di Preda* (Raubbrücke) überschreitet. Gegenüber liegt die Alp *Gavia*. Der Weg über sie ist etwas länger und führt stets auf dem linken Bachufer, doch hat er weit schönere Partien aufzuweisen. *Passo Ombrina* (2918 m.), *Sforcellina* (3114 m.). Am Fuss des stolzen begletscherten Felshorns *Corno tre Signori* (3324 m.) erweitert sich die Thalsohle zu einer kleinen, stillen Hochebene mit dem *Lago bianco,* ein sehr anziehendes Bild. Südl. auf den Terrainwellen, welche den *Gaviapass* (2334 m.) selbst bilden, zahlreiche sogen. »Steinmänner«. — Abstieg in das plötzlich abfallende *Val Mazza* (oberste Ogliothal) nicht zu verkennen; l. die Wände des *Corno tre Signori,* r. die grossartige begletscherte schroffe Felsburg des *Corno Savoretto* (ca. 3000 m.). Tiefer unten mehrere Seen auf kleinen Bergplatten; unter ihnen der *Lago nero.* Am Ausgang des Thals schauen die Sienitklippen des *Adamellogebirges* herüber, das an Grossartigkeit in den Ostalpen wohl nur von der nördlichen Ortler-Masse übertroffen wird. Daneben der *Tonale.* Romantischer Weg über Matten im Zickzack zum Marterkreuz hinab; in der Tiefe das *Val Mazza* mit einem kleinen Säuerlingsbad und trefflicher Schafzucht. Die Waldungen grösstentheils ausgerodet, Schaf- und Sennhütten in beträchtlicher Zahl. Nun führt ein breiter Karrenweg nach *Pezzo,* einem kleinen Gebirgsdorf mit schlechtem Wirtshaus. Daher besser am selben Abend noch nach

Ponte di Legno (*Wirtshaus*), von Sta. Caterina 7 St. — Zwei Uebergänge nach Pejo: 1) Will man über den *Passo del Tonale*, so biegt man in das vom gewaltigen *Corno Lago scuro (Monte Piscanna)* 3050 m. überragte *Val Narcane* ein und benutzt die Kunststrasse und ihre Abkürzungen. **Passo del Tonale** (1734 m.), das Hospiz liegt 1/4 St. abseits der Strasse über der Waldgrenze auf der breiten, einförmigen, vom *Monti cello* (2545 m.) und dem *Tonale* (2597 m.) überragten Hochfläche des Jochs. Herab über die erste Cantoniera (Brod, Wein, Käse) hoch über der Thalsohle des *Val di Vellon.* Höher *Vermiglio* mit den Ortschaften *Pizzano, Fraviana* und *Cortina,* wo überall mittelmässige Wirtshäuser, am *Fort Strigno* vorbei (6 St. von *Ponte di Legno*) mit nach

Fucine (1190 m.), gutes *Wirtshaus* (S. 434). Von Fucine nach Pejo (S. 434).

2) Wer den Weg über den nicht sonderlich zu empfehlenden *Montozpass* (2601 m.), weil etwas kürzer, vorzieht, biege bei *Pezzo* nach NO. aus und in das *Val Tozzo* ein, überschreite den Bach vor den zahlreichen Alphütten, verfolge den sich oft im Wiesenboden verlierenden Pfad auf der linken Thalwand, wo er überall Spuren von italienischen und österreichischen Bivouaks aus den Kriegen von 1849, 1859 und 1866 findet. Nun ziemlich steiler Anstieg an kleinen Seen vorbei. Jenseit der Scharte eine einsame Hochebene, darüber der *Montoz* (3062 m.). Von da der Weg nicht mehr zu fehlen. Er geht am Ende der Terrasse plötzlich steil im Zickzack hinab in die Tiefe des **Val Monte,** das man bei der *Malga Palù* (1771 m.) erreicht. Des Moorgrunds halber sofort auf das linke Ufer des Nos; nach *Pejo* (1580 m.), zuerst eine wilde Felsklamm: *Scali di Palù* hinab, an der obern *Sorgente minerale* vorbei, durch ein rauhes, einförmiges Thal zur Thalweitung des *Acidule di Pejo* (1357 m.), 5 St. In **Pejo** (S. 629) Nachtlager.

Den nächsten Tag zur Häusergruppe *Villa nuova* (1130 m.) im *Val della Mare* (S. 434). Steiler Anstieg durch Wald und Weiden auf der linken Thalseite an den Hütten *Fontana fredda*, *Malg Borche* und *Levi* (1847 m.) vorbei, das sanft abfallende Val Levi hinauf zum **Passo Cercena** (2595 m.). Grossartiger Anblick der südlichen Ortler-Alpen. Hinab ins **Val Rabbi** am linken Ufer des Ragajolbachs, hoch über demselben wieder hinauf, an Sennhütten vorbei, in 5 St. Der Bach selbst endet in einem Wasserfall in den Rabbiés. Von hier a) entweder nordwärts sehr interessanter Weg über das obere *Rabbithal* (Val di Saënt), über das **Saëntjoch* (3018 m.) nach dem *Martellthal* (Cevalalp, S. 408). — oder — b) Einförmige Wanderung abwärts nach dem *Acidule di Rabbi* (1159 m.), über das ärmliche *Piazzola* (von wo Uebergang über das *Sassforajoch* [2289 m.] nach **St. Gertrud** [S. 416] im Suldenthal), und *St. Bernardo* nach **Malè** (S. 434).

B. Mittlere und östliche Strasse durch den Nonsberg.

☞ Letztere für den, der von *S. Michele* aus nach *Fondo* und über die *Mendel* nach *Kaltern* und *Bozen* oder über den *Gampen* nach *Lana* und *Meran* will.

Stellwagen von *Wälschmetz* über *San Zeno* nach (35 Kil.) *Fondo* in 4½ St.

Von Stat. *S. Michele* (S. 426) über *Wälschmetz* (S. 433) oder kürzer über (1 Kil.) **Deutschmetz** (Mezzo Tedesco), gutes deutsches Gasthaus des Fleischhauers *Martinelli,* früheres Schloss des Grafen Firmian, mit interessantem alten Getäfel und Tapeten. — Am jetzigen Schloss der Grafen und unter den Trümmern des alten Kronmetz vorbei in ziemlicher Höhe über dem Thal, mit Aussicht über die Weingüter, zur (6 Kil.) *Rocchetta* (S. 433). Hier trifft diese Strasse mit der westlichen (S. 433) zusammen, um sich sofort wieder von ihr abzuzweigen. Die östliche Strasse hält sich höher über dem Fluss. Man überschaut gut die interessante Anlage der jenseitigen Strasse. Ueberall oben Hochflächen mit gut sichtbaren Dörfern — eine in Tirol einzig seltsame Landschaft. Interessant die Einklüftungen im bläulichen Mergel unter dem jenseitigen Dorf *Denno.* R. **Castel Thun* (602 m.). — Vor Tajo eine oben graue, unten rothe Schlucht, durch welche sich der Noce hindurchkämpft. Zwei rothe Schlünde stossen in der Tiefe zusammen — ein echtes Nonsberger Bild. — (17 Kil.) *Tajo* (Mendini). Hinter Tajo der Giessbach, der von dem sagenberühmten Schloss *Brughiero* herabkommt.

Wer die wundervolle Einsiedelei ***San Romedio** (S. 440) sehen will, geht am besten von hier ab über *Castel Brughino* und *Corredo* dorthin, 1¾ St. Dann von S. Romedio nach *S. Zeno* an der Landstrasse ½ St. Abgesehen vom interessantern Weg, erspart er sich dadurch das Hin- und Zurückgehen von S. Zeno aus.

Wer von San Romedio weiter nach N. will, braucht nicht auf dem Strässchen nach S. Zeno hinaus zu gehen, sondern steigt auf einem Fussweg die S. Romedio und gegenüberliegende Anhöhe zum *Dorf Salter* an und in 1 St. auf die Landstrasse bei *Romeno.* Von S. Romedio direkt zum Mendelwirtshaus über Don und Amblar in 3½ St.; lohnend. Wegweiser unnöthig.

Unter dem jenseitigen *Tassullo* wieder tiefe Schlucht des Noce. Wo irgend der Abhang weniger steil, haben die fleissigen Leute Anpflanzungen versucht. Man sieht Aecker, von denen man meinen möchte, sie müssten jeden Augenblick in den brausenden Tobel stürzen. — (19 Kil.) *Dermullo.* Kurz vor der (20 Kil.) Wegtheilung der Mittelstrasse, wo l. eine 6,5 Kil. lange Strasse nach dem weinreichen **Revò** abzweigt (von wo sich ein schlechter Fahrweg nach [10 Kil.] *Fondo* auf dem rechten Ufer des Novellabachs fortsetzt), fesselnder Anblick der gewundenen Schlucht des Thal-Hauptbachs. Im Hintergrund vereiste Kuppen und zahlreiche Schlösser oben auf den Plateau's und Hängen verstreut. Alle Wege und Strassen, die man überschaut, gehen im Zickzack.

(23 Kil.) **San Zeno** (637 m.), am Eingang des S. Romedio-Thals (Einkehr), mit 800 Einw. und einer berühmten gothischen Kirche. ¼ St. westl. von S. Lucca schöne Thalansicht.

Ausflug nach (½ St.) ***San Romedio,** berühmte Einsiedelei, der interessanteste aller Tiroler Wallfahrtsorte. Er liegt am Zusammenstoss zweier engen Schlünde, des südöstl. sich ins Mendelgebirge hinaufziehenden *Val Verdes,* durch welches man in 4 St. über die *Schönleiten* nach *Kurtatsch* bei Tramin im Etschland (R. 29) steigt, und des von Don und Amblar herabkommenden engen Bachthals.

Nichts ist malerischer als der Anblick dieser auf einem fast lothrechten Sandsteinkegel übereinander gestaffelten Heiligthümer, durch welche eine Treppe bis zur Spitze, dem ursprünglichen Aufenthalt des Büssers. Die Gebäude sind vom 5. Jahrh. an bis zum 18. Jahrh. allmählich entstanden. Der Blick von der dunkeln Zelle des Anachoreten in die tiefe von Bach und Wald umrauschte Felsenwildnis wird einen unvertilgbaren Eindruck hervorbringen. Es befindet sich in einer der unteren Räumlichkeiten eine bescheidene Einkehr.

(29 Kil.) **Romeno,** bedeutendes Dorf mit gutem Wirtshaus. — (31 Kil.) *Cavareno.* — (32,5 Kil.) *Sarnonico.*

(35 Kil.) **Fondo** (605 m.), deutsch »*Pfund*« (**Rössl,* mit Bier, vor dem Ort; *Gilli),* Markt mit 2000 Einw.

Von Fondo 3 **Uebergänge** über das *Mendelgebirge* ins Etschland.

1) Anfangs Wegweiser nöthig, durch das Thal des Fondobachs (rivo di Fondo), auf dessen rechtem Ufer über die *Scharte* (1608 m.) nach *Andrian* gegenüber Terlan, 5 St.

2) Ueber *Matschatsch* nach *St. Michael* im Eppan über die Scharte zwischen Toval und Penegal, Wegweiser bis gegen die Höhe hin nothwendig; 4½ St.

3) Ueber *Rufredo* zum *Mendelwirtshaus* unter dem **Mendelpass,** 1354 m. (Wegweiser unnöthig), und nach *Kaltern,* 4½ St.

Die einzelnen Kuppen des Mendelstocks, insbesondere *Gantkofel* oberhalb *Missian*; *Penegal* und **Monte Roën* (viel Edelweiss), sind vorzügliche Aussichtspunkte.

Von Fondo nach Meran ($10^1/_2$ St.) angenehmer und leichter Uebergang (viel Wald; Wegweiser unnöthig, Saumweg) über *Trett*, *St. Felix* (gutes Wirtshaus) und (3 St.) *Unsere Liebe Frau im Wald* (1314 m.; Besteigung der *Laugenspitz* S. 398), deutsche Dörfer, zum ($3^1/_2$ St.) **Gampenpass** (1567 m.) über *Gfrill* (Einkehr) hinab zum herrlichen ***Tisens** (*Barthel), einer der Glanzpunkte des Etschlands (Wald- und Kastanienschatten, Wasser, Kühlung, Burgen), und auf interessantem Saumweg nach **Lana** (S. 387), 7 St. — Von Lana nach Meran S. 387.

---

37. Route: Giudicarien.
Von Trient in das Sarcathal und an den Gardasee.

Vgl. die Karte zu R. 35.

Jene Flussgebiete der obern Sarca, die sich von der Quelle bis in die Nähe des Engpasses Alle Sarche, und des Chiese, die sich von seinem Ursprung bis gegen die Einmündung in den Idrosee hin erstrecken, werden mit dem Gesammtnamen »**Giudicaria**« bezeichnet. An landschaftlichen Schönheiten übertreffen sie das östlich von der Etsch gelegene Gebiet. In Bezug auf Pflanzenwuchs und südliche Fruchtbarkeit kommt ihnen kein anderes Thalgebiet des italienischen Tirol nahe; insbesondere erscheint *Val Rendena* als grosser natürlicher Park.

In neuerer Zeit wird vielfach das ***Val Genova** besucht, die oberste Thalstufe des Sarcalaufs. Wasserfälle und Gletscherpracht machen Val Genova zu einem Wanderziel, dem Oetz- und Zillerthal nachstehen. *Pinzolo* ist ein gutes Standquartier.

Die Strecke von *Tione* südlich und den Chiese abwärts ist nur dann empfehlenswerth, wenn man die Strasse als Durchgang nach *Brescia* benutzt. — Auf der Strecke Trient-Tione sind *Castel Toblino* und *Alle Sarche* die interessantesten Punkte.

Wer den Besuch des Gardasees mit einer theilweisen Bereisung der Giudicaria verbinden will, benutzt *Stenico*, das Bad *Comano* oder *Alle Sarche* als Abweichungspunkte in der Richtung gegen Riva. Doch muss wiederholt werden, dass ohne den Besuch des Val Genova die Bereisung der Giudicaria immerhin nur als Einleitung zum Besuch des Gardasees empfohlen werden kann.

Von Trient nach Riva.

Post von Trient über *Arco* nach (43 Kil.) *Riva*, tägl. früh in 7 St., für 2 fl. — **Wagen**: Zweispänner 14 fl.; Einspänner 7—8 fl.

Für **Fussgänger** wenig lohnend (Trient-Riva, 9 St.), am wenigsten von Alle Sarche ab.

Interessante Punkte sind: der Engpass Buco di Vela, Toblinosee mit seinem Kastell, die Mündung der dolomitischen Schlucht der Sarca bei Alle Sarche.

Unter allen Umständen ist die Route als Hinreise zum Gardasee nicht zu empfehlen, dafür ist jene über *Mori* (R. 35) vorzuziehen.

Man überschreitet die Etschbrücke in Trient und geht durch die Vorstadt *Piè di Castello*, den Dos di Trento r. lassend. Bald beginnt die Strasse zu steigen. Hübsche Rückblicke auf die Berge der Val Sugana. Nach 4 Kil. verengert sich das Thal des Vela-Bachs zu einer interessanten Schlucht. L. hoch oben ein Fort. Nach 4,5 Kil. engste Stelle der Schlucht »buco (Loch) di Vela«, von einem Fort überbaut. Bei dem (5 Kil.) Wirtshaus vor Cádine, das auf einer dem Dos di Trento gleichenden Erhöhung liegt, kürzt man über die alte Strasse hin bedeutend ab. — (5,8 Kil.) *Cádine*, Wirtshaus an der Strasse. — (6,8 Kil.) See von *Terlago*. Die Strasse umgeht den Bühel von Cádine (Fussgänger, die durch den Ort gehen, ersparen $^3/_4$ St.).

Nach 7,3 Kil. erscheint l. der Rücken des *Bondone*. — (8 Kil.) *Vigolo di Baselga*. Einförmige Gegend. R. die kahlen Hänge des *Monte Gazza*, dem dolomitischen Grenzwall zwischen diesem Thal und dem Becken des Molveno-Sees. (10,5 Kil.) Wasserscheide gegen die Sarca. Das Kalkgebirge rings herum beginnt Karstnatur anzunehmen. Wie dort, brechen auch hier an gewissen Stellen Bäche als Quellen hervor, so (11,7 Kil.) unmittelbar vor Vezzano. Bei der (11,8 Kil.) Sägemühle r. ab und den Fussweg längs des Bachs unmittelbar nach

(13 Kil.) **Vezzano** (*Goldenes Kreuz*, gut, nicht billig; gegenüber der *Goldene Stern*). Unmittelbar ausserhalb Vezzano

erblickt man l. im Vordergrund die hohe Kuppe des *Monte Stivo* (2044 m.), der östl. von Arco aufragt und gegen den See von Loppio abfällt. Geröll, Karstbildung, Moränenhaufen, Gletscherschliffe sind von hier bis Riva als Zeichen der Eiszeit wahrnehmbar. Weiterhin erscheint hinter dem Stivo der *Monte Baldo*. Nach 14 Kil. erster Blick auf den *Toblinosee*. L. oben *Calavino* (viel besucht wegen eines wunderkurpfuschenden Geistlichen). — Vor (15,5 Kil.) *Paternione* (Padergnone) schneidet man auf Fussweg die Windung der sich senkenden Strasse ab. Es erscheint der Oelbaum, wohl der nördlichste Ort, wo er (nicht als Gartenbaum) vorkommt. Die grauen Kalkhänge, die klaren und kalten (weil unmittelbar aus dem zerklüfteten Gestein hervorgetreten) Bäche, die grünen Punkte, welche die Oelbäume auf den kahlen Flächen bilden, erinnern an Scenerien der illyrischen Halbinsel.

Das Becken des **Toblinosees** (240 m.) besteht aus zwei Hälften, die von der Strasse durchschnitten und durch einen ellenlangen Lauf fliessenden Wassers verbunden werden. Die nördliche Hälfte heisst nach dem kleinen Dorf See von Santa Massenza, die südliche nach dem Schloss See von Toblino.

(18 Kil.) l. *Schloss Toblino*, auf einer Halbinsel in den schönen See vorgestreckt, den Grafen Wolkenstein gehörig.

Pension, Fremdenzimmer — einer der prächtigsten Frühlings- oder Herbst-Villeggiatur des südlichen Tirol. Man wende sich an Herrn Sommadossi daselbst. In neuerer Zeit besonders viel von Bayern aus besucht. Man kann auch eigene Menage führen. — *Blick über den See hinweg auf Monte Baldo. Die Ora (der kühlende Südwind des Gardasees) weht an jedem hellen Nachmittag bis hierher.

(19 Kil.) *Torricelli*, einsamer Ansitz am See. — (20 Kil.) **Alle Sarche**, an der Sarcabrücke, mit dem Wirtshaus *al cartello*. L. oben die nach den Giudicarien führende Strasse an der Felswand, r. nördl. die lothrechten Abstürze des *Daino Piccolo*.

Das **Gasthaus** *Al Castello*, in dem sich derjenige, welcher an italienische Wirtschaft gewöhnt ist, ganz behaglich fühlt, wird vielfach von Deutschen zu längerem Aufenthalt benutzt. Die Flaschenweine aus Reben der Umgegend dürften nicht jedermanns Sache sein.

Vom Alle Sarche nach den Bädern von *Comano*, Stenico, Tione, den Idrosee und dem Rendenathal, S. 445.

(23,5 Kil.) *Pietra Murata*, gegenüber einer ungeheuren Stirnmoräne des alten Sarcagletschers, unter dem Namen »Le marocche« als angeblicher Bergsturz bekannt.

Aus dem Geschiebe ragen nur die oberen Theile hervor, welche an geschliffenen und gefurchten Geröllstücken arm sind. Zwischen dem Sarcathal und dem links oben befindlichen See von Cavedina, welcher sich an der Stelle befindet, wo das Thalbecken unmittelbar vor dem Zurückzug des Sarcagletschers seine grösste Tiefe hatte, zieht sich eine Hügelreihe hin, welche aus Fragmenten der Adamello-Gruppe besteht und als eine Seitenmoräne jenes Gletschers zu betrachten ist.

(32,5 Kil.) *Dro*, ärmliches Dorf, süsser, feuriger Wein im Torre-Wirtshaus. L. Wasserfall des Wildbachs Rê, dabei die Grotte Albanella mit intermittirender Quelle. Darüber das in langobardischem Stil gebaute Schloss Drena, jetzt eine Ruine, von der in der Hauptsache nur noch der Thurm steht.

(38 Kil.) **Arco** (91 m.), kleines Städtchen mit 2000 Einw., am Fuss des Felsens, welcher die Trümmer des gleichnamigen *Schlosses* (gegen Trinkgeld zugänglich) trägt. (Das Geschlecht der Arco lebt jetzt in Bayern.)

Gasthöfe: *Kaiserkrone* von Tapainer. — **Olivo*, an der Strasse nach Riva, in Gärten gelegen. — *Pension* und *Café Kirchlechner*.

Arco wird in neuerer Zeit während der kalten Monate vielfach als Kurort benutzt. Dank seiner Lage, hart an den steil abfallenden nördlichen Felshängen, ist es mehr vom Nordwind geschützt als Meran und um ein Beträchtliches wärmer. Die mittlere Wintertemperatur beträgt $+ 3^0$ R. Die Hälfte der Tage im Winter sind Sonnentage. Schon die bedeutenden Oelgärten gemahnen an den wärmern Himmel. Im übrigen ist es einer der langweiligsten Aufenthaltsorte, die man sich vorstellen kann.

Beliebtester **Spaziergang**: »Zu den Oliven«, an der neuen prächtigen *Villa des Erzherzogs Albrecht*, mit hübschem Garten und Park (allgemein zugänglich), vorüber. — Ein anderer Spaziergang führt über die Steinröhrenfabrik von Moneguzzi in 1/2 St. zur Kapelle *San Paulo*. — Morgens ist es am ange-

nehmsten in der Richtung von *Chiarana* und *Varignano* zu gehen.

Die Strasse nach Riva durchschneidet in einförmiger Gegend bebauten Alluvialgrund und erreicht nach 3,5 Kil. den gefährlichen Wildbach *Varone*, in seinem obern Lauf *Magnone* genannt.

(43 Kil.) **Riva** (S. 457).

Von Trient ins Sarcathal.

Post von Trient (Albergo Rebecchino) über *Alle Sarche* nach (44 Kil.) *Tione* früh in 6—7 St., für 2 fl. 20 Nkr. — Von *Tione* (Corona) nach (18 Kil.) *Pinzolo* in $2^1/_2$ St., für 60 Nkr.; — nach (20 Kil.) *Condino* 3 St., für 1 fl.

Von *Trient* bis (20 Kil.) *Alle Sarche*, siehe S. 441—443. — Von Alle Sarche in Zickzackwendungen auf einer dem dolomitischen Gestein abgesprengten Strasse hoch über den tiefen Klammen der Sarca nach (28,5 Kil.) **Bad von Comano** (365 m.; Wirtshaus nicht besonders), nur von Italienern besucht.

R. von der Strasse entspringt eine Quelle, 21° R., welche insbesondere gegen Hautkrankheiten benutzt wird. Das ziemlich gut eingerichtete Badehaus befindet sich auf dem rechten Ufer der Sarca.

Hinter den eben geschilderten Engpässen beginnt das Thal *Giudicarien* (Giudicaria), welches das oberste Flussgebiet der Sarca sowie das des Chiese umfasst und nördl. bis zu den Gletschern der Presanella, südl. bis zum Idro-See reicht. Der Name kommt von den delegirten Richtern (giudici), welche zur Ausübung der Rechtspflege von den Trientiner Behörden dorthin geschickt wurden.

(29,5 Kil.) *Ponte d'archi* (Wirtsh.), 397 m., wo die Strasse auf das linke Sarcaufer übertritt. — Nun sehr steil an; man braucht beinahe 1 St. bis

(32 Kil.) **Stenico** (664 m.), hübscher Ort (*Albergo al Castello*, leidlich) mit interessanten, über einander gelegenen, von einem Bergbach getriebenen Mühlen. Im *Schloss* von Stenico hausten die Richter der Giudicaria. In der Umgebung wunderschöne Aussichtspunkte.

Nun beginnt abermals eine prachtvolle Klamm der Sarca. Die Strasse ist theilweise in Tunneln unter Schutzdächern hindurch geführt, über welche im Frühsommer Wasserstürze in den Abgrund des Flusses hinabstäuben. Am rechten Ufer drüben *Ragoli*, dann durch (40 Kil.) *Saone* über den Arno nach

(43,5 Kil.) **Tione** (*Corona*; 561 m.), wo das Sarcathal sich nach N. wendet; Marktflecken mit 2000 Einw.

Südlich wendet sich die Strasse nach Brescia zunächst zur Wasserscheide zwischen Sarca und *Chiese*, um dann im Thal des letztern Flusses den **Idrosee** zu erreichen (vgl. S. 454). Geologische Forschungen haben es ziemlich wahrscheinlich gemacht, dass zu einer Zeit die Sarca von Tione aus nicht östl. fortfloss, sondern nach der Richtung des Chiesethals in den Idrosee mündete.

Bei Tione beginnt das obere Sarcathal, *Val Rendena* genannt. Kein Thal in Tirol hat üppigern Pflanzenwuchs als dieses; Nuss-, Kastanien- und Lärchenbäume ziehen sich zu bedeutenden Höhen hinauf; l. schauen durch die Mündungen der Seitenthäler, wie z. B. Val di Borzago, die Eisfelder gewaltiger Gletscher. Nördliche und südliche Natur haben hier ein waldgrünes Idyll geschaffen. Der Weg führt an den Ortschaften (46,5 Kil.) *Verdesina*, (48 Kil.) *Della di Rendena* und in schneller Folge an *Javrè*, *Darè* und *Pelugo* vorbei; bei letzterem erblickt man l. die *Vedretta di Laris*. — Die folgenden Ortschaften *Borzago*, *Pinne* (644 m.) und (54 Kil.) *Mortasio* (wo der heil. Vigilius im Jahr 400 gesteinigt wurde) bilden die Gemeinde *Pieve di Rendena*. Ueber Strembo nach Caderzone, dann über die Sarca und durch *Giustino* nach

(61 Kil.) **Pinzolo** (*Corona*), 755 m., von reichen Feldern und Baumangern umgebenes, bedeutendstes Dorf des Val Rendena, Hauptstation für Touren in die Adamello-Gruppe. Endpunkt des Fahrwegs. Das Sarcathal wendet sich hier nach W. und nimmt den Namen *Val di Genova* an.

Post von Pinzolo nach (18 Kil.) *Tione* in 2 St. (60 Nkr.); — (61 Kil.) *Trient* in $7^1/_2$ St. (2 fl. 80 Nkr.)

Ausflüge von Pinzolo.

Die grossartigste Tour, eine »high level route«, ist folgende: Bis (8 Kil.) *Borzago* zurück; von dort Nachmittags in das *Val di Borzago* bis zur ($4^1/_2$ St.) Sennhütte (Nachtquartier). Am nächsten Tag Besteigung

des *Care Alto* (3461 m.), dann Abstieg nordwestlich über die Schneefelder am Fuss des *Monte Folletto* (3404 m.) durch den *Passo di Cavento* und den *Passo della Lobbia Alta* auf der Höhe des *Mandron-Gletschers*, dann gerade westl. auf den *Passo del Mandron*. (Eine Skizze der Aussicht vom Mandronpass befindet sich im Jahrgang 1874 der Zeitschrift des Deutschen Alpenvereins. Doch muss in der Bezeichnung der Berge berichtigt werden: Lobbia Alta statt Lobbia Bassa; Dosson di Genova statt Lobbia Alta; Passo d'Adame statt Passo della Lobbia Alta.) — Vom Mandronpass leicht abwärts zum *Lago di Avio* und hinaus nach *Ponte di Legno*, ein Marsch von 14—16 St.

An der 0,7 Kil. nördl. von Pinzola gelegenen **Kirche zum heil. Vigilius** interessante Freske, einen Todtentanz darstellend, offenbar eine Satire gegen die Regierenden und Reichen. Doch scheinen diese Fresken nur eine Kopie des Todtentanzes in der 1,4 Kil. entfernten, auf einem Granitfelsen am Eingang des Val Genova gelegenen **Kirche S. Stefano** (880 m.) zu sein. Nach einer Sage soll Karl d. Gr. ungefähr um das Jahr 775 hier vorüber gekommen sein.

Von Pinzola ins ***Val Genova** und zum *Mandron-Gletscher* (5 St.), einer der lohnendsten **Ausflüge in den Tiroler Alpen; ohne Wegweiser, dagegen mit Proviant und Wein. Zunächst über den von Campiglio herabkommenden Seitenfluss der Sarca an der neuen (1804 gebauten) Wallfahrtskirche vorüber, die Kirche S. Stefano l. lassend, zur Mündung des Thals, »Bocca«, di Genova.

»Val di Genova hinterlässt einen nicht minder lebhaften und dauernden Eindruck, als irgend eine der berühmtesten Scenerien der Alpen oder Pyrenäen. Von einem Gesichtspunkt aus kann man es einen 2400 m. tief zwischen die gegenüber liegenden Massive des Adamello und Presanella eingeschnittenen Graben nennen. Von einem andern und vielleicht wahrern Gesichtspunkt aus ist es eine gewundene Treppe, welche abwechselungsweise in jähen Absätzen und flachen Böden aus dem tief liegenden Val Rendena zu der hoch ragenden Krone des Adamello hinauf geleitet. Das Thal hat vier solche Absätze oder Staffeln, »Scale« genannt, jeder die Ursache eines wundervollen Wasserfalls. Mit der fünften Staffel schliesst das Thal ab, die Kaskade, die darüber hinströmt, ist aber von Eis der vorgestreckten Zunge des grossen Mandron-Gletschers. Die letzte Staffel trennt den Gletscher von der Firnregion, ist aber stellenweise ausgeglichen und gesänftigt durch gefrorne Massen, welche darüber hingleiten, sowie eine Stromschnelle durch hohen Wasserstand verdeckt wird. Ausser den Wasserfällen der Sarca in der Thalsohle suchen sich noch zwei Abflüsse von gewaltigen Eisgefilden ihren Weg über die steilen Thalhänge nach der Tiefe.« (Douglas Freshfield.)

Weg sanft ansteigend, stets am linken Ufer der Sarca. Ueberall Spuren der Eiszeit in gewaltigen Granitblöcken. Viele dieser Granitblöcke haben eigene Namen, weil sie das Volk für verzauberte Dämonen und Hexen hält.

Nach $1^1/_2$ St. l. jenseit des Flusses **Val di San Giuliano** mit zwei Hochseen, von welchen sich der eine in den andern ergiesst. Eine alte und eine neue Kapelle stehen an ihren Ufern, die dem Heiligen geweiht sind, welcher hier als Einsiedler gelebt haben soll. Das Wasser der Quelle, welche unter der alten Kapelle entspringt, soll Schlangen und allem Gewürm tödtlich sein. Der heil. Julianus wird auch mit einer erwürgten Schlange in der Hand dargestellt.

Bevor r. der Sturz des *Nardisbachs* erreicht wird, geht r. der Pfad ins **Nardisthal** ab, durch welches man die Presanella besteigt. Zunächst umgeht derselbe den Absturz des Bachs, der doppelt getheilt, an 100 m. über den röthlich-braunen Glimmerschieferfelsen hinabstürzt, und erreicht nach $^3/_4$ St. den *Piano di vitelli*, einen Absatz. Schöner Blick auf das Brentagebirge und deren höchsten Gipfel *Cima Tosa*. Am linken Bachufer, ziemlich hoch, meist durch Wald zur ($^3/_4$ St.) *Untern Malga di Nardis*, in der Nähe Wasserfall des Nardisbachs. Der Pfad umgeht denselben und man erreicht nach $1^1/_2$ St. ziemlich steilen Anstiegs die *Obere Malga di Nardis* auf dem *Campo dei fiori*. Schlechte Unterkunft. Von hier erreicht man in 5—6 St. den Gipfel **Presanella** (3561 m.).

Hinter dem Anstieg der Scala di Bo erreicht man das Plateau von *Fontana Buona* (1137 m.), $2^1/_2$ St. von Pinzolo. Gutes Wasser der durch ein an einem Stamm geheftetes Bildnis des heil. Antonius bezeichneten Quelle. Bald darauf erblickt man l. über den Nadelhölzern den Wasserstaub vom prächtigen Fall des *Larisbachs*. »Für »grandes eaux« ist Val di Genova das Versailles von Italien.«

Ihn näher zu betrachten, kann man auf einer Prügelbrücke die Sarca überschreiten und $^1/_2$ St. durch den Wald gehen. $1^1/_2$ St höher gelangt man zur untern (1700 m.), und in weiteren $^3/_4$ St. zur obern (2150 m.) *Laris-Alpe*. Von hier ist der prachtvolle *Laris-Gletscher* zu besichtigen oder die Besteigung des Monte Crello (2868 m.), Crozzon del Diavolo (3064 m.), Corno di Cavento (3401 m.) oder Crozzon di Laris zu unternehmen.

Steiler Anstieg, 1 St., zur Hochfläche der ($3^1/_2$ St.) *Cascina Tedesca* und *Cas-*

cina Regada (1316 m.). Auf halbem Weg des Anstiegs weiche man ein wenig l. ab und schaue in die furchtbare Sarca-Klamm (Vorsicht!).

Grenze des Kirschbaums, des Ahorns, der Ulme und Eberesche. In der Cascina Regada haust *Luigi Fantoma,* »der König von Genova«, der erste Bären- und Gemsenjäger dieser Gebiete.

$1/2$ St. weiter *Cascina Muta* (1397 m.); hier der Hirt Girolamo Botteri, Payers Führer, nach dem Payer eine der Presanella benachbarte, 3345 m. hohe Spitze »Cima Botterie« taufte.

Von der Cascina Muto l. steil in 2 St. zur *Forgorida-Alp* (2078 m.), von wo Besteigung des *Crozzon di Forgorida* (3140 m.).

Auf dem linken Sarca-Ufer sind von Cascina Muta aus sämmtlich beschwerlich und nur unter zuverlässiger Führung zu besteigen: *Cima della Bocchette* (3375 m.), *Monte* (Cima) *Botteri* (3345 m.), *Monte Gabbiolo* (3507 m.).

Von hier ab sind es Hexen, welche verwandelt in den Granittrümmern der Thalsohle stecken, nachdem man bis hierher durch versteinerte Zauberer gegangen ist. Nach $1/2$ St. erste *Caret-Hütte* (1452 m.), prächtige Fichten, schöner Wiesenplan mit grossen Granitblöcken.

Auf dem rechten Sarca-Ufer gelangt man in $1^1/_2$ St. zur *Stablel-Alp* (2150 m.) und von da auf den *Monte Menicigolo* (2647 m.) und *Stablel* (2864 m.).

Der Weg steigt hinter der zweiten Caret-Hütte ziemlich steil an. Hat man die Höhe erreicht, so gehe man l. ab und schaue in den gewaltigen **Fall der Sarca,* die hier in einen Tobel abstürzt. Vor dem Fall ein Steg (nur von Aelplern benutzt). — Das Thal nimmt nun wieder ost-westliche Richtung an. Die nördliche Abdachung überaus kahl und steil.

Es erscheinen im Norden: *Cima Ourcine,* r. darunter der gleichnamige, zum Tonal führende Pass (3278 m.), und westl. *Busazza* (3289 m.), Valle Zigola mit dem Passo dei segni, *Monte Zigolone* (3035 m.), wegen seiner Aehnlichkeit mit einer Zwiebel so genannt, Croz di Val Zigola.

Nun durch ein bedeutendes Gestrüpp von Traubenkirschbäumen (Prunus padus), genannt »il Ciresè«, r. viele Wasserfälle, zum

($4^1/_2$ St.) **Piano di Bedole** und $1/4$ St. weiter zur Hütte (1548 m.). Unterkunftshaus vom Trientiner Alpenklub gebaut; einige Betten.

Von Bedole in $1/2$ St. zur *Costa Venezia,* mit gleichnamiger Hütte, einem ziemlich abgeholzten Berghang.

Uebergänge von Bedole: Ueber den *Mandronpass* in das *Val d'Avio* und nach *Ponte di Legno*, leichter Gletscherpass, 10 St. — Ueber den *Adamello-Pass* nach *Edolo*, 12 St. — Ueber den *Passo d'Adame* nach *Cedegolo* in Val Camonica, 12 St. Lange Gletscherwanderung, nicht schwierig. — Ueber den *Cercon-Pass* nach Vermiglio am Tonal, 8 St., nicht ohne Seil.

Abermaliger Anstieg $3/4$ St. zur

($5^1/_2$ St.) **Mandron-Hütte,** Blick auf zwei gewaltige Gletscher, r. *Mandron-Gletscher,* r. dahinter aufragend *Monte Mandron;* l. das dunkle Felsmassiv der *Loppia bassa,* dahinter die *Loppia alta,* unter ihr der *Loppia-Gletscher.* Auf der Alp Mandron eine Unterkunftshütte von der Alpenverein-Sektion Leipzig 1877 in Angriff genommen. Die Zungen der beiden Gletscher sind einander sehr genähert. Am Mandrongletscher viel Edelweiss.

Ausflüge vom Mandron-Haus aus: zu den *Mandron-Seen;* — zum *Lago Gelato;* — zum *Passo del Lago Gelato* (2160 m.). — Die Uebergänge ins *Val di Avio*, volksthümlich *Val dei diavoli*, sind sämmtlich höchst lohnend, aber nur mit guten Führern zu unternehmen. — Nach *Vermiglio* über den *Presenapass*, 8 St., nicht schwierig.

Unter den **Bergbesteigungen** ist die bedeutendste die des **Monte Adamello** (3547 m.), 1864 zuerst von Payer erstiegen (der seine Forschungen über die Adamello- und Presanella-Gruppe in Petermanns Mittheilungen niederlegte); jetzt kennt man fünf Wege: 1) von der Mandron-Hütte, in $6^1/_2$ St., nicht schwierig. — 2) Von der Malga in *Val d'Avio* über den *Mandronpass*, $6^1/_2$ St., nicht schwierig. — 3) Von der Malga in *Val d'Avio* über den *Passo d'Avio;* näher, aber schwierig. — 4) Von der Malga in *Val Miller*, mit zuverlässigem Führer; nur wenn die Felsen eisfrei sind. — 5) Vom *Val d'Adame* aus, nicht schwierig.

Die Adamello-Gruppe steht durch einen Felsgrat mit der das Val di Genova nördl. begrenzenden *Presanella-Gruppe* in Verbindung, welche in der **Cima di Presanella** (3561 m.) oder *di Nardis*, 1864 zuerst von Freshfield erstiegen, ihre grösste Höhe erreicht; Ausflug von Pinzolo auf die *Alpe Nardis* (ein starker Tagesmarsch hin und zurück) gibt einen guten Einblick in diesen Gebirgsstock.

Von Pinzolo über Campiglio nach Dimaro im Sulzberg.

6 St. — Bis *Campiglio* Fahrstrasse, von dort ab guter Fussweg, Wegweiser unnöthig.

An S. Vigilio vorüber, *Caresola* l. lassend, über den aus *Val Nambino* herabkommenden Bach in vielfachen Windungen durch Fichten- und Birkenwald bergan. Bald über Val Genova hinweg Blick auf Adamello, r. im Vordergrund die Brentagruppe, durch die tiefe Einsattelung der Bocca di Brenta in zwei Hälften getheilt. (Auf den Karten erscheinen nördl. und südl. von diesem Einschnitt, Bocco oder auch Bocchetta di Brenta genannt, zwei kulminirende Spitzen, die beide Cima Tosa heissen. Mit Recht heisst aber nur die südliche, 3179 m. hohe, so, der nördlichen, 3146 m. hohen, kommt der Name Cima Brenta zu. Die von der eigentlichen Cima Tosa westl. gelegene, 2516 m. hohe, angebliche Spitze Cima di Naudis muss Cima di Nadisio getauft werden. Die ganze Gruppe hat ihren Namen vom Wort Brenta, welches so viel wie Zuber, Waschkübel, mit Reifen beschlagener Bottich, in Bayern »Brenten« bedeutet und von den kreisförmigen Absätzen hergenommen ist, in welchen das Thal bis zur Bocchetta di Brenta ansteigt.)

Nach 2 St. biegt die Strasse gerade gegen N. um und erreicht nach 1 St. das

(3 St.) **Stabilimento Alpino** von **Campiglio** (1511 m.); guter Gasthof (Pension 5 Fr.), in Bezug auf Aussicht so schlecht als möglich gewählte Lage, langweilige Sommerfrische, fast ausschliesslich von Italienern besucht. Leichter Uebergang mit Wegweiser in 8 St. über die *Bocchetta di Brenta* (2547 m.) nach *Molveno* am gleichnamigen See und weiter in 5 St. nach *Mezzo Lombardo* (S. 433). — *Cima Tosa* (3179 m.) wird besser von Malveno aus bestiegen.

Ausflüge (auch Maulthiere mit Damensattel) von Campiglio: 1) Südöstl. zum Plateau des *Monte Spinale* (2017 m.), 3 St. — 2) Südwestl. *Monte Ritorto* (2405 m.), 3½ St. 3) Durch *Valle Asinella*. — 4) Durch *Valle di Agola* über den *Dos di Sabione* (2096 m.) nach *Pinzolo*, 5 St. — 5) Ins *Valle di Agola*, dann zu den Glashütten in *Val di Algone* und über *Pra Fiori* hinaus nach *Bocenago* an der Poststrasse, 6 Kil. südl. Pinzolo; 7 St., sehr lohnend. — 6) Ueber den *Malghetto-Pass* nach *Pelizzano* am Tonal, 6 St., nicht schwierig.

Von Campiglio weiter in 20 Min. zu einer bewaldeten Hochfläche (1743 m.), Wasserscheide zwischen Sarca- und Noce-Gebiet. ¾ St. schlechter Weg bis zur Branntweinhütte, stets am linken Bachufer. Von dort ab (Grenze zwischen den Bezirken Tione und Malè) besserer Fahrweg, nach ½ St. auf das rechte Ufer des Meledria-Baches, stets im Angesicht der sonnseitigen Hänge der Gebirge das Val di Sole, zuletzt in Windungen (kürzende Fusssteige) hinaus in 1½ St. nach

(6 St.) **Dimaro** (*Corona ferrea*); vgl. S. 434.

Von Tione zum Idrosee.

Von Tione durch *Val d'Arno* zur Wasserscheide zwischen Sarca und Chiese über *Condino* und *Lodrone* zur Landesgrenze bei *Caffaro*, 39 Kil. Von da über *Anfo* am Idrosee nach *Brescia* (60 Kil.); durchweg Fahrstrasse.

Post von *Tione* nach (20 Kil.) *Condino* in 3 St. für 1 fl.

Im ganzen nicht sehr bedeutende Landschaft; — am interessantesten das nordwestliche Seitenthal, in dem der Chiese entspringt, in seinem untern Lauf *Val Daone*, im obern *Val Fumo* genannt.

Von Tione in Windungen ansteigend nach (4 Kil.) *Breguzzo* (797 m.). — (5 Kil.) *Bondo*.

Von Breguzzo oder Bondo aus interessanter Uebergang über den *Bocchetto di Cavento*, in 10 St. zur Malga in *Val di Fumo* (s. unten).

Zwischen Bondo und (7,5 Kil.) *Roncone* (839 m.) wird kurz vor dem Lago di Roncone die Wasserscheide zwischen Sarca und Chiese überschritten. — (10 Kil.) *Fort Larino* mit dem Dorf *Lardaro*, von einem Detachement der Garnison von Riva besetzt. Drei kleine Forts sperren die Strasse. — (12,2 Kil.) *Strada;* r. mündet die Fahrstrasse nach *Daone*, am Eingang des Val Daone.

Val Daone.

Von *Strada* oder *Pieve di Buono* (oder *Creto*) ¾ St. durch reich bebautes Land aufwärts nach *Daone*. Abwärts, an einer Klamm des Chiese vorbei, stets durch Pflanzungen von Nuss- und Kastanienbäumen; nur durch Seitenthäler schaut alpine Vegetation herab. — Nach 3 St. **Boazze** (1159 m.), eine Sägemühle und einige hölzerne Hütten (»Cafè e biliardo«, »Sala di recreazione«, »Buvetta«, ärmliche Einkehren). — Von hier ab heisst das Thal, welches sich noch 4 St. weiter hinauf bis zu den Gletschern der Lobbia erstreckt, *Val di Fumo* (früher *Val di Fini* genannt, weil auf dem westlichen Kamm die Grenze zwischen den Territorien von Brescia und Trient sich hinzog). 1 St. von Boazze thalaufwärts liegt 1 Kil. l. von der Strasse der **Lago di Campo**, an dessen nördlichem Ufer ein bequemer Bergpfad zum *Passo di Monte Campo* (2288 m.) hinauf und jenseits am nördlichen Ufer des *Lago d'Arno* nach *Isola* im Val Saviore und *Cedegolo* im Val Camonica hinaus führt. Unterkunft in der Fischerhütte am Arnosee. Bis zum Jahr 1859 war beim Lago di Campo die Grenze zwischen Tirol und Lombardei, so dass Val di Fumo dem letztern Land angehörte. Seit jener Zeit ist das Thal in Tirol einverleibt worden.

2½ St. von Boazze. In der Mitte des Thals liegt die **Malga di Val Fumo**, auf dem rechten Ufer des Chiese. Im 17. Jahrh. wurde das Weiderecht derselben, welches,

wie noch heute, im Besitz der Gemeinde Daone sich befand, von Cedegolo drüben aus streitig gemacht. Eines Tags kamen Leute von dort, ersäuften die sieben Hirten im grossen Kessel und durchschnitten den Thieren die Sehnen der Knöchel. Eine Inschrift auf einem eisernen Kreuz an der Hütte erinnert an jenen Vorfall.

1½ St. weiter hinauf liegt die letzte Hütte, genannt *Coel dei Vighi*, weil sie noch im Jahr 1600 der Gemeinde Vigo in der Rendena gehörte. Die Herden wurden von dort über den Cavento-Gletscher herüber getrieben, von welchem Weg noch Spuren vorhanden sein sollen.

(15 Kil.) *Pieve di Buono* (gutes Wirtshaus), 497 m., auch *Creto* genannt. Die Landschaft hat einen durchweg südl. Charakter, üppigen Baumwuchs und reichlich bestellte Felder.

(20 Kil.) **Condino,** 441 m. (*Torre di Londra,* gutes Wirtsh.), Hauptort des Thals.

Bei 25 Kil. l. Abzweigung der Strasse über *Storo* in das *Val Ampola* und über den *Ledrosee* nach (32 Kil.) **Riva** (R. 38).

(27 Kil.) *Darzo.* — (29 Kil.) *Lodrone,* Stammsitz der bekannten Grafenfamilie. In der Umgebung wurde in den Jahren 1848 und 1866 mehrfach gekämpft. — (30 Kil.) *Ponte Caffaro* (380 m.), Grenze zwischen Tirol und Lombardei. — Der *Idrosee* (365 m.), dessen Gestade man kurz darauf erreicht, ist von wenig bedeutenden Gebirgen umgeben, bietet aber doch interessante Landschaftsbilder, namentlich von S. betrachtet.

(38 Kil.) **Anfo** (*Krone*).

Von Anfo bis **Salò,** 35 Kil.; — nach **Brescia,** ca. 60 Kil., gute Fahrstrasse.

---

38. Route: Der Gardasee.
Von Bozen über Mori nach Riva.

Vgl. die Karte bei R. 35.

Eisenbahn von *Bozen* bis (84 Kil.) *Mori* 4mal in 2—2½ St. für I. 4 fl. 73 Nkr., II. 3 fl. 52 Nkr. — **Stellwagen** von *Mori* nach *Riva.* — **Dampfschiff** von *Riva* nach *Peschiera* oder *Desenzano.* — **Eisenbahn** nach *Verona* und zurück nach Bozen.

Niemand, der in Südtirol reist, sollte den Besuch des Gardasees unterlassen, um so mehr, als durch wohlfeile **Rundreisebillete** (10 Tage gültig) Bozen—Mori—Riva—Desenzano (oder Peschiera)—Verona—Bozen, I. 10 fl., II. 7 fl. ö. W., die Reise bedeutend erleichtert wird. Die Billete berechtigen auch zur Benutzung der Mietwägen zwischen Mori oder Roveredo nach Riva und der auf dem Gardasee verkehrenden Dampfschiffe; es kann jedoch ein direkter Anschluss weder beansprucht noch garantirt werden.

Die Glanzpunkte der Reise sind: Erster An- und Ueberblick des ganzen Gardasees vom Thorbogen der kleinen Festung *Nago* (12 Kil. von Mori); — Olivenhain bei *Torbole,* insbesondere östl. in der Schlucht unter dem alten *Castel Pennede;* — die Strecke zwischen *Limone* und *Gargnano* auf dem westlichen Ufer; — die *Isola di Garda* am östlichen Ende der Bucht von Salò; — die Nordspitze der Halbinsel *Sermione.*

Die Bereisung des Gardasees sollte immer in der Richtung von N. nach S. geschehen.

Eilige können die Tour von Bozen aus in 2 Tagen leicht ausführen: Morgens mit dem ersten Zug von Bozen bis *Mori* (2⅔ St. Fahrt), wo 2mal Postanschluss und Privatfuhrwerk (S. 454). Nach kurzem Frühstück im guten Gasthaus auf dem Platz in Mori zu Fuss oder zu Wagen nach (12 Kil.) *Torbole* (S. 456); Mittagessen, Spaziergang in den Oelwald und bis in die Bucht La Valle. Gegen Abend nach dem 4 Kil. entfernten Riva und Spaziergang auf der Ponalstrasse; Nachtquartier. — Am nächsten Morgen mit dem Dampfschiff nach *Desenzano* oder *Peschiera* und sofort mit der Bahn nach *Verona,* dem der Nachmittag gewidmet wird. Mit dem Abendzug nach Bozen, Ankunft gegen Mitternacht.

Kenntnis der italienischen Sprache auf der ganzen Route nicht nothwendig.

Eisenbahn von Bozen nach

(84 Kil.) **Mori,** s. R. 35.

Gasthäuser: Hinter dem Bahnhof kleine Schenke mit Bier. — Auf der Piazza des 2½ Kil. entfernten Orts Mori gutes Gasthaus.

Stellwagen (am Bahnhof) 2mal in 2½ St. für 65 Nkr. (Coupé 75 Nkr.) von *Mori* nach (17 Kil.) *Riva.* — **Privatwagen** 8 fl., Einspänner 4 fl.

Von Stat. Mori zunächst über die Etsch (Brückenmaut) und zum (0,5 Kil.) bescheidenen Wirtshaus von *Ravazzone,* hart an der Brücke. — (2,5 Kil.) **Mori,** grosses Dorf, 1,3 Kil. lang, aus einer Gasse bestehend; *Wirtshaus l. am Platz. Eine lange Strecke durch Mauern, welche die üppigen Gärten einfriedigen. L. im

Vordergrund die Abhänge des Monte Baldo. — (6 Kil.) Kirche von *Loppio,* daneben Weinschenke und Schloss des Grafen Castelbarco mit sehenswerther Orangerie (eine grosseCitronenart, cedri). 1,3 Kil. weiter der 2 Kil. lange interressante *Loppiosee* (fischreich, Forellen). R. die grauen, fast ganz kahlen Kalkhänge der Vorstaffeln des Monte Stivo (2044 m.). Am Ufer des grünen, klaren Gewässers fort; die Strasse steigt (abkürzende Fusswege) durch klippiges, karstähnliches Gestein bis zur kleinen Kapelle (320 m.), welche die Wasserscheide zwischen Gardasee und Etsch bezeichnet. Man ist in der Luftlinie nur wenig über 2 Kil. vom Spiegel des Gardasees entfernt, auf dieser kurzen Strecke fällt die Strasse um ungefähr 270 m. Geradeaus westl. im Vordergrund erscheint der Monte Pichra, jenseits Riva. Man ahnt das tiefe Becken, in dem der (noch immer unsichtbare) Gardasee eingebettet liegen muss. 1,2 Kil. hinter der Wasserscheide das ansehnliche Dorf *Nago* (Fungarolli).

Wer einen höchst interessanten Oelwald sehen, dagegen sich den ersten Ausblick auf den Gardasee etwas schmälern will (nicht rathsam), geht von Fungarolli nicht der neuen Poststrasse nach, sondern gerade aus gegen S., zunächst durch eine enge Gasse, dann steil auf dem alten Saumweg durch die Oliven abwärts zum See, den er in der Mitte des Dorfs Torbole erreicht.

Die Poststrasse zieht zunächst noch 0,3 Kil. gegen W., die eocänen Sedimentschichten des Monte Brione, Oelbäume und der Sarcafluss erscheinen in der Tiefe — der Gardasee noch immer unsichtbar. L. auf einem Felsen das von den Franzosen verbrannte *Castel Penede,* geradeaus der Thorbogen des neuen (12 Kil.) *Forts Nago.* Mit dem letzten Schritt aus diesem Bogen liegt urplötzlich der ganze Gardasee vor Augen, ein einziges **Bild, mit dem sich in den österreichischen Alpen höchstens der erste Blick von Optschina oberhalb Triest auf das Adriatische Meer vergleichen lässt. Aus dem fernsten Süden werden die Hügel von Solferino sichtbar, vor ihnen ein röthliches Stück Gestade auf dem rechten Ufer, der Sasso di Manerba am Eingang der Bucht von Salò (S. 465). Auf dem östlichen Ufer erscheint als das fernste Vorgebirge die Punta San Vigilio, in der Luftlinie 38 Kil. entfernt. Gegen Mittag, wenn (bei heiterer Witterung) schon der gewöhnliche Südwind, die »Ora«, den See aufwühlt, erscheint derselbe in tiefem Kornblau, zu welchem die grauen, gelben und röthlichen Felswände des Westufers, die steil in den See abfallen, seltsame Farbengegensätze bilden. Auf der schiefen Fläche der Pontara, der breiten, prachtvollen Poststrasse gemach abwärts. R. tief unten die Campagna, reich bebaut, Maulbeer- und Oelbäume, Wein, Mais. L. die fast nackten »Lastre«, steile Felsplatten. Rückwärts gewendet, sieht man Schloss und Stadt Arco, Riva wird vom Monte Brione verdeckt. Deutlich erkennt man die Anschwemmungen der Sarca, die nach und nach eine Halbinsel zwischen Riva und Torbole bilden werden.

(13 Kil.) **Torbole** (Gasth. zum Lago di Garda bei *Bretolini,* deutsche Wirtin, gut und billig). 5 Min. westl. ein kleiner Olivenhain mit schönem Blick auf den See. Weitere 5 Min. neben einer Gartenmauer (der Weg auf dem groben Gestein nur bei niederem Wasserstand gangbar) eine kleine Seebucht mit wundervollem Farbenspiel des Wassers, *La Valle* genannt. Ein grosser Felsblock r., *Sasso dei Bimbi,* unter welchem die in Torbole gebornen Kinder hervorgezogen werden, l. einige Oelbäume und reinlicher Kiesstrand, guter Badeplatz. Interessant ist, von diesem sowie ähnlichen Punkten des Sees aus die Wirksamkeit der Winde zu beobachten.

Von *Torbole* oder *Nago* aus (Führer 5 Fr.) wird gewöhnlich die Besteigung des **Altissimo di Nago** (2070 m.), der höchsten Spitze des **Monte Baldo,** unternommen. Dieselbe ist mühsam, nimmt etwa 7 St. in Anspruch und führt über viel Geröll. Im ganzen nicht lohnend. Eher noch wegen des viel interessantern Wegs die Ersteigung des *Altissimo von Malcesine* (2219 m.), am besten von *Cassone,* unterhalb Malcesine, aus.

Von Torbole nach Riva: zunächst über die Sarcabrücke, dann unter den Abhängen des Monte Brione hin. Beim Zollwächterhaus (der dort sehr tiefe See

wimmelt stets von Fischen) guter Ueberblick der beiden Ufer. Auf den Abhängen des *Monte Brione* (361 m.) steht das *Fort S. Nicolo,* durch dessen Thorbogen man alsbald tritt.

(17 Kil.) **Riva** (47 m.), Haupthafen- und Handelsplatz am Gardasee.

Hôtels: *Albergo del Sole (Traffellini),* schönste Lage, mit Garten am See; höhere Preise. — *Giardino,* einfacher, an der Piazza Mercato. — *Hôtel Kern,* am See, recht gut. **Restauration** von *Anna Diem* (früher Hôtel Kern), einer Bayerin, am See. — In *Varone* (2½ Kil.), mit kleinem Wasserfall.

Cafés: *Tschurtschenthaler,* deutsch. — *Andreis,* mit deutschen Zeitungen; beide unter den Portiken des Hafenplatzes. — *Correnti,* italienisch, jedoch auch mit deutschen Zeitungen. — *Risatti,* italianissimo, an der Piazza Mercato.

Wiener Bier: vor Porta S. Marco.

Post von Riva nach (17 Kil.) *Mori* in 2½ St. für 65 Nkr. (Coupé 75 Nkr.); — nach (43 Kil.) *Trient* in 7 St. für 2 fl.

Dampfschiff tägl. zwischen **Riva — Peschiera** (in 4¼ St.) und **Riva — Desenzano** (in 4½ St.). Auf den Dampfschiffen nimmt man kein österreichisches Geld mehr, nur italienisches, deshalb in Riva (besser schon in Bozen) italienisches Papiergeld einwechseln.

Stdn.	Westufer: Von **Riva** nach	I. Kl. Fr.	I. Kl. C.	II. Kl. Fr.	II. Kl. C.
¾	Limone	—	80	—	55
1¼	Tremosine	1	35	—	80
1½	Tignale	1	80	1	5
2	Gargnano	2	25	1	30
2½	Maderno	2	90	1	65
3	Salò	3	45	1	95
4½	**Desenzano**	4	35	2	40

Stdn.	Ostufer: Von **Riva** nach	I. Kl. Fr.	I. Kl. C.	II. Kl. Fr.	II. Kl. C.
1	Malcesine	1	40	—	70
2	Castelletto	1	85	1	10
2½	Torri	2	60	1	50
3¼	Garda	3	20	1	80
3½	Bardolino	3	50	2	—
3¾	Lazise	3	90	2	20
4¼	**Peschiera**	4	50	2	50

Die Abfahrtszeiten wechseln häufig, meist geht das Schiff nach *Desenzano* ganz früh, nach *Peschiera* ein zweites auch am Vormittag; man unterrichte sich wegen des Anschlusses nach Verona, bez. Mailand.

Das Städtchen hat 5000 Einw., nur zwei grosse Plätze, enge Strassen, aber eine prachtvolle Lage am See; im W. erhebt sich unmittelbar ausserhalb der Stadt eine vom Monte Giumella auslaufende hohe, malerische Kalkwand. Der Hafenplatz mit seinen Kolonnaden landwärts, seiner offenen Sicht auf den See, auf die Barken, Dampfschiffe, die rothbemützten Schiffer und das rege Leben, und mit dem Ausblick auf die hohen Berggipfel r. und l. gewährt ein reizendes Bild. Betritt man die Stadt durch das Thor bei *Piazza Mercato,* so sieht man an dem von wenigen Gebäuden umstandenen Platz das *Teatro Sociale,* das *Postamt* und die *Kaserne* mit dem Wartthurm *La Rocca,* noch aus den Zeiten der Scala. Daneben ein prächtiger, belaubter Garten, der an dem See sich hinzieht. In der stattlichen Hauptkirche und in *S. Redentore* sind Gemälde des hier gebornen Craffonara; die *Franciskanerkirche* ist ein hübscher, reicher Bau von 1578. Westl. steht auf hohem Felsen das »Alte Schloss« *(Castelvecchio).*

Das **Winterklima** Riva's, durch der Berge Schutzmauer gegen N. hin und ihre Zurückstrahlung der Wärmewellen bedingt, während der Süden frei gegen das warme Land hin sich öffnet, wird jetzt, gestützt auf die Vegetation der Campagna, als klimatischer Kurort benutzt; doch sind die winterlichen Regentage sehr kühl, die Morgen- und Abendtemperatur von der Wärme zwischen 10—2 Uhr stark differirend, und die hohen Felswände, die unmittelbar am Ausgang der Stadt sich erheben, haben den Untergang der Sonne im Winter schon nach 2 Uhr zur Folge; es ist daher eine Wohnung hart am See, wo die Luft gleichmässiger erwärmt ist, zu wählen. Besser ists in *Torbole* (S. 456).

Umgebung von Riva.

Die sogen. **Campagna,** an deren Rand Riva liegt, zeichnet sich durch ihre italienische Vegetationsfülle aus. Kurz nach der Wasserscheide des Loppiosees (S. 455) beginnt dieselbe. Die Olivenwälder, welche die Schuttwälle unterhalb des (¾ St.) **Monte Brione** (361 m.), von welchem man ein herrliches Panorama des Thalgrundes und Sees geniesst, und die *Schlucht unterhalb Nago* bedecken, bezeichnen die Grenze dieses neuen Vegetationsbezirks. Der Alluvialboden des Thals ist überaus üppig; auf den Feldern wuchern Wein, Maulbeeren, Kirschen, Pfirsiche, Birnen, Nüsse, Feigen, Tabak, Mais und Weizen; der Oleander bildet mannshohe Bäume; die Olive gedeiht »so weit der Hauch des Sees reicht«, von *Nago* bis *Monte Baldo,* wo Campagna und wüste Trümmerfelder wechseln, wird sie in staffelförmigen Terrassen (Colline) gepflegt. Der gesammte Pflanzenwuchs hat die grösste Aehnlichkeit mit Bozen. Von der Sarca abgeleitete Bäche tränken die Felder.

1) Nach **Varone**, $2^{1}/_{2}$ Kil. nördl., mit kleinem Wasserfall und *Restauration*.

2) Auf der ***Ponalstrasse** zum ***Ponalfall**, ein Spaziergang, den auch der flüchtige Besucher nicht unterlassen darf (hin und zurück 2 St.). An der westlichen Kalkwand jenseit Riva zieht sich unmittelbar neben der Stadt die **neue Ponalstrasse* »wie eine lange weisse Seenatter« an dem röthlich gefärbten Felsen hin und ins Ledrothal, mit entzückender Aussicht auf den See (vgl. S. 455). Die Strasse steigt von den letzten Häusern Riva's bis zur Wasserscheide zwischen dem Ledrosee und Chiese bis zu einer Höhe von 660 m. Nach $^{3}/_{4}$ St. hat man zur Besichtigung des Falls von der Strasse ab l. abzubiegen und kommt über einen Steg und eine Steigung zum Fall hin; von hier den alten Saumweg hinab zur untern Brücke, über welche einst der *Saumweg* nach dem Ledrothal führte, wo der Ponalbach den See erreicht; hier der schönste Blick auf den Fall! Man kann sich auch in einer Barke von Riva dahin fahren lassen, steigt da aus, wo einst der Molo am Ausgang des Saumwegs sich befand (noch jetzt sieht man die grossen Marmorplatten; nahebei die Höhlenkapelle *S. Giacomo*), oder bestellt sich eine Barke hierher zur Rückfahrt (2 fl.). Der ***Ponalfall**, von der Brücke aus gesehen, bildet hier mit den Felspartien und einigen zertrümmerten Wohnungen (ehemalige Zollstätte und Herberge) ein überaus reizendes Gemälde. In den Frühstunden erblickt man bei der ersten Biegung des gepflasterten Saumwegs den Regenbogen über den weissen Staubwirbeln des Falles.

Weiter zum **Ledrosee**, S. 469.

3) (5 Kil.) **Arco** ins *Sarcathal* zum (25 Kil.) *Toblinosee* und nach (43 Kil.) **Trient** (Post in 7 St. für 2 fl.), vgl. S. 445—441.

4) Nach **Giudicarien**, vgl. R. 37. — Ein sehr schöner Ausflug führt zur *Obern Sarca* in 3 St. durch die Kalkberge von *Giudicarien* am schönen *Tennosee* vorbei, über *Balino* nach *Stenico* (S. 445); Wasserfall. — Man kann in einem Tag (9 St.) das Ledrothal und Giudicarien durchwandern, wenn man von *Enguiso* über den Berg *Tratta* nach *Campi* und von hier nach **Riva** zurückgeht. Vgl. R. 37.

Will man die Ausflüge 3 und 4 verbinden, so schlage man bei *Stenico* r. die Strasse über *Bad Comano* (S. 445) nach *Alle Sarche* ein.

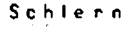
5) Die Besteigung des **Monte Baldo** (2070 m.) unternimmt man von *Nago* oder *Torbole* (S. 456) aus.

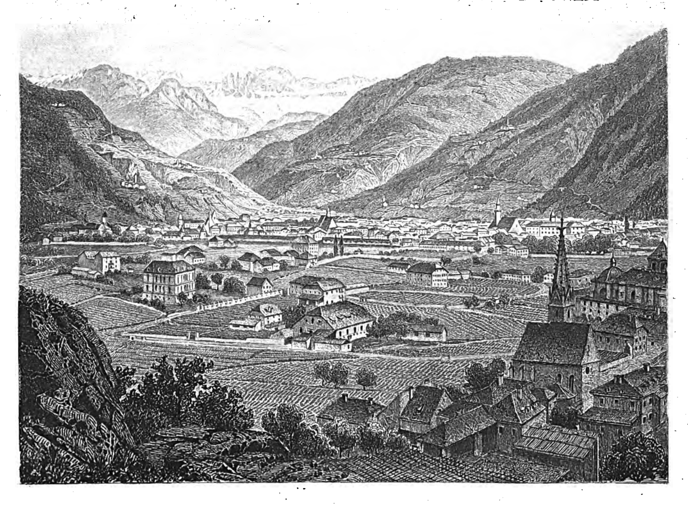
6) Nach **Limone** (S. 462), mit Dampfschiff und von da hochinteressanter Saumweg in 4 St. nach *Gargnano*. (S. 464).

Der **Gardasee** (Lago di Garda, bei den alten Römern Benacus lacus), der grösste See Oberitaliens, zwischen der Lombardei und Venetien gelegen, mit seinem äussersten Nordende aber zu Oesterreich (Tirol) gehörig, ist von Riva bis Peschiera 55 Kil. lang, 4—18 Kil. breit, an der tiefsten Stelle 270 m. tief und liegt 47 m. ü. M., so dass er der am tiefsten gelegene Alpensee ist. An Schönheit steht er keinem der übrigen italienischen Gebirgsseen nach, übertrifft sie dagegen durch die gewaltige Wirkung von Wasserfläche und Hochgebirge.

Der See, von früheren Geologen für ein Becken gehalten, welches der Druck des Eises vom alten Sarcagletscher aufschürfte, wird jetzt mit Recht als ein Fjord des Adriatischen Meers angesehen (der Seegrund geht tief unter den Spiegel des Mittelmeers), welcher allmählich durch die vorgelagerten Anschwemmungen des Po vom Zusammenhang mit dem Meer abgesperrt wurde. Unter mancherlei Beweisen hierfür dürfte das Vorhandensein verschiedener Fischgattungen, die sonst nur im Salzwasser vorkommen, besonderes Gewicht haben. Meerähnlich ist in der That der Eindruck dieses Gewässers. Der nördliche Theil des Sees ist in die Alpen eingezwängt und hat die geringste Breite, dabei wilde Felsenufer, von denen Wasserfälle stürzen; über dem östlichen Ufer erhebt der 2050 m. hohe, ausserordentlich pflanzenreiche Monte Baldo sein Schneehaupt, dessen südlichste Ausläufer die Gardafelsen bilden, an deren Fuss die uralte Ortschaft Garda liegt, von welcher der See den Namen hat. Auf der westlichen Seite reichen die den obern See umgebenden Hochgebirge bis Salo. Weiter gegen S. und die Ebene hin dehnt sich der See immer mehr mit nachlässiger Breite aus, und sein Gestade bildet anmuthiges Hügelland (Colli Benacesi), das sich zuletzt in den Charakter der lombardischen Ebene verliert. Rings um den See bekleidet südliche Vegetation die herrlichen Uferlandschaften; namentlich ist die Westküste, von Salo bis hinauf an die österreichische Grenze, durch Kultur aus alpinischer Wildheit in einen Zaubergarten umgewandelt, in welchem Orangen- und Citronenbäume, Maulbeeren, Feigen, Mandeln, Wein, Granaten, Myrten, Agaven etc. auf das üppigste gedeihen, während die Ostküste

RIVA AM GARDASEE.





BOZEN
von Gries aus.

hauptsächlich der Olivenkultur gewidmet ist; man trifft fast in ganz Italien kaum schönere Oelbäume als hier.

Das reizende, fruchtbare und stark bevölkerte Gestade, das sich von Gargnano (dem schönsten Punkt am See) bis Salo zwischen dem See und dem Gebirge erstreckt, führt den Namen *La Riviera* und gilt für den wärmsten Punkt Norditaliens.

Die Hauptzuflüsse des Gardasees sind die Sarca, welche am Nordende des Sees einmündet, und der Ponale im W., der aus dem Ledrosee kommt; Abfluss ist der Mincio (Nebenfluss des Po), der den See an seinem Südostende bei Peschiera verlässt.

Wie die anderen Seen des nördlichen Italien, hat auch der Gardasee seine regelmässigen, die Schiffahrt erleichternden Winde: von Mitternacht bis nach 9 Uhr Morgens weht der Nordwind, kurzweg »*Vento*« oder auch *Sover* genannt. Allmählich hört er auf, der See wird über eine Stunde lang zum glatten Spiegel, dann beginnt er von dem andringenden Südwind *(Ora)* aufzuwallen (il lago si volta), es entstehen lange Schaumreihen, die Wellen schlagen weit über das Ufer (Vergil, Georgica I, 160: »Der Du mit Wogen des Meers und Gebraus aufsteigst, o Benacus!«). Diese Bewegung dauert bis nach Sonnenuntergang fort. Merkwürdig sind die unterirdischen Strömungen (Corrivo oder Corrio genannt), welche immer nach grossen Stürmen erscheinen und aus dem Bestreben des Wassers entstehen, das durch die Winde gestörte Gleichgewicht wieder herzustellen.

Das **Klima** ist namentlich auf südwestlicher Seite sehr mild, der Regen nicht häufig (am häufigsten im Herbst), der Schnee selten und auf wenige Stunden beschränkt, die Luft lau und weich, das Licht warm. Die Riviera di Gargnano gilt als der wärmste Punkt Nord-Italiens. — Frei gegen den Süden erschlossen und vor dem Nordwind durch hohe Gebirge geschützt, gedeiht die **Vegetation** in südlicher Fülle, Oliven, Maulbeeren, Feigen, Granaten, Weintrauben und Agrumen. Doch müssen die *Citronenpflanzungen,* die an der brescianischen, nach O. gekehrten Riviera längs des Ufers mit grossem Erfolg gedeihen, im Winter künstlich geschützt werden. Diese Citronengärten (Giardini) sieht man bald vereinzelt, bald in Terrassen über einander, meist etwa 9 m. breit und über 30 m. lang. Nach hinten erhebt sich eine ca. 8 m. hohe Mauer, an den Seiten ein gemauerter Saum von 1 m. An der Südseite stehen schlanke, meist weissmarmorne Pfeiler, 1/2 m. im Durchmesser, etwa 6 m. hoch; diese tragen die Holzbalken, die von November an überdeckt werden, sowie dann auch der Bau breterne Wände erhält und im Innern Wasserflaschen (Spie, d. h. Spionen für die Kälte) aufgestellt sind, als Anzeiger der Nähe des Gefrierpunkts und der Anwendung von Kohlenpfannen. Fast während des ganzen Jahrs tragen die Citronenbäume gleichzeitig reife Früchte, unreife und Blüten; vom 1. Mai bis Mitte Juni ist die erste Lese, welche die meisten und schönsten Früchte liefert, dann im August und Ende Januar die zweite und dritte Lese. Die Zahl dieser Bäume am Gardasee wird oft auf 18,000 angegeben, ein einziger gibt im Jahr gegen 1000 Früchte. Man bezahlt das Hundert durchschnittlich mit 5 Fr. Spielarten von Agrumen erhält man durch abgeschnittene Zweige, die, zuvor angeritzt, in umgebundenen Erdtöpfen wurzeln (Margotte); da die Pomeranzenbäume die dauerhafteten sind, so werden ihnen häufig Limonen aufgepfropft.

Der **Fischfang** des Sees ist sehr ergiebig, besonders an Forellen, Carpioni (Salmo punctatus), Antesini (Sardene), Agoni (von der Grösse eines Härings), Aale (von denen schon Plinius erzählt, dass sie sich im Oktober in Menge gegen den Mincio drängen und Peschiera den Namen gegeben haben), Boze (Treischen), Temoli (Gründlinge), die kleinen Arborei (Avole und Pesatte) etc.

Westküste des Sees.
Von Riva nach Desenzano.

☞ Das westliche Ufer ist vorzuziehen, die Scenerien des Kalkgebirges sowohl wie das Pflanzenwachsthum sind dort überraschender.

Dampfschiffahrt s. S. 457.

Nachdem das Schiff Riva verlassen hat, bewegt es sich zunächst längs der steilen Felsen hin, aus denen die Ponalstrasse (S. 459), theilweise in Tunnels, ausgesprengt ist. Wo sich dieselbe westl. ins Val di Ledro hinein abbiegt, sieht man hinter einer alten Brücke den Wassersturz des Ponale, des Abflusses des Ledro-Sees. 3 Kil. weiter italienische Grenze. Weiterhin stets an steilen und unwegsamen Felsen, an denen meist nicht ein Kahn landen kann. Im N. beherrscht der Monte Stivo (S. 443) bei Bolognano scheinbar das Seegestade.

Stat. *Limone* (Wirtshaus), wohin öfter von Riva aus Partien zum Zweck

des Fischessens (Forellen, Trutte, gefleckte Forellen, Carpioni) unternommen werden. Grosse Pflanzungen von Citronenbäumen, im Winter beschützt durch Breter, welche auf das davor aufgerichtete weisse Mauerwerk, das Säulen gleich, aufgelegt werden. Gegen N. ist Limone bloss vom See her zugänglich.

Eine höchst interessante Wanderung ist zu unternehmen, wenn man sich in Limone ausschifft, den dahinter aufragenden Berg ansteigt und auf der Höhe den Karrenweg gegen S., l. die schwindelnden Abstürze zum See hinab, auf allen Seiten grossartiger Ueberblick des Sees wie der Gebirge, fortgeht, 4 St. bis *Gargnano* (S. 464). Der Weg wird von Touristen sehr selten gemacht, ist aber gleichwohl einer der interessantesten Ausflüge im Gebiete des Gardasees.

Die Steilheit der Ufer dauert bis Tignale fort, das Anlanden ist häufig unmöglich. Unmittelbar vor Tremosine kommt durch eine schwarze Schlucht ein Wasserfall herab. Eins der charakteristischsten Bilder des ganzen Gestades.

Stat. *Tremosine;* der Ort hoch oben auf dem Felsplateau ist von unten aus nicht sichtbar. Ein Fussweg, weniger schwindelig als er aussieht, zieht sich in Windungen hinauf. Am Gestade sind nicht zwei Klafter ebenen Bodens. — Stets an Felsen oder jähen Trümmerhalden fort, hier und da auf einer kleinen Landzunge ein vereinzeltes, nur Kähnen zugängliches Haus, manchmal verwilderte Citronenbäume als Gartenflüchtlinge, Ruinen menschlicher Wohnungen, insbesondere bei der Schlucht des Campione-Bachs, von rothen und grauen Wänden überragt.

Stat. *Tignale;* am Strand sind nur die weissen durchbrochenen Mauern der Citronenpflanzungen und einige Cypressen sichtbar. Zu dem nicht sichtbaren Ort Tignale muss man auf einem gewundenen Pfad an der Felswand hinaufgehen. L. und r. stürzen in Höhlungen Wasserfälle unmittelbar in den See herab. Bei ruhigem Wetter spiegeln sich die rothen Felsen der Wände im tiefen See.

Das Ufer verflacht sich mehr; bald erscheint r. im Vordergrund der seltsam gestaltete *Monte Pizzocolo* jenseits Gargnano.

Stat. **Gargnano,** bedeutender, hübscher Ort mit Piazza am Hafen. Auf der südlichen Seite der Piazza *Gasthof zum Hirsch (Cervo),* gut und billig, deutsche Wirtin. Aussicht leider nur gegen N.

In Gargnano beginnt die Fahrstrasse nach Desenzano, das Dampfschiff setzt seine Fahrt über Stat. *Maderno* nach *Salò* fort.

Trotzdem, dass der Wanderer auf der Fahrstrasse fast ein Drittel zwischen dicht geschlossenen Häuserreihen der stark bevölkerten Riviera dahingeht, Dank der italienischen Gewohnheit, sich die Aussichten zu verbauen, die Fronten der Häuser gegen die Ortschaften hereinzurichten und dem Meer oder dem See das Hintertheil zu zeigen, dürfte eine Fusswanderung von *Gargnano* nach *Salò* (15 Kil.) sich dennoch hinlänglich belohnen.

Zunächst geht man in einer förmlichen Klamm von Mauerwerk, in welcher man nur hier und da durch einen Thorbogen den See hereinscheinen sieht, durch die zusammenhängenden Orte *Gargnano, Villa, Bogliaco, S. Pietro d'Agrino,* die miteinander eine fast ununterbrochene, 3 Kil. lange dunkle, gepflasterte Gasse bilden. Man geht an Kaufläden, Trattorien etc. vorüber. Findet man eine Villa, so ist sie sicherlich vom See entlegen — ein Charakteristikum für den Natursinn der Italiener, das sich an den anderen Alpenseen sowie an der Küste des Mittelmeers vielfach wiederholt. Ein gewaltiges Prunkgebäude ist der Palazzo Veddoni in Bogliaco, mit ungeheurem Zopfgarten, der durch die Strasse von ihr getrennt ist. Die Bergwasser rauschen, sauber in Steinrinnen eingefasst, hier und dort quer durch die Gasse zum See hinab. Um so bedeutender ist der Eindruck, wenn man nach 3,50 Kil. von Gargnano bei der Viacina d'Olive von Samueli plötzlich aus dem Gassendunkel ins Freie tritt. Hier ist eine Landschaft wie an der Riviera von Genua oder am Golfe von Neapel. Gewaltige graustämmige Lorbeerbäume werfen ihre Schatten auf die Strasse, ringsum sind die Hügel mit Oliven bedeckt, und bald erscheinen an

den Felsen hohe Opuntien und Aloë's wie an den sicilischen Küsten. Vor dem See, welcher hier gegen S. uferlos erscheint, stehen hier und da kleine Häuser in einem Dickicht von Myrten.

Die Strasse ist theilweise den Felsen abgesprengt. Bald erscheint die von den Anschwemmungen des Wildbachs *Toscolanos* gebildete Halbinsel, auf welcher die beiden grossen zusammenhängenden Ortschaften *Toscolano* und *Maderno* stehen. Am nördlichen Rande der Halbinsel steht die graue Kirche *Madonna di Benaco,* beliebte Wallfahrt. — (6,60 Kil.) **Toscolano,** bedeutender Ort mit Papierfabriken *(Albergo Lanieri).* Ausserhalb des Dorfs kommt aus interessanter Schlucht der Wildbach Toscolano. Die Brücke bildet die Grenze zwischen den beiden Ortschaften Toscolano und *Maderno,* auf dessen Piazza sich die Statue des heil. Herculianus, Bischofs von Brescia, erhebt, welchem man die Abwehr der indischen Pest von dieser Gegend zuschreibt. — (10 Kil.) *Fasano di Sotto,* mit schönen Olivenhainen. Stets am reich bebauten Strand fort, erreicht man über *Gardone*

(15 Kil.) **Salò** *(Gambero),* Städtchen mit 5000 Einw. und interessantem Dom aus dem 15. Jahrh., auf den Grundmauern einer alten Basilika errichtet. Schöne Gemälde von *Celesti* (Anbetung der Heiligen drei Könige) und *Andrea Mantegna;* Fresken von *Palma il Vecchio.*

Hübscher ***Ausflug** mit Gondel zu der 5 Kil. entfernten Insel, *Isola di Garda* oder *di Lecchi* oder auch *dei Frati* genannt, jetzt einer russischen Fürstin gehörig. Eine Grotte, angeblicher Zufluchtsort des heil. Bernhardinus, schwer zugänglich. Auf den steilen Felsen des Nordhanges der Insel sicilische Vegetation. Vielfache Legenden aus den Kämpfen der Langobardenzeit und der Einführung des Christenthums knüpfen sich an dieses Eiland. Da es ausserhalb der Uferterritorien liegt und gewissermassen neutralen Boden hat, so konnte Dante im 20. Gesang der »Hölle« von ihm sagen:

»Im schönen Welschland droben liegt ein See
Am Fuss der Alpen, welche Deutschland schliessen
Dort oberhalb Tirol; er heisst Benacus.
Aus mehr denn tausend Quellen, zwischen Garda
Und Val Camonica, wird der Pennin
Von Wassern feucht, die in dem See sich sammeln.
Inmitten ist ein Ort, allwo der Hirt
Trients, wie der von Brescia und Verona,
Sich segnen könnte, wenn des Wegs er käme«.

Von keinem Punkt aus gestaltet sich der Anblick des Gardasees so grossartig und meerähnlich. Beim Fischer erhält man stets lebendige Lachsforellen und andere köstliche Fische. Lässt man sie sich an Ort und Stelle zubereiten (Wein mitbringen), so kann man am rauschenden, von Oelbäumen beschatteten Strand, eine originelle Mahlzeit geniessen. Die endlose Weite des Sees mit dem hohen Baldo-Gebirge, die Brandung an den südlichen Klippen und die darin fischenden Möven bieten ein Bild, wie es an keinem italienischen See zu finden ist.

Das Dampfschiff hält nicht zwischen Salò und Desenzano. Der Landweg (19 Kil.) bietet mit Ausnahme einiger hübschen Ueberblicke des Sees wenig Lohnendes.

Stat. **Desenzano,** bedeutender Ort (4500 Einw.) mit lebhaftem Hafen.

Gasthöfe: *Meyers Hotel,* schöne Aussicht; — wenn man nicht über Nacht bleibt, genügen die italienischen Wirtshäuser: *Porta Vecchia;* — *Vittoria;* — *Aquila.*

Omnibus vom Landungsplatz der Dampfschiffe zum Bahnhof 50 C.; Gepäck je 25 C.

Eisenbahn von Desenzano nach Verona (41 Kil.) 5mal in 1—1½ St. für I. 5 Fr. 5 C., II. 3 Fr. 65 C.

Vom Perron des Bahnhofs sieht man l. in südöstlicher Richtung auf dem höchsten Hügel den Thurm, »Torre«, von Solferino, während der Schlacht vom 24. Juni 1859 das Centrum der österreichischen Stellung. In Desenzano ein bedeutendes Museum mit Geräthschaften der Stein- und Pfahlbautenzeit, aus den umliegenden Torfmooren gewonnen. Man wende sich an den Cavalieri Locatelli.

Ausflug (sehr anzuempfehlen) mit Barke zur (¾ St.) Halbinsel **Sermione,** wo das angebliche *Landhaus des Catullus* mit interessantem Kastell der Herren della Scala. »Man stelle sich das 15. Jahrh. vor, um sich ein Bild von den Greueln zu machen, mit denen eine Waverley-Novelle über das Kastell von Sirmio angestopft werden könnte; die Tage Ezzelins, die Tage der Hungerthürme und Henker, die Tage, in welchen Imilda von Lambertazzi und Bonifazio Giovanni, andere Giulietta und Romeo's, des Hasses ihrer Häuser vergessend, in Liebe vereinigt, von den Brüdern überfallen wurden, wo Imilda dem mit vergiftetem Dolch niedergestossenen Geliebten das Gift aus den Wunden saugt und neben ihm stirbt; die Morgenröthe der über Gräuel heraufsteigenden Wiederbelebung der Geister; die eisernen Käfige und päpstlichen Mord-

gesandten; Plünderung, Verrath, Strassenschlachten und Pest, das webt um die Mauern, die in jenen Tagen von den Tyrannen der Städte aufgerichtet wurden.«

Noch merkwürdiger ist die Nordspitze der Halbinsel mit einem Labyrinth unterirdischer Gänge, den sogen. *Grotten des Catullus* und gewaltigen Bögen und Pfeilern eines zertrümmerten römischen Palastes.

Ostküste des Sees.
Von Riva nach Peschiera.

Im ganzen, wie oben erwähnt, weniger lohnend, doch einige Strecken, insbesondere zwischen *Casteletto* und *Garda*, auch für Fussgänger anziehend.

Dampfschiffahrt s. S. 457.

Das Dampfschiff fährt von Riva, *Torbole* (S. 456) l. lassend, zunächst nach

Malcesine *(Testa)*, sehr malerisch an den steilen Abhängen des Baldo-Gebirges gelegen. Der Hafen wird von einem viereckigen venetianischen Thurm vertheidigt. Schöne Pfarrkirche (Kreuzabnahme, von *Giolfino*) und (durch Goethe's Reiseabenteuer) berühmtes, jetzt restaurirtes **Schloss*, das von Karl d. Gr. herstammen soll.

Goethe hatte sich im Schlosshof dem alten, auf und in den Felsen gebauten Thurm gegenüber gesetzt und zeichnete, das Publikum scharte sich um ihn, zerriss ihm die Zeichnung, weil so etwas nicht erlaubt sei; Podestà und Actuarius verhörten ihn, weil diese Thürme die Grenze zwischen dem Gebiet Venedigs und Oesterreichs bezeichnen und deshalb nicht ausspionirt werden sollen. Ein Bursche, der in Frankfurt konditionirt hatte und den Bewohner der freien Reichsstadt als unverdächtig legitimirte, enthob ihn weiterer Belästigung, nachdem Goethe zuvor die Menge (nicht ohne Wirkung) auf das herrliche Lichtbild des Thurms, der Felsen und Mauern als etwas sehr Sehenswürdiges aufmerksam gemacht hatte.

Am 15. Okt. grosses Madonnenfest zu Malcesine.

In der Nähe unter Cypressen interessante Kirche von »Nostra Signora del Pozzo«.

Anstatt mit dem Schiff zu fahren, kann man auch von *Torbole* (S. 456) zu Fuss nach Malcesine gelangen, was 3 St. beansprucht. Wegen der steilen Abstürze des Monte Baldo erhebt sich der Fusspfad (nur mit Führer) mitunter hoch über den See. Indessen bietet die Flora des Bergs sowie der Strand sehr viel Anziehendes.

Das Schiff fährt an *Cassone* und an der Insel *Tremellone* (mit Burgruinen) vorbei. Es folgt *La Sensa,* der Stammort der Brenzoni, dann *Castello* (ziemlich hoch am Monte Baldo Dorf *Montagna* mit hübscher Kirche). Zwischen Malcesine und Stat. *Castelletto* am Ufer vielfache Spuren der Erdbeben aus den 60er Jahren.

Die Seitenthäler *Val Dritta* und *Val di San Zeno,* durch die man zu der höchsten Kuppe des Monte Baldo emporsteigt, sind interessant, insbesondere für solche, welche das italienische Hirtenleben kennen lernen wollen. Der Fussgänger wird überhaupt hier in den Schluchten und an den Hängen, welche sehr selten von Fremden betreten werden und wo alle Verhältnisse noch sehr ursprünglich sind, für seine Erinnerung weit mehr originelles Material finden, als an anderen italienischen Seen. — Besonders empfiehlt es sich, durch das *Val dei Molini* zum Einsiedler (Eremita) auf dem Baldo-Gebirge hinaufzusteigen, von *Cassone* aus 2 St.

Stat. *Torri* (erträgliches Wirtshaus am Hafen). Antonio della Scala liess hier 1383 die Burg erbauen. Stets durch Oelpflanzungen an niederen Höhenzügen um das Vorgebirge *San Vigilio* herum, mit köstlicher Aussicht von seiner vorragenden Anhöhe und reichstem Fruchtgarten.

Stat. **Garda** *(Tre Corone),* von der der See seinen Namen hat, in tiefer Bucht am südl. Rande des Monte Baldo. Bei Garda und San Vigilio macht sich die unterseeische Strömung von N. nach S. besonders bemerklich. Viele Villen des Veroneser Adels mitten in prächtigem Blumenflor und von südlichen Bäumen beschattet. — In der prächtigen *Villa Albertini* empfing Karl Albert am 10. Juni 1848 die Deputation, welche ihm das Ergebnis der Volksabstimmung in der Lombardei zu Gunsten des Anschlusses an Piemont überbrachte. — Interessant sind die Trümmer der über dem Flecken gelegenen alten langobardischen *Burg,* bekannt durch die Vertheidigung des Turrisendo de Turrisendi, und eines *Camaldulenser-Klosters* auf einem steilen Felsen.

Im Schloss zu Garda sass Adelheid, die Wittwe Lothars, gefangen, weil sie nach dem Tode ihres Mannes den Sohn des Usurpatoren Berengar II. nicht heirathen wollte. Der deutsche Kaiser Otto I. nahm sich ihrer an und machte sie 951 zu seiner Gemahlin.

Stat. *Bardolino,* amphitheatralisch am See, mit gutem Hafen und hübschen Villen. Von der Loggia der *Villa Brenzoni,* deren Grundriss Sanmicheli ent-

worfen, prächtige Rundschau über den untern See.

Stat. **Lazise,** von einem schwäbischen Ritter, dem Ahnherrn der Bevilacqua, 1015 gegründet. Südl. die prächtige *Villa Miniscalchi* (Taube). Der Ort ist von einer mit Zinnen versehenen Mauer umringt, eins der interessantesten mittelalterlichen architektonischen Bilder. Der Glockenthurm der Hauptkirche ist ein Musterstück italienischer Gothik. Das Hügelland geht in Flachland über.

Stat. **Peschiera,** starke Festung, am Ausfluss des stahlgrünen Mincio (interessant) aus dem See.

Kleine *Restauration* am Landungsplatz. — In der Stadt *Albergo Torretta.*

Wagen am Landungsplatz zum 1/2 St. entfernten Bahnhof.

Peschiera (deutsch so viel wie »Fischerei«) wurde zu allen Zeiten als ein starkes Bollwerk angesehen. Schon Dante erwähnt es im 20. Gesang der »Hölle«:

»Da ragt Peschiera's schöne, starke Veste,
Den Bergamasken und Brescianern trotzend,
Wo ringsher steiler sich das Ufer neigt.«

— In den letzten Kriegen zwischen den Oesterreichern und Italienern hatte sie die wichtige Stellung der Nordwestspitze des berühmten Festungsvierecks. Vom 10. April bis 31. Mai 1848 blokirten und beschossen sie die Piemontesen unter *Manno,* worauf die Oesterreicher unter Feldzeugmeister *Rath* kapitulirten; doch musste die Festung schon am 14. Aug. 1848 ihm wieder zurückgegeben werden.

Von Riva ins Val di Ledro und durch das *Val Ampola* hinaus nach Storo (6 St.) und auf die Strasse der Giudicaria führt zunächst die *P o n a l s t r a s s e, welche an der Westseite des Gardasees den Felsen abgesprengt wurde und an einigen Stellen durch Tunnels geführt ist. Bis zum Ledrosee empfiehlt sich die Wanderung auch für Fussgänger. Anziehend ist insbesondere der Gegensatz des Ledrosees gegen den um 600 m. tiefer gelegenen, in der Luftlinie kaum 5 Kil. entfernten Gardasee, ein Unterschied, wie zwischen einem See der Nordalpen, etwa dem Schliersee, und einem südlichen Gewässer. Auch der ***Sturz des Ponalbachs,** des Ausflusses des Ledrosees, lässt sich von der Strasse aus sehr gut überschauen (S. 459). Die schönsten Punkte der Strasse sind dort, wo dieselbe westlich gegen das Ledrothal hin umbiegt, und der Ausfluss des Ponal aus dem Ledrosee.

Von Riva geht es in sanftem Anstieg die Kunststrasse hinan. Je höher man steigt, desto hübscher gestalten sich die Ausblicke auf den See und die gegenüber liegenden Hänge des Monte Baldo, welcher trotz seiner unbedeutenden Höhe und seiner südlichen Lage bis spät in den Sommer hinein und schon früh im Herbst mit Schnee bedeckt ist. Nach 4 Kil. wendet sich die Strasse westlich. Die Zickzack-Windungen werden durch Steige abgeschnitten. (6 Kil.) *Biacesa,* in Obstgärten. Weiterhin längs der stets ansteigenden Strasse (8 Kil.) *Molini* (Einkehr). Viele Mühlen, vom lärmenden Ponalbach getrieben. Bald erscheint der **Lago di Ledro** (651 m.); mitten im ausfliessenden Ponal eine Insel. Die Strasse zieht sich durch Baumpflanzungen am Nordufer des Sees hin und erreicht über (10 Kil.) *Mezzo Lago* und (12 Kil.) **Pieve di Ledro** (*Torre; — Croce bianca,* neu eingerichtete Pension), (15 Kil.) *Bececca.* Um die Kirche auf dem Hügel über dem Dorf wurde am 21. Juni 1866 zwischen italienischen Freischaren unter Garibaldi und österreichischen Truppen ein blutiges Gefecht geliefert, von welchem im Dorf noch manche Spuren. — (16 Kil.) *Tiarno.* Bald darauf überschreitet man die Wasserscheide zwischen Gardasee und dem Chiese und gelangt in das einsame *Thal Ampola,* welches der Bach Paluez durchströmt. (27 Kil.) **Storo** (*Cavallo bianco*) im Val Buona (S. 454). Nach wenigen Schritten befindet man sich, nachdem man den Chiese überschritten hat, auf der Hauptstrasse von Giudicaria, R. 37.

---

39. Route: Val Sugana.
Von Trient nach Bassano (und Venedig).

Vgl. die Karte zu R. 35.

Für denjenigen, welcher von Trient aus rasch in das Dolomitengebiet von Primiero (Primör), Agordo, Belluno und Cadore gelangen will, die kürzeste Route. Doch ist der Weg nach diesen Gebirgen von N., nämlich vom Pusterthal her, immerhin vorzuziehen.

Post: Vom Bahnhof in T r i e n t 3mal tägl. in 4 St. nach (35 Kil.) *Borgo* für 1 fl. 50 Nkr. — Von Borgo nach (25 Kil.) *Primolano* 2mal in 3 St. für 1 fl. — Von Primolano nach (30 Kil.) *Bassano* 2mal in 4 St. für 1 fl. 50 Nkr. — Von Bassano nach (40 Kil.) Stat. *Vicenza* in 6 St., nach (45 Kil.) Stat. *Treviso* in 7 St., nach (40 Kil.) Stat. *Padua* in 6 1/2 St.; alle drei an der Eisenbahn Venedig-Verona-Mailand.

Stellwagen: Von P r i m o l a n o 1mal über (20 Kil.) *Feltre* (in 3 1/2 St. für 3 1/2 fr.) nach (50 Kil.) *Belluno* (in 7 1/2 St. für 6 1/2 fr.). — Von Feltre 1mal nach Stat. *Treviso.*

Val Sugana, in der Hauptsache das Flussthal der Brenta, soweit dieselbe tirolisches Gebiet durchströmt, leitet seinen Namen von dem umbrischen Volk der Euganeer, welche hier angesiedelt waren. Es zieht sich von den Quellen der Brenta ab etwas über 50 Kil. lang bis zur italienischen Landesgrenze zwischen La Tezze und Primolano, unterhalb welcher sich der aus dem Thal Primör kommende Cismone mit der Brenta vereinigt. An landschaftlicher Schönheit kann es sich mit den Thälern, welche sich von der Etsch zum Gardasee hinziehen, nicht messen. Dagegen besitzt es eine Fülle lieblicher Bilder, und insbesondere in der Umgegend der beiden Seen von Caldonazzo und Levico hübschen südlichen Pflanzenwuchs, Haine von Nuss- und Kastanienbäumen. Wild und grossartig wird das Thal weiter hinab in der Gegend von Grigno und gegen Le Tezze hin.

Für Fussgänger eröffnen sich übrigens mehrfache interessante Uebergänge ins *Fleimser Thal,* insbesondere aber durch *Val Tesino* an der Cima d'Asta vorüber nach *Primör* und weiterhin in das Flussgebiet des Cordevole (Bd. II). Von Trient und dem Etschthal ist die Val Sugana durch ein Schiefer- und Kalkmassiv abgesperrt, welches die vereinigten Gewässer der Silla und Fersina durchbrochen haben.

Man verlässt Trient durch die Porta dell' Aquila und gelangt alsbald, ansteigend, in die enge, rothe Felsenschlucht der Frosina. (Die alte Strasse hält sich l. und zog sich über Cognola hinauf, die neue bleibt in der Klamm längs des Wassers.) Nach 2 Kil. öffnet sich die Thalsohle, und es erscheint ein stark bewohntes, mit vielen Fruchtbäumen und Rebenpflanzungen bedecktes Gelände.

(12 Kil.) **Pergine,** 482 m. (*Cavallo bianco* oder *Weisses Rössl),* ansehnlicher Ort, malerisch am Fuss eines Glimmerschieferfelsens gelegen, überragt von einem Kastell (676 m.) — Von hier nach Levico und weiter aufwärts in das Val Sugana zu kommen, gibt es drei Wege: 1) die Poststrasse längs des Sees von Levico, 2) Fahrweg am Westufer des Sees von Caldonazzo, 3) Karrenweg auf dem die beiden Seen um etwa 200 m. überragenden Rücken zwischen denselben über die Ortschaften Ischia und Tenna. Der letztere bei weitem vorzuziehen; bis Levico 1½ St.

Die Hauptstrasse von Pergine nach Levico steigt etwas an, erreicht den Rücken des Walles, welcher die beiden Seen trennt, und gelangt alsdann zum *See von Levico* (438 m.).

(21 Kil.) **Levico** (448 m.), düsteres Städtchen mit einer engen Gasse.

Gasthäuser: *Zum Weingarten von Vicenzi,* neben dem Bad; — im Ort: *Corona,* gut; — *Hôtel Brandolani.* — *Sartori.* — **Restauration Marchesoni.*

Vor der Stadt das *Bad* mit eisen-, kupfer- und arsenikhaltigem Wasser, von Italienern viel benutzt. Man schreibt der Quelle bedeutende tonische Wirkung zu. Ein Kuraufenthalt ist im Frühjahr und Herbst räthlicher als im Hochsommer.

Jenseit des oben erwähnten Bergrückens liegt westl. der 4 Kil. lange und 1—2 Kil. breite **See von Caldonazzo** (447 m.). Die Ufer sind theilweise versumpft, weiterhin mit Maulbeerbäumen und Wein bepflanzt. Der wälschen Vertilgungswuth ist es gelungen, das Wildgeflügel, insbesondere aber die Schwäne, zu verscheuchen, welche in früheren Jahren hier brüteten.

Von dem 2 Kil. südl. vom Ufer des Sees gelegenen **Dorf Caldonazzo** (4 Kil. von Levico) aus führt eine neue Fahrstrasse zu den hoch gelegenen deutschen Gemeinden des *Val Folgaria (Folgareit).* Zunächst durch das vollständig entwaldete und von Schotterhaufen bedeckte *Val Cénta,* das einer Sandgrube oder einem Steinbruch gleicht, in zahllosen Windungen in 2½ St. hinauf nach (11 Kil.) **Lavarone (Lafraun),** 1315 m. *(Hirsch).* Von dort entweder in 1 St. nach *St. Sebastian* und in einer weitern Stunde nach dem Hauptort des Thals, **Folgaria,** und in 2 St. hinaus zur Bahnstation *Calliano* (R. 35); — oder von Lafraun über die Hochebene hinweg am Wirtshaus *Eichberg* vorüber in 2½ St. zur deutschen Gemeinde **Luserna** (1333 m.).

Südl. von Levico der *Berg Vezzena,* mit schönen Alpen. (Man hat dort zum Theil tragbare Alpenhütten eingeführt.)

Hinter Levico zieht die Brenta und mit ihr die Strasse nun gegen NO. — (22,5 Kil.) *Selva,* darüber ein alter Thurm. L. noch immer die kahlen Schluchten des *Val Cénta.* Durch *Novaledo* nach (29 Kil.) Dorf *Marter.* Italienisch verstehende Reisende finden in den interessanten Novellen des Roveredaners *Perini* kulturhistorische Bilder der Umgebung. L. zweigt die Strasse nach *Roncegno* ab. Beda Weber nennt die Gegend das italienische Meran.

(35 Kil.) **Borgo** (375 m.), blühender Hauptort des Val Sugana, mit 4300 Einw.;

freundliche Bevölkerung, viel Seidenzucht. *(Posta; Croce bianca; Aquila.)* Auf der nördlichen Thalseite *Castel Telvasia* und hoch über dem Ort die Trümmer des Schlosses *S. Pietro,* von den Vincentinern im 14. Jahrh. erobert. Die vielen neuen Häuser (der Ort brannte 1862 zur Hälfte ab) geben Borgo ein freundlicheres Ansehen, als es italienische Landstädtchen insgemein haben.

Bei Borgo öffnet sich südl. *Val di Sella,* in welchem (2 St.) *Bad* und Sommerfrischhaus. Von hier aus Besteigung (5 St. mit Führer) des *Cima delle Dodici* oder Zwölferkogel (2331 m.) und Besuch der beiden Tropfsteinhöhlen von *Costalta,* von denen die zweite, innere, die grössere.

(38 Kil.) *Castelnuovo,* von den Trümmern eines alten, gleichnamigen Schlosses überragt. 2 Kil. weiter l. Weg nach *Strigno* und der Eingang ins landschaftlich wenig interessante *Val Tesin.* Ihm entstammen wandernde Bilderhändler, von denen einige, wie die Artaria, im Ausland zu bedeutendem Wohlstand und kommerciellem Ansehen gekommen sind.

Am Wirtshaus *Alla Barricata* vorüber. Die Strasse hält sich mitten im breiten Thal, l. oben das Wolkensteinsche Schloss *Ivano.* Die nördliche Thalseite ist hier und dort in »Bann« genannt (bando boschivo), d. h. das Gestrüpp wird als Schutzwaldung betrachtet. — (50 Kil.) *Grigno* (261 m.), wo der Tesino aus malerischer Schlucht von N. her einmündet. — (55 Kil.) *Le Tozze* (228 m.), ärmliches Wirtshaus, österreichische Grenze und Maut, 2 Kil. weiter italienisches Zollhaus.

(60 Kil.) **Primolano** (*Posta,* zum Uebernachten nicht geeignet), erster italienischer Ort. Von hier zweigt nördlich die Strasse nach *Feltre* und *Belluno* ab. (Stellwagen dahin S. 469.) In den nun folgenden Engpässen, stets hart an der Brenta entlang, sieht man r. oben sehr hoch gelegene vereinzelte Häuser, die an germanische Gewohnheiten erinnern, denn auf den hinter ihnen aufsteigenden Plateau's wohnen die »Cimbri« der *Sette Communi;* l. die Ruinen der einst furchtbaren *Veste Covel,* in einer Höhle, 1509 vom Kaiser Maximilian eingenommen. 1848 fochten hier italienische Freischaren mit Innsbrucker Studenten.

(66 Kil.) *Cismone* (Marlinato), Holzstapelplatz. Hinter dem Ort bedeutende Kalkwände.

(76 Kil.) *Carpagna* und gegenüber *Valstagna,* höchst malerisch am andern Ufer der Brenta gelegen.

Von Valstagna führt ein Fussweg in 3 St. hinauf zu den Sette Communi und ihrem ansehnlichen Hauptort **Asiago** *(Aquila).* — Die ***Sette Communi*** ist eine auf rauher Hochfläche gelegene, von der Welt ziemlich abgeschiedene Gemeinde, lange dem ringsum wohnenden italienischen Element fremdstehend, mit einer wunderlichen Sprache, deren Verwandtschaft mit dem Plattdeutsch auf die Abstammung von den alten Cimbern, die Marius bei Verona schlug, zu deuten schien, neuerdings aber mit dem mittelalterlichen Oberdeutsch zusammengestellt wurde. In neuerer Zeit erlangte die italienische Sprache auch hier das Uebergewicht.

Nun führen auf beiden Ufern Strassen; auf dem linken gelangt man in stets enger, wilder Felslandschaft über (79 Kil.) *S. Nagario* und (83 Kil.) *Solagna* urplötzlich in die mit Reben und Oelbäumen bedeckte Ebene von

(90 Kil.) **Bassano,** 143 m. (*S. Antonio,* bei der Piazza), schön gelegene und gebaute Stadt mit 15,000 Ew., am linken Ufer der Brenta, mit alten, hohen Mauern, sechs Thoren und malerischer, am höchsten Punkt aufsteigender Burg, die, von dem Tyrannen Ezzelino da Romano erbaut, jetzt Sitz des Erzbischofs ist.

Die gedeckte Brücke über die wilde Brenta gewährt eine überraschende **Aussicht:** gegen S. die hügelbegrenzte unübersehbare Ebene, im Vorblick die freundlichen Palazzi; gegen N. Mauern, Thürme und Burg der Altstadt, die wilde Schlucht, aus welcher die Brenta niederströmt, die zerklüfteten Cadorischen Alpen (»so erblickt sich der Tiroler wie durch einen Zauber plötzlich mitten in Italien, der Venetianer mitten in Tirol«).

Bonaparte drang am 7. Sept. 1796 ins obere Brentathal, um Wurmser im Rücken anzugreifen. Der Nachtrab Wurmsers wurde bei Primolano überfallen und zerstreut, Wurmser selbst am 8. Sept. bei Bassano nach der Erstürmung der Brentabrücke, »einer Waffenthat, mit der von Lodi zu vergleichen«, geschlagen.

Im Museum (Piazza S. Francesco) lernt man in der *städtischen Gallerie* die Leistungen der berühmten Malerfamilie *da Ponte* (Jacopo Bassano, geb. 1510, sein Vater Fransesco und seine Söhne Leandro und Francesco) am gründlichsten kennen; vom Vater Francesco ein Altarbild von 1509, Jugendbilder von Jacopo (z. B. Flucht nach Egypten). Die Gallerie enthält auch Entwürfe von *Canova.*

Canova wurde in dem (3 St.) durch gute Strasse mit Bassano verbundenen **Possagno**, einem malerischen Dorf am Eingang der Valle Orcana, 1757 geboren.

Post von Bassano nach den Stationen *Treviso, Padua, Vicenza,* an der Eisenbahn Verona-Venedig, siehe S. 470; Näheres in »Meyers Oberitalien von Gsell-Fels«.

---

40. Route: Das Fleimser und Fassa-Thal.

Vgl. die Karte zu R. 35.

Der **Avisio** rinnt auf den Halden des Fedajapasses zusammen, wird hauptsächlich von den Eisfeldern der Marmolata genährt und ergiesst sich unterhalb **Ladis** in die Etsch. Er durchströmt ein etwa 20 St. langes Thal, welches in seinen verschiedenen Stufen verschiedene Namen führt — oben *Fassa* (ca. 5 St. lang) mit Ladin sprechender Bevölkerung, in der mittlern Stufe *Fleims* (Fieme, ca. 8 St. lang), in der untersten *Cembra* (wahrscheinlich von ginepra, Wachholder, herrührend), deutsch Zimmerthal (ca. 7 St. lang). Sehr viele Männer verstehen deutsch, sonst ist das Thal ziemlich verwälscht. In Campidello, Vigo, Predazzo, Cavalese sind die meisten Leute zweisprachig.

Landschaftlich grossartig ist *Fassa*, weniger bedeutend *Fleims*, einförmig *Cembra*, welch letzteres deshalb nicht weiter in Betracht kommt. Am mittlern Lauf des Avisio kommt eine Stelle, wo seine Thalhänge sehr nahe am Etschthal liegen; es ist *Cavalese* (Fleims). Man geht aus dem Etschthal von Stat. *Auer* oder *Neumarkt* (S. 425) über einen sehr niedrigen Sattel hinüber nach Cavalese. Weiter hinab bilden die Porphyr-, theilweise auch Wettersteinkalkwände im W. ständig die Grenze zwischen Avisio und Etsch. Die Mündung des Thals ist bei **Lavis**, wo sich der Avisio durch seine Verheerungen dem Eisenbahnreisenden, der sein weites Geröllbett anstaunt, bemerklich macht.

Für Fuhrwerke zugänglich ist Fleims-Fassa von *Lavis* bis *Cembra*; am besten macht man die Tour jedoch vom Etschland her, und zwar von Stat. *Auer* oder *Neumarkt*, von wo die beiden Zugänge sich oben an der Berghalde vereinigen. Von Auer näher, von Neumarkt wegen des **Postomnibus** bis (26 Kil.) *Cavalese* (2mal in 5 St. für 1 fl. 10 Nkr.) leichter. **Stellwagen** von Cavalese über *Predazzo* und *Moëna* nach (30 Kil.) *Vigo* in 4 St. für 1 fl.

Nachtlager während des Hochsommers in den heissen und fieberigen Orten Auer und Neumarkt zu vermeiden, viel besser in **Kalditsch*, 2 St. von Neumarkt auf dem Weg gegen Cavalese. — Die besten Wirtshäuser dieses Gebiets finden sich in Cavalese, Predazzo, Vigo und Campidello.

Entfernungen für Fussgänger von Auer: Cavalese 5½ St., Predazzo 3 St., Moëna 2 St., Vigo 1½ St., Campidello 2 St., Cancei ¾ St., Penia ½ St., im ganzen ca. 15 St.

Von Stat. *Neumarkt* (S. 425) durch den Ort (ital. Legna); dann steigt die schöne Strasse an (r.) Montan mit Schloss Enn vorüber in grosser Windung nach dem schön gelegenen (9 Kil.) *Kalditsch* (gutes Wirtshaus). — (15 Kil.) Bräuhaus *Fontane fredde* (Kaltenbrunn), 950 m., von welchem viele Orte des südlichen Tirol ihren Bierbedarf beziehen. R. oben (¾ St.) *Truden* (Trodena), beliebte Sommerfrische (1150 m.). Nach 3 Kil. erreicht man den höchsten Punkt der Strasse. — (18 Kil.) *S. Lugano* (1097 m.). Nun abwärts am Bad Carano (l.) vorbei nach

(26 Kil.) **Cavalese** (1000 m.), stattlicher, schöner Hauptort von Fleims, mit 2500 Einw. Bemerkenswerth ist im Ort die Pfarrkirche mit einigen hübschen Bildern und Statuen. Oberhalb der Kirche ein von Bäumen umgebener Tisch aus Stein, das einstige Forum der Thalbewohner. — Schöne Aussicht auf die Dolomiten.

Gasthöfe: *All' Uva (Traube).* — *Ancona (Anker)*, gut. — *Cervo (Hirsch).* — *Engel.* — **Stellwagen** nach (30 Kil.) *Vigo*, (26 Kil.) *Neumarkt.* — **Telegraphenanstalt.**

Von Cavalese gegen Predazzo hin steigt die Strasse nicht, windet sich aber vielfach um die Ausbuchtungen der Thalsohle. Die Dörfer zeichnen sich

durch die Schönheit ihrer Glockenthürme (campanili) aus. R. schauen von Val Sorde die Sadolespitzen herüber. Beim Dorf (31 Kil.) *Tesero* mündet südlich *Val Lagorai,* in dessen Hintergrund die gewaltige Spitze der *Cima di Lagorai* (Bd. II). — Ueber (33,5 Kil.) *Panchia* und (35 Kil.) *Giano,* dann den Avisio überschreitend, nach

(40 Kil.) **Predazzo** (999 m.), dem geognostisch interessantesten Ort von Tirol *(Schiff, Nave d'oro).*

Vgl. *Richthofens* geognostische »Karte der Umgegend von Predazzo« sowie *Mohrstadt* und *Hörnes* in der Zeitschrift der Deutschen Alpenvereins. — Alexander v. Humboldt besuchte Predazzo am 30. Sept. 1822.

1/4 St. vor dem Ort Bräuhaus, anmuthiger Spaziergang dorthin.

Kariolpost von Predazzo über (3 1/2 St.) *Paneveggio* (1575 m., Wirtshaus), im Vorblick den Cimon della Palla (3220 m.) und den (6 1/2 St.) *Rolle-Pass* (2031 m.), nach (8 St.) *San Martino* (1465 m.; Wirtshaus), l. die *Palla di S. Martino* (2738 m.), und (10 St.) **Fiera di Primiero** (715 m.) im *Val di Primiero,* mit gutem Wirtshaus *(Aquila nera).*

Von Predazzo über *Paneveggio* (s. oben) und dann auf Saumwegen über den (6 St.) *Passo di Valles* (2037 m.) nach (8 St.) *Falcade* und (9 St.) *Forno di Canale* (976 m.). Von da Fahrweg nach (10 St.) **Cenceniglie** (775 m., *Wirtshaus*) im *Val Agordo* (Bd. II).

L. hat man die dolomitischen Massen des *Lattemargebirges* und den *Reiterpass* (1998 m.), der ins Eggenthal (S. 383) führt. — Hinter (46 Kil.) *Forno,* wo l. der Lattemarbach herabkommt, beginnt das Fassathal (spr. fascha). — Vor Moëna taucht der *Langkofel* (3180 m.) aus Gröden auf, ein Prachtstück südlicher Kalkalpenlandschaft.

(50 Kil.) *Moëna,* 1181 m. (zwei gute Wirtshäuser), bietet geognostisch fast ebenso viel als Predazzo. Fast die ganze männliche Bevölkerung befasst sich Fremden gegenüber mehr oder minder mit dem Mineralienhandel. Vorsicht gegen Ueberforderungen ist geboten.

Von Moëna Fahrweg durch das *Val di S. Pellegrino* nach (3 St.) *S. Pellegrino* (Wirtshaus), dann auf Saumweg über den *Pellegrinopass* nach *Falcade* und (6 St.) *Cenceniglie* (s. oben).

Bei (52,5 Kil.) *Sorraga* gewinnt der Langkofel eine andere Gestalt und werden seine höheren, bis dorthin versteckten Zackengipfel sichtbar.

(56 Kil.) **Vigo** (1388 m.), auf einer Hochfläche (**Rizzi,* mit Bier). Im W. strebt in gewaltigen Formen der *Cime di Mugoni* an, welcher von hier in 2 St. bestiegen wird. Eine umfassendere Rundsicht gewährt der östl. gelegene *Sasso di Dam* (2456 m.).

Der interessanteste Ausflug von Vigo (mit Führer, 3 St.) geht nach dem *Hochthal Vajolet,* welches sich in das Hauptmassiv des Rosengarten hineinzieht. Wundervolle **Felsenscenerie. Wenn man bis zum Ostrand hinaufklimmt, schaut man über einen Absturz von 900 m. Tiefe gegen das Etschland hinaus.

Bei (57 Kil.) *Pozza* (1308 m.) öffnet sich r. das *Monzoni-Thal,* wo im Pfarrhaus verkäufliche Mineralien: Idocras, Tremolit, Prehnit, Chabasit, zu haben sind.

Nach 3/4 St. gabelt sich das Monzoni-Thal; der interessantere Thalast ist derjenige, welcher sich gegen SO. gegen die Riccobetta hinaufzieht. Durch diesen Thalast gelangt man (mit Führer) ins *Val di S. Pellegrino* und nach *Val d'Agordo* (bis *Forno di Canale* 7 St.). Einer der interessantesten Uebergänge zwischen Piave und Etsch. — Westl. von diesem Thalast des Val Monzoni ragt aus den vulkanischen Syenitmassen das Kalkgebirge des *Sasso di Loch* (2639 m.) empor. Wo der Syenit mit dem Kalk zusammentrifft, findet man seltene Mineralien: Gehlenit, Fassait, Vesuvian.

Ueber (58 Kil.) *Perra* nach

(61 Kil.) *Mazzin.*

Von hier lohnende Tour 2 St. zu dem dunkeln, in die Wände des Rosengarten — eingebetteten Hochalpensee **Lago di Antermoja** (2476 m.). Die Farbenwirkung ist grossartig. Photographien aus diesen sowie aus anderen wilden Theilen des Rosengartengebirges von Moser erhält man in der Moser'schen Buchhandlung in Bozen.

Mit dem Besuch dieses Sees lässt sich ein Uebergang ins *Duronthal* und von dort entweder über das *Mahlknechtjoch* nach *Razes* oder *St. Christina* in Gröden (S. 371), beide vom See 5 St. entfernt, verbinden; nur mit Führer. — Auch kann man über das *Falbanjoch* ins *Tirserthal* und nach *Blumau* bei Bozen hinübersteigen, 9 St. — Ein solcher Uebergang von Mazzin über den Antermojasee nach Bozen, im ganzen 12 St., gehört zu den lohnendsten Partien in der Umgegend des Schlern, ist jedoch nur geübten Fussgängern zu empfehlen.



Ueber Fontanaz nach

(65 Kil.) **Campidello** (1453 m.) (**Bernardo,* auch Bier, etwas theuer).

Von **Campidello** nach **Gröden** führen zwei Wege. Der eine, für Pferde und Saumthiere gangbar, verfolgt das Thal Fassa noch bis (69 Kil.) *Canazei* und wendet sich dann nördl. über das **Sellajoch** (2230 m.) in 4 St. nach *Plan* in Gröden (S. 371).

Der andere, nur für Fussgänger (bis gegen das Joch hin Wegweiser nöthig, umgekehrt leichter zu finden) steigt unmittelbar r. von Campidello an, ist etwas näher und lässt den *Col della Rodella* (2482 m.) r. liegen. Unterwegs, noch in der Waldregion, viel Edelweiss. Auf der Wasserscheide gegen Gröden vereinigt er sich mit dem andern Pfad.

Von Plan in Gröden beginnt die Fahrstrasse, 3 St. bis *St. Ulrich* (Rössel), dann 2½ St. bis Stat. *Waidbruck,* R. 27. Man thut gut, sich nach Plan von St. Ulrich Fuhrwerk zu bestellen. Weiteres über Gröden siehe S. 371.

Der Fussgänger geht leicht über eins der beiden genannten Joche beim Saumpfad, Führer ganz unnöthig, in 8—9 St. von Campidello bis Waidbruck.

Von Campidello über den *Pordoipass* (2253 m.) nach *Buchenstein* (7 St.) und *Ampezzo;* — sowie über den *Fedajapass* (2029 m.) nach (7 St.) *Caprile,* sehr interessant; — s. Bd. II. Besteigung der *Marmolata* vom Fedajapass oder von Ampezzo aus, s. Bd. II.

Von Campidello durchs *Duronthal* über *Falbanjoch* ins *Tirserthal* und nach Stat. *Blumau* ist ein Führer unbedingt nöthig.

Von Campidello zum **Mahlknecht** (2275 m.) unter dem Schlern, 4 St., ist Wegweiser bis dahin angenehm, wo man, 2 St. von Campidello, r. den Fahrweg sich über die Grasböden hinaufziehen sieht, damit einem der Führer auf dem, übrigens ungemein zahmen, grasbewachsenen Scheidewall zwischen der Seisser Alp und dem Duronthal den Punkt des Uebergangs bezeichne. Es liegt die Versuchung nahe, denselben zu früh zu wählen, dann gelangt man auf die *Zallinger Alp,* von welcher der Mahlknecht noch 2 St. entfernt ist. Der richtige Punkt des Uebergangs befindet sich 3 St. von Campidello, und kann man den Wegweiser unterhalb des Anstiegs entlassen.

Von der Zallinger Alp aus gelangt man in 2 St. ohne Wegweiser nach *St. Ulrich* in Gröden. Der Uebergang übers *Sellajoch* (s. oben), oder über das Joch neben dem *Col della Rodella* ist jedoch diesem etwas weitschweifigen Pass unbedingt vorzuziehen.

Das Fassathal wendet sich weiterhin gegen SO. und berührt die Ortschaften *Gries,* (69 Kil.) *Canagni* (wo l. der Weg über das Sullajoch ins Ampezzo abzweigt). Das letzte Dorf ist (72 Kil.) *Penia,* von wo der Saumweg über den *Fedajapass* nach Caprile im obersten Agordothal läuft.

Register.

A.

B.

E.

F.

G.

H.

I.

L.

M.

N.

O.

P.

S.

T.

T.

V.

W.

X.

Z.

Druck vom Bibliographischen Institut in Leipzig.

ANZEIGER

zu

MEYERS REISEBÜCHER

ZEHNTER JAHRGANG

1879/80.

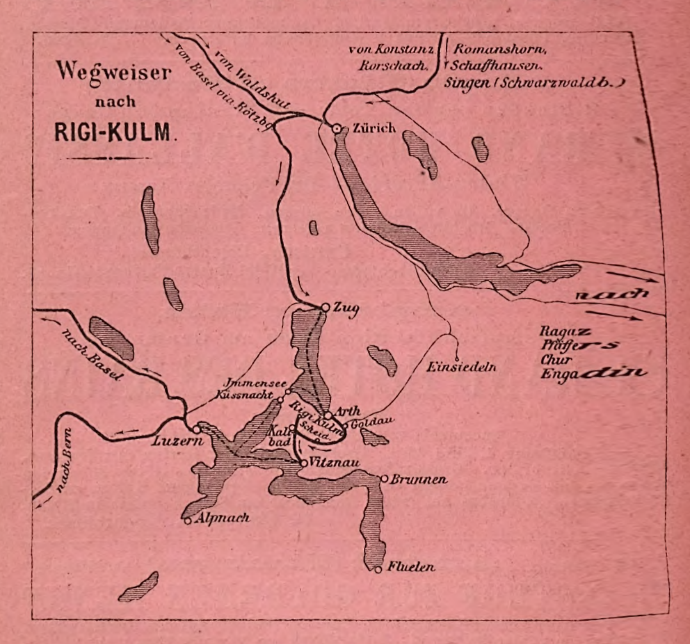
Nord-Deutschland
Süd-Deutschland
Rheinlande
Thüringen
Deutsche Alpen
Oesterreich
Schweiz
Guide en Suisse
Schweden, Norwegen und Dänemark
London, England, Schottland und Irland
Paris und Nord-Frankreich
Süd-Frankreich und seine Kurorte
Ober-Italien
Rom und Mittel-Italien
Unter-Italien und Sicilien
Italien in 60 Tagen

LEIPZIG

EXPEDITION DER „MEYERS REISEBÜCHER“

(BIBLIOGRAPHISCHES INSTITUT).

ARTH-RIGI-BAHN



Kürzester Weg via **Zürich** nach **Rigi-Kulm.** Empfehlenswertheste Zufahrt, da dem Reisenden, auf Rigi-Staffel, der letzten Station vor Rigi-Kulm, angelangt, wie durch einen Zauberschlag fast das ganze grossartige **Rigi-Panorama** vor Augen tritt und dem das erste Mal den Rigi Besuchenden einen unvergesslichen Eindruck hinterlässt. Auf der Fahrt durch das mächtige Trümmerfeld des Goldauer Bergsturzes vom 2. September 1806. Prächtige Aussicht, grossartige Scenerie, belebt von einer Reihe von Wasserfällen, deren drei grösste eine direkte Sturzhöhe von über 100 Meter haben.

Die Direktion.

Besitzer: Baden-Baden Th. Siefert

HOTEL ZUM HIRSCH



Dieser bestrenommirte Gasthof, in unmittelbarer Nähe der Trinkhalle und des Kursaals gelegen, ist hauptsächlich von Deutschen besucht und empfiehlt sich durch billige Preise bei Zusicherung bester und aufmerksamster Bedienung.
Pensionspreise, alles inbegriffen, 36 Mark und höher pro Woche.
Table d'hôte um 1 u. 5 Uhr. Bäder im Haus. Terrasse für Frühstück u. Abendessen.

Baden-Baden

HOF VON HOLLAND

An der neuen Promenade gelegen, mit 100 Zimmern. Bekannt als eins der besten und frequentesten Hôtels in Baden. Gute Bedienung und reelle Preise. Table d'hôte um 1 und 5 Uhr. Eigenthümer: **Aug. Rössler.**

Baden-Baden

HOTEL STEPHANIENBAD

Grosser Garten mit zwei Dependenzen am Eingang der Lichtenthaler Allee, in schönster Lage. Mässige Preise. Im Haus Stuhl- und Flussbäder. Das Hôtel ist verbunden mit **Hôtel Thuner Hof** in Thun.

Baden-Baden

Hôtel und Badhaus zum Zähringer Hof

Eigenthümer: **H. Bayer Wittwe und E. Grossholz**
Sehr schöne Lage mit grossem Garten. 125 Zimmer. Gute Küche und Keller. Aufmerksame Bedienung. Table d'hôte um 1 und 5 Uhr. Das Hôtel ist das ganze Jahr offen. Mässige Preise.

Baden-Baden

BAIRISCHER HOF

Vis-à-vis dem Bahnhof. — Dieses Hôtel ist für Touristen sehr zu empfehlen. Billige Preise und gute Bedienung.
Emil Krieg.

Cannes

HOTEL DE L'ESTÉREL

Haus ersten Ranges, in prachtvoller geschützter Lage, mit Aussicht auf das Meer und das Esterel-Gebirge. Bei längerem Aufenthalt ermässigte Preise. Omnibus bei jedem Zug. **H. Rost**, Besitzer.

Cannes

HOTEL BEAU-RIVAGE

Am Boulevard de la Croisette

☞ **Für Familien Pensionspreise.** ☜

Cresp fils ainé, Propriétaire.

Cannes

HOTEL DE LA TERRASSE

Eins der schönsten am Westende von Cannes gelegenen Häuser. Deutsche Bedienung. Mässige Preise. **Eckhardt**, Eigenthümer.

Cannes

HOTEL DE HOLLANDE

Vom Meer entfernt, in schönem Garten gelegen, mit prachtvoller Aussicht auf das Meer und die Gebirge. – Bei längerem Aufenthalt Pensionspreise. **A. van Garner.**

Cannes

HOTEL GRAY ET D'ALBION

Deutsches Haus ersten Ranges.

H. Foltz, Eigenthümer.

Cannes

HOTEL WINDSOR

Haus ersten Ranges, mit prächtiger Aussicht, in schöner, gegen Wind vollkommen geschützter Lage. Für Familien bei längerem Aufenthalt mässige Preise. **Schmid**, Eigenthümer.

Cannes

Grand Hôtel Mont-Fleuri

Haus ersten Ranges, mit prachtvoller Aussicht auf das Meer. Grosser Garten. Personenaufzug. **Tamme**, Eigenthümer.

Cannes

HOTEL RICHE-MONT

Haus ersten Ranges. Schön gelegen, mit Aussicht auf das Meer, in der Nähe der deutschen Kirche. Schöner Garten. Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise. **Henri Gougoltz.**

Heidelberg

SCHLOSS-HOTEL

Im Mai 1875 eröffnet

In schönster Lage über der Schlossruine im Schlosspark, das **schönste** und **höchstgelegene Hôtel Deutschlands**, mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, einer Aussicht, wie dieselbe in dieser eigenartigen Mannigfaltigkeit nicht wieder gefunden werden dürfte. 80 Logirzimmer und Salons mit 21 Balkons — 5 kleinere und 1 grosser Speisesaal, worin **Lese-, Rauch-, Musik- und Damensalons**, 15 Minuten Fahrzeit vom Bahnhof mit dem Wagen oder Omnibus des Hôtels auf der prachtvollen neuen Strasse. Alle Sehenswürdigkeiten können bequem zu Fuss vom Hôtel aus erreicht werden.

Tägliche Konzerte im Schlosspark. Pension das ganze Jahr mit mässigen Preisen. Als Luftkurort von Aerzten bestens empfohlen. Post- und Telegraphenstation im Hôtel.

H. Albert,
Besitzer des ‚Schlosshôtels' und des ‚Schlossrestaurants'.

Heidelberg

Krall's Hôtel zum Darmstädter Hof

Vier Minuten vom Bahnhof, Ecke der Hauptstrasse am Bismarckplatz. Dieses nahe der neuen Neckarbrücke gelegene Hôtel empfiehlt sich einzelnen Reisenden wie Familien bei guter und billiger Bedienung bestens
Omnibus der Nähe des Hôtels wegen nicht am Bahnhof.

Besitzer: Heidelberg **Ph. Hormuth**

HOTEL ZUM RITTER

Alt renommirtes (historisch berühmtes) Haus zweiten Ranges, am Markt. Table d'hôte 1 Uhr. Aufmerksame Bedienung. Sehr mässige Preise. Omnibus am Bahnhof.

Heidelberg

Lang's Privat-Hôtel

Billiger und angenehmer Aufenthalt in der Nähe des Bahnhofs
Sowohl Touristen wie auch besonders Familien zu empfehlen.

Heiden (Kanton Appenzell)

Berühmter klimatischer Luftkurort

Hôtel und Pension Schweizerhof

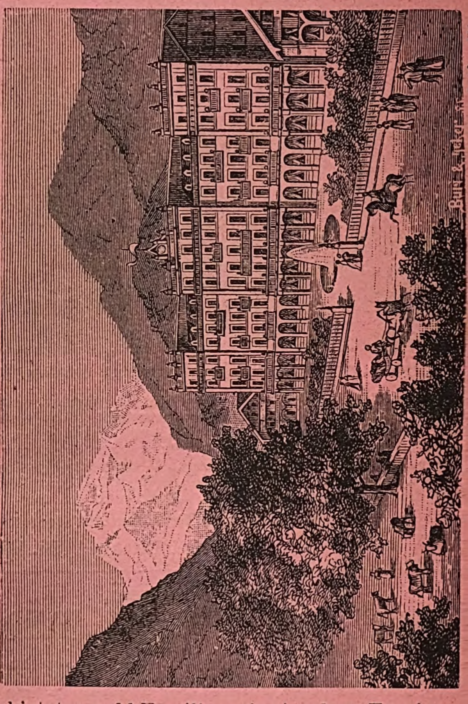
Wittwe Simond.

Interlaken

GRAND HOTEL VICTORIA

Saison 1879 – Eröffnung 1. April

Grossartiges, am Mittelpunkt der Hauptpromenade und dem berühmten Jungfraugletscher gegenüberliegendes Etablissement, enthält 240 Zimmer, grossen Réunions-Saal, Damen-, Lese-, Billard-, Rauch-Salon und



bietet sowohl Familien wie einzelnen Touristen jede wünschbare Bequemlichkeit. Fremde Zeitungen. Preis-Ermässigung und Pension bis zum 15. Juli sowie vom 15. September an.

☞ Personen-Aufzug. ☜

E. Ruchti, Eigenthümer.



Nizza (Nice)

Hôtel und Pension Suisse

Das ganze Jahr geöffnet

In schönster Lage am Meer. Grosser Garten, in Terrassen am Schlossberg aufsteigend, mit schönster Aussicht und gegen Wind geschützt

Deutsche Bedienung. Mässige Preise.

B. Hug, Besitzerin.

Besitzer: **Nürnberg** **L. Schlenk**

GOLDNER ADLER

Hôtel I. Ranges. Bedeutend vergrössert. Omnibus an den Bahnhöfen.

Besitzer: **Ostende** **Ch. Mertian**

HOTEL MERTIAN

Rue d'ouest

Deutscher Gasthof ersten Ranges, nahe an der See und dem Kursaal.

Ouchy-Lausanne a. Genfer See

Hôtel und Pension d'Angleterre

Am Landungsplatz der Dampfschiffe, mit herrlicher Aussicht auf den See und die Gebirge. Café-Restaurant. Das ganze Jahr geöffnet. Mässige Preise. Aufmerksame Bedienung.

J. Perrin & fils.

---

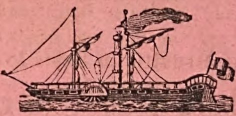
5 Rue neuve des Capucines 5 **Paris** 5 Rue neuve des Capucines 5

HOTEL DE CALAIS, deutscher Gasthof

Empfehlenswerth wegen seiner guten Küche u. vortrefflichen Lage an der Ecke der Rue de la Paix und Place Vendôme. — Table d'hôte. — Deutsche Bedienung. — (In Meyers und Bädekers ‚Paris' mit *Auszeichnung erwähnt.)

Lebégue, Besitzer.

Regel- mässige Dampf- schiffahrt



zwischen

Stettin - Copenhagen - Gothenburg

Einmal wöchentlich

Durch den schnellsegelnden, mit vielen Separatkajüten komfortabel eingerichteten

Schraubendampfer *„Aarhuus"*

Abfahrt von	Stettin	jeden	Dienstag Nachmittags	2 Uhr
Ankunft in	Copenhagen	-	Mittwoch Morgens	$6^1/_2$ - *)
Abfahrt von	Copenhagen	-	Donnerstag Nachmittags	5 -
Ankunft in	Gothenburg	-	Freitag Morgens	6 -
Rückfahrt von	Gothenburg	-	Freitag Nachmittags	6 -
	Copenhagen	-	Sonnabend Nachmittags	2 -
Ankunft in	Stettin	-	Sonntag Morgens	$6^1/_2$ -

*) Passagiere, welche sich nach Christiania wenden, können mit dem unten erwähnten Dampfer noch um 9 Uhr Vormittags weiter reisen.

Zwischen

Copenhagen - Gothenburg - Christiania

Das bekannte grosse, aufs bequemste und eleganteste eingerichtete

Räderdampfschiff *„Christiania"*

Fährt vom 7. Mai bis Ende Juni, wie folgt:

Nordwärts gehend:				
von	Copenhagen	jeden	Mittwoch	9 Uhr Vormittags
-	Gothenburg	-	Donnerstag	8 - Abends
in	Christiania	-	Donnerstag	10 - Vormittags
Südwärts gehend:				
von	Christiania	jeden	Sonnabend	2 Uhr Nachmittags
-	Gothenburg	-	Sonntag	6 - Morgens
in	Copenhagen	-	Sonntag	5 - Nachmittags

Von Ende Juni bis Mitte September wird diese Fahrt zweimal wöchentlich stattfinden.

Zwischen

Stettin - Copenhagen - Drontheim

Mit Anlaufen von *Christiansand*, *Stavanger*, ***Bergen***, *Aalesund*, *Christiansund*, vermittels der für Passagiere und Güter bequem eingerichteten *Schrauben-Dampfer*

„Arcturus", *„Uffo"*, *„Axelhuus"*, *„Bergenhuus"*

Abfahrt von	Stettin	jeden	Freitag Mittags 12 Uhr
	Copenhagen	-	Mittwoch Vormittags
	Bergen	-	Montag Vormittags
Ankunft in	Drontheim	-	Dienstag Abends
Rückfahrt von	Drontheim	-	Donnerstag Abends
	Bergen	-	Dienstag Abends
	Copenhagen	-	Montag Mittags
Ankunft in	Stettin	-	Dienstag Vormittags

☞ **Güter nach sämmtlichen obigen Plätzen zu billigen Frachtsätzen.**

Näheres bei { **Det forenede Dampskibs Selskab in Copenhagen**
Proschwitzky & Hofrichter in Stettin.

